

GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE BESCHREIBUNG DER KIRCHE DES ALTEN REICHES

HERAUSGEGEBEN VOM
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE
REDAKTION
IRENE CRUSIUS

NEUE FOLGE 35,2
DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ
MAGDEBURG

DAS BISTUM NAUMBURG

1,2

DIE DIÖZESE

1998

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

DAS
BISTUM NAUMBURG

1,2

DIE DIÖZESE

UNTER VERWENDUNG VON VORARBEITEN VON
ERNST DEVRIENT (†)
IM AUFTRAGE
DES MAX-PLANCK-INSTITUTS FÜR GESCHICHTE
BEARBEITET VON

HEINZ WIESSNER

1998

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die
US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Germania sacra : historisch-statistische Beschreibung der Kirche
des Alten Reiches / hrsg. vom Max-Planck-Institut für Geschichte.
Red. Irene Crusius. – Berlin ; New York : de Gruyter
N.F., 35 : Die Bistümer der Kirchenprovinz Magdeburg ; 2. Das
Bistum Naumburg
2. Die Diözese. – 1998

Das **Bistum Naumburg** / im Auftr. des Max-Planck-Instituts für
Geschichte bearb. von Heinz Wiessner. Unter Verwendung von
Vorarbeiten von Ernst Devrient. – Berlin ; New York : de
Gruyter.
(Germania sacra ; ...)
2. Die Diözese. – 1998
(Germania sacra ; N.F., 35 : Die Bistümer der Kirchenprovinz
Magdeburg ; 2)
ISBN 3-11-015570-2

ISSN 0435-5857

© Copyright 1998 by Walter de Gruyter GmbH & Co., D-10785 Berlin.
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikro-
verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin
Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer, Berlin

VORWORT

Der vorliegende zweite Diözesanband von Naumburg enthält mit den Personallisten das umfangreichste Kapitel und zugleich das unausgeglichenste. Denn die zwischen den früheren Jahrhunderten und dem Spätmittelalter und der Reformationszeit bestehenden Unterschiede in der Überlieferungsdichte machen sich bei den Personallisten noch deutlicher bemerkbar als in den anderen Bereichen. So steht gegenüber der Knappheit der hochmittelalterlichen Viten für die Personen im ausgehenden Mittelalter und in der Reformationszeit häufig eine solche Stofffülle zur Verfügung, daß sie zu einer strengen Auswahl des Materials zwingt und im Rahmen eines Handbuches wie der *Germania Sacra* manchmal nicht mehr als eine Art Vorordnung des Stoffes, wie es Alfred Wendehorst genannt hat,¹⁾ zuläßt. Andererseits mußte die Ergänzung der weniger ausführlich geratenen Viten nun im Interesse der Veröffentlichung beendet werden.

Die abschließenden Arbeiten am Manuskript sind mir von meiner Nachfolgerin in den Archiven und Bibliotheken der Domstifter, Frau Roswitha Nagel, wie auch von meinen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Thüringischen Hauptstaatsarchiv in Weimar in kollegialer Weise so sehr erleichtert worden, daß ich ihnen auch an dieser Stelle meinen Dank ausdrücken möchte, in den auch die Kolleginnen und Kollegen des Staatsarchivs Altenburg sowie die Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Ratsschulbibliothek Zwickau für stete unbürokratische Hilfe einbezogen werden müssen. Darüber hinaus schulde ich noch vielen anderen Archiven, Bibliotheken und Museen für Benutzung am Ort oder für Auskünfte Dank, die aber wegen ihrer großen Zahl hier unmöglich alle genannt werden können.

Frau Martina Voigt von der Arbeitsstelle Die deutschen Inschriften bei der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Potsdam hatte als Bearbeiterin der Inschriften der Stadt Zeitz die Freundlichkeit, dem Bearbeiter die einschlägigen Stücke ihres Manuskripts zu überlassen und die Nummern der Inschriften so rechtzeitig festzulegen, daß sie hier berücksichtigt werden konnten. Die aus dem Manuskript von Frau Voigt angeführten Zitate entsprechen dem Bearbeitungsstand des Inschriftenmanuskripts von Ende 1997.

Mehrere Arbeitsaufenthalte, die mir das Max-Planck-Institut für Geschichte dankenswerter Weise gewährt hat, sind dem Abschluß der Arbeit sehr zustatten gekommen.

¹⁾ Das Bistum Würzburg. 2: Die Bischofsreihe von 1254 bis 1455. Bearb. von ALFRED WENDEHORST (GS NF 4) 1969 S. VII.

Die jahrelange Zusammenarbeit mit Frau Dr. Crusius in Göttingen, der bisherigen wissenschaftlichen Leiterin der Germania Sacra, hat sich beim vorliegenden Band, namentlich bei der Bearbeitung des umfangreichen Registers und der komplizierten Besitzkarten, noch einmal bewährt, wo mir Frau Crusius auf Grund ihrer Erfahrungen wertvolle Ratschläge geben konnte, die mir eine große Hilfe waren.

Für das Mitlesen der Korrekturen habe ich Frau Dr. Crusius und Herrn Uwe Grieme in Göttingen sowie meiner Lebensgefährtin, Frau Ursula Simonis, zu danken.

Altenburg, im August 1998

Heinz Wießner

INHALTSVERZEICHNIS

BAND 2

Vorwort	V
Verzeichnis der Quellen und Literatur	IX
Abkürzungen	XIII
7. Personallisten	733
§ 57. Bischöfe	733
Hugo I. 968–979	733
Friedrich 979 (?)–990 (?)	735
Hugo II. 991–1002	736
Hildeward 1003–1030	737
Kadeloh 1030–1045	740
Eberhard 1045–1079	743
Günther von Wettin 1079–1090	748
Walram 1091–1111	751
Dietrich I. 1111–1123	757
Richwin 1123–1125	760
Udo I. von Thüringen 1125–1148	762
Wichmann von Seeburg-Querfurt 1149–1154	769
Berthold I. von Boblas 1154–1161	777
Udo II. von Veldenz 1161–1186	779
Berthold II. 1186–1206	785
Engelhard 1206–1242	790
Dietrich II. von Wettin 1243–1272	801
Meinher von Neuenburg 1272–1280	810
Ludolf von Mihla 1280–1285	815
Bruno von Langenbogen 1285–1304	818
Ulrich I. von Colditz 1304–1315	826
Heinrich I. von Grünberg 1316–1335	830
Withego I. von Ostrau 1335–1348	836
Johannes I. 1348–1351	840
Rudolf von Nebra 1352–1359	845
Gerhard I. von Schwarzburg 1359–1372	852
Withego II. Hildbrandi 1372–1381	862
Christian von Witzleben 1381–1394	867
Ulrich II. von Radefeld 1394–1409	873
Gerhard II. von Goch 1409–1422	879
Johannes II. von Schleinitz 1422–1434	888
Peter von Schleinitz 1434–1463	895
Georg von Haugwitz 1463	906
Dietrich III. von Bocksdorf 1463–1466	909

Heinrich II. von Stammer 1466–1481	919
Dietrich IV. von Schönberg 1481–1492	929
Johannes III. von Schönberg 1492–1517	938
Philipp von Wittelsbach 1517–1541	951
Nikolaus von Amsdorf 1542–1546	965
Julius von Pflug (1541) 1546–1564	986
§ 58. Geistliches Personal der Zentrale	1005
1. Weihbischöfe	1005
2. Generalvikare und Offiziale	1022
3. Archidiakone	1042
4. Dekane des Archidiakonats Pleißenland	1053
§ 59. Weltliches Personal der Zentrale	1058
1. Kanzleiangehörige	1058
2. Regierungsmitglieder und militärische Befehlshaber	1084
3. Finanzverwalter	1110
§ 60. Vorsteher der bischöflichen Ämter und Gerichtsbezirke	1118
Berichtigungen und Ergänzungen zu Band 1	1125
Register	1127
Anhang:	
Abb. 1: Die Diözese Naumburg mit Archidiakonaten und Dekanaten sowie geistlichen Niederlassungen	
Abb. 2: Die Stadt Zeitz im Mittelalter	
Abb. 3: Die Stadt Naumburg im Mittelalter	
Abb. 4: Naumburger Besitz mit Ausnahme des Elbegebiets und Unterfrankens	
Abb. 4 a: Westlicher Ausschnitt zu Abb. 4	
Abb. 4 b: Östlicher Ausschnitt zu Abb. 4	
Abb. 5: Naumburger Besitz im Elbegebiet	
Abb. 6: Naumburger Besitz in Unterfranken	

VERZEICHNIS DER QUELLEN UND LITERATUR

Außer den im Band 1 § 2 und 3 genannten Schriften sind für den vorliegenden Band folgende Werke zu beachten:

- Acta Reformationis catholicae ecclesiam Germaniae concernentia saec. XVI. Die Reformverhandlungen des deutschen Episkopats von 1520 bis 1570. Hg. von G. Pfeilschifter. 6. 1974
- Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648. Ein biographisches Lexikon. Hg. v. E. Gatz, unter Mitwirkung von C. Brodtkorb. 1996
- Feldkamm Jakob, Das Benefizial- oder Vikarienbuch Erfurts (MittVGErfurt 30/31. 1990/10 S. 45–226)
- Fischer Fritz, Ahnenreihenwerk Geschwister Fischer. Bd. 4, Teilbd. 1–30. Ahnenreihen von Uradelsgeschlechtern Wettiner Lande. Mit Anhängen „Zur Genealogie von Uradelsgeschlechtern“. 1964–1987. Manuskript (Masch.) in der Zentralstelle für Genealogie, Leipzig
- Fried Torsten, Die Münzprägung in Thüringen vom Beginn der Stauferzeit (1138) bis zum Tode König Rudolfs von Habsburg (1291). Diss. Berlin 1990 (Masch.)
- Fries Lorenz, Historie, Nahmen, Geschlecht, Wesen, Thaten, gantz Leben und Sterben der gewesenen Bischoffen zu Wirtzburg und Hertzogen zu Francken, 1544 (J. P. Ludewig, Geschicht-Schreiber von dem Bischoffthum Wirtzburg, Frankfurt 1713 S. 373–866)
- Geschichte der Stadt Weida in Einzeldarstellungen. Hg. vom ortsgeschichtlichen Verein in Weida. 1–5. 1926–1934
- Gresky Wolfgang, Der thüringische Archidiakonatsbezirk Jechaburg. Grundzüge seiner Geschichte und Organisation (12.–16. Jahrhundert) 1932
- Habich Georg, Die deutschen Schaumünzen des 16. Jahrhunderts. 1,1–2,2. 1929–1934
- Hävernick W., Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen. Unter Mitarbeit von E. Mertens und A. Suhle. 1–2 (VeröffThürHistKomm 4) 1955
- Hecker O. A. (Hg.), Schriften Dr. Melchior v. Osse. Mit einem Lebensabriß und einem Anhang von Briefen und Akten (SchrSächsKomm 26) 1922
- Hertel Gustav, Die Dompropste und Domdechanten von Magdeburg während des Mittelalters (GBllMagdeb 24. 1889 S. 193–272)
- Hilling Nikolaus, Die Offiziale der Bischöfe von Halberstadt im Mittelalter (KirchenrechtlAbhh 72) 1911, Nachdr. 1965
- Hoppe Friedrich, Bausteine zur Naumburger Sippenkunde. 2. 1939
- Jahr Lorenz, Die Erfurter Inschriften bis zum Jahre 1550 (MittVGErfurt 36. 1915 S. 1–180)
- Jovius Paul, Chronicon Schwartzburgicum (Schoettgen u. Kreysig, DD et SS 1 S. 215–226)
- Katalog der Fürstlich-Stolberg-Stolbergischen Leichenpredigtsammlung. 1–5, hg. von W. K. von Arnswaldt (Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen 2) 1927–1935
- Kneschke Ernst Heinrich, Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon. 1–9. 1859–1870, Nachdr. 1929–1930

- Köstlin Julius, Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften. Hg. von G. Kawerau 1. ⁵1903
- Kothe Irmgard, Deutsche, die 1420–1560 in Ferrara den Dokortitel erworben haben (FamiliengeschichtlBl 34. 1936)
- Die Kunstdenkmale der Provinz Sachsen. Im Auftrage der Provinzialkommission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmale der Provinz Sachsen hg. v. M. Ohle. 1–2: Stadt Erfurt. Bearb. von K. Becker, M. Brückner, E. Haetge, L. Schürenberg. 1929–1932
- Lindner Theodor, Das Urkundenwesen Karls IV. und seiner Nachfolger (1346–1437). 1882
- Lundgreen Friedrich, Kirchenfürsten aus dem Hause Schwarzburg (HistStudEbering 154) 1923
- Luschin v. Ebengreuth [Arnold], Vorläufige Mitteilungen über die Geschichte deutscher Rechtshörer in Italien (SberAkadWien 127,2) 1892
- Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662. Hg. von G. Toepke. 1. 1884
- Die Matrikel der Universität Wien. Im Auftrage des Akademischen Senats hg. vom Institut für Österreichische Geschichtsforschung. 1. 1954
- Mendner, Urkunden und Urkundenauszüge der Herrschaft Burgk (JberMittVGreizG 8. 1917)
- Meyer H. B., Hof- und Zentralverwaltung der Wettiner in der Zeit einheitlicher Herrschaft über die meißnisch-thüringischen Lande (1248–1379) (LeipzigStudG 9, 3) 1902
- Mirbt Carl, Die Publizistik im Zeitalter Gregors VII. 1894
- Monumenta vaticana res gestas Bohemicas illustrantia. Hg. vom Lande Böhmen durch das Böhmisches Landesarchiv. 2–3. Prag 1907–1944
- Oppitz U.-D., Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters. 1–3. 1990–1992
- Paullini Christian Franz, Rerum et antiquitatum Germanicarum syntagma. 3. Francoforti ad M. 1698
- Pistorius Johann (Hg.), Scriptorum Rerum Germanicarum. 1. Francoforti 1583
- Quien Dorothea, Zur Geschichte der Juden in Naumburg während des Mittelalters. 1302–1426. Kirchengeschichtliche Seminararbeit der Kirchlichen Hochschule (ehem. Katechetisches Oberseminar) Naumburg. 1984 (Masch.)
- Rau E., Die Gerichtsverfassung der Stadt Zwickau im 16. Jahrhundert. Diss. jur. Leipzig 1923
- Richenthal Ulrich v., [Chronik des Konstanzer Konzils]. Augsburg 1483
- Roth Fritz, Restlose Auswertungen von Leichenpredigten und Personalschriften für genealogische und kulturhistorische Zwecke. 1–6. 1959–1970
- Rübsamen Dieter, Kleine Herrschaftsträger im Pleißenland. Studien zur Geschichte des mitteleuropäischen Adels im 13. Jahrhundert (MitteldtForsch 95) 1987
- Schmiedecke Adolf, Zwei Handelbücher des Stifts Naumburg-Zeitz von 1534 bis 1541 (MitteldtFamilienkde 18. 1977 S. 195–203)
- , Aus Handelbüchern des 16. Jahrhunderts. Berichte aus dem Zeitz-Naumburger Stiftsgebiet (ebd. S. 269–283)
- Schuchard Christiane, Karrieren späterer Diözesanbischöfe im Reich an der päpstlichen Kurie des 15. Jahrhunderts (RömQuarttschrift 89. 1994 S. 47–77)
- Schulze Manfred, Fürsten und Reformation. Geistliche Reformpolitik weltlicher Fürsten vor der Reformation (Spätmittelalter u. Reformation NR 2) 1991
- Siebmacher Johann, Großes und allgemeines Wappenbuch. 1–101. 1854–1961
- Die Totenbücher von Merseburg, Magdeburg und Lüneburg. Hg. von G. Althoff und J. Wollasch (MGH.Libri memoriales et Necrologia. Nova Series 2) 1983

- Urkundenbuch der Stadt Halberstadt, bearb. von G. Schmidt 2 (GQProvSachs 7,2) 1879
- Urkundenbuch der Stadt Magdeburg, bearb. von G. Hertel 1–2 (ebd. 26–27) 1892–1894
- Wartenberg Günther, Landesherrschaft und Reformation. Moritz von Sachsen und die albertinische Kirchenpolitik bis 1546 (QForschRefG 55) 1988
- Weiß Ulman, Die frommen Bürger von Erfurt. Die Stadt und ihre Kirche im Spätmittelalter und in der Reformationszeit. 1988
- Wolgast Eike, Hochstift und Reformation. Studien zur Geschichte der Reichskirche zwischen 1517 und 1648 (Beiträge zur Geschichte der Reichskirche in der Neuzeit 16) 1995
- Zader Johann, Naumburg-Zeitzische Stiftschronica.¹⁾ Manuskript aus der Mitte des 17. Jahrhunderts in der DStBibl. Naumburg (früher Gymnasialbibl.), Sign. 527^{a-c}. – Zitiert: Zader, Chronica

¹⁾ Neben dem schon im Band 1 angeführten Chronikon ZADERS (zitiert: Stiftschronik) wird hier noch ein zweites, etwas abweichendes Exemplar ZADERS wegen seiner Ergiebigkeit für die Personallisten berücksichtigt.

ABKÜRZUNGEN

Soweit sie nicht bei Dahlmann-Waitz, Quellenkunde der deutschen Geschichte 1. 1969 S. 29–79 genannt sind.

Alt-Zwickau	Alt-Zwickau. Beilage zur Zwickauer Zeitung, zugleich Neue Folge der Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins
aßo.	alte Schock
ASt.	Außenstelle
Bibl.	Bibliothek
BiblRerGerm	Bibliotheca Rerum Germanicarum
BK	Bischofskatalog
BllHeimat	Blätter aus der Heimat. Beilage zum Naumburger Tageblatt und Bad Köseener Allgemeinen Zeitung
BuKDPProvSachs	Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen
BuKDSachs	Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreiches Sachsen
BuKDThür	Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler von Thüringen
CDSR	Codex diplomaticus Saxoniae Regiae
CodDiplAnhalt	Codex diplomaticus Anhaltinus
CodDiplBrandenb	Codex diplomaticus Brandenburgensis
CR	Corpus Reformatorum
d.	denarius
DA.	Domarchiv
DNN	Domnektrolog Naumburg
DNZ	Domnektrolog Zeitz
Dob.	Dobenecker, Regesta
DStA.	Domstiftsarchiv
DStBibl.	Domstiftsbibliothek
fl.	florenus
FontesRerGerm	Fontes Rerum Germanicarum
gr.	Groschen
GS	Germania Sacra
GW	Gesamtkatalog der Wiegendrucke
Herbergen	Herbergen der Christenheit. Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte
Hs.	Handschrift
HStA.	Hauptstaatsarchiv

JbbDtR	Jahrbücher des Deutschen Reiches
JbHohenleuben	Jahrbuch des Kreismuseums Hohenleuben
Kop.	Kopialbuch
L.	Lot
LBibl.	Landesbibliothek
LHA.	Landeshauptarchiv
M.	Mark
MarkZeit	Die Mark Zeit. Beilage zu den Zeitzer Neuesten Nachrichten
MGH.	Monumenta Germaniae Historica
Mon. Boica	Monumenta Boica
NaumbHeimat	Naumburger Heimat. Beilage zum Naumburger Tageblatt und Bad Köseener Allgemeinen Zeitung
NF	Neue Folge
NR	Neue Reihe
NS	Neue Serie
nßo.	neue Schock
Reg.Dom.	Registrum Dominorum
Reg.imp.	Regesta Imperii
Repert.Germ.	Repertorium Germanicum
rh.fl.	rhenanus florenus
RTA	Reichstagsakten
Rthlr.	Reichsthaler
Sch.	Scheffel
sol.	solidus
SS	Scriptores
SSRerGerm	Scriptores Rerum Germanicarum
SSRerGermSax	Scriptores Rerum Germanicarum praecipue Saxoniarum
ßo.	Schock
StA.	Staatsarchiv
StadtA.	Stadtarchiv
Tal.	Talentum
UB	Urkundenbuch
Urk.	Urkunde
Vat.A	Vatikanisches Archiv
WAB	D. Martin Luthers Werke (Weimarer Ausgabe). Briefe
ZeitHeimat	Zeitzer Heimat. Blätter aus der Geschichte und dem Kulturleben des Kreises Zeit

7. PERSONALLISTEN

§ 57. Bischöfe

- Lepsius, Bischöfe 1 S. 5–132
Ebeling, Die deutschen Bischöfe 2 S. 311–324
Gams, Series episcoporum S. 296
Eubel, Hierarchia catholica 1 S. 391–392; 2 S. 227; 3 S. 279
Müller-Alpermann, Stand und Herkunft der Bischöfe S. 32–41
Schlesinger, Kirchengeschichte, bes. 1 S. 52–54, 92–97, 119–136; 2 S. 53–70, 111–147
May, Die deutschen Bischöfe S. 220–229
Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648, hg. von E. Gatz S. 62, 261–262, 528–531, 536–537, 639–640, 643–645, 680–681, 816–817

HUGO I.

968–979

- Lang bei Pistorius 1 S. 759, 766, bei Struve 1 S. 1124, 1132, bei Mencke 2 Sp. 5–6, bei Köster S. 9; Dresser S. 254; Philipp S. 125–126, bei Zergiebel 2 S. 89–90
Lepsius, Bischöfe S. 5–7
Uhlirz, Jahrbücher 1 S. 62, 91, 129
Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 32
Schlesinger, Kirchengeschichte 1 S. 52–53

Herkunft und Ordination. Hugos Herkunft ist unbekannt. Seine angeblich niederländische Abstammung (so Philipp S. 125, bei Zergiebel 2 S. 89) ist eine Erfindung und stammt aus der im Stadtarchiv Naumburg liegenden gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 Bl. 54'). Nach Ordensüberlieferung ist Hugo Benediktiner (Lang bei Struve 1 S. 1124, bei Mencke 2 Sp. 5, bei Köster S. 18), vermutlich in Fulda (Ann. necrol. Fuld., MGH. SS 13 S. 204).¹⁾ Er wird von dem am 18. Oktober 968 eingesetzten Erzbischof Adalbert von Magdeburg (UB Magdeburg Nr. 62; Dob. 1 Nr. 441) für Zeitz ernannt und zusammen mit seinen Amtsbrüdern von Merseburg und Meißen am Weihnachtstag zu Magdeburg ordiniert (Thietmari Merseb. ep. chron. II 22, MGH. SSRerGerm. NS 9 S. 64).²⁾ Ohne ersichtlichen Grund nennt ihn P. Lang einen Schüler Adalberts (Lang bei Mencke 2 Sp. 5).

¹⁾ Vgl. Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter. Hg. von K. SCHMID. 1. 1978 S. 341; 3 S. 253.

²⁾ Vgl. Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 382. – Vgl. auch CLAUDE 1 S. 117.

Stiftsregierung. Hugo ist urkundlich nur in zwei Diplomen Kaiser Ottos II. vom 28. Juni 975 (DO. II. Nr. 114; Dob. 1 Nr. 480) und 1. August 976 (DO. II. Nr. 139; Dob. 1 Nr. 485) erwähnt. In der zuletzt genannten Urkunde erreicht der als Intervenient erscheinende Bischof die königliche Ausstattung seines Bistums mit den Städten (*civitates*) Zeitz und Altenburg sowie mit insgesamt 36 Dörfern und Kirchen in den umliegenden Gauen Ponzowa (Elstergebiet), Pleißen, Teuchern und Wethau sowie an Saale und Unstrut. Die den Mittelpunkt der Civitas Zeitz bildende Burg in der Elsterniederung wird, vielleicht schon vor 976, Wohnsitz des Bischofs (vgl. § 4,1). Die in der Vorburg gelegene Peterskirche wird Domkirche, wobei sie gewiß ihre Pfarreiaufgaben verliert (vgl. §§ 9, 17). Die Lage dieser alten Peterskirche ist unmittelbar nördlich der jetzigen Stiftskirche zu vermuten, worüber jüngste Ausgrabungen noch nähere Aufschlüsse bringen könnten. – Der Einfall der Böhmen, wohl im Zusammenhang mit den Thronstreitigkeiten, vertreibt 976 oder 977 den gewiß auf Seiten des Königs stehenden Bischof mit seinem Klerus aus Zeitz (Thietmari Merseb. ep. chron. III 18, MGH. SSRerGerm NS 9 S. 120, irrig zu 982).¹⁾

Tod: 29. August 979. – Jahr: Ann. necrol. Fuld., MGH. SS 13 S. 204; abweichend 980: BK 3, 11, 13. – Tag (*IIII Kal. Sept.*): Calendarium Merseburgense, hg. von Dümmler (NMittHistAntiquForsch 11.1867 S. 240) sowie von Althoff u. Wollasch, Totenbücher von Merseburg, Magdeburg und Lüneburg S. 11 u. 17. – Ort: unbekannt.

Grab: in der Zeitzer Stiftskirche, wo eine auf Hugo bezügliche Kalksteinplatte (26,5 × 77 cm) mit schwer deutbarer Inschrift in gotischen Majuskeln an der Nordwand unter der Empore noch vorhanden ist. Inschrift: HVG . I . EPS . APIS . S . HVG . PAVP . REB . URO . PATA . A . LoCPTT .²⁾ Das bisher entweder als Grabstein des Bischofs (so Zader, Stiftschronik 1 S. 63, sowie Brinkmann, Dom S. 36–37) oder als Gedenktafel und Grabplatte zugleich (so Pappé, Stadt und Kirche Zeitz S. 25 u. Abb. 6) bezeichnete Stück stellt nur einen Gedenkstein für den Bischof dar, der erst viel später entstanden ist, vielleicht erst in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts im Zusammenhang mit den damals zwischen den beiden Kapiteln in Zeitz und Naumburg bestehenden Streitigkeiten, um die Bedeutung von Zeitz als ursprünglichen Bischofssitz hervorzuheben (vgl. dazu neuerdings M. Voigt, Inschriften Nr. 4). – Nach Zader geht Hugos Grabstein, den er kurz beschreibt und dessen Inschrift er mitteilt, bei den Bauarbeiten um 1664 verloren (ähnlich Lepsius, Bischöfe S. 7). Indes läßt die von Zader festgehaltene Inschrift keinen anderen Schluß zu, als daß es

¹⁾ Danach Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 388.

²⁾ Auflösung: HVG(ONI) (PRIMO) EP(T)S(COPO) AP(OSTOL)I(CO)S S[ED]IS C[IC]ENSIS [...] HVG(ONI) PAVP(ERUM) REB(US) [...] V(T)RO PAT(R)IA (QUI) LO(CUM) P(E)T(IT) (nach M. Voigt, Inschriften Nr. 4), unsicher.

sich dabei um die heute noch vorhandene Tafel handelt (Brinkmann, Dom S. 36), die vermutlich seit dem 17. Jahrhundert längere Zeit verbaut war und am Ende des 19. Jahrhunderts wieder aufgefunden wurde. – Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 4. – Nachzeichnung: Brinkmann, Dom S. 36. – Abb.: Pappe, Stadt u. Kirche Zeitz Abb. 6; M. Voigt, Inschriften, Abb.

Beurteilungen: 1. Aus der bisher nicht sicher gedeuteten Inschrift auf der Gedenktafel für Hugo in der Zeitzer Stiftskirche scheint auf jeden Fall hervorzugehen, daß der Bischof als besonderer Freund und Anwalt der Armen (...PAVPERUM REBUS VIRO ?) galt, vgl. Pappe, Stadt u. Kirche Zeitz S. 25, sowie M. Voigt, Inschriften Nr. 4.

2. Der erst im 16. Jahrhundert schreibende Benediktiner Paul Lang in Bosau rühmt Hugo über alle Maßen und nennt ihn *...vir profundae humilitatis, summae devotionis ac admirandae doctrinae et conversationis...* (Lang bei Struve 1 S. 1124) sowie *...pastor optimus et doctus paterfamilias...* (ebd. 1 S. 1132).

FRIEDRICH

979 (?)–990 (?)

Lang bei Pistorius 1 S. 767, bei Struve 1 S. 1133, bei Mencke 2 Sp. 7, bei Köster S. 10–11; Dresser S. 254; Philipp S. 127, bei Zergiebel 2 S. 90–91
Lepsius, Bischöfe S. 7–8

Herkunft und Ordination. Friedrich ist unbekannter Herkunft. Über seinen Amtsantritt enthalten die gleichzeitigen Quellen keine Angaben, während die späteren verschiedene Jahre nennen: entweder 979 (BK 7, 12, 16) oder 980 (BK 13, 14). Lang läßt offen, ob 979 oder 980 zutrifft (Lang bei Mencke 2 Sp. 7). Auf jeden Fall wird Friedrich noch von dem am 20. Juni 981 gestorbenen Erzbischof Adalbert von Magdeburg ordiniert (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 383).

Stiftsregierung. Friedrich wird in seiner Amtszeit nur von Thietmar anläßlich der Aufhebung des Bistums Merseburg unter Erzbischof Adalberts Nachfolger Giselher im Herbst 981 erwähnt. Dabei kommt der Südteil des aufgelösten Merseburger Sprengels an das Bistum Zeitz, das so seine Grenze nach Norden und Osten bis an die Elster und die Mulde verschieben kann, ferner aus dem Merseburger Bischofsgut die beiden Dörfer *Possen und Pissen nw. Markranstädt (Thietmari Merseb. ep. chron. III 16, MGH. SSRerGerm NS 9 S. 116).¹⁾

¹⁾ Danach Chron. ep. eccl. Merseb., MGH. SS 10 S. 169, und Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 388. – Vgl. dazu auch § 8.

Tod: 990 oder 991. – Da Friedrichs Nachfolger Hugo II. wahrscheinlich 991 ordiniert wird und 992 sicher nachweisbar ist, bleiben für Friedrichs Ableben nur die Jahre 990 oder 991. – Abweichend 983 (BK 11^a). – Ort: unbekannt.

Grab: unbekannt. – Die Erwähnung seines angeblichen Grabes im Petersdom zu Rom (so BK 11^a; Philipp S. 127, bei Zergiebel 2 S. 91) beruht offenbar auf Verwechslung mit dem Grabe Kaiser Ottos II., das in der Naumburger Chronik von P. Lang (bei Köster S. 11) im Abschnitt Bischof Friedrichs genannt wird.

Beurteilung: Der erst im 16. Jahrhundert schreibende Benediktiner Paul Lang in Bosau nennt Friedrich ...*vir reuera multarum virtutum et praeclarae vitae* (Lang bei Struve 1 S. 1133) sowie ...*vir reuera multarum virtutum et conversacione et doctrina insignis et conspicuus* (Lang bei Mencke 2 Sp. 7).

HUGO II.

991–1002

Lang bei Pistorius 1 S. 768, bei Struve 1 S. 1134, bei Mencke 2 Sp. 8–9, bei Köster S. 11; Dresser S. 255; Philipp S. 127–128, bei Zergiebel 2 S. 91–92
Lepsius, Bischöfe S. 8–10
Uhlirz, Jahrbücher 2 S. 160, 180, 186, 319, 350, 388
Schlesinger, Kirchengeschichte 1 S. 53–54

Herkunft und Ordination. Hugos Herkunft ist unbekannt. Er wird vom Erzbischof Giselher von Magdeburg ordiniert (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 392), wahrscheinlich 991.

Reichsdienst und Kirchliches. Hugo nimmt am 16. Oktober 992 an der Weihe der Domkirche in Halberstadt in Gegenwart König Ottos III. teil (Ann. Quedlinb., MGH. SS 3 S. 69). Seinen unermüdlichen Dienst rühmt der König in seiner Urkunde vom 31. März 995 über die Schenkung des Gaues Ponzowa an das Bistum Zeitz (DO. III. Nr. 163; Dob. 1 Nr. 572), wobei es sich um den Burgward Krossen an der Elster s. Zeitz handelt, der den südlichen Teil des ehemaligen Gaues Ponzowa darstellt. Ende Juli 995 nimmt der Bischof an der Diözesansynode unter Leitung des Bischofs Bernward von Hildesheim, wohl in Hildesheim, teil (Thangmari vita Bernwardi, MGH. SS 4 S. 764; vgl. Reg. imp. 2,3 Nr. 1141^b). Im Jahre 1000 empfängt er in Zeitz den Kaiser auf dessen berühmten Zug nach Gnesen (Thietmari Merseb. ep. chron. IV 45, MGH. SSRerGerm NS 9 S. 182). Dann ist der Bischof Teilnehmer an den beiden unter Leitung des Kaisers stehenden Synoden in Rom am 13. Januar 1001 (Thangmari vita Bernwardi, MGH. SS 4 S. 768) und in Todi am 27. Dezember 1001 (ebd.

S. 774).¹⁾ Das letzte Mal erscheint Hugo am 25. Juli 1002 in Merseburg bei der Huldigung der sächsischen Fürsten vor dem neuen König Heinrich II. (Thietmari Merseb. ep. chron. V 15, MGH. SSRerGerm NS 9 S. 238).

Tod: wohl noch 1002 (BK 11^a). Sein Nachfolger Hildeward ist 1003 nachweisbar. – Ort: unbekannt. – Grab: unbekannt.

Beurteilung (von Seiten des Königs Otto III. am 31. März 995): ... *ob frequens et infatigabile servitium Hugonis episcopi...* (DO. III. Nr. 163; Dob. 1 Nr. 572).

HILDEWARD

1003–1030

Lang bei Pistorius 1 S. 769, 771, bei Struve 1 S. 1136, 1138, bei Mencke 2 Sp. 10–12, bei Köster S. 12–13; Dresser S. 256; Philipp S. 128–133, bei Zergiebel 2 S. 92–97

Grubner Johann Christian, Translation des Stifts Zeitz nach Naumburg, wie auch von dem ersten Bischof Hildebartho daselbst. Manuskript des 18. Jahrhunderts im DStA. Naumburg, VIII 16

Lepsius, Bischöfe S. 10–15

Hirsch Siegfried, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich II., 1. 1862; 2. 1864

Bresslau, Jahrbücher 1, bes. S. 12, 41, 43, 227, 232

Lüttich Selmar, Über den Naumburger Dom. II. Welchen Bischof stellt das Grabdenkmal im Ostchor dar? (ProgrDomgymnNaumburg 1898 S. 33–42)

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 32

Schlesinger, Kirchengeschichte 1 S. 92, 94

Wießner u. Crusius, Adeliges Burgstift und Reichskirche, bes. S. 234–239

Herkunft. Hildewards Herkunft ist nicht bekannt. Mehrere offenbar auf Petrus Albinus (Meißnische Land- und Bergchronica S. 284; BK 7) fußende Nachrichten bezeichnen ihn seit dem 16. Jahrhundert als Grafen von Gleißberg (nö. Jena) oder als Grafen von Schwarzburg, sind aber aus früheren Quellen nicht zu belegen.

Weihe und Anfänge in Zeitz. Hildeward wird vom Erzbischof Giselher von Magdeburg geweiht (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 392), wohl noch 1003 (BK 11^a). Kurz nach Beginn seines Pontifikats muß der Bischof 1004 bei der Neugründung des Bistums Merseburg den seinerzeit bei der Auflösung Merseburgs (981) an Zeitz gelangten Südteil des alten Merseburger Sprengels wieder an Merseburg zurückgeben (vgl. § 8). Dabei kommt auch noch der nord-

¹⁾ Der am 11. Januar 1002 in einer in Paterno ausgestellten Urkunde Kaiser Ottos III. genannte Kapellan Hugo (DO. III. Nr. 424) wird von der neueren Forschung nicht für den Bischof von Zeitz gehalten, sondern für den gleichnamigen Kanzler Heinrichs II. für Italien und späteren Bischof von Parma (FLECKENSTEIN, Hofkapelle 2 S. 99), auch wenn diese Identität nicht wirklich sicher ist (ebd. Anm. 287).

westlichste Zipfel des alten Zeitzer Sprengels zwischen unterem Rippach und Saale mit mehreren Orten an das wiederhergestellte Nachbarbistum Merseburg, wofür der Bischof am 5. März 1004 vom König Heinrich II. mit den drei Dörfern Kretzschau, *Greifen und Groitzschen w. Zeitz entschädigt wird (DH. II. Nr. 66; Dob. 1 Nr. 606).¹⁾

Königsdienst. In Versammlungen deutscher Bischöfe um die Könige Heinrich II. und Konrad II. ist Hildeward öfter nachweisbar: am 8. August 1004 in Nienburg (DH. II. Nr. 83; Dob. 1 Nr. 607), am 1. November 1007 in Frankfurt (MGH. LL IV,1 Nr. 29; Dob. 1 Nr. 616), im März 1013 in Werla (DH. II. Nr. 255; Dob. 1 Nr. 631), am 24. April 1013 in Grone (DH. II. Nr. 264; Dob. 1 Nr. 632), am 20. März 1019 in Goslar (DH. II. Nr. 403; Dob. 1 Nr. 657), vielleicht in der Weihnachtszeit 1024 in Minden (Bresslau, Jbb. 1 S. 12 Anm. 7 u. S. 41), und am 2. Januar 1025 in Paderborn (Dob. 1 Nr. 672; vgl. Bresslau, Jbb. 1 S. 43 Anm. 5).

Kirchliches. Bei der Ordination Bischof Thietmars von Merseburg zu Neuburg a. d. Donau am 24. April 1009 ist Hildeward zugegen (Thietmari Merseb. ep. chron. VI 40, MGH. SSRerGerm NS 9 S. 324), dann bei der Wahl und Einführung des Erzbischofs Walthard in Magdeburg am 22. Juni 1012 (ebd. VI 68 S. 358), im August 1012 beim sterbenden Erzbischof Walthard in Giebichenstein (ebd. VI 71 S. 360, u. Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 396). Im Dezember 1015 führt er den toten Meißner Bischof Eiko von Leipzig nach Meißen (Thietmari Merseb. ep. chron. VII 25, MGH. SSRerGerm NS 9 S. 428). Im Jahre 1024 vollzieht er die Weihe des Erzbischofs Hunfried in Magdeburg (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 398). Am 23. und 24. September 1027 nimmt Hildeward am Frankfurter Konzil unter Vorsitz König Konrads II. teil (MGH. Const. 1 Nr. 40; Dob. 1 Nr. 678^a).

Bistumsverlegung. Das wichtigste Ereignis in Hildewards Amtszeit ist aber die gegen Ende seines Pontifikats im Zusammenwirken von König Konrad II. und den Markgrafen Hermann und Ekkehard II. vorgenommene Verlegung des Bischofssitzes von Zeitz nach Naumburg (über die Hintergründe der Verlegung s. ausführlich oben § 11).²⁾ Eine aktive Teilnahme des Bischofs an diesem

¹⁾ Vgl. dazu Thietmari Merseb. ep. chron. VI,1 MGH. SSRerGerm NS 9 S. 274.

²⁾ Neuerdings werden von G. RUPP, Die Ekkehardiner, Markgrafen von Meißen, und ihre Beziehungen zu den Plasten (Europ. Hochschulschriften III, 691) 1996 S. 120 ff. alle mit der Bistumsverlegung zusammenhängenden Einzelheiten erneut ausgebreitet, jedoch ohne Kenntnis der neueren Literatur (z. B. SCHUBERT, Naumburger Dom; WIESSNER/CRUSIUS, Adeliges Burgstift), so daß die Arbeit zu überholten und falschen Schlüssen kommt. Die in Naumburg bestehende Marienpropstei wird nicht, wie von RUPP behauptet (S. 123), zur Kathedralkirche bestimmt. Daß Bischof Hildeward in Zeitz bleibt und dort begraben liegt (so RUPP S. 125), ist eine unbewiesene und zudem unwahrscheinliche Behauptung. Auch wird die Bischofskirche in Naumburg nicht, wie RUPP meint (S. 129), als ekkehardinische Familiengrablege gebraucht.

in der mittelalterlichen deutschen Kirchengeschichte einmaligen Vorgang ist nicht zu erkennen. Er begnügt sich offenbar mit der Zustimmung zu diesem Plane, der dem Hochstift mit dem befestigten Ort Naumburg durch die Schenkung des ekkehardingischen Brüderpaares wertvollen Güterzuwachs und dem neuen Bistumssitz größere Sicherheit bringt. Es ist anzunehmen, daß die Verlegung noch zu Lebzeiten Hildewards in Gang kommt, an den die päpstliche Genehmigungsurkunde vom Dezember 1028 gerichtet ist (Zimmermann Nr. 581; Dob. 1 Nr. 687).

Tod: 3. August 1030. – Jahr: Ann. necrol. Fuld., MGH. SS 13 S. 211. Abweichend 1039: BK 11^a sowie DStA. Naumburg, XVII^a 1 (18. Jh.). – Tag (*III Non. Aug.*): Calendarium Merseburgense, hg. von Dümmler (NMittHistAntiquForsch 11.1867 S. 240) sowie von Althoff u. Wollasch, Totenbücher von Merseburg, Magdeburg u. Lüneburg S. 10, 16. – Widersprüchlich und unhaltbar ist die auf späteren Quellen und Fälschungen beruhende Angabe von E. F. Mooyer, Nachträge zu dem Commentar des Calendarium Merseburgense (NMittHistAntiquForsch 5.1841 S. 67), der den Tod Hildewards auf den 25. Januar 1038 oder 1039 legen will. – Ort: unbekannt.

Grab: unbekannt. – Nach Auffassung der meisten älteren Forscher ist Hildeward auf dem aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden steinernen Grabmal unter dem östlichen Vierungsbogen auf den Stufen zum Ostchor des Naumburger Doms dargestellt (Lepsius S. 14; Lüttich, Grabmal S. 39; so auch noch Schubert u. Görlitz Nr. 9), da den Stein früher eine an die Verlegung des Bistums von Zeitz nach Naumburg erinnernde Holzverkleidung bedeckte, auf deren Flügeltüren innen Kaiser Konrad II. und Papst Johann XIX. und außen zwei diese Personen betreffende Inschriften angebracht waren. Dagegen wird neuerdings mit überzeugenden Gründen von Stöwesand, Stifter der Stifter S. 100–112, sowie von Schubert, Naumburger Dom S. 55, das Grabdenkmal auf den Bischof Dietrich II. von Wettin († 1272) bezogen.

Beurteilungen: 1. Der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts schreibende Benediktiner Paul Lang in Bosau berichtet: *Hildewardus, quartus Citzensis ecclesiae praesul . . . , multis annis laudabiliter praefuisse legitur. . . Fuit itaque iste venerabilis pater ingens amator cleri, salutis commisi gregis vigilanter insistens, multa temporibus suis bona faciens et constituens, pauperum pater et egenorum consolator pientissimus semper existens* (Lang bei Struve 1 S. 1136, ähnlich bei Mencke 2 Sp. 10).

2. Gelegentlich wird Hildeward der Zuname *der Feiste* beigelegt (BK 7: *Crasus*), weil lange Zeit die kräftige, aber zu Dietrich II. gehörige Bischofsfigur auf dem steinernen Grabdenkmal auf den Stufen zum Ostchor des Naumburger Doms fälschlicherweise auf Hildeward bezogen worden ist.

Bildnisse: 1. Eine ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammende bildliche Darstellung Hildewards unter den Glasmalereien am Westfenster des Naumburger Westchores, unten links, war wohl

schon zu Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 6–7).

2. Das wohl aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammende dritte Glasfenster im Ostchor des Naumburger Doms, das teilweise an die Verlegung des Bischofssitzes erinnerte und in drei von vier zusammengesetzten Halbkreisen die Bildnisse des Papstes Johannes XIX., des Erzbischofs Hunfried und des Bischofs Hildeward mit zugehörigen Inschriften zeigte, ist schon seit 1846 verschwunden (Lepsius, Bischöfe S. 14). Abbildungen des Fensters (nach früheren Wiedergaben): Lepsius, Ueber das Alterthum Taf. X; Berger, BuKD Stadt Naumburg Fig. 77; Schubert u. Görlitz Nr. 14 II S. 30, Abb. 55 u. Inschriften D u. E.

KADELOH

1030–1045

Lang bei Pistorius 1 S. 772–773, bei Struve 1 S. 1139–1140, bei Mencke 2 Sp. 12–13, bei Köster S. 14; Dresser S. 256; Philipp S. 133–134, bei Zergiebel 2 S. 97–100

Lepsius, Bischöfe S. 15–20

Wattenbach Wilhelm, Kadaloh, der Kanzler Konrads II. und Heinrichs III. für Italien (AllgZG 7. 1847 S. 531–536)

Steindorff, Jahrbücher, bes. 1 S. 49, 79, 91–92, 99, 178, 193–194, 352–353

Bresslau, Jahrbücher, bes. 1 S. 262–264; 2 S. 79, 225, 227, 239, 284–285, 453–460

Lüttich Selmar, Die Schenkung des Kaisers S. 3–18

Naumann Louis, Die Schenkungsurkunde Heinrichs III. vom 4. Januar 1040 an den Bischof Kadelho über die villa Kusenti (Sonntagsblatt. Beilage zum Naumburger Tageblatt 1920 Nr. 265)

Kehr Paul, Vier Kapitel aus der Geschichte Kaiser Heinrichs III. (AbhhPreußAkadBerlin Nr. 3) 1931 (auch: JbbDtReich unter Heinrich III.) Nachdr. 1963 S. 555–615

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 32

Schlesinger, Kirchengeschichte 1 S. 95–98

Fleckenstein, Hofkapelle der deutschen Könige, bes. 2 S. 172–174, 250–252, 289

Herkunft. Kadeloh¹⁾ ist unbekannter Herkunft, dem Namen nach vielleicht Bayer (Bresslau, Jbb. 1 S. 262). Wegen des Vorkommens dieses Namens auch in der Lombardei und infolge Gleichsetzung mit dem Bischof Kadaloh von Parma, dem späteren Gegenpapst Honorius II. (1061–1064), wird er mehrfach als Lombarde bezeichnet, zuerst im 16. Jahrhundert von Paul Lang (bei Mencke 2 Sp. 12; BK 3), später besonders von Lepsius (Bischöfe S. 19–20).

¹⁾ Auch *Kadalho*, *Kadalhous*, *Kadelho*, *Kadelhous*, *Kadelohus*, *Kadelous*, *Cadeloch*, *Kadloh*, *Cathelo*, ferner *Kaso*, *Kasso*, *Kazo*, *Caazzo* u. ä.

Indes hat Wattenbach diese Ansicht, vor allem auf Grund des sicher belegten früheren Todes des Naumburger Bischofs, widerlegt (Wattenbach, Kadaloh S. 531–536; ähnlich Bresslau, Jbb. 1 S. 262).

Weihe und Anfänge in Naumburg. Kadeloh wird vom Erzbischof Hunfried von Magdeburg ordiniert (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 399). Als erster Bischof in Naumburg nach der vollzogenen Verlegung des Bischofssitzes¹⁾ betreibt er in engem Einvernehmen mit den ekkehardingischen Markgrafen die weitere Fundierung des Hochstifts, begünstigt durch das Wohlwollen König Konrads II., der ihm 1030 den Wildbann über den ausgedehnten Buchenforst s. Naumburg zwischen Saale und Wethau verleiht (DK. II. Nr. 156; Dob. 1 Nr. 694; vgl. Lüttich, Die Schenkung S. 4–14) und 1032 den wertvollen Königshof Balgstädt a. d. Unstrut schenkt (DK. II. Nr. 184; Dob. 1 Nr. 703). Auch beginnt sicher unter Kadeloh der Bau der frühromanischen Kathedralkirche, die in der Amtszeit des Merseburger Bischofs Hunold (1036–1050) geweiht wird (Chron. ep. Merseb., MGH. SS 10 S. 180). Östlich des neuen Doms schafft sich der Bischof seinen Hof, von dem der starke romanische Wohnturm noch vorhanden ist (vgl. § 4,2a). Wegen seines Privilegs für die auf ihren Wunsch nach Naumburg übersiedelnden Kaufleute von Jena a. d. Unstrut (Kleinjena), wohl vom Jahre 1033 (UB Naumburg Nr. 29; Dob. 1 Nr. 707, 708), ist Kadeloh als Gründer der Stadt Naumburg zu betrachten (Wießner, Anfänge der Stadt Naumburg S. 121–122).

Reichsdienst. Die Teilnahme Kadelohs am großen Hoftag König Konrads II. in Merseburg am 29. Juni 1033, die Bresslau (Jbb. 2 S. 79 Anm. 5) vermutet, ist urkundlich nicht belegt. Konrad II., der schon 1032 Kadelohs fleißigen Dienst rühmt (DK. II. Nr. 184; Dob. 1 Nr. 703), zieht den Bischof im Frühjahr 1037 in seine Kanzlei; wahrscheinlich kannte er Kadeloh schon seit langem als Mitglied der königlichen Kapelle (Bresslau, Jbb. 1 S. 263; Fleckenstein, Hofkapelle 2 S. 172–174). Vom 31. März 1037 bis zum Sommer 1038 wirkt Kadeloh als Kanzler für Italien, mehrfach auch als kaiserlicher Missus bezeichnet.²⁾ Im einzelnen ist er bei der Rekognition von Urkunden oder bei Gerichtsbeschlüssen nachweisbar im Jahre 1037: am 31. März in Canidole am Po (DK. II. Nr. 235; Dob. 1 Nr. 717), vom 16.–18. April in Ravenna (DK. II. Nr. 237, 239, 240; Dob. 1 Nr. 718), am 23. April in Imola (DK. II. Nr. 241), am 7. Mai in Piacenza (ebd. Nr. 242), vom 24.–28. Mai bei der Belagerung Mailands (ebd. Nr. 243–

¹⁾ Als einziger Bischofskatalog hat ein aus dem 17. Jahrhundert stammender Katalog (BK 13^a) vor Kadeloh noch einen Bischof Burchard, doch zeigt schon der Zusatz *oder Eberhardus*, wie unsicher der Verfasser ist, der auch Kadelohs Nachfolger Eberhard nicht richtig unterzubringen weiß.

²⁾ Vgl. dazu neuerdings W. HUSCHNER, Über die politische Bedeutung der Kanzler für Italien in spätottonisch-frühsalischer Zeit 1009–1057 (ArchDipl 41. 1995 S. 31–47, bes. S. 34–39).

244), am 18. Juni am Gardasee (ebd. Nr. 245), vom 10.–14. Juli in Verona (ebd. Nr. 246–247), am 17. August in Aquileja (ebd. Nr. 249), am 1. September in Treviso (ebd. Nr. 250), am 29. September in Parma (ebd. Nr. 254).

Im Jahre 1038 finden wir ihn am 23. Januar in Nonantula (ebd. Nr. 255), am 7. Februar in Pistoja (ebd. Nr. 256), am 22. und 23. Februar in Vivinaja bei Lucca (ebd. Nr. 258–261; Dob. 1 Nr. 720, 721), am 8. März in Florenz (Bresslau, Jbb. 2 S. 284 Anm. 3; Dob. 1 Nr. 722), am 15. März in Arezzo (DK. II. Nr. 263; Dob. 1 Nr. 723), am 20. März bei Perugia (DK. II. Nr. 264; Dob. 1 Nr. 724), am 31. März in Spello bei Foligno (DK. II. Nr. 265), am 26. Mai in Benevent (ebd. Nr. 267; Dob. 1 Nr. 725), am 30. Mai bei Capua (DK. II. Nr. 268), vom 5.–8. Juni erneut in Benevent (ebd. Nr. 270, 271; Dob. 1 Nr. 726), am 14. Juni in Perano bei Chieti (DK. II. Nr. 272), am 23. Juli in Viadana am Po (ebd. Nr. 273), am 11. August in Brixen (ebd. Nr. 277). Dann ist er zum letzten Male unter Konrad II. am 4. Mai 1039 in Nimwegen nachweisbar (ebd. Nr. 280).

Auch unter Konrads Nachfolger Heinrich III. behält er seine Kanzlerstellung (Steindorff, Jbb. 1 S. 49, 92, 376), in dessen Gefolge er seit Ende Dezember 1039 wieder in Deutschland tätig ist. Daß gerade beim Aufenthalt Heinrichs in Naumburg am 10. Oktober 1039 Kadeloh nicht genannt wird, dürfte Zufall sein (DH. III. Nr. 10; Dob. 1 Nr. 739). In Heinrichs III. Umgebung ist Kadeloh nachweisbar vom 30. Dezember 1039–4. Januar 1040 in Regensburg (DH. III. Nr. 12, 13, 16, 18; Dob. 1 Nr. 733, 734, 735, 736), im Jahre 1040 weiterhin am 17. und 18. Januar in Augsburg (DH. III. Nr. 26, 31; Dob. 1 Nr. 739, 740), am 2. Juli in Tribur (DH. III. Nr. 57; Dob. 1 Nr. 741), am 20. und 21. Juli in Goslar (DH. III. Nr. 59, 60; Dob. 1 Nr. 742, 743). Auch weiht Kadeloh 1040 im Beisein des Königs neben dem Erzbischof von Magdeburg und dem Bischof von Merseburg die wiederhergestellte Kirche zu Hersfeld (Lamberti ann., MGH. SS 5 S. 140). Im Jahre 1041 ist er nachweisbar am 26. Januar in Aachen (DH. III. Nr. 70; Dob. 1 Nr. 749), am 22. Oktober in Regensburg (DH. III. Nr. 86; Dob. 1 Nr. 753), im Jahre 1042 am 25. Januar in St. Maurice (DH. III. Nr. 90; Dob. 1 Nr. 755 zu Jan. 19), am 8. August in Kaufungen (DH. III. Nr. 94; Dob. 1 Nr. 760), im Jahre 1043 von 20.–30. November in Ingelheim (DH. III. Nr. 112, 114, 115; Dob. 1 Nr. 767, 768, 770), wo er zum letzten Male eine Urkunde für König Heinrich am 30. November rekognosziert (DH. III. Nr. 115; Dob. 1 Nr. 770). Dieses Diplom wird auch von Stumpf (Nr. 2252) ins Jahr 1043 gesetzt, während Steindorff (Jbb. 1 S. 409–410) es unter das Jahr 1044 einreihen will. Kadeloh wird dann offenbar mit einer Sendung nach Italien betraut, angeblich in Angelegenheiten seines Bistums (Lang bei Struve 1 S. 1140).

Stiftsregierung. Kadeloh findet auch bei Heinrich III. ein geneigtes Ohr für die Belange seines Bistums, wie mehrere Urkunden bezeugen. Am 4. Januar 1040 schenkt der König der Naumburger Kirche den Ort Kösen sw. Naumburg

(DH. III. Nr. 18; Dob. 1 Nr. 736; vgl. UB Naumburg Nr. 42) und am 21. Juli desselben Jahres die fünf Dörfer Beuditz, Punkewitz, Graitschen, Großgestewitz und Krössuln in den Gauen Wethau und Teuchern (DH. III. Nr. 60; Dob. 1 Nr. 743). Im Jahre 1043 übereignet der König am 27. Juni der Naumburger Kirche den Hof *Volkmannde n. Mansfeld mit 100 besessenen Hufen, den ihm der durch Verwandtschaft verbundene Graf Esico übergeben hatte (DH. III. Nr. 106; Dob. 1 Nr. 765), und am 20. November den ihm ebenfalls vom Grafen Esico überlassenen Ort Roitzsch sw. Bitterfeld (DH. III. Nr. 112;¹⁾ Dob. 1 Nr. 767).

Tod: zwischen 6. Januar und 22. Februar 1045 in Italien, vielleicht in Rom. – Jahr: Ann. necrol. Fuld., MGH. SS 13 S. 213; Lamberti ann., MGH. SS 5 S. 153; BK 3; abweichend (zu Ende 1044): Ann. Altah. maiores, MGH. SS 20 S. 801; BK 4 zu 1055 (geändert aus 1045). – Tag: nach 6. Januar (u. vor 8. Juli) Ann. necrol. Fuld., MGH. SS 13 S. 213. Der 22. Februar als terminus ante quem ergibt sich daraus, daß in der nächst DH. III. Nr. 115 bzw. Stumpf Nr. 2252 von der italienischen Kanzlei ausgestellten Urkunde vom 22. Februar 1045 (DH. III. Nr. 131; Stumpf Nr. 2270) bereits der Kanzler Adelbert fungiert (Steindorff, Jbb. 1 S. 221, sowie UB Naumburg Nr. 30). – Ort: (*in finibus Italicis*) Ann. Altah. maiores, MGH. SS 20 S. 801; (*ob. Romae*) BK 1, 4, 5, 11^a, 12, 17. – Grab: unbekannt.

Beurteilung (von Seiten Kaiser Konrads II. von 1032): ... *ob frequens servitium cari nostri Kazonis episcopi aeclesie sancti Petri in Nvwenburc* ... (DK. II. Nr. 184).

Bildnis: Eine ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammende Darstellung Kadelohs unter den Glasmalereien am Westfenster des Naumburger Westchores, unten rechts, war wohl schon am Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 6–7).

EBERHARD

1045–1079

Lang bei Pistorius 1 S. 773–777, bei Struve 1 S. 1140–1145, bei Mencke 2 Sp. 13–15, bei Köster S. 14; Dresser S. 256; Philipp S. 135–139, bei Zergiebel 2 S. 100–104

Lepsius, Bischöfe S. 20–27

Flathe Heinrich Theodor, Eppo (Eberhard), Bischof von Naumburg-Zeitz 1045–1078 (ADB 6. 1877 S. 158)

¹⁾ Bei DH. III. Nr. 112 wird im Register S. 653 auf eine Mark Racks bei Liemehna n. Leipzig hingewiesen, die aber nicht in Betracht kommt.

- Meyer von Knonau, Jahrbücher, bes. 1 S. 193–194, 197, 206, 403–404, 529–530, 562–568, 597–598; 2 S. 253–254, 330, 730, 762–764; 3 S. 154–155
- Benz, Stellung der Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg S. 45–55, 73–81
- Bode, Topographisches zur Urkunde Heinrichs IV. von 1069 Dez. 14 S. 267–271
- Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 33
- Nordmann Walter, Bischof Eberhard von Naumburg. Ein Lebensbild der Treue (NaumbHeimat 1932 Nr. 35)
- Schlesinger Walter, Eberhard (Eppo), Bischof von Naumburg (NDB 4. 1959 S. 229–230)
- , Kirchengeschichte 1 S. 119–124
- Fenske, Adelsopposition S. 29, 60, 72, 82, 108, 121

Herkunft und Vorgeschichte. Eberhard (oder *Eppo*) ist unbekannter Herkunft. Die seit dem 17. Jahrhundert mehrfach auftauchende und vor allem durch Zader verbreitete Behauptung, Eberhard sei ein gebürtiger Graf von Wippra (Zader, Stiftschronik 1 S. 71), ist mit älteren Quellen nicht zu stützen. Eberhard ist königlicher Kapellan, jedoch nicht Kanzler (Görlitz, Beiträge S. 155–156; Fleckenstein, Hofkapelle 2 S. 255, 289). Seine Zugehörigkeit zum Würzburger Domkapitel (so mit Bestimmtheit Flathe S. 158) ist nicht auszuschließen, aber nicht erwiesen.¹⁾

Investitur und Weihe. Vom König Heinrich III. zu Ostern (7. April) 1045 in Goslar mit dem Bistum Naumburg investiert (Ann. Altah. maiores, MGH. SS 20 S. 801; Lamberti ann., MGH. SS 5 S. 153), wird Eberhard vom Erzbischof Hunfried ordiniert (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 399).

Reichsdienst und Reichsregierung. Eberhard setzt in der Reichspolitik die Richtung seines Vorgängers fort (vgl. S. 129 f.). Nachdem er am 19. Oktober 1049 in Gegenwart des Königs an der Synode in Mainz teilgenommen hatte (MGH. Const. 1 Nr. 51; Dob. 1 Nr. 789), erscheint er im Mai 1055 als kaiserlicher Missus in Italien, wo er am 13. Mai bei Lucca Gericht hält (DH. III. Nr. 339; Dob. 1 Nr. 804). Heinrichs III. Witwe Agnes sendet ihn 1060 mit mehreren Markgrafen an der Spitze eines Heeres nach Ungarn, um den König Andreas, Vater ihres Schwiegersohnes, gegen dessen Bruder Béla zu schützen. Beim Versuch, Andreas mit seiner Familie nach Deutschland zu bringen, wird die Gesandtschaft an der sogenannten Königspforte angegriffen und Eberhard gefangen genommen (Ann. Altah. maiores, MGH. SS 20 S. 810; Lamberti ann., MGH. SS 5 S. 162 zu 1061), im nächsten Jahr aber wieder freigelassen (Ann. Altah. maiores, MGH. SS 20 S. 811).

Eberhard erscheint am 19. November 1065 beim jungen König Heinrich IV. in Corvey neben Erzbischof Adalbert von Hamburg (DH. IV. Nr. 174). Nach

¹⁾ Vgl. dazu A. AMRHEIN, Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstiftes zu Würzburg, St. Kiliansbrüder genannt, von seiner Gründung bis zur Säkularisation 742–1803 (ArchHistVUntFrank 32. 1889 S. 52 Nr. 57).

dessen Sturz 1066 gehört Eberhard als ständiges Mitglied dem aus Bischöfen zusammengesetzten Reichsrat an. So finden wir ihn am 5. und 6. März 1067 in Regensburg (DH. IV. Nr. 187, 188; Dob. 1 Nr. 860, 861), im Jahre 1067 ferner in Wiehe (DH. IV. Nr. 191; Dob. 1 Nr. 863), in Pforzheim (DH. IV. Nr. 193; Dob. 1 Nr. 864), in Mainz (DH. IV. Nr. 198; Dob. 1 Nr. 865), im Jahre 1068 am 5. August in Goslar (DH. IV. Nr. 207; Dob. 1 Nr. 867), am 18. Oktober in Meißen (DH. IV. Nr. 209, 210; Dob. 1 Nr. 869, 870), im Jahre 1069 in Mühlhausen (DH. IV. Nr. 215; Dob. 1 Nr. 875), am 14. Dezember in Hayna bei Gotha (DH. IV. Nr. 228; Dob. 1 Nr. 882), am 29. Dezember 1071 in Worms (DH. IV. Nr. 247; Dob. 1 Nr. 889), am 10. März 1073 auf der Synode zu Erfurt (Lamberti ann., MGH. SS 5 S. 192).

Sachsenaufstand. Auch als sich im Sommer 1073 die Mehrzahl der sächsischen Großen gegen den König erhebt, ist Eberhard einer der drei Bischöfe, die Heinrich IV. treu bleiben. Er begleitet ihn auf die Harzburg und dann auf der Flucht am 10. August (Meyer v. Knonau, Jbb. 2 S. 253–254) durch die Wälder nach Eschwege (Lamberti ann., MGH. SS 5 S. 192, 196). Am 27. Oktober 1073 ist Eberhard bei Hofe zu Würzburg bezeugt (DH. IV. Nr. 264, 265; Dob. 1 Nr. 899, 900), am 18. Januar 1074 zu Worms (DH. IV. Nr. 267; Dob. 1 Nr. 902), und am 28. Januar zu Breitenbach a. d. Fulda (DH. IV. Nr. 269; Dob. 1 Nr. 904). Beim Friedensschluß mit den Sachsen am 2. Februar 1074 zu Gerstungen ist er beteiligt und wirkt dann wohl zu Goslar im Sinne der Vertragserfüllung auf den König ein, der sich in dieser Zeit vorzugsweise von ihm und Benno von Osnabrück beraten läßt (Lamberti ann., MGH. SS 5 S. 182, 197).

Nach dem erneuten Ausbruch des sächsischen Aufstandes verhandelt Eberhard im Auftrage des Königs im Juli 1076 zu Saalfeld vergeblich mit Otto von Northeim, der dort vor ihm dem König absagt (ebd. S. 249). Ende Januar 1076 nimmt er neben zwei Erzbischöfen und 23 weiteren Bischöfen an dem mit der Synode verbundenen Reichstag teil (MGH. Const. 1 Nr. 58). Im Herbst 1076 hat Eberhard im Gefolge des Königs Anteil an den folgenschweren Beratungen zu Oppenheim; beim Abfall der meisten Bischöfe bleibt er mit noch zweien dem König treu, der ihn dann gezwungen aus seinem Dienst entläßt (Lamberti ann., MGH. SS 5 S. 254). Dunkel bleibt der von gegnerischer Seite dem Bischof gemachte Vorwurf eines Anschlages auf den sächsischen Pfalzgrafen (vgl. Meyer v. Knonau, Jbb. 2 S. 265 Anm. 132).

Investiturstreit und Canossa. Eberhards Name steht bereits unter der zu Worms am 24. Januar 1076 an Papst Gregor VII. gerichteten Absage deutscher Bischöfe (MGH. Const. 1 Nr. 58; Dob. 1 Nr. 922). Im Rate des Königs ist er am 21. April 1076 zu Aachen (DH. IV. Nr. 283; Dob. 1 Nr. 926) und am 23. Mai zu Worms (DH. IV. Nr. 284; Dob. 1 Nr. 928). Vom König erhält er den Auftrag, zusammen mit den Bischöfen Wilhelm von Utrecht und Altwin von Brixen ein förmliches kirchenrechtliches Verfahren gegen Papst Gregor einzulei-

ten (Meyer v. Knonau, Jbb. 2 S. 664), das freilich nicht durchgeführt wird (ebd. S. 676). Nach den Tagen von Oppenheim und Tribur in der zweiten Oktoberhälfte sammeln sich die Anhänger des Königs wieder in Speyer, unter ihnen wohl auch Eberhard (vgl. Benz S. 50–51). Vom Papst exkommuniziert, erscheint Eberhard im Januar 1077 mit dem König und den anderen Gebannten vor Canossa und erlangt nach mehrtägiger Buße die päpstliche Absolution (Meyer v. Knonau, Jbb. 2 S. 762). Mit dem Bischof von Vercelli und mehreren weltlichen Fürsten beschwört er am 25. Januar im Namen des Königs die mit dem Papst vereinbarten Bedingungen, worauf am 28. Januar der König die Absolution erhält (Lamberti ann., MGH. SS 5 S. 259–260). Eberhard wird dann vom Papst (oder vom König?) an die lombardischen Bischöfe nach Reggio gesandt (ebd. S. 262), wo sich der neue Konflikt mit dem Papst vorbereitet. Im Rate des Königs ist Eberhard 1077 in Pavia (DH. IV. Nr. 293), am 11. und 13. Juni in Nürnberg (DH. IV. Nr. 295–297; Dob. 1 Nr. 930–931) und am 13. August in Mainz (DH. IV. Nr. 299; Dob. 1 Nr. 932).

Stiftsregierung. Seinem eigenen Bistum ist Eberhard seit Jahren entfremdet, aus dem ihn zweimal der sächsische Aufstand vertrieben hat. So müssen während des letzten Teils seines Episkopats Vertreter für ihn das Bistum verwalten. Ihnen scheint wenigstens die Behauptung der wertvollen Schenkungen gelungen zu sein, die Eberhard aus Königshand erhalten hatte: am 10. September 1046 je ein Gut in Crölpa sw. Naumburg und in *Weiditz bei Weißenfels (DH. III. Nr. 175; Dob. 1 Nr. 784), am 24. Juli 1052 die Grafschaften (Gerichtsbezirke) Vippach, Buttelsstedt und Flurstedt im thüringischen Ostergau (DH. III. Nr. 301; Dob. 1 Nr. 800), zwischen 1062 und 1064 den Burgward Borna (**Tibuzin*) im Pleißenland (DH. IV. Nr. 123; Dob. 1 Nr. 843),¹⁾ am 11. Juli 1064 den Burgward Gröba bei Riesa an der Elbe (DH. IV. Nr. 131; Dob. 1 Nr. 844), am 31. März 1065 die Burgwarde Strehla und Boritz, ebenfalls bei Riesa an der Elbe (DH. IV. Nr. 140; Dob. 1 Nr. 848), im Jahre 1066 Taucha am Rippach und die sonst nicht genannte und wohl bald wieder eingegangene Abtei Schmölln mit anderen Gütern im Pleißengau (DH. IV. Nr. 182; Dob. 1 Nr. 854), am 18. Oktober 1068 ein Lehngut im Hassegau und sechs Königshufen in den Dörfern *Gebisdorf, *Gerendorf und Wernsdorf im Rippachgebiet als Ersatz für das ursprünglich der Naumburger Kirche geschenkte Gut Schkölen s. Naumburg²⁾ (DH. IV. Nr. 209, 210; Dob. 1 Nr. 869, 870), am 14. Dezember 1069 sechs Dörfer im Burgward Kayna s. Zeitz (DH. IV. Nr. 228; Dob. 1 Nr. 882). Dagegen gelangt der Burgward Langenberg an der Elster wohl nur auf Grund einer viel später auf Heinrich IV. gefälschten Urkunde an das Hochstift (DH. IV.

¹⁾ Wegen der Gleichsetzung von Borna mit **Tibuzin* vgl. § 51,4.

²⁾ Nicht Schkölen bei Lützen, wie DOBENECKER (DOB. 1 Nr. 870) und ROSENFELD (UB Naumburg Nr. 71) meinen (vgl. § 50,3).

Nr. 68; Dob. 1 Nr. 826), desgleichen die Städte Grimma und Oschatz (DH. IV. Nr. 141; Dob. 1 Nr. 849) wie auch der Burgbezirk Rochlitz und der Burgward Leisnig (DH. IV. Nr. 272; Dob. 1 Nr. 906).

Um 1052 schenkt Thimo von Kistritz der Naumburger Kirche den Ort Kistritz im Quellgebiet des Rippachs und angeblich sechs andere, namentlich nicht genannte Dörfer (UB Naumburg Nr. 54, vgl. Dob. 1 Nr. 802), womit zum ersten Mal der wettinische Einfluß auf das Hochstift offenkundig wird (vgl. unten S. 749). Im Herbst 1058 bezeugt Eberhard die Weihe des Klosters Goseck nördl. Naumburg (Diözese Halberstadt) durch den Erzbischof Adalbert von Bremen (Ahlfeld, *Die Gosecker Chronik* S. 17).¹⁾ Sonst stets nach Naumburg genannt, wird Eberhard in Königsurkunden zuweilen als Bischof von Zeitz bezeichnet (DH. IV. Nr. 215, 247; Dob. 1 Nr. 875, 889), was eventuell mit der vom sächsischen Adel beherrschten politischen Lage des Bistums Naumburg zusammenhängen könnte (vgl. S. 130).

Administratur von Würzburg. Nach der Rückkehr aus Italien 1077 wird Eberhard, da eine Heimkehr in sein Naumburger Bistum wegen des Sachsenaufstandes nicht möglich ist, vom Kaiser an Stelle des aus seinem Bistum vertriebenen, päpstlich gesinnten Würzburger Bischofs Adelbero noch 1077 oder 1078 zum Administrator von Würzburg bestellt (Bertholdi ann., MGH. SS 5 S. 323; vgl. Wendehorst, *GS NF 1: Bistum Würzburg* 1 S. 107), wodurch er abermals der Exkommunikation verfällt (Bertholdi ann., MGH. SS 5 S. 323). Doch schon im folgenden Jahre stirbt er.

Tod: 5. Mai 1079 in der Nähe von Würzburg durch Sturz vom Pferde. — Jahr: Bertholdi ann., MGH. SS 5 S. 323; BK 4, 14. Abweichend 1076: Brunonis lib. de bello Sax., MGH. SS 5 S. 361; 1078: *Annal. Saxo*, MGH. SS 6 S. 714; BK 11^a. — Tag (*III. non. mai.*): *Necrol. monast. S. Emmeran. Ratisbon.*, MGH. *Necrol.* 3 S. 313; Inschrift auf dem Grabstein(?) Eberhards im Naumburger Dom, vgl. Schubert u. Görlitz Nr. 1. — Abweichend 7. Mai (*non. Mai.*): *Corpus Regulae seu Kalendar. Domus S. Kiliani Wirceb.*, hg. v. F. X. Wegele (*AbhhBayerAkad* 13. III) 1877 S. 28. — Ort (*in episcopio s. Kiliani*): Brunonis lib. de bello Sax. MGH. SS 5 S. 361; danach (*in episcopatu Wirceburgensi*): *Annal. Saxo*, MGH. SS 6 S. 714. — Todesart (durch Sturz vom Pferde beim Überqueren eines Baches): Brunonis lib. de bello Sax., MGH. SS 5 S. 361.²⁾

Grab: angeblich im Naumburger Dom (nach Chronisten des 17. Jahrhunderts: BK 13^a). Ein noch im 18. Jahrhundert vorhandener Grabstein(?) Eberhards mit Inschrift befand sich im Ostchor vor dem Hochaltar des Naumburger

¹⁾ Im Jahre 1058 wegen des anwesenden Bischofs Winither von Merseburg, der nur 1058–1059 amtiert (vgl. MEYER v. KNONAU, *Jbb.* 1 S. 155 Anm. 70).

²⁾ Nach FRIES bei der Schlüpferlingsmühle (Schüpferleinsmühle), die Pleichach genannt, nicht fern der Stadt Würzburg (FRIES, *Historie* S. 479).

Doms. Inschrift: III. NON(AS). MAII. O(BIIT). HEBERHARDVS. EP(IS-COPV)S. NVENBVRG(ENSIS), vgl. Schubert u. Görlitz Nr. 1.

Anniversar: Der Domdechant Thyemo (Dyemo) von Würzburg stiftet Eberhard ein Anniversar, vgl. Corpus Regulae seu Kalendar. Domus S. Kiliani Wirceb., hg. v. F. X. Wegele (AbhhBayerAkad 13. III) 1877 S. 28–29 u. 43.

Beurteilungen: (Von gegnerischer Seite) 1. *Eppo Cicensis episcopus, dum in episcopio sancti Kiliani quendam rivum forti sedens in equo transiret, quem quilibet pedes sine periculo transire posset, ubi nec timor ullus fuit, equo cadente moriens sic interiit; sancto Kiliano sic disponente, ut qui eius urbis violentus incubator iniuste vinum suum bibebat, aquam quoque suam iuste bibens, ultra vinum non quaerat; et quia nobis inconciliabilis permansit, Deo irreconciliatus ab hac vita migravit* (Brunonis lib. de bello Sax., MGH. SS 5 S. 361).

2. *Eberhardus Neapolitanus episcopus, a domno apostolico propter inoboedientiae contumaciam iam damnatus, set a rege Heinrico Herbipolitanae aecclesiae contra ius pro Adalberone episcopo legitimo inde propulsato temere incardinatus, et ipse excommunicatus et excommunicatis toto nisu communicans, cum his quos libenter complexus est portionem habiturus, diem extremum infausta pertinacia letaliter clauserat, iustissime a regno Dei in aeternum excludendus* (Bertholdi ann., MGH. SS 5 S. 323).

(Von Seiten König Heinrichs IV. im Jahre 1074) ... *Epponis episcopi, qui in omnibus nostris temptationibus precipue nobis ... fidelis extitit ...* (DH. IV. Nr. 272; Dob. 1 Nr. 906, verunechtet).

Münze: Von Eberhard sind die ältesten bekannten Münzen aus der bischöflichen Münzstätte Naumburg (oder Zeitz) überliefert (Fried, Münzprägung S. 57). Es sind kleine Dickpfennige (wendische Münzen), die ein Kreuz und zwischen dessen Schenkeln zwei Punkte sowie zwei Ringe mit einem Punkte zeigen (v. Posern-Klett S. 259; Beschreibung der einzelnen Münzen ebd. S. 263 Nr. 948 und S. 264 Nr. 949. Abb.: ebd. Taf. XXXIV Nr. 1 u. 2).

GÜNTHER VON WETTIN

1079–1090

Lang bei Pistorius 1 S. 778–779, bei Struve 1 S. 1145, 1147, bei Mencke 2 Sp. 15, bei Köster S. 15; Dresser S. 257; Philipp S. 140–141, bei Zergiebel 2 S. 104–106

Lepsius, Bischöfe S. 27–29

Posse, Markgrafen von Meißen S. 239–241

–, Die Wettiner Taf. 1 Nr. 31, S. 43 Nr. 31

Bonin Rudolf, Die Besetzung der deutschen Bistümer in den letzten 30 Jahren Heinrichs IV. 1077 bis 1105. Diss. phil. Leipzig 1889

Benz, Stellung der Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg S. 55–57

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 33

Schlesinger, Kirchengeschichte 1 S. 125–126, 131–132

Fenske, Adelsopposition, bes. S. 72–73, 110, 198–199, 202, 335

Herkunft und Vorgeschichte. Günther ist der Sohn des Grafen Gero von Brehna aus dem Hause Wettin († nach 1089) und der Bertha, Witwe Poppos von Wippra († vor 1089 Sept. 17). Brüder: Dietrich, Graf von Brehna, und Wilhelm, Graf von Camburg. Schwestern: Willa, Äbtissin von Gerbstedt, und Thietburg, Pröpstin von Gernrode (Posse, Die Wettiner Taf. 1). Damit ist der Markgraf Konrad (der Große) von Meißen Günthers Vetter. Ein anderer Vetter Günthers ist Friedrich, außerehelicher Sohn des Pfalzgrafen Dedo, der Abt des Klosters Goseck ist und außerdem vom Gegenkönig Rudolf zum Abt des Georgenklosters vor Naumburg ernannt wird (Ahlfeld, Gosecker Chronik S. 23). Günther ist Domherr im gregorianisch gesinnten Domkapitel zu Magdeburg und dessen Kandidat für den Erzstuhl 1079 (Annal. Saxo, MGH. SS 6 S. 716–717). Der Gegenkönig Rudolf setzt aber den Mainzer Domherrn Hartwig zum Erzbischof ein (ebd. S. 716; Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 404; vgl. Claude 1 S. 349–350).

Wahl und Weihe. Dafür wird Günther offenbar auf Betreiben Rudolfs und unter dem Einfluß von Günthers mächtigen, auf Seiten des Gegenkönigs Rudolf stehenden wettinischen Verwandten vom Klerus zum Bischof von Naumburg gewählt (Annal. Saxo, MGH. SS 6 S. 716; Bertholdi ann., MGH. SS 5 S. 323) und vom Erzbischof Hartwig ordiniert (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 406).¹⁾

Einfluß des Hauses Wettin. Bezeichnenderweise ergreifen die Wettiner in dem Augenblick vom Bistum Naumburg Besitz, als die Herrschaft König Heinrichs IV. durch den sächsischen Aufstand entscheidend geschwächt war und territoriale Adelsgewalten in ihren Gebieten dem Königtum Rechte streitig zu machen suchen. Mit Bischof Günther verankern die Wettiner, die vielleicht schon damals die Hochstiftsvogtei innehaben (vgl. § 18,4), für dauernd ihre Verbindung zum Bistum Naumburg. Das zeigt sich in Memorienstiftungen von Günthers Onkel Thimo, seiner Mutter Bertha, seiner Brüder Dietrich und Wilhelm und deren Gemahlinnen sowie in der Grablege von mindestens vier dieser Personen vor dem Kreuzaltar im Dom (Wießner u. Crusius, Adeliges Burgstift S. 240 f.). Daraus erwächst im 13. Jahrhundert neben anderen Ereignissen den Wettinern ein Ansatzpunkt bei ihren Bestrebungen um Mediatisierung des Naumburger Bistums.

Verhältnis zum Reich. Im Jahre 1080 versucht König Heinrich IV., Günther aus seinem Bistum zu verdrängen und Naumburg zu verwüsten, jedoch ohne Erfolg, da die Schlacht bei Hohenmölsen die Gegner des Königs rettet

¹⁾ Ein Bischofskatalog des 16. Jahrhunderts (BK 6) schiebt vor Günther einen sonst nicht bekannten Adolarius ein, doch hat diese Angabe nichts zu bedeuten, da in diesem knappen und fehlerhaften Katalog z. B. Günthers Vorgänger Eberhard erst nach Günther kommt.

(Brunonis lib. de bello Sax., MGH. SS 5 S. 379–381).¹⁾ Günther ist bei den Verhandlungen zu Gerstungen und Berka am 20. Januar 1085 auf sächsischer Seite dabei (Annal. Saxo, MGH. SS 6 S. 721) und am 20. April 1085 auf der Synode zu Quedlinburg unter dem Vorsitz des Gegenkönigs Hermann, wo der Bannfluch über die Anhänger des Königs erneuert wird (MGH. Const. 1 Nr. 443). Kurz danach werden die Teilnehmer dieser Synode von einer unter dem Vorsitz des Kaisers in Mainz tagenden Synode exkommuniziert und für abgesetzt erklärt (MGH. Lib. de lite 2 S. 236; vgl. Meyer v. Knonau, Jbb. 4 S. 547–550). Beim Herannahen Heinrichs IV. im selben Jahr müssen die drei mitteldeutschen Bischöfe aus ihren Sprengeln weichen. Vermutlich wird damals in Naumburg, wie auch in den anderen Bistümern, ein Gegenbischof eingesetzt, doch ist dessen Name nicht bekannt. Die Aussöhnung Bischof Günthers mit dem Kaiser kommt wohl im Jahre 1088 zustande (Meyer v. Knonau, Jbb. 4 S. 214).

Stiftsregierung. Im Jahre 1088 empfängt Günther aus der Hand des Kaisers eine Schenkung von 158 Hufen, vor allem in der Gegend von Helfta und Schafstädt sö. Eisleben (DH. IV. Nr. 400; Dob. 1 Nr. 959, 966), die Günthers Vater Gero dem Kaiser zur Wiedererlangung seiner Huld überlassen hatte, aber offenbar auch in Holleben sw. Halle sowie in *Petersberg und Stöben bei Camburg (UB Naumburg Nr. 96; Dob. 1 Nr. 965).²⁾ Im gleichen Jahr 1088 nimmt Günther während des Sommers an dem in Quedlinburg tagenden Fürstengericht über den des Treubruchs gegen den Kaiser schuldig befundenen Markgrafen Ekbert II. von Meißen teil (DH. IV. Nr. 402; Dob. 1 Nr. 962). Mit der erledigten Mark Meißen wird Heinrich von Eilenburg, ein Vetter Günthers, belehnt. Das Bistum Naumburg erscheint so als Teil einer neuen Hausmacht, gegen die sich der Widerstand thüringisch-sächsischer Großer erhebt. Wohl in diesem Zusammenhang gerät Günther in die Gefangenschaft Ulrichs von Horburg, eines Lehnsmanes der Naumburger Kirche, aus der er durch erhebliche Geldopfer, an denen sich auch das Georgskloster zu Naumburg beteiligt, gelöst werden muß (vgl. UB Naumburg Nr. 220–221).

Kirchliches. Als Diözesanbischof lebt Günther in der Überlieferung fort durch die von ihm geweihten ersten hölzernen Kirchen in Altkirchen im Pleißen-gau (ebd. Nr. 152; Dob. 1 Nr. 1409) und in dem im Südteil der Diözese gelegenen Reichenbach im Vogtland (UB Naumburg Nr. 151; Dob. 1 Nr. 1408). Mit Bischof Werner von Merseburg schließt Günther eine geistliche Bruder-

¹⁾ Vgl. Annal. Saxo, MGH. SS 6 S. 718; vgl. auch Meyer v. Knonau, Jbb. 3, Exkurs III S. 644–652.

²⁾ *Petersberg und Stöben von ROSENFELD und DOBENECKER falsch bestimmt (UB Naumburg Nr. 96; Dob. 1 Nr. 965), richtig dagegen von DEVRIENT (UB Naumburg, Register S. 428, 438).

schaft für ihre beiden Kapitel mit der Verpflichtung zur Armenspende beim Tode eines Bruders (UB Naumburg Nr. 98; Dob. 1 Nr. 963). Sein letztes Bestreben gilt vielleicht der Vorbereitung der nach seinem Tode vom Naumburger Klerus vorgenommenen Wahl seines Vetters Friedrich, Abt von Goseck und von St. Georg vor Naumburg, zu seinem Nachfolger, um die Machtstellung des wettinischen Hauses weiter auszubauen. Doch scheitert Friedrich am Widerstand des Kaisers (Ahlfeld, Gosecker Chronik S. 29; vgl. Benz S. 58).

Tod: 1. April 1090. – Jahr: Im Gegensatz zu BK 11^a, BK 12 und Lepsius, Bischöfe S. 29, die Günthers Tod ins Jahr 1089 setzen, weisen Mirbt, Publizistik S. 56–57, sowie Meyer v. Knonau, Jbb. 4 S. 294, überzeugend nach, daß nur 1090 in Frage kommt. Entscheidend ist dabei, daß der Kaiser nicht 1089, sondern 1090 in Italien weilte (DH. IV. Nr. 413–415), wo er in Verona von den Naumburger Boten im November erreicht wird (Ahlfeld, Gosecker Chronik S. 29). Weitere Abweichungen: 1088 (BK 7), 1093 (BK 1, 14, 17). – Tag (*Kal. Aprilis*): DNN 3. – Ort: unbekannt. – Grab: unbekannt.

Angebliches Bischofssiegel. Bei dem auf einer angeblichen Urkunde Günthers von 1088 (DStA. Naumburg Nr. 29) aufgedruckten Siegel dürfte es sich nicht um ein echtes Siegel Günthers handeln. Die Urkunde ist eine diplomatische Fälschung des 12. Jahrhunderts, wenn auch ihr Kern echt zu sein scheint (vgl. UB Naumburg Nr. 97, Vorbemerkungen; Dob. 1 Nr. 965). Vom Siegel ist nur noch der Kopf der Bischofsfigur erhalten, der mit dem auf den Siegeln der folgenden Bischöfe wenig Ähnlichkeit besitzt, wobei vor allem der viel zu breite Kopf auffällt. Deshalb dürfte es sich hier um eine plumpe Siegelfälschung handeln (vgl. § 27).

Bildnis. Eine Darstellung Günthers unter den Glasmalereien im Nordwestfenster (Apostelfenster) des Naumburger Westchors, unten links, ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend, war wohl schon zu Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 137–139, sowie Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 7–8). – Abb.: Bergner, BuKD Stadt Naumburg, Fig. 73.

WALRAM

1091–1111

Lang bei Pistorius 1 S. 779, bei Struve 1 S. 1147, 1149, bei Mencke 2 Sp. 15, bei Köster S. 15; Dresser S. 256; Philipp S. 141–143, bei Zergiebel 2 S. 107–108 Lepsius, Bischöfe S. 29–33
Berger F., Zur Kritik der Streitschrift „De unitate ecclesie“. Diss. Halle 1874

- Ewald Paul, Walram von Naumburg. Zur Geschichte der publicistischen Literatur des 11. Jahrhunderts. Diss. Bonn 1874
- Liber de unitate ecclesiae conservanda, hg. von Wilhelm Schwenkenbecher (MGH. Lib. de lite 2) 1892 S. 173–284
- Walrami et Herrandi epistolae de causa Heinrici regis conscriptae, hg. von Ernst Dümmler (ebd.) S. 285–291
- Mirbt, Publizistik, bes. S. 52–59, 74
- Holder-Egger O., Studien zu Lambert von Hersfeld (NA 19. 1894 S. 141–213)
- Meyer von Knonau Gerold, Der Verfasser des „Liber de unitate ecclesiae conservanda“. Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des Investiturstreites (Festgaben zu Ehren Max Büdingers) 1898 S. 179–190
- Benz, Stellung der Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg S. 60–69
- Meyer von Knonau Gerold, Jahrbücher, bes. 4 S. 437–440
- Opitz W., Über die Hersfelder Schrift: de unitate ecclesiae conservanda (JberRealgymn-Zittau 1902 S. 1–18)
- Gaffrey Bernhard, Der Liber de unitate im Lichte mittelalterlicher Zeitanschauungen (HistStudEbering 147) 1921, bes. S. 168–175
- Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 33
- Manitius Max, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 3. 1931, bes. S. 40–44
- Fausser A., Die Publizistik des Investiturstreites. Diss. München 1935
- Günter Heinrich, Die Bischöfe und die deutsche Einheit im Hochmittelalter (HJb 55. 1935 S. 143–159)
- Schütte Beatrix, Studien zum Liber de unitate ecclesiae conservanda (HistStudEbering 305) 1937, Exkurs II S. 80–83
- Deinhardt W., Walram (LexikonTheolK 10. 1938 Sp. 740; 10. ²1965 Sp. 946)
- Wattenbach Wilhelm, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Deutsche Kaiserzeit. Hg. von Robert Holtzmann 2,3. 1940 S. 408–409, 411, 587, 597
- Schlesinger, Kirchengeschichte 1 S. 132–134
- Zafarana Zelina, Ricerche sul „Liber de unitate ecclesiae conservanda“ (Studi medievali. Ser. terza. VII) 1966 S. 617–700
- Fröhlich Walter, Bischof Walram von Naumburg. Der einzige deutsche Korrespondent Anselms von Canterbury (Analecta Anselmiana 5: Untersuchungen über Person und Werk Anselms von Canterbury. Hg. von Helmut Kohlenberger) 1976 S. 261–282
- Fenske, Adelsopposition, bes. S. 155–157, 161, 252

Herkunft. Walram¹⁾ ist unbekannter Herkunft. Nach dem aus der zweiten Hälfte des 13. oder der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammenden Bericht Arnolds von Quedlinburg soll Walram ein Bruder der Grafen Atribo und Sizzo von Schwarzburg sein, von denen Atribo als Stifter der Kirche zu Veitsberg nö. Weida gilt (B. Schmidt, Arnold von Quedlinburg S. 485–486). Diese Angabe läßt sich jedoch trotz dem Versuche von Alberti, sie glaubwürdig zu machen,²⁾ mit den übrigen Nachrichten nicht in Einklang bringen (B. Schmidt ebd.

¹⁾ Auch *Gualeramus*, *Gwaleramus*, *Walrabanus*, *Walrabonius*, *Walravanus*, *Waltramus*. Sogar *Woleramus* (BK 1).

²⁾ J. ALBERTI, Die ältesten Herren von Weida. 1880 S. 22–26.

S. 417–419). Auch der im 16. Jahrhundert schreibende Paul Jovius, *Chronicon Schwartzburgicum* (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 1) kennt diesen Sachverhalt nicht. Die neueren Genealogien des Hauses Schwarzburg (zuletzt Lundgreen, *Kirchenfürsten*, Beil. 1) lassen Walram ebenfalls unberücksichtigt. Bei manchen wird Walram mit Familiennamen von Schwarzenberg (!) genannt, so noch von Deinhardt (*LexikonTheolK* 10. 1938 Sp. 740).

Vorgeschichte. Aus der Art seiner Einsetzung durch den Kaiser schließt Ewald mit Recht, daß Walram dem Kaiser seit längerem persönlich bekannt gewesen sein muß (Ewald S. 28). Eine Stelle in Walrams Briefwechsel deutet darauf hin, daß er eine Zeitlang in unmittelbarer Umgebung des Herrschers gelebt hat (UB Naumburg Nr. 105; vgl. Ewald S. 32 u. Benz S. 64–65). Wahrscheinlich ist Walram vor seiner Ernennung zum Bischof Domherr in Bamberg (Ph. Jaffé, *Mon. Bamberg.*: *BiblRerGerm* 5 S. 267 Nr. 147). Dagegen ist die Annahme seines Aufenthaltes im Kloster Hersfeld (so vor allem Lepsius, *Bischöfe* S. 30 u. Ewald S. 34) auf entschiedenen Widerspruch gestoßen und nicht aufrechtzuhalten (Holder-Egger, *Studien* S. 201 Anm. 2).

Walram ist augenscheinlich an den Unionsversuchen zwischen der Ost- und Westkirche in den Jahren 1089 und 1090 aktiv beteiligt. Vermutlich nimmt er als theologischer Berater des Gegenpapstes Wibert an Beratungen mit einer griechischen Gesandtschaft teil. In einem Brief des Erzbischofs Anselm von Canterbury an Walram ist die Rede von *graecos qui ad vos venerunt* (Ann. S. Disib., MGH. SS 17 S. 15; vgl. Schlesinger, *Kirchengeschichte* 1 S. 132–133).

Einsetzung und Weihe. Der vom Klerus zum Nachfolger Günthers gewählte Abt Friedrich von Goseck, der vielleicht schon vorher für den Bischofsstuhl vorgesehen war, wird von dem in Italien weilenden Kaiser Heinrich IV. nicht bestätigt, da seine Wahl ohne Wissen des Herrschers geschieht, und stattdessen mit der Abtei Hersfeld abgefunden (Ahlfeld, *Gosecker Chronik* S. 29–30; vgl. auch Benz S. 58–59). An Stelle Friedrichs wird Walram, der sich bereits in vorgerücktem Alter befindet, vom Kaiser mit dem Bistum Naumburg wohl Anfang 1091 (Mirbt S. 57) investiert und vom Erzbischof Hartwig ordiniert (*Gesta archiep. Magdeb.*, MGH. SS 14 S. 406).

Verhältnis zu Kaiser und Papst. In den Investiturstreitigkeiten, an denen er sich als gelehrter Theologe aktiv beteiligt, steht Walram zunächst auf der Seite des Kaisers. Mehrere Stellungnahmen von ihm sind sicher überliefert, während einige Streitschriften ihm offenbar zu Unrecht zugeschrieben worden sind.

Als mit der Rückkehr der Welfen aus Italien die Aussöhnung der Fürsten mit dem Kaiser angebahnt wird, richtet Walram 1094 oder 1095 an den thüringischen Grafen Ludwig von Schauenburg einen Brief unter Erbietung zu persönlicher Disputation mit den Gegnern, um ihn für den Kaiser zu gewinnen. Dieses Ansinnen wird jedoch von Ludwig in einem vom Bischof Stephan, genannt

Herrand, von Halberstadt verfaßten Schreiben entschieden zurückgewiesen (Ann. S. Disibodi, MGH. SS 17 S. 10–14; MGH. Lib. de lite 2 S. 286–291).¹⁾

Das Schreiben Walrams klingt in Anschauung und Ausdrucksweise an die Streitschrift *De unitate ecclesiae conservanda* an, die ein Hersfelder Mönch wohl zu Anfang der neunziger Jahre verfaßt als Antwort auf einen Brief Papst Gregors VII. an Hermann von Metz (Ph. Jaffé, Mon. Gregoriana: BiblRerGerm 1 S. 453–467) und auf eine Schrift, die ein Mönch der Hirsauer Schule gegen Kaiser Heinrich IV. und den Gegenpapst Clemens gerichtet hatte. Schon Matthias Flacius Illyricus hatte deshalb 1556 Walram zum Verfasser der Streitschrift erklärt.²⁾ Seit der Übernahme dieser Vermutung durch Melchior Goldast 1611³⁾ nennen alle Ausgaben Walram als Verfasser, einschließlich W. Schwenkenbecher (MGH. Lib. de lite 2 S. 179). Auch P. Ewald verfißt diese Ansicht 1874, desgleichen B. Gaffrey 1921, und noch 1935 sind A. Fauser und H. Günter derselben Auffassung.

Während Mirbt 1894 und Opitz 1902 die Frage nach dem Verfasser offen lassen, wendet sich Berger 1874 entschieden gegen die Annahme der Verfasserschaft Walrams, gleichzeitig auch Helmsdörfer.⁴⁾ Ihnen schließen sich an Holder-Egger 1894 und Meyer von Knonau (Der Verfasser 1898 sowie Jbb. 4, 1903), ferner Benz 1899 sowie Schütte 1937, neuerdings Zafarana 1966. Entscheidend sind dafür nicht nur stilistische Gründe und Walrams gutes Verhältnis zu dem im Liber de unitate sehr verunglimpften Erzbischof Hartwig von Magdeburg, sondern auch die von Berger und Helmsdörfer widerlegte Anwesenheit Walrams im Kloster Hersfeld sowie seine von Benz wahrscheinlich gemachte Bamberger Herkunft. Die Anklänge von Walrams Gedanken an die Streitschrift erklären sich zwanglos aus der Annahme, daß er bei der Abfassung seines Briefes an den Grafen Ludwig unter dem Eindruck der Streitschrift stand.

Um 1105 fällt Walram zusammen mit den meisten deutschen Bischöfen von Heinrich IV. ab und kehrt zur päpstlichen Partei zurück (vgl. Meyer v. Knonau, Jbb. 5 S. 229–230), aber wohl erst, nachdem Heinrich V. an die Spitze der Opposition getreten ist. Von diesem Schritt macht er 1106 dem Erzbischof Anselm von Canterbury Mitteilung (Ann. s. Disib., MGH. SS 17 S. 15; UB Naumburg Nr. 105), mit dem er seit 1098 in Briefwechsel steht (s. u.).

Ende Mai 1108 ist Walram in Merseburg in der Umgebung König Heinrichs V. bezeugt (Stumpf Nr. 3213; Dob. 1 Nr. 1040). Im Herbst 1108 begleitet er vielleicht von Merseburg aus den König auf dessen Zug nach Ungarn, da er

¹⁾ Vgl. UB Naumburg Nr. 100 u. 101. – Vgl. dazu auch FENSKE S. 156.

²⁾ M. FLACIUS ILLYRICUS, *Catalogus testium veritatis*. Basiliae 1556.

³⁾ M. GOLDAST, *Apologiae pro imperatore Henrico IV. dissertatio de auctoribus*. Haenovia 1611, S. 20 ff.

⁴⁾ A. HELMSDÖRFER, *Forschungen zur Geschichte des Abtes Wilhelm von Hirschau*. 1874 S. 26–28.

am 6. September in Tulln in einer Königsurkunde als Zeuge erscheint (Stumpf Nr. 3031; Dob. 1 Nr. 1049). Doch kehrt er offenbar bald in sein Bistum zurück.

Noch eine andere Streitschrift jener Jahre, der wohl im Sommer 1109 im Lütticher Sprengel geschriebene *Tractatus de investitura episcoporum*, ist Walram zu Unrecht zugeschrieben worden, zuerst 1566 von Schard,¹⁾ unter Walrams Namen veröffentlicht von Ludewig, *Reliquiae manuscriptorum* 12 S. 439 ff. Widerlegt wurde diese Annahme schon 1612 durch Gretser,²⁾ dem 1761 Schüz folgt,³⁾ später ausführlich durch Ewald S. 85 und Bernheim.⁴⁾

Theologische und liturgische Fragen. Auf dem Hintergrund der 1054 zerbrochenen abendländischen Kircheneinheit beginnt Walram, offenbar veranlaßt durch Bekanntschaft mit griechischen Gesandten, seit dem Frühjahr 1102 einen Briefwechsel mit dem als größte Autorität der lateinischen Kirche angesehenen Erzbischof Anselm von Canterbury, der ihn als gelehrten Theologen ausweist (Fröhlich, bes. S. 272, 277, 282). Von diesem Briefwechsel sind allerdings nur drei Stücke erhalten aus der Zeit von 1102 bis 1106, darunter ein Schreiben Walrams und zwei Antworten Anselms, während die den Briefwechsel eröffnende erste Anfrage Walrams von 1102 nicht überliefert ist.⁵⁾ Der Inhalt des Meinungsaustausches dreht sich zunächst um die hauptsächlichsten Streitfragen zwischen Lateinern und Griechen, nämlich um den Hervorgang des heiligen Geistes, die Verwendung von gesäuertem oder ungesäuertem Brot bei der Eucharistiefeyer sowie die Behandlung der Verwandtenehe (Fröhlich S. 277–279). In einer zweiten Anfrage von 1106 stellt Walram vor allem die verschiedenen Formen der Sakramentsspendung in den Mittelpunkt (ebd. S. 279–280). Durch seine Briefe gibt Walram den Anstoß zu Abfassung mehrerer Schriften Anselms (ebd. S. 261).

Stiftsregierung. Walram wendet seine Aufmerksamkeit aber nicht nur kirchenpolitischen und theologischen Fragen, sondern auch praktischen Dingen zu. Aus dem Naumburger Kirchengut belehnt er in seiner Amtszeit Wiprecht von Groitzsch, einen treuen Anhänger Heinrichs IV., in der Gegend von Borna (*pagus Butsin*) im Pleißenland mit einer großen Anzahl Hufen (Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 242; vgl. Dob. 1 Nr. 969). Dem Stift Zeitz schenkt er 1109 Taucha am Rippach nebst einigen anderen Dörfern, wobei er sich bei Taucha die Nutznießung auf Lebenszeit gegen gewisse Leistungen vorbehält (UB

1) SIMON SCHARD, *Sylloge de jurisdictione*. Basiliae 1566.

2) J. GRETSER, *Gemina adversus M. Guldinastum...defensio*. Ingolstadii 1612.

3) H. SCHÜZ SJ., *Commentarius criticus... Ingolstadii et Monachii* 1761 S. 545–547.

4) E. BERNHEIM, *Ueber den Traktat De investitura episcoporum* (ForschDtG 16. 1876 S. 279–295, bes. S. 292–293).

5) S. ANSELMI Cantuariensis archiepiscopi Opera Omnia, ed. F. S. SCHMITT OSB. 2. Rom 1940, S. 233–242; UB Naumburg Nr. 102, 105, 106; DOB. 1 Nr. 985, 1024, 1025. – Vgl. FRÖHLICH S. 261.

Naumburg Nr. 110; Dob. 1 Nr. 1049). Bei den übrigen Dörfern (Nickelsdorf, Dobersdorf, *Melasdorf, *Kaltdorf, *Rulisdorf) handelt es sich größtenteils um Rodungsdörfer, wohl sämtlich am Rande des Zeitzer Forstes gelegen, die Walram selbst anlegen läßt (vgl. § 51,2) und seine koloniasatorische Tätigkeit zeigen. Schon ein Jahr zuvor beteiligt er sich 1108 an einem an geistliche und weltliche Fürsten im nördlichen und westlichen Deutschland gerichteten Aufruf des Erzbischofs Adelgot von Magdeburg zum Kampf gegen die Slawen und zur Ansiedlung im slawischen Gebiet (UB Magdeburg Nr. 193; Dob. 1 Nr. 1048).

Kirchliches. Bereits 1091 wohnt Walram der Grundsteinlegung für das Kloster Pegau bei (Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 244). An der Weihe des fertigen Gebäudes am 26. Juli 1096 nimmt er ebenfalls zusammen mit Erzbischof Hartwig von Magdeburg und den Bischöfen Albuin von Merseburg und Hezilo von Havelberg teil (ebd. S. 245). Bei dem feierlichen Begräbnis von Wiprechts von Groitzsch Gattin Judith im Kloster Pegau zu Anfang 1109 ist Walram neben den Bischöfen Albuin von Merseburg und Herwig von Meißen anwesend (ebd. S. 249). Dem Georgskloster in Naumburg wendet er seine Fürsorge 1103 zu mit der Erlaubnis, durch Ländereien seiner Kirche einen Wassergraben mit einer Mühle anzulegen (UB Naumburg Nr. 104; Dob. 1 Nr. 1006), wobei es sich um die erste Erwähnung dieses Klosters handelt. Die von seinem Vorgänger errichtete erste hölzerne Kirche in Altkirchen im Pleißengau sw. Altenburg, die durch Feuer zerstört worden war, läßt er wieder aufbauen (UB Naumburg Nr. 152; Dob. 1 Nr. 1409).

Leonhardverehrung. Walram ist ein eifriger Verehrer des hl. Leonhard. Noch in hohem Alter reist er offenbar zum Kloster St. Leonhard in Noblat bei Limôges und vernimmt dort die Wunder dieses Heiligen, insbesondere die Befreiung des normannischen Edlen Richard und die Boemunds von Tarent. Eine *Vita sancti Leonardi confessoris Christi* und eine Schrift *Miracula sancti Leonardi*, die als Werke Walrams bezeugt sind, stehen in Handschriften aus dem Kloster Abdinghof zu Paderborn (Dombibl. Trier, Cod. Nr. 62; Bibl. nat. Paris, ms. 5347), zusammen mit einem an die Fürstin Gertrud, Witwe des Markgrafen Heinrichs I. von Eilenburg, gerichteten Brief Walrams über das Leben und die Wunder des hl. Leonhard, dem sie vermutlich beigelegt haben (vgl. UB Naumburg Nr. 112; Dob. 1 Nr. 1074, zwischen 1106 und 1111). Aus dem Brief geht auch hervor, daß Gertrud Reliquien Leonhards von Walram erhalten hatte.

Tod: 12. April 1111. – Jahr: BK 4, 14; abweichend 1110: BK 11^a, 12. – Tag (*II. id. Apr.*): Kalendar. necrol. canonicor. Babenbergens. (J. F. Böhmer, FontesRerGerm 4. 1868 S. 505); (*2. Id. Apr.*): Necrol. S. Petri Bamberg. antiq. (Ph. Jaffé, BiblRerGerm 5. 1869 S. 557); DNZ 1^c. – Ort: unbekannt. – Grab: unbekannt.

Jahrgedächtnis. Walrams Gedächtnis wird in Zeit an seinem Todestag (12. April) gehalten (DNZ 1^c), und zwar vom Obödientiar in Meuselwitz.

Bischofssiegel: Von Walram stammt das älteste erhaltene Siegel eines Naumberger Bischofs: rund (Durchm. 6 cm), sitzender bärtiger Prälat mit nied-

riger Mütze, in rechter Hand den vor dem Sessel auf den Boden gestellten, nach innen gekehrten Krummstab, in linker Hand in Ellbogenhöhe von unten her ein geöffnetes Buch haltend. Umschrift: + GWALERAON(US) + DEI + GRA(TIA) + NVENBVRGENSIS + EP(ISCOPU)S. Durchgedrückt in hellbraunem Wachs 1103 o. D. (HStA. Weimar Nr. 4539). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 357. – Abb.: ebd. Taf. 2,1 und Schöppe, Siegel Taf. 1,1.

Bildnis: Eine Darstellung Walrams unter den Glasmalereien am Südwestfenster des Naumberger Westchors, unten rechts, ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend, war wohl schon am Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 6–7).

DIETRICH I.

1111–1123

Lang bei Pistorius 1 S. 781–784, bei Struve 1 S. 1149–1153, bei Mencke 2 Sp. 16–17, bei Köster S. 16–19; Dresser S. 257; Philipp S. 143–146, bei Zergiebel 2 S. 109–111

Lepsius, Bischöfe S. 33–36

Flathe Heinrich Theodor, Dietrich I., 9. Bischof von Naumburg (ADB 5. 1877 S. 189)

Benz, Stellung der Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg S. 68–69

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 33

Schlesinger Walter, Dietrich I., Bischof von Naumburg (NDB 3. 1957 S. 682–683)

–, Kirchengeschichte 1 S. 134–136

Blaschke Karlheinz, Dietrich I., Bischof von Naumburg (LexikonMA 3. 1986 Sp. 1031)

Herkunft. Über Dietrichs Herkunft ist nichts Sicheres bekannt, auch wenn zuweilen seine Abstammung aus dem Hause Wettin für möglich gehalten wird, so schon von Lepsius (Bischöfe S. 33) und neuerdings wieder von Blaschke (LexikonMA 3 Sp. 1031). Diese angeblich wettinische Herkunft ist aus alten Quellen nicht zu erweisen, sondern erst von den im 16. Jahrhundert schreibenden Chronisten Paul Lang (bei Mencke 2 Sp. 17) und Petrus Albinus (Meißnische Land- und Bergchronica S. 284) aufgebracht worden. Bei Posse (Die Wettiner Taf. 1 u. 2) fehlt Dietrich.¹⁾ – Paul Lang schreibt Dietrich der dem Hause Wettin angehörenden Familie der Markgrafen von Landsberg zu (Lang bei Köster S. 16). Das ist ein Anachronismus, da die Burg Landsberg erst um 1170 gebaut wird, doch begreiflich deshalb, weil dem Chronisten mehrere Markgrafen dieses Namens aus dem Hause Wettin bekannt sind, deren Territorium sich auch

¹⁾ Vgl. dazu auch W. HOPPE, Markgraf Konrad von Meißen (NArchSächsG 40. 1919 S. 48), mißverstanden von ENGELMANN, Untersuchungen S. 9.

auf die Gegend von Zeitz und Altenburg erstreckt, wo im 13. Jahrhundert der Name von Landsberg zuweilen den der Markgrafen von Meißen vertritt.

Investitur und Weihe. Dietrich wird vom Kaiser Heinrich V. noch gegen Ende 1111, als er die sächsischen Händel schlichtet, investiert und vom Erzbischof Adalgot ordiniert (*Gesta archiep. Magdeb.*, MGH. SS 14 S. 410). Als Bischof ist er zuerst am 16. Juni 1112 in Salzwedel in der Umgebung des Kaisers bezeugt (Stumpf Nr. 3087; Dob. 1 Nr. 1083).

Verhältnis zu Kaiser und Papst. Wie sein Vorgänger hält Dietrich im Investiturstreit anfangs zur königlichen Partei, tritt aber dann auf die päpstliche Seite über. Am 26. August 1114 erscheint Dietrich zu Erfurt im Gefolge Heinrichs V. (Stumpf Nr. 3116; Dob. 1 Nr. 1099). Den Abfall vom Kaiser vollzieht er wohl 1115 nach der Schlacht am Welfesholz. Am 7. Juli 1118 nimmt er teil an der Zusammenkunft mit dem päpstlichen Legaten zu Corvey (*CodDiplAnhalt* 1 S. 266–267) und am 28. Juli desselben Jahres an der Synode zu Fritzlar, die den Kaiser exkommuniziert (*Ann. Patherbr.*, hg. von P. Scheffer-Boichorst, 1870 S. 135–136; Dob. 1 Nr. 1132).

Kirchliches. Dietrich ist der erste Naumburger Bischof, bei dem die kirchliche Tätigkeit eindeutig im Vordergrund steht. Am 16. August 1114 weiht er zusammen mit dem Bischof Herwig von Meißen das von diesem gegründete Kloster Wurzen (UB Naumburg Nr. 114; Dob. 1 Nr. 1098). 1117 erweist er seinem Merseburger Amtsbruder Albuin die letzte Ehre und führt 1119 dessen Nachfolger Arnold ein (*Chron. ep. Merseb.*, MGH. SS 10 S. 186–187). Die beiden ersten Kirchen im Südtel der Naumburger Diözese entstehen auf sein Betreiben: am 1. Mai 1118 weiht er die von der Gräfin Bertha gegründete Kirche in Zwickau, die dem von Dietrich gestifteten Kloster Bosau überwiesen wird (UB Naumburg Nr. 116; Dob. 1 Nr. 1130), und 1122 die vom Grafen Adelbert von Eberstein gegründete Kirche in Plauen (UB Naumburg Nr. 124; Dob. 1 Nr. 1170).

Dietrich stiftet 1114 das Benediktinerkloster Bosau auf einem Hügel vor Zeitz (UB Naumburg Nr. 123; Dob. 1 Nr. 1160; vgl. Lang bei Köster S. 16), das vor allem im Pleißenland missioniert und kolonisiert (Pätze, *Zur Geschichte des Pleißengaus* S. 78–108). In Dietrichs Amtszeit treten vor 1119 im Kloster St. Moritz vor Naumburg an die Stelle der Benediktinerinnen Augustiner-Chorherren, die aus dem 1116 gegründeten Kloster Neuwerk bei Halle kommen (Schlesinger, *Kirchengeschichte* 1 S. 135, 2 S. 195; Bogumil S. 153). Im Jahre 1119 stiftet er das Benediktinerinnenkloster Riesa an der Elbe, das zwar in der Diözese Meißen, aber auf hochstiftisch-naumburgischen Besitz liegt. Alle diese Klosterstiftungen werden am 30. Oktober 1119 vom Papst Calixt II. bestätigt (Jaffé–L. Nr. 6766; Dob. 1 Nr. 1140). Das in dieser päpstlichen Urkunde ebenfalls genannte und von Dietrich geplante Chorherrenstift in Zeitz vermag er nicht mehr ins Leben zu rufen (vgl. UB Naumburg Nr. 180; Dob. 1 Nr. 1577).

Mit dem Erzbischof und den übrigen Magdeburger Suffraganen nimmt Dietrich im Oktober 1119 an der vom Papst Calixt II. nach Reims einberufenen Synode teil, wo der Bann über den Kaiser erneuert wird (Jaffé–L. Nr. 6693; UB Meißen 1 Nr. 43). Dabei wird ihm und seinen Nachfolgern am 30. Oktober vom Papst, offenbar in Anerkennung seiner kirchlichen Tätigkeit, das Recht verliehen, Mitra und Rationale zu tragen (Jaffé–L. Nr. 6766; Dob. 1 Nr. 1140). Dietrich erlebt gerade noch den Abschluß der Investiturstreitigkeiten 1122.

Tod: 27. September 1123 im Kloster Bosau vor Zeitz durch Mord. – Jahr: Ekkehardi Uraug. chron., MGH. SS 6 S. 262; danach Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 411, Gesta ep. Halberstad., MGH. SS 23 S. 105 und Sächs. Weltchron., Dt. Chron. 2 S. 197; Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 254; Ann. Rosenveld., MGH. SS 16 S. 104; Cron. S. Petri Erford., Mon. Erphesf., SSRerGerm S. 163; Lang bei Köster S. 17; BK 4, 7, 11^a, 12, 13. Abweichend 1112(!): BK 1; 1122: BK 9. – Tag (*quinto cal. oct.*): Grabschrift (nach Lang bei Pistorius 1 S. 782); BK 7; (*am tage Cosme und Damiani*): BK 12. – Ort: Ekkehardi Uraug. chron., MGH. SS 6 S. 262; BK 7, 11^a, 12, 13. – Todesart: im Gebet vor dem Altar der Klosterkirche trifft Dietrich die Mordwaffe (Messer) eines sorbischen Laienbruders namens Benno, den der Bischof auf Verlangen des Abtes hatte strafen müssen. Drei Tage später stirbt er: Ekkehardi Uraug. chron., MGH. SS 6 S. 261–262; Ann. Rosenveld., MGH. SS 16 S. 104; Lang bei Köster S. 17.

Grab: In der Klosterkirche Bosau, an der Mordstelle vor dem Altar im Fußboden. Sein dort befindlicher Grabstein wird lange in Ehren gehalten (Lang bei Köster S. 17) und nach der Zerstörung im 15. Jahrhundert wiederhergestellt. Noch 1592 sieht Johann Tauchwitz ein etwas erhabenes Grab vor dem Altar mitten im Chor und schreibt die Inschrift ab (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C I 72^c Bl. 89 f.). Inschrift:

+ *Theodoricus Episcopus obiit quinto K(a)L(endas)*
Octobris.
Annos millenos centum tres bis quoq(ue) denos
Collige post Christum tumulum qui perspicis istum.
tunc obiit Sedis nostrae fundator et aedis
Sanguine perfusus bravio certaminis usus

(M. Voigt, Inschriften Nr. 1). Die Inschrift geben auch P. Lang (bei Pistorius 1 S. 782) sowie BK 7, 11^a, 12, ferner Lepsius, Bischöfe S. 36. Vom Grab ist heute nichts mehr vorhanden (Sommer, BuKD Zeitz S. 22). Abt Azzo von Bosau verordnet 1126 die Verwendung eines jährlichen Zinses von 6 sol. für die nächtliche Beleuchtung von Dietrichs Grab (UB Naumburg Nr. 125).

Anniversar. Dietrichs Todestag wird angeblich im Kloster Bosau bis zu dessen Säkularisation stets feierlich mit Vigilien und Seelenmessen begangen (Lepsius, Bischöfe S. 36).

Beurteilungen: 1. *Claruit hoc tempore Dietericus Cicensis episcopus, litteris adprime eruditus, semper contra scismata, quae suis temporibus nonnumquam pululabant, propugnator*

catholicus et in omni pastorali sollicitudine commissae sibi met ecclesiae desudans utilitatibus (Ekkehardi Uraug. chron., MGH. SS 6 S. 261; danach bis *catholicus*: Gesta ep. Halberstad., MGH. SS 23, S. 105).

2. *Fuit autem Theodoricus iste vir plane apostolicus et apprime doctus, integerrime vite ac conuersationis sancte, deo et hominibus gratissimus et acceptissimus, summus dei cultor et zelosus orthodoxe fidei propugnator strenuusque ac rigidus sacrorum canonum defensor et potissimum contra symoniacos nec non scismaticos qui illo tempore Christi turbabant scindebantque ecclesiam turris validissima* (P. Lang bei Mencke 2 Sp. 16).

Bischofssiegel: Rund (Durchm. 4 cm), sitzender Prälat mit flacher Mütze, rechte Hand segnend nach außen gespreizt in Brusthöhe, linke Hand in Ellbogenhöhe von unten her ein Buch haltend. Umschrift: EP(ISCOPU)S + TIDERICVS · D(E)I · GRA(TIA) · NVENBVRGENSIS. Aufgedrückt auf schwarzbraunem Wachs unten rechts 1122 (HStA. Dresden Nr. 43). – Abb.: R. Hänsel, Weida zur Zeit der Vögte (Geschichte der Stadt Weida in Einzeldarstellungen. 1,4) 1929, Tafel. Umschrift fehlerhaft.

Bildnisse: 1. Eine Darstellung Dietrichs auf dem Grabstein (s. Grab) in bischöflichem Habit, in Stein gehauen, ist noch 1592 vorhanden, als sie Johann Tauchwitz sieht (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C I 72^e Bl. 89 f.), existiert jetzt nicht mehr.

2. Eine Darstellung Dietrichs (oder Dietrichs II.?) unter den Glasmalereien am Südwestfenster des Naumburger Westchors, unten links, ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend, war wohl schon am Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 6–7).

Münze: Ein Brakteat Dietrichs zeigt den sitzenden Bischof mit der zweizipfligen Mitra, mit der linken Hand den Krummstab, mit der rechten Hand einen Schlüssel haltend. Umschrift: *Ditericus episcopus* (Schmidt, Numi S. 19). – Abb. ebd.

RICHWIN

1123–1125

Lang bei Pistorius 1 S. 784–785, bei Struve 1 S. 1153–1154, bei Mencke 2 Sp. 19–20, bei Köster S. 19; Dresser S. 257; Philipp S. 146, bei Zergiebel 2 S. 111

Lepsius, Bischöfe S. 36–37

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 33

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 53

Schubert Ernst, Der Memorial-Grabstein des Bischofs Richwin. Umschrift, Darstellung und Interpretation (Ders., Memorialdenkmäler S. 194–204)

Herkunft und Vorgeschichte. Richwin (auch *Rihwin*, *Riwin*, *Ruwin*), unbekannter Herkunft, ist als Naumburger Kleriker 1103 belegt (UB Naumburg Nr. 104; Dob. 1 Nr. 1006), als Naumburger Domherr von 1118 bis 1122 (UB Naumburg Nr. 116, 124; Dob. 1 Nr. 1130, 1170). Ob Richwin als Domherr an der von seinem Vorgänger vor 1119 vollzogenen Umwandlung des Nonnenklosters St. Moritz vor Naumburg in ein Augustiner-Chorherrenstift maßgeblich beteiligt ist oder gar die treibende Kraft bei dieser Veränderung darstellt, wie neuerdings von Schubert für möglich gehalten (Schubert, Memorial-Grabstein S. 202), ist unsicher, da sich diese Ansicht auf nichts anderes gründet als auf den wahrscheinlichen Begräbnisort Richwins im Naumburger Moritzstift. Er steht aber diesem Stift persönlich zweifellos sehr nahe.

Ordination. Im Jahre 1123 mit dem Bistum Naumburg investiert (Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 254), wird Richwin vom Erzbischof Rotger ordiniert (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 411).

Stiftsregierung. Bischofsurkunden Richwins sind aus seiner kurzen Amtszeit nicht überliefert. Es ist aber aus einer Urkunde seines Nachfolgers bekannt, daß er dem Stift Zeitz die Nutzung des Forstes Mahlen bei Kayna zuwendet (UB Naumburg Nr. 154; Dob. 1 Nr. 1382).

Kirchliches. Die durch den Mord an seinem Vorgänger besudelte Klosterkirche Bosau weihet er am 13. September 1124 zusammen mit Bischof Arnold von Merseburg neu (Hist. fund. monast. Bosaug. bei J. J. Mader, Chronicon Montis Sereni, Helmstedt 1665 S. 286). Am feierlichen Begräbnis Wiprechts von Groitzsch nimmt er 1124 zusammen mit Erzbischof Rotger und den Bischöfen Arnold von Merseburg und Godebold von Meißen teil (Chron. monast. Pegav., ebd. S. 256–257).

Tod: 13. April 1125. – Jahr: Grabschrift (Schubert, Inschriften Nr. 177); Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 255; BK 1, 3, 4, 7, 11^a, 12, 14, 17. – Tag (*Idus Apr*): Grabschrift (Schubert, Inschriften Nr. 177); BK 14. – Ort: unbekannt.

Grab: wahrscheinlich in der Moritzkirche (früher Moritzstift) zu Naumburg, vor dem Altar. Der Grabstein aus Kalk (208 × 89 cm), spitz auslaufend, gelangt später in das nördliche Seitenschiff in die Nähe der Kanzel und befindet sich seit dem Anfang dieses Jahrhunderts in der Apsis. Inschrift: ANNO. INCARNACIONIS. DOMINICE. M.C.XXV. INDICC(I)O(N)E. III. ID(US). AP(RI)L(IS). O(BIIT). PIE. MEMORIE. RIWIN(US). NVENB(VR)G(E)N(SIS). EP(IS)C(OPVS). Beschreibung: Schubert, Inschriften Nr. 177; vgl. auch Schubert, Memorial-Grabstein S. 194 ff.

Bischofsiegel: Richwins Siegel ist nur im ersten Siegel seines Nachfolgers Udo I. erhalten, der auf dem von Richwin hinterlassenen Stempel offenbar nur den Namen ändern läßt: rund (Durchm. 6,5 cm), auf Sessel mit zwei Hundeköpfen sitzender Bischof mit runder Mütze, bartlos, in Ober- und Untergewand, mit der rechten Hand den nach innen gewendeten Krummstab, mit der linken

Hand von unten her ein geöffnetes Buch haltend. Umschrift: [Name] D(E)I · GRA(TIA) · NVENBVRGENSIS EP(ISCOPU)S. Durchgedrückt 1133 (DStA. Naumburg Nr. 31). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 358. – Abb.: ebd. Taf. 3,3.

Bildnisse: 1. Eine Darstellung (Umrißzeichnung) Richwins auf der Grabplatte in der Moritzkirche zu Naumburg: stehender Bischof in Pontifikalgewändern und mit Mitra, in der rechten Hand ein Buch mit Schließen, in der linken Hand den nach außen gewendeten Krummstab haltend. Die Zeichnung wie auch die Inschrift auf dem vermutlich originalen Stein stammen aus der Zeit nach 1260. – Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 227; Schubert, Inschriften Nr. 177; Schubert, Memorial-Grabstein S. 194 ff. – Abb.: Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 117; Schubert, Inschriften Abb. 1.

2. Eine Darstellung Richwins auch in den Glasmalereien am Südfenster (Priesterfenster) des Naumburger Westchors, unten rechts, noch aus dem 13. Jahrhundert (1260–1270?) stammend. – Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 135–136; Schubert u. Görlitz Nr. 7.

UDO I. VON THÜRINGEN

1125–1148

Lang bei Pistorius 1 S. 785–786, 788, bei Struve 1 S. 1154–1157, bei Mencke 2 Sp. 20–22, bei Köster S. 20–21; Dresser S. 257; Philipp S. 146–149, bei Zergiebel 2 S. 111–116

Lepsius, Bischöfe S. 37–46

Bogenhardt F., Ueber die lingua rustica und die lingua patria in der Urkunde Bischof Udos I. zu Naumburg vom Jahre 1140, die Gründung der Parochie Altkirchen betreffend (MittGAltGesOsterld 6. 1866 S. 534–541).

Bernhardi Wilhelm, Lothar von Supplinburg (JbbDtG) 1879

–, Konrad III., 1–2 (JbbDtG) 1883

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 33

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 53–58

Patze, Landesherrschaft, bes. S. 159, 209–210, 314–315, 385

Petke, Kanzlei, Kapelle und königliche Kurie, bes. S. 228–229

Herkunft. Udo ist der wohl viertälteste Sohn des Grafen Ludwig des Springers, Grafen zu Schauenburg und Herrn der Neuenburg über Freyburg a. d. Unstrut († 1123) und der Adelheid, Tochter des Markgrafen Udo von Stade und Witwe des Pfalzgrafen Friedrich III. von Sachsen. Udos Bruder Ludwig († 1140) ist der erste Landgraf von Thüringen (Stammtafel mit den übrigen Geschwistern Udos bei Patze, Landesherrschaft). König Konrad III. nennt in einer Urkunde von 1144 Udo seinen *consanguineus* (DK. III. Nr. 100; Dob. 1 Nr. 1484). Da Blutsverwandtschaft nicht nachzuweisen ist, wird dieser Ausdruck in übertragenem Sinne auf Grund des zwischen Konrads Nichte Judith und Udos Neffen

Ludwig bestehenden Verlöbnisses aufzufassen sein (Ann. Reinhardsbrunn., hg. von F. X. Wegele. 1854 S. 30–31). *Consanguineus* Udos ist auch der Graf Bruno, der den dritten Teil des Pleißengaues dem von ihm gestifteten Kloster in Schmölln zu Anfang des 12. Jahrhunderts schenkt (UB Naumburg Nr. 148; Dob. 1 Nr. 1391).

Wahl und Weihe. Gewählt wird Udo vermutlich auf Grund kanonischer Wahl durch Klerus und Kirchenvolk gemäß dem Wormser Konkordat von 1122, wenn auch eine Einwirkung König Lothars, dem Udos Bruder die Landgrafschaft verdankt, nicht ausgeschlossen ist (Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 255; vgl. Patze S. 209). Noch im Frühjahr 1125 wird Udo durch Erzbischof Rotger ordiniert (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 411). Die Datierung der bischöflichen Kanzlei nach seinen Amtsjahren macht Ordination zwischen dem 13. Februar und dem 13. Mai wahrscheinlich (UB Naumburg Nr. 130, 180; Dob. 1 Nr. 1271, 1577).

Reichsdienst. Als Reichsfürst weilt Udo häufig beim Kaiser Lothar: am 13. Juni 1129 und 5. Februar 1131 in Goslar (DL. III. Nr. 21, 31; Dob. 1 Nr. 1229, 1251), am 29. März 1131 in Lüttich (DL. III. Nr. 33; Dob. 1 Nr. 1252), am 6. Juni 1134 in Merseburg (DL. III. Nr. 66; Dob. 1 Nr. 1293), im Jahre 1134 in Halberstadt (Gesta Halberst., MGH. SS 23 S. 106), am 9. April 1135 ebenfalls in Halberstadt (? DL. III. Nr. 72; Dob. 1 Nr. 1306),¹⁾ am 15. Mai 1136 in Merseburg (DL. III. Nr. 84; Dob. 1 Nr. 1315), am 19. August 1136 auf dem Reichstag in Würzburg (Reg. imp. 1 S. 302 Nr. 294; Dob. 1 Nr. 1321).

Bei der Königswahl 1138 scheint Udo seinen Verwandten Konrad, den Kandidaten der staufisch-päpstlichen Partei, unterstützt zu haben, ohne selbst an der Wahlhandlung teilzunehmen. Beim neuen König Konrad III. erscheint Udo schon am 22./23. Mai 1138 in Bamberg als einziger mitteldeutscher Bischof (DK. III. Nr. 10; Dob. 1 Nr. 1358). Am 26. Juli 1138 übereignet der König in Quedlinburg der Naumburger Kirche einen Hof mit angrenzendem Forst (DK. III. Nr. 13; Dob. 1 Nr. 1359), dessen Name aber nicht mehr zu erkennen ist.²⁾ Auch in den folgenden Machtkämpfen steht Udo auf der staufischen Seite. Er ist nachweisbar im August 1139 zu Hersfeld im Heerlager Konrads (DK. III. Nr. 33; Dob. 1 Nr. 1375), im Februar 1140 auf dem Reichstag in Worms (DK. III. Nr. 40, 42; Dob. 1 Nr. 1386, 1387), mit dem König im Februar 1143 in Merseburg (DK. III. Nr. 85; Dob. 1 Nr. 1455) und im März in Zeitz (DK. III.

¹⁾ Vgl. E. v. OTTENTHAL, Die Urkundenfälschungen von Hillersleben (Papsttum und Kaisertum. Festschrift für P. KEHR) 1926 S. 344–345.

²⁾ Der Name Breitenbach, der in der Urkunde steht, kommt nicht in Betracht, da die Urkunde eine Fälschung des 13. Jahrhunderts ist und der ganze Text auf Rasur steht, wobei auch im alten Dorsualvermerk des 12. Jahrhunderts der ursprüngliche Name durch den Namen Breitenbach ersetzt ist (vgl. die Vorbemerkungen F. ROSENFELDS im UB Naumburg Nr. 143).

Nr. 86; Dob. 1 Nr. 1456), im April 1144 in Bamberg (DK. III. Nr. 100, 102, 104, 106; Dob. 1 Nr. 1481–1484, 1486), 1144 bei Merseburg (DK. III. Nr. 119; Dob. 1 Nr. 1506), am 15. Oktober 1146 in Osterhausen bei Querfurt (DK. III. Nr. 157; Dob. 1 Nr. 1559). Seine an sich zu erwartende Teilnahme am Hoftag zu Kayna bei Zeitz kurz nach Ostern 1146 steht nicht fest (vgl. Bernhardi, Konrad III. 2 S. 466–467).

Stiftsregierung. Udo fördert den Landesausbau im Stiftsgebiet durch die Ansetzung holländischer Siedler (UB Naumburg Nr. 210; Dob. 2 Nr. 3).¹⁾ Den Handelsverkehr begünstigt er, indem er am 28. Februar 1135 dem Neuwerkskloster Halle Zollfreiheit in Zeitz, Naumburg und Teuchern gewährt (UB Naumburg Nr. 133; Dob. 1 Nr. 1303). Mit dem Markgraf Konrad schließt Udo im Jahre 1140 einen Vergleich wegen der Stiftsvogtei (UB Naumburg Nr. 153; Dob. 1 Nr. 1412), bestätigt vom König im Mai 1144 (DK. III. Nr. 101; Dob. 1 Nr. 1481).²⁾ Dem Stift Zeitz übereignet er am 4. Dezember 1140 Güter in Tröglitz durch Tausch und in Oelsen durch Schenkung (UB Naumburg Nr. 150; Dob. 1 Nr. 1407) und bestätigt ihm im gleichen Jahre auch den von seinem Vorgänger Richwin geschenkten Forst Mahlen bei Kayna (UB Naumburg Nr. 154; Dob. 1 Nr. 1194, 1382). Im Jahre 1145 schenkt er der Naumburger Kirche die Hörige Basilia mit ihrer Nachkommenschaft und ihrem Bruder zu Ministerialenrecht (UB Naumburg Nr. 172; Dob. 1 Nr. 1541). Ererbten Besitz wendet Udo 1145 der Naumburger Kirche in Helfta, Korbetha und Holleben zu (UB Naumburg Nr. 173; Dob. 1 Nr. 1450), 1147 dem Zeitzer Stift die Dörfer *Westdorf, Oelsen und Großosida, Einkünfte aus seinem Zeitzer Zins sowie einzelne Besitzstücke in Aue, Würchwitz, Mahlen, Geußnitz, Groitzschen, *Wuitz und Tröglitz (UB Naumburg Nr. 179; Dob. 1 Nr. 1571). Das Moritzstift Naumburg erhält von ihm in seiner Amtszeit fünf Hufen in Mukrena bei Sandersleben, eine Fischerei und ein Waldstück in Naumburg (UB Naumburg Nr. 182; Dob. 1 Nr. 1383).

Kirchliches. Udo erteilt am 25. Juli 1126 Erzbischof Rotgers Nachfolger Norbert von Xanten in Magdeburg die Weihe (Fund. monast. Gratiae Dei, MGH. SS 20 S. 686; Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 412)³⁾. Zu der am

¹⁾ Das eindrucksvolle Bild, das SCHLESINGER von Udos praktischer, innenpolitischer Tätigkeit zeichnet (SCHLESINGER, Kirchengeschichte 2 S. 56–57), muß nicht in allen Dingen zutreffen, da einige von SCHLESINGER dem Bischof Udo zugeschriebene Maßnahmen auch auf Udos Vorgänger Walram oder Udos Nachfolger Wichmann zurückgehen könnten.

²⁾ Vgl. dazu BERNHARDI, Konrad III. 1 S. 375–376.

³⁾ In der Literatur ist zuweilen die Rede von einer engen Freundschaft zwischen Bischof Udo und Erzbischof Norbert, vgl. W. M. GRAUWEN, Norbert, Erzbischof von Magdeburg (1126–1134), übers. und bearb. von L. HORSTKÖTTER, Duisburg ²1986 S. 120 A. Die Angaben über diese Freundschaft sind zu streichen, da sie ganz auf den

4. Mai 1132 stattfindenden Feier der Erhebung des hl. Godehard (*Translatio Godehardi*, MGH. SS 12 S. 642) reist Udo nach Hildesheim (*Exordium monast. Port.*: UB Pforte 1 Nr. 3 S. 7–9). Seine Diözesanrechte wahrt er 1133 bei der Stiftung des Benediktinerklosters Bürgel (UB Naumburg Nr. 130; Dob. 1 Nr. 1271). Beim Erzbischof weilt er am 4. März 1135 in Halle (UB Magdeburg Nr. 237; Dob. 1 Nr. 1304). Am 12. Januar 1138 erlangt Udo von Papst Innocenz II. eine Bestätigung für die Verlegung des Bischofssitzes von Zeitz nach Naumburg (UB Naumburg Nr. 139; Dob. 1 Nr. 1350). Die wiederhergestellte Kirche in Altkirchen im Pleißenland weiht er 1140 neu (UB Naumburg Nr. 152; Dob. 1 Nr. 1409). Im Mai oder Juni 1142 nimmt Udo an der Bestattung des Erzbischofs Konrad in Magdeburg teil (UB U. L. F. Magdeburg Nr. 10 Anm.; Dob. 1 Nr. 1449) und vollzieht vielleicht die Weihe an Konrads Nachfolger Friedrich (Bernhardi, Konrad III. 1 S. 303 Anm. 16). In Naumburg gründet Udo das Maria-Magdalenen-Hospital, das er später dem Kloster Pforte überträgt (UB Naumburg Nr. 168; Dob. 1 Nr. 1511). In Udos Amtszeit findet die erste bezugte Synode in Naumburg statt (UB Naumburg Nr. 221).

Klöster. Udo wendet auch dem aufblühenden Klosterwesen seine Fürsorge zu. Bei seiner schon genannten Reise nach Hildesheim gewinnt er im Zisterzienserkloster Walkenried am Südharz neue Insassen für das im Pleißenland gefährdete Kloster Schmölln, das er um 1138 nach Pforte sw. Naumburg verlegt; er stattet es im Tausch gegen den großen, vom Stifter des Klosters Schmölln, Graf Bruno, stammenden Grundbesitz im Pleißenland mit Gütern im Saalegebiet aus (UB Pforte 1 Nr. 2 u. 3). In Udos Regierungszeit wird das Kloster Lausnitz bei Eisenberg gegründet, von dem zuerst 1140 ein Propst bezeugt ist (UB Naumburg Nr. 148; Dob. 1 Nr. 1391). Das Werk seines Vorgängers Dietrich I. setzt er fort durch die Ausstattung des Klosters Bosau bei Zeitz mit Zehnten, Zoll und Liegenschaften in zahlreichen Orten in den Jahren 1139–1146 (UB Naumburg Nr. 146, 175, 177; Dob. 1 Nr. 1378, 1549, 1552) sowie durch die Stiftung und Ausstattung des von Dietrich I. geplanten Stephansklosters in Zeitz im Jahre 1147 (UB Naumburg Nr. 180; Dob. 1 Nr. 1577). Etwa 1145 schenkt Udo mit Zustimmung des Domkapitels dem Kloster Bürgel den Zehnten von dessen neu angelegten Besitzungen (UB Naumburg Nr. 176; Dob. 1 Nr. 1550).

vom angeblichen Naumburger Dechant Johannes von Eisenach im 15. Jahrhundert verfaßten sogenannten *Acta et facta praesulum Nuenborgensium* beruhen, die zusammen mit ihrem angeblichen Verfasser eine Fälschung des Eisenacher Arztes und Polyhistor *CHRISTIAN FRANZ PAULLINI* darstellen, die 1698 in dessen *Rerum et Antiquitatum Germanicarum syntagma* verbreitet wurde, vgl. *W. JAHR*, Über die Unechtheit der von Paullini herausgegebenen *Acta et facta praesulum Nuenborgensium* (*NArchSächsG* 17. 1896 S. 358–387). – Vgl. dazu § 1 S. 2. – Die von *GRAUWEN* über Bischof Udo mitgeteilten Einzelheiten (*GRAUWEN* S. 120 A ff.) besitzen nur Wert, soweit sie nicht auf diese Fälschung gestützt sind.

Familienbeziehungen. Wiederholt ist Udo im Interesse des Landgrafenhauses tätig. Im Jahre 1126 weiht er in seines Vaters Stiftung Reinhardsbrunn eine Kapelle der Maria und des Nikolaus.¹⁾ Udos Einfluß verdanken die Ludowinger vermutlich die Vogtei über das bischöfliche Eigenkloster St. Georg in Naumburg, als dessen Vogt Udos Neffe (*fratrnelis*) Heinrich Raspe II. um 1140 bezeugt ist (UB Naumburg Nr. 155; Dob. 1 Nr. 1413; vgl. Patze S. 385). Wohl 1144 oder 1145 beschwert sich Udo beim Abt und Konvent von Morimund wegen der vom dortigen Mönch Eberhard in zu großer Nähe des landgräflichen Hausklosters Reinhardsbrunn beabsichtigten Gründung eines Klosters in Georghthal (UB Naumburg Nr. 169; Dob. 1 Nr. 1478 zu 1140–1143). Umgekehrt tritt in einem nicht näher bezeichneten päpstlichen Verfahren gegen den Bischof der Abt Ernst von Reinhardsbrunn zwischen 1141 und 1143 beim Papst für eine milde Behandlung Udos ein (UB Naumburg Nr. 160; Dob. 1 Nr. 1468).

Kreuzzüge. Im Jahre 1145 nimmt Udo an der Wallfahrt des Markgrafen Konrad von Meißen nach dem Heiligen Lande teil (Röhricht, *Die Deutschen* S. 24–25). Am 19. Mai 1145 ist er, zusammen mit dem Propst Konrad des Naumburger Moritzstifts, Zeuge in einer Schenkungsurkunde des Markgrafen für die Kirche des hl. Grabes in Jerusalem (CDSR 1,2 Nr. 181; UB Naumburg Nr. 170; vgl. CDSR 1,2 Nr. 188; UB Naumburg Nr. 174). Noch vor dem 24. September 1145 ist Udo wieder zurück und urkundet für das Kloster Pforte (UB Naumburg Nr. 171; Dob. 1 Nr. 1539). Mit Sicherheit ist Udo hernach bis zum 13. Mai 1147 in seinem Bistum nachweisbar (UB Naumburg Nr. 180; Dob. 1 Nr. 1577), vielleicht bis 16. Mai (UB Naumburg Nr. 181; die Echtheit dieser Urkunde ist nicht sicher, vgl. Anm. 1; Dob. 1 Nr. 1579). Über Udos Haltung zu dem im Sommer 1147 beginnenden Slawenkreuzzug ist nichts bekannt.

Wohl Anfang 1147 leistet Udo das Kreuzzugsgelübde (Ann. Palid., MGH. SS 16 S. 82) und Ende Mai 1147 befindet er sich bei König Konrad, als dieser von Regensburg aus zum Kreuzzug aufbricht (Bernhardi, *Konrad III.* 2 S. 596; Röhricht, *Die Deutschen* S. 41). Udo scheint aber den König nicht nach Konstantinopel begleitet, sondern den Weg durch Italien genommen zu haben. Dabei erlangt er vom Papst Eugen III. für die Zeitzer Kirche die Bestätigung ihrer Besitzungen (UB Naumburg Nr. 188). Nach der Trennung des Kreuzheeres in zwei Teile auf kleinasiatischem Boden erlebt Udo in der unter Führung Ottos von Freising längs der Küste marschierenden Abteilung die vernichtende Niederlage bei Laodicea in den letzten Tagen des Jahres 1147 (W. Bernhardi, *Konrad III.* 2 S. 651). Als Überlebender gelangt Udo mit Otto von Freising im Frühjahr 1148 wohl nach Akkon, wo die Bischöfe mit dem König zusammentreffen, und von dort nach Jerusalem: *Uto Cicensis episcopus ab Ierosolimis revertens* (Cron.

¹⁾ *Historia secunda vel Annales potius brevissimi de veterum Thuringiae landgraviorum origine* (J. Pistorius, *Rerum Germanicarum Scriptores* 1) Francoforti 1583 S. 958.

S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30,1 S. 367, u. Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 258).¹⁾ Am 8. September 1148 tritt der König mit den deutschen Fürsten zu Schiff von Akkon aus die Rückreise an (Bernhardi, Konrad III. 2 S. 680), auf der Udos Schiff scheitert.

Lambertverehrung. Ob eine aus Lüttich an Udo gerichtete Sendung mit Reliquien des hl. Lambert ihn noch vor dem Aufbruch zum Kreuzzug antrifft, ist nicht sicher. Die Sendung wird im Schreiben eines höheren Domgeistlichen in Lüttich an Udo angekündigt, das frühestens Ende 1146, wahrscheinlich 1147, abgefaßt ist (UB Naumburg Nr. 186; Dob. 1 Nr. 1581).

Tod: nach dem 8. September 1148 bei Schiffbruch im Mittelmeer. – Jahr: Cron. S. Petri Erford.: Mon. Erphesf., SSRerGerm S. 177; Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 258; BK 12, 14. Abweichend 1144: BK 11^a; 1149: Ann. Palid., MGH. SS 16 S. 84; 1150: BK 1, 4, 7, 17; 1151: BK 9. – Tag: der 8. September als terminus post quem ergibt sich daraus, daß an diesem Tage der König mit den Fürsten die Rückreise antritt (vgl. Bernhardi, Konrad III. 2 S. 680). – Schiffbruch (*naufragio perii*): Cron. S. Petri Erford.: Mon. Erphesf., SSRerGerm S. 177 u. Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 258; (*fluctibus obrutus*): Ann. Palid., MGH. SS 16 S. 84; (*in mari obiit*): BK 7, 14.

Jahrgedächtnis: Am 4. Dezember 1140 stiftet Bischof Udo dem Kollegiatstift Zeitz sieben Hufen zu Oelsen sw. Meuselwitz zu seinem, seiner Vorgänger und seiner Eltern Seelenheil, insbesondere zur jährlichen Feier des Todestages seines Vaters und zur Feier des 21. Dezember (UB Naumburg Nr. 150; Dob. 1 Nr. 1407). Bei einer Wiederholung dieser Bestimmungen am 13. April 1147 ist nicht mehr von sieben Hufen zu Oelsen, sondern vom Ort Oelsen allgemein die Rede (UB Naumburg Nr. 179; Dob. 1 Nr. 1571).

Bischofssiegel: 1. Zunächst gebraucht Udo offenbar den Stempel seines Vorgängers Richwin. Hier läßt er auf der Umschrift Richwins Namen durch seinen eigenen, viel kürzeren, aber denselben Raum einnehmenden Namen ersetzen (Siegelbeschreibung einschließlich Umschrift s. bei Richwin). Aufgedrückt in hellbraunem Wachs 1133 (DStA. Naumburg Nr. 31); verkehrt aufgedrückt 1133 (StA. Wolfenbüttel, Kloster Walkenried Nr. 3); [1125–1147] (HStA. Weimar Nr. 5127). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 358; Posse, Siegel der Wettiner S. 17 Nr. 6. – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 3,3; Posse, Siegel der Wettiner Taf. 14,6.

2. Rund (Durchm. 8 cm), auf Sessel mit Hundeköpfen und Füßen sitzender Bischof in schlichtem Gewande und niederer runder Mütze, mit der behandschuhten rechten Hand den nach außen gewendeten Krummstab schräg aufstehend, mit der linken Hand ein Buch von oben her auf dem Oberschenkel haltend. Umschrift: + VTO · D(E)I · GRA(TIA) · NVENBVRGENSIS ·

¹⁾ Vgl. dazu BERNHARDI, Konrad III. 2 S. 663 Anm. 14.

EPI(SCOPU)S. Aufgedrückt und mit zwei durchgezogenen Pergamentstreifen befestigt auf braunem Wachs 1140 (StiftsA. Zeitz Nr. 1). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 357; Posse, Siegel der Wettiner 1 S. 17 Nr. 7. – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 2,2; Posse, Siegel der Wettiner Taf. 14,7. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 8, mit stark abweichender Umschrift.

3. Spitzoval (8,5 × 5,5 cm), stehender Bischof unter einem von zwei schlanken Säulen getragenen Rundbogen, der mit vier Türmchen und einem Häuschen besetzt ist; auf dem Haupte die randverzierte Mitra mit den zu beiden Seiten herabhängenden Bändern; in einem auf den Schultern eng anliegenden, über die Ärmel weit herabfallenden Gewand mit breitem, verzierten Rand; mit der rechten Hand den nach innen gewendeten Krummstab, mit der linken Hand ein geöffnetes Buch in Schulterhöhe von unten her haltend. Umschrift nicht auf der Siegelfläche, sondern im Innenrand des Wachsбетtes: VTO · DEI · GRATIA · NVENBVRGENZ(IS) · EP(IS)C(OPUS). Vor der Beschriftung der Urkunde auf der Rückseite des Pergaments auf braunem Wachs aufgedrückt 1140 (HStA. Dresden Nr. 51); aufgedrückt auf dunkelbraunem Wachs 1140 (ebd. Nr. 52); auf der Urkunde an durchgezogenem Pergamentstreifen befestigt um 1145 (HStA. Weimar Nr. 4665); aufgedrückt auf braunem Wachs 1145 (HStA. Dresden Nr. 58); 1145 (DStA. Naumburg Nr. 35); quergestellt aufgedrückt (ebd. Nr. 36). – Beschreibung A. F. Glafey, Specimen decadem sigillorum complexum. Lipsiae 1749 S. 37; Lepsius, Bischöfe S. 358; Posse, Siegel der Wettiner 1 S. 18 Nr. 1 u. 2. – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 3,4; Posse, Siegel der Wettiner Taf. 15,1 u. 2; Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 3. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 8.

Bildnisse: 1. Eine Darstellung Udos (oder Udos II.?) unter den Glasmalereien am Nordfenster (Laienfenster) des Naumburger Westchors, unten rechts, ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend, war wohl schon am Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 139; Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 15).

2. Von einer ehemaligen, wohl aus dem Jahre 1436 stammenden Darstellung Udos unter anderen Gemälden mit Beischriften im Kloster Pforte (innen an der Südwand des Durchgangs von der Nordostecke des Kapitelsaales in Richtung Osten zum Infirmatorium) ist jetzt nichts mehr erhalten. Die Inschrift ist nach früheren Aufzeichnungen wiedergegeben bei Schubert, Inschriften des Landkreises Naumburg Nr. 377.

3. Eine ehemals bunt bemalte Statuette Udos aus der Zeit zwischen 1436 und 1442 befindet sich beim Altar der Klosterkirche Pforte: stehender Bischof in Ober- und Untergewand mit Mitra, in der rechten Hand einen Wappenschild mit dem Stiftswappen (Schlüssel und Schwert gekreuzt) haltend, in der linken

Hand den Krummstab. Die ehemalige Inschrift *Udo Episcopus Numburgensis fundatoris propinquus* ist nicht erhalten (Corssen, Alterthümer S. 272–273; Schubert, Inschriften des Landkreises Naumburg Nr. 388). – Abb.: ebd. Abb. 38. – Neben Udos Standbild befindet sich das seines Verwandten, des Grafen Bruno, der das Kloster ursprünglich in Schmölln gestiftet hatte (ebd.).

Münze. Udos Münzen zeigen das Brustbild des Bischofs unter einem Turmgebäude, mit der rechten Hand ein Buch, über dem sich eine Rosette befindet, mit der linken Hand den Krummstab haltend; oben neben dem Turmgebäude rechts ein Kreuz, links ein Ring (v. Posern–Klett S. 264 Nr. 950). Abb.: ebd. Taf. XXXIV Nr. 7. – Vgl. Hävernich, Münzfunde S. 146.

WICHMANN VON SEEBURG-QUERFURT

1149–1154

- Lang bei Mencke 2 Sp. 23–24, bei Köster S. 22; Dresser S. 257–258; Philipp S. 150–151, bei Zergiebel 2 S. 116–118
- Lepsius, Bischöfe S. 47–51
- Fechner H., Leben des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg (ForschDtG 5. 1865 S. 417–562, bes. S. 425–431)
- Winter F., Erzbischof Wichmann von Magdeburg (ebd. 13. 1873 S. 111–155, bes. S. 118–120)
- Größler Hermann, Geschlechtskunde der Grafen von Seeburg und der Edelherren von Lütisburg (MansfeldBl 3. 1889 S. 104–132, bes. S. 118–120)
- Sello G., Domaltertümer (GBllMagdeb 26. 1891 S. 108–200)
- Uhlirz Karl, Wichmann (ADB 42) 1897 S. 780–790
- Heine Karl, Wichmann von Seeburg, der 16. Erzbischof von Magdeburg. Kirchengeschichtliches Lebensbild aus dem 12. Jahrhundert (NMittHistAntiquForsch 19. 1898 S. 348–396)
- Simonsfeld, Jahrbücher 1, bes. S. 89–91, 104–105, 123–125, 215–217
- Hoppe Willy, Erzbischof Wichmann von Magdeburg (GBllMagdeb 43. 1908 S. 134–294, bes. S. 137–142)
- Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 34
- Schäfer Karl Heinrich, Wichmann, Erzbischof von Magdeburg (LexikonTheolK 10) 1938 Sp. 860
- Ortmayr, Wie und wann kamen die sächsischen Grafen von Seeburg und Gleiß... nach Österreich? S. 312–324
- Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 58–62
- Stasiewski B., Wichmann (LexikonTheolK 10) ²1965 Sp. 1090
- Meier, Domkapitel zu Goslar und Halberstadt S. 332 Nr. 278
- Claude, Geschichte des Erzbistums Magdeburg 2 S. 71–175, bes. S. 82–88
- Erzbischof Wichmann (1152–1192) und Magdeburg im Hohen Mittelalter. Stadt–Erzbischof–Reich. Ausstellung zum 800. Todestag Erzbischof Wichmanns vom 29. Oktober 1992 bis 21. März 1993. Hg. von M. Puhle. 1992
- Springer M., Erzbischof Wichmann – ein geistlicher Fürst der Stauferzeit (ebd. S. 2–19, bes. S. 2–4)

Ehlers J., Erzbischof Wichmann von Magdeburg und das Reich (ebd. S. 20–31)

Hagedorn R., Zur Ikonographie von Figurengrabplatten. Deutsche Beispiele zwischen dem Ende des 11. und der Mitte des 13. Jahrhunderts (ebd. S. 124–140)

Herkunft. Dem Ludowinger Udo folgt mit Wichmann ein naher Verwandter der Wettiner. Wichmann ist wohl der zweitälteste Sohn des früh verstorbenen Grafen Gero von Seeburg sö. Eisleben († 19. September 1122) und der Mathilde, Tochter des Grafen Thimo von Brehna bzw. Kistritz aus dem Hause Wettin und der Ida von Northeim. Wichmanns Onkel ist also Markgraf Konrad der Große von Meißen, dessen Einfluß als Naumburger Stiftsvogt ihm gewiß förderlich ist. Brüder Wichmanns sind Konrad († vor 1174), Egbert († vor 1155) und Ludwig, Abt in Merseburg (Stammtafeln bei Fechner S. 428 und Größler S. 132).¹⁾ Wichmanns Vater Gero hat die niederösterreichische Grafschaft Gleiß an der Ybbs (bei Waidhofen) inne, deshalb genannt der Bayer, die vermutlich aus dem Erbe von Wichmanns Urgroßmutter Hadwig, der Gemahlin des Grafen Christin von Seeburg, stammt (Größler S. 105–107).²⁾ Den Naumburger Bischof Udo II. von Veldenz (1161–1186) nennt Wichmann 1171 seinen *dilectus consanguineus* (UB Magdeburg Nr. 334; Dob. 2 Nr. 425).

Vorgeschichte. Geboren vor 1116 (vgl. UB Magdeburg Nr. 280; Dob. 2 Nr. 99), vielleicht zu Gleiß (vgl. Größler S. 118; Hoppe S. 137; Ortmayr S. 317), wird Wichmann als Kind im Paulskloster zu Halberstadt erzogen (Magdeburger Schöppenchronik S. 117), offenbar auf Grund von Familienbeziehungen zu Halberstadt (vgl. Claude 2 S. 87–88). Er erscheint 1136 als Domherr von Halberstadt (UB Halberstadt 1 Nr. 184), 1145 als Propst des Paulsklosters zu Halberstadt (ebd. Nr. 210) und seit 1146 als Dompropst zu Halberstadt (ebd. Nr. 213). Sein angebliches Studium zu Paris (so Budinszky, Universität Paris S. 161–162) ist auf seinen Nachfolger in Magdeburg, Erzbischof Ludolf von Kroppenstedt, zu beziehen (Hoppe S. 138).

Wahl und Weihe. Die Wahl wird offenbar unter König Konrads Regierung eingeleitet und geschieht sicher noch im Jahre 1149, vermutlich mit Förderung durch Wichmanns einflußreichen markgräflichen Oheim Konrad von Meißen (vgl. Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30,1 S. 367; Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 258). Die Ordination findet dagegen erst 1150 zwischen dem 8. März und 9. Juli statt (vgl. UB Naumburg Nr. 190 Anm. 1). Wichmann kommt ziemlich jung, kaum 35 Jahre alt, zur bischöflichen Würde.

1) Vgl. auch POSSE, Die Wettiner Taf. 1 Nr. 16, 26–28 u. S. 42 Nr. 28.

2) Wie die Grafen von Seeburg zur Grafschaft Gleiß gekommen sind, ist noch nicht restlos klar. Doch verdient die Ansicht GRÖSSLERS den Vorzug gegenüber der These ORTMAYRS, wonach ein Angehöriger der Sippe schon gegen Ende des 10. Jahrhunderts im Gebiet der Ybbs Besitz aus Königshand erwarb (ORTMAYR S. 322–323), da von jenem Sachso des 10. Jahrhunderts (DO. III. Nr. 128) zu den Grafen von Seeburg und Gleiß eine sichere Verbindungslinie nicht gezogen werden kann.

Stiftsregierung. In den wenigen Jahren seiner Naumburger Amtszeit entfaltet Wichmann auf allen Gebieten eine eifrige Tätigkeit, ein Vorspiel seiner späteren bedeutenden Wirksamkeit in höherer Stellung. Am Anfang seiner Amtshandlungen steht am 9. Juli 1150 die gütliche Beilegung eines Zehntstreits des Zeitzer Kapitels (UB Naumburg Nr. 190; Dob. 1 Nr. 1630), wobei er vom Kapitel $8\frac{1}{2}$ Hufen zu Würchwitz gegen $3\frac{1}{2}$ Talente jährlichen Zinses erwirbt. Als Grund- und Stadtherr verleiht Wichmann dem Naumburger Domstift nach dem 9. März 1152 den Marktzoll in Naumburg und zugleich Abgabefreiheit in Zeitz (UB Naumburg Nr. 209; Dob. 2 Nr. 2). Das Georgskloster zu Naumburg befreit er 1152 vom Zoll auf der Elsterbrücke zu Zeitz (UB Naumburg Nr. 211; Dob. 2 Nr. 15). Den von Bischof Udo angesiedelten Holländern erteilt er zur selben Zeit ein für die Fortbildung der ländlichen Rechtsverhältnisse wichtiges Privileg (UB Naumburg Nr. 210; Dob. 2 Nr. 3). Dem Kloster Pforte schenkt er am 8. März 1154 zum Unterhalt eines neu angelegten Weinbergs eine holländische Hufe in Tribun (UB Naumburg Nr. 216; Dob. 2 Nr. 65).

Als Amtssitz bevorzugt Wichmann Zeitz, nach dem er sich in der Regel nennt; nur wenn er in Naumburg amtiert, nennt er sich nach diesem Ort. Von den zwölf Königsurkunden Konrads III. und Friedrichs I., in denen er genannt wird, bezeichnet ihn nur eine vom 13. November 1151 als *Nuenburgensis* (DK. III. Nr. 265; Dob. 1 Nr. 1639). Gegen Ende seines Naumburger Episkopats nennt er sich in Zeitz einmal nach Naumburg und Zeitz (UB Naumburg Nr. 218; Dob. 2 Nr. 69). Die zwischen 1152 und 1154 in Naumburg vorgenommene erste Signierung des bischöflichen Urkundenarchivs wird offenbar von Wichmann veranlaßt (vgl. § 5).

Kirchliches. Dem Kloster Bosau bestätigt Wichmann am 8. Juni 1151 seinen Besitz (UB Naumburg Nr. 192; Dob. 1 Nr. 1667). In Naumburg weiht er 1151 eine Taufkirche der hl. Margarethe im Vorhofe des Georgenklosters (UB Naumburg Nr. 197; Dob. 1 Nr. 1678). Am 14. Februar 1152 ist er in Gernrode, wo er die Schenkung von 15 Hufen aus der Erbschaft seiner Großmutter Bertha durch seine Tante, die Äbtissin Hedwig von Gernrode, an die dortige Kirche beurkundet (UB Naumburg Nr. 198; Dob. 1 Nr. 1688). Dem Kloster Pforte bestätigt er am 6. Januar 1153 seinen Besitz (UB Naumburg Nr. 213; Dob. 2 Nr. 39), desgleichen dem Zeitzer Stephanskloster 1154, dem er dabei die Michaeliskirche zu Zeitz überträgt (UB Naumburg Nr. 217; Dob. 2 Nr. 66). Schließlich bestätigt er der Kapitelskirche in Zeitz eine Stiftung spätestens 1154 (UB Naumburg Nr. 218; Dob. 2 Nr. 69).

Reichsdienst. Wichmann erscheint im Gefolge König Konrads III. Mitte September 1151 zu Würzburg (DK. III. Nr. 258, 259; Dob. 1 Nr. 1673, 1674) und am 13. November desselben Jahres zu Altenburg (DK. III. Nr. 265; Dob. 1 Nr. 1639). Im Frühjahr 1152 nimmt er an den Hoftagen des neuen Königs Friedrich I. zu Goslar (8. u. 9. Mai) und zu Merseburg (18. Mai) teil (DF. I. Nr. 9–11; Dob. 2 Nr. 6, 7, 11).

Erhebung zum Erzbischof. Hier in Merseburg greift König Friedrich in die zwiespältige Wahl des Magdeburger Domkapitels ein, indem er Wichmann als Kandidaten aufstellen läßt und kraft Königsrechts aus dem Konkordat mit den Regalien belehnt (Simonsfeld, Jbb. 1 S. 89 Anm. 274 u. S. 91). Die Zähigkeit, mit der Friedrich in der folgenden Zeit trotz kirchenrechtlicher Bedenken (Translation) an der Person Wichmanns gegenüber den kirchlichen Autoritäten festhält, läßt nur den Schluß zu, daß er ihm schon seit längerem persönlich bekannt gewesen sein muß (Claude 2 S. 82, 88). Dabei soll der angesehene Abt Arnold vom Kloster Berge bei Magdeburg Einfluß ausgeübt haben (UB Kloster Berge S. VIII sowie Magdeburger Schöppenchronik S. 117).

Mehrfach erhält Wichmann in den nächsten Monaten in Königsurkunden den erzbischöflichen Titel (so z. B. DF. I. Nr. 13, 34; Dob. 2 Nr. 17, 26). Die päpstliche Anerkennung erlangt er jedoch zunächst nicht (Einzelheiten bei Claude 2 S. 74–81). Papst Eugen III. befiehlt vielmehr am 1. August 1152 dem Domkapitel Magdeburg (Jaffé–L. Nr. 9602; Dob. 2 Nr. 19) und am 17. August einer Anzahl Erzbischöfen und Bischöfen (Jaffé–L. Nr. 9605; Dob. 2 Nr. 21), Wichmann nicht zu unterstützen, der mindestens bis April 1154 sein Naumburger Amt bekleidet (DF. I. Nr. 54; UB Naumburg Nr. 217; Dob. 2 Nr. 66).

Auch Eugens Nachfolger Anastasius IV. widersetzt sich zunächst der Anerkennung Wichmanns. Der Kardinallegat Gerhard, der im Auftrage des Papstes mit König Friedrich über Wichmanns Angelegenheit verhandelt (vgl. H. Simonsfeld, Jbb. 1 S. 215), ist am 1. April 1154 in Naumburg nachweisbar (UB Naumburg Nr. 217). Schließlich setzt aber der König Wichmanns Anerkennung durch, indem er ihn, wohl im April 1154, zum Empfang des Palliums nach Rom schickt, wo der Papst seinen Widerstand gegen den königlichen Kandidaten schließlich aufgibt (Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 149). Auf dem Goslarer Tag zu Anfang Juni 1154, der die neue Stellung Heinrichs des Löwen begründet, tritt Wichmann unbezweifelt als Erzbischof auf (DF. I. Nr. 80; Dob. 2 Nr. 71).

Wirksamkeit als Erzbischof. In seiner langen, 38 Jahre währenden Amtszeit in Magdeburg steigt Wichmann zu einem der bedeutendsten Kirchenfürsten seiner Zeit auf. Seine emsige Tätigkeit im Reichsdienst an der Seite Kaiser Friedrichs I. erinnert an die großen Bischöfe der ottonisch-salischen Zeit. Er unterstützt Friedrich in den fünfziger Jahren aktiv bei seiner Ostpolitik wie auch später bei den Auseinandersetzungen mit Heinrich dem Löwen.¹⁾ In dem großen Konflikt zwischen Kaiser und Papsttum ist Wichmann einer der wichtigsten Ratgeber des Kaisers und hat als Vermittler wohl den größten Anteil am Abschluß des Friedens von Venedig 1177 (Claude 2, bes. S. 90 ff., 148 ff., 162 ff.).

¹⁾ Vgl. H. PATZE, Kaiser Friedrich Barbarossa und der Osten (JbGMitteldld 11. 1962 S. 13–74, bes. S. 48 ff.). Vgl. neuerdings G. KOWALKE, Wichmann und Barbarossa (Erzbischof Wichmann 1152–1192 u. Magdeburg) S. 32–41.

Nicht geringer ist seine Bedeutung für das Territorium des Erzstifts Magdeburg, wo er für die Entwicklung der stiftischen Landesherrschaft eine wichtige Grundlage schafft. Entschlossen nimmt er, im Zusammenwirken mit Albrecht dem Bären, am Kampf gegen die Wenden teil und erobert nach 1157 das Land Jüterbog. Wichmann fördert nachdrücklich die deutsche Ostsiedlung durch Ansetzung von Siedlern, vor allem Holländern und Flamen, in den neu gewonnenen Gebieten. Den Besitz des Erzstifts erweitert Wichmann durch bedeutende Zuwendungen aus seinen Eigengütern. Die Kodifikation des Magdeburger Rechts verdankt Wichmann wesentliche Anstöße.¹⁾ Im kirchlichen Bereich gründet er 1171 das Zisterzienserkloster Zinna, zwischen 1174 und 1176 das Chorherrenstift Seeburg, 1180 das Augustinerkloster St. Moritz in Halle sowie das kleine Zisterzienserinnenkloster St. Georg in Glaucha bei Halle (Claude 2, bes. S. 85 ff., 146 ff., 174–175).

Familienbesitz in Österreich. Seinen niederösterreichischen Familienbesitz in der Grafschaft Gleiß, den er nach dem zeitigen Tode seiner Brüder erbt, besucht Wichmann wiederholt, so mindestens 1174 und 1184 (Ortmayr S. 318).²⁾ Auch hier läßt sich, wie in Naumburg und Magdeburg, kolonisatorische Tätigkeit Wichmanns beobachten (ebd. S. 319). Umfangreiche Schenkungen aus seiner Hand kommen zunächst in erster Linie dem Benediktinerstift Seitenstetten zugute, in deren Zusammenhang der Markt Ybbsitz entsteht. Bei seinem Aufenthalt in Österreich im Jahre 1184 trifft Wichmann in vorgerücktem Alter offenbar endgültige Verfügungen über die Zukunft seiner Besitzungen an der Ybbs. Dabei erhält neben dem Stift Seitenstetten vor allem das Hochstift Passau bedeutende Zuweisungen, das seit 1185 als Eigentümer des Gebietes um Gleiß, Zell a. d. Ybbs und am rechten Ybbsufer bis gegen Lunz am See nachweisbar ist.

Tod: 25. August 1192 auf dem Hof zu Könnern nw. Halle. – Jahr: Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 163; Magdeburg. Schöppenchron., S. 122; Cron. S. Petri Erford. mod.: Mon. Erphesf. S. 197; Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 267; BK 3. Abweichend 1193: Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 416; Gesta ep. Halberst., MGH. SS 23 S. 110; Catal. archiep. Magdeb. fragm., MGH. SS 25 S. 486. – Tag (8. Kal. Sept.): Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 163; Catal. archiep. Magdeb. fragm., MGH. SS 25 S. 486; Nekrol. der Magdeb. Erzbischöfe (NMittHistAntiquForsch 10. 1863/64 S. 267); Necrol. eccl. S. Mauriti in Hallis (St. A. Würdtwein, Subsidia diplomatica 10) 1777 S. 411; Necrol. cap. S. Petri Bamberg. (Jaffé, BiblRerGerm 5) S. 559; Calendar. Merseb. (UB Merseburg)

¹⁾ Vgl. R. LIEBERWIRTH, Das Privileg des Erzbischofs Wichmann und das magdeburgische Recht (SBerrAkadLeipzig 130 H. 3) 1990.

²⁾ Vgl. auch H. KOLLER, Die Gründungsurkunden für Seitenstetten (ArchDipl 16. 1970 S. 106–107).

S. 996. Abweichend: 17. Aug. (16. Kal. Sept.) Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 267; 24. Aug. (VIII. Kal. Sept.) Urkunde von 1166, UB Magdeburg Nr. 315^A, Rückvermerk; 1. Sept. (Kal. Sept.) Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 416 (ohne Dresdner Cod., der VIII. Kal. Sept. hat). – Ort (in possessione sua, que Conre dicitur): Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 163.

Grab: im Dom zu Magdeburg, vor dem Altar des hl. Kreuzes, unmittelbar vor dem jetzigen Lettner. Bestattet durch Bischof Dietrich von Halberstadt (Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 163–164; Gesta ep. Halberst., MGH. SS 23 S. 110). Zur Lage des Altars vgl. Sello S. 132.

Jahrgedächtnis. Die Memorie Wichmanns wird im Spätmittelalter im Dom-, Sebastians- und Nikolaistift Magdeburg bereits am 24. August gefeiert (Hoppe S. 46–47). Der Grund für diese Verschiebung ist nicht klar, zumal offenbar kein besonders hoher Feiertag den 25. August schon in Anspruch nimmt (vgl. Sello S. 186–200). Die Zeit vom Abend des 24. bis zum Morgen des 25. August setzt der Liber de consuetudinibus divinatorum ecclesie Magdeburgensis fest (ehem. Bibl. des Domgymnasiums Magdeburg, Ms. 14),¹⁾ dessen fraglicher Teil auf einer zwischen 1235 (1249?) und 1253 entstandenen Vorlage beruht (Sello S. 123). – In dem ihm nahestehenden Kloster Seitenstetten setzt Wichmann die Memorienfeier auf den Tag nach Lambertü (18. September) fest.²⁾

Beurteilungen: 1....*Super quo tanto amplius ammiramur, quanto persona illa cuius gravitatis sit atque scientie, ab antea actis agnovimus, ac perinde, quantum ecclesie illi sit utilis, non penitus ignoramus.* Schreiben des Papstes Eugen III. vom 17. August 1152 aus Segni an mehrere deutsche Erzbischöfe und Bischöfe, worin er ihnen befiehlt, die vom König Friedrich betriebene Wahl Wichmanns zum Erzbischof von Magdeburg nicht zu unterstützen (Ottonis Frising, ep. Gesta Friderici imp. lib. II, MGH. SS 20 S. 394; Jaffé–L. Nr. 9605).

2....*vir glorie secularis appetitu detentus, quique in hac assequenda plurimum prosperatus est in comprimendis adversariis quibuslibet. Victoriosus quippe, qui et viribus potens et animo liberalis et ad large dandum promptus erat paci suorum temporum precipue studens* (Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 163).

3. Gedicht auf Wichmann in lateinischen Accentversen, das seine kirchlichen Verdienste hervorhebt, verfaßt von einem sächsischen Landsmann Wichmanns, wohl von einem Magdeburger Hofpoeten (Carmina burana: Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart 16. 1847 Nr. XXIX S. 34; vgl. Fechner S. 539–540):

¹⁾ Die Handschriften des Domgymnasiums Magdeburg befinden sich jetzt in der Staatsbibl. Preussischer Kulturbesitz, Berlin, doch ist Ms. 14 Kriegsverlust.

²⁾ I. RAAB, Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes Seitenstetten (FontRerAustr II 33) 1870 S. 15.

... *Hoc decus concordie
sanxit flos Saxonie,
noster felix pontifex
Wichmannus, omnis pacis artifex, ...*

4. Gedicht Gotfrids von Viterbo in Tristichen (Gotfredi Viterbensis Gesta Friderici, MGH. SS 22 S. 333–334; in deutscher Übersetzung bei Fechner S. 540):

47. *De laude Guicmanni archiepiscopi Magdeburgensis.*

*Saxonie florem, cleri populique decorem
Qui recitare volet, Wichmanno prestat honorem;
Gaudia multa movet, regna decore fovet.
Presul Wichmannus melior quam fertilis annus,
Munere laudandus, virtute sua venerandus:
Hunc efferre volo laude, canore novo...*

Bischofssiegel: Das Naumburger Bischofssiegel Wichmanns ist, abgesehen von der Umschrift, identisch mit dem seines Vorgängers Udo I. (Nr. 3): spitzoval (8,5 × 5,5 cm), stehender Bischof unter einem von zwei schlanken Säulen getragenen Rundbogen, der mit vier Türmen und einem Häuschen besetzt ist, in der rechten Hand den nach innen gewendeten Krummstab, in der linken Hand ein geöffnetes Buch in Schulterhöhe von unten her haltend. Umschrift nicht auf der Siegelfläche, sondern im Innenrand des Wachsbettes: WIC-MANN(US) DEI GRATIA NVENBVRGENS(IS) EP(US)C(OPUS). Angeblich aufgedrückt 1150 (StiftsA. Zeitz Nr. 3, verloren); aufgedrückt und mit zwei kreuzweise durchgezogenen Pergamentstreifen befestigt auf hellbraunem Wachs 1154 (HStA. Weimar Nr. 4544); sonst durchgedrückt auf braunem Wachs 1151 (HStA. Weimar Nr. 4542, Bruchstück); 1152 (DStA. Naumburg Nr. 40); mit rosafarbenen Seidenfäden befestigt, auf braunem Wachs 1152 (HStA. Weimar Nr. 4682). – Beschreibung: C. P. Lepsius, Die Siegel des Erzbischofs Wichmann zu Magdeburg (Ders., Kleine Schriften 3) 1855 S. 27–29. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 9.

Bildnisse: 1. Von künstlerischem Rang ist die Darstellung Wichmanns auf den wohl 1152–1154 in Magdeburg gegossenen und für die Kathedrale in Plock a. d. Weichsel bestimmten Erztüren, die im 14. Jahrhundert nach Nowgorod gelangen. Wohl von Bischof Alexander von Plock in Auftrag gegeben, von einem Gießer namens Riquinus gegossen (lt. Inschrift), am Bestimmungsort von einer Person namens Mactrabran (auf der Inschrift in kyrillischen Buchstaben) offenbar zusammengesetzt. Der zeitliche Ansatz ergibt sich daraus, daß Wichmann als *episcopus Magdeburgensis* bezeichnet wird und noch nicht das Pallium trägt. – Beschreibung: A. Goldschmidt, Die frühmittelalterlichen Bronzetüren von Nowgorod und Gnesen. 1932 S. 18; W. N. Lasarew, Die Malerei und die

Skulptur Nowgorods (Geschichte der russischen Kunst 2) 1958 S. 104 ff.; H. Patze, Kaiser Friedrich Barbarossa und der Osten (JbGMitteldld 11. 1962 S. 13, 74); U. Mende, Die Bronzetüren des Mittelalters 800–1200. 1983 S. 74 ff. – Abb.: ebd. Abb. 71 u. Taf. 118; Die Bronzetür der Sophienkathedrale in Nowgorod. 44 Bildtafeln. Hg. von H.-J. Krause u. E. Schubert (Insel-Bücherei Nr. 910) 1968 Taf. 44.

2. Bronzeplatte im Magdeburger Dom, an einem Pfeiler des südlichen Chorumgangs, mit ganzer Figur. Wahrscheinlich zum Grabmal Wichmanns gehörig, doch ist die Zuordnung wegen der zerstörten Inschrift nicht sicher. Wohl aus derselben Werkstatt in Magdeburg wie die Bronzetür. – Beschreibung: Hagedorn, Figurengrabplatten S. 132. – Abb.: Clemens, Mellin u. Rosenthal, Der Dom zu Magdeburg. 1852 Lief. 5 Taf. 6 Fig. 4; Hagedorn, Figurengrabplatten Abb. 1 (nach S. 140).

3. Eine Darstellung Wichmanns unter den Glasmalereien am Nordfenster (Laienfenster) des Naumburger Westchors, unten links, ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammend (1260–1270?), war wohl schon zu Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 139; Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 15).

4. Glasgemälde in den Kunstsammlungen des Benediktinerstifts Seitenstetten (Niederösterreich), angefertigt auf Veranlassung des Abts Kilian Heumader von Seitenstetten (1477–1501) für die Kirche des Marktes Ybbsitz. Wichmann knieend dargestellt in vollem Ornat mit Inful und Stab in gotischer Halle, mit gefalteten Händen betend. Dahinter das Wappen des Stifts Seitenstetten mit der Inschrift: *Her. Weichman. Ercezbischoffe zu Maidburg. hie. stifter. Anno Domini MCLXXXVI* (Ortmayr S. 319.¹)

5. Ölgemälde im Sommerspeisesaal des Benediktinerstifts Seitenstetten (Niederösterreich) von der Hand Martin Johann Schmidts aus Krems (gen. Kremser-Schmidt) aus dem 18. Jahrhundert. Wichmann dargestellt mit dem Bischof Ulrich von Passau beim Überreichen einer Schenkungsurkunde an den Abt Konrad I. (Ortmayr S. 319).

6. Flachrelief im Abteisaal des Benediktinerstifts Seitenstetten (Niederösterreich) von 1735. Brustbild Wichmanns als Kaminbekrönung (Ortmayr S. 319).

Münzen. Die von Wichmann geprägten Halbbrakteaten zeigen teils sein Brustbild, teils einen auf einem Bogen sitzenden Bischof, in der linken Hand den nach außen gewendeten Krummstab, in der rechten Hand teils einen Palmzweig, teils ein Bauwerk mit drei Türmen (J. A. Schmidt, Numi S. 21 mit 4 Abb.).

¹) Vgl. auch Die Kunstdenkmäler Österreichs. Niederösterreich (DEHIO-Handbuch), neu bearb. von R. K. DÖNIN. Wien ⁴1953 S. 322, sowie A. DECKER, Stift Seitenstetten (Kunstführer Nr. 662) München u. Zürich 1957 S. 6.

Die bei v. Posern-Klett (S. 264 Nr. 951) nach Schmidt gegebene Münze gehört vielleicht Wichmanns Magdeburger Zeit an, wohl auch die bei J. H. Jacob, Über einige seltene Bracteaten aus einem Münzfunde bei Rehmsdorf (MittGAltGes-Osterld 6. 1866 S. 542 Nr. 5, Abb.). – Möglicherweise arbeitet unter Wichmann die Zeitzer Münzstätte auch für den König (ebd. S. 542).

BERTHOLD I. VON BOBLAS

1154–1161

Lang bei Mencke 2 Sp. 24–25, bei Köster S. 23; Dresser S. 258; Philipp S. 151–152, bei Zergiebel 2 S. 118–120

Lepsius, Bischöfe S. 51–52

Simonsfeld, Jahrbücher 1, bes. S. 216, 227–228, 252

Bahrfeldt Emil, Brakteat Bischof Bertholds I. von Naumburg, 1154–1161 (Berlin-Münzbl 38. NF 6. 1917 S. 97–98)

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 34

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 62–63

Herkunft. Berthold entstammt einem edelfreien Geschlecht, das sich nach dem im Stiftsterritorium gelegenen Ort Boblas s. Naumburg nennt und öfter in Beziehung zum Hochstift erscheint. Er wird von späteren Chronisten ohne Angabe von Gründen als Bruder seines Vorgängers bezeichnet (z. B. BK 13). Bertholds Bruder Reinhard steht in Zeugenlisten mehrfach unmittelbar hinter den Grafen (UB Naumburg Nr. 236, 256, 257; Dob. 2 Nr. 192, 325, 326). Außerdem hat er einen Bruder Trautwein (UB Naumburg Nr. 240; Dob. 2 Nr. 210). Aus Sippengut schenkt Berthold 1159 dem Hochstift zu seinem Seelenheil einen Eigenmann und Güter an fünf Orten im nördlichen Thüringen (UB Naumburg Nr. 235; Dob. 2 Nr. 193).

Vorgeschichte. Berthold ist von 1133 bis 1135 als Domdechant in Naumburg nachweisbar (UB Naumburg Nr. 130, 133; Dob. 1 Nr. 1271, 1303), seit 1137 als Dompropst (UB Naumburg Nr. 138). Als Propst begleitet er Mitte November 1151 seinen Bischof Wichmann an den Hof König Konrads III. in das nahe Altenburg (DK. III. Nr. 265; Dob. 1 Nr. 1639).

Wahl und Weihe. Dem zum Erzbischof erhobenen Wichmann folgt 1154 Berthold auf dem Bischofsstuhl (Ann. Palid., MGH. SS 16 S. 88).¹⁾ Er erscheint als Elektus beim Könige auf dem Goslarer Tag Anfang Juni 1154 (DF. I. Nr. 80; Dob. 2 Nr. 71). Die Ordination geschieht vor dem 19. September 1154, an welchem Tag er als Bischof in einer in Halle ausgestellten Urkunde des Erzbischofs Hartwig von Bremen unter den Zeugen erscheint (J. M. Lappenberg, Hamburgisches UB 1. 1907 Nr. 204).

¹⁾ Danach Sächs. Weltchronik., MGH. DtChron 2 S. 220, mißverstanden.

Stiftsregierung. Aus Bertholds Regierungszeit sind acht Urkunden von ihm, die Hälfte im Original, überliefert. Im Jahre 1156 vermehrt Berthold die Einkünfte des Scholasters von Zeitz und verleiht denen, die von Halle Salz führen, Zollfreiheit in Zeitz (UB Naumburg Nr. 228; Dob. 2 Nr. 120). 1157 beurkundet er die Schenkung einer Unfreien durch seinen Ministerialen Volrad bzw. durch seinen Bruder Reinhard zu Ministerialenrecht an die Zeitzer Stiftskirche (UB Naumburg Nr. 232; Dob. 2 Nr. 165). 1159 gewährt er dem Bademeister des Zeitzer Stifts Abgabefreiheit (UB Naumburg Nr. 234). Im gleichen Jahr schenkt Berthold der Naumburger Kirche einen Leibeigenen als Ministerialen für das Truchsessenamt samt dessen Lehen in mehreren Orten (UB Naumburg Nr. 235; Dob. 2 Nr. 193). Am 1. Mai 1161 schenkt er auf Bitten seines Bruders Trautwein der Naumburger Kirche acht Hufen in Plothas (UB Naumburg Nr. 240; Dob. 2 Nr. 210). Berthold schenkt dem Naumburger Domkapitel auch die Fähre über die Saale, die später von seinem Nachfolger bestätigt wird (UB Naumburg Nr. 271; Dob. 2 Nr. 388).

Kirchliches. Am 24. Januar 1157 ist Berthold zusammen mit den übrigen Magdeburger Suffraganen beim Generalkonzil unter Vorsitz von Erzbischof Wichmann in Merseburg anwesend (UB Naumburg Nr. 229; Dob. 2 Nr. 135). 1157 bestätigt er dem Kloster Bosau die Rückerwerbung von Gütern in mehreren Orten (UB Naumburg Nr. 230; Dob. 2 Nr. 145). 1158 bestätigt er eine Schenkung an das Kloster Heusdorf (UB Naumburg Nr. 233; Dob. 2 Nr. 166). 1159 schlichtet er einen Streit zwischen dem Domkapitel Meißen und der Kirche in Schmölln wegen einiger Hufen im Gau Daleminza (UB Naumburg Nr. 236; Dob. 2 Nr. 192).

Reichsdienst. In der Reichspolitik steht Berthold fest zum staufischen Hause. Doch hält er sich in auswärtigen Dingen gegenüber seinem Metropolitan und Vorgänger Wichmann zurück (UB Naumburg Nr. 238; Dob. 2 Nr. 195) und nimmt auch am Italienzug 1154 nicht teil. Als aber der Erzbischof 1158 zur Regelung der norddeutschen Angelegenheiten zurückbleibt, begleitet Berthold den Kaiser über die Alpen. Er weilt in diesem Sommer im Heerlager vor Mailand (*Vincentii Prag ann.*, MGH. SS 17 S. 673) und kehrt wohl nach der Kapitulation der Stadt nach Deutschland zurück. Am 26. Juli 1160 ist er in der Versammlung zahlreicher Reichsfürsten in Erfurt anwesend, wo dem Kaiser Hilfe gegen Mailand versprochen wird (*Ann. S. Petri Erphesf. maiores*, MGH. SS 16 S. 22). Seine Teilnahme an der vom Kaiser im Sommer 1160 nach Pavia einberufenen Synode, wo der Kaiser das Kloster Bosau in Schutz nimmt, steht nicht fest (vgl. *DF. I. Nr. 299*; Dob. 2 Nr. 195). Abermals folgt er Ende Mai 1161 dem kaiserlichen Rufe nach der Lombardei, wo er bald darauf stirbt.

Tod: zwischen Mai und August 1161 im kaiserlichen Feldlager vor Mailand. – Jahr: *Ann. S. Petri Erphesf. maiores*, MGH. SS 16 S. 22; *Chron. Montis Sereni*, MGH. SS 23 S. 152; *Lang bei Köster* S. 23; *BK* 7, 11^a, 12; abweichend 1159: *BK* 9. – Tag: unbekannt. Das letzte Mal wird Berthold am 1. Mai erwähnt

(UB Naumburg Nr. 240). Sein Nachfolger ist vor dem 2. Oktober ordiniert. Berthold muß also spätestens im August verstorben sein, da sonst nicht genügend Zeit für die Botschaft von Mailand nach Naumburg und zurück zum Kaiser geblieben wäre. – Ort (*Imperator iam tercio Teuthonicos invitat contra Mediolanenses, ubi Bertoldus Cziczensis episcopus obiit*): Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 152. – Grab: unbekannt.

Beurteilungen: 1. *Bertoldus ... Christo dilectus* (BK 1).

2. *Er ist ... ein gutter gonner, freunt unn forderer unßers closters Bosaw* (Bosau) *gewesen* (Lang bei Köster S. 23).

Bischofssiegel. Bertholds Siegel, offenbar der Stempel Walrams, ist in mehreren Abdrücken überliefert: rund (Durchm. 6,2 cm), sitzender, bärtiger Prälat mit niedriger Mütze, in der rechten Hand den nach innen gewendeten Krummstab, mit der linken Hand von unten her ein geöffnetes Buch haltend. Umschrift: + BERHDOLD(US) DEI GRA(TIA) NVENBVRGENSIS EP(IS-COPU)S. Aufgedrückt und mit zwei kreuzweise durchgezogenen Pergamentstreifen befestigt auf braunem Wachs 1158 (HStA. Weimar, zwischen März 9 u. Sept. 24); 1159 (ebd. Nr. 4683); auf der Rückseite aufgedrückt und mit zwei durchgezogenen Pergamentstreifen befestigt auf dunkelbraunem Wachs 1161 (DStA. Naumburg Nr. 42, Bruchstück). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 358–359. – Abb.: ebd. Taf. 4, 5.

Bildnis: Eine Darstellung Bertholds (oder Bertholds II.?) befindet sich unter den Glasmalereien am Südfenster (Priesterfenster) des Naumburger Westchors, unten links, noch aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 135–136; Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 9–10).

Münze. Von Berthold sind zwei schöne Brakteaten seiner Zeit bekannt, die aus dem Bardewiker Münzfund stammen. Während der eine den Bischof im Profil mit Mitra zeigt, überwölbt von einem Kuppelbau, befindet sich auf dem anderen oben das Brustbild des Apostels Petrus (mit Attributen) und darunter, eingerahmt von zwei hohen Türmen, ein Kirchengebäude (Bahrfeldt S. 97–98), dessen Bezug auf den zweichörigen gotischen Naumburger Dom (so Bahrfeldt S. 98) natürlich einen Anachronismus bedeutet.

UDO II. VON VELDENZ

1161–1186

Lang bei Pistorius 1 S. 786, 789, bei Struve 1 S. 1155, 1158, bei Mencke 2 Sp. 26–27, bei Köster S. 23–24; Dresser S. 258; Philipp S. 152–154, bei Zergiebel 2 S. 120–123

Lepsius, Bischöfe S. 52–58

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 34

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 63–66

Herkunft und Vorgeschichte. Udo ist der Sohn einer Schwester Bischof Udos I. von Naumburg namens Cäcilie († 1141) aus dem Hause der Ludowinger und des Grafen Gerlach I. von Veldenz (Ann. Reinhardsbr., hg. von F. X. Wegele 1854 S. 12; UB Naumburg 257).¹⁾ Udo ist also ein Neffe Bischof Udos I. und ein Vetter des Landgrafen Ludwig II. von Thüringen, der Kaiser Friedrichs I. Schwager ist. Er nennt 1170 in einer Urkunde den Erzbischof Wichmann, die Markgrafen Otto von Meißen und Dietrich von der Lausitz sowie den Graf Dedo seine Blutsverwandten (UB Naumburg Nr. 273; Dob. 2 Nr. 396). Ältere Chronisten schreiben deshalb den Bischof selbst irrtümlich dem Stamm der Markgrafen zu (Lang bei Köster S. 23). Udo ist verwandt (*cognatus*) mit den Edeln von Teuchern (UB Naumburg Nr. 324; Dob. 2 Nr. 709). Von 1140 bis 1159 ist Udo urkundlich als Propst von Zeitz bezeugt (UB Naumburg Nr. 148, 236; Dob. 1 Nr. 1391, 2 Nr. 192).

Wahl und Weihe. Die Ordination Udos findet nach der Datierung der bischöflichen Kanzlei vor dem 2. Oktober 1161 statt (UB Naumburg Nr. 264; Dob. 2 Nr. 367). Nimmt man an, daß sein Vorgänger Berthold nicht lange nach seiner Ankunft vor Mailand gestorben ist, so bleibt genug Zeit für die Botschaft nach Naumburg, die der Kaiser sicher mit der Empfehlung eines neuen Kandidaten verbunden haben wird, für die Beratung des Domkapitels, für die Reise der Naumburger Gesandten mit dem Erwählten zum kaiserlichen Heerlager, die Beilehnung durch den Kaiser und die Ordination durch einen in der Nähe weilenden kirchlichen Würdenträger.

Reichsdienst. Die Reichspolitik nimmt Udo während seiner gesamten Regierungszeit stark in Anspruch, wobei er wie seine Vorgänger ein zuverlässiger Parteigänger der Staufer ist. Er weilt bereits das erste Jahr seiner Amtszeit von Juni bis August 1162 in Ober- und Mittelitalien (MGH. Const. 1 Nr. 24, 216; DF. I. Nr. 367, 368, 374, 382; Dob. 2 Nr. 231, 232, 236, 237) und Anfang September zu St. Jean-de-Losne in Burgund (DF. I. Nr. 388; Dob. 2 Nr. 238, 239) beim Kaiser. In der ersten Hälfte des März 1163 nimmt Udo höchstwahrscheinlich am Fürstentag zu Nürnberg teil (UB Naumburg Nr. 248; Dob. 2 Nr. 265). Auf dem Hoftag zu Bamberg am 18. November 1164 bestätigt Kaiser Friedrich einen zwischen der Naumburger Kirche und dem Kloster Oberzell in Unterfranken getroffenen Gütertausch (UB Naumburg Nr. 250; Dob. 2 Nr. 278, 279). Im März 1165 trifft Udo mit dem Kaiser in Zeitz zusammen (Dob. 2 Nr. 290), ebenso in Erfurt (DF. I. Nr. 475).²⁾ Am 20. August 1166 ist Udo beim Kaiser auf Schloß Boyneburg sw. Eschwege, wo Friedrich der Magdeburger Kirche eine

¹⁾ Vgl. dazu die Stammtafel der Ludowinger bei PATZE, Landesherrschaft.

²⁾ Vgl. auch J. RAMACKERS, Unbekannte Urkunden zur Reichsgeschichte des 12. – 14. Jahrhunderts (NA 50. 1935 S. 621 – 622 Nr. 1).

Schenkung auf Grund eines von Bischof Udo und Margraf Otto von Meißen gefällten Schiedsspruches bestätigt (DF. I. Nr. 516; Dob. 2 Nr. 324).

Am Romzuge des Kaisers 1167 nimmt Udo teil und ist in diesem Jahre mehrmals nachweisbar, so am 28. Januar in Parma (DF. I. Nr. 523), am 10. Februar bei Bologna (ebd. Nr. 526), am 23. April bei Rimini (ebd. Nr. 531; Dob. 2 Nr. 337), am 6. August bei Rom (DF. I. Nr. 534; Dob. 2 Nr. 341). In Italien finden wir ihn auch im Jahre 1174 am 19. Dezember vor Alessandria (DF. I. Nr. 633; Dob. 2 Nr. 488). Auf den Hoftagen des Kaisers in Deutschland ist Udo Jahr für Jahr nachweisbar: 1168 am 28. Juni und 10. Juli in Würzburg (DF. I. Nr. 545, 546; Dob. 2 Nr. 362, 363), 1169 am 1. und 5. Februar in Wallhausen (DF. I. Nr. 550, 551; Dob. 2 Nr. 377, 379), 1170 am 21. Juni und kurz danach in Erfurt (DF. I. Nr. 567; Dob. 2 Nr. 398, 400). Am 27. November 1171 weilt der Kaiser in Naumburg (DF. I. Nr. 585; Dob. 2 Nr. 438), während Udo am 21. Juli 1172 am Hofe des Kaisers in Altenburg anzutreffen ist (DF. I. Nr. 594; Dob. 2 Nr. 449), dem Mittelpunkt des neugeschaffenen Reichsgutes im Pleißenlande. Udo ist weiterhin in der Umgebung des Herrschers am 4. und 7. Mai 1173 in Goslar (DF. I. Nr. 599, 600; Dob. 2 Nr. 467, 468), am 29. Juli 1179 in Erfurt (DF. I. Nr. 785; Dob. 2 Nr. 553), am 18. August 1180 bei Halberstadt (DF. I. Nr. 799; Dob. 2 Nr. 573), am 9. Oktober 1180 in Altenburg (DF. I. Nr. 800, 801; Dob. 2 Nr. 575), am 16. und 27. November 1181 in Erfurt (DF. I. Nr. 814, 816; Dob. 2 Nr. 601, 604, 605). Als der Kaiser Anfang Januar 1183 durch das Osterland zieht, ist Udo am 25. Januar in Altenburg (DF. I. Nr. 836; Dob. 2 Nr. 646) und am 29. Januar in Pegau (DF. I. Nr. 838; Dob. 2 Nr. 648) in seiner Nähe. Nicht verbürgt ist merkwürdigerweise seine Teilnahme am Hoftage in Kayna bei Zeitz im August 1179 (DF. I. Nr. 787; Dob. 2 Nr. 554, 555; vgl. Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 63).

Stiftsregierung. Aus Udos Regierungszeit sind von ihm 28 Urkunden, davon 10 als Ausfertigungen, überliefert. Gegen Ende des Jahres 1164 bestätigt er einen auch vom Kaiser Friedrich I. bestätigten Gütertausch zwischen der Naumburger Kirche und dem Kloster Oberzell über Güter in Unterfranken (UB Naumburg Nr. 250, 251; Dob. 2 Nr. 278, 279), wobei von Naumburg ein *praedium* zu *Albstat, Waldbrunn und *Haselbrunn(en) sw. Würzburg an Oberzell kommt gegen Güter in Ostheim, Lauringen, Höchheim, Himmelstadt, Birkenfeld und Karbach (vgl. § 51,6^d).¹⁾ Im Frühjahr des folgenden Jahres 1165 beurkundet Udo den ebenfalls vom Kaiser bestätigten Rechtsspruch des Landgrafen Ludwig über das Verhältnis der Lehnsleute des Georgsklosters Naumburg (UB

¹⁾ Vgl. dazu H. JÄGER und W. SCHERZER, Territorienbildung, Forsthoheit und Wüstungsbewegung im Waldgebiet westlich von Würzburg (MainfränkStud 29) 1984 S. 179 u. Karte 1. Hier auch die genaue Lage der beiden Wüstungen *Albstat und *Haselbrunn(en).

Naumburg Nr. 252; Dob. 2 Nr. 290). Am 25. Mai 1168 bestätigt er einen Kauf zwischen dem Stephanskloster Zeitz und seinem Ministerialen Ludwig von Crossen über drei Hufen in Grana (UB Naumburg Nr. 261). Im Jahre 1169 werden Streitigkeiten zwischen dem Zeitzer Stiftsvogt, Graf Dedo, und dem Stift Zeitz wegen der Vogtsrechte, die schon unter Udos Vorgänger Berthold angefangen hatten, beendet, indem Udo vor dem Königsgericht in Bamberg klagt und einen Vergleich erreicht (ebd. Nr. 270; Dob. 2 Nr. 384). Wohl im gleichen Jahre 1169 schenkt er dem Naumburger Domkapitel seinen vor der Stadt Naumburg gelegenen Forst Aue und bestätigt ihm die Fähre über die Saale (UB Naumburg Nr. 271; Dob. 2 Nr. 388). Am 7. Mai 1173 bezeugt Udo in Goslar beim Kaiser die Gründung des mit Chorherren aus St. Moritz zu Naumburg besetzten Klösterleins Zelle bei Aue (DF. I. Nr. 600; Dob. 2 Nr. 468), wobei ausdrücklich die Zugehörigkeit jener Gegend zu seinem Bistum festgestellt wird, was nach Schlesinger (Kirchengeschichte 2 S. 65) Udos Interesse an der durch Reichsministerialen durchgeführten Erschließung des Westerzgebirges zeigt. Zwischen 1175 und 1178 beurkundet Landgraf Ludwig von Thüringen einen Tausch zwischen Bischof Udo und dem Kloster Sichem über einen Wald zwischen Helfta und Sichem, den das Kloster gegen die Grangie Oberheilingen erwirbt (UB Naumburg Nr. 302; Dob. 2 Nr. 618). In einer Urkunde, die nicht näher datierbar ist, beurkundet Udo letztwillige Bestimmungen seines Ministerialen Hugo von Schönburg über seine Lehnsgüter (UB Naumburg Nr. 334; Dob. 2 Nr. 737). Aus der Amtszeit Udos stammen die ersten Erwähnungen der Zeitzer und der Naumburger Münze (UB Naumburg Nr. 323, 334; Dob. 2 Nr. 737; vgl. Fried, Münzprägung S. 57, 71).

Klöster: Besondere Aufmerksamkeit wendet Bischof Udo einigen Klöstern seiner Diözese zu, die er wiederholt mit Stiftsgut begabt und für die auffallend viele Urkunden erhalten sind, so vor allem für das Kloster Bosau vor Zeitz, das Kloster Pforte, das Stephanskloster in Zeitz, in gewissem Sinne auch für die beiden Naumburger Klöster St. Moritz und St. Georg und für das Kloster Remse an der Mulde. Dem Kloster Bosau bestätigt er seinen Besitz bzw. Teile seines Besitzes am 3. Oktober 1166 (UB Naumburg Nr. 256; Dob. 2 Nr. 325), am 2. Oktober 1168 (UB Naumburg Nr. 264; Dob. 2 Nr. 367) und im Jahre 1185 (UB Naumburg Nr. 324; Dob. 2 Nr. 709). Am 19. März 1168 überweist er dem Kloster Bosau das von seinem Vorgänger Dietrich I. auf Hochstiftsbesitz in der Meißener Diözese gegründete Kloster Riesa sowie die Kirche in Gröba (UB Naumburg Nr. 260; Dob. 2 Nr. 356). Aber schon am 5. Juni 1170 überträgt er Bosau für das zu entfernt liegende Riesa die Kirche in Profen mit zugehörigem Besitz (UB Naumburg Nr. 273; Dob. 2 Nr. 396). Demselben Kloster übereignet er 1171 vier Hufen in Burtschütz und Gleina und einen Hof mit drei Smurden in Gleina (UB Naumburg Nr. 279; Dob. 2 Nr. 424).

Dem Kloster Pforte bestätigt er 1168 seinen Besitz (UB Naumburg Nr. 266; Dob. 2 Nr. 369), desgleichen am 5. Mai 1172 (UB Naumburg Nr. 284; Dob. 2

Nr. 447). Ferner schenkt er an Pforte um 1182 Besitz in Kathewitz und bestätigt gleichzeitig dem Kloster einen Tausch und einen Vertrag (UB Naumburg Nr. 316; Dob. 2 Nr. 645). Dem Stephanskloster in Zeitz überträgt Udo 1184 Besitzungen in Nessa, Naundorf und Lonzig (UB Naumburg Nr. 321; Dob. 2 Nr. 695), am 28. (oder 29.?) Juni 1185 vier Hufen in Unterschwöditz und zwei in Schleckweda (UB Naumburg Nr. 326; Dob. 2 Nr. 715). Mit dem Naumburger Moritzkloster tauscht Udo 1171 fünf Hufen in *Kathewitz gegen 6½ Hufen in Rathewitz (UB Naumburg Nr. 283; Dob. 2 Nr. 439). 1174 überträgt er dem Moritzkloster mehrere Hufen zu Kathewitz und zu *Wischeraben (UB Naumburg Nr. 292; Dob. 2 Nr. 490). Am 24. März 1182 bestätigt Udo, daß sich sein Ministeriale Johannes von Schönburg mit seiner Frau in den Schutz des Naumburger Georgsklosters begeben und dem Abt seine Güter aufgelassen habe (UB Naumburg Nr. 314; Dob. 2 Nr. 629). Dem Nonnenkloster Remse an der Mulde überläßt Bischof Udo zwischen 1165 und 1170 tauschweise das Dorf Weidensdorf gegen 7½ Hufen in *Nasperitz und Lossen sowie einige Zehnten (UB Naumburg Nr. 277; Dob. 2 Nr. 618).

Kirchliches. Wahrscheinlich im dritten Viertel des 12. Jahrhunderts wird unter Udos Pontifikat in Naumburg dem romanischen Dom eine Ostkrypta eingefügt, die als einziger Raum des alten Doms erhalten ist in Gestalt der heutigen Mittelkrypta (Schubert, Westchor S. 8). Infolge Erkrankung muß sich Udo am 21. Oktober 1162 (oder 1168?) bei der Weihe der wiederhergestellten Kirche in Veitsberg von Bischof Gerung von Meißen vertreten lassen (UB Naumburg Nr. 276; Dob. 2 Nr. 411).¹⁾ Am 31. Januar 1163 ist Udo zusammen mit den anderen Magdeburger Suffraganen beim Erzbischof Wichmann in Magdeburg nachweisbar (Reg. archiep. Magdeb. 1 Nr. 1428; Dob. 2 Nr. 258). Einen von Udo und dem Markgrafen Otto von Meißen gefällten Schiedsspruch über die Schenkung des Schlosses Freckleben und der Abtei Nienburg an die Magdeburger Kirche bestätigt Kaiser Friedrich am 20. August 1166 (DF. I. Nr. 516; Dob. 2 Nr. 324). Am 3. Oktober 1168 überläßt Udo auf Bitten des Abtes von Bosau von dem von Bischof Udo I. dem Kloster geschenkten Neubruchzehnten im Pleißengau 40 Schobronen der Kirche zu Nobitz zum Unterhalt des dortigen Pfarrers (UB Naumburg Nr. 257; Dob. 2 Nr. 326). Am 13. November 1168 ist Udo Zeuge, als Bischof Gerung von Meißen die Stiftung des Augustinerchorherrenstifts Zschillen beurkundet (UB Naumburg Nr. 265; Dob. 2 Nr. 368).

Im Jahre 1172 stiftet Kaiser Friedrich im Zusammenwirken mit Bischof Udo ein Chorherrenstift auf dem Berge vor Altenburg (Bergerkloster), das von Udo

¹⁾ Vgl. B. SCHMIDT, Nochmals Arnold von Quedlinburg und die ältesten Nachrichten zur Geschichte des Reußischen Hauses (Vogtländische Forschungen. Festschrift für C. v. RAAB) 1904 S. 21.

geweiht wird (Altenburger UB Nr. 17; DF. I. Nr. 594, Vorbemerkungen).¹⁾ Am 20. Mai 1174 bestätigt Udo den Verkauf von Gütern zu Wickerstedt durch den Propst des Naumburger Moritzklosters an das Kloster Heusdorf (UB Naumburg Nr. 290; Dob. 2 Nr. 482). Udo befindet sich unter den deutschen Bischöfen, die im März 1179 am Laterankonzil in Rom teilnehmen (Jaffe-L. Nr. 13331; Dob. 2 Nr. 549). In einem nicht näher datierbaren Diplom beurkundet Udo eine Schenkung seines Ministerialen Hugo von Tribun (Flemmingen) für die Kirche Heiligenstadt (UB Naumburg Nr. 333; Dob. 2 Nr. 736). Mit Sicherheit zum letzten Male am 28. (oder 29.?) Juni 1185 als Urkundenaussteller in Naumburg belegt (UB Naumburg Nr. 326; Dob. 2 Nr. 715), scheint Udo in den letzten Monaten seines Lebens, vielleicht bedingt durch Krankheit, ganz in den Hintergrund getreten zu sein.

Tod: 4. April 1186. – Jahr: Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 265; Ann. Magdeb., MGH. SS 16 S. 195, danach Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 160; BK 4, 7, 9, 11^a, 12. – Tag (*Prid. non. Aprilis*): DNN 3; (*II nonas Aprilis*): Calend. Pegav., bei Mencke 2 Sp. 127; abweichend 2. April: DNN 6^b. – Ort unbekannt. – Udo stirbt wohl hochbetagt (vgl. Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 66).

Grab: unbekannt. Die Angabe Philipps über Udos Bestattung im Naumburger Dom (Philipp S. 152, bei Zergiebel 2 S. 120) stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 Bl. 92).

Jahrgedächtnis: Udos Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 26. März (DNZ 1) und in Naumburg am 2. April (DNN 6^b) gehalten. Am 10. März 1166 überträgt Udo dem Moritzkloster in Naumburg vier Hufen in *Wischeraben nö. Naumburg zur Feier seines Gedächtnisses (UB Naumburg Nr. 254; Dob. 2 Nr. 320).

Bischofssiegel: Udo benutzt noch gelegentlich den Stempel Nr. 3 Udos I., so 1172 (HStA. Dresden Nr. 73), meist aber seinen eigenen: rund (Durchm. 7 cm), sitzender Bischof mit zweizipfeliger Mütze, rechts den nach innen gewendeten Krummstab senkrecht zu Boden gestellt außerhalb des Sessels, dessen mit Tierköpfen als Armlehnen geschmückte Pfosten oval unter den Füßen zusammenlaufen, mit der linken Hand in Schulterhöhe ein geöffnetes Buch von unten her haltend. Umschrift: + VDO DEI GRACIA NVENBVRGENSIS EPISCOPVS. Durchgedrückt auf dunkelbraunem Wachs 1166 (HStA. Weimar Nr. 5129), sonst aufgedrückt auf dunkelbraunem Wachs 1174 (ebd. 1174 Mai 20), auf hellbraunem Wachs 1174 (ebd. Nr. 5131), ferner DStA. Naumburg Nr. 44. Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 359. – Abb.: ebd. Taf. 4,6; Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 4. Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 11.

¹⁾ Die Urkunde Kaiser Friedrichs I. vom Juli 1172 ist eine diplomatische Fälschung, der aber offenbar eine echte Urkunde zugrunde gelegen hat, vgl. H. PATZE in der Einleitung zum Altenburger UB S. 86* ff.

Bildnis: Eine Darstellung Udos (oder Udos I.?) befindet sich unter den Glasmalereien am Nordfenster (Laienfenster) des Naumburger Westchors, unten rechts, noch aus dem 13. Jahrhundert (1260–1270?) stammend (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 139; Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 15).

Münzen: Von Udo sind zwei Brakteaten erhalten; der eine zeigt das Brustbild des hl. Petrus unter einem auf drei Rundbögen stehenden Turmgebäude, in der rechten Hand einen Doppelschlüssel, in der linken Hand ein aufgeschlagenes Buch, der andere den sitzenden Bischof mit Krumm- oder Kreuzstab: v. Posern-Klett, S. 265 Nr. 952; J. R., Naumburger Bischofsmünzen (NaumbHeimat 1934 Nr. 4). – Abb.: v. Posern-Klett, Taf. XXXIV Nr. 8. – Vgl. Hävernicks Münzfunde S. 146.

BERTHOLD II.

1186–1206

Lang bei Pistorius 1 S. 789–796, bei Struve 1 S. 1158–1168, bei Mencke 2 Sp. 27–28, bei Köster S. 24–25; Dresser S. 258; Philipp S. 154–155, bei Zergiebel 2 S. 123–125

Lepsius, Bischöfe S. 58–63

Hase Ed., Ueber eine Urkunde des Bischofs Berthold II. von Naumburg, die Einkünfte der St. Peterskirche in Zeitz betreffend, vom Jahre 1196 (MittGAltGesOsterld 5. 1862 S. 159–197)

Toeche, Kaiser Heinrich VI. S. 389–390, 414, 441

Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto VI. 1 S. 60, 255, 298, 411, 514

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 34

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 66–70

Herkunft und Vorgeschichte. Berthold ist unbekannter Herkunft, vielleicht ein Verwandter des Bischofs Berthold I. von Boblas, doch gründet sich diese Vermutung nur auf die Namensgleichheit. Erbgut scheint er in Jena (Groß- und Kleinjena) a. d. Unstrut zu haben (UB Naumburg Nr. 398). Von 1171 bis 1185 ist Berthold als Domherr in Naumburg nachweisbar (ebd. Nr. 283, 324; Dob. 2 Nr. 439, 709). Am 9. Oktober 1180 ist er in Begleitung seines Bischofs Udo am Hofe Kaiser Friedrichs I. in Altenburg bezeugt, hier *capellanus et canonicus Nuenburgensis* genannt (DF. I. Nr. 800, 801; Dob. 2 Nr. 306, 307).

Wahl und Weihe. Dem verstorbenen Bischof Udo folgt Berthold, der offenbar während der Abwesenheit des Kaisers im Frühjahr oder Frühsommer 1186 gewählt wird, nach der Zählung seiner Episkopatsjahre durch die bischöfliche Kanzlei vor dem 7. August (vgl. UB Naumburg Nr. 397; Dob. 2 Nr. 1057).¹⁾ Als Elektus weilt er am 11. November in Haßloch beim Kaiser

¹⁾ In mehr als einem Naumburger Bischofskatalog fehlt Berthold (z. B. BK 1, 6).

(DF. I. Nr. 953; Dob. 2 Nr. 748). Er nimmt auch am Hoftag in Gelnhausen im November 1186 teil (MGH. Const. 1 Nr. 315; Stumpf, Acta imp. S. 542–545 Nr. 384; Dob. 2 Nr. 751, 752), zusammen mit seinem Erzbischof Wichmann, der hier wohl die Ordination vollzieht.

Reichsdienst. Auch Berthold wird von Anfang an sehr stark vom Reichsdienst in Anspruch genommen. Als Kaiser Friedrich von Juni bis November 1188 durch Thüringen und Sachsen zieht, ist Berthold elfmal in seiner Umgebung nachweisbar: am 13. Juni in Boyneburg (DF. I. Nr. 972, 973; Dob. 2 Nr. 788, 789), am 25. Juli in Goslar (DF. I. Nr. 974; Dob. 2 Nr. 790), am 28. August in Nordhausen (DF. I. Nr. 978; Dob. 2 Nr. 793), am 1. September in Allstedt (DF. I. Nr. 979; Dob. 2 Nr. 794), am 19. September in Leisnig (DF. I. Nr. 981; Dob. 2 Nr. 796), am 29. September in Altenburg (DF. I. Nr. 982; Dob. 2 Nr. 797), vom 20. bis 25. November in Gernrode (DF. I. Nr. 983–985; Dob. 2 Nr. 798–801). Vor Antritt der Kreuzfahrt des Kaisers im Frühjahr 1189 ist Berthold am 29. April und am 1. Mai in Donauwörth (DF. I. Nr. 997, 998; Dob. 2 Nr. 815, 823) und am 10. Mai in Regensburg (DF. I. Nr. 1002, 1003; Dob. 2 Nr. 825, 826) beim Herrscher.

Berthold begleitet jedoch den Kaiser nicht ins Heilige Land, sondern bleibt ebenso wie sein Metropolitan Wichmann in Deutschland zurück. Er ist 1190 am 23. Juni bei Altenburg und am 16. November in Saalfeld beim König Heinrich VI. nachweisbar (Stumpf Nr. 4653, 4665; Dob. 2 Nr. 855, 862). Gegen Ende des Jahres 1192 hält Berthold als einer der wenigen dem Herrscher fest die Treue, als viele mitteldeutsche Große, bisher Gegner Heinrichs des Löwen, gegen Kaiser Heinrich VI. auftreten. Er ist in dieser Zeit zu finden am 27. Oktober auf der Burg Herzberg im Südharz (Stumpf Nr. 4776; Dob. 2 Nr. 906), vom 17. November bis 1. Dezember in Altenburg (Stumpf Nr. 4780–4781, 4785–4786; Dob. 2 Nr. 912–915), am 8. Dezember in Merseburg (Stumpf Nr. 4787; Dob. 2 Nr. 916). Im Jahre 1193 ist Berthold in Heinrichs Umgebung am 19. März in Speyer (Stumpf Nr. 4802; Dob. 2 Nr. 922) und am 4. und 10. Dezember zu Gelnhausen (Stumpf Nr. 4839, 4841; Dob. 2 Nr. 938). Auf den beiden Reichstagen des Jahres 1195 ist Berthold nachweisbar am 24. Oktober in Gelnhausen (Stumpf Nr. 4967; Dob. 2 Nr. 978) und am 7. Dezember in Worms (Stumpf Nr. 4980; Dob. 2 Nr. 986), wo er das Kreuz nimmt (Ann. Marbac., MGH. SS 17 S. 166; vgl. Toeche, Heinrich VI. S. 390). Auf dem Reichstag zu Würzburg am 9. und 10. April 1196 nachweisbar (Stumpf Nr. 4988, 4989; Dob. 2 Nr. 1004, 1005), gehört er hier zu den Reichsfürsten, die unfreiwillig dem Erbreichsplan Heinrichs VI. zustimmen (Toeche, Heinrich VI. S. 414). Dann aber finden wir Berthold unter der Gruppe von Reichsfürsten, die am 7. August desselben Jahres zu Keuschberg bei Merseburg in Reichsangelegenheiten zusammenkommen, offenbar um eine fürstliche Opposition gegenüber dem Vorhaben des Herrschers anzubahnen (CDSR I 3 Nr. 25; Dob. 2 Nr. 1057; vgl. Toeche, Heinrich VI. S. 441).

Kreuzzug. Am 5. Januar 1197 verabschiedet die Witwe des Markgrafen Otto von Meißen vor Prälaten, Grafen und Edelleuten zu Schkölen ihren Sohn Dietrich zum Kreuzzug, dem sich Bischof Berthold wohl anschließt (Mon. Veterem Cellam concern., bei Mencke, SSRerGerm 2 Sp. 449; Dob. 2 Nr. 1034).¹⁾ Anderthalb Jahr bleibt Berthold nun seinem Bistum fern. Im März 1198 als Teilnehmer am Konzil zu Akkon bei der Umwandlung der Spitalbrüderschaft der hl. Maria in den Deutschen Ritterorden genannt (Dob. 2 Nr. 1073), ist er im Juli 1198, durch den plötzlichen Tod des Kaisers veranlaßt, wieder in Deutschland und trifft am 25. Juli, zusammen mit dem Bischof Gardolf von Halberstadt, in der Heimat ein (Ann. Marbac., MGH. SS 17 S. 166).

Königswahl. Berthold kann also an den im Frühjahr 1198 gepflogenen Verhandlungen der staufischen Partei, die zur Wahl Philipps von Schwaben führen, nicht teilnehmen. Auch bei den Beratungen zu Speyer Ende Mai 1199 (oder 1200?) ist er nicht anwesend, doch gehört er den Fürsten an, die schriftlich ihre Zustimmung erklärt haben sollen (MGH. Const. 2 Nr. 3; Dob. 2 Nr. 1096; vgl. Winkelmann, Jbb. 1 S. 514–522). Anfang 1202 wird der Naumburger Bischof unter den Fürsten genannt, die schriftlich beim Papst gegen die Einmischung des päpstlichen Legaten in ihre Wahlrechte protestieren (MGH. Const. 2 Nr. 6; Dob. 2 Nr. 1216). Doch ist es zweifelhaft, ob sich Berthold persönlich mit diesen Dingen befaßt hat, da ihn in diesen Jahren mehrfach der Dompropst Hartmann beim König vertritt (Reg. imp. 5,1 Nr. 50, 51; Dob. 2 Nr. 1173, 1174). Wahrscheinlich kommt Berthold mit geschwächter Gesundheit aus Palästina zurück. In Reichsangelegenheiten wird er hinfort nicht mehr genannt; nur im Frühjahr 1203 erlebt er im nahen Altenburg offenbar noch einmal eine Fürstenversammlung um den König (UB Naumburg Nr. 411; Dob. 2 Nr. 1241).

Stiftsregierung. Umso mehr tritt nun Bertholds auch schon früher zu beobachtende Tätigkeit für sein Bistum hervor. Am 17. März 1191 ist Berthold Zeuge, als Markgraf Konrad von der Ostmark die Rechte der Vögte gegenüber der Zeitzer Propstei feststellt (UB Naumburg Nr. 367; Dob. 2 Nr. 876). 1196 setzt er in einer ausführlichen Urkunde die Einkünfte der Propstei der Zeitzer Stiftskirche fest (UB Naumburg Nr. 391; Dob. 2 Nr. 1020). Am meisten urkundet er für das Kloster Pforte, dem er um 1190 die während seines Pontifikats erworbenen Besitzungen bestätigt (UB Naumburg Nr. 361; Dob. 2 Nr. 854) und dem er am 6. April 1194 verschiedene Besitzungen zu Altenburg (Almerich) und *Teschnitz verleiht (UB Naumburg Nr. 382; Dob. 2 Nr. 956). Er vertauscht an Pforte am 14. Juni 1199 zwei Hufen in Gernstedt gegen 4½ Hufen in Leislau (UB Naumburg Nr. 403; Dob. 2 Nr. 1097) und 1203 für Güter in *Kathewitz Besitzungen in *Schkobkau (UB Naumburg Nr. 411; Dob. 2 Nr. 1241). Am 28. März 1204 bestätigt er einen Vertrag zwischen den Klöstern Pforte und St.

¹⁾ Vgl. LEPSIUS, Bischöfe S. 61, und RÖHRICHT, Die Deutschen S. 86–87.

Georg zu Naumburg über Gütererwerbungen (UB Naumburg Nr. 416; Dob. 2 Nr. 1263). 1204 und 1205 vertauscht er mit Zustimmung des Naumburger Domkapitels an Pforte das von ihm zu Lehn rührende Dorf Flemmingen sw. Naumburg gegen Güter zu Steinbach, Stockheim und *Thumirnicht im Pleißenland (UB Naumburg Nr. 418, 425; Dob. 2 Nr. 1270, 1290).

Dem Kloster Bosau überträgt er 1190 zwei Hufen in *Kochau ö. Hohenmölsen (UB Naumburg Nr. 364; Dob. 2 Nr. 863) und bestätigt ihm vor 1191 einen Gütertausch mit dem Johannis-Hospital in Altenburg (UB Naumburg Nr. 368; Dob. 2 Nr. 880). Dem Kloster Riesa überträgt er um 1190 zwei Hufen in Gohlis (UB Naumburg Nr. 366; Dob. 2 Nr. 875) und eignet ihm am 14. Januar 1197 auf Bitten des Markgrafen Konrad von der Lausitz das Dorf Hohenwussen ssö. Oschatz mit 40 Hufen zu (UB Naumburg Nr. 394; Dob. 2 Nr. 1036). Dem Stephanskloster in Zeitz überträgt er am 10. April 1192 ein Waldstück bei Rasberg und Rippicha (UB Naumburg Nr. 371; Dob. 2 Nr. 895) und am 17. Januar 1206 zwei Hufen in *Köttichau (UB Naumburg Nr. 427). Am 29. März 1195 bekennt Berthold den Verkauf des Dorfes *Poleb (wohl bei Löberschütz s. Camburg) an das Kloster Lausnitz (UB Naumburg Nr. 384; Dob. 2 Nr. 975). Am 7. August 1197 genehmigt Berthold den Verkauf von Besitzungen durch den Propst des Moritzklosters Naumburg an das Kloster Walkenried (UB Naumburg Nr. 397; Dob. 2 Nr. 1057).¹⁾ Für das Bergerkloster Altenburg beurkundet er 1205 eine Stiftung in Zschernitzsch nnw. Altenburg (UB Naumburg Nr. 426; Dob. 2 Nr. 1295).

Kirchliches. Zusammen mit seinem Erzbischof Ludolf läßt Berthold zwischen 1196 und 1204 drei Urkunden, darunter die Fälschung mit der Jahreszahl 1032, über die Verlegung des Bischofssitzes von Zeitz nach Naumburg transsumieren (UB Naumburg Nr. 422). Im Jahre 1199 weiht Berthold eine Dorfkapelle in Göthewitz nnö. Hohenmölsen (ebd. Nr. 405). 1200 beseitigt Berthold den übel beleumdeten Propst des Klosters Lausnitz (Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 168). 1204 verleiht Berthold dem Bergerkloster in Altenburg das Besetzungsrecht der Pfarreien Mehna und Treben (UB Naumburg Nr. 421; Dob. 2 Nr. 1273). Im gleichen Jahr bekennt er die Stiftung einer Kapelle in Dobitschen innerhalb der dem Bergerkloster gehörigen Pfarrei Mehna, die diesbezügliche Entschädigung des Klosters und die Exemtion der Kapelle von der Pfarrei Mehna (UB Naumburg Nr. 419, 420; Dob. 2 Nr. 1271, 1275).

In Angelegenheiten außerhalb seiner Diözese finden wir Berthold als Zeugen 1187 in einer Urkunde des Bischofs Balderam von Brandenburg für das Kloster Leitzkau (UB Naumburg Nr. 340; Dob. 2 Nr. 781), am 8. März 1190 in einer Urkunde des Erzbischofs Konrad von Mainz über die Bestätigung von Reliquien

¹⁾ Die Handlung gehört in das Jahr 1196 (vgl. UB Naumburg Nr. 397, Vorbemerkungen). Bischof Berthold ist 1197 auf dem Kreuzzug.

des Klosters Ichttershausen (UB Naumburg Nr. 359; Dob. 2 Nr. 845), 1190 in einer Urkunde des Grafen Dietrich von Sommerschenburg beim Verkauf des Dorfes Altranstädt an das Kloster Altzelle (UB Naumburg Nr. 365; Dob. 2 Nr. 996). Am 21. Juli 1191 nimmt Berthold neben seinem Erzbischof Wichmann und anderen Bischöfen der Magdeburger Erzdiözese an der Weihe des Abtes Widukind von Corvey teil (UB Naumburg Nr. 369; Dob. 2 Nr. 888). Berthold ist Zeuge am 31. Januar 1194 (oder 1195?) in Bosau, als der päpstliche Legat Johannes dem Kloster Ilsenburg seinen Besitz bestätigt und verschiedene andere Rechte bewilligt (E. Jacobs, UB des ... Klosters Ilsenburg 1. 1875 Nr. 41; UB Naumburg Nr. 383), vor dem 24. September 1196, als der Graf Dietrich in Weißenfels dem Kloster Altzelle Zehnten überträgt (UB Naumburg Nr. 389; Dob. 2 Nr. 1010), am 5. Januar 1197, als in Schkölen die Witwe des Markgrafen von Meißen, Hedwig, ihr Dorf Oetzsch dem Kloster Altzelle schenkt (UB Naumburg Nr. 393; Dob. 2 Nr. 1034). Am 1. November 1198 beteiligt sich Berthold zusammen mit den Bischöfen Dietrich von Meißen und Eberhard von Merseburg an der Weihe der Klosterkirche Altzelle und weihet dort am selben Tage drei Altäre (Mon. veterem cellam concern.: Mencke, SSRerGerm 2 Sp. 453, 455).

Resignation. Dem gealterten Bischof ordnet der Papst zwei Dignitäre des Naumburger Domkapitels, den Dekan Konrad und den Kustos Volquin, als Koadjutoren bei, die bei einem Gütertausch mit dem Kloster Pforte 1205 neben ihm auftreten (UB Naumburg Nr. 425; Dob. 2 Nr. 1290). Berthold scheint aber auch in politischer Hinsicht bei der Kurie Verdacht erregt zu haben. Noch 1206 legt er in Rom sein Amt nieder, doch mit der Erlaubnis, das Bistum noch einige Zeit mit den beiden Gehilfen zu verwalten und sich unterdessen einen Ruheort zu suchen (Pottthast Nr. 2752; Dob. 2 Nr. 1303; BK 7, 11^a). Am 19. April 1206 beauftragt Papst Innocenz III. den erwählten Erzbischof Albrecht von Magdeburg, dafür zu sorgen, daß Berthold am 1. November das Bistum aufgebe (Pottthast Nr. 2752; Dob. 2 Nr. 1303). Zu Würzburg verzichtet dann Berthold am 16. Oktober 1206 vor König Philipp auf sein Bistum (Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 380). Nach chronikalischer Nachricht nimmt er im Kloster Pforte Aufenthalt, doch kommt er dort in Urkunden und Denkmälern nicht vor. Am 1. September 1219 urkundet er noch einmal in Vertretung seines Nachfolgers Engelhard (Dob. 2 Nr. 1851), wobei er eine auf dem Kirchhofe des Klosters Lausnitz errichtete Kapelle weihet.

Tod: nach dem 1. September 1219 (Datum der letzten Erwähnung: Dob. 2 Nr. 1851). – Ort: unbekannt. – Grab: unbekannt.

Jahrgedächtnis: Unmittelbar vor dem Aufbruch zum Kreuzzuge Anfang Januar 1197 stiftet sich Berthold sein Jahrgedächtnis, zu halten am Tage seines Todes, beim Georgskloster zu Naumburg, unter Übertragung einer Hufe zu Deutschenjena (Kleinjena) a. d. Unstrut (UB Naumburg Nr. 398).

Bischofssiegel: Oval (9 × 6,5 cm), sitzender Prälat auf lehnlosem Faltstuhl mit spitzer, niedriger Mütze, von der rund ausgeschnittene Randspitzen über die Ohren herabhängen, rechts den nach innen gekehrten Krummstab zwischen die Füße stemmend, links ein aufgeschlagenes Buch am unteren Rand haltend. Umschrift: BERTOLDVS DEI GRATIA NVENBVRGENSIS EP(IS)-C(OPUS). Durchgedrückt in dickem Wachsbett auf hellbraunem Wachs 1195 (HStA. Weimar Nr. 4684, die sieben Zeilen umfassende Datierung durchbrechend); angehängt an rotbraunen Seidenfäden auf hellbraunem Wachs 1197 (ebd. Nr. 4552, Fragm.), auf dunkelbraunem Wachs 1197 (HStA. Dresden Nr. 117). Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 359. Abb.: ebd. Taf. 5,7 (ungenau); Geschichte d. Stadt Weida 1,3 S. 78. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 10.

Bildnis: Eine Darstellung Bertholds (oder Bertholds I.?) befindet sich unter den Glasmalereien am Südfenster (Priesterfenster) des Naumburger Westchors, unten links, noch aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 135–136; Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 9–10).

Münze. Die Ausübung des Münzregals durch Berthold bezeugen mehrere Brakteaten mit seinem Namen: frei sitzender oder auf einfachem oder mehrfachen Bogen oder auf Faltstuhl sitzender Bischof im Amtskleid, mit oder ohne Kopfbedeckung, mit wechselnden Symbolen: Schlüssel, Kelch (?), Krummstab, Kreuzstab in verschiedener Form, einmal mit Lilienstab. – Beschreibung: v. Posern-Klett S. 265–267 Nr. 953–964; R. v. Höfken, Der Brakteatenfund zu Sulza (ZVThürG 14. 1889 S. 494–496); Ders., Ein Naumburger Bracteat S. 123; R. J., Naumburger Bischofsmünzen (NaumbHeimat 1934 Nr. 4). – Abb.: v. Posern-Klett Taf. XXX Nr. 2, 3; Taf. XXXI Nr. 13; Taf. XXXIII Nr. 45; Taf. XXXIV Nr. 9–11; Taf. XXXV Nr. 14; Taf. XLIII Nr. 5; ZVThürG 14. 1889 Taf. III Nr. 15–17; ArchBrakteatenkde 3. 1894/97 Taf. 38 Nr. 7; NaumbHeimat 1934 Nr. 4. – Ob die bei v. Posern-Klett S. 267–269 aufgeführten Prägungen Nr. 965–971 von Berthold oder dessen Nachfolger Engelhard stammen, ist ungewiß. – Vgl. Hävernich, Münzfunde S. 146.

ENGELHARD

1206–1242

Lang bei Pistorius 1 S. 796–801, bei Struve 1 S. 1168–1173, bei Mencke 2 Sp. 28–31, bei Köster S. 25–27; Dresser S. 258; Philipp S. 155–159, bei Zergiebel 2 S. 125–134

Lepsius, Bischöfe S. 63–81

Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto IV., bes. 1 S. 398, 420; 2 S. 347–348, 451

–, Kaiser Friedrich II. 1–2 (JbbDtG) 1889–1897

Hoppe Friedrich, Bilder aus der Kirchengeschichte des Hochstifts Naumburg. Bischof Engelhard, der Klosterfreund (NaumbHeimat 1927 Nr. 3)
Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 34
Schlesinger, Meißner Dom und Naumburger Westchor S. 41–44
–, Kirchengeschichte 2 S. 111–123, 126–130, 133–134
Herrmann B., Herrschaft des Hochstifts Naumburg, bes. S. 92–101, 139–141

Herkunft und Vorgeschichte. Engelhard ist unbekannter Herkunft, vielleicht Schwabe, wie seine Beziehungen zum Kloster Ellwangen vermuten lassen (Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 111). Nach P. Lang (bei Mencke 2 Sp. 28), der hier wohl einer guten Tradition folgt, verschafft König Philipp das erledigte Naumburger Bistum einem seiner Anhänger. Möglicherweise ist Engelhard königlicher Kanzleibeamter, der aber noch nicht die Priesterweihe empfangen hat.

Einsetzung und Weihe. Nach Zählung seiner Pontifikatsjahre durch die bischöfliche Kanzlei tritt Engelhard gleich zu Allerheiligen 1206 sein neues Amt an. In der Zählung ist zwischen 1227 und 1237 ein Schwanken zu beobachten, wobei offenbar zuweilen das Datum der Weihe zu Grunde liegt (23. Jahr 1230 Nov. 1: HStA. Weimar Nr. 5143; 28. Jahr 1234 Okt. 5: Dob. 3 Nr. 457; 29. Jahr 1236 Aug. 7: ebd. 3 Nr. 627). Engelhard wird vom Erzbischof Albrecht von Magdeburg am Ostersonnabend, 21. April 1207, zum Priester und am darauf folgenden Ostersonntag zusammen mit seinem Amtsbruder Balduin von Brandenburg zum Bischof geweiht (Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 173–174; Cron. Reinhardsb., MGH. SS 30 I S. 571).

Reichspolitik. Engelhard widmet sich von Anfang an, ähnlich wie die bedeutenden Bischöfe aus der Zeit Barbarossas, in erster Linie der Reichspolitik. Engelhard ist kurz nach seiner Weihe bei König Philipp am 6. Mai 1207 in Frankfurt (Winkelmann, Philipp von Schwaben 1 S. 559–560 Nr. 19; Dob. 2 Nr. 1341), am 3. August in Worms (Reg. imp. 5,1 Nr. 155; Dob. 2 Nr. 1344) und am 8. August in Würzburg (Reg. imp. 5,1 Nr. 158; Dob. 2 Nr. 1345). Nach Philipps Ermordung schließt er sich mit seinem Metropolitan an König Otto an, bei dem er am 12. und 13. Januar 1209 in Augsburg (H.-B. 1 S. 403; Reg. imp. 5,1 Nr. 253, 258; Dob. 2 Nr. 1395–1397) und am 20. Februar in Nürnberg weilte (Reg. imp. Nr. 5,1 269; Dob. 2 Nr. 1398). Mit dem König zieht er dann nach Italien und hält als einer der wenigen Reichsfürsten bis zum November dort aus, bezeugt am 19. und 21. August am Gardasee (Reg. imp. 5,1 Nr. 294, 296; Dob. 2 Nr. 1415, 1416), am 12. Oktober zu Montefiascone (Reg. imp. 5,1 Nr. 306; Dob. 2 Nr. 1425), am 25. Oktober zu Poggibonsi (Reg. imp. 5,1 Nr. 307; Dob. 2 Nr. 1427), vom 30. Oktober bis 2. November in San Miniato (Reg. imp. 5,1 Nr. 315, 317, 318, 319; Dob. 2 Nr. 1429–1432) und am 6. November in Fucecchio (Reg. imp. 5,1 Nr. 321; Dob. 2 Nr. 1433). Ob sich Engelhard schon im folgenden Sommer an den geheimen Beratungen von Reichsfürsten gegen Kaiser Otto beteiligt oder ob er am Unternehmen Ottos gegen

Sizilien teilnimmt, ist aus den Quellen nicht zu ermitteln. Jedenfalls ist er auf der Nürnberger Tagung am 10. und 11. Mai 1212 noch in Ottos Gefolge (Reg. imp. 5,1 Nr. 478, 479 zu Mai 15; Dob. 2 Nr. 1504, 1505). Anscheinend geht er erst Anfang 1213 zu dem vom Papst und vom Erzbischof begünstigten Staufer Friedrich II. über, worauf Kaiser Otto einen Verwüstungszug durch das Naumburger Bistum unternimmt (Magdeburger Schöppenchronik S. 140).

Beim König Friedrich weilt Engelhard vom 12. bis 21. Juli 1213 in Eger, wo er mit anderen Reichsfürsten dessen Urkunde über die wichtigen Zugeständnisse an den Papst zustimmt (MGH. LL. sect. IV. II 58, 60, 62; Reg. imp. 5,1 Nr. 705–707, 709; Dob. 2 Nr. 1556–1559). Am 19. Oktober finden wir ihn in Friedrichs Feldlager beim Herbstfeldzug gegen Sachsen (H.-B. 1 S. 280; Dob. 2 Nr. 1570), vom 2.–10. Juni 1214 auf dessen Hoftag zu Eger (H.-B. 1 S. 299, 301, 302; Reg. imp. 5,1 Nr. 732–735; Dob. 2 Nr. 1586–1588, 1590). Anfang 1215 kommt der junge König ins Osterland, wo er am 28. oder 29. Januar zunächst beim Bischof in Naumburg weilt (H.-B. 1 S. 356; Dob. 2 Nr. 1610), während am 5. Februar der Bischof in Altenburg in des Königs Umgebung ist (H.-B. 1 S. 359; Dob. 2 Nr. 1612), darauf vom 11.–13. Februar in Halle (H.-B. 1 S. 359, 361; Reg. imp. 5,1 Nr. 783, 784; Dob. 2 Nr. 1613–1615) und am 2. März in Eger (Reg. imp. 5,3 Nr. 14654; Dob. 2 Nr. 1616). Am 8. und 11. September ist Engelhard beim König in Würzburg (Reg. imp. 5,1 Nr. 828; 829; Dob. 2 Nr. 1639, 1640). Bei König Friedrichs längerem Aufenthalt in Altenburg vom 23. September–10. November 1216 (H.-B. 1 S. 481, 483, 486; Reg. imp. 5,1 Nr. 878–880, 882, 884; Dob. 2 Nr. 1690–1698) wird Engelhard jedoch nicht genannt.

Kreuzzug. Vielleicht ist der Bischof schon damals mit den Vorbereitungen zum Kreuzzug beschäftigt, den er mit anderen Fürsten zu Anfang 1217 zur Erfüllung des vom König gegebenen Versprechens antritt (Röhricht, Die Deutschen S. 109; Dob. 2 Nr. 1730). Während seiner Abwesenheit vertritt ihn der als Mönch im Zisterzienserkloster Sittichenbach lebende frühere Bischof Konrad von Halberstadt,¹⁾ zuerst am 4. Mai 1217 bei der Weihe des Michaelisaltars in der Klosterkirche Lausnitz (Dob. 2 Nr. 1741), dann am 9. Oktober bei der Ausstattung des vom Markgraf Dietrich von Meißen gegründeten regulierten Chorherrenstifts Eisenberg (CDSR I 3 Nr. 241; Dob. 2 Nr. 1765), ebenso noch Anfang 1218, als er die Stiftung eines Hospitals, wohl des späteren Nonnenklosters Beuditz, durch Mechthild, die Gemahlin Konrads von Lobdeburg, beurkundet (Dob. 2 Nr. 1779).

Engelhard ist Ende Oktober 1217 zu Akkon im Rate der Kreuzfahrer beim König Andreas von Ungarn nachweisbar (Reg. imp. 5,3 Nr. 15049^a; Dob. 2 Nr. 1769), Anfang 1218 in Cäsarea (Cron. Reinhardsbr., MGH. SS 30 I S. 591).

¹⁾ G. NEBE, Conrad von Krosigk, Bischof von Halberstadt 1201–1209. Ein Lebensbild (HarzZ 13. 1880 S. 223). – Vgl. § 58,1.

Er kehrt dann wohl im Frühjahr 1218 nach Deutschland zurück. Die am 4. Juni 1218 in der Georgenkirche Eisenach stattfindende Schwertleite des jungen Landgrafen Ludwig (Ann. Reinhardsbrunnenses, hg. v. F. X. Wegele. 1854 S. 155) wird nach Eisenacher Überlieferung von Bischof Engelhard geweiht (J. Rothe, Düringische Chronik, hg. v. R. v. Liliencron. 1859 S. 345).

Reichsdienst. Engelhard weilt wieder bei König Friedrich am 12. Juli 1218 in Würzburg (H.-B. 1 S. 551; Reg. imp. 5,1 Nr. 939; Dob. 2 Nr. 1796), am 13. Juli 1219 in Goslar (Reg. imp. 5,1 Nr. 1025; Dob. 2 Nr. 1832), Ende Juli in Erfurt (H.-B. 1 S. 943; Reg. imp. 5,1 Nr. 1024; Dob. 2 Nr. 1841), am 2. und 3. November in Nürnberg (H.-B. 1 S. 697; Reg. imp. 5,1 Nr. 1066, 1067; Dob. 2 Nr. 1854, 1855), Ende April–Mai 1220 in Frankfurt, wo er die Urkunde über die *Confoederatio cum principibus ecclesiasticis* mit bezeugt (MGH. LL. sect. IV. II 89; H.-B. 1 S. 779; ebd. 2 S. 99; Reg. imp. 5,1 Nr. 1114, 1115, 1126; Dob. 2 Nr. 1884, 1885, 1888, 1890). Im Auftrage des Königs teidingt Engelhard 1219 mit seinem Metropolitan Albrecht von Magdeburg und dem Bischof Ekehard von Merseburg zwischen dem Abt von Pegau und dem Markgrafen (Reg. archiep. Magdeb. 2 Nr. 539; Dob. 2 Nr. 1836, 1837). Bei Antritt seiner Romfahrt läßt König Friedrich 1221 Bischof Engelhard als Statthalter im Pleißenland zurück, zusammen mit Heinrich von Crimmitschau als Landrichter (Reg. imp. 5,3 Nr. 10877, 10891; CDSR I 3 Nr. 248, 292; Dob. 2 Nr. 1962, 1968, 2010).

Ende 1222 begibt sich Engelhard wieder zu Kaiser Friedrich, in dessen Gefolge er 1223 im Januar und Februar zu Capua (H.-B. 2 S. 297, 298; Reg. imp. 5,1 Nr. 1435, 1437–1441; Dob. 2 Nr. 2027–2033), am 18. Februar zu San Germano (H.-B. 2 S. 317; Reg. imp. 5,1 Nr. 1447; Dob. 2 Nr. 2034), Ende Februar in Monte San Giovanni (H.-B. 2 S. 319; Reg. imp. 5,1 Nr. 1449–1451; Dob. 2 Nr. 2035–2037), im März in Ferentino (H.-B. 2 S. 328, 331, 334; Reg. imp. 5,1 Nr. 1457–1463, 1468, 1471; Dob. 2 Nr. 2038–2045, 2047–2049) zu finden ist. Im Juni in die Heimat zurückgekehrt (Dob. 2 Nr. 2060), bezeugt Engelhard zwischen dem 11. und 22. September in Nordhausen einige Urkunden des jungen Königs Heinrich (H.-B. 2 S. 771, 773, 779; Reg. imp. 5,2 Nr. 3899, 3902, 3907; Dob. 2 Nr. 2080, 2081, 2087), desgleichen am 9. Oktober bei Bardowik (H.-B. 2 S. 807; Reg. imp. 5,2 Nr. 3941, 3942; Dob. 2 Nr. 2161, 2162). Am 27. Juli 1225 hängt er sein Siegel an eine Urkunde des Königs, die Streitigkeiten zwischen Heinrich und der Würzburger Kirche beendet (H.-B. 2 S. 847; Reg. imp. 5,2 Nr. 3974; Dob. 2 Nr. 2216). Im Jahre 1226 ist Engelhard wieder beim Kaiser in Italien: im April und Anfang Mai in Ravenna (H.-B. 2 S. 558, 565; Reg. imp. 5,1 Nr. 1601, 1604; Dob. 2 Nr. 2294, 2302), am 9. und 10. Mai in Imola (H.-B. 2 S. 566; Reg. imp. 5,1 Nr. 1605^c, 1606; Dob. 2 Nr. 2303), dann bis Anfang Juni in Parma (H.-B. 2 S. 577, 583, 586, 601, 609; Reg. imp. 5,1 Nr. 1608, 1609, 1613, 1624, 1629, 1643; Dob. 2 Nr. 2304, 2305, 2307, 2317, 2320, 2321), Mitte Juni in Borgo San Donino (H.-B. 2 S. 614, 617, 621, 623, 625, 629, 649;

Reg. imp. 5,1 Nr. 1630–1633, 1635, 1636, 1638, 1645; Dob. 2 Nr. 2322–2331), Ende Juni bis Anfang Juli in Cremona (H.-B. 2 S. 632, 633; Reg. imp. 5,1 Nr. 1640–1642; Dob. 2 Nr. 2335, 2337, 2338). Ende November ist er auf dem Hoftag in Würzburg anwesend (H.-B. 2 S. 891, 898; Reg. imp. 5,2 Nr. 4025, 4028; Dob. 2 Nr. 2357, 2359).

Dann ist er vom Sommer 1227, wo er zuletzt am 26. Juli nachweisbar ist (Dob. 2 Nr. 2430), bis zum September 1229 (ebd. 3 Nr. 70) in der Heimat nicht mehr zu finden, während Ende 1227 der Bischof Gottfried von Asilia in seiner Stellvertretung die Gründung einer Kirche in Rodameuschel beurkundet (ebd. 2 Nr. 2463). Der Gedanke liegt nahe, daß Engelhard während dieser Zeit abermals am Kreuzzug teilnimmt, obwohl diese Tatsache nicht bezeugt ist (vgl. Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 114). Anfang Juni 1231 ist Engelhard beim König Heinrich in Gelnhausen (H.-B. 3 S. 467; Reg. imp. 5,2 Nr. 4205; Dob. 3 Nr. 205, 215), wo längere Streitigkeiten zwischen der Naumburger und der Zeitzer Kirche entschieden werden. Vom 5. bis 15. Februar 1234 ist er in Frankfurt in der Umgebung des Königs (H.-B. 4 S. 632, 633; Reg. imp. 5,2 Nr. 4301, 4302, 4309; Dob. 3 Nr. 395, 396, 401), desgleichen vom 3. bis 10. Juli in Altenburg (H.-B. 4 S. 662, 664, 667, 669; Reg. imp. 5,2 Nr. 4329^a, 4331–4333, 4335; Dob. 3 Nr. 424–429). Doch entfremdet sich Bischof Engelhard wohl allmählich der Politik seines Herrn. Zwar finden wir ihn noch bei Kaiser Friedrich am 21. August 1235 in Mainz (H.-B. 4 S. 754; Reg. imp. 5,1 Nr. 2104; Dob. 3 Nr. 550) und im Mai 1237 in Ulm (Reg. imp. 5,1 Nr. 2250; Dob. 3 Nr. 683). Auch setzt er als königlicher Beauftragter zwischen 1234 und 1241 den Abt von Bürgel in den Besitz zweier Hufen zu Zschorgula und Pratschütz bei Schkölen, die vom Reiche zu Lehen rühren (UB Bürgel Nr. 71; Dob. 3 Nr. 990). Dann zieht er sich aber offenbar ganz auf seine episkopale Tätigkeit zurück.

Verhältnis zu Papst und Erzbischof. Die zunächst lange Zeit durch die Reichspolitik beeinflusste Stellung Engelhards zum Papst und zu seinem Erzbischof wird im Laufe der Zeit mehr und mehr von kirchlichen Gesichtspunkten bestimmt. Im Auftrage des Papstes Innocenz III. vom 3. April 1212 (Potthast Nr. 4413; Dob. 2 Nr. 1502) fungiert Engelhard zwischen dem 20. März und 22. Mai 1213 in Sachen des Bamberger Bistums (Winkelmann, Acta imp. 2 Nr. 1010; Dob. 2 Nr. 1549) und erfüllt am 17. Juni 1220 in einer Rechtsfrage des Stifts Gandersheim einen Auftrag des Papstes Honorius III. (Potthast Nr. 6272; Dob. 2 Nr. 1896). Im September 1220 weilt Engelhard in Magdeburg, wo er wahrscheinlich an der Feier des Moritzfestes am 22. September teilnimmt (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 491) und am 30. September mit dem Erzbischof einen Ablass für die Domkirche Halberstadt ausstellt (Reg. archiep. Magdeb. 2 Nr. 600; Dob. 2 Nr. 1918). Ende 1225 erhält er den Besuch des päpstlichen Legaten Conrad, eines geborenen Grafen Urach, in Naumburg (Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 223).

Papst Gregor IX. befaßt sich im November 1228 mit der Frage des Naumburger Bischofssitzes angesichts der Streitigkeiten zwischen dem Naumburger und dem Zeitzer Kapitel und bestätigt Engelhard die Besitzungen des Hochstifts (Potthast Nr. 8283; Dob. 3 Nr. 34, 35). Im Jahre 1229 reformiert Engelhard nach einer vom Papst dem Erzbischof Albrecht und ihm gegebenen Weisung den Kirchengesang im Kloster Bosau (Dob. 3 Nr. 70). Im November 1230 nimmt Engelhard zusammen mit dem Magdeburger Erzbischof an einer vom Kardinallegaten Otto von St. Nicolaus nach Würzburg einberufenen Synode teil, wo es zu einer Kundgebung gegen den Kardinallegaten kommt (Winkelmann, Kaiser Friedrich II. 2 S. 236–237). Am 6. Dezember 1232 wird deshalb der Bischof von Hildesheim vom Papst beauftragt, das Verhalten des Naumburger Bischofs dabei zu untersuchen (Potthast Nr. 9055; Dob. 3 Nr. 296). Im Jahre 1233 unterstützt Engelhard eine Eingabe mehrerer Prälaten an den Papst in Sachen des Klosters Leubus (Dob. 3 Nr. 360). Im Jahre 1234 fungiert er zusammen mit seinem Merseburger Amtsbruder Eckehard als vom Papst delegierter Richter im Streit zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und dem Bischof von Brandenburg (UB Merseburg Nr. 220, 221; Dob. 3 Nr. 416–418), desgleichen am 17. Oktober desselben Jahres über die Streitfragen zwischen dem Erzbischof von Mainz und dem Herzog von Bayern wegen des Klosters Lorsch (Potthast Nr. 9732; Dob. 3 Nr. 462). Der Aufforderung des Papstes zur Waffenhilfe im heiligen Land vom 25. November 1234 (Potthast Nr. 9773; Dob. 3 Nr. 478) leistet Engelhard offenbar keine Folge. Am 12. Juli 1237 bestätigt ihm der Papst die Zeitzer Stiftsvogtei (Potthast Nr. 10413; Dob. 3 Nr. 686).

Verhältnis zu den Wettinern. Der Tod des Markgrafen Konrad von der Ostmark 1210 gibt Veranlassung zur vertraglichen Regelung des Verhältnisses zum Hause Wettin mit dem Markgrafen Dietrich, besonders wegen der Stiftsgüter bei Strehla an der Elbe und im Gebiet von Zeitz (CDSR I 3 Nr. 156; Dob. 2 Nr. 1458). Am 14. Mai 1212 entscheidet Engelhard einen Streit zwischen Markgraf Dietrich und dem Kloster Bosau wegen der Stadt Zwickau (CDSR I 3 Nr. 166; Dob. 2 Nr. 1506). Im selben Jahr wirkt er mit bei der Schiedstätigkeit des Markgrafen wegen der Propstwahl im Kloster Petersberg bei Halle (Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 182–183). Er ist mehrfach Zeuge in Urkunden des Markgrafen in den Jahren 1213 und 1215 (CDSR I 3 Nr. 185, 207, 216; Dob. 2 Nr. 1561, 1629, 1631, 1641). Am 19. Juli 1219 schlichtet Engelhard zusammen mit seinem Erzbischof Albrecht und mit Bischof Eckehard von Merseburg einen Streit zwischen Markgraf Dietrich und dem Kloster Pegau (CDSR I 3 Nr. 251; Dob. 2 Nr. 1837), am 28. November 1224 mit dem Bischof Konrad von Hildesheim und Landgraf Ludwig einen Streit zwischen dem Kloster Altzelle und den Rittern von Nossen (CDSR I 3 Nr. 332; Dob. 2 Nr. 2166). Als Lehnherr kommt er 1225 während der vormundschaftlichen Regierung nach Markgraf Dietrichs Tode auch mit dessen Schwager, Landgraf Ludwig, später

mit Ludwigs Brüdern Heinrich Raspe und Konrad zusammen (CDSR I 3 Nr. 344; Dob. 2 Nr. 2235). In einer Urkunde Heinrich Raspes für das Naumburger Domkapitel erscheint Engelhard etwa 1230 als Zeuge (DStA. Naumburg Nr. 79). Im September 1230 ist er auch wiederholt bei dem jungen Markgrafen Heinrich dem Erlauchten in Grimma (CDSR I 3 Nr. 429–431; Dob. 3 Nr. 119–121). Mit diesem Markgrafen kommt es am 26. November 1238 zu einer umfassenden Abmachung über die beiderseitigen Rechtsverhältnisse (Dob. 3 Nr. 754).

Stiftsregierung. In Engelhards Amtszeit kommt der alte Streit der beiden Kapitel in Naumburg und Zeitz um ihr Verhältnis zueinander zum Abschluß. Auf Veranlassung des Naumburger Kapitels bestätigt am 28. November 1228 Papst Gregor IX. die Urkunde des Papstes Johanns XIX. von 1028 über die Verlegung des Hochstifts von Zeitz nach Naumburg, erkennt ausdrücklich Naumburg als Bischofssitz an und bestätigt der Naumburger Kirche ihren Besitz, unter dem die Zeitzer Stiftskirche mit aufgeführt wird (Potthast Nr. 8277, 8283; Dob. 3 Nr. 34, 35). Ein Anfang Februar 1230 tagendes Schiedsgericht aus beiden Kapiteln bringt einen Vergleich zustande, nach dem die Zeitzer Kirche auf ihr Kathedralrecht verzichtet und der Naumburger Bischof nicht mehr als Bischof von Zeitz bezeichnet werden darf, wogegen der Zeitzer Propst mit Sitz und Stimme in das Naumburger Domkapitel aufgenommen wird und zwei Archidiaconate des Bistums Naumburg ständig mit dem Zeitzer Kapitel verbunden werden (Reg. archiep. Magdeb. 2 Nr. 922; Dob. 3 Nr. 97). Diesen am 6. Februar 1230 vom Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Bischof Engelhard in der Domkirche in Merseburg bestätigten Schiedsspruch (Reg. archiep. Magdeb. 3 Nachtr. Nr. 439; Dob. 3 Nr. 96) bekräftigen danach auch noch der Kardinallegat Otto (Dob. 3 Nr. 98), König Heinrich VII. (H.-B. 3 S. 467; Reg. imp. 5,2 Nr. 4205; Dob. 3 Nr. 215), Papst Gregor IX. (Auvray, Registres 2 Nr. 2894; Dob. 3 Nr. 599) und Kaiser Friedrich II. (H.-B. 5 S. 95; Reg. imp. 5,1 Nr. 2268; Dob. 3 Nr. 692).

Unter Engelhard erreicht das bischöfliche Territorium seine größte Ausdehnung (vgl. § 51). Vor allem von den stiftischen Besitzungen im Elbegebiet aus wird eine Territorialpolitik eingeleitet, die zu großen Hoffnungen berechtigt (vgl. B. Herrmann, Herrschaft S. 100–101). Zwar muß Engelhard nach dem Tode des Markgrafen Konrad von der Ostmark 1210 im Vertrag mit Markgraf Dietrich von Meißen gegen Zahlung von 500 Mark Silbers wegen der Rechte des Stiftsvogts hinsichtlich der Gerichtsbarkeit über die Stiftsbesitzungen zunächst gewisse Zugeständnisse machen (CDSR I 3 Nr. 156; Dob. 2 Nr. 1458). Doch gelingt es ihm später, die Stellung des Stiftsterritoriums wieder zu stärken und gegenüber Dietrichs Sohn Heinrich dem Erlauchten vertraglich zu verankern (Dob. 3 Nr. 754). Zu den bereits seit längerem in der Hand des Hochstifts befindlichen Burgen und Städten im Elbegebiet wie Strehla, Dahlen und Tie-

fenau, die zusammen mit vielen anderen Besitzungen des Bistums in einer Urkunde des Papstes Gregors IX. vom 28. November 1228 aufgezählt werden (Potthast Nr. 8283; Dob. 3 Nr. 35), erwirbt Engelhard 1231 vom Erzstift Magdeburg den Burgward Nerchau a. d. Mulde für 800 Mark (Reg. archiep. Magdeb. 2 Nr. 948, 949; Dob. 3 Nr. 213, 214). Den Burgward Langenberg n. Gera sowie die Städte Grimma und Oschatz erkennt Markgraf Heinrich 1238 als Besitz des Hochstifts an auf Grund zweier auf Kaiser Heinrich IV. gefälschter Urkunden, die in Engelhards Amtszeit wohl in Naumburg hergestellt werden (UB Naumburg Nr. 58, 62; Dob. 1 Nr. 826, 849).

Zahlreich sind Engelhards Beurkundungen für das Domkapitel, die beiden Naumburger Klöster St. Moritz und St. Georg sowie das Stift Zeitz und das Stephanskloster Zeitz. Dem Domkapitel übereignet er 1220 zweieinhalb Hufen in *Bocksroda (Dob. 2 Nr. 1935). Dem Moritzkloster in Naumburg überträgt er 1212 zwei Hufen in *Kathewitz (Dob. 2 Nr. 1523), 1221 drei Äcker in *Wischeraben und vier Äcker bei Naumburg (HStA. Weimar Nr. 5139), 1227 eine halbe Hufe in *Wischeraben (ebd. Nr. 5140), 1230 Güter in *Kathewitz (Dob. 3 Nr. 130). Am 19. Juni 1234 bekundet er die Auflassung des Dorfes Gosserau zugunsten des Georgsklosters in Naumburg durch den Ritter Otto von Lichtenhain (ebd. 3 Nr. 412). Die Vogtei der Propstei Zeitz verleiht er 1217 durch Tod des Inhabers anderweit (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 12). 1227 bestätigt er Schenkungen an die Kustodie Zeitz (ebd. Bl. 48'). Papst Gregor IX. bestätigt am 12. Juli 1237 Bischof Engelhard die von den Gebrüdern von Gladitz erkaufte Vogtei der Zeitzer Kirche (Potthast Nr. 10413; Dob. 3 Nr. 686). Am 7. Januar 1239 bestätigt Engelhard dem Zeitzer Stift eine Hufe zu Grana (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 43') und am 13. März 1242 Güter in Würchwitz (ebd. Bl. 40). Dem Stephanskloster in Zeitz übereignet Engelhard 1223 für einige Äcker den Zins vom neuen Markt in Zeitz und die Fischerei in der Elster (UnivBibl. Halle, Bibl. Ponikau Q 284 Bl. 74 Nr. 10), 1226 eine Hufe (ebd. Nr. 11), am 12. Juni 1237 das Dorf *Rödel und Güter in einigen anderen Orten (ebd. Bl. 74').

Mit dem Kloster Pforte tauscht Engelhard 1207 verschiedene Güter in mehreren Orten (Dob. 2 Nr. 1338). 1213 bekennt er die Beilegung eines Streites mit demselben Kloster wegen des Dorfes Flemmingen (ebd. 2 Nr. 1563), und 1217 schenkt er Pforte Besitzungen in Flemmingen und entschädigt die bisherigen Inhaber mit Lehen in Gröbitz und Altenroda (ebd. 2 Nr. 1730). Dem Kloster Riesa übereignet er zwischen 1207 und 1210 sechs Hufen in Oppitzsch auf Bitten des Markgrafen Konrad von Landsberg (ebd. 2 Nr. 1457), am 26. September 1222 das Dorf Moritz (ebd. 2 Nr. 2013). Das Domkapitel bestätigt am 30. August 1234 dem Kloster Riesa alle in und bei Riesa erworbenen bischöflichen Besitzungen (ebd. 3 Nr. 445). Dem Bergerkloster in Altenburg überträgt er 1222 drei Hufen in Zschernitzsch n.w. Altenburg (Altenburger UB Nr. 102; Dob. 2 Nr. 2011). Dem Kloster Langendorf läßt er am 3. Juli 1238 18 Hufen auf, die

es von einigen Ministerialen der Naumburger Kirche gekauft hat, und nimmt es in seinen Schutz (ebd. 3 Nr. 738).

Kirchliches. Trotz umfangreicher Inanspruchnahme im Reichsdienst und in der bischöflichen Territorialpolitik vernachlässigt Engelhard seine kirchlichen Pflichten nicht, die gegen Ende seiner Amtszeit, als er in der Reichspolitik nicht mehr an maßgebender Stelle teilnimmt, sogar in den Vordergrund treten. Bei der Weihe der Kirche in Kulm bei Saalburg 1223 wird er durch den Weihbischof Wilhelm von Havelberg vertreten (Dob. 2 Nr. 2105). Am 25. April 1225 bestätigt Engelhard einen Vertrag zwischen den Vögten von Weida und den Herren von Lobdeburg über die Patronate zu Greiz und Elsterberg (ebd. 2 Nr. 2206). Spätestens 1226 weiht er mit Genehmigung des päpstlichen Legaten die Kirche in Schellsitz (HStA. Weimar Nr. 4554). Im Jahre 1232 bestätigt er die Einkünfte der Parochie Schleiz und die Zugehörigkeit der Kapelle in Wüstendittersdorf zu Schleiz (Dob. 3 Nr. 303). Am 5. Oktober 1234 eximiert er die Kapelle auf dem Schloß in Gera von der Pfarrkirche Gera (ebd. 3 Nr. 457), am 6. Juli 1235 die Kapelle in Trautzschen von der Pfarrei Profen, wobei er diese durch zwei Hufen in Reuden entschädigt (ebd. 3 Nr. 542). Am 18. Mai 1237 entscheidet Engelhard einen Streit über die Parochialverhältnisse der Kirche in Schmirchau (ebd. 3 Nr. 665). Mit dem Zeitzer Kapitel stellt er am 24. März 1237 die Einkünfte der Domherren in Zeitz an bestimmten Festtagen fest (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 13).

Außerhalb seiner Diözese finden wir Engelhard bemüht: als Zeuge für das Kloster Heusdorf spätestens 1222 (Dob. 2 Nr. 2026), für das Kloster Altzelle 1224 bei der Beilegung eines Streites zwischen dem Kloster und den Rittern von Nossen (CDSR I 3 Nr. 332–335; Dob. 2 Nr. 2166–2169), bei einem Streit zwischen dem Bischof von Merseburg und dem Kloster Pegau vor dem 2. August 1225 (Dob. 2 Nr. 2225). Den Erzbischof Siegfried von Mainz bestattet Engelhard feierlich am 9. September 1230 in Erfurt (Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 391). Anfang Mai 1237 fordert Engelhard die Angehörigen seiner Diözese auf, für die Wiederherstellung der Würzburger Domkirche zu spenden (Dob. 3 Nr. 678, 679). Am 6. Mai 1237 weiht er zusammen mit anderen Bischöfen den neuen Bamberger Dom (Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 393). Dem Kloster Kapellendorf schenkt er 1237 den Zehnten von Weinbergen bei Jena (Dob. 3 Nr. 651). Am 30. August 1238 weiht er die Kirche des Erfurter Predigerklosters (Ann. Erphord. frat. praed.: Mon. Erphesf. S. 94).

Klöster. Auffallend ist Engelhards Fürsorge für viele Klöster seiner Diözese. Dem Benediktinerkloster Bosau bestätigt er 1213 die Kollation in Profen (Dob. 2 Nr. 1560), weswegen er 1223 noch einen Schiedsspruch zwischen dem Kloster und dem Domkapitel fällen muß (ebd. 2 Nr. 2067). Für das Augustiner-Nonnenkloster Lausnitz, das während seines Kreuzzuges neu geweiht wird (Dob. 2 Nr. 1694), ernennt er 1218 einen Propst, nicht ohne Widerstand des

Konvents.¹⁾ Im Jahre 1224 verleiht er dem Augustinerstift (Bergerkloster) in Altenburg das Besetzungsrecht der städtischen Pfarrkirche (Altenburger UB Nr. 112; Dob. 2 Nr. 2152). In Engelhards Amtszeit wird noch vor 1228 das Augustinerkloster in Crimmitschau gegründet (Dob. 2 Nr. 2010, 3 Nr. 35; vgl. Wiemann, Augustinerkloster St. Martin S. 21). Auf päpstliche Anweisung reformiert Engelhard am 6. September 1229 die Gesänge beim Gottesdienst im Kloster Bosau (Dob. 3 Nr. 70). Am 7. August 1236 erteilt er dem Augustinerstift St. Moritz zu Naumburg das Recht, die seinem Patronat unterstehende Pfarrkirche Hohenmölsen mit Ordensbrüdern oder Weltgeistlichen zu besetzen und Überschüsse der Pfarreinkünfte für das Kloster zu verwenden (ebd. 3 Nr. 627). Am 13. März 1237 trifft Engelhard bei der Visitation des Bergerklosters in Altenburg Bestimmungen über die Versorgung des dortigen Hospitals (ebd. 3 Nr. 664). Im Jahre 1238 weiht Engelhard das neu gegründete Dominikaner-Nonnenkloster Cronschwitz, dessen geistliche Leitung dem Ordensprovinzial der Dominikaner, dessen weltliche Betreuung dem Deutschen Orden anvertraut wird (ebd. 3 Nr. 780; vgl. Thurm S. 32).²⁾ Am 30. Juli 1238 empfiehlt er in einem Hirtenbriefe allen Gläubigen die Brüder des Franziskanerordens (Dob. 3 Nr. 742^a), dem er vielleicht auch das Kloster in Zeitz stiftet.

Dombau. Unter Bischof Engelhard wird in Naumburg an Stelle des ursprünglichen, aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts stammenden frühromanischen Doms seit etwa 1213 der neue spätromanische Dombau begonnen und weit gefördert (Schubert, Westchor S. 12–14; Ders., Naumburger Dom S. 15–17). Die Ansicht, daß Engelhard noch während seiner Amtszeit auch den Bau des berühmten Westchors mit seinen Stifterfiguren habe beginnen lassen (so Schlesinger, Meißner Dom S. 44), wird man dagegen nach neueren Forschungen nicht mehr aufrechterhalten können (Schubert, Westchor S. 15–16; vgl. auch Wießner u. Crusius S. 250 f.).

Angebliche Resignation. Nach späterer Überlieferung des Klosters Bosau (Lang bei Struve 1 S. 1173; bei Köster S. 26; ähnlich BK 11^a, 12) sucht Engelhard im Alter den Papst in Rom auf und bittet um Entlassung aus dem Bischofsamt. Diese Nachricht läßt sich jedoch mit früheren Quellen nicht belegen. Das Fehlen von Urkunden Engelhards aus seinen beiden letzten Amtsjahren ist freilich auffallend, läßt sich aber auch aus Engelhards Zurückgezogenheit vom politischen Leben und seiner Hinwendung zum Dombau erklären (vgl. Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 133).

¹⁾ O. DOBENECKER, Chorherrenstift und Kommende Porstendorf (ZVThürG 21. 1913 S. 362–363).

²⁾ Vgl. auch E. DEVRIENT, Bischöfliche und Papsturkunden für das Kloster Cronschwitz (ZVThürG 39. 1934 S. 20–21).

Tod: 4. April 1242. – Jahr: Chron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 395; Lang bei Köster S. 27; BK 4, 7, 11^a, 12. – Abweichend 1238: BK 9; 1243: Lang bei Mencke 2 Sp. 31; BK 13. – Tag (*II. Non. April*): Calend. Pegav., bei Mencke 2 Sp. 127. – Ort: unbekannt.

Grab: wahrscheinlich im Naumburger Dom, wo 1687 beim Abbrechen eines Altars im südlichen Teil des Querschiffes ein Kenotaph Engelhards gefunden wird mit der Umschrift *Engelhartus Eps. Nuenburg.*, die jedoch nicht sicher überliefert ist (nur bei Kayser, Antiquitates Bl. 37–38), sowie mit einem Krummstab (P. Mitzschke, Naumburger Inschriften. 1881 S. 10–11).¹⁾ – Schmarsow bezieht das Grabdenkmal im Ostchor auf Engelhard (A. Schmarsow, Die Bildwerke des Naumburger Domes. 1892 S. 46 ff.), was aber abwegig ist, da es nach neueren Forschungen zum Grab Dietrichs II. gehört (s. dort).

Beurteilung: *Er waß eyn sonderlicher libhaber der Muter gottes Marie, darumb that er dem Closter Bosaw (Bosau) viel guts mit gaben unn privilegien* (Lang bei Köster S. 26).

Bischofssiegel: Spitzoval (6,5 × 4 cm), stehender Bischof mit Mitra, die rechte Hand segnend in Schulterhöhe, die linke Hand in gleicher Höhe den nach innen gewendeten Krummstab haltend. Umschrift: + ENGELHARðVS · NVENBVRGENSIS · EPISCOPVS. Angehängt an Pergamentstreifen oder an verschiedenfarbigen Seidenfäden auf hellbraunem oder dunkelbraunem Wachs 1212 (HStA. Weimar Nr. 5134); [1221] (HStA. Dresden Nr. 210); 1230 (HStA. Weimar Nr. 5142); 1234 (HStA. Dresden Nr. 324, beschädigt und restauriert); 1238 (ebd. Nr. 348, restauriert). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 359. – Abb.: ebd. Taf. 5,8; Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 41; Geschichte d. Stadt Weida 1,3 S. 79.

Im Jahre 1227 ist in einer Urkunde Engelhards von einer *appensio nostre bulle* die Rede. Doch handelt es sich dabei nicht um eine Bleibulle, sondern um ein den übrigen Siegeln Engelhards entsprechendes Stück (Zeichnung auf Abschrift des 18. Jahrhunderts: StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C II 51 Bl. 200). Es liegt also hier ein Beispiel für den gelegentlich zu beobachtenden Gebrauch von bulla statt Wachssiegel vor, in diesem Falle vielleicht ein Überbleibsel aus Engelhards Kanzlistenzeit.

Bildnis: Eine Darstellung Engelhards befindet sich unter den Glasmalereien am Nordwestfenster (Apostelfenster) des Naumburger Westchors, unten rechts, noch aus dem 13. Jahrhundert (1260–1270?) stammend (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 7–8). – Abb.: Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 73.

Münzen: Von Engelhard, unter dem im Hochstift offenbar eine intensive Prägetätigkeit herrscht, sind vielerlei Münzen überliefert, die sich jedoch recht ähnlich sind. Die entweder in Naumburg oder Zeitz geprägten Münzen, teils

¹⁾ Vgl. dazu neuerdings E. SCHUBERT, Zur Naumburg-Forschung der letzten Jahrzehnte (WienJbKunstG 35. 1982 S. 132–133 Anm. 59).

mit, teils ohne Umschrift, zeigen den Bischof sitzend entweder auf ein- oder mehrfachem Bogen oder freisitzend, in Amtstracht mit Mitra oder runder Mütze, gelegentlich auch barhäuptig mit gelocktem Haar. In den Händen wechselnde Attribute: Krummstab, Kreuzstab, Schlüssel, Palmzweig. Auf dem Rand der Münzen eine wechselnde Anzahl von Kreuzen oder Ringen (v. Posern-Klett S. 268–271 Nr. 972–993; NaumbHeimat 1934 Nr. 4). – Abb.: Schmidt, Numi S. 24–25; v. Posern-Klett Taf. XXX 5–12, XXXIII 46–47, XXXVI 12–13, XLIII 7–8; NaumbHeimat 1934 Nr. 4 Abb. 8–10. – Vgl. Hävernick, Münzfunde S. 146.

Im Jahre 1210 schließt Engelhard mit Markgraf Dietrich dem Bedrängten einen Vertrag, wonach u. a. die Hälfte der bischöflichen Münze zu Strehla a. d. Elbe als Lehen in die Hand des Markgrafen gelangt (CDSR I 3 Nr. 156; Dob. 2 Nr. 1458). Als eine Folge dieses Vertrages gilt eine überlieferte Münze (Hohl-münze), deren Inschrift nebeneinander die Namen des Bischofs und des Markgrafen nennt (vgl. Buchenau, Bracteatenfund S. 11 Nr. 19).

DIETRICH II. VON WETTIN

1243–1272

- Lang bei Pistorius 1 S. 801–810, bei Struve 1 S. 1173–1183, bei Mencke 2 Sp. 31–32, bei Köster S. 27–28; Dresser S. 258–259; Philipp S. 160–163, bei Zergiebel 2 S. 134–139
 Lepsius, Bischöfe S. 81–98
 Flathe Heinrich Theodor, Dietrich II., 17. Bischof von Naumburg (ADB 5) 1877 S. 189–190
 Posse, Die Wettiner Taf. 4 Nr. 13, S. 51 Nr. 13
 Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 35
 Schlesinger, Meißner Dom und Naumburger Westchor S. 38–41
 –, Dietrich II., Bischof von Naumburg (NDB 3) 1957 S. 683
 Stöwesand Rudolf, Der große Bastard von Wettin (Ders., Der Stifter der Stifter S. 99–111)
 Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 134–138
 Wießner und Crusius, Adeliges Burgstift und Reichskirche, bes. S. 246–248, 250, 254–256

Herkunft. Dietrich ist ein außerehelicher Sohn des Markgrafen Dietrich des Bedrängten von Meißen († 1221), aus dessen Verbindung mit einer Reichsministerialin, Schwester Meinhards von Wolfütz, Burggrafen von Zeitz, den Bischof Dietrich am 20. September 1271 *avunculus noster* nennt (DStA. Naumburg Nr. 119; Dob. 4 Nr. 515). Dietrich ist damit ein Halbbruder Markgraf Heinrichs des Erlauchten und des Dompropstes Heinrich zu Meißen (Posse, Die Wettiner Taf. 4). Sein Neffe Bernhard von Wolfütz ist 1269 Kustos in Zeitz (DStA. Naumburg Nr. 116). Zu dieser seiner mütterlichen Verwandtschaft gehören of-

fenbar auch die Gebrüder von Crimmitschau, die Anfang Juni 1271 dem Bischof ihr Dorf Harthau zugunsten des Deutschen Ordens in Altenburg auflassen (Dob. 4 Nr. 622).

Vorgeschichte. Wohl schon als Kind ins Naumburger Domkapitel aufgenommen, wird Dietrich später Pfarrer in Torgau (ebd. 4 Nr. 27), dann Domherr in Naumburg seit 1213 (ebd. 2 Nr. 1562) und Dompropst in Naumburg seit 1230 (ebd. 3 Nr. 120). Wegen einer in jungen Jahren verübten Tätlichkeit an einem Subdiakonen erteilt ihm Papst Gregor IX. Dispens (Potthast Nr. 11064; Dob. 3 Nr. 986).

Postulation. Die kanonische Wahl des Domkapitels beruft zunächst den aus der wettinischen Ministerialenfamilie Hagin (nach Hainspitz sw. Eisenberg) stammenden Magister Peter auf den Bischofsstuhl, der seit 1230 Domherr in Naumburg (Dob. 3 Nr. 120) und seit 1236 Scholaster ist (ebd. 3 Nr. 627). Bei seiner Erwählung ist er außerhalb zum Studium (*Petrus magister in studio positus*: Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 395), angeblich in Paris (Budinszky, Universität Paris S. 154 nach Lang bei Mencke 2 Sp. 31). Aber auf Einspruch Markgraf Heinrichs postuliert das Kapitel vor dem 5. Juni 1243 Dietrich (Dob. 3 Nr. 1089),¹⁾ der auch den Erzbischof von Magdeburg für sich gewinnt (Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 395). Gegen ihn kann sich der heimgekehrte Peter nicht durchsetzen (*anno 1244 post longam contentionem cum Petro tandem episcopus factus*: BK 4). Den wegen der Herkunft Dietrichs nötigen Dispens zu erteilen, wird von Papst Innocenz IV. am 21. Juli 1243 dem Mainzer Erzbischof Siegfried gestattet, und noch am gleichen Tage wird der Erzbischof ermächtigt, die Postulation zu bestätigen (Berger, Registres 1 Nr. 595, 687; Dob. 3 Nr. 1096, 1097). Der inzwischen aus Naumburg gewichene Peter, 1244 in Corvey nachweisbar (Ann. Corbej., bei G. W. Leibniz, SSRer-Brunsvicensium 2. Hannoveriae 1710 S. 311), kehrt später nach Naumburg zurück und ist seit 1250 wieder als Scholaster bezeugt (Dob. 3 Nr. 1784).

Weihe. Dietrichs Weihe läßt wegen des Zwiespaltes im deutschen Episkopat länger auf sich warten, sodaß erst am 3. Februar 1245 der Mainzer Erzbischof Siegfried vom Papst beauftragt wird, an Stelle des exkommunizierten Erzbischofs Wilbrand von Magdeburg Dietrichs Weihe zu vollziehen (Berger, Registres 1 Nr. 1041; Dob. 3 Nr. 1214). Nach der Datierung der Bischofsjahre durch die bischöfliche Kanzlei wird Dietrich nach dem 21. Februar 1245 geweiht (10. Jahr 1255 Febr. 21: Schieckel, Regesten Nr. 685). Dietrich datiert also seine Bischofsjahre nach dem Weihedatum, obwohl er zu diesem Zeitpunkt bereits anderthalb Jahre im Amt ist.

¹⁾ Zur Erhebung Dietrichs vgl. P. ALDINGER, Die Neubesetzung der deutschen Bistümer unter Papst Innocenz IV. 1243–1254. 1900 S. 17–20.

Verhältnis zum Papst. Den Elekten Dietrich, den er begünstigt (*quem favore prosequimur*), befreit der Papst Innocenz IV. am 20. Februar 1245 von der Verpflichtung, zu dem von ihm ausgeschriebenen Konzil nach Lyon zu kommen (Berger, Registres 1 Nr. 1042; Dob. 3 Nr. 1216). In dem großen Streit zwischen Kaiser und Papst finden wir Dietrich auf päpstlicher Seite, auch unter den Anhängern des Gegenkönigs Heinrich Raspe, während sein Halbbruder und Raspes Neffe, Markgraf Heinrich, neutral bleibt. Doch ist Dietrich kein aktives Mitglied der kurialen Partei. Häufig wird er aber mit päpstlichen Kommissionen betraut: im Jahre 1245 am 18. Mai wegen der Wahl der Äbtissin von Gernrode (Berger, Registres 1 Nr. 1289; Dob. 3 Nr. 1226), am 27. Mai wegen eines Meißner Domherrn (Berger, Registres 1 Nr. 1279; Dob. 3 Nr. 1230), am 21. Juli zusammen mit dem Propst von Naumburg zum Schutze des Bistums Brandenburg (Potthast Nr. 11747; Dob. 3 Nr. 1237), am 6. Oktober 1246 wegen des Bistums Ermland (Potthast Nr. 12289; Dob. 3 Nr. 1394), am 31. Oktober 1248 zusammen mit dem Propst von Naumburg zum Schutze des Bistums Hildesheim (Potthast Nr. 13067^a; Dob. 3 Nr. 1633), am 29. September 1249 abermals zur Unterstützung des Bischofs von Brandenburg (Potthast Nr. 13815; Dob. 3 Nr. 1739), desgleichen am 7. August 1251 (Potthast Nr. 14379; Dob. 3 Nr. 1945), am 29. November 1253 zusammen mit mehreren anderen Bischöfen wegen der Exkommunikation des unrechtmäßigen Bischofs Ludolf von Halberstadt (Potthast Nr. 15171; Berger, Registres 3 Nr. 7143; Dob. 3 Nr. 2172), am 3. September 1254 wegen der Eidesleistung des Bischofs Christian von Litauen (Potthast Nr. 15508, 15509; Berger, Registres 3 Nr. 7998; Dob. 3 Nr. 2266–2268). Am 17. Juni 1263 bestätigt der Papst die von Dietrich vorgenommene Exkommunizierung einiger Laien (DStA. Naumburg Nr. 111).

Verhältnis zum Hause Wettin. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Engelhard hält sich Dietrich von der Reichspolitik vollständig fern, und bei keinem deutschen König erscheint er zu Hoftagen. Was für Engelhard die Reichspolitik war, das bedeutet auf Grund seiner Herkunft für Dietrich sein Verhältnis zum Hause Wettin, d. h. zu seinem Halbbruder Markgraf Heinrich dem Erlauchten. Häufig erscheint er in der Umgebung des Markgrafen: im Jahre 1252 am 22. Mai in Meißen (UB Meißen 1 Nr. 162; Dob. 3 Nr. 2026), am 4. September auf der Wartburg (Dob. 3 Nr. 2061), am 13. Dezember in Meißen (UB Stadt Meißen Nr. 409; Dob. 3 Nr. 2070), im Jahre 1253 (Dob. 3 Nr. 2185), am 14. Mai 1254 in Mittelhausen n. Erfurt (ebd. 3 Nr. 2237), am 7. Dezember desselben Jahres in Meißen (ebd. 3 Nr. 2281).

Im Laufe der Zeit gerät Dietrich jedoch als Territorialherr in steigenden Gegensatz zu Heinrich dem Erlauchten (s. oben S. 135 f.), dessen zielstrebige Politik auch die stiftischen Besitzungen bedroht, wogegen Dietrich 1246 bei der römischen Kurie Klage erhebt (ebd. 3 Nr. 1446; vgl. Wießner u. Crusius S. 246). Offenbar spielt Dietrich eine viel selbständigere Rolle, als der Markgraf von ihm

erwartet hatte und verteidigt entschlossen seine Rechte. Zur offenen Auseinandersetzung kommt es, als Bischof Dietrich im Thüringischen Erbfolgekrieg die Partei der Herzogin von Brabant ergreift (vgl. B. Herrmann, Herrschaft S. 145–148). Da die Truppen der Herzogin und ihres Verbündeten, des Herzogs Albrecht von Braunschweig, Thüringen erst 1260 angreifen,¹⁾ steht Dietrich jahrelang dem wettinischen Druck allein gegenüber, der noch weiter wächst, als der Markgraf 1253/56 das Pleißenland erwirbt.

So muß der Bischof seit 1258 für die Behauptung der Selbständigkeit des Hochstifts (*pro nostre ecclesie libertate conservanda*) schwere finanzielle Opfer bringen (Dob. 3 Nr. 2668, 2692, 2714, 3219 u. a.). Holt doch gleichzeitig der Bischof Konrad von Meißen mit päpstlicher Rückendeckung zu einem erfolgreichen Schlag gegen den in der Meißner Diözese gelegenen naumburgischen Eigenkirchenbesitz aus, der mit der aufkommenden kanonistischen Theorie nicht mehr in Einklang zu bringen ist (B. Herrmann, Herrschaft S. 160–171).²⁾ So muß Bischof Dietrich nach einigen Jahren den Widerstand gegen den Markgrafen einstellen und in den schwerwiegenden Vertrag von Seußlitz einwilligen.

Dieser am 25. April 1259 zu Seußlitz zustande gekommene Vertrag zwischen dem Bischof und dem Markgrafen (Dob. 3 Nr. 2720) kann trotz der formalen Gegenseitigkeit der Verpflichtungen nicht darüber hinwegtäuschen, daß von nun ab das Hochstift praktisch unter einer Art Schutzherrschaft der Wettiner steht, gemildert durch Rücksichtnahme auf die Person Dietrichs (vgl. Wießner u. Crusius S. 247). Dennoch ist der alternde Dietrich weiterhin in der Umgebung des Markgrafen Heinrich anzutreffen, so 1259 am 27. Mai auf der Neuenburg (ebd. 3 Nr. 2728), am 3. September auf der Schönburg (UB Merseburg Nr. 292; Dob. 3 Nr. 2741), am 26. Januar 1260 in Tharandt (Dob. 3 Nr. 2788). Auch ist Dietrich bemüht, den bedrohten Frieden im Hause Wettin zu wahren, als 1268 zwischen seinen Neffen, Landgraf Albrecht von Thüringen und Markgraf Dietrich von Landsberg der offene Kampf auszubrechen droht (ebd. 4 Nr. 221). Der Markgraf Dietrich von Landsberg erlangt 1269, infolge Ankaufs des Schlosses Langenberg in Schulden geraten, vom Bischof die Zusicherung, daß von des Bischofs Untertanen eine Beisteuer geleistet wird, wogegen er das Hochstift zu schützen und sonst von den Gütern des Bischofs und der Domherren keinerlei Abgaben zu fordern verspricht (ebd. 4 Nr. 388).

Stiftsregierung. Die Veräußerungen von Besitzstücken und Rechten des Hochstifts, zu denen Dietrich durch die erwähnten Auseinandersetzungen mit dem Hause Wettin gezwungen wird, beginnen plötzlich 1258, als am 18. August

¹⁾ Vgl. Th. ILGEN und R. VOGEL, Kritische Bearbeitung und Darstellung der Geschichte des Thüringisch-hessischen Erbfolgekrieges 1247–1264 (ZVHessG. NF 10. 1883 S. 335).

²⁾ Vgl. dazu auch B. HERRMANN, Die naumburgische Eigenkirche S. 55–76.

die Vogtei über Kleinjena (Deutschjena) a. d. Unstrut für 14 M. Silbers an das Naumburger Georgskloster verkauft wird (ebd. 3 Nr. 2668). Es folgen im September die Veräußerung von vier Hofstätten in Naumburg für 6 M. Silbers (DStA. Naumburg Nr. 103), im Oktober die eines weiteren Hofes (sogen. Alloed des Kustos) zu Naumburg, im Dezember einer Hofstätte nebst einem Stück Land (Dob. 3 Nr. 2692), im Februar 1259 Einkünfte aus der Münze (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 164), am 4. April die Verschreibung der Fischerei zu Obergreißblau und zweier Höfe an das Kloster Langendorf (Dob. 3 Nr. 2714).

In dem schon genannten Vertrag vom 25. April 1259 zu Seußlitz (ebd. 3 Nr. 2720) muß Dietrich dem Markgrafen zugestehen, daß der vordere Hof zu Zeitz sowie seine Befestigungen niedergelegt werden und daß am inneren Hof, den sein Nachfolger ebenfalls abtragen soll, keine weiteren Befestigungen errichtet werden. Auch die Befestigungen der Stadt Zeitz sollen beseitigt und nicht wieder erneuert werden. Schließlich soll von den neu errichteten Befestigungswerken der Burg Tiefenau im stiftischen Elbegebiet dasjenige abgetragen werden, was der Markgraf zu beseitigen verlangt.

Am 7. Mai 1262 übereignet Dietrich dem Domkapitel Meißen vier Hufen an der Elbe zwischen Boritz und Hirschstein, die von ihm zu Lehen gehen, gegen die Lehnshoheit über vier andere Hufen zu Zschepe (UB Meißen 1 Nr. 192; Dob. 3 Nr. 2988). Am 20. Mai 1270 verkauft der Bischof auf Wiederkauf dem Kapitel zu Zscheila vier Hufen zu *Hilbersdorf n. Strehla für 30 M. Silbers, um die Burg Krossen a. d. Elster einzulösen (UB Meißen 1 Nr. 209; Dob. 4 Nr. 503) und zugleich zu diesem selben Zwecke auf Wiederkauf dem Meißner Domherrn Siegfried von Pegau das Dorf *Hilbersdorf, ausgenommen die soeben genannten Hufen und einige andere Zinsen (UB Meißen 1 Nr. 210; Dob. 4 Nr. 504). Am 27. Januar 1272 verkauft er auf Wiederkauf an das Stiftskapitel zu Zeitz drei Hufen in *Köttichau für 45 M., die er ebenso zur Einlösung der Burg Krossen verwenden will (Dob. 4 Nr. 726).

Mit dem Bischof Heinrich von Merseburg schließt Dietrich am 18. Juni 1251 einen Vertrag über die Ehen beiderseitiger Ministerialen (UB Merseburg Nr. 274; Dob. 3 Nr. 1936). Am 7. März 1255 bewilligt er dem Zeitzer Burggrafen Meinhard von Wolfütz die Lehnsnachfolge seiner Kinder (Dob. 3 Nr. 2328). In Zeitz stellt er am 20. April 1262 den in der Nähe der Stiftskirche gelegenen und zeitweise von ihm in die durch Brand geschädigte Oberstadt verlegten Markt am Brühl in der Unterstadt wieder her (ebd. 3 Nr. 2985). Im Jahre 1271 schenkt und bestätigt er den Kirchen St. Wenzel und St. Othmar in Naumburg einige Güter (ebd. 4 Nr. 697).

Zahlreich sind Dietrichs Beurkundungen für das Stift Zeitz und das dortige Stephanskloster. Am 8. Juli 1250 schlichtet er einen Streit zwischen dem Zeitzer Stift und dem Stephanskloster über eine Mühle auf dem Kaltenfelde (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 29'). Am 12. Juni 1251 gestattet er den Verkauf von zwei Hufen

und zwei Höfen in Weidau an das Stift Zeitz (Dob. 3 Nr. 1979), am 2. Oktober desselben Jahres den Verkauf von Besitzungen in Bockwitz (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 35'), am 29. September 1253 den Verkauf von 3½ Hufen in Burtshütz (ebd. Bl. 58'). Am 1. März 1255 überträgt er dem Propst in Zeitz einen Hof in Zeitz (Dob. 3 Nr. 2327). 1267 eignet er dem Dekan in Zeitz 4 Pfund in Dragsdorf zu erhebender Zeitzer Münze zu und 3 Pfund von einem bei Dragsdorf gelegenen Holze (ebd. 4 Nr. 121). Im Jahre 1270 bestätigt er den Verkauf von 4 Pfund Naumburger Münze von Gütern in Prittitz durch das Stephanskloster Zeitz an den Naumburger Vikar Bertram (ebd. 4 Nr. 543) sowie den Übergang von vier Hufen in Schwerzau, Stüftlehen des Markgrafen Dietrich von Landsberg, an das Stephanskloster (ebd. 4 Nr. 546).

Zugunsten des Klosters Pforte beurkundet er am 8. Juni 1243 die Änderung eines zwischen dem Kloster und dem Ritter Otto von Lichtenhain geschlossenen Leibrentenvertrages (ebd. 3 Nr. 1090), 1250 einen Vergleich zwischen dem Kloster und dem Ritter Ulrich von Mertendorf (ebd. 3 Nr. 1823), 1271 die Übertragung von Gütern an der Saale an das Kloster (ebd. 4 Nr. 718). Dem Kloster Langendorf bestätigt er am 29. Oktober 1256 eine Hufe in Greißblau (Schieckel, Regesten Nr. 708; Dob. 3 Nr. 2476), am 6. Oktober 1258 3½ Hufen in Greißblau (Schieckel, Regesten Nr. 727; Dob. 3 Nr. 2677), am 21. Juli 1261 Güter bei Greißblau (Schieckel, Regesten Nr. 756; Dob. 3 Nr. 2919). Am 27. August 1243 bekennt er, daß Adelheid von Weißbach im Prozeß gegen das Bergerkloster Altenburg wegen drei Hufen in Naundorf vor seinem Gericht unterlegen sei (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C II 51 Bl. 203'). Zusammen mit dem Domkapitel überträgt er am 29. September 1248 dem Hospital in Naumburg vier Hufen in Plothä (Dob. 3 Nr. 1628). Am 19. Mai 1253 bekennt Dietrich zusammen mit dem Abt des Georgsklosters eine Stiftung von drei Hofstätten an das Kloster (ebd. 3 Nr. 2128). Am 2. April 1258 bestätigt er dem Kloster Bosau zwei Hufen in Gladitz (ebd. 3 Nr. 2642). Am 2. Juni 1271 bekennt er die Auflassung des Dorfes Harthau zugunsten des Deutschordenshauses in Altenburg (Altenburger UB Nr. 220; Dob. 4 Nr. 622).

Kirchliches. Bereits am 8. Juni 1243 hält Dietrich als Elektus eine Synode in Naumburg ab (Dob. 3 Nr. 1090). Dem Pfarrer der Marienkirche neben dem Naumburger Dom erlaubt er 1247 den Erwerb einer Kurie von der Domkustodie (DStA. Naumburg Nr. 84). Am 8. Juli 1250 beurkundet er einen Schiedspruch in einem Streit zwischen den Rittern von Camburg und der Kirche in Eisenberg wegen des Gottesdienstes in Camburg (Dob. 3 Nr. 1820). Im Jahre 1264 führt Dietrich eine bessere Verwaltung der Domherrenpfünden beim Naumburger Domkapitel ein (ebd. 3 Nr. 3218). Um die Zeitzer Stiftskirche macht er sich dadurch verdient, daß er am 15. Mai 1266 Ablässe mehrerer auswärtiger Prälaten für Spenden zum Neubau bekanntgibt und diesen Ablässen einen eigenen Ablass von 40 Tagen und einer Karene hinzufügt (ebd. 3

Nr. 3433). Im Jahre 1267 bestätigt er die Stiftung des Katharinenaltars in der Peterskirche Weida (ebd. 4 Nr. 137).

Häufig urkundet Dietrich in kirchlichen Angelegenheiten von Klöstern. Am 15. Oktober 1243 gibt er eine Vereinbarung mit dem Abt des Klosters Bürgel über die Archidiaconatsgerichtsbarkeit in der Stadt Bürgel bekannt, worin der Naumburger Dompropst in erster Instanz ausgeschaltet, aber die Abhängigkeit des Abts vom Bischof betont wird (Dob. 3 Nr. 1109). Das unter Dietrichs Vorgänger gegründete Nonnenkloster Cronschwitz wird am 7. Juni 1245 vom Papst Innocenz IV. dem Ordensprovinzial der Dominikaner unterstellt (HStA. Weimar Nr. 4687), doch werden, als der Papst am folgenden 16. Juni das Kloster in seinen Schutz nimmt, die bischöflichen Diözesanrechte gewahrt (ebd. Nr. 4383; Dob. 3 Nr. 1260, unvollst.). Am 16. Mai 1255 trifft Dietrich Bestimmungen über das an die Agathenkapelle verlegte Hospital des Bergerklosters in Altenburg (Altenburger UB Nr. 173; Dob. 3 Nr. 2398). Auf Klage des Nonnenklosters Eisenberg verbietet er am 12. Februar 1266 die beabsichtigte Errichtung eines Hospitals in Zwickau (Dob. 3 Nr. 3406). Am 30. Mai 1267 stellt er dem Nonnenkloster Eisenberg gelegentlich eines Streites über die Kirche in Zwickau einen Schutzbrief aus (ebd. 4 Nr. 40). Wegen Verhinderung beauftragt er am 8. September 1268 mit der Weihe der Klosterkirche Pforte seinen benachbarten Amtsbruder Friedrich von Merseburg und noch zwei andere Bischöfe (UB Pforte 1 Nr. 209; Dob. 4 Nr. 221). Zwischen 1258 und 1271 bekennt Dietrich zusammen mit dem Domkapitel den Empfang von Reliquien vom Kloster Pforte, wobei das Kloster einen Schutzbrief erhält und in die Bruderschaft des Domkapitels aufgenommen wird (UB Pforte 1 Nr. 163; Dob. 4 Nr. 719).

Durch seine engen Beziehungen zum Markgrafen und zum Erzbischof von Mainz, hinter dem der Magdeburger Erzbischof stark zurücktritt, kommt Dietrich öfters als seine Vorgänger mit den Nachbardiözesen in Berührung. Schon vom 30. September 1244 liegt ein Visitationsabschied des Erzbischofs Siegfried von Mainz für den Erwählten und das Domkapitel von Naumburg vor (DStA. Naumburg Nr. 82). Am 21. September 1247 weiht Dietrich im Peterskloster in Erfurt eine Glocke (Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 396) und am 28. Oktober 1248 auf dem Petersberg in Erfurt Nonnen (ebd. S. 397). Zusammen mit anderen Bischöfen stellt er Indulgenzen für das Würzburger Schottenkloster am 7. Juli 1247 (Dob. 3 Nr. 1536) und für das Würzburger Predigerkloster am 22. April 1250 aus (Dob. 3 Nr. 1800). Wohl 1252 erteilt er dem Franziskanerkloster in Torgau einen Ablaß (Schieckel, Regesten Nr. 642). Zusammen mit drei anderen Bischöfen weiht er am 5. Oktober 1253 die Marienkirche in Erfurt (Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 398). Am 7. Dezember 1254 ist er bei einem Rechtsgeschäft für das Kloster Sorntzig in der Diözese Meißen anwesend (Dob. 3 Nr. 2281). Im Frühjahr 1256 legt der Guardian der Franziskaner in Eisenach im Auftrag Bischof Dietrichs den Grundstein für die

Kirche der Zisterzienser im Johannisthal bei Eisenach (ebd. 3 Nr. 2425).¹⁾ Für das Kloster Grimma stellt er am 2. Juni 1264 einen Indulgenzbrief aus (UB Grimma-Nimbschen Nr. 262; Dob. 3 Nr. 3183).

Dombau und Westchor. In Dietrichs Amtszeit wird der unter seinem Vorgänger Engelhard begonnene und weit fortgeschrittene Bau des spätromanischen Naumburger Doms abgeschlossen und mit Klausurgebäuden und Kreuzgang versehen. Zwecks seiner Vollendung fordert Dietrich zusammen mit dem Domkapitel in einer Urkunde von 1249 zu Spenden auf (Dob. 3 Nr. 1754; Schubert, Westchor S. 40). Außerdem wird während Dietrichs Pontifikat das alte, von den Ekkehardingern gegründete Burgstift St. Marien unmittelbar westlich des alten Domes abgebrochen und stattdessen der Westchor in frühgotischem Stil dem Dom angefügt. Im Westchor werden die berühmten Stifterfiguren für zwölf Angehörige des thüringisch-meißnischen Hochadels als Förderern des Doms errichtet, die Mitglieder oder Verwandte des ekkehardingischen und wettinischen Hauses waren und offenbar beim Abbruch des Marienstiftes ihre Grabstätten verlieren (Schubert, Westchor S. 38–39).

Die herkömmliche Ansicht, Bischof Dietrich sei der Anreger und Stifter dieses großartigen Kunstwerkes (so vor allem Stöwesand, *Der große Bastard* S. 99–111), läßt sich jedoch nicht aufrecht halten, zumal die schwere Finanzkrise des Hochstifts seit dem Ende der fünfziger Jahre des 13. Jahrhunderts dem Bischof ein solches Vorhaben aus wirtschaftlichen Gründen kaum gestattete. Vielmehr muß der Markgraf Heinrich als der Initiator dieser Schöpfung betrachtet werden, ohne dessen Billigung auch das alte Marienstift schwerlich ersatzlos hätte abgerissen werden können. Offenbar setzt der Markgraf, der 1259 im Vertrag von Seußlitz das Hochstift unter wettinische Schutzherrschaft gebracht hatte, den Stifterfigurenzyklus als eine künstlerische Demonstration dieser seiner Schutzherrschaft durch (Einzelheiten bei Wießner u. Crusius S. 250 ff.), wodurch zugleich das erstaunliche Vorhandensein von Laienstatuen im Chorinnern einer Bischofskirche verständlich wird.

Tod: 22. September 1272. – **Jahr:** Das Todesjahr Dietrichs ist in der chronikalischen Überlieferung widersprüchlich und unrichtig wiedergegeben. Dietrich ist zuletzt am 27. Januar 1272 urkundlich belegt (Dob. 4 Nr. 726). Noch im Laufe dieses Jahres urkundet sein Nachfolger Meinher (ebd. 4 Nr. 828), sodaß Dietrich 1272 verstorben sein muß. Das Jahr 1272 nennt auch BK 11. Abweichend 1260: Lang bei Köster S. 28; BK 7, 11^a, 12; 1271: BK 9. – **Tag** (*X. Cal. Oct.*): *Calend. Pegav.*, bei Mencke 2 Sp. 144. – **Ort:** Unbekannt.

Grab: Im Naumburger Dom (so schon Lang bei Köster S. 28). Über Dietrichs Begräbnisstätte gibt es viele widerspruchsvolle Angaben, sodaß außer

¹⁾ Vgl. J. KREMER, Beiträge zur Geschichte der klösterlichen Niederlassungen Eisenachs. 1905 S. 72.

Naumburg auch Zeitz, das Kloster Altzelle als Grablege der Markgrafen von Meißen (Lepsius, Bischöfe S. 98) und das Kloster Bosau bei Zeitz (BK 4) genannt worden sind. Nach neueren Forschungen ist indes kaum noch ein Zweifel möglich, daß das auf den Stufen des Ostchors im Naumburger Dom befindliche Denkmal mit einer Bischofsfigur, aber ohne Inschrift die Grabtumba Bischof Dietrichs darstellt (vgl. Stöwesand S. 99–111; Schubert, Naumburger Dom S. 55). – Die früher übliche Zuschreibung dieses Grabsteins an andere Bischöfe (Hildeward, Engelhard) geht zurück auf eine jetzt nicht mehr vorhandene bemalte Holzbekleidung, die an die Verlegung des Hochstifts von Zeitz nach Naumburg 1028/30 erinnerte und angeblich Bilder Kaiser Konrads II. und Papst Johannes XIX. zeigte (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 118; Stöwesand S. 100–101).

Jahrgedächtnis: Dietrichs Jahrgedächtnis, für das der 1293 verstorbene Mainzer Dechant und Naumburger Domherr Gebhard am 9. Mai 1290 Beiträge stiftet (Regesten der Erzbischöfe von Mainz 1,1 Nr. 134), wird 1291 am 7. September in Naumburg gehalten (DStA. Naumburg Nr. 147).

Beurteilungen: 1. *Theodericus ... Deo dilectus* (BK 1).

2. ... *ecclesiam susceptam per complures annos satis salubriter rexit* (Lang bei Pistorius 1 S. 1174, ähnlich bei Mencke 2 Sp. 31).

3. *Waß groß geacht vnd in grossen eren bey fursten vnd herren. Daß man auch bey dem mercket, daß er auch in andern bisthume zu weyhen gebethen ist worden* (Lang bei Köster S. 27).

Bischofssiegel: 1. Spitzoval (6 × 4,5 cm), sitzender Bischof auf einem Sessel mit Tierköpfen und -krallen, die rechte Hand segnend vor die Brust gehoben, in der linken Hand den nach innen gewendeten Krummstab hinter dem linken Tierkopf über Schulterhöhe hebend. Umschrift: + THEODERICUS DEI GRACIA NVENBVRGEN(SIS) EPISCOP(US). Angehängt an Pergamentstreifen auf hellbraunem Wachs 1246 (HStA. Dresden Nr. 435), 1255 (ebd. Nr. 552), 1258 (ebd. Nr. 586). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 359; Posse, Siegel der Wettiner S. 17 Nr. 4. – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 6,9; Posse, Siegel der Wettiner Taf. 14,4.

2. Spitzoval (7,5 × 5,5 cm), sitzender Bischof wie bei 1., mit etwas älterem Gesicht und vollem Ornat, mit der rechten Hand den einwärts gewendeten Krummstab neben sich stemmend, mit der linken Hand ein geöffnetes Buch über dem Knie haltend. Umschrift: + THEODERICVS · DEI · GRACIA · NVENBVRGENSIS · EP(ISCOPU)S. Angehängt an rot-grün-gelben Seidenfäden auf hellbraunem Wachs 1261 (HStA. Dresden Nr. 607, beschäd.), an rot-weißen Seidenfäden auf braunem Wachs 1262 (ebd., Dep. Cap. Misn. Nr. 76), an Pergamentstreifen 1264 (ebd. Nr. 639). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 359; Posse, Siegel der Wettiner S. 17 Nr. 5. – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 6,10; Posse, Siegel der Wettiner Taf. 14,5; Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 62 (in kleinerem Maßstab).

Bildnisse: 1. Darstellung des Bischofs auf dem Grabmal im Ostchor des Naumburger Doms (s. Grab): auf Ruhebett liegender Bischof in vollem Ornat mit Mütze, der Kopf auf einem Kissen ruhend. Kräftige Gestalt mit vollem Gesicht und energischem Kinn. In der rechten Hand ein Buch, in der linken Hand den Krummstab. Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 117–118; Stöwesand S. 100. – Abb.: Bergner, BuKD Stadt Naumburg Taf. 4; Stöwesand S. 101, 111; Schubert, Naumburger Dom Abb. 147.

2. Eine Darstellung Dietrichs (oder Dietrichs I.?) unter den Glasmalereien am Südwestfenster des Naumburger Westchores, unten links, ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend, war wohl schon am Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 6–7).

Münze: Von Dietrich sind die meisten von einem Naumburger Bischof erhaltenen Münzen überliefert. Teils aus der Münze in Naumburg, teils aus der in Zeitz stammend, zeigen die Prägungen, ähnlich wie bei Dietrichs Vorgänger Engelhard, mancherlei Unterschiede: sitzenden Bischof auf Stuhl oder Bogen oder auch frei sitzend, mit wechselnden Attributen in den Händen (Krummstab, Kreuzstab, Kelch, Schlüssel, Palmzweig, Buch), auf den Naumburger Münzen in Pontifikalgewändern, dagegen auf den Zeitzer Prägungen in weltlicher Tracht. Auf dem Rand der Münzen eine wechselnde Anzahl von Ringen, Kreuzen, Sternen oder Punkten. Obwohl seit dem 1231 zwischen den beiden Kapiteln von Naumburg und Zeitz abgeschlossenen Vergleich die Bezeichnung Bischof von Zeitz nicht mehr geführt werden soll, ist sie auf manchen Münzen Dietrichs zu finden; die betreffenden Stücke sind offenbar in Zeitz geprägt (v. Posern–Klett S. 271–276 Nr. 994–1027; NaumbHeimat 1934 Nr. 5). – Abb.: Schmidt, Numi S. 27; v. Posern–Klett Taf. XXXI 14–22, 24, XXXII 34, XXXIII 40–44, 48–51, XXXIV 14–15, XXXVI 10, 14–15, XXXVII 9–13; NaumbHeimat 1934 Nr. 5, Abb. 11–14. – Vgl. Hävernick, Münzfunde S. 146, 148.

MEINHER VON NEUENBURG

1272–1280

Lang bei Pistorius 1 S. 810, 812, bei Struve 1 S. 1183, 1185, bei Mencke 2 Sp. 32–33, bei Köster S. 28; Dresser S. 259; Philipp S. 163–165, bei Zergiebel 2 S. 139–142

Braun, Grafen von Osterfeld S. 10–18

Märcker, Burggrafthum Meißen S. 57–65

Lepsius, Bischöfe S. 98–108

Mülverstedt, Ausgang der Grafen von Osterfeld S. 602–639

Lürssen Elisabeth, Ritterbürtige Geschlechter der Mark Meißen. Diss. phil. Leipzig 1916 S. 59–60, auch in: *LeipzHistAbhh* 42
Müller-Alpermann, *Stand und Herkunft* S. 35
Schlesinger, *Kirchengeschichte* 2 S. 138–141

Herkunft. Meinher ist der Sohn des Burggrafen Hermann (I.) von der Neuenburg († um 1269) über Freyburg a. d. Unstrut (UB Merseburg 1 Nr. 343; Dob. 4 Nr. 209) aus der edelfreien Sippe von Werben (nach Burgwerben nō. Weißenfels). Als Gemahl der Gräfin Gertrud von Mansfeld führt Meinhers Vater Hermann seit 1229 den Titel dieses alten Grafenhauses. Von einem Bruder Hermanns namens Meinher (II.) stammen die Burggrafen von Meißen ab. Unter zehn Geschwistern, nämlich acht Söhnen aus erster und zwei Töchtern aus zweiter Ehe Hermanns, ist Bischof Meinher (IV.) wohl der Älteste. Seine Geschwister sind: Burggraf Burchard von der Neuenburg; Graf Hermann (III.) der Ältere von Osterfeld, der die väterlichen Ansprüche auf die Grafschaft Mansfeld aufrechterhält und sich auch Graf von Mansfeld und Burggraf von der Neuenburg nennt; Graf Heinrich (I.) der Ältere von Osterfeld; Günther (I.), Domherr und Domkellner in Naumburg; Hermann (IV.) der Jüngere, Domherr in Naumburg und Archidiakon (s. § 58,3); Graf Heinrich (II.) der Jüngere, genannt der Wilde, von Osterfeld, nach welchem Ort (zwischen Zeitz und Naumburg) sich also die meisten Brüder Meinhers nennen; eine Stiefschwester Irmentrud, Priorin des Klosters Beuditz; ferner eine nicht mit Namen bekannte Stiefschwester, die ebenfalls im Kloster Beuditz Konventualin ist.

Zu diesen acht Geschwistern bzw. Stiefgeschwistern, die in den gängigen Stammtafeln vertreten sind (Mülverstedt S. 613 und Lürssen Beilage I), kommt aber noch ein weiterer Bruder namens Günther, der Domherr, Vitzthum, Archidiakon und Dompropst in Halberstadt ist und nicht, wie bisher stets geschehen, mit dem oben genannten Domherrn Günther (I.) in Naumburg gleichgesetzt werden darf. In einer Urkunde Bischof Meinhers vom 16. Juni 1276 werden diese beiden Brüder Meinhers mit Namen Günther nebeneinander genannt (Dob. 4 Nr. 1324; vgl. Meier, *Domkapitel zu Goslar u. Halberstadt* S. 299–300 Nr. 210). Die Familie Meinhers hat auch Grundbesitz in der Nähe von Naumburg in Altenburg (Almerich) und Plotho (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 146) sowie in Prititz (Schöttgen u. Kreysig, *DD et SS* 2 S. 378).

Vorgeschichte. Meinher ist seit 1245 als Dompropst in Naumburg nachweisbar (Dob. 3 Nr. 1225) und vertritt angeblich in dieser Stellung bereits Bischof Dietrich II. (Philipp S. 163, bei Zergiebel 2 S. 139, ohne Beleg). Zwei seiner Brüder sind, wie schon angedeutet, Mitglieder des Naumburger Domkapitels: Hermann seit 1259 (Dob. 3 Nr. 2727) und Günther seit 1265 (ebd. 3 Nr. 3359).

Wahl. Meinher gelangt offenbar durch kanonische Wahl auf den Bischofsstuhl, jedenfalls ohne erkennbare Beeinflussung der Wahl durch das Haus Wet-

tin. Seine Wahl oder Bestätigung fällt noch ins Jahr 1272, doch nicht vor den 3. Dezember (*a. pont. III.* 1275 Dez. 2: Dob. 4 Nr. 1225). Die Verzögerung wird durch die unklare Lage im Reich zu erklären sein.

Verhältnis zu den Wettinern. Den Wettinern gegenüber wahrt Meinher wenigstens formal seine Stellung als Territorialherr. Das zeigen der Lehnsrevers Heinrichs des Erlauchten vom 3. Januar 1274 über Saathain auf seine Lebenszeit (Dob. 4 Nr. 1007), der 1276 auf dessen Sohn und Erben Friedrich ausgedehnt wird (ebd. 4 Nr. 1371), sowie die am 15. Februar 1276 mit Markgraf Dietrich von Landsberg abgeschlossene Sühne, worin der Bischof als Reichsfürst in seinem kleinen Gebiet anerkannt wird (ebd. 4 Nr. 1274). Im Jahre 1278 vergleicht sich Markgraf Dietrich wegen der Gerichtsbarkeit im Gebiet um die Städte Naumburg und Zeitz sowie um die Burg Schönburg am 22. September mit dem Bischof (ebd. 4 Nr. 1567) und verspricht am 11. November neben anderen Punkten, die Geistlichen der Naumburger Diözese wie auch den Handel der Stiftsstädte nicht zu schädigen (ebd. 4 Nr. 1582).

Stiftsregierung. Zur Deckung der von seinem Vorgänger, Bischof Dietrich II., gemachten Schulden verkauft Meinher am 9. Mai 1273 dem Zeitzer Kapitel mit Einwilligung des Domkapitels vier Hufen in Köttichau für 60 M. Silbers (ebd. 4 Nr. 906). Auf Drängen von Gläubigern verkauft er am 16. September 1274 das Dorf Pulsen an das Kloster Riesa (Schieckel, Regesten Nr. 1053). Am 20. März 1275 verleiht er zwei Hufen in *Tauschwitz samt einem dazugehörigen Weidicht an der Saale nach Auflassung durch die Besitzer dem Kloster Pforte unter der Bedingung, daß das Kloster ihm und seinen Nachfolgern jährlich ein halbes Fuder Wein liefere (UB Pforte 1 Nr. 253; Dob. 4 Nr. 1154). Am 23. Februar 1277 verkauft er seinem Münzmeister Christian von Rode und dessen Frau aus der Naumburger Münze eine jährliche Rente von 6 Tal. 5 Schillingen für eine Anniversarienf Stiftung im Dom (DStA. Naumburg Nr. 127).

Meinher genehmigt am 23. März 1273 einen zugunsten der Weinberge auf und neben dem Saalberge zwischen dem Kloster Pforte und den Bauern seines Stifts geschlossenen Tausch mit Äckern zu *Tauschwitz (Dob. 4 Nr. 896). Noch 1273 schenkt er dem Domkapitel vier Hufen zu Grochlitz (ebd. 4 Nr. 975). Am 7. September 1274 bestätigt er eine Schenkung von drei Hufen in *Pirkau, bisher Lehen des Ritters Heidenreich von Pirkau, an das Stift Zeitz (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 70'). Im Jahre 1275 bestätigt er am 2. Juni dem Kloster Grünhain das vom Vogt Heinrich VIII. von Weida zugeeignete Dorf Gersdorf (UB Vögte 1 Nr. 179; Dob. 4 Nr. 1179) und verleiht am 10. Juli dem Kloster Beuditz zwei Hufen in Plothä (Dob. 4 Nr. 1185), desgleichen am 2. Dezember dem Kloster Eisenberg einige Äcker um Eisenberg samt Weidicht und Wiesen nach Auflassung der Inhaber und befreit das Kloster von den auf den Äckern liegenden Zehnten und Diensten (ebd. 4 Nr. 1225). Am 8. Dezember 1275 verzichtet er

mit dem Kapitel auf alle Rechte an Gütern und Gericht zu Merzdorf, die von Bischof Dietrich II. dem Kloster Riesa verkauft worden waren (Schieckel, Regesten Nr. 1086).

Auf Veranlassung seines Bruders, des Vizedoms Günther in Halberstadt, übereignet er mit Zustimmung des Kapitels am 16. Juni 1276 dem Nonnenkloster Helfta eine seiner Kirche gehörige Hufe nach Auflassung durch die Edeln von Querfurt (Dob. 4 Nr. 1324). Im Jahre 1276 überträgt er der Kapelle St. Johannis et Pauli in Naumburg ein Talent jährlicher Rente in der Münze zu Zeitz (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 165). Im selben Jahr vermittelt er mit dem Kapitel in einem Streit zwischen dem Moritzkloster Halle und dem Naumburger Kanoniker Magister Eckehard Wistuden wegen 6½ Hufen in Dockelwitz (UB Halle 1 Nr. 355; Reg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 241). Meinher übereignet am 18. Februar 1277 dem Lorenzhospital Naumburg eine halbe Hufe in *Tauschwitz (Dob. 4 Nr. 1388), am 25. Mai desselben Jahres der Marienkirche Naumburg 2½ Hufen in *Schmorzen w. Bad Kösen (DStA. Naumburg Nr. 128) und am 29. Dezember dem Kloster Langendorf Güter in Leißling (Dob. 4 Nr. 1466). Am 22. März 1278 bekennt Meinher, daß sein Vetter, Burggraf Meinher von Meißen, ihm zugunsten der Marienkirche Naumburg die Vogtei über das Dorf Altenburg und das Patronatsrecht über die dortige Kirche aufgelassen habe (ebd. 4 Nr. 1509), die er der Marienkirche am 20. August desselben Jahres übereignet (ebd. 4 Nr. 1537). Meinher überträgt 1278 dem Moritzkloster in Naumburg eine Hofstätte in der Stadt Naumburg (ebd. 4 Nr. 1600) und am 12. Juli 1279 dem Hospital in Naumburg 1½ Hufe in Gröbitz, Ortsteil Kleingröbitz (ebd. 4 Nr. 1690). Am 25. Mai 1280 lassen die Brüder Konrad und Dietrich, Schenken von Vargula, dem Bischof zugunsten des Naumburger Moritzklosters Güter in Eckstedt, Vippach und Bachstedt auf (HStA. Weimar Nr. 5163; Dob. 4 Nr. 1804, ungenau).

Kirchliches. Dem Stephanskloster Zeitz überträgt Meinher am 6. Mai 1273 das Patronatsrecht über die Kirche in Pirkau (Hoppe Nr. 1), das er Ende 1273 bestätigt (Dob. 4 Nr. 973), und demselben Kloster überträgt er im gleichen Jahr das Dorf Loitzschütz (ebd. 4 Nr. 974). Im Jahre 1274 nimmt er etwa drei Monate lang am Konzil in Lyon teil, wo er vom 27. Mai bis zum 13. Juli urkundlich nachweisbar ist (ebd. 4 Nr. 1063, 1125). Gemeinsam mit dem Abt Heinrich des Georgsklosters in Naumburg läßt er am 8. Juli 1275 ein Transsumpt der Urkunde des Papstes Gregor X. vom 1. April 1275 über die Befreiung sämtlicher Einkünfte des Zisterzienserordens vom Kreuzzugszehnten (Potthast Nr. 21012) anfertigen (Schieckel, Regesten Nr. 1073). Am 1. August 1275 inkorporiert er die Stadtkirche St. Wenzel in Naumburg dem Domkapitel (Dob. 4 Nr. 1195). Im Februar oder März 1276 ist er an der Weihe des Deutschordensbruders Christian von Mühlhausen zum Bischof von Samland in Merseburg beteiligt (UB DO-Ballei Thür. Nr. 274^b). Am 20. August 1280 bestätigt er den im Jahre

1265 zwischen dem Abt von Reinhardsbrunn und seinem Vater abgeschlossenen Vertrag, wonach der Gottesdienst in der Burgkapelle in Osterfeld durch den Propst von Lissen versehen wird (Lepsius, Bischöfe S. 297–299 Nr. 68^{a,b}; Dob. 4 Nr. 1831).

Ablässe. Meinher erteilt zahlreiche Ablässe: am 14. Mai 1273 der Katharinenkapelle neben der Peterskirche in Weida (Dob. 4 Nr. 907); zwischen 1273 und 1279 dem Kloster Cronschwitz (UB Vögte 1 Nr. 199; Dob. 4 Nr. 1658); im Jahre 1276 dem Martinskloster Crimmitschau (Schieckel, Regesten Nr. 1111; Dob. 4 Nr. 1366); am 26. Januar 1280 dem Nonnenkloster Eisenberg (Dob. 4 Nr. 1764). Bemerkenswert ist, daß er auch folgenden auswärtigen Kirchen und Klöstern Ablässe gewährt: der Marienkirche in Halberstadt am 21. Mai 1274 (LHA. Magdeburg, Halberstadt B. M. V. Nr. 157; vgl. UB Stadt Halberstadt 1 Nr. 142 Anm.); der Abtei Werden am 27. Mai 1274 (Dob. 4 Nr. 1063); dem Hl.-Geist-Haus in Rostock 1274 (ebd. 4 Nr. 1125); der Marienkirche in Halle am 6. März 1275 (UB Halle 1 Nr. 351; Dob. 4 Nr. 1153); der Domkirche Halberstadt am 24. April 1276 (UB Halberstadt 2 Nr. 1310; Dob. 4 Nr. 1304); dem Nonnenkloster zum hl. Kreuz in Gotha 1279 (Dob. 4 Nr. 1741).

Bann. Seit 1277 trübt sich das Verhältnis Meinhers wie auch seiner benachbarten Amtsbrüder zur römischen Kurie wegen der von Nikolaus III. beanspruchten Zehnten, deren Zahlung die Bischöfe verweigern. Sie werden deshalb mit dem päpstlichen Bann belegt und Meinher stirbt offenbar, ohne daraus befreit zu sein (UB Merseburg Nr. 447; Dob. 4 Nr. 1888).

Tod: 1280, zwischen dem 20. August und Mitte November. – Jahr: Zuletzt urkundet Meinher am 20. August 1280 in Zeitz (Dob. 4 Nr. 1831). Sein Nachfolger ist am 27. November 1280 belegt (Schieckel, Regesten Nr. 1212). In einer in Wien ausgestellten Urkunde des apostolischen Nuntius Paulus, Bischof von Tripolis, vom 8. Januar 1281 (UB Merseburg Nr. 447; Dob. 4 Nr. 1888) wird Meinher als verstorben bezeichnet (...*dicto Neunburgensi episcopo viam universe carnis ingresso*...). Das Jahr 1280 nennt auch BK 11. Abweichend 1266: Lang bei Köster S. 28; BK 3, 7, 11^a, 12, 16; 1276: BK 9; 1278: BK 14. – Tag: Der zuletzt am 20. August nachweisbare Meinher muß spätestens Mitte November verstorben sein, da sonst für die Wahl seines am 27. November belegten Nachfolgers (Schieckel, Regesten Nr. 1212) nicht genügend Zeit geblieben wäre. – Ort: unbekannt.

Grab: unbekannt. – Philipps Angabe über seine Bestattung in Meißen (Philipp S. 165, bei Zergiebel 2 S. 142) stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 105).

Beurteilung: *Meynerus ... venerabilis* (BK 1).

Bischofssiegel: Spitzoval (6 × 4,5 cm), auf Sessel mit Hundeköpfen breit sitzender Bischof, rundes Gesicht mit zugespitzter Mütze, rechts den Krummstab einwärts neben dem Fuß aufgestemmt, links ein geschlossenes Buch im

Arm haltend. Umschrift: MEINHERVS · DEI · GRACIA · NVENBVRGEN-
(SIS) · EPISCOP(US). Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs
1273 (DStA. Naumburg Nr. 121); 1274 (HStA. Dresden Nr. 842); an rotbraunen
Seidenfäden 1277 (DStA. Naumburg Nr. 128); 1278 (HStA. Weimar Nr. 5156,
beschäd.). – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 7,11.

Münze: Von der Ausübung des Münzregals durch Meinher zeugen vier Ar-
ten von Brakteaten, von denen zwei aus der Naumburger und zwei aus der
Zeitzer Münze stammen, sowie die Erwähnung seines Münzmeisters im Jahre
1276 (Dob. 4 Nr. 1365) und von Zinsen aus seiner Münze ebenfalls 1276 (DStA.
Naumburg Nr. 126, 127). Im Bild zeigen sie den sitzenden, einmal auch den
neuen Typ des stehenden Bischofs im Amtskleid und mit der Inful, in der einen
Hand den Krummstab, in der anderen Hand abwechselnd einen Reichsapfel, ein
Blumenszepter, ein doppeltes Kreuz oder eine Monstranz (v. Posern–Klett
S. 278 Nr. 1042–1045; R. J., Naumburger Bischofsmünzen: NaumbHeimat 1934
Nr. 5). – Abb.: v. Posern–Klett Taf. XXXII 25–27, Taf. XXXIV 18. – Die bei
v. Posern–Klett S. 276–277 Nr. 1028–1041 aufgeführten Münzen stammen
entweder von Meinher oder von seinem Vorgänger Dietrich II. – Vgl. Häver-
nick, Münzfunde S. 146–148.

LUDOLF VON MIHLA

1280–1285

Lang bei Pistorius 1 S. 812, 814, bei Struve 1 S. 1185, 1187, bei Mencke 2
Sp. 33–34, bei Köster S. 28–29; Dresser S. 259; Philipp S. 165, bei Zergiebel
2 S. 142–144

Lepsius, Bischöfe S. 108–112

Mülverstedt, Zur Herkunftsfrage S. 256–267

Perlbach Max, Das Protokoll der Naumburger Bischofswahl von 1285 (ThürSächs-
ZGKunst 1. 1911 S. 256–259)

Schlotheim Hartmann-Ernst Frh. von, Einige Beweise und Wegweiser der Zusammen-
gehörigkeit der Truchsesse von Schlotheim mit den Freiherrn gleichen Namens und
andere geschichtliche und heraldische Fragen. 1929 (Hausdruck)

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 35

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 141

Herkunft und Vorgeschichte. Ludolf, dessen Familiennamen keine sei-
ner Urkunden nennt, stammt aus der Sippe der Truchsesse von Schlotheim, die
als Inhaber des Truchsessens-Hofamtes zur gehobenen Ministerialität der Land-
und Markgrafen gehört. Vermutlich ist er ein Sohn Kunemunds II., der sich, ein
Bruder des Truchsessens Bertos II. von Schlotheim, seit 1255 nach dem um die
Mitte des 13. Jahrhunderts erworbenen Mihla n. Eisenach nennt (Dob. 3
Nr. 2370; vgl. Patze, Landesherrschaft S. 329). – Ludolf wird in der aus dem
17. Jahrhundert stammenden Notizensammlung K. M. Eulenbergers (StadtA.

Naumburg, Sa 25) von *Schladen* genannt. Da der Stammort des Geschlechtes urkundlich durchweg *Slatheim(-hem)*, ebenso wie der jetzige Ort Schladen a. d. Oker heißt, ist eine Verwechslung mit den von dort stammenden Grafen dieses Namens verständlich, zumal von diesen 1253–1257 ein Ludolf Bischof von Halberstadt ist. – Blutsverwandte (*consanguinei*) nennt Ludolf 1284 Bodo von Eilenburg und Bodo von Torgau (Dob. 4 Nr. 2346; Schieckel, Regesten Nr. 1325). Ludolf ist seit 1273 als Dompropst von Naumburg bekannt (Dob. 4 Nr. 931).

Wahl und Weihe. Ludolf gelangt offenbar durch Wahl des Domkapitels auf den bischöflichen Stuhl. Nach der späteren Zählung seiner Pontifikatsjahre durch die Kanzlei tritt Ludolf sein Amt nicht vor dem 23. November 1280 an (*pont. nostri a. quarto* 1284 Nov. 22; Schieckel, Regesten Nr. 1325; Dob. 4 Nr. 2346, irrig zu Nov. 29). Am 27. November 1280 bezeugt und besiegelt Ludolf bereits als Bischof eine Urkunde des Klosters Roda (Schieckel, Regesten Nr. 1212; Dob. 4 Nr. 1849, unvollst.). Dagegen urkundet er noch am 4. April 1281 als Erwählter und Bestätigter von Naumburg (Schieckel, Regesten Nr. 1218; Dob. 4 Nr. 1898, unvollst.).

Verhältnis zum Papst. Auch Ludolf gerät, wie seine Vorgänger, bald mit der Kurie in Konflikt, weil er die Franziskaner zur Beherbergung verpflichten will. Bischof und Domkapitel werden deshalb, zusammen mit dem Bischof von Merseburg, am 8. Januar 1281, noch vor Ludolfs Weihe, in den Bann getan (UB Merseburg Nr. 447; Dob. 4 Nr. 1888), aus dem sie aber wohl bald wieder gelöst werden. Im Mai 1283 weilt Ludolf mit seinem Meißner Amtsbruder Withego in Italien beim Papst Martin IV., von dem sie als Sachwalter des Erzbischofs Erich von Magdeburg in Orvieto das Pallium für diesen in Empfang nehmen (Posse Analecta S. 162–163 Nr. 23; Dob. 4 Nr. 2194). Am 9. Juli 1283 waltet Ludolf als Richter in päpstlichem Auftrag in einem Rechtsstreit des Deutschen Ordens wegen des Augustinerklosters Zschillen (Schieckel, Regesten Nr. 1286; Dob. 4 Nr. 2213).

Stiftsregierung. Als Territorialherr steht Ludolf von Anfang an unter dem Druck der schlechten Finanzlage, die er vorfindet: 1100 M. Schulden (Dob. 4 Nr. 2097), zu deren Abtragung die Einkünfte nicht ausreichen und zu deren Verzinsung mehrere wichtige Stiftsgüter, nämlich Schloß Tiefenau, die Städte Strehla und Dahlen sowie das Städtchen Nerchau verpfändet sind. Er verkauft deshalb am 15. September 1282 der Domkirche Meißen 12½ Hufen in Sahlassan für 107 M. (Schieckel, Regesten Nr. 1262; Dob. 4 Nr. 2087) und am 15. Oktober desselben Jahres dem Kloster Riesa das Dorf Paußnitz und einige Äcker für 374 M., die er zur Verminderung der Schulden verwendet (Schieckel, Regesten Nr. 1264; Dob. 4 Nr. 2097). Am 21. November desselben Jahres verkauft er dem Markgrafen Heinrich nicht näher bezeichnete Grundstücke, für die für jedes Pfund Groschen oder jede Mark jährlicher Einkünfte 10 M. Silbers gezahlt werden (Dob. 4 Nr. 2344). Am 22. November 1284 verkauft er dem Markgrafen

für 1000 M. das Schloß Tiefenau mit zugehörigen Waldungen, ferner Einkünfte in Frauenhain, Lautendorf, Raden, Treugeböbla, Lichtensee, Nauwalde, Spansberg, Nieska, das Vorwerk Tiefenau samt dem Patronat über die Kirchen in diesen Ortschaften als Lehen des Hochstifts (Schieckel, Regesten Nr. 1325; Dob. 4 Nr. 2346, irrig zu Nov. 29). Offenbar hängen damit auch zusammen der Verkauf von Sahlassan sowie der Tausch von Gütern bei Dahlen und Gräfenhain gegen solche bei Würchwitz im Jahre 1284 (Dob. 4 Nr. 2361, 2362).

Kirchliches. Am 4. April und 19. Juni 1281 stellt Ludolf Urkunden wegen der Übertragung der Einkünfte der Kirche in Obergreißlau an den Konvent in Langendorf aus (Schieckel, Regesten Nr. 1218, 1223; Dob. 4 Nr. 1898, 1923). Im Jahre 1281 bestätigt er einen Beschluß des Domkapitels über die Ansprüche von Erben der Kapitularen (Dob. 4 Nr. 1971) und überläßt der Marienstiftskirche in Naumburg zwei Hufen in Scheiplitz (ebd. 4 Nr. 1972). Zwischen dem Pfarrer und dem Deutschordenshaus in Reichenbach errichtet er am 9. Juli 1283 einen Vergleich (Schieckel, Regesten Nr. 1285; Dob. 4 Nr. 2212). Mit seinem Merseburger Amtsbruder Heinrich teidingt Ludolf am 10. September 1283 in Dresden in Anwesenheit des Erzbischofs zwischen dem Markgrafen und dem Bischof von Meißen (UB Meißen 1 Nr. 256, 257; Dob. 4 Nr. 2236, 2237). Am 10. Dezember 1284 bestätigt er dem Deutschen Orden das Patronatsrecht der Kirche in Schleiz (Schieckel, Regesten Nr. 1329; Dob. 4 Nr. 2357). In Gegenwart König Rudolfs nimmt er am 21. Januar 1285 an der Weihe der Franziskanerkirche in Eger teil (Regesta Bohemiae et Moraviae 2 Nr. 1337; Dob. 4 Nr. 2388).

Daß Bischof Ludolf mit dem Zisterzienser Martinus Scotus in Rom, dem Verfasser einer *Historia brevis*, genannt *Martiniana* (vgl. Lang bei Struve 1 S. 1186), in Briefwechsel gestanden habe, ist nur bei Paullini überliefert und zweifellos dessen Erfindung (*Rerum et antiquitatum Germanicarum syntagma* S. 139; vgl. dazu Jahr S. 384–385).

Ablässe. Zahlreichen Klöstern und Kirchen außerhalb der Naumburger Diözese erteilt Ludolf Ablässe: am 30. Juli 1280 dem Katharinenkloster Eisenach (Dob. 4 Nr. 1823); am 11. August 1281 dem Kloster Oberweimar (HStA. Weimar 1281, Aug. 11); am 14. September 1282 dem Predigerkloster Halberstadt (UB Stadt Halberstadt 1 Nr. 174; Dob. 4 Nr. 2086); am 4. April 1283 dem Hl.-Geist-Hospital in Halberstadt (UB Stadt Halberstadt 1 Nr. 181; Dob. 4 Nr. 2177); am 4. Juli 1283 der Allerheiligenkirche in Erfurt (UB Stadt Erfurt 1 Nr. 340; Dob. 4 Nr. 2210); am 1. August 1283 dem Katharinenkloster Eisenach (Dob. 4 Nr. 2225); im Jahre 1283 dem Georgskloster vor Halle (UB Halle 1 Nr. 381; Dob. 4 Nr. 2256); am 23. Oktober 1284 der Elisabethkirche bei den Deutschen Brüdern in Marburg (Hessisches UB 1,1 Nr. 437; Dob. 4 Nr. 2334); am 7. Juni 1285 dem neu erbauten Hospital in Sangerhausen (Dob. 4 Nr. 2427).

Tod: 6. August 1285. – Jahr: Sifridi de Balnhusin *compend. historiarum*, MGH. SS 25 S. 710 (hier Lutherus genannt!); Urk. von 1285 im Cod. 1867

ehem. Stadtbibl. Danzig: Perlbach S. 257–259; BK 13. Abweichend 1281: BK 4; 1284: Lang bei Köster S. 28–29; BK 7, 11^a, 12, 15; 1288: BK 17. – Tag (*octavo Idus Augusti, videlicet die Sixti*): Urk. von 1285: Perlbach S. 257–259; (*Aug. VIII. idus*): Calend. Pegav., bei Mencke 2 Sp. 140. – Beigesetzt am 8. August (*in die beati Cyriaci*): Urk. von 1285: Perlbach S. 257–259; – Ort: unbekannt. – Grab: unbekannt.

Beurteilung: ...*rexitque annis laudabiliter XVIII* [!]. *Monasterii nostri et ipse fautor et patronus egregius*, womit Kloster Bosau gemeint ist (P. Lang bei Mencke 2 Sp. 33, ähnlich bei Struve 1 S. 1185 und bei Köster S. 28).

Elektensiegel: Spitzoval (5,5 × 4 cm), stehender Bischof nach halbrechts gewendet, mit der rechten Hand ein Buch mit gekreuztem Schwert und Schlüssel bis Schulterhöhe hebend, mit der linken Hand im Schoß einen über die linke Schulter reichenden Zweig haltend. Umschrift: + S(IGILLUM) · LVTOLFI · NVENBVRG(E)N(SIS) · ELECTI · ET · CONFIRMATI. Angehängt an lilafarbigen Seidenfäden auf braunem Wachs 1281 (HStA. Dresden Nr. 984).

Bischofssiegel: Spitzoval (6 × 4,5 cm), sitzender Bischof, rechte Hand segnend in Schulterhöhe erhoben, mit der linken Hand den nach außen gekehrten Krummstab haltend. Umschrift: + S(IGILLUM) · LVDOLPHI DEI GRATIA ECC(LESIE) NVENBVRGENS(IS) EP(ISCOP)I. Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs 1280 (HStA. Dresden Nr. 980); 1281 (HStA. Weimar 1281 Aug. 11); an rotgelben Seidenfäden 1282 (HStA. Dresden Nr. 1027^b). – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 7,12. – Das Siegel hängt auch an der als Fälschung des 15. Jahrhunderts erkannten Urkunde von 1283 Juli 9 (HStA. Dresden Nr. 1045), mit roter Seidenschnur offenbar vor Niederschrift des jetzigen Textes befestigt (Flach, Urkundenfälschungen S. 91 u. 99 Anm. 39).

Münze: Im Münzbild führt Ludolf auf seinen Pfennigen einerseits den Typ des stehenden Bischofs im Amtskleid und mit der Inful, der wechselnde Attribute führt (Kelch, Schlüssel, Krummstab, Buch), andererseits die Stiftsinsignien (Doppelschlüssel und Schwert) miteinander gekreuzt (R. J., Naumburger Bischofsmünzen: NaumbHeimat 1934 Nr. 5; v. Posern-Klett S. 278–279 Nr. 1046–1048; Schmidt, Numi S. 13 Nr. 1). – Abb.: v. Posern-Klett Taf. XXXII 28, 29; Schmidt, Numi S. 13. – Vgl. Hävernack, Münzfunde S. 147.

BRUNO VON LANGENBOGEN

1285–1304

Lang bei Pistorius 1 S. 814–821, bei Struve 1 S. 1187–1196, bei Mencke 2 Sp. 34–35, bei Köster S. 29; Dresser S. 259; Philipp S. 165–168, bei Zergiebel 2 S. 144–151

Lepsius, Bischöfe S. 113–132

Perlbach Max, Das Protokoll der Naumburger Bischofswahl von 1285 (ThürSächs-ZGKunst 1. 1911 S. 256–259)

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 35

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 141–147

Herkunft. Bruno kommt aus der Ministerialensippe von Langenbogen, deren gleichnamiges Stammhaus westlich Halle unter dem Erzbischof Ludolf (1194–1205) vom Erzstift Magdeburg erworben wird (Dreyhaupt, Beschreibung des Saal-Creyes 1 S. 35).¹⁾ Spätere Chronisten wie Lang (bei Köster S. 29), desgleichen BK 4, schreiben Bruno offenbar wegen seines Vornamens den Dynasten von Querfurt zu, wofür aber die Quellen keinen Anhalt bieten. Brüder Brunos sind die zwischen 1290 und 1300 mehrfach bezeugten Ritter Otto, Gerhard und Heinrich von Langenbogen (Schieckel, Regesten Nr. 1626; UB Pforte 1 Nr. 344; HStA. Weimar Nr. 5162 u. a.). Eine Schwester Brunos ist mit dem Ritter Heinrich von Kahla verheiratet, der 1297 als Burgmann des Bischofs zu Krossen vorkommt (Wiemann, Burgmannen S. 52) und in gleicher Eigenschaft 1302 zu Schönburg (ebd. S. 49). Brunos gleichnamiger Onkel (*patruus*) Bruno ist Mitglied des Naumburger Domkapitels (Dob. 4 Nr. 2567). Ein anderer Onkel (*patruus*) Brunos namens Gerhard ist am 29. Juni 1300 genannt (UB Pforte 1 Nr. 344).

Vorgeschichte. Bruno ist vor seiner Wahl zum Bischof als Dompropst in Naumburg seit dem 15. September 1282 bezeugt (Dob. 4 Nr. 2087). In dieser Zeit vertritt er den Bischof Ludolf während dessen Romreise 1283 (UB DO-Ballei Thüringen Nr. 384). Mehrere Verwandte Brunos gehören seit Beginn seines Pontifikats dem Naumburger Domkapitel an. Sein schon genannter Oheim Bruno ist 1286 als sein Nachfolger in der Naumburger Dompropstei belegt (Dob. 4 Nr. 2567). Dessen Neffe (*fratruelis*) ist Ehrenfried von Langenbogen, der in Naumburg Domherr und Kustos seit 1302 ist (UB Pforte 1 Nr. 369), ferner Dompropst von 1317 bis 1336 (Braun, Dompropste 1 S. 18–24) und Archidiacon 1330 (DStA. Naumburg Nr. 324). Ein Verwandter Brunos ist gewiß auch Gereon von Langenbogen, Domherr in Naumburg 1329 und 1330 (ebd. Nr. 301, 324).

Wahl und Weihe. Vor Bruno schieben P. Lang (bei Köster S. 29) und spätere Chronisten (BK 12), die Bischof Ludolfs Tod irrig ins Jahr 1284 setzen, angeblich nach alten Chroniken einen Bischof Batherius ein, der vermutlich vor seiner Weihe gestorben sei. Vielleicht ist die Kandidatur dieser urkundlich nicht belegten Person die Veranlassung zu einem ungewöhnlichen Wahlverfahren: nach der Beisetzung Ludolfs am 8. August 1285 vereinbart das Domkapitel am selben Tage die Wahl des Nachfolgers für den neunten Tag danach. Die Wahlversammlung am 17. August beschließt dann ein Kompromißverfahren und er-

¹⁾ Vgl. auch Regg. archiep. Magdeb. 2 Nr. 217.

nennt dazu den Dompropst, den Domdechant, den Zeitzer Propst und einen Domherrn, die sich am 18. August, vor drei Uhr, auf den Dompropst Bruno einigen (Perlbach S. 257; Dob. 4 Nr. 2451). Bestätigung und Weihe scheinen sich lange hingezogen zu haben. Bruno siegelt erstmals als Bischof am 13. Dezember 1285 (DStA. Naumburg Nr. 138) und zählt später seine Pontifikatsjahre nach einem Zeitpunkt, der zwischen dem 9. Dezember 1285 (*pont. a. IIII.*: Dob. 4 Nr. 2972) und dem 27. März 1286 (StA. Altenburg, 1290 März 27: *a. quinto*) liegt. Angeblich legt Bruno 1286 sein Jurament ab, wovon zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Urkunde noch vorhanden gewesen sein soll (BK 4).

Verhältnis zu Wettinern und Nachbarn. Brunos Pontifikat fällt von außen gesehen in eine Zeit zahlreicher Fehden infolge heftiger Auseinandersetzungen im wettinischen Hause und des beginnenden Entscheidungskampfes zwischen dem Königtum und dem aufstrebenden wettinischen Territorialstaat, was an Brunos politische Geschicklichkeit hohe Anforderungen stellt. Am 19. August 1286 vermittelt er die Aussöhnung zwischen Pfalzgraf Friedrich von Sachsen und Bischof Heinrich von Merseburg (UB Merseburg Nr. 486; Dob. 4 Nr. 2587). Zwecks Bekämpfung der wilden Fehden mittels kirchlicher Strafen schließt er am 7. September 1286 mit den benachbarten Bischöfen Withego von Meißen und Heinrich von Merseburg einen Vertrag (UB Meißen 1 Nr. 271; Dob. 4 Nr. 2593). Am 25. Februar 1287 beschwört er in Erfurt mit dem Merseburger Bischof Heinrich und dem Markgrafen Friedrich von Landsberg auf Befehl König Rudolfs den vom Erzbischof Heinrich von Mainz als Hauptmann und Statthalter des Königs in Thüringen und im Osterlande aufgerichteten allgemeinen Landfrieden (UB Merseburg Nr. 494; Dob. 4 Nr. 2667; Böhmer-Will, Reg. archiep. Magunt. 2. 1886 Nr. 52). Vor dem an Stelle des Königs zu Gericht sitzenden Erzbischof Heinrich von Mainz richten am 14. August 1287 in Zeitz die Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg, ferner Pfalzgraf Friedrich von Sachsen, Landgraf Dietrich der Jüngere, Markgraf Friedrich von Meißen sowie mehrere Burggrafen und Grafen an König Rudolf die Bitte, gegen Störer des vom Erzbischof von Mainz aufgerichteten Landfriedens mit königlicher Strenge vorzugehen (UB Merseburg Nr. 511; Reg. imp. 6,1 Nr. 2117; Dob. 4 Nr. 2775).

Pfalzgraf Friedrich von Sachsen und sein Bruder, Landgraf Dietrich der Jüngere von Thüringen, versprechen am 16. August 1287 dem Bischof und der Stadt Naumburg Hilfe gegen solche, die die Befestigungen Naumburgs zu hindern suchen und geloben, den Handel Naumburgs nicht zu stören (Dob. 4 Nr. 2777). Landgraf Albrecht bestätigt am 24. Januar 1288, daß Bischof Bruno bei der Belehnung des Landgrafen die Burgen Kayna und Breitenbach mit dem angrenzenden Forst ausgenommen habe (ebd. 4 Nr. 2841). Wohl kurz nach dem Tode Heinrichs des Erlauchten (Anfang 1288) schließen die Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg mit den Söhnen Albrechts des Entarteten einen

Bund zur Unterdrückung neu ausbrechender Unruhen (ebd. 4 Nr. 2975). Am Kampf gegen den Markgraf Friedrich Tuta beteiligt sich Bruno offenbar selbst (Chron. Sampetrin.: Mon. Erphesf. S. 121). Aus den Jahren 1292, 1294 und 1296 liegen Belehnungsurkunden Bischof Brunos für den Markgraf Friedrich, an den sich Bruno in der folgenden Zeit eng anschließt, über die Städte Großenhain und Ortrand vor (Schieckel, Regesten Nr. 1725, 1790, 1852). Im Jahre 1295 kauft Markgraf Friedrich vom Bischof die Burg Haynsburg und nimmt sie vom Hochstift zu Lehn (Lepsius, Bischöfe S. 322–323 Nr. 80), auf die er 1305 wieder verzichtet (ebd. S. 323–324 Nr. 81). Erzbischof Burchard von Magdeburg und Helena, Witwe des Markgrafen Dietrich von Landsberg, bekennen am 9. August 1297, daß sie von Bischof Bruno und von Bischof Heinrich von Merseburg wegen der Orte Burgwerben und Markwerben verglichen seien (UB Merseburg Nr. 594; Reg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 958). Im Jahre 1299 erklärt Landgraf Albrecht, innerhalb des Naumburger Weichbildes kein Recht, namentlich wegen der Entwaldung der Aue, zu haben und das Kapitel wegen deshalb erlittenen Schadens entschädigen zu wollen (Lepsius, Bischöfe S. 324–326 Nr. 82). Im Jahre 1304 entsagt Markgraf Heinrich von Brandenburg und Landsberg allen Ansprüchen auf die Aue bei Naumburg und verspricht, das Stift in deren Nutzung zu schützen (ebd. S. 327–328 Nr. 84).

Verhältnis zum König. Vom 13.–14. März 1287 nimmt Bruno an dem mit einem Reichstag verbundenen Nationalkonzil in Würzburg teil (Dob. 4 Nr. 2680, 2701). Als König Rudolf im Jahre 1289 zum Reichstag nach Erfurt kommt, begrüßen ihn die Bischöfe von Naumburg und Merseburg am 1. Dezember (Chron. Eberhardi, MGH. SS 17 S. 172). Auch zu Weihnachten 1289 ist Bruno in der Umgebung des Königs in Erfurt (Chron. Sampetrin.: Mon. Erphesf. S. 122–123; Addit. ad Lambertum bei Pistorius 1 S. 260), desgleichen am 15. März 1290 (Reg. imp. 6,1 Nr. 2289) und am 5. April (Winkelmann, Acta imp. 2 Nr. 183). Im selben Jahr 1290 urkundet der König am 10. November in Altenburg in Brunos Gegenwart (Reg. imp. 6,1 Nr. 2389). Bei König Adolf ist Bruno nachweisbar am 30. Oktober 1294 im Lager vor Groitzsch (Reg. imp. 6,2 Nr. 462), am 7. Dezember desselben Jahres im Lager vor Borna (ebd. Nr. 476) und kurz danach am 20. Dezember in Leipzig (ebd. Nr. 483). Als jedoch König Adolf im Jahre 1296 am 14. Mai in Naumburg selbst (UB Grimma-Nimbschen Nr. 292) und am 29. Mai in Eisenach (Reg. imp. 6,2 Nr. 724) urkundet, wird Bruno nicht erwähnt, ein deutliches Anzeichen dafür, daß er sich inzwischen an die wettinische Partei angeschlossen hatte. Bei König Albrecht weilt Bruno im Jahre 1298 in Nürnberg (Notae Altah., MGH. SS 17 S. 423). Während seines Pontifikats läßt Bruno die Urkunde König Rudolfs von 1285 transsumieren, in der er dem Bistum Merseburg die Privilegien seiner Vorgänger und den Besitz der den Markgrafen von Meißen gegebenen Lehen bestätigt (UB Merseburg Nr. 474, 557).

Verhältnis zum Papst. Öfter fungiert Bruno in päpstlichem Auftrag: am 9. April 1291 wegen der Herkunft eines Priesters Albert (Posse, *Analecta* S. 166 Nr. 27), gleichzeitig in einer Eheangelegenheit zwischen Heinrich von Nuliz und Hedwig von Mosin (ebd. S. 165–166 Nr. 26), am 18. Juni 1295 wegen einer Verwandtenehe im Hause Schönburg zwischen Friedrich von Schönburg und Mathilde (ebd. S. 167 Nr. 28), am 26. und 28. November 1296 wegen der Rückgabe von Gütern, die dem Erzstift Magdeburg entfremdet worden waren (ebd. S. 167–168 Nr. 29; Reg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 912), am 28. November 1296 in gleicher Weise zugunsten des Bischofs Hermann von Halberstadt (UB Halberstadt 2 Nr. 1656), Anfang 1304 in einer Eheangelegenheit zwischen dem Ritter Bernhard von Strehla und dessen Frau Adelheid, Tochter des Edeln Bodo von Eilenburg (UB Merseburg Nr. 635; Schmidt, *Urkunden* S. 54–55 Nr. 13).

Stiftsregierung. Gleich zu Beginn seines Pontifikats stehen zwei für die künftige Entwicklung und Verwaltung des Stiftsterritoriums wichtige Ereignisse. Am 18. Februar 1286 kauft Bruno vom Markgraf Friedrich von Landsberg den bis dahin zwischen Wettinern und Hochstift umstrittenen Gerichtsbezirk zum Roten Graben östlich der Elster zwischen Zeitz, Meuselwitz und Krossen für 500 M. Silbers (Dob. 4 Nr. 2525), wodurch er die Stiftsherrschaft in diesem Gebiet stark festigt. Und um dieselbe Zeit verlegt er den bischöflichen Wohnsitz nach Zeitz zurück, wo seitdem die Bischöfe von Naumburg bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts wieder residieren: am 5. Juni 1286 bekennt er, daß er seine bischöfliche Kurie in Naumburg seinem Onkel und Nachfolger, dem Dompropst Bruno und dessen Nachfolgern unter gewissen Bedingungen geschenkt habe (ebd. 4 Nr. 2567). Zweifellos wird die Übersiedlung des Bischofs nach Zeitz im Zusammenhang mit dem Verkauf des Roten-Graben-Gerichtes von den Wettinern begünstigt, um das Domkapitel in Naumburg noch besser beeinflussen zu können (vgl. § 13). Bereits am 13. Dezember 1285 hatte er der Kapelle des Lorenzhospitals in Naumburg 30 Denare Naumburger Münze, die der Priester Hermann des Lorenzhospitals jährlich an die bischöfliche Mensa zu entrichten hatte, geschenkt (DStA. Naumburg Nr. 138; Dob. 4 Nr. 2481, unvollst.).

Aber auch Bischof Bruno muß, wie seine Vorgänger, weiterhin Stiftsbesitz veräußern. Am 13. Februar 1288 verkauft er der Domkirche Meißen 11½ Hufen in Sahlassan für 19 M. Silbers Strehlaer Gewichts (UB Meißen 1 Nr. 283; Dob. 4 Nr. 2848). Am 9. Dezember desselben Jahres verkauft er zusammen mit dem Domkapitel dem Kloster Pforte zwei Hufen in Poppel für 30 M. Silbers (UB Pforte 1 Nr. 277; Dob. 4 Nr. 2972). Am 31. März 1289 tauscht er vom Domkapitel 29 Hufen in Büschdorf ö. Halle gegen acht Hufen in Taucha und überträgt dem Dompropst die Kollation über die Thomasvikarie bei der Marienkirche in Naumburg (UB Halle 1 Nr. 404). Im Jahre 1295 kauft der Markgraf Friedrich vom Bischof die Burg Haynsburg für 400 M. Silbers und nimmt sie vom Hochstift zu Lehn (Lepsius, *Bischöfe* Nr. 80).

Unter den von Bruno erhaltenen Urkunden, in denen er anderen Kirchen und Klöstern Besitz überträgt und bestätigt, sind besonders zahlreich die Klöster Langendorf, Pforte, Bosau (vgl. Lang bei Mencke 2 Sp. 34) und das Bergerkloster Altenburg vertreten. Dem Kloster Langendorf bestätigt er am 15. Juli 1290 den Verkauf einer Hufe zu Obergreißlau durch das Hospital in Naumburg (Schieckel, Regesten Nr. 1618), am 5. August desselben Jahres den Verkauf zweier Hufen zu Muttlau durch den Ritter Albert genannt Knut (ebd. Nr. 1624), am darauffolgenden 6. August die Übertragung zweier Hufen in Obergreißlau nach Auflassung durch den eben genannten Ritter Albert Knut, wogegen der Ritter drei Hufen zu Großkorbetha vom Bischof zu Lehen nimmt (ebd. Nr. 1626, 1627). Am 21. bzw. 24. April 1292 lassen Landgraf Albrecht und Markgraf Friedrich dem Bischof eine Hufe in Görschen auf zwecks Übertragung an das Kloster Langendorf (ebd. Nr. 1704, 1706). Weiterhin bestätigt er diesem Kloster am 13. Oktober 1296 den Kauf einer Hufe in Tanna (ebd. Nr. 1863) und am 10. Juli 1300 den mit dem Kloster Weißenfels geschlossenen Tausch eines Hofes in Weißenfels (ebd. Nr. 2011).

Dem Kloster Pforte bestätigt er am 9. März 1296 den Erwerb von $\frac{1}{4}$ Hufe und fünf Höfen sowie einer weiteren Hufe zu Altenburg wsw. Naumburg (UB Pforte 1 Nr. 321), am 15. März 1297 Einkünfte in Ciritz nach Verkauf durch das Kloster Frankenhausen (ebd. 1 Nr. 326), am 29. Juni 1300 Güter in Roßbach, Rödel, *Rostewitz, *Teschnitz, *Tauschwitz, Altenburg und Rehehausen (ebd. 1 Nr. 344), zwischen 1301 und 1303 das Vogteirecht über $9\frac{1}{2}$ Hufen in Zäckwar (ebd. 1 Nr. 352), am 14. November 1302 mehrere Besitzungen in Gröbitz (ebd. 1 Nr. 368). Am 21. November 1302 genehmigt Bruno dem Kloster Pforte mit Zustimmung des Kapitels einen Gütertausch über mehrere Äcker zwischen der Klostermauer und der Kegelmühle sowie auf dem jenseitigen Saaleufer zwischen den Dörfern *Tauschwitz und Roßbach, die es vom Domkapitel gegen Besitzungen in Gröbitz getauscht hat, und gestattet ihm Maßregeln zum Schutz gegen die Saale (ebd. 1 Nr. 369). Dem Kloster Bosau bestätigt er am 3. August 1291 neun Hufen in Podebuls (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 449 Nr. 52), am 11. April 1295 zwei Lehnshufen in Trebnitz (ebd. S. 450 Nr. 55), am 6. Juni 1299 Zehnten in *Miltendorf (ebd. S. 450–451 Nr. 56), am 5. November 1301 vier Gärten in Zangenberg (ebd. S. 452 Nr. 58). Dem Bergerkloster in Altenburg bestätigt Bruno am 4. Mai 1296 eine Schenkung der Vögte von Plauen über ein Allod in Lohma a. d. Leine mit dem Patronatsrecht der dortigen Pfarrkirche und der Kapelle in Langenleuba-Niederhain (UB Vögte 1 Nr. 312; Altenburger UB Nr. 396), am 6. Mai 1296 ebenfalls Güter in Lohma (Altenburger UB Nr. 397), am 18. August 1301 die Zuweisung von Einkünften der Pfarrkirchen Mehna und Treben, wobei er dem Kloster auch die Pfarrei Lohma mit der Allerheiligenkapelle in Langenleuba-Niederhain überträgt (ebd. Nr. 426).

Kirchliches. Am 12. Januar 1286 quittiert Bruno dem Vizepleban in Untergreißlau über den zweiten und dritten Termin des päpstlichen Zehnten von dieser Kirche (Schieckel, Regesten Nr. 1381), anscheinend das einzige erhaltene Zeugnis über eine solche Abgabe. Am 16. Februar desselben Jahres unterstellt er die dem Kloster Bosau inkorporierte Pfarrei Profen dem Archidiakonat des Zeitzer Propstes (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 13). Noch 1286 besiegelt Bruno eine Urkunde des Landgrafen Dietrich von Thüringen über die Bestellung eines Vikars für die Pfarrei Treben durch den Propst des Bergerklosters Altenburg (Dob. 4 Nr. 2632). Im Jahre 1286 trifft Bruno eine neue Anordnung wegen der Obedienzen des Domkapitels und bestätigt 1290 ein neues Statut des Kapitels (DStA. Naumburg Nr. 145; vgl. Lepsius, Bischöfe S. 124). Im Jahre 1294 wird Bruno bei der Weihe der neu erbauten Kirche in Großenstein durch den Weihbischof Inzelerius vertreten (Lepsius, Bischöfe S. 124). In seinem letzten Amtsjahre weiht er 1303 die neu erbaute Stadtkirche in Weißenfels (ebd. S. 124).

In Brunos Regierungszeit werden neu gegründet das Klarissenkloster Weißenfels 1284, das er am 4. Oktober 1285 weiht (Dob. 4 Nr. 2463) und dem er am 22. Dezember 1285 die dortige Pfarrkirche inkorporiert (ebd. 4 Nr. 2487), sowie das Dominikanerkloster in Plauen 1285 (Vogel, Dominikanerkloster S. 122). Dem Zisterzienserinnenkloster Grünberg, das in Brunos Amtszeit nach Frankenhausen verlegt wird, bestätigt er zwischen 1285 und 1289 das Patronatsrecht über die Kirche in Langenhessen (Schieckel, Regesten Nr. 1369). Am 1. September 1289 urkundet Bruno wegen Begräbnisrechten des Klosters Langendorf (ebd. Nr. 1567). Am 27. März 1290 beurkundet er die Übertragung des Patronatsrechts über die Gertrudenkapelle auf der Burg in Altenburg durch Markgraf Dietrich an das Bergerkloster Altenburg und überträgt zusammen mit dem Markgrafen dem Deutschordenshaus die Martinskapelle ebenda (Altenburger UB Nr. 333). Von Bruno gestiftet ist das in der Mainzer Erzdiözese gelegene und 1290 gegründete Zisterzienserinnenkloster Marienthal nw. Eckartsberga (Regesten der Erzbischöfe von Mainz 1,1. 1913 Nr. 172), das sich 1291 unmittelbar dem Mainzer Erzbischof unterstellt (ebd. Nr. 212). Zwischen 1285 und 1291 besiegelt er in Merseburg zusammen mit dem Erzbischof Erich, dem Bischof Heinrich von Merseburg und dem Markgraf Friedrich von Meißen die Urkunde des Deutschen Ordens über die Übertragung des Augustinerchorherrenstifts Zschillen durch den Bischof Withego von Meißen an den Deutschen Orden (UB DO-Ballei Thüringen Nr. 425; Dob. 4 Nr. 2511). In den Jahren 1291 und 1292 trifft Bruno mehrfach Bestimmungen wegen des Kapitels in Zeitz und bestätigt dessen Statut vom 1. Dezember 1290 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 23–25). Beim Kloster Pegau wird Bruno in die Gebetsbrüderschaft des Konvents aufgenommen (*depositio Brunonis episcopi Nuenburg. fratris nostri*: Calend. Pegav., bei Mencke 2 Sp. 120). Daß Bruno im Jahre 1295 seinem Erzbischof Erich vor dessen Tode geistlichen Beistand geleistet habe, ist vermutlich eine

Erfindung Paullinis (*Rerum et antiquitatum Germanicarum syntagma* S. 141; vgl. dazu Jahr S. 384).

Ablässe. Die Zahl der von Bruno erteilten Ablässe ist nur schwer zu überblicken. Zwischen 1286 und 1301 lassen sich wenigstens 35 Ablässe zählen, die er entweder allein oder mit anderen Bischöfen zusammen gewährt, darunter 19 Ablässe, die im März 1287 während des Konzils in Würzburg ausgeteilt sind (vgl. Dob. 4 Nr. 2679–2712). Ohne Mitwirkung anderer Bischöfe erteilt Bruno Ablaß: am 15. März 1287 für die Kirche des Deutschen Hauses in Marburg und die an der Todesstätte der hl. Elisabeth neu errichtete Kapelle daselbst (Hessisches UB 1,1 Nr. 472; Dob. 4 Nr. 2681); am gleichen Tage für Fulda (Dob. 4 Nr. 2686); am 17. März 1287 für die Kirche in Pappenheim (ebd. 4 Nr. 2689); am 17. Juni 1287 für das Franziskanerkloster Meißen (UB Stadt Meißen Nr. 367; Dob. 4 Nr. 2752); am 1. Juli 1287 für die Marienkirche in Halle (UB Halle 1 Nr. 393; Dob. 4 Nr. 2760); am 3. April 1288 für das Hospital und die Kapelle des Deutschen Ordens vor Halle (UB Halle 1 Nr. 399; Dob. 4 Nr. 2871); am 9. Februar 1289 für die Johanniskapelle im Schloß Meißen (UB Stadt Meißen Nr. 19; Schieckel, Regesten Nr. 1533); am 13. Juni 1290 der Domkirche Magdeburg (Reg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 661); am 22. August 1290 für das Augustinerkloster Grimma (UB Grimma-Nimbschen Nr. 156 Anm.; Schieckel, Regesten Nr. 1629); am 18. April 1291 für das Nonnenkloster Nimbschen (UB Grimma-Nimbschen Nr. 285; Schieckel, Regesten Nr. 1665); am 24. März 1298 für die Domkirche in Zeitz (Reg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 985); 1301 der Marienkirche in Halle mit Zustimmung des Diözesanbischofs (ebd. 3 Nr. 1116).

Tod: Ende Januar 1304. – Jahr: Sifridi de Balnhusin compend. historiarum, MGH. SS 25 S. 716; Lang bei Köster S. 29; BK 3, 7, 9, 13, 14, 15, 16. Abweichend 1310: BK 17. – Tag: Bruno muß Ende Januar verstorben sein, da am 1. Februar seine Beisetzung stattfindet (*Calend. Pegav.*, bei Mencke 2 Sp. 120). – Ort: unbekannt. – Grab: unbekannt.

Beurteilungen: 1. ...*strenuus propugnator et defensor ecclesie sue, largus valde et misericors, cum ad extrema vite infirmitate prevalente deductus, ecclesiastica sacramenta devote percepisset, iussit se extra stratum suum super cinerem poni, et ibidem humiliter recubens, cum magna contritione spiritum exalavit* (Sifridi de Balnhusin compend. historiarum, MGH. SS 25 S. 716).

2. *An. do. MCCCIII^o Bruno vnßer bischoff ward kranck. wolt in keynem beth sterben. ließ ym asch auff die erde strawen. darynn starbe er in Christo ser andechtiglich* (Lang bei Köster S. 29).

3. ...*fuitque Monasterii nostri amicus, fautor et benefactor excimus, ut inter alia pietatis insignia in privilegiis a se nobis datis potissimum liquet* (Lang bei Mencke 2 Sp. 34), womit Kloster Bosau gemeint ist.

Bischofssiegel: Spitzoval (6,5 × 4 cm), sitzender Bischof mit dreieckiger Mütze, die rechte Hand segnend vor dem Halsansatz, mit der linken Hand den

nach innen gekehrten Krummstab neben dem Sessel aufstehend, in einfacher Tracht. Umschrift: + BRVNO DEI GRA(TIA) NVENBVRG(E)NSIS ECLESIE EPISCOPVS. Angehängt entweder an Pergamentstreifen oder an grünen oder rotgelben Seidenfäden auf braunem Wachs 1285 (DStA. Naumburg Nr. 138, beschäd.); 1287 (ebd. Nr. 140); 1289 (ebd. Nr. 142; HStA. Dresden Nr. 1271); 1290 (DStA. Naumburg Nr. 145); 1293 (ebd. Nr. 157); 1295 (HStA. Weimar Nr. 4715); 1296 (HStA. Dresden Nr. 1518, beschäd.). – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 7,13.

ULRICH I. VON COLDITZ

1304–1315

Lang bei Pistorius 1 S. 821–828, bei Struve 1 S. 1196–1203, bei Mencke 2 Sp. 35–36, bei Köster S. 29–30; Dresser S. 259–260; Philipp S. 168–170, bei Zergiebel 2 S. 151–153

Truöl, Die Herren von Colditz S. 12–13

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 35–36

Rübsamen, Herrschaftsträger im Pleißenland S. 432, 434

Herkunft. Ulrich stammt aus dem ehemaligen Reichsministerialengeschlecht von Colditz (Linie Breitenhain) im Pleißenland, das neben den Vögten von Plauen und denen von Schönburg zum hohen Adel emporgestiegen war. Ulrichs Vater ist Volrad (II.) von Colditz, von 1265–1289 auf Breitenhain sw. Lucka (Stamtafeln bei Truöl, nach S. 135, und bei Rübsamen S. 608). Ulrichs Mutter ist möglicherweise eine Schwester der Gebrüder Heinrich, Günther und Heinrich von Büнау, die Ulrich seine *avunculi* nennt (HStA. Weimar Nr. 4718; DStA. Naumburg Nr. 194). Heinrich den Älteren von Colditz sowie Volrad von Wolkenburg nennt Ulrich *patruī* (HStA. Weimar Nr. 5186; DStA. Naumburg Nr. 194, 195; HStA. Dresden Nr. 1940).¹⁾ Paul Lang (bei Pistorius 1 S. 821), und spätere Chronisten nennen ihn deshalb auch von Wolkenburg. Die ebenfalls häufig anzutreffende Herkunftsbezeichnung von Eilenburg (z. B. BK 1, 4), die auch in neuere Spezialliteratur eingedrungen ist, geht offenbar auf mißverständene Beziehungen Ulrichs zu Otto von Eilenburg auf Uebigau zurück.²⁾

Von Ulrichs Brüdern stirbt Thimo (VI.) schon vor 1290, während Volrad (III.) 1290 zu Breitenhain sitzt. Sein Bruder Otto ist Pfarrer in Gößnitz 1290 (Schieckel, Regesten Nr. 1652), Domherr in Naumburg seit 1292 und Archidiacon des Pleißenlandes seit 1317 (DStA. Naumburg Nr. 223). Von seinen beiden Schwestern wird die mit dem Ritter Heinrich von Büнау, genannt Ryps, verhei-

¹⁾ Vgl. auch LBibl. Dresden, Ms. L 90 S. 68–69.

²⁾ B. Graf von Stolberg-Wernigerode, Über Ursprung und Namen des Hauses Stolberg (ZHarzV 5. 1872 S. 496).

ratete Beatrix vor 1290 Witwe, während Jutta († vor 1306) bald nach 1270 mit dem Grafen Heinrich IV. von Stolberg auf Vockstädt vermählt wird, den Ulrich als Zeugen in einer Bischofsurkunde am 11. November 1307 seinen Schwager nennt (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 3'; B. Graf v. Stolberg-Wernigerode, Regesta Stolbergica Nr. 259).

Vorgeschichte. Ulrich ist vor seiner Wahl offenbar der seit 1276 belegte Naumburger Domherr Ulrich von Colditz (UB der Klöster der Grafschaft Mansfeld Nr. 29; Dob. 4 Nr. 1324), der außerdem das Pfarramt an der Naumburger Stadtkirche St. Wenzel innehat. Papst Bonifaz VIII. erlaubt ihm am 7. Mai 1297, neben seinem Naumburger Kanonikat und Pfarramt auch noch eine Domherrenpfünde in Meißen anzunehmen (UB Meißen 1 Nr. 322).

Wahl und Bestätigung. Nach der Zählung seiner Pontifikatsjahre durch die bischöfliche Kanzlei wird Ulrich frühestens am 25. März 1304 zum Bischof gewählt (1. Jahr 24. März 1305: DStA. Naumburg Nr. 197). Seine Bestätigung scheint er bald erlangt zu haben; zum ersten Male wird er in einer Urkunde des päpstlichen Steuereintnehmers Gabriel, Pleban von Valleneto, am 2. Juli 1304 Bischof genannt (ebd. Nr. 185). Die erste von Ulrich erhaltene Urkunde, in der er sich Bischof von Naumburg nennt, stammt vom 23. Oktober 1304 (ebd. Nr. 187).

Verhältnis zu den Wettinern. Während Ulrich im königlichen Hoflager nur ein einziges Mal bei König Albrecht am 10. November 1306 in Regis n. Altenburg erscheint (Winkelmann, Acta imp. 2 Nr. 313), steht er zu den Wettinern, die als Schutzherrn und zugleich als Vasallen des Hochstifts auch Lehns Herren seiner Verwandten sind, dauernd in guten und engen Beziehungen. Sein Onkel Heinrich von Colditz hatte 1295 mit den Burggrafen von Meißen und Leisnig auf der Seite des Königs gegen die Markgrafen gestanden (vgl. Truöl S. 9–10). Ulrich scheint dagegen als vordringliche Aufgabe die Beilegung der schwebenden politischen Streitfragen betrachtet zu haben, als deren Folge noch in seinen ersten Amtsmonaten die Zerstörung der Hausbergburgen bei Jena durch die Erfurter seinen Bereich berührt (UB Jena 1 Nr. 68–70; vgl. Barsekow, Hausbergburgen S. 42–44) und die Fehde zwischen ihm und dem askanischen Markgrafen von Landsberg die nächste Umgebung von Naumburg verwüstet (UB Pforte 1 Nr. 424). Schon im Frühjahr 1304 kommt am 7. April die Verständigung mit Markgraf Heinrich von Landsberg zustande (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 89), am 18. Mai mit Landgraf Albrecht (ebd. Lib. privil. Bl. 135), am 2. Juni 1305 auch mit dessen Sohn Markgraf Friedrich (ebd. Bl. 135'), der nach Rat der beiderseits gewählten Schiedsmänner gegenüber dem Bischof auf alle Rechte am Haus Haynsburg verzichtet (UB Vögte 1 Nr. 371). Am 2. April 1311 ist Ulrich Bürge des Markgrafen bei der Eheberedung zwischen den Häusern Wettin und Pfalz in Eger (UB Vögte 2 Nachtr. Nr. 49; vgl. Wegele, Friedrich der Freidige S. 319). Am 12. Juli 1313 beteiligt sich Ulrich offenbar auf Seiten

des Markgrafen an dem Friedensschluß mit Brandenburg (CodDiplBrandenb 2,1 S. 343 Nr. 430).

Stiftsregierung. Mit dem oben genannten päpstlichen Steuereinnehmer, der wohl auf Schwierigkeiten in dem zerwühlten Lande stößt, einigt sich Ulrich am 2. Juli 1304 (DStA. Naumburg Nr. 185); am 28. August quittiert der Steuereinnehmer über empfangenes Geld (ebd. Nr. 186). Als Stadtherr kommt Ulrich am 24. Juni 1305 mit den Bürgern von Naumburg wegen einer neuen Geschoßsatzung überein (Hoppe, Urkunden Nr. 5). Am 11. November 1307 macht der Ausverkauf des stiftischen Elbebesitzes einen großen Schritt, als Ulrich die Städte Dahlen und Strehla sowie Besitzstücke in weiteren acht Orten für 500 M. Freiburger Silbers an Otto von Eilenberg zu Uebigau verkauft, doch mit Vorbehalt der Lehnshoheit für das Hochstift (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 3; von Stolberg-Wernigerode, Regesta Stolbergica Nr. 259). Im Januar 1314 vertauscht er an das Hochstift Merseburg Grundstücke zu Unternessa gegen solche zu Webau (UB Merseburg Nr. 679, 694).

Kirchliches. Häufig wendet Ulrich seine Fürsorge Klöstern zu, vor allem dem Kloster Pforte. Zunächst entschädigt er am 22. November 1307 das Kloster Pforte für die Verluste aus der Landsberger Fehde sowie für die aus der früheren Verlegung des Klosters von Schmölln nach Pforte stammenden Einbußen mit Stiftsgut (UB Pforte 1 Nr. 424). Sodann überträgt er dem Kloster seit 1307 mehrfach Lehnsgüter in der Nähe nach Auflassung der bisherigen Lehnsinhaber (ebd. 1 Nr. 426, 427, 432, 435, 436). Er bestätigt Pforte am 18. Februar 1310 einen Gütertausch mit dem Domkapitel (ebd. 1 Nr. 434). Den Wert einer Jahresrente von 3 M., die das Kloster Pforte dem Domkapitel zu zahlen verpflichtet war, läßt sich Ulrich mit 30 M. auszahlen, was sein Nachfolger Bischof Heinrich, wohl 1321, beurkundet (ebd. 1 Nr. 504).

Dem Kloster Bosau überträgt Ulrich am 29. Juli 1304 sieben Hufen in Rumsdorf, die es gekauft hatte (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 453 Nr. LXI). Dem Abt des Georgsklosters in Naumburg verleiht er am 25. August 1304 das Recht, bei Erledigung der Pfarrstelle in Zorbau einen Mönch seines Klosters dem Dompropst präsentieren zu können (HStA. Weimar Nr. 4588). Dem Kloster Cronschwitz verleiht er am 31. August 1305 die Pfarrkirchen in Ronneburg, Bernsdorf und Reinsdorf (UB Vögte 1 Nr. 375), vor 1310 auch die Kirche in Nobitz (ebd. 1 Nr. 419). Am 2. September 1308 bestätigt und erneuert er dem Bergerkloster in Altenburg eine Urkunde seines Vorgängers Bruno von 1303 über die Teilung des Maria-Magdalenen-Klosters und weihet die gleichnamige Kirche (Altenburger UB Nr. 459). Denselben Kloster übereignet er auf Bitten seines Lehnsmanes Dietrich von Zechau 1310 einen Garten zu Zechau (ebd. Nr. 468). Am 3. August 1311 bestätigt er dem Deutschen Haus in Plauen den von den Vögten zu Gera dem Orden geschenkten Patronat über die Pfarrkirche in Tanna (UB Vögte 1 Nr. 425). In einem Verzeichnis von Indulgenzen für das Kloster Saalburg wird der Bischof zum Jahre 1311 genannt (ebd. 1 Nr. 428).

In Naumburg gibt Ulrich der Marienstiftskirche am 20. März 1315 zusammen mit dem Dompropst Hermann eine erweiterte Ordnung des Gottesdienstes (DStA. Naumburg Nr. 217). In päpstlichen Kommissionen erscheint er zusammen mit anderen Bischöfen für seinen Erzbischof Burchard von Magdeburg am 23. März 1308 (Schmidt, Urkunden S. 66 Nr. 7) oder für Klöster am 10. August 1310 (LHA. Magdeburg, Kloster Reifenstein Nr. 99^b) und am 7. Mai 1312 (Regesta Bohemiae et Moraviae 3 Nr. 77). In Naumburg und Zeitz richtet Ulrich die Feier der hl. Hedwig (15. Oktober) ein (DNN 6^b; DNZ 1^c).

An dem von der römischen Kurie gegen den Bischof Johann von Prag 1318 eingeleiteten Verfahren wegen Häresieverdachts, das sich bis 1329 hinzieht, hat auch Bischof Ulrich seinen Anteil. Papst Johannes XXII. beruft sich am 1. April 1318 bei der Einleitung des Verfahrens ausdrücklich auf Zeugnisse des Naumburger Bischofs (Regesta Bohemiae et Moraviae 3 Nr. 431).

Tod: 13. September 1315. – Jahr: Ulrichs Todesjahr ergibt sich daraus, daß er zum letzten Male am 27. Juni 1315 urkundlich nachweisbar ist (DStA. Naumburg Nr. 221) und am 3. Januar 1316 in einer Urkunde des Zeitzer Kapitels als tot bezeichnet wird (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 25). Das Jahr 1315 nennt auch BK 9. Abweichend 1316: BK 1, 4, 7, 11, 12, 14, 17. – Tag (*Idus Sept.*): Calend. Pegav., bei Mencke 2 Sp. 144. – Widerspruchsvolles berichtet P. Lang: in der Naumburger Chronik (bei Köster S. 30) im April 1316 (*A. d. MCCCXVI... ym April*), dagegen in der Zeitzer Chronik (bei Pistorius 1 S. 828, bei Struve 1 S. 1203) am 17. März 1316 (*A. D. MCCCXVI.. XVI calend. Aprilis*). Dieses falsche Datum ist fast in die ganze neuere Literatur eingegangen. – Ort: unbekannt.

Grab: unbekannt. Die Nachricht Philipps über Ulrichs pompöses Begräbnis im Naumburger Dom (Philipp S. 170, bei Zergiebel 2 S. 153) stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 Bl. 121).

Jahrgedächtnis: Ulrichs Jahrgedächtnis wird offenbar im Kloster Bosau gefeiert wegen der Verdienste, die er sich um dieses Kloster erwirbt (Lang bei Mencke 2 Sp. 36).

Beurteilung: *Vir vite rectitudine conspicuus et agibilibus mundi peritissimus; qui et ipse predecessorum suorum exemplo monasterii nostri et fautor et tutor notabilis et insignis* (Lang bei Mencke 2 Sp. 35), womit Kloster Bosau gemeint ist.

Bischofssiegel: Spitzoval (8,5 × 4,5 cm), sitzender Bischof auf Sessel mit Tierköpfen, mit der rechten Hand den nach außen gewendeten Krummstab, mit der linken Hand ein Buch am Leib haltend. Umschrift: + ULRICVS DEI GRACIA IVENBVRGEN(SIS) EPISCOPVS. Angehängt an Pergamentstreifen in hellbraunem oder dunkelbraunem Wachs: 1305 Febr. 22 (DStA. Naumburg Nr. 191), 1305 Nov. 13 (HStA. Weimar Nr. 5186), 1312 Dez. 13 (DStA. Naumburg Nr. 211), 1315 Juli 11 (ebd. Nr. 218, besonders gut erhalten).

HEINRICH I. VON GRÜNBERG
1316–1335

Lang bei Struve 1 S. 1203–1206, bei Mencke 2 Sp. 36–37, bei Köster S. 30; Dresser S. 260; Philipp S. 170–173, bei Zergiebel 2 S. 153–158
Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 36
Wentz und Schweineköper, Domstift St. Moritz Magdeburg S. 412

Herkunft. Heinrich stammt aus einem im Gebiet des Erzstifts Magdeburg angesessenen niederen Adelsgeschlecht, das in den Quellen auch von *Cronenberg*, *Gronberg*, *Gronenberg*, *Grunberg*, *Grunenberg* oder *Grünebergke* (so DNN 6^b) heißt. Es führt seinen Namen offenkundig nach einer kleinen, wohl bereits im 14. Jahrhundert wieder wüst gewordenen Burganlage im östlichen Teil der Flur Krakau ö. Magdeburg, wo im späten 14. Jahrhundert und danach noch eine Dorfstelle oder eine wüste Mark Grünberg zu finden ist.¹⁾

Heinrich, genannt der Jüngere, kommt mit seinen Verwandten häufig in Urkunden der Bischöfe von Halberstadt vor. Sein Vater ist der vor 1274 verstorbene edle Gebhard von Grünberg (UB Halberstadt 2 Nr. 1286; Regg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 137). Seine Brüder sind die Ritter Johann und Dietrich von Grünberg (UB Halberstadt 2 Nr. 1299; Regg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 189); Johanns Gemahlin heißt Margareta, † vor 1355 (DStA. Naumburg Nr. 432). Heinrichs Onkel (*patruus*) ist Heinrich von Grünberg, der Ältere genannt, Domherr in Magdeburg, Propst von Nienburg, vielleicht Vitzthum des Domstifts und Domkantor (Wentz u. Schweineköper S. 417–419). Als ein anderer Onkel (*patruus*) Bischof Heinrichs wird 1328 der Ritter Helmerich von Grünberg genannt (DStA. Naumburg Nr. 300).

Mit seinen Brüdern schenkt Heinrich 1275 den Patronat über die Kirche Wormsdorf dem Kloster Meiendorf (UB Halberstadt 2 Nr. 1299; Regg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 189), das sein Vater und sein Onkel Heinrich 1267 gestiftet hatten (UB Halberstadt 2 Nr. 1175). Ob die 1284 in Meiendorf bezeugte Konventualin Mechthild von Grünberg (Regg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 437) eine Schwester Heinrichs ist, muß offen bleiben. Im Jahre 1296 schenkt Heinrich mit seinen Brüdern dem Kaland und der Kirche in Leitzkau den Patronat von Gehrden (ebd. 3 Nr. 902). Über Erbgut verfügt Heinrich 1324 zu Gunsten des Hochstifts

¹⁾ Zur Lage der Burg und des Dorfes Grünberg vgl. G. REISCHEL, Wüstungskunde der Kreise Jerichow I und Jerichow II (GQProvSachs Nr. 9) 1930 S. 63–64, 351–352 und P. GRIMM, Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle S. 365. – Vgl. auch den Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes 2. 1960 Bl. 39. – Vgl. außerdem G. A. von MÜLVERSTEDT, Ausgestorbener Anhaltischer Adel (J. SIEBMACHERS Großes und allgemeines Wappenbuch VI. Abt. 11) 1905 S. 23 u. Taf. 13, sowie DERS., Ausgestorbener Preußischer Adel. Provinz Sachsen excl. Altmark (ebd. VI. Abt. 6) 1884 S. 57 u. Taf. 36, wo auch das Familienwappen beschrieben und abgebildet ist (3 Querbalken).

Naumburg zusammen mit seinem Bruder Johann (Großhans, Registratura 1 Bl. 10 Nr. 95). Dieser Bruder Johann wird als Zeuge in Bischofsurkunden 1319, als Bischof Heinrich Allodialgut in Zangenberg nnö. Zeitz verkauft (DStA. Naumburg Nr. 255), und 1329 (StadtA. Naumburg, Ms. 34 Bl. 17) genannt; ihm stiftet Heinrich am 25. Januar 1334 das Jahrgedächtnis im Naumburger Dom (DStA. Naumburg Nr. 355).

Nahe Verwandte Heinrichs sind gewiß Gebhard von Grünberg, der vor dem 13. Oktober 1340 auf die Naumburger Domkantorei verzichtet (ebd. Nr. 390), und der seit 1336 zu beobachtende Naumburger Domherr Ulrich von Grünberg (ebd. Nr. 372), der in der soeben genannten Urkunde vor dem 13. Oktober 1340 eine Hufe Land in Kämmeritz sö. Schkölen und eine weitere vor der Stadt Naumburg erhält. Ob zur selben Familie auch der unter den markgräflichen Lehnsleuten 1349/50 im Amt Dresden aufgeführte Nikolaus von Grünberg gehört (Lehnbuch Friedrichs des Strengen S. 38 Nr. 13), ist ungewiß.

Vorgeschichte. Heinrich ist vor seiner Wahl Domherr in Magdeburg seit 1296 (Regg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 902). Ferner ist er Propst von St. Nikolai in Magdeburg 1310 (UB Stadt Magdeburg 1 Nr. 252) sowie Vitzthum des Domstifts 1312 (UB Kloster Berge Nr. 165). Von Ende Dezember 1313 bis Anfang Januar 1314 wird er zusammen mit Erzbischof Burchard von den Magdeburgern drei Wochen lang in Haft gehalten (Wentz u. Schweineköper S. 412). Ob deshalb Heinrich später bei der Ermordung Burchards 1325 wirklich sich drei Tage einschließt und fastet, ist nur von Paullini überliefert (Rerum et antiquitatum Germanicarum syntagma S. 141) und deshalb vielleicht eine Übertreibung (vgl. dazu Jahr S. 384).

Wahl. Erst im September 1316 erhält das Hochstift nach einer ein volles Jahr dauernden Vakanz sein neues Oberhaupt mit Heinrich, das einzige Anzeichen für eine offenbar schwere Parteiung. Nach der Zählung seiner Pontifikatsjahre durch die bischöfliche Kanzlei tritt Heinrich sein Amt zwischen dem 1. und 27. September an (1. Jahr 1317 Aug. 31: DStA. Naumburg Nr. 233; 7. Jahr 1322 Sept. 27: ebd. Nr. 264). In einer Urkunde vom 7. Januar 1317 nennt er sich erstmals Bischof von Naumburg (ebd. Nr. 223).

Verhältnis zu den Wettinern. Heinrich lehnt sich zunächst längere Zeit eng an den Markgrafen Friedrich den Freidigen an, in dessen Verträgen zur Befriedung des Landes er als Schiedsrichter und Zeuge wiederholt erscheint: am 12. Mai 1317 zu Altenburg (UB Vögte 1 Nr. 477), am 19. August 1317 zu Weißenfels für das Kloster Beuditz (HStA. Dresden Nr. 2107), am 5. Februar 1318 bei Breitungungen mit dem Bischof von Würzburg (HStA. Weimar Nr. 1253), am 12. Februar 1318 mit Ludolf von Ebeleben (HStA. Dresden Nr. 2123), am 12. Januar 1319 in Langensalza am Lehnsgerichtshof (ebd. Nr. 2154), am 2. Oktober 1319 in Meißen mit dem dortigen Bischof (UB Meißen 1 Nr. 372, 373, 376), am 25. September 1320 in Gotha für das Deutschordenshaus Marburg

(Hessisches UB 2 Nr. 386). Gemeinsam mit seinem Erzbischof Burchard teidingt Heinrich am 10. Juni 1317 in Magdeburg zwischen zwei askanischen Markgrafen (HStA. Dresden Nr. 2092), vom 20.–22. Oktober 1321 zwischen der Markgräfin nebst ihrem Sohn und denen von Eilenburg (Diplomatarium Illeburgense 1 S. 148 Nr. 203), am 26. Dezember 1321 zwischen der Markgräfin und dem Erzbischof Burchard (CodDiplBrandenb 4 Nr. 242 S. 467–470).

Bischof Heinrich erteilt am 17. Juni 1324 zu Gotha dem jungen Markgrafen die Belehnung mit den Naumburger Stiftslehen (HStA. Weimar Nr. 4691). Für ein Darlehen von 500 M. Silber erhält Heinrich am 30. Juli 1324 als Faustpfand vom Markgrafen Breitenhain und Lucka (ebd. Nr. 4690). In den Friedensschlüssen der folgenden Jahre wird Bischof Heinrich noch mehrfach auf Seiten des Landgrafen einbezogen: am 13. Juli 1325 zu Rochlitz mit den Gebrüdern Schlichting (CodDiplAnhalt 3 Nr. 500), am 14. Juli zu Rochlitz mit Albrecht von Anhalt (ebd. Nr. 501), am 31. Juli 1327 zu Leipzig mit dem Rat der Stadt Halle gegen den Bischof von Merseburg (UB Merseburg Nr. 795), mit dem sich Heinrich erst am 4. November 1326 vergleicht (StiftsA. Zeitz, E 2), am 3. November 1327 zu Jena mit dem Hochstift Merseburg (UB Merseburg Nr. 806, 807), 1330 zu Eckartsberga mit Burkard von Schraplau (HStA. Dresden Nr. 2539). Am 11. Dezember 1329 schließt Bischof Heinrich selbst ein Schutz- und Trutzbündnis mit Markgraf Friedrich dem Ernsthaften zu Grimma (ebd. Nr. 2509). Im Jahre 1330 besiegelt er in Gotha die Erklärung Bischof Ludwigs von Brandenburg über dessen Verhältnis zum Kaiser und zum Markgrafen (ebd. Nr. 2528). Im Vertrag des Markgrafen mit seiner Mutter vom 15. Oktober 1331 wird Bischof Heinrich als Schiedsrichter vorgesehen (UB Jena 1 Nr. 146). Am 1. August 1332 ist er Bürge Markgraf Friedrichs gegen dessen früheren Vormund, Heinrich Reuß den Jüngeren, Vogt von Plauen (UB Vögte 1 Nr. 716).

Dann aber wird der Bischof für den Bund gewonnen, der sich gegen die bedrohliche Machtzunahme des Wettiners richtet: am 7. September 1333 wird ein Schutz- und Trutzbündnis geschlossen mit den Vögten von Plauen (UB Vögte 1 Nr. 731, 732), den Grafen von Orlamünde, von Schwarzburg und von Beichlingen, den Burggrafen von Leisnig, den Herren von Waldenburg und von Schönburg, sowie den Städten Erfurt und Mühlhausen (DStA. Naumburg Nr. 347–350; UB Mühlhausen Nr. 867), denen sich am 30. Oktober die Herren von Lobdeburg zu Elsterberg und bis 1335 auch die Grafen von Käfernburg, die Burggrafen von Kirchberg und die Herren von Heldrungen, Kranichfeld und Blankenhain anschließen (H. Großkopf, Die Herren von Lobdeburg bei Jena. 1929 S. 115). Es scheint, daß Heinrich als einziger Reichsfürst eine führende Rolle in diesem Bündnis spielt. In den folgenden Kämpfen geraten zwei Burggrafen von Dohna und von Wettin sowie ein Truchseß von Borna in die Gefangenschaft des Bischofs und des Domkapitels, die gegen ein Lösegeld von 400 Bo. entlassen werden (DStA. Naumburg Nr. 362). Bald danach, am 29. Juni

1335, erklären die Verbündeten, an ihrer Spitze Bischof Heinrich, daß sie ihre Irrungen mit dem Land- und Markgrafen einem Schiedsgericht unterbreiten (HStA. Dresden Nr. 2697). Darüber stirbt der Bischof.

Verhältnis zum Reich. Die Berührungen Bischof Heinrichs mit dem Reich sind so spärlich wie die seines Vorgängers. Am 28. April 1323 empfängt er zu Nürnberg von König Ludwig die Belehnung mit den Regalien samt der Bestätigung aller früher der Naumburger Kirche verliehenen Rechte (DStA. Naumburg Nr. 274). Am 21. Juni 1334 rät ihm Kaiser Ludwig dringend von der Beteiligung an dem gegen den Markgrafen, seinen Schwiegersohn, gerichteten Bündnis ab (HStA. Dresden Nr. 2661^a).

Verhältnis zum Papst. In päpstlicher Kommission fungiert Heinrich am 25. Februar 1317 für das Erzstift Magdeburg (UB Merseburg Nr. 714), am 26. April 1319 für den Predigerorden (HStA. Weimar Nr. 4393; UB Mühlhausen Nr. 747), am gleichen Tag für den Minoritenorden (HStA. Dresden Nr. 8210),¹⁾ für den Minoritenorden auch am 16. Juni 1322 (UB Vögte 2 Nr. 637), am 14. Mai 1326 für die Propstei St. Marien in Erfurt (Schmidt S. 177 Nr. 220), am 8. August wegen der Kirchenstrafe nach der Ermordung des Erzbischofs Burchard (ebd. S. 180 Nr. 229), am 11. November für das Domkapitel Magdeburg (ebd. S. 187 Nr. 240), am 21. März 1328 für die Propstei auf dem Petersberg bei Halle (ebd. S. 215 Nr. 325), am 12. Mai 1329 in einer Subsidiennirung einiger thüringischer Klöster (ebd. S. 230 Nr. 358), am 26. Juli für das Domkapitel Köln (ebd. S. 234 Nr. 372), am 24. Oktober 1330 für das Marienstift Erfurt und das Domkapitel Hildesheim (ebd. S. 253 Nr. 429, 430), am 14. November für das Stift Hameln (ebd. S. 253 Nr. 432), am 13. Januar 1331 für das Domkapitel Meißen (ebd. S. 257, 262 Nr. 445, 463), am 17. Juni und 28. September im Mainzer Bischofsstreit (ebd. S. 305 Nr. 17), am 12. August 1332 gegen Otto von Leisnig (UB Merseburg Nr. 867), am 4. Januar 1333 für einen neu ernannten Domherrn zu Halberstadt (Schmidt S. 281 Nr. 504), am 2. Oktober für das Erzstift Magdeburg (ebd. S. 283 Nr. 509).

Stiftsstädte. Unter Heinrichs Regierung empfängt die Entwicklung der beiden Bischofsstädte Naumburg und Zeitz langwirkende Anstöße (vgl. Wießner, Anfänge der Stadt Naumburg S. 137 ff.). Am 25. März 1322 beendet Bischof Heinrich Streitigkeiten in der Zeitzer Bürgerschaft wegen des Geschosses durch eine Satzung, die u. a. die jährliche Ratswahl und das Verfahren in eiligen Strafsachen regelt und den Stadtrat unter besonderen Schutz stellt (Bech, Satzungen S. 1–3). Bald darauf kommt es nach der Erneuerung der Handfesten der Kramerinnung durch den Bischof zum Aufstand der Bürgerschaft gegen den Stadtherrn. Zur Sühne erhält die Stadt am 1. Dezember 1329 die Verpflichtung, u. a.

¹⁾ Vgl. S. RIEZLER, Vatikanische Akten zur deutschen Geschichte... 1891 S. 89 Nr. 157¹.

eine Kapelle zu bauen und mit Einkommen zu bewidmen (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 11). Im gleichen unruhigen Jahr 1329 muß der Bischof in Naumburg einen Aufruhr zwischen reichen und armen Bürgern schlichten, wobei die Zahl der künftigen Ratsherren neu festgesetzt wird (Hoppe, Urkunden Nr. 9). Im selben Jahr erteilt er den Bäckern in Naumburg eine neue Innung (ebd. Nr. 10). Zusammen mit dem Domkapitel und dem Stadtrat von Naumburg erläßt Heinrich 1330 Bestimmungen über die Eidesleistung (ebd. Nr. 11), 1331 über die Innungsbefugnis (ebd. Nr. 12) und 1333 über verschiedene erbrechtliche Fragen (ebd. Nr. 13). An Stelle der vom Bischof in Naumburg geplanten umfassenden Befestigungen entstehen allerdings durch das Domkapitel und die Bürgerschaft der Marktstadt nur Teilanlagen (vgl. Wießner, Anfänge der Stadt Naumburg S. 136).

Stiftsregierung. Am 15. Mai 1319 schlichtet Bischof Heinrich einen Streit zwischen Heinrich Reuß dem Jüngeren, Vogt zu Plauen, und dem Kloster Grünhain (UB Vögte 1 Nr. 498). Im Jahre 1320 übereignet er dem Kloster Bosau 1 Tal. jährlichen Zinses aus der Münze in Zeitz (Lang bei Pistorius 1 S. 1204, ähnlich bei Mencke 2 Sp. 36). Im Jahre 1328 verkauft Heinrich dem Kloster Pegau 60 Acker vom Profener Holz an der Elster bei der Mühle Oderwitz für 90 β o. gr. (DStA. Naumburg Nr. 297). Am 29. März 1330 nimmt er gegen ein Darlehen von 1838 β o. Prager gr. Schloß und Städtchen Lützen vom Hochstift Merseburg zu Pfand (UB Merseburg Nr. 835, 842). Bestimmte Kurien in Naumburg befreit Heinrich am 17. März 1332 von allen Diensten und Lasten, um die Domherren bei der auf sein Geheiß mit schweren Kosten unternommenen Befestigung zu unterstützen (UB Pforte 1 Nr. CXXI S. 565). Am 1. August 1333 oder 1334 übereignet er mit Zustimmung des Domkapitels dem Kloster Pforte gewisse Höfe und Gärten im Dorfe Altenburg (Almerich) bei Naumburg mit Vorbehalt der Vogtei und Gerichtsbarkeit (ebd. 1 Nr. 552).

Kirchliches. Die kirchliche Tätigkeit Heinrichs tritt hinter seiner politischen weit zurück. Mit seinen kirchlichen Vorgesetzten steht er offensichtlich in normalen Beziehungen, auch wenn fraglich ist, ob er der ihm vom Papst Johannes XXII. am 1. Januar 1328 anbefohlenen Veröffentlichung des Urteils gegen Ludwig den Bayern (Schmidt, Urkunden S. 211 Nr. 311) Folge leistet. Im Jahre 1317 setzt er einen Beschluß des Domkapitels außer Kraft, wonach ein Domherr seine Präbende verliert, der an einer anderen Kathedrale einen Kanonikat annimmt, da er ohne bischöfliche Genehmigung erlassen war, die bei der päpstlichen Bestätigung vorausgesetzt worden sei (DStA. Naumburg Nr. 223). Auch 1323 erklärt er von einem Statut des Dompropstes über die Aufnahme von Kapitularen einen Artikel wegen Formfehlern für ungültig (ebd. Nr. 271). Am 3. Dezember 1318 inkorporiert er die Pfarrkirche in Werdau dem Bergerkloster in Altenburg (Altenburger UB Nr. 494). In Heinrichs Regierungszeit werden in einer Urkunde der Abschätzungskommission für die päpstlichen Vakanzgelder

von 1320 zum ersten Male die vier Archidiakonatsbezirke des Naumburger Sprengels in ihrem Umfang deutlich sichtbar (DStA. Naumburg Nr. 256; vgl. § 17). Am 5. März 1322 inkorporiert er die Pfarrkirche in Greißlau dem Klarissenkloster in Weißenfels (DStA. Naumburg Nr. 263). Als Konservator der Mino-riten in Franken läßt er im Juni 1322 eine Klage des Guardians Heinrich von Weida durch Schiedsmänner beilegen (UB Vögte 2 Nachtr. Nr. 57). Im Jahre 1323 beurkundet Heinrich vor dem 19. August die Stiftung einer Messe im Maria-Magdalenenkloster Altenburg durch den dortigen Bürger Heinrich Craft (Altenburger UB Nr. 516). Am 14. August 1325 bestätigt er die Stiftung des Klosters zum hl. Kreuz bei Saalburg durch die Vögte Heinrich den Älteren und Heinrich den Jüngeren von Gera (UB Vögte 1 Nr. 585). In Zeitz richtet er das Fest Praesentationis Mariae (21. November) ein (DNZ 1^o) und errichtet in Naumburg am 1. Februar 1326 zur Erinnerung an das Fest des hl. Kilian und seiner Genossen eine Stiftung für eine ewige Kirschenspende an die Schüler (DStA. Naumburg Nr. 287), was der wahre Ursprung und Kern des Naumburger Kirschfestes ist. Am 16. August 1332 bestätigt Heinrich die Stiftung des Altars Mariae Magdalенаe in der Katharinenkirche Zwickau durch den Meßprie-ster Lutold und den Pfarrvikar Heinrich Wegehaupt (Herzog, Chronik 2 S. 880 Nr. 16).

Tod: 16. Juli 1335. – Jahr: Heinrichs Todesjahr ergibt sich daraus, daß er am 29. Juni 1335 zum letzten Male urkundlich erwähnt wird (HStA. Dresden Nr. 2697) und daß am 6. August 1335 das Naumburger Domkapitel wegen der Wahl des Nachfolgers verhandelt (DStA. Naumburg Nr. 363–365). – Die in den Chroniken und Bischofskatalogen enthaltenen Angaben über Heinrichs Todesjahr sind widersprüchlich und unhaltbar. Abweichend 1326: Lang (bei Köster S. 30), BK 3, 4, 7, 11, 12; 1331: BK 1; 1334: BK 9; 1347: BK 13. – Tag: DDN 6^b. – Ort: unbekannt.

Grab: unbekannt. Philipps Angabe über Heinrichs Bestattung im Stephans-kloster Zeitz (Philipp S. 173, bei Zergiebel 2 S. 158) stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 123').

Jahrgedächtnis: Die Kosten für die Unterhaltung von Heinrichs Jahrgedächtnis in Zeitz am 14. Juli werden von der dortigen Scholasterie bestritten (DNZ 1^o). Außerdem wird sein Gedächtnis, wie bei seinem Vorgänger, offenbar auch im Kloster Bosau begangen wegen der Verdienste, die er sich um Bosau erworben hat (Lang bei Köster S. 30).

Beurteilung: *Er was auch unßers closters Bosaw (Bosau) eyn grosser forderer und woltetter* (ebd. S. 30). – Die Behauptung, Heinrich sei dem Bachus und der Venus ergeben und gegen Widerspenstige oft grausam gewesen (Philipp S. 172, bei Zergiebel 2 S. 157), stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 121' u. 123').

Bischofssiegel: 1. Spitzoval (7 × 5 cm), auf Sessel mit Tierköpfen sitzender Bischof, rechte Hand segnend in Schulterhöhe erhoben, mit linker Hand

den Krummstab nach außen gewendet haltend. Umschrift: + S(IGILLUM) · hENRICI · DEI · GRA(TIA) NVCBVRGEN(SIS) · ECC(LESI)E · EPI(SCOPI). Angehängt an Pergamentstreifen in dunkelbraunem Wachs: 1317 Jan. 7 (DStA. Naumburg Nr. 223, Bruchstück); 1317 März 6 (ebd. Nr. 229, besonders gut erhalten); 1317 Nov. 30 (ebd. Nr. 240); 1317 Dez. 1 (ebd. Nr. 241); 1322 (ebd. Nr. 276). – Abb.: Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz. Abbildungsband Taf. 13 Nr. 1; Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 12.

2. rund (Durchm. 3,5 cm), die beiden stehenden Apostel Petrus und Paulus. Umschrift: + SECRETVM · hENRICI · RGEN(SIS). Angehängt an Pergamentstreifen in rotem Wachs: 1318 Okt. 15 (HStA. Weimar Nr. 1192, beschädigt).

WITHEGO I. VON OSTRU

1335–1348

Lang bei Pistorius 1 S. 830, 837, bei Struve 1 S. 1206, 1214, bei Mencke 2 Sp. 37, bei Köster S. 30–31; Dresser S. 260; Philipp S. 173–175, bei Zergiebel 2 S. 158–160

Lahn Bernhard Friedrich Rudolf, Litterae quibus Withego Numburgensis episcopus conventui sanctimonialium in Brisenitz ecclesiam in Dorndorff addixit. Longosalis-sae 1760

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 36

Herkunft. Withego stammt aus einer niederen Adelsfamilie, die sich nach *Ostrau in der Flur Schladitz am äußersten Ostabhänge des Petersberges nennt. Seinen Anteil am Schloß *Ostrau trägt am 3. Januar 1323 Hermann von Rider dem Erzbischof Burchard von Magdeburg zu Lehn auf (Dreyhaupt, Beschreibung des Saal-Creyses 1 S. 54). Nahe verwandt mit denen von Ostrau dürfte die nicht weit davon beheimatete Familie von Radefeld (*Rothfeld*) sein, aus der Bischof Ulrich II. (1394–1409) stammt und in deren Hand zu Anfang des 15. Jahrhunderts das Stammhaus *Ostrau ist (Reischel, Wüstungskunde S. 81).

Withegos Vater ist Henning von Ostrau, dem Withego am 15. August 1339 das Jahrgedächtnis im Naumburger Dom am Altar S. Katharinae stiftet, ebenso dessen wohl zweiter Frau (DStA. Naumburg Nr. 386). Seinem vor dem Jahr 1336, und zwar an einem 24. Oktober (DNN 6^b), verstorbenen Oheim Ulrich, Domdechant in Naumburg, stiftet Withego am 1. Mai 1337 das Jahrgedächtnis an dem von Ulrich neu gegründeten Altar St. Mariae im Naumburger Dom (DStA. Naumburg Nr. 374). Seinem Neffen (Schwestersohn), dem Naumburger Domscholaster Johann von Dreileben, später Propst zu Sulza (ebd. Nr. 414), verschreibt Withego einen Leibzins an der Bede zu Naumburg (erwähnt zum 6. Mai 1355, ebd. Nr. 432).

Vorgeschichte. Vor seiner Wahl zum Naumburger Bischof ist Withego Domherr in Merseburg 1315 (UB Merseburg Nr. 704), Dechant in Zeitz von 1324 bis 1326 (Grubner, Decani S. 10), Propst zu Sulza seit 1326 (DStA. Naumburg Nr. 289) sowie Inhaber eines Kanonikats in Naumburg 1326 (ebd.). Außerdem wird er am 21. Oktober 1327 mit einem Kanonikat in Halberstadt providiert (Schmidt, Urkunden S. 206 Nr. 290). – Daß Withego vom Land- und Markgrafen Friedrich I. unter die Naumburger Kapitularen gebracht worden sei, daß er, angeblich ein Edler von Arnshaugk, Kaplan der Landgräfin Elisabeth und deren Mutter gewesen sei und endlich von der verwitweten Landgräfin zum Bischof vorgeschlagen worden sei (Philipp S. 173–174, bei Zergiebel 2 S. 158), ist eines der zahlreichen Märchen der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 123').

Wahl. Am 6. August 1335 beurkundet das Domkapitel seine Bedingungen für die Wahl des neuen Bischofs (DStA. Naumburg Nr. 363–365). Beim Waffenstillstand der Grafen und Städte mit dem Landgrafen am 11. Oktober 1335, in den auch der Naumburger Bischof und das Naumburger Domkapitel mit einbegriffen sind (HStA. Dresden Nr. 2705), fehlt der Name des Bischofs, offenbar wegen noch andauernder Vakanz. Die erste Beurkundung Bischof Withegos ist vom 29. November 1335 erhalten (DStA. Naumburg Nr. 365, Nachtrag).

Verhältnis zu den Wettinern. Der neue Bischof scheint von Anfang an in einer bestimmten Richtung gebunden: am 6. Januar 1336 gelobt er in Weißenfels dem Markgrafen, ihn bei allen seinen Rechten und Ehren zu lassen und zu unterstützen (HStA. Dresden Nr. 2715). Wie dann die Bundesgenossen seines Vorgängers den Bischof ermahnen, dem Bunde treu zu bleiben, teilt er das dem Markgraf mit und bittet um Verhaltensmaßregeln (ebd. Nr. 2465; UB Mühlhausen Nr. 903). Er läßt sich auch 1341 nicht durch seinen Metropolitan zum Eingreifen gegen den Wettiner veranlassen (UB Merseburg Nr. 1019), der ihn wie den Merseburger Bischof 1345 in den Friedensschluß als seinen Genossen einbezieht (ebd. Nr. 986). Aber zwei Jahre später scheint der Bischof doch an der Fehde des Erzbischofs gegen den Markgraf teilgenommen zu haben (HStA. Weimar Nr. 5877), der kurz vor Withegos Ende 1348 zu Altenburg mit den beiden Prälaten Frieden schließt (ebd. Reg. B 900 Nr. 18).

Stiftsregierung. Unter Withegos Pontifikat dehnt das Naumburger Domkapitel seinen Einfluß merklich aus. Die vom Domkapitel am 6. August 1335 vor Withegos Wahl aufgestellten Wahlbedingungen (DStA. Naumburg Nr. 363–365) sind die ersten dieser Art. Am 5. April 1336 überträgt das Zeitzer Kapitel das Eigentum an den Dörfern *Gersdorf und Mahlen nach erfolgtem Verkauf an den Ritter Berchtar von Eicheth auf den Bischof, der den Käufer damit belehnt (ebd. Nr. 369). Am 6. Februar 1342 bekennt Withego den Kauf von drei Hufen Ackerland vor der Stadt Teuchern durch den Propst Ulrich von Freckleben von den Gebrüdern von Lichtenhain und eignet diese Güter nach

erfolgter Resignation der Pfarrkirche Teuchern zu (ebd. Nr. 396). Withego erwirbt am 12. Februar 1344 für 700 Bo. gr. von den Schenken von Saaleck deren Anteil an Burg und Herrschaft Saaleck, den sie vom Bischof wieder zu Lehen nehmen (ebd. Nr. 401). Am 9. November 1344 schenkt er drei Hufen zu *Köttichau und eine Hufe zu *Stöntzsch der Marienstiftskirche in Naumburg (ebd. Nr. 405). Am 24. August 1345 verkauft er für 300 Bo. breiter gr. zu rechtem Lehen dem Ritter Hermann von Trautzschen die Dörfer Gleina und Burtschütz sowie drei Hufen und einen Hof in Salsitz (ebd. Nr. 407).

Eine Fehde mit Poppo von Würzburg und dessen Söhnen, deren Grund nicht ersichtlich ist, wird am 1. August 1347 durch ihre Sühne mit dem Bischof und der Stadt Naumburg beendet (Hoppe, Urkunden Nr. 22). Vielleicht ist es, wie auch die Sühne derer von Tümppling mit der Stadt Naumburg vom 29. September 1346 (ebd. Nr. 21), ein Wetterleuchten von dem Unheil, das sich um die Stadt Naumburg zusammenzieht, dem auch der Bischof in wiederholten Verhandlungen mit den erbitterten Stiftsvasallen vorzubeugen sucht. Die Naumburger Ratsrechnungen berichten im Spätherbst 1347 von Verhandlungen in der Stadt, im Frühjahr 1348 zu Kistritz, Zeitz und Eisenberg, im Kloster Pforte, in Weißenfels beim Markgrafen noch am 31. März und 9. April 1348. Der Sturm läßt sich jedoch nicht aufhalten, und der Bischof läßt der Stadt offenbar freie Hand gegen ihre adligen Bedränger, von denen besonders Kurtefrund und Bunzerowe genannt werden. Am 17. April 1348 ziehen die Bürger gegen Kurtefrund und die Schenken von Tautenburg; am 22. April nehmen und zerstören sie, mit einer neuartigen Feuerbüchse ausgerüstet, die Rudelsburg (vgl. Borkowsky, Geschichte der Stadt Naumburg S. 60).

Kirchliches. Mehrfach finden wir Withego mit päpstlichen Kommissionen beauftragt, meistens wegen Ehedispensen, so am 17. Januar 1337 für Graf Albrecht von Regenstein und Jutta von Anhalt (Schmidt S. 311 Nr. 21), am 28. Juli desselben Jahres (ebd. S. 312 Nr. 24), am 26. August 1344 für Heinrich von Gera (UB Vögte 2 Nachtr. Nr. 74), am 18. Juli 1346 (Schmidt S. 366 Nr. 110; Posse *Analecta* S. 182–183 Nr. 41), unter diesem zuletzt genannten Datum auch wegen Absolution von einer Blutschuld (Schmidt, Urkunden S. 365 Nr. 109).

Am 27. Juni 1336 bekennt Withego, daß Heinrich von Osterode allen Forderungen an das Nonnenkloster Weida entsagt habe (UB Vögte 1 Nr. 771). Am 6. Juli 1336 vidimiert er zwei Urkunden seines Vorgängers Bischof Heinrichs I. von 1323 über die Einkünfte vakanter Pfründen beim Domkapitel (DStA. Naumburg Nr. 370) und von 1329 über die Pfarrkirche Teuchern (ebd. Nr. 371). Zusammen mit dem Dompropst Ulrich verfügt Withego am 16. Oktober 1336 als Testamentsvollstrecker seines Oheims Ulrich von Ostrau über die von diesem und von ihnen gekauften Zehnten (UB Merseburg Nr. 917). Am 3. August 1338 bestätigt er den Verkauf von Äckern unterhalb des Georgsberges vor Naumburg durch das Domkapitel (DStA. Naumburg Nr. 379). Am 27. Januar

1339 erneuert er ein altes Statut des Naumberger Domkapitels über die Pfründenverteilung an neue Mitglieder (ebd. Nr. 384). Am 15. August 1339 bekennt Withego, aus dem Nachlaß des Dompropstes Ehrenfried eine Geldsumme und andere Güter empfangen zu haben und übereignet zum Seelenheil desselben acht Mark Einkünfte der Kapelle S. Johannis Evangelistae unter dem Turm der Naumberger Kirche (ebd. Nr. 386).

Mit dem Bischof Ludwig von Brandenburg erteilt Withego am 9. September 1339 dem Servitenkloster in Erfurt Ablass (LHA. Magdeburg, Rep. U 15 IX 12). Für das Kloster Nimbschen ist er Zeuge in einer Urkunde des Bischofs von Merseburg vom 10. September 1339 (UB Merseburg Nr. 943). Am 21. Januar 1342 bestätigt er im Einverständnis mit dem Domkapitel eine Verordnung seines Vorgängers Bischof Heinrichs I. von 1317 über den Verkauf von Propsteigütern (DStA. Naumburg Nr. 395). Am 9. Oktober 1342 inkorporiert er dem Kloster Cronschwitz die Pfarrkirche in Nöbdenitz auf Grund einer Schenkung des Vogtes Heinrich Reuß von Plauen von 1313 (UB Vögte 1 Nr. 846, vgl. Nr. 444). Im gleichen Jahr 1342 inkorporiert er die Kirche in Dorndorf dem Nonnenkloster in Frauenprießnitz (Lahn s. o.). Am 20. Oktober 1343 erhebt er die Marienpfarrkirche neben dem Naumberger Dom in den Rang eines Kollegiatstifts (DStA. Naumburg Nr. 399). Am 26. November 1345 genehmigt er die Stiftung einer Morgenmesse im Turm der Nikolaikirche in Altenburg (Altenburger UB Nr. 618), die vom Pfarrer Johannes in Meerane und vom ehemaligen Pfarrer Albert in Ehrenfriedersdorf gestiftet worden war (ebd. Nr. 613). Am 1. Juni 1345 bestätigt er einen zwischen dem Kloster Pforte und der Vikarie des hl. Kilian im Naumberger Dom getroffenen Gütertausch (UB Pforte Nr. 563).

Tod: 27. Oktober 1348, wohl in Zeitz. – Jahr: BK 9; die Richtigkeit dieser Angabe ergibt sich daraus, daß Withego 1348 noch urkundlich erwähnt wird (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 18) und das Domkapitel am 15. November 1348 wegen der Wahl des Nachfolgers verhandelt (DStA. Naumburg Nr. 412). Abweichend 1342: BK 1; 1346: BK 4, 17; 1347: Lang (bei Struve 1 S. 1214, bei Mencke 2 Sp. 37, bei Köster S. 31); BK 3, 7, 11, 12. – Tag: DNZ 1^c; abweichend 24. Oktober: DNN 6^b. – Ort: unbekannt.

Grab: unbekannt. Philipps Angabe über Withegos Bestattung im Moritzkloster Naumburg (Philipp S. 175, bei Zergiebel 2 S. 160) stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 Bl. 125).

Bischofssiegel: 1. Spitzoval (7 × 4,5 cm), stehender Bischof unter gotischem Baldachin, rechte Hand mit zwei gestreckten Fingern in Kinnhöhe, mit der linken Hand in Schulterhöhe den neben dem Fuß aufgestemmtten, nach außen gewendeten Krummstab haltend. Umschrift: SIG(ILLUM) · WEDEGO · NIS · DEI · GRA(TIA) · NVEIBVRG(ENSIS) · EC(C)L(ESI)E · EPI(SCOPI). Angehängt an Pergamentstreifen auf hellbraunem Wachs: 1336 Juli 6 (DStA. Naumburg Nr. 371); 1336 Sept. 8 (ebd. Nr. 372); 1341 Juli 29 (ebd. Nr. 393).

Bruchstück); 1342 März 31 (ebd. Nr. 398, beschädigt); 1345 Nov. 26 (StadtA. Altenburg Nr. 13, stark beschädigt). – Abb.: Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz. Abbildungsband Taf. 13 Nr. 2.

2. Rund (Durchm. 3,5 cm), die beiden Apostel Petrus und Paulus einander gegenüber sitzend in ganzer Figur, rechte Figur in rechter Hand einen senkrechten Schlüssel, linke Figur in linker Hand ein Buch haltend. Umschrift: + SECRET(UM) + WEDEGONIS + EPI[...] VRGEN(SIS). Angehängt an Pergamentstreifen auf gelbem Wachs: 1336 Juni 27 (HStA. Weimar, leicht beschädigt).

JOHANNES I.

1348–1351

Lang bei Pistorius 1 S. 837–838, bei Struve 1 S. 1214–1215, bei Mencke 2 Sp. 37–38, bei Köster S. 31–32; Dresser S. 260; Philipp S. 175–179, bei Zergiebel 2 S. 160–162

Gottschalck Friedrich, Die Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands. 5. 1821 S. 308–315

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 37

Herkunft und Vorgeschichte. Johannes ist unbekannter Herkunft. Vor seiner Wahl ist er Domherr in Naumburg (Posse, Analecta S. 187 Nr. 44; DStA. Naumburg Nr. 414). Bei der Erzählung seines Todes nennt ihn die Erfurter Peterschronik Johannes von Meldingen (Cron. S. Petri Erford., Mon. Erpbesf., MGH. SSRerGerm S. 382), ebenso Dresser S. 260, während ihn Lang (bei Mencke 2 Sp. 37) als Johannes von Miltitz bezeichnet (ebenso BK 3 u. 4), was in die neuere Spezialliteratur eingedrungen ist (Müller-Alpermann S. 37). Vermutlich liegt eine Verwechslung vor mit Johannes von Milin (auch *Melin*, *Mylin*, wohl nach Mylau i. V.), der seit 1326 als Domherr in Naumburg, dann als Propst von Zeitz erscheint, in dieser Stellung aber noch bis 1360 nachweisbar ist (HStA. Dresden Nr. 3582; DStA. Naumburg, VIII 16). Auch die Domscholaster Johannes von Dreileben, der 1327 Domherr in Merseburg (UB Merseburg Nr. 787), von 1340 bis 1353 Domherr und Domscholaster in Naumburg (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 106; ebd. Nr. 427, 432) und 1355 Propst in Sulza ist (ebd. Nr. 432), sowie Johannes von Oßmannstedt, der 1341 Domherr in Naumburg (UB Bürgel Nr. 172) und von 1354 bis 1361 Domscholaster ist (DStA. Naumburg Nr. 456), kommen nicht in Frage. Ebenso müssen die Domherren Johannes von Dresden 1330–1331, der als Propst in Zeitz schon 1339 verstorben ist (ebd. Nr. 387) und Johannes von Eisenberg, der 1336 Domherr in Naumburg ist (ebd. Nr. 372), 1340 Propst in Meißen (ebd. Lib. privil. Bl. 106) und 1342 Bischof von Meißen wird (Rittenbach u. Seifert S. 232), außer Betracht bleiben.

Von den urkundlich belegten Naumburger Domherren namens Johannes besteht nur bei dem 1346 zugleich als Dechant in Bibra genannten (DStA. Naumburg Nr. 408) die Möglichkeit, ihn für den zwei Jahre später gewählten Bischof zu halten, doch ist der Sippenname dieses Bibraer Dechanten nicht bekannt. Ein Johannes von Weimar (vermutlich nach Weimar in Hessen) tauscht 1330 als Kanoniker des Erfurter Severistifts seine Pfründe mit dem Kanoniker Ludovicus des Stifts Bibra.¹⁾ Da aber nicht sicher ist, ob dieser Johannes von Weimar mit dem späteren Bibraer Dechant gleichgesetzt werden kann, muß diese Spur mit Vorsicht betrachtet werden und die Herkunft Bischof Johanns vorerst offen bleiben.

Wahl und Weihe. Am 15. November 1348 beschließt das Naumburger Domkapitel die neue Wahlkapitulation (DStA. Naumburg Nr. 412). Unter dieser Kapitulation verpflichtet sich Johannes bereits als Bischof (!), die vom Kapitel getroffenen Bestimmungen zu befolgen, obwohl förmliche Wahl, Ordination und Anfertigung des Bischofssiegels erst danach erfolgt sein können. Johannes wird wohl bald nach Annahme seiner Würde vom Erzbischof Otto von Magdeburg bestätigt und geweiht (Posse, *Analecta* S. 187 Nr. 44; Schmidt, *Urkunden* S. 410 Nr. 205). Vom 1. Januar 1349 liegt die erste von ihm erhaltene Bischofsurkunde vor (UB Vögte 1 Nr. 906).

Päpstlicher Gegenkandidat. Indes providiert Papst Clemens VI. am 7. Januar 1349 auf Grund eines von ihm während der Amtszeit Bischof Withegos angeblich gemachten Vorbehaltes, von dem weder das Domkapitel noch der Erzbischof etwas gewußt haben wollen, einen außerehelichen Sohn des Böhmenkönigs Johann, den Archidiakon Nikolaus von Prag, mit dem Bistum Naumburg, obgleich er nur Subdiakon ist (Posse, *Analecta* S. 183–185 Nr. 42; *Regesta Bohemiae et Moraviae* 5,2 Nr. 556). Er gestattet ihm am 17. Januar 1349, von einem beliebigen Bischof die höheren Grade zu empfangen und sich weihen zu lassen, ohne Präjudiz für den Magdeburger Erzbischof (Schmidt, *Urkunden* S. 386 Nr. 162, 163; *Regesta Bohemiae et Moraviae* 5,2 Nr. 573, 574). Am 1. Februar 1349 verleiht der Papst eine Expektanz auf das bisher von Nikolaus besessene Kanonikat in Prag (*Regesta Bohemiae et Moraviae* 5,2 Nr. 590), und am 20. Februar dieses Jahres werden auf Grund einer von Nikolaus eingereichten Supplik zweien seiner Kappellane andere Pfründen reserviert (ebd. Nr. 605–607).

In der Tat führt Nikolaus zuweilen das Siegel eines Bischofs von Naumburg (Hrubý, *Archivum coronae* 2 S. 203 Nr. 153). In den Urkunden seines königlichen Halbbruders Karl IV. wird er gelegentlich mit dem Bischofstitel als Zeuge erwähnt (Reg. imp. 8 Nr. 1204, 1306), auch in Urkunden des Markgrafen Johann von Mähren (Hrubý, *Archivum coronae* 2 Nr. 124 S. 148 u. 154). Nikolaus

¹⁾ Vgl. SCHULZE, *Das Stift Bibra* (ZVKGProvSachs 7. 1910 S. 50).

scheint aber keinen Versuch gemacht zu haben, das ihm zugewiesene Bistum einzunehmen, wo Johannes praktisch die Leitung in kirchlichen und weltlichen Dingen übernommen und nach Kenntnisnahme der päpstlichen Provision über seinen Amtsantritt nach Rom berichtet hatte. Am 22. Oktober 1350 ernennt schließlich der Papst den Nikolaus zum Patriarchen von Aquileja (Posse, *Analecta* S. 185–186 Nr. 43).

Päpstliche Anerkennung. Endlich erteilt am 4. Juli 1351 der Papst, dem von Johanns Bildung, Lebenswandel und Fähigkeiten Zeugnisse vorliegen, dem Bischof die Provision, indem er die ihm erteilte Weihe und die von ihm vollzogenen Amtshandlungen für gültig erklärt (Posse, *Analecta* S. 186–188 Nr. 44; Schmidt, *Urkunden* S. 410 Nr. 205).

Verhältnis zu den Wettinern. Auf Unsicherheit der Rechtslage scheint es noch zu deuten, wenn in einem Abkommen zwischen dem Markgrafen Friedrich und dem Grafen von Hohenstein-Sonderhausen vom 27. Juli 1349 wegen der Einlösung der Feste Weißensee der Name des Bischofs weggelassen ist (HStA. Dresden Nr. 3187). Doch schließt andererseits derselbe Markgraf schon am 12. Juli 1349 mit Bischof Johannes ein Bündnis auf der Wartburg zu gegenseitiger Hilfe, ausgenommen das Reich, König Karl und dessen Brüder Johann und Wenzel (ebd. Kop. 25 Bl. 8). Am 15. August 1350 ist Johannes unter den Zeugen, als Markgraf Friedrich in Altenburg der Gemahlin Jans von Hirschfeld ein Leibgedinge verleiht (Lehnbuch Friedrichs des Strengen S. 293 Nr. 14).

Stiftsregierung. Am 17. September 1349 übereignet Johannes mit Zustimmung des Domkapitels dem Sixtistift Merseburg zwei Hufen in *Zscherntzsch, die zwei Kanoniker des Sixtistifts von Dietrich Pollen gekauft hatten (UB Merseburg Nr. 1018). Mit Hermann von Trautzschen errichtet der Bischof am 17. März 1351 einen Vertrag über die Gerichte zu Gleina und Burtschütz (Großhans, *Registratura* 1 Nr. 111). Den Verkauf eines jährlichen Zinses von seinem neuen Acker zu Tröglitz an einen Naumburger Domherrn beurkundet er am 27. Mai 1351 (DStA. Naumburg Nr. 422). Offenbar von demselben neuen Acker zu Tröglitz bekennt er am 8. Juli des gleichen Jahres den Verkauf von Zinsen an die Zeitzer Stiftskirche und eine Schenkung an das Naumburger Domkapitel (ebd. Nr. 423). Am 28. September 1351 verkauft er für 60 Bo . Prager gr. einen jährlich von der Zeitzer Bürgerschaft zu entrichtenden Zins auf Lebenszeit an Diezmann von Limbach, Protonotar des Markgrafen und Domherr zu Naumburg (ebd. Nr. 424).

Kirchliches. Johannes bestätigt am 1. Januar 1349 dem Nonnenkloster Weida das demselben von den Vögten von Weida verliehene Patronatsrecht des Katharinenaltars in der Peterskirche Weida (UB Vögte 1 Nr. 906). Am 13. März 1349 bestätigt er eine Bestimmung des Dompropstes Ulrich von Naumburg über die Verwaltung von Einkünften in Krauschwitz (DStA. Naumburg, Statutenbuch B. M. V. Bl. 27). Ferner bestätigt er am 8. September 1349 eine wegen

des plötzlichen Todes seines Vorgängers Withego nicht ausgeführte Stiftung Bischof Withegos für die Kapelle in der Kurie des Domscholasters Johannes von Dreileben (ebd. Nr. 414) sowie am 2. Oktober 1349 Festsetzungen des Naumburger Domkapitels über die aus den Obedienzen zu entrichtenden Leistungen (ebd. Nr. 415, 416). Aus der Amtszeit des Bischofs Johannes stammen die ältesten erhaltenen Naumburger Synodalstatuten: im Jahre 1350 erneuert er die Statuten seiner Vorgänger und schärft dem Klerus ihre Beachtung ein (Schannat u. Hartzheim, *Concilia Germaniae* 4 S. 356–358).

Tod: 27. Dezember 1351, beim Tanz. – Jahr: Cron. S. Petri Erford., Mon. Erphesf., MGH. SSRerGerm S. 382; Erph. antiquitatum Variloquus S. 135; BK 1, 9, 17. Abweichend 1352: Lang (bei Struve 1 S. 1215, bei Mencke 2 Sp. 38, bei Köster S. 31); BK 3, 4, 7, 11, 12, 14, doch kann diese Jahresangabe nicht stimmen, da Johans Nachfolger bereits am 17. Januar 1352 seine Wahlkapitulation beschwört (DStA. Naumburg Nr. 425). Vermutlich ist diese Verwechslung wegen des Jahresanfanges am 25. Dezember aufgekommen. – Tag (*in die sancti Johannis ewangeliste*): Cron. S. Petri Erford., Mon. Erphesf., MGH. SSRerGerm S. 382; Erph. antiquitatum Variloquus S. 135; Lang (bei Mencke 2 Sp. 38, bei Köster S. 31). Abweichend 23. Dezember: DNN 6^b. – Ort: unbekannt. Die spätere Lokalisierung auf Burg Saaleck, die kurz vorher (1344) in den Besitz des Hochstifts gelangt war, oder auf die Schönburg, an sich nicht auszuschließen, ist in gleichzeitigen Quellen nicht zu finden.¹⁾ – Todesart (... *inter duarum dominarum manus corizando expiravit*): Cron. S. Petri Erford., Mon. Erphesf., MGH. SSRerGerm S. 382; ... *richte eyn grosses wolleben an. Batte darzu viel Edele Juckefrawen (!) vnd frawen. Er tanczet mit yn noch essens. hat in eynem Reyne zu beyden seyten oder henden schonfrawen. tanczet mit yn inne. aber leyder er der Reyn auß war, viel er snel (dorch gottes straffung vnd vorbencknuß) dernider vnd starb an dem tantz ...* (Lang bei Köster S. 31–32).²⁾

Grab: unbekannt. Die Behauptung, Johannes habe nicht im Naumburger Dom beerdigt werden dürfen und sei deshalb in der Burgkapelle auf Saaleck bestattet worden, taucht in Druckwerken erst sehr spät auf (bei Gottschalck S. 314) und hat keinen historischen Wert, da sie auf der gefälschten Chronik Rauhes beruht (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 126).

Jahrgedächtnis: Am 28. September 1351 bestimmt Bischof Johannes, daß beim Tode des Domherrn Diezmann von Limbach von einem Teil eines vom Bischof an diesen Domherrn auf Lebenszeit verkauften Zinses in Höhe von

¹⁾ Im 19. Jahrhundert ist es gang und gäbe, Johans Ende auf die Burg Saaleck zu verlegen (Gottschalck S. 308); im späten 19. Jahrhundert wird auch die Schönburg damit in Verbindung gebracht (F. HOPPE, Schönburg. Das Naumburger Bischofsschloß an der Saale. 1931 S. 28).

²⁾ Erwähnt bei M. WÄHLER, Der Kindertanzzug von Erfurt nach Arnstadt im Jahre 1237 (ZVThürG 42. 1940 S. 72).

1 M. sein, des Bischofs, Jahrgedächtnis in der Naumburger Kirche gestiftet werden soll (DStA. Naumburg Nr. 424).

Beurteilungen: 1. *Mortuus (inquam) non ut episcopus, non ut sacerdos, sed velut histrio vanus et vir seculo deditus. Mortuus (inquam) non in atrio, sed theatro, non in loco sacro, sed prophano, non in ecclesia, sed chorea ...* (Lang bei Struve 1 S. 1215).

2. ... *starb an dem tantz, nicht alß eyn bischoff, sonder alß eyn puler, prasser, hoffirer, leichtfertiger vnd welllicher man des geiligen todes* (Lang bei Köster S. 32).

3. Sind schon diese Urteile Langs über den Bischof nicht frei von Übertreibung und Voreingenommenheit, so tritt im Laufe der Zeit in der Literatur in Anknüpfung an Johanns freilich auffällige Todesart eine immer stärkere Geringschätzung des Bischofs zutage. Zwar halten sich die Aussagen über ihn im 17. Jahrhundert noch in Grenzen,¹⁾ doch später wird der Bischof geradezu verteufelt. Dabei erscheint er als ein Mann, der nur den Vergnügungen zugewandt ist, während seine Räte die Regierung in der Hand haben und aus dem Volke Geld herauspressen, damit der Oberhirt seine Lustbarkeiten finanzieren kann. Die Verfasser solcher Berichte werden nicht müde, immer neue Schandtaten des Bischofs zu erzählen und immer mehr Einzelheiten über die Vorgänge bei seinem Tode einschließlich der Namen der dabei beteiligten Personen (!) aufzutischen. Manche schrecken vor den stärksten Ausdrücken nicht zurück und lassen den Bischof z. B. nicht mehr sterben, sondern wie ein Aas verkecken (Gottschalck S. 313; desgleichen J. Krebs, Zeitzer Chronik, 1836 S. 44–47).

Alle diese Phantastereien werden seit dem Ende des 17. Jahrhunderts bzw. seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gespeist von den Fälschungen, die Paullini (*Rerum et antiquitatum Germanicarum syntagma* S. 125–152)²⁾ und Rauhe (*StadtA. Naumburg*, Sa 29) in die Welt setzen. Aus diesen Fälschungen stammen auch die Spottgedichte, die über den Bischof in Umlauf kommen und angeblich in den Naumburger Schenken gesungen werden wie die beiden folgenden:

1. *Lusit, saltavit, sed non oravit, amavit.*
Nympharum amplexus, pocula finis erant.
Sic abit ille Pater noster, sed quo? pereundum est.
In Domino sancte ni moriari tuo.
Lusus et choreae sunt oscula dulcia funes,
Queis Satanas stultos fascinat atque capit
Et vinum et choreae vites simul atque puellae
Sic vives bene, sic tu moriere bene

(Paullini, *Rerum et antiquitatum Germanicarum syntagma* S. 142).

¹⁾ CHRISTIAN SCRIVER, Gottholds zufälliger Andachten vierhundert 12. Leipzig 1704 S. 512.

²⁾ Die dort gedruckten *Acta et facta praesulum Nuenborgensium* sind zusammen mit ihrem Verfasser, dem angeblichen Naumburger Dechant Johannes von Eisenach, eine Erfindung PAULLINIS, vgl. JAHR, Über die Unechtheit S. 358–387.

2. *Lieben Leute, laßt euch sagen,
Was sich hat zugetragen,
An unserm lieben Ort,
In jenem Saale dort,
Da die Hand Gottes kam,
Und weg den Bischof nahm.
Die Plager stehn in Sorgen,
Sie han kein Geld auf morgen,
Die Schinderei ist weg,
Der Bischof liegt im Dreck.
Die Huren wandern fort,
Der Hofschranz ist ein Spott ...*

(Gottschalck S. 309, 315, nach Rauhe, StadtA.Naumburg, Sa 29 II Bl. 76' – 77).

Bischofssiegel: Spitzoval (7,5 × 4,5 cm), sitzender Bischof auf Sessel mit Tierköpfen über Stufen mit hoher Mütze, die rechte Hand in Schulterhöhe segnend erhoben, die linke Hand den nach außen gekehrten Krummstab haltend. Umschrift: S(IGILLUM) · IOhANIS · DEI · GRA(TIA) · EPI(SCOPI) · ECCL(ESI)E · NVENBVGENS(IS). Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs: 1347 (DStA. Merseburg, St. Sixti Nr. 50^a); 1351 Mai 27 (DStA. Naumburg Nr. 422, beschädigt); 1351 Sept. 28 (ebd. Nr. 424). – Abb.: Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz. Abbildungsband Taf. 13 Nr. 3.

RUDOLF VON NEBRA

1352–1359

Lang bei Pistorius 1 S. 838–840, bei Struve 1 S. 1215–1217, bei Mencke 2 Sp. 38, bei Köster S. 32; Dresser S. 260; Philipp S. 179–181, bei Zergiebel 2 S. 162–163

Friderici Johann Christophil, *Historia Pincernarum Varila-Tautenburgicorum*. o. O. 1722 S. 21–22

Puhle Gottlieb Martin, *Geschichte der Schenken von Tautenburg*. Manuskript von 1773 im HStA. Weimar, F 858. 1 Bl. 67'–69

Vulpus Christian August, *Kurze Übersicht der Geschichte der Schenken von Tautenburg* (Die Deutsche Vorzeit 4) 1820

Müller-Alpermann, *Stand und Herkunft* S. 37

Berg Arnold, *Zur Genealogie der Schenken von Tautenburg im Mittelalter* (ArchSippenforsch 12. 1935 S. 169–171, 220–224)

Stölten, *Schenken von Tautenburg* S. 176–182

Herkunft. Rudolf stammt aus der Familie der Schenken von Nebra–Döbritschen–Bedra, einer Nebenlinie der Schenken von Vargula–Tautenburg, die im Dienste der Landgrafen aus dem Ministerialenstand zum hohen Adel emporgestiegen war. Sein Vater ist wahrscheinlich Konrad, Schenk von Nebra (Stammtafel bei Stölten, vor S. 163, bei Berg S. 224 irrig). Seine Brüder sind Dietrich,

Schenk von Bedra, verehelicht mit Agnes von Herbsleben (HStA. Dresden Nr. 3380), sowie Heinrich, Schenk von Nebra, 1340 und 1342 Kustos der Naumburger Kirche (DStA. Naumburg Nr. 391, 398). Daß dieser Heinrich mit dem 1329 bezeugten gleichnamigen Archidiakon des Pleißenlandes identisch ist (ebd. Nr. 301), muß angenommen werden. Rudolfs Onkel ist der 1340 verstorbene gleichnamige Naumburger Domdechant Rudolf, Schenk von Nebra, als dessen Testamentar Rudolf im März 1342 fungiert (ebd. Nr. 391, 398).

Vorgeschichte. Rudolf ist zunächst als Domherr in Naumburg 1340 (ebd. Nr. 391) sowie als Propst zu Sulza 1341 und 1342 bezeugt (ebd. Nr. 398; HStA. Weimar Nr. 5623). Am 22. Oktober 1341 kauft er zusammen mit seinem Bruder Dietrich beträchtliches Gut in den Dörfern Braunsdorf und Lunstädt bei Querfurt vom Deutschen Ritterorden (HStA. Weimar Nr. 5623).¹⁾ Am 20. Oktober 1343 ist in Naumburg der Kustos Rudolf bezeugt, der mit unserem Rudolf identisch sein dürfte (DStA. Naumburg Nr. 399, 400). Rudolf ist 1349 Dompropst in Naumburg, wo er am 2. Oktober 1349 neben dem Domdechant und dem übrigen Kapitel an einem Beschluß wegen der Verpflichtungen aus den Obedienzen mitwirkt (ebd. Nr. 415, 416). Zum letzten Male ist er in seiner Propstwürde kurz vor seiner Wahl am 28. September 1351 als Zeuge in einer Urkunde Bischof Johannes I. nachweisbar (ebd. Nr. 424).

Wahl und Weihe. Ungeachtet des vom Papst bei der Bestätigung des letzten Bischofs Johannes I. wiederholten Vorbehaltes wählt das Domkapitel vor dem 17. Januar 1352 den Dompropst Rudolf zum Nachfolger, an welchem Tage er seine Wahlkapitulation beschwört (ebd. Nr. 425). Es ist anzunehmen, daß Rudolf bald danach die Weihe vom Erzbischof Otto erhält. Die erste Bischofsurkunde Rudolfs ist vom 23. Juni 1352 erhalten (ebd. Nr. 426). Urkunden über Rudolfs Wahl, aber als Formel- und Entwurfsübungen mit fingiertem Inhalt, enthält das kanonistische Studienheft des Havelberger Domherrn Gerhard Rodevoß (Wentz, Bistum Havelberg. GS 1,2 S. 142, 154).

Päpstliche Gegenkandidaten. Papst Clemens VI. providiert jedoch am 16. Februar 1352 zu Avignon den Breslauer Domherrn Johann, Pfarrer zu Neumarkt, mit dem Naumburger Bistum (Schmidt, Urkunden S. 412 Nr. 212; Posse, *Analecta* S. 188–189 Nr. 45). Johann von Neumarkt ist ferner seit 1347 Hofkaplan, Sekretär und Notar, seit 1352 Protonotar und wird Ende 1353 Kanzler Karls IV.²⁾ Nach dem Register der päpstlichen Kanzlei ist diese Provision dem Naumburger Kapitel, dem Klerus, dem Volke von Stadt und Diözese Naum-

¹⁾ Von W. REIN, *Ungedruckte Regesten zur Geschichte von Weimar, Jena, Erfurt und Umgegend* (ZVThürG 5.1863 S. 249) auf falschen Ort bezogen.

²⁾ Vgl. LINDNER, *Urkundenwesen Karls IV.* S. 16–17, 21, sowie J. KLAPPER, *Johann von Neumarkt, Bischof und Hofkanzler. Religiöse Frührenaissance in Böhmen zur Zeit Karls IV.*, 1964 S. 11–17.

burg, dem Erzbischof von Magdeburg und dem König mitgeteilt worden. Doch scheint nur in Breslau diese päpstliche Verfügung an Johann von Neumarkt, datiert vom 25. Februar, wirklich eingegangen zu sein (Posse, *Analecta* S. 188–189).¹⁾

Am 2. März 1352 gestattet der Papst dem Elekten Johann, sich von einem beliebigen Bischof weihen zu lassen, ohne Präjudiz für den Erzbischof von Magdeburg (Schmidt, *Urkunden* S. 413 Nr. 213), und am 25. März verfügt er anderweit über die Pfarrei Neumarkt.²⁾ Am 11. Mai 1352 unterzeichnet Johann in Prag eine Urkunde des Markgrafen Johann von Mähren als *Newenburgensis electus* (Hrubý, *Archivum coronae* 2 Nr. 222). Währenddessen waltet aber Rudolf tatsächlich des bischöflichen Amtes in Naumburg. Deshalb fordert am 13. April 1353 Papst Innocenz VI. den Erzbischof von Prag, den Bischof von Breslau und den Sakristan von Avignon auf, dafür zu sorgen, daß Johann von Neumarkt gegen den vom Kapitel gewählten Rudolf in den Besitz des Bistums gelangt, und gegen seine Gegner zu verfahren (Kehr u. Schmidt, *Urkunden* S. 4 Nr. 8). Ob sich Rudolf inzwischen persönlich in Rom um eine günstige Entscheidung bemüht hat, ist nicht bekannt, doch könnte dafür eine Urkunde vom 1. November 1352 sprechen, als ihn Rudolf, Bischof von Constantiana, als sein Vikar im Bistum Naumburg vertritt (HStA. Weimar, 1352 Nov. 1, sowie Nr. 4396).

Für seinen Protonotar und Rat Johann von Neumarkt, Elektus von Naumburg, suppliziert König Karl am 11. Juni 1353 beim Papst, ihn mit einem Kanonikat in Prag zu providieren, ungeachtet seiner anderen Provisionen und Pfründen (Kehr u. Schmidt, *Urkunden* S. 6 Nr. 13). Am 7. Oktober 1353 gestattet der päpstliche Kämmerer, Erzbischof Stephan von Toulouse, dem Elektus Johann für die schuldigen Zahlungen Aufschub bis zum nächsten Weihnachtsfest (ebd. S. 8 Nr. 23). Unmittelbar darauf wird Johann am 9. Oktober mit dem Bistum Leitomischl providiert (Eubel 1 S. 332), was aber nur bewirkt, daß sich Rudolf nunmehr einem neuen Gegenkandidaten gegenüber sieht, und zwar dem Franziskaner Burchard Graf von Mansfeld,³⁾ der dem Papst von Rudolfs Gegnern vorgeschlagen wird.

Der Name des neuen Gegenspielers wie auch die folgenden Vorgänge sind nur aus einem Schreiben des Kardinals Guido, Bischof von Porto, zu erkennen, das zwar erst aus dem Jahre 1358 stammt, aber die Hergänge der vorangegangenen Jahre erzählt (UB Meißen 2 Nr. 503), auch wenn sie sich im einzelnen nur

¹⁾ Vgl. A. WAGNER, *Schlesisches aus dem vatikanischen Archive in Rom aus den Jahren 1316–1371* (ZVGSchles 25. 1891 S. 299).

²⁾ A. THEINER, *Vetera monumenta Poloniae ...* Rom 1860. 1 S. 517.

³⁾ Lesemeister im Kloster Aschersleben, Bruder des Halberstädter Gegenbischofs (seit 1346) Albrecht, Sohn des Grafen Burchard VII. von Mansfeld und dessen Gemahlin Oda von Wernigerode, vgl. K. KRUMHAAR, *Die Grafen von Mansfeld und ihre Besitzungen*, 1872 S. 34–35.

ungefähr zeitlich festlegen lassen. Rudolf stellt nach der Transferierung Johanns nach Leitomischl, wie offenbar auch schon vorher, in einem Bittgesuch dem Papst vor, daß er und seine Wähler von dem päpstlichen Vorbehalt nichts gewußt haben, verspricht Gehorsam sowie eine freiwillige Buße für den Fall seiner Providierung und weist darauf hin, wie er die durch seine Wahl verlorenen Pfründen nicht wiedererlangen könne und damit im Alter ganz ohne Benefizien sein werde. Auch das Naumburger Kapitel scheint Rudolfs Sache weiterhin mit verfochten zu haben; für den Fall, daß er nicht bestätigt wird, bittet das Kapitel um die Erlaubnis, einen anderen Kandidaten vorschlagen zu können. Sicher ist die Wohlhabenheit Rudolfs (vgl. Stölten S. 133–137), die in mehreren Schenkungen Rudolfs an das Domkapitel zum Ausdruck kommt, nicht der geringste Grund für die Wahl Rudolfs zum Bischof und für die Haltung des Domkapitels bei seinen Bestrebungen um Rudolfs Bestätigung.

Der Papst beauftragt schließlich den Kardinal Guido, Bischof von Porto, mit der Untersuchung des Falles und mit der Prüfung der beiden Bewerber. Eine Auswirkung dieses Auftrages ist es offenbar, wenn Rudolf am 5. Januar 1354 als vom apostolischen Stuhl delegierter Richter und Konservator der Rechte des Predigerordens in Deutschland auftreten kann (HStA. Weimar, 1354 Jan. 5). Vermutlich hängt der für Ende Februar 1355 bezeugte Aufenthalt des Naumburger Dekans in Rom mit Rudolfs Sache zusammen (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 41). Zur selben Zeit, am 28. Februar 1355, verpachtet das Naumburger Kapitel für 60 Schock Groschen etliche Einkünfte, um Rudolf bei der Abtragung seiner durch die Wahl entstandenen Schulden an den päpstlichen Stuhl zu unterstützen (ebd. Bl. 41).

Eine endgültige Entscheidung zu Gunsten Rudolfs bringt jedoch die Kommission des Kardinals Guido noch nicht. Vielmehr wird dieser später – der Zeitpunkt ist nicht genau zu erkennen – ein zweites Mal vom Papst mit der Untersuchung des Falles beauftragt. So schleppt sich die Angelegenheit noch im Frühjahr 1358 hin, als im Auftrag des Kardinals die Bischöfe Johann von Meißen und Dietrich von Brandenburg sowie der Elektus Ludwig von Halberstadt an Ort und Stelle nähere Erkundigungen einziehen sollen (UB Meißen 2 Nr. 503). Die endgültige päpstliche Bestätigung für Rudolf ist nicht überliefert, muß aber angenommen werden. Mit seiner Anerkennung scheint seine erneute Geldnot Mitte Juni 1358 zusammenzuhängen, als er für ein mit Zustimmung des Marienstifts in Naumburg von ihm genutztes Kurieneinkommen diesem Stifte zur Entschädigung 2½ Äcker am Marientor und 1½ Äcker am Viehtor übereignet (DStA. Naumburg, Statutenbuch B. M. V. Bl. 28).

Verhältnis zu den Wettinern. Rudolf hatte in den vergangenen Jahren seine Stellung nach Möglichkeit zu sichern gesucht. Während noch 1353 der Landgraf das Kloster Pforte bei Neuerwerb von Dörfern aus dem Besitz der Grafen von Orlamünde auch gegen den Bischof und das Kapitel zu Naumburg

schützen will (UB Pforte 2 Nr. 15), schließen am 20. November 1354 zu Weißenfels die Land- und Markgrafen mit dem Bischof ein Schutzbündnis, ausgenommen das Reich (HStA. Weimar Nr. 1193; DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 17'). Den alten Streit der Stadt Naumburg mit den Kurtefrunden schlichtet mit Zustimmung des Bischofs der Markgraf am 3. April 1356 (Hoppe, Urkunden Nr. 25). Zusammen mit dem Merseburger Bischof und mehreren Grafen und Herren bezeugt Rudolf am 2. August 1358 Entscheidungen des Land- und Markgrafen Friedrich im Lehnsgericht über zwei Grafen von Schwarzburg (UB Vögte 2 Nr. 29).¹⁾

Stiftsregierung. Von Rudolfs Tätigkeit im Bistum zeugen aus seiner knapp siebenjährigen Amtszeit 26 Urkunden nebst einer seines Vikars, von denen 21 im Original erhalten sind. Ständiger Wohnsitz Rudolfs ist Zeitz; nur einmal urkundet er auf seinem Hof zu Naumburg am 20. Januar 1353 (DStA. Naumburg Nr. 427). Als strengen Richter zeigt den Bischof eine chronikalische Nachricht ohne Zeitangabe, wonach er den Erfurter Benediktinermönch Konrad von Gotha zusammen mit zwei Knechten in der Saale ertränken läßt (Erphurd. antiquitatum Variloquus S. 135).

Zusammen mit dem Domkapitel eignet Rudolf am 20. Januar 1353 zwei Äcker bei Naumburg der Kapelle des Bartholomäus und der Barbara zu (DStA. Naumburg Nr. 427). Den Vikaren der Zeitzer Kirche verkauft Rudolf am 19. August 1353 die Listmühle bei Osterfeld sowie zwei Hufen in *Mertitz nö. Zeitz, *Queisau ö. Hohenmölsen und in der Aue bei Reuden für 48 Bo. gr. (HStA. Dresden Nr. 3346; vgl. DStA. Naumburg Nr. 433). Am 24. September 1354 geloben die Gebrüder Hans, Berthold und Dietrich von Poserna, dem Bischof und seinen Nachfolgern das Vorwerk *Köttichau zurückzugeben und solange sie es haben, jährlich dafür bestimmte Naturalien zu zinsen (DStA. Naumburg Nr. 430). Am 24. Dezember 1354 bekennt Rudolf den Kauf von vier Hufen in Nonnewitz durch den Domherrn Günther von Planitz für 60 Bo. gr. und überträgt sie auf Bitten des Käufers dem Domkapitel (ebd. Nr. 436).

Das Schloß Schönburg mit Zubehör, sowie 48 Schock schmalen Geldes zu Naumburg und 40 Bo. schmalen Geldes zu Regis und Breitingen verpfändet Bischof Rudolf am 9. April 1355 an das Domkapitel Naumburg für 600 Bo. breiter Prager gr. (ebd. Nr. 431). Seinen Verwandten, den Schenken von Saaleck, räumt Rudolf ebenfalls noch 1355 pfandweise die Burg Saaleck ein für die stattliche Summe von 500 M.²⁾ Graf Friedrich von Orlamünde verpflichtet sich 1355,

¹⁾ Vgl. dazu DEVRIENT, Kampf der Schwarzburger S. 35 Nr. 40, mit fehlerhaftem Datum.

²⁾ C. P. LEPsius, Die Ruinen der Schlösser Rudelsburg und Saaleck in ihren historischen Beziehungen nach urkundlichen Nachrichten dargestellt (DERS., Kleine Schriften. Hg. von A. SCHULZ. 2) 1854 S. 37, bei PHILIPP S. 180 irrig zu 1353.

etliche empfangene Lehen, nämlich Döschwitz w. Zeitz und Pirkau n. Zeitz, nicht zu verkaufen außer an den Bischof (Großhans, Registratura 1 Nr. 115; Reitzenstein, Regesten S. 176 irrig).

Am 25. Januar 1357 stiftet Rudolf mit Zustimmung des Naumburger Domkapitels für die Vikare der Stiftskirche Zeitz am Altar Corporis Christi, des hl. Thomas und der hl. Dorothea eine Hufe in Teuchern und die dazugehörige Kurie (StiftsA. Zeitz Nr. 14). Zusammen mit dem Pleban Peter von Wachow zu Dehlitz verspricht Rudolf am 1. März 1357, das Naumburger Domkapitel bei einem vorzunehmenden Gütertausch zwischen Gereko von Langenbogen und dem genannten Peter schadlos zu halten (DStA. Naumburg Nr. 438). Am 16. Oktober 1358 beurkundet Bischof Rudolf die Zueignung des kleinen Zolls in der Stadt Naumburg an das Domkapitel (ebd. Nr. 442).

Kirchliches. Für den Besuch eines neu erbauten Altars in der Pfarrkirche Crimmitschau erteilt Rudolf am 6. März 1353 einen vierzigtägigen Ablass (HStA. Dresden Nr. 3327). Wichtige Bestimmungen über die künftige Stellung der Kapitularen beim Marienstift Naumburg und deren Verhältnis zu den Vikaren an der Naumburger Domkirche trifft Rudolf am 16. Juni 1356 (DStA. Naumburg, Statutenbuch B. M. V. Bl. 7). Mit Zustimmung Rudolfs beschließt das Domkapitel am 12. März 1358 eine Änderung der Bestimmungen über die Aufnahme neuer Domherren (ebd. Nr. 440). Am 31. Juli 1357 trifft Rudolf eine Feststellung über die Zugehörigkeit mehrerer Kirchen als Filialkirchen zur Pfarrkirche Reichenbach (HStA. Dresden, Transsumpt in Nr. 7750).¹⁾ In Naumburg trennt Rudolf auf Bitten des Dompropstes am 29. Juli 1358 die Jakobskirche von der Mutterkirche St. Wenzel und macht sie zu einer Kapelle (Hoppe, Urkunden Nr. 26).

Klöster. Mehrfach urkundet Rudolf in Angelegenheiten von Klöstern. Er beurkundet Schenkungen für das Kloster Pforte in Punschrau am 22. August 1352 (UB Pforte 2 Nr. 7), in Mertendorf am 19. November 1353 (ebd. 2 Nr. 20) und bei Flemmingen am 8. Juni 1356 (ebd. 2 Nr. 39). Mit Zustimmung des Domkapitels erneuert Rudolf am 3. Februar 1353 auf Bitten des Bergerklosters zu Altenburg eine Urkunde wegen des Präsentationsrechtes des Klosters über die Pfarrkirche zu Werdau (UB Vögte 1 Nr. 937). Dem Kloster Bosau bei Zeitz bestätigt er am 10. Februar 1353 die Schenkung der Pfarrkirchen zu Jenaprießnitz und Großlobichau durch Burggraf Theoderich von Kirchberg und Hermann von Lobdeburg mit den Kapellen Windberg, Kirchberg und Kleinlobichau (DStA. Naumburg Nr. 428). Ferner bestätigt er Schenkungen für das Kloster Langendorf in Luckenau am 30. Mai 1353 (HStA. Dresden Nr. 3340) und

¹⁾ Die dem zugrunde liegende Urkunde des Vogtes Heinrich von Plauen von 1265 (UB Vögte 1 Nr. 132) ist inzwischen als Fälschung erkannt, vgl. FLACH, Urkunden der Vögte S. 209, 211–212, sowie DERS., Urkundenfälschungen S. 91, 95.

für das Kloster Hain in Uebigau am 2. Januar 1355 (ebd. Nr. 3393). Am 5. Januar 1354 gebietet Bischof Rudolf mehreren Pfarrern, alle geistlichen und weltlichen Personen bei Strafe der Suspension und des Bannes aufzufordern, dem Kloster Cronschwitz binnen 15 Tagen die schuldigen Abgaben zu zahlen (UB Vögte 1 Nr. 946). Am 13. Dezember 1354 beurkundet Rudolf einen Vertrag mit dem Klarenkloster Weißenfels wegen der beim Gottesdienst entstandenen Gebrechen (HStA. Dresden Nr. 3389). Maßnahmen zur finanziellen Besserung des Bergerklosters in Altenburg beurkundet er am 3. November 1355 (StA. Altenburg 1355 Nov. 3).

Tod: 12. Januar 1359. – Jahr: Rudolfs Todesjahr ergibt sich daraus, daß er zum letzten Mal am 16. Oktober 1358 urkundet (DStA. Naumburg Nr. 442), zuletzt am 28. Dezember 1358 in einer Urkunde des Naumburger Georgsklosters erwähnt wird (Hoppe, Urkunden Nr. 27) und die erste Erwähnung seines Nachfolgers Gerhard vom 13. Mai 1359 stammt (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 85 Nr. 296). Da es für eine Resignation des Bischofs nicht den geringsten Anhaltspunkt gibt, sind die Angaben über sein Todesjahr in den Chroniken und Bischofskatalogen, die meist ein späteres Todesjahr nennen, unhaltbar und überdies widerspruchsvoll. Abweichend 1358: BK 9; 1360 als Zeuge erwähnt: HStA. Weimar, Kop. F 6 Bl. 91'; 1362: Lang bei Köster S. 32; BK 3, 4, 7, 11^a, 12, 15, 17; angebliche Grabschrift bei C. P. Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz, 2 S. 48. – Tag: DNZ 1^c, DNN 6^b. Abweichend 6. Januar (*in festo regum trium*): angebliche Grabschrift bei C. P. Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz, 2 S. 48. – Ort: unbekannt.

Grab: angeblich im Naumburger Dom; angebliche Grabschrift, nicht mehr vorhanden, nach einer alten handschriftlichen Beschreibung des Naumburger Doms bei C. P. Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz, 2 S. 48.

Jahrgedächtnisse: Rudolfs Gedächtnis in Zeitz am Todestag (12. Januar) wird von Vikargütern in Teuchern bestritten (DNZ 1^c). Auch in Naumburg wird sein Gedächtnis am Todestag gefeiert (DNN 6^b).

Bischofssiegel: 1. Spitzoval (8,5 × 5,5 cm), sitzender Bischof mit Mitra, auf Stuhl mit Tierköpfen verziert, in rechter Hand den Krummstab haltend, die linke Hand im Schoße, rechts und links vom Bischof pflanzenartige Ornamente. Umschrift: + S(IGILLUM) · RVDOLFI · DEI · GRA(TIA) · EPI(SCOPI) · ECC(LESIAE) · NVENBVRGENSIS. Angehängt an Pergamentstreifen: 1353 Mai 30 (HStA. Dresden Nr. 3340, besonders gut); 1355 Jan. 2 (ebd. Nr. 3393); 1355 Nov. 3 (StA. Altenburg, beschäd.); 1356 Juni 8 (HStA. Dresden Nr. 3453). – Abb.: Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz. Abbildungsband Taf. XIII Nr. 4, hier RVDOLPHI statt RVDOLFI; Stölten, vor S. 327.

2. Rund (Durchm. 4 cm), St. Peter und Paul sitzend, unter ihnen zwei Wappenschilder: rechts das Stiftswappen (Schlüssel und Schwert gekreuzt), links das

Familienwappen der Schenken (fünf Schräglinksbalken).¹⁾ Umschrift: S(IGILLUM) · RVDOLFI · DEI · GRA(TIA) · EPI(SCOPI) · ECCL(ESIE) · NVENBVRGEN(SIS). Angehängt an Pergamentstreifen in dunkelbraunem Wachs: 1357 März 1 (DStA. Naumburg Nr. 438, Umschrift größtenteils verloren); 1358 Jan. 29 (StadtA. Naumburg, vgl. Hoppe, Urkunden Nr. 26); 1358 Aug. 2 (HStA. Dresden Nr. 3546). – Beschreibung: Stölten S. 331. – Abb.: ebd., vor S. 326.

3. Rund (Durchm. 3,8 cm), St. Peter mit Heiligenschein, stehend, auf beiden Seiten je ein Wappenschild (wie bei Nr. 2), rechts und links vom Apostel pflanzenartige Ornamente. Umschrift: + S(IGILLUM) · RVDOLFI · EPI(SCOPI) · NVENBVRGEN(SIS). Angehängt an Pergamentstreifen in rotem Wachs: 1354 Jan. 5 (HStA. Weimar); 1354 Aug. 14 (ebd.). – Beschreibung: Stölten S. 331. – Abb.: ebd., vor S. 326.

GERHARD I. VON SCHWARZBURG 1359–1372

Lang bei Pistorius 1 S. 840, 842, bei Struve 1 S. 1217, 1219, bei Mencke 2 Sp. 38, bei Köster S. 32; Dresser S. 260–261; Philipp S. 181–182, bei Zergiebel 2 S. 164–165

Fries, *Historie ... der gewesenen Bischöffen zu Wirtzburg* S. 654–680, bes. S. 654–656
Jovius Paul, *Chronicon Schwartzburgicum* (Schoettgen und Kreysig, DD et SS 1 S. 215–226)

Wegele Franz Xaver, *Gerhard von Schwarzburg* (ADB 8) 1878 S. 747–756

Freckwinkel Joseph, *Gerhard von Schwarzburg, Bischof von Würzburg 1372–1400*.
Diss. Würzburg 1920, bes. S. 1–12. Masch.

Lundgreen, *Kirchenfürsten* S. 147–375

Müller-Alpermann, *Stand und Herkunft* S. 38

Wendehorst Alfred, *Gerhard von Schwarzburg, Bischof von Naumburg (1359–1372) und von Würzburg (1372–1400)*. (NDB 6) 1964 S. 270–271
–, *Das Bistum Würzburg 2* (GS NF 4) S. 100–127

Wießner Heinz, *Gerhard von Schwarzburg, Bischof von Naumburg und Würzburg, ca. 1323–1400* (Fränkische Lebensbilder 9) 1980 S. 22–45

Herkunft. Gerhard ist der älteste Sohn des Grafen Heinrich IX. von Schwarzburg, Herrn zu Schwarzburg und Leutenberg, Oberhauptmann in Thüringen († 1361), aus dessen erster Ehe mit Helene von Schauenburg († 1341), Tochter des Grafen Adolf VI. von Schauenburg. Sein Geburtsjahr ist unbekannt, doch dürfte er angesichts seiner späteren Karriere etwa 1323 geboren sein. Gerhards Geschwister, von denen mehrere dem geistlichen Stande angehören, sind:

¹⁾ Das Wappen der Schenken von Nebra bei G. A. von MÜLVERSTEDT, *Ausgestorbener Adel der Sächsischen Herzogthümer* (SIEBMACHER, Wappenbuch 6, 12) S. 44 Taf. 34.

Günther XXII. († 4. Juli 1382); Günther XXIII., Deutschordensritter; Günther XXIV., Domherr in Regensburg; Heinrich, Domherr zu Würzburg und Pfarrer in Kitzingen († 1394); Günther XXVII. († 1397); Mechthild, Äbtissin im schwarzburgischen Hauskloster Stadtilm († 1383); Margarethe, Priorin zu Stadtilm († 1400). Außerdem hat Gerhard einen Halbbruder aus der zweiten Ehe seines Vaters mit Helene, Tochter des Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg, namens Heinrich XV. († 1402), Stifter der Linie Schwarzburg-Leutenberg (vgl. Lundgreen, Beilage III).

Auch mehrere andere seiner engeren Verwandten gehören dem geistlichen Stande an: zwei Onkel sind Mönche, zwei Tanten sind Nonnen in Stadtilm, während ein Vetter dem Johanniterorden angehört. Ein anderer Vetter namens Sieghard besitzt die Kapelle zu Drackendorf bei Jena sowie Pfründen in Naumburg und Würzburg und prozessiert um Pfründen in Mainz, Köln und Merseburg (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 63 Nr. 211, S. 86 Nr. 299, S. 126 Nr. 444). Ein weiterer Vetter Gerhards, Johann II., wird von König Wenzel 1390 zum Landfriedensrichter in Thüringen und Meißen ernannt (RTA 2 Nr. 116), ein Neffe (Johann III.) fällt 1377 vor Reutlingen (ChronDtStädte 4 S. 52).

Vorgeschichte. Gerhard ist Hauskaplan (*capellanus continuus domesticus*) Kaiser Karls IV. 1354 und 1355 (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 18 Nr. 61; Lundgreen S. 158) und weilt zeitweise auch beim Papst in Avignon. Angeblich studiert Gerhard sogar in Avignon (Jovius S. 215). Gerhard wird am 16. Januar 1354 vom Papst Innocenz VI. mit einem Kanonikat in Würzburg providiert (Kehr u. Schmidt S. 11 Nr. 33), am 26. Juli 1354 mit einem Kanonikat in Naumburg (ebd. S. 16 Nr. 51), am 2. August 1354 mit einem Kanonikat in Straßburg (ebd. S. 16–17 Nr. 53), am 7. November 1354 mit einem Kanonikat in Bamberg und mit der Propstei der Alten Kapelle in Regensburg (ebd. S. 18 Nr. 61), welchem Anspruch die Herzöge von Bayern Nachdruck geben (Jovius S. 216), am 18. Juni 1355 mit der Dompropstei Magdeburg, für die er die Alte Kapelle in Regensburg aufgeben soll (Kehr u. Schmidt S. 26 Nr. 88, S. 45 Nr. 161), am 14. August 1357 mit einem Kanonikat in Merseburg (ebd. S. 58 Nr. 200), am 7. März 1358 mit einem Kanonikat in Magdeburg (ebd. S. 71–72 Nr. 242; vgl. S. 65 Nr. 219). Allerdings kommt er nicht in den wirklichen Genuß aller dieser Pfründen. Insbesondere wird er vom Domkapitel in Magdeburg nicht als Dompropst anerkannt,¹⁾ auch wenn ihm der Papst den Besitz seiner Magdeburger Pfründen mehrfach verlängert (Wentz u. Schwineköper, Domsift St. Moritz S. 323–324). Im Jahre 1358 ist Gerhard als Generalvikar zu Bamberg bezeugt (Guttenberg, Bistum Bamberg S. 295).

¹⁾ G. HERTEL, Die Dompropste und Domdechanten von Magdeburg während des Mittelalters (GBllMagdeb 24. 1889 S. 218–220).

Wahl und Weihe. Wie einst Wichmann (1149–1154) kommt Gerhard verhältnismäßig früh, kaum 35 Jahre alt, zur bischöflichen Würde. Sicher nicht ohne Einwirkung seiner hohen Gönner vom Domkapitel entgegen päpstlicher Reservation gewählt, wird Gerhard, obwohl er nur Subdiakon ist, am 13. Mai 1359 von Innocenz VI. bestätigt (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 85 Nr. 296), bleibt aber die Annaten schuldig, die ihm noch am 27. September 1360 bis Weihnachten, dann bis Michaelis 1361 gestundet werden (Kirsch, Die päpstlichen Annaten 1 S. 159 Nr. 18 Anm. 5). Der Papst gestattet ihm am 19. Mai 1359 wegen der Schulden seiner Kirche die Beibehaltung seiner Pfründen zu Magdeburg und Straßburg um weitere vier Jahre (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 86 Nr. 297) und am 12. Juni die Verschiebung der Bischofsweihe um ein Jahr mit der Erlaubnis, sich dazu einen beliebigen Bischof zu suchen ohne Präjudiz für den Erzbischof von Magdeburg (ebd. S. 86–87 Nr. 300, 301; Posse, Analecta S. 190 Nr. 46).

Gerhard beschwört die von dem öffentlichen Notar Johannes von Allendorf aufgenommene Wahlkapitulation in fast demselben Wortlaut wie seine beiden Vorgänger am 22. Juli 1359 zu Zeitz (DStA. Naumburg Nr. 443) als *dei gratia episcopus ecclesie Nuenburgensis electus et confirmatus* und hängt an die Urkunde sein Magdeburger Propsteisiegel (!). Dann bemüht er sich mit Erfolg um eine Pfründe zu Bamberg vor dem 11. August 1361 (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 109 Nr. 386), und macht, wie teils auch schon vorher, seinen Einfluß zu Gunsten von Verwandten, Mitarbeitern und Bekannten geltend: so für seinen Bruder Heinrich in Würzburg am 2. Juni 1359 (ebd. S. 86 Nr. 298; vgl. S. 119–120 Nr. 417); für seinen Vetter Sieghard mehrfach zwischen 1357 und 1363 (ebd. S. 63 Nr. 211; S. 86 Nr. 299; S. 126 Nr. 444), dem er im Tausch gegen dessen Kapelle zu Drackendorf bei Jena seine Magdeburger Dompropstei abtritt, genehmigt vom Papst Urban V. am 23. Januar 1363 (ebd. S. 126 Nr. 444), deren Besitz ihm für vier weitere Jahre bei der Providierung seines Magdeburger Nachfolgers am 23. November 1359 bestätigt worden war (UB Halberstadt 3 Nr. 2557); für seinen Rat und ehemaligen Lehrer Nikol Kiliani, der in Avignon studiert haben soll (Jovius S. 215) und 1354 und 1355 Pfarrer zu Lucka nw. Altenburg sowie Chorherr am Marienstift in Naumburg ist, mehrfach zwischen 1354 und 1363 (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 12 Nr. 34; S. 26 Nr. 90; S. 147 Nr. 528); für seinen *domesticus* Rentzkon Ostermann, Meißner Kleriker, vor dem 7. September 1355 (ebd. S. 31 Nr. 101); für seinen *cubicularius* Sumerlaten von Jena, Mainzer Kleriker, vor dem 7. September 1355 (ebd. S. 31 Nr. 103); für seinen Kapellan und *familiaris continuus commensalis* Johann von Etzdorf (*Etzilsdorf*) sowie für den Bamberger Kleriker Bruno Sigriser am 17. August 1361 (ebd. S. 110 Nr. 389); für die Tochter des Straßburger Bürgers Peter Rebstock am 30. Juni 1363 (ebd. S. 147 Nr. 527).

Aber die ersten Jahre nach seiner Wahl und Bestätigung vergehen, ohne daß Gerhard die Mittel für seine Weihe aufbringen kann. Am 11. Juni 1363 erwirkt

er vom Papst Urban V. eine Bestätigung seiner Pfründen zu Magdeburg und Straßburg um weitere zwei Jahre sowie der einträglichen Propstei zu Bamberg (ebd. S. 146 Nr. 521). Nach Ablauf von zwei Jahren genehmigt der Papst auf Fürsprache des Kaisers abermals eine Verschiebung des Weiheaktes am 19. Juni 1365, statt der erbetenen zwei Jahre aber nur eins (ebd. S. 193 Nr. 701). Gerhard muß dann binnen Jahresfrist die Bischofsweihe empfangen haben, vielleicht während des Reichstages zu Nürnberg im Februar und März 1366, denn seitdem wird er nirgends mehr als *electus* bezeichnet.¹⁾

Verhältnis zum Papst. Öfter wird Gerhard mit päpstlichen Aufträgen bedacht: am 14. Oktober 1361 für das Kloster Lausnitz (StA. Altenburg, Urk. 1361 Okt. 14; vgl. Dietze, Kloster Lausnitz S. 45, irrig zu 1360); am 4. und 20. Mai 1363 wegen der Veröffentlichung der päpstlichen Mandate gegen die Anhänger des Barnabò Visconti (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 137–138 Nr. 491; S. 140 Nr. 501; S. 145 Nr. 520; Posse, Analecta Nr. 47, S. 190–191), weswegen der Papst am 11. Juni den Kaiser ersucht, Gerhard dabei zu unterstützen (Regesta Bohemiae et Moraviae VII 5 Nr. 1428); für seinen Vetter Sieghard am 14. Mai 1363 (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 139–140 Nr. 500); am 31. Oktober 1365 für die Bettelorden (ebd. S. 198 Nr. 719); am 18. September 1366 für das Domdekanat Meißen (ebd. S. 209–210 Nr. 759); am 18. November 1367 zusammen mit anderen Bischöfen für Stadt und Kloster Pegau (HStA. Dresden, Dep. Stadt Pegau Nr. 5); am 6. Februar 1368 für die Propstei Bautzen (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 222 Nr. 808); am 28. August 1371 zusammen mit dem Bischof von Bamberg und dem Dechant des Marienstifts Erfurt für das Peterskloster Erfurt (ebd. S. 263 Nr. 954); am 5. November 1371 für das Domkapitel Merseburg (ebd. S. 266 Nr. 969); am 9. Januar 1372 zusammen mit dem Dechant

¹⁾ Eine einwandfreie Bestimmung der Bischofsweihe Gerhards ist nicht möglich. In den Jahren zwischen 1359 und 1365 wird er von der kaiserlichen Kanzlei wiederholt sowohl als Bischof (Reg. imp. 8 Nr. 3619; Regesta Bohemiae et Moraviae 7,3 Nr. 900) wie auch als Elekt (Reg. imp. 8 Nr. 3336, sowie 1. Ergänzungsheft Nr. 7026) bezeichnet, desgleichen auch von der bischöflichen Kanzlei in Naumburg mehrfach als Bischof (DStA. Naumburg Nr. 448, 454) wie auch als Elekt (ebd. Nr. 453), in den Naumburger Urkunden etliche Male auch als *electus et confirmatus* (ebd. Nr. 450, 452, 458). Ein sachlicher Unterschied für dieses Schwanken ist aus den Urkunden nicht zu erkennen. Nur in den vatikanischen Quellen wird er bis zum Jahre 1365 konsequent Elekt genannt (bei KEHR u. SCHMIDT, Urkunden S. 145 Nr. 520 nur im Regest Bischof genannt, dagegen im Urkundentext *electus*). Es ist deshalb das wahrscheinlichste, daß er seine Weihe nach dem 19. Juni 1365 (KEHR u. SCHMIDT, Urkunden S. 193 Nr. 701), wahrscheinlich im Frühjahr 1366, erhält. Das in den vorangegangenen Jahren bei der kaiserlichen und der bischöflich-naumburgischen Kanzlei zu beobachtende Schwanken in seiner Bezeichnung läßt sich am zwanglosesten erklären aus einer Unsicherheit, die durch die mehrmalige päpstliche Genehmigung zur Verschiebung des Weiheaktes sowie durch die häufig erteilte päpstliche Erlaubnis zur Beibehaltung seiner früheren Pfründen entstanden ist.

von Zeitz und dem Archidiakon des Pleißenlandes gegen den Propst des Marienstifts Erfurt und das Kreuzstift Nordhausen (ebd. S. 270–271 Nr. 987); am 14. Januar 1372 gegen die Anwendung des Interdikts wegen Geldschulden (Overmann 2 Nr. 709); am 12. Mai 1372 zusammen mit den Bischöfen von Breslau und Olmütz gegen einige Juden wegen Wucher (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 281 Nr. 1024); am 19. September 1372 für das Domkapitel Mainz (ebd. S. 289 Nr. 1054). Am 24. April 1368 quittieren Friedrich von Plötzke, Dekan zu Magdeburg, und Benedikt, Archidiakon von Saaz, Kollektoren des päpstlichen Zehnten für die Rüstung des Kaisers nach Italien gegen einige Banden, dem Bischof für sich und seine Diözese über 300 fl. Beitrag zu diesem Zehnten (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 58). Am 13. Januar 1369 erlaubt der Papst Urban V. dem Bischof Gerhard, vor Tagesanbruch Messe zu lesen und einen tragbaren Altar zu führen (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 232 Nr. 845).

Verhältnis zum Kaiser. In der Kanzlei Kaiser Karls IV. wird zu Mainz am 3. Oktober 1360 die Lehnurkunde über die Regalien für Gerhard, Erwählten des Stifts Naumburg, Fürsten und heimlichen Rat des Kaisers, nebst Bestätigung aller Privilegien seines Stifts aufgesetzt, aber nicht ausgefertigt (Reg. imp. 8, 1. Erg.heft Nr. 7026). Doch ergeht am folgenden Tag ein kaiserlicher Lehnbrief für Gerhard über die Reichslehen an seinem väterlichen Erbe (ebd. 8 Nr. 3336). Am 7. April 1361 ist Gerhard beim Kaiser in Nürnberg (ebd. Nr. 3619, 3621) und geht dann als dessen Bote in Sachen des Barnabò Visconti, sicher auch in anderen Angelegenheiten, zum Papst nach Avignon (Regesta Bohemiae et Moraviae 7,3 Nr. 900).¹⁾ Eine unerwünschte Folge seiner guten Beziehungen zum kaiserlichen Hofe ist es vielleicht, daß der in Prag weilende päpstliche Nuntius Guido, Bischof von Acqui, ihn und seine Geistlichkeit am 29. Januar 1364 auffordert, binnen 30 Tagen dem Erzbischof von Prag 55 fl. als Beitrag zu den Kosten seiner Nuntiaturs und noch dazu dem erzbischöflichen Boten die Reisekosten zu bezahlen (DStA. Naumburg Nr. 457).

In der Folge weilt Gerhard noch oft beim Kaiser: so am 28. März 1366 in Prag als Mitglied des Fürstenrates, der die Aufhebung des Bündnisses zwischen dem König von Ungarn und den österreichischen Herzögen beschließt (Reg. imp. 8 Nr. 4291), am 7. September 1366 in Frankfurt am Main (ebd. Nr. 4354), am 1. November 1367 in Wien (ebd. Nr. 4563), am 13. Februar 1368 in Nürnberg (ebd. Nr. 4610^a), am 11. April 1368 in Wien (ebd. Nr. 4647), am 1. August 1368 in Mantua (ebd. Nr. 4672), am 10. März 1372 in Breslau (ebd. Nr. 5023), vom 28. bis 31. März 1372 in Prag (ebd. Nr. 5030^a–5032, einmal irrig als Johann bezeichnet). Hier in Prag ist Gerhard wesentlich beteiligt an der Errichtung des thüringischen Landfriedens durch den Kaiser, dem auch König Wenzel, der

¹⁾ Vgl. E. MARTENE et U. DURAND, *Thesaurus novus anecdotorum* 2. Paris 1717 Sp. 989–990 Epist. 158.

Erzbischof von Mainz, vier thüringische Grafen, darunter Gerhards Neffe Johann von Schwarzburg, sowie die Städte Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen beitreten (ebd. Nr. 5031; UB Stadt Erfurt 2 Nr. 688).

Stiftsregierung. Als Territorialherr beginnt Bischof Gerhard den hochstiftischen Grundbesitz sofort stark zu vermindern. Schon am 18. März 1360 verzichtet er zugunsten des Klosters Pforte gegen 200 Bo. gr. auf Rechte des Bistums an Besitzungen in den Dörfern Roßbach, Ober- und Niedermöllern und Pomnitz (UB Pforte 2 Nr. 58, 59). Am 12. Juni 1360 verkauft er einen Hof mit drei Hufen zu Salsitz dem Naumburger Domherrn und Zeitzer Scholaster Dietrich von Erich um 75 Bo. gr. (DStA. Naumburg Nr. 450, 451), am 3. Juli 1360 dem Domherrn und seinem früheren Lehrer Nikol Kiliani Einkünfte zu Gleina um 26 Bo. gr. (ebd. Nr. 452), am 24. Juli 1360 Einkünfte zu Loitzschütz um 26 Bo. gr. wiederum an Nikol Kiliani (ebd. Nr. 453), am 13. November 1362 dem Stift Dorla 15 M. jährlicher Einkünfte zu Zeitz um 150 M., demselben Stift am 11. März 1363 wiederkäuflich 19 Bo. gr. um 116 M., am 3. März 1364 sechs Hufen bei Zeitz links der Elster um 110 Bo. gr. an das Domkapitel zu Naumburg und den Dompropst zu Merseburg (ebd. Nr. 458), am 10. März 1365 dem Naumburger Stadtrat einen dem Bischof wegen Mord und Friedensbruch heimgefallenen Hof zu Naumburg (Hoppe, Urkunden Nr. 31).

Endlich veräußert Gerhard nach langer Vorbereitung und mit Zustimmung des Domkapitels am 6. Januar 1367 den letzten Rest des alten naumburgischen Territoriums an der mittleren Elbe, nämlich die Lehnrechte über Strehla, Tiefenau, Hirschstein und Elsterwerda sowie andere Orte, für 4600 breite gute Schock an den Herzog Bolko von Schweidnitz (DStA. Naumburg Nr. 464–466). Vermutlich ist der Herzog dabei vom Kaiser nur als Strohmann vorgeschoben, denn nach dem baldigen Tode des betagten Bolko 1368 kommt Karl IV., der mit einer Nichte des kinderlosen Herzogs verheiratet ist, in den Besitz aller dieser Rechte.¹⁾ Ausgenommen von diesem Verkauf bleiben nur die Stiftslehen der Herzöge von Sachsen, der Markgrafen von Meißen und der Burggrafen von Meißen, sowie Saathain und Frauenhain und alle kirchlichen Lehen (ebd. Nr. 466). Als Grund für diese Veräußerungen wird bis dahin fast jedesmal die große Schuldenlast des Hochstifts, die unter Gerhards Pontifikat ihren Höhepunkt erreicht, angegeben und im Jahre 1364 vor allem die Notwendigkeit betont, das versetzte Schloß Heuckewalde einzulösen (ebd. Nr. 458).

¹⁾ Vgl. dazu B. HERRMANN, Herrschaft des Hochstifts S. 185–188, sowie G. SCHMIDT, Die Hausmachtpolitik Kaiser Karls IV. im mittleren Elbegebiet (JbGFeudalismus 4. 1980, bes. S. 201–202). – Die Behauptung, daß Gerhard wegen dieses Verkaufs in einen unüberbrückbaren Gegensatz zum Domkapitel geraten sei und deshalb nicht länger im Bischofsamt habe bleiben können (Jovius 1 S. 217), kann nicht stimmen, da der Verkauf von 1367 mit Zustimmung des Kapitels geschieht.

Nach dem großen Verkauf von 1367 sind aber in den folgenden Jahren nur wenig Erwerbungen, für kaum mehr als 350 Schock, zu verzeichnen. Die Gebrüder von Etzdorf verkaufen dem Bischof am 17. April 1367 für 166 Schock mehrere Hufen und Gehölze in den Fluren Reuden, Lützkewitz und Beersdorf (DStA. Naumburg Nr. 468), am 17. März 1368 für 104 Schock ihr Gut Schönfeld bei Etzoldshain (ebd. Nr. 470) und am 2. August 1368 für 64 Bo. einige Hufen in Profen (ebd. Nr. 472). Von Heinrich von Amelungsdorf und seiner Frau erwirbt Bischof Gerhard am 12. Mai 1368 für 31 Bo. ein Stück Rodeland in der Aue bei Zeitz (ebd. Lib. flav. Bl. 2'). Demgegenüber ist abermals eine Veräußerung um 150 Schock zu verzeichnen, als Gerhard am 21. Januar 1372 für 150 Schock dem Naumburger Thesaurar Hermann das Dorf Techwitz verkauft (ebd. Nr. 477). Der Stadt Zeitz überläßt er 1371 gegen jährlich 14 neue Schock auf drei Jahre den Zoll (Großhans, Registratura 1 Nr. 131). Eine Quittung Gerhards über 100 Mark vom 10. April 1370, die ihm der Merseburger Bischof im Namen des Erzbischofs auszahlt, ist wohl mit seiner Abfindung wegen der Magdeburger Dompropstei in Verbindung zu bringen (DStA. Merseburg, Cartularium magnum Bl. 63').

Familienpolitik. In erster Linie Politiker, hat Gerhard dabei hauptsächlich das Wachstum des Hauses Schwarzburg im Auge, dem auch sein Episkopat dienen muß. Trotz seiner zahlreichen kirchlichen Ämter und Pfründen erscheint Gerhard häufig in den kaiserlichen Lehnbriefen für die Grafen von Schwarzburg und nimmt außerdem an deren Familientagen offenbar maßgeblich teil (StA. Rudolstadt, AC. Nr. 127, 139, 142).¹⁾ Auch wird er am 19. November 1370 für den Fall des söhnelosen Todes seines Bruders zum Erbgrafen bestimmt (ebd., AC Nr. 139). Zusammen mit seinem Vetter Johann von Schwarzburg bezeugt Gerhard am 18. April 1372 eine Urkunde des Vogtes Heinrich Reuß von Plauen, Herrn zu Ronneburg (UB Vögte 2 Nr. 198).

Einsetzung von Rechtswahrern. Offenbar weil Gerhard der steigenden Verschuldung des Hochstifts nicht mehr allein Herr werden kann, ernennt Papst Urban V. am 13. Januar 1369 drei Konservatoren für ihn auf drei Jahre (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 232 Nr. 844) und verlängert diese Pflugschaft am 8. August 1371 um weitere drei Jahre (ebd. S. 261–262 Nr. 949). Ein Jude Marquard geht bei Gerhard ein und aus, der skrupellos Geld zu beschaffen weiß und sogar bei amtlichen Verhandlungen zugezogen wird. Darüber gelangen Klagen aus der Bürgerschaft nach Avignon, sodaß der Papst am 15. Juni 1372 um Abhilfe ersucht und mit Zwangsmaßnahmen droht (ebd. S. 283 Nr. 1032; vgl. Lundgreen S. 193). Verhandlungen wegen Marquard erwähnt mehrfach die Naumbur-

¹⁾ Vgl. UB des Klosters Paulinzelle 1068–1534. Hg. von E. ANEMÜLLER (ThürGQ 7, NF 4) 1905 Nr. 260.

ger Kämmereirechnung zum Jahre 1372, und zwar am 27. Juni, 29. Juli und 10. Oktober (StadtA. Naumburg, Ratsrechnung 1372 Bl. 109'–111).

Kirchliches. Von Gerhard sind nur wenige Urkunden in geistlichen Angelegenheiten überliefert. Am 11. Januar 1371 schenkt er zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil auf Bitten des Zeitzer Propstes Johannes von Eckartsberga der Zeitzer Kirche mit Zustimmung des Naumburger Domkapitels vier Hufen in Theißen (DStA. Naumburg Nr. 473). Am 6. Juni desselben Jahres verleiht er der Marienstiftskirche in Naumburg die Auszeichnung, daß ihr Dekan wie die Prälaten anderer Kathedral- und Kollegiatkirchen der Magdeburger Kirchenprovinz beim Gottesdienst und an geweihten Orten das *Cophium* gebrauchen dürfe (ebd. Nr. 474).¹⁾ Außerdem stiftet er in der Zeitzer Kirche für das Seelenheil seiner Vorfahren und von Kirchendienern eine vierteljährige Commemoratio mit Vigilien, Messen usw. und stattet sie entsprechend aus, was sein Nachfolger Withego 1381 beurkundet (ebd., Lib. privil. Bl. 178).

Tausch des Bistums. Im Jahre 1372 verläßt Gerhard wohl entmutigt sein Bistum, in dem er noch am 18. April 1372 zu Mylau i. V. nachweisbar ist (UB Vögte 2 Nr. 198). Bald danach scheint er sich über Frankfurt, wo er sich am 19. Mai aufhält (Regesten der Erzbischöfe von Mainz 2,2 Nr. 2921), nach Avignon begeben zu haben. Im August oder September 1372 ist Gerhard beim Papst in Avignon. Dort trifft er mit dem Würzburger Elekten Withego zusammen, der kurz vorher in Würzburg von der Mehrheit des Domkapitels zum Bischof gewählt worden war, der sich aber gegenüber seinem von einflußreichen Domherren und der Würzburger Bürgerschaft gestützten Widersacher Albrecht von Heßberg nicht hatte durchsetzen können (Fries S. 650). Mit ihm schließt er ein Abkommen über den Tausch der beiden Bistümer, das die päpstliche Billigung findet (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 289 Nr. 1055).

Nach seiner Rückkehr zitiert Gerhard am 6. Oktober 1372 den Naumburger Stadtrat an den bischöflichen Hof, worüber der Rat mit dem Domkapitel verhandelt. Auch der Dompropst und die Domherren begeben sich nach Zeitz zum Bischof, und am Sonntag, den 10. Oktober, verhandelt der Stadtrat mit dem Bischof und dem Grafen Johann von Schwarzburg auf der Schönburg (StadtA. Naumburg, Ratsrechnung 1372 Bl. 111'). Schon am 6. Oktober 1372 teilt der Papst dem Kaiser, dem Erzbischof von Magdeburg und den Domkapiteln zu Naumburg und Würzburg die Versetzung der beiden Bischöfe mit (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 289 Nr. 1055; Mon. Boica 43 Nr. 2). Am 1. Dezember 1372 wird Gerhard zu Mühlberg a. d. Elbe vom Kaiser mit den Regalien für

¹⁾ Nicht sicher, was damit gemeint ist, doch ist die Lesart *Cophium* eindeutig, die auch im Dorsualvermerk des 15. Jahrhunderts steht. Laut Auskunft von Prof. Dr. P. Angelus HÄUSSLING OSB, wofür ihm herzlich gedankt sei, könnte es sich um ein Brustkreuz handeln.

Würzburg belehnt (Mon. Boica 43 Nr. 3). Am 13. Dezember 1372 zeigt er aus Prichsenstadt den Würzburgern seine Versetzung an (ebd. 45 Nr. 184). Aber erst am 7. März 1373 entbindet er von Schweinfurt aus den Rat und die Bürgerschaft von Naumburg sowie die Bediensteten des Hochstifts von ihrem Eide (Hoppe, Urkunden Nr. 34).

Bischof in Würzburg. Im Gegensatz zu seinem insgesamt wenig ersprießlichen Pontifikat in Naumburg ist Gerhard anschließend in Würzburg noch eine bedeutende Wirksamkeit beschieden. Dabei gelingt es ihm in seiner fast drei Jahrzehnte dauernden Regierungszeit, die bischöfliche Landesherrschaft wesentlich zu festigen, was später auch dem Domkapitel zugute kommt. So ist seine Amtszeit angefüllt mit vielen kriegerischen Unternehmungen, die vor allem der Bekämpfung der bürgerlichen Freiheitsbewegung dienen, die sich in den Städtekriegen des 14. Jahrhunderts zeigt. Der dadurch bestehende riesige Geldbedarf Gerhards, der immer wieder zur Erhebung neuer Steuern sowie zur Verpfändung und zum Verkauf von Besitz zwingt, bringt den Bischof zeitweise auch in scharfen Gegensatz zum Domkapitel und zum übrigen Klerus. Gegen Ende seines Lebens, wo er mehrfach leidend ist (Lundgreen S. 368), gelingt es ihm schließlich, die seit langem nach reichsstädtischer Selbständigkeit strebende Stadt Würzburg nach einem Aufstand der Bürgerschaft durch das Gefecht bei Bergtheim am 11. Januar 1400 endgültig unter die bischöfliche Botmäßigkeit zu bringen (vgl. Wendehorst, Bistum Würzburg 2 S. 100–127).

Tod: 9. November 1400, wohl in Würzburg,¹⁾ – Jahr: Grabschrift (s. Grab); U. Stromer (ChronDtStädte 1) S. 59; Chron. aus Kaiser Sigmunds Zeit (ebd.) S. 363; Univ. Bibl. Würzburg, M. ch. f. 151 Bl. 54'–56; StA. Würzburg, Standbuch 730 Bl. 52–56; Fries S. 680 Anm. 14; Jovius S. 225. – Tag (*V. Id. Nov.; Theod. mart. u. ä.*): Grabschrift (s. Grab); StA. Würzburg, Lehnbuch 11 Bl. 5; StA. Würzburg, Standbuch 10 Bl. 1–65' sowie 11 Bl. 109–177'; Bibl. Apostol. Vaticana Rom, Cod. Vat. Lat. 10078, Bl. 1–61'; Nekrolog Stift Haug (ArchHistVUntFrank 29 S. 313 Nr. 265); Univ. Bibl. Würzburg, M. ch. f. 151 Bl. 54'–56; Chron. aus Kaiser Sigmunds Zeit (ChronDtStädte 1) S. 363; Fries S. 680 Anm. 14; Jovius S. 225; abweichend (7. Nov.): U. Stromer (ChronDtStädte 1) S. 59.

Grab: im Dom zu Würzburg, dem Hauptaltar gegenüber an einer Ecke der Westwand des nördlichen Querschiffes (Lundgreen S. 375); *gegen unser lieben Frauen altar über ... am ecke*, vgl. J. Reinhart, Würzburger Chronik (J. P. Ludewig, Geschicht-Schreiber von dem Bischoffthum Wirtzburg, Frankfurt 1713 S. 680 Anm. 14); ... *gegen unser Lieben Frauen Altar, forn an der Ecke begraben, auch ihme ein Leichenstein ... aufgerichtet worden, welcher jetziger Zeit bey dem hintern Thor in der Wand*

¹⁾ Die hier folgenden Quellenbelege über Gerhards Tod stammen vor allem aus WENDEHORST, Bistum Würzburg 2 S. 126.

(Jovius S. 225). Inschrift: Anno. d(omi)ni. M. CCC. fe(r)ia. te(rc)ia. in. die. f(an)t(i). martini. o(biit). d(omi)n(u)s. gerhardus. comes. de. swartzburg. ep(iscopu)s. herbip(olensis). cui(us). a(n)i(m)a. requiescat. i(n). pace (Fries S. 570 u. Tafel nach S. 524).

Jahrgedächtnis: Bei der Zeitzer Stiftskirche errichtet sich Gerhard ein Jahrgedächtnis von Gütern zu Nonnewitz, Stöntzsch und Reuden (DNZ 1^a, 1^b), das am 4. August gehalten wird (DNZ 1^c: *Gerhardus de Schartzburg*).

Bischofsiegel: 1. Spitzoval (7 × 4,5 cm), Bischof unter kurzem Baldachin auf Stuhl mit Hundeköpfen sitzend, die rechte Hand segnend vor die Schulter gehoben, mit der linken Hand den nach außen gekehrten Krummstab zwischen die Füße stemmend; in Schulterhöhe zwei Wappen: rechts Schwarzburger Löwenschild,¹⁾ links Stiftswappen; im Hintergrund Gittermuster mit kleinen Andreaskreuzen. Umschrift: GERHARDVS x DEI x GRACIA x NUNBURGENSIS x EPISCOPVS. In Gebrauch während seiner ganzen Amtszeit. Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelbraunem Wachs 1372 (DStA. Naumburg Nr. 453; HStA. Dresden Nr. 3582). – Beschreibung: Posse, Siegel des Adels 1 S. 14 Nr. 65. – Abb.: ebd. Taf. 12 Nr. 1; Schöppe Taf. 1 Nr. 2. – Zeichnung (etwas abweichend): Grubner, Stiftssiegel Bl. 13.

2. Rund (Durchm. 4 cm), schwarzburgischer Löwenschild mit den beiden Aposteln Petrus und Paulus als Schildhaltern. Umschrift: S(IGILLUM) · GERHARDI · EPI(SCOPI) · NUNBURGENSIS. In Gebrauch während seiner ganzen Amtszeit. Angehängt an Pergamentstreifen auf schwarzbraunem Wachs 1360 (DStA. Naumburg Nr. 452); 1370 (StA. Rudolstadt, AC Nr. 139). – Beschreibung: Posse, Siegel des Adels 1 S. 14 Nr. 64, 66 (hier irrig als anderer Stempel bezeichnet). – Abb.: ebd. Taf. 11 Nr. 9 u. Taf. 12 Nr. 2.

Bildnis: Darstellung Gerhards auf dem Grabstein im Dom zu Würzburg: stehender Bischof in Pontifikalgewändern mit Mitra, kräftige Gestalt mit energischem Mund und Kinn. Mit der rechten Hand den Schwertgriff umfassend, mit der linken den Krummstab neben sich haltend. Vor den Füßen des Bischofs ein Tier (Hund?), zu dessen Seiten je ein Wappen (ursprünglich vier Wappen: Lundgreen S. 375 Anm. 38). Umschrift. – Abb.: W. Pinder, Mittelalterliche Plastik Würzburgs, 1911 Taf. XL; Ders., Vom Wesen und Werden deutscher Formen, 2. 1937, Bildbd. S. 343; Wießner S. 32; Würzburg. Geschichte in Bilddokumenten, hg. von A. Wendehorst. 1981 Abb. 140.

Münze: An Münzen läßt Gerhard in Naumburg kleine einseitige Pfennige von 15-lötigem Silber prägen. Sie zeigen teils zwei nebeneinander stehende oder in Form des Andreaskreuzes gekreuzte Krummstäbe, teils Schlüssel und Schwert (vgl. Leitzmann, Wegweiser S. 103; v. Posern-Klett S. 279–280, Nr. 1049–1054). Abb.: Schmidt, Numi S. 13 Nr. 2, sowie v. Posern-Klett Taf. XXXVII

¹⁾ Das Wappen der Grafen von Schwarzburg bei M. GRITZNER, Die Fürsten des Heiligen Römischen Reiches (SIEBMACHER, Wappenbuch 1, 3. Reihe 3 A) S. 246 Taf. 320.

Nr. 14^c, Taf. XXXII Nr. 39, Taf. XXXVII Nr. 14^a, 14^b, Taf. XXXII Nr. 38. Drei Stücke davon befinden sich in den Staatlichen Museen Rudolstadt, vgl. Schwarzbürger Münzen und Medaillen. Sammlung des Schloßmuseums in Rudolstadt. Mit einem Vorwort von B. Rein. 1930 S. 141 Nr. 1523–1525.

WITHEGO II. HILDBRANDI 1372–1381

Lang bei Pistorius 1 S. 842–843, bei Struve 1 S. 1219–1220, bei Mencke 2 Sp. 38–39, bei Köster S. 33–34; Dresser S. 261; Philipp S. 182–183, bei Zergiebel 2 S. 165–166

Fries, *Historie ... der gewesenen Bischoffen zu Wirtzburg* S. 650–651

Müller-Alpermann, *Stand und Herkunft* S. 38

Wießner Heinz, *Zur Herkunft Withegos, Elektus in Würzburg 1372 und Bischof von Naumburg 1372–1381* (WürzburgDiözGBll 27. 1965 S. 146–152)

Herkunft. Withego wird in der neueren Literatur seit Philipp (1800) fast stets als Angehöriger der thüringischen Adelsfamilie von Wolframsdorf bezeichnet, doch ist diese Herkunftsbezeichnung in mittelalterlichen Quellen nicht nachweisbar. Sie geht vielmehr zurück auf die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Naumburg angefertigte gefälschte Chronik des Naumburger Garnisonschulmeisters Johann Georg Rauhe (StadtA. Naumburg, Sa 28 u. 29), von der Philipp diese Angabe übernimmt und durch den Druck verbreitet (Einzelheiten bei Wießner S. 150). Rauhe hat die Familie von Wolframsdorf vermutlich deshalb ins Spiel gebracht, weil Angehörige von ihr in Urkunden des 14. Jahrhunderts als bischöfliche Bedienstete nachweisbar sind, so Gottfried von Wolfersdorf (Wolframsdorf), der 1377 Amtmann von Haynsburg ist (Großhans, Registratura 1 Nr. 139).

Withego ist bürgerlicher Herkunft mit Familiennamen Hildbrandi (Mon. vaticana res gestas bohemicas illustrantia 2 Nr. 1026, 1027; 3 Nr. 266, 285, 286). Er stammt höchstwahrscheinlich aus der Prager Bürgerfamilie Hildbrandi, von der in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts außer Withego noch ein Wolfram, ein Nikolaus und ein öffentlicher Notar und Prokurator Martin Hildbrandi zu beobachten sind (Regesta Bohemiae et Moraviae 3 Nr. 55; 7 Nr. 830 u. a.). Die bei Withego nur einmal zu findende Bezeichnung *de Eldagessen* (Mon. vaticana res gestas bohemicas illustrantia 3 Nr. 266), wohl nach Eldagsen s. Hannover, läßt sich am zwanglosesten mit der Annahme erklären, daß er mit einer Pfründe in diesem Ort providiert war.

Vorgeschichte. Withego hat mindestens seit 1351 den Bernhardsaltar in der Veitsdomkirche auf der Prager Burg inne,¹⁾ den er bis 1364 behält (Mon.

¹⁾ J. ERŠIL u. J. PRAŽÁK, *Archiv pražské metropolitní kapituly ...* Prag 1956 Nr. 236, nach dem Register S. 376.

vaticana res gestas bohemicas illustrantia 3 Nr. 285, 286). Im Jahre 1360 wird Withego auf Grund einer Supplik Kaiser Karls IV., der ihn *dilectus familiaris suus* nennt, mit einem Kanonikat in Bamberg providiert, den er noch vor 1364 erlangt (ebd. 2 Nr. 1026; 3 Nr. 286). Von 1360 bis 1371 ist Withego als Landschreiber des Kaisers in Sulzbach (Oberpfalz) bezeugt, wo er wohl der Leiter der kleinen Sulzbacher Kanzlei ist (HStA. München, Bamberger Urk. Nr. 3503).¹⁾ Im Jahre 1364 wird er auf Verwendung des Bamberger Bischofs und ehemaligen Bamberger Domdechanten Friedrich Graf von Truhendingen, der Withego *sibi in personam dilectus* nennt, mit dem Bamberger Domdekanat providiert (Mon. vaticana res gestas bohemicas illustrantia 3 Nr. 266). Außerdem hat Withego 1364 noch einen Kanonikat auf dem Wyschehrad vor Prag und eine Präbende in Leitmeritz inne, doch handelt es sich dabei möglicherweise nur um Expektanzen (ebd. 3 Nr. 266 u. Register S. 66). Am 5. Februar 1365 ist Withego erstmals als Domdechant in Bamberg nachweisbar (HStA. München, Bamberger Urk. Nr. 3274). Auch als am 7. März 1373 Gerhard von Schwarzburg, inzwischen Bischof von Würzburg geworden, die Naumburger Untertanen von ihrem Eid entbindet und an seinen Nachfolger Withego weist, wird Withego als ehemaliger Dechant in Bamberg bezeichnet (Hoppe, Urkunden Nr. 34).

Daß Withego auch in späteren Jahren noch Verbindung mit Prag hat, geht aus einer von ihm kurz vor seinem Tode am 5. Oktober 1381 ausgestellten Urkunde hervor (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 79'–80). Hier stiftet er mit Zustimmung des Naumburger und des Zeitzer Kapitels zum Gedächtnis Kaiser Ottos I., des Stifters der Zeitzer Kirche, ein Benefizium an dem neuen Altar der Jungfrau Maria und des hl. Wenzel in der Mitte der Zeitzer Kirche und überträgt es an Volkmar, genannt Sturm, Domherrn auf dem Wyschehrad vor Prag. Die Annahme liegt nahe, daß Withego mit diesem Domherrn Volkmar Sturm persönliche, vielleicht freundschaftliche Beziehungen aus der Zeit seiner Prager Tätigkeit verbanden.

Nach dem Tode des Bischofs Albrecht II. von Hohenlohe in Würzburg (gestorben am 27. Juni 1372) wird Withego von der Mehrheit des Würzburger Domkapitels zum Bischof gewählt, während andere Domherren aus ihrer Mitte den Archidiakon und ehemaligen Dompropst Albrecht von Heßberg zum neuen Oberhaupt erheben. Gegen diesen Widersacher vermag sich Withego nicht durchzusetzen, da sein Gegenspieler offenbar den gewichtigeren Teil des Domkapitels auf seiner Seite hat und auch die entschlossene Würzburger Bürgerschaft sowie den Mainzer Erzbischof für sich gewinnt (vgl. Wendehorst, Bistum Würzburg 2 S. 98).

¹⁾ Vgl. Regesta Bohemiae et Moraviae 7 Nr. 708; vgl. auch LINDNER, Urkundenwesen Karls IV. S. 28.

Bistumstausch und Weihe. So begibt sich Withego im Sommer 1372 hilfesuchend an den päpstlichen Hof nach Avignon, wo er mit dem Naumburger Bischof Gerhard von Schwarzburg, der in seinem Bistum ebenfalls große Schwierigkeiten hat, zusammentrifft, mit dem er ein Abkommen über den Tausch der beiden Bistümer schließt (Fries S. 650–651). Papst Gregor XI. genehmigt diesen Tausch und ernennt am 6. Oktober 1372 Withego zum Bischof von Naumburg (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 289 Nr. 1055). Ob die Tatsache, daß gerade in jenen Jahren auf dem Magdeburger Erzstuhl mit Albrecht III. (1368–1371) und Peter (1372–1381) zwei in Böhmen gebürtige Erzbischöfe sitzen, zur Erleichterung dieses Tausches beiträgt, ist ungewiß. Am 28. Dezember 1372 wird dem Elekten Withego die päpstliche Erlaubnis zuteil, von einem beliebigen Bischof die Weihe zu empfangen, ohne Präjudiz für den Magdeburger Erzbischof (ebd. S. 294 Nr. 1076; Posse, *Analecta* S. 193–194, Nr. 50). Am 3. März 1373 beurkundet Withego die in seiner Wahlkapitulation gegenüber dem Domkapitel Naumburg eingegangenen Verpflichtungen (DStA. Naumburg Nr. 478, 479).

Verhältnis zum Reich. Kaiser Karl IV., der am 7. April 1373 der Stadt Zeitz einen Schutzbrief, ohne Erwähnung des Bischofs, erteilt (Thamm, *Chronik* 1, Bl. 32) und am 30. Juni 1376 dem Zeitzer Kapitel alle Privilegien bestätigt (Reg. imp. 8 Nr. 5636), bedient sich Withegos mehrfach in Reichsangelegenheiten. Zwei kaiserliche Hauptleute quittieren am 18. Juni 1373 dem Bischof über 450 rh. fl. Kriegsbesoldung für die dem Kaiser mit 25 Glefen zu leistenden Kriegsdienste (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 58; HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 115). Karl befiehlt am 24. August 1374 dem Bischof als seinem Rat, die Stadt Halle zum Gehorsam aufzufordern im Zusammenhang mit seinen Maßnahmen zur Behinderung des Salzhandels der Stadt Halle (Reg. imp. 8 Nr. 5372).¹⁾ Am 6. Dezember 1374 weilt Bischof Withego (*Vortigio Muremburgensis!*) beim Kaiser in Nürnberg (ebd. Nr. 5439). Am 14. Juli 1378 verkündet der Kaiser dem Bischof die Reichsacht über die Stadt Erfurt (HStA. Weimar Nr. 1469).

Verhältnis zum Papst. Bei den Beratungen des Erzbischofs Peter von Magdeburg mit seinen Suffraganen in Giebichenstein am 21. April 1373 wegen des Einsammelns des päpstlichen Zehnten läßt sich Withego durch Sachwalter vertreten (UB Meißen 2 Nr. 625). In päpstlicher Kommission laut Bulle vom 13. Februar 1375 wird Withego bei Gelegenheit des Mainzer Bischofsstreites am 14. Mai 1376 auf Seiten des Erzbischofs Ludwig erwähnt (HStA. Weimar Nr. 530). Am 7. August 1377 quittiert der päpstliche Nuntius und Kommissar Nikolaus, Bischof von Lübeck, dem Bischof den Empfang des *commune servi-*

¹⁾ Vgl. K. WUTKE, Die Versorgung Schlesiens mit Salz während des Mittelalters (ZVSchlesG 27. 1893 S. 285).

tium (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 58), wobei er ihm für seine gehaltenen Ausgaben 66 fl. erläßt.

Verhältnis zu den Wettinern. Mit den Wettinern, den Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm, finden wir Withego in dauerndem Einvernehmen, so bei deren Bündnis mit dem Erzbischof Peter von Magdeburg am 23. Mai 1374 (HStA. Dresden, Kop. 26 Bl. 111), bei den Urfehden Ottens von Eichicht am 29. Februar 1376 (ebd. Kop. 31 Bl. 39') und Gottschalks von Hasela am 15. November 1376 (ebd. Urk. Nr. 4163). Bei einer Verpfändung, die Withego 1375 vornimmt, ist davon die Rede, daß er Geld im Dienst des Markgrafen von Meißen verbraucht habe (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 143).

Stiftsregierung. Als Territorialherr steht Withego der Schuldenlast gegenüber, die sein Vorgänger hinterlassen hat. Es gelingt ihm während seines neunjährigen Pontifikates nicht, die Vermögenslage des Hochstifts nennenswert zu verbessern. Vielmehr muß auch er noch Verpfändungen und Veräußerungen von Stiftsgut vornehmen. Am 1. November 1375 verpfändet er dem Domkapitel Naumburg die Schönburg für 700 Bo. gr., von denen er einen Teil zur Bezahlung von Schulden seines Vorgängers verwenden mußte (ebd. Lib. privil. Bl. 143). Schon vorher, am 2. Januar 1375, bekennt sich Withego an einer wesentlich kleineren Summe, an 43 Bo. und 53 neuen gr. Freiburger Münze, schuldig gegenüber den Gebrüdern von Balgstedt, Hans von Weißenfels und zu getrennter Hand den Brüdern von Rockhausen, wegen Gütern in der Mause vor Naumburg, und verspricht Zahlung am nächsten Michaelstag gegen Stellung von Bürgen (ebd. Nr. 487). Diese Güter verkauft er am 20. September 1375 für 60 Bo. gr. an den Domdechant Johannes von Eckartsberga (ebd. Nr. 490). Am 21. Juli desselben Jahres bekennt er, daß das Domkapitel Naumburg 27 M. Silber jährlichen Zinses, die sein Vorgänger Gerhard an den Propst Johannes Orthonis von Dorla verkauft hatte, für 400 Bo. böhmischer gr. und 25 Bo. Freiburger gr. bei der Stadt Zeitz wiedergekauft habe und befiehlt den Bürgern von Zeitz, diesen Zins den Naumburger Domherren zu entrichten (ebd. Nr. 489).

Mit dem Naumburger Stadtrat setzt sich Withego schon im Jahre 1373 wegen der Gerichte zu Schönburg auseinander (StadtA. Naumburg, Ratsrechnung 1373 Bl. 126; vgl. Braun, Annalen S. 28), sowie deshalb, weil die Stadt sich bei den Markgrafen von Meißen, in Leipzig, Erfurt und anderswo Rat geholt hatte. Zusammen mit dem Stadtrat nimmt er Urfehden entgegen von Jahn von Ebra am 22. August 1374 (Hoppe, Urkunden Nr. 39), von Kunz Hofmann am 24. August 1374 (ebd. Nr. 40), von Hans von Müheln am 10. Oktober 1377 (ebd. Nr. 42) und von Ranfold von Wildschütz 1381 (StadtA. Naumburg, Ms. 83 Bl. 2'). Am 25. Januar 1379 verzichtet Withego auf den Zoll in der Stadt Naumburg (Hoppe, Urkunden Nr. 46).

Am 2. Februar 1374 beurkundet Withego Festsetzungen über die bischöfliche Gerichtsbarkeit gegenüber der Freiheit des Domkapitels (DStA. Naumburg

Nr. 485). Am 11. Oktober 1375 belehnt er den Grafen Johann von Schwarzburg mit einem Burglehen zu Krossen (Devrient, *Der Kampf der Schwarzburger* S. 13–14). Im Jahre 1377 setzt er auf der Haynsburg Gottfried von Wolframsdorf ein (Großhans, *Registratura* 1 Nr. 139; vgl. Philipp S. 183, bei Zergiebel 2 S. 166). Am 11. Februar nimmt er nach längerem Zwist den Verzicht Günthers von Büнау entgegen auf dessen Ansprüche auf ein Burglehen zu Schönburg, auf Geld von der Münze zu Naumburg und auf die Dörfer Ossig und Golben (Großhans, *Registratura* 1 Bl. 14' Nr. 140; DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 3), auf die auch Heinrich und Hans von Kirchdorf am 16. März 1380 verzichteten (Großhans, *Registratura* 1 Bl. 14' Nr. 141). Im Jahre 1381 schenkt er dem Zeitzer Kapitel ein Gehölz von 80 Quadratruten im Streitholz beim Forst Breitenbach (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 21').

Kirchliches. Mit Zustimmung des Kapitels zu Zeitz bestätigt Withego eine Stiftung des Naumburger Domdechanten Johannes von Eckartsberga über die Errichtung eines Altars in der Zeitzer Kirche zu Ehren der hl. Barbara, Dorothea, Katharina und Agnes, wobei die Urkunde von der Kanzlei mit dem Datum des 24. Juli 1371 (!) versehen wird (ebd. Nr. 17^a). Am 6. Januar 1374 überträgt er auf Bitten des Domscholasters Johannes dem Altar s. Mariae im neuen Chor der Naumburger Kirche vier Hufen in Theißen (DStA. Naumburg Nr. 481). Am 25. März 1375 bestätigt er die Anordnung des Thesaurars Hermann von Etdorf über die Begehung des Festes s. Martini und Matthie am 24. Februar (DStA. Naumburg Nr. 488). Am 17. August 1376 bekennt er, daß er 10 Schock schmales Geld als jährlichen Zins von seinem Dorf Gleina an den Altar s. Leonhardi zu Naumburg auf Wiederkauf verkauft habe (ebd. Lib. privil. Bl. 11). Die von seinem Vorgänger Bischof Rudolf von Nebra verfügte Inkorporation der Pfarrkirche Kistritz in die Präbenden des Domkapitels bestätigt er am 26. Januar 1378 (ebd. Nr. 496). Am 5. Januar 1379 hebt er das über die Klöster Cronschwitz und Weida verhängte Interdikt auf (UB Vögte 2 Nr. 253). Am 31. Oktober 1380 bekennt Withego zu seinem und seiner Eltern Seelenheil die Schenkung von Hufen zu Oderwitz auf Bitten des Zeitzer Propstes Günther von Planitz an die Kapelle s. Bartholomei und s. Barbara in dessen Kurie gegenüber dem Ostchor des Naumburger Doms (DStA. Naumburg Nr. 501, 502). Die Schenkung einer Hufe in der Flur Schleckweda sw. Zeitz an die Naumburger Kirche auf Bitten des ehemaligen Zeitzer Dechanten, nunmehrigen Naumburger Kustos Hermann von Etdorf gibt Withego am 18. November 1380 bekannt (ebd. Nr. 503). Diese Hufe sowie andere von ihm gekaufte Güter verwendet Hermann von Etdorf zur Stiftung eines Altars vor dem Bilde der hl. Maria, der dem Matthäus, der Katharina und Afra geweiht wird (ebd. Lib. privil. Bl. 176'). Am 28. August 1381 bestätigt Withego Schenkungen Heinrichs Reuß, Herrn zu Ronneburg, für die Marienkirche in Werdau (UB Vögte 2 Nr. 268). Am 14. September 1381 bekennt er den Verkauf einer halben Hufe in Görschen, die vom Bischof zu

Lehn rührt, durch Albert Selpweldig an den Naumburger Bürger Heinrich Kile, und bestimmt auf dessen Bitte die halbe Hufe für den Altar, dem sie inkorporiert wird (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 179'). Zur Erinnerung an Kaiser Otto I. als den Gründer der Zeitzer Kirche stiftet Withego am 5. Oktober 1381 in der Zeitzer Stiftskirche einen neuen Altar zu Ehren der Jungfrau Maria und des hl. Wenzel (ebd. Lib. flav. Bl. 79'–80). In der Zeitzer Kirche vermehrt er außerdem die Stiftung seines Vorgängers Gerhard von Schwarzburg durch Grundstücke im Streitholz und in der Aue kurz vor seinem Tode am 9. Oktober 1381 (ebd. Lib. privil. Bl. 178; DNZ 1^b).

Tod: 16. Oktober 1381, wohl in Zeitz. – Jahr: Lang (bei Struve 1 S. 1220, bei Mencke 2 Sp. 39, bei Köster S. 33); BK 1, 3, 4, 7, 9, 11^a, 12, 14 (infolge Schreibfehler 1481), 15. – Tag: DNZ 1^c; DNN 6^b.

Grab: unbekannt. Die Angabe Philipps über Withegos Bestattung im Naumburger Dom (Philipp S. 183, bei Zergiebel 2 S. 166) stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 Bl. 133).

Jahrgedächtnisse: Am 5. Oktober 1381 stiftet Withego, kurz vor seinem Ende, sein und seiner Vorfahren Jahrgedächtnis beim Naumburger Dom von Gütern in *Nipperitz nw. Pegau (DStA. Naumburg Nr. 505), das am Todestag (16. Oktober) begangen wird (DNN 6^b). Auch in Zeitz wird sein Gedächtnis am Todestag gehalten (DNZ 1^c).

Bischofssiegel: 1. Spitzoval (7,5 × 4,5 cm), stehende Bischofsfigur, rechte Hand segnend zur Schulter hebend, im linken Arm den Krummstab, zu beiden Seiten Wappen: rechts Stiftswappen, links Familienwappen (im Schild gespaltene Scheibe). Umschrift: S(IGILLUM) + WICGONIS + ePI[COPI + eCCLe[le + nuenburgens[is +. Angehängt an Pergamentstreifen auf rotem Wachs 1373 (DStA. Naumburg Nr. 479); auf braunem Wachs 1374 (ebd. Nr. 483); 1375 (ebd. Nr. 488); 1378 (ebd. Nr. 496); 1379 (StadtA. Naumburg Nr. 26); 1380 (DStA. Naumburg Nr. 501, 502).

2. Rund (Durchm. 3,5 cm), zwei Apostelköpfe ohne Attribute, darunter Familienwappen (im Schild gespaltene Scheibe). Umschrift: + S(IGILLUM) · WITKONIS · E[.]COPI · et(c)leste · nuenburgens[is +. Auf Papier aufgedruckt auf schwärzlichem Wachs 1379 (HStA. Weimar 1379 Jan. 5, beschädigt).

CHRISTIAN VON WITZLEBEN

1381–1394

Lang bei Pistorius 1 S. 844–845, bei Struve 1 S. 1221, 1223, bei Mencke 2 Sp. 39, bei Köster S. 34–35; Dresser S. 261; Philipp S. 183–185, bei Zergiebel 2 S. 166–168

Schamelius Martin, Historische Nachricht von dem Bischoff zu Naumburg und Zeitz, Herrn Christian von Witzleben. Abschrift des 18. Jahrhunderts im HStA. Weimar, F 251 V.

Witzleben Gerhard August von und Hartmann August von, Geschichte der Familie von Witzleben 2. 1868 S. 17–20

Mansberg, Erbarmannschaft Wettinischer Lande 3 S. 475–488

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 38

Herkunft. Christian ist wohl der drittälteste Sohn des gleichnamigen Ritters (Kerstan) von Witzleben († 1374) auf dem Wendelstein a. d. Unstrut bei Memleben, des Gründers der Wendelsteinischen Linie der Witzlebens, der im Grafenkrieg auf Seiten des erfolgreichen Landgrafen Friedrich II. steht und landgräflicher Hofrichter von 1351 bis 1361, danach weiterhin einflußreicher Rat bis 1374 ist (Meyer, Hof- und Zentralverwaltung S. 98–99 u. Beilage III Nr. 12–15). Auch Christians drei Brüder gehören zu den landgräflichen Räten (ebd. S. 99 Anm. 16): 1. Dietrich († 1397), bischöflicher Hofrichter in Halberstadt 1358–1361, markgräflicher Rat 1372–1390, verheiratet seit 1384 mit einer Grossen von Sewitschin; 2. Friedrich († 1395), markgräflicher Rat 1380; 3. Heinrich († 1407), markgräflicher Rat, Amtmann in Borna 1390, in Delitzsch 1394, in Schellenberg 1406 (vgl. Mansberg, Taf. 51). Eine Schwester Christians ist verheiratet mit dem Ritter Ulrich von Tennstedt (ebd.). Ein Verwandter Christians ist gewiß der am 1. April 1350 belegte Cellerar gleichen Namens im Benediktinerkloster Reinhardsbrunn (UB Jena 1 Nr. 229).

Vorgeschichte. Noch vor 1357 erlangt Christian einen Kanonikat sowie eine kleine Pfründe in Meißen (UB Halberstadt 3 Nr. 2487). Als der jüngste Bruder des Landgrafen von Thüringen, Ludwig, zum Bischof von Halberstadt gewählt wird, begleitet ihn Christian 1357 nach Halberstadt (Witzleben S. 17). Christian, als Ludwigs *cubicularius* bezeichnet, wird im Sommer 1357 auf Verwendung Ludwigs mit einem Kanonikat und der Kantorei zu Würzburg providiert, die Ludwig vorher selber innehatte (UB Halberstadt 3 Nr. 2487; vgl. Kirsch, Die päpstlichen Annaten 1 S. 78 Nr. 17 Anm. 3). Als Domherr zu Halberstadt ist er 1363 belegt (UB Stadt Halberstadt 1 Nr. 527). Noch vorher aber, im April 1362, wird er auch als Domherr in Naumburg und Merseburg bezeichnet (UB Chemnitz Nr. 366). Nach 1378 bewirbt er sich bei der Kurie um eine Dignität an der Naumburger Kirche (Repert. Germ. 1 S. 22).

Wahl und Weihe. Die Wahl Christians, der angeblich in vorgerücktem Alter Bischof wird, zum Naumburger Bischof begünstigen die markgräfliche Witwe Katharina und ihre Söhne (CDSR I B 1 Nr. 335; vgl. Zieschang, Landesherrl. Kirchenregiment S. 32). Die Wahl erfolgt auf Grund einer Vereinbarung zwischen Christian und den Kapiteln von Naumburg und Zeitz vom 8. Dezember 1381, worin der Fall vorgesehen ist, daß sich ein anderer Bewerber mit päpstlicher Provision einstellen könne (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 190); als Bürgen treten dabei für Christian seine Brüder Dietrich und Friedrich auf. Am 11. Dezember 1381 beschwört Christian bereits als *electus confirmatus* die Rechte beider Kapitel mit einigen neuen Verpflichtungen (ebd. Nr. 506). Er

urkundet am 3. Juli 1382 als *electus et apostolica sede confirmatus* (ebd. Nr. 507). Erst viel später kann Christian seine Weihe empfangen haben, denn er urkundet noch am 14. Februar 1383 als *electus* (ebd. Nr. 509). Am 21. Mai 1383 nennt er sich zuerst *Bischof* (ebd. Nr. 511), am 15. November desselben Jahres *nunc episcopus consecratus* (ebd. Nr. 506, Nachtrag).

Verhältnis zu den Wettinern und Nachbarn. Dem Landgrafen Balthasar gegenüber verpflichtet sich Christian am 11. September 1383 zur Hilfe gegen jedermann, ausgenommen das Reich, das Erzstift Magdeburg, den Markgrafen Wilhelm von Meißen, die Markgräfin Katharina und ihre Kinder (HStA. Dresden Nr. 4418). Am 19. Mai 1384 verspricht er dem Markgrafen Wilhelm, bei dessen eventuellem Tode ohne Lehnserben dessen Stiftslehen demjenigen zu geben, dem der Markgraf sie überlassen wolle (ebd. Nr. 4448). Am 25. Mai desselben Jahres verleiht er bei gleichem Eventualfall des Reußen Heinrich von Plauen, Herrn zu Ronneburg, dessen Schwester Salome, Herzogin von Auschwitz, die Anwartschaft auf Burg und Stadt Schmölln (UB Vögte 2 Nr. 288, 289). Auf der Grundlage des Nürnberger Landfriedens vom 11. März 1383 schließen am 4. August 1384 in Chemnitz Bischof Christian, Bischof Nikolaus von Meißen und Markgraf Wilhelm von Meißen einen Landfriedensbund, dem noch andere Burggrafen und Herren beitreten (RTA 1 Nr. 208 S. 376; UB Vögte 2 Nr. 295). Mit Heinrich, Herrn von Gera, verträgt sich Christian am 4. März 1385 wegen der Ausübung der geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit (UB Vögte 2 Nr. 298). Im selben Jahr verleiht er der Markgräfin Elisabeth als Leibgeding die Stadt Oschatz und Einkünfte an der Jahrrente zu Großenhain (CDSR I B 1 Nr. 149).

Vermutlich wegen seiner Beteiligung an der Merseburger Stiftsfehde kommt der junge Markgraf Friedrich in den Bann und die Orte Weißenfels, Selau und Greißlau unter das Interdikt, aus dem der Bischof sie lösen muß (Horn, Lebens- u. Heldengeschichte Friedrichs ... S. 395). Auch nachbarliche Irrungen mit dem markgräflichen Amt Weißenfels sind zu klären: am 6. Februar 1387 kommt, geteidingt durch Landgraf Balthasar, eine Einung zustande (CDSR I B 1 Nr. 199). Zwischen den Jahren 1384 und 1390 werden dem Bischof mehrere Urfehden geschworen: 1384 am 30. April durch Heinrich Bock, am 18. Juni durch Hans von Etdorf, 1390 durch Luppold und Hans von Predel (Großhans, Registratura 1 Bl. 15 Nr. 144). Am 30. April 1390 bildet König Wenzel einen Teilbezirk des Egerer Landfriedens aus den Gebieten der Markgrafen von Meißen und der Bischöfe von Meißen und Naumburg und gibt ihm zum Oberhauptmann den Grafen Johann II. von Schwarzburg (RTA 2 Nr. 116 S. 282–283). Am 21. Mai 1390 will Christians Bruder Dietrich der Markgräfin und ihren Söhnen ein schriftliches Hilfeversprechen des Bischofs gegen jedermann, ausgenommen die Landgrafen Balthasar und Wilhelm, verschaffen (CDSR I B 1 Nr. 335). Eine Fehde mit den Grafen von Mansfeld, die etliche

Jahre dauert und dem Hochstift und der Stadt Naumburg viel Geld kostet, wird 1393 zu Merseburg beigelegt (Krottenschmidt, Annalen S. 16–17). Im selben Jahr tagen zu Naumburg Markgraf Wilhelm, Landgraf Balthasar, die Bischöfe von Würzburg und Naumburg sowie die Grafen von Anhalt und Schwarzburg (ebd. S. 17). Dem Markgraf Wilhelm stellt Bischof Christian noch 1394 Mannschaft (StadtA. Naumburg, Ratsrechnung 1394 Bl. 313’).

Stiftsregierung. Auch Christian sieht sich angesichts der von seinen Vorgängern hinterlassenen Schulden zu mehrfachen Veräußerungen von Stiftsbesitz gezwungen. Der Verkauf von 15 M. Silbers Zins vom Zeitzer Rathaus an den Naumburger Domdechanten Johannes von Eckartsberga und dessen zwei Brüder, zu getreuer Hand den Bischöfen von Merseburg und Meißen und anderen Prälaten für 150 M. am 12. März 1382 getätigt (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 185), ist vielleicht als Kostendeckung der Bischofswahl zu verstehen. Am 3. Juli 1382 verkauft Christian einen jährlichen Zins von drei Schock Groschen, der von der Stadt Naumburg bisher an die *mensa episcopalis* entrichtet wurde, für 20 β o. gr. gegen das Recht des Wiederkaufs an das Naumburger Marienstift (DStA. Naumburg Nr. 507). Vor dem 12. Juli desselben Jahres weist er mit Zustimmung des Domkapitels wegen der drängenden Schulden, die sein Vorgänger bei den Juden hinterlassen habe, seine Bürger in Naumburg an, dem Dechant, dem Kapitelsältesten und dem Baumeister des Marienstifts jährlich drei schmale β o. zu bezahlen, bis er den Zins zurückkaufen könne (ebd. Nr. 508). Am 14. Februar 1383 verkauft er dem Provisor der Chorschüler für 10 β o. gr. eine jährliche Rente von einem β o. gr. (ebd. Nr. 509). Dem Domkapitel verkauft er am 28. Juni 1384 für 50 β o. einen Zins zu Profen von fünf β o. gr. vorbehaltlich des Halsgerichts, auf Wiederkauf (ebd. Lib. privil. Bl. 189’). Wegen Anschaffung einer neuen Braupfanne für die bischöfliche Kurie in Naumburg am 13. Dezember 1387 für 10 β o. gr. überläßt er zu deren Verzinsung dem Provisor der Chorschüler alle Einkünfte des bischöflichen Hofes und des Brauhauses in Naumburg (ebd. Nr. 520).

Demgegenüber wird das Stiftsgut zunächst nur um einige Güter in der Mause vor Naumburg am 21. Mai 1383 vermehrt, die bereits Bischof Withego einmal für das Hochstift erworben, dann aber wieder an den Domdechant Johannes von Eckartsberga veräußert hatte (ebd. Nr. 511). Am 21. November 1392 kauft Christian dann für das Hochstift die Güter und Zinsen der von Etdorf in der Elsteraue zu Profen, Lützkewitz, Reuden und anderen Orten, die bisher Stiftslehen waren, für 145 β o. gr. (ebd. Lib. flav. Bl. 53’; Großhans, Registratura 1 Bl. 15’ Nr. 149). Dem folgt aber schon am 18. Dezember 1392 wieder eine Veräußerung von vier Hufen an das Domkapitel für 72 β o. Freiburger Münze (DStA. Naumburg Nr. 525).

Als Lehnherr urkundet er am 21. Juli 1382 wegen der Mühle zu Oderwitz (Großhans, Registratura 1 Bl. 14’–15 Nr. 143) und belehnt am 1. Juni 1384 auf

Bitten des Edlen Heinrich Reuß von Plauen, Herrn zu Ronneburg, dessen Schwester Salome, früher Herzogin zu Auschwitz, auf Lebenszeit mit Burg und Stadt Schmölln (UB Vögte 2 Nr. 289). Am 4. März 1385 verträgt er sich mit Heinrich, Herrn von Gera, wegen der Gerichtsbarkeit (UB Vögte 2 Nr. 298). Am 23. April 1387 schließt er einen Vertrag mit denen von Scapen zu Thierbach wegen Gladitz (Großhans, Registratura 1 Bl. 15 Nr. 146).

Stadt Naumburg. Der Stadt Naumburg bestätigt Christian schon am 18. Dezember 1381 die von seinen Vorgängern erhaltenen Privilegien (Hoppe, Urkunden Nr. 55). Mit dem Naumburger Rat gerät er in eine Auseinandersetzung über den nach seiner Bestätigung zu leistenden Eid, der dann nach einer Aufzeichnung vom 15. April 1382 in der Hauptsache in der bisherigen Art und nach der Formel des Bischofs beschworen wird (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 28'; StadtA. Naumburg, Ms. 34, letztes Bl.). Wichtig für die bauliche Entwicklung Naumburgs und für das Verhältnis des Domkapitels zur Stadt ist das mit dem Stadtrat am 15. Mai 1384 getroffene Abkommen über die neue Straße beim Saltor und über den Holzmarkt beim Jakobstor (Hoppe, Urkunden Nr. 56; DStA. Naumburg Nr. 512). Am 21. August 1389 beschwört der Rat der Stadt Naumburg vor dem Bischof den Landfrieden (Krottenschmidt, Annalen S. 25).

Kirchliches. Bischof Christian bestätigt am 10. Februar 1382 eine Stiftung des Naumburger Thesaurars Hermann von Etdorf für einen Altar vor dem Bilde der hl. Maria bei der Kapelle s. Stephani in der Naumburger Kirche (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 182'). Am 22. Oktober 1383 schenkt Christian mit Bewilligung des Domkapitels und auf Bitten des Ritters Otto von Draschwitz eine halbe, bisher vom Hochstift zu Lehn gehende Hufe der Pfarrkirche Draschwitz (ebd. Lib. privil. Bl. 188'). Am 16. Oktober 1384 bestätigt er die Peter-Pauls-Kapelle auf dem Kirchhof in Ronneburg, die Heinrich Reuß von Plauen, Herr zu Ronneburg, mit Gütern in mehreren Dörfern ausgestattet hat (UB Vögte 2 Nr. 297). Auf Bitten des Marienstifts Naumburg bestätigt er am 12. Januar 1385 die Schenkung von Einkünften an einen Altar in der Marienkirche durch den Thesaurar und Kustos der Kirche St. Marien in Halberstadt, Heinrich Marschalk von Sonneborn (DStA. Naumburg Nr. 513). Am 23. April desselben Jahres bestätigt er einen Beschluß des Kapitels des Marienstifts Naumburg über die Abgaben von neuen Kanonikern (UB Pforte 2 Nr. 139). Im gleichen Jahr 1385 nimmt Christian eine Visitation des Moritzstifts Naumburg vor, wobei am 12. Dezember der Abt Peter Schöbel wegen Mißwirtschaft abgesetzt wird (Lepsius, Augustiner-Kloster St. Moritz zu Naumburg S. 75). Am 5. Mai 1386 schlichtet er einen Streit zwischen dem Kloster Bosau und dem Altarist Volkmar Sturm zu Zeitz wegen der Ausstattung des Altars St. Marien in der Zeitzer Stiftskirche (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 28'). Diesem von seinem Vorgänger Withego gestifteten Altar St. Marien übereignet er 1386 1 Bo. breiter gr.

(Großhans, Registratura 1 Bl. 15 Nr. 145). Am 27. Juni 1386 bestätigt er die Stiftung des Burggrafen Meinher von Meißen von 1385 für einen Altar in der Marienkirche in Zwickau (StadtA. Zwickau, Kop. III Bl. 7–7').

Christian genehmigt am 23. Februar 1388 den Kauf von 1 Bo . Zinsen in Gorma durch den Pfarrer Nikolaus in Gödern für die Bartholomäuskirche in Altenburg (StA. Altenburg 1388 Febr. 23). Am 1. Mai 1388 beurkundet er den Kauf von Einkünften aus Gütern in Predel durch die Testamentarien des Naumburger Bürgers Konrad Rost für 40 Bo . Freiburger gr. und die Übertragung dieser Einkünfte auf deren Bitte an das Naumburger Domkapitel (DStA. Naumburg Nr. 521). Auf Bitten des Nonnenklosters Weida läßt er am 22. Februar 1389 eine Urkunde des Naumburger Bischofs Heinrich von 1323 mit einer inserierten Bulle des Papstes Benedikt XI. von 1304 über die Privilegien der Augustinerklöster, die nach Einrichtungen des Predigerordens leben, vidimieren (UB Vögte 2 Nr. 329). Christian genehmigt den Übergang von 1½ Hufen in Krössuln, Lehen des *armiger* Johannes Große, am 1. April 1391 durch Verkauf an den Naumburger Domherrn Dietrich von Goch zwecks Errichtung eines Seelgeräts (DStA. Naumburg Nr. 524). In der Amtszeit Christians ist für ihn zweimal ein Weihbischof tätig: 1390 urkundet Kunemund, Bischof von Dionysien, für die Kapelle zum hl. Kreuz vor Crimmitschau (Schöttgen u. Kreysig, Diplomatische u. curieuse Nachlese 10 S. 214–215) und 1393 Nikolaus, *episcopus Vachesiensis*, für die Kirche von Großenstein (Löber, Historie von Ronneburg, Anfuße VII S. 21).

Tod: 23. Oktober 1394, wohl in Zeitz. – Jahr: LBibl. Dresden, Ms. L 289 (18. Jh.). Das Jahr 1394 ergibt sich zwangsläufig daraus, daß Christian 1394 zuletzt als lebend erwähnt ist (StadtA. Naumburg, Ratsrechnung 1394 Bl. 313'), am 30. Oktober 1394 bestattet wird (s. Grab), 1395 nicht mehr in den Quellen auftaucht und sein Nachfolger am 21. März 1395 geweiht wird. – Dagegen nennen die meisten Chroniken und Kataloge abweichend entweder 1392 (BK 9) oder 1395 (Lang bei Köster S. 35; BK 1, 3, 4, 7, 11^a, 12, 17). – Tag: LBibl. Dresden, Ms. L 289.

Begräbnis: Christian wird am 30. Oktober 1394 in Naumburg bestattet (StadtA. Naumburg, Ratsrechnung 1394 Bl. 315'). – Ein feierliches Begängnis findet am folgenden 1. Dezember statt in Anwesenheit Dietrichs von Witzleben, Gerhard Marschalls und anderer Verwandter des Verstorbenen (ebd. Bl. 316').

Grab: im Naumburger Dom, angeblich in der Vorkapelle (!) des Doms,¹⁾ wo von der Inschrift 1857 noch die Jahreszahl erkennbar gewesen sein soll (Witzleben 2 S. 20).

¹⁾ Da der Naumburger Dom keine Vorkapelle kennt, könnte es sich hier nur um die ehemals vor dem Nordostturm befindliche, aber nicht mehr bestehende Peter-Pauls-Kapelle handeln (vgl. SCHUBERT u. GÖRLITZ Nr. 24 Anm. 1), wo auch Bischof Gerhard II. († 1422) begraben sein soll.

Anniversar: Das Gedächtnis Christians wird in Zeitz an seinem Todestag (23. Oktober) gehalten (DNZ 1⁹).

Elektensiegel: Rund (Durchm. 3 cm), Witzlebenschες Familienwappen (dreimal im gestürzten Sparren geteilt,¹⁾ darüber die beiden Apostel Petrus und Paulus. Umschrift: + Ⓔ(igillum) · cristani · elec(ti) · ecc(lesie) · nvenburg(ensis). Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelbraunem Wachs 1383 (DStA. Naumburg Nr. 509). – Beschreibung: Witzleben 1 S. 14. – Abb.: ebd. 1 S. 14; Schöppe, Siegel Taf. 2 Nr. 4.

Bischofssiegel: 1. Spitzoval (6,5 × 4 cm), Halbfigur des Bischofs unter gotischem Baldachin, den rechten Arm auf Wappenschild stützend, mit der linken Hand den nach außen gekehrten Krummstab haltend. Darunter zwei Wappenschilde: rechts Witzlebenschες Familienwappen (s. Elektensiegel), links Stiftswappen. Umschrift: + Ⓔ(igillum) · cristani + episcopi + ecclesie + nvenburg(en)sis). Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelbraunem Wachs 1384 (HStA. Dresden Nr. 4448, 4461); 1385 (DStA. Naumburg Nr. 513). – Beschreibung: Witzleben 1 S. 14–15. – Abb.: ebd. 1 S. 15.

2. Rund (Durchm. 2,6 cm), links der Apostel Petrus, das Schwert nach rechts mit dem Schlüssel gekreuzt über seinem Kopf; rechts wohl ursprünglich der Apostel Paulus. Umschrift: Ⓔ(igillum) · cristani · epi [...] Angehängt an Pergamentstreifen auf schwärzlich-grünem Wachs 1387 (DStA. Naumburg Nr. 520, Bruchstück). – Beschreibung: Witzleben 1 S. 14. – Abb.: ebd. 1 S. 14.

ULRICH II. VON RADEFELD

1394–1409

Lang bei Pistorius 1 S. 845, 849, bei Struve 1 S. 1223, 1227, bei Mencke 2 Sp. 39–40, bei Köster S. 35; Dresser S. 261; Philipp S. 185–188, bei Zergiebel 2 S. 168–171

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 38–39

Herkunft. Ulrich ist wohl ein naher Verwandter des Naumburger Bischofs Withego I. von Ostrau (1335–1348). Das Stammhaus der von Ostrau zu *Ostrau, jetzt wüst in der Flur Schladitz bei Schkeuditz nnw. Leipzig, gehört im 15. Jahrhundert der unweit davon zu Radefeld (früher auch *Rothfeld*, *Rodevelt*) angesessenen Kleinadelsfamilie (Reischel, Wüstungskunde S. 81). Im Jahre 1409 sitzen Ulrichs Brüder Hans zu *Ostrau und Heinrich zu Radefeld (DStA. Naumburg Nr. 558). Außerdem hat Ulrich noch zwei andere Brüder namens Caspar und Tile (CDSR I B 1 Nr. 318). Ulrich und seinen vier Brüdern verkauft 1389

¹⁾ Das Wappen der Familie von Witzleben bei O. T. von HEFNER, Der Adel des Königreichs Sachsen (SIEBMACHER, Wappenbuch 2,3) S. 53 Taf. 61.

Markgraf Wilhelm alle Renten, Bete und Dienste im Dorfe Radefeld (ebd.). Ein Verwandter Ulrichs ist gewiß der 1384 genannte Erich von Radefeld (ebd. Nr. 115).

Vorgeschichte. Ulrich studiert seit 1372 in Prag (Mon. hist. univ. Prag. 2 S. 85), wo er 1377 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 9). Er ist von 1384 bis 1387 erzbischöflicher Offizial und Generalvikar in Magdeburg und seit 1387 Domdechant in Magdeburg (Wentz u. Schweinköper, Domstift St. Moritz S. 355). Während Ulrichs Magdeburger Amtszeit inkorporiert Erzbischof Albrecht am 7. Januar 1390 dem Domdekanat den Archidiakonat Wanzleben (LHA. Magdeburg, Erzstift Magdeb., XIX 41–43). Ulrich errichtet im Dom zu Magdeburg das Fest der hl. Hedwig (Hertel, Dompröpste u. Domdechanten S. 242).

Wahl und Weihe. Da Ulrich am 19. November 1394 noch als Magdeburger Domdechant erwähnt wird (LHA. Magdeburg, Rep. U 3 K Nr. 81), muß er nach diesem Datum zum Bischof gewählt sein. Er wird am Sonntag Laetare (21. März) 1395 in Zeitz nach eingegangener päpstlicher Bestätigung gekrönt (StadtA. Naumburg, Ratsrechnung 1395 Bl. 330; Braun, Annalen S. 36). Die Satzungen der Naumburger Kirche beschwört er 1395 im selben Wortlaut wie sein Vorgänger Withego (DStA. Naumburg Nr. 528, ohne Datum). Nach einer päpstlichen Urkunde vom 21. Mai 1397 behält Ulrich das Domdekanat Magdeburg, den Archidiakonat Wanzleben sowie die Pfarrkirche zu Könnern auch nach der Erlangung des Bistums Naumburg bei (Repert. Germ. 2 Sp. 394).

Verhältnis zu den Wettinern und zum Reich. Offenbar machen nachbarliche Reibungen zunächst Verhandlungen mit den Wettinern nötig. Am 12. August 1397 treffen sich Bischof Ulrich, der Bischof von Merseburg, der Markgraf Wilhelm und der Landgraf von Thüringen in Naumburg (StadtA. Naumburg, Ratsrechnung 1397 Bl. 367). Am 11. Dezember 1397 schließt Ulrich mit den Markgrafen Friedrich, Wilhelm und Georg zu Altenburg einen Vertrag, durch den die Markgrafen vom Bischof die Lehnsherrschaft über Burg und Stadt Schmölln erwerben, womit Heinrich Reuß von Plauen, Herr zu Ronneburg, an sie gewiesen wird, jedoch ohne Beeinträchtigung des daran bestehenden Leibgedinges von Heinrichs Schwester Salome; nach Heinrichs Tode soll den Markgrafen die Ablösung der Stadt vom Bischof um 1500 ungarische Gulden freistehen (CDSR I B 2 Nr. 139; UB Vögte 2 Nr. 387). Das am 20. August 1400 zu Oberlahnstein von den vier rheinischen Kurfürsten an die Reichsstände gerichtete Begehren, den abgesetzten König Wenzel nicht mehr anzuerkennen (RTA 3 Nr. 207 S. 265), geht offenbar auch bei Bischof Ulrich in Naumburg ein (Philipp S. 186–187, bei Zergiebel 2 S. 170). Im Jahre 1404 empfängt Markgraf Friedrich vom Bischof seine noch immer stattlichen Lehen (Philipp S. 188, bei Zergiebel 2 S. 171, ohne Beleg). Mit den beiden anderen mitteldeutschen Bischöfen wird der Naumburger am 3. Juli 1406 und am 25. November 1407 in die

Einungen zwischen den Wettinern und Askaniern einbezogen (CDSR I B 2 Nr. 703 u. I B 3 Nr. 54).

Finanz- und Güterpolitik. Ulrichs Bedeutung für das Hochstift Naumburg liegt vor allem in seiner klugen und zielstrebigem Finanzpolitik, durch die ihm eine weitgehende Entschuldung des lange verschuldeten Bistums gelingt, nachdem vorher, vor allem unter dem Pontifikat Gerhards von Schwarzburg in der Mitte des 14. Jahrhunderts, der stiftische Besitz stark zusammengeschmolzen war, den auch Ulrichs unmittelbare Vorgänger Christian und Withego II. nicht nennenswert stärken können. Seine dabei angewendeten Methoden, die vom Verkauf unrentabler Einkünfte über den Tausch von Besitzungen, die Einlösung verpfändeten Besitzes, den Wiedererwerb veräußerter ehemaliger Besitzstücke bis zum Erwerb neuer Einkünfte reichen, schildert er gelegentlich selbst, so am 1. Mai 1408 (DStA. Naumburg Nr. 559, Transsumpt in 1409 Dez. 5). Seine überaus erfolgreiche Finanzpolitik, die unmittelbar nach seinem Amtsantritt beginnt, ist allerdings kaum zu verstehen ohne die Annahme, daß er persönliche Geldmittel dabei mit verwendet, auch wenn diese Tatsache nicht ausdrücklich bezeugt ist. Im Ganzen kauft er für etwa 2500 Bo. gr. verpfändeten Besitz oder neue Einkünfte, denen Verkäufe von kaum mehr als 800 Bo. gr. gegenüberstehen. Unter den eingelösten Besitzstücken befinden sich u. a. so große Objekte wie die Burgen Saaleck und Starkenberg sowie mehrere Burglehen zu Zeitz und Krossen.

Gleich zu Beginn seines Pontifikats kauft er eine Rente von 40 Bo. schmalgr. an den Rathhäusern der beiden Bischofsstädte, die von seinen Vorgängern um 232 M. Silbers und 100 Bo. schmalgr. versetzt und zwei Altären in Naumburg übertragen worden waren, für 1000 rh. fl. zurück und überweist den Inhabern dieser Altäre Güter und Einkünfte in Stöntzsch (DStA. Naumburg Nr. 559). Am 22. Oktober 1395 verkauft er dem Merseburger Dompropst Peter Sparnaw und dessen Bruder acht M. Erfurter Währung an seiner Rente auf dem Rathaus in Zeitz für 80 M. Silbers, die er zur Einlösung der Burg Saaleck verwendet (ebd. Lib. flav. Bl. 7). Am 2. Juli 1396 bekennt der Rat in Zeitz, vom Bischof die Allerheiligenkapelle auf dem Michaeliskirchhof, die bisher von ihm zu Lehn ging, zu freier Verleihung erhalten und außerdem drei Hufen und zwei Höfe zu Kadischen bekommen zu haben, wofür dem Bischof durch den Rat eine halbe Mark jährlichen Zinses von verliehenen Gütern in und vor Zeitz überwiesen und von dem Priester der Allerheiligenkapelle jährlich 40 breite gr. entrichtet werden (ebd. Lib. flav. Bl. 79'). Am 29. September 1396 kauft Bischof Ulrich von Rüdiger von Etdorf ein Burglehn und andere Güter zu Krossen für 50 $\text{Bo. Freiburger Münze}$ (ebd. Lib. flav. Bl. 11), am 2. Dezember von Dietrich von Etdorf einen Siedelhof und andere liegende Güter ebenfalls zu Krossen für 31 $\text{Bo. Freiburger Münze}$ (ebd. Lib. flav. Bl. 11'). Am 20. Januar 1397 verkauft

Ulrich den Brüdern Ulrich und Heinrich von Stöntzsch und Hans Puster auf Wiederkauf sein Dorf Bröckau für 200 Bo. gr. Freiburger Münze (ebd. Lib. privil. Bl. 193), wobei die Käufer bis zur Rückzahlung des Geldes auch das Schloß Heuckewalde innehaben sollen.

Günther von Liebenhain zu Groitzsch und sein Sohn Hans kaufen am 13. April 1398 vom Bischof das Schloß Starkenberg für 340 Bo. Meißner gr. Freiburger Münze und nehmen es von ihm zu Lehn (ebd. Lib. flav. Bl. 74). Am 7. November 1398 kauft der Bischof von den Brüdern Ulrich und Konrad von Etdorf zu Profen einen Siedelhof und andere liegende Güter zu Profen für 240 Bo. Meißner gr. Freiburger Münze (ebd. Lib. flav. Bl. 54'), die er am 5. Februar 1401 für 250 Bo. an mehrere Einwohner zu Profen wieder veräußert (ebd. Lib. privil. Bl. 195'). Mit dem Kloster Pegau schließt Ulrich am 23. April 1399 einen Tausch, indem er seine Lehngüter zu *Lichtenhain und zwei Gärten zu Eulau dem Kloster gegen einen Siedelhof zu Costewitz und einen Hof zu Großdalgitz gibt (ebd. Lib. privil. Bl. 193').

Mit Beginn des 15. Jahrhunderts bis zum Ende seiner Regierung sind in der Güterpolitik Ulrichs nur noch Käufe zu verzeichnen. Er kauft: am 4. November 1401 von Heinrich von Etdorf Güter u. a. zu Kleinosa für 27 Bo. gr. (ebd. Lib. flav. Bl. 64'), am 28. August 1402 von Heinrich von Mühlhausen und dessen Sohn Hans zwei Burglehen zu Saaleck, mit Vorwerken, Zinsen u. a. (ebd. Lib. flav. Bl. 66'), am 3. April 1403 von Erich von Storkau und dessen Frau zwei Hufen in Profen für 40 Bo. Meißner gr. Freiburger Münze (ebd. Lib. flav. Bl. 56'), am 16. Januar 1404 abermals von Heinrich von Mühlhausen und dessen Sohn Hans alle Güter zu und bei Saaleck, die er vom Bischof zu Lehn gehabt, für 100 Bo. Meißner gr. (ebd. Lib. flav. Bl. 67), am 1. Mai 1404 vom Ritter Bolko von Holleben und Hans von Landsberg alle Wiesen, Weidichte und Gehölz zu Regis, die sie von ihm zu Lehn hatten, für 150 Bo. gr. (Lib. flav. Bl. 65), am 13. November 1404 vom Domherrn Hermann von Hagenest zu Naumburg und von Hans von Hagenest das Dorf Hainichen bei Zeitz sowie zwei Hufen zu Kadischen und eine Hufe zu Profen für 275 Bo. gr. (ebd. Lib. flav. Bl. 30'), am 6. Januar 1405 von Konrad und Johann Puster das Burglehen auf dem Schlosse zu Zeitz, das Dorf Rasberg mit zugehörigen Gütern und Zinsen in der Münze, wie sie es vom Bischof zu Lehn hatten, für 705 Bo. gr. (ebd. Lib. flav. Bl. 63'), am 10. Juni 1407 vom Priester Johannes Bomgarte in Altenburg sieben Acker Wiesen zu Regis gegen eine lebenslängliche Rente von 10 rh. fl., die nach seinem Tode an die Kirche zurückfallen soll (ebd. Lib. flav. Bl. 64'), am 12. September 1407 von Dietrich Zopf und dessen Sohn ein Gut zu Kreipitzsch für 270 Bo. gr. (ebd. Lib. flav. Bl. 75'), am 18. Oktober 1407 von Gerhard von Löberschütz und dessen Mutter 1½ Bo. neue Meißner gr. Zins von verschiedenen Gütern zu Dietendorf für 45 ung. fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 16').

Bischofsstädte. Mehrfach urkundet Ulrich in Angelegenheiten der Bischofsstädte. Am 26. März 1395 bestätigt er alle Freiheiten der Stadt Naumburg

(Hoppe, Urkunden Nr. 66). Dem Naumburger Rat überläßt er 1398 den Salzzoll gegen einen Erbzins (ebd. Nr. 72). Am 24. August 1400 verleiht er der Naumburger Domdekanei vier Äcker, die mit der Anlegung des Holzmarktes in Naumburg in Zusammenhang stehen (ebd. Nr. 76). Bei Auseinandersetzungen zwischen den beiden Bischofsstädten und den Kapiteln in Naumburg und Zeitz erscheint Ulrich mehrfach als Vermittler: so beurkundet Ulrich am 21. Mai 1397 einen Vergleich zwischen dem Domkapitel Naumburg und der dortigen Bürgerschaft wegen des Grabens vor dem Herrentor (ebd. Nr. 69), und am 22. Februar 1404 vermittelt er einen Vergleich zwischen dem Propst zu Zeitz und dem dortigen Rat wegen des Mühlgrabens (StiftsA. Zeitz Kop. 1 Bl. 83').¹⁾

Urfehden. Von Unruhen zeugen zwei dem Bischof geschworene Urfehden: die des Eberhard Langenberg vom 18. Januar 1398 und die des Hans Raubers vom 31. Juli 1399 (Großhans, Registratura 1 Bl. 17' Nr. 165, 168). Zwischen dem Bischof und Gerhard von Löberschütz wird am 23. Juli 1402 eine Vereinbarung durch Hans von Schönfels zu Ruppertsgrün und Luppold von Wolframsdorf zu Reuth vermittelt wegen des Gerichtes im Dorfe Dietendorf (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 15'). Am 10. November 1404 vermittelt Bischof Ulrich in einem Streit zwischen dem Naumburger Domkustos und mehreren Bürgern wegen eines Zinses (ebd. Nr. 545). Der Abt von Pforte, mehrere Domherren und andere Geistliche beurkunden am 25. Oktober 1405, daß der Bischof den gefangen gesetzten Vikar Jacob von dem Thore zu Naumburg aus dem Turm zu Zeitz entlassen, daß dieser Urfehde geschworen und beim Bruch derselben Zahlung von 100 rh. fl. an das Domkapitel und das Stift Zeitz versprochen habe (UB Pforte 2 Nr. 183).

Kirchliches. Als Konservator des Predigerordens vertraut Ulrich schon am 14. Mai 1395 wegen dringender Geschäfte seiner Kirche den Schutz dieser Ordenshäuser einer größeren Anzahl von Prälaten der Kirchenprovinzen Mainz, Köln, Magdeburg und Bremen an (HStA. Weimar Nr. 4393), doch finden wir ihn 1407 auch persönlich als Konservator in Sachen des Nonnenklosters Cronschwitz (UB Vögte 2 Nr. 483). Am 2. März 1397 wird Ulrich bei der Weihe der Kirche zu Großenstein durch den Weihbischof Lupold, Bischof von Lepanto, vertreten, wobei Ulrich auffälligerweise *administrator capituli Nuenburgensis* (!) genannt wird (Löber, Historie von Ronneburg, Anfüge 21, Nachtrag zur Urk. 1339). Der Domherr Rudolf von Planitz und der Pfarrer Friedrich von Planitz in Naumburg verkaufen am 16. April 1398 zu einem Jahrgedächtnis für den Zeitzer Propst Günther von Planitz vier fo. gr. an den Bischof, der sie den Kirchen zu Naumburg und Zeitz schenkt (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 38–38'). Dem Abt von Bosau bewilligt Ulrich am 16. August 1398 die Schaustellung

¹⁾ Vgl. dazu G. KIRSCH, Das Recht am Zeitzer Mühlgraben. Ein Rechtsgutachten (SachsAnh. 5. 1929 S. 300–331, bes. S. 308, 330–331).

wieder aufgefundenen Heiligenreliquien am Tage Nativitatis Marie (8. September) und am Ostermontag und gewährt Ablass denjenigen, die sie aufsuchen oder dem Kloster Schenkungen machen (DStA. Naumburg Nr. 531). Am 9. April 1400 bestätigt Ulrich eine Altarstiftung zu Ehren des Königspaares Heinrich und Kunegunde und der hl. Thomas und Michaelis durch den verstorbenen Peter von Wachau, Domherr von Naumburg und ehemals Offizial des Naumburger Bischofs, in der Naumburger Kirche (ebd. Nr. 536; vgl. UB Pforte 2 Nr. 171).

Am 5. Oktober 1401 beschließt das Domkapitel, daß der Kanoniker Hermann von Starkenberg seine *maior praebenda*, die er *in lite* besitzt, für den Fall der Aberkennung nicht wieder erhalten könne, da sie auf Bitte Bischof Ulrichs schon dem Kanoniker Walter von Köckeritz zugesprochen sei (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 196). Die Kirche zu Roschütz n. Gera wird zu Anfang 1401 auf Bitte der Brüder Nikolaus und Berchter von Schauroth durch Ulrich zur selbständigen Pfarrei erhoben (UB Vögte 2 Nr. 411). Am 19. Oktober 1403 wird Ulrich gemeinsam mit Bischof Otto von Havelberg beauftragt, dem Elekten Günther von Magdeburg das Pallium zu überbringen und ihm den Treueid abzunehmen (Repert. Germ. 1,2 S. 60–61). Dem Marienstift Naumburg bestätigt Ulrich seine schon von seinem Vorgänger Christian ratifizierten Statuten (DStA. Naumburg, Statutenbuch B. M. V. Bl. 16¹). Am 23. September 1407 entscheidet er einen Streit um die Einkünfte der Vikarie der hl. Barbara zwischen dem Dechant Johannes Nese in Zeitz und dem Vikar Martin Hake (StiftsA. Zeitz Nr. 20). Am 14. Februar 1408 bestätigt er die Stiftung seines Vasallen Peter Portzigk in der Burg Schönburg für einen von dessen Vorfahren errichteten Altar (DStA. Naumburg Nr. 556).

Tod: 16. März 1409, wohl in Zeitz. – Jahr: Grabschrift (s. Grab); BK 1, 3, 4, 7, 11^a, 12, 17. Abweichend 1407: BK 9; 1410: Lang (bei Struve 1 S. 1227, bei Mencke 2 Sp. 40, bei Köster S. 35). – Tag (*die XVI Martii*): Grabschrift (s. Grab). Abweichend 19. März: DNN 5;¹) 28. März: DNN 6^b.

Grab: im Dom zu Naumburg, wo im nördlichen Seitenschiff vor dem von Ulrich gestifteten Barbara-Altar die Grabplatte aus Sandstein noch im 18. Jahrhundert vorhanden war. Grabschrift (nach älterer Zeichnung): ANNO DOMINI M. CCCC. IX. DIE XVI MARTIJ O(BIIT) REVERENDUS D(OMI)N(U)S DOMINUS UDALRICUS NUMB(URG)ENSIS ECCLESIAE EP(ISCOP)US CUIUS A(N)I(M)A REQUIESCAT IN SANCTISSIMA PACE AMEN (Schubert u. Görlitz Nr. 21).

Nachlaß. Am 4. Juni 1409 quittieren die Brüder Hans von Radefeld zu *Ostrau und Heinrich von Radefeld zu Radefeld Ulrichs Nachfolger Gerhard II., dem Dompropst, dem Domdechant und dem Kapitel in Naumburg den

¹) Von PERLBACH, dem Herausgeber von DNN 5, irrig auf Bischof Ulrich I. bezogen.

Empfang von 200 Bo. alter gr., die sie wegen ihres Bruders vertragsmäßig empfangen, wobei es sich offenbar um eine testamentarische Bestimmung Ulrichs handelt, die sein Nachfolger rasch erfüllt (DStA. Naumburg Nr. 558).

Anniversar: Ulrichs Gedächtnis wird in Zeitz am Vorabend seines Todes am 15. März gehalten (DNZ 1^c). – Das sächsische Provinzialkapitel der Dominikaner beschließt, unter den *suffragia pro defunctis* an erster Stelle für die Seele dieses ihres Ordenskonservators durch jeden Priester eine Messe lesen zu lassen (E. Förstemann, Fragmente S. 16–17, 24).

Bischofssiegel: 1. Rund (Durchm. 5 cm), in gotischem Gehäuse mit vielen schmalen Säulen unter Baldachin sitzende Maria mit Kind im rechten Arm, in Nebenräumen die beiden Apostel als Halbfiguren, rechts den Schlüssel, links das Schwert schräg über die Gruppe haltend; unter jedem Apostel ein Wappenschild (rechts das Stiftswappen, links das Familienwappen, das zwei senkrechte Schlüssel zeigt).¹⁾ Umschrift: $\text{S}(\text{igillum}) \cdot \text{ulrici} \cdot \text{epi}(\text{scopi}) \cdot \text{ecclesie} \cdot \text{nuemburgensis}$. Angehängt an Pergamentstreifen oder rot-grünen Seidenfäden auf braunem Wachs 1395 (DStA. Naumburg Nr. 528); 1397 (StadtA. Schleiz); 1398 (DStA. Naumburg Nr. 531); 1399 (StA. Altenburg 1399 Mai 25). – Beschreibung: Schöppe, Siegel S. 2. – Abb.: ebd. Taf. 2 Nr. 5. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 14.

2. Rund (Durchm. 3 cm), die zwei Apostel nebeneinander sitzend und bis an den unteren Rand reichend, rechts einen Schlüssel, links ein Schwert in den Händen kreuzend; vor ihren Füßen ein Schild mit dem Familienwappen Ulrichs (s. Nr. 1). Umschrift: $\text{S}(\text{igillum}) \cdot \text{ulrici} \cdot \text{epi}(\text{scopi}) \cdot \text{ecc}(\text{lesi})\text{e} \cdot \text{nuenburgen}(\text{sis})$. Angehängt an Pergamentstreifen auf schwärzlichem Wachs 1408 (DStA. Naumburg Nr. 557).

Bildnis: Von Ulrich ist kein authentisches Bild erhalten. Seiner Darstellung auf der Grabplatte (stehender Bischof in Pontifikalgewändern mit Krummstab in der rechten Hand) liegt nur eine vermutlich ungenaue Abzeichnung aus späterer Zeit (StadtA. Naumburg Qc 31) zugrunde. – Kurze Beschreibung und Inschrift: Schubert u. Görlitz Nr. 21. – Abb.: ebd. Abb. 62.

GERHARD II. VON GOCH

1409–1422

Lang bei Pistorius 1 S. 849–855, bei Struve 1 S. 1227–1234, bei Mencke 2 Sp. 40, 42, bei Köster S. 35, 38; Dresser S. 261; Philipp S. 188–192, bei Zergiebel 2 S. 171–174

¹⁾ Das Wappen der Familie von Radefeld bei G. A. von MÜLVERSTEDT, Ausgestorbener Preußischer Adel, Provinz Sachsen, excl. der Altmark (SIEBMACHER, Wappenbuch 6,6) S. 127 Taf. 83.

[Schamelius Johann Martin], Entwurf einer historischen Nachricht von dem ehemaligen Bischoff zu Naumburg, Gerhard von Goch. Manuskript des 18. Jahrhunderts im StadtA. Naumburg, Sa 40

Braun, De Gerardo Gochio S. VII–XX

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 39

Schubert, Dreikönigsaltar, bes. S. 9–12, 14–15, 19–25

Stöbe Hermann, Bischof Gerhard II. von Naumburg (1409–1422). Manuskript von 1964 in der DStBibl. Naumburg. Masch.

Herkunft. Gerhard entstammt einer niederrheinischen Bürgerfamilie namens Vaelbier (*Vailbier*, *-byer*) aus der Stadt Goch, nach der sich ihre Angehörigen ständig nennen, weshalb diese Namensform beibehalten werden muß. Diese Sippe ist in Mitteldeutschland weit verzweigt und besitzt am wettinischen Hofe sowie in Erfurt großen Einfluß. Auch Gerhard heißt in der gesamten Überlieferung von Goch. Gerhards Vater ist Lambert Vaelbier, der 1369 und 1381 in Goch bezeugt ist (Stöbe S. 1–2). Wohl ältere, vor 1412 verstorbene Brüder Gerhards sind: 1. Dietrich, 1363 Student der Rechte in Padua, 1393–1405 Propst in Bautzen (Knothe, Pröpste S. 30–31), Elektus in Meißen 1393 (UB Meißen 2 Nr. 725; vgl. Rittenbach u. Seifert S. 266), seitdem Domkustos in Naumburg († 1408); 2. Heinrich, 1368 und 1381 Student in Bologna (Knod Nr. 1157), 1378 Student in Wien (Matrikel der Univ. Wien 1 S. 7), Kanoniker in Bautzen (ebd.), Domherr in Merseburg; 3. Lambert, Domherr in Naumburg. Ein wohl jüngerer Bruder ist 4. Hans, der nicht dem geistlichen Stande angehört, verheiratet und Vogt zu Schönburg ist, 1417 und 1421 genannt. Die drei Erfurter Kanonisten Heinrich Medel, Peregrin und Lambert von Masen von Goch sind Söhne von Gerhards Schwestern Alyt und Christina (Stöbe S. 1–2).

Brüder von Gerhards Vater Lambert sind: 1. Dietrich, Domdechant in Meißen († 1366), zugleich Professor der Medizin, markgräflicher Leibarzt und Rat; 2. Jakob, 1346 in Erfurt, wohl Vater des markgräflich-meißnischen Rats Hans von Goch, Propst von St. Sebastian in Magdeburg, Dompropst von Meißen und Domherr in Naumburg († 1426/27); 3. Johannes, 1369 Bürger zu Goch, Vater des Richters und Bürgermeisters von Goch Johann von Goch (1400–1434). Außerdem hat Gerhards Vater Lambert eine Schwester Hilla, Bürgerin von Erfurt, deren Gatte mit Vornamen Ludolf heißt und deren Söhne Dietrich von Goch, Kantor des Marienstifts Erfurt († vor 1385) und Magister Johann von Goch, 1428 Domherr zu Meißen, sind (Stöbe S. 1–2). Ein Sohn des Wilhelm Arnoldi de Plesse von Goch und Vetter Gerhards ist der Magister Wilhelm von Goch, 1389 Rechtsstudent in Prag, 1396 Domherr zu Merseburg, 1399 Kanoniker des Severistifts Erfurt, seit 1411 Domdechant in Naumburg (ebd. S. 3, 19).

Vorgeschichte. Gerhard studiert in Prag, wo er zu Beginn der Fastenzeit 1385 Bakkalar wird (Mon. hist. univ. Prag 1, 1 S. 228), 1388 das Rechtsstudium beginnt (ebd. 2 S. 75) und 1389 das Magisterexamen ablegt (ebd. 2 S. 76). Möglicherweise studiert Gerhard auch in Wien, wo im Wintersemester 1392 ein Magi-

ster *Gerhardus doctor iuris* inskribiert wird (Matrikel der Univ. Wien 1. 1954 S. 40; vgl. Stöbe S. 3). Dagegen dürfte die Gleichsetzung des an der Universität Heidelberg 1387 eingeschriebenen *Frater Gerhardus de Goch*¹⁾ mit unserem Gerhard (so Müller-Alpermann S. 39) sowohl aus zeitlichen Gründen wie auch wegen der Zugehörigkeit dieses Gerhards von Goch zum Zisterzienserorden unberechtigt sein.

Gerhard wird zuerst am 17. Oktober 1389 als Domherr in Naumburg bezeichnet, als er zusammen mit seinen Brüdern Dietrich und Lambert der Stadt Jena eine Anleihe von 80 M. Silbers gibt (UB Jena 3 S. 340 Nr. 6). Am 8. Mai 1398 ist Gerhard Scholaster des Naumburger Domkapitels (DStA. Naumburg Nr. 530). Außerdem scheint Gerhard Domherr in Merseburg zu sein, wo 1402 ein gleichnamiger Domherr auftritt.²⁾ Nach dem Tode des im Mai 1406 verstorbenen Dompropstes Johann von Eckartsberga wird Gerhard Dompropst in Naumburg, jedoch erst nach langen, wahrscheinlich von außen her beeinflussten Verhandlungen (Stöbe S. 6–7). Zuerst wird der neue Propst ohne Namen am 14. Februar 1408 genannt (DStA. Naumburg Nr. 556), am 1. Mai mit Vornamen Gerhard (ebd. Nr. 557).

Wahl. Gerhard wird vom Kapitel zum Bischof gewählt und auf Anzeige des Kapitels und der Land- und Markgrafen alsbald vom Erzbischof Günther von Magdeburg bestätigt, der am 15. April 1409 vom Kloster Neuwerk bei Halle aus den Gewählten dem Schutze der Fürsten empfiehlt (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 99; DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 17). Aus der Tatsache, daß am Todestage Bischof Ulrichs, am 16. März, die beiden Markgrafen Friedrich der Streitbare und Wilhelm der Reiche mit ihrem Vetter Landgraf Friedrich dem Friedfertigen in Naumburg anwesend sind (CDSR I B 3 Nr. 104) und daß die Wahl Gerhards von ihnen dem Erzbischof von Magdeburg angezeigt wird, geht hervor, daß die Wahl von ihnen entscheidend beeinflusst ist. Noch als Elektus bekundet Gerhard am 4. Juni 1409 die Auszahlung von 200 Bo. alter gr. an die Brüder seines Vorgängers (DStA. Naumburg Nr. 558).

Anerkennung und Weihe. Die päpstliche Anerkennung wird durch das Schisma gewiß verzögert. Am 16. Juni 1409 bekennen sich der Erzbischof von Magdeburg mit einigen seiner Suffraganen, darunter der Naumburger, sowie die Bischöfe von Hildesheim und Halberstadt zur Pisanischen Obödienz (RTA 6 Nr. 411). Der in Pisa gewählte Papst Alexander V. erteilt am 7. Juli den Bischöfen von Lebus und Naumburg, aber ohne Namensnennung, einen Auftrag in einer Angelegenheit des Bischofs von Meißen (UB Meißen 2 Nr. 806).

¹⁾ G. TOEPKE, Die Matrikel der Universität Heidelberg 1. 1884 S. 21.

²⁾ O. RADEMACHER, Über die Merseburger Kalendarien (ThürSächsZGKunst 2. 1912 S. 193).

Erst am 9. August 1409 bestätigt Papst Alexander V. in Pisa die Wahl Gerhards durch das Kapitel und die Bestätigung seiner Wahl durch den Erzbischof Günther von Magdeburg (Repert. Germ. 3 Sp. 13; vgl. Großhans, Registratura 1 Nr. 187). Am 31. August erteilt der Papst dem Erwählten Gerhard die Erlaubnis, sich von einem beliebigen Bischof weihen zu lassen (Repert. Germ. 3 Sp. 13). Am 4. September wird Gerhard durch Mandat des Johannes von Goch, Kleriker der apostolischen Kammer, verpflichtet, das gewöhnliche Servitium und fünf Minutenservitien zu zahlen (ebd. 3 Sp. 13–14). Gerhards Weihedatum ist nicht zu erkennen, doch muß er in den folgenden Monaten seine Weihe erlangt haben; er urkundet am 14. Mai 1410 als Bischof (DStA. Naumburg Nr. 560). Nach dem 17. Mai 1410 ist die Zahlung seines *commune servitium* im Hauptrechnungsbuch der Thesaurarie der päpstlichen Kammer erwähnt (Repert. Germ. 3 Sp. 129).

Verhältnis zum Reich. Am Landfriedenstag König Sigmunds in Nürnberg im Herbst 1414 nimmt Gerhard nicht persönlich teil, sondern läßt sich durch einen Weihbischof vertreten, der ohne Namensnennung in der Ausgabe-rechnung der Stadt Nürnberg genannt ist (RTA 7 Nr. 156 S. 218). Die feierliche Bestätigung aller Rechte der Naumburger Kirche sowie die Belehnung mit den Regalien vom König läßt sich Gerhard erst im Jahre 1417 in einer auf den 18. Juni datierten Urkunde bei seiner Anwesenheit auf dem Konzil zu Konstanz erteilen (Reg. imp. 11 Nr. 2398, 2399). Der Ladung König Sigmunds zum Regensburger Reichstag vom 8. März 1422 (ebd. 11 Nr. 4804) zur Beratung über die Bekämpfung der böhmischen Ketzler kann Gerhard nicht mehr Folge leisten.

Verhältnis zu den Wettinern. Zu den Wettinern, mit deren Hilfe er offenbar sein Bischofsamt erlangt, steht Gerhard meist in guten und engen Beziehungen. Häufig weilen während seiner Regierungszeit die Land- und Markgrafen in Naumburg. Am 3. August 1410 wird anläßlich der Anwesenheit der Land- und Markgrafen in Naumburg über Streitigkeiten zwischen den Amtleuten des Landgrafen Friedrich und des Bischofs verhandelt (StadtA. Naumburg, Stadtrechnung 2 Bl. 108'; vgl. CDSR I B 3 Nr. 456, Vorbem.). Am 22. August 1412 ist Gerhard einer der Paten des Prinzen Friedrich in Leipzig (Addenda ad ann. Vetero-Cellenses: Mencke, SSRerGerm 2 Sp. 2184). Ein besonders gutes Verhältnis läßt sich anfangs zwischen Gerhard und Markgraf Wilhelm II. beobachten, der den Naumburger Bischof seinen Freund nennt (Stöbe S. 36). Im Jahre 1413 gehört Gerhard neben dem Grafen Friedrich von Beichlingen und dem Ritter Busso von Vitzthum zu den Prokuratoren Markgraf Wilhelms, die am 16. Mai in der Pfarrkirche des Fleckens Brześć im Bistum Włocławek durch Prokuration die Ehe zwischen Wilhelm und der polnischen Herzogstochter Amelia schließen (CDSR I B 3 Nr. 289). Ob Gerhard an der Reise Markgraf Wilhelms im Juli 1416 zum König von Polen nach Fraustadt teilnimmt (CDSR I B 3 Nr. 431, Vorbem.), steht nicht fest. Im Laufe der Zeit scheint sich das

Verhältnis Gerhards zu Wilhelm etwas abgekühlt zu haben, wohl weil Gerhard seine reichsfürstlichen Rechte nach Möglichkeit zu wahren sucht (Stöbe S. 16–17).

Gerhard erfreut sich aber bei den Markgrafen allgemein eines solchen Ansehens, daß sie ihn sogar bei innerwettinischen Streitigkeiten und bei Landeseteilungsfragen zum Schiedsrichter bestellen (Stöbe S. 5). Am 13. Oktober 1415 teidingt Gerhard in Altenburg mit dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg zwischen den Gebrüdern Friedrich und Wilhelm, Land- und Markgrafen, wegen der Örterung ihrer Lande und anderer Streitigkeiten (CDSR I B 3 Nr. 401). Am 21. März 1417 teidingt Gerhard mit Markgraf Wilhelm auf der Neuenburg über Freyburg wegen der Gerichte im Weichbild zu Naumburg und wegen der Fähre, wobei Gerhard im wesentlichen sein Recht durch Vorlage alter Urkunden behaupten kann (ebd. Nr. 456). Am 2. Januar 1419 halten die Markgrafen Friedrich und Wilhelm einen Tag in Naumburg, an dem Bischof Gerhard neben anderen Adligen und Stadträten teilnimmt, wegen des beabsichtigten Krieges gegen Landgraf Friedrich von Thüringen (ebd. II B 4 Nr. 9, 11, 12, 56, 61, 67, 71). Im Sommer 1421 führt Gerhard dem Markgrafen sein Stiftsaufgebot gegen die Hussiten zu (Krottenschmidt, Annalen S. 29).

Judenverfolgung. Am 27. Dezember 1410 teidingt Gerhard in Altenburg und am 7. Januar 1411 in Leipzig mit den Markgrafen wegen der Juden (StadtA. Naumburg, Stadtrechnung 2 Bl. 111'–112). Diese Zusammenkunft dürfte wegen der allgemeinen Judenverfolgungen im wettinischen Machtbereich im Herbst 1410 notwendig geworden sein, nachdem es auch in Naumburg am 18. Oktober zu Ausschreitungen gegen die Juden gekommen war (Quien S. 32 ff.). Der vom Naumburger Bürgermeister Sixtus Braun gegen Bischof Gerhard versteckt geäußerte Vorwurf, als habe er diese Ausschreitungen begünstigt (Braun, Annalen S. 51), ist jedoch mit den übrigen Tatsachen nicht in Einklang zu bringen (Stöbe S. 16–17).

Konzil zu Konstanz. Im Jahre 1413 durch den Mainzer Erzbischof und den Kurfürst von der Pfalz zum Besuch des nach Konstanz ausgeschriebenen Konzils aufgefordert, wird Gerhard unter den Teilnehmern des Jahres 1414 nicht verzeichnet.¹⁾ Er befindet sich auch nicht unter den Bischöfen, die im Januar 1415 mit dem Magdeburger Erzbischof eintreffen (Richenthal, Chronik Bl. 133). Gerhard ist sogar noch am 21. März 1417 zu Hause nachweisbar (CDSR I B 3 Nr. 456) und hält sich danach nur etwa vier Wochen in Konstanz auf.²⁾ Und zwar begleitet er den Markgraf Friedrich den Streitbaren auf dessen Zug nach Konstanz, der wohl am 31. März 1417 beginnt und am 25. Mai beendet ist (StadtA. Naumburg, Stadtrechn. 2 Bl. 195'). Gerhard nimmt also nicht

¹⁾ J. RIEGEL, Die Teilnehmerlisten des Konstanzer Konzils. Diss. Freiburg 1916 S. 70.

²⁾ Zum Aufenthalt Gerhards auf dem Konzil vgl. ausführlich STÖBE S. 37–42.

an dem Verfahren gegen den 1415 verbrannten Johann Huß teil (so fälschlicherweise Krottenschmidt, *Annalen* S. 28).¹⁾ Während seines Aufenthaltes in Konstanz empfängt Gerhard vom König die Bestätigung aller Rechte der Naumburger Kirche (Reg. imp. 11 Nr. 2399) sowie die Belehnung mit den Regalien (ebd. 11 Nr. 2398).

Stiftsregierung. Bei geordneten Finanzen, die er von seinem Vorgänger übernimmt, vermehrt Gerhard während seiner Regierung das Stiftsgut noch beträchtlich. Insgesamt wendet er offenbar mindestens 1400 rh. fl. für größere und kleinere Güterkäufe auf. Am 14. August 1410 tätigt Gerhard seine erste große Erwerbung für das Hochstift, als er von der Gräfin Katharina von Orlamünde und ihrem Sohn Heinrich deren von der Naumburger Kirche zu Lehn gehende Erbarmannschaft samt deren Lehen für 350 rh. fl. kauft, und zwar 24 Vasallen in 16 Orten, wohl vor allem den früheren Besitz der Grafen von Osterfeld (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 50'–51).²⁾ Am 14. März 1411 quittieren Katharina und Heinrich dem Bischof über die wohl erhöhte Kaufsumme von 463½ rh. fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 51'). Am 28. Oktober 1412 kauft Gerhard von Pilgrim von Eichicht zu Langenberg dessen Zinsen zu Kleinpörthen, die von der Naumburger Kirche zu Lehen gehen, für 110 rh. fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 87). Am 18. November 1412 kauft er vom Grafen Günther von Schwarzburg die sogenannten alten schwarzburgischen Lehen um die Stadt Naumburg herum, vor allem im Südwesten vor der Stadt, aber auch vor dem Marientor und am Hallischen Anger gelegen, mit Ausnahme der Ritterlehen für 600 rh. fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 36).³⁾ Am 6. Februar 1413 erwirbt er von den Brüdern und Vettern Konrad, Fritzsche und Kaspar von Breesen Güter und Zinsen in Blumroda und Regis, jedes Schock Zins für zehn Schock (ebd. Lib. flav. Bl. 4).

Am 7. August 1414 verkauft Thime von der Burgk zu Bennewitz Schulden halber dem Bischof und dem Kapitel für 246 rh. fl. seine Zinsen an Geld und Naturalien sowie Güter zu Profen von 19 Zinsleuten (ebd. Lib. flav. Bl. 52'). Burggraf Friedrich von Starkenberg bekennt am 16. September 1414, daß zwischen ihm und Bischof Gerhard derart geteindigt sei, daß er auf seine Ansprüche an Mannschaft und Güter zu Monstab, die er als ehemaliges Leibgedinge seiner Mutter an Bischof Ulrich verkauft hatte, verzichtet, wofür ihm Gerhard etliche Geldzinsen zu Rodameuschel folgen lassen und außerdem 44 rh. fl. zahlen soll (ebd. Lib. flav. Bl. 18'). Am 24. Dezember 1415 bekennt der Bischof, daß ihm Kunze Borne zu Monstab zwei Hufen Laßgutes für vier *Bo.* gr., die er

¹⁾ Schon SCHUBERT, *Dreikönigsaltar* S. 23–24, hat die späte Reise des Bischofs zum Konzil (1417) bemerkt, läßt ihn aber möglicherweise bis 1418 dort verweilen.

²⁾ Vgl. REITZENSTEIN, *Regesten* S. 209–210, sowie DEVRIENT, *Helldorf* 2 Nr. 2.

³⁾ Vgl. HOPPE, *Urkunden* Nr. 106; vgl. auch DEVRIENT, *Der Kampf der Schwarzburger* S. 44 Nr. 61 sowie STÖBE S. 85 ff.

jährlich als Zins entrichtet, habe legen lassen, und daß er sie einem Einwohner zu Monstab zu erblichem Besitz vererbt habe (ebd. Lib. privil. Bl. 209). Am 3. Dezember 1416 kauft Bischof Gerhard von Heinrich vom Hain zu Reuden, der Schulden bei den Juden hat, dessen Weingarten bei Rasberg für 50 rh. fl. (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 65'). Am 5. Juni 1419 weist Gerhard, nachdem Falkenhain als Lehngut durch den Tod der Brüder Hugil und Pilgrim von Remse an ihn zurückgefallen sei, der Tochter des Hugil, Kunne, eine jährliche Rente von 26 rh. fl. aus Zinsen zu Regis an bis zu ihrer Mündigkeit, wonach die Rente vom Bischof mit 280 rh. fl. abgelöst werden oder nach ihrer Verheiratung an ihren Gemahl kommen soll (ebd. Lib. privil. Bl. 204).

Gerhard gibt am 7. Juni 1414 mit Zustimmung des Domkapitels dem Rate der Stadt Naumburg das Holz und den Hopfgarten beim Buchholze vor der Stadt, die der Bischof vom Grafen Günther von Schwarzburg gekauft und die der Rat vom genannten Grafen zu Lehen hatte, zu Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 1 rh. fl. und 5 fl. Lehngeld bei Wahl eines neuen Bischofs (Hoppe, Urkunden Nr. 109). Am 20. Februar 1415 gelobt der Bischof mit Wissen des Domkapitels dem Rat zu Naumburg, daß er die vom Grafen Günther von Schwarzburg gekauften Güter nur an Naumburger Bürger verleihen werde (ebd. Nr. 110). Am 22. März 1415 verleiht Gerhard mit Zustimmung des Kapitels seinem Hauptmann Loser von Uttenhofen für dessen Dienste auf Lebenszeit das Schloß Etzoldshain mit der Bestimmung, daß er das Schloß ihm und seinen Nachfolgern offen halten und das Schloß mit seinem Tode an den Bischof zurückfallen solle (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 200' sowie Nr. 568). Unter den von Gerhard ausgegebenen Lehnbriefen ist besonders bemerkenswert das am 25. August 1421 verliehene Leibgedinge seiner Schwägerin Maria, deren Gatte Hans von Goch zu Eulau nö. Naumburg ansässig ist, mit 11 Zinshöfen u. a. zu Schönburg (ebd. Nr. 593).

Am 13. Juni 1409 legt Gerhard einen Streit bei zwischen dem Propst des Zeitzer Stifts und dem Rat von Zeitz wegen des Grabens und der Wasserleitung vor dem Wassertor zu Zeitz (Braun, Annalen S. 10). Urfehden werden dem Bischof geschworen am 22. Februar 1413 von Heinrich Nuliz und dessen Angehörigen¹⁾ und im Jahre 1417 von Rudolf von Stechau (Großhans, Registratura 1 Bl. 22–22' Nr. 198). Im Jahre 1417 wird als Darlehensempfänger des Bischofs Hans von Eichicht zu Breitenhain genannt (ebd. 1 Bl. 22' Nr. 198). Am 17. November 1418 geht der Bote des Naumburger Rats nach Zeitz zum Bischof wegen der Münzprägung (StadtA. Naumburg, Ratsrechnung 1418 Bl. 223), und am 16. Dezember wird der Notar Bruno des Bischofs in Naumburg vom Rat bewirtet, als er zur Verhandlung über die Münze kommt (ebd.).

¹⁾ G. ULLRICH, Ein Entwurf eines Zeitzer Urfehdebriefes (ZSRG Germ 59. 1939 S. 270–272).

Kirchliches. Gerhard ist Konservator des Dominikanerordens (E. Förstermann, *Fragmente* S. 16–17). Der Bruder Johannes dieses Ordens vertritt Gerhard am 25. Juli 1410 als Weihbischof in einer Angelegenheit des Klosters Lausnitz (StA. Altenburg, Urk. 1410 Juli 25). Am 14. Mai 1410 beurkundet Gerhard die Stiftung eines Altars in der Naumburger Kirche zu Ehren der hl. Philipp und Jacobus, Katharina und Barbara durch den Naumburger Dekan Henning Grope (DStA. Naumburg Nr. 560). Am 31. Mai 1411 wird im Naumburger Dom der zum Bischof von Meißen gewählte bisherige Naumburger Dompropst Rudolf von Planitz durch Bischof Walther von Merseburg in Gegenwart Gerhards zum Bischof geweiht (Rittenbach u. Seifert S. 282). Am 12. Februar 1412 bekennt Gerhard, daß sein verstorbener Bruder Dietrich, Domkustos in Naumburg, durch die Vollstrecker seines letzten Willens in der Naumburger Kirche einen neuen Altar mit Benefizium gestiftet habe (DStA. Naumburg Nr. 564); dieser Altar S. Annae befand sich vor der im Erdgeschoß des Nordwestturmes gelegenen Kapelle S. Johannis Evangelistae. Gerhard und sein Neffe Lambert von Masen stifteten an diesem Altar eine zweite Vikarie (ebd. Reg. Nr. 866, Abschr. des 15. Jhs.).

Auf Klagen der Vikare über ihre Lasten bestimmt Gerhard am 4. Mai 1412 mit Zustimmung des Domkapitels Festsetzungen über die Beiträge von neu aufzunehmenden Personen (DStA. Naumburg Nr. 565). Am 13. Dezember 1412 gibt er einen vom Papst Johannes XXIII. für Besucher der Kapelle St. Georg auf dem Schloß zu Altenburg gewährten Ablass bekannt (StadtA. Altenburg Nr. 52). Mit Zustimmung des Domkapitels überträgt Gerhard am 11. Januar 1416 denen von Schleinitz für ihre Dienste das Kirchlehen von Seerhausen (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 202'). Am 14. Oktober 1416 beurkundet er die Einrichtung von allwöchentlichen Vigilien und Messen für den Marienaltar in der Wenzelspfarrkirche in Naumburg durch mehrere Bürger (ebd. Lib. privil. Bl. 201'). Den Archidiakonat Muldenland überträgt Gerhard am 2. März 1416 dem Dekanat Zeitz, wofür ihm vom Zeitzer Kapitel eine Vikarie abgetreten wird (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 89–89'). Auch wird während seines Pontifikats vom Bischof Nikolaus von Merseburg als päpstlichem Kommissar am 15. Mai 1419 der Archidiakonat Pleißenland der Naumburger Domkantorei inkorporiert (DStA. Naumburg Nr. 586), worüber Bischof Gerhard und das Naumburger Kapitel am 18. Mai eine eigene Urkunde ausstellen (ebd. Nr. 587). Gerhard stiftet das Fest Epiphanie Domini am Dreikönigstag (6. Januar) in Naumburg (DNN 6^b).

Dreikönigskapelle. Auf die alte Nikolauskapelle zwischen dem Naumburger Dom und der Marienkirche läßt Gerhard vor 1416 die Dreikönigskapelle aufstocken, die mit ihrem spitzen Giebel und ihrem plastischen Schmuck das auffälligste architektonische Kleinod in der Umgebung des Doms darstellt. Den dort befindlichen Altar bringt er vielleicht aus Konstanz mit, doch ist das nicht

sicher (Schubert, Dreikönigsaltar S. 24). Am 16. Oktober 1416 läßt Gerhard das von dem verstorbenen Naumburger Vikar Gabriel Giselmann gestiftete Benefizium auf die von ihm erbaute Dreikönigskapelle übertragen (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 85). Die von ihm beabsichtigte Stiftung eines neuen Benefiziums in Höhe von 10 M. Silbers jährlicher Einkünfte für die Dreikönigskapelle kann er nicht mehr verwirklichen; sie wird erst nach seinem Tode von seinen Verwandten vorgenommen, was sein Nachfolger Johannes II. am 8. Dezember 1425 beurkundet (ebd. Reg. Nr. 822, Abschrift des 15. Jhs.).

Tod: 15. Mai 1422. – Jahr: Grabschrift (s. Grab); BK 1, 3, 4, 14, 17. Abweichend 1421: BK 9; 1427: BK 15. – Tag (*XV^o die mensis maij*): Grabschrift (s. Grab); BK 14. Abweichend 12. Mai: BK 4. – Ort: unbekannt, vermutlich in Zeitz. – Gerhard dürfte kein hohes Alter erreicht und das 60. Lebensjahr kaum erlangt haben (vgl. Stöbe S. 72).

Grab: angeblich in der Peter-Pauls-Kapelle in Naumburg, die ehemals vor dem Nordostturm des Doms stand, aber nicht mehr besteht (vgl. Schubert u. Görlitz Nr. 24 Anm. 1). – Der Epitaph Gerhards jetzt an der Ostwand des nördlichen Querschiffes im Naumburger Dom, aus Seeburger Sandstein (256 × 112 cm), mit Familienwappen (s. Bischofssiegel Nr. 1). Umschrift: Anno d(omi)ni Millesimo, ccccxxij^o. xv^o. die. mensis. maij. o(biit). Reuere(n)d(us). pat(er). et. d(omi)n(u)s. d(omi)n(u)s Gerhardus de. goth. Nue(n)burgen(is). ecc(lesi)e. Ep(iscop)us. cui(us). a(n)i(m)a. requiescat. in. pace. ame(n) (Schubert u. Görlitz Nr. 23).

Nachlaß: Gerhard hinterläßt Bücher, die offenbar einen Grundstock für die bischöfliche Bibliothek (später Stiftsbibliothek genannt) bilden, auch wenn diese Stücke heute nicht mehr einzeln nachweisbar sind. Sein Nachfolger Johannes II. verpflichtet sich jedenfalls 1422 in seiner Wahlkapitulation, die von seinem Vorgänger Gerhard hinterlassenen Bücher weder ganz noch teilweise zu veräußern (DStA. Naumburg Nr. 594). Es ist das die erste Nachricht dieser Art, die in den Quellen begegnet.

Anniversar: Das Jahrgedächtnis Gerhards wird in Naumburg an seinem Todestag (15. Mai) gehalten (DNN 6^b) und in Zeitz am 12. Mai (DNZ 1^c, hier *Gothard* genannt).

Bischofssiegel: 1. Rund (Durchm 5,5 cm), im Gehäuse sitzende Maria, neben ihr die beiden Apostel Petrus und Paulus, rechts mit Schlüssel, links mit Schwert, unter ihnen zwei Wappenschilde: rechts Stiftswappen, links Gerhards Familienwappen (zwei in ein Andreaskreuz gelegte Morgensterne).¹⁾ Umschrift: ©(igillum) · gerhardi · ep(scopi) · ecc(lesi)e · nuenburgen[sis]. Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelgrünem Wachs 1407 (StiftsA. Zeitz Nr. 22); 1410 (HStA. Dresden Nr. 2165); 1411 (ehem. HausA. Schleiz, vgl. UB Vögte 2 Nr. 529). – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 7.

¹⁾ Das Wappen der Familie von Goch bei SEYLER, Bisthümer (SIEBMACHER, Wappenbuch 1, 5, 1. Reihe) S. 37–38 Taf. 65 Nr. 2.

2. Rund (Durchm. 3,5 cm), Brustbilder der beiden Apostel Petrus und Paulus, von rechts Schlüssel, von links Schwert kreuzend, darunter Wappenschild mit Familienwappen (s. Nr. 1). Umschrift: S (igillum) · gerhardi · epi(scopi) · ecc(lesi)e · nuenburgen(sis). – Zeichnung (nach Vorlage von 1410): Grubner, Stiftssiegel Bl. 54.

Bildnisse: 1. Eine vermutlich aus dem zweiten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts stammende Darstellung (Tempera auf Leinwand) Gerhards, zusammen mit seinem Bruder Dietrich, auf dem linken Flügel des Dreikönigsaltars in der von Gerhard erbauten Dreikönigskapelle neben dem Naumburger Dom: der Bischof knieend und betend in rotgoldenem Pluviale und mit Mütze, daneben gevierteter Wappenschild (1 u. 4 Stiftswappen, 2 u. 3 Familienwappen: zwei Morgensterne in Form des Andreaskreuzes), über dem Bischof und seinem Bruder Dietrich die (stehenden) Apostel Petrus und Paulus, darüber ein schwebender Prophet (Jesaja?). Bis zum 19. Jahrhundert in der Dreikönigskapelle, seit spätestens 1878 in der Johanniskapelle (Nordostturm), seit 1936 auf dem Altar im Südquerschiff, neuerdings wieder in der Dreikönigskapelle. In schlechtem Erhaltungszustand, 1936 wie 1955/56 restauriert. – Beschreibung: Schubert, Dreikönigsaltar S. 9; Schubert u. Görlitz Nr. 22. – Abb.: Schubert, Dreikönigsaltar Abb. 1; Schubert u. Görlitz Abb. 63.

2. Darstellung Gerhards auf der Grabplatte (256 × 112 cm) im Naumburger Dom (s. Grab): stehender Bischof von vorn in Pontifikalgewändern, mit der rechten Hand in Schulterhöhe den Krummstab gerade neben sich haltend, mit der linken Hand ein Buch umfassend. In den oberen Ecken das Stiftswappen und das Familienwappen. Umschrift. Das Epitaph ist vielleicht das Werk eines Erfurter Meisters. – Beschreibung: O. Buchner, Die mittelalterliche Grabplastik in Nordthüringen mit besonderer Berücksichtigung der Erfurter Denkmäler (StudDtKunstg 37) 1902; Schubert u. Görlitz Nr. 23. – Abb.: Bergner, BuKD Stadt Naumburg Taf. 11,2; Schubert u. Görlitz Abb. 71. –

Goethe berichtet in einem Brief an seine Frau Christiane am 17. April 1813 von einem Besuch des Naumburger Doms, wo ihn besonders das steinerne Bild Gerhards auf der Grabplatte wegen seiner Individualität *in Erstaunen gesetzt* habe, dessen Porträtähnlichkeit er sich daraus erklärt, daß der Künstler das Gesicht auf Grund eines Abgusses der Totenmaske angefertigt habe, vgl. Goethes Briefe. 23 (Goethes Werke, hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen IV 23) 1900 Nr. 6554 S. 318–319.

JOHANNES II. VON SCHLEINITZ 1422–1434

Lang bei Pistorius 1 S. 855–859, bei Struve 1 S. 1234–1238, bei Mencke 2 Sp. 42–44, bei Köster S. 38–39; Dresser S. 261–262; Philipp S. 192–195, bei Zergiebel 2 S. 174–177

[Schleinitz Gustav Freiherr von], Geschichte des Schleinitzschen Geschlechts
S. 97–100
Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 39–40

Herkunft. Johannes stammt aus einer niederen, in der Mark Meißen angesessenen Adelsfamilie, die mit dem Hochstift Naumburg wegen der östlichen Stiftsgüter und -lehen an der Elbe gelegentlich in Berührung kommt. Johannes ist der älteste Sohn des Ritters Jahn von Schleinitz († 1409) zu Schleinitz sw. Lommatzsch und dessen erster Gemahlin Margarethe von Schönberg (Schleinitz Taf. 1). Johannes Brüder sind: Heinrich, kurfürstlicher Rat († um 1450), Hugold († gegen 1443) und Hans (ebd. Taf. 1).

Vorgeschichte. Johannes studiert in Prag, seit 1398 als Bakkalar (Mon. hist. univ. Prag. 1,1 S. 333; 2 S. 109), in Erfurt seit Ostern 1401 (Weißenborn 1 S. 60). Am 19. Januar 1405 ist er als Domscholaster von Meißen bezeugt (UB Meißen 2 Nr. 777). In Bologna setzt er sein Studium fort von 1405 bis mindestens 1407 (Knod Nr. 3335). An der neugegründeten Universität Leipzig wird Johannes im Wintersemester 1409 als Doktor decret. rezipiert (Erler 1 S. 25, 31). Er ist Propst zu Bautzen von 1410 bis 1416 (UB Meißen 2 Nr. 814, 896), Dompropst in Meißen von 1417 bis 1421 (ebd. 2 Nr. 898, 904). Auch ist er als Doktor iur. utr. Ordinarius in Leipzig (Friedberg, Juristenfakultät S. 122 Nr. 4).

Wahl. Nach der Wahl, deren Datum nicht bekannt ist, richten die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Köln und Magdeburg, der Herzog Albrecht von Sachsen, der Pfalzgraf Ludwig bei Rhein, der Markgraf Friedrich von Brandenburg sowie die Markgrafen Friedrich der Ältere, Wilhelm und Friedrich der Jüngere von Meißen Empfehlungsschreiben für Johannes an den Papst und die Kardinäle (Stiftsbibl. Zeitz, Ms. 7 Bl. 172–174, unvollst. Abschr.). Am 17. Juli 1422 genehmigt der Papst die Wahl Johannes (Repert. Germ. 4 Sp. 2372). Am 25. Oktober beschwört Johannes die vereinbarte Wahlkapitulation, die das Verfügungsrecht des Bischofs gegenüber dem Domkapitel noch weiter einschränkt als die früheren (DStA. Naumburg Nr. 594). Am 28. Januar 1423 und am 31. Januar 1424 entrichtet Johannes an gewöhnlichen und Minutenservitien 125 fl. (Repert. Germ. 4 Sp. 2372).

Verhältnis zum König und den Wettinern. Am 16. Juli 1423 beauftragt König Sigmund den Kurfürst Friedrich von Sachsen, an seiner Statt dem Bischof, dem er auf dessen Bitte wegen Krankheit und Verhinderung die persönliche Nachsuchung der Regalien und Reichslehen am königlichen Hofe erlassen habe, den Lehnseid abzunehmen und die Lehen zu übertragen (Reg. imp. 11 Nr. 5564). Am 22. Juli trifft der Kurfürst mit seinem Bruder Wilhelm in Zeitz in Gegenwart des Bischofs ein Abkommen wegen einiger Grenzirrungen (HStA. Weimar Nr. 1215), doch ist an diesem Tage die königliche Vollmacht wegen der Lehen wahrscheinlich noch nicht in seiner Hand. Im nächsten Jahre versetzt der Kurfürst am 16. Oktober 1424 dem Bischof Schloß und Stadt Borna mit allem

Zubehör, worunter sich 60 Dörfer in der näheren und weiteren Umgebung befinden, um 4500 rh. fl. (CDSR I B 4 Nr. 380; vgl. Horn, Lebens- u. Heldengeschichte Friedrichs S. 890–892), von denen 1000 fl. das Naumburger Kapitel am 18. Oktober zu 6% vorstreckt (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 75).

Herzog Wilhelm, zu dessen Herrschaftsbereich ein großer Teil der Diözese gehört, errichtet am 18. November 1424 einen Vertrag zwischen dem Bischof und Otto von Haldeck wegen ihrer gegeneinander habenden Schulden (Großhans, Registratura 1 Bl. 24 Nr. 209). Kurfürst Friedrich und sein Bruder Sigmund gewähren dem Stift Naumburg im Jahre 1428 einen Schutz- und Befreiungsbrief (Schleinitz S. 99). Am 8. Mai 1434 befiehlt König Sigmund dem Merseburger Bischof Johann, seinen Lehnseid in die Hand Bischof Johanns von Naumburg zu leisten (Reg. imp. 11 Nr. 10391).

Stiftsregierung. Dem Marienstift in Naumburg übereignet Johannes 1423 Güter in Plotha (DStA. Naumburg, I 19), und bekennt zusammen mit dem Domkapitel am 6. Oktober 1423 den Tausch von Grundstücken in Plotha zwischen dem Domherrn Augustin Gunther vom Marienstift in Naumburg und den Brüdern Rudolf und Heinrich von Bünau (ebd. Nr. 599). Heinrich vom Ried gelobt dem Bischof Urfehde am 14. November 1424, die von Kitzscher ebenso in zwei Gruppen am 21. März und am 2. Juni 1427 (Großhans, Registratura 1 Bl. 24 Nr. 210 u. Bl. 25 Nr. 217). Johannes vermehrt das Stiftsgut um eine bisher kursächsische Lehnshufe in Monstab am 24. Januar 1426 (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 83) und um die Lehen, die Burggraf Heinrich von Meißen, Herr zu Hartenstein, bisher vom Hochstift um die Stadt Naumburg beiderseits der Saale zu Lehen hatte, ausgenommen die Ritterlehen, für 400 rh. fl. am 23. Mai 1426 (HStA. Weimar Nr. 4696; DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 34'–35').¹⁾ Am 28. März 1427 bestätigt Johannes den Testamentarien des verstorbenen Dompropstes Henning Grope dessen letztwillige Bestimmungen (DStA. Naumburg Nr. 606). Die Herzöge Friedrich und Sigismund von Sachsen, Land- und Markgrafen, versichern den Bischöfen, Prälaten, Klöstern usw. im Osterland am 10. April 1428 auf wiederholte Klagen über Bedrückungen durch Amtleute zu, sie künftig gegen solche Übergriffe zu schützen (ebd. Lib. privil. Bl. 206). Am 28. August 1431 bekennt Johannes die Schlichtung eines Streites zwischen seinem Vetter, Dompropst Peter von Schleinitz, und dem Kapitel in Naumburg wegen der Gerichtsbarkeit auf der Domfreiheit (ebd. Lib. privil. Bl. 20). Am 24. Februar 1432 verzichtet er gegenüber dem Kloster Bosau auf das Elsterufer und die Fischgerechtigkeit bei Ossig gegen Empfang von 3½ Mark Silbers (ebd. Nr. 618). Am 7. Mai 1432 wird Johannes neben den Bischöfen von Hildesheim und Halberstadt und anderen unter den Bedrängern der

¹⁾ Vgl. auch MÄRCKER, Burggraffthum Meißen S. 223.

Stadt Magdeburg genannt (UB Stadt Magdeburg 2 Nr. 284). Mit denen von Buckwitz und von Büнау werden 1431 Verträge wegen der Gerichtsbarkeit zu Koßweda und Rossendorf geschlossen (HStA. Dresden, Kop. 1329 Bl. 29'; Großhans, Registratura 1 Nr. 227).

Stadt Naumburg. Zur Stadt Naumburg hat Johannes offenbar ein gutes Verhältnis. Am 20. Oktober 1422 bestätigt er der Stadt alle von seinen Vorgängern und dem Domkapitel erhaltenen Privilegien (Hoppe, Urkunden Nr. 115). Zwischen 1422 und 1426 bestätigt er ein vor ihm getroffenes Übereinkommen zwischen dem Dompropst Henning Grope und der Stadt Naumburg, wonach künftig die Bewohner der Straße beim Jakobstor, mit Ausnahme des Pfarrhofes und eines kleinen zum Altar St. Johannis Baptistae der Wenzelskirche gehörigen Häuschens, alle Stadtrechte wie die übrigen Bürger genießen sollten, doch so, daß sich der Dompropst alle Gerechtigkeiten, Lehnzins, Pfändungen u. a. an den Häusern vorbehält (ebd. Nr. 116). Am 11. Februar 1423 gibt er mit Einverständnis seines Kapitels der Stadt Naumburg zu Erblehen: Zinsen an 19 Höfen in der Michaelisgasse, an drei Höfen in der Moritzgasse, an zwei Höfen in der Mädergasse, die vormalig von den Grafen von Schwarzburg zu Lehn gingen, mit Ausnahme der Gerichtsbarkeit, gegen einen jährlichen Zins von 6 rh. fl. jedesmaliger Lehnware (ebd. Nr. 117).

Hussiten. Johanns Regierungszeit ist von Anfang an von der Hussitengefahr überschattet. Für die Heerfahrt nach Böhmen im Juni 1426 erhebt der Bischof einen Zehnten von geistlichen Lehen (DStA. Naumburg, XXVIII^o) und stellt 20 Pferde (HStA. Weimar, Reg. O Nr. 23 Bl. 43), während ihm die Stadt Naumburg etliche *pro servitio* sendet.¹⁾ Johannes trifft auch in Zeitz Vorkehrungen, indem er das Schloß neu befestigen läßt, an dessen Mauern noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts sein Wappen zu sehen ist (Thamm, Chronik 1 Bl. 43'). Die Behauptung, daß der Bischof damals nach Magdeburg gewichen sei, daß beim Einfall der Böhmen 1429 die meisten Einwohner in die benachbarten Städte geflüchtet seien und daß die fast leere Stadt Zeitz von den Feinden zerstört worden sei (so Philipp S. 193, bei Zergiebel 2 S. 175), läßt sich aber aus alten Quellen nicht belegen. Vielmehr stammt diese Angabe ihrem Kerne nach aus der Chronik Zaders von der Mitte des 17. Jahrhunderts (Zader, Stiftschronik 1 S. 115) und aus der noch späteren gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 143). Von den vom Bischof zwischen 1427 und 1430 ausgestellten Urkunden sind mehrere nach Zeitz und Burg Saaleck, aber keine nach Magdeburg datiert (vgl. DStA. Naumburg Nr. 615). Zu Anfang 1430 wälzt sich das vor Leipzig aufgehaltene Hussitenheer verwüstend über das Osterland. Aber während ihm Altenburg, Crimmitschau, Plauen und andere Städte zum

¹⁾ Vgl. H. ERMISCH, Zur Geschichte der Schlacht bei Außig (NArchSächsG 47. 1926 S. 16).

Opfer fallen, bleiben die Bischofsstädte unberührt. Am 25. September 1430 befiehlt der Bischof dem Zeitzer Rat, für einen vom König beabsichtigten Zug gegen die Böhmen eine kleine Streitmacht von sechs gewappneten Schützen und zwei Wagen zu stellen (Thamm, Chronik 1 Bl. 48).

Kirchliches. Am 4. Dezember 1422 befindet sich Johannes unter den Schiedsrichtern im Streit zwischen dem Erzbischof von Magdeburg und der Stadt Halle (UB Stadt Magdeburg 2 Nr. 159). Am 1. Mai 1423 beurkundet er die Stiftung von Zinsen durch den Dompropst Henning Grope für die Ausstattung eines Altars in der Naumburger Kirche, überträgt diese Einkünfte dem Altar St. Michaelis, Gabrielis, Raphaeli und der anderen Engel und trifft Bestimmungen über die Obliegenheiten des Altaristen (DStA. Naumburg Nr. 598). Am 18. Oktober 1423 beurkundet er zusammen mit dem Domkapitel die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen zwei Geistlichen wegen der Nikolaus- und der Ambrosiuskapelle (ebd. Nr. 600). Als Testamentar des verstorbenen Zeitzer Scholasters Ludwig Wysweke übereignet er am 10. April 1424 ein Kapital mit Zins der Jakobskapelle im Zeitzer Schloß zu (ebd. Lib. flav. Bl. 75). Im Jahre 1425 sichert er Ablaß denjenigen zu, die zum Bau einer der Maria zu weihenden Kapelle in Ziegenhain beitragen (Schleinitz S. 98–99). Am 8. Juni 1429 ändert er verschiedene Verpflichtungen des Altaristen beim Altar S. Salvatoris in der Wenzelskirche in Naumburg infolge einer durch einen Naumburger Bürger gemachten testamentarischen Stiftung für den Altar in Höhe von 100 rh. fl. (DStA. Naumburg, Reg. Nr. 839, Abschr. v. 1745). In Zeitz stiftet er das Fest des hl. Hieronymus (30. September) und verwendet für die Ausstattung des Altars des hl. Hieronymus, Cosmas und Damianus in der Zeitzer Kirche Zinsen, die er am 13. Juli 1429 vom *Armiger* Hermann Schorgen in mehreren Orten seines Sprengels kauft (DNZ 1^c; DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 12'–13). Am 31. Oktober 1431 bestätigt er die Stiftung eines neuen Benefiziums am St. Leonhard-Altar im Naumburger Marienstift (DStA. Naumburg Nr. 615).

Dem Naumburger Domkapitel bestätigt er am 13. Dezember 1430 den Bestand der von Bischof Ulrich hinterlassenen Gelder und Kleinodien (ebd. Nr. 616), desgleichen eine von seinem Vorgänger Gerhard beabsichtigte und von dessen Verwandten ausgeführte Stiftung für die Dreikönigskapelle (ebd. Reg. Nr. 822, Abschr. 15. Jhs.). Päpstliche Provisionen werden zweimal geltend gemacht: am 19. März 1431 für Heinrich Rudolf (DStA. Merseburg Nr. 487), am 4. April 1432 für Johann Lobenstein (StiftsA. Zeitz Nr. 27^a). Im Jahre 1432 zum Konzil nach Basel geladen, entschuldigt sich Johannes wegen der andauernden Kriegsgefahr (Philipp S. 194, bei Zergiebel 2 S. 176). Er beschwert sich stattdessen beim Konzil nebst seinem Domkapitel und Klerus über unkanonische Belastungen kirchlicher Besitzungen durch weltliche Gewalten, worauf das Konzil am 11. September 1433 den Dekanen von Halberstadt, Merseburg und vom Marienstift Erfurt Auftrag gibt, das Hochstift unter Androhung kirchlichen

Bannes dagegen zu schützen (DStA. Naumburg Nr. 619). Für das Stift Zeitz bestätigt er ein Statut über die Regelung des Gottesdienstes (Domherrenbibl. Zeitz, Ms. 98 Bl. 103), doch erregt er einmal den Groll des Zeitzer Kapitels durch Eingriffe in dessen Bezirk (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 74').

Resignation. Im Juni 1434 entschließt sich Johannes, nachdem er vorher seinen Vetter Peter von Schleinitz zum Koadjutor ernannt hat, wegen Krankheit seine Amtsbürde niederzulegen.¹⁾ Es bezeichnet seine Stellung, daß er und auch die beiden Herzöge das Domkapitel dazu um Erlaubnis ersuchen: am 24. Juni bekunden Kurfürst Friedrich und Sigismund in Saalfeld die vom Dechanten und dem Kapitel gewährte Erlaubnis dazu, daß die Bischofswürde an den Dompropst Peter von Schleinitz und die Dompropstei an den Domherrn Lic. Heinrich Laubing, ihren Kanzler, kommt, wobei die Fürsten dem Stift und dem Kapitel ihren Schutz versprechen (HStA. Dresden Nr. 6298; DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 29). Durch seinen dazu bestellten Prokurator Martin von Mutschau verzichtet Johannes vor dem Papst auf sein Bistum, der sich die Provision vorbehält und am 6. September den Diakon und Dompropst Peter von Schleinitz zum Nachfolger bestimmt (DStA. Naumburg Nr. 621). Am 21. November teilt Johannes dies der Stadt Naumburg mit, indem er sie an seinen Nachfolger weist, jedoch mit Vorbehalt der ihm vom Papst bewilligten Leibrente von 100 *so. gr.*, ferner 2 fl. jährlichen Erbzinses vom Buchholz, die übliche Salzabgabe und die Erbzinsen von den ehemals schwarzburgischen und burggräfllich-meißnischen Lehngütern (Hoppe, Urkunden Nr. 125). Johannes kann jedoch seinen Ruhestand nur noch ganz kurze Zeit genießen.

Tod: 30. November 1434, vormittags 10 Uhr, in Zeitz. – Jahr: Grabschrift (s. Grab); Lang (bei Struve 1 S. 1238, bei Mencke 2 Sp. 43, bei Köster S. 39); BK 4, 6, 7, 9, 12, 13, 14, 15, 17. – Tag (*in die S. Andreae*): Grabschrift (s. Grab); (*in celebritate divi Andree apostoli*): Lang bei Pistorius 1 S. 859; (*Andree festo*): Lang bei Struve 1 S. 1238; (*in feria Andree*): BK 4; (*in die S. Andreae*): Thamm, Chronik 1 Bl. 47'. Abweichend 27. Nov.: DNN 6^b; 1. Dez. (*Kal. Dec.*): BK 14. – Tageszeit (*hora decima ante meridiem*): BK 4. – Ort (*obiit in Czitz*): BK 4; (*obiit in Zitz*): Thamm, Chronik 1 Bl. 51.

Grab: in der Stiftskirche zu Zeitz (BK 4) gegen Westen in der alten Gruft der Bischöfe (*ad occidentem in communi et vetusto episcoporum sarcophago*: Lang bei Pistorius 1 S. 859).²⁾ Die künstlerisch wertvolle Grabplatte aus Bronze, gestiftet von seinem Nachfolger und Vetter 1447, befindet sich jetzt an der Nordseite

¹⁾ Vgl. zu den Vorgängen um Johans Resignation GROSSHANS, Registratura 1 Nr. 233.

²⁾ Nach KNOTHE, Pröpste S. 32, ist der Meißener Dompropst Johannes von Schleinitz angeblich in Meißen begraben. KNOTHE übersieht, daß Johannes 1422 Bischof von Naumburg wird und nicht in Meißen begraben liegt. Überdies ist ein in Meißen beerdigter Dompropst dieses Namens nicht nachweisbar (URSINUS, Domkirche S. 123–130).

des Chorquadrats. Inschrift: *U(nn)o D(omi)ni M.CCCC.XXXIII in d(ie) S. Andreae obiit Reverend(us) in Chr(ist)o Pater e(t) D(omi)nuſ Do(mi)n(u)s Johanneſ de Schlinitz Ep(isco)p(us) Eccl(esi)ae Numb(urgensis) hic ſepult(us) eſt, c(uius) a(n)i(m)a in pace req(ui)eſcat.* – Beschreibung: Brinkmann, Dom S. 37, 39; M. Voigt, Inschriften Nr. 22. – Abb.: Brinkmann, Dom Taf. III; M. Voigt, Inschriften Abb. 22 –

Wandepitaph aus Bronze. Inschrift:

- A. Johannes Episcopus moritur Anno Domini M.CCC.XXXIII. in die S(ancti) Andreae, obiit Reuerendus in Cristo Pater et Dominus, Dominus Johannes de Schleinitz, Episcopus Numburgensis, hic sepultus est, cuius anima in pace requiescat.
- B. Haec M. bis bina C. ter X bis quatuor adde
 Iuris Doctorem subtraxit tumba Iohannem,
 De Schliniz genitum, Praesulem eximium.
 Nuenburgensem herum Clero plebi qvoqve gratum
 Andreae festo hui(us) alme DE(US) memor esto.
 Nova foßata construxit gyro murata,
 Turres cum ponte retro fundavit e(t) ante,
 Contra Hussitas orthotoxis inimicos.

Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 24.

Hinterlassenschaft. Wie sein Nachfolger und Vetter bringt Johannes aus seiner Studienzeit in Bologna wertvolle Bücher mit, von denen heute noch etliche in der Stiftsbibliothek in Zeitz vorhanden sind, und zwar mindestens die Codices Nr. 3, 10, 12, 16, 25, 34 (Wegener, Verzeichnis S. 10, 12; Nr. I 4, III 1, 2, 3, 10, 19).

Jahrgedächtnis: Johans Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 29. November, dem Vorabend seines Todes, gehalten (DNZ 1^o).

Beurteilungen: 1. *Johannes de Slinicz ... venerabilis* (BK 1).

2. *subtraxit tumba Iohannem*

De Sleinitz genitum presulem eximium

Nuemburgensem herum. clero plebi quoque gratum ...

(Epitaph in der Zeitzer Stiftskirche (s. Grab), vgl. auch Lang (bei Mencke 2 Sp. 44).

3. ... *hat ... daß bisthumb zu der Numburg wol und loblich regirt. Er was eyn frommer, redlicher prelat, milde und güтик. hulff armen leuthen in yren noten serb. Waß auch deß closters Bosaw eyn grosser forderer, freund und wohltheter ... hat auch daruber viel anders guts gethan* (Lang bei Köster S. 38, ähnlich bei Struve 1 S. 1234 und bei Mencke 2 Sp. 42).

4. *Gab gerne essen vnd trincken, cuius anima ob id requiescat in sanctissima pace amen* (BK 4).

5. ... *princeps liberalis et hospitalis ...* (Nicht mehr vorhandene Gedenktafel: M. Voigt, Inschriften Nr. 25).

Bischofssiegel: 1. Rund (Durchm. 3,5 cm), Halbfiguren der Apostel Petrus und Paulus, die einen Schlüssel von rechts und ein Schwert von links kreuzen; unten über dem Rand das schräggestellte Schleinitzsche Familienwappen (gespalten, rechts eine, links zwei Rosen).¹⁾ Umschrift: $\text{E}(\text{igillum}) \cdot \text{i}(\text{o})\text{h}(\text{a})\text{n}(\text{n})\text{i}(\text{s}) \cdot \text{e}(\text{p})\text{i}(\text{s})\text{c}(\text{o})\text{p}(\text{i}) \cdot \text{e}(\text{c})\text{c}(\text{l})\text{e}(\text{s})\text{i}(\text{e}) \cdot \text{n}(\text{u})\text{e}(\text{m})\text{b}(\text{u})\text{r}(\text{g})\text{e}(\text{n})\text{i}(\text{s})$. Angehängt an Pergamentstreifen auf grünem Wachs 1433 (StiftsA. Zeitz Nr. 27^b). – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 15 (Umschrift unvollständig).

2. Rund (Durchm. 3 cm), unten bis zum äußeren Rand schräggestelltes Schleinitzsches Familienwappen (s. Nr. 1), darüber Brustbilder der beiden Apostel Petrus und Paulus, die einen Schlüssel von rechts und ein Schwert von links kreuzen. Umschrift: $\text{E}(\text{igillum}) \cdot \text{i}(\text{o})\text{h}(\text{a})\text{n}(\text{n})\text{i}(\text{s}) \cdot \text{e}(\text{p})\text{i}(\text{s})\text{c}(\text{o})\text{p}(\text{i}) \cdot \text{e}(\text{c})\text{c}(\text{l})\text{e}(\text{s})\text{i}(\text{e}) \cdot \text{n}(\text{u})\text{e}(\text{m})\text{b}(\text{u})\text{r}(\text{g})\text{e}(\text{n})\text{i}(\text{s})$. Angehängt an Pergamentstreifen auf schwärzlichem Wachs 1424 (DStA. Naumburg Nr. 602).

Bildnis.²⁾ Auf der Grabplatte (143 × 76 cm) in der Domkirche in Zeitz (s. Grab) an der Nordwand des Chorquadrats: stehender Bischof, nach halbrechts gewendet, unter einem Spitzbogen, in vollem Ornat, mit der rechten Hand ein geschlossenes Buch haltend, mit der linken Hand den Krummstab umfassend. – Beschreibung: Brinkmann, Dom S. 37, 39; M. Voigt, Inschriften Nr. 22 mit Abb. – Abb.: Brinkmann, Dom, Taf. III.

Münze. In einer Zeit, wo die Pfennige hinter den Groschen immer weiter zurücktreten, werden von Johannes noch sechslötige Pfennige geprägt (Leitzmann, Wegweiser S. 103).

PETER VON SCHLEINITZ

1434–1463

Lang bei Pistorius 1 S. 859, 868, bei Struve 1 S. 1238, 1248, bei Mencke 2 Sp. 44, 46–47, bei Köster S. 39–40; Dresser S. 262; Philipp S. 195–202, bei Zergiebel 2 S. 177–183

Bech, Klage des Bischofs Petrus S. 1–26

[Schleinitz Gustav Freiherr von], Geschichte des Schleinitzchen Geschlechts S. 114–120

Koch, Der sächsische Bruderkrieg, bes. S. 73–78, 81–82, 90–99, 118–120, 169–175, 182–183

¹⁾ Das Wappen der Familie von Schleinitz bei O. T. von HEFNER, Der Adel des Königreichs Sachsen (SIEBMACHER, Wappenbuch 2,3) S. 46 Taf. 53.

²⁾ Der von BERGNER, BuKD Stadt Naumburg S. 173–174, mit Bischof Johannes oder seinem Nachfolger und Vetter Peter in Verbindung gebrachte Teppich mit dem Bild eines Bischofs im Naumburger Dom scheidet aus, da er dem Naumburger Domherrn und späteren Merseburger Bischof Vincenz von Schleinitz (1526–1535) zugerechnet werden muß (CREUTZ, Stickereien und Gewebe S. 23 Taf. 43, mit falschen Amtsjahren).

Braun Paul, Bischof Peters Vergewaltigung seines Klerus (NaumbHeimat 1925 Nr. 15)
 Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 40
 Brodkorb Clemens, Schleinitz, Peter von (Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 639–640

Herkunft. Wie sein Vorgänger und Vetter Johannes stammt Peter aus dem niederen Adel in der Mark Meißen. Er ist wohl der jüngste Sohn des Hans von Schleinitz († vor 1408) zu Leuben (*Luby!*) sw. Lommatzsch, der ein Bruder von Bischof Johanns II. Vater Jahn ist (Schleinitz Taf. 1). Peters Brüder sind Dietrich, Friedrich und Heinrich (sämtlich kinderlos); von ihnen fallen Dietrich und Heinrich offenbar 1426 gegen die Hussiten bei Außig (Schleinitz S. 113 sowie Taf. 1). Im Jahre 1430 kauft Peter zusammen mit seinem Bruder Friedrich zu Leuben und seinen Vettern zu Schleinitz das Schloß Saathain (Schleinitz S. 114). Dann fallen ihm von seinem verstorbenen Bruder Friedrich Schloß und Stadt Dahlen zu, die er 1434 seinen Vettern Heinrich, Hugold und Hans von Schleinitz, den Brüdern seines Vorgängers, gegen 200 rh. fl. jährlicher Leibrente überläßt (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 46). Ein Onkel (*patruus*) Peters ist Georg von Schleinitz, den er seinen Patron nennt und den er dem Domkapitel in Naumburg für eine große Prébende empfiehlt (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 61, 62'). Dieser Georg von Schleinitz ist 1450 Bakkalar und Scholaster in Zeitz (Vat. A., Reg. Suppl. 440 Bl. 191').

Paul Lang weist Peter in seinen Chroniken zunächst irrigerweise dem Geschlecht von Haugwitz zu (Lang bei Struve 1 S. 1238). Dieser von Dresser, S. 262, J. S. Müller, Annales S. 32 und anderen übernommene Irrtum, den Lang später in seiner Naumburgischen Chronik bei der Erwähnung von Peters Tod selbst stillschweigend berichtigt (Lang bei Köster S. 40), ist auch in zahlreiche neuere Darstellungen eingedrungen. Albert Hauck (RealencyklProfTheolK 13. 1903 S. 661) nennt den Bischof Peter Schinner (!), danach auch Eubel (Hierarchia catholica 2 S. 206).

Vorgeschichte. Peter studiert seit dem Wintersemester 1413 in Leipzig (Erlr 1 S. 44). In Leipzig wirkt er dann bis 1422 als Lehrer der Rechte (Friedberg, Collegium juridicum S. 10 f.). Im Jahre 1424 nimmt Peter als Meißner Vikar (vgl. Stiftsbibl. Zeitz, Hs. 26, Bl. 152) das Studium in Bologna auf, wo er 1428 zum Doktor decretorum promoviert (Knod Nr. 3338). Seit dem Jahre 1427 hat Peter die Naumburger Dompropstei inne (Braun, Dompröpste 2 S. 6). Angeblich ist er auch Domherr in Merseburg (Schleinitz S. 114).

Ernennung. Auf Vorschlag seines Vorgängers und Veters Johannes, der ihn kurz vor seiner Resignation zum Koadjutor ernennt, wird Peter am 6. September 1434 vom Papst mit dem Bistum Naumburg providiert (Vat. A., Reg. Lat. 328 Bl. 256'–258; DStA. Naumburg Nr. 621), und zwar durch den Prokurator Martin von Mutschau, durch den auch sein Vorgänger vor dem Papst auf sein Bistum verzichtet. Am 22. September 1434 wird Peter vom Papst eine jährli-

che Rente aus der Naumburger Dompropstei, mit der Heinrich Laubing providiert ist, in Höhe von 200 fl. zugestanden (Vat. A., Reg. Lat. 325 Bl. 58 ff.). Am 30. September 1434 entrichtet Peter in Rom an gewöhnlichen und Minutenservitien 120 fl. (ebd., Oblig. et Sol. 74 Bl. 41'). Am 13. Dezember dieses Jahres beschwört er die Satzungen der Naumburger Kirche gleichlautend wie sein Vorgänger (DStA. Naumburg Nr. 622).

Verhältnis zum König. Da Peter die Regalien und Reichslehen nicht persönlich am königlichen Hofe nachsuchen kann, beauftragt König Sigmund am 26. Juli 1437 aus Eger den Bischof Johann von Meißen mit der Abnahme des Lehnseides, mit der Auflage, daß der Naumburger Bischof die Huldigung persönlich erneuern solle, wenn der König auf zwei Tagereisen in der Nähe wäre (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 3). Zwei Tage später bestätigt der König dem Bischof die von seinen Vorgängern dem Stift Naumburg verliehenen Rechte und Privilegien (ebd. Reg. B 797 Bl. 99', Abschr. von 1451; danach Reg. imp. 11 Nr. 11920).

Verhältnis zu den Wettinern. In den Auseinandersetzungen zwischen dem Kurfürsten und dem Burggrafen von Meißen steht der Bischof 1435 an der Seite des Kurfürsten (Märcker, Burggrafthum Meißen, S. 339–340). Der Kurfürst belehnt am 3. Februar 1435 auf Fürsprache Peters dessen Verwandte mit Gütern zu Seerhausen sw. Riesa (LHA Magdeburg, Rep. U 23, VI^o). Am 28. Januar 1438 hilft Peter teidingen, als die Herzöge Friedrich und Wilhelm von Sachsen zu Leipzig vor den Ständen ihrer Lande wegen einer Steuer verhandeln. Als Mitglied einer von Kursachsen in Kirchensachen nach Nürnberg zu sendenden Botschaft wird Peter am 10. November 1443 genannt (HStA. Dresden, Kop. 1 Bl. 249, 270).

In Halle tritt Peter am 8. September 1444 in ein Landfriedensbündnis mit dem Erzbischof von Magdeburg, den sächsischen Herzögen, den Bischöfen von Meißen und Merseburg sowie einigen Grafen ein (F. W. Hoffmann, Geschichte der Stadt Magdeburg S. 222). Am 10. September 1445 nimmt Peter an der Beratung über die beabsichtigte Landesteilung in Altenburg teil, wobei das Hochstift Naumburg der thüringischen Hälfte zugeschrieben wird (HStA. Dresden Nr. 6873; HStA. Weimar, Reg. D 163). In den folgenden Verhandlungen wiederholt vom Kurfürst als Schiedsrichter zugezogen, kommt Peter im Auftrage Herzog Wilhelms als des Hochstifts Schutzherrn im Oktober 1445 wieder nach Altenburg zum Kurfürsten, dann mit dem Erzbischof von Magdeburg nach Weißenfels zu Herzog Wilhelm und anschließend im Auftrage des Erzbischofs wieder zum Kurfürst nach Leipzig. Auch nimmt er im November und Dezember 1445 in Leipzig, in Weißenfels, wieder in Leipzig und in Halle an den wichtigen Besprechungen geistlicher und weltlicher Würdenträger zwecks friedlicher Einigung zwischen Friedrich und Wilhelm teil (Koch S. 36–40; UB Jena 3 Nr. 177).

Auf der Hochzeit Herzog Wilhelms am 20. Juni 1446 in Jena zelebriert Peter die Messe (UB Jena 3 Nr. 198). Schon am 22. Juni ist er wieder in Leipzig auf dem Landtag (HStA. Dresden, Kop. 1 Bl. 294). Dort verzichtet der Kurfürst Friedrich am 26. August gegenüber dem Bischof und dem Domkapitel auf den zehnten Pfennig und alle anderen Abgaben der Geistlichkeit, deren Erhebung ihm in seinem Fürstentum während des Schismas zwischen Felix V. und Eugen IV. zugestanden sei (DStA. Naumburg Nr. 662). Am darauf folgenden 27. August nimmt der Kurfürst den Bischof, die Kapitel in Naumburg und Zeitz, die Stadträte in Naumburg und Zeitz sowie alle Stiftsuntertanen in Schutz und geht mit dem Stift für die nächsten 24 Jahre einen Vertrag zwecks gegenseitiger Unterstützung ein (ebd. Lib. flav. Bl. 15). Um diese Zeit nehmen der Kammermeister Balthasar Arras und der Stadtschreiber Johann Seydenhefter zu Leipzig auf Befehl Friedrichs von den Räten Wilhelms 12000 fl. in Empfang und schicken sie dem Naumburger Bischof versiegelt zu (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 176).

Sächsischer Bruderkrieg. Aus seiner vermittelnden Stellung zwischen den fürstlichen Brüdern tritt der Bischof in scharfen Gegensatz zu Wilhelm, nachdem am 28. August 1446 die Herren von Obernitz, die in Herzog Wilhelms Diensten stehen, Leute des Bischofs und des Kurfürsten gefangen genommen haben (Koch S. 65). Der Kurfürst warnt, seinem Bündnis getreu, am 19. September den Bruder, der alsbald seine Mannen und Städte gegen den Bischof aufbietet, vor dem Angriff auf Naumburg (Mitzschke, Beiträge zur Kirschfestfrage Nr. 178), und befiehlt der Stadt Leipzig am selben Tage, dem Bischof Hilfe nach Zeitz zu schicken (UB Leipzig 1 Nr. 242). Am 18. Oktober plündert und verbrennt Bernhard von Kochberg, ein Vertrauter Herzog Wilhelms, sechs Dörfer des Bischofs und des Zeitzer Kapitels; den Raub empfängt Wilhelms Burg Weida (Koch S. 73–74). Nach weiteren Gewalttaten wird dem Bischof am 29. November der förmliche Fehdebrief Wilhelms übergeben (ebd. S. 74). Ein am 3. Dezember unternommener Sturm Wilhelms auf Naumburg mißlingt (ebd. S. 78).

Am 7. Dezember 1446 schließen der Kurfürst, der Erzbischof von Magdeburg und die Bischöfe von Naumburg und Merseburg mit mehreren Grafen und Edelleuten zu Querfurt einen Bund gegen die Räte Herzog Wilhelms und alle, die sich ihrer annehmen (HStA. Dresden Nr. 6956; HStA. Weimar, Reg. D 463 Bl. 204–205'). Am 30. Dezember sendet Bischof Peter dem Herzog seinen Absagebrief (P. Mitzschke, Beiträge zur Kirschfestfrage Nr. 178). Anfang Januar 1447 geht der Bischof zum Angriff über (Koch S. 81), wobei sich ihm der Kurfürst anschließt. Am 13. Januar berennt er vergeblich die Stadt Freyburg (ebd. S. 82). Nach beiderseitigen Verwüstungen wird unter Vermittlung des Markgrafen von Brandenburg am 8., 10. und 12. Februar in Naumburg verhandelt und am 14. Februar in Freyburg ein Waffenstillstand bis Pfingsten geschlossen (ebd. S. 90–93), während dem am 23. April wieder im Georgskloster in

Naumburg verhandelt werden soll. Dazwischen begleitet Peter den Kurfürst am 18. Februar nach Erfurt (ebd. S. 94).

Am festgesetzten Tage beginnen in Naumburg die Verhandlungen, aber erst am 12. Mai 1447 kommt der Friede zustande. Darin wird u. a. bestimmt, daß Herzog Wilhelm den Bischof von Naumburg bei den Rechten lassen soll, die er zur Zeit Friedrichs des Streitbaren gehabt hat. Darüber sollen in Zweifelsfällen Markgraf Friedrich von Brandenburg und der Bischof von Brandenburg entscheiden (Koch S. 94–99).

Peter beteiligt sich am 1. Juli 1447 in Eisleben an dem Bund zahlreicher Fürsten und Grafen mit der Stadt Erfurt zur Abwehr der beim Durchmarsch der böhmischen Hilfstruppen Herzog Wilhelms nach der Soester Fehde drohenden Gefahren (Koch S. 110). Bei den Verhandlungen zu Mühlhausen im September 1447 tritt Peter als einer der Ankläger gegen den Herzog auf, ist aber offenbar am Friedensschluß zu Erfurt nicht beteiligt (ebd. S. 118–120). Am 18. November legen die fürstlichen Brüder noch einige Streitfragen persönlich in Naumburg bei (HStA. Dresden, Kop. 18 Bl. 15). Am 5. März 1448 nimmt Bischof Peter beim Domkapitel ein Darlehn von 200 fl. auf zur Abtragung von Schulden, die sein Vetter Jahn von Schleinitz in den Stiftskriegen gemacht hat (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 104). Zur Tilgung von Kriegsschäden gehört auch der Ersatz für gefallene Pferde, so 1448 bei Konrad von Peris (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 150).

Am schwarzburgischen Hauskrieg, an den böhmischen und lausitzischen Händeln entzündet sich der Sächsische Bruderkrieg von neuem, und wieder finden wir Peter auf Seiten des Kurfürsten. Zu den zwischen Herzog Wilhelm und dem Bischof strittigen Fragen wegen der Gerichte kommt 1450 als neuer Streitfall die Einmischung des Herzogs in Bistumssachen, da er eine Appellation der Geistlichkeit gegen ein vom Bischof ausgeschriebenes Subsidium anregt; auf Mahnen des Bischofs lehnen die beiden Kapitel in Naumburg und Zeitz eine Beteiligung an der Appellation ab (HStA. Weimar, Reg. Kk 913). Anfang Oktober 1450 bereitet Wilhelm, nachdem er die Böhmen heranzuziehen versucht hat, einen Sturm auf Naumburg vor, der aber unterbleibt (Koch S. 169). Am 10. Oktober 1450 erscheint der Herzog mit seinen Böhmen vor Zeitz, das ihm die Tore verschließt (ebd. S. 170). In den Waffenstillstand von Crimmitschau vom 22. Oktober 1450 wird auch Bischof Peter mit eingeschlossen (ebd. S. 175). Peter befreit in diesem Jahre die dem Hochstift verpfändete Stadt Borna wegen der Kriegsschäden auf sieben Jahre von der Jahrrente (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 124).

Die Friedensverhandlungen beginnen in Naumburg am 12. Januar 1451 und gelangen am 27. Januar zum Abschluß. Darin wird für alle Streitfragen zwischen Herzog Wilhelm und Bischof Peter der Abt Konrad von Hersfeld als Schiedsrichter bestellt (Koch S. 182 f.). Die am 16. April in Zeitz eröffneten Verhand-

lungen zwischen dem Herzog und dem Bischof beschäftigen die beiderseitigen Kanzleien bis tief in den Herbst hinein. Den zu Pforte am 30. Oktober 1451 abgeschlossenen Vertrag, der die bischöflichen Gerichtsbezirke vor der Einmischung der herzoglichen Amtleute sicherstellt (DStA. Naumburg Nr. 665), muß der Bischof mit schweren Geldopfern erkaufen. Noch schwebende Streitigkeiten legt am 25. Juni 1453 Kurfürst Friedrich durch einen Schied bei (ebd. Lib. flav. Bl. 25'). Abermals muß 1454 ein Zugeständnis des Herzogs wegen Markt und Bierausfuhr mit 1730 fl. erkaufte werden (Krottenschmidt, Annalen S. 36).

In späteren Jahren entscheidet Herzog Wilhelm in Weimar am 3. Juni 1459 eine Streitsache des Bischofs Peter und der Stadt Naumburg einerseits und einem Naumburger Bürger andererseits sowie einen Streit zwischen den Bischöfen von Naumburg und Merseburg und ihren Kapiteln einerseits und dem Naumburger Domherrn Nikolaus Draschwitz andererseits (HStA. Dresden, Kop. 3 Bl. 95' u. 96' sowie 108' – 109'). Am 14. Oktober 1461 fordert der Herzog den Bischof zu kriegerischer Bereitschaft auf (Thamm, Chronik 1 Bl. 85). Am 8. November desselben Jahres errichtet der Herzog einen Schied zwischen Bischof Peter und dem Abt des Georgenklosters zu Naumburg wegen der Gerichte (HStA. Weimar, Kop. A 2 Bl. 176).

Stiftsregierung. In Peters Regierungszeit, die durch seine Teilnahme am Sächsischen Bruderkrieg zeitweise unruhige Verhältnisse mit sich bringt, werden die Stiftsfinanzen stark angespannt. Nur durch tatkräftige Mithilfe der beiden Kapitel in Naumburg und Zeitz und der Stadträte der beiden Bischofsstädte können die nötigen Geldmittel beschafft werden. In der ersten Zeit seiner Regierung wechseln Erwerb und Verkauf von Stiftsgut miteinander ab, die sich in ihrem Wert ungefähr die Waage halten. Am 5. Februar 1435 kauft der Bischof von den Brüdern Wilhelm, Georg und Henze von Schwanditz ihren Wohnsitz und die Hälfte des Dorfes Breitingen für 515 rh. fl. (DStA. Naumburg Nr. 624; vgl. ebd. Lib. flav. Bl. 58). Peter verkauft am 3. August 1435 an Dietrich von Kreutzen Schloß und Dorf Heuckewalde, das Dorf Bröckau und das daran angrenzende Dorf *Gersdorf sowie Zinsen in einigen anderen Dörfern für 1500 rh. fl. (ebd. Nr. 627). Am 15. April 1437 verkauft er an Bernhard von Koczschen das stiftische Schloß Etzoldshain mit dem gleichnamigen Dorf und Zinsen in mehreren Dörfern für 233 Bo. 20 gr., die der Bischof zum Ankauf des Dorfes Schkauditz verwendet (ebd. Nr. 635), das er am 3. August 1437 für 691 Bo. 40 gr. erwirbt (ebd. Nr. 636). Am 21. Dezember 1439 veräußert Peter an den Schenken Rudolf zu Tautenburg von seinen Geldzinsen zu Saaleck 13 Bo. 53 gr. für 166 Bo. 40 gr. auf Wiederkauf (ebd. Nr. 645).

Vom 5. März 1448 stammt eine Verschreibung Peters für das Domkapitel über 200 rh. fl., die es ihm zur Abtragung der Schulden seines Veters Jahn von Schleinitz aus den Stiftskriegen geliehen habe (ebd. Kop. der Verschreibungen Bl. 104). Am 28. Oktober 1452 bekennt der Kurfürst wegen der Verpfändung

von Schloß und Stadt Borna mit Zubehör vom Bischof und vom Domkapitel über 4500 rh. fl. hinaus noch 500 fl. empfangen zu haben (ebd. Kop. der Verschreibungen Bl. 104'). Wahrscheinlich steht damit in Verbindung die Aufnahme von 4200 fl. bei der Familie von der Sachsen in Erfurt durch den Bischof, die beiden Kapitel und die Stadträte in Naumburg und Zeitz gegen Verzinsung von 100 fl. jährlich von den beiden Städten (ebd. Nr. 666). Am 6. Februar 1453 bekennen der Bischof, das Domkapitel, das Kapitel in Zeitz und die Stadträte von Naumburg und Zeitz, daß sie wegen der Notlage des Stifts mehrere Anleihen von insgesamt 7556 fl. aufgenommen haben (ebd. Lib. flav. Bl. 32), wobei auf das Domkapitel 3000 fl., auf den Naumburger Rat 2000 fl., den Zeitzer Rat 1200 fl. (vgl. Philipp S. 197, bei Zergiebel 2 S. 179) und auf den Bischof 850 fl. entfallen. Wahrscheinlich haben die Kapitel und die Stadträte diese von ihnen aufgenommenen Summen selbst wieder abgetragen, da größere Verkäufe von Stiftungsgut durch den Bischof in der folgenden Zeit nicht nachweisbar sind. Der Zeitzer Stadtrat wenigstens erhält dafür vom Bischof ein Brauprivilegium (Philipp S. 197–198, bei Zergiebel 2 S. 179). Am 8. Dezember 1455 kauft der Bischof noch eine Wiese in der Flur Schönburg von den Brüdern Hans und Ulrich Portzick für 80 abo. (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 69).

Bischof Peter gibt zu Lehen: am 2. April 1436 dem Naumburger Bürger Hans Kil und dessen Frau Dorothea 5½ Acker, die *Dorfstat* genannt, zwischen der Stadt und dem Buchholz sowie drei Acker vor dem Salztore und 5½ gr Zins (Schleinitz S. 116); am 2. April 1443 an Hans von Zechau und Balthasar von Zedtlitz (?) eine Wiese mit Zubehör in der Flur Regis (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 21); am 28. Juli 1455 an die Brüder Rudolf und Hans, Marschalle zu Tromsdorf, deren Mutter Anna und deren Vetter Ludolf, Marschall zu Ehrenberg, den Ort Burgholzhausen (ebd. Lib. flav. Bl. 2'); am 15. Juni 1456 an die Brüder Hans, Christoph und Valtin Pluske verschiedene Güter in mehreren Orten, darunter Schelkau, Dobergast und Zschöpferitz, wie sie der verstorbene Nickel Pluske vom Stift zu Lehn hatte (ebd. Lib. flav. Bl. 20); am 7. März 1460 an Bernd von Friesen das Vorwerk Silbitz (ebd. Lib. flav. Bl. 67).

Auch in Peters Amtszeit finden, wie in der seines Vorgängers Johannes, am Zeitzer Schloß Bauarbeiten statt. Unter ihm wird der Bau der sogenannten ewigen Kurie oder des Dechaneihauses vollendet (Philipp S. 196, bei Zergiebel 2 S. 177). Andere, nicht näher bezeichnete Arbeiten gelangen aber offenbar nicht zum Abschluß und werden erst unter Heinrich von Stammer zu Ende gebracht (DStA. Naumburg Nr. 718; vgl. Braun, Dompröpste 2 S. 9). Erneuerungsarbeiten läßt Peter in größerem Umfang an der Haynsburg vornehmen, wo sich neben dem Haupttor noch heute sein Wappen befindet (Sommer, BukD Kreis Zeitz S. 11; Zergiebel 4 S. 302).

In Zeitz kommt es zwischen dem Bischof und dem Kapitel zum Konflikt, als Peter von seinem Vorgänger begonnene Übergriffe, angeblich zur Befesti-

gung der Stadt, jedoch nach Auffassung des Kapitels zur Vermehrung seines Fischereibetriebes, fortsetzt. Nach einem durch den Chemnitzer Abt Johann von Schleinitz vermittelten Vergleich vom 6. Mai 1437 ersetzt Peter den angeordneten Schaden teilweise durch Überweisung einiger Hofstätten an den Zeitzer Dechanten (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 152). Am 21. Juli 1438 bekennt Peter die Übergabe eines bisher der Naumburger Domdechanei gehörigen Allods in Grana bei Zeitz an die Zeitzer Propstei gegen einen jährlichen Zins von 16 rh. fl. (DStA. Naumburg Nr. 642). Mehrfach ist der Bischof an den Verhandlungen über den Verkauf der Burg Nossen durch das Hochstift Meißen an das Kloster Altzelle beteiligt, der bis 1444 zustande kommt (Schleinitz S. 116). Am 29. April 1444 trifft Bischof Peter in Zeitz mit dem Abt des Klosters Pforte ein Abkommen über das vom Kloster jährlich an den Bischof zu entrichtende Lagergeld (UB Pforte 2 Nr. 261). Am 20. September 1451 fordert er die Geistlichen seiner Diözese auf, ein Urteil gegen die Stadt Leipzig in einer Erfurter Sache ausführen zu helfen (UB Leipzig 1 Nr. 280 Anm.). Am 19. Juni 1455 entscheidet Peter einen Streit, in den das Kloster Pforte verwickelt ist, wegen Frondiensten von Leuten zu Plotha (UB Pforte 2 Nr. 293).

Stadt Naumburg. Bischof Peters in Bezug auf die Stadt Naumburg vorgenommene Amtshandlungen bekunden das beste Einvernehmen mit der Stadt. Am 22. November 1434 bestätigt er der Stadt Naumburg alle von seinen Vorgängern und dem Domkapitel erhaltenen Privilegien (Hoppe, Urkunden Nr. 126). Am 9. Februar 1439 bestätigt er den neuen Rat (ebd. Nr. 132). Am 30. September 1446 genehmigt er, daß die Brüder Gerhard, Georg und Ludolf Marschall zu Gosserstedt der Stadt Naumburg für die Summe von 500 rh. fl. ihren Teil an Gütern, die sie zusammen mit ihren Vettern Hans und Rudolf Marschall vom Stifte zu Lehn hatten, verpfändet haben (ebd. Nr. 144, 145). Am 22. November 1447 entscheidet der Bischof Streitigkeiten zwischen der Stadt Naumburg und dem dortigen Georgskloster wegen Bierbrauens (ebd. Nr. 148). Am 14. August 1455 befiehlt er dem Domkapitel, die Freiheit durch bessere Fremdenpolizei als bisher vor Feuersgefahr zu schützen und alle Nachteile, die der Stadt Naumburg wegen des Brauens und Schenkens erwachsen könnten, künftig abzustellen (ebd. Nr. 164). Mit diesen Nachrichten und den übrigen Quellen ist ein angeblicher Aufruhr der Naumburger Bürger gegen den Bischof (so Philipp S. 197, bei Zergiebel 2 S. 178) nicht in Einklang zu bringen und muß als Erfindung betrachtet werden.

Kirchliches. Beim Domkapitel in Naumburg macht Bischof Peter gleich zu Beginn seiner Amtszeit (*nos qui sumus noviter antistes*) vom Rechte der preces primariae Gebrauch zu Gunsten seines Onkels Georg von Schleinitz (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 61–62'). Am 15. Februar 1435 bestätigt er die Errichtung einer Stiftung im Naumburger Dom durch Lambert von Masen zu seinem, seines verstorbenen Bruders Wilhelm, ehemals Domdechant, und ihrer Eltern

Seelenheil am Altar der hl. Anna, der drei Könige, des Johannes Evangelista und der Katharina (ebd., Reg. Nr. 866, Abschr. 15. Jhs.). Am 5. Oktober 1435 bestätigt er die Stiftung des Nikolaus vom Ende über ein neues Kanonikat und eine große Präbende in der Nikolauskapelle von 1423 (ebd. Lib. flav. Bl. 39–40). Er bestätigt weiterhin 1437 die Stiftung einer jährlichen Rente von 33 rh. fl. für den Johannesaltar in der Wenzelskirche in Naumburg und am 31. Oktober 1438 die Errichtung eines Altars St. Andreae, Stephani u. Ambrosii ebenfalls in der Wenzelskirche (Schleinitz S. 115). Am 25. Juli 1448 verheißt er auf Bitten naumburgischer Matronen allen, die das Fest Commemorationis Mariae durch Fasten, Almosen usw. begehen, einen Ablass (Hoppe, Urkunden Nr. 150). Peter genehmigt am 18. September 1452 die Einführung einer vom verstorbenen Dompropst Johann von Magdeburg gestifteten Marienmesse im neuen Chor des Naumburger Doms (ebd. Nr. 670), nachdem er schon am 26. Mai 1444 die Stiftung von Anniversarien durch den gleichen Dompropst bestätigt hatte (ebd. Nr. 657).

An dem zu Pfingsten (13. Juni) 1451 in Magdeburg in Anwesenheit des Kardinallegaten Nikolaus von Kues gehaltenen Provinzialkonzil nimmt Peter nicht persönlich teil (F. W. Hoffmann, Geschichte der Stadt Magdeburg S. 231). Am 20. September 1454 stellt er, als über eine Stiftung Bischof Rudolfs von 1357 zwischen dem Domkapitel und den Vikaren zu Zeitz Differenzen entstanden waren, die Leistungen daraus fest (StiftsA. Zeitz Nr. 14). Am 4. April 1458 bestätigt Peter die Stiftung des Kanonikers Nikolaus Rotenfels in Naumburg zu seinem Seelenheil in Höhe von 40 fl. Zins (DStA. Naumburg Nr. 691). In einem langwierigen, vor dem römischen Stuhl anhängigen Prozeß zwischen Bischof Peter und der Geistlichkeit der Naumburger Diözese wegen des vom Bischof geforderten Subsidiums im Fürstentum Sachsen bestimmen am 29. Oktober 1461 Schiedsrichter, daß die Prälaten und die Priesterschaft 400 aßo. Gerichtskosten usw. sowie für den vergangenen Lukastag und für den nächsten je ein halbes Subsidium zahlen (ebd. Lib. flav. Bl. 70'). Zu Anfang der sechziger Jahre erläßt Peter einen Ablassbrief zugunsten der Förderung eines Kirchenbaues in Weißenfels (Schleinitz S. 115).

Klöster. Nachdem im Jahre 1447 das Georgskloster in Naumburg beschlossen hatte, keine Reformatoren von Laienfürsten mehr zuzulassen, sondern nur den Anordnungen des Bischofs Gehorsam zu leisten (DStA. Naumburg Lib. flav. Bl. 1), scheinen sich nach dem Sächsischen Bruderkrieg der Bischof und der Herzog Wilhelm hinsichtlich der Reformation der Klöster einander angenähert zu haben: am 20. April 1455 schreibt der Bischof an den Herzog wegen der Visitation des Klosters Roda, die der dortige Propst verweigere (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C II 50 Bl. 12'). In den unruhigen Jahren des Bruderkrieges (1446–1451) läßt Peter das in der Stephansvorstadt südlich des Bischofsschlosses in Zeitz gelegene Benediktinerinnenkloster St. Stephan neben die Mi-

chaeliskirche in der Zeitzer Oberstadt verlegen (Lang bei Köster S. 39), die dem Kloster schon seit dem 12. Jahrhundert inkorporiert war (UB Naumburg Nr. 217; Dob. 2 Nr. 66). Ob dagegen zur selben Zeit das Kloster Bosau vor Zeitz aus Gründen der Sicherheit für einige Zeit Unterschlupf in der Stadt Zeitz findet (so Philipp S. 196, bei Zergiebel 2 S. 178), ist aus alten Quellen nicht zu erkennen und muß bezweifelt werden. Paul Lang weiß jedenfalls nur von Plünderungen in Bosau durch die böhmischen Söldner Herzog Wilhelms zu berichten (Lang bei Köster S. 40).

Tod: 26. August 1463, wohl in Zeitz. – Jahr: Lang (bei Struve 1 S. 1248, bei Mencke 2 Sp. 47);¹⁾ BK 3, 4, 6, 7, 9, 11^a, 12. Abweichend 1462: BK 1. – Tag (*feria sexta proxima post Bartholomei apostoli*): DStA. Naumburg, I 1, Propst Hugo Forster an den Domherrn Johann Taymud in Leipzig; (*am abende Ruffi*): BK 12, ferner LBibl. Dresden, Ms. K 109 Bl. 16'; (*am Freitag vor Ruffi martiris*): Thamm, Chronik 1 Bl. 82; (*am abent Ruffi martyris*): BK 11^a; (*26. die mensis Aug.*): BK 4; (*am fritag nach partolomei*): Stiftsbibl. Zeitz Stiftshandlungbuch Bl. 11'. – Nach Peters Tod begeben sich in Zeitz zwei Bürgermeister und zwei Älteste ins Bischofsschloß, um die Kleinodien zu besehen (Thamm, Chronik 1 Bl. 83').

Grab: In der Stiftskirche zu Zeitz, gegen Westen in der alten Gruft der Bischöfe, wo Peter schon 1447 um den Sarkophag seines Vorgängers ein Gruftgewölbe bauen läßt, das ihn und seine Nachfolger aufnehmen soll. Seine Bronzeplatte (207 × 71 cm) jetzt an der Südwand des Chorquadrats. Inschrift:

Tumba defunctos capit haec Episcopos, omnes
 Ut Patrum Patres ingrediantur aedes,
 Equali sorte Sicut in vita q(uo)q(ue) morte,
 Hanc struxit Domin(us) de Schliniz no(m)i(n)e Petrus,
 Doctor e(t) Antistes, DED dante, diu Superstes,
 Ut Successorum capax fiat orationum,
 Sub Christo duo C. bis, M. semel, his superadde.
 XL. cum Septem. Sit DED laus e(t) Amen.

– Beschreibung: Brinkmann, Dom S. 37–38; M. Voigt, Inschriften Nr. 42 mit Abb. – Abb.: Brinkmann, Dom Taf. 3; M. Voigt, Inschriften, Abb. –

Peters Grabplatte (?) im Fußboden der Stiftskirche, mit der falschen Jahreszahl 1447, wohl ein Anklang an die Bronzeplatte. Inschrift: A(nn)o D(omi)ni M.CCCC. XLVII obit Reverend(us) in Chr(ist)o pater e(t) D(omi)n(us). D(omi)n(us) Petr(us) d(e) Schliniz, Ep(iscopus) Rumb(urgensis) his sepult(us) est, e(ius) a(n)i(m)a in pace req(ui)escat. Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 42.

¹⁾ Lang nennt in seiner Naumburger Chronik als Peters Todesjahr 1458 (MCCCCLVIII), doch liegt hier wohl nur ein Schreibfehler vor, wobei V statt X steht (bei Köster S. 40).

Hinterlassenschaft: Peter hinterläßt vergoldetes und silbernes Gerät im Werte von 210 M. (BK 12); das Inventar bei Thamm, Chronik 1 Bl. 82–83. – Wie sein Vorgänger und Vetter Johannes bringt auch Peter aus seiner Studienzeit in Bologna wertvolle Handschriften mit. Von ihm stammt zumindest der teilweise von ihm selbst geschriebene Codex Nr. 26 in der Zeitzer Stiftsbibliothek (Wegener, Verzeichnis Nr. III 11); vielleicht kommen aber alle Codices Nr. 19–35 von ihm, wobei Cod. Nr. 34 vorher im Besitze seines Vetters und Vorgängers Johannes ist.

Jahrgedächtnisse: Peters Jahrgedächtnis wird in Naumburg an seinem Todestage (26. August) gehalten (DNN 6^b), in Zeitz dagegen am Tage nach seinem Tode (DNZ 1^o).

Beurteilungen: 1. *Fuit autem Licentiatius juris pontificii, sed eloquio balbus et tremulus* (Lang bei Pistorius 1 S. 859, bei Struve 1 S. 1238).

2. ... *hat ... redlich und wol regirt. Waß zu allen dingen und sachen eyn geschickter und kluger man. Waß serb gelart und in grossen handeln erfarren. Waß des Bebstlichen rechts Licentiat* (Lang bei Köster S. 39).

Bischofssiegel: 1. Rund (Durchm. 5,5 cm), in breitem Gehäuse sitzende Maria mit Kind im linken Arm, an den Seiten die beiden Apostel mit zwei Schilden: rechts Stiftswappen, links Schleinitzches Familienwappen (gespalten, rechts eine Rose, links zwei Rosen).¹⁾ Umschrift: $\text{S}(\text{igillum}) \times \text{d}(\text{omi})\text{n}i \times \text{P}(\text{etr}i) \times \text{ep}(\text{iscopi}) \times \text{ecc}(\text{lesi}e) \times \text{nvem}(\text{burgen})\text{si}ß$. Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs 1438 (StiftsA. Zeitz Nr. 31); 1453 (ebd. Nr. 38). – Zeichnung: Grubner, Stiftsiegel Bl. 6.

2. Rund (Durchm. 3,5 cm), Brustbilder der beiden Apostel in altertümlicher Form, rechts Schlüssel, links Schwert gekreuzt, vor ihnen in Ausbuchtung über dem unteren Rand Schild mit dem Schleinitzchen Familienwappen (s. Nr. 1). Umschrift: $\text{S}(\text{igillum}) \times \text{d}(\text{omi})\text{n}i \times \text{P}(\text{etr}i) \times \text{ep}(\text{iscopi}) \times \text{ecc}(\text{lesi}e) \times \text{nvem}(\text{burgen})\text{(sis)}$. Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs 1435 (StA. Altenburg 1435 Febr. 14); aufgedrückt auf Papier 1450 (HStA. Weimar, Reg. Kk 913 Bl. 3').

Bildnis:²⁾ Auf der Grabplatte (207 × 71 cm) in der Stiftskirche zu Zeitz (s. Grab) an der Südwand des Chorquadrats: stehender Bischof mit vollem Gesicht, nach halblinks gewendet, vor einem Baldachin, in vollem Ornat, mit der rechten Hand den Krummstab, mit der linken Hand ein aufgeschlagenes Buch haltend.

¹⁾ Das Wappen der Familie von Schleinitz bei O. T. von HEFNER, Der Adel des Königreichs Sachsen (SIEBMACHER, Wappenbuch 2, 3) S. 46 Taf. 53.

²⁾ Der von BERGNER, BuKD Stadt Naumburg S. 173–174, mit Bischof Peter oder seinem Vorgänger und Vetter Johannes in Verbindung gebrachte Teppich mit dem Bild eines Bischofs im Naumburger Dom scheidet aus, da er dem Naumburger Domherrn und späteren Merseburger Bischof Vincenz von Schleinitz (1526–1535) zugerechnet werden muß (CREUTZ, Stückerien und Gewebe S. 23 Taf. 43, mit falschen Amtsjahren).

Beschreibung: Brinkmann, Dom S. 37–38; M. Voigt, Inschriften Nr. 42. – Abb.: Brinkmann, Dom Taf. III.

Wappen: Peters kunstvoll gearbeitetes Wappen aus Sandstein (110 cm hoch) befindet sich am bischöflichen Schloß Hanysburg zur rechten Seite des Haupttores. Es zeigt im gevierteten Schild: 1 und 4 Stüftswappen (Schlüssel und Schwert gekreuzt) 2 und 3 Familienwappen (gespalten; rechts eine, links zwei Rosen), auf rechtem Eck Helm von vorn mit dreispitziger Mitra, auf der zwei Fähnchen mit den gekreuzten Symbolen stecken, die Schäfte oben mit Pfauenfedern besteckt (Sommer, BuKD Kreis Zeitz S. 11). – Abb.: ebd. Fig. 4.

Münzen: Von Peter sind kleine Pfennige von nur sechs Lot Silber erhalten mit den Stüftsinsignien (Leitzmann, Wegweiser S. 103), die aber möglicherweise bereits unter seinem Vorgänger Johannes geprägt werden, vgl. A. Nagel, Münzfund von Zeitz (BlMünzfr 31. 1895 Sp. 1984 Nr. 10–12); v. Posern-Klett S. 280 Nr. 1055–1057. – Abb.: v. Posern-Klett Taf. XXXII 37.

Schrift: Die Schrift Peters ist in der Hs. 26 der Stüftsbibliothek Zeitz (Wegener, Verzeichnis III,11) in verschiedenen juristischen Traktaten nachweisbar, die von ihm während seines Studiums in Bologna geschrieben sein dürften, wie ein datierter Eintrag (Bl. 152) zeigt.¹⁾ Diese Hand Peters ist im Codex auf Bl. 129–152 und 152'–157' zu finden. Die einzelnen Teile dieser Handschrift, von verschiedenen Händen stammend, sind zweifellos erst später zusammengebunden worden.

GEORG VON HAUGWITZ

19. September–1. Oktober 1463

Lang bei Pistorius 1 S. 869, bei Struve 1 S. 1248–1249, bei Mencke 2 Sp. 47–48, bei Köster S. 40–41; Dresser S. 262; Philipp S. 202–203, bei Zergiebel 2 S. 183

Haugwitz Eberhard Graf von, Die Geschichte der Familie von Haugwitz. 1910. 1 S. 61–62; 2 S. 67–83

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 40

Schuchard Christiane, Karrieren späterer Diözesanbischöfe im Reich an der päpstlichen Kurie des 15. Jahrhunderts (RömQuartschrChristlAltKde 89. 1994 S. 47–77)

Brodkorb Clemens, Haugwitz, Georg von (Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 261–262

Herkunft. Georg stammt aus einer Familie des niederen Adels, die von der Gegend um Grimma aus auch im mittleren Sachsen, in der Oberlausitz und in Schlesien Fuß gefaßt hatte. Er ist der zweitälteste Sohn Günthers von Haugwitz,

¹⁾ Der Eintrag (ohne Jahr) lautet: *Scriptum Bononie die Martis undecima Junii mensis per Petrum de Slinicz vicarium Misnensem*. Er muß 1426 geschrieben sein, da in Peters Bologneser Studienjahren nur in diesem Jahr der 11. Juni auf einen Dienstag fiel.

der 1410 auf Neukirch (wohl Neukirchen sö. Nossen) sitzt.¹⁾ Brüder Georgs sind Hans, Albrecht, Balthasar und Kaspar (Stammtafel bei Haugwitz 1 Taf. 4).

Vorgeschichte. Georg studiert seit dem Wintersemester 1409 in Leipzig (Erler 1 S. 27). Er erscheint am 25. Juli 1422 im Dienste des Herzogs Albrecht von Sachsen-Wittenberg (HStA. Dresden Nr. 5884). Im Jahre 1424 taucht er als Familiar des Erzbischofs von Mailand, des früheren Sekretärs und Kommissars Gregors XII., Referendars Alexanders V. und Rat Sigismunds, Bartolomeo della Capra, auf (Schuchard S. 60 Anm. 63). Er suppliziert 1427 de privilegiis curialium in absentia (ebd.). Domherr in Naumburg ist er 1434, als er wegen einer großen Präbende mit dem Magdeburger Kleriker Johannes Mentz im Streit liegt (Vat. A., Reg. Lat. 324 Bl. 71' ff.).

Beim Übergang der Kurwürde auf die Wettiner 1423 tritt Georg offenbar in deren Dienste über. Im Jahre 1431 wird Georg auf Betreiben des Kurfürsten in Merseburg zur Bischofswahl präsentiert, unterliegt aber dem Gegenspieler Johannes von Bose (Ebeling 2 S. 251; vgl. Schuchard S. 60 u. B. Streich, Reiseherrschaft S. 157). Er ist am 3. März 1436 Sekretär, am 18. November 1436 Kanzler Kurfürst Friedrichs des Sanftmütigen (UB Dresden-Pirna Nr. 199). Für die wettinische Verwaltungsorganisation ist Georgs Wirken nicht ohne Bedeutung; hier leitet er Maßnahmen ein, die als Verwaltungsreform bezeichnet werden können.²⁾ Dabei entlastet er die Amtleute in den Ämtern von Wirtschafts- und Rechnungsaufgaben, für die Schosser bestellt werden. Die Geldüberschüsse der Ämter werden an die Zentrale abgeführt und nicht mehr wie bisher auf Empfänger angewiesen. Seinem Bestreben, das fürstliche Hoflager zu stabilisieren und auf wenige Residenzorte festzulegen, ist freilich kein durchgreifender Erfolg beschieden.

Im Jahre 1437 studiert Georg als Magister in Bologna (Knod Nr. 1351; Akten der deutschen Nation S. 184 Nr. 22). Am 21. Januar 1438 ist er auch als Domherr in Merseburg nachweisbar (Haugwitz 2 S. 68 Nr. 5). Für ihn ersucht Kurfürst Friedrich 1441 um eine Pfründe in Zeitz.³⁾ Am 13. Juni 1441 ist Georg auch als Propst des Stifts Großenhain belegt (UB Meißen 2 Nr. 974). Mit seinen Brüdern Hans und Kaspar errichtet er 1449 eine Stiftung in der Dominikaner-

¹⁾ Nach F. FISCHER, Zur Genealogie der Familie von Haugwitz (Ahnenreihenwerk Geschwister FISCHER 4 Teilband 10) 1975 Taf. 14, waren die Eltern Georgs der Ritter Johann von Haugwitz und Klara von Plaussig.

²⁾ H.-St. BRATHER, Die Verwaltungsreformen am kursächsischen Hofe im ausgehenden 15. Jahrhundert (Archivar und Historiker. Studien zur Archiv- und Geschichtswissenschaft. Zum 65. Geburtstag von H. O. MEISNER = Schriftenreihe der Staatlichen Archivverwaltung Potsdam 7) 1956 S. 256–257. – Vgl. auch K. BLASCHKE, Geschichte Sachsens im Mittelalter. 1990 S. 321.

³⁾ J. CHMEL, Regesta chronologico-diplomatica Friderici III., 1. 1859 S. 49 Nr. 421.

klosterkirche in Leipzig, die am 18. Oktober desselben Jahres vom Kurfürst bestätigt wird (UB Stadt Leipzig 3 Nr. 227).

Am 4. Oktober 1449 ist Georg als Domherr in Meißen bezeugt (Haugwitz 2 S. 84 Nr. 2). Am 11. April 1450 suppliziert er bei der Kurie um die Propstei Zeitz (Vat. A., Reg. Suppl. 442 Bl. 297'), die er spätestens am 18. April 1451 innehat (Haugwitz 2 S. 70 Nr. 15). Desgleichen suppliziert er am 9. Juni 1451 um das Domdekanat in Meißen bei der Kurie (Vat. A., Reg. Suppl. 452 Bl. 282), in dessen Besitz er am 8. Mai 1452 nachweisbar ist, zugleich als Schloßkaplan in Meißen (UB Dresden-Pirna S. 428 Nr. 130). Außerdem soll Georg auch noch Domherr in Würzburg gewesen sein (Lang bei Mencke 2 Sp. 48).¹⁾ Alle genannten kirchlichen Pfründen behält er dauernd neben seinem Kanzleramt, was ihm Lang (ebd. 2 Sp. 48) zum Vorwurf macht. Die Behauptung Langs (ebd. 2 Sp. 48), daß er auch die Propstwürde von Naumburg innegehabt habe (so neuerdings auch Brodkorb S. 262), ist allerdings unzutreffend. Mehrere Belehnungen Georgs und seiner Brüder mit großem Besitz um Flößberg, Hirschstein und Taucha durch Kurfürst Friedrich sind aus den Jahren 1458 und 1461 bekannt (Haugwitz 2 S. 85 Nr. 4; S. 87 Nr. 8, 9).

Wahl. Am 28. August 1463 beschließt das Domkapitel, gewiß nicht ohne Einwirkung des Kurfürsten, die Neuwahl für den 19. September (DStA. Naumburg, I 1). An diesem Tage zum Bischof gewählt (BK 4)²⁾ und am darauf folgenden Tage nach Zeitz geleitet (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 11'), beschwört Georg die Satzungen der Naumburger Kirche gleichlautend wie seine Vorgänger. Er wird in Zeitz feierlich eingeführt, wo ihm Rat und Bürgerschaft in der Michaeliskirche huldigen (Thamm, Chronik 1 Bl. 86). Aber schon zwölf Tage nach seiner Wahl stirbt Georg.³⁾ Die Kurie beabsichtigt seine Anerkennung, als die Nachricht von seinem Tode in Rom eintrifft (UB Meißen 3 Nr. 1064).

Tod: 1. Oktober 1463 in Zeitz. – Jahr: BK 4, 11^a, 12, 13, 14, 17.⁴⁾ Abweichend 1443, wohl versehentlich statt 1463: BK 6; 1464: BK 7. – Tag (*uf sonabent nach michabeliß*): Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 11'; (*Remigii confessoris*): Grabschrift (s. Grab); (*prima die mensis octobris*): BK 4; ferner BK 11^a, 12, 17; DNZ 1^c; (*die S. Remigii confessoris*): Thamm, Chronik 1 Bl. 87'. Abweichend 2. Oktober: Anniversarium monast. s. Afrae Misn. (Schöttgen u. Kreysig, DD

¹⁾ Sein Name fehlt bei A. AMRHEIN, Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstiftes zu Würzburg ... (ArchHistVUntFrank 32. 1889).

²⁾ Nach P. LANG irrigerweise am 29. September gewählt (bei STRUVE 1 S. 1249, bei MENCKE 2 Sp. 48).

³⁾ In manchem Bischofskatalog (z. B. BK 1) fehlt Georg, offenbar wegen der Kürze seiner Amtszeit.

⁴⁾ Das Todesjahr 1463 geht auch indirekt aus den Chroniken von P. LANG hervor (bei STRUVE 1 S. 1249, bei MENCKE 2 Sp. 48, bei KÖSTER S. 40–41).

et SS 2 S. 146). – Ort (*Czyż*): BK 4. – Die Angabe, daß Georg an den Folgen eines Schlaganfalls stirbt (Philipp S. 202, bei Zergiebel 2 S. 183, neuerdings Brodkorb S. 262), stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 163–163’).

Grab: in der Stiftskirche zu Zeitz, im westlichen Teil, neben den Gräbern seiner Vorgänger (*tumulatus est in Ceyz in antecessorum suorum sarcophago*: Lang bei Mencke 2 Sp. 48). Zweiteiliger Bronzerahmen (230 × 129 cm), die Ecken mit den erhaben hervortretenden Symbolen der vier Evangelisten geschmückt, an der Südwand des Sanktuariums, die erste Platte von Osten. Inschrift: Anno . d(omini) . M . cccc . Lxiii ipso . die . f(an)c(t)i . remigij . confesso(r)is . (obiit) . reuere(n)- d(us) . pater . et . d(omi)n(u)s . d(omi)n(u)s . georgivs . de . Hugemī [z Numburg(ensis) Eccl(esi)ae Ep(i)s(co)p(us) ac Praepositus huiusq(ue) Ecclesiae, cuius anima reqviescat in pace Amen.]. Beschreibung: Brinkmann, Dom S. 38 Nr. 4; Wollesen, Messing-Grabplatten S. 3 Nr. 2; M. Voigt, Inschriften Nr. 41 mit Abb. Mit zugehöriger Grabplatte (von Brinkmann, Dom S. 39 Nr. 5 falsch zugeordnet).

Jahrgedächtnis: Georgs Jahrgedächtnis wird in Zeitz am Todestag (DNZ 1°), in Meißen im Dom am 2. Oktober gehalten (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 146).

Beurteilung: *Vir etiam ante electionem memorabilis et potens fuerat; siquidem et Cyzensis et Nuenburgensis ecclesiarum simul prepositus, insuper (ut fertur) Herbipolensis et Merseburgensis canonicus insignis. Verum ad tanti honoris fastigium euectus, parum supervixit* (Lang bei Mencke 2 Sp. 48, ähnlich bei Struve 1 S. 1249).

Bildnis: Auf der Grabplatte (175 × 75 cm) in der Stiftskirche zu Zeitz (s. Grab), an der Südwand des Chorquadrats: stehender Geistlicher in Mantel und Mütze vor Baldachin, nach heraldisch halbrechts gewendet, mit beiden Händen ein geschlossenes Buch haltend. Zu Füßen Wappen mit Stierkopf.¹⁾ Georg ist offenbar als Propst dargestellt, ohne die bischöflichen Abzeichen, da er vor der Bischofsweihe stirbt, vgl. Wollesen, Messing-Grabplatten S. 3 Nr. 2. – Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 41.

DIETRICH III. VON BOCKSDORF

1463–1466

Lang bei Pistorius 1 S. 869–870, bei Struve 1 S. 1249–1250, bei Mencke 2 Sp. 48, bei Köster S. 41; Dresser S. 262; Philipp S. 203–204, bei Zergiebel 2 S. 183–185

¹⁾ BRINKMANN, Dom S. 39–40 Nr. 5, will in dem Wappen einen Widderkopf sehen und weist deshalb die Platte einem Angehörigen der Familie von Bocksdorf zu. – Das Wappen der Familie von Haugwitz bei G. A. v. MÜLVERSTEDT, Ausgestorbener Preußischer Adel, Provinz Sachsen, excl. der Altmark (SIEBMACHER, Wappenbuch 6,6) S. 66 Taf. 42.

- Böhlau Hugo, Theoderich von Bocksdorffs Gerichtsformeln (ZRG 1. 1861 S. 415–458)
- Stobbe O., Geschichte der deutschen Rechtsquellen 1. 1864 S. 384
- Muther Theodor, Zur Quellengeschichte des deutschen Rechts (ZRG 4. 1864 S. 380–445, bes. 388–392)
- Böhlau Hugo, Die „Summa Der rechte Weg gnant“. Zur Geschichte der deutschen Rechtsquellen im 15. Jahrhundert (ZRG 8. 1869 S. 165–202, bes. S. 173–174, 194)
- Gerber K. F. von, Die Ordinarien der Juristischen Fakultät zu Leipzig. 1869 S. 19–20
- Böhlau Hugo, Aus der Praxis des Magdeburger Schöffentuhls während des 14. und 15. Jahrhunderts (ZRG 9. 1870 S. 1–50, bes. S. 40–46)
- Muther Theodor, Bocksdorf (ADB 2) 1875 S. 789–790
– Zur Geschichte der Rechtswissenschaft und der Universitäten in Deutschland. 1876 S. 79–85
- Böhlau Hugo, Aus einem Kopialbuche [Volumen ingens consiliorum?] Dietrichs von Bocksdorf (ZRG 13. 1878 S. 514–536)
- Steffenhagen Emil, Die Entwicklung der Landrechtsglosse (SbbAkadWien III. Die Petrinische Glosse. 101. 1882 S. 753–804. V. Die Bocksdorffschen Additionen. 110. 1886 S. 219–301. X. Zur Stendaler Glosse und zu den Bocksdorffschen Additionen. 167. 1911. 5. Abh.)
- Helssig Rudolf, Katalog der lateinischen und deutschen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig. 3. Die juristischen Handschriften. 1905
- Friedberg, Collegium Juridicum S. 13, 91–92
- Distel Theodor, Eine Rechtsunterweisung Dietrich von Bocksdorffs (ZSRG Germ. 4. 1883 S. 234)
- Zarncke Friedrich, Einst und Jetzt. Aus dem Verfassungsleben der Universität Leipzig (Kleine Schriften. Aufsätze und Reden zur Cultur- und Zeitgeschichte 2) 1898 S. 59–74
- Schulze Th., Die Familie von Buxdorf auf Schlabendorf N.-L. (NiederlausMitt 6. 1901 S. 115–130)
- Friedberg, Die Leipziger Juristenfakultät, bes. S. 5, 29, 114
- Kisch Guido, Zur sächsischen Rechtsliteratur der Rezeptionszeit. Dietrich von Bocksdorffs „Informaciones“ (Beiträge zur Geschichte der Rezeption 1,1) 1923
- Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 40
- Schubart-Fikentscher Gertrud, Dietrich III. von Bo(u)cksdorf (NDB 3) 1956 S. 683
- Ulmschneider, Dietrich (Theoderich) von Bocksdorf Sp. 110–115
- Buchholz-Johanek I., Bocksdorf, Dietrich (Theoderich) von (LexikonMA 2) 1981–1983 Sp. 305
- Brodkorb Clemens, Bocksdorf (Buckenstorff, Burgsdorff) Dietrich von (Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 62

Herkunft. Dietrich von Bocksdorf¹⁾ stammt, geboren zu Zinnitz bei Calau (Niederlausitz), aus einer ursprünglich auf Cahnsdorf, seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vor allem auf Bornsdorf und Zinnitz und später auf Schlabendorf sitzenden niederen Adelsfamilie (Schulze, Stammtafel S. 125). Dietrich nennt 1459 in seinem ersten Testament als seine leiblichen Brüder: Jan (auch Jhan), Thammo (auch Damian), Johannes, Petrus und Nikolaus (Stiftsbibl. Zeitz,

¹⁾ Auch *Box-*, *Buchs-*, *Buckens-*, *Bugs-*, *Buxdorf*.

Kat. S. 40 Zzzz S. 1). Er hat aber auch noch einen Bruder Gebhard (UB Stadt Leipzig 1 Nr. 163 Anm. a; vgl. ADB 2 S. 789). Von den genannten Brüdern sterben Gebhard und Petrus vor dem 13. Januar 1460 (UB Stadt Leipzig 1 Nr. 345). Außerdem hat Dietrich eine Schwester Agathe (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 1). Dietrichs Brüder und seine Schwester haben Söhne und Töchter (ebd. S. 1). Neffen von ihm, Söhne seines Bruders Petrus auf Schlabendorf, heißen Gebhard und Georg (UB Stadt Leipzig 1 Nr. 345). Dietrichs Onkel (*patruius*) mit Namen Nikolaus von Bocksdorf, Sohn eines Nikolaus, sitzt 1463 und 1464 auf Zinnitz (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 7 u. 13). Dietrichs Vettern sind der in der westlichen Niederlausitz einflußreiche Ritter Johann von Bocksdorf auf Bornsdorf und dessen Brüder Peter und Nikol (Schulze S. 117).

Vorgeschichte. Dietrich studiert seit dem Sommersemester 1425 in Leipzig (Erler 1 S. 85), wo er 1426 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 106). In den Jahren 1436 und 1437 folgt juristisches Studium in Perugia; seine bei Giovanni Petrucci de Montesperello nachgeschriebenen Kolleghefte über verschiedene Bücher des Codex, der Digesten und der Pandekten gelangen in die Bibliothek des Leipziger Predigerklosters und später in die Universitätsbibliothek Leipzig (Helssig, Katalog 3 S. 37–39). Als Doktor jur. utr. ist Dietrich 1439 Rektor der Universität Leipzig (Erler 1 S. 126). Seit 1443 ist er dort Ordinarius für Kanonistik, 1445 für beide Rechte (Friedberg, Juristenfakultät S. 114 Nr. 5). Vermutlich kommen unter seinem Ordinariat die ältesten Statuten der Juristischen Fakultät zustande (ebd. S. 5; die Statuten ebd. Beilage III S. 136 ff.). Bei der vom Kurfürsten und dem Bischof von Merseburg als Kanzler der Universität angestrebten, aber gescheiterten Universitätsreform von 1446 wirkt Dietrich auf Geheiß des Landesherrn mit und gerät dadurch offenbar in Gegensatz zum Lehrkörper, vor allem zu den Artisten (Zarncke S. 63–68). Auch scheint sich sein Interesse für die Universität allgemein in Grenzen gehalten zu haben (Zarncke 2 S. 61 ff. u. Friedberg, Juristenfakultät S. 29 Anm. 1), zumal er später seine Bibliothek nicht der Universität vermacht.

Auch Dietrichs Bruder Thammo, Domherr in Merseburg, ist Jurist und Doktor decretorum (ADB 2 S. 790–791), mit dem er früher manchmal verwechselt worden ist.¹⁾ Mit ihm zusammen bearbeitet Dietrich die Glosse zum Sachsenpiegel. Sein in Leipzig begonnenes und in Grimma fortgesetztes Remissorium (auch Registrum, Repertorium) über das sächsische Landrecht, Weichbild und Lehnsrecht beendet Dietrich, nach dem Epilog einer Handschrift, zu Ende des Jahres 1449 im Kloster Altzelle (L. Schmidt, Beiträge S. 221).²⁾ Hervorhebenswert sind auch seine Sammlungen von Gerichtsformeln: die *informaciones domini ordinarii*, ein als *Volumen ingens* bezeichnetes Werk (Hs. 26 der Domherrenbibl.

¹⁾ So bei Chr. G. JÖCHER, Gelehrten-Lexicon 1. 1750 Nachdr. 1960 Sp. 1314.

²⁾ Zu Bocksdorfs Arbeiten s. OPPITZ 1 S. 67, 226; 2 Nr. 1154–1156, 1615, 1617.

Zeitz) und eine systematische Sammlung von Gerichtsformeln für Kläger und Beklagte, ferner seine Sippezahl- und Erbschaftsregeln. Über seinen Anteil an der Bocksdorfschen *Vulgata* oder den Bocksdorfschen *Additionen* besteht noch keine Klarheit, als deren Verfasser auch sein Bruder Thammo in Frage kommt (Ulmschneider Sp. 110–115).

Dietrichs wirtschaftliche Verhältnisse sind bemerkenswert günstig. Zu möglicherweise ererbtem Gut, seinen kirchlichen Pfründen (s. u.) und seinen Sporteleinnahmen an der Universität kommen noch Einkünfte aus einer ausgedehnten Tätigkeit als Advokat, Schiedsrichter und Konsulent (vgl. ADB 2 S. 789). In seinem Testament betont er, daß er seinen Besitz mit *swerer arbeit* erworben habe (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 5).

Als Ordinarius der Leipziger Juristenfakultät hat Dietrich das 1434 gestiftete Altarlehen in der Peterskirche in Leipzig inne, das jeweils vom Landesherrn verliehen wird (UB Stadt Leipzig 2 Nr. 208), und darf es mit besonderer, 1449 erteilter Vergünstigung auf Lebenszeit, auch nach seinem Ausscheiden aus dem Ordinariat, behalten (ebd. 2 Nr. 232). Bis 1463 ist er auch Inhaber der Marienkappe auf dem Rathause von Leipzig, die am 25. Mai 1464 anderweit verliehen wird (ebd. 1 Nr. 372).

In Leipzig kauft Dietrich 1448 das Hausgrundstück Burgstraße 21, für das er eine Gesamtbelehrung mit seinen Brüdern erhält (ebd. 1 Nr. 163 Anm.), und 1454 noch das Nachbargrundstück Burgstraße 19 (ebd. 1 Nr. 319). Auf diesem „Landhof“, später „Thüringer Hof“ genannten Grundstück läßt er ein neues Gebäude mit einer Hauskapelle errichten, die bis zu ihrer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg (1943) zu den bemerkenswertesten Denkmälern bürgerlicher Baukunst des Mittelalters in Leipzig gehörte.¹⁾ Hausbesitz hat Dietrich aber 1459 auch noch in Merseburg, Naumburg und Glogau (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 3). Außerdem bezieht er in mehreren Orten, wie in Gohlis und Trebitz, Zinseinkünfte (ebd. S. 4).

Seine Wohlhabenheit gibt Dietrich beizeiten die Mittel für Stiftungen in die Hand, worunter nicht bloß seine eigenen Seelgeräte zu verstehen sind (s. Jahrgedächtnisse), sondern auch soziale Stiftungen. So errichtet er 1459 in seinem Testament ein Stipendium von jährlich 40 fl., die er beim Leipziger Rat kauft, dazu 42 gebundene Bücher, die der Rat in Verwahrung nimmt. Diese am 14. März 1463 erneut beurkundete Stiftung soll zunächst seinem Vetter Nickel zugute kommen, später anderen Sippenangehörigen, gegebenenfalls auch anderen Studenten, verbunden mit der Verpflichtung zu Gebeten für ihn (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 3'; vgl. UB Stadt Leipzig 1 Nr. 363).

¹⁾ BuKDSachs 18. Stadt Leipzig, bearb. von C. GURLITT. 1896 S. 446–447; vgl. auch ADB 2 S. 789.

Seit 1445 ist Dietrich Domherr in Naumburg (UB Univ. Leipzig Nr. 44). In der Kollegiatkirche Glogau hat er 1452 angeblich die Kustodie inne (ADB 2 S. 790). Nachrichten, wonach er auch im Domkapitel Magdeburg eine Präbende besaß (ebd. 2 S. 790; NDB 3 S. 683), finden keine Bestätigung (Wentz u. Schwinekörper, Domstift St. Moritz, Register). Ende 1452 wird er, angeblich vom Domkapitel gewählt, Dompropst in Naumburg, in Wahrheit wohl auf Betreiben des Kurfürsten Friedrich, der ihn am 3. Januar 1453 dabei zu schützen verspricht (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 141; vgl. Großhans, Registratura 1 Nr. 284). Er ist nur einmal am 8. Februar 1453 neben dem Bischof als Propst genannt (ehem. StadtA. Zeitz Nr. XII, 266) und muß dann offenbar der Opposition im Domkapitel weichen; in Brauns Propstliste fehlt sein Name (Braun, Dompropste 2).

Wahl und Weihe. Am 17. Oktober 1463 in Naumburg zum Bischof, augenscheinlich wieder auf Kurfürst Friedrichs Wunsch, gewählt und am darauf folgenden Tag nach Zeitz geleitet (Stiftshandebuch Bl. 11'), leistet er seinen Eid nach dem Text seiner Vorgänger mit einigen Zusätzen über die Gerichtsbarkeit (DStA. Naumburg, Reg. 1041, Abschr. 15. Jh.). Dabei empfiehlt ihn der Kurfürst dem Papst (HStA. Dresden, XIV A 85^e, Bl. 53, o. D.). Am 26. Juni 1464 erlangt er seine Bestätigung (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 11'), und am 26. August wird er in Zeitz vom Magdeburger Erzbischof Friedrich geweiht (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 466). Die Kosten für die Feierlichkeiten bei der Weihe sind mit über 407 Bo. veranschlagt (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 11'); dabei wurden u. a. 150 Eimer Wein, 185 Eimer Bier, 100 Schafe und 10 Hirsche verbraucht. Am 4. September huldigt ihm die Stadt Naumburg, am 7. September die Stadt Zeitz (ebd. Bl. 12). Ein päpstlicher Eingriff zu Gunsten des Bischofs Rudolf von Lavant¹⁾ zu Anfang 1464 bleibt unwirksam, wohl auf Grund des Einflusses des Kurfürsten Friedrich (Zieschang, Kirchenregiment S. 135).

Verhältnis zu Kaiser und Wettinern. Dem Kaiser huldigt Dietrich 1465 brieflich (HStA. Weimar, Reg. B 997, o. D.). Am 16. August 1465 stellt die kaiserliche Kanzlei in Wiener Neustadt den Lehnbrief für den Bischof aus mit der Weisung, binnen sechs Monaten den Lehnseid in die Hand des Reichsmarschalls, des Kurfürsten von Sachsen, zu leisten (ebd., Reg. B 900 Nr. 6). Am 18. August bestätigt der Kaiser dem Bischof und seiner Kirche alle Privilegien und Rechte, deren Wahrung er den Fürsten anbefiehlt (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 59). Dietrich leistet den Lehnseid gegenüber dem Kurfürst Ernst von Sachsen als dem Stellvertreter des Kaisers am 18. Dezember 1465 im Schloß zu Leipzig (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 36^b). Zum Fürstenhaus der Wettiner, dem er seine Erhebung zum Bischof verdankt, bleibt Dietrich in engen

¹⁾ A. BACHMANN, Briefe und Acten zur österreichisch-deutschen Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrichs III. (FontRerAustr II, 44) 1885 Bl. 578 Nr. 473.

persönlichen Beziehungen. So wird er 1465 von Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht zum Begräbnis ihres Vaters nach Meißen gebeten (Großhans, Registratura 1 Nr. 325).

Stiftsregierung. Zu Beginn von Dietrichs Regierungszeit wird, vermutlich auf sein Betreiben, bei der Stiftsregierung ein Handelbuch angelegt (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. s. 51,4), das später auch unter manchem seiner Nachfolger fortgeführt wird und mit seinen zahlreichen protokollarischen Einträgen, Rechnungsauszügen und Urkundenabschriften eine wichtige Quelle zur Stiftsgeschichte darstellt (vgl. § 5,2). Am 31. Juli 1464 bestätigt Bischof Dietrich der Stadt Naumburg ihre Privilegien (Hoppe, Urkunden Nr. 174). Am 22. August 1464 wendet er sich gegen den Versuch eines auswärtigen Freigrafen, einen Rechtsstreit der Stadt Zeitz an sich zu ziehen (DStA. Naumburg, I 2 Bl. 7). Mit den beiden Stiftsstädten trifft Dietrich am 15. September 1464 ein Abkommen wegen des Wollhandels (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 12'). In diesem und im folgenden Jahr bestätigt er jeweils im November den neugewählten Rat in Zeitz (ebd. Bl. 18, 34). In den Jahren 1463–1465 werden dem Bischof mehrere Urfehden geschworen, die wohl noch als Nachwirkungen der unter Bischof Peter im Stiftsgebiet herrschenden Unruhen aufzufassen sind: von Adam Hanß und Andreas von Luckenau 1463; von denen von Draschwitz 1464; von Erhard Friedrich gen. Kreideweiß und Jahn Wittenberg 1464; von Kilian Johannes 1465 (Großhans, Registratura 1 Nr. 305, 309, 310, 324). Im Streit zwischen dem Bischof von Meißen und der Pflüge Wurzen wird am 22. September 1465 Bischof Dietrich zusammen mit anderen Prälaten zum Schiedsrichter bestellt (UB Meißen 3 Nr. 1080).

Ein wichtiges Ereignis in Dietrichs Amtszeit ist für das Stiftsterritorium die Wiedereinlösung der dem Hochstift seit 1424 verpfändeten Stadt Borna im Pleißenland mit über 60 Dörfern in der Umgebung durch die Wettiner 1465 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 77')¹⁾, wodurch der Stiftsbesitz im Pleißengebiet endgültig zum unbedeutenden Splitterbesitz wird. Schon 1464 war Bischof Dietrich in einen heftigen Streit mit Heinz und Ulrich vom Ende zu Kayna wegen der Heeresfolge in 13 bei Kayna gelegenen Dörfern geraten, der 1465 durch einen Vergleich beigelegt wird (ebd. Bl. 2 ff. u. 29' ff.). Mehrfach urkundet der Bischof 1465 und 1466 als Lehnsherr: am 18. Dezember 1465 belehnt er die Vettern Hans, Dietrich, Heinrich und Kaspar von Könnerritz zu gesamter Hand mit Gütern in der Pflüge Borna, die Hans von Könnerritz zugefallen waren (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 21). Am 18. Januar 1466 belehnt er die Brüder Kaspar, Melchior und Hektor von Dobitschen zu gesamter Hand mit dem Vorwerk *Plitz bei Dobitschen und mit Zinsen in anderen Orten (ebd. Lib. flav. Bl. 20').

¹⁾ Bei Philipp S. 203, bei Zergiebel 2 S. 185 auf den Kopf gestellt.

Kirchliches. In kirchlichen Angelegenheiten sind nicht viele Nachrichten aus Dietrichs Amtszeit erhalten. Er wird am 24. Oktober 1464 durch den Weihbischof Nikolaus Lange in Heinersdorf bei Lobenstein vertreten (ehem. HausA. Schleiz, Abschr. des 17. Jhs.). Dem Abt von Bosau setzt er am 24. Juni 1465 einen Vogt (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlungbuch Bl. 25'). Im selben Jahr 1465 bestätigt er am 2. Juni die Beschenkung der Kapelle S. Crucis in der Stiftskirche Zeitz durch deren Vikar Johann von Brossen mit verschiedenen Zinsen zu vier Seelenmessen (StiftsA. Zeitz Nr. 42). Die Nachricht, daß er in Naumburg die Maria-Magdalenen-Kirche gestiftet habe (so Philipp S. 203–204, bei Zergiebel 2 S. 185, neuerdings Brodkorb S. 62), ist eine Fabel und geht letzten Endes zurück auf die gefälschte Rauhesche Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 163').¹⁾

Testament. Von Dietrichs Testament liegen drei Fassungen in Abschrift vor, die nicht nur viele Einblicke in seine Vermögensumstände, sondern auch wichtige Aufschlüsse über seine engere Verwandtschaft gewähren (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 1–18). Diese drei Testamente, sämtliche in Form notarieller Instrumente, stammen vom 28. April 1459 (S. 1–5), vom März 1463 (S. 6–11) und vom 14. Januar 1464 (S. 12–18). Die beiden ersten sind also vor seiner Bischofszeit angefertigt, das dritte nach seiner Wahl zum Bischof. Gleichwohl wird er auch in der dritten Fassung nicht Bischof genannt und auffälligerweise auch nicht als Elekt bezeichnet. Die beiden ersten Fassungen des Testaments stammen vom öffentlichen Notar und Kleriker der Diözese Merseburg, Magister Petrus Sehusen de Liptzk, den Dietrich seinen treuen Freund nennt (S. 5'), die dritte Fassung vom öffentlichen Notar Petrus de Harra, Kleriker der Diözese Bamberg und Erzpriester der Sedes Leipzig. Den lateinisch stilisierten Instrumenten ist gegen Ende jeweils ein Passus Dietrichs in deutscher Sprache beigefügt.

Zu den wichtigsten Bestimmungen des Testaments, von denen hier nur ein paar erwähnt werden können, gehört die Einsetzung seiner Brüder zu Universalerben, die lediglich die von Dietrich festgesetzten Legate zu beachten haben. Dagegen wird seine Schwester nur mit bescheidenen Einkünften bedacht, die nach ihrem Tode nicht an ihre Kinder, sondern an Dietrichs Brüder oder deren Söhne fallen und somit in der männlichen Linie der Bocksdorfs bleiben sollen (ebd. S. 1).

Für den Fall, daß er in Leipzig stürbe, ordnet Dietrich sein Begräbnis in der dortigen Thomaskirche an und bestimmt auch den Platz seiner Grabstätte genau (ebd. S. 1). Überhaupt gelten viele Anordnungen des Testaments Einrichtungen

¹⁾ Die kleine Maria-Magdalenen-Kirche in Naumburg ist alt und besaß schon vor der Mitte des 12. Jahrhunderts Pfarrechte (UB Naumburg Nr. 168; Dob. 1 Nr. 1511; vgl. WIESSNER, Anfänge der Stadt Naumburg S. 129, 132).

in Leipzig, bedingt durch den langen Aufenthalt Dietrichs in dieser Stadt. So werden viele Kirchen in Leipzig mit Legaten bedacht und besonders die schon erwähnte Stipendienstiftung für einen Studenten der Bocksdorfschen Sippe, die der Rat der Stadt verwalten soll, ausführlich behandelt, die räumlich im Testament einen großen Umfang einnimmt (ebd. S. 2) und Dietrich offenbar besonders am Herzen liegt.

Tod: 9. März 1466, zwischen zwei und drei Uhr nachmittags, in Zeitz durch Schlaganfall. – Jahr: Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 41; Lang (bei Struve 1 S. 1249, bei Mencke 2 Sp. 48, bei Köster S. 41); BK 1, 3, 4, 7, 11^a, 12, 13, 14, 15, 16. Abweichend 1465: BK 6, 9. – Tag: (*Sontag Oculi*) Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 41; Grabschrift (s. Grab); (*Sontag Oculi*): Thamm, Chronik 1 Bl. 90'; DNN 6^b. Abweichend 7. März (*ante Oculi feria sexta*): BK 1; 17. März DNZ 1^c. – Ort: Dietrichs Sterbeort Zeitz geht indirekt daraus hervor, daß sein Leichnam einen Tag nach dem Tode von Zeitz nach Naumburg überführt wird (s. Begräbnis). – Tageszeit (*zwischen zwen vnd drey nach myttag*): Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 41. – Todesart: Dietrich erleidet am 7. März (*fritag nach Remyniscere*) früh sieben Uhr (*vmb VII stund vor mittag*) einen Schlaganfall (*vnd der slag rurt in*) und liegt ohne Sprechvermögen bis zum Ende (*vnd lag vnsprechend piß uf sontag oculy*): ebd. Bl. 41.

Begräbnis: Dietrich wird in Zeitz zur Kirche getragen, wo ihn die dortigen Stiftsherren beisetzen wollen. Auf Einspruch des Domkapitels einigt man sich dann auf Naumburg, wohin Dietrichs Leichnam am Montag, 10. März, nachmittags, überführt und am Dienstag, 11. März, im Naumburger Dom beigesetzt wird (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 41).

Grab: Bronzebleche seines Grabmals sind im Naumburger Dom erhalten und befinden sich im Mittelschiff an der Südseite des dritten Nordpfeilers (Schubert u. Görlitz Nr. 33): Bildnisplatte (170 × 70 cm), Umschrift auf 12 cm breitem Rahmen: Anno. d(omi)ni. M.ccc.lxvi dominica oc(u)li. o(biit). rev(erendus) [in] Cr(i)st(o). p(ate)r. et. d(omi)n(u)s. d(omi)n(u)s. Theodericus. de Bückenstorf. vtriusq(ue) iuris doctor. ecc(les)ie. Munburgen(sis) ep(iscopu)s. c(uius). a(n)i(m)a. requiescat. i(n) p(ace). a(men). An den vier Ecken kreisförmige Platten. Oberhalb des Rahmens (63 × 41 cm) Tafel mit Umschrift in Hexametern:

Bi(s). septingeno. bi(s). trino. sexa(gue). geno.
 Nondu(m). co(m)pleto. post. partu(m). virgini(s). anno.
 Egregiu(s). vir. et. infi(n)gnis. gemini. quoq(ue). iur(is).
 Doctor. qui. dictus. de. pokstorf. theodericus
 Ecclesie. presul. huius. no(n). tempore. longo
 Idibus. hic. marti(s). septeni(s). vir. venera(n)du(s)
 Et speculu(m). iuris. p(er)soluit. debita. carni(s)
 Que(m). tu. Chr(ist)e. bone. doctoru(m). iu(n)ge. corone.

Die Grabplatte wird im 18. Jahrhundert beschädigt und erneuert. – Die Grabstätte befindet sich *ungefähr sechs Ellen* von dem Pfeiler entfernt, wo sein Grabmal steht (Kayser, *Antiquitates* S. 72 f.; vgl. Schubert u. Görlitz Nr. 33 Anm. 1).

Hinterlassenschaft: Die Aufnahme von Dietrichs Inventar geschieht am Mittwoch, 12. März, einen Tag nach seinem Begräbnis, im Zeitzer Schloß durch das Naumburger Domkapitel (Stiftsbibl. Zeitz, *Stiftshandlungsbuch* Bl. 41). Seine Brüder Hans, Nickel und Thammo bestätigen seinem Nachfolger und dem Domkapitel die Auslieferung hinterlassener Briefe, Schlüssel und Laden (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 156).

Seine umfangreichen und wertvollen Bücherbestände sind nicht geschlossen überliefert und gelangen zum Teil schon bei seinen Lebzeiten in andere Hände. Im Jahre 1459 übergibt er im Rahmen der von ihm beim Rat der Stadt Leipzig errichteten und bereits erwähnten Stipendienstiftung für einen Studenten seiner Sippe 42 gebundene und im einzelnen mit Titel genannte Bücher vorwiegend juristischen, aber auch theologischen Inhalts dem Stadtrat in Verwahrung (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz; vgl. UB Stadt Leipzig 1 Nr. 363), die lange Zeit Bestandteil der Leipziger Stadtbibliothek bleiben,¹⁾ bis sie 1961/62 in die Universitätsbibliothek Leipzig kommen. Das Kloster Altzelle erhält von ihm 1465 zwei Handschriften (L. Schmidt, *Beiträge* S. 221). Der Stadt Guben schenkt er eine Handschrift des Sachsenspiegels und ein Manuskript mit seinem Remissorium und Schöppenurteilen (ADB 2 S. 790). Ein Missale vermacht er in seinem Testament von 1459 der Kapelle in seiner Heimat Bornsdorf (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 3).

Die bei seinem Ende vorhandenen Bücher kommen nicht etwa an das Domstift oder die Universität Leipzig, sondern an das Leipziger Predigerkloster.²⁾ Erst nach dessen Aufhebung gelangen sie, darunter meist juristische, aber auch theologische Werke und eine kostbare Bibelhandschrift,³⁾ in die Universitätsbibliothek (Helssig, *Katalog* 3 S. XX). Da persönliche Beziehungen Dietrichs zum Dominikanerorden nicht bekannt sind, ist dieser Vorgang verwunderlich, zumal in Dietrichs Testament dem Leipziger Predigerkloster, wie vielen anderen kirchlichen Instituten Leipzigs, nur eine bescheidene Summe ausgesetzt ist (vgl. Testament). Die Übergabe seiner Bücher an das Leipziger Kloster kann indes nicht erst von seinen Erben veranlaßt sein, da in den Quellen in diesem Zusammen-

¹⁾ A. G. R. NAUMANN, *Catalogus librorum manuscriptorum, qui in Bibliotheca senatoria civitatis Lipsiensis asservantur*. 1838 S. 79, 82–83.

²⁾ Im BK 11^a, 11^b, 11^m, 12 heißt es, daß Dietrichs Bücher nach Leipzig in das Jakobskloster kommen, das es in Leipzig gar nicht gab. Vermutlich hat dem Verfasser dabei versehentlich das Jakobskloster Pegau vorgeschwebt, dessen Bücher nach der Säkularisation nach Leipzig in die Universitätsbibliothek geraten.

³⁾ H. MÜRMEI, *Mittelalterliche Handschriften (Zimelien. Bücherschätze der Universitätsbibliothek Leipzig, hg. von D. DEBES)* 1988 S. 51–138.

hang von einer Legatio librorum Dietrichs im Jahre 1465 die Rede ist (Großhans, Registratura 1 S. 40' Nr. 323). Vermutlich hat Dietrich diese Anordnung erst kurz vor seinem Tode getroffen, die ihm bei der Universität keine gute Presse einbringt (s. Beurteilungen). Daß manche der in Zeitz in der Domherrenbibliothek mit Werken und Sammlungen Dietrichs vorhandenen Codices aus seinem Besitz stammen, ist zumindest bei der Hs. 26, dem sogenannten Volumen ingens consiliorum wahrscheinlich (Bech, Verzeichnis LXXXV 26), die Prozeßmaterialien aus dem 15. Jahrhundert enthält (vgl. Böhlau, Aus einem Kopialbuche S. 514 ff.).

Die Rückgabe der von ihm ausgeliehenen Bücher trägt er in seinem Testament den Erben auf (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 40 Zzzz S. 4). In diesem Zusammenhang wird neben verschiedenen Personen das Kloster Altzelle genannt.

Jahrgedächtnisse: Dietrich sorgt frühzeitig für seine Seelgeräte vor. Am 26. November 1465 verpflichtet sich das Thomaskloster in Leipzig gegen Überweisung von 60 fl. zwecks Ankauf von Renten zu einem Jahrgedächtnis für den Bischof, zu seinen Lebzeiten am Tage Viti (15. Juni), danach an seinem Anniversariantag (Großhans, Registratura 1 Bl. 39 Nr. 312; DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 83'). Überdies kauft er beim Rate der Stadt Delitzsch 36 rh. fl. Rente zu seinem Seelgeräte (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 154), von denen er 10 fl. dem Rate am 21. Dezember 1465 erläßt und die übrigen 26 fl. je zur Hälfte den Kirchen in Naumburg und Zeitz zu seinem Seelgeräte schenkt (ebd. Bl. 160). Schon 1463 hatte er bei der Errichtung einer Stipendienstiftung beim Rate der Stadt Leipzig für einen Studenten aus seiner Sippe Gebete für sich ausbedungen (ebd. Lib. flav. Bl. 3'). – Seine Jahrgedächtnisse werden in Zeitz am 3. März von Vikaren der Matthiasvikarie (DNZ 1^o), am 17. März (ebd.)¹⁾ und am 10. Juli (ebd.) gehalten, in Naumburg am 2. September (DNN 6^b). In Naumburg findet am 2. September auch ein Jahrgedächtnis für seine Eltern statt (DNN 6).

Beurteilungen: 1. ... *Vir venerandus et speculum iuris* (Grabschrift, vgl. Schubert u. Görlitz Nr. 33).

2. Paul Lang, der noch lebendige Kunde von Dietrich gehabt haben muß, rühmt ihn als einen Mann *per omnia in secularibus litteris imbutissimus et divinarum scripturarum cognitione nobiliter instructus, philosophus et theologus necnon canonista praestantissimus, non modo presentibus, sed et posteris utilis et proficiuus* (Lang bei Struve 1 S. 1249).

3. Im Leipziger universitätsgeschichtlichen Schrifttum tritt seit dem 19. Jahrhundert eine auffallend ungünstige Beurteilung Dietrichs zutage. So heißt er *ein hochfahrender und gewalttätiger Patron* (Zarncke S. 62) oder *eine nicht sympathische Persönlichkeit* (Friedberg, Juristenfakultät S. 29 Anm. 1). Konkrete Anhaltspunkte

¹⁾ Hier fälschlich als sein Todestag bezeichnet.

für diese Geringschätzung, für die keine Belege beigebracht werden, sind in alten Quellen nicht zu finden. Sie wird wohl vor allem davon gespeist, daß Dietrich seine wertvollen Bücher nicht der Universität vermacht (vgl. Testament). Auch bei dem Universitätsreformversuch von 1446, an dem er im Auftrage des Landesherrn mitwirken mußte, hat er sich bei seinen auf Selbstverwaltung bedachten Kollegen offenbar unbeliebt gemacht (Zarncke S. 63–68; Friedberg, Juristenfakultät S. 5 Anm. 1).

Bischofssiegel: Rund (Durchm. 3 cm), die beiden Apostel wie beim Siegel Bischof Johanns II., darunter das Bocksdorfsche Familienwappen (Widderkopf).¹⁾ Umschrift: $\text{E}(\text{igillum}) \cdot \text{teodericus} \cdot \text{episcopus} \cdot \text{norbonensis}$. Angehängt an Pergamentstreifen auf grünem Wachs 1465 (StiftsA. Zeitz Nr. 42). – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 5.

Bildnis: Auf der vielleicht aus der Vischer-Hütte stammenden Grabplatte (170 × 70 cm) im Naumburger Dom (s. Grab) das Bildnis Dietrichs: stehender Bischof, geringfügig nach rechts gewendet, in vollem Ornat vor Vorhang und Rahmenarchitektur, mit der rechten Hand den Krummstab, mit der linken Hand ein Buch haltend. Oben rechts das Familienwappen (s. Bischofssiegel). Umschrift, an den Ecken runde Platten mit den Evangelistensymbolen. – Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 187–188; Kramer, Metallene Grabplatten S. 50–52; Schubert u. Görlitz Nr. 33. – Abb.: ebd. Abb. 74.

Schrift. Dietrichs Hand ist in seinen Studienheften aus der Studienzeit in Perugia (1436–1437) nachweisbar: Univ. Bibl. Leipzig, Hs. 912, 915–917 (vgl. Helssig, Katalog 3 S. 34, 36–40.²⁾ Ein späterer Besitzvermerk von Dietrichs Hand steht in der Hs. 550 der Univ. Bibl. Leipzig, Bl. 372.

HEINRICH II. VON STAMMER

1466–1481

Lang bei Pistorius 1 S. 870, 874, bei Struve 1 S. 1250, 1255, bei Mencke 2 Sp. 48–50, bei Köster S. 41–42; Dresser S. 262–263; Philipp S. 204–206, bei Zergiebel 2 S. 185–187

Mansberg, Erbarmansschaft Wettinischer Lande 3 S. 586–589

Braun Paul, Bischof Heinrich Stammer von Naumburg und Kurfürst Ernst von Sachsen in Nickel Pflugs Irrung (NaumbHeimat 1929 Nr. 33)

– Des Naumburger Bischofs Klage gegen die Schenken von Tautenburg (ebd. 1929 Nr. 46)

¹⁾ Das Wappen der Familie von Bocksdorf bei G. A. v. MÜLVERSTEDT, Der blühende Adel des Königreichs Preußen (SIEBMACHER, Wappenbuch 3,2) S. 96 Nr. 125.

²⁾ Nicht jeder Hinweis von HELSSIG auf Bocksdorfs Hand ist berechtigt: so muß der Eintrag in Hs. 919, Bl. 153 aus der Mitte des 14. Jahrhunderts mit der Unterschrift *Episcopus Norbonensis* natürlich gestrichen werden (vgl. HELSSIG, Katalog 3 S. 44).

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 40–41

Brodkorb Clemens, Stammern, Heinrich von (Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 680–681

Herkunft. Heinrich kommt aus einem Zweig der ritterlichen Sippe, die seit dem 13. Jahrhundert unter den Grafen von Anhalt, meist zu Ballenstedt, unter dem Namen Stammer (Balbus, Tibulans) belegt ist¹⁾ und auch außerhalb dieses Gebietes die wohl unbegründete Herkunftsbezeichnung von Stammern einführt. Diese Familie sitzt seit etwa 1420 auch zu Balgstädt bei Freyburg a. d. Unstrut, verschwägert mit denen von Tümppling, die als Naumburger Stiftsvasallen bekannt sind (vgl. Mansberg, Taf. 3 u. 52).

Heinrich ist höchstwahrscheinlich der Sohn Arnds von Stammer zu Ermsleben ö. Ballenstedt, der bis 1404 belegt ist (Mansberg, Taf. 52). Seine Brüder sind Arnd († 1465) zu Ermsleben und Westorf sowie Eckard, der bis 1456 nachweisbar ist (ebd. Taf. 52). Außerdem muß ihm aber auch noch ein weiterer Bruder, der bisher nicht sicher erkannt war,²⁾ namens Heinrich zugewiesen werden. Dieser Bruder Heinrich ist 1471 Stiftpfandherr in Zeitz (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 178), desgleichen noch mehrfach bis 1476 (ebd. Nr. 745). Er wird 1472 mit dem Rittergut Plothas ö. Naumburg belehnt (Großhans, Registratura 1 Nr. 342), das er 1487 an das Hochstift verkauft (ebd. 1 Nr. 386, 392). Im Jahre 1483 sitzt er, Heinz von Stammer genannt, zu Balgstädt (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 165).

Vorgeschichte. Heinrich wird in Leipzig im Wintersemester 1435 immatrikuliert (Erlr 1 S. 117). In Halberstadt ist er bischöflicher Rat, von 1451 bis 1466 Domherr, wo sich im Dom sein Wappen befindet (K. Elis, Der Dom zu Halberstadt. 1883 S. 45–46). Er wird Archidiakon des Bannes Utzleben 1451, des Balsamerlandes 1457 (Mansberg 3 S. 586).³⁾ In der Stadt Halberstadt besitzt er eine Kurie (UB Stadt Halberstadt 2 Nr. 1008). Im Jahre 1465 wird er Domherr in Magdeburg (Wentz u. Schweineköper, Domstift St. Moritz S. 546). Außerdem besitzt er ein Kanonikat in Konstanz (Eubel 2 S. 206).

Da mit der Wahl Heinrichs zum Bischof von Naumburg 1466 der bisherige Halberstädter Domherr gleichen Namens verschwindet, bleibt nur die Annahme, daß es sich hier um dieselbe Person handelt.⁴⁾ Das wird dadurch zur

¹⁾ J. Chr. BECKMANN, Historie des Fürstenthums Anhalt. 7. Zerbst 1710 S. 272 ff.

²⁾ Bei MANSBERG, Taf. 52, wird dieser bis 1493 nachweisbare Bruder des Bischofs als sein Neffe bezeichnet, was zeigt, daß die Genealogie der Stammer noch nicht sicher geklärt ist.

³⁾ Vgl. A. DIESTELKAMP, Die geistliche Gerichtsbarkeit in den zur Diözese Halberstadt gehörigen Teilen der Kurmark, der wettinischen Gebiete, der Grafschaft Mansfeld und des Herzogtums Braunschweig im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (SachsAnh 8. 1932, bes. S. 168).

⁴⁾ Diesen Zusammenhang hat auch schon MANSBERG bemerkt (MANSBERG 3, S. 586–587).

Gewißheit, daß Heinrich einige Zeit nach seiner Wahl, nämlich am 9. April 1466, von Zeitz nach Halberstadt geht und dort bis zu seiner Bestätigung zu bleiben gedenkt (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 65). Auch versieht der älteste Bischofskatalog seinen Namen mit dem Zusatz *de Halberstadt* (BK 1). Der sicher bezeugte Umstand, daß Heinrich bei seiner Wahl zum Bischof noch nicht Priester ist (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 63'), fällt zwar bei einem Archidiaconen zu dieser Zeit schon auf, ist aber nach älterer Auffassung möglich. Auch später brechen die Brücken zwischen Heinrich und seiner früheren Heimat Halberstadt nicht völlig ab: kurz vor seinem Tode kauft er am 27. Juni 1480 vom Halberstädter Domkapitel für 1000 fl. auf Wiederkauf 40 rh. fl. Zinsen (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 30).

Wahl und Weihe. Am 27. März 1466 begibt sich der Gewählte mit mehreren Domherren nach Zeitz, wo er am Freitag, den 28. März, mit den Brüdern seines Vorgängers einen Vergleich über dessen Nachlaß abschließt (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 46). Der Zeitzer Propst wird am 14. April mit 1015 fl. nach Rom geschickt, um die päpstliche Bestätigung, die insgesamt 1147 fl. kostet, einzuholen (ebd. Bl. 46'). Am 28. September reitet Heinrich, offenbar nach erlangter päpstlicher Anerkennung, mit 174 Pferden in Zeitz ein, um die alten Beamten zu bestätigen und neue zu vereidigen (ebd. Bl. 61' f.). Seine Priesterweihe findet am 31. Oktober oder 1. November (*Freitag omnium sanctorum!*) in der Jakobskapelle auf dem Schloß zu Zeitz statt und wird durch den Weihbischof Nikolaus Lange, Bischof von Melos, vollzogen (ebd. Bl. 63', der hier Bischof von *Mylbuesen!* heißt). Am 16. November wird er, ebenfalls in Zeitz, durch den Bischof Dietrich von Meißen und im Beisein der Weihbischöfe Nikolaus Lange und Johann von Halberstadt zum Bischof geweiht (ebd. Bl. 64). Die Stadt Zeitz huldigt ihm am 21. Dezember (ebd. Bl. 69).

Verhältnis zu Reich und Wettinern. Bereits am 11. April 1466 verhandelt der neue Bischof mit Vertretern des Herzogs Wilhelm über die Gerichtsgrenzen um Zeitz und Naumburg, aber zunächst ohne Ergebnis (ebd. Bl. 47'). Diese Differenzen mit Herzog Wilhelm, dessen Tochter Margarete Bischof Heinrich am 19. Januar 1467 in Weimar verlobt (ebd. Bl. 74'), werden dann am 8. November 1467 durch Verträge beendet (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 24'). Schwere Klagen erheben der Bischof und das Domkapitel 1467 gegen den Leipziger Amtmann Nickel von Pflug und die Stadträte von Leipzig und Delitzsch beim Herzog wegen Raub und Gewalttaten an den bischöflichen Mensalgütern Regis und Breitingen. Mit der Wahrung der Rechte der Naumburger Kirche beauftragt, findet der Dechant des Marienstifts in Erfurt, Dr. Hunold von Plettenberg, diese Klagen begründet und eröffnet das Verfahren gegen die Täter (DStA. Naumburg Nr. 715), und auch der Herzog tritt für den Bischof gegen Pflug ein (HStA. Weimar, Kop. F 4). Gemeinsam mit dem Herzog fällt der Bischof am 14. April 1469 einen Schiedsspruch zwischen Heinrich von Branden-

stein und dem Stadtrat von Naumburg (HStA. Dresden, Kop. 3, Bl. 94'–95). In einer Klage gegen die Schenken von Tautenburg wegen 280 fl. bittet der Bischof 1470 den Herzog zum Schiedsrichter (HStA. Weimar, Reg. B 798; vgl. Braun, Des Naumburger Bischofs Klage S. 4).

Herzog Wilhelm verspricht am 18. Februar 1470, den Bischof und sein Kapitel auf Lebenszeit zu schützen und gibt bekannt, daß er sein und seiner Gemahlin Katharina und seiner früheren Gemahlin Anna Testament und Seelgeräte bestellt habe (HStA. Weimar Nr. 1180; DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 16). Der Herzog teidingt am 8. November 1471 zu Bürgel zwischen dem Bischof und Nikel Swengenfelde (HStA. Dresden, Kop. 3, Bl. 154), am 21. April 1477 zwischen dem Bischof und denen von Kaufungen (ebd. Bl. 235'), worauf Jobst von Kaufungen für sich und seinen Bruder Heinz dem Bischof über 500 rh. fl. quittiert, die ihm dieser gemäß dem von Herzog Wilhelm aufgerichteten Vertrag gegeben hat (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 171). Kaiser Friedrich erteilt dem Bischof am 13. August 1471 aus Regensburg die Regalien und Reichslehen mit der Weisung, den Lehnseid als geistlicher Reichsfürst in die Hände Herzog Wilhelms zu leisten (ebd., Reg. B 900 Nr. 7). Am 17. Mai 1478 wird er mit anderen Bischöfen vom Kaiser Friedrich wegen der über die Bäckerinnung in Halberstadt verhängten Reichsacht beauftragt (UB Stadt Halberstadt 2 Nr. 1075). Herzog Wilhelms Neffen Ernst und Albrecht schlagen dem Bischof gegenüber zuweilen scharfe Töne an, doch macht Heinrich auch ihnen gegenüber seine Rechtsauffassung nicht ohne Würde geltend, wie in einem Prozeß um Bergwerksanteile auf dem Schneeberg (HStA. Dresden, Loc. 8607 Berichte u. Schreiben, bes. Bl. 36–38) und in einem wichtigen Streit über die Pfarrechte in Schneeberg und Neustädte (ebd. bes. Bl. 55–59).

Zu Anfang des Jahres 1480 rügen die Herzöge die Verletzung eines angeblichen Herkommens in den Dörfern Profen und Lützkewitz wegen der Haltung eines Kretschmars. Sie schicken den Leipziger Hauptmann Nickel von Pflug zum Bischof, der mit Pflug diesen Fall wie auch das strittige Geleit auf der Straße zwischen Weißenfels und Zeitz bespricht, ohne besondere Zugeständnisse zu machen und am 26. Januar darüber den Herzögen berichtet (ebd., Bl. 53). Derselbe Unterhändler wird am 30. August desselben Jahres mit der Klagesache eines Pegauer Bürgers Leonhard Hitzold betraut, der sich im Sommer an den Erzbischof von Magdeburg gewendet hatte mit dem Anspruch auf Güter seines verstorbenen Schwiegervaters Andreas Goltsmid im Werte von 800–900 fl., die der Bischof angeblich widerrechtlich an sich genommen hatte. Wohl wegen der zweifelhaften Berechtigung des erzbischöflichen Gerichts war der Fall vor die Herzöge gekommen. Der Bischof bietet dem Kläger 20–30 fl. zur Entschädigung, was der Stadtrat von Pegau am 26. November für ungenügend hält. Über den Ausgang der Sache ist nichts bekannt (ebd. Bl. 3–8).

Wohl ebenfalls 1480 tragen die Herzöge den Bischöfen von Naumburg und Merseburg, auch den Kapiteln von Naumburg und Altenburg, eine Beschwerde

vor über starke Belastung von Amtsuntertanen mit Zinsen bei Domherren und Vikaren und über rücksichtslose Eintreibung solcher Zinsen mittels des Kirchenbannes. Ob dem Ersuchen der Herzöge, die geistlichen Herren entsprechend zu ermahnen, Folge geleistet wird von Seiten der Bischöfe, lassen die Akten nicht erkennen (ebd. Bl. 9, o. D.). Desgleichen wechselt im Sommer 1480 die Kanzlei der Herzöge mit der des Bischofs Schriftsätze wegen einer schon geraume Zeit schwebenden Klage eines ehemaligen Leipziger Bürgers Johann von Werda zu Naumburg gegen den Leipziger Bürger Hans Schmidt von Frankfurt und Wyneke von Raymund, Bürger zu Köln, wegen angeblich in Naumburg verübter Gewalttat. Bischof Heinrich fällt deswegen ein Urteil zugunsten des von Werda, wogegen Schmidt bei den Herzögen einen kaiserlichen Befehl vorweist, daß diese die von ihm eingelegte Appellation untersuchen und entscheiden sollen. Die Herzöge setzen dafür am 20. Juni 1480 den Gerichtstag auf den 17. August nach Dresden an; aber auch diese bis Ende September reichenden Akten lassen den Ausgang der Sache nicht erkennen (ebd., bes. Bl. 24–25, 34–35, 51–52). Für den 17. Juli 1480 ist ein Tag in Halberstadt angesetzt, an dem neben dem Erzbischof Ernst von Sachsen, der zugleich Bischof von Halberstadt ist, auch die sächsischen Herzöge sowie die Bischöfe von Naumburg und Merseburg erwartet werden (ebd. Bl. 14).

Bergbau. Unter Bischof Heinrich bieten die Stiftsfinanzen ein sehr günstiges Bild, sodaß der Bischof mehrfach Käufe tätigen oder größere Summen in Zinsen anlegen und darüber hinaus noch ansehnliche Mittel hinterlassen kann. Das dürfte nicht zuletzt auf Heinrichs Beteiligung am Silberbergbau auf dem Schneeberg, der 1470 fündig wird, zurückzuführen sein. Die ersten sicheren Nachrichten darüber stammen zwar erst aus den Jahren 1477 und 1478, doch ist daraus auf seine bis in die Anfänge des Schneeberger Bergbaus reichende Teilnahme am Berggeschäft zu schließen (A. Müller, Zeitz und der Silberbergbau S. 44, 51). Anteile an der Alten Schmidtgrube erlangt Bischof Heinrich aus dem Nachlaß des Bergmeisters Benedikt Bolko, um die er allerdings prozessieren muß, da die Landesfürsten diese Rechte als heimgefallen beanspruchen; erst viel später (1502) wird durch einen Vergleich dieser Fall erledigt (UB Jena 3 Nr. 386). Um dieselbe Zeit (1477–1479) prozessiert Heinrich um Bergwerksanteile an der Alten Fundgrube auf dem Schneeberg (HStA. Dresden, Loc. 8607 Berichte u. Schreiben Bl. 36–38'). Im Juni 1478 erteilen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht dem Bischof und seinen Mitgewerken an der Peter-Pauls-Zeche auf dem Schneeberg ein Privileg gegen den Zehnten und die Verpflichtung, das erbeutete Erz nur in der fürstlichen Münze oder Kammer zu verkaufen (Thamm, Chronik 1 Bl. 97). Da in der ersten Zeit des Schneeberger Bergbaues die Ausbeute sehr hoch ist, kann auch angesichts des Fehlens genauer Summen nicht bezweifelt werden, daß Bischof Heinrich beträchtlichen Gewinn aus dem Silberbergbau zieht.

Stiftsregierung. Von der Stadt Naumburg kauft Bischof Heinrich am 29. Dezember 1469 für 450 rh. fl. eine Jahrrente von 22½ rh. fl. auf Wiederkauf (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 37). Am 23. September 1474 spätestens kommt eine Vereinbarung Bischof Heinrichs mit dem Rat der Stadt Chemnitz zum Abschluß über den wiederkäuflichen Ankauf von 150 fl. Zinsen durch den Bischof beim Stadtrat für 3000 fl. (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 77), für den die Landesherrn am 27. September ihren Konsens erteilen (ebd. Bl. 77; vgl. auch Bl. 76). Am 16. April 1480 kauft Heinrich Erbzinsen für 150 rh. fl. von Heinrich von Haugwitz zu Gladitz auf Wiederkauf (ebd. Lib. flav. Bl. 31'). Im Jahre vor seinem Tode erwirbt Heinrich vom Domkapitel in Halberstadt 40 rh. fl. Zinsen auf Wiederkauf für 1000 rh. fl. am 27. Juni 1480 (ebd. Lib. flav. Bl. 30). Hierbei handelt es sich vielleicht um dieselben 1000 fl., die er in seinem Testament dem Zeitzer Kapitel vermacht (Philipp S. 206, bei Zergiebel 2 S. 187).

Schon in den ersten Jahren seiner Regierung werden dem Bischof mehrere Urfehden geschworen: am 22. Mai 1467 von dem gefangenen gewesenen Domherrn Nikolaus von Draschwitz; im Jahre 1468 von Markus Hayn; am 26. Februar 1469 von Hartung von Dachelbich; am 3. März 1469 von dem gefangenen gewesenen Kanoniker des Naumburger Marienstifts Johann Koch (Coci); am 10. November 1471 von Johann Meyemüller; am 17. Dezember 1472 vom gefangenen gehaltenen Kustos Lucas Molitor in Zeitz (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 8', 9, 10, 34; Großhans, Registratura 1 Bl. 42', 45). Am 9. Juli 1480 stellt ein Graf von Mansfeld für einige seiner Untertanen, die in Naumburg gefangengenommen worden waren, einen Revers aus (Großhans, Registratura 1 Bl. 51' Nr. 358).

Bereits kurz nach seinem Regierungsantritt fordert er am 8. Oktober 1466 von der Stadt Zeitz Mannschaft (vier Schützen mit Harnisch und Pferden) für fünf bis sechs Tage mit unbekanntem Ziel für den 15. Oktober (Thamm, Chronik 1 Bl. 95). Den neuen Stadtrat in Zeitz bestätigt er am 24. November 1466 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlungbuch Bl. 65), und am 7. Dezember bestätigt er die Privilegien der Stadt Naumburg (Hoppe, Urkunden Nr. 177). Die Privilegien der Stadt Zeitz bestätigt und erweitert Bischof Heinrich am 16. Mai 1471 (StadtA. Zeitz; vgl. Bech, Satzungen S. 7–10). Am 3. März 1478 beurkundet er eine Verpfändung von Stiftslehngütern vor und um Naumburg durch Rudolf Marschall, Ritter zu Herrngosserstedt, auf zehn Jahre an die Stadt Naumburg (Hoppe, Urkunden Nr. 192). Am 20. August 1479 gibt er den Kramern in Zeitz (Thamm, Chronik 1 Bl. 96'–98), am 10. Februar 1480 den dortigen Bäckergelesen Statuten (ebd. 1 Bl. 106'). Das Verhältnis zu den Bischofsstädten, besonders zu Zeitz, scheint nicht immer das Beste gewesen zu sein. Der zu Anfang des 17. Jahrhunderts schreibende Jakob Thamm (Chronik 1 Bl. 351') wirft dem Bischof Undankbarkeit gegenüber den Bischofsstädten vor; insbesondere habe er aus den Augen verloren, daß die Städte im Bruderkrieg für den damaligen Bischof Peter namhafte Summen aufgenommen hatten.

Zu Lehn gibt Bischof Heinrich am 9. Juni 1471 dem Zeitzer Propst Johann von Weißbach, den Brüdern Jahn und Hermann von Weißbach sowie seinem Bruder, dem Stifftshauptmann Heinrich von Stammer, zu gesamter Hand die Hälfte des Dorfes Schindmaas sw. Glauchau (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 170);¹⁾ am 7. April 1472 dem Naumburger Bürger Hans Ritter wegen seiner vielfachen ihm geleisteten Dienste gewisse Zinsen (Hoppe, Urkunden Nr. 182); dem Zeitzer Stifftsherrn Matthias Hugel am 7. März 1473 auf ihr beider Lebenszeit das Schloß und den Burgward Krossen a. d. Elster (DStA. Naumburg Nr. 731), doch gibt der Beliehene schon am 14. Januar 1478 diese Urkunde zurück. Dem Naumburger Bürger Oswald Hondorff und dessen Vetter Bartholomäus Hondorff gibt er am 20 (?) September 1478 eine beträchtliche Menge Artlandes, teilweise Schwarzburger Lehngut, zu Erblehen (Hoppe, Urkunden Nr. 193).

Seinen Konsens erteilt Bischof Heinrich am 2. November 1468 zur Schuldverschreibung des Naumburger Bürgers Valentin Hillebrand für das Domkapitel (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 147'); am 8. Januar 1470 zum Verkauf eines Zinses durch Gotthard von Borna auf der Domfreiheit an das Domkapitel (ebd. Nr. 721); am 9. Februar 1471 zur Verschreibung des Nickel Missener auf einen Weinberg an das Domkapitel (ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 181'); am 27. Januar 1473 zum Verkauf von Besitzungen zu Gätzen durch die Brüder Heyde und Dietrich von Erdmannsdorf zu Großstädteln an ihren Bruder, den Altarist Niklas von Erdmannsdorf in Naumburg (ebd. Lib. flav. Bl. 84–85); am 1. November 1473 zur Verschreibung Heinrichs von Haugwitz über 300 rh. fl. für das Domkapitel (ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 175); am 23. April 1474 zur Verschreibung des Naumburger Bürgers Matthias von der Hardt über 40 aßo. für das Domkapitel (ebd. Bl. 176); am 5. Juni 1474 zur Verschreibung der Witwe Barbara Hopfener über 30 rh. fl. für das Domkapitel (ebd. Bl. 180); am 14. Juli 1474 zur Verschreibung des Bürgers Hans Wochenschuch zu Naumburg über 100 rh. fl. für das Domkapitel (ebd. Bl. 183); am 13. August 1474 zur Verschreibung des Bürgers Ulrich Haferkol über 30 fl. für das Domkapitel (ebd. Bl. 183'); am 7. Oktober 1477 zur Verschreibung Heinrichs von Haugwitz zu Breitenbach über 500 fl. für das Domkapitel (ebd. Bl. 189); am 11. September 1480 zur Verschreibung des Naumburger Bürgers Hans Berdemus über 100 rh. fl. für das Domkapitel (ebd. Bl. 195'); 1480 zum Verkauf eines Ackers Landes durch den Naumburger Bürger Valten Fritzsche (Großhans, Registratura 1 Bl. 51').

In seiner Regierungszeit läßt Heinrich das Bischofsschloß in Zeitz ausbauen. Insbesondere veranlaßt er offenbar den Bau eines neuen und starken Turmes (Lang bei Köster S. 42). Im Zusammenhang mit diesen Bauten überträgt das Domkapitel am 15. November 1468 einen jährlichen Zins von 25 rh. fl., den es

¹⁾ Vermutlich handelt es sich dabei um Niederschindmaas (vgl. § 51,4).

vom Zeitzer Stadtrat erworben hat, auf den Bischof (DStA. Naumburg Nr. 718). Am 26. Juni 1471 gibt es dem Bischof wegen dieser Schloßbauten und anderer Stiftssachen unbeschränkte Vollmacht zu testamentarischen Verfügungen (ebd. Kop. der Verschreibungen Bl. 164).

Angeblich ernennt Heinrich wegen seines Gesundheitszustandes Dietrich von Schönberg, Dompropst von Meißen und sein Nachfolger im Naumburger Bischofsamt, zum Koadjutor (so Philipp S. 206, bei Zergiebel 2 S. 187, neuerdings Brodkorb S. 680), doch findet diese Angabe in alten Quellen keinen Rückhalt.

Kirchliches. In der kirchlichen Verwaltung läßt Heinrich zur Beseitigung von Zweifeln über etliche Fragen des Kultus und der Kirchendisziplin am 5. Juni 1467 zwei maßgebende Urkunden aus früherer Zeit des Erzbischofs Siegfried von Mainz vom 30. September 1244 und des Bischofs Johannes I. vom 2. Oktober 1349 (DStA. Naumburg Nr. 712) sowie am 9. November 1472 zwei Papsturkunden über das Fest der Darstellung der Jungfrau Maria vom 16. September 1464 und vom 12. Juli 1472 transsumieren (HStA. Weimar Nr. 5282). Aus den Jahren 1466 und 1468 sind Bann- bzw. Absetzungsurkunden des Papstes Paul II. wegen des Böhmenkönigs Georg Podiebrad auch in Naumburg vorhanden (DStA. Naumburg, Reg. Nr. 1061; Kop. der Verschreibungen Bl. 168–169). Im Jahre 1473 weiht er die neugebaute Kirche zu Treben n. Altenburg (J. u. E. Löbe, Geschichte der Kirchen 1 S. 526). Am 25. November 1473 fordert er zu Almosen für die abgebrannte Kirche St. Wenzel zu Naumburg auf und verspricht allen Spendern Ablass (Hoppe, Urkunden Nr. 183). Desgleichen fordert er am 14. Mai 1474 seine Diözesanen auf, die Priester Andreas Ostrau und Georg Groß, die zu Gunsten der abgebrannten Kirche St. Wenzel in Naumburg predigen und Ablass erteilen sollen, freundlich aufzunehmen und auf alle Weise zu unterstützen (ebd. Nr. 190).

Bei der Einführung des Erzbischofs Ernst in Magdeburg am 28. Oktober 1477 ist Heinrich zugegen (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 480). Zum 28. Juni 1478 ist Heinrich im Konfraternitätsbuch von San Spirito in Sassia in Rom eingetragen (Wentz, Niedersachsen in Rom S. 5). Am 14. Dezember 1479 wird Heinrich durch den Weihbischof Nikolaus Lange für die Kirche in Beutnitz vertreten (HStA. Weimar, F 507 Bl. 22). Noch in seinen letzten Wochen wird Heinrich von den sächsischen Herzögen mit einer Vermittlung beim Papst beauftragt (Zieschang, Kirchenregiment S. 141).

Klöster. Auf dem Gebiete des Klosterwesens ist Bischof Heinrich eifrig in reformierendem Sinne tätig. Am 2. Mai 1467 visitiert er das Benediktinerkloster Bosau vor Zeitz mit den Äbten von Huysburg, Nienburg, St. Peter vor Merseburg und St. Georg vor Naumburg; nach Absetzung des bisherigen Abts wird ein neuer mit auswärtigen Mönchen zur Reform des Klosters eingeführt (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 85; Lang bei Köster S. 42 zu 1468). Der neue Abt Thomas legt am 2. Mai 1472 eine Irrung zwischen dem Bischof und dem

Georgskloster um das *Subsidium caritativum* bei (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 1'; HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 100). Am 29. Juli 1471 ordnet Bischof Heinrich das Schiedsverfahren zwischen den Klöstern Bürgel und Bosau wegen der Kapelle zu Ziegenhain an (HStA. Weimar, F 510, Bl. 209'). Das Kloster auf dem Petersberg bei Halle versucht Heinrich schon 1470 mit Hilfe von Mönchen aus einem anderen Kloster zu reformieren, wogegen die Pröpste des Petersberges und des Augustinerklosters Leipzig Einspruch erheben (ebd., Reg. Kk 1111; vgl. G. Müller, Reformation u. Visitation S. 46–47). Mit Hinweis auf eine vom Papst Sixtus IV. auf Bitte Herzog Wilhelms ausgegebene Bulle wegen der Feier des Festes Purificationis Mariae erlaubt er solche dem Kloster Petersberg am 6. November 1472 (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C II 50, Bl. 27'–28').

Gegen die ebenfalls beabsichtigte Reform des Augustiner-Chorherrenstifts (Bergerklosters) in Altenburg seitens des Bischofs wird am 21. Oktober 1473 im Namen der Union der Augustinerklöster bei Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht Einspruch erhoben (HStA. Weimar, Reg. Kk 56).¹⁾ Als Richter und Konservator des Minoritenordens außerhalb Frankreichs gibt er am 7. September 1474 ein Transsumpt eines päpstlichen Mandats vom 26. April 1319 (HStA. Dresden Nr. 8210). In Altenburg bestätigt er die Niederlassung der Bruderschaft des Rosenkranzes auf Bitten der verwitweten Kurfürstin Margarethe am 13. Mai 1478 (HStA. Weimar, F 1028). Durch die sächsischen Herzöge wird er um 1480 um Reformation des Zisterzienserinnenklosters Frankenhausen ersucht (HStA. Dresden, Loc. 8607 Berichte u. Schreiben Bl. 13). Im Januar 1480 ladet Herzog Albrecht den Bischof zu einem Schiedsverfahren in Streitigkeiten zwischen dem Propst des Bergerklosters in Altenburg und Pilgrim vom Ende wegen der dortigen Propstei auf den 6. März nach Grimma ein (ebd. Bl. 28).

Tod: 24. März 1481, abends, in Zeitz. – Jahr: Grabschrift (s. Grab); Lang (bei Köster S. 42); BK 1, 3, 4, 6, 7, 9, 11^a, 12, 14, 15, 17. – Tag (*in vigilia Annunciacionis beate Marie virginis*): Grabschrift (s. Grab); DNN 5^b; ehem. StadtA. Zeitz, Polizeistatuten Bl. 8. Abweichend 26. März (*feria secunda post Oculi*): BK 1; 27. März (*feria tertia post Oculi*): Thamm, Chronik 1 Bl. 107. – Tageszeit (*de sero*): ebd. 1 Bl. 107. – Nach Heinrichs Tod werden im Bischofsschloß unter Mitwirkung von Zeitzer Magistratspersonen bis zum Eintreffen des neuen Oberhirten die Kleinodien verschlossen (ebd. 1 Bl. 107).

Grab: Im Mittelschiff des Naumburger Doms (Kayser, Antiquitates Bl. 72). Bronzeteile vom Grabstein, ursprünglich auf der Grabplatte am Boden liegend, befinden sich seit der Restaurierung von 1746/47 an der Nordseite des ersten Südpfeilers im Mittelschiff: Wappentafel (53 × 45 cm) mit geviertetem Schild und Schrifttafel (20 × 48 cm). Inschrift: Anno d(omi)ni. M.cccc.lxxxi. In vigilia An-

¹⁾ Vgl. G. MÜLLER, In welches Jahr gehört das Schreiben Nr. 317 in Cod. dipl. Sax. reg. II, 9? (NArchSächsG 39. 1918 S. 138).

nunciatio(n)is b(ea)te Marie virgi(ni)s Obijt reuere(n)d(us) i(n) Ch(rist)o pat(er) et d(omi)n(u)s d(omi)n(u)s heintricus de Stammern huius Rumburgensis eccl(es)ie Episcopus Cui(us) a(n)i(m)a in sancta pace requiescat Am(en). Eine jetzt nicht mehr vorhandene Messingtafel zeigte den Bischof in vollem Ornat (Schubert u. Görlitz Nr. 36). – Abb.: ebd. Abb. 78. – Die Nachricht Philipps, daß Heinrichs Eingeweide in der Stephanskirche in Zeitz beigesetzt seien (Philipp S. 205, bei Zergiebel 2 S. 187), stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 Bl. 166).

Hinterlassenschaft: Heinrich hinterläßt Silbergeschirr im Werte von 224 M. (Thamm, Chronik 1 Bl. 107'; vgl. Philipp S. 206, bei Zergiebel 2 S. 187). In Erwartung des Todes vermacht er der Zeitzer Stiftskirche 1000 fl., alles übrige den Söhnen seines Bruders, was freilich mit der Wahlkapitulation schwer vereinbar ist und dann auch durch ein Leipziger Urteil aufgehoben wird (Philipp S. 206, bei Zergiebel 2 S. 187). Damit dürfte eine Quittung Heinz Stammers zu Ermsleben über 300 fl. zusammenhängen, die ihm Rudolf von Elleben wegen des Bischofs zu Naumburg 1488 an 400 fl., vermutlich zur Abfindung, bezahlt hat (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 172).

Jahrgedächtnisse: Am 27. Dezember 1469 kauft Heinrich von der Stadt Naumburg für 150 rh. fl. einen Zins von 7½ rh. fl., der jährlich dem Domkapitel zu Weihnachten zu entrichten und für sein Seelgerät bestimmt ist, worüber der Naumburger Stadtrat eine Schuldverschreibung ausstellt (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 170'). – Heinrichs Jahrgedächtnis in Zeitz wird ursprünglich Ende Mai, seit dem Ende des 15. Jahrhunderts am 5. Mai begangen (DNZ 1^o). Außerdem wird für ihn im Kloster Bosau ein Jahrgedächtnis begangen (Lang bei Köster S. 42).

Beurteilungen: 1. *Vir vasti et magni animi, moribus et sermone facetus et jocundus, more tamen gentis suae bibacissimus, symposia et spectacula plus aequo diligens. Fuit nihilo tamen minus et bonae et timoratae conscientiae, erga Deum ejusque sanctos devotus* (Lang bei Pistorius 1 S. 870).

2. *Er ist (als) hab ich von etlichen alden burgern gebort) eyn großmutiger vnd frolicher man gewesen. Ist offte zu den burgern in die Stat geritten vnd hat mit yhn collacionirt* (Lang bei Köster S. 41).

3. *Er waß auch vnßers closter grosser gvnner vnd forderer* (ebd. S. 42), womit das Kloster Bosau gemeint ist.

Bischofssiegel: 1. Rund (Durchm. 5,5 cm), im Gehäuse sitzende Maria mit Kind im linken Arm, an den Seiten die Brustbilder der beiden Apostel mit zwei Wappenschildern: rechts Stiftswappen, links Familienwappen (rechtsschräger Wellenbalken).¹⁾ Umschrift: Ⓢ(igillum) * d(omi)n(i) * hein(ri)ch * ep(iscop)u(m) *

¹⁾ Das Wappen der Familie von Stammer bei A. M. HILDEBRANDT, Der Adel des Herzogthums Anhalt (SIEBMACHER, Wappenbuch 3, 7) S. 7 Taf. 8.

eccleste * nvenburgenſiſ. Angehängt an Pergamentſtreifen in rotem Wachs 1469 (StiftsA. Zeitz Nr. 44); 1471 (ebd. Nr. 47, beſchäd.).

2. Rund (Durchm. 3 cm), Halbfiguren der beiden Apoſtel Petrus und Paulus, die von rechts Schwert und von links Schlüssel kreuzen, vor ihnen Wappenschild mit dem Familienwappen (s. Nr. 1). Umſchrift: E (igillum) · hincia · epiſcopi · nvenburgenſiſ. Aufgedrückt auf Papier 1470 (StiftsA. Zeitz Nr. 46). – Zeichnung: Grubner, Stiftsſiegel Bl. 16.

DIETRICH IV. VON SCHÖNBERG

1481–1492

Lang bei Pistorius 1 S. 874–876, 883, bei Struve 1 S. 1255–1256, 1264, bei Mencke 2 Sp. 50–52, bei Köster S. 42–43; Dresser S. 263; Philipp S. 206–210, bei Zergiebel 2 S. 187–191

Schoch, Andencken dreyer Herrn von Schönberg Bl. 202–208

Lepsius, Die von den Biſchöfen zu Naumburg Diethrich IV. und Johann III. eingeführten Meß- und Chorbücher S. 41–51

Fraustadt, Geſchichte des Geſchlechtes von Schönberg 1 S. 177–189, ²1 S. 219–231

Mansberg, Erbarmanſchaft Wettinischer Lande 2 S. 368–374, Taf. 32

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 41

Brodkorb Clemens, Schönberg, Dietrich von (Die Biſchöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 643–644

Herkunft. Dietrich, geboren 1410 oder 1411, ſtammt aus einer wohlhabenden Sippe des niederen Adels der Mark Meißen, die ſich nach Schönberg, ſpäter Rothſchönberg ö. Nossen nennt.¹⁾ Er iſt der Sohn des Ritters Hans von Schönberg († 1448) auf Sachſenburg aus der Linie Sachſenburg, der von 1435 bis 1448 als Rat und Hofmeiſter Kurfürſt Friedrichs bezeugt iſt, und deſſen Gemahlin Jutta von Hirschfeld. Dietrichs Brüder ſind: Hans (?), Heinrich auf Stollberg († 1507), der herzoglicher Rat, Amtmann in Schellenberg und Wolkenſtein und mit Ilſe von Pflug verehelicht iſt, und Kaſpar auf Sachſenburg († 1491), der Hofrichter und Hofmeiſter ſowie Landvogt zu Meißen und mit Barbara von Maltitz verheiratet iſt (Fraustadt 1. 1869, Taf. nach S. 174 Nr. 35^a; Mansberg Taf. 32). Zwei ſeiner Oheime ſind nach der Mitte des 15. Jahrhunderts unmittelbar nacheinander Biſchöfe von Meißen: Caſpar 1451–1463 und Dietrich III. 1463–1476, mit dem der Naumburger Biſchof gelegentlich verwechſelt wird (Rittenbach u. Seifert S. 316–326, 327–335). Von ſeinen Neffen wird Johannes von Schönberg ſein Koadjutor und 1492 ſein Nachfolger in Naumburg, während deſſen Bruder Heinrich biſchöflicher Rat in Naumburg ſeit 1481 iſt (vgl. § 59,2).

¹⁾ BK 1 nennt ihn *Schonfelß* (!).

Vorgeschichte. Seit 1435 Domherr in Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 626), wird Dietrich im Wintersemester 1439 an der Universität Leipzig immatrikuliert (Erler 1 S. 128), wo er im Wintersemester 1444 unter den Bakkalaren erscheint (ebd. 2 S. 135). Angeblich studiert er auch in Paris (Thamm, Chronik 1 Bl. 108, ohne Beleg). Im Wintersemester 1465 ist er Rektor der Universität Leipzig (Erler 1 S. 253).

Dietrich ist Domherr in Meißen, wo er die sogenannte Präbende *in castro* innehat (Knothe, Pröpste S. 35). Seit 1457 ist er Propst in Bautzen, seit 1463 auch Dompropst von Meißen (ebd. S. 35–36; Rittenbach u. Seifert S. 328). Diese Ämterkumulation wird vom Papst nur unter der Bedingung genehmigt, daß Dietrich vom Einkommen seiner zwei Propsteien jährlich 100 rh. fl. an den Bischof entrichtet. Daß Dietrich von seinem Vorgänger im Naumburger Bischofsamt, Heinrich II. von Stammer, zum Koadjutor angenommen worden sei (so Philipp S. 206, bei Zergiebel 2 S. 187, neuerdings auch Brodkorb S. 643), findet in den Quellen keine Bestätigung.

Wahl und Weihe. Wohl auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Domkapitel und den sächsischen Herzögen im April 1481 zum Bischof gewählt (Zieschang, Kirchenregiment S. 136), wird Dietrich noch 1481 vom Papst bestätigt (BK 1) und dem Herzog Wilhelm empfohlen.¹⁾ Dietrich empfängt als Siebzigjähriger am 17. April feierlich im Naumburger Dom seine Weihe (DStA. Naumburg, XVII 2 Bl. 215'; StadtA. Naumburg, Ms. 87 Bl. 23) und wird noch am selben Tage (Dienstag nach Palmarum) in Zeitz eingeführt (Thamm, Chronik 1 Bl. 107). Vor seiner Wahl macht er in einer langen Kapitulation den Domherren weitgehende Zugeständnisse, die ihn fast wie einen Beauftragten des Kapitels erscheinen lassen (DStA. Naumburg, Reg. 1193, Abschr. des 15. Jhs.). So verpflichtet er sich dazu, für die in seinem Testament auszusetzenden Legate die Zustimmung des Kapitels einzuholen und sein Leichenbegängnis im Naumburger Dom anzuordnen.

Verhältnis zum Reich. Das Verhältnis Dietrichs zum Reich bleibt ein Jahr lang in der Schwebe. Erst am 31. Mai 1482 befiehlt der Kaiser aus Wien dem Bischof, der zum Lehnsempfang nicht habe erscheinen können, den Lehns Eid als geistlicher Reichsfürst in die Hand Herzog Wilhelms von Sachsen bis Michaelis abzulegen (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 8; DStA. Naumburg, I 11, Urkundenanhang Bl. 11). Den Lehnsbrief soll Dietrich in Dresden vom Kurfürst Ernst gegen 422 Rthlr. Gebühr in Empfang nehmen (Großhans, Registratura 1 Nr. 364; vgl. Fraustadt 1 S. 223 Anm. 8). Zur Deckung der Kosten nimmt der Bischof 400 rh. fl. von Jobst und Konrad von Veytberg auf (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 159). Der Kurfürst fordert, ohne das Reich zu nennen, den Bischof

¹⁾ E. BODEMANN, Die Handschriften der kgl. öffentlichen Bibliothek zu Hannover. 1867 S. 240 Nr. 1188.

am 29. Juni 1486 zum Heeresaufgebot für ein Vierteljahr (Thamm, Chronik 1 Bl. 144). Am 13. August 1487 quittiert Markgraf Friedrich von Brandenburg, der an Stelle seines Bruders, des Kurfürsten Johann, mit der Einsammlung des Geldes beauftragt ist, dem Bischof über 400 fl. Kriegshilfe gegen den König von Ungarn (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 58'). Am 6. Oktober 1489 quittiert der Rat zu Frankfurt dem Bischof über 16 rh. fl. für zwei Fußknechte, die ihm von 2000 Knechten zu einer Hilfe gegen Flandern zwei Monate lang zu besolden auferlegt seien (ebd. Lib. rub. Bl. 272').

Verhältnis zu den Wettinern. Schon 1482 wird der Bischof in den Friedenschluß der sächsischen Herzöge mit Böhmen mit einbezogen (Kreysig, Beiträge 2 S. 438–447). Im gleichen Jahr beruft ihn Kurfürst Ernst zu den Beratungen über den Nachlaß seiner Mutter, der Kurfürstin Margarete. Zwischen 1482 und 1485 beschwert sich der Abt von Bosau über Eingriffe bischöflicher Beamter bei den sächsischen Herzögen (HStA. Dresden, Loc. 8457 Des Stifts Naumburg Irrungen Bl. 1), und 1487 werden 100 fl., vielleicht zur Sühne, an das Kloster Bosau entrichtet (Leukfeld, Chronologia abbatum Bosaugiensium S. 71). Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht ermächtigen am 13. März 1483 in Weimar den Bischof, als Visitor der Nonnenklöster in Sachsen die Nonnenklöster seiner Diözese im Gebiete des verstorbenen Herzogs Wilhelm zu visitieren, wobei eine weitgehende Mitwirkung der landesherrlichen Organe vorgesehen wird (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 102). Kurfürst Friedrich und Herzog Johann entscheiden am 11. Januar 1488 Irrungen zwischen den Herren von Schönburg einerseits und den Klöstern Bürgel und Remse andererseits mit Einwilligung des Bischofs (Kreysig, Beiträge 2 S. 174–180) und bestätigen am 5. März desselben Jahres die neue Pfarrkirche zu der Karthause bei Crimmitschau, die nach ihren und ihres Freundes, des Bischofs, Erkenntnissen eingerichtet werden soll (Schöttgen u. Kreysig, Nachlese 10 S. 253–256). Vielleicht wird hierbei die Stellung Bischof Dietrichs mitbestimmt durch die Beziehungen seiner Familie zum Hause Sachsen. Am Sonntag Cecilie (22. November) 1489 assistiert Dietrich in Magdeburg bei der Weihe des Prinzen Ernst von Sachsen zum Erzbischof von Magdeburg zusammen mit Bischof Busso von Havelberg dem die Weihe vollziehenden Bischof Thilo von Merseburg (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 481). Am 26. Februar 1492 bietet der Bischof nach Aufforderung durch Kurfürst Friedrich die Stadt Zeitz zur Heerfahrt auf (Thamm, Chronik 1 Bl. 168). Herzog Georg bedankt sich beim Bischof 1489 einmal für überschickte Hunde und Vögel (Großhans, Registratura 1 Nr. 391).

Koadjutor. Schon bald nach Antritt seines Amtes veranlassen den Bischof die Ausdehnung seines Sprengels sowie sein Alter, den Papst am 17. Oktober 1483 um Zuteilung eines Gehilfen zu bitten. Deshalb schlägt er dem Papst die Ernennung des Priesters Heinrich Kratz vom Johanniterorden zum Bischof irgend einer Titularkirche vor, dem er eine Jahrrente von 200 fl. aus seinen Tisch-

einkünften aussetzen will (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 68). Die Erfüllung dieser Bitte wird aber dem Bischof in dieser Form nicht gewährt, denn der Papst ernennt Dietrichs Neffen Johannes von Schönberg zum Koadjutor (Lang bei Mencke 2 Sp. 52; vgl. Fraustadt 1 S. 231).¹⁾ Der Weihbischof Heinrich zu Zeitz, der 1487 in der Pfarrkirche Schmölln einen Altar weiht (Kirchen-Galerie des Herzogthums S.-Altenburg 1 S. 429), ist zweifellos jener Priester, den der Bischof ursprünglich zum Koadjutor gewünscht hatte (vgl. § 58,1).

Bergbau. Bischof Dietrich versteht es, die von seinem Vorgänger übernommene günstige finanzielle Lage des Hochstifts zu bewahren. Wie sein Vorgänger beteiligt er sich intensiv am Silberbergbau auf dem Schneeberg, zumal seine Heimat im Vorerzgebirge liegt. Der Bruder seines Vorgängers, der Stifthsauptmann Heinrich von Stammer, quittiert dem Bischof über 410 rh. fl. für Bergteile auf dem Schneeberg (Großhans, Registratura 1 Bl. 62 Nr. 386). Im Jahre 1483 stellt der Schneeberger Bergmeister Gregor Heßler einen Lehnbrief über ein Berglehn für den Bischof zwischen dem Marschallslehn und der Kirche von Neustädte! aus (A. Müller, Zeitz und der Silberbergbau S. 44). Aus dem folgenden Jahre sind Streitigkeiten mit benachbarten Kuxbesitzern bekannt, aus denen hervorgeht, daß Dietrich 1½ Kuxe in der Marschallszeche besitzt (ebd., S. 44–45). Hans von Petzschau quittiert 1484 dem Bischof über einen Kux auf dem Schneeberg (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 175), die Brüder Jobst, Georg, Ludwig und Bernhard von Petzschau im gleichen Jahr über einen Kux bei Neustädte! (ebd. Nr. 177), dem 1487 noch eine Quittung über 13 fl. wegen restlichen Ansprüchen folgt (ebd. Nr. 178). Am 5. April 1487 wendet sich Bischof Dietrich als Fürsprecher der Gewerken der Zechen Katharina Neufang und Heilige Drei Könige an den Kurfürsten wegen der Münzbefreiung, die daraufhin auf weitere drei Jahre gewährt wird (vgl. HStA. Weimar, Reg. T 4).

Stiftsregierung. Von Seiten Dietrichs sind folgende Erwerbungen für das Hochstift zu verzeichnen: am 8. Juli 1482 1 Bo. gr. jährlichen Zins zu Prehlitz von Hans Fitzscher zu Deutzen für 63 fl. (StiftsA. Zeitz Nr. 52); am 25. Oktober 1482 35 gr. 3 d. und 1 Kapaun jährlichen Zins zu Zeitz, Großpörthen und anderen Orten von Meinhard Schorge zu Dietersdorf für 24 fl. (ebd. Nr. 53); am 26. Dezember 1483 1 Bo. 5 gr. jährlichen Zins zu Gleina von Johann von Liebenhain zu Großpörthen für 65 fl. (ebd. Nr. 54); am 1. Mai 1484 1 nBo. Zins von den Brüdern Brymme und Kaspar von Hagenest zu Wildenhain für 60 rh. fl. (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 30); am 13. Juni 1484 zwei Hufen in Bornitz und eine Wiese in Tröglitz von Andreas Buckow zu Mutschau für 100 fl. und 10 Viertel Korn (StiftsA. Zeitz Nr. 56); schließlich 1487 das Gut Plotha vom

¹⁾ Wer den bestimmenden Einfluß bei der Ernennung des Koadjutors ausgeübt hat, ist nicht ersichtlich. Vielleicht hatten auch hierbei die wettinischen Landesherren die Hand im Spiel.

Bruder seines Vorgängers, dem Stifthsauptmann Heinrich von Stammer, für 400 fl. (Großhans, Registratura 1 Bl. 62 Nr. 386; vgl. Philipp S. 209, danach angeblich 1490 für 1300 fl.).

Diesen Erwerbungen stehen nur ein paar Verkäufe gegenüber: so im Jahre 1483 die Hälfte der Fischerei in der Elster vom Langen Stege bis zur Einmündung des Posaer Bachs an den Stadtrat in Zeitz (Rothe, Aus der Geschichte der Stadt Zeitz S. 89) und am 27. November 1487 die Mühle zu Krossen an den Müller Hans Reinhardt für 49 gute Bo. , dem er sie als Erbgut gegen einen jährlichen Zins von 7 $\text{a\text{ßo.}}$ verleiht (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 6'). Am 31. August 1483 vertauscht Dietrich Ackerland bei Salsitz und einen Zins von 10 gr. an Ulrich von Wolkau zu Salsitz und dessen Bruder gegen verschiedene Zinsen und Erbgerichte (ebd., Lib. flav. Bl. 66). Dem Johann von Breitenbach, unter den bischöflichen Räten 1486 und 1500 nachweisbar, läßt Dietrich jährlich 30 Meißnische fl. aus der Silberkammer reichen, bis er mit einem Mannlehn gut im Werte von 600 fl. versehen werden könne; derselbe Johann von Breitenbach soll mit der Mühle zu Oderwitz beliehen werden (Philipp S. 208, bei Zergiebel 2 S. 189–190, ohne Beleg).

Bischof Dietrich belehnt im Jahre 1482 am 27. und 28. Januar mehrere Naumburger Bürger mit etlichen vor der Stadt gelegenen Grundstücken, ehemals Schwarzburgische Lehnsgüter, als Erblehen (Hoppe, Urkunden Nr. 196–198), am 2. November Heinrich von Stöntzsch zu Auligk mit dem Oberhof daselbst (HStA. Weimar Nr. 319) und am 17. Dezember den Merseburger Dompropst Johann und dessen Brüder Claus und Otte von Neustadt mit Zinsen zu Balgstädt und Hirschroda, einigen Grundstücken und 60 Acker Holz in der Pflege Freyburg (Hoppe, Urkunden Nr. 199). Eine strittige Lehnsache zwischen dem Bischof und Jobst von Kaufungen schwebt im Jahre 1484 vor dem Hofgericht in Leipzig (Philipp S. 207–208, bei Zergiebel 2 S. 189; Fraustadt 1 S. 228).

Am 1. September 1483 vergleicht der Bischof das Amt Schönburg mit denjenigen Naumburger Bürgern, die Güter in der Flur des wüsten Dorfes *Kroppen haben, wegen der Dingpflicht (Hoppe, Urkunden Nr. 200). Von den Vasallen hat Dietrich mit denen von Draschwitz Schwierigkeiten, die einmal die Waffen erheben, um Nikolaus von Draschwitz aus dem Gefängnis in Zeitz zu befreien und Einbruch in das Zeitzer Schloß verüben, aber am 27. Juli 1484, vertreten durch die Brüder Friedrich und Georg, Urfehde schwören (StadtA. Naumburg, Sa 10, S. 427). Im Jahre 1486 teidingt Burggraf Georg von Kirchberg, Amtmann zu Creuzburg, zwischen Hans von Tümppling, Vogt zu Saaleck, anstatt Bischof Dietrichs, und Hans Nagel, der des Bischofs Leute vor dem geistlichen Gericht zu Erfurt belangt hatte und nun dieses Verfahren fallen läßt und seine Sache vor dem Bischof suchen will gegen Zusicherung von Geleit (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 182). Streitigkeiten zwischen dem Bischof und den Brüdern von

Bünau zu Droyßig wegen der Gerichte in den Dörfern Rossendorf und Koßweda werden von Schiedsrichtern, darunter Vertreter des Domkapitels, am 23. Januar 1487 geschlichtet (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 27'). Am 1. Oktober 1487 schwört Heinrich Schenk dem Bischof Urfehde (Ausf. ehem StiftsA. Zeitz; vgl. Großhans, Registratura 1 Nr. 382). Im Jahre 1488 läßt Dietrich an der Schönburg bauen (DStA. Naumburg, I 2 Bl. 10).

Seinen Konsens erteilt Dietrich am 7. April 1483 zur Schuldverschreibung des Richters Hans Stobener zu Naumburg für das Domkapitel (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 204'); am 27. März 1484 zur Schuldverschreibung des Naumburger Bürgers Glorius Buch für das Domkapitel (ebd. Bl. 211'); am 5. April 1485 zum Verkauf von 6 rh. fl. Zins durch die Brüder Bernhard und Friedrich von Breitenbach zu Böhlen an das Domkapitel (ebd. Lib. rub. Bl. 57); am 22. November 1486 zur Schuldverschreibung des Zeitzer Rates über 300 rh. fl. für das Domkapitel (ebd. Kop. der Verschreibungen Bl. 233); am 31. Oktober 1487 zum Verkauf von Zinsen durch Günther von Bünau zu Teuchern an den Vikar Jakob Schindler (ebd. Nr. 781); am 3. Juli 1488 zum Verkauf von 6 rh. fl. Zins durch Rudolf von Elbingen an das Domkapitel (ebd. Lib. rub. Bl. 97); am 14. September 1489 zum Verkauf eines Zinses von 3 fl. zu Krauschwitz durch Oswald Tümping für 56 fl. auf Wiederkauf an das Domkapitel (ebd. Lib. rub. Bl. 109'); am 19. Mai 1491 zum Verkauf von 33½ gr. Zins durch Georg von Etdorf zu Reuden für 30 fl. an das Stift Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 62^a, 62^b); am 12. Juli 1491 zur Schuldverschreibung des Hauptmanns Meinhard von Etdorf in Zeitz über 200 rh. fl. für das Domkapitel (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 247).

Bischofsstädte. Die Zeitzer Überlieferung hat Bischof Dietrich in gutem Gedächtnis wegen der unter seiner Regierung angelegten Wasserleitung aus Rasberg (Philipp S. 209, bei Zergiebel 2 S. 191 Anm.), wegen der von ihm zustande gebrachten Einigung zwischen Rat und Gemeinde 1483 (Thamm, Chronik 1 Bl. 110–130), wegen des Jahrmarktsprivilegs von 1484 (ebd. Bl. 137), wegen der Ordnung für die Tuchmacherinnung (Rothe, Historische Nachrichten S. 361) und anderer Maßnahmen für die Stadt seines ständigen Aufenthaltes. Dagegen gerät Dietrich mit dem Naumburger Rat in einen heftigen und langwierigen Rechtsstreit, als er wegen Klagen aus der Bürgerschaft die Rechnungsführung des Rates untersuchen lassen will, was er in Zeitz auch durchsetzen kann (Krotenschmidt, Annalen S. 50). Die Forderung des Bischofs, in gewissen Fällen Bürger aus ihren Häusern holen lassen zu können sowie Zwischenfälle, wie das Zuschlagen des Stadttores vor dem bischöflichen Zug und ein den Bischof verspottendes, im Auftrage des Naumburger Rates verfaßtes Gedicht eines Leipziger Bettelmönchs, verschärfen den Konflikt (DStA. Naumburg, XVII 2 Bl. 215 f.; Hoppe, Urkunden Nr. 201; vgl. Fraustadt 1 S. 224–225). Der Stadtrat bedient sich in diesem Prozeß der Ratschläge des berühmten Erfurter Juristen

Henning Göde¹⁾ und behält im allgemeinen Recht. Die Frage der Rechnungslegung entscheidet ein Magdeburger Schöppenspruch auf Grund des Privilegs von 1329 (StadtA. Naumburg, Ms. 34). Daraufhin wird der ganze Streit durch eine Übereinkunft beendet, die Bischof Dietrich am 12. Juni 1486 beurkundet (Hoppe, Urkunden Nr. 203), wobei gleichzeitig die Gerichte in der Stadt Naumburg dem Stadtrat auf drei Jahre um 100 rh. fl. jährlich verpachtet werden.

Nachrichten, wonach in Dietrichs Amtszeit die Pest 1482 in Naumburg fürchterlich gewütet und die Stadt fast entvölkert habe und daß 1491 die Juden aus den Bischofsstädten ausgewiesen werden (so Philipp S. 206–207, 209, bei Zergiebel 2 S. 188, 191, danach neuerdings Brodkorb S. 643), finden in der naumburgischen Annalistik keine Stütze. Sie stammen vielmehr aus der im 18. Jahrhundert gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 I Bl. 165' u. 167). Die Ausweisung der Juden aus den beiden Bischofsstädten geschieht erst unter Dietrichs Nachfolger Johannes III.

Kirchliches. Ablässe gewährt Dietrich der Pfarrkirche Weißenfels im Jahre 1481 (Philipp S. 206, ohne Beleg) und der Maria-Magdalenenkirche in Naumburg am 27. Juni 1491 (Hoppe, Urkunden Nr. 204). Vom Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht wird er am 13. März 1483 ermächtigt, die in seiner Diözese gelegenen Nonnenklöster im Gebiete des verstorbenen Herzogs Wilhelm zu visitieren und zu reformieren (DStA. Naumburg, Reg. Nr. 1204; HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 102). Im Jahre 1483 bestätigt er am 7. März die Wahl des Propstes des Moritzstiftes Naumburg (HStA. Weimar Nr. 5285), am 5. Dezember die Altarstiftung des Zwickauer Bürgers Hermann Mühlpfort in der Marienkirche in Zwickau (ebd. Reg. II 949, Bl. 3–5), am 19. Dezember die Altarstiftung des Ölsnitzer Bürgers Matthias Teymeler im Spital zu Ölsnitz (ebd. Reg. Mm 468), am 4. September 1484 eine Vereinbarung zwischen dem Bergerkloster Altenburg und dem Rat zu Werdau wegen Vollzugs des Seelgeräts des Götz von Geußnitz (ebd. Reg. II 968).

Wegen der Kapelle auf dem Burgstein bei Krebes gerät Dietrich in eine Auseinandersetzung mit dem Bischof Philipp von Bamberg 1486 (Longolius, Sichere Nachrichten von Brandenburg-Culmbach 1. S. 247 f.) und einigt sich darüber mit dessen Nachfolger Heinrich am 20. April 1487 (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 5').²⁾ Am 22. August 1487 läßt Dietrich durch den Hebdomadare der Kathedrale die noch lebenden Nachkommen der Familie von Goch wegen des Präsentationsrechts der Dreikönigskapelle beim Naumburger Dom infolge unberechtigter Ansprüche in die bischöfliche Kurie zitieren (ebd., Reg. Nr. 1258,

¹⁾ *Consilia utriusque doctoris domini HENNINGI GODEN ...*, hg. von M. KLING, Viteberg 1541 S. LXXXIV.

²⁾ Vgl. dazu v. GUTTENBERG u. WENDEHORST, Bistum Bamberg 2 (Pfarreiorganisation) S. 255.

Abschr. 15. Jhs.). Im Jahre 1487 weiht der Weihbischof Heinrich in der Pfarrkirche Schmölln einen Altar (Kirchen-Galerie des Herzogthums S.-Altenburg, 1 S. 429). Am 30. Mai 1489 bestätigt Dietrich die Altarstiftung der Anna Federangel in Crimmitschau in der Katharinenkirche in Zwickau (HStA. Weimar, Reg. II 678). Am Sonntag Cecilie (22. November) 1489 ist Dietrich in Magdeburg bei der Weihe des Prinzen Ernst von Sachsen zum Erzbischof beteiligt (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 481). Am 8. August 1490 bestätigt er die Altarstiftung des Zwickauer Bürgers Nikolaus Funkel in der Marienkirche in Zwickau (HStA. Weimar Nr. 4075). 1491 erhebt er die Kirche zu Schöneck, die dem Patronat der Edeln von Schlick untersteht, zu einer Pfarrkirche (Schöttgen u. Kreysig, Nachlese 3 S. 492 ff.). In Zeitz stiftet Dietrich das Fest Commemoratio-nis Beatae Mariae Virginis am 10. November (DNZ 1^o), in Naumburg das Fest Compassionis Beatae Mariae Virginis (DNN 6^b).

Liturgie. Von Dietrichs Eifer für sein geistliches Amt und von seinem Interesse an der Liturgie zeugen die Verbesserungen liturgischer Bücher, die in seiner Amtszeit zustande kommen. Nach Vorarbeiten läßt er in Verbindung mit dem Domkapitel in den letzten Jahren seines Pontifikats zwei Ausgaben des Breviers und ein Diurnale erstmals im Druck herausbringen (vgl. § 26, 2): 1. *Canoniarum horarum liber secundum ecclesie Numburgensis ordinem*. Nürnberg 1487 (DStBibl. Naumburg Nr. 33; vgl. GW 5412), dem am Ende ein Auszug aus dem Prozessionsordo beigefügt ist. 2. *Breviarium secundum consuetudinem alme ecclesie Numburgensis*. Augsburg 1490 (StadtA. Naumburg R 3; vgl. GW 5413). 3. *Diurnale horarum secundum ordinem veri Breviarii ecclesie Numburgensis*. Nürnberg 1492 (DStBibl. Naumburg Nr. 15; vgl. GW 8551).

Krankheit. Seit 1490 ist der etwa 80-jährige Dietrich offenbar ernsthaft krank. Die Burggräfin Johanna von Leisnig schreibt am 9. August 1490 an die Herzogin Zdena von Sachsen, es sei gemeine Rede, *wie der Erwürdige ... Bischoff zu Newmburg sere kranck sei* (HStA. Dresden, Kop. 1310, Bl. 138'). Am 17. März 1492 meldet sie das Gerücht von seinem Tode (ebd. Kop. 1304, Bl. 173').

Tod: 15. März 1492, wohl in Zeitz. – Jahr: Grabschrift (s. Grab); Lang (bei Köster S. 43); BK 1, 3, 4, 7, 9, 11^a, 12, 13, 15, 17. – Tag (*quinta decima die mensis marcii*): Grabschrift (s. Grab); BK 7. Abweichend: 14. März (DNZ 1^o). – Todesart: Die mit Dietrichs längerer Krankheit ohnehin kaum zu vereinbarende Nachricht Philipps, der Bischof sei plötzlich durch Gift gestorben (Philipp S. 210, bei Zergiebel 2 S. 191), stammt aus der gefälschten Taubeschen Chronik (StadtA. Naumburg, Sa 29 Bl. 167').

Grab: im Dom zu Naumburg (Großhans, Registratura 1 Bl. 65). Bronzeteile des Grabsteins, gestiftet von seinem Nachfolger und Neffen Johannes III. von Schönberg, befinden sich jetzt an der Nordseite des dritten Südpfeilers im Mittelschiff; der ursprüngliche Standort ist unsicher. Umschrift: *Teoderico. de schonberg. viro. intege(r)ri(m)o. h(uius). sacre. edis antiftiti. Joannes. ex eade(m). familia. natuf. et. in*

vita. pro successore. optatus. patruo. suo. ac. fere. patri. optimo. et. benemerenti. hoc. monume(n)-tu(m). posuit: Qui obiit qui(n)ta deci(m)a die me(n)sis marcij Anno cristiane salutis Millesimo quadringentesi(m)o no(n)agesi(m)o secundo Cuius anima Requiescat In sanctissima pace cu(m) omnibus suis amen (Schubert u. Görlitz Nr. 39).

Jahrgedächtnisse: Dietrichs Jahrgedächtnisse werden in Zeitz, wo das Kapitel aus seinem Testament 100 fl. erhält (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 15), am 20. Februar (DNZ 1^e) und am Freitag nach Cantate begangen, in Meißen am 21. Juni (Calend. eccl. cathedr. Misn.: Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2, S. 115).

Beurteilungen: 1. *Fuit autem iste presul in iure canonico apprime doctus, strenuus et rigidus justicie cultor, ac diuini seruiminis promotor zelosus, temporalium denique moderator rerum satis peritus, cui semper eruditus et latinus cum viris religiosis et sapientibus erat sermo. Quique pastor veluti bonus et Pontifex idoneus ecclesiam commissam ita rexit, ut si non locupleciorem nec tamen exiliorem quam reperit relinquit. Quandoquidem et parta et comperta tuendo perpulchre in esse conseruauit* (Lang bei Mencke 2 Sp. 50).

2. *Doch eret er auch darneben Bachum vnd libet Venerem* (Lang bei Köster S. 43), was aber wohl auf Verwechslung mit seinem Nachfolger und Neffen Johannes von Schönberg beruht.

Bischofssiegel: 1. Rund, gevierteter Schild: 1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen (nach rechts steigender Löwe).¹⁾ Umschrift: S(igillum) · maivß · theodorici · episcopi · ecclesie · nuemburgensiß. Erwähnt bei Thamm, Chronik 1 Bl. 140–141 zu 1484, als Majestätssiegel (!) bezeichnet.

2. Rund (Durchm 3,5 cm), in gotischem Gehäuse Halbfiguren der beiden Apostel (rechts Petrus, links Paulus), Schlüssel bzw. Schwert mit rechter bzw. linker Hand über die Schulter haltend, darunter Familienwappen (s. Nr. 1). Umschrift: S(igillum) · theodrici · episcopi · nuemb(ur)gens(is). Auf Papier aufgedrückt in dunkelbraunem Wachs 1491 (StiftsA. Zeitz Nr. 62). – Abb.: Fraustadt 2 Taf. II A Nr. 9. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 19 Nr. 26.

3. Oval (2,2 × 2 cm), die beiden Apostel Petrus und Paulus, ohne Umschrift. Verschlussiegel, auf Papier aufgedrückt 1488 (DStA. Naumburg, I 2 Bl. 10).

Bildnisse: 1. Holzschnitt im Brevier von 1487 (*Canonicarum horarum liber secundum ecclesie Numburgensis ordinem*, DStBibl. Naumburg Nr. 33): stehender, etwas nach halblinks gewendeter Bischof in vollem Ornat mit Mütze, mit der rechten Hand den auswärts gewendeten Krummstab neben den linken Fuß stellend, die linke Hand vor die Brust haltend. Neben den Füßen zwei Wappen: rechts Familienwappen, links Stiftswappen. – Abb.: Fraustadt 1 Taf. 7^a, nach S. 224.

2. Grabplatte (185 × 65 cm) im Naumburger Dom, wohl aus einer lokalen, unbekanntem Gießhütte: stehender Bischof von vorn unter Laubbaldachin im

¹⁾ Das Wappen der Familie von Schönberg bei O. T. von HEFNER, Der Adel des Königreichs Sachsen (SIEBMACHER, Wappenbuch 2, 3) S. 46 Taf. 53.

Meßgewand mit Mütze, in der rechten Hand einen reichverzierten Krummstab in Form eines Sakramentars haltend, mit Pelikanmutter in der Kurvatur, in der linken Hand ein Buch. Zu Füßen des Bischofs ein Löwe, der einen gevierteten Wappenschild hält: 1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen (s. Nr. 1). Inschrift auf Rahmen. – Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 185–186; Kramer, Metallne Grabplatten S. 65; Schubert u. Görlitz Nr. 39. – Abb.: Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 87; Fraustadt 1 Taf. 7^b, nach S. 240; Schubert u. Görlitz Abb. 80.

JOHANNES III. VON SCHÖNBERG

1492–1517

- Lang bei Pistorius 1 S. 883–884, 904, bei Struve 1 S. 1264–1266, 1287, bei Mencke 2 Sp. 52–54, 60–61, bei Köster S. 43–45, 51; Dresser S. 263; Philipp S. 210–219, bei Zergiebel 2 S. 191–198
- Hoffmann Johann Tobias, Johannes III., einer von Schönburg. Abschrift des 18. Jahrhunderts von J. G. Kayser im StadtA. Naumburg, Sa 30 S. 99–179
- Schoch, Andencken dreyer Herrn von Schönberg Bl. 202–208
- Lepsius, Die von den Bischöfen zu Naumburg Diethrich IV. und Johann III. ... eingeführten Meß- und Chorbücher S. 41–51
- , Alte merkwürdige Gemälde zu Naumburg. 3. Zwei Votivtafeln S. 124–125
- Fraustadt, Geschichte des Geschlechtes von Schönberg 1 S. 189–201, ²¹ S. 231–245
- Mansberg, Erbarmansschaft Wettinischer Lande 2 S. 368–382, Taf. 32
- Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 41
- Müller Alfred, Zeitz und der Silberbergbau im Erzgebirge S. 37–59
- May, Die deutschen Bischöfe S. 221
- Brodkorb Clemens, Schönberg, Johannes von (Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 644–645

Herkunft. Wie sein Vorgänger und Onkel stammt Johannes aus dem niederen meißnischen Adel. Er ist ein Sohn des herzoglichen Rates Heinrich von Schönberg († 1507) auf Stollberg, des Begründers der Stollberger Linie, der auch Hauptmann zu Schellenberg 1468 und zu Wolkenstein 1476 ist, und dessen Gemahlin Ilse von Pflug, einer Tochter Nikels von Pflug zu Zschocher. Johanns Brüder sind: Heinrich († 1537), bischöflicher Rat seit 1481, herzoglicher Rat seit 1496, Hauptmann zu Annaberg 1507, verehelicht mit Barbara von Schönfeld; Friedrich († 1546) auf Stollberg und Gelenau, herzoglicher Rat, verheiratet mit Katharina von Taubenheim; Kaspar († 1531), kurfürstlicher und herzoglicher Rat; Georg († um 1520), Domherr in Merseburg und Naumburg und bischöflicher Rat; Wolf († 1521), Marianer 1506 (Fraustadt 1 Taf. nach S. 238 Nr. 47; Mansberg Taf. 32).

Von den beiden Schwestern Johanns ist Elisabeth Hofmeisterin der Herzogin Barbara und mit Heinrich von Einsiedel verheiratet, während Barbara mit dem

Ritter Konrad von Metzsch zu Mylau vermählt ist (ebd.), der sich unter den bischöflichen Räten befindet. Johanns Verwandter Georg († 1525) ist 1500 Domherr in Naumburg, der nicht mit Johanns oben genannten Bruder Georg verwechselt werden darf; gleichzeitig ist sein Verwandter Kaspar, der Bruder des vorstehend genannten Georg, bischöflicher Rat (vgl. § 58. 2). Im Jahre 1514 nennt Johannes den Haugold von Einsiedel seinen Oheim (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 43'), der in Wirklichkeit sein Neffe ist, da Haugolds Vater Heinrich in dritter Ehe mit Bischof Johanns Schwester Elisabeth vermählt ist (Mansberg Taf. 14; vgl. § 59,2).

Vorgeschichte. Johannes studiert an der Universität Leipzig zusammen mit seinem Bruder Georg seit dem Sommersemester 1476 (Erler 1 S. 303), wo er im Sommersemester 1478 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 260), im Wintersemester 1481 Magister (ebd. 2 S. 275), in Köln im Sommersemester 1483 (H. Keussen, Die Matrikel der Universität Köln, 2. 1919 S. 128). Auf Verwendung der sächsischen Herzöge wird er 1480 Domdechant in Magdeburg, wo er am 22. Februar den Eid leistet (LHA. Magdeburg, Rep. U 1 XX B Nr. 4, 5), aber noch im selben Jahr von diesem Amt wieder zurücktritt (Wentz u. Schwineköper, Domstift St. Moritz S. 363). Seit 1480 ist er Domherr in Meißen, seit 1487 Propst in Bautzen (Knothe, Pröpste S. 36), seit 1489 Domscholaster in Meißen (UB Meißen 3 Nr. 1267). Vom Papst wird er 1483 oder 1484 zum Koadjutor seines Onkels, des Bischofs Dietrich IV. von Naumburg, ernannt (Lang bei Mencke 2 Sp. 52; vgl. Fraustadt 1 S. 231).

Amtsantritt und Weihe. Nach dem Tode Bischof Dietrichs übernimmt Johannes, der 1492 vom Papst Innocenz VIII. bestätigt wird (BK 1), *durch göttliche Vorsehung, aus päpstlicher Begnadung mit der Kirchen zu Naumburg versehen*, das Bistum (StadtA. Naumburg, Sa 10, 1 Bl. 472), wogegen das Domkapitel erfolglos protestiert (Zader, Stiftschronik 1 S. 156). Am 10. April 1492 ladet Johannes den Stadtrat von Jena zu seiner Bischofsweihe auf Sonntag Jubilate (13. Mai) nach Zeitz ein (UB Jena 2 Nr. 847). Dem Stadtrat von Zeitz teilt er am 12. April seine Absicht mit, die Weihe in seiner dortigen Kirche zu empfangen und ladet ihn auf den Vorabend dazu ein (StadtA. Naumburg, Sa 10, 1 Bl. 472; Thamm, Chronik 1 Bl. 169). Die Weihe findet am 13. Mai in der Stiftskirche in Zeitz statt in Gegenwart des Kurfürsten Friedrich und dessen Brüdern Johann und Ernst sowie einer Abordnung der Universität Leipzig (M. Doeringii Continuatio chron. Theod. Engelhusii, bei Mencke 3 Sp. 49).¹⁾ Vollzogen wird sie vom Erzbischof Ernst, der hier die Obliegenheiten seines Kirchenamtes mit den Interessen des Hauses Wettin verbinden kann (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 481). Am gleichen Tag leistet er den Obödienzeid als Suffragan (LHA. Magdeburg, Kop. 102 Bl. 33). Dem Domkapitel beschwört Johannes erst am 3. Juni die

¹⁾ Das Datum auch im BK 3 sowie DStA. Naumburg, I 18.

Wahlkapitulation, worin er auch dem Stift Zeitz dessen alte Rechte bestätigt (StiftsA. Zeitz, Kop. 3 S. 68–73).

Verhältnis zum Reich. Am 2. Mai 1492 bekennt König Maximilian, daß der Bischof von Naumburg seinen Teil der Reichshilfe gegen Frankreich und Böhmen, nämlich die Unterhaltung von zwei Mann zu Roß und acht Mann zu Fuß für ein halbes Jahr, in Geld durch Bezahlung von 312 rh. fl. abgelöst habe, was noch von Bischof Dietrich veranlaßt worden sein wird (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 57), worüber Herzog Johann von Sachsen am 15. März 1493 dem Bischof quittiert (ebd.). Der königliche Lehnsbrief für Bischof Johannes wird am 13. Juli 1493 in Linz ausgestellt (HStA. Weimar, Reg. B. 900 Nr. 9). Als königlicher Kommissar in Reichslehnsachen ist Johannes 1495 wegen der Huldigung Heinrichs Reuß von Plauen und dessen Belehnung tätig (Transsumpt ehem. HausA. Schleiz). Im Jahre 1509 appelliert er beim Reichskammergericht gegen Erzbischof Ernst von Magdeburg, weil dieser eine unberechtigte Appellation in einer vom Bischof gerichteten Totschlagssache angenommen hatte (LHA. Magdeburg, ASt. Wernigerode, Rep. A 53 Nr. 10). Später verweigert der Bischof den 1512 angeforderten Beitrag zum Reichskammergericht, sodaß ihm der Prozeß beim Reichsfiskal gemacht wird (Philipp S. 215–216). Den schuldigen Beitrag leistet er dann bis 1517 laut einer vom 17. Februar 1517 datierten Quittung des Lizentiaten Christoph Hutzhofer über 20 fl. Kammergerichtssold (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 173; vgl. Philipp S. 215, bei Zergiebel 2 S. 196).

Verhältnis zu den Wettinern. Streitigkeiten zwischen sich und geistlichen Instituten oder Städten läßt Johannes mehrfach durch die sächsischen Fürsten oder deren Beamte im Schiedsverfahren schlichten, wie beispielsweise am 29. April 1510 Differenzen mit dem Georgskloster Naumburg durch die Räte in Weimar (DStA. Naumburg, Lib. rub. Bl. 126'), am 18. Juli 1514 Streitigkeiten zwischen dem Stift und dem Stadtrat in Naumburg (Hoppe, Urkunden Nr. 234) oder am 13. Mai 1515 einen Streit mit dem Deutschen Orden in Altenburg durch den dortigen Amtmann (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 48'). Damit kommt Johannes ungewollt dem Streben der Wettiner nach Machterweiterung entgegen.

Am 30. April 1500 einigt sich Herzog Georg mit dem Bischof wegen eines vom Amtmann in Freyburg irrtümlich, aber gutgläubig vor dem Weichbild von Naumburg abgehaltenen Gerichts (ebd. Lib. flav. Bl. 29'), und am 15. Mai 1510 verträgt er sich mit dem Bischof über die Gerichte in der Saale bei Naumburg (ebd. Lib. flav. Bl. 24). Am 13. November 1511 ist der Bischof Obmann eines Schieds zwischen Herzog Georg und dem Bischof von Meißen (UB Meißen 3 Nr. 1342). Am 3. April 1512 übersendet Kurfürst Friedrich dem Bischof ein Bild (Großhans, Registratura 1 S. 89). Kurfürst Friedrich und Herzog Johann sind am 20. April 1513 in Zeitz Gäste des Bischofs und fahren mit ihm am folgenden Tage nach Naumburg (Thamm, Chronik 1 Bl. 248), wo sie am 26. April eine

Irrung zwischen dem Kapitel und dem Rat schlichten (Hoppe, Urkunden Nr. 232). Zu Herzog Johanns zweiter Hochzeit am 13. November desselben Jahres wird auch Bischof Johannes nach Torgau eingeladen; auf einem mit vier Pferden bespannten Wagen fährt er dorthin (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 22–22').

Bergbau. Wie sein Vorgänger und Onkel besitzt Johannes Kuxe bei den Silberzechen auf dem Schneeberg (Müller, Silberbergbau S. 43), angeblich auch bei Annaberg, Buchholz sowie in Freiberg (Lang bei Köster S. 44; Philipp S. 212; Fraustadt 1 S. 234), die ihm zusammen beträchtlichen Gewinn abwerfen. Durch seinen vor allem aus den Bergwerksanteilen gezogenen Reichtum ist Johannes verhältnismäßig unabhängig von den Einkünften des Hochstifts. Angeblich soll er deshalb oftmals den Untertanen des Stifts die Abgaben und Steuern erlassen haben (Philipp S. 212, bei Zergiebel 2 S. 193). Vor allem an der Alten Fundgrube und an der Georgszeche auf dem Schneeberg, deren Kuxe zu Anfang des 16. Jahrhunderts den höchsten Taxwert erreichen, ist Johannes Teilhaber (Müller, Silberbergbau S. 45). Wegen einer Forderung an den Nachlaß des ehemaligen Bergmeisters Benedikt Bolko zu Schneeberg, von dem Teile an den Naumburger Bischof Heinrich II. (1466–1481) gekommen waren, wird Johannes von einem Karl Koch im Amte Plauen verklagt und muß diesem auf Grund eines Schieds vom 5. Dezember 1502 einen Betrag von 300 fl. zahlen (Schöppe, Regesten S. 336 Nr. 4; HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 109). – Auch im stiftischen Gebiet bei Ossig an der Nordostgrenze des Zeitzer Forstes läßt Johannes 1508 durch Vermittlung Kurfürst Friedrichs vom Eisenberger Schosser nach Erzen suchen, jedoch offenbar ohne Erfolg (Großhans, Registratura 1 Bl. 85'; vgl. Philipp S. 212, bei Zergiebel 2 S. 193).

Stiftsregierung. Als Territorialherr erwirbt Johannes Zinsen und Grundbesitz für ungefähr 3700 fl. und 460 Bo. Im einzelnen: am 7. April 1495 von Hans von Horburg 10 gr. jährlichen Zins von dessen Garten hinter dem Schloß in Zeitz für 10 aBo. (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 28'); am 15. März 1497 vom Stiftpflichtmann Meinhard von Etdorf etliche Zinsen für 40 Bo. 16 gr. (ebd. Lib. flav. Bl. 19); am 16. Juli 1497 von Konrad und Georg von Mutschau zu Zangenberg eine Hufe Land für 63 rh. fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 84); am 1. Dezember 1498 ebenfalls von Konrad und Georg von Mutschau eine Hufe in der Flur Zangenberg für 84 fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 83); am 12. April 1504 vom Ritter Günther von Bünau zu Breitenhain 18 Bo. 55 gr. 5 d. bester meißnischer Landwährung und Naturalien jährlichen Erbzinses in zahlreichen Orten für insgesamt 409 Bo. 6 gr. 6 d. (ebd. Lib. flav. Bl. 4'); am 20. Februar 1505 von Georg von Mutschau zu Zangenberg eine Wiese neben dem Anger in Göbitz für 100 fl. mit Vorbehalt des Rückkaufsrechts (ebd. Lib. flav. Bl. 82), bei dessen Aufgabe am 19. August 1516 der Verkäufer vom Bischof weitere 30 fl. erhält (ebd. Lib. flav. Bl. 82'); am 9. Mai 1509 von Günther von Bünau zu Teuchern acht gute Bo. 4 gr. 7 d. meißnischer Landwährung jährlichen Erbzinses samt Erbgericht in

Ahlendorf für 508 fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 5); am 13. Oktober 1515 vom Kurfürst Friedrich und Herzog Johann 150 rh. fl. von ihrer Stadt Schmölln für 3000 fl. auf Wiederkauf (ebd. Lib. flav. Bl. 72, 73'). – Am 8. November 1504 tauscht Caesar von Pflug mit dem Bischof seine Lehnsgüter zu Zeitz, Staschwitz, Podebuls und Zipsendorf gegen andere Lehen und Zinsen in und bei Pegau, Stöntzsch, Gatzen und im Amte Groitzsch (ebd. Lib. flav. Bl. 56). – Verkäufe von Stiftungsgütern sind unter der Regierung des Bischofs Johannes nicht zu beobachten. Am 18. Januar 1506 wird Hans von Neumark wegen einer Zinsforderung in Spora mit 20 fl. abgefunden (Schöppe, Regesten S. 339 Nr. 8).

In den Lehnverhältnissen gibt es keine größeren Veränderungen. Vom 1. Dezember 1492 stammt ein Schiedsspruch von Caesar von Pflug und dem Zeitzer Amtmann Meinhard von Etdorf über die Verpflichtung des Bernhard Gebhart zu Regis, dem Bischof 61 fl. Lehnware zu bezahlen (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 108). Am 9. Januar 1494 bekennt Ulrich von Wolkau, vom Bischof das Dorf Kuhndorf in der Pflege Zeitz und Zinsen in anderen Dörfern mit seinen Brüdern als Lehn erhalten zu haben (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 76). Am 11. Dezember 1494 gibt der Bischof an den Naumburger Bürger Paul Ritter aus seiner Kammer zu Lehn gehende Zinsen in Erblehen (Hoppe, Urkunden Nr. 214). Von den ehemals schwarzburgischen Lehnsgütern um Naumburg gibt der Bischof in Erblehen: am 12. August 1492 an Ilse Slehayn, Bürgerin zu Naumburg, fünf Acker (ebd. Nr. 208); in der Pfingstwoche 1496 an Bartholomäus Hondorf zehn Acker und neun Viertel Artland, größtenteils beim Buchholze (ebd. Nr. 217); am 13. Januar 1504 an Matthes Sonntag, Bürger in Naumburg, und dessen Schwester Dorothea einen Acker Artland vor der Stadt beim Saltor (ebd. Nr. 222).

Konsense erteilt Bischof Johannes: am 18. Oktober 1492 zur Schuldverschreibung des Domherrn Georg von Schleinitz in Zeitz und seiner Brüder für das Domkapitel über 200 rh. fl. (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 248); am 25. August 1492 zum Verkauf von 3 Bo . 9 gr. Zinsen durch Nickel vom Ende an das Georgsstift Altenburg auf Wiederkauf für 150 fl. (HStA. Weimar Nr. 3974); am 21. März 1493 zum Verkauf von Erbzinzen in verschiedenen Orten durch Hans von Tümppling, Vogt zu Saaleck, und Christoph von Tümppling an das Domkapitel für 100 fl. (DStA. Naumburg Nr. 794); am 15. November 1494 zum Verkauf von 6 rh. fl. Zinsen durch den Naumburger Bürger Hans von Koller an das Marienstift Naumburg für 100 rh. fl. (Hoppe, Urkunden Nr. 213); am 24. Juli 1495 zum Verkauf von 50 fl. Zinsen von Gütern zu Etzoldshain und Könderitz durch die Gebrüder von Lichtenhain zu Gleina für 1000 rh. fl. auf Wiederkauf (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 78'); am 28. Dezember 1495 zum Verkauf von Zinsen an der Mühle zu Beuditz durch Günther von Büнау dem Älteren zu Droyßig an das Domkapitel (ebd. Nr. 809); am 30. September 1497 zum Verkauf von 12 rh. fl. Zinsen durch Dietrich Zschadras

zu Romschütz, Hauptmann zu Merseburg, an den Dechant Dr. Johannes Bornis des Sixtistifts zu Merseburg für 200 rh. fl. auf Wiederkauf zwecks einer Altarstiftung im Naumburger Dom (ebd. Nr. 813); am 27. Juni 1500 zum Verkauf von 12 fl. Zinsen durch Ulrich von Lichtenhain zu Etzoldshain an das Stift Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 81); am 23. Juni 1502 zum Verkauf von 12 fl. Zinsen zu Koßweda durch Günther von Büнау dem Jüngeren zu Droyßig an das Domkapitel auf Wiederkauf für 200 fl. (DStA. Naumburg Nr. 833); am 15. Februar 1503 zum Verkauf von 7 fl. Zinsen zu Neidschütz durch Friedrich von Porzig zu Neidschütz an das Domkapitel auf Wiederkauf binnen drei Jahren für 120 fl. (ebd. Nr. 840); am 28. August 1503 zum Verkauf von 12 fl. Zinsen zu Pauscha durch Hans von Mosen zu Köckenitzsch an das Domkapitel auf Wiederkauf binnen drei Jahren für 200 fl. (ebd. Lib. rub. Bl. 78); am 9. Februar 1504 zum Verkauf von 6 fl. Zinsen durch Friedrich, Johannes und Alexius Porzik zu Janisroda an das Domkapitel auf Wiederkauf binnen drei Jahren für 100 fl. (ebd. Nr. 849); am 16. Januar 1505 zum Verkauf von 3½ fl. Zinsen vom Vorwerk in Zangenberg durch Georg von Mutschau zu Zangenberg an Dr. Paul Rockenbach für 58 fl. (StiftsA. Zeitz Nr. 91^{a, b}); am 27. März 1505 zum Verkauf von 3 aßo. 12 gr. Zinsen durch Rudolf von Büнау an das Stift Zeitz (ebd. Nr. 94); am 27. September 1505 zur Stiftung eines Altarlehens in der Stiftskirche Zeitz durch die Testamentarien des Meißner Dechanten Ulrich von Wolfersdorf (ebd. Nr. 97); am 17. November 1507 zum Verkauf von 12 fl. Zinsen zu Bockwitz und Loitzschütz durch Meinhard von Etzdorf an das Stift Zeitz (ebd. Nr. 100^{a, b}); am 14. Oktober 1508 zum Verkauf von 18 fl. Zinsen in mehreren Orten durch Heinrich von Lichtenhain an das Stift Zeitz für 300 fl. (ebd. Nr. 101^{a, b}); am 15. April 1510 zum Verkauf von Gütern und Zinsleuten in mehreren Orten an das Domkapitel durch Hans von Tümping für 60 fl. (DStA. Naumburg Nr. 879); am 18. Mai 1510 zum Verkauf von 3 fl. Zinsen durch Hans von Elben zu Plotha an das Stift Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 106^{a, b}); am 28. Dezember 1513 zum Verkauf von 1 guten ßo. 5½ gr. Zinsen zu Possenhain durch seinen Amtmann Alexius Porzik zu Saaleck an das Domkapitel für 50 rh. fl. (DStA. Naumburg Nr. 900); am 18. Juni 1515 zum Verkauf von Teilen der von Günther von Liebenhain hinterlassenen Güter durch seine zwei Söhne an Caesar von Pflug (ebd., Reg. Nr. 1546, Abschr. 16. Jhs.); am 9. Juni 1517 zum Verkauf von 5 fl. Zinsen durch Hans von Etzdorf zu Silbitz an das Stift Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 130).

Am 21. April 1494 entscheidet Bischof Johannes einen Streit zwischen mehreren Geistlichen der Stiftskirche Zeitz einerseits und Heinrich von Haugwitz andererseits wegen rückständiger Zinsen des Lehens des Altars Clementis in der Stiftskirche Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 87). Streitigkeiten werden beigelegt zwischen dem Bischof und dem Ritter Dietrich von Stöntzsch zu Auligk am 8. Januar 1495 wegen der Gerichte zu Graitschen (DStA. Naumburg, Lib. flav.

Bl. 68'); mit Günther von Büнау zu Breitenhain am 12. März 1504 wegen der Erbgerichte auf einigen bischöflichen Gütern (ebd. Lib. flav. Bl. 6); mit dem Zeitzer Kanoniker Nikolaus Tilemann am 13. März 1504 wegen der Gerichte zu Großosida (LBibl. Dresden, Ms. K 109 Bl. 89); mit dem Neuwerk Kloster in Halle am 26. Februar 1509 wegen der Obergerichte im Amte Saaleck (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 71'; HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 27); mit der Stiftsritterschaft wegen der Verpflichtung der Ritterschaft zum Romzug bzw. wegen Wiederersetzung der vom Bischof aufgewendeten Abtragungssumme, wegen der Erbgerichte u. a. am 13. November 1509 (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 28'); mit dem Georgskloster Naumburg am 29. April 1510 wegen der Gerichte (ebd. Lib. rub. Bl. 126'; Schöppe, Regesten S. 340 Nr. 13); mit dem Kloster Bosau am 20. Oktober 1511 wegen der Gerichte auf dem Klosterbesitz (ebd. Lib. flav. Bl. 27); mit dem Komthur des Deutschen Ordens in Altenburg wegen eines Wasserlaufs beim Dorf Plottendorf am 13. Mai 1515 (ebd. Lib. flav. Bl. 48'); mit dem Domkapitel am 10. Juli 1516 wegen der Gerichte auf der Freiheit (ebd. Nr. 920).

Bischofsstädte. Mit den beiden Bischofsstädten steht Johannes in der ersten Zeit seiner Regierung in gutem Einvernehmen. Am 2. Juni 1492 bestätigt er dem Stadtrat von Zeitz, am 4. Juni dem von Naumburg die hergebrachten Freiheiten (Hoppe, Urkunden Nr. 206). Im Mai 1494 werden in beiden Städten auf Grund von Beschwerden der Stadträte die Juden ausgewiesen¹⁾ und zum Ersatz der dafür ausfallenden Judengelder dem Bischof in Naumburg 60, in Zeitz 40 rh. fl. jährlich verschrieben, ablösbar mit 1200 bzw. 800 fl. (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 35'; Thamm, Chronik 1 Bl. 175–178'). Am 9. Juni 1494 verpachtet der Bischof dem Rat in Naumburg seine Gerichte daselbst auf sechs Jahre gegen eine jährliche Abgabe von 110 rh. fl. (Hoppe, Urkunden Nr. 210). Am 30. Juni 1494 bestätigt der Bischof die von Rat und Gemeinde in Naumburg gewillkürten Satzungen über Heergewäte und Gerade (ebd. Nr. 211), wofür am 1. September der Rat dem Bischof für die Bestätigung sowie für die Überlassung von Heergewäte und Gerade in der Stadt beim Fehlen von Schwert- und Spindelmagen eine jährliche Abgabe von 7½ rh. fl. zu geben verspricht (ebd. Nr. 212). Im Herbst 1495 befiehlt der Bischof wegen ihm zugegangener Drohbrieft der Stadt Zeitz, in Bereitschaft zu sitzen (Thamm, Chronik 1 Bl. 182). Am 17. Juli 1497 setzt Johannes fest, wie in Naumburg die Hofstätten zu erbauen seien (Hoppe Nr. 218).

Dann aber trübt sich das Verhältnis des Bischofs zum Zeitzer und zum Naumburger Stadtrat. In Zeitz entsteht 1500 Streit zwischen dem Rat und dem Bischof wegen der Freiheit und der Gerichte auf dem Rathaus, wobei die Stadt für Rechtsgutachten des berühmten Juristen Henning Göde 30 fl. aufwendet

¹⁾ Nicht aus der Diözese (so BRODKORB S. 644). Vgl. § 18,8.

(Thamm, Chronik 1 Bl. 202). Am 23. Januar 1505 wird der Streit verglichen (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 7'; Thamm, Chronik 1 Bl. 217'–220'). In Naumburg entzündet sich Streit zwischen dem Bischof und dem dortigen Rat hauptsächlich wegen der vom Bischof erweiterten Eidesformel der Ratsherren und der Bestrafung von Ehebrechern. Der Streit verschärft sich so, daß Johannes die Stadt mit dem Bann belegt, der am 16. Mai 1509 wieder aufgehoben wird (Hoppe, Urkunden Nr. 225). Am 18. Juli 1514 vergleicht der Kurfürst Friedrich den Bischof mit dem Rat in Naumburg wegen der Gerichtsbarkeit (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 42; Hoppe, Urkunden Nr. 234), was am 15. November 1514 noch durch einen vom Wittenberger Propst Henning Göde und dem Stiftpfandmann Fabian von Feilitzsch vermittelten Vertrag zwischen dem Bischof und dem Stadtrat ergänzt wird (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 43'; Hoppe, Urkunden Nr. 235).

Bauten. Bischof Johannes läßt an mehreren stiftischen Bauwerken, vor allem am Zeitzer Schloß und an der Haynsburg, wo er sich zuweilen aufhält, beträchtliche Erneuerungen vornehmen (DStA. Naumburg, XVII, 2 Bl. 216; vgl. Lang bei Köster S. 44).¹⁾ Von ihm sagt Lang, er habe das Schloß in Zeitz mehr denn über die Hälfte neu aufbauen lassen. Es ist kaum zweifelhaft, daß erst im Rahmen dieser Veränderungen die bisherige Burganlage ihr schloßartiges Aussehen empfängt. Vermutlich entstehen dabei die repräsentativen Flügel auf der West- und Nordseite des Schlosses, die mit ihren Giebeln und Erkern die Frührenaissance ankündigen (vgl. § 4,1). Auch läßt Bischof Johannes den auf der West- und Südwestseite des Schlosses gelegenen großen Teich anlegen, der von ihm den Namen Johannesteich erhält und bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts bestehen bleibt (Zergiebel 4 S. 161).

Familieninteressen: Ist das Auftauchen von Verwandten der einzelnen Bischöfe im stiftischen Dienst an sich nicht ungewöhnlich, so fällt auf, wie viele seiner engsten Verwandten Johannes in seine Nähe zieht. In seiner Amtszeit sind, wie schon angedeutet, zwei seiner Brüder, nämlich Heinrich und der Domherr Georg, bischöfliche Räte. Desgleichen taucht sein Verwandter Kaspar aus der Zschochauer Linie unter den bischöflichen Räten auf. Außerdem ist aber auch noch sein Schwager, der Ritter Konrad von Metzsch zu Mylau i. V., der Johans Schwester Barbara zur Frau hat, unter den bischöflich-naumburgischen Räten anzutreffen (vgl. § 59,2).

Kirchliches: Aus den ersten Jahren seines Pontifikats sind von Johannes wenig kirchliche Amtshandlungen überliefert. Vielleicht hängt damit zusammen, daß schon 1493 am 9. August ein Johannes Krause, vorher Pfarrer in Schmölln,

¹⁾ Vgl. auch ZERGIEBEL 2 S. 192, der aber an anderer Stelle seiner Chronik (4 S. 161) den Neubau des Schlosses dem Bischof Johannes II. (1422–1434) zuschreibt, offenbar auf Grund von Namensverwechslung.

als Vikar des Bischofs in geistlichen Angelegenheiten erwähnt wird (DStA. Naumburg, Reg. Nr. 1032), von dem aber keine amtlichen Handlungen bekannt sind. Während der Regierungszeit des Bischofs Johannes amtiert in der Naumburger Diözese als Weihbischof auch öfter der Propst des Bergerklosters in Altenburg, Bartholomäus Höne, Bischof von Callipolis (s. § 58,1). In päpstlicher Kommission ist Johannes am 4. April 1492 wegen der Heiligsprechung des Bischofs Benno von Meißen tätig (CDSR II 3 Nr. 1283). Die vom Erzbischof Ernst von Magdeburg im Schloß zu Zeitz am 14. Dezember 1495 auf Grund eines Mandats des Papstes Alexander VI. verfügte Einführung des am 26. Juli zu feiernden Kultus der Anna im Bistum Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 808) gibt Johannes am 13. Juli 1496 an seine Geistlichkeit weiter (HStA. Weimar Nr. 4700). Am 22. Mai 1499 vermittelt das Domkapitel einen Vergleich zwischen dem Bischof und dem Stift Zeitz wegen des vom Bischof in einem Falle beanspruchten Ernennungsrechts für einen Kanoniker (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 6). Am 9./11. November desselben Jahres weiht er die Kapelle im hohen Chor der Pfarrkirche in Chemnitz (Mencke, DD et SS 2 Sp. 164).

Am 10. November 1502 bestätigt der Bischof einen Beschluß des Marienstifts in Naumburg wegen der Kompetenzen und Pflichten des Dekans (DStA. Naumburg Nr. 836). Im Jahre 1503 bestätigt Johannes am 12. Juni das Privileg der sächsischen Herzöge für die Geistlichkeit in den Ämtern Altenburg, Schmölln und Crimmitschau wegen des Spoliums (HStA. Weimar, Reg. Kk 201, Bl. 25 f.), am 16. Juli Ablässe des Kardinallegaten Raimund für die Kirchen zu Gera, Schleiz und Lobenstein (ehem. HausA. Schleiz, Abschr. 17. Jhs.). Am 1. September 1505 wird die bis dahin von Lucka aus versehene Kapelle in Breitenhain mit Prößdorf verbunden, für Breitenhain ein eigener Pfarrer eingesetzt und das Patronatsrecht an Günther von Büнау verliehen (Hecker, Rittersitz und Marktflecken Meuselwitz S. 37–38). Im Jahre 1511 weiht er den Kirchenneubau in Kosma bei Altenburg (J. u. E. Löbe, Geschichte der Kirchen 1 S. 188). Am 2. Juli 1513 weiht Johannes im Dom zu Magdeburg den Erzbischof Albrecht (StadtA. Naumburg, Sa 47; vgl. F. W. Hoffmann, Stadt Magdeburg²¹ S. 310), im folgenden Jahr den Bischof Adolf von Merseburg (Lang bei Köster S. 44). In seiner Amtszeit wird 1516 und 1517 das Chorgestühl im Naumburger Dom (Westchor) neu hergerichtet, von dem jedoch nur noch ein kleiner Teil erhalten ist (Schubert u. Görlitz Nr. 61). Im Jahre 1517 transsumiert er ein päpstliches Schreiben für den Bischof von Merseburg (DStA. Merseburg Nr. 867). Aus seiner Regierungszeit stammen eine nicht datierte Verfügung an alle Geistlichen der Diözese zu Gunsten des Reisepredigers Bernhard von Rubrico aus der Diözese Basel von der Bruderschaft des hl. Valentin sowie ein Ablass für eine Johanneskirche in der Diözese Salzburg auf Verwendung des Kurfürstlichen Kämmerers Degenhard Pfeffinger (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 64, 67).

Bischof Johannes bestätigt: die Stiftung eines Altars in der Kirche in Meerane 1495 (Schöttgen u. Kreysig, Nachlese 11 S. 155 ff.); eine Stiftung in der Kapelle

des Erasmus in Zeitz durch Dr. med. Paul Rockenbach und andere am 17. März 1498 (StiftsA. Zeitz Nr. 72^a); die Stiftung eines Altars der Maria und Anna im Kreuzgang der Stiftskirche Zeitz durch den dortigen Dechanten Vollrad von Etzdorf, dessen Bruder Meinhard von Etzdorf und den Vikar Andreas Leuchtenstern am 7. September 1499 (ebd. Nr. 78); die Stiftung eines Oratoriums der Maria und Anna im Kreuzgang der Stiftskirche Zeitz durch die vorgenannten am gleichen Tage (ebd. Nr. 79^{a, b}); Änderungen bei der oben genannten Stiftung Vollrads von Etzdorf und anderer vom 7. September 1499, nachdem sich Störungen des alten Gottesdienstes dadurch bemerkbar gemacht haben, am 30. Juli 1500 (ebd. Nr. 82^{a, b}); die Stiftung eines neuen Benefiziums am Altar der Maria im Naumburger Dom durch den verstorbenen Meißner Domherrn Ulrich von Wolfersdorf am 27. September 1505 (DStA. Naumburg Nr. 862); die Stiftung eines Altars Martini, Hieronymi et Annae in der Wenzelskirche in Naumburg durch testamentarische Bestimmung des Naumburger Stadtschreibers Johannes Matthes am 31. Juli 1512 (Hoppe, Urkunden Nr. 231).

Im Moritzstift in Naumburg, das der Bischof zusammen mit dem Erzbischof visitiert, ordnet er am 13. August 1496 eine Reform an (HStA. Weimar, Reg. Kk 981), die jedoch im Oktober 1502 noch nicht durchgeführt ist (ebd. Reg. B 928, Bl. 9). Den Nonnen zu Roda wird am 11. Juni 1497 vom Amtmann zu Leuchtenburg wegen ihres ärgerlichen Lebens mit Anzeige beim Bischof gedroht (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibliothek, C II 50, Bl. 12). Bei der Reformation der Nonnenklöster leistet der Senior des Zeitzer Kapitels, Nikolaus Tilemann, tatkräftige Hilfe (Lang bei Mencke 2 Sp. 53–54).

Von Johannes stammt wahrscheinlich ein Altargemälde im Dom zu Merseburg, das er vielleicht bei der von ihm vollzogenen Weihe des Merseburger Bischofs Adolf von Anhalt im Jahre 1514 stiftet. Es handelt sich um ein Triptychon mit der Verlobung der hl. Katharina, das vermutlich für den Katharinenaltar bestimmt ist. Für den Stifter sprechen drei Wappen, die 1840 noch vorhanden waren und über dem Bild standen: in der Mitte ein größerer gevierteter Wappenschild (1 u. 4 Hochstift Naumburg, 2 u. 3 Familie von Schönberg), an den Seiten kleinere Wappenschilde der Familien von Schönberg und von Pflug.¹⁾ Es ist jedoch nicht wirklich sicher, ob die Wappen zu der Altarretabel gehörten (Schubert u. Ramm Nr. 55).

Liturgie. Wie sein Amtsvorgänger ist auch Bischof Johannes eifrig um die Verbesserung und Verbreitung der liturgischen Bücher bemüht. So erscheinen in seiner Amtszeit Drucke von fast allen Arten liturgischer Formulare (vgl. § 29,2), die er den einzelnen Kirchen zugehen läßt mit der Mahnung zu größerem Fleiß der Geistlichen, z. B. 1501 bei Beerwalde (Kirchen-Galerie des Her-

¹⁾ OTTE, Erläuterungen S. 106–108, mit falschen Vornamen für die Eltern des Bischofs Johannes.

zogthums Sachsen-Altenburg 1 S. 182). Bei den von Johannes in Druck gegebenen Büchern handelt es sich um: 1. *Missale et de tempore et de sanctis secundum rubricam episcopatus ecclesie Numburgensis*. Nürnberg 1501 (DStBibl. Naumburg Nr. 40). 2. *Agenda siue obsequiale secundum consuetudinem ecclesie et diocesis Numburgensis*. Nürnberg 1502 (StadtA. Naumburg R 6). 3. *Viatici pars hyemalis secundum rubricam ecclesie Numburgensis*. Leipzig 1510 (Staatsbibl. Ehem. Preuß. Kulturbesitz Berlin Dq 9570 R). 4. *Breviarium ecclesie Numburgensis*. Leipzig 1510 (DStBibl. Naumburg Nr. 17). 5. *Psalterium secundum rubricam ecclesie Numburgensis*. Wohl Leipzig 1510 (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 21 Nr. 90). 6. *Breviarium ecclesie Numburgensis. Pars aestivalis*. Leipzig 1512 (Staatsbibl. Ehem. Preuß. Kulturbesitz Berlin Dq 9571 R). 7. *Horarum privatarum liber ... secundum veram Numburgensis ecclesie ordinationem*. Leipzig 1513 (Nicht erhalten). 8. *Missale secundum stilum siue rubricam Numburgensis diocesis*. Basel 1517 (DStBibl. Naumburg Nr. 55). 9. Außerdem läßt er offenbar eine neue Agenda vorbereiten, die erst nach seinem Tode erscheint: *Agenda secundum rubricam Numburgensis diocesis*. Basel 1519 (Staatsbibl. Ehem. Preuß. Kulturbesitz Berlin Dq 9573 R). 10. Ferner kommen in Johanns Amtszeit die Naumburger Synodalstatuten im Druck heraus: *Statuta sinodalia diocesis Numburgensis*. Leipzig 1507 (DStBibl. Naumburg Nr. 858^a).

Koadjutor. Bei zunehmendem Alter soll Johanns Verstand zeitweise in Verwirrung geraten sein (Lang bei Mencke 2 Sp. 54, bei Köster S. 44). Vielleicht wählt aus diesem Grunde das Domkapitel 1511 den Domherrn Vincenz von Schleinitz zum Koadjutor, doch wird auf Betreiben der Wettiner der Bischof Philipp von Freising dem Naumburger Bischof gegen dessen anfänglichen Widerstand als künftiger Nachfolger beigeordnet (HStA. Weimar, Reg. B 832; vgl. Kirn, Friedrich der Weise S. 32–33). Philipp stellt darüber am 22. Juli 1512 in Freising einen Revers aus, worin er unter anderem verspricht, bei Lebzeiten Johanns keinen Anspruch auf Regierung und Verwaltung zu machen (DStA. Naumburg Nr. 891). Im Formelbuch des Bischofs findet sich ein Anstellungsvertrag für einen Leibarzt, der ihn ohne Aufforderung jährlich drei- oder viermal und sonst auf Anfordern besuchen soll und dafür 30 fl. jährlich erhält (ebd. I, 3). Daß Johanns Zustand ihn nicht ganz von Amtsgeschäften fernhält, zeigen die bereits erwähnten Weihehandlungen in Magdeburg und Merseburg in den Jahren 1513 und 1514. *Wider gesund vnd vornunfftig* verlebt er noch mehrere Jahre (Lang bei Köster S. 44) und nimmt 1517 die ihm von Paul Lang gewidmete Zeitzer Chronik entgegen (Lang bei Struve 1 S. 1117, Vorwort).

Tod: 26. September 1517 in Zeitz. – Jahr: Lang (bei Struve 1 S. 1266, bei Mencke 2 Sp. 60–61, bei Köster S. 51); BK 7, 9, 11^a, 12, 16, 17. Abweichend 1516: Grabschrift (s. Grab). – Tag (*VI. Calend. Oct.*): Lang (bei Mencke 2 Sp. 54); (*in vigilia s. Cosme et Damiani*): ebd. Sp. 60–61; (*an sant Cosme vnd Damiam abent*): Lang (bei Köster S. 51). Abweichend: 13. September (Thamm, Chronik 1 Bl. 262¹; BK 12). – Ort: Zeitz (Thamm, Chronik 1 Bl. 262¹). Johanns Sterbeort

Zeit ergibt sich auch indirekt aus Langs Chroniken, der berichtet, daß der Leichnam nach Naumburg gefahren wird (Lang bei Mencke 2 Sp. 61, bei Köster S. 51), wobei der regierende Bürgermeister von Zeitz und drei Oberkämmerer der Leiche nach Naumburg folgen (Thamm, Chronik 1 Bl. 262').

Begräbnis: im Naumburger Dom, wohin der Leichnam vom Zeitzer Stadtrat am 30. September überführt (Lang bei Mencke 2 Sp. 61, bei Köster S. 51), in Naumburg aber, wie es scheint, von der Bürgerschaft nicht ehrenvoll aufgenommen, sondern um die Stadt herum zum Dom gefahren wird (Lang bei Köster S. 51), gewiß ein Nachspiel der zuletzt zwischen dem Bischof und der Stadt bestehenden Spannungen. Der bald darauf am 21. Oktober ausbrechende verheerende Brand der Stadt Naumburg wird von Paul Lang als Strafe für diese unwürdige Behandlung des toten Bischofs betrachtet (ebd. S. 51).

Grab: im Naumburger Dom. Die Bronzetafel von seinem Grabstein, jetzt an der Südseite des ersten Nordpfeilers im Mittelschiff, 40 × 33 cm, zeigt nur eine kurze Inschrift mit Namen und (falscher) Jahreszahl sowie einen gevierteten Wappenschild (1 u. 4 Stiftswappen, 2 u. 3 Familienwappen), über dem Schild eine Mitra. Der Grabstein, ursprünglich hinter dem Marienaltar, befindet sich seit der Restaurierung von 1747 an der jetzigen Stelle. Mit Johanns Grabplatte begegnet zum ersten Mal in einer Naumburger Inschrift die deutsche Sprache: *Bischoff Joann M̄D: ƆƆƆ* (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 188; Schubert u. Görlitz Nr. 62). – Abb.: Schubert u. Görlitz Abb. 94.

Der Überlieferung nach läßt Johannes schon 1516 eine Grabplatte gießen (Fraustadt 1 S. 201), die ein Totengerippe zeigt mit der Inschrift *QVOD · TV · ES · EGO · FVI · ID · QVOD · SVM · TV · ERIS ·* (Bergner, BuK Stadt Naumburg S. 188–189), wo aber auf den Domherrn Rudolf von Büнау Bezug genommen ist (desgleichen bei Schubert u. Görlitz Nr. 53).

Hinterlassenschaft: Johannes hinterläßt seinem Nachfolger angeblich 8000 fl. außer zahlreichem Gold- und Silbergerät (Lang bei Köster S. 45). Nach Zaders Chronik verschwinden Teile des Nachlasses (Zader, Stiftschronik S. 161; vgl. Philipp S. 219, bei Zergiebel 2 S. 198). – Nicht wenige Druckwerke der Stiftsbibliothek, darunter wertvolle Inkunabeln, stammen aus Johanns Besitz (vgl. § 6,1).

Jahrgedächtnis: Johanns Jahrgedächtnis wird 1518 von seinem Nachfolger und ehemaligen Koadjutor, Bischof Philipp, für 100 rh. fl. im Naumburger Dom gestiftet (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 50; vgl. Fraustadt 1 S. 201) und auf den 27. September, den Tag nach Johanns Tod, verlegt (DNN 6^b).

Beurteilungen: 1. ... *presuitque exin optime, fructuose, pacifice, laudabiliterque annis viginti sex. Et quum nihil ex omni parte beatum in hac mortali et corruptibili reperitur vita raraque sit concordia forme et pudicitie rarior juventutis illibata peragratio, et ipse, cum esset elegantis forme et procere stature in primis regiminis sui annis in lubrico incentive carnis besit (ut fama erat) amore irretitus, in primis inquam annis. Nam successu etatis maturior*

factus prudenter et honeste se gerebat, dempto quod nostre tempestatis quorundam presulum more plus chartis ludisque atque aliis ejusmodi solaciis, quam libris sive divinis scripturis intenderit. Veruntamen temporalia remque publicam magnifice, tranquilliter atque proficue et rexit et auxit, complura tam pro episcopii communi quam pro utilitate constituendo, ordinando et instituendo ... (Lang bei Mencke 2 Sp. 52).

2. ... alle seyne vnderteynige gestliche (!) vnd weltliche hatten yn ser lib, dieweil er so wol vnd fridsam regirt vnd mit allen leuthen gutter ding waß. Waß ser milde, gab gern vnd gnug essen vnd trincken wer do kam in Schloß vnd wenigke bekant waß burger vnd pauer. Hulff armen leuthen ser vnd gab gern vmb gottes willen, warff auch von ym selbst offen in der Kirchen von der porkirchen oben herab armen leuthen pfenning, auch halbe groschen vnd darnoch der arme gestalt oder geschick waß (Lang bei Köster S. 44).

3. Bei der Domgeistlichkeit in Naumburg scheint sich Johannes keiner großen Beliebtheit erfreut zu haben, worauf die unfreundlich wirkende Kürze seiner Grabschrift hindeutet: *Bischoff Joann MDXVI* (Schubert u. Görlitz Nr. 62).

Bischofssiegel: 1. Rund (Durchm. 5,5 cm), in gotischem Gehäuse sitzende, gekrönte Maria mit Kind und Szepter, daneben als kleine Figuren stehend die beiden Apostel Petrus rechts und Paulus links, unter ihnen zwei Wappenschilde, rechts Stiftswappen, links Familienwappen (nach rechts steigender Löwe).¹⁾ Umschrift: $\text{E}(\text{igillum}) \cdot \text{mawß} \cdot \text{iohannuß} \cdot \text{episcopi} \cdot \text{eclesie} \cdot \text{nue(m)bb(r)ge(n)-\text{f(is)}$. – Abb.: Fraustadt 2 Taf. II A Nr. 11.

2. Rund (Durchm. 4 cm), die beiden Apostel Petrus rechts und Paulus links, ihre Attribute in der linken Hand über die linke Schulter haltend, darunter gevierteter Wappenschild, 1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen (s. Nr. 1). Umschrift: $\text{E}(\text{igillum}) \cdot \text{iohannuß} \cdot \text{epi(scopi)} \cdot \text{nvemborgensiß}$. Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelbraunem Wachs 1492 (StiftsA. Zeitz Nr. 63); auf dunkelgrünem Wachs 1502 (DStA. Naumburg Nr. 833); 1504 (ebd. Nr. 849); 1513 (ebd. Nr. 900); 1516 (ebd. Nr. 920). – Abb.: Fraustadt 2 Taf. II A Nr. 12. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 21 Nr. 18^a.

3. Rechteckig (1,8 × 1,3 cm), gevierteter Wappenschild, 1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen (s. Nr. 1). Überschrift: I(OHANNIS) E(PISCOPI) N(UEMBURGENSIS). – Aufgedrückt auf Papier 1502 (HStA. Weimar, Reg. B 828). – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 21 Nr. 18^b.

Bildnis: Eine Darstellung Bischof Johanns auf einem Altarflügel (96 × 119 cm) im Naumburger Dom, wohl von 1523. Das früher dem Hans Cranach zugeschriebene Bild stammt von einem Cranachschüler, wahrscheinlich vom Meister des Pflockschen Altars (Friedlaender u. Rosenberg, Die Gemälde von Lucas Cranach S. 159). Johannes unterhalb des hl. Jacobus und der hl. Magdalena auf Goldgrund, nach heraldisch halbrechts gewendet, bartlos, mit

¹⁾ Das Wappen der Familie von Schönberg bei O. T. von HEFNER, Der Adel des Königreichs Sachsen (SIEBMACHER, Wappenbuch 2, 3) S. 46 Taf. 53.

dickem Gesicht (vgl. Lang bei Köster S. 44) und dichtem, hellen Haarschopf, in rotem, wohl weltlichem Gewand (nicht als Kardinal, wie Bergner, BuKD Stadt Naumburg, S. 168, meint), mit beiden Händen ein rotes Barett vor sich haltend, rechts neben ihm ein geviertetes Wappen (1 u. 4 Familienwappen, 2 u. 3 Stiftswappen), darüber eine schwarze Mitra sowie Krummstab mit Renaissanceornamenten. – Vgl. Lepsius, Zwei Votivtafeln S. 124–125; Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 168–170 Nr. 12. – Abb.: Fraustadt 1 Taf. 8 nach S. 256. – Zeichnung (18. Jh.): StadtA. Naumburg, Sa 30 Bl. 57.

Schrift: Eigenhändige Besitzvermerke Johanns in zahlreichen Inkunabeln der Stiftsbibliothek Zeitz, jeweils auf der Innenseite des vorderen Deckels, die fast alle aus der Zeit vor seiner Ernennung zum Bischof (1492) stammen, z. B. Jur. Fol. 12, 14, 80–80^d; Phil. Fol. 61, 62, 63; Hist. Fol. 233/34 u. a.

PHILIPP VON WITTELSBACH

1517–1541

- Lang bei Mencke 2 Sp. 61–62, 65, bei Köster S. 51–53; Dresser S. 263; Philipp S. 219–223, bei Zergiebel 2 S. 198–210
- Hoffmann Johann Tobias, Curriculum vitae Bischoff Philippsen zu Freisingen, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Bayern. Manuskript des 16. Jahrhunderts im StadtA. Naumburg, Sa 30 S. 59–98. Abschr. von Johann Georg Kayser von ca. 1750
- Meichelbeck Carolus OSB., Historia Frisingensis. 2 Augustae Vindelicorum 1729 S. 284–313
- Haeutle Christian, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach von dessen Wiedereinsetzung in das Herzogthum Bayern (11. Sept. 1180) bis auf unsere Tage. 1870
- Schlecht Joseph, Die Pfalzgrafen Philipp und Heinrich als Bischöfe von Freising. 1898 (auch in: 4. SammelblHistVFreising)
- Schöppe Karl, Zur Geschichte der Reformation in Naumburg (NMittHistAntiquForsch 26. 1900 S. 297–443)
- Strzewitzek Hubert, Die persönlichen Verhältnisse der Bischöfe von Freising im Mittelalter. Diss. phil. Breslau 1938. Gleichlautend gedruckt auch unter dem Titel: Die Sippenbeziehungen der Freisinger Bischöfe im Mittelalter (BeitrAltBayerKG 16) 1938 S. 211–212
- Sellier Robert, Die Münzen und Medaillen des Hochstifts Freising (Bayerische Münzkataloge 4) 1966 S. 32–42
- Glaser Hubert, Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, Bischof von Freising 1498–1541 (Domberg und Philipps-Schloß. Bewahrung oder Zerstörung. Eine Denkschrift, hg. von H. Glaser) 1972 S. 9–14
- Benker Sigmund, Das Schloß des Bischofs Philipp (ebd. S. 15–21)
- Ehret Gloria, Hans Wertinger. Ein Landshuter Maler an der Wende der Spätgotik zur Renaissance (Tudov-Studien. Reihe Kulturwissenschaft 5) 1976
- Schwaiger Georg, Freisinger Diözesansynoden im ausgehenden Mittelalter (Reformatio ecclesiae. Festgabe für Erwin Iserloh) 1980 S. 259–270
- May, Die deutschen Bischöfe S. 222–223

- Hoppe Bernhard M., Philipp Pfalzgraf bei Rhein, Bischof von Freising 1499–1541 (G. Schwaiger, *Christenleben im Wandel der Zeit* 1) 1987 S. 114–128
- Ders., In den Stürmen der Reformation. Die Regierung Bischof Philipps Pfalzgrafen bei Rhein 1499–1541 (Das Bistum Freising in der Neuzeit. Hg. von G. Schwaiger) 1989 S. 54–92
- Wolgast, Hochstift und Reformation S. 240
- Greipl Egon Johannes, Philipp, Pfalzgraf bei Rhein (Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 536–537

Herkunft. Philipp ist am 7. Mai 1480 in Heidelberg als Sohn des Kurfürsten Philipp des Aufrichtigen von der Pfalz († 1508) und dessen erster Gemahlin Margarethe von Bayern-Landshut († 1501) geboren (Haeutle S. 35). Unter 14 Kindern seiner Eltern ist er der zweitälteste Sohn; er hat noch acht Brüder und fünf Schwestern (ebd. S. 37–43). Drei seiner jüngeren Brüder sind ebenfalls Bischöfe: Georg in Speyer seit 1513, Heinrich in Worms seit 1523, in Utrecht seit 1524 und in Freising als Nachfolger Philipps seit 1541, sowie Johann in Regensburg seit 1507. Außerdem ist sein Bruder Ruprecht bis zu dessen Verzicht auf den geistlichen Stand vor ihm Administrator in Freising von 1495 bis 1498.

Vorgeschichte. Schon frühzeitig wird Philipp von seinem zielstrebigem Vater, der die Kirchenpolitik bewußt den Interessen seines Fürstenhauses dienstbar zu machen sucht, für die geistliche Laufbahn bestimmt, dem er sich nach einigem Widerstreben schließlich fügt (Hoppe, In den Stürmen der Reformation S. 56). Dabei lassen ihn wohl auch sein sanftes und mildes Wesen, sein nach innen gerichteter frommer Sinn und seine Freude an Wissenschaft und Kunst für die kirchlichen Aufgaben als besonders geeignet erscheinen (Schlecht S. 6).

Bereits 1484 erreicht der Einfluß seiner Verwandtschaft, daß er zu einer Kölner Domherrenstelle präsentiert wird, die er 1491 erlangt (Strzewitzek S. 211). Im Jahre 1490 wird er Domizellar in Trier, Domherr und Dompropst von Mainz, Propst von St. Alban in Mainz, im Jahre 1491 Domizellar in Würzburg sowie Domherr in Straßburg, Augsburg und Freising (ebd. S. 211). Ferner erlangt er 1491 einen Kanonikat mit Präbende in Eichstätt (ebd. S. 211).

Nach der Resignation seines Bruders Ruprecht am 19. Januar 1498 erhält Philipp im Alter von 17 Jahren die Administratur von Freising unter Beibehaltung fast sämtlicher schon vorher erlangter Pfründen mit Ausnahme der in Eichstätt (ebd. S. 211). Der Papst bestätigt ihn als Administrator am 3. Dezember 1498, und am 17. März 1499 wird er in sein Bistum Freising eingeführt (ebd. S. 211). Wegen mangelnden kanonischen Alters empfängt er erst im achten Jahr seiner Regierung die Weihe: am 18. und 19. September 1507 wird er zum Diakon und Priester geweiht (ebd. S. 211), und am Sonntag, den 17. Oktober, erhält er vom Bischof Matthias von Salona, unter Assistenz der Bischöfe von Augsburg und Regensburg, die Konsekration (Eubel 2 S. 156; Strzewitzek S. 211). Der Versuch seines kurfürstlichen Vaters, Philipp das Erzbistum Trier zu verschaffen, mißlingt (L. Häusser, *Geschichte der rheinischen Pfalz* 1. 1845 S. 495).

Koadjutor. Philipp erfreut sich der besonderen Gunst des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen, dessen Mutter Elisabeth die Tochter des Herzogs Albrecht III. von Bayern ist (Posse, Die Wettiner Taf. 7 Nr. 1). Auf Kurfürst Friedrichs Betreiben wird Philipp Koadjutor des Bischofs Johannes III. von Naumburg, obwohl das Domkapitel anfangs den Domherrn Vincenz von Schleinitz zum Koadjutor wünscht (HStA. Weimar, Reg. B 832) und auch Bischof Johannes Bedenken gegen einen in Freising wohnenden Koadjutor hat (ebd. Reg. B 832; vgl. Kirn, Friedrich der Weise S. 32–33). Philipp verspricht am 22. Juli 1512 in Freising, die päpstliche Bestätigung auf seine Kosten zu suchen und zu Lebzeiten des amtierenden Bischofs keinen Anspruch auf Regierung und Verwaltung zu machen, auch bei Regierungsantritt, vorbehaltlich der päpstlichen Genehmigung, die üblichen Eide zu leisten (DStA. Naumburg Nr. 891). Seine Ernennung zum Koadjutor datiert vom 7. September 1512 (Strzewitzek S. 211). Daß er als Koadjutor jemals Amtshandlungen vornimmt, ist nicht ersichtlich.

Amtsantritt. Kurz nach dem Tode des Bischofs Johannes (26. September 1517) ist Philipp am 4. Oktober 1517 in Torgau, als Bischof von Naumburg und Freising bezeichnet, Zeuge bei der Testamentserrichtung Kurfürst Friedrichs des Weisen (HStA. Weimar Nr. 675). Am 22. November 1517 reitet er in Naumburg ein, beschwört die Wahlkapitulation und übernimmt die Verwaltung des Bistums (DStA. Naumburg Nr. 926; Akten XVII 8,2). Nach einem Besuch der Stadt Zeitz am 23. November (Thamm, Chronik 1 Bl. 270) empfängt er am 9. Januar 1518 in Naumburg die Huldigung des Rates, fühlt sich aber hier trotz dem Anblick der durch den verheerenden Brand vom 21. Oktober 1517 fast völlig eingäscherten Stadt nicht bewogen, dem Antrag des Rates auf Erlaß auch nur einer Jahrrente zu entsprechen (Krottenschmidt, Annalen S. 69).

Verhältnis zu Reich und Wettinern. Philipps erster Besuch in seinem neuen Bistum ist zugleich auch der längste und dauert zehn Monate. Nach seinem Aufenthalt in Naumburg und Zeitz ist er am 26. Februar 1518 wieder beim Kurfürsten in Lochau und zu Fastnacht (16. Februar) mit dem Kurfürst zusammen beim Herzog Johann in Zwickau (Herzog, Chronik 2 S. 184). Am 20. Februar 1518 erteilt ihm Kaiser Maximilian von Augsburg aus schriftlich die Regalien und Reichslehen, wofür der Bischof dem Kurfürst Friedrich, damals Statthalter des Kaisers, den Lehnseid leisten soll (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 10; DStA. Naumburg I 3 Bl. 77, 79). Am 18. Juni teidingt der Kurfürst in Altenburg zwischen dem Bischof und dem Naumburger Rat (Hoppe, Urkunden Nr. 238). Am 16. August 1518 besucht Philipp nochmals den Herzog Johann in Zwickau (Herzog, Chronik 2 S. 186) und begibt sich dann wieder in seine Residenz Freising.

Zur Einlösung des kaiserlichen Lehnsbriefes reist der kurfürstliche Kämmerer Degenhard Pfeffinger nach Augsburg und empfängt am 18. September 1518

Quittungen über 330 fl. Lehngeld (HStA. Weimar Nr. 317) sowie über 70 fl. für den Lehnbrief und 5 fl. Siegelgeld (ebd. Nr. 318). Als Reichsvikar weist Kurfürst Friedrich am 23. August 1519 zu Torgau einen Versuch der Räte des Erzbischofs Albrecht von Mainz und Magdeburg zurück, sich mit Hilfe einer unberechtigten Appellation in einem zwischen dem Naumburger Bürger Simon Doring und Peter Kolbel schwebenden Prozeß in weltliche Dinge des Hochstifts einzumischen (DStA. Naumburg I, 3 Bl. 57–59). Im Mai 1521 besucht Philipp den Reichstag zu Worms, wo ihm am 5. Mai Karl V. alle Privilegien des Naumburger Stifts bestätigt, indem er dem Administrator die Regalien und den Blutbann verleiht (Groß, Reichsregisterbücher Nr. 1328–1329). Am 27. September 1522 bietet Philipp auf Erfordern Kurfürst Friedrichs die Stadt Zeitz auf (Thamm, Chronik 1 Bl. 307).

Das gute Verhältnis Philipps zum Hause Wettin bleibt auch nach dem Tode Friedrichs des Weisen (1525) in der Frühzeit der Reformation zunächst bestehen. Noch im Herbst 1525 bittet Philipp den Kurfürst Johann, im Stift durch seine Räte mit Ordnung schaffen zu helfen (HStA. Weimar, Reg. B 858).¹⁾ Aber das weitere Vordringen der reformatorischen Bewegung, die bei den Wettinern das Bewußtsein, Schutzfürsten des Hochstifts zu sein, noch verstärkt, trübt dieses Verhältnis. Mit dem Kurfürst Johann Friedrich gerät der Bischof in Streit, da der junge Herr ein Aufsichtsrecht über die Verwaltung des Hochstifts in Anspruch nimmt und tadelt, daß der Bischof ihn als seinen Nachbarn bezeichnet (DStA. Naumburg, I 4 Bl. 36–38).

Verhältnis zur Reformation. Solange sein Gönner, Kurfürst Friedrich der Weise, lebt, hält sich Philipp gegenüber der im Jahre seines Naumburger Amtsantritts begonnenen reformatorischen Bewegung zur gemäßigten Reformpartei. Sowohl in Naumburg wie in Freising zögert er lange mit der Veröffentlichung der päpstlichen Bannbulle gegen Luther, sodaß Philipp von Luther unter den Bischöfen genannt wird, denen als gerechten Richtern er sich unterstellen wolle (J. Köstlin, Martin Luther⁵¹ S. 223, 366, 369–370). Im Januar 1522 erhält Philipp, ebenso wie der Kurfürst und die Nachbarbischöfe, vom Reichsregiment einen Verweis wegen der religiösen Bewegung im Bistum.²⁾

Bald aber verschärfen sich die Gegensätze, zweifellos mitbedingt dadurch, daß Philipp seit 1526 nach mehreren kurzen Besuchen sein Naumburger Bistum nicht wieder betritt. Vor allem der engere Anschluß der Naumburger und später auch der Zeitzer Bürgerschaft an den evangelischen Schutzherrn des Bistums

¹⁾ Vgl. dazu JAUERNIG, Reformation in den reußischen Landen S. 26.

²⁾ Vgl. Des kursächsischen Rathes Hans von der Planitz Berichte aus dem Reichsregiment in Nürnberg 1521–1523. Hg. von E. WÜLCKER und H. VIRCK. 1899 S. 72 Anm.; vgl. auch KIRN, Friedrich der Weise S. 145–146.

treibt den Bischof ins streng katholische Lager. Wegen des in Naumburg wirkenden lutherischen Predigers Johann Langer läßt sich Philipp 1528 in München von den Augustinern ein Gutachten ausstellen (DStA. Naumburg XVII, 2 Bl. 217' u. XVII 8,2). Am 5. Februar 1529 verlangt er vom Stadtrat in Naumburg die Entfernung des Predigers Langer, und obgleich das Domkapitel, um Ärgeres zu verhüten, sich für den maßvollen Langer verwendet, erwirkt der Bischof am 3. Juni ein kaiserliches Mandat gegen den Stadtrat für den Fall weiteren Ungehorsams (E. Hoffmann, Naumburg S. 66–67). Philipps Versuch, die Stadt Naumburg beim Reichskammergericht zu verklagen, scheitert am Nürnberger Anstand (ebd. S. 75).

Amtsmüdigkeit. Von da ab sucht Philipp seine Naumburger Würde und Bürde allmählich loszuwerden. Als sein Bruder Johann, Administrator zu Regensburg, dem er das Bistum anbietet, ablehnt, stellt Philipp dem Naumburger Domkapitel am 2. März 1533 anheim, ihm einen anderen Nachfolger vorzuschlagen (DStA. Naumburg I 4 Bl. 22–23). Herzog Georg von Sachsen sucht das Bistum Naumburg seinem Neffen August zu verschaffen, doch scheitert das wohl am Widerstand des Kurfürsten Johann Friedrich (E. Brandenburg, Moritz von Sachsen 1. 1898 S. 16–17). Ein Jahr später verhandelt der Kurfürst mit dem Erzbischof Albrecht und dem Pfalzgraf Ludwig, Philipps Bruder, über die Einsetzung eines Koadjutors – genannt werden wiederum der Bischof von Regensburg sowie Herzog Heinrichs Sohn –, doch ohne Ergebnis.

Einige Jahre später wiederum stößt die 1538 erneut angeregte Koadjutor auf den Widerstand des Kurfürsten, der Anfang April seinen Hauptmann Ewald von Brandenstein nach Naumburg schickt und dem Domkapitel zu Lebzeiten Philipps jede Wahl eines Koadjutors verbieten läßt (DStA. Naumburg I 4 Bl. 45, 73; vgl. E. Hoffmann, Naumburg S. 99). Maßgebend dafür ist gewiß der Wunsch des Kurfürsten, das Bistum eines Tages nach seinen Vorstellungen besetzen zu können. Schließlich bietet Philipp im Dezember 1540 dem in Mainz lebenden Zeitzer Propst Julius von Pflug an, zu dessen Gunsten auf das Stift zu verzichten, worauf aber Pflug nicht einzugehen wagt (Jansen, Julius Pflug 1 S. 107–108); die zurückgehende Gesandtschaft trifft Philipp nicht mehr am Leben.

Stiftsregierung. Der persönliche Einfluß Philipps auf die inneren Angelegenheiten des Stifts ist gering. Zwar weilt er in den ersten neun Jahren von 1517 bis 1526 insgesamt fünfmal in seinem Naumburger Bistum: von November 1517 bis August 1518, von November 1519 bis Frühjahr 1520, von Juni bis November 1522, von Mai bis September 1523 und von Juli bis Oktober 1526. Dann aber betritt er es in den restlichen 15 Jahren seiner Amtszeit nicht wieder und entschuldigt sich mit seiner angegriffenen Gesundheit. In Wirklichkeit halten ihn wohl ebenso sehr auch andere Gründe, vor allem die religiösen Streitigkeiten, davon ab. Für die Zeit seiner Abwesenheit vertraut er die Geschäfte der Stiftsre-

gierung an,¹⁾ einem Kollegium von Räten, denen ein Statthalter, bis 1536 der aus Oberbayern stammende Eberhard vom Thor, vorsteht (vgl. § 59,2).

Wiederholt fordert vor allem das Domkapitel den Bischof auf, sein Naumburger Bistum zu besuchen. Am 5. Februar 1529 antwortet er aus Freising dem Kapitel auf dessen Begehren, er möge wegen der gefährlichen Zeiten und der Mängel an den bischöflichen Schlössern ins Stift kommen, sehr ungnädig, zumal das Domkapitel einen von ihm vorgeschlagenen Domherrn nicht zulassen will (DStA. Naumburg I, 4 Bl. 7–10). Der Stiftsadel und das Domkapitel wünschen auch im Jahre 1534 dringend die persönliche Anwesenheit des Administrators im Stift (ebd. I 4 Bl. 27–30), aber Philipp bleibt in Freising.

Philipps Fernbleiben von seinem Naumburger Bistum löst auch sonst allenthalben Befremden aus. Dem Kurfürsten und seiner Umgebung ist es lästig, daß jedes Anliegen erst nach Freising berichtet werden muß, während der Bischof dort in Ruhe die Einkünfte des Stifts verzehrt (E. Hoffmann, Naumburg S. 98). Eine äußerst scharfe Kritik am Bischof kommt schon 1525 vom Zwickauer Pfarrer Nikol Hausmann bei der Vorbereitung der ersten Visitationen. *Mein gnediger Herr, der Bischof in Freising und Naumburg*, so schreibt Hausmann an den Kurfürst Johann, *bleibt außen, achtet der Schafe Christi nichts und will dennoch seiner jährlichen Rent, Zins und Ehre ... nicht beraubt noch entsagt sein.*²⁾

In den stiftischen Besitzverhältnissen kommt es in Philipps Regierungszeit, abgesehen von einigen Ankäufen in den ersten Jahren, nicht mehr zu so zahlreichen Veränderungen wie unter seinen Vorgängern. Am 24. April 1521 erwirbt das Stift von Alex Portzik zu Janisroda den Rittersitz Stendorf bei Saaleck sw. Bad Kösen, der vom Bischof zu Lehn rührt, für 700 rh. fl. (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 69'). Am 22. April 1523 erwirbt es von Heinrich von Könnertitz, Ritter Hellfried von Meckau, Nickel von Minkwitz, Melchior und Wolf von Ossa 50 rh. fl. Einkünfte zu Etzoldshain, das vom Bischof zu Lehn geht, für 1000 fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 78'), ferner am 4. November 1523 von Hans Widdersperger 10 gr. Zins auf zwei Häusern in der Stephansgasse vor Zeitz für 10 rh. fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 10'). Dann folgt 1536 noch der Ankauf der Kempe bei Breitenbach von denen von Wildenfels für 4500 fl. (Großhans, Registratura 1 Bl. 176').

Am 14. Juli 1522 befiehlt Philipp allen Lehnsleuten des Stifts, die seit fünf Jahren unterlassene Lehnsempfängnis am Bartholomäustag (24. August) nachzu-

¹⁾ Immer wieder begegnet in der Literatur die falsche Ansicht, daß in Philipps Abwesenheit das Domkapitel für das Bistum Naumburg die Regierung führe (als Beispiel für viele GLASER S. 13). Zwar gewinnt durch die Abwesenheit des Oberhirten auch das Domkapitel an Einfluß, doch liegt die Regierung stets in der Hand des Statthalters und seiner Räte in Zeitz. Bischof Philipp weist zuweilen selber das Domkapitel an den Statthalter und seine Räte (vgl. DStA. Naumburg, I 4 Bl. 7).

²⁾ M. MEURER, Nikolaus Hausmanns Leben (Das Leben der Altväter der lutherischen Kirche. 3) 1863 S. 296.

holen (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 60'–61). In seiner Amtszeit wird zwischen 1528 und 1533 im Zeitzer Archiv der wertvolle Liber flavus durch die beiden öffentlichen Notare Nikolaus Schwager und Arnold Friedeland an Hand der Originalurkunden angelegt, in den 152 Urkunden aus dem 14. bis 16. Jahrhundert übertragen werden (vgl. § 5,2). Nach 1533 wird noch ein weiteres Kopialbuch mit Naumburger und Zeitzer Urkundenabschriften aus dem 13. bis 16. Jahrhundert angefertigt, das später nach Dresden gelangt (HStA. Dresden, Kop. 1329).

Bischof Philipp bzw. sein Statthalter erteilen Konsense: am 5. Juli 1521 zum Verkauf von 50 rh. fl. Zinsen zu Gladitz durch Jahn von Haugwitz zu Gladitz an das Domkapitel (ebd. Lib. rub. Bl. 43); am 20. September 1521 zum Verkauf von 2 rh. fl. Zinsen von zwei Äckern zu Naumburg durch Gertrud Honndorf (ebd. Lib. rub. Bl. 191); am 5. Juni 1522 zum Verkauf von 9 rh. fl. Zinsen vom Rittergut Janisroda durch Alex Portzigk an das Domkapitel (ebd. Lib. rub. Bl. 69); am 13. August 1522 zum Verkauf von 2½ fl. Zinsen zu Mutschau durch Seifart von Kayna an einen Vikar zu Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 140); am 13. April 1524 zum Verkauf von 5 fl. Zinsen durch Alex von Draschwitz an das Stift Zeitz (ebd. Nr. 145); am 17. Februar 1525 zum Verkauf von 5 fl. Zinsen von einem Haus am Markt durch einen Naumburger Bürger an das Domkapitel (DStA. Naumburg, Lib. rub. Bl. 168); am 9. Mai 1530 zum Verkauf von 2½ fl. Zinsen von einem Brauhof zu Naumburg durch eine Naumburger Bürgerin (ebd. Lib. rub. Bl. 164); am 9. Mai 1530 zum Verkauf von 3 aßo. und 6 silbernen gr. Zins von einem Haus durch den Naumburger Bürger Galle Mebis an das Domkapitel (ebd. Lib. rub. Bl. 158); am 17. August 1531 zum Verkauf von 1½ fl. Zinsen durch Hans Pentzer und dessen Frau auf der Freiheit in Naumburg an das Domkapitel (ebd. Nr. 970); am 20. März 1532 zum Verkauf von 5 rh. fl. Zinsen zu Hirschroda und Balgstädt durch Christoph von Neustadt zu Balgstädt an das Domkapitel (ebd. Nr. 971); am 25. März 1533 zum Verkauf der größten Glocke und der Orgel durch das Georgskloster vor Naumburg aus Not infolge Brandschadens an das Domkapitel für 350 fl. (ebd. Nr. 975); am 4. Oktober 1537 zum Verkauf von 1½ fl. Zinsen durch Thomas Meusekoch, Kanoniker am Marienstift Naumburg, an das Marienstift (ebd. Nr. 988); am 26. Juli 1538 zum Verkauf von 21 gr. Zinsen durch die Naumburger Bürgerin Otilia Koller an die Priesterschaft im alten Chor des Doms (ebd. Nr. 993); am 13. November 1539 zur Schuldverschreibung des Christoph Noppel und dessen Frau in Höhe von 30 rh. fl. für das Domkapitel (ebd. Kop. der Verschreibungen Bl. 400); am 16. November 1539 zum Verkauf von 1½ fl. Zinsen durch die Naumburger Bürgerin Parphina Neubach an das Domkapitel (ebd. Nr. 1006).

Bischofsstädte. Kurz nach Beginn seiner Regierungszeit läßt Philipp in Zeitz die Mittelmühle auf dem Sand von Grund auf neu bauen (ebd. I 18 Bl. 42). Der Stadtrat von Zeitz bekommt auf Ersuchen 1523 vom Bischof den Anfall

von Gerade und Heergewäte gegen eine jährliche Michaelisabgabe von 5 rh. fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 12). Am 28. Mai 1526 beurkundet der Bischof die Schlichtung von langjährigen Streitigkeiten zwischen dem Domkapitel und der Stadt Naumburg wegen der Eidesformel bei Bestätigung der neugewählten Bürgermeister und des Rates (ebd. Lib. rub. Bl. 33). Am 10. April 1527 bekennen des Bischofs Statthalter und Räte die Auslieferung eines auf der Domfreiheit in Naumburg ergriffenen Gefangenen aus den Gerichten des Domkapitels nach Zeitz, was der Gerichtsbarkeit des Domkapitels nicht zum Schaden gereichen soll (ebd. Lib. rub. Bl. 39). Streitigkeiten wegen der Gerichtsbarkeit zwischen dem Hochstift und der Stadt Zeitz werden am 22. April 1531 beigelegt (Thamm, Chronik 1 Bl. 400–406'). Am 29. September 1533 entscheiden Statthalter und Räte einen Streit zwischen dem Domkapitel und der Stadt Naumburg wegen eines von der Stadt auf der Domfreiheit aufgeführten Bauwerkes (ebd. DStA. Naumburg Nr. 978).

Kirchliches. Bei seinem ersten Aufenthalt im Bistum Naumburg nimmt Philipp am 26. Juli 1518 an einer Prozession zu Annaberg zu Ehren der hl. Anna teil (Richter, Religionsgeschichte der Stadt St. Annaberg S. 4). Am 8. April 1518 fordert Philipp in Gestalt der *preces primariae* vom Kloster Eisenberg für den Naumburger Domherrn Heinrich von Büнау die Übertragung der nächsten vakanten Präbende (DStA. Naumburg Nr. 929). Das Naumburger Domkapitel bekennt am 25. September 1518, von Philipp 100 rh. fl. zur Stiftung eines Jahrgedächtnisses für den Vorgänger Philipps, Bischof Johannes III., und ebenfalls 100 fl. zur Feier der Octave Peters und Pauls im Dom erhalten zu haben (ebd. Lib. flav. Bl. 50). Bei seinem Aufenthalt in Zeitz im Juni 1522 besucht Philipp am 28. Juni das vor der Stadt gelegene Kloster Bosau (Lang bei Köster S. 53; DStA. Naumburg, XVII 2 Bl. 217). Ende November oder Anfang Dezember 1522 wird zwischen dem Bischof und Herzog Johann von Sachsen eine Übereinkunft wegen der Hinterlassenschaft eines ohne Testament verstorbenen Priesters getroffen (Schöppe, Regesten S. 343 Nr. 31). Am 27. August 1528 überträgt der Bischof auf Bitten des Domkapitels einem Kleriker eine jährliche Rente aus den Einkünften der vakanten Vikarie S. Gotthardi im Naumburger Dom und vereinigt diese Vikarie mit dem Offizium des *Magisters fabricae* (DStA. Naumburg, Reg. Nr. 1668).

Wirksamkeit in Freising. Während Philipp in seinem Naumburger Bistum, zu dem er nur lockere Verbindung hat, kaum Spuren hinterläßt, ist seine 43 Jahre dauernde Regierung in Freising nicht ohne Bedeutung. Hier hält er nicht nur die Stürme des Bauernkrieges von seinem Sprengel ab, sondern vermag auch mit größerem Erfolg als im Bistum Naumburg dem Vordringen der reformatorischen Bewegung Schranken zu setzen und auf die Disziplin der Geistlichkeit günstigen Einfluß auszuüben (vgl. Schwaiger, Freisinger Diözesan-

synoden S. 264–267).¹⁾ Überdies versteht er es, wiederholten Versuchen der bayerischen Herzöge zur Einmischung in Stiftsangelegenheiten, die der Unabhängigkeit des Stifts hätten bedenklich werden können, klug zu begegnen (Schlecht S. 6–12). Offenbar erfreut er sich auch beim einfachen Volk durch Leutseligkeit und Milde großer Beliebtheit (ebd. S. 24).

Das sichtbarste Zeichen seiner Regierung im Bistum Freising aber schafft sich Philipp mit seinen kunstsinnigen Bauten, durch die er vor allem die bischöfliche Residenz in Freising ausschmückt und erweitert. Hier läßt er in den Jahren zwischen 1518 und 1524 in der Residenz die dreigeschossige sogenannte bischöfliche Kanzlei von Wolfgang Rottaler errichten, die den ersten größeren Renaissancebau in Bayern darstellt. Der Bildhauer Stephan Rottaler schmückt diesen Bau im Innenhof am Ost- und Nordflügel mit zweigeschossigen Arkadengängen, deren größte Zier die reichgegliederten Stützen des oberen Arkadenganges sind. Von einem gleichzeitig in Auftrag gegebenen Marmorbrunnen (Fischbrunnen) im Hof ist nichts erhalten geblieben.²⁾

Später läßt sich Philipp in den Jahren 1534–1537 am Nordhang des Domberges, am äußeren Domhof, durch Hans Reiffenstuel an der Stelle bisheriger Burgmannenhäuser ein Renaissanceschloß bauen, in dem er vermutlich seinen Lebensabend zu verbringen gedenkt. Diese verhältnismäßig niedrige, breit hingelagerte Vierflügelanlage, die in Freising lange Zeit der Neubau heißt, ist der erste Bau dieser Art in Altbayern und nicht ohne Einfluß auf spätere Schloßanlagen dieser Art. Sie ist unter Verzicht auf jegliche Wehranlagen errichtet und kann als eine Art Stadtschloß gelten, die sogar Anregungen von den großen städtischen Patrizierhäusern aufnimmt. An der Ausschmückung der repräsentativen, abwechslungsreich gestalteten Räume der nahezu unverändert erhalten gebliebenen Schloßanlage ist vielleicht Albrecht Altdorfer beteiligt, von dem im Oberstock des Nordflügels Wanddekorationen stammen könnten (Benker, Das Schloß des Bischofs Philipp S. 15–21).³⁾

Ähnlich wie im Bistum Naumburg, dem er ohnehin ferner steht, läßt Philipp in den dreißiger Jahren auch in Freising eine gewisse Amtsmüdigkeit erkennen. Aber anders als in Naumburg, wo sich Philipp selber um einen Nachfolger oder Koadjutor bemüht, gehen in Freising die Versuche, einen Vertreter für ihn zu bestellen, offenbar mehr von seiner Familie aus, die sich dadurch auch in Zukunft Einfluß auf das Hochstift Freising sichern möchte. Philipp ist durchaus geneigt, den ins Auge gefaßten Koadjutor in Gestalt seines Bruders Heinrich,

¹⁾ Vgl. dazu neuerdings HOPPE, In den Stürmen der Reformation S. 59 ff.

²⁾ V. LIEDKE, Die Baumeister- und Bildhauerfamilie Rottaler 1480–1533 (*Arts Bavarica* 5/6. 1976 S. 59–77, 415–417; Abb. 35–46).

³⁾ Im Gegensatz zu BENKER möchte G. EHRET die Fresken im Obergeschoß des Nordflügels der Residenz dem Maler Hans Wertinger zuweisen (EHRET, Hans Wertinger S. 87).

Bischof von Worms und Utrecht, anzunehmen. Die päpstliche Genehmigung dafür ist jedoch nicht ohne weiteres zu erlangen, was nicht nur kirchenpolitische Gründe hat, sondern auch in der Person seines Bruders wurzelt. So erlebt es Philipp bis zu seinem Tode Anfang 1541 nicht mehr, daß sein Bruder die päpstliche Genehmigung für die Koadjutor erlangt. Zwar wird die Genehmigungsbulle am 26. August 1540 ausgefertigt, aber wegen nicht bezahlter Steuern zurückbehalten. Doch nach Philipps Tod folgt ihm sein Bruder Heinrich im Oktober 1541 im Bistum Freising ohne Schwierigkeiten (Schlecht S. 12–27).

Krankheit. Offenbar ist Philipp im letzten Lebensjahrzehnt leidend.¹⁾ In einem Brief an das Domkapitel in Naumburg weist er im Dezember 1538 selber auf die vielfältigen und schweren Krankheiten hin, denen er wiederholt ausgesetzt gewesen sei (DStA. Naumburg I 4 Bl. 68–71'). Vermutlich hängen seine Bemühungen um Koadjutoren in Naumburg und Freising auch mit seinem Gesundheitszustand zusammen.

Tod: 5. Januar 1541, mittags, zu Freising. – Jahr: BK 9, 11^a, 12, 16; abweichend 1540: BK 17. – Tag (*auf heut dato*): HStA. München, Abt. I Allg. StA., Fürstensachen Nr. 970, Mitteilung des Domkapitels zu Freising an Pfalzgraf Ottheinrich vom 5. Januar; DStA. Naumburg XXII 10, Mitteilung des Hofmeisters, des Kanzlers und der Räte zu Freising an das Domkapitel Naumburg vom 5. Januar; abweichend 6. Jan. (*trium regum*): BK 11^a, 12. – Stunde (*umb die zwelffften nach Mittag*): HStA. München, Abt. I Allg. StA., Fürstensachen Nr. 970.

Grab: im Dom zu Freising, bei der letzten Säule des linken Seitenschiffes vor einem zierlichen Steinaltar, den Philipp schon 1522 hatte anfertigen lassen und der später beseitigt wird (vgl. Meichelbeck S. 312; Schlecht S. 24, 35 Anm. 2). Grabdenkmal und Grabschrift s. Bildnisse Nr. 18.

Begängnis. Ein vom Naumburger Domkapitel für den Sonntag Exurge (20. Februar) in der Stiftskirche in Zeitz beabsichtigtes Begängnis für Philipp findet vermutlich nicht statt, nachdem der Kurfürst als Schutzherr auf die Nachricht von diesem Vorhaben in einem scharfen Mandat am 18. Februar bei Vermeidung höchsten Mißfallens die Abhaltung eines solchen Begängnisses *papistischen Gebrauch nach* verbietet (Thamm, Chronik 1 Bl. 540–541; vgl. Jansen, Julius Pflug 1 S. 110).

Würdigung: 1. *Denn man kan got nicht genuck dancke sagen, daß er vnß so eyn hochgebornen, mechtigen, fridsamen, tugenthaftigen, weyßen vnd vorsichtigen prelaten, herren, bischoff vnd pastor hat in dießer ferlicher, graußamer, yrßamer, zwitterrechten, vorwerter, ongehorßamer vnd swerer zeyt vorschafft vnd gegeben. Denn wu wir yn yczzt nicht hetten, es stunde vorwar ser vbel vn ferlich vmb uns. Vnde wiewol er personlich selten bie residirt oder ist (daß doch alle seyne vnterteynige edel vn onedel geistlich vnd weltlich, arme vnd reich, iung vn alt,*

¹⁾ Vgl. K. BAUR, Die Freisinger Bischöfe aus dem Geschlecht der Wittelsbacher (1. SammelblHistVFreising 1893 S. 62).

gantz ser vnd herczlich vn gern seben vnd betten), nichts der weniger ser wol nutzbarlich, fridlich, recht, gotlich vnd redlich regirt er daß landt vn bisthumb ... (Lang bei Köster S. 52).

2. *Vnd daß er sich hie zu den Bürgern (do er hie waß) freuntlich hilt vnd mit yn zu zeyten an feyertagen noch mittag zum zill schaß vor dem Windischen thor. Vnd mit vnß zu Posaw ym closter An. do. 1522 gebetten auff der Kyrmuß oder Kyrchenwey erschin, standt vn hort die gantze hoemeß auß, opfert vnd ernoch aß vnd tranck vnd hilt eyn frolichen tag mit seynem hoffgesinde vnd redten mit vnß* (ebd. S. 53).

Bischofssiegel: 1. Rund (Durchm. 7,5 cm), sitzender Bischof unter Baldachin mit Mitra, in der linken Hand den nach innen gewendeten Krummstab haltend, an den Seiten je ein Engel mit einem Wappen: rechts Stiftswappen von Freising (gekrönter Mohrenkopf), links Familienwappen geviertet (1 und 4 steigender Löwe, 2 und 3 schräg gerautet).¹⁾ Umschrift: S(IGILLUM) · D(O-MIN)I · P(h)ILIP(I) · n̄B(URGENSIS) · ECC(LES)I · AD(MINISTRATO)-R(IS) · CO(MITIS) · PAL(ATINI) · R(h)ENI · B(AVARIE) · D(UCIS). Angehängt an rot-weißer Seidenschnur auf rotem Wachs 1517 (DStA. Naumburg Nr. 926). – Beschreibung: Schöppe, Siegel S. 2.

2. Rund (Durchm. 6,8 cm), die beiden Apostel stehend mit ihren Attributen, vor ihnen großer gevierteter Wappenschild (1 u. 4 Wappen des Stifts Freising, s. Nr. 1; 2 u. 3 Wappen des Stifts Naumburg) mit geviertetem Herzschild (Familienwappen, s. Nr. 1). Umschrift: + PHILIPP(US) D(E)I GRA(TIA) EP(ISC)OP(US) FRISI(N)G(EN)Z(IS) ADMI(NI)ST(RA)TOR EC(C)LE(SIE)N(UEN)B(U)RG(E)N(SIS) COMES PALATI(NUS) RENI D(UX) BAVARIE. – Beschreibung: Schöppe, Siegel S. 2. – Abb.: ebd. Taf. 2 Nr. 6.

3. Rund (Durchm. 3,5 cm), gevierteter Wappenschild (1 u. 4 Stiftswappen Freising, s. Nr. 1, 2 u. 3 Stiftswappen Naumburg), in der Mitte gevierteter Herzschild (Familienwappen, s. Nr. 1). Umschrift: + S(IGILLUM) · PHI(LIPPI) · EPI(SCOPI) · FRI(SINGENSIS) · ADMI(NISTRATORIS) · ECCL(ESIE) · NVM(BURGENSIS) · PALATIN(I) · RENI · D(UCIS) · B(AVARIE). Aufgedrückt auf Papier über rotem Wachs 1523 (StiftsA. Zeitz Nr. 142). Angehängt an Pergamentstreifen auf rotem Wachs 1523 (ebd. Nr. 141), 1529 (ebd. Nr. 152). – Nachzeichnung: Grubner, Stifts-Siegel Bl. 22 Nr. 35.

Bildnisse: Von Bischof Philipp, der sich häufig porträtieren läßt, werden nachfolgend insgesamt 18 Bildnisse aufgeführt, über die bisher kein zusammenhängender Überblick vorliegt, nämlich acht Gemälde (Nr. 1–8), ein Steinrelief (Nr. 9), fünf Schaumünzen (Nr. 10–14), ein Holzrelief (Nr. 15), ein Holzschnitt (Nr. 16), ein Glasgemälde (Nr. 17) und die Grabmalplastik (Nr. 18).

¹⁾ Das Wappen des Hochstifts Freising bei SEYLER, Bisthümer (SIEBMACHER, Wap-penbuch 1,5, 1. Reihe) S. 38 Taf. 66 Nr. 1. Das Familienwappen ebd.

1. Gemälde von Hans Wertinger aus dem Jahre 1515 (67,5 × 46 cm) in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München (Inv. Nr. 12030) seit 1958, vorher Privatbesitz. In Vorhangbogenarchitektur Brustbild des Bischofs in Pelzschaupe und Kappe, mit dichtem, lockigen Haar. Das bartlose Gesicht mit großen Augen nach heraldisch halblinks gewendet. In den Händen, die auf Brüstung liegen, einen Rosenkranz. – Vgl. Ehret S. 38 sowie Katalog S. 154 Nr. 26, mit falscher Inventar-Nr. und falscher Größenangabe.

2. Gemälde auf Altarflügel im Naumburger Dom (96 × 119 cm), zweifellos aus dem Anfang der zwanziger Jahre (1523?). Das Bild, das früher dem Hans Cranach zugeschrieben wurde, stammt von einem Cranachschüler, wahrscheinlich vom Meister des Pflockschen Altars (Friedlaender u. Rosenberg S. 159). Der Bischof dargestellt unterhalb der Apostel Philipp und Jakobus d. J., nach heraldisch halblinks gewendet, in Mantel mit breitem Pelzbesatz, mit hagerem, bartlosem Gesicht und hellem Haar. In den Händen ein halb geöffnetes Buch. Neben dem Bischof ein gevierteter Wappenschild (1 u. 4 Stift Naumburg, 2 u. 3 Stift Freising), über dem Wappen Mitra. – Vgl. Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 168–170 Nr. 12; Friedlaender u. Rosenberg S. 159. – Abb.: E. Flechsig, Die Tafelbilder Lucas Cranachs d. Ä. und seiner Werkstatt. 1900 Taf. 71–73; Bergner, BuKD Stadt Naumburg Taf. 9.

3. Gemälde von Lukas Cranach, um 1520–1522, auf Pappelholz (44,5 × 30 cm) in der Stiftung ehem. Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Gemäldegalerie Nr. 601. Bischof in dunklem Mantel mit Pelzbesatz und Kappe, mit hellem, lockigen Haar. Bartloses Gesicht mit ernsthaftem Blick nach heraldisch halblinks gewendet. – Abb.: Friedlaender u. Rosenberg Nr. 141.

4. Gemälde von Lukas Cranach aus dem Jahre 1528 auf Rotbuchenholz (49 × 36 cm) in der Anhaltischen Gemäldegalerie, Dessau (Wörlitz, Gotisches Haus Nr. 1472). Bischof in dunklem Mantel mit breitem Pelzbesatz und Kappe, mit dunklem, lockigem Haar. Bartloses Gesicht nach heraldisch halblinks gewendet. Hände verschränkt. – Abb.: Friedlaender u. Rosenberg Nr. 320.

5. Gemälde eines deutschen Meisters, wohl aus den zwanziger Jahren, (90 × 76 cm) in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München (Inv. Nr. 4483). Vor Teilen eines Bauwerks Bischof in pelzbesetztem Mantel und Kappe. Bartloses, hageres Gesicht nach heraldisch halbrechts gewendet. In den Händen geschlossenes Buch haltend, am Zeigefinger der linken Hand Ring. Im Hintergrund links Landschaft. Oben rechts Tafel mit Inschrift.

6. Gemälde eines bayerischen Meisters, um 1530, auf Holz (71 × 47 cm) in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München (Inv. Nr. 3211). Vor Architektur und Vorhang Bischof in pelzbesetztem Mantel und Mütze. Blick nach heraldisch halbrechts gewendet. An Zeigefinger und Ringfinger der linken Hand Ringe. – Abb.: Pollet, Julius Pflug. Correspondance 1 Taf. XV.

7. Gemälde von Barthel Beham von 1534 (?) auf Holz (96 × 70 cm) in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München (Inv. Nr. 2455). Bischof in

Pelzschabe und Kappe. Blick mit auffällig großen Augen nach heraldisch halb-links gewendet. In den Händen ein wenig geöffnetes Buch.

8. Gemälde von Franz Joseph Lederer, um 1700, im Fürstengang des Domes, Freising. Barocke Fiktion, wohl bei der Restaurierung des Fürstenganges um 1885 weitgehend übermalt.

9. Relieftafel von Loy Hering aus dem Jahre 1524 aus Solnhofener Sandstein (17,3 × 12,6 cm) im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (Pl. 0.559). Der Bischof in pelzbesetztem Mantel und Kappe. Das bartlose Gesicht nach heraldisch rechts gewendet. Oben links und unten Inschriften. Oben rechts Wappentafel (1 u. 4 Stift Freising, 2 u. 3 Stift Naumburg, im Mittelschild das geviertete pfälzisch-bayerische Wappen). – Vgl. Sellier S. 34. – Abb.: Habich I,1 S. 20 Abb. 27; Sellier S. 35; Pollet, Julius Pflug. Correspondance 2 Taf. III.

10. Silbermedaille, wohl von Loy Hering, aus dem Jahre 1521 (5,3 cm) in den Staatlichen Münzsammlungen, München. Vorderseite: Brustbild des Bischofs in pelzbesetztem Mantel und Mütze. Das bartlose Gesicht nach heraldisch rechts gewendet. Umschrift. Rückseite: gevierteter Wappenschild, 1 u. 4 Stift Freising, 2 u. 3 Stift Naumburg, im Mittelschild das geviertete pfälzisch-bayerische Wappen. Umschrift. – Vgl. Habich I,1 Nr. 91; Sellier S. 32–33. – Abb.: Habich I,1 Taf. V/7; Sellier S. 33.

11. Bronzemedaille von Friedrich Hagenauer, wohl von 1526 (7 cm) im Museo Nazionale, Florenz. Einseitig: Brustbild des Bischofs in Pelzschabe und Mütze. Das bartlose Gesicht nach heraldisch rechts gewendet. Außen sechsmal gebundener Lorbeerkranz. – Vgl. Habich I,1 Nr. 446; Sellier S. 38. – Abb.: Habich I,1 Taf. LX, 2; Sellier S. 38.

12. Silbermedaille, gehenkelt mit Ring, von Friedrich Hagenauer aus dem Jahre 1526 (3 cm) in den Staatlichen Münzsammlungen, München sowie im Kunsthistorischen Museum Kremsier (ehemalige Erzbischöfliche Sammlung). Vorderseite: einfaches Brustbild des Bischofs ohne Umrandung (Ausschnitt aus der vorigen Nr. 11). Rückseite: Inschrift. – Vgl. Habich I,1 Nr. 448; Sellier S. 39. – Abb.: Habich I,1 Taf. LX, 3; Sellier S. 39.

13. Bleimedaille von Friedrich Hagenauer, nach 1526 (6,9 cm) im Museum des Historischen Vereins, Freising, vorher Privatbesitz. Vorderseite: Brustbild des Bischofs (wie in Nr. 11). Rückseite: Bild eines unbekanntenen Narren. – Vgl. Habich I,1 Nr. 446 u. 493; Sellier S. 41. – Abb.: Sellier S. 41.

14. Bleimedaille von Friedrich Hagenauer, wohl von 1530 (7 cm) in den Staatlichen Münzsammlungen, München. Einseitig: Brustbild des Bischofs (wie in Nr. 11), aber statt des Lorbeerkranzes Umschrift. – Vgl. Habich I,1 Nr. 447; Sellier S. 42. – Abb.: Sellier S. 42.

15. Relief von Friedrich Hagenauer, wohl von 1526/30 aus Lindenholz (58,4 × 41,3 cm) in der Stiftung ehem. Preußischer Kulturbesitz, Berlin (Skulpturensammlung Inv. Nr. 3119). Brustbild des Bischofs in pelzbesetztem Mantel

und Mütze (ähnlich wie Nr. 11). – Vgl. Habich I,1 S. 71; Sellier S. 36. – Abb.: Habich I,1 Abb. 89; Zeitzer Heimatbote 1936 Nr. 3; Sellier S. 37.

16. Holzschnitt, um 1520, (24,5 × 15,9 cm) in Druckwerk der Staatsbibl. München (2 J can. P. 291,8). In einer Rahmenarchitektur, mit italienischen Renaissanceelementen geschmückt, Standbild des Bischofs, dem die Schrift gewidmet ist: Joh. Freyberger, Exhortatio ad collatores beneficiorum ecclesiasticorum ..., o. O., o. J. [Landshut, Joh. Weyssenburger, um 1520]. – Vgl. K. Schottenloher, Die Landshuter Buchdrucker des 16. Jahrhunderts (Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft 21) 1930 S. 31 Nr. 86; Ehret S. 175 Kat. Nr. 104.

17. Glasgemälde (nicht erhalten) von Hans Wertinger aus dem Jahre 1515. Rechtecktafel mit dem Bild des knieenden Bischofs in Pontifikalgewändern mit Mitra, vor aufgeschlagenem Buch. Links oben geviertetes Wappen (1 u. 4 Stift Freising, 2 pfälzischer Löwe, 3 bayerischer Rautenschild). Über dem Bischof der Apostel Philipp. – Ehemals in der Liebfrauen- oder Allerheiligenkapelle der Andreasstiftskirche, Freising. Später im Schloßmuseum in Berlin, hier im zweiten Weltkrieg verlorengegangen. – Vgl. H. Schmitz, Die Glasgemälde des kgl. Kunstgewerbemuseums in Berlin 1. 1913. S. 126; 2 S. 12; Ehret S. 60–61, 170 Nr. 78. – Abb.: Schmitz Taf. 32 Nr. 199.

18. Grabdenkmal aus dem Jahre 1541 in der Domkirche zu Freising, an der Nordwand der Vohalle, linker Hand (E. Abele u. G. Lill, Der Dom zu Freising, ³1951 S. 43). Das Denkmal stammt nicht, wie früher angenommen, von Loy Hering, sondern von Thomas Hering (Die Kunstdenkmäler Bayerns, Reihe 4. XVI. Stadt Landshut, bearb. von F. Mader. 1927 S. 429). Im unteren Teil aus rotem Marmor (215 × 106 cm) Bild des stehenden Bischofs in vollem Ornat, die rechte Hand mit dem Evangelienbuch an der Brust, mit der linken Hand den Krummstab mit Binde haltend. Im oberen Teil ein kleiner Epitaph aus weißem Marmor (130 × 100 cm): in Renaissancerahmen der Bischof in derselben Gewandung betend vor Kruzifix, vom Namenspatron Philipp dem Erlöser dargestellt. Über dem Bild des Bischofs sein Wahlspruch (in Majuskeln). Unter dem Relief die Grabschrift (in Renaissance-Majuskeln): ANNO D(OMI)NI MDXLI QVINTA DIE IANVARIII [OBIIT] REVERE(N)DISS(IMUS) IN CHR(IST)O PATER ILLUSTRIS(SIMUS) Q(UE) PRINCEPS ET D(OMI)N(U)S D(OMINUS) PHILIPPVS EP(ISCOPU)S FRISINGEN(SIS) ADMINISTRATOR NV()BVRGEN(SIS) COMES PALATIN(US) RHENI ET BAVARIAE DUX CVIVS VITA IN COELIS ET FAMA IN TERRIS PERHENNIS ERIT QUI ECCL(ES)IAE FRISI(N)GEN(SI) ANNIS XLII FOELICITER P(RAE)FVIT. Im Giebel des Epitaphs großes Wappen (1 u. 4 Stift Freising, 2 u. 3 Stift Naumburg, im gevierteten Mittelschild 1 u. 4 schreitender Löwe, 2 u. 3 Rauten). Ferner je acht Nebenwappen zu beiden Seiten des Epitaphs. – Vgl. J. Schlecht, Monumentale Inschriften im Freisinger Dom (5. SammelblHistVFreising 1900 S. 10–11). – Abb.: Schlecht, Die Pfalzgrafen Philipp und Heinrich, zwischen S. 46 u. 47.

Schrift: 1. Deutsch: Revers Philipps als künftiger Koadjutor vom 22. Juli 1512 (DStA. Naumburg Nr. 891).

2. Lateinisch: a. Eigenhändige Unterschrift Philipps unter einem Brief an Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen vom 3. Februar 1512 (HStA. Weimar, Reg. B 832 Bl. 25). – b. Revers Philipps unter seiner Wahlkapitulation vom 22. November 1517 (DStA. Naumburg Nr. 926).

NIKOLAUS VON AMSDORF

1542–1546

I.

Dresser S. 264; Philipp S. 239, 241–242, bei Zergiebel 2 S. 212–214, 220–223

II.

Förstemann Carl Eduard, Bericht über die Wahl und Einführung des Nicolaus von Amsdorf als Bischof zu Naumburg (NMittHistAntiquForsch 2. 1836 S. 155–228)

Schwarz Johann Carl Eduard, Johann Friedrichs des Großmütigen Correspondenz mit Brück und Amsdorf vor dem Augsburger Reichstage 1547 (ZVThürG 1. 1854 S. 395–414)

Schmidt G. L., Drei Briefe Amsdorfs über das Interim. Aus dem Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar mitgeteilt (ZHistTheol 38. 1868 S. 461–471)

Waltz Otto (Hg.), Epistolae Reformatorum (ZKG 2. 1878 S. 117–188)

Albrecht, Mitteilungen aus den Akten der Naumburger Reformationsgeschichte S. 32–82

Nebelsieck H. (Hg.), Gutachten des Nikolaus von Amsdorf, einen Streit über die Seligkeit der ungetauft gestorbenen Kinder betreffend (ZVKGProvSachs 27. 1931 S. 59–63)

Lerche (Hg.), Nikolaus von Amsdorff. Ausgewählte Schriften Nr. 1–8

Reichert, Amsdorff und das Interim. Erstausgabe seiner Schriften, bes. S. VIII–XIX, XXI–XXX, Teil A S. 70–113, Teil B S. 1–178

Delius, Der Briefwechsel des Nikolaus von Amsdorf Nr. 1–883

III.

Pressel Theodor, Nikolaus von Amsdorf. Nach gleichzeitigen Quellen (Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der lutherischen Kirche 8) 1862

Meier E. Julius, Nikolaus von Amsdorfs Leben für christliche Leser insgemein aus den Quellen erzählt (Das Leben der Altväter der lutherischen Kirche, hg. von M. Meurer. 3) 1863 S. 105–270

Fischer Paul-Charles, Nicolas d'Amsdorf. Ecrits et influence d'un controversiste luthérien du 16^e siècle. Diss. Straßburg 1863

Flathe Heinrich Theodor, Amsdorf (ADB 1) 1875 S. 412–415

Schwarz und Kawerau, Nikolaus von Amsdorf (RealencyklProtTheolK 1) 1896 S. 464–467

- Rosenfeld, F. G., Beiträge zur Geschichte des Naumburger Bischofstreites (ZKG 19. 1899) S. 155–178
- Blanckmeister F., Nikolaus von Amsdorf (RGG 1) ²1927 S. 310–311
- Paulus Nikolaus, Nikolaus von Amsdorf (LexikonTheolK 1) 1930 Sp. 378
- Nebe Otto Henning, Reine Lehre. Zur Theologie des Nikolaus von Amsdorf. 1935
- Stille, Nikolaus von Amsdorf, bes. S. 7–51, 134–147
- Lerche Otto, Amsdorff und Melanchthon. Eine kirchengeschichtliche Studie. 1937
- Bünger und Wentz, Bistum Brandenburg 2 S. 124–125
- Brathe Paul, Das Geschlecht des Nikolaus von Amsdorf (ArchSippenforsch 21. 1944 S. 113–115)
- Wendorf Hermann, Amsdorf Nikolaus von (NDB 1) 1953 S. 261
- Lau F., Amsdorf(f) Nikolaus von (RGG 1) ³1957 Sp. 333–334
- Stasiewski B., Nikolaus von Amsdorf (LexikonTheolK 1) ²1957 Sp. 451
- Brunner, Nikolaus von Amsdorf als Bischof von Naumburg, bes. S. 51–145
- Brinkel Karl, Nikolaus von Amsdorf. Als verjagter Bischof im Thüringer Land (Des Herren Name steht uns bei. Luthers Freunde und Schüler in Thüringen 1) 1961 S. 78–92
- Iserloh, Erwin, Die deutsche Fürstenreformation (Handbuch der Kirchengeschichte, hg. von Hubert Jedin 4) 1967 S. 217–312
- Pappe Otto, Nikolaus von Amsdorf (Ders., Tausend Jahre Stadt und Kirche Zeit) S. 61–66
- Rogge J., Amsdorff Nikolaus von (TRE 2) 1978 S. 487–497
- Kolb Robert, Nikolaus von Amsdorf (1483–1565). Popular Polemics in the preservation of Luther's Legacy (Bibliotheca Humanistica et Reformatorica 24) Nieuwkoop 1978
- Windhorst Chr., Amsdorf(f) Nikolaus von (EvLexikonTheolGemeinde 1) 1992 S. 59
- Becht Michael, Nikolaus von Amsdorf (LexikonTheolK 1) ³1993 Sp. 542
- Wolgast, Hochstift und Reformation, bes. S. 241–243

Herkunft. In einer ursprünglich nach Amelungsdorf im Mansfelder Seekreis benannten und seit dem 15. Jahrhundert vor allem in Obersachsen angesiedelten Familie wird Nikolaus am 3. Dezember 1483 in Torgau geboren; er ist also mit Luther gleichaltrig. Sein Vater Georg, zunächst in Torgau und seit 1503 in Großzscheпа n. Wurzen ansässig, ist Amtmann in Mühlberg († 1511), sein Großvater Hieronymus von Amsdorf Oberkanzleischreiber des Herzogs Friedrich von Sachsen und Vogt in Torgau (Brathe S. 113). Die Mutter Amsdorfs namens Katharina geb. von Staupitz († nach 1530) ist die Schwester des Augustiner-Provinzials Johann von Staupitz, des Gönners Luthers. Nikolaus hat sechs Brüder und zwei Schwestern: Friedrich, Hugolt, Georg, Heinrich, Barthel, Hans, Sophie; der Name der älteren Schwester ist nicht bekannt (ebd. S. 113).

Vorgeschichte. Nikolaus besucht die Thomasschule in Leipzig wohl seit 1497 (Stille S. 9) und beginnt im Sommersemester 1500 in Leipzig sein Studium (Erler 1 S. 435), wo er 1502 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 387). Im Wintersemester 1502 wird er als einer der ersten Studenten an der neugegründeten Universität Wittenberg immatrikuliert (Förstemann, Album 1 S. 5). Hier beginnt er zwei Jahre später nach der Erwerbung des Magistergrades 1504 zu dozieren, seit 1507

als Baccalaureus biblicus (W. Friedensburg, Geschichte der Universität Wittenberg, 1917 S. 100). Im Jahre 1507 mit einem Kanonikat am Allerheiligenstift zu Wittenberg begabt (Bünger u. Wentz S. 124), erlangt Nikolaus bei Luthers erstem Eintreffen in Wittenberg im Jahre 1508 nacheinander die Würden des Sententiars und des Formatus (Förstemann, Liber decanorum S. 3).

Jahrelang wirken Luther und Amsdorf seit Luthers endgültigem Verbleib in Wittenberg 1511 nebeneinander, ohne sich in ihren Anschauungen näher zu kommen, da Amsdorf, seit 1511 Lizentiat der Theologie (Förstemann, Lib. dec. S. 11), der Scholastik des Duns Scotus ergeben bleibt. Im Jahre 1510/11 ist er Dekan der Theologischen Fakultät (Köstlin, Bakkalaurei und Magistri S. 11, 25), im Sommersemester 1513 wie im Sommersemester 1522 Rektor (Förstemann, Album 1 S. 46, 111). Während seines ersten Rektorats 1513 setzt Amsdorf eine Neufassung der Universitätsstatuten in Kraft zur Festigung der Disziplin und Verbesserung der Universitätsverwaltung (UB Univ. Wittenberg Nr. 47). Als Luther an Stelle des mittelalterlichen Lehrbetriebs einen neuen Studienbetrieb einführen will, hat er zunächst außer Karlstadt auch Amsdorf gegen sich.¹⁾

Erst Luthers Disputation über den freien Willen am 25. September 1516 anlässlich der Promotion des Bartholomäus Bernhards aus Feldkirch zum Sententiar gewinnt ihn für die Auffassung Luthers (WA 1 S. 145). Nun wird er einer der treuesten Anhänger und später der unbeugsamste Verfechter der neuen Lehre. Auch tritt Nikolaus nun Luther persönlich rasch näher. Er begleitet ihn zur Leipziger Disputation 1519 (Stille S. 25), zum Reichstag nach Worms im April 1521 und auch auf der Rückreise von Worms (ebd. S. 26–27). Luther widmet ihm seine Schrift an den Adel deutscher Nation 1520 (WA 6 S. 404), Melanchthon dediziert ihm seine Ausgabe der *Wolken* des Aristophanes im selben Jahre (CR 1 Sp. 273–275 Nr. 96). Unter denjenigen, die auf Vorschlag Ecks nach dem Wormser Reichstag gebannt werden sollen, ist auch Amsdorf, dessen Bücher später tatsächlich verboten werden (Stille S. 26). Im März 1519 war seine erste reformatorische Schrift *Fürbetrachtung* erschienen,²⁾ die noch stark von Luther abhängig ist (Stille S. 22).

Während des Aufenthaltes Luthers auf der Wartburg 1521–1522 und in der Zeit nach dessen endgültiger Rückkehr nach Wittenberg (6. März 1522) übt Amsdorf vielfach noch einen besänftigenden Einfluß auf Luther und die reformatorische Bewegung aus (Stille S. 29). Neben Melanchthon verhandelt er im Dezember 1521 und Januar 1522 im Auftrage des Kurfürsten mit den Zwickauer

¹⁾ Vgl. K. ALAND, Die Theologische Fakultät Wittenberg und ihre Stellung im Gesamtzusammenhang der Leucorea während des 16. Jahrhunderts (450 Jahre Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1) 1952 S. 165.

²⁾ Eyne christliche fürbetrachtung so man wil bethen das heylige vater vnser getzogen auß den predigetenn Doctoris Martini Luther zu Wittemberg ... (WA 9 S. 220).

Propheten (ebd. S. 36–37). Im Juli 1521 erhält er neben seinem Wittenberger Kanonikat vom Kurfürsten ein Benefiz am Jakobsspital in Schmölln (WAB 2 S. 361–363; vgl. J. u. E. Löbe, *Geschichte der Kirchen* 2 S. 16). Auf Vorschlag Luthers am 13. März 1523 zum Dechanten des Wittenberger Allerheiligenstifts gewählt, verzichtet Nikolaus auf diese Würde wegen der damit verbundenen altkirchlichen Verpflichtungen (Stille S. 48–49). Aus demselben Grunde nimmt er auch die im September 1523 geschehene Wahl zum Pfarrer an die Wittenberger Stadtkirche nicht an (ebd. S. 50–51).

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt für Amsdorf, als er auf Luthers Empfehlung im Juli 1524 zum Pfarrer an die altstädtische Ulrichskirche in Magdeburg gewählt wird, wohin er wohl am 24. September übersiedelt.¹⁾ Hier erhält er neben dem Pfarramt die Aufsicht über das ganze städtische Kirchenwesen, und bald tritt er durch organisatorischen Eifer hervor, der vor allem der Einführung eines rein evangelischen Gottesdienstes gilt, unter Beseitigung der Messen und übrigen katholischen Einrichtungen (ebd. S. 104–107). Desgleichen gilt seine Sorge auch sofort der Neueröffnung der Schule bei der Johanniskirche, die bald einen großen Aufschwung nimmt (ebd. S. 109–110).

Hier in Magdeburg erfährt auch die theologische Schriftstellerei Amsdorfs einen ersten Höhepunkt.²⁾ Denn mit demselben Eifer, den er in seiner praktischen Tätigkeit zeigt, führt er schriftstellerisch den Kampf gegen die Magdeburger Domprediger. Das bringt eine Vielzahl von teilweise erbitterten Streitschriften gegen die Domgeistlichen hervor (Stille S. 61–70), denen solche über das Wesen der Papstkirche und der katholischen Kirchenlehre an die Seite treten (ebd. S. 71–83).³⁾ Gleichzeitig rückt er mit ebenso scharfen Streitschriften den protestantischen Schwärmern um den Arzt Dr. Wolf Cyclop und den Kürschner Melchior Hofmann zu Leibe, die abweichende Ansichten vom Sakrament haben und als Laien predigen (ebd. S. 84–90).

Amsdorfs kirchliche Wirksamkeit in seiner Magdeburger Zeit ist indes nicht auf die Stadt Magdeburg beschränkt (Stille S. 119–133). Auf Wunsch der Stadt Goslar führt er 1528 und 1531 auch in Goslar die Reformation durch, desgleichen 1534 auf Ersuchen des Herzogs Philipp von Grubenhagen in dessen Fürstentum, vor allem in Einbeck. Auch am Zustandekommen der neuen Kirchenordnungen im albertinischen Sachsen nach Herzog Georgs Tod (1539), vor allem in Leipzig, hat er wesentlichen Anteil; in Meißßen versieht er für einige Zeit das Amt des Hofpredigers. Auf Anraten Luthers lehnt er im März 1529

¹⁾ F. HÜLSSE, *Die Einführung der Reformation in der Stadt Magdeburg*. 1883 S. 104.

²⁾ Vgl. die bibliographische Übersicht von Amsdorfdrucken bei REICHERT S. XX–XXX Nr. 1–109.

³⁾ Zeit lebenslang behält die Schriftstellerei Amsdorfs, an der wenig Originale und kaum weite systematische Zusammenhänge zu finden sind, einen tagespolemischen Einschlag (vgl. TRE 2 S. 496), wie es in Magdeburg zu beobachten ist.

eine Berufung nach Schleswig und Holstein ab, desgleichen 1534 einen Ruf nach Nürnberg als Propst der Sebalduskirche.

In den Lehrstreitigkeiten der protestantischen Kirche und bei den Religionsverhandlungen mit den Süddeutschen und den Katholiken wacht Nikolaus eifrig über die Einhaltung der unverfälschten lutherischen Lehre und tritt, unnachgiebig gegen Freund und Feind, für die von ihm als richtig erkannte Auffassung ein. Schon seit 1527 in einen gewissen Gegensatz zum versöhnlicheren Melanchthon geraten (Stille S. 95), vertieft sich diese Kluft mehr und mehr, seit Amsdorf 1534 den Streit zwischen Luther und Erasmus neu schürt (Stille 91–92; Meier S. 163); Hauptpunkt des Anstoßes ist dabei die von Melanchthon vertretene Notwendigkeit guter Werke. Auch mit Bucer gerät er wegen des Abendmahls in Streit (Stille S. 110, 113). Bei den Religionsgesprächen in Worms 1540 und in Regensburg 1541 gehört er als Vertrauter des Kurfürsten Johann Friedrich zu den Gegenspielern seines späteren Rivalen im Naumburger Bischofsamt, Julius von Pflug, und mit Genugtuung erlebt er das Scheitern der Einigungsversuche (ebd. S. 116–117).

Einsetzung. Vierzehn Tage nach dem Tode des Naumburger Administrators Philipp von Wittelsbach (5. Januar 1541) wählt das Generalkapitel in Naumburg am 20. Januar 1541, ohne Rücksicht auf den kurfürstlichen Schutzherrn zu nehmen, den seit mehreren Jahren in Mainz wohnenden Zeitzer Propst Julius von Pflug zum Bischof von Naumburg. Wie zu erwarten, erhebt Kurfürst Johann Friedrich gegen die Wahl Pflugs, dem der Landesherr seit längerem persönlich abgeneigt ist, sofort entschiedenen Einspruch, vermag aber das Domkapitel nicht zur Vornahme einer Neuwahl zu veranlassen.¹⁾ Der Naumburger Domdechant Günther von Büнау wird sowohl vom Kurfürsten wie auch von Pflug zur Übernahme des bischöflichen Amtes gedrängt, lehnt aber ab. Desgleichen läßt sich der Gedanke des Kurfürsten, Georg von Anhalt zu gewinnen, nicht verwirklichen. Daraufhin gewinnt beim Landesherrn immer mehr die Absicht an Boden, einen ihm genehmen eigenen Kandidaten zum Bischof zu bestellen, obwohl die Wittenberger Theologen und der Kanzler Brück im Hinblick auf Kaiser und Reich zur Vorsicht mahnen (Brunner S. 19–51; Delius, Briefwechsel S. 6–10).

Ein Mandat des Kaisers vom 18. Juli an den Kurfürsten, den gewählten Bischof in den Besitz des Stifts gelangen zu lassen, sowie Mandate an die Bischofsstädte vom 22. Juli drängen den Kurfürsten dazu, am 18. September handstreichartig in Zeitz die Stiftsregierung in die Hand zu nehmen. Dabei wird

¹⁾ Eine eingehende Schilderung der Vorgänge im Jahre 1541 bei E. HOFFMANN, Naumburg S. 101–125. Eine noch ausführlichere, alle Einzelheiten berücksichtigende Darstellung dieser Ereignisse neuerdings bei DELIUS, Briefwechsel S. 5–56. Vgl. dazu auch DELIUS, Das bischoflose Jahr S. 65–95.

einem Stifthsauptmann die Verwaltung der weltlichen Stiftsangelegenheiten übertragen (E. Hoffmann, Naumburg S. 115 ff.). Die Einwände des Domkapitels bleiben wirkungslos, während die übrigen Stiftsstände (Ritterschaft und Städte) nach einigem Widerspruch einlenken. Schließlich verbietet der Kurfürst unter Androhung schwerer Ungnade dem Domkapitel jede Neuwahl, um Handlungsfreiheit bei der Besetzung des Bischofsstuhls zu haben. In den folgenden Verhandlungen warnen die Theologen abermals den Kurfürsten vor übereilten Schritten, geben ihm aber schließlich nach: man beschließt die Wahl eines evangelischen Bischofs unter Mitwirkung der Stände. Der Kurfürst selber bringt den Magdeburger Pfarrer und Superintendent Nikolaus von Amsdorf ins Gespräch, den er für besonders geeignet hält, da er adlig, gelehrt und unverheiratet ist. Obwohl die Theologen auch hier abraten, ringt der Landesherr dem Magdeburger Rat die Freigabe Amsdorfs ab.

Als dann Pflug nach langer Bedenkzeit am 11. Januar 1542 vom nahen Freyburg a. d. Unstrut aus seinen endgültigen Entschluß zur Annahme des Bistums kundgibt, ist der Kurfürst längst zum Handeln entschlossen: nach vorangehenden Verhandlungen in Naumburg vom 18. bis 20. Januar früh zwischen dem Kurfürsten, den Theologen und den Stiftsständen, deren Bedenken wegen ihres dem Domkapitel geleisteten Eides von Luther zerstreut werden müssen, wird am 20. Januar 1542 – einem Freitag – Nikolaus von Amsdorf im Naumburger Dom von Luther zum ersten evangelischen Bischof in Deutschland geweiht und mit großer Feierlichkeit in sein Amt eingeführt (E. Hoffmann, Naumburg S. 125–129).¹⁾ Diese erste Einsetzung eines evangelischen Bischofs stellt natürlich auch in liturgischer Hinsicht ein besonderes Ereignis dar (Brunner S. 60–66), was Luther eigens zu einer Schrift veranlaßt (Exempel, einen rechten christlichen Bischof zu weihen, 1542: WA 53 S. 219–260). Anderntags (21. Januar) empfängt Nikolaus früh im Rathaus die Huldigung des Stadtrats, dem er alle von seinen Vorgängern und dem Domkapitel erhaltenen Privilegien bestätigt (Hoppe, Urkunden Nr. 266). Nachmittags reist er in Begleitung Luthers, Melanchthons und Spalatin nach Zeitz und predigt am Sonntag, den 22. Januar, in der Zeitzer Franziskanerkirche (Spalatin, *Annales reformationis* S. 670).

Stiftsregierung. Das unfreiwillig übernommene Bischofsamt bringt Nikolaus von Anfang an Schwierigkeiten und Verdruß. Schon kurz nach Übernahme des Amtes schreibt er, noch vor dem 3. Februar 1542, an Luther: *Utinam Magdeburgae mansissem!* (WAB 9 Nr. 3709, so von Luther zitiert). Am 21. April 1542 spricht er gegenüber Wenzeslaus Linck von seinem *miserus status* (Delius, Brief-

¹⁾ Der Protestant Amsdorf wird in den meisten Naumburger Bischofskatalogen nicht geführt oder nur ganz kurz, als Anhängsel von Pflug, erwähnt. Auch gegenwärtig geschieht es noch, daß er aus konfessionellen Gründen einfach weggelassen wird, vgl. Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648, hg. von E. GATZ S. 817.

wechsel Nr. 68). Und 1543 bezeichnet er, ebenfalls in Briefen an Linck, sein Zeitzer Schloß als *carcer* (ebd. Nr. 193) und Zeitz als *angulus mundi* (ebd. Nr. 207). Nach Luthers Ausspruch wird er aus einem reichen Pfarrer ein ärmerer Bischof (WAB 9 Nr. 3710). Die ihm vom Kurfürsten aus den Stiftseinkünften ausgesetzten 600 fl., zu denen allerdings noch umfangreiche Naturaleinkünfte kommen, gestatten keinen allzu großen Aufwand.

Amsdorf hat natürlich von Anfang an das Domkapitel in Naumburg gegen sich, an das sich das Stiftskapitel in Zeitz anschließt. Schon seit etlichen Jahren hatte das Domkapitel im Umgang mit den kurfürstlichen Behörden, die zusammen mit den Stadträten der beiden Bischofsstädte der vorwärts drängenden reformatorischen Bewegung Tür und Tor zu öffnen suchen, Erfahrungen im passiven Widerstand sammeln können. Von außen her durch Pflug, mit dem es ständig in Verbindung steht, mehr oder weniger gelenkt, schlägt das Domkapitel gegenüber Amsdorf die Taktik ein, den protestantischen Eindringling nach Möglichkeit zu umgehen und notfalls lieber mit den kurfürstlichen Behörden zu verhandeln. Sind Briefe nach Zeitz nicht zu vermeiden, so wenden sich die Domherren selbst bei Antworten an Amsdorf lieber an den Stiftshauptmann oder die bischöflichen Räte (Delius, Briefwechsel Zusammenfassung S. 17–18). Auf diese Weise vermag Nikolaus auf die inneren Verhältnisse des Domkapitels und die Vergabe freierwerdender Pfründen kaum Einfluß zu gewinnen.

Mit entschiedenem Widerstand begegnen dem protestantischen Bischof auch nicht wenige Adlige im Stiftsgebiet, die teilweise ebenfalls mit Pflug in Verbindung stehen und Amsdorf die Huldigung verweigern. Besonders bieten ihm Trotz Degenhard von Neuhingen auf *Pöschwitz, Valentin von Lichtenhain auf Etzoldshain, Joachim von Etzdorf auf Ostrau, Heinrich vom Ende, der 1542 als Amtmann von Haynsburg abgesetzt wird, und Heinrich von Büнау auf Droyßig. Die Erbitterung der Adligen steigt, als auf Amsdorfs Klage der Kurfürst eingreift, Lichtenhain und Etzdorf verhaften und Lichtenhains Gut Etzoldshain nö. Zeitz im Oktober 1543, nicht mitten im Winter (so Zergiebel 4 S. 285), in Beschlag nehmen läßt (HStA. Weimar, Reg. B 903; vgl. dazu Delius, Briefwechsel Nr. 307, 315).¹⁾ Angeblich verbinden sich insgesamt 22 Edelleute gegen Amsdorf und den Kurfürsten und verständigen sich mit Herzog Moritz, der offen Pflug begünstigt (E. Hoffmann, Naumburg S. 132). Zeitz wird in Ver-

¹⁾ Vgl. dazu auch GROSSHANS, Registratura 1 Bl. 218', 229–229', 234–236. – Wegen der Teilnahme von Zeitzer Bürgern an der Einnahme des Gutes Etzoldshain gibt es noch lange Auseinandersetzungen zwischen der Stadt Zeitz und Valentin von Lichtenhain, wobei Bischof Julius von Pflug 1553 einen Vergleich vermittelt (StadtA. Zeitz, Urk. XII 269; vgl. ZERGIEBEL 4 S. 286). – Das Gut Droyßig Heinrichs von Büнау, der damals im kaiserlichen Feldlager weilt, wird von Zeitzer Bürgern offenbar auf eigene Faust geplündert, weshalb Büнау später von Bischof Julius von Pflug eine Entschädigung von 1500 fl. erhält (ZERGIEBEL 4 S. 286).

teidigungszustand gesetzt, wofür der protestantische Bischof Falkonetts und Feldschlangen aus den Glocken des Klosters Bosau und einiger Kirchen in der Stadt gießen läßt (Großhans, Registratura 1 Bl. 219).¹⁾

Diesen Aufruhr der Stiftsritterschaft nähren allerdings auch die Ärgernisse, die der Stiftshauptmann Melchior von Kreutzen durch sein herrisches und ungeschicktes Benehmen nicht nur bei den Stiftsbewohnern, sondern auch beim Bischof selber hervorruft. Die im September 1541 vom Kurfürsten geschaffene Stiftshauptmannsstelle, die eigentlich mit der Einsetzung eines dem Landesherrn genehmen Bischofs wieder verschwinden sollte (Delius, Briefwechsel, Zusammenfassung S. 12), gewährt dem Bischof auf die in seinem Namen geführte Verwaltung der weltlichen Stiftsangelegenheiten nur wenig Einfluß, da der Stiftshauptmann alle wichtigen Dinge mit der kurfürstlichen Regierung behandelt.²⁾ Beschwerden Amsdorfs über Kreutzen, den Luther einmal als Amsdorfs Nebenbischof (*subepiscopus*) bezeichnet (WAB 10 Nr. 3864), führen beim Kurfürsten zunächst nicht zum Ziel. Vor allem wegen dieser Mißhelligkeiten legt Amsdorf schließlich am 16. März 1543 dem Kurfürsten sein Entlassungsgesuch vor (Delius, Briefwechsel Nr. 238), das natürlich abgeschlagen wird.³⁾

Es ist indes nicht zu verkennen, daß auch nach Kreutzens endlicher Entlassung am 1. Mai 1544 (Delius, Briefwechsel Nr. 384), von dessen Amtsführung und Eigenschaften Amsdorf am 27. September 1543 gegenüber dem Kanzler Brück noch einmal ein ganz trübes Bild zeichnet (ebd. Nr. 330), der Einfluß des Bischofs auf die Stiftsverwaltung nicht nennenswert zunimmt. Nicht nur, daß Kreutzen, der gegen 200 fl. Schiedsgeld das Amt Haynsburg und das Gut Breitenbach auf Lebenszeit behält (HStA. Weimar, Reg. B 904), weiterhin Schwierigkeiten macht (Delius, Briefwechsel Nr. 829). Amsdorf ist offenbar, selbst bei weniger wichtigen Dingen, durch seine Unerfahrenheit in Verwaltungsdingen einfach nicht in der Lage, Entschlüsse zu fassen und erbittet immer wieder eine

¹⁾ Vgl. PHILIPP S. 254–255, bei ZERGIEBEL 2 S. 222, sowie DELIUS, Briefwechsel Nr. 844. – Zur Fragwürdigkeit des Rüstungen betreibenden protestantischen Bischofs vgl. BRUNNER S. 102.

²⁾ Unverständlich ist die Bemerkung von H. GRINGMUTH-DALLMER, Magdeburg-Wittenberg – Die nördlichen Territorien (Geschichte der deutschen Länder. „Territorien-Ploetz“ 1) 1964 S. 515, Amsdorf habe die Stiftsregierung nach Zeitz verlegt und dort eine Nebenregierung ausgeübt. – Von einer Nebenregierung in der Zeit Amsdorfs kann nur im Hinblick auf den vom Kurfürsten eingesetzten Stiftshauptmann die Rede sein. Die Stiftsregierung befand sich seit der Übersiedlung der Bischöfe von Naumburg nach Zeitz 1285/86 wieder im Zeitzer Bischofsschloß (vgl. § 20).

³⁾ Amsdorf beruft sich in seinem Entlassungsgesuch darauf, daß er das Amt des Bischofs ein Jahr zu übernehmen zugesagt habe und daß dieses Jahr längst verflossen sei. Amsdorf hatte vermutlich – einem damals nicht seltenen Brauch folgend – zunächst nur für ein Jahr in die Übernahme des bischöflichen Amtes gewilligt, vgl. BRUNNER S. 89, dgl. ALBRECHT, Mitteilungen S. 75 Anm. 3.

Entscheidung durch kurfürstliche Beauftragte (ebd. Nr. 579, 619), wodurch seine Abhängigkeit vom Landesherrn nicht geringer wird. Die Ausgliederung der weltliche Angelegenheiten aus der Zuständigkeit des Bischofs wird auch von den Stiftsuntertanen, die an die seit Jahrhunderten hergebrachte Einheit geistlicher und weltlicher Befugnisse in der Hand des Bischofs gewöhnt sind, nicht verstanden, was zusätzliche Unklarheit schafft (vgl. Delius, Briefwechsel, Zusammenfassung S. 15).

Auch die kurfürstlichen Behörden erlauben sich unmittelbare und überraschende Eingriffe in die inneren Angelegenheiten des Stifts. Im Sommer 1543 beginnt die Landesherrschaft, auf Betreiben des Kanzlers Gregor Brück, die Stiftsarchive zu überprüfen. Dabei werden zunächst 185 Urkunden in das ernestinische Archivdepot in Torgau gebracht (HStA. Weimar, Reg. B 900), denen am 10. September 1544 nochmals 14 Stück folgen (ebd. Reg. B 931 Bl. 17). Das Hochstift kann nach dem Schmalkaldischen Kriege nur mit Mühe die Rückgabe dieser Urkunden erreichen, von denen etliche sogar für immer in staatlichem Gewahrsam bleiben (vgl. § 5,1).

Aus den wenigen Jahren seines Bischofsamtes sind nicht viele Amtshandlungen aus dem Bereiche der Stiftsregierung zu verzeichnen, an denen Nikolaus Anteil nimmt. In den Jahren 1542 und 1543 werden zwischen dem Bischof und dem Kapitel in Zeitz Verhandlungen geführt, die der Erneuerung der drei Mühlen vor der Stadt Zeitz gelten (HStA. Weimar, Reg. B 915, 918). Der Kurfürst errichtet am 9. Dezember 1543 einen Schied zwischen dem Bischof und Wolf von Ossa zu Breitingen (ebd. Kop. A 19, Bl. 163–166). Im Jahre 1543 gestattet der Bischof, daß Thomas Stoltze zu Hainichen 2½ fl. Zins auf seine Güter von Crispinian von Helldorf, Vikar des Altars St. Marien in der Domkirche Zeitz, kauft (Zergiebel 2, S. 212 Anm.). Am 19. Januar 1544 trifft der Bischof Vereinbarungen mit dem von Atzendorf zu Salsitz (Herzogin Anna Amalia – Bibl. Weimar, Ms. Q 193 Bl. 15) und am 29. Januar mit dem von Pöschwitz wegen Zangenberg (ebd. Bl. 27'). Aus dem Jahre 1544 ist eine Bürgschaft des Bischofs bekannt für einen Einwohner zu Ossig über 200 fl. (HStA. Dresden, Loc. 8963 Handelbuch Bl. 44), aus dem Jahre 1545 die Urfehde eines Enken (Ackerknechts) des Klosters Bosau (ebd. Bl. 53). Im Jahre 1545 bestätigt er den Naumburger Rat persönlich in der Stadtkirche St. Wenzel (Braun, Annalen S. 283), nachdem er 1544 die Bestätigung durch Abgesandte hatte vornehmen lassen (ebd. S. 274).

In der Amtszeit Amsdorfs entsteht in der bischöflichen Kanzlei, wohl auf Verlangen der kurfürstlichen Behörden, ein Verzeichnis der stiftischen Lehnsmannen und Lehns Güter (HStA. Weimar, Reg. D 456, Bl. 5–39). Dabei handelt es sich allerdings vor allem um solche Lehnsstücke, die von ihren Inhabern damals noch nicht gemutet sind. Im übrigen enthält das Verzeichnis von Großhans eine Vielzahl von Geschäftsvorgängen sowie von Urkunden, Briefen und

Amtsbüchern aus der Regierungszeit Amsdorfs, verzeichnet in sachlicher Einteilung (Großhans, Registratura 1 Bl. 213–263).

Im Jahre 1543 läßt sich Nikolaus für seine Besuche in Naumburg ein neues Absteigequartier in der Saalestadt bauen, nachdem der alte Bischofshof bei dem Brande von 1532 vernichtet worden war. Er wählt dazu auffälligerweise ein am Markt, also im Herzen der Ratsstadt, gelegenes Grundstück, das sogenannte Schlößchen an der Südwestecke des Marktes (vgl. § 4,2^d), das wahrscheinlich vom Bischof zu Lehen geht (DStA. Naumburg, Lib. ruber Bl. 166–168). Vermutlich bewegt den Bischof dazu der Wunsch, lieber unter den protestantischen Ratsherren als bei den katholischen Domherren und Vikaren in der Domfreiheit zu wohnen.

Gegen Ende der Amtszeit Amsdorfs kommt es nochmals, wie schon 1543 und 1544, zu einem bedenklichen Eingriff des Staates in den Besitzstand des Stifts, an dem der Bischof vielleicht nicht ganz schuldlos ist. Denn im Jahre 1546 verfallen auch die Stiftskleinodien der Beschlagnahme. Nachdem auf Amsdorfs Veranlassung diese Kleinodien neben wichtigen Urkunden in die Naumburger Domkirche gebracht worden sind, müssen sie auf Anordnung des Kurfürsten im Juli 1546 vom Domkapitel dem Weimarer Hauptmann Ewald von Brandenstein und dem Stiftphauptmann Melchior von Wechmar ausgeliefert werden. Vorwand dafür ist offenbar ein Bericht Amsdorfs über den Domherrn Christoph von Stentsch, von dem bekannt geworden war, daß er seine bewegliche Habe nach Erfurt verlagere (Delius, Briefwechsel Nr. 836).

Geistliche Tätigkeit. Seine Hauptaufgabe erblickt Nikolaus, wie sein kurfürstlicher Schutzherr, natürlich von Anfang an in der Durchsetzung und Festigung des protestantischen Kirchenwesens. Diesem Ziel widmet er sich mit großer Hingabe und sichtlichem Erfolg (vgl. Brunner S. 145).¹⁾ Doch ist er auch hierbei, ähnlich wie bei der weltlichen Stiftsregierung, gehemmt durch eine ganz enge und teilweise selbst verschuldete Abhängigkeit vom Kurfürsten. Denn auch auf geistlichem Gebiet tritt eine beträchtliche Unselbständigkeit Amsdorfs zu Tage, sodaß er selbst in kirchlichen Einzelheiten immer wieder den Kurfürsten um Rat angeht.²⁾ Hinzu kommt, daß Amsdorf auch die Wittenberger Theolo-

¹⁾ In den Monaten nach der Einsetzung Amsdorfs in das Bischofsamt läßt die kurfürstliche Regierung, vielleicht durch den Kanzler Brück, eine Art Dienstordnung für die geistliche Tätigkeit des Bischofs ausarbeiten, deren Gegenstände die Überwachung der Lehre, die Ordination, ein Konsistorium und die Synoden sind. Daß diese Ordnung aber jemals in Kraft gesetzt wird, ist ganz unwahrscheinlich, da die erhaltene Fassung als nicht vollzogene und unbehändigte Ausfertigung bei den Akten liegt (HStA. Weimar, Reg. B 899, Bl. 208–217; vgl. DELIUS, Briefwechsel Einleitung S. 57–61 Exkurs).

²⁾ Die große Abhängigkeit Amsdorfs von seinem kurfürstlichen Herrn kommt auch formell zum Ausdruck, denn er unterzeichnet seine Briefe an den Kurfürsten stets *Euer churfürstlich gnaden untertheniger gehorsamer N. Bischof* (oder *caplan*). Manchmal redet er ihn sogar *Durchlauchtigester, hochgeborner Churfürst, mein vater* (!) an, so am 10. April 1543 (DELIUS, Briefwechsel Nr. 259).

gen, vor allem Luther, sehr häufig um Rat und Hilfe bittet und jede eigene Entscheidung, sogar bei rein theologischen Fragen, ängstlich vermissen läßt.

Aber trotz diesen Hemmnissen erlangt Nikolaus im Laufe der Zeit auf den einzelnen Gebieten der kirchlichen Tätigkeit zweifellos ein gewisses Gewicht, zumal ihm Luther und Melanchthon in entscheidenden Fragen wiederholt den Rücken stärken. Seine größten Schwierigkeiten auf geistlichem Gebiet macht ihm der Naumburger Pfarrer und Superintendent Nikolaus Medler. Und zwar nicht nur deshalb, weil hier zwei gleich harte Köpfe zusammenstoßen, sondern weil dabei auch die Frage des Verhältnisses zwischen dem evangelischen Bischofsamt und dem evangelischen Pfarr- und Superintendentenamte zuerst auftaucht und eine Lösung verlangt. Dabei fühlt sich Medler, der bei der Gestaltung des evangelischen Kirchenwesens in der Stadt Naumburg lange Zeit praktisch freie Hand hatte und mit seiner Kirchen- und Schulordnung von 1537 eine bedeutende organisatorische Leistung vollbracht hatte,¹⁾ durch Amsdorfs Amtsantritt in seiner Bewegungsfreiheit plötzlich behindert, sodaß der Zusammenstoß verständlich ist.

Zunächst legt Medler in den Fällen, in denen der Bischof unbeteiligt ist, strittige Fragen, die er vor allem mit dem Naumburger Rat hat, Amsdorf zur Entscheidung vor, der mehrfach trotz den zwischen beiden Männern bestehenden Spannungen zu Gunsten Medlers entscheidet (Brunner S. 118–119). Aber Medler überschreitet immer mehr seine Grenzen und bedenkt nicht, daß der Bischof im Stiftsgebiet, zu dem die Stadt Naumburg gehört, auch die weltliche Gewalt inne hat. Zum Bruch kommt es Ende 1542 vor allem wegen der Bannung Naumburger Gemeindeglieder durch Medler und wegen Streitigkeiten über die Besetzung einer Predigerstelle. Beide Seiten wenden sich an Luther, der in der Sache den Bischof in Schutz nimmt. Vermutlich deshalb und wegen zunehmender Schwierigkeiten mit dem Stadtrat nimmt Medler 1544 eine Berufung nach Braunschweig an und überläßt Amsdorf das Feld, der auf diese Weise mit Wittenberger Unterstützung sein Bischofsamt festigen kann (Brunner S. 135–141).

Welche Rolle Amsdorf bei der Besetzung von Pfarr- und Predigerstellen in Naumburg und Zeitz spielt, wo das Domkapitel, der Kurfürst, die Stadtpfarrer und der Bischof Einfluß auszuüben suchen, lassen die Quellen oft kaum erkennen. Aber auch hier gewinnt der Bischof nach und nach Mitspracherecht, allerdings oft in enger Verbindung mit Luther, dessen Empfehlung meist entscheidend ist. Wichtig ist dabei, daß in der Stadt Naumburg die Entscheidung beim Bischof liegt, wenn zwischen Rat und Pfarrer kein Einvernehmen besteht. Bei

¹⁾ KÖSTER (Hg.), Naumburger Kirchen- und Schulordnung S. 497–569, Anhang S. 1–32.

der Besetzung von Pfarreien, die einen adligen Patron haben, bleibt der Einfluß des Bischofs dagegen ganz gering (Brunner S. 105–113).

Wiederholt nimmt Nikolaus seit 1542 Ordinationen von Pfarrern und Predigern vor (Brunner S. 104), auch wenn es nicht viele Namen sind, die in diesem Zusammenhang begegnen. Dabei ordiniert er sowohl an seinem Wohnort Zeitz wie auch gelegentlich in Naumburg. Desgleichen ist von Nikolaus bekannt, daß er sich der Predigt widmet, wie es von einem evangelischen Bischof nicht anders zu erwarten ist. Allerdings liegen über seine Predigtstätigkeit nicht viele Beweise vor. Zwei Tage nach seiner Bischofsweihe predigt er am Sonntag, den 22. Januar 1542, in Zeitz in der Franziskanerkirche (Spalatin, *Annales reformationis* S. 670), wo er vermutlich noch öfter predigt.¹⁾ Außerhalb von Zeitz sind von ihm Predigten in Naumburg während der Visitation 1545 bekannt, wo er am Sonntag Exurge (8. Februar) in der Naumburger Wenzelskirche gleich zweimal predigt (Albrecht, *Mitteilungen* S. 36).

Wie sich Nikolaus schon in Magdeburg tatkräftig der Förderung der Schule angenommen hatte, erwirbt er sich auch in Naumburg und Zeitz Verdienste um die Stiftsschulen, die in seiner Amtszeit in protestantische Schulen umgewandelt werden. Der Schule in Zeitz weist er 1542 das im vorangegangenen Jahr aufgelöste Franziskanerkloster als Heimstatt zu, der auch ein Teil der ehemaligen Klosterereinkünfte zugute kommt. Die bisherige kleine städtische Schule geht in der Stiftsschule auf (Wehrmann, *Geschichte der Stiftsschule* S. 11).²⁾

Visitation. Eine gründliche Klärung mancher Fragen und damit eine Erleichterung der bischöflichen Tätigkeit hätte eine rechtzeitige Visitation bringen können. Aber die von Amsdorf oftmals gewünschte und auch schon 1542 in Aussicht genommene Visitation des stiftischen Gebiets bringt die kurfürstliche Regierung erst im Januar 1545 zustande (Delius, *Briefwechsel* Nr. 502 ff. u. *Zusammenfassung* S. 12–13).³⁾ Diese formell unter Leitung des Bischofs stehende Visitation, an der zwei kurfürstliche Beauftragte teilnehmen, kommt zu spät, um noch überall durchgreifende Änderungen bewirken zu können. Vor allem gegenüber den beiden Kapiteln in Naumburg und Zeitz, die den Visitatoren

¹⁾ Angeblich predigt Nikolaus sogar jeden Sonntag (MEIER S. 186), doch läßt sich das nicht erweisen.

²⁾ Die Vereinigung der beiden Schulen geschieht wohl 1544 auf Anregung der kurfürstlichen Behörden (DELIUS, *Briefwechsel* Nr. 479 Anm. 2).

³⁾ Die Tatsache der Visitation und einige Einzelheiten dazu gehen auch aus dem sogenannten Gebrechenbuch hervor (Archiv der Superintendentur Zeitz), das aber nicht, wie früher angenommen, das Protokoll der Visitation von 1545 darstellt, sondern im wesentlichen den Bericht über eine 1565 vorgenommene Visitation. Angebunden ist eine Aufzeichnung über die dabei vorgefundenen Gebrechen, was dem Buch seinen Namen eingetragen hat, vgl. K. WARTENBERG, *Es war ein Irrtum* (Herbergen 1965) S. 66–68, sowie DELIUS, *Briefwechsel*, Vorwort S. 4. – Einzelheiten über die Visitation in Zeitz bei THAMM, *Chronik* 2 Bl. 40–49, hier allerdings zum Jahr 1544 eingereiht.

auszuweichen wissen, muß sie als gescheitert betrachtet werden. Ihr Schwerpunkt liegt weniger in den Städten, als vielmehr auf den Dörfern des Stiftsgebietes. Hier gehen von dieser Visitation zweifellos noch gewisse Wirkungen aus. Von den Pfarrern, die noch alle unverheiratet sind, treten in den folgenden Jahren zahlreiche in den Ehestand. Auch bei der Pfarrstellenbesetzung erlangt Amsdorf nun offenbar ein größeres Mitwirkungsrecht (Brunner S. 113–114). Es ist vermutlich teilweise auch eine Folge dieser Visitation, daß Pflugs spätere Rekatholisierungsversuche keinen nennenswerten Erfolg haben.

Wohl im Zusammenhang mit den Visitationsvorbereitungen kommt eine Kirchenordnung des Bischofs zustande, die Amsdorf offenbar ohne Mitwirkung der kurfürstlichen Behörden entwerfen läßt. Sie ist aber nur handschriftlich überliefert und erlangt vermutlich keine offizielle Geltung (Sehling, Kirchenordnungen 1, 2 S. 90–91). Allerdings wird in der Praxis nach der Visitation wohl in manchen Punkten nach dieser Kirchenordnung verfahren (Brunner S. 113–114).

Von einer Aufsicht des Bischofs Nikolaus über die ganze alte Naumburger Diözese kann jedoch keine Rede mehr sein. Sein Einfluß reicht kaum über das Stiftsgebiet hinaus und erfaßt allenfalls noch dessen Randgebiete. Ein Vorfall aus dem Jahre 1542 veranschaulicht das, wo es um die Elevation der Hostie geht, deren Abschaffung nach Wittenberger Vorbild Amsdorf offenbar angestrebt hatte. In einem Brief an den kurfürstlichen Sekretär Anton Pestel macht der Superintendent Paul Rebhun in Oelsnitz i. V. auf die Widerstände aufmerksam, die deswegen im Vogtland zu befürchten seien. Er schlägt deshalb eine Konferenz der Superintendenten vor, die der Kurfürst einberufen solle; des Bischofs wird also bei diesem Vorschlag überhaupt nicht gedacht (vgl. Brunner S. 130–134).

Konsistorium. Ein Konsistorium, das dem Bischof in geistlichen Angelegenheiten zur Seite stehen soll, bleibt durch die Saumseligkeit der kurfürstlichen Regierung ganz auf dem Papier stehen. Zwar wird seine Einrichtung schon seit 1542 von Luther bei Hofe betrieben (WAB 10 S. 196 Nr. 3816; Delius, Briefwechsel Nr. 170, 197, 306). Auch ist seine personelle Zusammensetzung wiederholt Gegenstand der Erörterung: einmal ist die Rede von einem Doktor der Rechte, von zwei Doktoren der Theologie, einem Fiskal, zwei Notaren und zwei Kursoren (Sehling, Kirchenordnungen 1,1 S. 201), ein anderes Mal vom kurfürstlichen Vizekanzler, vom Stiftskanzler, vom Zeitzer Dechant sowie vom Naumburger und Zeitzer Stadtpfarrer (HStA. Weimar, Reg. B 903^a Bl. 30–36). Aber in Tätigkeit tritt dieses Konsistorium nicht, so daß Amsdorf vielfach des unmittelbaren Rates noch anderer erfahrener Juristen und Theologen in seiner Umgebung entbehrt (vgl. Delius, Briefwechsel, Zusammenfassung S. 13).

Literarische Tätigkeit. Amsdorfs schriftstellerische Tätigkeit, die in Magdeburg von so großer Bedeutung gewesen war, kommt in seinen Naumburger

Jahren zum Erliegen. Indes ist es nicht richtig, diese Zeit einfach als *öde und unfruchtbar* zu bezeichnen (so Lerche S. IX), denn die geschilderten bischöflichen Amtsgeschäfte, die für ihn in vielfacher Hinsicht neu sind, lassen Nikolaus zu keiner wissenschaftlichen und literarischen Tätigkeit kommen. Zum Verstummen seiner sonst so eifrigen Feder trägt es gewiß bei, daß er von den Domherren in Naumburg und Zeitz nicht persönlich offen angegriffen wird. Nur bei drei seiner Schriften besteht die Möglichkeit, daß er sie in seinen bischöflichen Amtsjahren verfaßt,¹⁾ doch ist es bei keiner einzigen wirklich sicher und deren Abfassung in Zeitz bis zu einem gewissen Grade sogar unwahrscheinlich (vgl. Delius, Briefwechsel Zusammenfassung S. 6).

Familieninteressen. Auf das Bild des ersten evangelischen Bischofs, der im allgemeinen als ein Mann gilt, der persönlich integer unter Hintansetzung eigener Interessen nur seinen sachlichen Aufgaben unbestechlich und mit höchstem Eifer nachstrebte, fallen auch Schatten. Seine an sich verständliche Sorge um seine Neffen, Söhne seines verarmten Bruders Barthel (vgl. Brathe S. 114), verliert nach und nach jedes Maß und artet zu einer regelrechten Bettelei aus, mit der er den Kurfürsten unaufhörlich um Unterstützung für seine studierenden Verwandten angeht, die überdies von leichtfertiger Art sind. Er versteht ihnen zahlreiche Zuwendungen zu verschaffen und wagt, den Kurfürsten zu diesem Zweck auch um Stiftsmittel, notfalls aus Kirchensilber, zu bitten (Delius, Briefwechsel Nr. 753). Während des Schmalkaldischen Krieges hat er die Stirn, den Landesherrn um einen generellen Erlaß anzugehen, sämtliche freiwerdenden Pfründen für seine Neffen reservieren zu lassen (ebd. Nr. 509, 512, 527, 875, 877; vgl. auch Meier S. 230–231).

Im Jahre 1542 versucht Nikolaus, seine Schwägerin, die Witwe seines Bruders Barthel, mit dem fast 70-jährigen Abt des Klosters Bosau bei Zeitz zu verheiraten, vermutlich um Einfluß auf die Klostergüter zu gewinnen (Delius, Briefwechsel Nr. 174 Anm. 7; Nr. 475 Anm. 2). Zwar ist das vor allem aus Berichten des zu ihm in scharfem Gegensatz stehenden Stifthsauptmanns Melchior von Kreutzen bekannt, doch ist die Tatsache als solche gut bezeugt und unbezweifelbar. Alles das sind Züge, die zu einem Bischof schlecht passen (so mit Recht Delius, Briefwechsel Zusammenfassung S. 19) und die fast dazu berechtigen, von einer Art Familienpolitik zu sprechen.²⁾

¹⁾ REICHERT Nr. 11 Vom concilio ... 1542; Nr. 65 Vorrede zur Bulla des grossen Ablass ... 1546; Nr. 66 Vorrede zu Eyn Christlich gebet 1546.

²⁾ Was von der Behauptung Melanchthons, Amsdorf habe mit der Frau seines Archidiacons in Magdeburg verbotenen Umgang gepflogen, zu halten ist, muß dahingestellt bleiben. Bei dieser von Melanchthons Schützling Johannes Ferinarius überlieferten Aussage (L.Bibl. Dresden, Ms. B 193) handelt es sich auf jeden Fall um eine unbewiesene Angabe, die mit den übrigen Tatsachen, wie etwa mit Amsdorfs großer und bleibender Beliebtheit in Magdeburg, nicht in Einklang zu bringen ist (vgl. LERCHE, Amsdorff und Melanchthon S. 7).

Verlust des Bistums. Das kaiserliche Mandat vom 10. Juni 1544, in dem der Kurfürst aufgefordert wird, bis zum nächsten Reichstag seine Ansprüche auf das Bistum Naumburg schriftlich zu begründen und bis dahin keinerlei Neuerungen im Stift mehr vorzunehmen (Jansen, Julius Pflug 2 S. 26), übt seine bedrohliche Wirkung. Freilich kann der Kurfürst nun nicht mehr nachgeben und versichert den Bischof weiterhin seines Schutzes. Als der Schmalkaldische Krieg ausbricht, ergeht am 23. Juni 1546 Amsdorfs Aufgebot an die Stiftsstände zur Bereitschaft (Delius, Briefwechsel Nr. 832).

Als der Landesherr Anfang Juli in den Krieg zieht, dessen eine Ursache die gewaltsame Einsetzung Amsdorfs in Naumburg ist, ruft er im selben Monat den Bischof, der ihm angeblich 2900 fl. zu den Kriegskosten leiht (Mentz, Johann Friedrich 3 S. 218, ohne Beleg), als Berater seiner Gemahlin und seiner Söhne nach Weimar (Delius, Briefwechsel Nr. 836; vgl. Mentz, Johann Friedrich 3 S. 218), wo er noch Anfang November weilt (Delius, Briefwechsel Nr. 878). Der Gedanke, zunächst auf seinem Platz im Bistum zu bleiben, kommt Nikolaus überhaupt nicht.¹⁾ Zu sehr fühlt er sich als Diener des Kurfürsten, mit dessen Politik und Geschick er unauflöslich verbunden ist (vgl. Brunner S. 153). Seit Ende Dezember 1546 und noch im Februar 1547 ist er auf der Festung Grimmenstein in Gotha (Delius, Briefwechsel Nr. 882, 883), wo er auf Weisung des Kurfürsten vorerst bleibt. Von hier aus sucht er durch schriftliche Anordnungen seine spätere Rückkehr ins Bistum Naumburg vorzubereiten, die aber der unglückliche Ausgang des Schmalkaldischen Krieges unmöglich macht.²⁾

¹⁾ Deshalb ist es auch wenig angebracht, von einer Vertreibung oder Verjagung Amsdorfs zu sprechen (so u. a. BRINKEL S. 78). In erster Linie ist Amsdorf kein verjagter, sondern ein auf kurfürstlichen Wunsch von seinem Platz gewichener Bischof. Freilich hätte er sich nach der Schlacht bei Mühlberg nicht auf dem Bischofsstuhl halten können. Doch kommt es durch seinen Weggang zu einer wirklichen Vertreibung nicht.

²⁾ Über Amsdorfs letzten Aufenthalt in Zeitz und das genaue Datum seiner endgültigen Abreise besteht noch keine Gewißheit. Angeblich kehrt Nikolaus nach seinem Aufenthalt in Weimar im November 1546 noch einmal nach Zeitz zurück, vielleicht sogar noch ein zweites Mal im Frühjahr 1547 vor der Schlacht bei Mühlberg (MEIER S. 194–195). Diese Rückkehr nach Zeitz läßt sich natürlich nicht ausschließen, findet aber in den Quellen keinen Rückhalt. Viel wahrscheinlicher ist es, daß Nikolaus nach seiner Abreise nach Weimar im Juli 1546 sein Stift nicht wieder betritt (so auch DELIUS, Briefwechsel, Zusammenfassung S. 3). Solange nicht das Gegenteil erwiesen ist, muß dieser Ansicht der Vorzug eingeräumt werden. – Das angebliche Abreisedatum des 3. Dezember 1546, über das sich REICHERT S. 55 und DELIUS, Briefwechsel, Zusammenfassung S. 3, wundern, geht offenbar zurück auf eine Angabe MEIERS, die allerdings mißverstanden worden ist. Denn nach MEIER verläßt am 3. Dezember 1546 nicht Amsdorf, sondern der Stiftpfandherr Melchior von Wechmar das Schloß in Zeitz mit Gefolge und Mannschaft (MEIER S. 194). Außerdem ist dieses Datum nicht sicher: in THAMMS Chronik ist der Abzug Wechmars mit dem unmöglichen Datum *Samstag Andree* (!) versehen (THAMM, Chronik 2 Bl. 75').

Exil. Für knapp zwei Jahre lebt Nikolaus nun in Weimar hochgeachtet als Ratgeber der kurfürstlichen Söhne. Frei von seinen Naumburger Verpflichtungen kann er sich auch erneut den großen theologischen Auseinandersetzungen zuwenden. Hier in Weimar beginnt sein Kampf gegen das im Mai 1548 vom Kaiser auf dem Reichstag zu Augsburg vorgelegte Interim, wodurch sich der alte Gegensatz zu Melanchthon bis zur Gegnerschaft vertieft. Während im albertinischen Sachsen auf Drängen des Kurfürsten Moritz die Theologen unter Führung Melanchthons alle Möglichkeiten, die das Interim annehmbar machen können, auszuschöpfen suchen und schließlich im Leipziger Interim (Dezember 1548) einen Vermittlungsvorschlag vorlegen, erfährt das Interim im ernestini-schen Sachsen, vor allem auf Betreiben Amsdorfs, von Anfang an eine scharfe Ablehnung (Reichert S. 88–107). In mehreren Schriften, die teils eine unmittelbare Entgegnung auf Melanchthons Vorschläge darstellen, teils für die Landesherren oder auch für weitere Kreise bestimmt sind, macht Amsdorf seinem Unmut über das Interim Luft (ebd. B Nr. III–VI S. 23–99).

Deshalb zieht es Nikolaus auch wieder nach seiner früheren Wirkungsstätte Magdeburg, wo die Ablehnung des Interims die schärfste Form annimmt; hier bewährt sich seine Kämpfernatur erneut. Noch von Weimar aus hatte er vor allem für die Magdeburger seine Schrift *Antwort, Glaub und Bekenntnis auff das schöne und liebliche Interim*, 1548, herausgegeben. Auch hatte er sich schon 1548 in die Stadt an der Elbe begeben wollen,¹⁾ doch tut er diesen Schritt erst 1549, als ihm sein alter Kurfürst Johann Friedrich dazu rät (Reichert S. 133). Hier stärkt er unentwegt seine Magdeburger im Widerstand gegen das Interim und die im Oktober 1550 beginnende Belagerung. In scharfe Auseinandersetzungen wird er durch Streitschriften mit dem Leipziger Theologieprofessor Bernhard Ziegler und Johannes Bugenhagen verwickelt (ebd. S. 139–140). Nach der ehrenvollen Kapitulation Magdeburgs am 3. November 1551 sehnt sich Nikolaus aus des Kurfürsten Moritz Einflußbereich fort. Er ist noch am 17. Februar 1552 in Magdeburg nachweisbar,²⁾ verläßt dann aber die Stadt.

Sein alter Landesherr, der Kurfürst Johann Friedrich, ist auch in der Gefangenschaft noch sorglich für den alternden Amsdorf bemüht (vgl. Mentz, Johann Friedrich 3 S. 270). Unter den ihm angebotenen Orten wählt Nikolaus die Stadt Eisenach zum Aufenthaltsort, wo seine Schwester, die Witwe Dr. Kaspar Teutlebens, wohnt (HStA. Weimar, Reg. L 654–655). Hier wirkt er, der Form nach als *Consiliarius ecclesiasticus*, praktisch als eine Art Generalsuperintendent der den Ernestinern verbliebenen Lande, mit 200 und später mit 300 fl. Jahrespen-

¹⁾ Brief Amsdorfs vom 22. Juni 1548 an den Kurfürsten Johann Friedrich (G. L. SCHMIDT, Drei Briefe Amsdorfs S. 468 f.; vgl. REICHERT S. 133).

²⁾ A. v. DRUFFEL, Beiträge zur Reichsgeschichte 1546–1555. 2. 1880 S. 126 Nr. 990. – Vgl. REICHERT S. 147.

sion begabt, nach seiner Auffassung für die Reinheit der lutherischen Lehre unermüdlich bis an sein Lebensende.

Besondere Verdienste erwirbt sich Nikolaus um die 1553 begonnene Lutherausgabe durch Georg Rörer in Jena (Meier S. 233–234; Reichert S. 159). Auch das Zustandekommen und die Durchführung der ersten allgemeinen Kirchenvisitation in Thüringen in den Jahren 1554/55 ist untrennbar mit seinem Namen verbunden.¹⁾ Bei der Berufung neuer bedeutender Lehrkräfte für die junge ernestinische Landesuniversität Jena übt er, wenn auch im verborgenen, wiederholt Einfluß aus, so bei der Berufung von Flacius Illyricus 1556/57 (K. Heussi, Geschichte der Theologischen Fakultät zu Jena. 1954 S. 30–31). Seinem im September 1552 aus kaiserlicher Gefangenschaft heimgekehrten alten Landesherrn Johann Friedrich, dem er bis Coburg entgegenreist, hält er am 5. März 1554 in Weimar die Leichenpredigt (Meier S. 221; Reichert S. XXVI Nr. 63).

Eine ruhige Wirksamkeit ist Nikolaus aber auch in seinem letzten Jahrzehnt nicht beschieden. Dafür sorgen vor allem die innerprotestantischen Streitigkeiten, an denen er nur zu gern teilnimmt. Ist er an dem durch Andreas Osiander in Königsberg verursachten jahrelangen Streit über die Bedeutung der Rechtfertigung nur am Rande beteiligt (Reichert S. 149), so spielt er bei dem majoristischen Streit eine Hauptrolle, der sich an dem von Georg Major in Eisleben vertretenen Satz von der Notwendigkeit guter Werke entzündete und aus den Unklarheiten entsteht, die das Interim nach sich zieht (Meier S. 237–245; Reichert S. 160–164). Amsdorf beteiligt sich daran nicht nur durch erbitterte Streitschriften gegen Major und dessen Gesinnungsfreunde (vgl. Reichert B Nr. XVI S. 166–178), sondern stürzt auch die Kirche im ernestinischen Thüringen in eine Krise. Denn er bedrängt den Superintendenten Justus Menius in Gotha, der mit Major sympathisiert, so heftig, daß er außer Landes geht und die ernestinischen Theologen in zwei Lager gespalten werden (R. Herrmann, Thür. Kirchengeschichte 2 S. 142–145). Dabei versteigt sich Amsdorf zu dem überspitzten Satz, daß gute Werke zur Seligkeit schädlich seien.

Auch im Synergismusstreit, wo der Leipziger Superintendent Johann Pfeffinger in Anlehnung an Melanchthon die Mitwirkung des menschlichen Willens bei der Bekehrung seit 1555 in einer Schrift betont, steht Amsdorf in vorderster Reihe und bekämpft die These Pfeffingers leidenschaftlich (Reichert S. 170–175 sowie S. XX ff. Nr. 20). Dieser Streit bringt Amsdorf im ernestinischen Thüringen wiederum neue Gegner, da der Professor Victorin Strigel in Jena die extreme Auffassung Amsdorfs nicht teilt. Weitere Streitschriften aus Amsdorfs Feder in den fünfziger Jahren richten sich gegen Kurfürst Moritz, den Amsdorf als Verräter am Protestantismus auch über dessen Tod (1553) hinaus mit seinem Haß

¹⁾ A. HEERDEGEN, Geschichte der allgemeinen Kirchenvisitationen in den Ernestinischen Landen im Jahre 1554/55 (ZVThürG. Beih. 6. 1914).

verfolgt, in den er auch diejenigen einbezieht, die Moritz wegen seiner politischen Schwenkung von 1552 in milderem Lichte schildern (Reichert S. 150–152 u. B XI S. 141–143 u. B XIII S. 144–155). Es versteht sich, daß Amsdorf den Versuchen, zwischen Protestanten und Katholiken beim Wormser Religionsgespräch von 1557 und unter den Protestanten auf dem Frankfurter Konvent 1558 eine Annäherung zu erreichen, ablehnend gegenübersteht und hinter den Kulissen zu deren Scheitern beiträgt.

Nicht ohne Anteilnahme kann man auf Amsdorfs letztes Lebensjahr blicken. Der durch seinen blinden Eifer immer mehr in die Isolierung geratene Mann verliert nun seine letzten Anhänger. In einem Streit zwischen seinem alten Kampfgefährten Tilmann Heßhus, Pfarrer in Magdeburg, und dem dortigen Rat, in dem es vor allem um kirchenregimentliche Fragen geht, stellt sich der vom Rat um ein Gutachten gebetene Amsdorf zum Entsetzen der Flacianer auf die Seite des Rates und billigt die Ausweisung Heßhusens aus der Stadt.¹⁾ Nun sieht sich Amsdorf von seinen flacianischen Freunden angegriffen, die ihm in seinem eigenen Stil nichts geringeres vorwerfen als den Abfall vom Evangelium: der ewige Angreifer wird zum Angegriffenen. Die Widerlegung dieses Vorwurfs, die ungedruckt bleibt (HStA. Weimar, Nachlaß Amsdorf Bd. 5 Bl. 123^a–129^a; vgl. Reichert S. 179), ist für ihn vielleicht die schwerste Streitschrift, die er, nun schon mit etwas zittriger Hand, jemals verfaßt und die er, am 14. Februar 1565 beendet, nicht lange überlebt; sie atmet nicht mehr die Verbissenheit und Gehässigkeit früherer Schriften.

Nach eigenem Zeugnis bringt Nikolaus die letzte Zeit halb blind, taub und stumm zu (HStA. Weimar, Nachlaß Amsdorf 5 Bl. 127'). Zur Vergegenwärtigung seiner Sterblichkeit hat er auch angeblich stets einen Sarg neben seinem Bett stehen.²⁾ Aber selbst im Angesicht des Todes weicht er in der Sache keinen Schritt von seinem Standpunkt ab: als ihn sein alter Gegner Georg Major damals aufsucht, kommt keine Aussöhnung zustande (ebd., vgl. auch Rogge S. 494). Mit Nikolaus von Amsdorf stirbt bald darauf einer derjenigen Männer, die zum harten Kern des Protestantismus gehören und die in ihrer festen, unbeugsamen Haltung der jungen protestantischen Kirche zweifellos dazu verhelfen, allen äußeren Gefahren zum Trotz zu überleben. Er trägt aber andererseits durch seinen Starrsinn und seine Heftigkeit, mit der er die reine lutherische Lehre zu verteidigen glaubt, auch dazu bei, daß nach Überwindung der größten Gefahren, die dem Protestantismus lange drohen, die protestantische Kirche zerrissen und damit geschwächt der katholischen Gegenreformation entgegengehen muß.

¹⁾ Ob auf Amsdorfs Haltung in diesem Falle die Tatsache, daß damals in Magdeburg sein ehemaliger Stiftskanzler Franz Pfeil Syndikus war, Einfluß ausgeübt hat, muß offenbleiben, ist aber nicht auszuschließen, vgl. § 59,1 Franz Pfeil.

²⁾ H. A. ERHARD, Amsdorf (Allg. Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, hg. von J. S. ERSCH und J. G. GRUBER 3) 1819 S. 421.

Testament. In seinem 75. Lebensjahre, noch vor dem 10. Januar 1558, errichtet Nikolaus sein Testament, das aber weniger als eine gewöhnliche letzte Willenserklärung, sondern eher als sein geistliches Vermächtnis zu betrachten ist (HStA. Weimar, Nachlaß Amsdorf Bd. 4 Bl. 137–154'; wohl der Entwurf ebd. Bl. 28–41).¹⁾

Außer diesem geistlichen Testament hinterläßt Nikolaus aber auch eine persönliche letzte Willenserklärung, in der er über seinen Nachlaß verfügt. Zu Testamentsvollstreckern bestellt er den Diakon Georg Rohn und den Bürger Heinrich Cotta in Eisenach. Diese beiden wenden sich noch am Todestag Amsdorfs (14. Mai) an den Herzog Johann Friedrich den Mittleren mit der Frage, ob sie, einem Wunsche Amsdorfs entsprechend, das Testament entgegen dem allgemeinen Brauch sofort öffnen dürfen, worauf der Herzog am 15. Mai in einem Schreiben an den Eisenacher Amtmann und den Eisenacher Stadtrat die Erlaubnis dazu erteilt (HStA. Weimar, Reg. Ll 192 Bl. 1–3'). Der Text dieser letztwilligen Verfügung Amsdorfs war aber bisher nicht auffindbar (vgl. auch Meier S. 265–266).

Tod: 14. Mai 1565, früh 6 Uhr, in Eisenach. – Jahr: Grabschrift (s. Grab); Schreiben der Testamentarien Amsdorf an den Herzog Johann Friedrich den Mittleren vom 14. Mai 1565 (HStA. Weimar, Reg. Ll 192 Bl. 1–2). – Tag (*Den XIII. Tag Maii*): Grabschrift (s. Grab); (*Montag nach Jubilate*): Schreiben der Testamentarien Amsdorfs an den Herzog Johann Friedrich den Mittleren vom 14. Mai 1565 (HStA. Weimar, Reg. Ll 192 Bl. 1–2).

Begräbnis: Die Leichenpredigt hält der Eisenacher Superintendent Johann Altendorff (Chr. F. Paullini, *Historia Isenacensis*. 1698 S. 199), deren Druck jedoch nicht genehmigt wird (vgl. Reichert S. 179 Anm. 2). Auch nimmt vom Weimarer Hof niemand an der Trauerfeier teil, bei der Nikolaus freilich sonst alle bischöflichen Ehren erwiesen werden (Meier S. 266).

Grab: In der Georgenkirche in Eisenach, vor dem Altar. Die Grabplatte jetzt seitwärts im Altarraum, unterhalb der landesfürstlichen Empore, mit dem Bildnis des stehenden Bischofs (s. Bildnisse Nr. 4). Umschrift: ANNO · DOMINI · M · D · LXV · DEN · XIII · TAG · MAII · IST · DER · EDLE · VND · ERWIRDIGE · HER · NICLAS · VON · AMSDORF · VORLAGTER · BISCHOFF ZV · ZEITZ · VND NAVMBVRG · IN · GOT · SELIGLICHEN · VERSCHIDEN · SEINES · ALTERS · 82 · IAR. – Vgl. BuKDThür. Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, Verwaltungsbezirk Eisenach I, bearb. von G. Voß. 3, 1. 1915 S. 236–237. – Abb.: ebd. S. 237 sowie bei H. Helmbold, *Geschichte der Stadt Eisenach*. 1936 Taf. 13^a.

¹⁾ Gedruckt bei LERCHE, Amsdorff. *Ausgewählte Schriften* S. 106–127; vgl. auch REICHERT S. 179–180.

Nachlaß: Teile des handschriftlichen Nachlasses Amsdorfs gelangen über mehrere Zwischenstationen von Antiquaren und Auktionen im 18. Jahrhundert in die Weimarer Bibliothek, wo sie unter der Signatur Fol. 38–42 bis zum Jahre 1969 bleiben.¹⁾ Dann kommen sie durch einen Handschriftenaustausch an das Goethe-Schiller-Archiv in Weimar, von wo sie im Rahmen von Bestandsabgrenzungen 1984 an das Thür. Hauptstaatsarchiv Weimar abgegeben werden, wo sie nun einen eigenen kleinen Bestand (Nachlaß Amsdorf) bilden; die Bandzählung 1–5 entspricht der früheren Bibliothekssignatur Fol. 38–42. Inhaltlich bestehen diese Nachlaßteile vor allem aus Manuskripten von Streitschriften und Traktaten (Bd. 2–5), aber auch aus umfangreichen Exzerpten aus theologischen Werken (Bd. 1) und aus Briefen von und an Amsdorf (Bd. 5).

Außerdem besteht bei der Briefsammlung aus der Mitte des 16. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek Dorpat (Cod. Chart. bibl. Dorpatiensis Nr. 43) die Wahrscheinlichkeit, daß sie aus Unterlagen Amsdorfs zusammengestellt ist (vgl. Waltz, *Epistolae* S. 117–118).

Amsdorfs sonstiger persönlicher Nachlaß ist nicht feststellbar (s. Testament).

Bischofssiegel: 1. Rund (5,3 cm Durchm.), gevierteter Wappenschild: 1 und 4 Stüftswappen, 2 und 3 Familienwappen (nach rechts springender Steinbock),²⁾ darüber zwei Helme: über dem rechten eine Bischofsmütze, aus der zwei Fahnen mit dem Stüftswappen hervorragen, über dem linken eine Krone, aus der ein springender Steinbock hervorragt. Umschrift: NICLAS VON AMSDORF. BISCHOF 3V NAVNBVRG. – Beschreibung: Schöppe, *Siegel* S. 2–3. – Abb.: ebd. Taf. 2, 8. – Zeichnung: Grubner, *Stüftssiegel* Bl. 18.

2. Briefverschlusssiegel, oval (1,8 × 1,5 cm Durchm.), Wappenschild mit Helmbusch, im Wappen entweder das Familienwappen oder vier Wappenschilde: 1 u. 4: Stüftswappen, 2 u. 3: Familienwappen s. Nr. 1). Aufgedrückt auf Papier 1542 (HStA. Weimar, Reg. B 903^a, 922).

Bildnisse: 1. Gemälde, undatiert, angeblich von 1527,³⁾ nicht erhalten und nur aus mehreren, nicht genau übereinstimmenden Nachbildungen bekannt: Brustbild des Bischofs mit Blick nach rechts oder links, dargestellt in Mantel mit Pelzbesatz, Halskrause und Kappe, mit schmalem Backenbart und schmalem, an

¹⁾ Ausführliche Inhaltsangaben dazu bei REICHERT S. VIII–XIX. – Teile daraus gedruckt bei LERCHE, *Amsdorff. Ausgewählte Schriften* S. 98–144.

²⁾ Das Wappen der Familie von Amsdorf bei SEYLER, *Bisthümer* (SIEBMACHER, *Wapenbuch* 1,5, 1. Reihe). S. 38 Taf. 66 Nr. 2.

³⁾ Die von SCHUBERT u. GÖRLITZ Nr. 71 angegebene Datierung 1527 ist gewiß unzutreffend, da sich diese Jahreszahl auf die Einführung der Reformation in Goslar durch Amsdorf bezieht, auf die in einer Notiz hingewiesen ist, die sich auf der von SCHUBERT u. GÖRLITZ benutzten Zeichnung des 18. Jahrhunderts (StadtA. Naumburg, Sa 50, vor S. 27) befindet (s. oben Nr. 1^d).

den Seiten herabhängendem Schnurrbart sowie schmalem Spitzbart. In den Händen meist ein aufgeschlagenes Buch:

a. Kupferstich, wohl des 17. Jahrhunderts, in der Hauptbibl. der Franckeschen Stiftungen, Halle (J. G. Böttichersche Bildnissammlung I^b), Blick nach rechts. Oben Inschrift: NICOLAVS AMSDORFIVS. – Vgl. NDB 1 S. 261, hier nicht näher bezeichnet. – Abb.: Pollet, Julius Pflug. Correspondance 2 Taf. XII links.

b. Kupferstich, wohl des 17. Jahrhunderts, im StadtA. Naumburg, Ko VIII, 7–606. Blick nach links. Inschrift oben: L. NICOLAVS AMSDORFIVS, darunter Episcopus Numburgensis.

c. Stahlstich, wohl des 18. Jahrhunderts, im StadtA. Naumburg, Ko VIII, 7–606. Blick nach rechts, ohne Buch. Inschrift: Nicolaus Bischof zu Naumburg.

d. Farbige Nachzeichnung des 18. Jahrhunderts (15,5 cm H. × 12 cm Br.) im StadtA. Naumburg, Sa 50: J. C. Schoch, Kurtze Nachricht von denen Merkwürdigkeiten der Domkirche, 1773, vor S. 27. Blick nach links. Inschrift: L. NICOLAVS. von. AMSDORF. – Vgl. Schubert u. Görlitz Nr. 71. – Abb.: ebd. Abb. 97.

2. Bild von 1556, nicht erhalten: gedrungene Gestalt mit scharf ausgeprägten Gesichtszügen, hohen Augenbrauen und gekräuseltem Bart (erwähnt bei Pressel S. 158 und bei Meier S. 228). Unter dem Bild Amsdorfs eigenhändig geschriebene Verse:

*So sahe der alte Niclas Amsdorff grau
Drei und siebenzig Jahr genau
ein Feind der Adiaphoristerey
und aller Parten Schwermerei.*

Angeblich auch mit dem Vers (in Anlehnung an Kol. 2, 4): *Lasset euch nicht betrügen* (so nach Meier S. 228, nach Pressel S. 158 kaum).

3. Bild um 1558, nicht erhalten, in Erz gegossen, mit einer Inschrift, in der einer seiner Verehrer ihn als den Elisa feiert, den Elias (Luther) zurückgelassen habe zum Heile Zions (erwähnt bei Meier S. 228 Anm.).

4. Bild auf der Grabplatte in der Georgenkirche in Eisenach (s. Grab): in rundbogiger Nische stehender Bischof mit Vollbart und herabhängendem Schnurrbart, Blick nach halbrechts, in Brokatmantel mit Pelzbesatz und Kappe, mit beiden Händen ein geschlossenes Buch haltend. Das Gesicht bedeutend abgeklärter als sonst. An den Ecken je ein Wappen: rechts oben und unten Familienwappen (springender Steinbock), links oben Sparren, links unten Vogel. Umschrift (s. Grab). Vgl. BuKDThür. Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, Verwaltungsbezirk Eisenach I, bearb. von G. Voß 3,1. 1915 S. 236–237. – Abb.: ebd. S. 237 sowie bei H. Helmbold, Geschichte der Stadt Eisenach. 1936 Taf. 13^a.

5. Kupferstich, wohl des 17. Jahrhunderts, ganz ähnlich wie die Darstellung des Bischofs auf der Grabplatte mit Einschluß der vier Wappen an den Ecken, aber einfacher und künstlerisch weniger wertvoll. In mehreren Ausfertigungen überliefert:

a. Hauptbibl. der Franckeschen Stiftungen, Halle (J. G. Böttichersche Bildnissammlung I^b), mit der Aufschrift: Amsdorffius. – Vgl. H. W. Singer, Allgem. Bildniskatalog 1. 1930 S. 71 Nr. 2149.

b. StadtA. Naumburg, Ko VIII, 7–606; oben Inschrift: Amsdorffius Ep(iscopu)s Numb(urgensis).

Schrift: 1. Lateinisch: a. Brief Amsdorfs an Georg Spalatin vom 20. Dezember 1543 (HStA. Weimar, Reg. O 1523 Bl. 5–5'; vgl. Delius, Briefwechsel Nr. 358). b. Brief Amsdorfs an Andreas Poach vom 15. Dezember 1560 (Abb. bei Clemen, Handschriftenproben 1 Nr. 1).

2. Deutsch: a. Bericht Amsdorfs an den Kanzler G. Brück vom 27. September 1543 (HStA. Weimar, Reg. B 903^a Bl. 17–20; vgl. Delius, Briefwechsel Nr. 330). b. Brief Amsdorfs an die Herzöge Johann Friedrich den Mittleren und Johann Friedrich den Jüngeren von 1556 (Abb. bei G. Mentz, Handschriften der Reformationszeit. 1912 Nr. 11^b).

JULIUS VON PFLUG

(1541) 1546–1564

I.

Dresser S. 263–265; Philipp S. 237–239, 242–246, 256–268, bei Zergiebel 2 S. 211–212, 214–215, 224–232

II.

Opel Julius Otto, Eine politische Denkschrift des Bischofs Julius Pflug von Naumburg für Kurfürst Moritz (ArchSächsG NF 4. 1878 S. 1–11)

Mansberg, Erbarmansschaft Wettinischer Lande 1 S. 220–286

Jedin Hubert, Das Konzilstagebuch des Bischofs Julius Pflug von Naumburg 1551/52 (RömQuartschrChristlAltKde 50. 1955 S. 22–43)

Pollet, Julius Pflug. Correspondance. 1–5, bes. Nr. 339–863

Acta Reformationis Catholicae ecclesiam Germaniae concernentia. Hg. von G. Pfeilschifter. 6 Nr. 15.

III.

Jansen, Julius Pflug 1 S. 1–110; 2 S. 1–212

Brecher Adolf, Pflug (ADB 25) 1887 S. 688–691

- Weber, Pflug (Pflugk) Julius von (Kirchenlexikon, hg. von Wetzer u. Weltes 9) ²1895 S. 1979–1982
- Hoffmann E., Naumburg a. S. im Zeitalter der Reformation S. 101–129, 146–154
- Gulik W. van, Zeitzer Beiträge zur Geschichte der katholischen Gegenreformation im 16. Jahrhundert. I. Julius Pflug und Eberhard Billick. II. Julius Pflug und Daniel Mauch (RömQuartschrChristlAltkde 18. 1904 S. 57–83)
- Kawerau Gustav, Julius Pflug, Bischof von Naumburg (RealencyklProtTheolK 15) 1904 S. 260–263
- Völker K., Julius von Pflug (RGG 4) ²1930 S. 1165–1166
- Herte A., Julius von Pflug (LexikonTheolK 8) 1936 Sp. 207–208
- Müller Alfred, Die Kleiderordnung des Bischofs Julius Pflug vom Jahre 1558 (Ders., Kulturbilder aus dem alten Zeitz) 1947 S. 92–106
- Lau F., Pflug Julius (RGG 5) ³1961 Sp. 319
- Jedin H., Pflug Julius von (LexikonTheolK 8) ²1963 Sp. 429–430
- Müller Otfried, Schriften von und gegen Julius Pflug S. 29–69
- Offele Wolfgang, Ein Katechismus im Dienste der Glaubenseinheit. Julius Pflugs „Institutio Christiani Hominis“ als katechetischer Beitrag zur interkonfessionellen Begegnung. 1965
- , Julius Pflugs Irenik im Spiegel seines Katechismus (TheolJb 1966 S. 545–559)
- Wittelsbach Clemens, Julius von Pflug (Pappe, Tausend Jahre Stadt und Kirche Zeitz) 1967 S. 67–75
- Müller Otfried, Bischof Julius Pflug von Naumburg-Zeitz in seinem Bemühen um die Einheit der Kirche (Beiträge zur Geschichte des Erzbistums Magdeburg, hg. von F. Schrader: StudKathBistumsKlosterG 11) 1968 S. 155–178
- Kaliner, Julius Pflugs Verhältnis zur „Christlichen Lehre“ des Johann von Maltitz, bes. S. 20–67
- Pollet Jacques V., Johann Gropper und Julius Pflug nach ihrer Korrespondenz (Paderbornensis ecclesia. Beiträge zur Geschichte des Erzbistums Paderborn. Festschrift für Lorenz Kardinal Jaeger zum 80. Geburtstag) 1972 S. 223–244
- Pfeilschifter Georg, Die Revision der Notula Reformationis Karls V. von 1548 auf dem Augsburger Reichstag 1559 und die in ihrem Zusammenhang gehaltene, neu aufgefundene Rede des Naumburger Bischofs Julius Pflug über schulische Restauration und klerikale Reform (Julius Echter und seine Zeit, hg. von F. Merzbacher) 1973 S. 317–347
- Pollet Jacques V., Julius Pflug et l'Allemagne du XVI^e siècle. Etudes et documents (Ders., Julius Pflug. Correspondance 5, 2) Leiden 1982
- May, Die deutschen Bischöfe S. 224–229
- Pollet Jacques V., Julius Pflug (Gestalten der Kirchengeschichte, hg. von M. Greschat. 6. Reformationszeit 2) 1984 Nachdr. 1993 S. 129–146
- Wicks Jared, Pflug (Dictionnaire de Spiritualité 12) 1984 Sp. 1253–1258
- Neuß E. und Pollet J. V. (Hg.), Pflugiana. Studien über Julius Pflug (1499–1564). Ein internationales Symposium (RefGeschichtStud 129) 1990
- Zander-Seidel Jutta, Die Bildnisse des Julius Pflug (ebd. S. 199–226)
- Listenow W. M., Die Handschrift von Julius Pflug. Der graphologische Befund mit einem Anhang von Handschriftenproben (ebd. S. 227–233)
- Pollet Jacques V., Julius Pflug (1499–1564) et la crise religieuse dans l'Allemagne du XVI^e siècle. Essai de synthèse biographique et théologique (Studies in Medieval and Reformation Thought 45) Leiden usw. 1990
- Wolgast, Hochstift und Reformation, bes. S. 240–243

Immenkötter H., Pflug, Julius von (TRE 26) 1996 S. 449–453

Brodkorb Clemens, Pflug, Julius von (Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 528–531

Herkunft. Julius stammt aus einer wohl von Böhmen her seit zwei Jahrhunderten in Obersachsen weit verzweigten Sippe niederen Adels. Er kommt also aus derselben Gegend und aus den gleichen Standesverhältnissen wie sein 16 Jahre älterer protestantischer Gegenspieler Amsdorf. Geboren ist er Ende 1499 zu Eythra sw. Leipzig als Sohn des sächsischen Kanzlers und Oberhofrichters Caesar von Pflug († 1524) auf Knauthain sw. Leipzig aus dessen erster Ehe mit Magdalena von Carlowitz. Julius ist der Enkel des in der Naumberger Stiftsgeschichte unfreundlich bekannten Leipziger Amtshauptmanns Nikel von Pflug und dessen Frau Anna geb. von Schleinitz (Mansberg 1 S. 253–268 u. Taf. 11; vgl. Pollet, Julius Pflug. Correspondance 5, 2 nach S. 34).

Damit steht Julius in enger verwandtschaftlicher Beziehung zu einflußreichen Familien des meißnischen Kleinadels. Er nennt auch die von Büнау zu Droyßig sw. Zeitz seine Oheime (StiftsA. Zeitz Nr. 185), seitdem sein Vater in zweiter Ehe mit Agnes von Büнау aus dem Hause Pretzsch vermählt ist (seit 1508). Julius hat einen Bruder Haubold († 1563) zu Posterstein; seine Stiefbrüder sind Thamm († 1548) zu Groitzsch, Andreas († 1560) zu Löbnitz und Christoph († 14. Dez. 1547). Außerdem hat er eine Stiefschwester Anna (Mansberg Taf. 11).

Vorgeschichte. Körperlich klein, etwas kränklich und von stillem Wesen, ist Julius von Kindheit an den Studien zugetan. Als Elfjähriger im Sommersemester 1510 in Leipzig immatrikuliert (Erler 1 S. 405), wo Alexius Croßner sein Mentor ist, erfährt er eine sorgfältige Ausbildung und gewinnt die Freundschaft älterer Humanisten wie Richard Crocus, Eoban Hesse und besonders Peter Schaden genannt Mosellanus.¹⁾ Seine Leichenrede von 1524 auf Mosellanus,²⁾ dem er 1532 in der Nikolaikirche in Leipzig ein Grabmal errichten läßt (Stepner S. 118–119 Nr. 411), sowie sein Stil finden in Humanistenkreisen allgemeine Bewunderung.³⁾

Im Jahre 1517 geht Julius zum Studium nach Bologna (Knod Nr. 2775), begleitet von seinem Leipziger Studiengenossen Christoph Türcke (Jansen 1

¹⁾ Vgl. U. M. KREMER, Petrus Mosellanus und Julius Pflug. Ein Beitrag zur Geschichte des Einflusses von Erasmus in Sachsen (Pflugiana) 1990 S. 3–22.

²⁾ Pflugs Oratio funebris in mortem Petri Mosellani, 1524, hg. von Chr. G. MÜLLER, Lipsiae 1798.

³⁾ Zum Stil und zur Sprache Pflugs vgl. D. F. S. THOMSON, The Latin Style of Julius Pflug (Pflugiana) 1990 S. 117–138; K. A. NEUHAUSEN, Sprache und Stil der lateinischen Briefe von Julius Pflug im Lichte seiner Stiltheorie sowie der Charakteristik bei Erasmus (ebd.) S. 139–176; E. NEUSS, Sprache und Stil der deutschen Briefe von Julius Pflug (ebd.) S. 177–198.

S. 18); dort ist Romulus Amaseus sein hauptsächlichster Lehrer. Auf Besuch in der Heimat erhält der knapp Zwanzigjährige im Frühjahr 1519 eine Kanonikatspfründe in Meißen (ebd. 1 S. 24). Er erfährt aber dabei auch aus erster Hand – sein Vater und sein Freund Mosellanus wohnen damals als Beauftragte Herzog Georgs maßgeblich der Leipziger Disputation bei – den großen Umschwung der Zeit, vor dem er zunächst, zusammen mit Gregor Haloander aus Zwickau, erschrocken nach Italien zurückkehrt (ebd. 1 S. 25). Er widmet sich dort noch knapp zwei Jahre juristischen und humanistischen Studien, zunächst wieder in Bologna, dann etwa zehn Monate in Padua bei Lazarus Bonamicus.

Im Jahre 1521 kehrt Julius nach Leipzig zurück und wird 1522 Rat Herzog Georgs in Dresden, mit einträglichen Pfründen in Meißen, Merseburg und Zeitz versorgt (Jansen 1 S. 34–35). Im Jahre 1523 als Assessor an das Oberhofgericht in Leipzig berufen, beschäftigt er sich mit dem Studium des Zivilrechts (ebd. 1 S. 35).¹⁾ Zusammen mit seinem Bruder Haubold (oder Hugold) besitzt er das Dorf Gatzten nebst Patronat (HStA. Dresden, Loc. 7437 Ius patronatus Bl. 204). Im Jahre 1528 kommt Julius auf einer Reise durch große Teile Italiens über Venedig, Padua und Rom bis Neapel und kehrt 1529 über Venedig wieder zurück (Jansen 1 S. 41). Im Gefolge Herzog Georgs ist Julius 1530 auf dem Reichstag in Augsburg (ebd. 1 S. 54). Noch 1530 erlangt er einen Kanonikat in Mainz und wird 1531 Propst des Kollegiatstifts Zeitz, wo er Wohnung nimmt (ebd. 1 S. 59); den üblichen Eid schwört er erst am 26. Oktober 1534 (StiftsA. Zeitz Nr. 157). Auch in Magdeburg erhält er 1538 eine Majorpräbende (Wentz u. Schweineköper, Domstift St. Moritz S. 573).

Den Fortschritt der Reformbewegung nimmt der junge Pflug mit derselben Unbefangenheit zur Kenntnis, mit der er sich der kirchlichen Verfassung als der wirtschaftlichen Grundlage seiner der Wissenschaft und in steigendem Maße dem Vaterland gewidmeten Tätigkeit bedient. In diesem Sinne erstattet er damals dem Herzog Georg ein Gutachten über die gegenüber den Protestanten möglichen Zugeständnisse (Jansen. 1, S. 69–71). Beim Leipziger Religionsgespräch von Theologen und Staatsmännern im April 1534, wo er neben Georg von Carlowitz Vertreter seines Herzogs (Wartenberg S. 65) ist, äußert er sich in gleicher Weise (Jansen 1 S. 72), wie er auch beim Fürstentag in Zeitz im selben Jahre als Gastgeber in den Formen der alten Kirche mit den reformatorischen Männern verkehrt (ebd. 1 S. 77–78). Mit den bedeutendsten und einflußreichsten Humanisten wie Erasmus und Pirckheimer steht Julius in Briefwechsel. Auch Luther schätzt ihn hoch: nach seiner Meinung ist Julius wohl selbst des Papsttums tüchtig (Exempel einen rechten christlichen Bischof zu weihen, 1542: WA

¹⁾ Dabei handelt es sich aber offenbar um private Studien, denn die von KNOD angenommene zweite Immatrikulation in Leipzig im Jahre 1523 (KNOD, Nachtrag Nr. 2775 S. 690) läßt sich nicht nachweisen.

53 S. 244). Noch näher steht ihm Melanchthon; beide senden ihm Widmungsstücke ihrer Schriften (Jansen 1 S. 34).

Im Jahre 1535 will ihm Herzog Georg das Bistum Merseburg verschaffen (Jansen 1 S. 75), doch kommt seine Wahl nicht zustande (vgl. Pollet, J. Pflug 1 S. 361). Stattdessen wird er auf Vorschlag des Herzogs Ende 1537 zum Domdechant von Meißen gewählt (ebd. 2 S. 406). In Meißen nimmt er Wohnung, von wo aus er mit seinem Bischof Johann von Maltitz nach dem Tode des Herzogs Georg den Übergriffen des Kurfürsten auf das Bistum Meißen nach Kräften Widerstand leistet. Vor allem sucht er zusammen mit seinem Bischof für die religiöse Einigung zu wirken: im Juni 1539 überreicht er dem Herzog Heinrich im Auftrage seines Bischofs die *Gemeine Christliche Lere in Artickeln*,¹⁾ die das Gemeinsame der beiden Konfessionen in den Vordergrund stellt. Auch reist er auf Betreiben Bischof Johanns nach Prag, um den Kardinallegaten Aleander für Laienkelch und Priesterehe zu gewinnen. Das alles zieht ihm den persönlichen Haß des Kurfürsten Johann Friedrich zu.

Gewiß enttäuscht und beunruhigt durch die großen Fortschritte der reformatorischen Bewegung in den mitteldeutschen Bistümern sucht sich Julius auswärts nach Hilfe umzusehen. Er begibt sich gegen Ende 1539 nach Aschaffenburg an den Hof des einflußreichen Kardinals und Erzbischofs Albrecht. Anschließend wählt er Mainz zu seinem Aufenthalt, wo er einen Kanonikat besitzt und wo er mit geringen Unterbrechungen von 1540 bis 1545 lebt (Jansen 1 S. 101; 2 S. 1). Bei den Religionsgesprächen in Worms 1540 und in Regensburg 1541 setzt er sich für den von ihm erhofften Ausgleich der religiösen Gegensätze mit Eifer und vielbewunderter Beredsamkeit ein, in engem Anschluß an den Juristen Johannes Gropper, mit dem er eine Denkschrift *ad praesides colloquii* verfaßt (CR 4 Sp. 460–464 Nr. 2292).

Wahl und Gegenkandidat. Im Dezember 1540 erhält Julius vom amtsmüden Naumburger Administrator Philipp das Anerbieten, zu seinen Gunsten auf das Bistum zu verzichten, worauf er aber nicht einzugehen wagt (Jansen 1 S. 107–108). Nach dem bald darauf eingetretenen Tode Philipps wählt das Naumburger Generalkapitel, wohl kaum ohne Kenntnis von Philipps Versuchen, seine Würde dem Zeitzer Propst zu übertragen, am 20. Januar 1541 Pflug einstimmig zum Bischof (DStA. Naumburg I 7 u. 9). Unverzüglich bittet Julius die Vertreter des Domkapitels um Bedenkzeit und wendet sich an den Kaiser und den Papst, der ihm eine Bedenkzeit von sechs Monaten gewährt, die später nochmals um weitere sechs Monate verlängert wird (Jansen 2 S. 1–2). Seine Wahl ruft den entschiedenen Widerspruch des Kurfürsten Johann Friedrich her-

¹⁾ Chr. MOUFANG, *Katholische Katechismen des 16. Jahrhunderts*. 1896 S. 135 ff. – Vgl. neuerdings KALINER bes. S. 17 ff., der als Verfasser den Bischof Johann von Maltitz wahrscheinlich macht und die mehrfach vermutete Verfasserschaft Pflugs widerlegt.

vor, der sich bemüht, Pflugs Freund Günther von Bünau, Domdechant in Naumburg, zur Übernahme des bischöflichen Amtes zu bewegen, doch lehnt Bünau ab. Gleichzeitig scheitern Versuche des Kurfürsten, den Fürsten Georg von Anhalt zu gewinnen, wie auch Bemühungen von Pflugs Verwandten, den Kurfürsten umzustimmen (ebd. 2 S. 8–10; vgl. auch Stille, Amsdorf S. 137, 139).

Endlich erklärt Julius nach Ablauf der zwölfmonatigen Bedenkzeit im Januar 1542 seine Bereitschaft zur Annahme des Bischofsamtes. Doch ist es für ihn nun praktisch zu spät: am 20. Januar läßt der Kurfürst, der schon im September 1541 die weltliche Stiftsregierung in Zeitz handstreichartig hatte in Besitz nehmen lassen, Nikolaus von Amsdorf durch Luther im Naumburger Dom zum Bischof von Naumburg einsetzen und weihen. Dabei nützt es Julius nichts, daß der Kaiser ihn schon 1541 als rechtmäßigen Bischof anerkennt und ihn sogar zu den Reichssteuern zuzieht, obwohl er gar nicht im Besitze der Stifteinkünfte ist (E. Hoffmann, Naumburg S. 147). Im März 1542 führt Julius beim Reichstag in Speyer wegen Amsdorfs Einsetzung Klage, und auf Gegenklage des Kurfürsten kommt ein reger Austausch von Streitschriften in Gang (Supplikation Pflugs an die Reichsstände: DStA. Naumburg XVII 2). Dabei werden von beiden Seiten alte Urkunden herangezogen, so von Julius sogar die Urkunde von 1238 (Dob. 3 Nr. 754), die seinerzeit das beiderseitige Verhältnis zwischen Markgraf Heinrich und Bischof Engelhard geregelt hatte. Die im August 1542 auf dem Reichstag zu Nürnberg ernannten Kommissare zur Beilegung des Streites, Pfalzgraf Friedrich und Markgraf Georg von Brandenburg, nehmen ihre Tätigkeit offenbar gar nicht auf.

Am 8. Februar 1544 nimmt der Kaiser Pflugs Vortrag persönlich entgegen (Pollet, J. Pflug 2 S. 380–381 u. Nr. 253). Bischof Philipp von Speyer wird vom Kaiser am 3. April beauftragt, mit Kurfürst Johann Friedrich zu verhandeln. Als der Kurfürst ablehnt, ergeht an ihn am 10. Juni ein scharfes Mandat, das ihm befiehlt, seine Ansprüche bis zum nächsten Reichstag eingehend zu begründen und sich inzwischen aller Schritte gegen das Hochstift, die Kapitel und die Stiftsritterschaft zu enthalten (Jansen 2 S. 26). Am 8. August 1545 empfängt Julius vom Kaiser die Belehnung mit dem Bistum Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 1028). Nochmals ergeht von Seiten des Kaisers am 5. Oktober 1545 ein Mandat an den Kurfürsten mit der Aufforderung, Amsdorf binnen 14 Tagen zu entfernen (Jansen 2 S. 29). Das Mandat wird aber erst in der zweiten Märzhälfte 1546 abgesandt und von Johann Friedrich, über den im Juli 1546 die Reichsacht verhängt wird, ebenso wenig beachtet wie frühere.

Amtsantritt. Endlich kann Julius im Verlaufe des Schmalkaldischen Krieges am 28. November 1546 unter dem Schutze des Herzogs Moritz in Naumburg einziehen, wo er Tags darauf im Dom eingeführt wird. Er beschwört die Statuten der Naumburger Kirche (DStA. Naumburg, Urk. Nr. 1) und nimmt die Huldigung der Bürgerschaft entgegen. Ins Zeitzer Bischofsschloß hält er am

Sonntag, 12. Dezember, seinen Einzug (Thamm, Chronik 2 Bl. 76). Zwar muß er vor dem Gegenstoß des Kurfürsten um Weihnachten 1546 noch einmal nach Dresden weichen (Pollet, J. Pflug 2 Nr. 349), aber nach der Niederlage Johann Friedrichs bei Mühlberg am 24. April 1547 öffnen sich ihm im Mai 1547 zum zweiten Male und endgültig die Tore der Bischofsstädte. Von Herzog August und Peter von Columna wird er mit 24 Fähnlein Knechten eingeführt (DStA. Naumburg, XVII 8, 2). Im Zeitzer Schloß nimmt er Residenz,¹⁾ wo er Kanzlei, Archiv und seine stattliche Bibliothek einrichtet.

Reichs- und Kirchenpolitik. Auf Weisung Kaiser Karls vom 13. September 1547 durch König Ferdinand ebenso wie der Bischof von Meißen zum Besuch des Reichstages in Augsburg aufgefordert (UB Meißen 3 Nr. 1454), nimmt Julius dort seinen Platz als Reichsfürst ein. Aber trotz seinem von ihm eingereichten Promemoria wird auf diesem Reichstag der neue Kurfürst Moritz von Sachsen zum Schutzherrn des Hochstifts Naumburg ernannt (vgl. dazu Jansen 2 S. 73). König Ferdinand empfiehlt hier dem Kaiser den Mainzer Weihbischof Michael Holding und Julius Pflug für die Ausarbeitung eines den Reichsständen vorzulegenden Entwurfs einer Vergleichsformel zur vorläufigen Beilegung des Glaubensstreits. Diesen Entwurf legen dann die beiden Gelehrten nach Verhandlungen Pflugs mit Kurfürst Moritz zusammen mit dem brandenburgischen Hofprediger Johann Agricola ein Jahr später am 15. Mai 1548 vor, der unter dem Namen Interim bekannt wird.²⁾

Der Einführung des Interims, das den Protestanten Laienkelch und Priester-ehe bis zum nächsten Konzil gewährt, aber in Lehre und Brauch die katholische Auffassung beibehält, stehen in Nord- und Mitteldeutschland große Schwierigkeiten entgegen. In den wettinischen Landen unternimmt Kurfürst Moritz beharrliche Anstrengungen um einen Ausgleich, an denen auch Julius Pflug teilnimmt. Der Naumburger Bischof antwortet auf ein Gutachten namhafter sächsischer Theologen über das Interim mit einer Schrift *Auf der sächsischen Theologen Rathsschlag vom Interim* (Manuskript in der Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S: 23 M^b). Er ist auch dabei, als im August 1548 in Pegau die kurfürstlichen Räte mit katholischen und protestantischen Theologen über das Interim beraten (Jansen 2 S. 93). Auch

¹⁾ Nicht übersehen werden darf, daß Julius nur Subdiakon ist und weder die Priesterweihe noch die Bischofsweihe erlangt, sondern bloß mit der ihm von der Kurie verliehenen Jurisdiktionsgewalt seine Diözese verwaltet, vgl. POLLET, J. Pflug (Gestalten der Kirchengeschichte 6, 2) S. 139.

²⁾ Der Text des Interims, zunächst von CHR. MÜLLER, *Formula sacrorum emendandorum* (1803) veröffentlicht, liegt jetzt in verbesserter Form von G. PFEILSCHIFTER vor: *Acta Reformationis Catholicae*, 6 Nr. 15 S. 185–255. – Zur überaus komplizierten Entstehungsgeschichte dieses Interimstextes, an dem Pflug den größten Anteil hat, vgl. jetzt J. MEHLHAUSEN, *Interim* (TRE 16) 1987 S. 230–237. Vgl. außerdem G. BEUTEL, *Über den Ursprung des Augsburger Interims*. Diss. phil. Leipzig 1888.

am Landtag in Leipzig zu Ende 1548 nimmt er teil (ebd. 2 S. 102), in dessen Folge schließlich 1549 das gegenüber dem Augsburger Interim gemilderte Leipziger Interim verkündet wird, bis der Passauer Vertrag 1552 und der Augsburger Religionsfrieden 1555 diesen Auseinandersetzungen den Boden entziehen.¹⁾

Auf dem Konzil zu Trient, wo Julius am 20. November 1551 eintrifft, tritt er angesichts körperlicher Leiden wenig hervor. Schon im März 1552 verläßt er Trient wieder und ist im Sommer wieder in Zeitz (Pollet, J. Pflug 3 Nr. 564, 567, 569). In Trient führt er ein vom 20. November 1551 bis zum 13. Januar 1552 reichendes Tagebuch (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 34 Nr. 14^o), das für die zweite Sitzungsperiode des Konzils nicht ohne Bedeutung ist. Es gibt im allgemeinen die theologischen Reden in den Kongregationen wieder, enthält aber nichts über die kirchenpolitischen Vorgänge außerhalb der offiziellen Sitzungen (vgl. Jedin S. 26).²⁾

Zu den Reichstagen wird der Bischof regelmäßig geladen, erscheint aber hier, mit Rücksicht auf den Kurfürsten, nicht persönlich, sondern läßt sich vertreten. Als er sich, zusammen mit seinen Amtsbrüdern von Merseburg und Meißen, wegen der von Kursachsen geforderten Landessteuer 1554 an den Kaiser wendet, nimmt dieser die Bischöfe formal in Schutz, bestellt aber als Exekutor und Schirmherrn ausgerechnet den Kurfürst August (vgl. Jansen 2 S. 140–146).

Nach Kaiser Karls V. Abdankung 1556 wirkt Julius noch einmal an einem Versuch der Einigung im Glaubensstreit mit: unter seinem Vorsitz wird am 11. September in Worms das auf dem Augsburger Reichstag beschlossene Kolloquium evangelischer und katholischer Theologen eröffnet, das aber wegen Uneinigkeit unter den Evangelischen ergebnislos bleibt (Jansen 2 S. 171–178). Dem toten Kaiser Karl widmet Julius einen Nachruf (*Oratio funebris in mortem Caroli V imperatoris*, Dilingae 1559). Auf dem Reichstag zu Augsburg 1559 empfängt Julius vom Kaiser Ferdinand die Bestätigung der Privilegien seiner Naumburger Kirche (DStA. Naumburg Nr. 1062). Dort hält er damals im Zusammenhang mit den Bestrebungen Kardinal Waldburgs und Kaiser Ferdinands um Reform der Geistlichkeit eine Rede, in der er sich nachdrücklich für die Wiederaufrichtung des verfallenen katholischen Schulwesens und für die schnelle und gründliche Beseitigung der kirchlichen Mißstände einsetzt (Pfeilschifter S. 317–347). Als Pflug politisches Vermächtnis erscheint seine berühmte Rede über das Kaisertum und die Einheit des Vaterlandes (*Oratio de republica Germanica seu imperio*

¹⁾ Zum Leipziger Interim vgl. J. HERRMANN, Augsburg–Leipzig–Passau. Das Leipziger Interim nach Akten des Landeshauptarchives Dresden 1547–1552. Diss. theol. Leipzig 1962.

²⁾ In Trient läßt Julius seinen Rat und Naumburger Domherrn Petrus von Neumark zur Beobachtung und Berichterstattung zurück (POLLET, Pflug et la crise religieuse S. 264).

constituendo, Coloniae 1562), die auch später noch mehrfach herausgegeben wird (Jansen 2 S. 147–159).

Stiftsregierung. Die wiederhergestellte Ordnung in Verwaltung und Rechtspflege nach den äußerlich unruhigen Jahren unter Amsdorf bleibt als eindrucksvollstes Kennzeichen der Pflugschen Regierungszeit für dauernd im Gedächtnis der Stiftsbewohner. Als Landesherr geht Julius in fast neuzeitlichem Sinne zur Abstellung sozialer Mißstände über. So erläßt er, im Gegensatz zu Amsdorf, am 28. Juli 1556 Vorschriften über die Jagd im Stiftsgebiet, die auch auf die Sicherung der Landwirtschaft abzielen (Hoppe, Urkunden Nr. 284). Eine Kleider-, Hochzeits- und Luxusordnung vom 28. Januar 1549 (ebd. Nr. 276) und eine zweite Kleiderordnung von 1558 (A. Müller, Die Kleiderordnung des Bischofs Julius Pflug S. 92–106) wenden sich gegen Völlerei und übermäßigen Luxus. Die Summe seiner Bestrebungen auf diesem Gebiete stellt die wohl 1561 erlassene Polizeiordnung dar, die auch deutlich gegen Wuchergeschäfte gerichtet ist (*Policey Ordnung des Stifts Naumburg*: Stiftsbibl. Zeitz, Hist. Q. 551).

Im Besitz des Hochstifts gibt es in der Regierungszeit des Bischofs Julius keine großen Veränderungen mehr. Am 14. Oktober 1560 kauft er von den Gebrüdern von Büнау zu Quesnitz für 336 fl. das Dorf Nickelsdorf sw. Zeitz, wofür sie die bischöfliche Erlaubnis zum Kauf der beiden ihrem Sitze Quesnitz näher gelegenen Dörfer Weickelsdorf und Waldau erhalten (DStA. Naumburg Nr. 1066). Erwähnenswert ist, wie bei Pflugs Vorgängern, seine Beteiligung am Bergbau im Erzgebirge, zumindest im Gebiet von Marienberg (Bogsch, Der Marienberger Bergbau S. 104). Der Naumburger Rat bekennt sich am 18. September 1549 zur Abtragung rückständiger Bier- und Weinsteuern in Höhe von 11.116 fl. schuldig, die zur Schuldentilgung herangezogen werden (DStA. Naumburg Nr. 1035).

Als Lehnsherr belehnt Julius am 18. Juli 1548 Hans von Etdorf zu Großaga mit mehreren Dörfern (StiftsA. Zeitz Nr. 186), am 8. Dezember 1548 die Bürgerin Ottilia Koller in Naumburg und deren Erben mit Lehngütern bei Altenburg und beim Buchholz vor Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 1034). Im Jahre 1550 gestattet er Joachim von Rieth zu Dragsdorf, sein in Hainichen gelegenes Erbgut nebst Zins dem Zeitzer Kapitel abzutreten gegen das in Dragsdorf gelegene Erbgut des Kapitels (StiftsA. Zeitz Nr. 65; vgl. Zergiebel 2 S. 230 Anm.). Am 2. Oktober 1559 erteilt er den Brüdern Hans und Friedrich Portzik zu Neidschütz Konsens zum Verkauf von 12½ fl. wiederkäuflicher Zinsen für 250 fl. an das Domkapitel (DStA. Naumburg Nr. 1065). Am 22. November 1563 bestimmt er, daß die heimgefallenen, an Naumburger Bürger verliehen und dem Naumburger Rat verpfändet gewesenen Ritter- und Mannlehen der Marschälle von Gosserstedt – 213 Acker – auf Bitten des Stadtrates bei der Stadt bleiben sollen, wofür der Rat nächste Ostern 300 Thaler zahlen soll (ebd. Nr. 1072).

Julius schlichtet Streitigkeiten 1549 zwischen dem Kloster Bosau und dem Fischer in Maßnitz wegen der Fischerei in der Elster (Zergiebel 2 S. 230 Anm.),

am 6. Mai 1550 zwischen dem Dompropsteiverweser Christoph von Nebra und mehreren Dörfern wegen der Lehnware (DStA. Naumburg, Reg. 1774), 1553 zwischen dem Rat von Zeitz und Valentin von Lichtenhain wegen der von Zeitzer Bürgern bei der Einnahme des Gutes Etzoldshain 1543 angerichteten Schäden (Zergiebel 2 S. 231 Anm.), am 7. Februar 1555 zwischen dem Domkapitel und Heinrich von Wolfersdorf zu Endschütz wegen der Stiftung des ehemaligen Meißner Dechanten Dr. Ulrich von Wolfersdorf für den Naumburger Dom (DStA. Naumburg, Reg. 1789), am 20. Juni 1555 zwischen dem Stift Zeitz und dem Plauerer Bürger Pankraz Müller wegen eines Weinbergs in Großosida (StiftsA. Zeitz Nr. 205), am 4. Oktober 1555 zwischen dem Domkapitel und der Domfreiheit in Naumburg einerseits und dem Rat und dem Bäckerhandwerk andererseits wegen des Backens, des Wein-, Salz- und Pechverkaufs in der Domfreiheit (DStA. Naumburg, Reg. 1792), am 18. Juni 1557 zwischen dem Domkapitel und dem bischöflichen Richter in Naumburg wegen der Gerichte auf dem Platz vor dem Othmarstor und den dortigen Häusern sowie in der Mause bis zum Spitalort (ebd. Nr. 1052), am 12. August 1557 und am 8. Juni 1558 zwischen Hans von Elben, Amtmann zu Schönburg, und den Gemeinden Possenhain und Schönburg wegen der Schaftrift zu Plothä (Schöppe, Regesten Nr. 63, 65), am 22. Mai 1561 zwischen dem Domkapitel und der Stadt Naumburg wegen der vom Rat beabsichtigten Ableitung von Wasser aus dem Stadtgraben durch die Freiheit zur Mause und Saale (DStA. Naumburg Nr. 1067).

Bischof Julius bestätigt Verträge am 7. Juli 1562 zwischen dem Vikar Urban Friedrich, Inhaber des Altars Leonhardi in der Stiftskirche Zeitz, und dem Zeitzer Bürger Simon Weiß über 3½ Acker Laßgut (StiftsA. Zeitz Nr. 214), am 19. Juni 1564 zwischen Bernhard von Kreutzen zu Frohburg und dem Stift Zeitz wegen der von Kreutzen beim Kauf des Ritterguts Dobitschen mit zu übernehmenden 15 fl. Zinsen, die dem Stift gehören (ebd. Nr. 218).

Umfangreiche Aufzeichnungen über einzelne Geschäftsvorfälle sowie vorhandene Urkunden, Akten, Briefe u. a. aus der Regierungszeit Pflugs, darunter viele belanglose Sachen, registriert in sachlicher Einteilung Großhans, Registratura 2, Bl. 121–286 (ein Überblick davon bei Pollet, J. Pflug. Correspondance 4 S. 16–17, hier mit falschem Verfasser Thamm, sowie 5/1, S. 4–5).

Julius erwirbt 1556/57 in Naumburg vom Domkapitel durch Tausch das beim Brand von 1532 verwüstete Grundstück gegenüber dem Ostchor (Domplatz 1) gegen den ebenfalls zerstörten alten Bischofshof südlich der Marienkirche (vgl. § 4, 2^c). Sein Ziel ist dabei offenbar, für seine Besuche in Naumburg wieder in der unmittelbaren Umgebung des Doms einen Hof zu bekommen, von dem schon 1557 die Rede ist (DStA. Naumburg Nr. 1052). Warum er den alten Bischofshof südlich der Marienkirche nicht wieder aufbauen läßt, bleibt undurchsichtig. Der von Pflug beabsichtigte Bau einer Kurie beginnt aber erst

im Frühjahr 1564,¹⁾ so daß er ihre Vollendung nicht mehr erlebt. Wegen des Baubeginns in der Amtszeit Pflugs wird indes für dieses Gebäude seitdem die Bezeichnung Neue Bischofskurie üblich.

Kirchliches. Die wichtigste Aufgabe, die auf kirchlichem Gebiet bei seinem Amtsantritt vor Julius Pflug liegt, ist die Stärkung der altkirchlichen Autorität, soweit sie überhaupt noch vorhanden ist, und die mögliche Zurückdrängung des Protestantismus. War doch in der Zeit Amsdorfs der Protestantismus noch gefestigt worden, so daß nun das Stiftsgebiet praktisch als protestantisch gelten konnte. Zwar hat die katholische Kirche auch beim Amtsantritt Pflugs noch Anhänger, aber sie verfügt kaum noch über eine nennenswerte Organisation. Hatte doch auch unter den Geistlichen der Protestantismus weiter Fortschritte machen können. Fast alle Pfarrer waren inzwischen in den Ehestand getreten, so daß Pflug nur noch einen unverheirateten Pfarrer vorfindet (Pollet, Julius Pflug 3 Nr. 466). Am ehesten lassen sich wohl noch die Einschränkungen rückgängig machen, die unter Amsdorf die katholische Liturgie sogar an den Domkirchen in Naumburg und Zeitz erfahren hatte.

Zu einer spürbaren Zurückdrängung des Protestantismus fehlen dem Bischof letzten Endes die Kräfte, der eines festen Rückhaltes entbehrt und dessen Stiftsgebiet rings von wettinischen Landen umgeben ist. Auch ist er in seinem Wesen, das auf den Ausgleich bedacht ist, kaum der geeignete Mann, um harte Maßnahmen gegen die Protestanten zu ergreifen. In einem Brief an den Papst Julius III. schildert er 1550 seine schwierige Lage und seine vorsichtigen Schritte (Pollet 3 Nr. 466). Von seinen Bitten, die Ehen der Prediger in seinem Bistum gestatten und das Abendmahl in beiderlei Gestalt austeilten oder aber sein Amt niederlegen zu dürfen, wird ihm freilich weder die eine noch die andere erfüllt. Sein Freund Georg Witzel, zu dem er stets enge Verbindung hält, geht auf sein Angebot, als Prediger nach Zeitz zu kommen, nicht ein.²⁾ Von der römischen Kirche erhält der Bischof die Verwaltung der in Naumburg gelegenen Klöster St. Georg und St. Moritz übertragen, was 1548 Kaiser Karl V. und 1559 Kaiser Ferdinand bestätigen (DStA. Naumburg Nr. 1063, Regest 1770), doch bleibt diese Entscheidung bedeutungslos, da die meisten Klostergüter längst säkularisiert sind.³⁾

¹⁾ B. KAISER, Geschichte der Häuser rings um den Naumburger Domplatz. Manuskript (ca. 1945) im DStA. Naumburg S. 39.

²⁾ Zu Witzels Verhältnis zu Pflug vgl. neuerdings B. HENZE, Aus Liebe zur Kirche Reform. Die Bemühungen Georg Witzels (1501–1573) um die Kircheneinheit (RefGeschichtlStud 133) 1995, hier S. 25.

³⁾ Die Angabe, daß in Pflugs Amtszeit 1553 in Zeitz durch Kurfürst August ein evangelisches Konsistorium gegründet worden sei (so WEBER in WETZER u. WELTES, Kirchenlexikon 9 Sp. 1979 u. neuerdings IMMENKÖTTER in TRE 26 S. 452) hat nicht nur in sachlicher Hinsicht wenig Wahrscheinlichkeit, sondern findet auch in den Quellen keinen Rückhalt.

Julius lädt am 7. August 1549 sämtliche Pfarrer des Stiftsgebietes vor sich und befragt sie, etwa nach dem Muster der unter Amsdorf vorangegangenen Visitation, unterläßt aber jede unmittelbare Einwirkung auf den Bekenntnisstand (O. Müller, Schriften S. 56).¹⁾ Im Jahre 1555 beruft er ein Generalkapitel in die Stiftskirche Zeitz, das sich besonders mit disziplinarischen Maßnahmen gegenüber nachlässigen Geistlichen befaßt (Jansen 2 S. 160–162). Am 30. April 1562 gebietet er durch Umlauf allen Geistlichen der Diözese, zu wichtigen Verhandlungen am 4. Mai im Zeitzer Schloß zu erscheinen, wovon noch die Urschrift mit den Sichtvermerken vieler, aber wohl nicht aller Geistlichen vorhanden ist (HStA. Dresden, Loc. 9046 Briefe Bl. 230–231).

Ein Grund für den geringen Erfolg seiner Rekatholisierungsversuche dürfte sein, daß es Julius offenbar nicht gelingt, in Zeitz eine Ausbildungsstätte für Theologen ins Leben zu rufen, die von der bisherigen Forschung immer als selbstverständlich im Zeitzer Bischofsschloß bestehend angenommen worden ist (so Jansen 2 S. 186, 201).²⁾ Die Quellen bieten nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, daß eine solche Theologenschule in Zeitz tatsächlich zustande kommt, die vielmehr ein frommer Wunsch des Bischofs bleibt. Zwar spricht Pflug in seinen Briefen wiederholt von solchen Plänen (Pollet, Julius Pflug 3 Nr. 466),³⁾ aber ihre Verwirklichung gelingt dem in praktischen Dingen wenig erfahrenen Bischof nicht. Denn sonst hätte er in seinem 1563 errichteten Testament seinen vermeintlichen Nachfolgern nicht den Gedanken nahe zu legen brauchen, ein solches theologisches Seminar zu schaffen (Pollet, Julius Pflug, Correspondance 5, 2 S. 385–394).

Auch in Naumburg, wo Julius 1561 offenbar an die Gründung eines Jesuiten-seminars denkt, bleiben solche Pläne auf dem Papier stehen. Damit können zwei Einträge in der Kammerrechnung des Jahres 1564 zusammenhängen, wo für zwei Magister aus Köln Ausgaben getätigt sind (DStA. Naumburg, VIII 4 Bl. 93'). Auch wird von einer Stiftung berichtet, durch die Bischof Julius drei bis vier Schüler bei den Jesuiten in Köln erziehen lassen will.⁴⁾ Daß der Bischof in Zeitz die weltliche Stiftsschule unter dem von ihm berufenen protestantischen

1) Die Frageartikel bei THAMM, Chronik 2 Bl. 123.

2) So neuerdings auch POLLET, J. Pflug et la crise religieuse S. 250 sowie BRODKORB S. 529. – Die vom Verf. in Band 1 im § 44 S. 466 unter dem Einfluß der älteren Forschung und POLLETs gemachte Aussage ist entsprechend zu berichtigen.

3) Dieser 1550 an den Papst gerichtete Brief soll Pflugs Bemühungen um ein theologisches Seminar offensichtlich in etwas günstigerem Lichte darstellen, als sie es wirklich verdienten.

4) Rheinische Akten zur Geschichte des Jesuitenordens 1542–1582, hg. von J. HANSEN. 1896 S. 387. – Vgl. dazu auch Th. VIRNICH, Leonhard Kessel, der erste Obere der Kölner Jesuiten-Niederlassung 1544–1574 (AnnHistVNDRh 90. 1911 S. 33).

Magister Johannes Rivius jun. nach Kräften fördert (Chr. G. Müller, Geschichte der Stiftsbibliothek S. 14–15), ist dagegen nicht zu bezweifeln.

In Jahre 1550 weiht Julius seinen Meißner Konfrater Nikolaus von Carlowitz im Zeitzer Dom zum Bischof (Rittenbach u. Seifert S. 376). Dem etwa gleichaltrigen Naturforscher Georg Agricola, dem wegen seines katholischen Glaubens vom Kurfürsten August die Beisetzung in der Kirche zu Chemnitz 1555 verwehrt wird, läßt Julius die letzte Ruhestätte in der Zeitzer Stiftskirche bereiten (Hofmann, Agricola S. 120–124).¹⁾ Am 20. Juni 1561 vereinigt Julius die beiden Vikarien der Kunigunde und der Margarethe in der Stiftskirche Zeitz, übernimmt die Kollatur der vereinigten Vikarie und überträgt dem Stift Zeitz dafür die Kollatur der Vikarie Andreae (StiftsA. Zeitz Nr. 212).

Literarische Tätigkeit. Der Vermittlungstheologe Julius Pflug unterstützt seine praktischen Bemühungen um die Stärkung der alten Kirche während seiner Bischofszeit durch theologische Arbeiten speziellen und allgemeinen Inhalts. Ebenso wie in seinem praktischen Verhalten tritt auch in seinen Schriften das Bestreben hervor, den katholischen Standpunkt zwar voll zu wahren, aber daneben auch den Protestanten goldene Brücken zu bauen. Eine zuverlässige Übersicht über Pflugs literarische Werke, von denen einige offenbar verloren sind, gibt es allerdings noch nicht.²⁾ Auch ist die Bedeutung seiner Werke vielleicht manchmal überschätzt worden. Denn sie stammen offensichtlich nicht immer in vollem Umfang aus seiner eigenen Feder, sondern übernehmen zuweilen ganze Abschnitte entweder wörtlich oder in überarbeiteter Form aus anderen Büchern (vgl. O. Müller, Schriften S. 52, 65; Kaliner S. 67), was in der damaligen Zeit nicht auffällig ist.

In den ersten Jahren seines Episkopats steht sein Bestreben im Vordergrund, den Geistlichen im Stift nützliche Handhaben zu bieten. Diesem Zweck dient die Schrift *Christliche Ermanungen, welche die Seelsorgere des Stiffts Naumburg bey dem Sacrament der Tauffe, bey dem Sacrament des Altars, bey der Verehlichung, bey den Krancken gebrauchen sollen und mögen*, [1550]; dabei ist freilich ein großer Teil wörtlich oder fast wörtlich einem 1549 erschienenen Werk Johannes Groppers entnommen (O. Müller, Schriften S. 45 ff.). Das gleiche Ziel verfolgt die Schrift *Von Christlicher Busse, und dem Gesetze Gottes gründlicher Bericht, der sich die Seelsorgere, auch das volck zu irem nutz und heil zugebrauchen haben*, [1550], nachgedruckt und verbessert 1562 (O. Müller, Schriften S. 60 ff.). Hierher zu rechnen ist offenbar auch die *Vermanung an die umstehenden bey dem heiligen ampt der Messe*, die ohne Angabe des

¹⁾ Vgl. auch A. MÜLLER, Georgius Agricola und seine Beziehungen zu Zeitz (Zeitz-Heimat. Sonderheft 4. 1955 S. 1–36).

²⁾ Ein Verzeichnis Pflugscher Schriften bei B. G. STRUVE, Neu eröffnetes Historisch und politisches Archiv 2 S. 321–335, bes. S. 334, danach auch bei J. H. ACKER, Narratio brevis de Iulio Pflugio episcopo Numburgensi. Altenburg 1724 S. 18–24.

Verfassers und ohne Angabe des Jahres und Druckorts erscheint, aber wohl auch bald nach 1550 herauskommt; sie ist übernommen aus einem wohl 1548 erschienenen Druck des damaligen Mainzer Weihbischofs Michael Holding (vgl. O. Müller, Schriften S. 63 ff.).

Später wendet sich Julius mit seinen Schriften vor allem an die Laien, um ihnen die wichtigsten Glaubensartikel in seinem Sinne auszulegen. Dazu gehört die *Christliche Ermanung und Erinnerung Herrn Julii Bischowen zur Naumburg an sein volck* (ohne Ort und Jahr). Hierher muß aber vor allem die noch umfangreichere *Christliche Ermanung an des Naumburgischen Stieffts underthanen und vorwandten, wes sie sich bey dem vorgefallenen hochbeschwerlichen mißvorstandt in Religions sachen halten sollen ... Durch Herrn Julien Bischoffen zur Naumburg*, Köln 1562. Sein größtes wissenschaftliches Werk ist indes die Lehrschrift *Institutio Christiani Hominis*, Köln 1562, die eine der ausgewogensten katechetischen Leistungen des 16. Jahrhunderts darstellt (so Offele S. 307). Freilich erfährt seine Leistung dadurch eine erhebliche Einschränkung, daß ihr größter Teil sich als eine überarbeitete Übersetzung der 1541 erschienenen Christlichen Lehre des Meißner Bischofs Johann von Maltitz herausgestellt hat (Kaliner S. 27–67).¹⁾

Amtsmüdigkeit. Angesichts der großen Schwierigkeiten, denen sich Julius gegenüber gestellt sieht und in Anbetracht der geringen Erfolge seiner theologischen und kirchlichen Bestrebungen ist es kein Wunder, wenn der Bischof seit dem Ende der fünfziger Jahre amtsmüde wirkt und daran denkt, seine Bürde los zu werden. Offenbar ist er seit 1559 ernstlich bemüht, wenigstens einen Koadjutor, möglichst mit dem Recht auf Nachfolge, zu finden und läßt durch den Zeitzer Prediger Stephan Agricola eine solche Botschaft nach Rom bringen (Jansen 2 S. 186). Im Jahre 1561 denkt er sogar an Resignation zugunsten des Naumburger Dechanten Petrus von Neumark und läßt deswegen bei der Kurie verhandeln (ebd. 2 S. 205–206). Doch kommt aus Rom kein Echo auf seine Anfragen. Das Gerücht von diesen Bestrebungen dringt 1562 bis nach Dresden, wo es natürlich Befürchtungen hervorruft. Daraufhin läßt Kurfürst August sofort durch seinen Kanzler Kiesewetter deswegen in Zeitz bei Pflug sondieren (Pollet, Julius Pflug et la crise S. 387).

Vielleicht ist seine Amtsmüdigkeit teilweise auch eine Folge seines schlechten Gesundheitszustandes. Ohnehin von zarter Konstitution, machen Julius seit den ausgehenden fünfziger Jahren offenbar wiederholt körperliche Beschwerden zu schaffen. Auf dem Augsburger Reichstag muß er sich 1559 angeblich einem chirurgischen Eingriff unterziehen (Pollet, J. Pflug et la crise religieuse S. 394, ohne Beleg). Schon die Reise zum Konzil nach Trient hatte er wegen Körper-

¹⁾ Vgl. auch W. KALINER, Katechese und Vermittlungstheologie im Reformationszeitalter. Johann VIII., Bischof von Meißen, und seine „Christliche Lehre“ (ErfurtTheol-Stud 46) 1981.

schwäche am liebsten gar nicht erst antreten wollen (Jansen 2 S. 206). Und in Trient hatte er sich aus demselben Grund sehr zurückhalten müssen und war dort, wie schon ausgeführt, nur von November 1551 bis März 1552 geblieben.

Bibliothek. Eine bleibende Leistung gelingt Julius mit der Errichtung seiner großen Bibliothek, die er im Zusammenhang mit seinen wissenschaftlichen Studien im Laufe mehrerer Jahrzehnte zusammenträgt und die damals zweifellos, ähnlich wie die von Stephan Roth in Zwickau, eine der größten Privatbüchereien in Mitteldeutschland darstellt (vgl. §§ 6,1 u. 47). Teile davon standen gewiß schon seit 1531 in der Zeitzer Propstei, das ganze seit dem Antritt des Bischofsamtes 1546/47 im Zeitzer Schloß, wo Julius bis zu seinem Tode den Bücherbestand noch beträchtlich vermehrt. In seinem Testament vermacht er 1563 die Bibliothek seinen Nachfolgern zur dauernden Aufbewahrung im Bischofsschloß (s. Testament).

Der genaue Umfang der Bibliotheca Juliana, wie sie später genannt wird, ist vorerst nicht bestimmbar. Zwar existiert davon ein von Johannes Rivius jun., dem von Pflug eingesetzten protestantischen Rektor der Stiftsschule, 1565 angefertigter Katalog (DStA. Naumburg, XVI, 3 Bl. 1–73'). Doch sind in diesem Katalog, der über 900 Titel enthält, die zahlreichen losen Drucksachen nicht einzeln verzeichnet, die auch der 1595 von Athanasius Schmidt (Faber) hergestellte erweiterte Katalog (ebd. XVI, 4) nicht vollständig nennt und heute nur noch mit großer Mühe bestimmt werden könnten. Auf jeden Fall umfaßt Pflugs Bibliothek weit über tausend Bücher, Handschriften und einzelne Drucksachen, wodurch der bis dahin von seinen Vorgängern zusammengebrachte Bücherbestand um ein Vielfaches vermehrt wird.¹⁾

Testament. Pflugs Testament vom 5. März 1563, zu dessen Vollstreckern der Naumburger Domdechant Dr. Petrus von Neumark, der Zeitzer Dechant Dr. Konrad von Breitenbach und der Naumburger Domherr Johannes vom Berge ernannt werden, vermacht unter anderem seine wertvolle Bibliothek seinen Nachfolgern zur dauernden Aufbewahrung im Zeitzer Schloß, ferner 2000 fl. zu einem Stipendium für Angehörige seiner Sippe, 700 fl. seinem Hofzwerg und nach dessen Tode armen Mädchen zur Ausstattung (Jungferngeld), 1000 fl. den Armen in beiden Bischofsstädten, 100 fl. jährlich dem Schulmeister in Zeitz, 1000 fl. zur Verzinsung für seinen Sekretär Barthel Sieber und nach dessen Tode zu frommen Zwecken, die dann meist Schullehrern zugute kommen. In einem Zusatz ermahnt Julius seine Nachfolger, in Zeitz ein theologisches Seminar einzurichten, die Klöster St. Georg und St. Moritz zu Naumburg

¹⁾ Vgl. neuerdings W. KALINER, Julius Pflug als Bibliophile. Streiflichter zur Beleuchtung seines vielseitigen Humanismus nach dem Katalog von Johannes Rivius (Pflugiana) S. 23–42.

sowie Bosau ihren Orden zurückzugeben, obwohl die Klostergüter doch längst säkularisiert sind (Pollet, Julius Pflug. Correspondance 5, 2 S. 385–394).

Tod: 3. September 1564 in Zeitz. – Jahr: Grabschrift; DNN 6^b; BK 10^a. – Tag (*tertia die Sept.*): Grabschrift (M. Voigt, Inschriften Nr. 151); (*3. Nonas Sept.*): Gemälde im Domstift Naumburg, Depot (Schubert u. Görlitz Nr. 85); (*ob. 3. Sept.*): Gemälde im Domstift Naumburg, ehemals Marienkirche, jetzt Depot (Schubert u. Görlitz Nr. 86). – Ort (*Cützzi*): Gemälde im Domstift Naumburg, Depot (Schubert u. Görlitz Nr. 85). – Angeblich erkrankt Julius am 29. August (Jansen 2 S. 209, ohne Beleg) und stirbt nach wenigen Tagen.

Grab: im Westteil der Stiftskirche zu Zeitz. Sein Sandsteindenkmal, ursprünglich über dem Grabe, befindet sich jetzt an der Nordwand des Chores (Brinkmann, Dom S. 42); vgl. Bildnisse Nr. 5, dort auch die Grabschrift.

Nachlaß: Am 18. Oktober 1564 wird das Inventar des Schlosses in Zeitz aufgenommen (Inventarium über Schloß Zeitz, HStA. Dresden Loc. 9041). – Einen wertvollen Teil des Pflugschen Vermächtnisses stellt seine umfangreiche Bibliothek dar, die testamentarisch an das Stift kommt und den vorhandenen Bücherbestand um ein vielfaches vermehrt. Ursprünglich als eigener Bestand aufgestellt, werden die Pflugschen Bücher in der Mitte des 17. Jahrhunderts mit den übrigen Beständen der Stiftsbibliothek vermischt (vgl. § 6,1). – Der handschriftliche Nachlaß Pflugs befindet sich ebenfalls in der Zeitzer Stiftsbibliothek im Umfang von etwa 1,5 lfd. m (Kat. S. 22–49, u. S. 70,7); darunter befinden sich Manuskripte, Briefe und einige Aktenfaszikel. Der Zustand dieser Unterlagen zwingt aber zur Annahme, daß es sich dabei nur um einen Teil des Nachlasses handelt, von dem Bestandteile offenbar auch in andere Hände gelangen. Nicht auszuschließen ist, daß einzelne Stücke davon bei der Auktion des Nachlasses von August Heinrich Heydenreich 1797 verloren gingen (vgl. §§ 5,1 u. 6,1). – Etliche Manuskripte Pflugs befinden sich in der Handschriftenabteilung der Sächsischen Landesbibliothek Dresden.¹⁾

Gedächtnis: Pflugs Gedächtnis wird in Zeitz am 31. Januar gehalten (DNZ 1^b, 1^c), in Naumburg am Todestag (3. September), wobei der Zeitzer Propst 8 fl. gibt (DNN 6^b). – Der Zeitzer Domherr und bischöfliche Rat Dr. Johannes Rothe, der auch die unter mehreren Gemälden Pflugs in Naumburg und Zeitz befindlichen Verse verfaßt (Jansen 2 S. 211; Schubert u. Görlitz Nr. 85; vgl. § 59,2), schreibt zum dritten Jahrestag des Todes Pflugs ein *Trawerlied* oder *funebre carmen ... auf die Geistlichkeit, in sonderheit aber aufs Dumcapitel tzur Naumburgk gerichtet* und bemüht sich um dessen Druck am 13. August 1567 (DStA. Naumburg, I, 17).

¹⁾ F. SCHNORR v. CAROLSFELD, Katalog der Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek Dresden 1. 1882 (Nachdr. 1979) S. 13 u. 44.

Bischofssiegel: 1. Rund (Durchm. 4 cm), gevierteter Wappenschild, 1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen (1 und 4 Pflugschar, 2 und 3 Rosenzweig),¹⁾ darüber eine Bischofsmütze, an deren linker Seite die Krümmung eines Krummstabes hervorsticht. Umschrift: S(IGILLUM) + IVLIVS + DEI GRA(TIA) EP(ISCOP)VS + NVMBVRGENSIS. Angehängt an Pergamentstreifen in rotem Wachs 1548 (DStA. Naumburg Nr. 1034, beschädigt); 1557 (ebd. Nr. 1052); 1561 (ebd. Nr. 1067). Aufgedrückt auf Rückseite 1550 (ebd. Nr. 1037, abgelöst). – Beschreibung: Schöppe, Siegel S. 2. – Abb.: ebd. Taf. 2 Nr. 7.

2. Rund (Durchm. 2,5 cm), gevierteter Wappenschild (wie bei Nr. 1). Darüber: I(ULIUS) E(PISCOPUS) N(UEMBURGENSIS). – Zeichnung: Grubner, Stifftssiegel Bl. 17 Nr. 13.

Bildnisse: Von Julius von Pflug werden nachstehend insgesamt zwölf Bildnisse nachgewiesen, nämlich drei Medaillen (Nr. 1–3), ein Holzschnitt (Nr. 4), die Grabmalplastik (Nr. 5), sechs Gemälde (Nr. 6–11) und ein Kupferstich (Nr. 12). Das seit ein paar Jahrzehnten in der Literatur gelegentlich als Bildnis des Bischofs Julius von Pflug bezeichnete Gemälde eines älteren Herrn in der Kirche des lange im Besitz der Familie von Pflug gewesenen Ortes Lampertswalde nnw. Oschatz, das der Zeitzer Heimatforscher Alfred Müller auf Grund eines falschen Etiketts zuerst als Bild des Bischofs Julius bekannt gemacht hat,²⁾ muß ausscheiden. Denn es zeigt zweifellos einen anderen Angehörigen der Familie von Pflug, da die auf dem Bilde dargestellte ältere Person keinerlei Ähnlichkeit mit den Altersbildern des Bischofs erkennen läßt.

1. Bildnismedaille Julius Pflugs von Friedrich Hagenauer aus dem Jahre 1530, im Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg/NÖ. (Inv. Nr. 3256). Blei, gegossen, 6,5 cm. Brustbild des Bischofs in Pelzschube, nach heraldisch links gewendet, bartlos, ohne Kopfbedeckung mit langem, glattem Haar. Umschrift. – Beschreibung: Habich, Schaumünzen 1,1 Nr. 554 S. 84; Zander-Seidel S. 200–201, Kat. Nr. 1. – Abb.: Habich, Schaumünzen Abb. 105; Pollet, J. Pflug 1 Taf. 1 u. 8 (Mitte); Zander-Seidel Abb. 1.

2. Bildnismedaille Julius Pflugs von Matthes Gebel aus dem Jahre 1540, in den Staatlichen Museen Berlin (Münzkabinett Kat. Nr. 65/16). Silber, gegossen, 3,2 cm. Vorderseite: Brustbild des Bischofs mit Mütze, nach heraldisch links gewendet, bartlos. Umschrift. Rückseite: geviertetes Wappen (Pflugsches Familienwappen). Umschrift. – Beschreibung: Habich, Schaumünzen 1, 2 Nr. 1183 S. 166; Zander-Seidel S. 202–204, Kat. Nr. 2. – Abb.: Habich, Schaumünzen Taf. CXXXVII; Pollet, J. Pflug 2 Taf. IX (Mitte); Zander-Seidel Abb. 2 a, b.

¹⁾ Das Wappen der Familie von Pflug bei SEYLER, Bisthümer (SIEBMACHER, Wappenbuch 1, 5 1. Reihe) S. 38 Taf. 66 Nr. 3.

²⁾ A. MÜLLER, Originalgemälde in Dorfkirche gefunden (Der Neue Weg. Tageszeitung der CDU Zeitz 1965 Juli 8 u. 13). – Abb.: ebd. u. bei POLLET, J. Pflug. Correspondance 2 Taf. 1.

3. Bildnismedaille Julius Pflugs (nicht erhalten) eines Unbekannten aus dem Jahre 1541, ehemals im Kupferstichkabinett Dresden. Wohl Kopie der vorigen Medaille (Nr. 2). Einseitig, Umschrift leicht verändert. – Vgl. Pollet, Julius Pflug 2 S. 859; Abb.: ebd. Taf. 9 (Mitte) u. Fig. 3.

4. Holzschnitt Julius Pflugs eines Unbekannten in der Staatsbibl. Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin (Sammlung Friedrich Wadzeck). Wohl Kopie der Medaille Gebels (Nr. 2) von 1540. – Vgl. H. W. Singer, Allgemeiner Bildnis-katalog 10. 1933 S. 19 Nr. 23 642.

5. Grabmal des Bischofs Julius Pflug, von einem unbekanntem Künstler, wohl von 1564/65. Relief, Sandstein, in der Domkirche Zeitz, an der Nordwand des Chores. Zwischen zwei korinthischen Säulen die Grabplatte mit stehender Bischofsfigur in Pontifikalgewändern, mit lang herabwallendem Bart, in der rechten Hand Krummstab und Sudarium, in der linken Hand ein geöffnetes Buch. Zu Füßen des Bischofs gevierteter Wappenschild (1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen). Auf dem Rahmen der Grabplatte die Grabschrift in Majuskeln, auf dem Sockel des Rahmens ein Distichon, ebenfalls in Majuskeln: ANNO D(OMI)NI. M.D.LXIII. TERTIA DIE SEPTE(M)B(RIS) OBIIT R(E)VERENDISSI(M)VS IN CHR(IST)O PRINCEPS AC D(OMI)NVS. D. IVLIVS ELECTVS ET CONFIRMAT(VS) EP(ISCOP)VS NVMBURG(ENSIS) CVIVS A(N)I(M)A REQVIESCAT IN PACE.

AETHEREAM IVLI REVOLAVIT SPIRITVS AVLAM

FAMA TAMEN(N) SVPEREST! CO(ETE)RA TERRA TENET.

Über der Grabplatte ein Architrav, von den zwei korinthischen Säulen getragen, mit einem seitlich von je einem Engel gestützten Relief, das die Auferstehung Christi zeigt. – Beschreibung: Brinkmann, Dom S. 41–42; Koch u. Richter, Dom S. 25; Zander-Seidel S. 206–207, Kat. Nr. 3; M. Voigt, Inschriften Nr. 151. – Abb.: Brinkmann, Dom Taf. 4, 1; Koch u. Richter, Dom S. 26; Pollet, Julius Pflug 5, 2 Taf. 16; Zander-Seidel Abb. 3.

6. Bildnis des Julius Pflug von einem unbekanntem Künstler, wohl aus der Zeit nach 1600, im Museum der Stadt Naumburg (Inv. Nr. V 2553 K 1). Öl auf Leinwand (105 × 69 cm). Hinter Pult mit aufgeschlagenem Buch und vor dunklem Vorhang stehender Bischof in Pontifikalgewändern, nach heraldisch halb-links gewendet, in der rechten Hand den Krummstab haltend. Von der Inschrift auf der aufgeschlagenen Seite des Buches auf dem Pult nur noch Spuren vorhanden. Das Bildnis dient offenbar als Vorlage für einen Kupferstich des 18. Jahrhunderts (Nr. 12). – Beschreibung: Schubert, Inschriften Nr. 279; Zander-Seidel S. 207, Kat. Nr. 3^a. – Abb.: Schubert, Inschriften Abb. 83; Pollet, Julius Pflug 3 Taf. 1; Zander-Seidel Abb. 4.

7. Bildnisepitaph Julius Pflugs, vielleicht von Lucas Eberwein (?), wohl aus der Zeit kurz nach Pflugs Tode (1564–1570), ursprünglich in der Nikolaikirche Zeitz, dann im Prokuratoramt Zeitz, jetzt im Domstift Naumburg (Kapitels-

stube). Tempera auf Lindenholz (95 × 86 cm). Hinter dem Bischof auf der linken Seite Rundbogenarchitektur mit Durchblick auf Landschaft, auf der rechten Seite Kruzifix, dahinter Vorhang. Vor dem Bischof ein aufgeschlagenes Buch. Inschriften auf dem oberen Rahmen, neben dem Kruzifix und auf dem aufgeschlagenen Buch, ferner im unteren Teil des Bildes Disticha von J. R. D., d. h. Johannes Roth, Doktor.¹⁾ Neben dem Bischof links die Buchstaben L. E., vielleicht das Künstlermonogramm Lucas Eberweins (Zander-Seidel S. 212). Restauriert 1968/69. – Erwähnt bei Schubert u. Görlitz Nr. 85 S. 89; vgl. Restaurierte Kunstwerke in der DDR. 1980 S. 57. Beschreibung: Zander-Seidel S. 207, 212, Kat. Nr. 4. – Abb.: Restaurierte Kunstwerke in der DDR S. 58 Nr. 15; Zander-Seidel Abb. 6.

8. Bildnis (Kopie) Julius Pflugs nach dem Bildnisepitaph (Nr. 7), von einem unbekanntem Künstler, wohl nach 1600, im Domstift Naumburg (Depot). Öl auf Holz (121 × 107 cm). Gegenüber Nr. 7 zusätzlich neben dem Kruzifix ein gevierteter Wappenschild (1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen), die Inschriften geringfügig verändert. In den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts restauriert. – Beschreibung: Schubert u. Görlitz Nr. 85; Zander-Seidel S. 215, Kat. Nr. 4^a. – Abb.: Schubert u. Görlitz Abb. 103; Pollet, Julius Pflug 5,1 Taf. 1; Zander-Seidel Abb. 9.

9. Bildnis Julius Pflugs, von einem unbekanntem Künstler, wohl aus der Zeit nach seinem Tode (1564–1570), im Domstift Naumburg (Depot), früher in der Marienkirche. Öl auf Leinwand (210 × 122 cm). Der Bischof in ganzer Figur in Gelehrtentracht. Im Hintergrund Rundbogenarchitektur mit Ausblick auf Landschaft, links neben dem Bischof gevierteter Wappenschild (1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen), darüber Mitra, dahinter Krummstab. – Beschreibung: Schubert u. Görlitz Nr. 86; Zander-Seidel S. 215, 220, Kat. Nr. 5. – Abb.: Schubert u. Görlitz Abb. 104; Pollet, Julius Pflug 5,2 Taf. 2; Zander-Seidel Abb. 10.

10. Brustbildnis Julius Pflugs, von einem unbekanntem Künstler, wohl aus der Zeit zwischen Pflugs Tod (1564) und 1600, im Museum Schloß Moritzburg, Zeitz. Öl auf Leinwand (107 × 89 cm). Der Bischof in Gelehrtentracht, nach heraldisch halblinks gewendet, die rechte Hand über Buch (?), in der linken Hand Handschuhe haltend. Rechts vom Kopf gevierteter Wappenschild (1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen). Im oberen Teil Inschrift, am unteren Rand des Bildes ein Distichon. – Vgl. Zander-Seidel S. 220–221, Kat. Nr. 5^a. – Abb.: Pape, Stadt u. Kirche Zeitz Abb. 14; Zander-Seidel Abb. 12.

11. Brustbildnis Julius Pflugs, von einem unbekanntem Künstler, wohl aus der Zeit zwischen Pflugs Tod (1564) und 1600, in der Stiftsbibl. Zeitz. Öl auf Leinwand (43 × 27 cm). Weitgehend mit Nr. 10 übereinstimmend, aber ohne

¹⁾ Johannes Roth war Domherr in Zeitz, Naumburg und Merseburg sowie bischöflicher Rat (vgl. § 59,2).

das Distichon am unteren Bildrand. – Vgl. Zander-Seidel S. 221, Kat. Nr. 5^b. – Abb.: Pollet, Julius Pflug 4 Taf. 1; Zander-Seidel Abb. 13.

12. Kupferstich Julius Pflugs von Johann Benjamin Brühl, wohl aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg. Der Bischof in Pontifikalgewändern wie auf dem Bildnis Nr. 6 im Museum der Stadt Naumburg, nach dem der Stich offenbar gearbeitet ist. – Vgl. Zander-Seidel S. 207, Kat. Nr. 3^b. – Abb.: NaumbHeimat 1936 Nr. 1; Pollet, Julius Pflug 3 Fig. 1; Zander-Seidel Abb. 5.

Schrift (vgl. Listenow S. 227–233): 1. Lateinisch: a. Tagebuch Pflugs von seinem Aufenthalt auf dem Konzil zu Trient 1551 (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 34 Nr. 14^o). b. Brief Pflugs an Christoph von Taubenheim von Mitte Januar 1551 (Abb. bei Listenow, nach S. 227; vgl. Pollet, Julius Pflug, Correspondance 3 Nr. 502).

2. Deutsch: a. Brief Pflugs an Stephan Roth vom 25. Oktober 1534 (Abb. bei Clemen, Handschriftenproben 1 Nr. 52). b. Brief Pflugs an Melchior von Ossa vom 26. Oktober 1541 (Abb. bei Listenow, nach S. 227; vgl. Pollet, Julius Pflug, Correspondance 2 Nr. 185).

§ 58. Geistliches Personal der Zentrale

Vorbemerkung: Im Gegensatz zur Bischofsreihe, bei der die ältesten Bischofskataloge immerhin bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts zurückreichen, fehlt bei den geistlichen Mitarbeitern der bischöflichen Zentrale eine gleichzeitige Übersicht. Deshalb sind die folgenden Personallisten so gut wie ganz aus ursprünglichen Quellen und der Spezialliteratur zusammengestellt. Erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts taucht in der Chronik Zaders eine kleine Liste mit Weihbischöfen und Offizialen auf, die aber äußerst dürftig ist.

1. Weihbischöfe

Eubel, *Hierarchia catholica* 2, bes. S. 211, 309

Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648, hg. von E. Gatz S. 817

GERUNG, 1162 oder 1168 Weihbischof

Rittenbach und Seifert, *Geschichte der Bischöfe von Meißen* S. 104–113

Benediktiner (Gams S. 291), Abt des Klosters Bosau vor Zeitz (Leukfeld-Schamelius, *Chronologia abbatum Bosaugiensium* S. 63) vermutlich von 1145

bis 1152, Bischof von Meißen von 1152 bis 1170 (Rittenbach u. Seifert S. 104–113). In Vertretung des kranken Bischofs Udo II. weiht er die nach ihrer dritten Zerstörung durch Feuer von Erkenbert von Weida und seinen Söhnen wiederhergestellte Kirche zu Veitsberg bei Weida (UB Naumburg Nr. 276; Dob. 2 Nr. 411).¹⁾ Diese Weihe, die nach den Amtsjahren der beiden Bischöfe in die Zeit zwischen 1161 und 1170 gehört, findet nach B. Schmidt am 21. Oktober entweder 1162 oder 1168,²⁾ nach der Auffassung von H. G. Francke am 21. Oktober 1162 statt.³⁾ – Tod: 20. November 1170 im Augustiner-Chorherrenstift auf dem Petersberg bei Halle (Chron. Montis sereni, MGH. SS 23 S. 153; CDSR II,6 S. 481). – Grab: in der Domkirche zu Meißen (Chron. Montis sereni, MGH. SS 23 S. 153; vgl. Ursinus, Domkirche Meißen S. 64).

KONRAD VON KROSIGK, 1216–1218 Weihbischof

Nebe G., Conrad von Krosigk, Bischof von Halberstadt 1201–1209. Ein Lebensbild (ZHarzV 13. 1880 S. 209–227). – Meier, Domkapitel zu Goslar und Halberstadt S. 294–295 Nr. 201

Wohl Sohn Dedos von Krosigk und Bruder Friedrichs und Gunzelins von Krosigk, Domherr zu Halberstadt seit 6. Mai 1184, Dompropst zu Halberstadt seit 1193, zugleich Archidiakon zu Aschersleben 1193 und 1199 und Inhaber der Propsteien der Stifte U. L. Frauen ab 1185 und St. Paul ab 1189 (Meier, Domkapitel S. 294–295 Nr. 201), Bischof von Halberstadt 1201–1208 (Eubel 1 S. 281), nach seiner Resignation Mönch im Zisterzienserkloster Sittichenbach bei Eisleben (G. Schmidt, Chronologie der Halberstädter Bischöfe S. 26–32).⁴⁾ Auch nach seiner Resignation ist Konrad noch mehrfach außerhalb des Klosters tätig, so u. a. 1213 als päpstlicher Kommissar zur Vorbereitung des Kreuzzuges in der Magdeburger Kirchenprovinz (Dob. 2 Nr. 1546), 1216 auch in der Bremer Kirchenprovinz (ebd. 2 Nr. 1664). Von dem zum Kreuzzuge rüstenden und auf Kreuzfahrt befindlichen Bischof Engelhard von Naumburg mit seiner Vertretung beauftragt, weiht Konrad am 1. und 2. Oktober 1216 das durch Feuer zerstört gewesene und wiederhergestellte Kloster Lausnitz sowie mehrere Altäre

¹⁾ Vgl. dazu auch B. SCHMIDT, Arnold von Quedlinburg S. 488.

²⁾ B. SCHMIDT, Nochmals Arnold von Quedlinburg ... (Vogtländische Forschungen. Festschrift für C. VON RAAB) 1904 S. 21.

³⁾ H. G. FRANCKE, Weidas Dynasten und seine Entstehung (MittAltVPlauen 23. 1913 S. 171).

⁴⁾ Vgl. auch I. CRUSIUS, Bischof Konrad II. von Hildesheim. Wahl und Herkunft (Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter. Festschrift für J. FLECKENSTEIN zu seinem 65. Geburtstag) 1984 S. 431–432.

in diesem Kloster (ebd. 2 Nr. 1694). Konrad bestätigt am 9. Oktober 1216 auf der von ihm abgehaltenen Synode in Naumburg die Ausstattung des von Markgraf Dietrich von Meißen gegründeten regulierten Chorherrenstifts zu Eisenberg (ebd. 2 Nr. 1765),¹⁾ weiht am 4. Mai 1217 den Michaelisaltar in der Klosterkirche Lausnitz (ebd. 2 Nr. 1741) und beurkundet in der ersten Hälfte des Jahres 1218 die Stiftung eines Hospitals, wohl des späteren Nonnenklosters Beuditz vor Weißenfels, durch Mechthild, Gemahlin Konrads von Lobdeburg (ebd. 2 Nr. 1779). – Tod: 21. Juni 1225 im Kloster Sittichenbach (G. Schmidt, Chronologie der Halberstädter Bischöfe S. 30). – Grab: unbekannt.

BERTHOLD, 1219 Weihbischof

Ehemals Bischof von Naumburg von 1186 bis 1206 (vgl. § 57), weiht nach seiner Resignation (1206) in Vertretung seines Nachfolgers Engelhard am 1. September 1219 eine neue Kapelle auf dem Kirchhofe des Klosters Lausnitz (Dob. 2 Nr. 1851).

WILHELM, 1223 Weihbischof

Feldkamm J., Erfurter Weihbischöfe S. 23. – GS: Bistum Havelberg S. 44–46

Domherr in Havelberg, Bischof von Havelberg 1220–1244 (Eubel 1 S. 282, nach Gams S. 280; GS: Bistum Havelberg S. 44–46), weiht mit Zustimmung des Bischofs Engelhard die Kirche in Kulm bei Saalburg (Dob. 2 Nr. 2105; vgl. Ronneberger, Nonnenkloster bei Saalburg S. 19 u. 253). Wilhelm ist vor allem im mainzischen Thüringen als Weihbischof nachweisbar, während über seine Tätigkeit in der eigenen Diözese Havelberg wenig bekannt ist (GS: Bistum Havelberg S. 46; Feldkamm, Erfurter Weihbischöfe S. 23). – Tod: 20. oder 21. September 1244 zu Eisenach (GS: Bistum Havelberg S. 46). – Grab: unbekannt.

GOTTFRIED, 1227 Weihbischof

Episcopus Asiliensis,²⁾ weiht im Auftrage des Bischofs Engelhard die neue Kirche zu Rodameuschel sö. Camburg zwischen September und Dezember 1227 (UB Bürgel Nr. 64; Dob. 2 Nr. 2463).

¹⁾ Von DOBENECKER offenbar irrigerweise ins Jahr 1217 gesetzt (*indictione quinta!*).

²⁾ Unklar ist die Bezeichnung *Asiliensis*. DOBENECKER bezieht es (DOB. 2 Nr. 2463) auf Asolo bei Treviso (!), während P. MITZSCHKE (UB Bürgel Nr. 64) einen Bischofssitz *Asilia in partibus infidelium* annimmt. In der urkundlichen Überlieferung (HStA. Weimar,

FRIEDRICH VON TORGAU, 1268 Weihbischof

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 46–47. – Siptitz E., Herren von Torgau S. 57

Aus der Ministerialenfamilie von Torgau, Sohn Withegos von Torgau (Chron. ep. Merseb., MGH. SS 10 S. 193 Anm. 7). Brüder: Bodo I., 1250–1289 zu Arnstesta; Dietrich 1250–1298; Heinrich 1250–1316, Begründer der böhmischen Linie; Withego 1250–1317, Domherr zu Merseburg (Siptitz, Herren von Torgau S. 57). Friedrich ist ebenfalls Domherr in Merseburg und von 1265 bis 1282 Bischof von Merseburg (Eubel 1 S. 352; Müller-Alpermann S. 46–47). In Merseburg ist er 1265 Gegenkandidat des zum Bischof gewählten Domherrn Albert von Borna, nach dessen Tod im selben Jahr Friedrich nochmals durch das Kapitel gewählt wird (Chron. ep. Merseb., MGH. SS 10 S. 192–193). In seiner Amtszeit sind bedeutende Erwerbungen für das Hochstift Merseburg sowie umfangreiche Bauten am Schloß Zwenkau zu verzeichnen (Ebeling, Die deutschen Bischöfe 2 S. 247). Friedrich weiht zu Anfang September 1268 im Auftrage des Bischofs Dietrich II. von Naumburg zusammen mit den Bischöfen Friedrich von Karelien und Christian von Litauen die Klosterkirche in Pforte, erteilt Ablass und bestätigt frühere Indulgenzen (UB Pforte 1 Nr. 209–211; Dob. 4 Nr. 221, 222, 225). Zur selben Zeit urkundet er in Pforte für das Kloster Trebnitz bei Breslau (Dob. 4 Nr. 219).

Tod: 11. August 1283 (Siptitz S. 57), vielleicht auch schon 1282, da 1283 sein Nachfolger Heinrich II. von Ammendorf amtiert (Müller-Alpermann S. 47). – Grab: unbekannt. – Ein Bildnis Friedrichs in Secco-Malerei unter den Darstellungen der Merseburger Bischöfe in den Nischen an der Nordseite der nördlichen Chorschranke des Merseburger Doms, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammend, deshalb ohne Quellenwert (Schubert u. Ramm Nr. 128).

FRIEDRICH DE HASELDORPE, 1268 Weihbischof

Bischof von Karelien (Eubel 1 S. 301; *episcopus Kareliensis*) und postulierter Bischof von Dorpat (*Darbecensis ecclesie postulatus*), weiht zu Anfang September 1268 zusammen mit dem Bischof Friedrich von Merseburg (s. o.) und dem Bischof Christian von Litauen (s. u.) die Klosterkirche in Pforte und erteilt Ablass (UB Pforte 1 Nr. 210; Dob. 4 Nr. 220). Als Bischof von Dorpat (seit 1268: Eu-

F 510 Bl. 10^a, Abschrift des 16. Jahrhunderts) steht im Text *Asiliensis*, dagegen in der Überschrift *Massilien*. Doch ist nach EUBEL (1 S. 344) zu dieser Zeit ein Petrus Bischof von Marseille.

bel 1 S. 497) urkundet er in Pforte auch im Frühjahr 1269 noch mehrfach (UB Pforte 1 Nr. 215, 216; Dob. 4 Nr. 324–327). Im Jahre 1273 erteilt er Ablass für das Kreuzkloster in Gotha (Dob. 4 Nr. 976).

CHRISTIAN, 1268 Weihbischof

Feldkamm J., Erfurter Weihbischöfe S. 26–29

Bischof von Litauen (Eubel 1 S. 316: *episcopus Leutowiensis*). Wohl aus Thüringen stammend, da er in Rudestedt (Groß- oder Kleinrudestedt) nnö. Erfurt über Eigengut verfügt (Dob. 4 Nr. 595) und auch in Friemar bei Gotha 1285 Güter an das Marienstift Erfurt verkauft (Overmann 1 Nr. 548, 549). Offenbar aus wohlhabender Familie, da sein Bruder Friedrich *miles* ist (Feldkamm S. 27). Wohl in Mainz erzogen, zum Deutschen Orden als Priester gehörig, in welcher Eigenschaft er den König Mindow von Litauen in den Grundlagen der christlichen Lehre unterrichtet (ebd. S. 26, 28). In Christian vermutet man den Verfasser des *Chronicon Moguntinum*.¹⁾ Die ursprünglich vorgesehene Bischofsweihe Christians durch den Bischof Heidenreich von Kulm wird nicht ausgeführt, sondern Christian vom Erzbischof Adalbert von Livland geweiht (Potthast Nr. 14350–54, 14363; vgl. Feldkamm, Weihbischöfe S. 28). Auf Verlangen des Papstes muß aber Christian den Treueid in die Hand des Naumburger Bischofs Dietrich leisten (ebd. S. 28–29), vermutlich am 5. Oktober 1253, als er zusammen mit zwei anderen Bischöfen dem Naumburger Bischof in Erfurt bei der Weihe der Marienkirche assistiert (Ann. Erphord., MGH. SS 16 S. 40). Von 1253 bis 1259 ist er wahrscheinlich in Litauen tätig, im Jahre 1259 vielleicht in Münster, von 1260 bis 1271 meist in der Diözese Mainz (Feldkamm S. 29). Christian weiht zusammen mit den beiden Bischöfen Friedrich von Merseburg und Friedrich von Kareljen zu Anfang September 1268 im Auftrage Bischof Dietrichs II. von Naumburg die Klosterkirche in Pforte und gewährt Ablass (UB Pforte 1 Nr. 209–211; Dob. 4 Nr. 221, 222, 225). Gleichzeitig urkundet er für das Kloster Trebnitz bei Breslau (Dob. 4 Nr. 220).

Tod: 9. Februar 1271. – Jahr: in einer Urkunde vom 3. Dezember 1271 als verstorben bezeichnet (vgl. Feldkamm S. 29). – Tag: Nekrolog des Marienstifts Erfurt (ebd. S. 29). – Grab: im Dom zu Erfurt, vor dem Martinsaltar (ebd.). – Dem Martinsaltar im Dom zu Erfurt schenkt er vor dem 9. Februar 1271 zur Feier seiner Memorie 2½ Malter von einer Hufe zu Rudestedt (Groß- oder Kleinrudestedt) nnö. Erfurt (Dob. 4 Nr. 595).

¹⁾ C. WILL, Ueber den Verfasser des *Chronicon Moguntinum* (HJb 2. 1881, bes. S. 336, 367 ff.).

INCELERIUS (*Inzilerius*)¹). 1286–1294 Weihbischof

Engel Wilhelm, Siegel und Grabmal des Würzburger Weihbischofs Inzelerius (Altfränkische Bilder 55. 1956 S. 1–2). – Hoffmann H., Würzburger Weihbischöfe S. 66–69, 72–73, 89

Bischof von Budua bei Cattaro (Dalmatien), Augustinereremit (Eubel 1 S. 154). Zwischen 1277 und 1299 mehrfach in der Diözese Würzburg als Weihbischof tätig (Hoffmann S. 67–69, 72–73), desgleichen in der Diözese Bamberg wiederholt zwischen 1280 und 1297 (GS: Bistum Bamberg 1 S. 286–287), ebenso in folgenden Diözesen: Konstanz 1275 (ebd. S. 286), Mainz 1279, 1296 (ebd. S. 286), Kammin um 1280 (ebd. S. 286), Merseburg 1289, 1291 (Schieckel, Regesten Nr. 1585, 1683), Halberstadt 1293 (GS: Bistum Bamberg 1 S. 286). In der Naumburger Diözese erteilt Incelarius Ablässe: am 4. Juni 1286 dem Klarissenkloster und Franziskanerkloster Weißenfels (Schieckel, Regesten Nr. 1394) und am 23. Juni 1294 der neuen Kirche in Großenstein n. Ronneburg (Löber, Historie von Ronneburg, Anfüge 2 S. 4–5).²

Tod: nach dem 29. Mai 1299 (Datum der letzten Beurkundung, vgl. Hoffmann S. 73 Anm. 172)³). – Grab: im Franziskanerkloster in Bamberg, von wo der angebliche Grabstein (ohne Inschrift) 1859 ins Bayerische Nationalmuseum München kommt (ebd. S. 73 Anm. 172). Abb. des Grabsteins bei Engel S. 2 Abb. 3. – Jahrgedächtnis am 27. April im Kollegiatstift St. Jakob in Bamberg (Engel S. 2), wobei ein Reichnis von einem halben Pfund Pfennigen an die Chorherren von St. Jakob fällt.

Siegel: 1. spitzoval (5,2 × 3,4 cm), stehender Bischof in Pontifikalgewändern auf gegittertem Fußboden, die rechte Hand segnend, in der linken Hand den nach auswärts gewendeten Krummstab. 1276. Beschreibung: Hoffmann S. 73. Abb. ebd. Abb. 10. – 2. spitzoval (6 × 3,5 cm), stehender Bischof in Pontifikalgewändern, in der rechten Hand den nach auswärts gewendeten Krummstab, in der linken Hand ein Buch vor der Brust. 1277–1283. Beschreibung: Engel S. 1; Hoffmann S. 73. Abb.: Engel S. 1 Abb. 2; Hoffmann Abb. 11. – 3. spitzoval (6,2 × 4,8 cm), stehender Bischof in Pontifikalgewändern, in der rechten Hand den einwärts gewendeten Krummstab, in der erhobenen linken Hand ein geöffnetes Buch. Umschrift: S(IGILLUM) · FRATRIS · INZELERII · DEI · GRATIA) · EP(ISCOPI) · BVDVEN(SIS). Angehängt an Pergamentstreifen 1286

¹) Der Incelarius häufig beigelegte Familienname *Proditz* ist in alten Quellen nicht zu finden und taucht erst seit dem 18. Jahrhundert, wohl durch eine Verwechslung, auf (ENGEL S. 1 und HOFFMANN S. 66 Anm. 86).

²) Hierbei irrig *Inrelerius*, *episcopus Huduensis*, genannt.

³) ENGEL S. 2 hält als Todesjahr 1319 für möglich, nach HOFFMANN S. 73 Anm. 172 unwahrscheinlich.

(HStA. Dresden Nr. 1141). Beschreibung: Engel S. 1; Hoffmann S. 73. Abb. Engel S. 1 Abb. 1; Hoffmann Abb. 12.

Bildnis: auf angeblichem Grabstein (197 × 73 cm), ohne Umschrift, seit 1859 im Bayerischen Nationalmuseum, München. Beschreibung: Engel S. 2 Abb. ebd. Abb. 3.

AEGIDIUS, 1334 Weihbischof

Frater, *episcopus Verionensis*, am 13. November 1334 Vertreter des Erzbischofs von Magdeburg sowie der Bischöfe von Regensburg, Naumburg, Brandenburg und Halberstadt (GS: Bistum Brandenburg 1 S. 60).

HEINRICH VON KIRCHBERG, 1344 Weihbischof

Episcopus Viricensis, zweitjüngster Sohn des Burggrafen Otto I. von Kirchberg, 1346 und 1348 Zeuge und Mitbesiegler in Urkunden seines Bruders Albrecht I. (Barsekow, Hausbergburgen S. 57–58). Heinrich errichtet am 6. Juli 1344 einen Schied zwischen Burgold von Kospeda und dem Deutschen Ritterorden wegen der Kapelle zu Oschitz sw. Schleiz (ehem. HStA. Dresden Nr. 2993), und erteilt außerdem der Kirche in Löhma nö. Schleiz einen Ablass (ehem. HausA. Schleiz, Abschr., hier entstellt als *ep. Wörcensis* bezeichnet). Heinrich ist wahrscheinlich der vom Papst Innocenz VI. mit einem Kanonikat am Kreuzstift Nordhausen providierte Heinrich von Kirchberg, mit dessen Einführung am 31. August 1357 die Dekane von St. Marien zu Erfurt und von St. Peter zu Jechaburg beauftragt werden (Barsekow, Hausbergburgen S. 58).

HEINRICH VON APOLDA, 1345 Weihbischof

Vitzthum von Eckstädt R. Graf, Beiträge zu einer Vitzthumschen Familiengeschichte. 1935. – Feldkamm J., Erfurter Weihbischöfe S. 44–45

Titularbischof von Lepanto bzw. Naupactos (Griechenland), ernannt am 3. Juli 1329, Franziskaner (Eubel 1 S. 309). Weihbischof Bischof Withegos I. (*vicarius in pontificalibus*). Wahrscheinlich ein Sohn Bertholds III., Vitzthums von Apolda († 1335) und Bruder Dietrichs X. († um 1372) und Bertholds IV.¹⁾ Als Vikar des Erzbischofs von Mainz bzw. als Koadjutor des Bischofs von Halberstadt nimmt Heinrich zwischen 1330 und 1349 mehrfach Amtshandlungen in

¹⁾ VITZTHUM VON ECKSTÄDT S. 17 u. Taf. 3. – Die Verwandtschaftsverhältnisse Heinrichs sind aber nicht wirklich sicher. Nach MANSBERG, Erbarmannschaft 3 Taf. 45, ist Berthold III. nicht der Vater, sondern ein Bruder Heinrichs.

den Diözesen Mainz und Halberstadt, desgleichen auch 1330 in der Diözese Merseburg vor (Feldkamm, Erfurter Weihbischöfe S. 44–45). Als Vertreter Bischof Withegos I. von Naumburg erteilt Heinrich am 10. November 1345 dem Martinsstift in Crimmitschau einen Ablass von 40 Tagen (HStA. Dresden Nr. 3025).¹⁾ In Apolda teidingt er am 9. August 1357 zwischen dem Chorherrn Johannes von Münchenroda zu Ettersburg und dem Abt des Klosters Bürgel (UB Bürgel Nr. 202). – Tod: vor dem 3. Februar 1364 (W. Rein, *Thuringia sacra*, 2. 1865 S. 216 Nr. 285). Grab: unbekannt. – Siegel: sitzender Bischof, in linker Hand Krummstab. Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs 1345 (HStA. Dresden Nr. 3025, stark beschäd.).

RUDOLF VON STOLBERG, 1352 Weihbischof

Bischof von Constantia (Phönizien), ernannt am 20. Juni 1351, Dominikaner (Eubel 1 S. 211). Rudolf führt wahrscheinlich seinen Herkunftsnamen nach Stolberg am Harz oder einem anderen Ort dieses Namens, gehört aber wohl nicht zum Geschlecht der Grafen von Stolberg (vgl. Stolberg–Wernigerode, *Regesta Stolbergica* S. 200 Nr. 589 Anm.), zumal er auch ein vom Wappen der Grafen von Stolberg (gespaltener Schild oder Hirsch im Schild) abweichendes Wappen im Siegel (s. unten) führt. Rudolf erteilt als Weihbischof des Bischofs Rudolf von Naumburg (*vicarius in pontificalibus et spiritualibus*) am 1. November 1352 dem Kloster Cronschwitz sowie der Marienkapelle auf dem Berge zu Schmölln einen Ablass von 80 Tagen (UB Vögte 1 Nr. 934; vgl. Thurm, *Cronschwitz* S. 75 Nr. 18 u. S. 293 Nr. 147). Rudolf ist 1355 und 1356 Vikar des Bischofs Heinrich IV. von Merseburg (UB Merseburg Nr. 1065; *Thuringia sacra* S. 194), 1359 und 1361 Weihbischof in der Erzdiözese Köln und seit 1370 im mainzischen Thüringen (Feldkamm, *Erfurter Weihbischöfe* S. 48), wobei er den Chor der Marienkirche in Erfurt weiht.

Tod: 27. August 1372, wahrscheinlich zu Erfurt.²⁾ – Grab: unbekannt. – Siegel: spitzoval (8,5 × 5,5 cm), unter gotischem Baldachin sitzender Bischof mit Mitra, in der linken Hand den nach außen gewendeten Krummstab auf den Boden stemmend, die rechte Hand bis in Schulterhöhe erhoben, rechts und links von der Bischofsfigur Rankenornamente, darunter Familienwappen: Schrägrechtsbalken mit drei Rosen (?): Umschrift: S(IGILLUM) · FR(ATR)IS · RVDOLFI · DE · STALBE [...] DEI · GRA(TIA) · CO(N)STA(N)CIANENS(SIS) · EPI(SCOPI). Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelbraunem Wachs 1352 (HStA. Weimar 1352 Nov. 1, beschädigt).

¹⁾ Bei WIEMANN, *Augustinerkloster St. Martin* S. 10 Nr. 22 und S. 44, irrig als Bischof von Naumburg bezeichnet.

²⁾ MONE, *Auszüge aus dem Necrolog des Marienstifts zu Erfurt vom 13.–16. Jahrhundert* (ZGOberh 4.1853 S. 255).

JOHANNES, 1355 Weihbischof

Titularbischof von Bersaba, ernannt am 22. August 1347, Augustinereremit (Eubel 1 S. 137), erteilt als Vertreter des Bischofs Rudolf von Naumburg (*perpetuus vicarius*) am 6. April 1355 in Naumburg für den Besuch der Kapelle der hl. Margarethe und des Altars der Märtyrer Cosmas und Damianus im Kloster Pforte an gewissen Festtagen Ablaß (UB Pforte 2 Nr. 25).

NIKOLAUS, 1374–1375 Weihbischof

Rittenbach W. und Seifert S., Geschichte der Bischöfe von Meißen S. 259–264

Episcopus Maieriensis in Tartaria, ernannt am 8. Juni 1366, Dominikaner (Eubel 1 S. 337). Der ihm beigelegte Name Ziegenbock (*caper*) taucht erst im 16. Jahrhundert auf. Nikolaus ist Lektor und Prior des Dominikanerklosters St. Pauli in Leipzig. Am 4. März 1377 wird er zum Bischof von Lübeck ernannt (Eubel 1 S. 325) und am 19. März 1379 zum Bischof von Meißen (ebd. 1 S. 361; vgl. Rittenbach u. Seifert S. 259–264). Vom Bischof Withego II. von Naumburg beauftragt, bestätigt er am 27. März 1374 eine Altarstiftung in der Stadtkirche St. Wenzel in Naumburg (DStA. Naumburg, Transsumpt in Urk. v. 1429 Juni 8, Reg. Nr. 839). Möglicherweise stammt Nikolaus sogar aus Naumburg (*de Nuemburch*: Eubel 1 S. 325). Am 16. Dezember 1375 erwirbt er vom Bischof Withego II. von Naumburg eine Leibrente von Zinsen in der Stadt Naumburg (Hoppe, Urkunden Nr. 41, hier irrig Nicolaus von Mainz genannt). In Naumburg richtet Nikolaus auch das Blasiusfest (3. Februar) ein (DNN 6^b). – Tod: 11. Februar 1392 (Grabschrift). – Grab: im Dom zu Meißen, vor dem Chor gegen Norden. Inschrift: ANNO. D(OMI)NI. M.CCC.XCj. MENS(IS). FEBRUARII. DIE. UNDECIMO. OB(IIT). REVERENDISS(IMUS). IN. CHRISTO. PATER. ET. D(OMI)N(U)S. D(OMI)N(U)S. NICOLAUS [...] NA [...] UNC [...] POS [...] CENS [...] MANO[...] AR[...] EPISCOPVS. MISNENSIS. ECCL(ESIE). CUJ(US). ANIMA. REQUIESCAT. IN. PACE. (Ursinus, Domkirche Meißen S. 88–90; vgl. Rittenbach u. Seifert S. 264). – Gedächtnis: sein Gedächtnis wird in Meißen am 18. Februar gehalten (Cal. eccl. Misn., bei Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 103).

KUNEMUND, 1390 Weihbischof

Bischof von Dionysien, erteilt als Vertreter Bischof Christians von Naumburg (*gerens vices in pontificalibus*) am 30. Mai 1390 von Zwickau aus der Kapelle zum hl. Kreuz vor der Stadt Crimmitschau einen Ablaß (P. Albinus, Annales der Stadt Crimmitschau in: Schöttgen u. Kreysig, Nachlese 10 S. 214–215). Im Sommer 1390 visitiert er in Zwickau (Herzog, Chronik 2 S. 89, ohne Beleg).

NIKOLAUS, 1393 Weihbischof

Episcopus Vachesiensis, erteilt als Vertreter Bischof Christians von Naumburg (*vicarius in pontificalibus*) im Jahre 1393, vermutlich am 15. August, der Kirche von Großenstein n. Ronneburg einen Ablass von 40 Tagen (Löber, Historie von Ronneburg, Anfüge VII S. 21).

LUPOLD, 1393 Weihbischof

Bischof von Lepanto bzw. Naupactos (Griechenland), ernannt am 9. Oktober 1393 (Eubel 1 S. 309), erteilt als Weihbischof Bischof Ulrichs II. von Naumburg (*vicarius in pontificalibus*) am 2. März 1397 der Kirche von Großenstein n. Ronneburg einen Ablass von 40 Tagen (Löber, Historie von Ronneburg, Anfüge VII S. 21 – 22).

JOHANNES, 1410 Weihbischof

Titularbischof von Budua bei Cattaro (Dalmatien), Dominikaner, verleiht als Weihbischof (*vicarius in pontificalibus*) Bischof Gerhards II. von Naumburg am 25. oder 26. Juni 1410 (*vicesima quinta die mensis Junii in die sanctorum martirum Johannis et Pauli*) der Klosterkirche Lausnitz einen Ablass (StA. Altenburg 1410 Juni 25/26; vgl. Dietze, Kloster Lausnitz S. 49). – Siegel: spitzoval (5,5 × 3 cm), im Gehäuse stehender Prälat, rechte Hand segnend erhoben, unter den Füßen vier Wecken nebeneinander, wohl oberer Teil des Wappenschildes. Umschrift fast ganz zerstört: [...] n[is] * [...] * v (?). Angehängt an Pergamentstreifen in braunem Wachs 1410 Juni 25/26 (StA. Altenburg, sehr beschäd.).

JOHANNES, 1417 Weihbischof

Episcopus Apparimensis zu Neuwenburg (nach Apamea in Syrien? vgl. Eubel 1 S. 94 u. 2 S. 101), Inschrift unter dem Wappen des Naumburger Bischofs Gerhard II., das ins Jahr 1417 gehört (Ulrich v. Richenthal, Chronik Bl. 133, 163).¹⁾ Vielleicht ist Johannes der nicht mit Namen genannte Weihbischof, durch den sich Bischof Gerhard II. im Herbst 1414 auf dem Landfriedenstag König Sigmunds in Nürnberg vertreten läßt (RTA 7 Nr. 156 S. 218).

¹⁾ Entgegen anderslautenden Angaben besucht Bischof Gerhard erst 1417 für einige Wochen das Konzil in Konstanz (vgl. § 57). – Vgl. auch CHR. H. BRAUN, De Gerardo Gochio S. 14.

NIKOLAUS, 1424 Weihbischof

Episcopus Sardinensis (Sarda in Epiro?). Weihbischof (*vicarius in pontificalibus*) Bischof Johannes II. von Naumburg am 2. Februar 1424 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 162').

GERHARD, 1434–1435 Weihbischof

Bischof von Salona (Griechenland), ernannt am 25. Februar 1429, Franziskaner, Bakkalar form. in theol. (Eubel 1 S. 453). Gerhard ist im Oktober 1432 als Weihbischof in der Diözese Bamberg tätig (GS Bistum Bamberg S. 291). Am 28. Januar 1434 verleiht er als Weihbischof (*vicarius generalis in pontificalibus*) Bischof Johanns II. von Naumburg dem Ort Lengenfeld i. V., wohl anlässlich der Kirchenweihe, das Siegel s. Aegidii.¹⁾ Am selben Tage weiht er den Marienaltar in der Kirche zu Planschwitz w. Oelsnitz i. V. und läßt im Altarunterbau eine Reliquienkapsel einmauern (Pietsch, Planschwitzer Reliquienkapsel S. 23–29). Am 10. März 1434 nimmt er die Wiederweihe der Kirche der hl. Barbara mit drei Altären in Piesigitz n. Zeulenroda vor und gewährt den Besuchern und Wohltätern dieser Kirche einen Ablass von 40 Tagen (HStA. Weimar 1434 März 10). Am 23. Januar 1435 erteilt er von Saalfeld aus der Kirche zu Remptendorf sw. Schleiz einen Ablass (Mendner, Urkunden u. Urkundenauszüge S. 106 Nr. 138).

Siegel: spitzoval (6,5 × 4 cm), in gotischem Gehäuse sitzende Maria mit Kind auf dem rechten Arm, unter ihr in Rundbogengewölbe knieende Person (Bischof?) mit nach rechts erhobenen Händen. Umschrift: ☉ · rev(er)endi · in · xp(ist)o · p(at)ris · et · b(omi)ni · b(omi)ni · gerhardi · dei · gra(tia) · epi(scopi) · [alonen(sis)]. Aufgedrückt auf rotem Wachs auf einer Reliquienkapsel 1434 (Vogtländisches Kreismuseum Plauen). Abb.: MittVGAltKdePlauen 40.1937, Tafel nach S. 24.

NIKOLAUS WAGOMAY, 1440 Weihbischof

Bischof von Majo (Spanien), ernannt am 17. Juli 1430, Franziskaner (Eubel 1 S. 335). Nikolaus erteilt am 12. Juni 1440 als Weihbischof (*vicarius in pontificalibus generalis*) des Bischofs Peter von Naumburg der Kirche in Friesau n. Lobenstein einen Ablass von 40 Tagen (Mendner, Urkunden u. Urkundenauszüge S. 105 Nr. 135).

¹⁾ K. BÖHM, Chronik der Stadt Lengenfeld i. V. 1935 S. 64. – Vgl. auch E. PIETSCH, Die vogtländische Stadt Lengenfeld (Das Vogtland. Monatliche Heimatbeilage der Neuen Vogtländischen Zeitung 3. 1922 S. 29).

NIKOLAUS ARNOLDI VON WECHMAR (*de Wechmere*),
nach 1443 Weihbischof

Bischof von Byblos (Syrien), ernannt am 29. März 1443, Dominikaner (Eubel 2 S. 118). Zu weihbischoflichen Handlungen in Stadt und Diözese Naumburg ermächtigt (ebd. Anm. 1), doch liegen von ihm keine Belege über weihbischofliche Tätigkeit vor.

JOHANNES VALTEMPLINI, 1457 Weihbischof

Bischof von Melos (Griechenland), ernannt am 6. März 1430, Karmeliter (Eubel 1 S. 356; 2 S. 309). Nach Eubel stirbt Johannes bereits 1456 (Eubel 2 S. 211), doch muß diese Angabe unzutreffend sein, denn Johannes weiht 1457 als Suffragan des Bischofs Peter den Franciscus de Nova Plzna zum Akkoluth, Subdiakon, Diakon und Priester (Podlaha, Catalogus S. 31). Auch Weihbischof für Hildesheim (Eubel 2 S. 306) und Verden (ebd. 2 S. 311).

NIKOLAUS LANGE, 1460–1479 Weihbischof

Bischof von Melos (Griechenland), ernannt angeblich am 21. April 1456 (Eubel 2 S. 211), obwohl sein Vorgänger Johannes noch im Jahre 1457 amtiert. Nikolaus ist Lector theol. sowie Dominikaner (Eubel 2 S. 211). Er erhält seine Akkoluthenweihe am 23. September 1458 in Zeitz. Seine Herkunft ist angesichts der zahlreichen gleichnamigen Personen in Universitätsmatrikeln nicht annähernd sicher zu bestimmen. Am ehesten könnten mit ihm die folgenden Personen dieses Namens identisch sein: der aus Königsberg (wohl in Franken) stammende und zu Michaelis 1453 in Erfurt immatrikulierte (Weißborn 1 S. 238); der im Wintersemester 1455 in Leipzig immatrikulierte (Erler 1 S. 197) und im Sommersemester 1457 Bakkalar gewordene (ebd. 2 S. 169) aus Piritz; der im Sommersemester 1455 ebenfalls in Leipzig immatrikulierte (ebd. 1 S. 195) aus Sommerfeld, der im Wintersemester 1456 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 168).

Unter den drei Naumburger Bischöfen Peter von Schleinitz, Dietrich von Bocksdorf und Heinrich von Stammer ist Nikolaus als Weihbischof (*vicarius in pontificalibus*) nachweisbar. Den Bakkalar Blasius Kremer de Plana, Notar des Prager Domkapitels, weiht er 1460 zum Akkoluth, 1470 zum Subdiakon und 1474 zum Diakon, den Johannes Andreae de Ruprechtic 1464 zum Akkoluth (Podlaha, Catalogus S. 40). Am 24. Oktober 1464 urkundet er für die Kapelle zu Heinersdorf nw. Lobenstein (Abschr. des 17. Jahrhunderts ehem. HausA. Schleiz). In der Jakobskapelle im Schlosse zu Zeitz weiht er Heinrich von Stammer, Elektus von Naumburg, am 31. Oktober oder 1. November 1466 (*Freitag omnium sanctorum!*) zum Priester (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 63', hier

Bischof von *Myllbueßen* genannt!), an dessen Bischofsweihe am 16. November – vom Bischof Dietrich von Meißen vollzogen – er zusammen mit dem Weihbischof Johannes von Halberstadt teilnimmt (ebd. Bl. 64). Am 14. Dezember 1479 weiht er den Altar der Marienkirche zu Beutnitz nö. Jena und gewährt Besuchern und Wohltätern dieser Kirche einen Ablass von 40 Tagen (HStA. Weimar, 1479 Dez. 14).

Siegel: spitzoval (5 × 3 cm), stehender Bischof mit Mitra, mit der linken Hand den nach innen gekehrten Krummstab auf den Boden stemmend, die rechte Hand in Schulterhöhe erhoben. Zu beiden Seiten der Bischofsfigur Rankenornamente, darunter Wappenschild: rechts Schwert und links Schlüssel senkrecht nebeneinander. Umschrift: *Œigillum + fratris + ni(colai) episcopi + Milinenfis +*. Angehängt an Pergamentstreifen auf rotem Wachs 1479 (HStA. Weimar 1479 Dez. 14).

FRIEDRICH MAELLERSTADT, 1463 Weihbischof (?)

Genannt wohl nach Mellrichstadt, Karmeliter, Magister theol., und einige Jahre Provinzial der sächsischen Provinz des Karmeliterordens, wird zu Anfang des Jahres 1463 vom Bischof Peter zum Weihbischof (*in suffraganeum*) gewünscht (Repert. Germ. 8, 1 Nr. 1331). Weihbischöfliche Handlungen von ihm sind nicht bekannt. Vielleicht kommt seine Ernennung wegen des am 26. August 1463 eingetretenen Todes des Bischofs Peter nicht mehr zustande.

ANDREAS GRÄFE (*Comitis*) VON ARNSTETE (*de Arnstedt*), 1479 Weihbischof

Löhr Gabriel M. (O.P.), Die Dominikaner an den Universitäten Erfurt und Mainz (ArchFratPraed 23. 1953 S. 252). – Kleineidam, Universitas Studii Erfordensis 2 S. 274–275

Vermutlich aus der Erfurter Patrizierfamilie von Arnstete. Bischof von Cytrum in Mazedonien (*episcopus Citrensis*), ernannt am 16. Juni 1479 (Eubel 2 S. 129). Dominikaner, Studium in Erfurt seit Wintersemester 1455 (Weißenborn 1 S. 251), Bakkalar theol. angeblich im Wintersemester 1455 (Kleineidam 2 S. 274), Doktor theol. am 30. Juni 1461, wobei ihm die Philosophische Fakultät 6 fl. verehrt (ebd. 2 S. 274). Prior in Erfurt 1461 und 1469 (Löhr S. 252), 1471 Provinzial (ebd. S. 252). Professor der Theologie,¹⁾ als er 1479 einen Revers für

¹⁾ Unter den Erfurter Theologieprofessoren dieser Zeit ist Andreas Gräfe von Arnstete nicht zu finden (KLEINEIDAM 2 S. 315), doch macht KLEINEIDAM darauf aufmerksam (KLEINEIDAM 2 S. 314, 316), daß von etwa 1465 bis 1480 kein Inhaber der den Dominika-

den Bischof Heinrich II. anlässlich seiner Ernennung zum Naumburger Weihbischof (*suffraganeus et vicarius in pontificalibus*) ausstellt (Großhans, Registratura 1 Bl. 51 Nr. 356). Belege über weihbischofliche Handlungen von ihm liegen nicht vor. – Tod: 16. April 1487 zu Calbe (Kleineidam 2 S. 275). – Grab: unbekannt.

HEINRICH KRATZ, 1483–1487 Weihbischof

Bischof von Callipolis (Thrazien), Johanniter, ernannt angeblich am 28. Januar 1484 (Eubel 2, S. 129), was jedoch nicht zutreffen kann, da er schon 1483 mehrfach bezeugt ist. Am 28. Januar 1483 bestätigt Papst Sixtus IV. den Elekten Heinrich Kratz zum Bischof von Callipolis und Weihbischof von Naumburg (DomA. Erfurt, St. Marien II Nr. 36). Der Presbyter Heinrich Kratz wird am 17. Oktober 1483 vom alternden Bischof Dietrich IV. von Naumburg als Suffragan und Koadjutor gewünscht und beim Papst seine Erhebung zu irgend einer Titularkirche beantragt, wofür ihm der Bischof eine Jahrrente von 200 fl. aus seinen Tischeinkünften aussetzen will (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 68). Doch wird dieses Vorhaben nicht in dieser Form verwirklicht, da im folgenden Jahr Bischof Dietrich einen anderen Koadjutor erhält (vgl. § 57). Heinrich wird als Generalvikar Bischof Dietrichs am Sonntag, den 22. Februar 1484, in Santa Maria dell'Anima in Rom geweiht (Wentz, Niedersachsen in Rom S. 6). Er weiht im Jahre 1487 in der Pfarrkirche zu Schmölln einen Altar (Kirchen-Galerie des Herzogthums Sachsen-Altenburg 1 S. 429).

JOHANNES FISCHER (*Piscator, Piscatoris*), 1492–1507 Weihbischof

Aus Eger stammend, Studium in Leipzig seit Sommersemester 1467 (Erler 1 S. 265). Bischof von Melos (*episcopus Milenensis*) in Griechenland (Herzog, Chronik 2 S. 169). Johannes ist Doktor theol. (Grabschrift, s. Grab; Meltzer, Schneebergk S. 202). Weihbischof des Naumburger Bischofs Johannes III. am 25. Juni 1492 (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. XIV 9 Nr. 1, unter Nr. 12), ferner am 13. Mai 1503 (ehem. PfarrA. Meerane) und am 6. Juni 1507, als er in Zwickau den Grundstein für die Marienkapelle vor dem oberen Tor in der Töpfergasse legt (Herzog, Chronik 1 S. 150; 2 S. 169).¹⁾ Als ihm der Rat seiner Heimatstadt Eger am 29. September 1506 für 800 fl. ein ewiges Geld von 40 fl. wiederkäuflich verkauft, wird er Statthalter (!) der Bischöfe von Merseburg, Naumburg und Meißen sowie Pfarrer auf dem Schneeberg genannt (UB Stadt Leipzig 3 Nr. 283,

nern vorbehaltenen theologischen Professur nachzuweisen ist. Diese Lücke könnte mit Andreas Gräfe ausgefüllt werden. – Für wertvolle Hinweise danke ich Herrn Dr. MICHAEL MATSCHA, Leiter des Bistumsarchivs Erfurt.

¹⁾ Vgl. dazu auch die Losannschen Annalen (MittAltVZwickau 10. 1910 S. 34).

Vorbem.)¹⁾ Im Jahre 1509 begibt sich Johannes nach Leipzig (Meltzer, Schneebergk S. 202). Dabei verehrt er der Bibliothek in Schneeberg etliche Bücher (ebd.).

Tod: 7. Juni 1510 in Leipzig (ebd. S. 202). – Seine Testamentarien sind der Dechant Erhard Buchner, der Senior Nikolaus Zimmermann und der Stifteherr Dietrich von Techwitz in Wurzen, sowie Wolfgang Kraus, Stifteherr zu Freiberg und Pfarrer zu Schneeberg (UB Stadt Leipzig 3 Nr. 283). – Grab: in der Paulinerkirche zu Leipzig (Stepner S. 28 Nr. 84). Grabschrift (ebd.):

*Millenus fida Præful probitate JOHANNES
PISCATORIS agens nomen et officium
Ordinis et divi reddens pia vota salutis
Sacra Dominici religionis Patris
Nascitur Egrensis petit at Triburga priorem
Doctorem Sacræ Roma creat SOPHIÆ
Suscipit optantem et sepelit Lips incluta patrem
Astrifer hunc THOMA respice, ferto, bea.
Tu quoque siste pedem, dum transis, chare viator.
Et tensis manibus dic Miserere DEUS.*

BARTHOLOMÄUS HÖNE, 1510–1518 Weihbischof

Löbe, J., Die Pröpste des Bergerklosters in Altenburg S. 247–248

Bischof von Callipolis (Eubel 3 S. 162 Anm. 1), angeblich seit 1510 (Wagner, Collectanea 13 S. 212 Nr. 48). Bartholomäus studiert seit dem Wintersemester 1488 in Leipzig (Erler 1 S. 367), wo er im Sommersemester 1490 Bakkalar (ebd. 2 S. 319) und im Wintersemester 1492 Magister wird (ebd. 2 S. 333). Angeblich Sohn eines Schäfers, wird Bartholomäus vor 1500 Prior und 1502 Koadjutor des Propstes des Bergerklosters zu Altenburg, wo er von 1505 bis 1518 selber die Propstwürde bekleidet (J. Löbe, Pröpste des Bergerklosters S. 247–248). Am 22. September 1510 weiht er in der Stadtkirche zu Lobenstein den Michaelisaltar und gewährt den Besuchern, nach einer 1714 in der Kirche zu Lobenstein gefundenen Urkunde, zwölf Tage Ablass (Kirchen-Galerie der Fürstlich Reußischen Länder 2. 1843 S. 174). Im Jahre 1511 legt er den Grundstein zur Wallfahrtskapelle bei Großröda w. Altenburg und liest dabei eine Messe (Wagner, Collectanea 13 S. 222). Gemeinsam mit dem Naumburger Bischof Johannes III. bestätigt

¹⁾ Vermutlich durch Johannes Fischer veranlaßt, befördert MELTZER, Schneebergk S. 201–202, auch die vorhergehenden Pfarrer in Schneeberg namens Peter Uttner und Valentin Pfefferkorn zu Weihbischöfen, wofür es aber in den Quellen keinen Anhaltspunkt gibt.

er als dessen Weihbischof (*vicarius in pontificalibus*) am 31. Juli 1512 die Stiftung des neuen Altars St. Martini, St. Hieronymi und St. Annae in der Stadtkirche St. Wenzel zu Naumburg und verspricht den Wohltätern des Altars 40 Tage Ablass (Hoppe Urkunden Nr. 231). Am 12. Januar 1513 amtiert Bartholomäus in Schmölln (Kirchen-Galerie des Herzogthums S.-Altenburg 1. S. 451). Am 15. April 1514 weihet er in Zeitz Cyriakus Gans zum Akkoluth (Buchwald, Cyriakus Gans S. 75–84). Den Neubau der Kirche zu Rositz weihet er im Jahre 1516 (J. u. E. Löbe, Geschichte der Kirchen 1 S. 459). Bartholomäus läßt im Jahre 1518 dem Rat zu Schmölln Transsumpte von mehreren Schieden zwischen der Stadt Altenburg und den umliegenden Dörfern aus dem Jahre 1516 ausfertigen (StadtA. Schmölln Nr. 22).¹⁾ Er fungiert auch als Stellvertreter des Bischofs Johannes VI. von Meißen am 7. August 1513, als er in Altzelle dem Kloster Altzelle Indulgenzen erteilt.²⁾

Tod: 1517 oder 1518 (J. Löbe, Geschichte der Kirchen 1 S. 97). – Grab: unbekannt.

Siegel: rund (Durchm. 2,8 cm), Brustbild der Maria mit Kind auf dem linken Arm, darunter Wappenschild mit Totenkopf (?). Umschrift (undeutlich): [...] CALENSIS. Verschußsiegel in rotem Wachs auf Papier vom 7. August 1513 (HStA. Dresden Nr. 9986). Über dem Siegel eine offenbar von Bartholomäus selbst geschriebene Siegelankündigung.

PAUL HUTHEN (*Huthenne, Hutten*) 1522 Weihbischof

Reininger N., Die Weihbischöfe von Würzburg. Ein Beitrag zur fränkischen Kirchengeschichte (ArchHistVUUnFrank 18. 1865 S. 103–106). – Feldkamm J., Erfurter Weihbischöfe S. 65–66. – Küther W., Der Erfurter Weihbischof Paul Hutten und sein Testament für seine Heimatstadt Grüningen (MittObHessGV 63. 1978 S. 31–61). – Pilvousek, Prälaten des Kollegiatstiftes St. Marien in Erfurt S. 220–223

Bischof von Askalon in Palästina, ernannt am 19. Januar 1509 (Eubel 3 S. 132). Aus Grüningen bei Gießen gebürtig. Schwestern: Eva; Agnes Götze († vor 1521); Anna Schneider († vor 1521). Nefte: Andreas Huthen gen. Ulner, Sohn von Pauls Schwester Eva, Vikar und Notar des Stiftes St. Marien Erfurt (Küther S. 41). Studium seit 1485 an der Universität Erfurt (*de Groningen: Weißenborn 1 S. 407'*), Doktor decretorum in Wittenberg 1508 (Förstemann, Album 1 S. 25). Rektor der Universität Erfurt im Wintersemester 1511/12 (Weißenborn 2 S. 271; Kleineidam 2 S. 197).

¹⁾ Vgl. R. SEYFARTH, Das Schmöllner Stadtarchiv (Blätter für Heimatpflege. Beilage zum Schmöllner Tageblatt u. Anzeiger 1928 Nr. 12 S. 91).

²⁾ C. H. F. v. ZEHMEN, Urkunden zur Geschichte des Klösterleins ... im Zeller Walde (BerrDtGesLeipzig 1846 S. 40–42 Nr. 6).

Öffentlicher Notar mehrfach zwischen 1487 und 1500 als Kleriker der Mainzer Diözese von päpstlicher und kaiserlicher Autorisation (HStA. Weimar, Urk. 1487 o. T.; Overmann 3 Nr. 312, 323, 324, 342 Anm. 1) sowie Notar des Generalgerichts in Erfurt (Pilvousek S. 220). Notar der Universität Erfurt 1501 (Kleineidam 2 S. 170). Vikar des Stifts St. Severi Erfurt 1505 (Pilvousek S. 220), Kanoniker von St. Marien Erfurt 1505 (ebd. S. 220), Generalrichter am Erfurter Generalgericht 1508 (May, Gerichtsbarkeit S. 126). Designierter Weihbischof 1508, Bischof 1509 (Feldkamm, Weihbischöfe S. 65–66; Pilvousek S. 221). Zusammen mit dem Theologieprofessor Jodocus Trutfetter 1517 vom Erzbischof von Mainz mit der Zensur beim Druck von Schriften beauftragt (Feldkamm, Weihbischöfe S. 66; Pilvousek S. 220). Scholaster von St. Marien Erfurt 1521 (Pilvousek S. 223).

Weihbischof in der Diözese Naumburg, als er die durch Brand zerstörte Klosterkirche in Roda am Johannistag (24. Juni) 1522 und gleichzeitig auch die Glocke Osanna weihet (J. u. E. Löbe, Geschichte der Kirchen 3 S. 197). Im Zusammenhang mit den Bauernunruhen flieht Huthen nach Würzburg, wo er von 1525 bis 1527 als Weihbischof in der Diözese Würzburg amtiert (Reininger, Weihbischöfe S. 103–106; Pilvousek S. 221–222). Wieder in Erfurt ist er nachweisbar 1529 (Pilvousek S. 223), im selben Jahr Vizekanzler der Universität (Kleineidam 1 S. 213).

Huthen ist Mitglied der Konfraternität von S. Maria dell'Anima in Rom 1505 (Küther S. 35). Er muß als wohlhabend gelten und leiht u. a. dem Peterskloster Saalfeld 1519 eine Summe von 600 fl. gegen einen Jahreszins von 36 fl. (ebd. S. 40). In Erfurt stiftet er 1521 am Marien- und Annenaltar in der Kapelle am Turm der Michaeliskirche eine Vikarie (ebd. S. 41). Seiner Vaterstadt Grüningen vermachte er testamentarisch die genannte Verschreibung von 600 fl. für das Kloster Saalfeld mit 36 fl. Zins sowie 100 fl. in bar für die Errichtung mehrerer Messen, Gesänge und Gedächtnisse sowie für den Schulmeister und seine Freundschaft. Doch begegnen der Verwirklichung dieser Stiftung durch die Wirren der Reformationszeit jahrzehntelang die größten Schwierigkeiten (ebd. S. 43–61). Seine Testamentarien sind die aus Grüningen stammenden Erfurter Kanoniker und Vikare Johannes und Nikolaus Algesheim, Johann Götze und sein Neffe Andreas Huthen gen. Ulner (ebd. S. 44).

Tod: 28. April 1532, wohl in Erfurt (Feldkamm, Weihbischöfe S. 67). – Grab: im Dom zu Erfurt (ebd. S. 67); sein Grabmal aus Sandstein (2,25 × 1,39 m) an der Südseite (Kunstdenkmale der Stadt Erfurt S. 324 Nr. 140). – Bildnis: auf dem Grabmal dargestellt stehend in Bischofsgewändern, in der rechten Hand den Hirtenstab, in der linken Hand ein Buch. Umschrift: ANNO. D(OMI)NI. M. D. XXXII. XXVIII. APRIL DECESSIT. R(EVEREN)DVS. IN. CHR(I-ST)O. PATER. D(OMI)N(U)S. PAVLVS. EP(ISCOPU)S . ASCALON(ENSIS). D(OCTOR). D(ECRETORUM). R(EVERENDISSI)MI. D(OMI)NI. MO-

GVNT(INI). IN. PONTIFICALIB(US) AC. HVI(US). ALMI. GYMNASII. CANCELLARIATV(S). VICARIVS. C(UIUS). A(NIMA). R(EQUIESCAT). I(N). P(ACE). A(MEN) (ebd. S. 324 u. 327). – Abb.: ebd. Abb. 270; Feldkamm, Weihbischöfe Taf. II Nr. 5.¹⁾

Siegel: Papierverschlußsiegel, spitzoval. In Rahmenarchitektur offenbar Petrus, dem Diener des Hohenpriesters das rechte Ohr abhauend (?), darüber Blume, darunter Wappen (?). Abb.: Küther Abb. 4. – Notariatssignet: in einstufigem Sockel der Name (Paulus Huthenne), darüber drei in der Mitte gebündelte Stäbe mit herzförmigen Zeichen an den Enden (DomA. Erfurt, St. Marien Urk. III 140). – Schrift: 1. Lateinisch. Protokollbuch des Erfurter Generalgerichts. Abb.: Küther Abb. 8. – 2. Deutsch. Notarielle Subskription von 1501 März 11 (DomA. Erfurt, St. Marien Urk. III 140).

2. Generalvikare und Offiziale

Zader, Stiftschronik 1 S. 363

Nikolaus, 1301 Generalvikar. Nikolaus trifft am 25. Mai 1301 als bischöflicher Vikar mit Zustimmung des Bischofs Bruno eine Vereinbarung mit dem Nonnenkloster Lausnitz über die von ihm als früherem Propst des Klosters für den Konvent aufgenommenen Schulden (DStA. Naumburg Nr. 169). Er hat eine Schwester namens Elisabeth (ebd.). Für den Fall seines Todes werden als seine Testamentarien der Dechant Konrad in Zeitz sowie die Zeitzer Stiftsherren Heinrich von Eisenberg und Walther von Rochlitz genannt (ebd.). Sein Name fehlt in der – allerdings lückenhaften – Propstliste des Klosters Lausnitz (Dietze, Kloster Lausnitz S. 1–63).

Jakob, zwischen 1285 und 1304 Generalvikar. Bischöflicher Vikar des Stiftes Zeitz (!) zwischen 1285 und 1304,²⁾ als er, als Exekutor der Statuten des Magdeburger Konzils von 1266 für die Diözese Naumburg, die Witwe Elena des Markgrafen Dietrich von Landsberg auffordert, den Weißenfelder Burgmann Heinrich von Vesta zur Rückgabe der dem Naumburger Domherrn Dietrich von Gerstenberg in der Parochie Poserna geraubten Einkünfte zu bewegen, damit nicht der ihr gehörige Ort Weißenfels mit dem Interdikt belegt werde (Schieckel, Regesten Nr. 1371). – Sein Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 27. Januar gefeiert (DNZ 1⁹).

Lutold Pretz (*Precz, Pretsch*), 1340–1349 Offizial. Genannt wohl nach Pretzsch sö. Naumburg. Magister und Einwohner in Kahla 1335, wo er in

¹⁾ Vgl. dazu neuerdings F. BORNSTEIN, Die Erfurter weihbischöflichen Grabplatten (Herbergen 18) 1991/92 S. 102–105 u. Abb. 20.

²⁾ Bestimmt nach der Amtszeit des Bischofs Bruno (1285–1304).

dem lange anhaltenden Prozeß zwischen dem Kloster Lausnitz und dem Michaeliskloster in Jena den exkommunizierten Pfarrer Werner unterstützt und am 1. Juni 1335 selber mit Exkommunikation bedroht wird (UB Jena 1 Nr. 174; vgl. Dietze, Kloster Lausnitz S. 41).

Lutold ist Offizial des Bischofs Withego I. am 27. Dezember 1340 (DStA. Naumburg Nr. 391, ohne Zuname) sowie des Bischofs Johannes I. 1349 (StadtA. Naumburg, Ratsrechnung 1349, Bl. 11', ohne Zuname). Lutold ist Domherr in Naumburg am 26. Juli 1346 (DStA. Naumburg Nr. 408) und im Besitze eines Kanonikates mit Expektanz auf Präbende in Meißen unter Papst Clemens VI., der am 6. Dezember 1352 stirbt (vgl. UB Merseburg Nr. 1055). Am 26. Juli 1354 wird er vom Papst Innocenz VI. mit Kanonikat in Merseburg providiert, obwohl er bereits mit Kanonikat in Meißen providiert ist und Kanonikat mit Präbende in Zeitz, zugleich mit dem Küsteramt in Naumburg, besitzt (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 16 Nr. 50). Als Thesaurar in Naumburg gehört er am 6. Februar 1360 mit zu den Kollektoren der päpstlichen Subsidiengelder für die Diözese Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 449). Am 16. April 1364 bekennen die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm, dem Naumburger Kustos, Magister Lutold Pretz, 400 fl. schuldig zu sein, die er ihrem Bruder Ludwig, Elektus zu Halberstadt, geliehen habe (ebd. Lib. privil. Bl. 48), womit sie ihn auf die Jahrrente der Stadt Jena anweisen (UB Jena 1 Nr. 314, 315; 3 Nr. 23). Lutold besitzt in Naumburg Haus und Hof mit einer der hl. Dreifaltigkeit und des Herrn Leichnam geweihten Kapelle (ebd.). In Naumburg stiftet er am Tage Corporis Christi eine Prozession (DNN 5^b, hier *M. Ludolphus Bretsch*) sowie eine Prozession am 25. Dezember (DNN 6^b, hier *Rudolphus Pretsch*). Güter in Salsitz, Mödelstein und Rasberg fallen nach seinem Tode an den Bischof heim (DStA. Naumburg Nr. 477).

Tod: am 8. März (DNN 6^b) spätestens 1371, da am 30. Oktober dieses Jahres sein Nachfolger im Naumburger Küsteramt vom Papst bestätigt wird (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 266 Nr. 968). – Grab: unbekannt. – In Zeitz wird am 12. März ein Jahrgedächtnis für ihn gehalten (DNZ 1^o).

Johannes Judex, 1342 Generalvikar. Magister, Vikar (*vicarius episcopalis*) Bischof Withegos I. am 31. März 1342 (DStA. Naumburg Nr. 398). – Tod: vor dem 8. September 1349, an welchem Tage Bischof Johannes I. Güter aus der Hinterlassenschaft des ehemaligen bischöflichen Vikars Johannes Judex der Kapelle in der Kurie des Naumburger Domherrn und Propstes in Sulza Johannes von Dreileben schenkt mit Bestimmungen für die Anniversarienfeyer des Johannes Judex (ebd. Nr. 414).

Peter von Wachau (*Wachow, Wochow*), 1353–1355 Offizial. Genannt *Kalepeter* (DNN 6^b zum 22. Dez.), Domherr in Merseburg am 25. Oktober 1346 (UB

Merseburg Nr. 1000). Am 3. Februar 1353 ist er als Pfarrer zu Dehlitz nö. Weißenfels Offizial des Bischofs Rudolf von Naumburg (Voretzsch, Regesten Nr. 17). Offizial desselben Bischofs ist er noch am 5. Juli 1353 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 34) und am 3. November 1355 (StA. Altenburg, 1355 Nov. 3). Pfarrer in Dehlitz ist er noch am 29. Dezember 1357 (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 67 Nr. 225) und zur gleichen Zeit auch Vikar in Zeitz. Als Domherr in Naumburg ist er vom 10. Juni 1357 (ebd. S. 54 Nr. 188) bis zum 20. Mai 1366 belegt, zuletzt als Magister (DStA. Naumburg Nr. 463). Am 10. Juni 1357 beauftragt der Papst Innocenz VI. die Äbte von Waldsassen und Langheim und den Propst von Magdeburg, den Konrad von Tannroda in Kanonikat und Präbende in Naumburg einzuführen, die Peter von Wachau durch betrügerischen Tausch mit Gerke von Langenbogen in Besitz genommen habe (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 54 Nr. 188). Peter bittet am 29. Dezember 1357 den Papst, ihm Kanonikat und Präbende in Naumburg zu bestätigen, obwohl er die Pfarrkirche in Dehlitz und eine Vikarie in Zeitz besitze (ebd. S. 67 Nr. 225, hier Delitzsch anstatt Dehlitz). Peter stiftet im Naumburger Dom den Altar des Königspaares Heinrich und Kunigunde und der hl. Thomas und Michaelis vor dem Eingang zur Kapelle s. Elisabeth (DStA. Naumburg Nr. 536; vgl. UB Pforte 2 Nr. 171). Der in dieser Urkunde genannte Leipziger Bürger Nikolaus Wachau dürfte ein Verwandter Peters sein. Auch erwirbt Peter für den Dom eine neue Obediens von fünf M. Silber, die er vom Georgskloster Naumburg für 50 Mark auf Wiederkauf erhält (ebd.).

Peter wird Dompropst in Merseburg zwischen dem 26. Juli 1366 (letzte Erwähnung seines Vorgängers: DStA. Merseburg Nr. 351) und dem 4. April 1367 (DStA. Merseburg Nr. 355), in welcher Stellung er zuletzt am 30. November 1377 genannt wird (ebd. Nr. 377). Als Propst des Unterstifts St. Sixti in Merseburg ist er am 29. September 1388 bezeugt (ebd. Urk. Sixti Nr. 82). Dieses Amt tritt er zwischen dem 18. Januar 1377 (letzte Erwähnung seines Vorgängers bei St. Sixti: ebd. Nr. 76) und dem 11. April 1381 an (erste Erwähnung des Nachfolgers in der Dompropstei: ebd. Nr. 78). Als Domherr in Magdeburg ist er am 4. September 1387 belegt (UB Stadt Magdeburg 1 Nr. 629; vgl. GS: Domstift Magdeburg S. 514).

Tod: vor dem 25. Juni 1393, an welchem Tage er als verstorben bezeichnet wird (*olim bene memorie*: DStA. Merseburg, Urk. Sixti Nr. 85). – Grab: unbekannt. – In Naumburg richtet er sein Jahrgedächtnis am 22. Dezember ein (DNN 6^b).

Albrecht Balderam(i) von Kapellendorf, 1359–1366 Offizial. Wird vom Papst Innocenz VI. am 26. Juli 1354 mit Kanonikat und Präbende in Zeitz providiert, obwohl er Besitzer von Altären in der Kapelle zu Lobdeburg und in der Martinskirche zu Apolda ist (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 15

Nr. 49). Vom gleichen Papst wird er am 8. Februar 1358 mit einem Benefizium des Bischofs von Naumburg in Höhe von 18–25 M. providiert, obwohl er die schon genannten Vikarien zu Lobdeburg und Apolda besitzt und wegen einer größeren Präbende in Zeitz prozessiert (ebd. S. 68 Nr. 229). Als Offizial des Naumburger Bischofs ist er zuerst am 6. Dezember 1359 nachweisbar (HStA. Dresden Nr. 3582). In dieser Eigenschaft gehört er am 6. Februar 1360 mit zu den Kollektoren der päpstlichen Subsidiengelder für die Diözese Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 449). Bis 1366 ist Albrecht noch mehrfach in seiner Stellung als Offizial Zeuge oder Mitbesiegler von Urkunden (UB Pforte 2 Nr. 58, 88; StiftsA. Zeitz, Kop. 1, Bl. 35'). Am 17. Februar 1376 wird Albrecht als *perpetuus vicarius* der Naumburger Kirche bezeichnet (DStA. Naumburg Nr. 493). Als Kanoniker in Zeitz ist er noch am 6. Mai 1379 bezeugt (DStA. Naumburg Nr. 500). – Der 1384 an der Universität Prag inskribierte Albrecht (Albertus) Balderami (Mon. hist. Univ. Prag. 2 S. 96) ist vielleicht ein Verwandter des Naumburger Offizials.

Heinrich von Seidewitz, 1367 Offizial. Als Kleriker der Naumburger Diözese am 24. November 1360 in Zeitz Zeuge in einem von zwei öffentlichen Notaren ausgestellten Instrument (Longolius, Nachrichten von Brandenburg-Culmbach 5 S. 197–198). Am 1. April 1367 ist er in einer Urkunde Bischof Gerhards I. als bischöflicher Offizial bezeugt (StiftsA. Zeitz, M 84, Anh. S. 1 Nr. 5). Am 26. Februar 1368 wird er vom Papst als Kanoniker von Meißen mit einer größeren Präbende in Meißen providiert, doch soll er seine kleinere Präbende in Meißen und die Pfarrkirche in Schönberg aufgeben, während er den Altar der hl. Kunigunde in Zeitz behalten darf (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 223 Nr. 809).

Johann von Rotha, 1374 Offizial. Prozessiert am 20. Februar 1366 um die Pfarrei Gardelegen (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 201–202 Nr. 732). Im Jahre 1374 ist er am 2. Februar (DStA. Naumburg Nr. 484), am 7. (17.?) Juni (Hoppe, Urkunden Nr. 38) und am 7. September (StiftsA. Zeitz, M 84, Anhang S. 7 Nr. 8) als Offizial bezeugt. Ob er mit dem 1391 in Prag Bakkalar gewordenen und 1392 in Prag bei der Juristenfakultät inskribierten Johann Rode identisch ist (Mon. hist. Univ. Prag. 1,1 S. 274; 2 S. 145), erscheint fraglich.

Dietrich von Frankenhausen, 1380 Offizial. Bestätigt als Magister scholarium in Zeitz und bischöflicher Offizial am 11. Juli 1380 in einer öffentlichen Notariatsurkunde den Pfarrer Konrad Marquard in Zwickau im Besitze eines ihm verpfändeten Hofes (Herzog, Chronik 2 S. 82).

Heinrich von Halle, 1381–1383 Offizial. Als Offizial in Urkunden der Bischöfe Withego II. und Christian bezeugt am 5. Oktober 1381 (DStA. Naumburg Nr. 505) und am 21. Mai 1383 (ebd. Nr. 511). Zu Michaelis 1386 wird

er Bakkalar an der Universität Prag (Mon. hist. Univ. Prag, 1,1 S. 246). Stifths herr in Zeitz am 20. September 1375 (DStA. Naumburg Nr. 490), Kustos in Zeitz am 21. April 1376 (StA. Altenburg, 1376 April 21). Domherr in Naumburg und Archidiakon des Pleißenlandes 1387 (J. Löbe, Archidiakonen 10 S 465).¹⁾ Pleißenländischer Archidiakon auch am 29. August 1389, als das Kloster Cronschwitz seinen Kapellan auf dem Berge zu Schmölln als Pfarrer für die erledigte Pfarrei Langenreinsdorf sw. Crimmitschau bei ihm präsentiert (UB Vögte 2 Nr. 332). Er stiftet testamentarisch die Kapelle der Maria und des Erasmus in dem von ihm bewohnten Stiftsherrenhof in Zeitz (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 192). – Tod: spätestens 1394 (ebd.). – Grab: unbekannt. – Sein Jahrgedächtnis in Zeitz am 18. Januar (DNZ 1^o).

Otto Steiner, 1388–1408 Offizial. Aus Plauen stammend, zu Ostern 1372 an der Universität Prag inskribiert (Mon. hist. Univ. Prag, 2 S. 85). Als Naumburger Offizial spricht er am 5. Dezember 1388 die Stadt Zwickau vom Interdikt los (StadtA. Zwickau, A* A II 18 Nr. 10). Als Offizial ist er weiter bezeugt am 14. Mai 1395 (HStA. Weimar Nr. 4393), ferner am 14. November 1407 und am 13. Februar 1408, an welchen Tagen er als Offizial und als vom Naumburger Bischof delegierter Subkonservator der Rechte des Dominikanerordens außerhalb Frankreichs in einem Prozeß zwischen dem Dominikaner-Nonnenkloster Cronschwitz und einem Schreiber Nikolaus, genannt Pelzer (Pellificarius), urkundet (UB Vögte 2 Nr. 483, 486). Später wird er Stifths herr in Zeitz (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 192').

Siegel: Steiner führt ein Siegel, das seitdem als Amtssiegel des Offizialats begegnet, von dem jeweils nur die Legende geringfügig verändert wird. Rund (3,2 cm), im Siegelbild die beiden Apostelköpfe von Petrus und Paulus, rechts bärtig, links bartlos, zwischen ihnen ein Schwert senkrecht mit der Spitze nach oben, gekreuzt von einem Schlüssel, dessen Bart über dem rechten und dessen Griff über dem linken Kopf. Umschrift: [...]LIS · [...]IE · EP(ISCO-P)ALIS · NV [...] ENS [...] Angehängt an Pergamentstreifen auf grünem Wachs 1408 (HStA. Weimar, 1408 Febr. 13, beschädigt). – Beschreibung: Schöppe, Siegel S. 3. – Nachzeichnung: Grubner, Stifths-Siegel Bl. 23 Nr. 28.

Johann Melzer, 1392–1394 Offizial. Baccalaureus iur. an der Universität Prag 1389 (Mon. hist. Univ. Prag, 2 S. 16). Als Baccalaureus decret. und Offizial des Naumburger Bischofs am 18. Dezember 1392 Zeuge in einer Bischofsurkunde (DStA. Naumburg Nr. 525), ebenso am 13. Februar 1394 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 8'–9'). Er ist Inhaber der von seinem Vorgänger Heinrich von Halle gestifteten Kapelle der Maria und des Erasmus in Zeitz (ebd.

¹⁾ Vgl. dazu auch HORN, Lebens- und Helden-Geschichte Friedrichs S. 674–676 Nr. 45.

Bl. 192). Als Kanoniker in Zeitz belegt am 13. Februar 1394 (ebd. Bl. 8' – 9'). – Tod: zwischen dem 28. Mai 1406 (noch als lebend erwähnt: ebd. Bl. 80') und dem 8. November 1407 (als verstorben bezeichnet: ebd. Bl. 81). – Grab: unbekannt.

Thyme von Maltitz, 1396 Offizial. Wohl zur meißnischen Familie der Freiherren von Maltitz gehörig (Kneschke, Adelslexikon 6 S. 100–101). 1374 an der Universität Prag inskribiert (Mon. hist. Univ. Prag. 2 S. 87). Bischöflicher Offizial 1396 (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 51).

Johann Grünhain (*Grunenbagin*), 1408–1409 Offizial. Syndikus des Dominikaner-Nonnenklosters Cronschwitz in einem Prozeß vor dem bischöflichen Offizial in Zeitz am 13. Februar 1408 (UB Vögte 2 Nr. 486). Offizial des Naumburger Bischofs zuerst am 19. Oktober 1408 (StiftsA. Zeitz Nr. 21), ferner am 20. März 1409, als er Streitigkeiten zwischen dem Kloster Cronschwitz und dem Pfarrer in Schmölln wegen des Gottesdienstes in der Kapelle auf dem Berge in Schmölln schlichtet (UB Vögte 2 Nr. 501). Am 5. Dezember 1409 läßt er in Zeitz durch zwei öffentliche Notare auf Bitten der Altaristen eine Urkunde Bischof Ulrichs II. vom 1. Mai 1408 transsumieren (DStA. Naumburg Nr. 559). Später wird er Stifthserr in Zeitz (StiftsA. Zeitz, Kop. 1, Bl. 192'), dann Dechant in Zeitz, in welcher Stellung er zuerst am 20. November 1415 belegt ist (ebd. Bl. 82), zuletzt am 6. April 1417 (ebd. Kop. 2, Bl. 113).¹⁾ In seiner Amtszeit als Dechant in Zeitz wird im Jahre 1416 der Archidiakonats Muldenland ständig mit dem Dekanat in Zeitz verbunden (ebd. Kop. 1 Bl. 89–89'). – Todestag: 13. Januar (DNZ 1').

Siegel: Offizialatssiegel wie bei Otto Steiner (s. o.). Umschrift: + S(IGIL-LUM) · OFFiCiALiS · CVRiE · EP(ISCOP)ALiS · NVEMBVRGEN(SIS). Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelgrünem Wachs 1408 (StiftsA. Zeitz Nr. 21). – Beschreibung: Schöppe, Siegel S. 3. – Nachzeichnung: Grubner, Stifts-Siegel Bl. 23 Nr. 28.

Clemens Weiße, 1418 Offizial und Generalvikar

Grubner, Historische Nachrichten von denen Herren Decanis S. 12–14

Angeblich aus Gera gebürtig (Grubner S. 12). Öffentlicher Notar als Kleriker der Diözese Merseburg und von kaiserlicher Autorisation (*publicus imperialis auctoritate notarius*) am 5. Dezember 1409 in Zeitz (DStA. Naumburg Nr. 559). Als Offizial und *vicarius in spiritualibus* beurkundet er am 17. Dezember 1418, vom Naumburger Bischof und vom Generalvikar und Offizial des Merseburger Bischofs, Andreas Richardi, zum Kommissar deputiert, den Tausch von Benefizien zweier Geistlichen aus Naumburg und Merseburg (ebd., Reg. Nr. 760, Papierurk.). Entweder er oder sein Nachfolger Vincenz Heller bringt

¹⁾ Nach GRUBNER, Decani S. 12, angeblich von 1407 bis 1412 Dechant, ohne Beleg.

am 21. November 1434 den Geistlichen der Diözese Naumburg eine Urkunde des Papstes Bonifaz IX. von 1399 wegen des Interdikts über die Stadt Naumburg zur Kenntnis (Hoppe, Urkunden Nr. 73). Um 1420 wird er Stifths herr in Zeitz und ist 6. April 1422 als Dechant in Zeitz belegt (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 135'). Außerdem ist er seit 1422 auch Domherr in Naumburg (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 6'), wo er eine Kurie besitzt (ebd. XVIII 1^b). Unter seinem Dekanat wird in Zeitz zwischen 1433 und 1452 der romanische Dom in eine gotische Hallenkirche umgewandelt (Koch u. Richter S. 16–17).

Offenbar ist Weiße vermögend, da von ihm mehrere Stiftungen bezeugt sind: die Stiftung eines neuen Altars des hl. Clemens in der Stiftskirche Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 28), die Stiftung eines Altars des hl. Blasius, Laurentius und Nikolaus, wobei das Stift Zeitz seine Zustimmung gibt (ebd. Nr. 32), ferner die Erneuerung der alten hölzernen abgebrannten Kapelle s. Annae in Zeitz (Grubner, Decani S. 13). Darüber hinaus bestätigt Bischof Peter am 7. September 1453 die von den Testamentsvollstreckern Weißes ausgeführte Stiftung eines Offiziums, genannt *officium oculatus decani* in der Zeitzer Stiftskirche (StiftsA. Zeitz Nr. 38).

Tod: 30. März 1452 (Grabschrift, s. Grab). Seine Testamentsvollstrecker sind Peter Spirt, Kanoniker in Naumburg und Zeitz; Johannes von Hermansdorf, Vikar; Magister Peter Piscatoris (StiftsA. Zeitz Nr. 38). – Grab: in der Stiftskirche in Zeitz, neben dem Taufstein. Die Grabplatte ursprünglich vor dem Hauptaltar im Fußboden, Ende des 19. Jahrhunderts aus der Kirche in den Kreuzgang gebracht, wo sie sich heute auf der Nordseite im zweiten Joch befindet: aus grauem Sandstein (237 × 121 cm), stark beschädigt, Wappen im Mittelfeld (Weizengarbe), Relief des Verstorbenen in Amtstracht, einen Kelch segnend. Umschrift: anno . d(omi)ni . m . iiii . li . penultima die . mensis . m[art]i obiit venerabilis vir dominus clemens [W]eiß[e] . decan(us) . [eccles]ie . cten(sis) . cur(us) . a(n)t(m)a . requiescat . i(n) p(ace) a(men). Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 38 mit Abb.. – Jahrgedächtnisse werden für ihn in Zeitz am 22. März und am 20. November (DNZ 1^o), in Naumburg am 30. März, seinem Todestag, gehalten (DNN 6^b).

Siegel: Von Weiße ist ein sonst nicht begegnendes Siegel eines Dekans der Zeitzer Kirche bekannt: spitzoval, in Gehäuse Maria stehend mit Kind auf dem linken Arm. Umschrift: + S(igillum) + Clementis + decani + eccle(sie) + cten(sis). – Abb.: Grubner (Titelbl.). – Notariatssignet: über einstufigem Sockel (ohne Namen) ein sechseckiger Stern, darin ein A. – Schrift: notarielle Subskription vom 5. Dezember 1409 (DStA. Naumburg Nr. 559).

Vincenz Heller, 1424 Offizial. Von Freiberg stammend, Studium in Prag, wo er zu Michaelis 1403 Bakkalar wird (Mon. hist. Univ. Prag. 1,1 S. 375; 2 S. 115). Als bischöflicher Offizial am 2. Februar 1424 bezeugt (StiftsA. Zeitz,

Kop. 1 Bl. 163'). Offizial der Propstei Bautzen 1425 (Knothe, Pröpste S. 37 Anm. 80). Ohne Amtsbezeichnung noch am 26. Mai 1433 belegt (StiftsA. Zeitz Nr. 27^b).

Siegfried von Vrinstete, 1436–1438 Offizial. Vielleicht nach Freistadt (in Schlesien oder in der Oberpfalz) genannt. Bischöflicher Offizial am 10. Januar 1436 (HStA. Dresden Nr. 6390^a),¹⁾ am 22. Mai 1437 (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C II 50 Bl. 32: Lausnitz I 14) und am 22. Januar 1438 (DStA. Naumburg Nr. 619). Scholaster in Zeitz von 1443 bis 1446, aber nicht zugelassen zur Obediens (StiftsA. Zeitz Nr. 37; Kop. 1 Bl. 74', 176, 186, 189; Kop. 2 Bl. 14).

Paul Busse, 1447 Generalvikar. Als regulierter Chorherr des Moritzstiftes in Halle im Wintersemester 1429 an der Universität Leipzig inskribiert (Erler 1 S. 101), wo er 1431 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 112). Als Leipziger Magister von 1436 bis 1437 an der Universität Erfurt (Weißenborn 1 S. 168). Doktor decret. in Leipzig (Erler 2 S. 37), wo er von 1438 bis 1440 mehrfach als Examinator bei den Baccalaureatsexamen fungiert (ebd. 2 S. 122–124, 126, 141). Als Vikar (*vicarius in spiritualibus*) des Naumburger Bischofs gestattet er am 22. August 1447 dem Schenken Burkhard von Tautenburg die freie Wahl eines Beichtvaters (Friderici, Historia pincernarum S. 40).

Johann von Butzbach, 1454–1459 Offizial. Studium in Erfurt seit Michaelis 1450 (Weißenborn 1 S. 223). Der im Sommersemester 1424 in Leipzig immatrikulierte Johannes Butzbach (Erler 1 S. 81) ist möglicherweise ein Verwandter. Als Magister artium und Baccal. jur. utr. ist er bischöflicher Offizial am 12. August 1454, wo er in Zeitz in einer Appellationssache wegen eines Altars zu Molau urkundet (DStA. Naumburg, Reg. Nr. 957, begl. Abschr. 15. Jhs.), am 20. September 1454 (StiftsA. Zeitz Nr. 14^b) sowie am 9. November 1459 (ehem. StadtA. Zeitz IX Nr. 123). Später wird er Dechant in Zeitz, in welcher Stellung er am 29. Oktober 1461 als Schiedsrichter zwischen Bischof Peter und einigen Geistlichen der Naumburger Diözese fungiert (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 70'). – Todestag: 4. März (DNZ 1^o).

Johannes Steinberg, 1465–1472 Offizial

Schmidt A., Kanzlei der Stadt Erfurt S. 30. – Kleineidam, Universitas Studii Erfordensis 2, bes. S. 320

Von Duderstadt stammend, Studium in Leipzig seit 1457 (Erler 1 S. 204), wo er 1460 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 177). Fortsetzung des Studiums in Erfurt als Leipziger Bakkalar seit Sommersemester 1463 (Weißenborn 1 S. 296). Promotion in Padua zum Doktor legum am 10. November 1467 (Kleineidam 2 S. 320). Im Wintersemester 1468 als Doktor legum an der Universität Leipzig

¹⁾ Vgl. BEYER, Cistercienserstift und Kloster Alt-Zelle S. 678 Nr. 656.

(Erler 1 S. 274; 2 S. 37). Schon vorher bischöflicher Offizial unter Bischof Dietrich III. am 26. März 1465 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 22) und am 20. Mai 1465 (ebd. Bl. 23). Offizial auch unter Bischof Heinrich II. am 2. Mai 1472 (HStA. Dresden, Kop. 1329 Bl. 1') und am 14. September 1472 (P. Albinus, Annales der Stadt Crimmitschau, bei Schöttgen u. Kreysig, Nachlese 10 S. 230 ff.). Mit Aufträgen der Stadt Erfurt 1478 und 1480 am kaiserlichen Hof und auf Reichstagen (Kleineidam 2 S. 6). Seit 1480 Domherr und Propst am Domstift in Goslar (Meier, Domkapitel zu Goslar u. Halberstadt S. 189 Nr. 285, S. 192 Nr. 30, S. 204 Nr. 266), desgleichen Kustos der Domkirche zu Basel (ebd. S. 153). Zu Ostern 1485 Rektor der Universität Erfurt (Weißenborn 1 S. 406), wobei er als Kanoniker von St. Marien und von St. Severi in Erfurt bezeichnet wird. In der Severistiftskirche in Erfurt läßt er 1467 auf seine Kosten den Taufstein herrichten (Die Kunstdenkmale der Provinz Sachsen 1: Die Stadt Erfurt. 1929 S. 407, 446). Von 1485 bis mindestens 1490 Protonotar der Stadt Erfurt (A. Schmidt, Kanzlei S. 39). Dekan der Juristenfakultät Erfurt 1495 (Kleineidam 2 S. 320).

Tod: 3. Januar 1500, wohl in Erfurt (ebd. 2, S. 320). Sein Jahrgedächtnis in Naumburg am 2. Januar, dem Vorabend seines Todestages (DNN 5^b). – Grab: unbekannt.

Johanns älterer Bruder ist Hermann Steinberg, vermutlich 1454 Doktor legum in Ferrara,¹⁾ 1457 Rektor der Universität Leipzig (Erler 1 S. 204), 1464 Rektor der Universität Erfurt (Weißenborn 1 S. 305), von 1462 bis 1479 Protonotar der Stadt Erfurt (A. Schmidt, Kanzlei S. 37–38), Dekan des Severistifts Erfurt 1480 (Pilvousek S. 167), verstorben am 18. Mai 1482 (Kleineidam 2 S. 318). – Grab: unbekannt. – Offenbar ebenfalls ein naher Verwandter ist der Vikar Johann Steinberg, der zusammen mit dem Offizial am 2. Mai 1472 in Zeitz bezeugt ist (HStA. Dresden, Kop. 1329 Bl. 1'; vgl. Thamm, Chronik 1 Bl. 105'). – Zu Ehren des Offizials werden kurz nach seinem Erfurter Rektorat von 1486 bis 1498 mehrfach gleichnamige Verwandte und Duderstädter an der Universität Erfurt auf seine Veranlassung gratis immatrikuliert (Weißenborn 1 S. 414, 416; vgl. Kleineidam 2 S. 320).

Nikolaus Wamer, 1466–1468 Offizial. Wird nach dem Amtsantritt des Bischofs Heinrich II. zum bischöflichen Offizial ernannt am 7. Oktober 1466 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 62) und ist in dieser Stellung noch am 3. Mai 1468 (ebd. Bl. 62).

¹⁾ Bei der Promotion eines Johannes Steinberg zum Doktor legum in Ferrara am 6. September 1454, vgl. I. КОТНЕ, Deutsche, die 1420–1560 in Ferrara den Dokortitel erworben haben (FamiliengeschichtBl 34. 1936 Sp. 228), handelt es sich vermutlich, wohl auf Grund eines Schreibfehlers, um Hermann Steinberg, in dessen gesamten Studium diese Promotion ausgezeichnet passen würde (vgl. dazu KLEINEIDAM 2 S. 5 Anm. 33).

Daniel Porzig, 1475–1476 Generalvikar und Generaloffizial. Aus Rochlitz stammend, studiert seit Ostern 1451 an der Universität in Erfurt (Weißenborn 1 S. 227). Als Magister artium und Baccal. jur. utr. ist er geistlicher Vikar und Generaloffizial Bischof Heinrichs II. sowie päpstlicher Kommissar im Streit zwischen dem vormaligen Dompropst Hugo Forster in Naumburg und dem Heinrich Reuß um die Dompropstei am 19. April 1475 (DStA. Naumburg Nr. 742). Als Offizial ist er außerdem am 19. August 1476 bezeugt, als er als Vertreter des Bischofs mit den Abgesandten Herzog Ernsts wegen der neuen Kapelle bei Crossen n. Zwickau teidingt (HStA. Dresden, Kop. 1329 Bl. 79–80).

Siegel: Offizialtsiegel wie bei Otto Steiner (s. o.). Umschrift: \mathfrak{S} (igillum) · officialis · curie · episcopalis · numburg(ensis). Angehängt an Pergamentstreifen in rotem Wachs 1475 (DStA. Naumburg Nr. 742). – Beschreibung: Schöppe, Siegel S. 3. – Nachzeichnung: Grubner, Stifts-Siegel Bl. 23 Nr. 28.

Johannes Klockerym (*Klockereim*), 1479 Offizial

May, Geistliche Gerichtsbarkeit des Erzbischofs von Mainz, bes. S. 124–125. – Kleineidam, Universitas Studii Erfordensis 2, bes. S. 323–324

Von Northeim stammend, Magister artium in Erfurt (Kleineidam 2 S. 323), zu Ostern 1477 als Magister artium und Lizentiat iur. utr. sowie als Dekan des Juristenkollegs Rektor der Universität Erfurt (Weißenborn 1 S. 368). Als Doktor iur. utr. bischöflicher Offizial am 20. Dezember 1479 (HStA. Dresden, Loc. 8607 Berichte u. Schreiben Bl. 58). Mehrfach für die Stadt Erfurt als Anwalt tätig, durch deren Einfluß er den Kanonikat mit Lektoralpräbende am Severistift erhält (Weiß, Die frommen Bürger von Erfurt S. 55). Dekan des Severistifts Erfurt 1488, Kanoniker am Marienstift Erfurt und Vizekanzler der Universität (Kleineidam 2 S. 324). Subkonservator der Augustiner-Eremiten in Thüringen und Sachsen 1488 (Overmann 3 Nr. 312). Inquisitor für Thüringen 1488 (May, Gerichtsbarkeit S. 188), Generalrichter für Thüringen 1497 (ebd. S. 124–125).

Tod: 15. Juni 1501 (Jahr, Inschriften Nr. 479). – Grab: in der Severikirche zu Erfurt, vor dem Hochaltar (ebd. Nr. 479). Grabschrift: Anno 1501 15. Jun(ii) obiit Joannes Klockereim iuris utriusque doctor, Decanus huius ecclesie et \mathfrak{B} (eatae) \mathfrak{M} (ariae) \mathfrak{B} (irginis) Canonikus, universitatis studii Cancellarius (ebd. Nr. 479). – Eine während des Konstanzer Konzils im Jahre 1417 kompilierte juristische Handschrift gelangt aus dem Nachlaß Klockeryms in die Bibliothek des Domarchivs Erfurt (Hs. Jus 10).¹⁾

Jakob Wanne, 1482 Generalvikar und Generaloffizial. Aus Zwickau stammend, wo 1467 ein Johann Wanne – vielleicht sein Vater – im Rat sitzt

¹⁾ P. LEHMANN, Erforschung des Mittelalters 1. 1941 Nachdr. 1959 S. 257–258.

(Herzog, Chronik 2 S. 130), studiert in Leipzig seit Wintersemester 1463 (Erler 1 S. 241), wo er im Sommersemester 1467 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 206). Doktor decretorum in Leipzig um 1478 (ebd. 2 S. 37). Als geistlicher Vikar und Generaloffizial Bischof Dietrichs IV. läßt er am 6. März 1482 in Zeitz umfangreiche Zeugenaussagen im Prozeß zwischen dem Kloster Remse und Ernst von Schönburg, Herrn zu Glauchau und Waldenburg, durch den Schreiber und öffentlichen Notar Hildebrand Muge protokollieren (StA. Altenburg, Schönbergische Sammlungen Nr. 109 S. 64–81).¹⁾

Nikolaus Tilemann, 1486–1526 Offizial und Generalvikar. Von Sayda stammend, Studium seit Wintersemester 1462 in Leipzig (Erler 1 S. 237), wo er im Wintersemester 1464 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 196), später Baccal. iur. can. (ebd. 2 S. 39) und Lic. iur. utr. (StiftsA. Zeitz, Kop. 2 Bl. 53'; Lang bei Mencke 2 Sp. 76). Als bischöflicher Offizial ist Nikolaus am 1. März 1486 Schiedsrichter in Streitigkeiten zwischen dem Kloster Mildenfurt und der Stadt Weida (HStA. Weimar, Reg. Kk 883 Bl. 1), sowie am 19. Juni 1487, als er einen Schied über Irrungen zwischen dem Pfarrer und dem Rat in Schmölln bestätigt (StadtA. Schmölln Nr. 12).²⁾ In Zeitz ist er Stifftsherr seit 1487 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 191), Kustos seit 1499 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlungsbuch Bl. 133; StiftsA. Zeitz, Kop. 2 Bl. 48', 53'). Vom 28. Oktober 1489 bis zum 4. November 1495 ist er auch als Offizial des Halberstädter Bischofs bezeugt (Hilling, Offiziale S. 70 Nr. 41).

Erneut ist Nikolaus Offizial des bischöflichen Hofes in Zeitz um 1508 (StiftsA. Zeitz, Kop. 3 Bl. 102), *administrator officiatu episcopalis* am 4. April 1510 (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2. 1755 S. 524), ferner Offizial am 6. oder 7. August (*Mittwochs Sixti!*) 1510 (HStA. Weimar, Kop. D 6 I Bl. 73–75), bischöflicher Vikar 1526 am 10. März und 30. Mai (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 7, 83 u. a.), wohl bis an sein Ende. Im Jahre 1512 ist er einer der Testamentsvollstrecker des bischöflichen Kanzlers Johann Biermost (Thamm, Chronik 1 Bl. 241').

Aus seinem Besitz befinden sich mindestens 19 gedruckte Bücher und eine Handschrift juristischen Inhalts in der Domherrenbibliothek Zeitz (Bech, Verzeichnis S. V–VI, 36–37). Nikolaus Tilemann ist Gönner des Klosters Bosau vor Zeitz und persönlicher Freund des dortigen Mönchs und Geschichtsschreibers Paul Lang (Lang bei Mencke 2 Sp. 76), den er als Freund der Historie zur Darstellung der Naumburger Stiftsgeschichte anregt und von dem er Langs erste, lateinisch geschriebene Chronik gewidmet bekommt.

¹⁾ Vgl. K. G. ECKARDT, Zur Geschichte des Klosters Remse bei Waldenburg (ArchSächsG 3. 1865, bes. S. 208–212).

²⁾ Vgl. R. SEYFARTH, Das Schmöllner Stadtarchiv (Blätter für Heimatpflege. Beilage zum Schmöllner Tageblatt und Anzeiger 1928 Nr. 12).

Tod: 5. März 1531 als Senior des Zeitzer Kapitels und als *vir grandeuus* (*quinta die Martii ... dominica Reminiscere*. Lang bei Mencke 2 Sp. 76). – Schrift: eigenhändige Besitzvermerke Tilemanns in etlichen Druckwerken der Zeitzer Domherrenbibliothek, jeweils auf dem vorderen Spiegel, z. B. in Nr. 54, 58, 81. – Ein Anders Tilemann ist 1532 Vikar in Zeitz (StiftsA. Zeitz, Kop. 3 S. 301).

Henning Goede (*Göde*), 1488 Offizial

Muther, Henning Göde (ADB 9) 1879 S. 314–316. – Hollender H., Dr. Henning Goede, der „König des Rechts“ ... (Thür. Heimatschriften. Reihe 3) 1930. – GS: Bistum Brandenburg 2 S. 130–131. – May G., Göde (Gode, Goden) Henning (LexikonTheolK 4) ²1960 Sp. 1034; ³1995 Sp. 814. – Kleineidam, Universitas Studii Erfordensis 2 S. 325–326. – Pilvousek, Prälaten des Kollegiatstiftes St. Marien in Erfurt S. 208–220

Aus Werben (Altmark) gebürtig, Studium seit dem Sommersemester 1464 an der Universität Erfurt (Weißborn 1 S. 304), Bakkalar 1466, Magister artium 1474 (Kleineidam 2 S. 325), Dekan der Philosophischen Fakultät 1480, als Bakkalar iur. utr. Rektor der Universität Erfurt 1486, Lizentiat iur. utr. im Wintersemester 1486 (ebd. 2 S. 325), Doktor iur. utr. am 26. Oktober 1489 (ebd. 1 S. 356). Dekan der Juristischen Fakultät 1493 (Weißborn 2 S. 178), Vizekanzler der Universität Erfurt 1501/02 (Kleineidam 2 S. 325). Wegen seiner umfassenden Rechtskenntnisse wird er *Monarcha iuris* genannt (Hollender S. 18) oder auch *jureconsultorum facile princeps* (Gedenktafel, s. Grab).

Als Magister am 3. Juni 1488 Offizial des bischöflichen Hofes in Zeitz (UB Jena 3 Nr. 300; vgl. Großhans, Registratura 1 Nr. 390). Subdiakon 1491 (Matrikel des Hochstifts Merseburg S. 39), Diakon 1499 (ebd. S. 60), Priester 1500 (ebd. S. 63). Kanoniker am Marienstift Erfurt 1491 (Pilvousek S. 209), Scholaster am Marienstift 1493 (ebd. S. 210), Dekan am Marienstift 1506 (ebd. S. 212). Stifths herr am Georgsstift in Altenburg (GS: Bistum Brandenburg 2 S. 130), Inhaber mehrerer Vikarien in Erfurt (Feldkamm, Vikarienbuch S. 87, 98, 186) und weiterer Pfründen in anderen Orten (Pilvousek S. 217).

Seit 1478 als Jurist für die Stadt Erfurt tätig (ADB 9 S. 314), seit 1500 als Protonotar (A. Schmidt, Kanzlei S. 39–40). Gleichzeitig auch Rechtsberater für zahlreiche andere Städte und Herren (ADB 9 S. 314–315). Rat der kursächsischen Landesherren seit dem Jahre 1497, Vertrauensmann des Kurfürsten Friedrich in dem für die Stadt Erfurt tumultischen Jahr 1509 und zur Flucht aus Erfurt genötigt (GS: Bistum Brandenburg 2 S. 130). Seit 1510 Propst des Allerheiligenstifts Wittenberg und Ordinarius für Kanonistik in Wittenberg (ebd. S. 130). Im Jahre 1516 feierlich nach Erfurt zurückberufen, bleibt er bis zu seinem Ende doch vorwiegend in Wittenberg, nachdem er den Ausgleich zwischen Kursachsen und der Stadt Erfurt vermittelt hat (GS: Bran-

denburg 2 S. 130; Pilvousek S. 214–215). Goede fördert die Sache Luthers durch manchen juristischen Ratschlag, bleibt aber katholisch, weshalb er von Luther nicht immer in freundlichem Sinne erwähnt wird (ADB 9 S. 316).

Tod: 21. Januar 1521, früh 8 Uhr, in Wittenberg (GS: Brandenburg 2 S. 130). – Grab: in der Schloßkirche in Wittenberg. Eine Gedenktafel in der Schloßkirche Wittenberg (GS: Brandenburg 2 S. 131). Eine zweite Gedenktafel der gleichen Art im Dom zu Erfurt im nördlichen Seitenschiff, Erzguß, aus zwei Teilen bestehend, oben quadratisch mit Marienkrönung, unten rechteckig mit Inschrift: HENNINGO GODEN HAÑELBERGENSI SVÆ ÆTATIS IVRECONSVLTORUM FACILE PRINCIPI WITTEMBERGENSIS ECCLESIE PRÆPOSITO HVIVS SCHOLASTICO CANONICO(QUE) EXTREMA ÆTATE SED FLORENTIBVS HONORIBVS ANNO CHRISTI M.D. XXI. XII. CAL(ENDIS) FEBRVARY WITTEMBERGÆ VITA FVNCTO SEPVL(TOQUE) MATHIAS MEYER IVRECONSVLTVS CATHEDRALIS HILDESHEME(N)SIS Q(UE) HVIVS ECCLESIA RV M CANONICVS VLTIMÆ EIVS VOLVNTATIS PRIMARIVS EXECVTOR PATRONO OPTIME MERITO GRATITVDINIS ERGO F(IERI) C(VRAVIT) (Kunstdenkmale der Stadt Erfurt S. 324 Nr. 139). – Bildnis: auf der Gedenktafel im Dom zu Erfurt, knieend und anbetend dargestellt, daneben Wappen: geteilt, oben halber vierstrahliger Stern, unten Rose (ebd. Abb. 268).

Der wohlhabende Goede hinterläßt zahlreiche Stiftungen, namentlich Stipendienstiftungen (vgl. ADB 9 S. 316; Pilvousek S. 217–220), die in erster Linie der Universität Erfurt zugute kommen (vgl. Kleineidam 2 S. 326; Pilvousek S. 217–219). – Seine Testamentsvollstrecker sind in erster Linie der Domherr Mathias Meyer (s. Gedenktafel) sowie die Vikare Johannes Fabri und Georg Sprentz und der Wittenberger Jurist Otto Beckmann (Pilvousek S. 217).

Von Goede stammen der *Ordinis iudiciarii processus*, hg. von J. Braun, Wittenberg 1538, sowie die *Consilia latino-germanica*, hg. von Melchior Kling auf Veranlassung des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, Wittenberg 1545, die im Laufe der Zeit acht Auflagen erleben.

Johann Mugenhofer (*Mogenbafer*, *Monbofer*), 1490 Offizial. Aus Leipzig stammend, wo er in der Thomaskirche getauft wird (Stepner S. 156 Nr. 607), vielleicht der Sohn des Hans Mugenhofer, der 1464 stirbt und in der Thomaskirche beigesetzt wird (ebd. S. 177 Nr. 794). Studium in Leipzig seit dem Wintersemester 1472 (Erler 1 S. 287), *Baccal. iur. utr.* in Leipzig (ebd. 2 S. 40). Doktor iur. utr. von Perugia (UB Univ. Wittenberg 1 Nr. 17 S. 15), als solcher auch in Leipzig (Erler 2 S. 37). Bischöflicher Offizial in Zeitz 1490 (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 174). Rat 1490, Kanzler von 1493 bis 1499 des Erzbischofs von Magdeburg (GS: Bistum Brandenburg 2 S. 120). Am 18. April 1495 wird er im Dom zu Merseburg zum Subdiakon geweiht (Matrikel des

Hochstifts Merseburg S. 48). Am 22. Mai 1499 wird er auf Bitte des Erzbischofs von Magdeburg vom Naumburger Bischof als Stifftsherr in das Zeitzer Kapitel eingeführt (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 6–6'). Am 23. November 1500 ist er auch als Domherr in Naumburg bezeugt (ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 263 B). Von 1500 bis 1504 ist er Propst des Georgsstiftes in Altenburg (J. Löbe, Pröpste des St. Georgenstiftes S. 246–247) und ist auch danach noch im Besitze einer Pfründe dieses Stiftes.

Seit 1501 ist Johann Mugenhofer Kanzler und Hofrat des Kurfürsten von Sachsen (HStA. Weimar, Kop. C 2 Bl. 129').¹⁾ Im Jahre 1508 gehört er neben Johann von Staupitz der vom Kurfürsten eingesetzten Kommission für die Reformierung der Wittenberger Universitätsstatuten an (UB Univ. Wittenberg 1 Nr. 22 S. 19). Im Oktober 1509 ist er Mitglied der kursächsischen Abordnung auf dem Tag zu Mühlhausen zwischen Kursachsen und Kurmainz wegen der Differenzen mit Erfurt.²⁾ Professor für Kanonistik an der Universität Wittenberg und Kanoniker am Allerheiligenstift in Wittenberg ist er 1507, Stiftspropst 1508 und Dekan der Juristenfakultät in Wittenberg 1508 (GS: Bistum Brandenburg 2 S. 120). Außerdem besitzt er Stiftspründen in Merseburg und Halberstadt (ebd. S. 120). In Naumburg stiftet er eine Prozession am 25. März, dem Tage Annuntiationis Mariae (DNN 6^b).

Tod: 17. März 1510 (Grabschrift, bei Stepner S. 156 Nr. 607). – Grab: in der Thomaskirche in Leipzig. Grabschrift: Anno nostre salutis M.d.x. die XXX. Mensis Martii obiit eximius et praeclarissimus utriusq(ue) iuris d(oc)tor Dominus JOHANNES MUGENHEFER, dum vixit Praepositus VVitteb(ergensis) ac Merseb(urgensis) et Numb(urgensis) Ecclesiar(um) Canonicus huius urbis virtutibus exemplo et proprietate laus lumen et gloria hac in aede sacra baptizatus et humatus, ob passionem Domini nostri J(esu) C(hristi) requiescat in sanctissima pace. amen! (ebd. S. 156 Nr. 607). – In der Kirche des Georgsstifts in Altenburg wird seine Memorie am 2. Juni gehalten (Wagner, Collectanea 14 S. 271). – Siegel: Rund (Durchm. 2,4 cm), auf dem Siegelbild Wappen (nach rechts springender Hund). Umschrift: S(IGILLUM) IOHANNIS MO GYENHEFER DO(CTOR). Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelgrünem Wachs 1509 (HStA. Dresden Nr. 9838).

Valentin Niklask, 1491/94 Offizial. Aus Meißen stammend, studiert in Leipzig seit dem Sommersemester 1462 (Erler 1 S. 233), wo er im Sommersemester 1464 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 194). Seine Meldung zum Baccalaureatexamen aus dem Sommersemester 1464 mit ausführlicher Schilderung seines

¹⁾ Vgl. G. KETTMANN, Die kursächsische Kanzleisprache zwischen 1485 und 1546. 1967 S. 45.

²⁾ C. A. H. BURKHARDT, Das tolle Jahr zu Erfurt und seine Folgen 1509–1523 (ArchSächsG 12. 1874 S. 361 Anm. 80) sowie TH. NEUBAUER, Das tolle Jahr von Erfurt. Hg. von M. WAEHLER. 1948 S. 42.

Studiengangs ist im hinteren Deckel von Ms. 1359 der Universitätsbibliothek Leipzig erhalten.¹⁾ Am 9. Juli 1473 ist er Schulmeister in Meißen (UB Stadt Meißen Nr. 129). Offizial des Naumburger Bischofs ist er im Dezember 1491 (LHA. Magdeburg, A LXI B Nr. 147), am 28. August 1493, als er vom Bischof nach Naumburg zu Verhandlungen mit dem Domkapitel gesandt wird (DStA. Naumburg, I 2 Bl. 11) und am 8. Oktober 1494 (StiftsA. Zeitz Nr. 65^a). Am 8. April 1503 ist er als Syndicus in Meißen bezeugt (UB Stadt Meißen Nr. 321).

Johannes Krause, 1493 Generalvikar. Priester und geistlicher Vikar des Bischofs Johannes III. von Naumburg am 9. August 1493 (DStA. Naumburg, Reg. Nr. 1302, Papierurk.). Vorher ist er Rektor der Pfarrkirche in Schmölln, wo infolge seiner Resignation der Altar B.M.V. am oben genannten Tage einem Nachfolger übertragen wird (ebd.).²⁾

Ludwig Schultheis, 1496 Offizial. Bischöflicher Offizial am 6. Juli 1496 als Zeuge in einer in Zeitz ausgestellten Notariatsurkunde (DStA. Naumburg Nr. 808).

Johann Biermost, 1498–1504 Offizial

Kleineidam, Universitas Studii Erfordensis 2, bes. S. 326–327

Aus Erfurt stammend, studiert an der Universität Erfurt seit Ostern 1474 (Weißenborn 1 S. 356). Er ist als Magister und Bakkalar iur. utr. zu Michaelis 1492 Rektor der Universität Erfurt (ebd. 2 S. 171), Lic. iur. utr. in Erfurt 1492 (Kleineidam 2 S. 327), Doktor iur. utr. in Erfurt 1494 (ebd.). Bischöflicher Offizial und Kanzler in Zeitz ist er am 1. Oktober 1498 (Stiftsbibl. Zeitz, Stifftshandlungbuch Bl. 123^a), am 27. November 1499 (ebd. Bl. 198', 202), Offizial, Rat und Kanzler 1500 (ebd. Bl. 125, 162), auch 1504 (Thamm, Chronik 1 Bl. 211').

Von 1503 bis 1510 ist er sächsischer Rat und Kanzler Kurfürst Friedrichs und Herzog Johanns (Höß, Spalatin S. 38, 42, 54), wobei er oft mit auswärtigen Aufträgen bedacht wird, so 1505 in Frankfurt und Dresden, 1508 und 1510 in Jena (UB Jena 3 Nr. 421, 435, 437; Devrient, Helldorf 2 Nr. 112). Bei der Anstellung Spalatin am kursächsischen Hof 1508 ist er mit seinem Studienfreund Mutian vermittelnd tätig (Höß, Spalatin S. 38–39). Seit dem tollen Jahr 1509 meidet er, ebenso wie Henning Goede, Erfurt (Weiß, Die frommen Bürger von Erfurt S. 92). Auch sucht er seit 1509, bei Bischof Johannes wieder in Stiftsdienste zu treten (Großhans, Registratura 1 Bl. 109'),

¹⁾ J. FÖRSTEMANN, Vermischte Beiträge aus Handschriften und Urkunden der Leipziger Universitätsbibliothek (NArchSächsG 18. 1897 S. 134).

²⁾ Ob Johannes Krause mit dem gleichzeitigen und gleichnamigen bischöflichen Kammermeister (s. § 59,3) identisch ist, muß offen bleiben, erscheint aber zweifelhaft.

wo er 1511 erneut Kanzler ist (StiftsA. Zeitz, Kop. 2 Bl. 64'–65). Er spielt 1511 als Kanzler eine etwas undurchsichtige Rolle, da er mehr im Interesse des Kurfürsten als des Bischofs zu arbeiten scheint (HStA. Weimar, Reg. B 832).

Biermost hält 1502 in Zeitz Hochzeit (Thamm, Chronik 1 Bl. 207', nach der Stadtrechnung). Er kauft als Kanzler am 12. Februar 1511 für 60 fl. auf Lebenszeit einen Stifthserrnhof zu Zeitz in der Freiheit mit der Kapelle St. Materni (StiftsA. Zeitz, Kop. 2 Bl. 64'–65), am 19. Mai 1511 von Reinhart von Ermesreuth für 244 fl. einige Güter und Zinsen, von denen ihm teilweise der Lehnsanfall vom Bischof verliehen war, darunter einen Freihof hinter der Nikolaikirche in Zeitz (StadtA. Zeitz; Univ. Bibl. Halle, Bibl. Ponikkau Yl Urk. Nr. 95). Im Jahre 1512 errichtet er für die Hospitäler in Zeitz mehrere Stiftungen zu 140, 500 und 30 fl., von deren Zinsen den Armen Geldspenden und Kleidung gegeben werden (LBibl. Gotha, Cod. Chart. A 839 Bl. 95'). Sein beträchtliches Vermögen erwirbt er nicht zuletzt durch private Rechtsbelehrung, wie sie zugunsten des Zeitzer Stadtrates mehrfach bezeugt ist (Thamm, Chronik 1 Bl. 228, 236'), desgleichen für den Rat der Stadt Zwickau (Rau, Gerichtsverfassung Zwickau S. 65). Ein Rechtsgutachten von ihm ist in der Sammlung Henning Goedes erhalten (Consilia latino-germanica. Wittenberg 1545 Nr. CCXI⁹).

Am 25. Juni 1512 errichtet Biermost in Leipzig sein Testament (Thamm, Chronik 1 Bl. 241). Darin ist u. a. von einer Summe von 691 fl. die Rede, die später beim Stadtrat in Zeitz hinterlegt werden soll und von der schließlich dem Hospital zum hl. Kreuz vor der Stadt 445 fl. bleiben, während der übrige Teil an Biermosts Frau gelangt (HStA. Dresden, Kop. 1329 Bl. 100–101'). Seiner Frau Anna waren schon am 9. Juli 1511 in Zeitz drei Vormünder bestellt worden; ihr steht im Falle seines Todes das Vorkaufsrecht an seinem Hofe in der Zeitzer Freiheit zu (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 39).

Tod: 13. Oktober 1512. – Jahr: Thamm, Chronik 1 Bl. 241. Tag (*Mittage*¹⁾ nach *Dionisii*): ebd. 1 Bl. 241. – Grab: in der Stiftskirche in Zeitz (ebd. 1 Bl. 241). Umschrift: Johannes biernmost bend(er) Rechte Doctor, Numburgischer Cancellari(us), ist In Gott verstorben Anno M.D.LXII. Zu Mittag nach Dionysii, deme Gott gnade verleihe Amen. Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 94. – Seine Testamentsvollstrecker sind der Kustos Nikolaus Tilemann, der Stifthsauptmann Fabian von Feilitzsch, der Kämmerer Kaspar Alhart, der Kanzler Friedrich Cantoris und der Schosser Georg Gansert (Thamm, Chronik 1 Bl. 241'). – Schrift: Brief Biermosts an den Kurfürsten (Deutsch) vom 5. Dezember 1511 (HStA. Weimar, Reg. B 832 Bl. 19–20).

¹⁾ Statt Mittwoch!

Daniel Heupt (*Capitis*), 1504 Offizial. Aus Heiligenstadt stammend, studiert in Erfurt seit Michaelis 1487 (Weißenborn 1 S. 419). Er ist Magister und Vikar der bischöflichen Hauskapelle St. Jakob auf dem Schlosse in Zeitz 1501 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 198') und bischöflicher Offizial am 12. April 1504 (ehem. StadtA. Zeitz, Polizeistatuten).

Ulrich Kirschberger (*Kirßberger*), 1507 Generalvikar. Aus Vilseck (Oberpfalz) stammend, Studium in Leipzig seit Wintersemester 1491 (Erler 1 S. 388), wo er im Wintersemester 1493 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 341) und im Wintersemester 1498 Magister (ebd. 2 S. 365). Er studiert seit 1503 in Bologna, wo er am 17. Dezember 1506 zum Doktor decret. promoviert (Knod Nr. 1740). Im Jahre 1507 ist er geistlicher Vikar Bischof Johanns III., wie aus seinem Vermerk unter den gedruckten Naumburger Synodalstatuten von 1507 hervorgeht (DStBibl. Naumburg Nr. 858^a). Vom 12. Februar 1511 bis 14. Juli 1513 ist er als Offizial und Domherr in Halberstadt nachweisbar (Hilling S. 72 Nr. 46). Im Jahre 1522 ist er Assessor am Reichskammergericht, vom schwäbischen Kreis präsentiert (Knod Nr. 1740), wird aber 1524, zusammen mit anderen, wieder abgeschoben.¹⁾ Senior des Domkapitels in Halberstadt ist er 1535.²⁾ In Halberstadt fertigt er 1525 das älteste erhaltene Urkundenverzeichnis des Domstifts an (LHA. Magdeburg, Kop. 671 a I).³⁾ – Schrift: Eigenhändiger Vermerk mit Unterschrift unter den Naumburger Synodalstatuten von 1507 (DStBibl. Naumburg Nr. 858^a).

Johannes Engelhardi, 1508–1517 Offizial. Aus Meiningen stammend, Studium in Leipzig seit Wintersemester 1492 (Erler 1 S. 393). Bischöflicher Offizial am 3. September 1508 (StiftsA. Zeitz, Kop. 3 S. 54). Am 5. April 1519 fertigt er, als öffentlicher Notar aus kaiserlicher Vollmacht und als Kleriker des Bamberger Bistums, ein umfangreiches Notariatsinstrument in Grimma vor dem Grimmaer Amtmann Dr. Hans von der Planitz in einem Prozeß zwischen Rudolf von Büнау zu Brandis und denen von Lindenau zu Machern wegen der Jagdgerechsamkeit im Amt Grimma aus (HStA. Weimar, Reg. Nn. 58 Bl. 3–72), wobei der Propst von Zeitz unter den Teidingsleuten genannt wird (ebd. Bl. 73). Offizial und Judex wieder unter dem Administrator Philipp, also nach September 1517 (StiftsA. Zeitz, Kop. 3 S. 52). Am 29. Dezember 1527 verkauft der Zeitzer Bürger Valentin Beynauf mit Zustimmung

¹⁾ Vgl. K. MENCKE, Die Visitationen am Reichskammergericht im 16. Jahrhundert. Zugleich ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Rechtsmittels der Revision (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im alten Reich 13) 1984 S. 33.

²⁾ Urkundenbuch der Collegiatstifter S. Bonifacii und S. Pauli in Halberstadt, bearb. von G. SCHMIDT (GQProvSachs 13) 1881 S. 220 Nr. 444.

³⁾ Vgl. A. DIESTELKAMP, Ein Inventar des Halberstädter Domes aus dem Jahre 1465 (ZVKGProvSachs 25.1929 S. 81).

Bischof Philipps an Johannes Engelhardi, Verweser des Altars der 10 000 Ritter in der Stiftskirche Zeitz, für 33 fl. jährliche Zinsen auf seinen Äckern in Höhe von 34 gr. (ebd. Nr. 150). Johannes Engelhardi hat 1530 in Zeitz die Vikarie Maria Magdalene im Kreuzgang des Doms inne (HStA. Dresden, Landsteuerregister 305 Bl. 829), wobei er in mehreren Orten insgesamt 6 abö. 5½ gr. Einkünfte bezieht.

Notariatssignet: auf niedrigem Baumstamm ein sonnenblumenähnliches Zeichen, im dreistufigen Sockel Inschrift: Sig(ne)t(um) Joh(ann)is Engelh(ar)di a(us) k(aiserlicher) B(evollmächtigung) notarius (HStA. Weimar, Reg. Nn. 58 Bl. 72). – Schrift: notarielle Subskription von 1519 (ebd. Bl. 72).

Basilius Wilde, 1521–1535 Generalvikar

König V., Genealogisch-historische Beschreibung ... derer von Wilden (Genealogische Adelshistorie ... 1) Leipzig 1727 S. 1035–1042. – Grubner, Historische Nachrichten von denen Herren Decanis S. 16–21. – Müller A., Stiftsdechant Doktor Basilus Wilde S. 60–70

Aus Leipzig stammend, Sohn des Dr. Johann Wilde, der von 1474 bis 1481 Oberstadtschreiber in Leipzig ist,¹⁾ 1481 Ratsherr, seit 1483 mehrfach Bürgermeister, Mitglied der Juristenfakultät von 1504–1509 (Friedburg, Juristenfakultät S. 124 Nr. 33), 1520 an der Pest stirbt und in der Nikolaikirche begraben wird (Stepner S. 149 Nr. 542). Die Familie Wilde ist ursprünglich im Gebiet von Triptis im Orlagau ansässig, woher auch Johann Wilde stammt, und wird später geadelt (König S. 1035 ff.). Von Basilius sind noch drei Brüder bekannt, und zwar Ulrich, Wilhelm und Stellanus (ebd. S. 1037; UB Stadt Leipzig 3 Nr. 144, 187).

Basilius studiert in Leipzig seit Wintersemester 1494 (Erler 1 S. 407), wo er im Sommersemester 1500 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 374), Magister im Wintersemester 1503 (ebd. 2 S. 399). Seit 1507 studiert er in Bologna (Knod Nr. 4213) und wird am 20. Oktober 1511 in Siena zum Doktor decretorum promoviert, wobei er als Stiftsherr in Zeitz bezeichnet wird (ebd. Nr. 4213). Danach ist er offenbar an der Universität Leipzig tätig, wo er am 26. Januar 1516 in Streitigkeiten zwischen der Philosophischen Fakultät und den Kollegiaten des großen Kollegs seitens der Universität fungiert (UB Univ. Leipzig Nr. 309; ähnlich Erler 2 S. 510, nach Jan. 6). Am 1. September 1516 ist er als Kanzler des Bischofs von Merseburg belegt (UB Grimma-Nimbschen Nr. 231). In Merseburg hat er 1518 und 1522 die Vikarie der vier Evangelisten an der Sixtikirche inne (DStA. Merseburg Nr. 903; Urk. Sixti Nr. 161). In Zeitz wird Basilius 1521 Dechant (Grubner, Decani S. 16, 21), wobei er aber offenbar vom 28. Februar ab erst noch einige Zeit als Koadjutor seines

¹⁾ H. SCHIECKEL, Das Kanzleiwesen der Stadt Leipzig (Archivmitteilungen 7.1957 S. 76).

Vorgängers Vollrad von Etzdorf fungiert (StiftsA. Zeitz, Kop. 7 Bl. 79' – 80'). Bischöflicher Generalvikar als Nachfolger Nikolaus Tilemanns ist er seit 1521 (Lang bei Mencke 2 Sp. 76), 1535 Vikar (*vicarius in spiritualibus*) genannt (Thamm, Chronik 1 Bl. 449'). Im Jahre 1532 vermittelt er als Kommissar in Streitigkeiten zwischen dem bischöflichen Statthalter und denen von Haugwitz zu Gladitz (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 97'). Mehrfach gehört er zu den Steuereinnehmern der Türkensteuer in Zeitz, so 1532 (Thamm, Chronik 1 Bl. 437') und 1542 (HStA. Weimar, Reg. Pp 192^b Bl. 8; 194 Bl. 27). Am 23. April 1533 wird er zusammen mit seinem Notar Gallus Thamm und einem berittenen Diener auf Befehl des Kurfürsten im Moritzkloster zu Naumburg nach der durch den Tod des Propstes veranlaßten Aufnahme des Klosterinventars verhaftet und einige Zeit in Weimar unter Hausarrest gehalten (Lang bei Mencke 2 Sp. 84; Großhans, Registratura 1 Bl. 148; HStA. Weimar, Reg. Kk 994 Bl. 36). Die durch die protestantische Kirchenvisitation in der Herrschaft Gera vertriebenen Pfarrer werden in Zeitz von ihm und dem Statthalter gut aufgenommen und versorgt (Lang bei Mencke 2 Sp. 87).

Allmählich ändert sich aber sein Verhältnis zur reformatorischen Bewegung. Nach einer Aufzeichnung der kurfürstlichen Kanzlei, die spätestens nach der Einsetzung Amsdorfs in Naumburg im Januar 1542 entstanden sein muß, ist Wilde zu dieser Zeit bereits verheiratet und soll Dechant bleiben sowie Rat und Beisitzer im geplanten Konsistorium werden (HStA. Weimar, Reg. B 903^a Bl. 35'), das aber nicht zustande kommt (vgl. § 20,1). Zusammen mit dem Stiftskanzler Franz Pfeil und dem Amtmann Hans von Schellenberg konfirmiert er 1544 den Rat zu Naumburg und visitiert den dortigen Stadtpfarrer Medler (Braun, Annalen S. 327). In den letzten Jahren seiner Amtszeit ist er kränklich und vom Chordienst befreit (A. Müller S. 68). Ein in Wildes Amtszeit als Dechant geführtes Handelbuch, das 1546 beginnt und bis 1557 reicht, ist erhalten (StiftsA. Zeitz, Akten H 3).

Wildes Vermögensverhältnisse sind offenbar bemerkenswert gut. Im Jahre 1528 leiht Heinrich von Büнау von ihm eine Hufe Land (ebd. Nr. 149). In der Aue bei Zeitz besitzt er ein Gütlein und außerdem in den Jahren 1535 und 1540 zwei Kuxe der Jünger-Zeche in Schneeberg (A. Müller S. 67 u. 68). Heinrich von Büнау der Ältere zu Droyßig kauft 1553 von ihm zwei Hufen Land (StiftsA. Zeitz Nr. 199). Zusammen mit seiner Frau Dorothea beabsichtigt er im Jahre 1554 vor dem Amtsvogt in Hohenmölsen sein Testament zu errichten (A. Müller S. 67). Wahrscheinlich aus Wildes Bücherbesitz befindet sich in der Domherrenbibliothek in Zeitz ein gedruckter Tractatus de proprietatibus rerum von Bartholomaeus de Glanvilla (Bech, Verzeichnis S. VII u. 49).

Tod: 23. November 1556, wohl in Zeitz (Grabinschrift; DNZ 1^o). – Grab: in der Stiftskirche in Zeitz, in der Nähe des Taufsteins, beigesetzt ohne römisch-

katholische Zeremonien (Thamm, Chronik 1 Bl. 449'). – Bronzene Grabplatte (69 × 54 cm), ursprünglich vor dem Altar der Stiftskirche, jetzt an der Nordwand des Chores im zweiten Joch: von zwei Engeln gehaltenes Wappen mit Helm und zahlreichen Verzierungen. Im Wappenschild auf schachbrettartigem Grund abnehmender Mond (Familienwappen), darin nach links blickendes Gesicht mit hoher Stirn, langem Bart, jedoch Oberlippe und obere Backen bartlos. Über dem Helmaufsatz Inschrift: BASILIVS WILDE DOCTOR ET SACERDOS, DECANVS ECCLESIAE CICENSIS OBIIT DIE . 23. MENSIS NOVEMB(RIS) ANNO D(OMI)NI .1.5.5.6. CVIVS ANIMA IN SANCTISSIMA DEI PACE REQUIESCAT. Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 136. – Abb.: ebd. Abb.

Sein Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 3. März begangen (DNZ 1^b). – Beurteilung: *Vir nobilis* ... (Lang bei Mencke 2 Sp. 76). – Familienwappen: silberner abnehmender Mond auf rotem Grund (König S. 1038). Abb.: ebd. S. 1035. – Siegel: Papierverschlußsiegel, oval (1,7 × 1,4 cm) mit Familienwappen, von 1552 (StiftsA. Zeitz, Handelbuch H 3 Bl. 116'). – Schrift: eigenhändige Unterschrift in einem Oboedienzenverzeichnis von 1540–1545 (StiftsA. Zeitz, unsigniert).

Johann Weidemann, 1550 Generalvikar. Aus Querfurt stammend, Studium in Leipzig seit dem Sommersemester 1518 (Erler 1 S. 563). Vikar in Naumburg 1535 (DStA. Naumburg, XXX,2). Kanoniker am Marienstift in Naumburg und Inhaber des Lehens S. Annae 1539 (ebd. Nr. 1003), Cellerar und Stiftsbaumeister 1540 (ebd. Kop. der Verschreibungen Bl. 422'–424; XXX,2). Am 26. Juli 1542 öffentlicher Notar, als er das Testament des Naumburger Domherrn Georg Forstmeister beurkundet (ebd., XLI,2). Öffentlicher Notar auch am 30. Januar 1549, als der Dechant Bernhard von Draschwitz den Vikar Kilian Meusel zum Prokurator bestellt (ebd. XXV^a).

Seit Ende 1542 beklagen sich die Vikare in Naumburg über Weidemann wegen unordentlicher Rechnungsführung und Zinsverteilung (ebd. XXX,2 Schreiben vom 16. Nov. 1542; vgl. auch XXII,12). Auch in seinen Baurechnungen für die Jahre 1540–1549 werden von Seiten des Domkapitels Mängel gefunden (ebd. XXII,10, Die Gebrechen und Mängel). Nach der Einsetzung des protestantischen Bischofs Amsdorf wird Weidemann nach seiner eigenen Darstellung von kurfürstlichen Beauftragten verhaftet und eine Weile gefangen gehalten, wobei ihm angeblich Geld abgefordert wird (ebd. XXX,2 Schreiben Weidemanns vom 27. Sept. 1552). Vielleicht sucht er deshalb 1542 in Erfurt Fuß zu fassen, wo er zur Vikarie B. M. Magdalene, ss. Philippi et Jacobi, Cosmae et Damiani in der Maria-Magdalenen-Kapelle präsentiert wird, aber nicht in deren Besitz gelangt, weshalb er Streit mit dem Vikar Andreas Koeler hat (Feldkamm, Vikarienbuch S. 146). Am 29. Oktober 1545

ist er Verwalter der Vikarie S. Andreae in Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 1027).

Nach dem Regierungsantritt des Papstes Julius III. wird Weidemann von Bischof Julius von Pflug am 6. Mai 1550 als bischöflicher Vikar nach Rom geschickt, um die Ausfertigung der Bestätigungsbulle für Bischof Julius und die Bestätigung des Bischofs von Meißen zu erwirken (Jansen, Julius Pflug 2 S. 121). Auch in den Jahren 1551/52 wird er nach seinen Angaben von Bischof Julius in stiftischen Angelegenheiten nach auswärts verschickt, wofür ihm die versprochenen Gelder nicht voll ausgezahlt werden (DStA. Naumburg, XXX,2 Schreiben Weidemanns vom 25. Jan. 1554).

Am 27. September 1552 ist Weidemann Vikar in Erfurt (ebd. XXX,2 Schreiben Weidemanns an das Domkapitel), am 30. Januar 1554 Kanoniker am Severistift in Erfurt (ebd. Schreiben des Severistifts an das Domkapitel). Damals wohnt seit Mitte März 1554 durch Vermittlung Pflugs der umstrittene sächsische Hofgerichtsrat Melchior von Osse einige Zeit in seinem Hause, bis Osse durch seine Kritik an den Erfurter Domgeistlichen zu Weidemann in Gegensatz gerät und dessen Haus verläßt (Hecker, Schriften Melchiors von Osse S. 41*, 255, 263–264). Wegen der ihm vorgeworfenen Unstimmigkeiten in seinen Naumburger Rechnungen entschuldigt sich Weidemann aus Erfurt damit, daß er auf Bitten des Domkapitels außer seinen übrigen Ämtern noch die Verwaltung des Bursariats habe übernehmen müssen (DStA. Naumburg, XXX,2 Schreiben Weidemanns vom 27. Sept. 1552). Bischof Julius von Pflug schlägt am 16. Dezember 1554 einen Vergleich mit Weidemann und einen Nachlaß in Höhe von 200 fl. für ihn vor (ebd. XXX,2).

Siegel: über Wappen (undeutlich) die Buchstaben I(ohann) W(eidemann). Mehrfach aufgedrückt auf Papier (ebd. XXX,1 u. 2).

Johanns Bruder Reinhard ist ebenfalls Geistlicher und am 9. Juli 1533 Altarist des Michaelisaltars im Dom zu Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 977) sowie Inhaber der Kapelle S. Ambrosii in der Dompropstei Naumburg (StiftsA. Zeitz, Kop. 3 S. 176). Reinhard stirbt am 7. März 1546 (DStA. Naumburg, XXX,2 Memoriale Bl. 4'). Wegen der Vollstreckung des Testaments Reinhard Weidemanns tritt Julius von Pflug am 22. April 1546 von Mainz aus mit dem Domkapitel Naumburg in Verbindung (ebd. XLI,2).

3. Archidiakone

Löbe J., Die pleißnischen Archidiakonen und Dechanten 7 S. 508–522; 10 S. 462–472
Bönhoff, Der Pleißensprengel S. 257

Vorbemerkung: Die Vorsteher der vier Archidiakonatsbezirke, in die das mittelalterliche Bistum Naumburg eingeteilt ist, werden in der folgenden Aufstel-

lung beim Zeitzer und Naumburger Bezirk nur bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts und bei den beiden Bezirken Pleißenland und Muldenland nur bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts behandelt. Der Grund dafür liegt darin, daß die Archidiakonate von den genannten Zeitpunkten an mit Sicherheit fest in der Hand der vornehmsten Dignitäre der beiden Kapitel in Naumburg und Zeitz liegen. Eine vollständige Behandlung der Archidiakone bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts würde daher bedeuten, daß die Personallisten der beiden Kapitel, die in den künftigen GS-Bänden über das Domkapitel und das Kollegiatstift Zeitz zu behandeln sind, auseinandergerissen werden. Um hier dennoch eine Übersicht über die Archidiakone bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts zu bieten, werden am Schluß dieses Abschnittes Namensverzeichnisse der Archidiakone, nach den Archidiakonaten getrennt, vom Anfang des 14. bzw. des 15. Jahrhunderts ab aufgeführt.

Witrad, vor 1140 Archidiakon des Pleißenlandes (UB Naumburg Nr. 152; Dob. 1 Nr. 1409). Dechant in Zeitz zuerst am 5. Oktober 1139 (UB Naumburg Nr. 146; Dob. 1 Nr. 1378) sowie am 4. Dezember 1140 (UB Naumburg Nr. 150; Dob. 1 Nr. 1407). Er bringt Einkünfte im Pleißengau und Hufen in Techwitz dem Kloster Bosau zu (UB Naumburg Nr. 175, 192; Dob. 1 Nr. 1549, 1667). Verstorben vermutlich 1147 (Grubner, Decani S. 7).

Heinrich von Werleburg, 1140 Archidiakon. Als Magister unter den Naumburger Domherren 1122 (UB Naumburg Nr. 124; Dob. 1 Nr. 1170), Domscholaster (*magister scolarium*) am 1. September 1137 (UB Naumburg Nr. 138), desgleichen (*scolasticus*) im Januar/Februar 1140 (UB Naumburg Nr. 148; Dob. 1 Nr. 1391) sowie 1145 (UB Pforte 1 Nr. 8). Im Jahre 1140 Archidiakon des Pleißenlandes bei der Einweihung der Kirche in Altkirchen sw. Altenburg (UB Naumburg Nr. 152; Dob. 1 Nr. 1409). Als Domherr zuletzt genannt am 8. März 1154 (UB Naumburg Nr. 216; Dob. 2 Nr. 65).

Bruno, 1196 Archidiakon. Als Propst in Zeitz zuerst 1182 (UB Naumburg Nr. 314; Dob. 2 Nr. 629) und dann noch mehrfach bis 1196 belegt (UB Naumburg Nr. 391; Dob. 2 Nr. 1020), 1196 gleichzeitig auch Archidiakon (ebd.). Die aus dem 18. Jahrhundert überlieferte Herkunftsbezeichnung von Querfurt (DStA. Naumburg, VIII 16) ist aus gleichzeitigen Quellen nicht zu belegen.

Gerlach von Heldrungen, 1205 Archidiakon. Bruder des zu Vehra sw. Weißensee begüterten und vor dem 1. September 1226 verstorbenen Edeln Heinrich von Heldrungen (UB Naumburg Nr. 390; Dob. 2 Nr. 2352). Domherr in Naumburg zuerst vor dem 24. September 1196 (UB Naumburg Nr. 389; Dob. 2 Nr. 1010) und noch mehrfach bis zum 17. Januar 1206 (UB Naumburg Nr. 427), von O. Dobenecker irrigerweise als Kanoniker beim St. Mo-

ritzstift in Naumburg zum Jahre 1197 bezeichnet (Dob. 2 Nr. 1057). Archidiakon für das Pleißenland (?) 1205 (UB Naumburg Nr. 426; Dob. 2 Nr. 1295) und 1213 (Dob. 2 Nr. 1562, 1563). Dompropst in Naumburg von Anfang 1217 (ebd. 2 Nr. 1730) bis 1230 (HStA. Weimar Nr. 5146). Für das Domkapitel nimmt er am 27. August 1223 einen Schied mit dem Kloster Bosau an (LBibl. Dresden, Ms. L 90). Das zu erneuernde Privileg für den Bischof und das Domkapitel über die Verlegung des Bistums von Zeitz nach Naumburg von 1028 (Zimmermann Nr. 581; Jaffé-L. Nr. 4087) überbringt er 1228 dem Papst zusammen mit dem Domherrn Albert (DStA. Naumburg Nr. 63).¹⁾ Für das Domkapitel erwirbt er Einkünfte zu Büschdorf, Cauerwitz und Seiselitz (DStA. Naumburg Nr. 65; Dob. 3 Nr. 36, Nachtrag Nr. 3, hier irrig Bischofsroda). Im Kloster Pforte stiftet sich Gerlach 1202 durch Schenkung einer Hufe in Eberstedt und eines Fuders Wein in Mertendorf ein Seelgerät (UB Pforte 1 Nr. 55).

Arnold, 1230 Archidiakon. Stiftsherr in Zeitz 1191 (UB Naumburg Nr. 367; Dob. 2 Nr. 876), wahrscheinlich auch 1196 (UB Naumburg Nr. 391; Dob. 2 Nr. 1020). Propst in Zeitz 1199 (UB Naumburg Nr. 405) und mehrfach bis 1236 (Dob. 3 Nr. 601), angeblich bis 1237 (DStA. Naumburg, VIII 16). Arnold hat vor 1209 die Pfarrei Pötewitz inne (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 56). Archidiakon in Zeitz ist er bei den Auseinandersetzungen zwischen den beiden Kapiteln in Naumburg und Zeitz 1230 (DStA. Naumburg Nr. 66, 67). In päpstlichem Auftrag fungiert er 1234 als Propst von Zeitz zusammen mit Bischof Engelhard und dem Scholaster Magister J. Zemecke zu Halberstadt in einem Streit zwischen dem Herzog Otto von Bayern und dem Erzbischof Siegfried von Mainz wegen des Klosters Lorsch (Dob. 3 Nr. 462, ohne Namen).

Gerhard, 1230 Archidiakon. Stiftsherr in Zeitz von 1222 (Dob. 2 Nr. 2010) bis 1243 (ebd. 3 Nr. 1127). Cellerar in Zeitz und Archidiakon 1230 (Lepsius, Bischöfe S. 284 Nr. 57).

Konrad von Halle, 1266 Archidiakon. Vielleicht aus der seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nachweisbaren Erfurter Patrizierfamilie (UB Erfurt 1 Nr. 137). Stiftsherr in Zeitz am 18. August 1258 (Dob. 3 Nr. 2668), Dechant in Zeitz am 20. April 1262 (ebd. 3 Nr. 2985). Archidiakon des Muldenlandes am 12. Februar 1266 (ebd. 3 Nr. 3406). Im Jahre 1267 wieder nur als Stiftsherr in Zeitz bezeichnet (ebd. 4 Nr. 137). – Das Jahrgedächtnis Konrads in Zeitz am 4. August (DNZ 1^o).

¹⁾ Mit offenbar aus G verschriebenem Anfangsbuchstaben L. – Vgl. DOB. 3 Nr. 34.

Albrecht von Starckenberg, 1267 Archidiakon. Offenbar ein und derselbe Zeitzer Stiftsherr, der von 1234 (Dob. 3 Nr. 457) bis 1273 (ebd. 4 Nr. 906), zuletzt als Zeitzer Propst, meist nur mit seinem Vornamen Albrecht bzw. Albert, auch Aylbert (ebd. 3 Nr. 1127) auftritt und nur einmal am 22. April 1260 mit seinem Familiennamen genannt ist (ebd. 3 Nr. 2810). Dabei werden als sein Vater der Burggraf Erkenbert von Starckenberg, ferner als seine Brüder Erkenbert und Hermann von Starckenberg sowie als seine jüngere Schwester Agnes genannt (ebd.). Im Jahre 1242 wird er als Parochianus bezeichnet (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 31), 1243 als Kellermeister (Altenburger UB Nr. 144), 1257 als Magister und Pleban von Elsterberg (UB Bürgel Nr. 97; Dob. 3 Nr. 2523), 1260 auch als Propst von Grimma (Dob. 3 Nr. 2810). Angeblich ist er von 1251 bis 1260 bzw. 1263 Dechant in Zeitz (Grubner, Decani S. 8–9). Im Jahre 1267 ist er als Zeitzer Stiftsherr und Archidiakon bezeugt (Dob. 4 Nr. 137). Schließlich ist er Propst von Zeitz, bezeugt 1269 (ebd. 4 Nr. 339), zuletzt 1273 (ebd. 4 Nr. 906), nach einer Zeitzer Propstliste des 18. Jahrhunderts von 1273 bis 1278 (DStA. Naumburg, VIII, 16).¹⁾ – Sein Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 20. September von Gütern in Grotzsch gehalten (DNZ 1^o).

Dietrich, 1275 Archidiakon. Scholaster in Zeitz und Archidiakon des Muldenlandes am 2. Juni 1275 (Dob. 4 Nr. 1179). – Unklar ist, ob er mit dem seit 1262 zu beobachtenden Zeitzer Stiftsherrn Dietrich von Nebra, genannt auch *Bischof* (ebd. 3 Nr. 2985) oder *Eisenberg* (ebd. 4 Nr. 734) identisch ist, der aber oft auch nur mit seinem Vornamen Dietrich genannt wird (ebd. 4 Nr. 1409, 1567, 1582, 2451, 2748). Dietrich von Nebra ist Propst des Stephansklosters in Zeitz 1267 (Dob. 3 Nr. 137; 4 Nr. 581), später Propst des Zeitzer Kollegiatstiftes zuerst 1277 (ebd. 4 Nr. 1409, 1411) und noch 1287 (ebd. 4 Nr. 2748), nach einer Zeitzer Propstliste des 18. Jahrhunderts bis 1290 (DStA. Naumburg, VIII, 16), ferner bischöflicher Notar 1262 (s. § 59,1), auch Notar des Markgrafen Dietrich von Landsberg 1269 (Dob. 4 Nr. 348), Protonotar seit 1271 (ebd. 4 Nr. 593).

Hermann von Neuenburg, 1275–1306 Archidiakon. Genannt Hermann (IV.) der Jüngere, Sohn des Burggrafen Hermann von Neuenburg († um 1269) über Freyburg a. d. Unstrut und der Gräfin Gertrud von Mansfeld und damit der Bruder des Naumburger Dompropstes und späteren Naumburger Bischofs Meinher (Dob. 4 Nr. 57, 645). Hermann hat zehn Geschwister bzw. Stiefgeschwister, die sich meist Grafen von Osterfeld, aber auch von Neuenburg und von Mansfeld nennen (v. Mülverstedt, Grafen von Osterfeld,

¹⁾ Ob der gleichnamige Propst in dem weit abgelegenen Brünn mit unserem Albrecht identisch ist (RÜBSAMEN S. 440–441), erscheint fraglich. Vielleicht handelt es sich hier um einen Verwandten.

Stammtafel S. 613 unvollst.). Unter Hermanns Brüdern befinden sich außer dem späteren Bischof Meinher noch zwei Domherren: Günther (I.), Domherr in Naumburg, sowie ein weiterer Bruder namens Günther, der Domherr, Vitzthum, Archidiakon und Dompropst in Halberstadt ist (vgl. Bischof Meinher § 57, sowie Meier, Domkapitel zu Goslar u. Halberstadt S. 300).

Hermann ist Domherr in Naumburg seit 1259 (Dob. 3 Nr. 2727), auch noch 1295 (UB Pforte 1 Nr. 313). Als Archidiakon des Pleißenlandes ist er vom 2. Dezember 1275 (Dob. 4 Nr. 1225, ohne Familiennamen; 4 Nr. 2097, mit Familiennamen) bis zum 19. Mai 1306 bezeugt (HStA. Dresden Nr. 1789). Nach dem Zeitzer Mortilogium ist Hermann auch Scholaster (DNZ 1^c zum 15. April). Vielleicht ist er auch mit dem 1313 genannten Vikar ss. Johannis et Pauli in Naumburg, Graf Hermann, identisch (Kaiser, Kapellen u. Altäre S. 11).

Tod: 1318 als verstorben bezeichnet (Braun, Domdechanten S. 13). – Grab: wohl im Naumburger Dom, wo Reste seines Grabsteins noch vorhanden sind (Schubert u. Görlitz Nr. 12). Der Grabstein aus Kalk (210 × 113 cm) befand sich ursprünglich im nördlichen Querschiff vor dem Eingang zur Krypta und gelangte erst bei Restaurierungsarbeiten in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts an seine heutige Stelle, die Nordwand des nördlichen Querschiffes. Inschrift: [...]VIR. DOMINVS. HERMANNVS. COMES. DE. MANESVELT. CAN(ONICVS): NV(MB)VR(G) [...] Auf der Grabchrift, wie auch im Zeitzer Mortilogium (DNZ 1^c), wird Hermann wegen der Abstammung seiner Mutter als Graf von Mansfeld bezeichnet, wie sich auch sein Vater und sein Bruder Günther häufig nennen. – Hermanns Jahrgedächtnis wird in Naumburg vom Domkapitel am 13. April 1319 geregelt (DStA. Naumburg, Reg. Nr. 288) und am 15. April in Zeitz von Gütern in Zettweil, die zur Kapelle Johannis Baptistae gehören, gehalten (DNZ 1^c). – Siegel: Spitzoval (2 × 3 cm), Geistlicher vor dem hl. Petrus knieend. Umschrift: s(igillum) · hermanni · canonici · eccl(esie) · n(om)burg(ensis). Angehängt an Pergamentstreifen, in helbraunem Wachs 1304 (DStA. Naumburg Nr. 183).

Hermann von Häsel, 1306 Archidiakon (?). Genannt wohl nach Burgoder Unterheßler nö. Eckartsberga, angeblich Archidiakon des Pleißenlandes 1306 (nach unbelegter Notiz von E. Herzog, vgl. J. Löbe, Archidiakonen 10 S. 463).

Heinrich von Amelungsdorf, 1317 Archidiakon. Propst in Zeitz am 20. Januar 1295 (UB Pforte 1 Nr. 312) und mehrfach bis zum 30. November 1317 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 72–73). Als Propst in Zeitz und Archidiakon des Pleißenlandes bezeugt am 22. September 1317 (Regesta Bohemiae et Moraviae 4 Nr. 2129, mit Familiennamen). Noch mehrfach neben seinem Nachfolger in der Propstei zu Zeitz, Heinrich von Trautzschen, als Stifths herr belegt

1318 (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 136; LBibl. Dresden, Ms. L 90 S. 75 f.) und 1320 (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 458). – Heinrich ist sicher ein Verwandter, vielleicht ein Bruder des von 1303 (DStA. Naumburg Nr. 179) bis 1319 (ebd. Nr. 255) nachweisbaren gleichnamigen bischöflichen Vogts Heinrich von Amelungsdorf und des Zeitzer Kanonikers Hermann von Amelungsdorf, der von 1304 bis 1323 (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 459) zu beobachten ist. – Tod: vor dem 3. März 1329, an welchem Tage er als verstorben bezeichnet wird (ebd. 2 S. 460: *bone memorie*). – Grab: unbekannt.

Otto von Colditz, Anfang des 14. Jahrhunderts – 1325 Archidiakon. Bruder des Naumburger Bischofs Ulrich I. von Colditz (s. § 57) aus dem ehemaligen Reichsministerialengeschlecht von Colditz (Linie Breitenhain) im Pleißenland (Truöl, Herren von Colditz S. 12–13) sowie ein Vetter des 1308 nachweisbaren Zeitzer Stifths herrn Volrad von Wolkenburg (HStA. Weimar Nr. 949). Otto ist zunächst Pfarrer in Gößnitz 1290 (Schieckel, Regesten Nr. 1652), Domherr in Naumburg seit 1292 (Truöl, Herren von Colditz S. 13), in Zeitz seit 1296 (UB Pforte 1 Nr. 321). Als Archidiakon des Pleißenlandes ist er zuerst zu Beginn des 14. Jahrhunderts nachweisbar (HStA. Weimar; wegen der Datierung vgl. UB Vögte 1 Nr. 330), zuletzt 1325 (DStA. Naumburg Nr. 321). In seiner Eigenschaft als Archidiakon anerkennt er kurz nach 1300 gegenüber dem Prior und der Priorin des Klosters Cronschwitz das Investiturrecht des Klosters (UB Vögte 1 Nr. 330).

Tod: zu Ende des Jahres 1328 nicht mehr am Leben. Bischof Heinrich beurkundet am 21. Dezember 1328 den Kauf einer Hufe mit einem Hof bei Kistritz durch Ottos Testamentarien zu seinem Seelenheil und zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus (DStA. Naumburg Nr. 300). Todestag: 13. September (DNN 6^b). Sein Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 12. September begangen (DNZ 1^a). Am 29. Juni 1329 beurkundet das Domkapitel die zu Ottos Lebzeiten geschehene Stiftung von 16 Mark Silber zur Kleidung armer Scholaren (DStA. Naumburg Nr. 306). Aus einer Urkunde Bischof Wittegos I. von 1336 geht ferner hervor, daß Otto zu seinen Lebzeiten 16 Bo. Prager gr. zum Ankauf und jährlicher Verteilung von zwölf tunicae grauen Tuchs unter die zwölf Choralen stiftet (ebd. Nr. 372). – Grab: unbekannt.

Siegel: spitzoval, geteilt, unten vor Bischof knieende Person, darüber Halbfigur der Madonna im Gehäuse zwischen zwei Bechern, oben im Kreise fliegender Vogel rückwärts blickend, an den Seiten je in solchem Kreise die Apostel Petrus und Paulus in Halbfiguren. Umschrift: s(igillum) · Ottonis de Colbitz canonici Ruenburgenfis et Cicensis. Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelbraunem Wachs ca. 1300 (HStA. Weimar, ca. 1300 Juni 27; vgl. UB Vögte 1 Nr. 330); 1325 (DStA. Naumburg Nr. 282, Fragment; beschrieben im Transsumpt vom 14. Aug. 1325, ebd. Nr. 284).

Otto, bis 1320 Archidiakon. Nicht zu verwechseln mit dem vorstehend aufgeführten Otto von Colditz (vgl. UB Vögte 2 Nachtr. Nr. 57, wo beide zusammen auftauchen). Studium in Bologna, wohin er 1304 mit dem damaligen Kustos des Naumburger Domkapitels, Ehrenfried von Langenbogen, als dessen Lehrer geht (Knod Nr. 2610), offenbar auch begleitet von einem Conrad aus Naumburg (ebd. Nr. 2611). Als Kapellan des Kustos 1311 nachweisbar (UB Pforte 1 Nr. 434). Am 28. Januar 1317 als Magister, Stiftsherr in Zeitz und bischöflicher Notar bezeugt (DStA. Naumburg Nr. 226), als Protonotar am 6. März 1317 (ebd. Nr. 229) und noch mehrfach bis zum 30. November 1317 (ebd. Nr. 230–232, 238–240). Dechant in Zeitz am 17. März 1318 (DStA. Naumburg Nr. 244) bis 12. Juli 1325 (Schöttgen u. Kreysig, Nachlese 8 S. 537 Nr. 31).¹⁾ Archidiakon für das Muldenland bis zum 30. Mai 1320, als für diese Stellung ein Nachfolger ernannt wird (DStA. Naumburg Nr. 256). Domherr in Naumburg 1329 (ebd. Nr. 301, 304), Thesaurar in Naumburg am 13. Oktober 1340, als ehemaliger Zeitzer Dechant bezeichnet (ebd. Nr. 390). Sein Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 21. März begangen (DNZ 1⁹).

Siegel: oval, in der Mitte rechts Paulus, links Petrus mit ihren Attributen. Umschrift: Ⓢ(igillum) · Ottonis · decani Cypensis. Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelbraunem Wachs 1325 (DStA. Naumburg Nr. 282, beschädigt; beschrieben im Transsumpt vom 14. Aug. 1325, ebd. Nr. 284).

Heinrich von Zschernichen (auch *Schernchin*, *Schernzin*, *Tschernchen*, sogar *Schmirchin* und *Scherniz*), 1320 –1322 Archidiakon. Genannt wohl nach Zschernichen sö. Altenburg. Offizial des Archidiakons von Jechaburg 1296 (Die Urkunden des Stiftes Walkenried. 1852 Nr. 573).²⁾ Kapellan des Naumburger Bischofs Ulrich I. 1305 (DStA. Naumburg Nr. 194; UB Pforte 1 Nr. 409, 410) und 1317 (DStA. Naumburg Nr. 229). Stiftsherr in Zeitz von 1306 (HStA. Dresden Nr. 1783) bis 1319 (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 458). Scholaster in Zeitz von 1322 (DStA. Naumburg Nr. 264) bis 1326 (ebd. Nr. 286), in welcher Stellung er mehrfach Grundstücke für die Scholasterie in Zangenberg und anderen Orten kauft. Dechant in Zeitz vom 23. Mai 1326 (HStA. Weimar Nr. 5204) bis zum Frühjahr 1329 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 55), nicht bis 1331, wie Grubner (Decani S. 10) angibt. Als Archidiakon des Muldenlandes 1320 am 30. Mai (DStA. Naumburg Nr. 256) und am 3. Juni bezeugt (ebd. Nr. 257), desgleichen am 16. Juni 1322 (UB Vögte 2 Nachtrag Nr. 57). Angeblich auch Domherr in Naumburg (Grubner, Decani S. 10). Am 6. März 1317 bestätigt Bischof Heinrich die testamentarische Bestimmung Heinrichs von Zschernichen über einige Grundstücke bei der Stadt

¹⁾ GRUBNER, Decani S. 10, führt ab 1324 Ottos Nachfolger.

²⁾ Vgl. W. GRESKY, Der thüringische Archidiakonats Jechaburg. 1932 S. 88 Nr. 8.

Zeit, wobei als seine Testamentsvollstrecker der Propst, der Dechant und drei Stiftsherren von Zeitz genannt werden (DStA. Naumburg Nr. 229).

Tod: 16. März 1329. – Jahr: am 29. April 1329 ist sein Nachfolger belegt (DStA. Naumburg Nr. 304). – Tag: DNN 6^b. – Sein Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 26. März, das seiner Eltern in Zeitz am 16. Mai gefeiert (DNZ 1^c).
– Grab: unbekannt.

Konrad von Neustadt (*de Nova Civitate*), 1325 Archidiakon. Stifftsherr in Zeitz vom 27. September 1322 (DStA. Naumburg Nr. 264) bis 9. Oktober 1337 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 57), auch Domherr in Meißen von 1319 (UB Meißen 1 Nr. 376; vgl. DStA. Naumburg Nr. 264) bis zu seinem vor dem 23. Oktober 1355 eingetretenen Tode (UB Meißen 1 Nr. 487). Notar und *familiaris* des Markgrafen am 20. Januar 1320 (ebd. 1 Nr. 377). Archidiakon des Muldenlandes 1325 am 12. Juli (DStA. Naumburg Nr. 282) und am 10. August (ebd. Nr. 284, Transsumpt). In der von Konrad bewohnten Kurie in Zeitz befindet sich die Erasmuskapelle (DNZ 1^c zum 29. Juli u. 10. Okt.). Zur Stiftung seines Jahrgedächtnisses in Zeitz erwirbt er vom Naumburger Bischof eine Hufe in Zangenberg, der sie am 27. September 1322 der Zeitzer Kirche zu Eigen überträgt (DStA. Naumburg Nr. 264). In Meißen stiftet er bereits vor dem 20. Januar 1320 eine Vikarie in der Domkirche (UB Meißen 1 Nr. 377), die 1355 ein Hermann von Neustadt, offenbar ein Verwandter Konrads, innehat (ebd. 1 Nr. 487).

Tod: vor dem 23. Oktober 1355, an welchem Tage er als verstorben erwähnt wird (ebd. 1 Nr. 487). – Grab: unbekannt. – Sein Jahrgedächtnis in Zeitz wird am 29. Juli gehalten (DNZ 1^c). – Siegel: Schlüssel und Schwert gekreuzt, darüber Brustbild eines Heiligen. Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelbraunem Wachs. Umschrift: S(IGILLUM) · ARCHIDIA [...] ECC(LESI)E · CICEŃ(SIS). 1325 (DStA. Naumburg Nr. 282, beschäd.).

Heinrich von Nebra, 1329–1330 Archidiakon. Aus der Familie der Schenken von Nebra-Döbritschen-Bedra, einer Nebenlinie der Schenken von Vargula-Tautenburg (Stölten, Schenken von Tautenburg S. 133). Heinrich ist der Bruder des Naumburger Bischofs Rudolf 1352–1359 (s. § 57). Kustos des Naumburger Domkapitels 1340 und 1342 bei der Regelung der Hinterlassenschaft seines Oheims, des Naumburger Domdechanten Rudolf (DStA. Naumburg Nr. 391 u. 398). Archidiakon des Pleißenlandes 1329 am 9. Januar (ebd. Nr. 301) und am 15. September (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 47') sowie 1330 (Friderici, *Historia pincernarum* S. 23). Was J. Löbe, *Archidiakonen* 7 S. 519, über angebliche andere kirchliche Ämter Heinrichs angibt, beruht auf Verwechslung mit anderen Personen: Heinrich Storch und Rudolf Schenk von Nebra.

Thileko, 1336 Archidiakon. Domherr in Naumburg und Archidiakon des Pleißenlandes am 16. Oktober 1336 (UB Merseburg Nr. 917).

Dietrich von Gatersleben, 1339–1355 Archidiakon. Pleißenländischer Archidiakon am 23. November 1339 (Altenburger UB Nr. 594) und noch mehrfach bis 24. April 1355 (StA. Altenburg 1355 April 24). Domherr in Naumburg am 9. April 1355 (DStA. Naumburg Nr. 431), Senior in Naumburg am 6. Mai 1355 (ebd. Nr. 432) und am 30. Mai 1359 (StadtA. Naumburg Nr. 16).

Siegel: spitzoval (4 × 2,5 cm), zwei Heilige (Petrus und Paulus?) als Halbfiguren, darunter Schild mit Blume. Umschrift: S(IGILLUM) · TEOD(ERICI) · D(E) · GATIRSLEBEN · ARCHID(IACONI) · T(ER)RE · PLISNEN(SIS). Angehängt an Pergamentstreifen in hellbraunem Wachs 1352 (StA. Altenburg 1352 Aug. 31).

Dietrich von Benndorf, 1374–1379 Archidiakon. Propst des Klosters Eisenberg seit 1330, wohl bis 1348, da 1349 sein Nachfolger belegt ist.¹⁾ Domherr zu Naumburg am 26. Juli 1346, als er für 100 Bo. Prager gr. vom Naumburger Domkapitel zahlreiche Naturaleinkünfte in mehreren Orten und Geldeinkünfte in der Naumburger Münze kauft (DStA. Naumburg Nr. 408). Als Domkantor in Naumburg vom 11. März 1360 (HStA. Weimar Nr. 5220) bis 20. Mai 1366 belegt (DStA. Naumburg Nr. 463). Eine Stiftsherrenpfünde in Wurzen sowie eine kleinere Präbende in Naumburg soll er 1368 aufgeben und dafür in eine größere Präbende in Naumburg eingeführt werden, womit der Papst am 27. Mai 1368 den Propst von Magdeburg beauftragt (Kehr u. Schmidt Nr. 821). Archidiakon des Pleißenlandes am 1. September 1374 (DStA. Naumburg Nr. 486) und mehrfach bis zum 4. Juni 1379 (HStA. Weimar Nr. 5232). – Ein Verwandter Dietrichs ist sicher Konrad von Benndorf, der 1370 beim Domkapitel Naumburg der zwölfte Anwärter auf eine kleinere Präbende ist, aber gestrichen wird (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 10').
Siegel: spitzoval, unter Gewölbe zu Seiten einer Säule sitzend Petrus rechts und Paulus links. Umschrift: [...] ERI [...] NVEMB [...] Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelbraunem Wachs 1364 (DStA. Naumburg Nr. 460, beschäd.).

Heinrich von Halle, 1387–1389 Archidiakon (s. Offiziale § 58,2)

Angelus, vor 1403–ca. 1418 Archidiakon. Titularbischof von Peneste, Kardinal *Laudensis*, der den pleißenländischen Archidiakonatsamt vermutlich durch päpstliche Provision erhält, verpachtet das Amt gegen einen Jahreszins an den Naumburger Domkantor Martin von Mutschau (s. u.), der am 18. Oktober 1403 dem Angelus verspricht, von den Einkünften des Archidiakonats Pleißenland die ihm vom Papst auf Lebenszeit bewilligte Jahrrente von 25 fl.

¹⁾ E. KÖRBITZ, Die Pröpste des Nonnenklosters zum hl. Kreuz zu Eisenberg (MittGAltVEisenberg 2.1887 S. 94).

zu entrichten (DStA. Naumburg Nr. 543). Der Kardinal verzichtet auf den Archidiakonat vor dem 19. April 1418 (ebd. Nr. 581).

Martin von Mutschau, 1403–1419 Archidiakon. Domkantor in Naumburg und Inhaber des Archidiakonats Pleißenland am 18. Oktober 1403, als er dem Kardinal Angelus (s. o.) verspricht, von den Einkünften des an die Domkantorei verpachteten Archidiakonats die ihm vom Papst auf Lebenszeit bewilligte Jahrrente von 25 fl. zu entrichten und Bischof und Domkapitel, die sich für den früheren Domkantor zu dieser Zahlung verpflichtet hatten, von ihrer Bürgschaft zu entbinden (ebd. Nr. 543). Auf Grund eines Antrages von Martins Nachfolger in der Domkantorei, Heinrich von Kossitz, wird am 15. Mai 1419 durch Bischof Nikolaus von Merseburg als päpstlichem Kommissar der pleißenländische Archidiakonat der Naumburger Domkantorei inkorporiert (ebd. Nr. 586, vgl. Nr. 581, 587). Martin versieht aber wohl auch 1425 noch einmal das Amt des Kantors in Naumburg (ebd. Reg. Nr. 822, ohne Familiennamen).

Martin ist Domherr in Halberstadt am 2. Dezember 1416 (DStA. Naumburg Nr. 577). Er urkundet als öffentlicher Notar und Kleriker der Diözese Naumburg, von kaiserlicher Autorisation, am 13. Juli 1418 (ebd. Nr. 582). Im Jahre 1434 ist er Prokurator des Bischofs Johannes II. von Naumburg (ebd. Nr. 621). Er verzichtet 1431 auf eine Präbende in Wurzen (Repert. Germ. I Nr. 1073), ist aber 1434 und 1438 noch Stiftsherr in Wurzen (DStA. Naumburg Nr. 621, 640). 1438 ist er Pfarrer in Strehla a. d. Elbe (ebd. Reg. 889, Abschr. 15. Jhs.), 1441 und 1446 Kanoniker am Marienstift in Naumburg (ebd. Nr. 648, 661). – Am 25. Juni 1446 errichtet Martin in Naumburg sein Testament (ebd. Nr. 661). Seine Domherrenkurie in Naumburg liegt vor dem Herrentor (ebd. Nr. 629). Ein Verwandter von ihm ist wohl Günther von Mutschau, der in einer Urkunde Martins vom 13. Juli 1418 als Priester der Naumburger Diözese genannt ist (ebd. Nr. 582).

Todestag: 17. November (DNN 6^b). – Notariatssignet: auf einstufigem Sockel mit verschiedenen Verzierungen ein zweimal waagerecht durchkreuztes \mathfrak{M} (DStA. Naumburg Nr. 582). – Schrift: notarielle Subskription von 1418 (ebd.).

Archidiakone des Archidiakonats Naumburg seit 1320 (zugleich Dompropste von Naumburg):

Ehrenfried von Langenbogen 1317–1336

Ulrich von Freckleben 1336–1349

Rudolf Losse (1350)

Rudolf Schenk von Nebra 1350–1352 (s. § 57)

Ludwig von Mora 1352–1358

Burchard von Bruchterde 1358–1390
 Johann von Eckartsberga 1391–1405
 Gerhard von Goch 1406–1409 (s. § 57)
 Rudolf von Planitz 1409–1411
 Henning Grope 1412–1426
 Peter von Schleinitz 1426–1434 (s. § 57)
 Heinrich Leubing (1434)
 Johann Magdeburg 1439 (?)–1453
 Dietrich von Bocksdorf 1453 (? s. § 57)
 Heinrich Leubing 1454–1458
 Hugo Forster 1458–1474
 Heinrich Reuß von Plauen (1475–1476?)
 Hugo Forster 1478–1495
 Günther von Büнау (1497–1498?)
 Engelbert Herkel 1505–1514
 Wolfgang Graf zu Stolberg – Wernigerode 1523–1539
 Ernst Graf zu Reinstein (1539) 1540–1563

Archidiakone des Archidiakonats Zeitz seit 1320
 (zugleich Pröpste des Kollegiatstifts Zeitz):

Heinrich von Trautzschen 1318–1333
 Werner von Sömmeringen 1336
 Johann von Dresden 1336–1339
 Johann von Mylau 1339–1370
 Johann von Eckartsberga 1370–1371
 Günther von Planitz 1371–1392
 Dietrich Bothener 1394–1417
 Johann von Lohma 1417–1429 (1435?)
 Hildebrand von Geußnitz 1435–1448 (s. § 58,4)
 Georg von Haugwitz 1450–1463 (s. § 57)
 Johann von Weißenbach 1464–1477
 Reinold von Weißenbach 1477–1501
 Heinrich von Starschedel 1501–1530
 Julius von Pflug 1531–1541 (s. § 57)

Archidiakone des Archidiakonats Pleißenland seit 1419
 (zugleich Domkantoren von Naumburg):

Heinrich von Kossitz 1419
 Martin von Mutschau 1425 (?)
 Dietrich Mangold 1441–1446 (1452?)
 Nikolaus von Erdmannsdorf 1468–1489
 Vincenz von Schleinitz 1500–1507
 Lukas Henel 1511

Archidiakone des Archidiakonats Muldenland seit 1416
(zugleich Dekane des Kollegiatstifts Zeitz):

Johannes Grünhain 1416–1417 (s. § 58,2)
 Clemens Weiße 1421–1452 (s. § 58,2)
 Heinrich Stoube 1453–1459
 Johann von Butzbach 1461 (s. § 58,2)
 Heinrich Bauernitz (1466)
 Thimo Posern 1466–1468
 Georg von Schleinitz 1469–1477
 Wenzel Traupitz 1479–1485 (s. § 59,3)
 Johannes Thaymunt 1488–1494
 Volrad von Etdorf 1497–1521
 Basilius Wilde 1521–1556 (s. § 58,2)
 Konrad von Breitenbach 1556–1567 (s. § 59,2)

4. Dekane des Archidiakonats Pleißenland

Löbe J., Die pleißenischen Archidiakone und Dechanten 7 S. 508–522; 10 S. 462–472
 Löbe J. u. E., Geschichte der Kirchen und Schulen 1 S. 29 Anm.

Vorbemerkung: Die Dekane des pleißenländischen Archidiakonats, auch Offiziale genannt, die streng genommen nicht zum Personal der kirchlichen Zentralbehörden gehören, sind hier deshalb berücksichtigt, weil sie als ständige Vertreter des pleißenländischen Archidiakons in Altenburg eine große Selbständigkeit besitzen und praktisch die Funktionen des archidiakonalen Amtes zu einem erheblichen Teil ausüben.

Beringerus, 1258 oder 1268 pleißenländischer Dekan. Pfarrer in Geres¹⁾ und Dekan des Pleißenlandes 1258 oder 1268 (Wagner, Collectanea 10 S. 409; vgl. J. Löbe, Archidiakone 10 S. 470).

Heinrich, 1296 pleißenländischer Dekan. Pfarrer in Rasephas n. Altenburg und Dekan des Pleißenlandes am 1. Januar 1296 (Altenburger UB Nr. 385^a).

Johann von Kertschütz (*Kircz, Kyritz*), 1350–1355 pleißenländischer Dekan. Sohn eines Altenburger Bürgers, Pfarrer in Meerane vom 1. März 1336 (Altenburger UB Nr. 585) bis zum 31. August 1352 (StA. Altenburg 1352 Aug. 31). Dekan des Pleißenlandes am 17. März 1350 (Altenburger UB Nr. 643) und mehrfach bis zum 24. April 1355 (StA. Altenburg 1355 April 24). Sein Bruder Albrecht ist Pfarrer in Ehrenfriedersdorf, mit dem

¹⁾ Auf welchen Ort die Form *Geres* bezogen werden muß, ist unklar. LÖBE bringt es mit *Görnitz usw. Borna in Verbindung, für das aber an alten Formen nur *Görencz* überliefert ist (GÖSCHEL S. 56). Ebenso könnte auch an *Gerendorf, wohl n. Teuchern an der Nesse, gedacht werden, für das die Form *Geron* bekannt ist (vgl. § 51,5).

zusammen er am 22. Januar 1344 eine Jahrmesse am Altar im Turm der Nikolaikirche in Altenburg stiftet (Altenburger UB Nr. 611).

Siegel: 1. Rund (3,5 cm Durchm.), nach rechts schreitendes Lamm mit Kelch und Kreuzfahne. Umschrift: + S(IGILLUM) · IOHAN[NIS · DJ] E · MARI. Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs 1344 (StA. Altenburg 1344 Jan. 22, beschäd.). – Beschreibung: Altenburger UB Nr. 611.

2. Spitzoval (4,5 × 2,8 cm), Christus am Kreuz mit zwei Figuren davor, darunter Stadtmauer mit Tor und zwei Türmen, ganz unten in Nische eine knieende Person. Umschrift: S(IGILLUM) · DECANI · PLISENSIS. Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs 1353 (StA. Altenburg 1353 Febr. 15).

Heinrich, 1378 pleißenländischer Dekan. Eine am 23. Juni 1378 vom Meßpriester Conrad Marquard in Zwickau in einer Schuldsache aufgesetzte Appellation versieht Heinrich, Offizial des Archidiakons, am 10. Juli mit einem – offenbar eigenhändigen – Vermerk (StadtA. Zwickau, A* A III 5 Nr. 5).

Dietrich von Gabelenz, 1397 pleißenländischer Dekan. Genannt wohl nach Gablenz ö. Crimmitschau. Dekan des Pleißenlandes am 20. September 1397 (Kreysig, Beyträge 2 S. 166–167), Pfarrer zu Oberlödla w. Altenburg 1398.¹⁾

Falko von Gladis, 1411 pleißenländischer Dekan. Genannt wohl nach Gladitz nw. Zeitz. Dechant des Pleißenlandes 1411 (J. Löbe, Archidiakonen 7 S. 521–522), Kaplan Landgraf Wilhelms 1411 und von 1413 bis 1414 der erste Propst des von den Wettinern gegründeten Georgsstiftes auf dem Schloß zu Altenburg (J. Löbe, Pröpste des St. Georgsstiftes S. 233–235). – Sein Vetter Heinrich von Gladis ist Kanoniker des Georgsstifts in Altenburg (ebd. S. 233; vgl. Statuta Collegii in Castro Aldenburg ... ebd. S. 283), sowie Stiftsherr in Zeitz (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 86).

Tod: 20. März 1424 (Grabschrift). – Grab: wohl in der Schloßkirche Altenburg. Der Grabstein mit Inschrift befand sich im 17. Jahrhundert in der Schloßkirche am großen Pfeiler und 1668 auf dem Orgelchore (J. Löbe, Archidiakonen 7 S. 234–235). – Wahrscheinlich ist Falko identisch mit der im Totenregister der Kalandbruderschaft in Zwickau verzeichneten gleichnamigen Person.²⁾

Hildebrand von Geußnitz (auch *Gussenitz*), 1414 pleißenländischer Dekan. Genannt wohl nach Geußnitz sö. Zeitz. Pleißenländischer Dechant 1414 (StadtA. Altenburg, XIV Kop. 37 Bl. 552). Stiftsherr in Zeitz 1424 (StiftsA.

¹⁾ H. C. VON DER GABELENTZ, Ueber eine Urkunde der Burggrafen von Starkenberg ... (MittGAltGesOsterld 6.1866 S. 531–533).

²⁾ HERZOG, Ueber den Dompropst Falko von Gladis (MittGAltGesOsterld 2.1848 S. 417–418).

Zeit, Kop. 1 Bl. 137), am 17. Oktober 1436 auch Domherr und Senior in Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 633). Propst des Stifts Zeitz 1435 (DStA. Naumburg, VIII 16) und mehrfach bis 1448 (HStA. Dresden, Kop. 43 Bl. 260). – Mit seiner Schwester Sophie kauft Hildebrand 1448 Zinsen in der Pflege Mylau zu getreuer Hand für Kunz von Wolframsdorf (ebd.). – Tod: Februar 1450 (Grabschrift). – Grab: im Dom zu Zeitz, im Fußboden vor dem Altar. Inschrift: $\mathfrak{A}(\text{nn})\text{o} \mathfrak{D}(\text{omi})\text{ni} \text{M.CCCC.L. m(ense) \mathfrak{F}ebr(uario) \text{o}(\text{bi}i\text{t}) \text{D}(\text{omi})\text{n(us)} \text{Hil}(\text{de})\text{brand(us)} \text{d(e)} \text{Geufniz} \text{p}(\text{rae})\text{pofit(us)} \text{Cizenfiß,} \text{r(uius)} \text{a(n)i(m)a} \text{(re)quiescat in pace}.$ Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 37.

Jacob Bierschröder (auch *Byserot*), 1444 pleißenländischer Dekan. Amtiert 1444, als Propst des Klosters Petersberg bezeichnet, bei der Errichtung der Ratskapelle in Altenburg und erhält aus der Stadtkasse 1444/45 mehrfach Zuwendungen (Wagner, Kapelle des Rathauses S. 190). Als Propst des Klosters Petersberg bei Eisenberg ist er von 1443 bis 1446 nachweisbar (Dietze, Kloster u. Parochie Petersberg S. 19).¹⁾

Heinrich Engelkonis, 1445–1446 pleißenländischer Dekan. Aus Danzig stammend, Immatrikulation in Leipzig im Sommersemester 1431 (Erler 1, S. 104), Dekan des Pleißenlandes 1445 (J. u. E. Löbe, Geschichte der Kirchen 1 S. 29 Anm., ohne Beleg), erhält 1446 als *der alte Techand* für Besorgungen für die Stadt Altenburg Zahlungen aus der Kämmereikasse (Wagner, Collectanea 11 S. 320; vgl. J. Löbe, Archidiaconen 10 S. 470) – Der im Wintersemester 1425 in Leipzig immatrikulierte Hermann Engelkonis aus Danzig ist gewiß ein Verwandter Heinrichs (Erler 1 S. 86).

Johann vom Berge, 1454 pleißenländischer Dekan (J. Löbe, Geschichte der Kirchen 1 S. 29 Anm., ohne Beleg).

Georg Mylat, sonst Scharfenstein genannt, 1459 pleißenländischer Dekan. Kleriker der Naumburger Diözese und öffentlicher Notar von kaiserlicher Autorisation sowie Dechant des Pleißenlandes 1459 (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C II 51 Bl. 313').²⁾

Georg Kipperling, 1476 pleißenländischer Dekan (Wagner, Collectanea 11 S. 331; vgl. J. Löbe, Archidiaconen 10 S. 471).

Nikolaus Zimmermann, 1477 pleißenländischer Dekan. Aus Altenburg stammend, Immatrikulation in Leipzig im Sommersemester 1467 (Erler 1

¹⁾ Die Anwesenheit eines Dekans in Altenburg, der außerhalb des Pleißensprengels sitzt, fällt auf. Daß es sich bei Petersberg nur um Petersberg bei Eisenberg handeln kann, steht außer Zweifel. Vermutlich stellt das Auftreten Bierschröders 1444 eine letzte Amtshandlung dar, nachdem er im Jahr zuvor die Propstwürde in Petersberg übernommen hatte.

²⁾ Vgl. WAGNER, Collectanea 11 S. 66, sowie J. LÖBE, Archidiaconen 10 S. 470–471.

- S. 265). Dekan des Pleißenlandes 1477 (J. u. E. Löbe, Geschichte der Kirchen 1 S. 29 Anm., ohne Beleg). Erhält bei Antritt seines Amtes als Dechant vom Stadtrat in Altenburg ein Weingeschenk (Wagner, Collectanea 11 S. 333, hier irrig 1447 statt 1477; vgl. J. Löbe, Archidiakonen 10 S. 470).
- Kilian Johannes, 1480–1488 pleißenländischer Dekan. Aus Lichtenfels stammend, Immatrikulation zu Ostern 1458 an der Universität Erfurt (Weißborn 1 S. 274), 1480 bis 1488 Dekan bzw. Offizial des pleißenländischen Archidiakons (Wagner, Collectanea 11 S. 294, 344; 14 S. 234). – Siegel: spitzoval (3,5 × 2 cm), Heiliger in langem Gewand, in r. Hand kurzen Stab haltend (Nachzeichnung bei Wagner, Collectanea 11 S. 344; 14 S. 234).
- Sigismund Meyhner, 1493–1504 pleißenländischer Dekan am 9. August 1493 (DStA. Naumburg, Reg. 1302, Papierurk. Nr. 21),¹⁾ desgleichen am 11. Oktober 1496, als vor ihm in Zwickau die dortige Witwe Katharina Zahn ihr Testament zu Gunsten der Kalandbruderschaft errichtet (StadtA. Zwickau A* A I 24 Nr. 46). Ebenfalls Dekan des Pleißenlandes 1504 (J. u. E. Löbe, Geschichte der Kirchen 1 S. 29 Anm., ohne Beleg). – Siegel: Oval (3,5 × 2 cm), Maria stehend mit Kind im linken Arm. Umschrift: * decanus * terre * Pflänenß. Angehängt an Pergamentstreifen auf grünem Wachs 1496 (StadtA. Zwickau A* A I 24 Nr. 46). – Schrift: Eigenhändige Bestätigung des Urkundeninhalts vor der Subskription des öffentlichen Notars (ebd.).
- Dionysius Hoff, 1499 pleißenländischer Dekan (J. u. E. Löbe, Geschichte der Kirchen und Schulen 1 S. 29, ohne Beleg).
- Kaspar Thamm, 1503–1505 pleißenländischer Dekan. Aus Breslau stammend, Immatrikulation an der Universität Erfurt zu Ostern 1501 (Weißborn 2 S. 220). Wohl ein Verwandter des bischöflichen Lehns- und Gerichtsssekretärs Gallus Thamm (s. § 59,1) und dessen Sohnes, des Zeitzer Bürgermeisters und Geschichtsschreibers Jakob Thamm.²⁾ Kaspar ist 1502 Besitzer der Vikarie Johannes et Pauli im Naumburger Dom (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 269'), 1503 und 1505 Dekan des Pleißenlandes (Wagner, Collectanea 12 S. 182)³⁾ und seit 1512 Stifthserr in Zeitz (StiftsA.

¹⁾ Hier nicht mit Namen genannt. Das auf der Rückseite aufgedruckte Siegel, das mit dem Siegel Meyhners von 1496 (s. o.) übereinstimmt, erlaubt aber die sichere Bestimmung der Person.

²⁾ Die seit J. CHR. GRUBNER, Historische Nachrichten von denen Geschichtsschreibern S. 13, übliche Behauptung, Kaspar sei der Vater von Gallus Thamm, ist unbewiesen und wenig glaubhaft.

³⁾ Die Angabe ZADERS, Kaspar Thamm sei 1507 Offizial gewesen (ZADER, Stiftschronik 1 S. 363), ist vermutlich zustande gekommen, weil die pleißenländischen Dekane zuweilen auch Offiziale genannt wurden (vgl. § 21,1).

Zeit Nr. 119). Er verzichtet 1518 auf die Pfarrei Schönberg (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 70).

Tod: 10. April 1539 als Senior des Kapitels in Zeitz (Grabschrift). – Grab: in der Stiftskirche in Zeitz (Zader, Chronica 3 S. 13), wo sich die – nicht erhaltene – Grabplatte ursprünglich an der Nordseite im Fußboden befand. Eine Bronzeplatte vom Grabmal (59 × 44 cm) an der Südwand des Chores mit Darstellung eines Totenkopfes. Inschrift: CASPAR . THAM . ECCLESIAE . CIZENSIS BEATOR(UM) PETRI . ET . PAVLI . APOSTOLORVM . SENIOR . ET . CANONICVS MEMENTO . MORI . ET . NON . PECCABIS . NT (M. Voigt, Inschriften Nr. 121 mit Abb.).

Johannes Yben (*Iben*), 1506 pleißenländischer Dekan. Aus Weida stammend, Studium in Leipzig seit Wintersemester 1480 (Erler 1 S. 323), Bakkalar im Sommersemester 1482 (ebd. 2 S. 277). Pleißenländischer Dekan sowie Pfarrer am 24. Juni 1506 (StadtA. Altenburg, XIV, Stadtbuch A).

Johannes Schölle (*Schol, Schollis*), 1515–1518 pleißenländischer Dekan. Aus Bernburg stammend, Studium an der Universität Leipzig seit Sommersemester 1506 (Erler 1 S. 474), Bakkalar in Leipzig im Sommersemester 1507 (ebd. 2 S. 433), Magister in Leipzig im Wintersemester 1514 (ebd. 2 S. 498). Dekan des Pleißenlandes, als er am 15. Oktober 1515 die am 22. September vorgenommene Übertragung des Altarlehens Felicis et Adauci in der Marienkirche Zwickau an Christoph Große bestätigt (StadtA. Zwickau, Kalandarchiv 7 Nr. 19). Desgleichen pleißenländischer Dekan, als am 16. August 1518 der Zwickauer Rat das geistliche Amt des Hospitals St. Georg und Margarethe dem Jakob Bernwalder überträgt und ihn dem Dekan präsentiert (ebd. Kalandarchiv 7 Nr. 21).

Er erhält als Syndikus des Domkapitels Naumburg 1528 eine jährliche Rente aus den Einkünften der vakanten Vikarie S. Gotthardi im Naumburger Dom (DStA. Naumburg, Reg. 1668). Kanoniker am Marienstift in Naumburg sowie Syndikus des Domkapitels am 9. Mai 1530 (ebd. Nr. 965), Vikar in Naumburg am 27. Mai 1532 (ebd. Nr. 972) und Besitzer der Vikarie Johannis Baptistae im Naumburger Dom am 4. Februar 1539 (ebd. Nr. 1000). Belehnter Vikar zu Bernburg am 30. Juni 1542, als der Bürger Hans Kelner zu Halle eine Schuldverschreibung für Johannes über 200 fl. ausstellt (ebd. Nr. 1013).

Tod: vor dem 23. Dezember 1544, an welchem Tage er als verstorben bezeichnet wird (ebd. Nr. 1022). – Grab: unbekannt. – Siegel: Papierverschlußsiegel, oval (4 × 2,5 cm), stehend Maria mit Kind auf dem linken Arm. Umschrift undeutlich, wohl decanus terre Plifnensis (StadtA. Zwickau, Kalandarchiv 7 Nr. 19).

Thomas Appel, 1520 pleißenländischer Dekan. Aus Königshofen stammend, immatrikuliert an der Universität Leipzig im Wintersemester 1495 (Erler 1

S. 411), Bakkalar in Leipzig im Sommersemester 1499 (ebd. 2 S. 368), Magister in Leipzig im Wintersemester 1508 (ebd. 2 S. 442), Bakkalar iur. utr. in Leipzig 1519 (ebd. 2 S. 43). Als öffentlicher Notar protokolliert er 1519 an der Universität Leipzig ein Magisterexamen (ebd. 2 S. 533). Dechant des Pleißenlandes 1520 (J. u. E. Löbe, Geschichte der Kirchen 1 S. 29 Anm., ohne Beleg). Thomas lehrt an der Philosophischen Fakultät in Leipzig vom Sommersemester 1523 bis zum Wintersemester 1524 Ethik und Moralphilosophie (Erler 2 S. 577, 583).

Wohl Verwandte von Thomas sind der langjährige Leipziger Professor Nikolaus Appel von Königshofen, der das Rektorat im Sommersemester 1514 (ebd. 1 S. 531) und im Sommersemester 1522 (ebd. 1 S. 582) innehat, † am 24. August 1537 (Stepner Nr. 35), ferner Lorenz Appel von Königshofen, der in Leipzig vom Sommersemester 1516 (ebd. 2 S. 513) bis 1524 (ebd. 2 S. 590) lehrt, sowie Anton Appel von Königshofen, der im Sommersemester 1503 in Leipzig immatrikuliert wird (ebd. 1 S. 453).

§ 59. Weltliches Personal der Zentrale

Vorbemerkung: Ganz ähnlich wie beim vorhergehenden § 58 fußen auch die folgenden Personallisten der weltlichen bischöflichen Mitarbeiter in erster Linie auf primären Quellen und der Spezialliteratur, ergänzt aus der gegen Ende des 16. Jahrhunderts entstandenen Chronik Thamms. Übersichten in Form von Namensverzeichnissen enthält zuerst die Chronik Zaders aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und eine von Zader abhängige Zusammenstellung in einer Gothaer Handschrift des 17. Jahrhunderts (LBibl. Gotha, Cod. chart. A 116). Diese Übersichten sind aber nicht nur lückenhaft, sondern unzuverlässig auch dadurch, daß sie Personen enthalten, die sonst nicht belegt sind und kaum im bischöflichen Dienst gestanden haben können. Zudem verwenden sie für Dienststellungen Ausdrücke, die in der bischöflichen Zeit nicht üblich sind wie Präsident oder Unterrat. Sie können deshalb nur mit Vorsicht benutzt werden.

1. Kanzleiangehörige

(Notare, Subnotare, Protonotare, Kanzler)

Zader, *Chronica* 1 S. 256–258, 273 und *Stiftschronik* 1 S. 366–369, 377

Grubner, *Etwas von denen Herren Cantzlern*, bes. S. 4–8

Posse Otto, *Die Lehre von den Privaturkunden*. 1887, bes. S. 11, 184 Anm. 1

Hoppe, *Bausteine zur Naumburger Sippenkunde* S. 15

Schmitt, *Untersuchungen zu Entstehung und Struktur der „Neuhochdeutschen Schriftsprache“* S. 333–336

Von der Kanzlei, die seit dem 13. Jahrhundert eine organisierte Behörde darstellt, werden nachstehend zunächst Namenslisten des unter den einzelnen Bischöfen tätigen Personals aufgeführt. Allerdings sind nicht von jedem Bischof Kanzleiangehörige bekannt, vor allem von den Oberhirten, die nur eine kurze Amtszeit hatten.

- Unter Berthold II. (1186–1206):
 - Uthericus, Notar, um 1188
- Unter Engelhard (1206–1242):
 - Willehelm, Notar, 1222–1226
 - Theodericus, Notar, 1234–1238
 - Konrad, Notar, 1242
- Unter Dietrich II. (1243–1272):
 - Heinrich von Jerichow, Notar, 1255–1257
 - Dietrich von Lobenstein, Skriptor und Notar, 1258–1271
 - Ailhard, Subskriptor, 1258
 - Dietrich von Nebra, Notar, 1262
 - Peter, Skriptor und Notar, 1269–1272
- Unter Meinher (1272–1280):
 - Arnold, Skriptor, 1274
 - Heinrich von Greußen, Notar, 1275
 - Peter, Notar, 1275–1277
 - Konrad von Anvorde, Notar, 1277
- Unter Ludolf (1280–1285):
 - Peter von Bußleben, Notar, 1284
 - Heinrich von Bußleben, Notar, 1284
- Unter Bruno (1285–1304):
 - Albrecht von Storkau, Notar und Skriptor, 1288–1303
 - Heinrich von Bußleben, Notar, 1288
 - Heinrich von Eisenberg, Skriptor und Notar, 1289–1293
 - Konrad von Anvorde, Notar, 1290
 - Johann von Gosserstedt, Notar, 1290 (?), 1294–1302
 - Peter, Skriptor, 1296
- Unter Ulrich I. (1304–1315):
 - Dietrich von Zechau, Notar, 1304–1310 (?)
 - Johann von Gosserstedt, Notar, 1305–1308, seit 1308 auch Protonotar
 - Heinrich von Dobiche, Notar, 1314–1315
- Unter Heinrich I. (1316–1335):
 - Otto, Notar, 1317, auch Protonotar, 1317
 - Gerhard, Notar, 1318
 - Nikolaus, Notar, 1318
 - Konrad, Notar, 1324–1329
 - Alexander, Schreiber, 1329
- Unter Rudolf (1352–1359):
 - Johann Orthonis von Allendorf, Notar, 1353–1355
- Unter Withego II. (1372–1381):
 - Heinrich, Notar, 1374
 - Peter von Pegau, Notar, 1374–1381

- Unter Ulrich II. (1394–1409):
 Peter von Pegau, Notar, 1395
 Ulmann Sieglitz, Schreiber, 1395
- Unter Gerhard II. (1409–1422):
 Bruno, Notar, 1418
- Unter Peter (1434–1463):
 Johannes Kuermann, Notar, 1435
 Konrad vom See, Protonotar bzw. Oberschreiber, 1436–1457
 Johannes Grubnitz von Döbeln, Schreiber, 1436
 Johann Olmicz, Subnotar, Notar 1436–1441
 Nikolaus Forgele, Notar, 1454, Kanzler, 1455, Oberschreiber, 1456
- Unter Heinrich II. (1466–1481):
 Reymbertus Reymberti, Oberschreiber und Kanzler, 1468–1471, Notar, 1471–1474
 Rudolf Schenk zu Wiedebach, Kanzler, 1474
 Erhard Museler, Kanzler, 1479–1480
 Kaspar Steinberg, Notar, 1479
 Hildebrand Muge, Notar, 1479
- Unter Dietrich IV. (1481–1492):
 Erhard Museler, Kanzler, 1486
- Unter Johannes III. (1492–1517):
 Erhard Museler, Kanzler, 1496
 Thomas Happe, Notar, 1496
 Johann Biermost, Kanzler, 1498–1512
 Conrad Hoffmann, Notar, 1498–1500
 Johannes Dobeneck, Kanzleischreiber, 1507
 Wolfgang Heuptmann, Sekretär, 1510
 Friedrich Reinhardi, Kanzler, vor 1511
 Heinrich Schmiedeberg, Kanzler, 1514–1517
- Unter Philipp (1517–1541):
 Heinrich Schmiedeberg, Kanzler, 1517–1520
 Friedrich Cantoris, Kanzler, 1520–1537
 Johannes Hecht, Notar, 1525
 Leonhard Stetner, Notar und Sekretär, 1525
 Georg Kraus, Gerichtsschreiber des bischöflichen Hofes, um 1530
 Nikolaus Dros, Sekretär, 1532–1541
 Heinrich Lauenhain, Notar, 1534
 Johannes Friedrich Petz, Kanzler, 1539–1541
- Unter Nikolaus (1542–1546):
 Philipp Rosenecker, Kanzler, 1542
 Nikolaus Dros, Sekretär, 1542–1545
 Franz Pfeil, Kanzler, 1542–1546
 Siegmund, Kopist, vor 1545
 Gallus Thamm, Sekretär, 1545–1546
 Nikolaus Reinhold, Kanzler, 1546
- Unter Julius (1546–1564):
 Gallus Thamm, Sekretär, Lehns- und Gerichtssekretär, 1546–1564
 Barthel Sieber, Sekretär, geheimer Sekretär, 1546–1564
 Valerius Pfister, Kanzler, 1547–1559 (?)

Georg Arnold, Kanzler, 1559 (?)–1564

Egidius vom Berge, Kanzleisekretär und Sekretär, 1564

Jacobus, Schreiber, 1564

Uthericus, um 1188 Notar des Bischofs (UB Naumburg Nr. 366; Dob. 2 Nr. 875).

Willehelm, 1222–1226 Notar des Bischofs am 26. September 1222 (Altenburger UB Nr. 104; Dob. 2 Nr. 2013). Nach Grubner, Cantzler S. 4, Notar auch 1225 und 1226.

Theodericus, 1234–1238 Notar. Am 5. Oktober 1234 Notar (Dob. 3 Nr. 457), desgleichen am 6. Juli 1235 (ebd. 3 Nr. 542), und am 26. November 1238 (ebd. 3 Nr. 754).

Konrad, 1242 Notar. Am 1. April 1242 Notar (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 31), desgleichen am 13. März 1242 (ebd. Bl. 56').

Heinrich von Jerichow, 1255–1257 Notar (vgl. Grubner, Cantzler S. 5). Bischöflicher Notar am 7. Juli 1255 (Dob. 3 Nr. 2362), dasselbe sowie Kustos zu Zeitz am 5. März 1257 (UB Bürgel Nr. 97; Dob. 3 Nr. 2523).

Dietrich von Lobenstein, 1258–1271 Notar. Skriptor des Bischofs am 18. Oktober 1258 (DStA. Naumburg Nr. 104, ohne Zunamen), Notar am 11. Dezember 1270 (Dob. 4 Nr. 546) und am 20. September 1271 (DStA. Naumburg Nr. 119). Sein Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 14. Juli von Gütern in Zettweil und Gosserau begangen (DNZ 1^o).

Ailhard, 1258 Subskriptor des Bischofs am 18. Oktober (DStA. Naumburg Nr. 104).

Dietrich von Nebra, 1262 Notar. Nicht aus der Sippe der Schenken von Nebra stammend, vielmehr auch *Bischof* (Dob. 3 Nr. 2985) und Eisenberg (*Ysebertz*) genannt (ebd. 4 Nr. 734). Notar Bischof Dietrichs II. 1262 (Grubner, Cantzler S. 5). Stifftsherr in Zeitz seit 20. April 1262 (Dob. 3 Nr. 2985) bis 27. Februar 1275 (ebd. 4 Nr. 1149). Wahrscheinlich identisch mit dem Propst Dietrich des Stephansklosters vor Zeitz, der von 1267 (ebd. 4 Nr. 137) bis 1270 (ebd. 4 Nr. 574) belegt ist. Schreiber Markgraf Dietrichs von Landsberg am 12. Februar 1266 (ebd. 3 Nr. 3407) und am 25. November 1266 (ebd. 3 Nr. 3506). Notar des Markgrafen am 17. Mai 1269 (ebd. 4 Nr. 348), markgräflicher Protonotar vom 28. Januar 1271 (ebd. 4 Nr. 593) bis 18. September 1276 (ebd. 4 Nr. 1351). Propst des Kollegiatstifts Zeitz vom 13. Mai 1277 (ebd. 4 Nr. 1409) bis 10. Juni 1287 (ebd. 4 Nr. 2748). – Vielleicht personengleich mit dem 1275 belegten Zeitzer Scholaster und Archidiakon des Muldenlandes Dietrich (s. § 58,3).

Peter, 1269–1296 Notar. Bischof Dietrichs II. Notar am 6. Juli 1269 (DStA. Naumburg Nr. 116), Skriptor desselben Bischofs 1270 am 20. Mai (UB Mei-

Ben 1 Nr. 209, 210) und am 11. Dezember (Dob. 4 Nr. 546). Stiftungsherr in Zeitz vom 20. Mai 1270 (ebd. 4 Nr. 503) bis 21. Juni 1274 (ebd. 4 Nr. 1073). Notar Bischof Meinher am 1. August 1275 (ebd. 4 Nr. 1195) und am 23. August 1277 (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 44'). Domherr zu Meißen und Notar Bischof Ludolfs am 22. November 1284 (Schieckel, Regesten Nr. 1325). Skriptor Bischof Brunos am 9. März 1296 (UB Pforte 1 Nr. 321) und am 12. Juni 1296 (StiftsA. Zeitz, M 84, Anh. S. 6 Nr. 2).

Arnold, 1274 Skriptor. Bischof Meinher Schreiber (*cuius manus hoc scripsit*) am 16. September 1274 (Schieckel, Regesten Nr. 1053).

Heinrich von Greußen, 1275 Notar Bischof Meinher am 2. Juni (Dob. 4 Nr. 1179).

Konrad von Anvorde, 1277–1290 Notar. Wohl nach Ampfurth bei Wanzleben genannt, Notar Bischof Meinher am 23. August 1277 (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 44'). Notar Bischof Brunos am 5. August 1290 (Schieckel, Regesten Nr. 1624).

Peter von Bußleben, 1284 Notar. Wohl nach Büßleben ö. Erfurt genannt, Notar Bischof Ludolfs 1284 (Dob. 4 Nr. 2361). Wohl verwandt mit dem folgenden.

Heinrich von Bußleben, 1284–1288 Notar. Bischof Ludolfs Notar 1284 (ebd. 4 Nr. 2361) und am 13. Februar 1288 (ebd. 4 Nr. 2848). Wohl verwandt mit dem vorigen.

Albrecht von Storkau, (*Storichowe*), 1288–1303 Notar. Wohl nach Storkau nw. Weißenfels genannt, Hofmeister Markgraf Dietrichs von Landsberg vom 9. September 1259 (Dob. 3 Nr. 2745) bis 13. Juni 1279 (ebd. 4 Nr. 1674), Notar Markgraf Dietrichs am 28. Dezember 1282 (ebd. 4 Nr. 2119), Magister am 5. Juni 1286 (Dob. 4 Nr. 2567), Notar bzw. Skriptor Bischof Brunos vom 13. Februar 1288 (Dob. 4 Nr. 2848) häufig bis 22. Juli 1303 (DStA. Naumburg Nr. 179), angeblich bis 1311 (Grubner, Stiftskanzler S. 5), Domherr in Naumburg am 22. Juli 1303 (ebd.). – Albrecht verkauft vor dem 28. Juli 1268 an den landgräflichen Hofnotar Meinher, Domherr in Merseburg und Pfarrer in Groitzsch, für 80 M. Silber Güter in Freyburg a. d. Unstrut und in den in der Umgebung Freyburgs gelegenen Orten Weischütz, Zscheiplitz, *Hochstedt und Pödelist (Dob. 4 Nr. 209).

Heinrich von Eisenberg (*Hysenberg*), 1289–1293 Notar. Zeuge in einer Urkunde Bischof Brunos ohne nähere Bezeichnung am 5. Juni 1286 (ebd. 4 Nr. 2567), Skriptor bzw. Notar Bischof Brunos vom 11. April 1289 (DStA. Naumburg Nr. 143) häufig bis 14. Juni 1293 (ebd. Nr. 156), Stiftungsherr in Zeitz vom 6. August 1292 (ebd. Nr. 150) bis 1. Juni 1319 (ebd. Nr. 255).

Johannes von Gosserstedt, 1290–1313 Notar und Protonotar. Genannt wohl nach Herrengosserstedt nw. Eckartsberga. Bischof Brunos Notar 1290 (Grubner, Cantzler S. 5), mit Sicherheit am 16. Juli 1294 (DStA. Naumburg Nr. 159) und von da ab häufig bis 6. August 1302 (ebd. Nr. 170). Stifftsherr in Zeitz seit dem 22. Juli 1303 (ebd. Nr. 179). Notar Bischof Ulrichs I. am 23. März 1305 (ebd. Nr. 194) und mehrfach bis 21. Juli 1308 (HStA. Weimar Nr. 949). Protonotar Bischof Ulrichs am 2. September 1308 (Voretzsch Nr. 8) und mehrfach bis 22. Februar 1310 (UB DO-Ballei Thür. Nr. 738), dagegen wieder nur als Notar bezeichnet am 18. Februar 1310 (DStA. Naumburg, LV^a 1, Bl. 41') und mehrfach bis 23. August 1313 (ebd. Nr. 214). Einmal wird er an ein und demselben Tage (13. Dezember 1312) in einer Urkunde des Bischofs als Protonotar (ebd. Nr. 212) und in einer Urkunde des Domkapitels als Notar (ebd. Nr. 211) bezeichnet. Magister 1310 (Märcker, Burggrafthum Meißen S. 439 Nr. 39). Scholaster in Zeitz am 14. März 1315 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 57). In wetтинischen Diensten Notar des Landgrafen Friedrich von Thüringen und Markgrafen von Meißen am 12. Mai 1318 (Overmann 1 Nr. 1065) und am 2. Oktober 1319 (Altenburger UB Nr. 495).

Johannes ist höchstwahrscheinlich der Verfasser eines nur bruchstückhaft bekannten Reimgedichts über die Geschichte der alten Grafen von Torgau und ihrer Stadt, Wissewarte genannt (wohl das heutige Torgau), das er im Auftrage des Naumburger Domherrn Busso von Torgau verfaßt, wie er am Ende des Gedichts sagt, dessen Handschrift als verschollen gelten muß (Siptitz, Herren von Torgau, Beilage VII S. 286–296). – Von den Brüdern Otto und Heinrich von Gößnitz besitzt Johannes 1½ Hufen zu Lehen in Taugwitz (UB Pforte 1 Nr. 498). – Tod: vor dem 24. April 1320 (ebd.). – Sein Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 27. Oktober von Gütern in Köttichau begangen (DNZ 1^o). – Sein Neffe gleichen Namens ist Diakon, wohl in Zeitz, am 7. Januar 1326 und am 17. April 1328 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 34').

Dietrich von Zechau, 1304–1310 (?) Notar. Dietrich ist bischöflicher Notar seit 1304, bis angeblich 1315 (Grubner, Stiftskanzler S. 5); er ist aber schon 1310 als verstorben bezeichnet (Altenburger UB Nr. 468). Sein Neffe gleichen Namens, gesessen zu Zürchau als naumburgischer Lehnsman, macht 1310 zum Gedächtnis seines Oheims (*avunculi sui Theoderici notarii*) mit Genehmigung Bischof Ulrichs I. eine Stiftung beim Bergerkloster in Altenburg (ebd.). – Über die Ausführung seines Testamentes sind Nachrichten vom 26. Juli 1314 und vom 14. März 1315 erhalten (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 50, 56–57).

Heinrich von Dobiche, 1314–1315 Notar. Wohl nach Dobichau nnö. Naumburg genannt. Notar Bischof Ulrichs I. am 9. April 1314 (LBibl. Dresden, Ms. K 354 S. CXXXVI; StadtA. Naumburg, Sa 47). *Scolaris episcopi* am

26. Juli 1314 und am 14. März 1315 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 50, 57), Vikar am Marienstift Naumburg am 27. Juni 1315 (DStA. Naumburg Nr. 221).

Otto, 1317 Notar Bischof Heinrichs I. (s. Archidiakone § 58,3).

Gerhard, 1318 Notar. Pfarrer zu Kakau wnw. Schmölln, Notar Bischof Heinrichs I. am 12. Mai 1318 (StadtA. Naumburg, Sa 53, Abschr. 16 Jhs.).

Nikolaus, 1318 Notar. Pfarrer zu Rannstedt sw. Bad Kösen, Notar Bischof Heinrichs I. am 12. Mai 1318 (ebd.).

Konrad, 1324–1329 Notar. In der Literatur irrig als Konrad Sebastian bezeichnet.¹⁾ Er wird in allen Urkunden, in denen er begegnet, stets ohne Familiennamen genannt. Am ehesten besteht Grund, ihn mit dem 1304 in Bologna immatrikulierten *Conradus de Naumburg* gleichzusetzen (Knod Nr. 2611). – Konrad ist Vikar in Zeitz und Notar des Bischofs Heinrich I. am 7. Januar 1324 (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 460), ebenso bischöflicher Notar 1327 (StiftsA. Zeitz, M 84 Bl. 36) und noch sehr häufig bis 7. November 1329 (DStA. Naumburg Nr. 315). Stiftsherr in Zeitz am 21. Oktober 1327 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 61). Scholaster in Zeitz am 24. Juli 1329 (StadtA. Naumburg Ms. 35, Bl. 7') und häufig bis 1. Mai 1337 (DStA. Naumburg Nr. 374). Rektor der Marienkirche in Naumburg, als ihm das Domkapitel am 7. November 1329 auf Bitten des Bischofs eine Oboedienz gewährt (ebd. Nr. 315). Konrad schenkt dem Domkapitel eine Hufe zu *Wischeraben am 28. Juni 1331 und ist unter den Vertretern des Stifts im Provinzialkonzil am 19. September 1336 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 27, 41, 48; Urk. Nr. 13). – Sein Bruder Johannes ist Priester und wird am 7. November 1329 als Vikar der Marienkirche in Naumburg dem Archidiakon präsentiert (DStA. Naumburg Nr. 315).

Alexander, 1329 Schreiber. Vikar am Naumburger Dom am 22. April 1323 (DStA. Naumburg Nr. 273), Schreiber Bischof Heinrichs I. am 24. Juli 1329 (StadtA. Naumburg, Ms. 35, Bl. 7'), bischöflicher Kapellan vom 27. Juni 1329 (DStA. Naumburg Nr. 305) mehrfach bis 2. Dezember 1331 (ebd. Nr. 333).

Johannes Orthonis von Allendorf (*Aldendorf*), 1353–1355 Notar

Hannappel M., Mainzer Kommissare in Thüringen (ZVThürG 44.1942 S. 166–168). – May, Gerichtsbarkeit des Erzbischofs von Mainz S. 75–80. – Sonntag, Kollegiatstift St. Marien zu Erfurt S. 188–192

Gebürtig aus Allendorf an der Werra, Studium vielleicht an einer italienischen Universität (Luschin von Ebengreuth S. 119: *Orthenius, Orthius*). Magister 1353

¹⁾ So bei C. F. WALCH, Vermischte Beyträge zu dem deutschen Recht. 2 Jena 1772 S. 19; danach SCHMITT, Untersuchungen S. 334. – In der bei WALCH zugrunde gelegten Urkunde vom 14. März 1331 ist *Sebastianus* offensichtlich verlesen aus *scolasticus* (StadtA. Naumburg, Ms. 35 Bl. 13).

(Voretzsch, Regesten Nr. 17), Priester und Bakkalar des kanonischen Rechts (Overmann 2 Nr. 608). Kanoniker am Marienstift Erfurt vom 29. Oktober 1346 (ebd. 2 Nr. 246) bis 24. Juli 1365 (ebd. 2 Nr. 608). Öffentlicher Notar von kaiserlicher Autorisation (*publicus imperiali auctoritate notarius*) der Diözese Paderborn am 17. Januar 1352 in Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 425) und der Diözese Naumburg am 22. Juli 1359 in Zeitz (ebd. Nr. 443). Notar Bischof Rudolfs vom 3. Februar 1353 (Voretzsch, Regesten Nr. 17) bis 3. November 1355 (StA. Altenburg, Urk. 1355 Nov. 3).

Provisor des erzbischöflichen Allods in Erfurt vom 12. Oktober 1355 (Overmann 2 Nr. 405) bis 20. Januar 1360 (ebd. 2 Nr. 513). Erzbischöflicher Generalrichter für Thüringen am 12. Oktober 1355 (Regesten der Erzbischöfe von Mainz 2,1 Nr. 401) bis etwa 1362 (May, Geistliche Gerichtsbarkeit S. 79). Generalkommissar für Thüringen am 29. März 1358 (Regesten der Erzbischöfe von Mainz 2,1 Nr. 987, 988) und am selben Tage auch für die Archidiaconate Heiligenstadt und Nörten zusammen mit zwei anderen Geistlichen (ebd. 2,1 Nr. 990; vgl. May, Geistliche Gerichtsbarkeit S. 77), in welcher Eigenschaft er zahlreiche Kommissionen übertragen bekommt (Hannappel, Mainzer Kommissare S. 166–168).

Am 6. Dezember 1356 bestätigt ihm der Papst einen Kanonikat mit Präbende bei der Kirche U. L. Frauen ad gradus in Mainz, den er gegen die Pfarrkirche S. Crucis in seinem Heimatort Allendorf eintauscht (Kehr u. Schmidt, Urkunden Nr. 148). Am 31. Dezember 1356 providiert ihn der Papst gemäß einer Reservation vom 4. Januar 1353 mit dem Scholasteramt beim Marienstift in Erfurt (ebd. Nr. 150), das er spätestens 1359 innehat (Overmann 2 Nr. 502) und das er im Jahre 1365 zwischen dem 18. Januar (Kehr u. Schmidt, Urkunden Nr. 645) und dem 24. Juli gegen die Propstei Dorla vertauscht (ebd. Nr. 708). Am 1. November 1359 wird er vom Erzbischof zum ständigen Richter für Erfurt ernannt (UB Stadt Erfurt 2 Nr. 523). Inhaber eines Kanonikats am Severistift Erfurt seit 25. Mai 1363 (Overmann 2 Nr. 572), den er vor dem 12. Februar 1373 gegen eine Vikarie in Mühlhausen tauscht (Kehr u. Schmidt Nr. 1092). *Collector fructuum camere apostolice* am 24. Juli 1365 (ebd. Nr. 708) und gleichzeitig Inhaber eines Kanonikats in Naumburg (ebd.).

Die von Johannes 1365 durch Tausch erworbene Propstei des Klosters Dorla, die ihm vom Papst am 22. März 1371 bestätigt wird (ebd. Nr. 915), besitzt er bis zu seinem Tode 1376 (vgl. Overmann 2 Nr. 788), auch wenn er wohl oft noch in Erfurt residiert (ebd. 2 Nr. 768). Als einer der Testamentsvollstrecker des Priesters Johannes Hagen wird Johannes Orthonis zum Mitbegründer des Karthäuserklosters Erfurt um 1370 (Opfermann, Thür. Klöster S. 41). Dem Kloster vermacht er in seinem am 25. Februar 1375 in Arnstadt errichteten Testament (Overmann 2 Nr. 765) eine große Schenkung sowie schon vorher am 16. April 1372 seine Bücher für den Fall seines Todes vor

Vollendung des Klosters.¹⁾ Auf Grund seines Testaments und früherer Güterkäufe muß Johannes als vermögender Mann betrachtet werden (Sonntag S. 191).

Tod: 15. Juli 1376 in Arnstadt. – Jahr: Grabschrift. – Tag: ebd.; Nekrolog des Marienstifts Erfurt, LBibl. Karlsruhe. – Grab: im Chor der Karthäuserkirche Erfurt. Die ursprünglich vorhandene Inschrift existiert nicht mehr (Jahr, Erfurter Inschriften S. 30 Nr. 160; die von Jahr falsch auf 10. Juli 1370 datierte Inschrift berichtigt bei Sonntag S. 192, vgl. Anm. 43). – In Zeitz wird sein Jahrgedächtnis am 14. Oktober von Gütern in Wuitz und Lützkewitz gehalten (DNZ 1⁷).

Siegel: an Siegeln sind von Johannes nur einige Stücke aus seiner späteren Zeit in Erfurt und Dorla vorhanden; sie zeigen sein Siegel als Kanoniker von St. Marien in Erfurt (Overmann 2 S. 651 Nr. 45), als Scholaster von St. Marien in Erfurt (ebd. 2 S. 646 Nr. 13) und als Propst von Dorla (ebd. 2 S. 661 Nr. 110). – Notariatssignet: auf stammförmigem Sockel in einem Kreis neun symmetrisch (3 × 3) angeordnete Kreise, Viertelkreise und Rauten, die durch Linien miteinander verbunden sind. Auf dem Kreis drei dreieckförmige Aufsätze (DStA. Naumburg Nr. 425). – Schrift: eigenhändig geschriebene Instrumente von 1352 (ebd. Nr. 425) und von 1359 (ebd. Nr. 443).

Heinrich, 1374 Notar. Bischof Withegos II. Notar am 2. Januar, wohl 1374 (HStA. Dresden, Loc. 7437, ius patronatus 2^b Bl. 487, hier 1370).²⁾ Die Jahreszahl 1370 kann nicht stimmen, da Bischof Withego II. erst seit dem Frühjahr 1373 in seinem Naumburger Bistum belegt ist (vgl. § 57).

Peter von Pegau, 1374–1395 Notar. Bischof Withegos II. Notar am 2. Januar 1374 (?) wie der vorige (ebd.) sowie am 5. und 9. Oktober 1381 (DStA. Naumburg Nr. 505; Lib. privil. Bl. 178).³⁾ Studium in Prag, wo er 1382 Bakalar wird (Mon. hist. Univ. Prag. 1,1 S. 207) und 1385 Lic. iur. (ebd. 2 S. 226). Notar Bischof Ulrichs II. am 14. Mai 1395 (HStA. Weimar Nr. 4393).

Ulmann Sieglitz, 1395 Schreiber. Öffentlicher Notar als Kleriker der Naumburger Diözese, von kaiserlicher Autorisation (*publicus imperiali auctoritate notarius*), belegt vom 12. Dezember 1385 (HStA. Weimar Nr. 5238) mehrfach bis 14. Mai 1395 in Zeitz (ebd. Nr. 4393). In der zuletzt genannten Urkunde am 14. Mai 1395 zugleich Schreiber Bischof Ulrichs II. (ebd.). Pfarrer in Geithain, Vikar in Zeitz und Kanoniker mit Anwartschaft auf Präbende in Naum-

¹⁾ Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. 2 Bistum Mainz. Erfurt, bearb. von P. LEHMANN. 1928 S. 221.

²⁾ Ebenso ist von 1370 die Rede bei BEIERLEIN, Stadt u. Burg Elsterberg i. V. S. 62 Nr. 73.

³⁾ Vgl. dazu auch DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 79' und StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 21.

burg am 30. Dezember 1395 (Repert. Germ. 2 Sp. 1122–1123), Pfarrer in Geithain noch am 14. Juli 1396 (ebd. 2 S. 1123). Domherr in Naumburg am 5. Oktober 1401 (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 196) und am 10. November 1404 (ebd. Nr. 545), Stiftungsherr in Zeitz am 28. Mai 1406 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 80'), Domkustos in Naumburg am 2. März 1416 (ebd. Bl. 89'). Die Kapelle der Maria und des Erasmus in Zeitz bedenkt Ulmann mit Stiftungen (UB Jena 3 Nr. 159).

Tod: 13. Juni 1428 (Zader Stiftschronik 2 S. 12). – Grab: in der Stiftskirche zu Zeitz (ebd.), im Fußboden vor dem Hauptaltar. Inschrift: *Im Jahre 1428, am 13. Tage des Monats Juni, verstarb Ulmann von Segelitz, Domherr dieser Kirche (M. Voigt, Inschriften Nr. 21).* – Sein Anniversar wird in Zeitz am 13. Januar (DNZ 1^o), in Naumburg am 11. Januar (DNN 6^b) gehalten. – Zu einem Jahrgedächtnis für ihn verkauft der Zeitzer Hauptmann Loser von Uttenhofen am 26. Mai 1433 für 40 fl. Zinsen in Stöntzsch an die Testamentsvollstrecker Ulmanns, den Zeitzer Stiftungsherrn Bruno Querfurt und die Zeitzer Vikare Jodocus Omstadt und Albert Orwegk (StiftsA. Zeitz Nr. 27^b, vgl. Nr. 31).

Notariatssignet: in einem Kreis ein dreiteiliger Flügel mit Verzierungen, im einstufigen Sockel der Name Ulmannus und zu beiden Seiten des Sockels je ein blumenähnliches Zeichen (1385 HStA. Weimar Nr. 5238; 1395 ebd. Nr. 4393). – Schrift: eigenhändig geschriebenes Notariatsinstrument von 1385 (ebd. Nr. 5238).

Bruno, 1418 Notar. Bischof Gerhards II. Notar wird am 16. Dezember 1418 vom Stadtrat in Naumburg mit Wein bewirtet, als er zu Verhandlungen über die Münze von Zeitz nach Naumburg kommt (StadtA. Naumburg, Ratsrechnung 1418 Bl. 224).

Johannes Kuermann, 1435 Notar. Bischof Peters Notar am 5. Oktober 1435 (DStA. Naumburg Nr. 701, Transs. von 1464 Sept. 12). Im Sommersemester 1449 wird an der Universität Leipzig ein Johannes Curman, Pfarrer in Triptis, immatrikuliert (Erler 1 S. 167), 1381 an der Juristenfakultät in Prag ein Johannes Kuermann von Frankenberg (Mon. hist. Univ. Prag. 2 S. 68).

Konrad vom See (*von Sebe, Sewin*) von Mühlhausen, Protonotar 1436–1457. Schreiber des bischöflichen Offizials von Meißen 1394 (UB Stadt Meißen Nr. 443), am 10. Januar 1395 öffentlicher Notar (*publicus sacra imperiali auctoritate notarius*) als Kleriker der Diözese Mainz (ebd. Nr. 62), erwirbt 1403 das Bürgerrecht in Meißen (ebd. Nr. 242). Protonotar Bischof Peters von Naumburg am 10. Januar 1436 (Beyer, Kloster Altzelle S. 678 Nr. 656). Stiftungsherr in Zeitz seit 1446, als er die Pfarrei Elsterberg auf zwei Jahre übertragen bekommt (HStA. Dresden Nr. 9347^{ss}; vgl. Beierlein, Stadt und Burg Elsterberg S. 90 Nr. 162), angeblich auch Domherr in Naumburg (Grubner, Cantz-

ler S. 5), Oberschreiber Bischof Peters am 20. November 1457 (Bech, Satzungen S. 7). – Tod: 3. August 1466, zwischen 6 und 7 Uhr (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlb. Bl. 60). – Grab: unbekannt. – Sein Gedächtnis wird in Zeitz am 31. Juli begangen (DNZ 1^o). – Notariatssignet: in dreistufigem Sockel die Worte *Maria hilf*, darüber die Buchstaben *c b*, waagrecht durchkreuzt von einem Pfeil (StadtA. Meißen Nr. 11 – K 9/7). – Schrift: eigenhändig geschriebenes Instrument von 1395 (ebd.).

Johannes Grubnitz von Döbeln (*Dobilin*), 1436 Schreiber. Studium in Leipzig seit Wintersemester 1432 (Erler 1 S. 109). Geschworener Schreiber (*scriba iuratus*) Bischof Peters am 10. Januar 1436 und gleichzeitig öffentlicher Notar als Kleriker der Diözese Meißen (HStA. Dresden Nr. 6390^a; vgl. Beyer, Kloster Altzelle S. 678 Nr. 656). – Notariatssignet: im Sockel ein schneckenförmiges Zeichen, darüber ein Herz, gekreuzt von einem Band mit Namenszug *Jo(hannes) Grubenicz*, auf dem Herz Kreuzzeichen (HStA. Dresden Nr. 6390^a). – Schrift: notarielle Subskription von 1436 (ebd.).

Johannes Olmicz, 1436–1441 Subnotar und Notar. Bischöflicher Subnotar am 10. Januar 1436 (HStA. Dresden Nr. 6390^a; vgl. Beyer, Kloster Altzelle S. 678 Nr. 656). Notar Bischof Peters am 20. Dezember 1441 und gleichzeitig öffentlicher Notar (DStA. Naumburg Nr. 649), und zwar als Kleriker der Diözese Meißen (ebd. Nr. 648). Im Sommersemester 1442 wird an der Universität Leipzig ein *Johannes Jacobi Olomutz* inskribiert (Erler 1 S. 140). – Notariatssignet: in einem Kreis ein dreiflügeliges Zeichen (DStA. Naumburg Nr. 649). – Schrift: eigenhändig geschriebenes Instrument von 1441 (ebd.).

Nikolaus Forgeler (*Vogeler*), 1454–1456 Notar, Kanzler und Oberschreiber. Aus Ranis stammend (Erler 1 S. 208). Notar am 12. August 1454, als er eine Urkunde des bischöflichen Offizials unterschreibt (DStA. Naumburg, Reg. 957, Abschr. 15. Jhs.). Kanzler Bischof Peters am 6. November 1455 (StadtA. Naumburg, Ms. 35, Bl. 22'–24), Oberschreiber des Bischofs am 15. Juni 1456 (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 20'). Studium an der Universität Leipzig seit Wintersemester 1457 (Erler 1 S. 208).

Reymbertus Reymberti, 1468–1474 Oberschreiber, Kanzler und Notar. Nicht aus Braunschweig stammend (so Grubner, Cantzler S. 5), sondern aus Einbeck, Studium in Erfurt seit Ostern 1458 (Weißborn 1 S. 268). Öffentlicher Notar in Zeitz am 12. September 1464, als er eine Urkunde des Offizials der Zeitzer Propstei als dessen Schreiber unterfertigt (DStA. Naumburg Nr. 701). An der Universität Leipzig immatrikuliert im Wintersemester 1467 (Erler 1 S. 266). Oberschreiber des Bischofs Heinrich II. am 3. Mai und 15. Dezember 1468 und am 2. Mai 1472 (HStA. Dresden, Kop. 1329 Bl. 1'). Kanzler des Bischofs am 5. Juli 1468 (HStA. Weimar, Reg. Kk 231) und am 16. Mai 1471 (Bech, Satzungen S. 10), dagegen wieder nur bischöflicher No-

tar am 16. und 21. Mai 1471 und am 20. Juli 1474 (StiftsA. Zeitz Nr. 47; ehem. StadtA. Zeitz Nr. VII,91, nicht mehr vorhanden). Öffentlicher Notar noch mehrfach zwischen dem 19. April 1475 in Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 742) und dem 12. April 1496 in Erfurt (StadtA. Nordhausen I B 12). Als öffentlicher Notar bezeichnet er sich, als Kleriker der Diözese Paderborn, abwechselnd von kaiserlicher Autorisation (DStA. Naumburg Nr. 701) wie auch von päpstlicher und kaiserlicher Autorisation (*publicus sacris apostolica et imperiali auctoritatibus notarius*).

Als Priester Zeuge in einer Urkunde des Abtes des Erfurter Schottenklosters am 17. März 1484 in Naumburg (UB Leipzig 1 Nr. 527). Von 1484 bis 1498 als Kanzleischreiber im Dienste der Stadt Erfurt (A. Schmidt, Kanzlei S. 41). Kanoniker am Marienstift in Erfurt und Inhaber einer Vikarie an der Bartholomäikirche in Erfurt 1488 (Feldkamm S. 69). Pfarrer von Großvargula ö. Langensalza 1490 (nach A. Schmidt, Kanzlei S. 41: StadtA. Erfurt, Magdeb. Best. Abt. B VI 1 Bl. 60'). Inhaber einer Vikarie an der Georgenkirche in Erfurt als Kanoniker am Marienstift 1494 (Feldkamm, Vikarienbuch S. 71). Magister 1500 (Kleineidam 2 S. 165).

Tod: 1525 (Feldkamm, Vikarienbuch S. 71). Reymbertus erreicht nach Grubner, Cantzler S. 5, ein hohes Alter, was der oben genannte Studienbeginn 1458 auch wahrscheinlich macht. – Grab: unbekannt.

Notariatssignet: über dreistufigem Sockel ein großes R mit Verzierungen, im unteren Teil des Sockels *Reymberti* quergeschrieben, darüber *Reymbertus* von oben nach unten geschrieben (DStA. Naumburg Nr. 701). – Schrift: eigenhändige Urkundenausfertigung mit notarieller Subskription (lateinisch) von 1475 (ebd. Nr. 742).

Rudolf Schenk zu Wiedebach (*Wedebach*), 1474 Kanzler. Zeuge in einer Urkunde Bischof Heinrichs II. ohne Angabe seiner Stellung am 16. Mai 1471 (Bech, Satzungen S. 10), offenbar Rat (Thamm, Chronik 1 Bl. 105). Kanzler des Bischofs am 2. Juli 1474 (Grubner, Cantzler S. 5). An der Universität Erfurt wird zu Ostern 1495 mit *Rudolf Schenk de Wedennbech* gewiß ein Verwandter inskribiert (Weißenborn 2 S. 187).

Erhard Museler, 1479–1496 Kanzler. Aus Zwickau gebürtig, vielleicht ein Sohn des 1462 verstorbenen Stadtvogtes Hans Museler (Löbe, Pröpste des St. Georgsstiftes S. 241), der 1457 und 1461 im Zwickauer Rat sitzt (Herzog, Chronik 2 S. 122, 124). Immatrikuliert an der Universität Erfurt zu Michaelis 1445 (Weißenborn 1 S. 205). Seit 1466 Inhaber des Altarlehens Cosmae et Damiani in der Marienkirche in Zwickau (Löbe, Pröpste des St. Georgsstiftes S. 241). Seit 1467 Inhaber eines Kanonikats am Georgsstift auf dem Schloß in Altenburg (ebd. S. 241). Propst des Georgsstifts in Altenburg von 1470 bis zum Frühjahr 1492, wobei er von 1475 bis 1484 durch Dr. Johann Herold

von Königsberg vertreten wird (ebd. S. 241–243). Immatrikuliert an der Universität Leipzig im Sommersemester 1472 (Erler 1 S. 285).

Kanzler Bischof Heinrichs II. vom 20. Dezember 1479 (HStA. Dresden, Loc. 8607, Berichte u. Schreiben Bl. 58) bis 16. Oktober 1480 (DStA. Naumburg, I 2 Bl. 9). Inhaber der Pfarrei Nöbdenitz w. Schmölln, auf die er am 20. April 1483 verzichtet (HStA. Weimar, Reg. Kk 201 Bl. 33'; vgl. Thurm, Cronschwitz S. 175). Kanzler Bischof Dietrichs IV. am 1. März 1486 (HStA. Weimar, Reg. Kk 883 Bl. 1) und 1486 (ebd., Reg. B 900 Nr. 166). Inhaber der Pfarrei Kunitz n. Jena 1491 (Löbe, Pröpste des St. Georgsstiftes S. 244). Nach Erhards Resignation auf die Propstwürde in Altenburg im Frühjahr 1492 (ebd. S. 244) wird zu Ostern 1494 abermals ein Erhard Museler aus Zwickau an der Universität Erfurt immatrikuliert (Weißenborn 2 S. 182). Kustos des Stifts Zeitz am 25. April 1494 (StiftsA. Zeitz Nr. 65^a). Kanzler Bischof Johanns III. am 6. Juli 1496 (DStA. Naumburg Nr. 808). Außerdem ist Erhard Vikar in Zeitz (Grabschrift) und angeblich auch Stiftsbaumeister in Zeitz (Grubner, Cantzler S. 5).

Tod: 9. Februar 1510 (Grabschrift). – Grab: in der Stiftskirche in Zeitz. Grabplatte nicht mehr am ursprünglichen Ort, jetzt auf der Ostseite des Kreuzganges zwischen dem 3. und 4. Joch im Boden, grauer Sandstein (167 × 104 cm). Umschrift: Anno. d(omi)ni. m(illesim)o. v(i)ct(esim)o. [(decim)o] nona. februarij. obijt. vene(r)a(bi)lis. d(omi)n(u)s: ehardus. museler. vicarius. kunigu(n)dis quo(n)da(m) cancellari(us) d(omi)ni nu(m)burgen(sis). c(uius). a(n)i(m)a [...]. Rechts unter der Inschrift Wappen (Schrägrechtsbalken, zu beiden Seiten je eine Blume), links neben dem Wappen ein gleich großer Kelch. Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 91 mit Abb..

Kaspar Steinberg (*Steinbeck*), 1479 Notar. Aus Magdeburg stammend, immatrikuliert an der Universität Leipzig im Wintersemester 1472 (Erler 1 S. 288), an der Universität Erfurt zu Ostern 1474 (Weißenborn 1 S. 357). Notar Bischof Heinrichs II. am 20. Dezember 1479 (HStA. Dresden, Loc. 8607, Berichte u. Schreiben Bl. 58). Öffentlicher Notar in Magdeburg am 4. Dezember 1495 als Kleriker der Diözese Halberstadt, von apostolischer und kaiserlicher Autorisation (DStA. Naumburg Nr. 808). – Notariatssignet: auf zweistufigem Sockel mit den Buchstaben C(aspar) S(teinberg) N(otarius) ein Kreis mit Verzierungen, dahinter zwei Schlüssel gekreuzt (ebd.). – Schrift: notarielle Subskription von 1495 (ebd.).

Hildebrand Muge, 1479 Notar. Bischof Heinrichs II. Notar 1479 (LHA. Magdeburg, Kop. 1527 Bl. 123–128). Am 6. März 1482 dient er dem bischöflichen Offizial Jakob Wanne in Zeitz bei der Protokollierung von Zeugenaussagen als Schreiber (StA. Altenburg, Schönbergische Sammlungen Nr. 109 S. 64–81); dabei als öffentlicher Notar bezeichnet (vgl. Offizielle

§ 58,2). Verstorben spätestens 1504, als unter seinen Testamentarien Streitigkeiten wegen milder Stiftungen bestehen, wobei von Hildebrands Bergteilen die Rede ist (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 272).

Thomas Happe, 1496 Notar. Bischof Johanns III. Notar am 13. Juli 1496, als er eine Bischofsurkunde unterfertigt (HStA. Weimar Nr. 4700).

Johann Biermost, 1498–1512 Kanzler (s. Offiziale § 58,2)

Conrad Hoffmann, 1498–1500 Notar. Aus Nürnberg stammend, Studium in Leipzig seit Wintersemester 1479 (Erler 1 S. 320). Bischöflicher Notar 1498 und 1500 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 123, 134, 157). Öffentlicher Notar von päpstlicher Autorisation 1499 (ebd. Bl. 129'). Seine zierliche Schrift auf vielen Seiten des Stiftshandebuchs erkennbar (ebd. Bl. 129 ff.).

Johannes Dobeneck (*Dobenecker*), 1507 Kanzleischreiber. Notar des Rats in Zeitz 1505 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 312). Bischöflicher Kanzleischreiber 1507 (Thamm, Chronik 1 Bl. 223'). – Vielleicht mit dem im Wintersemester 1442 in Leipzig immatrikulierten *Johannes Dobeneckär* (Erler 1 S. 141) verwandt.

Wolfgang Heuptmann, 1510 Sekretär. Aus Falkenau in Böhmen stammend, Studium in Leipzig seit Sommersemester 1496 (Erler 1 S. 413). Sekretär Bischof Johanns III. am 5. September 1510 (StadtA. Zeitz, Urk. Nr. VII, 97).

Friedrich Reinhardi, vor 1511 Kanzler. Magister, 1511 der alte Kanzler genannt (Thamm, Chronik 1 Bl. 240'), angeblich aus Zeitz stammend und lange Zeit Kanzler (so Grubner, Cantzler S. 7, ohne Beleg), sonst nicht nachweisbar.

Heinrich Schmiedeberg (*Schmiedeburg*, *Schmidberg*), 1514–1520 Kanzler

Grubner, Cantzler S. 6. – Wustmann Gustav, Geschichte der Stadt Leipzig. Bilder und Studien. 1.1905, bes. S. 60–61, 552. – Friedberg, Juristenfakultät S. 21, 33, 127 Nr. 66

Aus Leipzig stammend, 1478 geboren (Grabschrift, s. unten; Friedberg S. 127 Nr. 66), Sohn des Leipziger Medizinprofessors Dr. Valentin Schmiedeberg und dessen Frau Ursula Proles, Schwester des Reformators der Augustiner Andreas Proles (Wustmann 1 S. 60, mit Berichtigung S. 552). Immatrikuliert an der Universität Leipzig im Wintersemester 1489 (Erler 1 S. 372), Doktor iur. um 1508 (ebd. 2 S. 38). Anwalt der von Wolfersdorf 1507 im Prozeß mit dem Kloster Cronschwitz (Thurm, Cronschwitz S. 63).

Kanzler Bischof Johanns III. am 31. Mai 1514 (LBibl. Dresden, Ms. K 109 Bl. 20)¹) und mehrfach bis 19. Mai 1516 (UB Jena 2 Nr. 1191). Auch unter

¹) Angeblich wird er schon 1492 Rat und Kanzler (GRUBNER, Cantzler S. 6, ohne Beleg), was mit seinem Alter und seinem Studiengang kaum zu vereinbaren wäre.

Johanns Nachfolger Philipp (seit 1517) Kanzler, so am 6. Oktober 1519 (HStA. Weimar, Reg. B 903 Bl. 159) und vermutlich bis zu seinem Tode im folgenden Jahre. Wegen der von Eck 1520 beabsichtigten Veröffentlichung der Bannandrohungsbulle gegen Luther im Bistum Naumburg verhandelt er erst mit der kurfürstlichen Regierung, erkrankt aber und stirbt noch während dieser Verhandlungen.¹⁾ Im Oktober 1520 sucht er den Zwickauer Prediger Sylvius Egranus im Streit mit Eck zu bremsen.²⁾ Am Hofgericht ist er *advocatus pauperum* (Grabschrift, s. unten; Friedberg S. 21), an der Universität Leipzig Rechtslehrer für Römisches Recht (UB Univ. Leipzig Nr. 254). Die Angabe, daß er auch Domherr in Merseburg ist (so Friedberg S. 127 Nr. 66), läßt sich nicht beweisen. In seiner Vaterstadt Leipzig errichtet er 1517 eine Stiftung für die Anstellung eines Arztes am Georgshospital in Höhe von 50 fl. jährlichen Zinses, wozu vorzugsweise ein Angehöriger seiner Verwandtschaft genommen werden soll (Wustmann 1 S. 60–61, mit Berichtigung S. 552).³⁾ Luther vermacht er 100 fl. (WAB 2 Nr. 352).

Tod: 9. November 1520 (Grabschrift), angeblich in Eilenburg. Er hinterläßt als Unverheirateter keine Nachkommen (Grabschrift; vgl. Wustmann 1 S. 552). – Grab: in der Stiftskirche zu Zeitz, wo an der Nordseite im zweiten Joch des Chores ein Bronzerahmen von seinem Grabmal (210 × 131 cm) erhalten ist, zu dem ein Hochrelief gehört. Inschrift: M.D.XX.NO(NO). NOVEMB(RIS). CLARISS(IMUS). IVRECON(SULTUS). D(OCTOR). HEINRICVS. SHMIDBVRG. LIPS(IENSIS). NVMBVRG(ENSIS). DIOCES(IS). FREISING(ENSIS). EP(ISC)O(PI). PHIL(IPPI). BAVAR(IAE). PRIN(CIPIS). AD. MINISTR(ATORIS). CANCELLAR(IUS). PAVP(ER)VM. ADVOC(ATUS). VITAM. FAMILLIA(M)Q(UE). FINIVIT. R(EQUIESCAT). I(N). P(ACE). AMEN. – Die Grabplatte ursprünglich vor dem Hauptaltar im Fußboden, in der Nähe des Taufsteines. – Beschreibung: Wollesen, Messing-Grabplatten S. 4 Nr. 5; M. Voigt, Inschriften Nr. 106 mit Abb.

Eine Gedenktafel Heinrichs befindet sich auch in der Familiengrabstätte der Schmiedebergs in der Nikolaikirche in Leipzig (Stepner Nr. 488 S. 137–138).

– Abb.: BuKD Sachsen 17 (Stadt Leipzig) 1895 Taf. VIII. – Bildnis: ein Bildnis Heinrichs, seiner Eltern und anderer Verwandter auf der sogenannten Schmidburgischen Kreuzigung von Georg Lemberger, 1522 entstanden, in der Nikolaikirche in Leipzig.⁴⁾

¹⁾ KÖSTLIN, Martin Luther ⁵1 S. 366, hier irrig als Offizial und Statthalter bezeichnet. – Angeblich stürmen die Zeitzer, nach Abreißen der angeschlagenen Papstbulle, seine Kurie (GRUBNER, Cantzler S. 6, ohne Beleg).

²⁾ O. CLEMEN, Johannes Sylvius Egranus (MittGAltVZwickau 6.1899 S. 19–20).

³⁾ Vgl. dazu auch Magazin der Sächsischen Geschichte 4. Dresden 1787 S. 71.

⁴⁾ E. FLECHSIG, Sächsische Bildnerei und Malerei vom 14. Jahrhundert bis zur Reformation. 1.1908 S. 6–7 Nr. 38–39.

Friedrich Cantoris, 1520–1537 Kanzler. Nicht aus Zeitz stammend (so Grubner, Cantzler S. 7), sondern aus Ochsenfurt (Unterfranken), immatrikuliert an der Universität Leipzig im Wintersemester 1508 (Erler 1 S. 490), wo er 1511 Bakkalar jur. utr. (ebd. 2 S. 41) und 1517 Doktor jur. utr. wird (ebd. 2 S. 38). Nach Erlangung des Doktorgrades unter dem bis 1519 währenden Ordinariat Johann Lindemanns Institutionist an der Universität Leipzig (UB Univ. Leipzig Nr. 297; vgl. Friedberg, Juristenfakultät S. 127 Nr. 75). Bischöflicher Kommissar am 15. November 1514 (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 43'). Kanzler des Administrators Philipp seit 1520 (Grubner, Stiftskanzler S. 7), sicher bezeugt am 9. Januar 1526 (HStA. Weimar, Reg. B 928 Bl. 13') und von da ab häufig bis 1537 (Krottenschmidt, Annalen S. 86).¹⁾ Besitzer des Lehens der Anna und der 14 Nothelfer in der Stiftskirche Zeitz 1529 (StiftsA. Zeitz Nr. 152). Bemüht sich beim Naumburger Domkapitel 1536 um den Erwerb einer leeren Hofstätte auf der Domfreiheit zum Bau eines Hauses (DStA. Naumburg, XVIII 3). Öffentlicher Notar, *von kaiserlicher gewalt offenbar schreiber*, in Zeitz (Thamm, Chronik 1 Bl. 224–224').

Cantoris wird in seiner Amtszeit als Kanzler die Begünstigung von Verbrechern, darunter die seines Schwagers Friedrich von Ebersberg im Jahre 1537 wegen einer Mordsache, vorgeworfen (Krottenschmidt, Annalen S. 86; vgl. Schöppe, Miscellen S. 412–414). Ob Cantoris über 1537 hinaus noch bis 1539 im Amt ist, als ein neuer Kanzler bestellt wird, ist unklar. Seit mindestens 1545 ist er Schultheiß und Vitzthum in Erfurt (DStA. Naumburg, XIV 1^e).

In erster Ehe verheiratet mit einer Tochter des zwischen 1519 und 1530 mehrfach amtierenden Naumburger Bürgermeisters Dr. Johann Gebestet (ebd.). Wieder verheiratet mit einer Tochter der Naumburger Bürgerin Ottilia Koller (ebd. Nr. 993), besitzt er Kinder aus erster und zweiter Ehe (ebd. XLI 2). Seine Tochter Walpurga ist mit dem 1563 und 1566 amtierenden und am 4. September 1567 verstorbenen Naumburger Bürgermeister Johann Harnisch verheiratet und wird mit ihrem Gatten in der Stadtkirche St. Wenzel in Naumburg beigesetzt (Schubert Nr. 246). Ein anderer Schwiegersohn von Cantoris heißt Christoph Hoffmann und wohnt 1549 auf der Domfreiheit in Naumburg (DStA. Naumburg, XLI 2). Ein naher Verwandter, möglicherweise sein Sohn, ist Dr. Thomas Cantoris, der 1540 Hausbesitzer auf der Domfreiheit in Naumburg (ebd. Nr. 1009) und 1543 Inhaber der Vikarie

¹⁾ In ZADERS Chronik taucht die Nachricht auf, daß 1535 Melchior von Osse, der spätere kurfürstliche Kanzler, zum Stiftskanzler bestellt worden sei (ZADER, Stiftschronik 1 S. 368). Diese Angabe findet jedoch in den Quellen und auch in der Spezialliteratur keinerlei Rückhalt, so daß sie auf Verwechslung beruhen muß, zumal ZADER sie sich selbst nicht richtig erklären kann. Zu Osse vgl. O. A. HECKER, Schriften Dr. Melchiors von Osse. 1922.

Gotthardi in der Stiftskirche in Zeitz ist (StiftsA. Zeitz Nr. 179). Cantoris besitzt Güter in Erfurt und hat wegen seiner Besitzungen in Naumburg 1545 Streitigkeiten mit Georg von Schleinitz (DStA. Naumburg, XIV 1^c, XLI 2).

Tod: *vnlangst* vor dem 7. April 1549, nach einem Schreiben seiner Testamentarien aus Erfurt vom 7. April 1549 (ebd. XLI 2).

Johannes Hecht, 1525 Notar. Aus Burgau s. Jena stammend, immatrikuliert an der Universität Erfurt zu Michaelis 1483 (Weißenborn 1 S. 401), Bakkalar iur. utr. (Grabschrift, s. unten). Notar des bischöflichen Hofes am 6. Februar 1525 (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 122'), öffentlicher Notar und Protokollführer bei Verhandlungen vor dem Zeitzer Dechant und anderen Zeitzer Domherren am 13. November 1523 (StiftsA. Zeitz, Kop. 3 Bl. 180–183). Offenbar identisch mit dem öffentlichen Notar gleichen Namens, der zwischen 1521 und 1540 auch in Erfurt zahlreiche Instrumente ausstellt (DomA. Erfurt, St. Marien I Nr. 1439, 1449).¹⁾ Beteiligt an der Nachlaßaufnahme des am 5. September 1534 verstorbenen Erfurter Scholasters Maternus Pistoris (Pilvousek S. 226–227).

Tod: Juni 1544 (Grabschrift). – Grab: im Dom zu Erfurt, wo sich sein Grabstein in der Südostecke des Kreuzganges aus Sandstein (175 × 105 cm) befindet. Inschrift (beschädigt): [...]no d(omi)ni 1544 [...]me(n)siß Junij o(büt) hon(or)a(bi)liß vir d(omi)n(u)ß Johan(n)es hecht utruu(q(ue) Jur(is) bacc(alaureus). Beschreibung: Die Kunstdenkmale der Stadt Erfurt S. 353 Nr. 194. – Notariatssignet: auf mehrstufigem Sockel zwei übereinander gelegte Fische (Hechte?), darüber Antlitz mit verschiedenem Zierat (DomA. Erfurt St. Marien I Nr. 1439. – Schrift: notarielle Unterschrift von 1521 (ebd.).

Leonhard Stetner, 1526 Notar und Sekretär. Aus Freising stammend (Förstemann, Album 1 S. 152). Kommt wohl im Gefolge Bischof Philipps nach Zeitz. Bischöflicher Notar und Sekretär am Ostermontag (2. April) 1526 (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 6). Studium in Wittenberg seit 19. April 1534 (Förstemann, Album 1 S. 152). Er ist 1545 und 1546 Brandenburgisch-ansbachischer Geheimer Rat und Verwalter der Kanzlei in Ansbach (StA. Nürnberg, Fürstentum Ansbach, Stadtgerichtsbücher Ansbach Nr. 9 Bl. 231^a). – Verheiratet ist Stetner mit Barbara Beier, Tochter des kurfürstlich-sächsischen Hofrats und Kanzlers Dr. Christian Beier in Wittenberg. Seine Tochter Elisabeth stirbt 1611 in Wittenberg, die ihre zehn Schwestern überlebt (Leichenpredigt für Elisabeth Stetner, LBibl. Dresden, Theol. ev. asc. 226^g). Leonhard Stetner ist 1611 tot (ebd.).

¹⁾ Vgl. auch ebd. St. Marien II Nr. 250, 260, 271, 285, 291, 293, 303; St. Marien III Nr. 193.

Georg Kraus, um 1530 Gerichtsschreiber. Aus Auerbach i. V. stammend, immatrikuliert an der Universität Leipzig im Sommersemester 1520 (Erler 1 S. 572), wo er im Wintersemester 1522 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 575). Gerichtsschreiber des bischöflichen Hofes in Zeitz und öffentlicher Notar als Kleriker der Diözese Bamberg um 1530 (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 109–109').

Nikolaus Dros (*Drosch*), 1532–1545 Sekretär. Aus Volkach (Unterfranken) stammend, immatrikuliert an der Universität Leipzig im Wintersemester 1507 (Erler 1 S. 483), wo er im Wintersemester 1508 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 444). Sekretär des bischöflichen Hofes in Zeitz sowie öffentlicher Notar als be-
weibter Kleriker der Diözese Würzburg, von kaiserlicher Autorisation, am 31. Mai 1532 (HStA. Dresden, Kop. 1329 Bl. 96'). Im Jahre 1545 als alter Sekretär bezeichnet, wo für ihn in der bischöflichen Kammerrechnung in den Quartalen Trinitatis und Crucis je 5 fl. verausgabt sind (HStA. Weimar, Reg. Bb 3734 Bl. 29). – Verheiratet mit Dorothea von Etdorf (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 103).

Heinrich Lauenhain (*Lawenhain*), 1534 Notar. Am 24. Oktober 1534 Notar des bischöflichen Hofes (DStA. Naumburg I 20 Bl. 1). – Vielleicht verwandt mit dem Stadtschreiber Urban Lauenhain in Zeitz 1496 (Thamm, Chronik 1 Bl. 174).

Johannes Friedrich Petz (*Patz*)¹⁾, 1539–1541 Kanzler. Aus Weimar stammend, Studium an der Universität Wittenberg seit Sommersemester 1530 (Förstemann, Album 1 S. 138). Doktor, zum neuen Kanzler bestellt am 29. Dezember 1539 (DStA. Naumburg, I 20 Bl. 224; vgl. Thamm, Chronik 1 Bl. 520'), wohl als Nachfolger von Cantoris. Erhält vom Stadtrat in Zeitz beim Einzug als Verehrung ein Fäßlein Wein (Thamm, Chronik 1 Bl. 522'). Nach Bischof Philipps Tode (1541) geht Petz angeblich nach Freising als Kanzler Bischof Heinrichs (Zader, Chronica 1 S. 258), ist aber in Archivalien des Hochstifts Freising nicht nachweisbar.

Philipp Rosenecker, 1542 Kanzler. Angeblich aus Trient stammend,²⁾ wird von seinem Schwiegersohn dem Kurfürsten gegenüber einmal als ehemals Landfremder bezeichnet (HStA. Weimar, Reg. Rr 1566 Bl. 13). Studium offenbar an einer italienischen Universität (Luschin v. Ebengreuth S. 126). Seit etwa 1516 in kurfürstlich-sächsischen Diensten.³⁾ Als Doktor, wohl als An-

¹⁾ Bei ZADER, Chronica 1 S. 258, taucht auch die Form *Peg* auf, wohl auf Grund eines Lesefehlers.

²⁾ *Tridentinus*: V. L. v. SECKENDORF, Commentarius ... de Lutheranismis ... 3. Francofurti usw. 1692 S. 44.

³⁾ 1544: *in meyner in dy acht und zweyzygysten jeringen dynstlaytung*, HStA. Weimar, Reg. Rr 1566 Bl. 12.

walt, 1529 am Oberhofgericht in Jena tätig, wo ihn Martin Luther auf der Reise nach Marburg am 20./21. September sieht und wohin ihm Luther am 11. November einen Brief in der Eheangelegenheit einer Verwandten Roseneckers schreibt (WAB 5 Nr. 1494).

Am 13. November 1532 quittiert er in Coburg dem kurfürstlichen Kammer-schreiber über einen Betrag für zwei Pferde, die er dem Kurfürsten überlas-sen hatte (HStA. Weimar, Reg. Rr 1566 Bl. 1). Am 9. Juli 1533 bittet er um Entlassung aus dem Dienst am kurfürstlichen Hofe, um sich der Advokatur in Plauen oder anderswo widmen zu können, wobei er seine Schulden auf etwa 250 fl. beziffert, die durch eine Reise nach Italien, durch jahrelange Krankheit seiner Frau und durch Brandschaden in Naumburg entstanden seien (ebd. Bl. 2–3). Im Jahre 1536 noch in Plauen wohnhaft (ebd. Bl. 4–5), wird er zum kurfürstlichen Rat von Haus aus gegen jährlich 60 fl. und Naturalien auf sein Leben lang ernannt (ebd. Bl. 9–10) und auf seine aus-drückliche Bitte von allen bürgerlichen Ämtern an seinem Wohnort befreit (ebd. Bl. 4, 7). Er begibt sich daraufhin mehrere Jahre nach Franken, wo er in Neustadt nö. Coburg seinen Wohnsitz nimmt (ebd. Bl. 5, 7, 8).

Schon vor dem 11. Januar 1542, vor seiner Einsetzung ins Kanzleramt, schlägt Amsdorf dem Kurfürsten die Anstellung Roseneckers als Kanzler in Zeitz vor (HStA. Weimar, Reg. B 903^a Bl. 2). Bald kommt es aber offenbar zu Differenzen zwischen beiden Männern, denn schon am 19. Februar 1542 empfiehlt Amsdorf dem Kurfürsten einen Wechsel im Kanzleramt und nennt dabei Johann Curio in Leipzig (ebd. Bl. 5), während der Kurfürst an Dr. Bleikard Sindringer denkt (ebd. Bl. 7'), die aber beide nicht angestellt werden. Am 14. März als Verwalter der Stiftskanzlei noch im Amt (ebd. Reg. B 919 Bl. 2), scheidet Rosenecker noch vor dem 25. April 1542 wieder aus (ebd. Reg. B 903 Bl. 11').

Im Laufe des Jahres 1542 tritt Rosenecker in die Dienste Herzog Johann Ernsts zu Coburg, des Bruders des Kurfürsten (ebd. Reg. Rr 1566 Bl. 21), aus denen er im Herbst 1545 wieder ausscheidet (ebd. Bl. 21), was er am 1. Dezember 1545 dem Kurfürsten anzeigt (ebd. Bl. 11) unter gleichzeitiger Mitteilung seiner Rückkehr nach Plauen *sambt Weyb und kynde* und unter Betonung seines schlechten Gesundheitszustandes. Wieder bittet er um Verwen-dung als Rat von Haus aus (ebd. Bl. 21'), was aber der Kurfürst ablehnt. Dieser will ihn veranlassen, bei dem in Zeitz geplanten Konsistorium am 20. Juni 1545 eine Tätigkeit aufzunehmen (ebd. Bl. 28), wovon er sich durch Einwände Roseneckers, daß er mit *hauptschwindel vnd lenden stain beffüg beladen* (ebd. Bl. 29), nicht abbringen läßt. Erst als Amsdorf bittet, ihn mit Rosenecker zu verschonen, wird offenbar von seiner erneuten Anstellung Abstand genommen.

Roseneckers Frau stammt wohl aus Plauen. Im Jahre 1545 bittet er für ein Jahr um Stundung von 9 Sch. Korn, die der Schosser zu Plauen für seine

arme Schwieger vorgestreckt hatte (ebd. Bl. 20). – Sein Schwiegersohn ist Günther Bock (*Pock*), aus Erfurt stammend, der zu Ostern 1533 an der Universität Erfurt immatrikuliert wird (Weißborn 2 S. 340), angeblich auch in Leipzig und Wittenberg studiert und in Ferrara am 24. Juli 1544 zum Doktor legum promoviert (Kothe, Deutsche ... in Ferrara S. 226). Am 17. Dezember 1544 bewirbt er sich aus Torgau, unter gleichzeitiger Empfehlung von Seiten seines Schwiegervaters, um Anstellung in kurfürstlichen Diensten oder um Zulassung als Advokat am Oberhofgericht (HStA. Weimar, Reg. Rr 1566 Bl. 12–14, 16–17). Bock soll daraufhin Beschäftigung als Hofprokurator geboten werden (ebd. Bl. 15, 18). Eine Anstellung Bocks in Franken unter seinem Schwiegervater Rosenecker lehnt der Kurfürst ab (ebd. Bl. 15). Siegel: oval (1,5 × 1,2 cm), über Wappenschild mit drei Blumen (Rosen?) die Buchstaben P(hilipp) R(osenecker) D(octor), gelegentlich auch nur P. R. Aus den Jahren 1536 bis 1545 mehrfach erhalten, aufgedrückt auf Papier (HStA. Weimar, Reg. Rr 1566 Bl. 1, 17' u. a.). – Schrift: Brief Roseneckers an den Kurfürsten vom 1. Dezember 1545 (ebd. Bl. 11–11', 24).

Franz Pfeil, 1542–1546 Kanzler

Beneke, Franz Pfeil. Rechtsgelehrter und Staatsmann (ADB 25) 1887 S. 647–648. – Ewald M., Der Hamburgische Senatssyndicus (Universität Hamburg. Abhandlungen aus dem Seminar für Öffentliches Recht 43) 1954, bes. S. 75 Nr.6

Aus Magdeburg stammend, Studium in Heidelberg seit 6. November 1535 (Toepke 1 S. 561) sowie in Wittenberg, wo er 1542 oder kurz vorher zum Doktor jur. promoviert (HStA. Weimar, Reg. B 905 Bl. 5) und anschließend vom Rat der Stadt Bremen begehrt wird (ADB 25 S. 647). Wohl von Magdeburger oder Wittenberger Gelehrten dem Naumburger Bischof Nikolaus von Amsdorf empfohlen, der ihn am 18. Mai und ein zweites Mal am 30. Mai 1542 dem Kurfürst nennt (HStA. Weimar, Reg. B 905 Bl. 4, 6), der schließlich seine Anstellung als Kanzler am 20. Juli mit 260 fl. Gehalt nebst Kanzleigefällen genehmigt (ebd. Bl. 9, 14, 15). Wiederholte Klagen über seine schlechte Wohnung in Zeitz lassen bei ihm schon im Sommer 1543 den Gedanken aufkommen, seinen Abschied zu nehmen (ebd. Bl. 7–8, 11–12), doch bleibt er mindestens bis zum Herbst 1545 im Amt. In der Kammerrechnung von 1545/46 sind bis zum Quartal Crucis 1545 je Quartal 45 fl. Gehalt für ihn gebucht (HStA. Weimar, Reg. Bb 3734 Bl. 28'). Auf Betreiben Amsdorfs faßt er 1544 die vorhandenen Stiftsprivilegien in einem Kopialbuch zusammen (Bibl. Schulpforte, Ms. A 44^b, Abschr. des 18. Jahrhunderts; vgl. § 5,2).

Nach längeren Vorverhandlungen im Jahre 1545 (Delius, Briefwechsel Nr. 647, 665, 670) wird er Ostern 1546 bis Ostern 1553 Syndikus des Rates der Stadt Hamburg (Ewald S. 75 Nr. 6), wo er jährlich 400 Pfund erhält (ebd. Anlage 2 S. 89). Seit 1553 ist er Syndicus seiner Vaterstadt Magdeburg (ebd. S. 75), zeitweise auch als Anwalt tätig. Mehrfach wird er mit wichtigen Ver-

handlungen und Gesandtschaften beauftragt, so 1547 nach Nürnberg zu Kaiser Karl V. und 1552 nach London. Im Jahre 1557 ist er auch noch einmal für Hamburg aktiv (ebd. S. 75). In weiteren Kreisen wird er bekannt durch seine Teilnahme an der Gesandtschaft zum Kaiser nach Prag bei der Loswirkung der Stadt Magdeburg von der Reichsacht 1562 (F. W. Hoffmann, Stadt Magdeburg S. 18), auch durch seine Mitwirkung an den religionspolitischen Auseinandersetzungen innerhalb der Magdeburger Bürgerschaft 1563 (ebd. S. 32 Anm. 2), wovon eine Reihe von Streitschriften Zeugnis ablegt, wie z. B. *Der Altenstadt Magdenburgk Syndici D. Frantzzen Pfeyls Notwendige Protestation, Kegenbericht vnd Erklerung wider D. Tilemanni Heßbusii Schmachbuch, so unlangst vnter dem Titel Nothwendiger entschuldigung etc. Wider einen Erbarñ Rath gemeldter Stadt ausgesprengt worden. 1563.*

Tod: gegen Ende des 16. Jahrhunderts (ADB 25 S. 648). – Pfeil ist verheiratet und hat vier Kinder, darunter mehrere Söhne (Ewald S. 75). Sein jüngster Sohn Joachim, Kanoniker am Kollegiatstift St. Sebastian in Magdeburg, ist seit 25. August 1594 verheiratet mit Anna Klee († 26. September 1603), Tochter des Syndikus am Domkapitel Fabian Klee (Leichenpredigt Anna Klee, Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz Berlin Ee/430/25).¹⁾

Etliche Jahre nach seinem Tode erscheint, herausgegeben von seinen Söhnen, eine Sammlung seiner rechtlichen Ratschläge im Druck, teils aus seiner Hamburger und Magdeburger Syndikatszeit, teils aus der Zeit seines Naumburger Kanzleramtes (*cum cancellariam in districtu et dioecesi Naumburgensi ageret*), mit Widmung an das Domkapitel Naumburg: *Consilia centuriae I et II, Magdeburg 1600*, neu aufgelegt unter dem Titel *Consilia centuriae duae*, Frankfurt usw. 1670.

Siegmund, vor 1545 Kopist. Er wird im Jahre 1545 als alter Kopist bezeichnet, wo für ihn in der Kammerrechnung für die beiden Quartale Trinitatis und Crucis je 2 fl., offenbar ein Gnadengeld, gebucht sind (HStA. Weimar, Reg. Bb 3734 Bl. 29).

Gallus Thamm, vor 1545–1564 Sekretär und Lehnsekretär. Vielleicht Verwandter des Zeitzer Stifths herrn und pleißenländischen Dekans Kaspar Thamm (vgl. § 58,4). Vater des Zeitzer Bürgermeisters und Chronisten Jakob Thamm (Philipp S. 24, 31, bei Zergiebel 2 S. 18–22; s. auch unten), wie sein Sohn Verfasser eines nicht überlieferten Bischofskatalogs (BK 9).

Geboren etwa 1500, Studium in Leipzig seit Sommersemester 1521 (Erlr 1 S. 579). Öffentlicher Notar, von päpstlicher und kaiserlicher Autorisation, mehrfach von 1530 bis 1542 (HStA. Weimar, Reg. Pp 192 ff.; HStA. Dresden, Kop. 1329 Bl. 81). Notar des Zeitzer Dechanten Basilius Wilde (s. Offizielle

¹⁾ Vgl. F. ROTH, Auswertungen von Leichenpredigten 6 S. 214–215 Nr. R 5340.

§ 58,2), mit dem er am 23. April 1533 auf Befehl des Kurfürsten nach der Inventarisierung des Moritzklosters in Naumburg verhaftet und einige Zeit in Weimar gefangen gehalten wird (Lang bei Mencke 2 Sp. 84; HStA. Weimar, Reg. Kk 994 Bl. 36). Er besitzt in Zeitz ein Haus auf dem Brühl (Zergiebel 3 S. 112).

Bischöflicher Sekretär 1545, als für ihn in den Quartalen Trinitatis und Crucis in der Kammerrechnung je 12½ fl. verausgabt sind (HStA. Weimar, Reg. Bb 3734 Bl. 28'), desgleichen 1564, als für ihn 40 fl. Jahresbesoldung gebucht sind (DStA. Naumburg, VIII 4). Er wird auch bezeichnet als Hofsekretär (HStA. Dresden, Kop. 1329 Bl. 81), als Lehns- und Gerichtssekretär und Stiftsbaumeister (Philipp S. 24, bei Zergiebel 2 S. 18) sowie als Prokurator (DNZ 1^c zu Januar 25).

Tod: 17. März 1581 (Grabschrift). – Grab: ehemals in der Nikolaikirche in Zeitz im Chor, das wahrscheinlich beim Abriß der Nikolaikirche 1821 beseitigt wird. Inschrift: *U(nno) 1581. 17. Martii ist d(er) Erbare vndt wohlgeachte h(err) Gallus Thamm des Naumburgischen Stifts Secretarius zu Zeitz, als er demselben 50 Jahr gebienet, seines alters 81. Jahr in Gott selig entschlaffen.*¹⁾ Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 215. – Sein Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 24. Januar gehalten (DNZ 1^c).

Thamm ist in erster Ehe mit Margarete verw. Fröhlich verheiratet, mit der er vier Söhne und eine Tochter hat (MarkZeitz Nr. 107. 1929 S. 25). In zweiter Ehe ist er mit Martha Ludwigg verheiratet, von der er zwei Söhne und eine Tochter hat, darunter den späteren Bürgermeister Jakob (Leichenpredigt für Jakob Thamm, Dt. Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz Berlin, Ee 6243). Seine ebenfalls hochbetagte Gattin stirbt angeblich vier Tage nach ihm (Die ehemalige Nikolaikirche. MarkZeitz 1922 Nr. 32, ohne Beleg).

Nikolaus Reinhold, 1546 Kanzler

Fabian Ernst, Zwickauer Gelegenheitspoesie im 16. Jahrhundert (MittAltVZwickau 10.1910 S. 133–135). – Rau, Gerichtsverfassung der Stadt Zwickau, bes. S. 16, 59–61

Aus Zwickau stammend, angeblich eines Bäckers und Ratsherren Sohn. Immatrikuliert an der Universität Wittenberg im Wintersemester 1535/36 (Förstemann, Album 1 S. 159), Magister in Wittenberg am 19. September 1538 (Köstlin, Bakkalaurei u. Magistri 3 S. 10)²⁾, später Doktor iur. und Schwieger-

¹⁾ Daß Thamm seine gesamte 50jährige Dienstzeit, von der hier die Rede ist, in der bischöflichen Kanzlei zugebracht hat (GRUBNER, Geschichtschreiber S. 13), ist unwahrscheinlich, da er 1533 als Notar des Dechanten Wilde bezeichnet wird.

²⁾ Ob das angeblich von Reinhold stammende Stammbuch eines Wittenberger Studenten von 1542 (W. HERSE, Stammbuch eines Wittenberger Studenten 1542, hg. im Faksimile-Druck. 1927) wirklich auf Reinhold bezogen werden darf, ist unsicher und umstritten, vgl. die Besprechung von B. BESS (ZentralblBibliothekswesen 46.1929 S. 572–573).

sohn des Zwickauer Bürgermeisters und späteren kurfürstlichen Rates Oswald Lasan, mit dessen Tochter Margarethe († 29. April 1577) Reinhold seit 1544 oder 1545 verheiratet ist (WAB 6 S. 142). Er wird von Luther dem Bischof Amsdorf als Nachfolger für Pfeil am 10. Januar 1546 empfohlen (WAB 11 Nr. 4185), was Amsdorf am 31. Januar dem Kurfürsten meldet (Delius, Briefwechsel Nr. 785), wobei Amsdorf betont, daß ihm Reinhold unbekannt sei. Stiftskanzler gewiß nur wenige Monate bis zum Ende der Amtszeit Amsdorfs, so noch am 1. Oktober 1546 (vgl. Thamm, Chronik 2 Bl. 68'). Reinhold wird 1547 oder 1548 in seiner Heimatstadt Zwickau zum Syndikus bestellt, wobei er auch Zwickauer Bürgern gegen Bezahlung Rechtsbelehrung erteilen kann, jedoch nicht einem wider den anderen (Rau, Gerichtsverfassung S. 16, 61)¹). 1551 ist er Gerichtsherr und 1554 Bürgermeister. Er wird jedoch am 23. Juli 1556 aus seinen Ämtern wegen Unterschlagung von nicht weniger als 4500 fl. öffentlicher Gelder und wegen anderer Unregelmäßigkeiten entfernt, wobei über ihn in der Stadt auch Spottverse in Umlauf kommen (Fabian, Gelegenheitspoesie S. 133–134).

Wahrscheinlich wegen dieser Vorkommnisse begibt sich Reinhold wieder nach Wittenberg, wo sein einziger Sohn Nikolaus am 4. Juni 1559 als Jüngling, vermutlich als Student, stirbt (Leichenpredigt in der Ratsschulbibl. Zwickau 30,2,47: D 3). Später kehrt Reinhold wieder in seine Heimatstadt Zwickau zurück, wo er nach langer Krankheit, allgemein verachtet, stirbt (Fabian, Gelegenheitspoesie S. 135). – Tod: 2. September 1571 in Zwickau (ebd. S. 135). – Grab: unbekannt.

Barthel Sieber, 1546–1564 Sekretär. Langjähriger Sekretär des Bischofs Julius von Pflug, dem er etwa 30 Jahre, also schon vor Pflugs Bischofszeit, dient (vgl. Pollet, Julius Pflug. Correspondance 5,2 S. 395, 407). Auch geheimer Sekretär genannt (ebd. S. 325). Im Testament Pflugs auch als Kämmerer und Diener bezeichnet (DStA. Naumburg XLI,10; vgl. Pollet, Julius Pflug. Correspondance 5,2 S. 387–391),²) dabei mit 100 fl. jährlicher Rente bedacht, an welche Bestimmung sich nach Pflugs Tode Auseinandersetzungen anschließen (ebd. S. 391).

Valerius Pfister, 1547–1559 (?) Kanzler. Aus Liegnitz stammend, geboren um 1510 (vgl. Stepner S. 7 Nr. 31), immatrikuliert an der Universität Leipzig im Sommersemester 1527 (Erler 1 S. 596), wo er im Sommersemester 1528

¹) Vgl. auch H. BERTHOLD, K. HAHN u. A. SCHULTZE, Die Zwickauer Stadtrechtsreform 1539/69 (Quellen zur Geschichte der Rezeption 3) 1935 S. 54*.

²) Siebers genaue Stellung ist nur schwer bestimmbar. Die Bezeichnung Kämmerer bedeutet kaum Finanzverwalter, sondern eher eine Art Kammerdiener. Offenbar steht er zu seinem Herrn in einem engen Vertrauensverhältnis, worauf auch seine 30jährige Dienstzeit hindeutet.

Bakkalar wird (ebd. 2 S. 607), Magister im Wintersemester 1530 (ebd. 2 S. 616), Bakkalar jur. utr. 1533 (ebd. 2 S. 53), Lizentiat jur. utr. 1534 (ebd. 2 S. 55), Doktor jur. utr. 1534 (ebd. 2 S. 38). Rezipiert in die Juristische Fakultät in Leipzig am 30. Juni 1534 (Friedberg, Juristenfakultät S. 130 Nr. 103), als deren Senior er 1561 stirbt (Stepner S. 7 Nr. 31). Im Wintersemester 1534 bekleidet er an der Universität Leipzig das Rektorat (Erler 2 S. 56–58, 61, 65).

Domherr in Naumburg, wo er vor dem 26. Oktober 1538 auf seine Präbende resigniert (DStA. Naumburg Nr. 996). Kanzler des Bischofs von Merseburg 1540 nach der von ihm selbst verfaßten Inschrift auf dem Epitaph seiner 1540 verstorbenen Schwiegermutter Margareta Steinmetz in Merseburg (Schubert u. Ramm Nr. 84).¹⁾ Kanzler des Bischofs Julius Pflug in Zeitz (vgl. Stepner S. 7 Nr. 31) seit 1547 (Grubner, Cantzler S. 7) und am 25. Juni 1549 (LHA. Magdeburg, Rep. H GutsA. Droyßig U Nr. 12).²⁾

Tod: 29. September 1561, im Alter von 51 Jahren, wohl in Leipzig (Stepner S. 7 Nr. 31). – Tag (*die Michaelis*): ebd. – Begräbnis: 1. Oktober (ebd.). – Grab: in der Paulinerkirche in Leipzig. Grabschrift: VALERIUS PFISTER, Lignicensis, art(ium) et J(uris) U(triusque) D(oc)tor Collegu Jurisperitorum Senior quondam Collegu Beatae Virginiſ Mariae Collega et Canonicuſ Naumburgeniſ, Reverendiſſ(im)i atque Illuſtriſſ(im)i Principum SIGISMUNDI Merſeburgeniſ et JULII Naumburgeniſ Episcoporum Cancellatuſ moritur Die Michaeliſ An(no) CHRISTI M.D.LXI. Ætatiſ LI. Cal(endis) Octobr(is) hic ſepultuſ quieſcit in ſpe Glorioſæ Reſurrectioniſ. (ebd.). –

Sein Sohn Amandus Pfister wird im Wintersemester 1550 an der Universität Leipzig immatrikuliert (Erler 1 S. 685), wo er im Sommersemester 1559 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 752), Bakkalar jur. utr. am 25. Januar 1566, in die Juristische Fakultät rezipiert als Doktor jur. utr. am 22. August 1570 (Friedberg, Juristenfakultät S. 133 Nr. 139). Rektor der Universität im Wintersemester 1571 (ebd.). – Ein zweiter Sohn mit Vornamen Valerius wird in Leipzig im Wintersemester 1550 wie sein Bruder Amandus immatrikuliert (Erler 1 S. 685), wird im Sommersemester 1559 Bakkalar (ebd. 2 S. 752), Bakkalar jur. utr. am 12. Juni 1572 (ebd., Register 2 S. 650). – Ein Verwandter ist vielleicht

¹⁾ Nach J. VULPIUS, *Megalurgia Martioburgica ...*, Quedlinburg usw. 1700 S. 307–308, irrig mit PEISTER wiedergegeben.

²⁾ Die Angabe, im Jahre 1546 sei Hieronymus Kiesewetter, der spätere kurfürstliche Kanzler in Dresden, Bischof Pflugs Kanzler gewesen, findet sich nur bei ZADER (*Chronica* 1 S. 258) und in einer stark von ZADER abhängigen Handschrift (LBibl. Gotha, Cod. chart. A 116 Bl. 173). Sie hat in den Quellen und in der Spezialliteratur keine Stütze und dürfte auf Verwechslung beruhen. Pflug kommt erst im Dezember 1546 ins Stift. Zu Kiesewetter vgl. KNOD Nr. 1743 sowie HECKER, *Schriften Dr. Melchiors von Osse* S. 530 Anm. 71a.

Johann Pfister, der von 1532 bis 1540 als Vikar in Naumburg belegt ist (DStA. Naumburg Nr. 972, 1010).

Georg Arnold, 1559–1588 Kanzler. Aus Chemnitz stammend (Grubner, Cantzler S. 7), geboren 1532 (Grabschrift), Studium an italienischen und französischen Universitäten, mehrerer Sprachen mächtig, angeblich Doktor iuris von Pisa (ebd. S. 8). Zunächst angeblich Rat, dann Stiftskanzler 29 Jahre (ebd. S. 8), was angesichts seines Todesdatums Dienstantritt 1559/60 erforderlich macht. Vermutlich Nachfolger Pfisters im Kanzleramt. Arnold wohnt der Konfirmation des Rats in Zeitz 1561 bei (Thamm, Chronik 2 Bl. 249, ohne Dienstbezeichnung), desgleichen 1562 (ebd. 2 Bl. 285⁴). Als Stiftskanzler erwähnt 1565 (ebd. 2 Bl. 360). 1576 angeblich Domherr in Naumburg (Grubner, Kanzler S. 8).

Arnold ist der Verfasser einer Lebensbeschreibung des Kurfürsten Moritz: *Illustrissimi principis ac domini, domini Mauricii ducis Saxonie, sacri Romani imperii septemviri vita*,¹⁾ die 1601 sein Neffe Johann Georg Arnold dem Kurfürsten Christian II. widmet (Mencke, SSRerGermSax 2 Sp. 1151–1256), deutsch unter dem Titel: Beschreibung Lebens und Thaten ... Moritzens ... Churfürsten zu Sachsen ..., anfänglich lateinisch beschrieben, hernach ... ins Teutsche übersetzt durch David Schirmern ..., nunmehr aber ... zum Druck befördert ... und vermehret durch Immanuel Webern. Gießen u. Frankfurt 1719.

Tod: 30. September 1588, wohl in Zeitz, im 57. Lebensjahr (Grubner, Cantzler S. 8; Grabschrift). – Grab: in der Stiftskirche in Zeitz, Grabplatte aus Bronze (64,5 × 30 cm) an der Nordwand des Chores. Inschrift: GEORGIO ARNOLDO CHEMNICENSI. I(URIS) U(TRIUSQUE) DOCTORI PRAESTANTISS(IMO) CANCELLARIO HVIVS. DIOECESEOS BENEMERITO PIE DEFVNCTO XXX. (SEPTEM)BR(IS) ANNO CHRIS(T) M.D. LXXXVIII. C(UM) V(IXISSET) ANN(OS) LVI. M(ENSES) XI. D(IES) XV. MARITO S(UO) DESIDERATISS(IMO) VIDUA. H(OC) M(ONUMENTUM) P(ONI) C(URAVIT). Die Platte ursprünglich im Fußboden vor dem Altar. – Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 241 mit Abb.

Arnolds Ehefrau heißt Magdalena († 1602), die ihm in der Zeitzer Stiftskirche einen Wandepitaph setzen läßt (M. Voigt, Inschriften Nr. 242), der sich am südöstlichen Pfeiler befindet mit einer Darstellung der Auferstehung des Lazarus, aber schon 1789 bei der Renovierung der Kirche sein Oberteil eingebüßt hat. Inschrift:

¹⁾ Der Charakter der Arnoldschen Schrift ist proalbertinisch, vgl. WARTENBERG, Landesherrschaft und Reformation S. 13 Anm. 10, sowie CHR. HÜHN, Kurfürst Moritz von Sachsen. Wandel des Urteils über seine Politik. Kritische Untersuchung zur Persönlichkeitswertung in der Geschichte. 1960 S. 4–9.

D(eo) O(ptimo) M(aximo) S(acrum)

Georgio Arnolbo Chemnitzensi Iuris C(onsulto) eximio, q(vi) anno aetat(is) XXX Italiam Galliamq(ue) adit, ubi elapso vi Doctoris Insignia Pisis adeptus, in hac Dioeces(i) ad Cancellar(ium) munus erectus est, in eoq(ue) per annos XXX prudentia, fide et comitate cum principum XXX gratiam, tum bon(or)um om(n)iu(m) charitatem sibi conciliavit, nec non alteriorem oblato officii gradum submisit deprecatus est: viro experientia rer(um) maxim(a) solertia (con)sultorum, facultate linguarum e(t) eloquentia p(rae)stanti, atq(ue) inprimis sincera(e) religionis e(t) iustitiae observantiss(imo) placide e(t) sancte mortuo XXX Sept(embris) A(nn)o C(hrist)i M.D.LXXXIII. C(uius). V(ero). An(no) LXX. m(ense) X. d(ie) XV. Uxor vidua moestiss(ima) H(oc). M(onumentum). P(oni). C(uravit).

Georg Arnold ist der Onkel (*patruus*) von Johann Georg Arnold in Rochlitz, der 1601 Georgs Lebensbeschreibung Kurfürst Moritzens dem Kurfürsten Christian II. widmet (Mencke, SSRerGermSax 2 Sp. 1151). Johann Georg wird von seinem Onkel zwölf Jahre lang auf Akademien unterhalten (ebd. 2 Sp. 1151).

Egidius vom Berge, 1564–1595 Kanzleisekretär und Sekretär. Aus Pegau stammend, Studium in Leipzig seit Wintersemester 1550 (Erler 1 S. 685). Bischöflicher Kanzleisekretär 1564, als in der Kammerrechnung für ihn *aus gnaden* 2 nBo. verausgabt sind (DStA. Naumburg, VIII 4). Öffentlicher Notar, von römischer kaiserlicher Majestät Macht und Gewalt offener Notarius, am 3. Oktober 1564, als er eine Abschrift des Testaments des verstorbenen Bischofs Julius von Pflug beglaubigt (ebd. XLI 10). Sekretär noch am 1. April 1595 (ebd. VIII 3). In Zeitz bewohnt er ein Haus in der Domherrengasse (Thamm, Chronik 2 Bl. 445).

Tod: 15. Juni 1598, wohl in Zeitz, im Alter von 70 Jahren (Grabschrift). – Grab: in der Annenkapelle auf dem Oberen Johannesgottesacker. Inschrift auf dem Grabmal: 1598. 15. Junii H(err) Egid(i)us von berge Stifts Secretari(us) aetat(is) 70. Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 281.

Egidius war verheiratet mit Agnes Sichling, Tochter des Bürgermeisters Matthes Sichling. Aus dieser Ehe stammt Johannes vom Berge, Ratsfreund und Weinmeister in Zeitz (* 1568, † 1611), vgl. F. Roth, Auswertungen von Leichenpredigten 4 Nr. R 3109. – Wohl ein Verwandter ist der Zeitzer Stifths Herr Johannes vom Berge (*de Monte*), der zu den Testamentarien des Bischofs Julius von Pflug gehört (DStA. Naumburg, XLI 10; vgl. Pollet, J. Pflug. Correspondance 5,2 S. 391).

Siegel: über undeutlichem Zeichen die Buchstaben E(gidius) v(om) B(erge). Aufgedrückt auf Papier 1595 (DStA. Naumburg, VIII 3).

Jacobus, 1564 Schreiber. Des Bischofs Julius Schreiber, für den 1564 in der Kammerrechnung 5 fl. für ein halbes Jahr verausgabt sind (DStA. Naumburg, VIII 4 Bl. 79).

2. Regierungsmitglieder und militärische Befehlshaber

(Vögte, Hauptleute, Räte, Statthalter)

Zader, Stiftschronik 1 S. 371–373 u. Chronica 1 S. 254, 261–263, 265–267

Hartmann, 1242 Vogt (?). *Officiatus* (Vogt?) Bischof Engelhards am 1. April 1242 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 31).

Thudo, Ritter, 1250 Vogt (?). *Officiatus* (Vogt?) Bischof Dietrichs II. 1250 (UB Pforte 1 Nr. 130).

Gerhard, 1277 Vogt Bischof Meinhers am 14. Mai (Dob. 4 Nr. 1411).

Heinrich von Amelungsdorf, 1303–1319 Vogt. Bischof Brunos Vogt am 22. Juli 1303 (DStA. Naumburg Nr. 179), Bischof Ulrichs I. am 17. Februar 1305 (LHA. Magdeburg, Zeitz Stephanskloster Nr. 3) und noch öfter bis in die Regierungszeit Bischof Heinrichs I. am 1. Juni 1319 (DStA. Naumburg Nr. 255).

Rumboldt, 1307 Vogt Bischof Ulrichs I. am 11. November (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 3').

Ludwig von Sylwitz, 1318–1324 Vogt. Bischof Heinrichs I. Vogt am 3. September 1318 (DStA. Naumburg Nr. 250, 251) und noch öfter bis zum 7. Januar 1324 (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 460). Zeuge in bischöflicher Urkunde am 24. Juni 1334 als *miles* ohne nähere Bezeichnung (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 27').

Heinrich von Nabdize, 1324 Vogt Bischof Heinrichs I. am 7. Januar (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 460).

Kunz von Druzschin, 1372 Vogt. Wohl nach Trautzschen nö. Zeitz genannt, Vogt Bischof Gerhards I. 1372 (so Grubner, Cantzler S. 5, ohne Beleg).

Konrad von Hermannsgrün, 1375 Hauptmann Bischof Withegos II. am 20. September (DStA. Naumburg Nr. 490).

Albrecht von Buttelstedt, 1383 Hauptmann und Vogt Bischof Christians am 21. Mai (ebd. Nr. 511).

Ulrich von Stöntzsch, 1401 Hauptmann. Genannt nach Stöntzsch w. Pegau. Bischof Ulrichs II. Hauptmann am 4. November 1401 (ebd. Lib. flav. Bl. 64').

Peter Portzik, 1404 (Heimlicher) Rat Bischof Ulrichs II. am 10. November (ebd. Nr. 545).

Heinrich vom Rieth, 1407 Vogt am 10. Juni (ebd. Lib. flav. Bl. 64').

Losser von Uttenhofen, 1414–1434 Hauptmann. Bischof Gerhards II. Hauptmann am 16. September 1414 (ebd. Lib. flav. Bl. 18') und noch mehrfach bis 25. August 1421 (ebd. Nr. 593). Am 22. März 1422 wird er vom

- Bischof auf Lebenszeit mit dem Schloß Etzoldshain nö. Zeitz belehnt (ebd. Lib. privil. Bl. 200'). Auch unter Bischof Johannes II. Hauptmann am 29. Mai 1424 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 150') und noch mehrfach bis 21. November 1434 (Hoppe, Urkunden Nr. 125). Am 3. Juni 1427 verkauft er an das Stift Zeitz für 117 fl. Zinsen zu *Mutschau und Reinsdorf (StiftsA. Zeitz Nr. 25) und am 26. Mai 1433 mit Zustimmung des Bischofs an die Testamentsvollstrecker des Naumburger Domkustos Ulmann Sieglitz für 40 fl. Zinsen zu Stöntzsch (ebd. Nr. 27^b). – Tod: vor dem 21. Januar 1438 (ebd. Nr. 31).
- Konrad von Lichtenhain, 1435–1436 Hauptmann. Geboren um 1390, gessen zu Gleina und Schleifreisen, urkundlich belegt von 1427 bis 1442. Söhne: Hans, Ulrich und Kunz (F. Fischer, Ahnenreihenwerk Geschwister Fischer. 4 T. VIII Anh. XIV Taf. 2). Des bischöflichen Schlosses zu Zeitz Hauptmann am 5. Oktober 1435, wo er als Kollator die Stiftungsurkunde über die vom Domherrn Nikolaus vom Ende gestiftete neue Präbende zu Naumburg mit diesem zusammen vorlegt, worin der Adelsstand des Hauptmanns als Voraussetzung erwähnt ist, und vom Bischof Peter bestätigen läßt (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 39–40). Desgleichen Hauptmann 1436 (Großhans, Registratura 1 Nr. 238).
- Rudolf von Büнау, 1447 Hauptmann. Ritter, aus der Rudolfinischen Osterländischen Linie der Büнау (Mansberg Taf. 2). Vater: Ritter Heinrich jun. († 1440), Marschall Herzog Sigismunds, Hofmeister der Herzöge Friedrich und Wilhelm, verheiratet mit Barbara Puster. Geschwister Rudolfs: Barbara († 1463); Anna; Katharina, Äbtissin zu Frauenprießnitz; Günther († 1479); Margarete; Ritter Heinrich († 1483), herzoglicher Rat; der Name einer weiteren Schwester ist unbekannt (ebd. Taf. 2). – Rudolf ist verheiratet; der Name seiner Gemahlin ist Clara. Kinder: Ritter Heinrich († 1521) zu Rudelsburg; Agnes, verheiratet mit Kerstan von Witzleben; Rudolf der Schwarze († 1505), Amtmann von Camburg; Margarete; Heinrich († 1511), Amtmann von Camburg; Günther († 1519), Doktor, Domherr und Dechant in Naumburg; Rudolf jun. († vor 1482). – Rudolf ist Hauptmann des Stifts am 1. Oktober 1447 und Tutor für das Leibgedinge der Agnes von Büнау, Gemahlin Heinrichs von Büнау zu Teuchern (Mansberg 1 S. 32, nach HStA. Dresden, Kop. 10 Bl. 47–47'). – Tod: 1462 (Mansberg Taf. 2).
- Otto von Pflug, 1454 Rat. Von Eythra sw. Leipzig. Vater: Heinrich von Pflug (1405–1431) zu Eythra; Brüder: Nickel, Pfarrer 1436, Propst des Klosters Grünhain 1455, sowie Hans (Mansberg Taf. 11). Studium in Leipzig seit Sommersemester 1454 (*de Iter*: Erler 1 S. 188), wo er im Winter 1458 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 173). Otto ist Priester und Rat des Bischofs von 1454 bis 1472 (Mansberg Taf. 11).

- Rudolf Schencke zu Seelingstädt, 1455–1460 Hauptmann. 1451 Amtmann zu Krossen (s. § 60). Hauptmann Bischof Peters von 1455 (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 2') bis 1460 (ebd. Lib. flav. Bl. 87).
- Albrecht von Ermsreuth, 1460–1466 Rat u. Hauptmann. Bischöflicher Rat 1460 (Zader, Chronica 1 S. 265), Hauptmann zu Zeitz 1463 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandbuch Bl. 12, 13), desgleichen 1466 (Devrient, Helldorf 2 Nr. 25).
- Heinrich von Stammer, 1471–1476 Hauptmann. Wahrscheinlich ein Sohn Arnds von Stammer zu Ermsleben ö. Ballenstedt (Mansberg Taf. 52) und damit Bruder Bischof Heinrichs II. von Naumburg (vgl. § 57; bei Mansberg Taf. 52, irrig Neffe des Bischofs genannt). Weitere Brüder: Arnd (†1465) zu Ermsleben und Westorf, sowie Eckard, bis 1456 nachweisbar (Mansberg Taf. 52). Heinrich ist bischöflicher Hauptmann in Zeitz am 16. Mai 1471 (Bech, Satzungen S. 10, hier Bruder des Bischofs genannt) und mehrfach bis 22. Juli 1476 (DStA. Naumburg Nr. 745). Er wird 1472 mit dem Rittergut Plothä ö. Naumburg belehnt (Großhans, Registratura 1 Nr. 342), das er 1487 an das Hochstift verkauft (ebd. 1 Nr. 386, 392). Im Jahre 1483 sitzt er, Heinz von Stammer genannt, in Balgstädt a. d. Unstrut (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 165).
- Rudolf Schenk zu Wiedebach (*Wedebach*), 1471 Rat. Bischöflicher Rat 1471 (Thamm, Chronik 1 Bl. 105'). Später Kanzler (vgl. § 59,1).
- Kaspar von Machwitz, 1478–1481 Hauptmann. Bischof Heinrichs II. Hauptmann am 12. September 1478 (StadtA. Naumburg, Ms. 35, Bl. 197), am 2. Februar 1480 (HStA. Dresden, Loc. 8607, Berichte u. Schreiben Bl. 26) und am 17. April 1481 (Thamm, Chronik 1 Bl. 108).
- Johann von Schönberg, 1480–1499 Hauptmann. Weitläufiger Verwandter der Bischöfe Dietrich IV. und Johannes III. Immatrikuliert an der Universität Leipzig im Wintersemester 1442 (Erler 1 S. 142). Doktor und Hauptmann in Zeitz 1480 unter Bischof Heinrich II. (HStA. Dresden, Loc. 8607, Berichte u. Schreiben Bischof Heinrichs Bl. 17), Hauptmann in Zeitz und *eques auratus* am 2. April 1499 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandbuch Bl. 134').
- Heinrich von Schönberg, 1481–1511 Rat. Sohn des herzoglichen Rates Heinrich von Schönberg (†1507) auf Stollberg und dessen Gemahlin Ilse von Pflug (Mansberg Taf. 32). Damit Bruder des Bischofs Johannes III. und des bischöflichen Rates und Domherrn Georg von Schönberg (vgl. § 57. Johannes III. von Schönberg, dort auch die übrigen Geschwister) und Neffe Bischof Dietrichs IV. von Schönberg. Vermählt mit Barbara von Schönfeld (Mansberg Taf. 32). – Rat Bischof Dietrichs IV. 1481 (Thamm, Chronik 1 Bl. 109'), unter dem Namen Jung-Heinrich Rat Herzog Georgs von Sachsen

1496 (Fraustadt 1.1869 S. 210), Hauptmann zu Annaberg 1507 (ebd.), herzoglicher Rat erneut 1508 (ebd.). Bischöflicher Rat seines Bruders Johannes III. am 19. Mai 1511 (Univ. Bibl. Halle, Ponickausche Urkundensammlung Yl Nr. 95; Thamm, Chronik 1 Bl. 240'). Nach dem Tode seines Bruders wieder Rat Herzog Georgs von 1517 bis 1532 (Fraustadt 1.1869 S. 210–211). Angeblich auch Hauptmann seines bischöflichen Bruders (ebd. 1.1869 S. 210). – Tod: zwischen 1533 und dem 6. Juni 1537 (ebd. 1.1869 S. 211).

Georg von Kitzscher (*Kitscher*), 1482 Hauptmann. Des Bischofs Dietrich IV. Hauptmann, verkauft am 20. und 24. November 1482 Zinsen zu Röderau, Eula, Thierbach und Naundorf (HStA. Dresden, Kop. 62 Bl. 190).

Heinrich von Neuhofen, 1483 Rat Bischof Dietrichs IV. (Thamm, Chronik 1 Bl. 130').

Dietrich von Erdmannsdorf, 1483 Hauptmann. Zu Großstädteln s. Leipzig gegessen, Sohn Mennels von Erdmannsdorf († 1462) zu Städteln, Hofmeister. Brüder: Heide († 1488), Hauptmann des Herzogs von Sagan; Nikolaus († 1494), Stiftsherr in Zeitz und Domkantor in Naumburg und damit Archidiakon des Pleißenlandes; Heinrich († 1481), Vogt zu Hohnstein und Radeberg 1467. Schwester: Ilse, vermählt mit Hans von Krostewitz (Mansberg Taf. 13). – Dietrich ist herzoglicher Rat und Hofrichter (ebd.), bischöflicher Amtmann zu Krossen 1481 (Thamm, Chronik 1 Bl. 109') und erhält als Hauptmann zu Zeitz 1483 das Amt Krossen für drei Jahre verpachtet (Großhans, Registratura 1 Bl. 54' N. 368).

Johann von Breitenbach, 1486–1500 Rat und Kämmerer

Fischer F., Zur Genealogie der Familie von Breitenbach (Ahnenreihenwerk Geschwister Fischer 4. T. XVI. Anhang LVI) 1978

Sohn Konrads von Breitenbach (* um 1410/20), urkundlich belegt 1449–1479, Amtmann zu Senftenberg und Ortrand. Brüder Johanns: Christoph auf Crostwitz, urkundlich belegt 1496–1503, Amtmann zu Radeberg; Nikolaus, Doktor, bischöflicher Offizial (Fischer Taf. 2). Kinder Johanns: Paul, Doktor 1516; Georg, Doktor iur., Ordinarius der Leipziger Juristenfakultät, sächsischer Rat, Amtmann von Leipzig, gegessen auf Crostwitz; Hans, Magister 1501; Barbara, verheiratet vor 1508 mit Heinrich von Könnertitz (ebd. Taf. 3). Damit ist Johann über seinen Sohn Georg Großvater des bischöflichen Rats Konrad von Breitenbach (s. u.).

Johann ist in Köstritz geboren, immatrikuliert an der Universität Leipzig im Sommersemester 1464 (Erler 1 S. 245), wo er im Sommersemester 1465 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 198). Studium auch in Perugia (Friedberg, Juristenfakultät S. 115 Nr. 8). Doktor iur. utr. in Leipzig (Erler 2 S. 37). Ordinarius der Leipziger Juristenfakultät 1479–1508 (ebd. 2 S. 39, 40; Friedberg, Juristenfakultät S. 115 Nr. 8).

Johann ist seit 1486 in der Umgebung des Naumburger Bischofs Dietrich IV., der ihn schon 1484 mit einer Jahrespension von 30 fl. begnadet (Großhans, Registratura 1 Nr. 373). Er ist 1486 Kämmerer und Rat (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 158; vgl. StiftsA. Zeitz, Kop. 2 Bl. 133–134), Rat auch noch 1500 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlungbuch Bl. 162'). Er erhält 1497 vom Hofgericht 75 fl. (HStA. Dresden, Loc. 8678, Rechnungen Jacob Blasebalgs Bl. 337'). Ein Responsum von ihm ist im Ratsarchiv Freiberg erhalten (Friedberg, Juristenfakultät S. 115 Nr. 8). Johann ist gesessen auf Großpösna und Crostwitz (Fischer Taf. 2).

Thomas vom Rieth, 1488 Hauptmann. Gesessen zu Droßdorf s. Zeitz. Hauptmann Bischof Dietrichs IV. am 20. März 1488 (StiftsA. Zeitz, Kop. 2 Bl. 133–134).

Meinhard von Etdorf, 1490–1514 Hauptmann und Amtmann

Fischer F., Zur älteren Genealogie der Familie von Etdorf (Ahnenreihenwerk Geschwister Fischer 4. T. XVII. Anhang LXIII) 1979

Sohn Friedrichs von Etdorf, 1469 zu Ostrau († spätestens 1478). Brüder Meinhard: Heinrich zu Aga 1478–1518, † zu Aga; Hans zu Aga 1478–1502, † 1502 zu Aga; Hans Kaspar zu Aga 1480; Melchior (tot 1520); Volrad, Dechant zu Zeitz 1497–1521 (Fischer Taf. 6).

Meinhard ist gesessen 1491 zu Söllmnitz nö. Gera (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 247) und 1502 zu Wenigenauma (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlungbuch Bl. 168, 220'). Er ist Hauptmann der Bischöfe Dietrich IV. und Johannes III. mehrfach vom 26. Juni 1490 (ehem. StadtA. Zeitz, Polizeistatuten Bl. 25) bis 1514 (Thamm, Chronik 1 Bl. 255), in welchem Jahr er Zinsen zu Zeitz, Göbitz, Draschwitz, Könderitz, Torna und Stockhausen im Werte von 2 nßo. 7 d. an Bischof Johannes III. verkauft. Am 1. Dezember 1492 Amtmann von Zeitz (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 108). Gemeinsam mit seinem Bruder Volrad, Dechant in Zeitz, stiftet er 1499 ein Erbbegräbnis seiner Familie bei der Marienkapelle im Kreuzgang der Zeitzer Stiftskirche, worüber noch 1509 ergänzende Bestimmungen vereinbart werden (StiftsA. Zeitz, Kop. 7 Bl. 11). – Meinhard ist angeblich 1506 tot (Fischer Taf. 6), was nicht stimmen kann, da er 1507 Zinsen an das Stift Zeitz veräußert (StiftsA. Zeitz Nr. 99, 100^a, 100^b) und 1514 Zinsen an den Bischof verkauft (Thamm, Chronik 1 Bl. 255).

Kaspar von Schönberg, 1495–1511 Rat

Fraustadt, Geschichte des Geschlechtes von Schönberg 1B. 1878 S. 398–401

Auf Zschochau gesessen, aus der Linie Zschochau. Vater: Dietrich († vor 1485) von Schönberg auf Zschochau, von dessen erster Gemahlin Sophie der Familienname unbekannt ist und der in zweiter Ehe (1481) mit Anna von Heinitz vermählt ist (Fraustadt 1B S. 398; Mansberg Taf. 31). Damit ist

Kaspar ein Verwandter der Bischöfe Dietrich IV. und Johannes III. (vgl. § 57). Brüder: Dietrich († 1516), Amtmann in Döbeln; Georg der Ältere, Domherr in Naumburg (s. S. 1091); Bernhard († vor 1514); Heinrich († vor 1514); Hans († vor 1517). Eine Schwester ist mit Sigmund von Zecha verheiratet (Fraustadt 1 B S. 396; Mansberg Taf. 31). Kaspar ist verheiratet mit Margarethe von der Planitz (ebd.). Kinder: Friedrich († 1588), Hauptmann zu Wurzen; Kaspar († 1584); Dietrich; Heinrich.¹⁾ Eine Tochter Klara ist mit Adam Roder verheiratet (ebd.). – Kaspar ist bischöflicher Rat (bei Fraustadt 1 A S. 255–256 irrig auf Bischof Johanns gleichnamigen Bruder bezogen) angeblich 1495, mit Sicherheit am 19. Mai 1511 (Univ. Bibl. Halle, Ponickausche Urkundensammlung Y1 Nr. 95; Thamm, Chronik 1 Bl. 240'). – Tod: 14. Juni 1538 zu Zschochau (Mansberg Taf. 31; F. Fischer, Ahnenreihenwerk Geschwister Fischer 4. T. XI Taf. 23). – Grab: unbekannt.

Hildebrand von Trützscher (*Trochseler*), 1499–1501 Hauptmann. Zu Stein gesessen, Sohn Hildebrands von Trützscher († 1450), burggräflicher Rat 1417–1440, herzoglich-sächsischer Rat 1440, Landvogt von Meißen 1442–1447, verheiratet mit Margarethe, Nachname unbekannt (Mansberg Taf. 22). Bruder: Wigelos († um 1490). Schwestern: Lanz, Anna und Gertrud (ebd.). Söhne: Wolf, Ernst, Wilhelm und Nickel (ebd.). – Hildebrand ist Vogt in Rochlitz 1476–1480, bischöflicher Hauptmann in Zeitz am 27. November 1499 und am 7. Dezember 1501 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 152, 162', 206). – Tod: noch 1501 (Mansberg Taf. 22).

Konrad (*Kurt*) von Metzsch (*Metsch*) 1500–1511 Rat. Aus der Linie Mylau, Ritter zu Mylau i. V., Sohn Konrads von Metzsch († 1471), Amtmann zu Voigtsberg, und Mechthilds von der Planitz (Gothaisches Genealog. Taschenbuch der uradeligen Häuser 1907 S. 482). Schwestern: Felicie, verheiratet mit Hans von Doben; Mechthild, Priorin im Kloster vor Leipzig 1507–1513 (Mansberg Taf. 21). Konrad ist der Schwager Bischof Johanns III. von Naumburg, dessen Schwester Barbara von Schönberg er in erster Ehe zur Frau hat (Mansberg Taf. 32); in zweiter Ehe ist er mit Klara von Schladebach (*Slatenbach*) verheiratet (Gothaisches Genealog. Taschenbuch der uradeligen Häuser 1907 S. 482).

Konrad ist Rat Herzog Johanns von Sachsen (ebd.) sowie bischöflicher Rat 1500 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandebuch Bl. 162') und am 19. Mai 1511 (Univ. Bibl. Halle, Ponickausche Urkundensammlung Y1 Nr. 95; Thamm, Chronik 1 Bl. 240'). – Tod: 25. Oktober 1526 in Zwickau (Gothaisches Genealog. Taschenbuch der uradeligen Häuser 1907 S. 482). – Grab: unbekannt.

¹⁾ Über die Söhne Kaspars von Schönberg besteht keine völlige Sicherheit. Der Sohn Heinrich (so MANSBERG Taf. 31) fehlt bei FRAUSTADT 1 S. 399.

Konrads Sohn ist Joseph Levin von Metzsch (* 1507, † 4. Juli 1571), Visitator und burggräflich-meißnischer Rat, der mit Katharina von Bünau verheiratet ist (ebd. S. 482) und als Sammler von Luthers Erstlingsdrucken bekannt wird (Blanckmeister, Sächs. Kirchengeschichte S. 108). Konrads zweiter Sohn ist Georg, † vor 1504 (Mansberg Taf. 21).

Fabian von Feilitzsch, 1502–1514 Hauptmann

Feilitzsch W. Freiherr von, Geschichte und Genealogie der Freiherrlichen Familie von Feilitzsch. 1875 S. 147–149

Aus der Linie Regnitzlosau der von Feilitzsch, Sohn Hansens von Feilitzsch († 1477), der mit einer Schwester Wilhelms von Dobeneck verheiratet ist (Feilitzsch S. 147–149). Geboren vor 1457 (ebd. S. 150). Brüder Fabians: Jobst († 1512); Martin († vor 1507); Mathias (* nach 1468, † 1500), verheiratet mit Margarethe von Reibold, Tochter des kurfürstlich-sächsischen Rates und Hauptmanns Hans von Reibold auf Rößnitz. Fabian ist offenbar unverheiratet (ebd. S. 152). Er ist 1502 neuer Hauptmann in Zeitz (Thamm, Chronik 1 Bl. 207) und noch häufig bis 15. November 1514 (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 43¹). Im Jahre 1512 unter den Testamentsvollstreckern des bischöflichen Kanzlers Johann Biermost (Thamm, Chronik 1 Bl. 241¹). Am 2. Juni 1514 leiht er den Herren von Gera 660 fl. (ehem. HausA. Schleiz, 1945 vernichtet). Er tritt als Rat in den Dienst Kurfürst Friedrichs des Weisen 1515 (Kirn, Friedrich der Weise S. 97). Im Auftrage des Kurfürsten vermittelt er die Zusammenkunft zwischen Luther und dem päpstlichen Nuntius Karl von Miltitz vom 11. bis 13. Oktober 1520 in der Antoniterpräzeptorei Lichtenburg bei Prettin an der Elbe¹). Freund und Förderer Luthers, der ihm am 1. Dezember 1520 die lateinische Ausgabe seiner neuen Appellation an ein Konzil widmet (WA Schriften 7 S. 94 f.).

Tod: kurz nach dem 1. und noch vor dem 7. Dezember 1520 (ebd. S. 405; vgl. WAB 2 Nr. 359²). – Grab: unbekannt. – Noch bei Lebzeiten hatte er eine fromme Stiftung mit dem Magistrat von Hof vereinbart (Feilitzsch S. 149 ff. u. 299 ff.). – Schrift: Brief Feilitzchs an den Kurfürst (deutsch) vom 16. Dezember 1511 (HStA. Weimar, Reg. B 932 Bl. 23).

Georg von Schönberg, 1511 Rat

Fraustadt, Geschichte des Geschlechtes von Schönberg 1 A. 1878 S. 256–257

Georg ist der Sohn des herzoglichen Rates Heinrich von Schönberg († 1507) auf Stollberg und dessen Gemahlin Ilse von Pflug (Mansberg Taf. 32). Damit

¹) H. VOSSBERG, Luther rät Reißbusch zur Heirat. Aufstieg und Untergang der Antoniter in Deutschland. Ein reformationsgeschichtlicher Beitrag. 1968 S. 114–115.

²) Nach FEILITZSCH stirbt Fabian erst 1537/38 in Frankreich (FEILITZSCH S. 150), was jedoch nicht stimmen kann.

Bruder des Bischofs Johannes III. (vgl. § 57, dort auch die übrige Verwandtschaft) und des bischöflichen Rates Heinrich von Schönberg (s. o.) sowie Neffe des Bischofs Dietrich IV. von Schönberg. Studium an der Universität Leipzig, zusammen mit seinem Bruder Johannes, seit Sommersemester 1476 (Erler 1 S. 303).

Georg ist Domherr in Naumburg und Merseburg sowie bischöflicher Rat 1511 (Univ. Bibl. Halle, Ponickausche Urkundensammlung Yl Nr. 95).¹⁾

Georg, der zuweilen *der Jüngere* heißt, darf nicht mit seinem gleichnamigen Verwandten Georg aus der Linie Zschochau verwechselt werden, der manchmal *der Ältere* genannt ist und nach 1500 ebenfalls einen Kanonikat in Naumburg besitzt.²⁾ – Tod: um 1520 (Mansberg Taf. 32; DNN 6^b). Gedenktag: 1. September (DNN 5^b).

Thamm (*Dam*) von Pflug, 1514 Rat. Sohn Heinrichs von Pflug († 1506) auf Belgershain und Rötha (Mansberg Taf. 11). Brüder: Hans († 1524); Christoph († vor 1506); Wolf († 1526). Schwester: Anna, herzogliche Hofjungfrau (ebd.). Damit weitläufiger Verwandter des späteren Naumburger Bischofs Julius von Pflug, der mit Thamm einen gemeinsamen Ururgroßvater hat (Nickel von Pflug, † um 1430). Bischöflicher Rat 1514 (Thamm, Chronik 1 Bl. 249). – Tod: 1522 (Mansberg Taf. 11).

Hans von Kreutzen (*Kreitzen, Kreuz*), 1514–1519 Rat und Hauptmann. Ältester Sohn Dietrichs von Kreutzen († vor 1500) auf Heuckewalde und dessen Gemahlin Elisabeth. Brüder Melchior und Wolf (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 163).³⁾ Damit Verwandter des späteren Stiftpfandhaupts Melchior von Kreutzen (s. u.). Gesessen zu Heuckewalde 1519, als er unter den Steuereinnehmern zu Zeitz genannt wird (Thamm, Chronik 1 Bl. 234). Bischöflicher Rat 1514 (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 43'; vgl. Thamm, Chronik 1 Bl. 255). Bischöflicher Hauptmann 1516 (Zader, Chronica 1 S. 262) und mehrfach bis 1519 (HStA. Weimar, Reg. B 903 Bl. 159).

Haugold von Einsiedel, 1514 Rat.

Krebs K., Haugold von Einsiedel auf Gnandstein, der erste Lutheraner seines Geschlechts. 1895. – Werl Elisabeth, Die Familie von Einsiedel auf Gnandstein während der Reformationszeit in ihren Beziehungen zu Luther, Spalatin und Melanchthon (Herbergen 9. 1973/74 S. 47–63)

¹⁾ Vgl. auch MANSBERG Taf. 32 und FRAUSTADT 1 A S. 256–257.

²⁾ Georg und sein gleichnamiger Verwandter lassen sich genealogisch klar auseinanderhalten, können aber als gleichzeitige Naumburger Domherren, da die erläuternden Zusätze *der Jüngere* bzw. *der Ältere* meist fehlen, auch leicht miteinander verwechselt werden. Zuweilen sind sie nebeneinander genannt (HStA. Weimar, Reg. B 832 Bl. 38 u. 42'–43; THAMM, Chronik 1 Bl. 240).

³⁾ Vgl. auch F. FISCHER, Zur Genealogie der Familie von Creutz(en) (Ahnenreihenwerk Geschwister Fischer 4. T. XIII Anhang XXXIII) 1977.

Sohn des Ritters Heinrich von Einsiedel, genannt der Fromme (* 1435, † 1507), kurfürstlicher und herzoglicher Rat und Gesandter, und dessen Gemahlin Katharina von Schönberg. Da Heinrich von Einsiedel in dritter Ehe mit Elisabeth von Schönberg, einer Schwester Bischof Johanns III. von Naumburg, vermählt ist, hat Haugold (auch Haubold) praktisch Bischof Johannes zum Onkel (Mansberg Taf. 14; vgl. Werl S. 48). Geschwister Haugolds: Wilhelm († 1493) und zwei namentlich nicht bekannte Schwestern. Stiefgeschwister: Heinrich Hildebrand († 1557), Heinrich Abraham († 1568), Margarete († 1544), Barbara (Mansberg Taf. 14).

Studium in Leipzig (Wintersemester 1476, Erler 1 S. 305) und Ingolstadt (Werl S. 49), Stiftsherr in Zeitz 1486 (HStA. Dresden, Loc. 8987 Bl. 1,4), Domherr in Merseburg und Domkantor in Naumburg (Werl S. 49). Haugold wird nur in der Chronik Thamms zum Jahre 1514 unter den bischöflichen Räten aufgeführt (Thamm, Chronik 1 Bl. 255, dabei irrig Oheim Bischof Johanns genannt), doch ist eine solche Stellung Haugolds auf Grund seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum Bischof glaubhaft.

Wegen der zweiten kinderlosen Ehe seines Vaters mit päpstlichem Dispens zur Heirat ausgestattet, übernimmt Haugold nach seines Vaters Tode die Burgherrschaft Grandstein, bleibt aber unverheiratet. Er wendet sich bald der Reformation zu und tritt in persönliche Beziehungen zu Luther, der ihm wiederholt Schriften widmet (Werl S. 50). Kurfürstlicher Rat (ebd. S. 50).

Tod: im Herbst 1522 (Mansberg Taf. 14; vgl. Werl S. 50).

Jahn (*Jonas*) von Helldorf, 1514–1526 Rat und Hauptmann

Devrient, Geschlecht von Helldorf 1 S. 22–23; 2 Taf. I

Sohn Michaels von Helldorf zu Großgörschen und Wildschütz († wohl 1482). Brüder: Konrad und Balthasar (Devrient 1 S. 22–23; 2. Taf. I). – Jahn ist bischöflicher Rat 1514 (Thamm, Chronik 1 Bl. 255) und öfter bis März 1526 (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 7, 46', 83). Bischöflicher Hauptmann 1517 (Thamm, Chronik 1 Bl. 270'). Vom Bischof hat er 1509 ein Amtslehen in der Stadt Zeitz inne (Devrient, Helldorf 1 S. 23); vom Herzog Georg trägt er das Dorf Gaumnitz zu Lehen (ebd. S. 24). Er stiftet 1517 testamentarisch mit Genehmigung des Bischofs 100 rh. fl., je zur Hälfte für das Kloster Bosau und das Franziskanerkloster Zeitz (Großhans, Registratura 1, Bl. 123). Paul Lang nennt ihn einen großen Gönner seines Klosters Bosau (Lang bei Mencke 2 Sp. 100). – Tod: 15. Oktober 1536 in Zeitz (ebd.).

Jahns Sohn ist Chrispian von Helldorf, immatrikuliert an der Universität Leipzig im Sommersemester 1520 (Erler 1 S. 573), in Zeitz Inhaber des Altars Mariae in medijs und 1543 Inhaber der Vikarie Johannis et Laurentii in crypta (StiftsA. Zeitz, V 23; vgl. Devrient, Helldorf 1 S. 24), Belehnter der Marienkappelle im Kreuzgang 1555 (StiftsA. Zeitz, Kop. 7 Bl. 88 f.). – Tod: 1557 oder

1558 (Devrient 1 S. 23). Hinterläßt eine Witwe, die 1557/58 aus dem Gemeinen Kasten der Vikare 1 fl. erhält (StiftsA. Zeitz, V 23).

Eberhard vom Thor, (1517) 1518–1536 Statthalter

Rambaldi K. Graf von, Geschichte des Schlosses Eurasburg und seiner Besitzer (ObBayerArchVaterldG 48.1893/94 S. 1–86)

Aus einer oberbayerischen Familie stammend, der von 1322 bis 1609 das Schloß Eurasburg bei Wolfratshausen gehört (v. Rambaldi S. 57–58, 83). Eberhards Vater ist Kaspar, Eberhards Großvater Erasmus vom Thor. Brüder: 1. Wolf (Wolfgang), Domherr in Passau, †1521 in Wien; 2. Kaspar, gefallen in Friesland; 3. Utz (wohl Udo oder Ulrich). Eberhards Schwester Sophie ist verheiratet mit Christoph von Haßlang, Pfleger in Pfaffenhofen, seine Schwester Siguna (†1539) ist Priorin im Kloster am Anger in München (ebd. Stammbaum nach S. 86).

Eberhard ist dreimal verheiratet: 1. mit der Rheinländerin Alexandra von Remhing, deren Tochter mit Wolf Zeilhofer zu Starzhausen verehelicht ist, 2. mit Katharina von Parsberg, † am 20. Oktober 1530 (Lang bei Mencke 2 Sp. 74 Anm.), von der die Söhne Hans Jörg und Eberhard Isaak stammen, 3. mit Agnes von Taubenheim (StiftsA. Zeitz Nr. 164), die ihn überlebt und spätestens 1543 mit Degenhard von Neuhingen verheiratet ist (HStA. Weimar, Reg. B 902 Bl. 63). Aus der dritten Ehe hinterläßt Eberhard *keine unertzo-gene kinder* (DStA. Naumburg, VIII.1 Bl. 2), worunter der Sohn Jakob und die drei Töchter Christine, Agnes und Katharina zu verstehen sind (v. Rambaldi S. 58).

Als Edelknabe am kurpfälzischen Hofe erzogen (ebd. S. 57), kommt Eberhard vermutlich schon 1517 beim Regierungsantritt Bischof Philipps von Freising mit diesem nach Zeitz (so Thamm, Chronik 1 Bl. 270'), spätestens aber 1518, da er nach seiner Grabschrift bei seinem Tode 1536 achtzehn Jahre im Dienst ist. Als Statthalter, von Paul Lang zuweilen auch *vicarius* (Lang bei Mencke 2 Sp. 61, 81) oder *prefectus urbis* (ebd. 2 Sp. 87) genannt, führt er für den fast ständig in Freising residierenden Fürstbischof Philipp die Regierungsgeschäfte, wobei er von mehreren Räten unterstützt wird. Gelegentlich reist er dabei selber nach Freising (DStA. Naumburg I 3 Bl. 6). In dieser Stellung ist er bis zu seinem Tode im Jahre 1536.

Von denen von Stöntzsch erwirbt er den Oberhof zu Auligk nö. Zeitz (Zergiebel 4 S. 430), auf dem er als Stiftsvasall sitzt. Außerdem gehört ihm auch das Rittergut Rehmsdorf ö. Zeitz als Stiftslehen (Anna Amalia-Bibl. Weimar, Ms. Q 193; vgl. Zergiebel 4 S. 350). Zusammen mit seiner Frau besitzt er 1527 vier Kuxe der Zeche St. Niclas am Türkner in Joachimsthal (A. Müller, Zeitz und der Silberbergbau. Mark Zeitz 1942 Nr. 225). In seiner bayerischen Heimat vergibt er im Jahre 1527 einen Hof zu Münsing im Gericht Wolfratshausen zu Lehen (v. Rambaldi S. 58).

Tod: 25. April 1536 in Zeitz, beim Ausruhen vor dem Schloß auf dem Heimwege von der Markusprozession (Lang bei Mencke 2 Sp. 99; Grabschrift; DStA. Naumburg, VIII 1 Bl. 1). – Grab: in der Stiftskirche in Zeitz, Grabplatte aus Stein vor dem Altar im Fußboden. Inschrift: *Hir leit der Edle u(nd) Gestränge Eberhard von Thore, Stadthalter dieses Stifts Naumburg, welcher Anno 1536. am Tage Marti vorscheiden.* – Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 115. – Außerdem ein im unteren Teil stark beschädigter Epitaph an der Südwand der Kirche (394 × 137 cm), im vierten Joch von Osten, aus grauem Sandstein, mit dem Bild eines auf einem Erdhügel knieenden Ritters in Rüstung, ein schräg vor ihm stehendes Kreuzifix anbetend. Inschrift: *Anno. d(omini). mdxxxvi. am. tage. Marti. ist. ijn. got. vorstorben . Der. Gestränge. vnd. Ernhest. Eberhart. von. Thore. des. Stifts. Numburg. Stathalter. 1533. thar. erlich. vorwaltet. Dem Got. genedig. seij.* – Beschreibung: ebd. Nr. 116 mit Abb.

Eberhards Jahrgedächtnis soll in Naumburg am 30. Mai eingerichtet werden (DStA. Naumburg, VIII 2, Schreiben der Stiftsräte vom 7. Mai 1536). – Beurteilung: Paul Lang, der ihm die erste deutsche Fassung seiner Naumburger Chronik widmet (Zergiebel 4 S. 430), nennt ihn *Homo corpulentus et crassus* (Lang bei Mencke 2 Sp. 99). Auch rühmt er ihn wegen seiner Klugheit und tüchtigen Verwaltung: *Vir valde prudens et eloquens ac reipublice gubernator optimus* (ebd. 2 Sp. 99).

Wolfgang Kratzsch, 1532 Rat. Aus Altenburg stammend, Studium an der Universität Leipzig seit Wintersemester 1516 (Erler 1 S. 552), wo er im Sommersemester 1518 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 528), Bakkalar iur. utr. 1528 (ebd. 2 S. 50), Licentiat iur. utr. 1530 (ebd. 2 S. 51). Bischöflicher Rat am 18. März 1532 (Thamm, Chronik 1 Bl. 425).

Wolf vom Ende, 1536–1541 Statthalter und Amtmann

Jubelt A., Das Geschlecht der Herren von Ende (Unsere Heimat im Bild. Beilage zu den Zeitzer Neuesten Nachrichten) 1940 S. 170–171. – Fischer F., Zur Genealogie der Familie von Ende (Ahnenreihenwerk Geschwister Fischer 4. T. VII Anhang XII) 1970 Taf. 6 u. 7

Sohn des Ritters Götz vom Ende (* 1449, † 24. September 1527) zu Kayna und Wolkenburg, sächsischer Rat und Landvogt zu Pirna, und dessen Gemahlin Katharina von Schleinitz († 1530). Brüder Wolfs: Nicolaus, Doktor iur. († 1567); Ewald (tot 1538); Peter 1528; Konrad 1528–1540 zu Kayna; Georg 1528; Ehrenfried († 1557). Schwestern: Anna und Elisabeth (Fischer Taf. 6). Wolf ist verheiratet mit Katharina von Büнау aus dem Hause Meuselwitz. Söhne: Utz, 1555–1582 nachweisbar († 1585); Heinrich Pilgram († spätestens 1573); Cuntz (* 1525, † 1586); Gottfried 1555. Töchter: Lukretia, verehelichte Ziegler; Ursula (* 1531, † 1565); der Name einer weiteren Tochter ist unbekannt (ebd. Taf. 7).

Wolf ist geessen zu Rochsburg, das er 1548 verkauft (Fischer Taf. 7) und zu Kayna, später auch zu Zschepplin bei Eilenburg. Er unternimmt 1520 eine Pilgerreise nach Jerusalem, wo er zum Ritter des heiligen Grabes geschlagen wird (Jubelt S. 170). Er wird Nachfolger Eberhards vom Thor im Statthalteramt zu Zeitz (Lang bei Mencke 2 Sp. 99), als Statthalter nachweisbar in Zeitz am 19. Dezember 1536 (DStA. Naumburg, VIII 1 Bl. 3) und mehrfach bis zum Tode Bischof Philipps zu Anfang 1541 (StiftsA. Zeitz Nr. 164). Er führt auch noch für das Jahr 1541 bis zur Einsetzung des protestantischen Bischofs Nikolaus von Amsdorf die Stiftsverwaltung (HStA. Weimar, Reg. B 903^a Bl. 2, 9, 11; Reg. B 906), zugleich Amtmann des Amtes Haynsburg (ebd. Reg. B 897). Seine abschließende Rechnungslegung verzögert sich noch bis Frühjahr 1542 und gibt zu Reibereien mit dem Bischof Amsdorf und den kurfürstlichen Behörden Anlaß (Delius, Briefwechsel Nr. 49 Anm. 1).

Anschließend nimmt Wolf Dienste im albertinischen Sachsen. Er ist 1544 Oberhauptmann zu Glauchau und im Schmalkaldischen Kriege Befehlshaber in Zwickau (Schriften Melchiors von Osse, hg. von Hecker S. 122 Anm. 21), um 1548 Amtshauptmann in Rochlitz (ebd. S. 122 Anm. 21; Jubelt S. 171). Während des Schmalkaldischen Krieges wird sein Schloß Rochsburg verwüstet (Mentz, Johann Friedrich 3 S. 83). Später ist Wolf wieder in Zeitz ansässig und vermutlich im Hause Nikolaiplatz 1 wohnhaft (Jubelt S. 171). Er bleibt, im Gegensatz zu manchen seiner Verwandten, streng katholisch (ebd. S. 170–171).

Tod: 13. Februar 1555 (Grabschrift). Abweichend 3. Februar (Grabmedaillon). – Grab: in der Stiftskirche in Zeitz, wo sich sein Grabmal an der Nordwand befindet. Inschrift: \mathcal{A} (nno) 1555 d(e)n 3. Febr(uarii) ist der Edle vnd Ehreveste wolff von Ende Ritter in Gott v(er)schieden (M. Voigt, Inschriften Nr. 132). – Ein Epitaph aus gelblichem Sandstein (350 × 130 cm) im 2. Joch des nördlichen Seitenschiffes an der Wand. Inschrift: ANNO 1555 DEN. 13. FEBRVARI. IST. DER. EDELE. VND. ERNVEST(E). HER. WOLF. VOM. END. RITTER IN GOT VORSCHIDEN (M. Voigt, Inschriften Nr. 134). – Ein Bronzemedaille vom Grabmal (44,5 cm Durchm.) an der Südwand im zweiten Joch von Osten. Inschrift: ANO. 15.55. DEN. DRITEN. FEBRVARI. IST. DER. EDELE. VND. ERNVEST(E) WOLF. VOM. END. RITER. IN. GOT. VORSCH(IEDEN). Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 133 mit Abb.

Nikolaus von Karis (*Karris*), 1538–1540 Statthalter. Wohl aus dem alten, früher auch *Carras* genannten sächsischen Rittergeschlecht, im Elbtal zwischen Meißen und Dresden ansässig, stammend (E. H. Kneschke, Neues allg. Deutsches Adels-Lexicon, 5 Nachdr. 1930 S. 29). Vielleicht mit dem im Sommersemester 1482 an der Universität Leipzig immatrikulierten Nikolaus Karis aus Dresden personengleich (Erler 1 S. 331), der im Wintersemester 1483

Bakkalar wird (ebd. 2 S. 286). Zeitweise neben dem vorigen Statthalter in Zeitz seit 30. September 1538 (DStA. Naumburg, I 20 Bl. 252'), auch am 13. November 1539 (ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 430). – Karis macht sich in Zeitz unbeliebt wegen anstößigen Lebenswandels und Anhäufung von Schulden, weshalb am 1. März 1540 von der Stiftsregierung seine Entlassung beschlossen wird (Schmiedecke, Aus Handelbüchern S. 281). – Tod: noch 1540 (Thamm, Chronik 1 Bl. 522'). Grab: unbekannt. – Er schuldet im Februar 1542 noch Geld aus seiner Rechnung (HStA. Weimar, Reg. B 903 Bl. 2). – Beurteilung: *Ein böser Fisch in einem guten Teiche*, so wird Karis von Nikolaus Hanfmuß genannt, der bei der Stiftsregierung, wohl in untergeordneter Stellung, tätig ist (Schmiedecke, Aus Handelbüchern S. 281).

Melchior von Kreutzen (*Kreitzen*, *Kreuz*), (1541) 1542–1544 Stiftpfandherr

Fischer, Geschichte der Besitzer von Frohburg (ArchSächsG 4.1866 S. 251–282). – Fischer Fritz, Zur Genealogie der Familie von Creutz(en) (Ahnenreihenwerk Geschwister Fischer 4. T. XIII. Anhang XXXIII) 1977 Taf. 6

Verwandt mit dem bischöflichen Rat und Hauptmann Hans von Kreutzen (s. o.). Ältester Sohn Bernhards von Kreutzen, 1500–1536 auf Reichstädt. Melchiors Bruder ist Georg auf Reichstädt 1533–1553, Amtmann zu Zwickau; seine Schwester ist Anna Maria verheiratete von Tümppling (Fischer, Zur Genealogie Taf. 6). Melchior ist verheiratet mit Brigitte von Altbeck aus Lauenstein, mit der er mindestens zehn Söhne und eine Tochter hat. Die Söhne sind: Bernhard auf Frohburg (tot 1623); Georg der Ältere auf Bendorf (tot 1612); Melchior († 2. Mai 1569); Hans auf Reichstädt (tot 1591); Vollrad († 1572 im Duell); Georg der Jüngere († kurz vor 1630); Wolf Dietrich (tot 1602), Hauptmann zu Borna, 1587 auf Ehrenberg; Balthasar (tot 1621); Kaspar, 1574 genannt (Fischer, Zur Genealogie Taf. 6).

Melchior studiert an der Universität Wittenberg seit 4. August 1515 (Fürstmann, Album 1 S. 57).¹⁾ Doktor iur., Inhaber einer Pfründe am Georgsstift in Altenburg 1528.²⁾ Assessor am kurfürstlichen Oberhofgericht und Rat Kurfürst Johann Friedrichs seit mindestens 1534 (Mentz, Johann Friedrich S. 59 Anm. 1; S. 120 Anm. 1; S. 140 Anm. 1), Amtmann der Ämter Colditz und Leisnig von 1537 bis 1541 (HStA. Weimar, Reg. Rr 951). Mitwirkung bei

¹⁾ In Wittenberg wird er angeblich im Juli 1524 eines Vergehens gegen einen Stadtknecht beschuldigt (so UB Univ. Wittenberg Nr. 134 Anm. 1). Der Bezug dieses Vorfalles auf Melchior ist jedoch recht unsicher, der schon seit 1515 in Wittenberg ist. Eher dürfte er auf seinen entfernten Verwandten Johannes von Kreutzen zu beziehen sein (s. u.), der seit 1524 in Wittenberg studiert.

²⁾ J. LÖBE, Fortgesetzte Mittheilungen über das St. Georgsstift in Altenburg (Mitt-GAltGesOsterld 1,4. 1844 S. 78).

der von Herzog Heinrich 1539 im albertinischen Gebiet vorgenommenen Religionsänderung.

Nach Inbesitznahme der Stiftsverwaltung in Zeitz durch den Kurfürsten im September 1541 erhält Kreutzen die Leitung der gesamten weltlichen Stiftsregierung übertragen und wird nach Einsetzung des protestantischen Bischofs Nikolaus von Amsdorf am 23. März 1542 zum Stiftpfandherrn bestellt (HStA. Weimar, Reg. B 904 Bl. 2–7'; Reg. Rr 951 Bl. 7–12', 22'). Dabei bekommt er Dienstwohnung im Schloß Zeitz, Ansitz und Anteil an allen Einkünften des Amtes Haynsburg und des Gutes Breitenbach nebst 400 fl. Gehalt. Durch sein herrisches Benehmen macht er sich bald allenthalben, bei Protestanten wie Katholiken gleichermaßen, unbeliebt und gerät in scharfen Gegensatz zum Bischof (ebd. Reg. B 901 Bl. 53); er wird von Luther einmal als Amsdorfs Nebenbischof (*subepiscopus*) bezeichnet (WAB 10 Nr. 3864). Ein ganz dunkles Bild von Kreuzens Verwaltung zeichnet Bischof Amsdorf am 27. September 1543 gegenüber dem Kanzler Brück (HStA. Weimar, Reg. B 903^a Bl. 17–20; vgl. Delius, Briefwechsel Nr. 330). Im Januar 1544 wird er endlich wegen übermäßiger Bauten, eigenmächtiger Ausnutzung des Forstes und anderen Übergriffen zur Rechenschaft gezogen (HStA. Weimar, Reg. B 904), so daß er im Mai 1544 seinen Abschied nimmt (DStA. Naumburg, I 3; vgl. Delius, Briefwechsel Nr. 384). Er behält aber auf Lebenszeit das genannte Amt Haynsburg und das Gut Breitenbach gegen 200 fl. Schiedgeld (HStA. Weimar, Reg. B 904, Bl. 36, 43, 51') und bleibt Rat des Kurfürsten, in dessen Dienst er noch im April 1548 ist (Mentz, Johann Friedrich 3 S. 69).

Im Jahre 1549 kauft Kreutzen von Nikel von Techwitz für 23 000 fl. das Schloß Frohburg, wo er die Südhälfte ausbauen läßt (Fischer, Frohburg S. 275–276). Frohburg geht später auf seinen ältesten Sohn Bernhard über, während dessen Brüder Georg und Balthasar Anteil daran haben (ebd. S. 277).

Tod: 24. Oktober 1555 in Frohburg, um 9 Uhr vormittags (Fischer, Frohburg S. 276; vgl. Hecker, Schriften Melchiors v. Osse S. 581). – Grab: in der Kirche zu Frohburg (Fischer, Frohburg S. 276). Grabplatte aus Sandstein, ursprünglich vor dem Altar, seit 1877 in der Turnhalle aufgestellt (BuKDSachs 15. Amtshauptmannschaft Borna, bearb. von R. Steche. 1891 S. 26). – Bildnis: Relief-Bildnis aus Erz auf der Grabplatte mit Wappen (ebd. S. 26; Fischer, Frohburg S. 276–277). – Beurteilung: Von Melchior von Osse, der im Januar 1554 am Hofgericht Streitigkeiten zwischen Kreutzen und dem bischöflichen Rat Michael Lemmermann (s. u.) beizulegen versucht, wird er, ebenso wie Lemmermann, als *starriger Gesell* bezeichnet (Hecker, Schriften Melchiors von Osse S. 250). – Schrift: Brief Kreuzens an den Landrentmeister Hans von Taubenheim (deutsch) vom 24. April 1537 (HStA. Weimar, Reg. Rr 951 Bl. 1).

Entfernte Verwandte Melchiors sind der gleichnamige Melchior von Kreutzen, der 1498 mit Herzog Friedrich von Sachsen nach Preußen kommt, später Hofmeister bei Herzog Albrecht von Preußen, und dessen Söhne Dr. Johannes von Kreutzen, 1536 Kanzler Herzog Albrechts (Knod Nr. 1899) und Christoph, Oberburggraf (vgl. dazu WAB 8 Nr. 3130 Anm. 1).

Wolfgang Leise (*Leis, Lyß*), 1542–1546 Rat. Aus Königsberg in Franken stammend (Förstemann, Album 1 S. 177). Stiftsherr in Zeitz 1519 (StiftsA. Zeitz, Kop. 4 Bl. 7'). Wird evangelisch und muß unter Bischof Philipp († 1541) Zeitz verlassen (Delius, Briefwechsel Nr. 376 Anm. 1). Offenbar seitdem in Altenburg, wo er Stiftsherr am Georgsstift ist und im September 1538 von Spalatin vor Zeugen, aber nicht öffentlich, getraut wird, damit er im Stift Zeitz seine Pfründe nicht verliere.¹⁾ Studium in Wittenberg seit 1539 (Förstemann, Album 1 S. 177). Bischöflicher Rat unter Amsdorf, am 21. Mai 1542 bei der Bestätigung des neuen Rates in Naumburg auf Seiten des Bischofs beteiligt (Delius, Briefwechsel Nr. 90), Rat auch 1545 (Thamm, Chronik 2 Bl. 66') und am 1. Oktober 1546 (ebd. 2 Bl. 67).²⁾ Bei der Rückkehr nach Zeitz findet er sein für 60 fl. vom Kapitel erworbenes Haus, in das er noch 100 fl. gesteckt hatte, verwüstet vor (Delius, Briefwechsel Nr. 376 Anm. 1). Gevatterschaft mit Dr. Melchior von Osse, 1544 erwähnt (Hecker, Schriften Melchiors von Osse S. 58 u. 65).

Tod: 1556 (Leichenpredigt für Johann Leise, LBibl. Dresden, Theol. ev. asc. 505 p misc. 1 pr. 21).³⁾ – Schrift: Bittschrift Leises an den Kurfürsten (deutsch) vom 27. Dezember 1543 (HStA. Weimar, Reg. B 995 Bl. 1–1'). – Verheiratet mit Catharina Richter, Tochter des Stadtvogts Johann Richter in Zeitz (Leichenpredigt LBibl. Dresden, Theol. ev. asc. 505 p misc. 1 pr. 21). Sohn: Johann Leise, Stadtvogt in Zeitz, * 1. Aug. 1554 (ebd.).

Hans von Schellenberg, 1542–1547 Rat und Amtmann. Im Dienste des Bischofs Amsdorf seit Februar 1542 (HStA. Weimar, Reg. B 922 Bl. 1–6; vgl. Delius, Briefwechsel Nr. 19). Meist Amtmann von Zeitz genannt (HStA. Weimar, Reg. B 904 Bl. 8–9), auch Rat und Unterhauptmann (ebd. Reg. B 966 Bl. 13–17; Delius, Briefwechsel Nr. 245 Anm. 4), später auch Haupt-

¹⁾ R. BUCHWALD, Altenburger Briefe aus der Reformationszeit 1532–1545 (Mitt-GAltGesOsterld 10.1893 S. 314 Nr. 46).

²⁾ Nicht Stiftskanzler als Nachfolger Franz Pfeils (so DELIUS, Briefwechsel Nr. 90 Anm. 3), dessen Nachfolger vielmehr Nikolaus Reinhold ist (vgl. § 59,1). – Daß er von THAMM zum Jahre 1543 der alte Kammermeister genannt wird (THAMM, Chronik 2 Bl. 37'), kann nur als Versehen und als Verwechslung mit Simon Rimmel betrachtet werden (vgl. § 59,3).

³⁾ Vgl. den Katalog der Stolbergischen Leichenpredigtsammlung 2 S. 641 Nr. 1408, 14935.

mann in Zeitz, so noch am 8. Februar 1547 (HStA. Weimar, Reg. I pag. 266–270 Nr. 5 Bl. 59–60).

Melchior von Wechmar, 1544–1546 Stiftpfandherr

Wechmar Carl August Ferdinand Freiherr von, Historische und genealogische Nachrichten von dem altadelichen Geschlechte derer Freiherren von Wechmar. 1837

Wohl zweitältester Sohn unter sechs Kindern Heinrichs jun. von Wechmar und dessen Gemahlin Margaretha von Bastheimb. Geschwister Melchiors sind Wilhelm Hermann; Quirin; Claus, Herr zu Roßdorf; Kunegunde; Anna (Wechmar Tab. I). Verheiratet ist Melchior mit Apollonia von Ehrthal, Tochter Philipps von Ehrthal und Elfershausen und der Petronelle von Herbilstadt (ebd. Tab. I).

Melchior ist Amtmann im Dienste der Grafen von Gleichen 1535 (HStA. Weimar, Reg. T 1312 Bl. 1) und mehrmals Kommissar bei Streitigkeiten unter den Grafen von Gleichen 1537 (Wechmar S. 64).¹⁾ Kurfürstlich-sächsischer Amtmann des Amtes Arnshaugk 1538 (HStA. Weimar, Reg. Aaa 477), Amtmann des Klosteramtes Reinhardbrunn von 1539 bis 1543, wo er im August 1543 versucht, seinen Schied zu mäßigen und das Amt loszuwerden (ebd. Reg. Rr 2109 Bl. 12–15), sich aber im Dezember 1543 noch im Amt befindet (ebd. Bl. 2–7).

Nachfolger Melchiors von Kreutzen im Amt des Stiftpfandherrn in Zeitz, Amtsantritt vor dem 7. Oktober 1544 (ebd. Reg. B 903 Bl. 145–146). In der Kammerrechnung des Stifts sind für ihn zu Michaelis 1545 zusammen 125 fl. verausgabt (ebd. Reg. Bb 3734 Bl. 28). Die kurfürstliche Kanzlei bescheinigt ihm am 18. Oktober 1546, daß er 100 fl. zu den Kriegskosten des Kurfürsten beigesteuert habe (ebd. Reg. Rr 2109 Bl. 1). Er verläßt bei der Annäherung des Herzogs Moritz zu Anfang Dezember 1546 das Schloß Zeitz mit Gefolge und Mannschaft (Thamm, Chronik 2 Bl. 75', mit dem unmöglichen Datum *Samstag Andree!*).

Nach dem Schmalkaldischen Kriege ist er kurfürstlicher Rat und Hofmeister der Prinzen bis März 1548 (Mentz, Johann Friedrich 3 S. 134, 260). An seiner früheren Wirkungsstätte Zeitz ist er Ende Juni 1547 Mitglied der ernestini-schen Kommission für die Liquidationsverhandlungen mit den Albertinern.²⁾

¹⁾ Vgl. auch CASPAR SAGITTARIUS, Historia der Grafschaft Gleichen. Frankfurt a. M. 1732 S. 236.

²⁾ S. ISSLEIB, Moritz von Sachsen und die Ernestiner 1547–1553 (NArchSächsG 24.1903 S. 249), wieder abgedruckt in: S. ISSLEIB, Aufsätze und Beiträge zu Kurfürst Moritz von Sachsen (1877–1907). Mit einem Vorwort sowie Personen- und Ortsregister von R. GROSS. 2.1989 (Nr. 18).

Grab: in Weimar, 1634 beseitigt (Wechmar S. 64). – Schrift: Eigenhändiger Brief Wechmars an den Kurfürsten (deutsch) vom 1. Januar 1543 (HStA. Weimar, Reg. Rr 2109 Bl. 2–3).

Leonhard Badehorn, 1547 Rat (?). Daß der albertinische Jurist, Professor in Leipzig und spätere Bürgermeister von Leipzig im Jahre 1547 bischöflicher Rat in Zeitz ist, wird nur von Zader (*Chronica* 1 S. 266) und in einer von Zader abhängigen Handschrift (LBibl. Gotha, Cod. chart. A 116 Bl. 175) angegeben und ist damit zweifelhaft. Theoretisch könnte Badehorn über seine Leipziger Professur einen Kanonikat in Naumburg erhalten haben und in Verbindung mit Pflug gekommen sein. Doch ist das aus keiner Quelle ersichtlich. – Zu Badehorn vgl. ADB 1 S. 759; Friedberg, Juristenfakultät S. 131 Nr. 117; Hecker, *Schriften Dr. Melchiors von Osse* S. 109 Anm. 18.

Thamm von Pflug, 1547–1548 Rat. Sohn Cäsars von Pflug (†1524) und dessen zweiter Gemahlin Agnes von Büнау. Brüder: Andreas (†1560) zu Löbnitz und Christoph (†1547); Schwester: Anna (Mansberg 1 Taf. 11). Damit Stiefbruder des Bischofs Julius von Pflug (s. § 57) und Haubolds (Hugolds) von Pflug (†1563) zu Posterstein. Gesessen zu Groitzsch sö. Pegau, Amtmann von Leipzig 1540, verheiratet mit Magdalena vom Thor (Mansberg 1 Taf. 11). – Thamm wird nur in den Chroniken Thamm und Zaders genannt. Rat 1547 (Zader, *Stiftschronik* 1 S. 358), unter den Räten 1548 bei der Bestätigung des Zeitzer Stadtrates (Thamm, *Chronik* 2 Bl. 97). – Tod: 1548 (Mansberg 1 Taf. 11).

Petrus von Neumark (*Naumark*), 1547–1564 Rat

Braun Christian Heinrich, Reihe der Domdechante bey dem hohen Stifte Naumburg, bes. S. 27–28

Geboren um 1514 (s. unten Bildnisse). Aus Zwickau stammend, genannt wohl nach Neumark nw. Weimar Studium in Wittenberg seit Sommersemester 1532 (*Naumenmark Cygneus*. Förstemann, *Album* 1 S. 145), in Bologna seit 1541, wo er am 10. Januar 1544 zum Doktor iur. utr. promoviert wird (Knod Nr. 2547).

Domherr in Naumburg seit 1547 (Zader, *Chronica* 2 S. 131). Bischöflicher Rat seit 1547 (Thamm, *Chronik* 2 Bl. 96), ferner 1549 (ebd. 2 Bl. 115), 1550 (ebd. 2 Bl. 133') und öfter. Er macht 1548 vergeblich Ansprüche auf die Propstei Jechaburg geltend (Gresky, *Archidiakonats Jechaburg* S. 31). Im Jahre 1548 erreicht er als Beauftragter des Bischofs Pflug bei Verhandlungen mit der ernestinischen Regierung die Rückgabe der in der Amtszeit Amsdorfs beschlagnahmten stiftischen Urkunden (HStA. Dresden, Loc. 9046 Briefe des Bischofs Bl. 21–22'; vgl. § 5,1). Domdechant in Naumburg nach Resignation Bernhards von Draschwitz 1551, Dekanatswahl am 14. April (DStA. Naumburg XXIV^b 1). Domherr in Merseburg seit 1560, wohl bis zu seinem Tode

(DStA. Merseburg, Ms. 161; vgl. Schubert u. Ramm, Inschriften Merseburg Nr. 42 Anm. 28). Propst des Kollegiatstifts Zeitz 1564 (StiftsA. Zeitz Nr. 222), Eidesleistung am 30. November. Offenbar auch Kanoniker von Meißen (s. Inschrift auf Epitaph).

Bei seiner Abreise vom Konzil in Trient im März 1552 läßt Bischof Pflug seinen Rat Neumark als Beobachter und Berichterstatter zurück (s. § 57, Pflug). Im Jahre 1561 denkt Pflug sogar daran, zugunsten von Neumark, mit dem er offenbar befreundet ist, zu resignieren (Jansen 2 S. 205–206). Im Jahre 1564 gehört Neumark, zusammen mit dem Zeitzer Dechant Dr. Konrad von Breitenbach und dem Naumburger Domherrn Johannes vom Berge, zu den Testamentarien Pflugs (Pollet, J. Pflug. Correspondance 5,2 S. 385–394). Er unterschreibt für das Domstift das Postulationsdekret, mit dem am 19. September 1564 der Sohn des Kurfürsten August zum Administrator von Naumburg postuliert wird (DStA. Naumburg, Urk. Nr. III). Im Jahre 1567 läßt er die Rückwand des Hochaltars im Ostchor des Naumburger Doms auf eigene Kosten errichten (Schubert u. Görlitz Nr. 91). Auch läßt er in Naumburg die 1532 beim Brand der Stadt zerstörte Ägidienkurie wieder aufbauen (ebd. Nr. 100).

Tod: 12. Juni 1576 (Grabschrift, s. unten), im Alter von 62 Jahren (Bildnisse, s. unten). Abweichend 1566 (Braun, Domdechante S. 28, wohl aus Versehen). – Grab: im Naumburger Dom, wo im südlichen Seitenschiff an der Südwand des vierten Joches sein Epitaph aus gelbem Sandstein (300 × 118 cm) steht. Der Dechant in Rahmenarchitektur knieend und anbetend in Priestergewändern vor Kruzifix, in der Mitte des Sockels das Familienwappen der Neumarks (Schrägrechtsbalken).¹⁾ Inschrift (am Architrav und am Sockel): ANNO · D(OMI)NI · MDLXXVI · DIE · VERO · XII · MENSIS · IVNII · OBIIT · D(OMI)N(U)S · PETRVS · DE · NAUMARCK · I(URIS) · V(TRI)USQUE · DOCTOR · DECANVS · NVMBVRGENSIS · PRAEPOSITVS · CIZENSIS · CANONICVS · MISNENSIS · ET · MERSEBVRGENSIS · CUIVS · ANIMA · REQIESCAT · IN · SANCTA · PACE · AMEN. Beschreibung: Schubert u. Görlitz Nr. 101. – Abb.: ebd. Abb. 131.

Beurteilung: Neumark wird vom Domherrn und Rat Dr. Johannes Roth als *hitziger Mann* bezeichnet (DStA. Naumburg, XXV^a 1).

Bildnisse: 1. Gemälde, Öl auf Leinwand (205 × 119 cm) im Domstift Naumburg (Depot), früher in der Marienkirche. Neumark in Gelehrtentracht mit Pelzschabe und Barett, nach halblinks gewandt, wohl aus dem Todesjahr oder kurz danach, mit Inschrift am oberen Rand und dem Familienwappen am rechten oberen Rand. Stilistisch zweifellos verwandt mit Bildern des Bi-

¹⁾ Das Wappen der Neumarks bei SIEBMACHER, Wappenbuch 6,12 S. 16 f.

schofs Julius von Pflug (vgl. § 57 Pflug, Bildnisse Nr. 9, 11). Beschreibung: Schubert u. Görlitz Nr. 102. – Abb.: ebd. Abb. 132.

2. Kupferstich, wohl aus dem 17. Jahrhundert. Neumark in Gelehrtentracht, nach halblinks gewandt, vor Tisch mit Buch, in der linken Hand Handschuhe, in der linken oberen Ecke Familienwappen. Unter dem Stuch Inschrift. Exemplare des Stuchs a. im Domstift Naumburg; b. in der Stiftsbibl. Zeitz; c. im StadtA. Naumburg, Ko VIII,7 – 606. – Beschreibung: Schubert u. Görlitz Nr. 103. – Abb.: ebd. Abb. 133.

Petrus von Neumarks Brüder sind: 1. Paul, der Amtmann des bischöflichen Amtes Krossen ist, † 1564 (Herzog, Chronik 2 S. 294); 2. Wolf, der das Rittergut Würchwitz sö. Zeitz als Lehen innehat (Zergiebel 4 S. 382) und ebenfalls Amtmann und Forstmeister des Amtes Krossen ist. Verstorben ist er vor 1556, aus welchem Jahr ein Leibgedingebrief für seine Witwe Dorothea bekannt ist (Großhans, Registratura 2 Bl. 217).

Michael Lemmermann, 1547–1555 Rat

Flemming Paul, Briefe und Aktenstücke zur ältesten Geschichte von Schulpforta. Ein Beitrag zur Geschichte der Schule in den Jahren 1543–1548 (JberLandesschule Pforta Nr. 261. 1900). – Ders., Beiträge zur Geschichte von Schulpforta in den Jahren 1548–1553 (Festschrift zur 350jährigen Jubelfeier der Kgl. Sächsischen Fürsten- und Landesschule Grimma, gewidmet von der Kgl. Landesschule Pforta) 1900. – Müller A., Zeitz und der Silberbergbau, bes. S. 47–50. – Pahncke, Schulpforte S. 173–175

Aus Schwabach (Mittelfranken) stammend, Studium in Leipzig seit Wintersemester 1514 (Erler 1 S. 537), Bakkalar im Wintersemester 1516 (ebd. 2 S. 517). Kommt wohl im Gefolge Bischof Philipps nach Zeitz (Müller, Silberbergbau S. 47), angeblich vorher in Dienst bei Bischof Philipp in Freising (Pahncke S. 173).

Zunächst bischöflicher Richter in Zeitz 1517 (Lang bei Mencke 2 Sp. 61; Thamm, Chronik 1 Bl. 270'), noch 1535 (ebd. Bl. 453') und 1541 (DStA. Naumburg I 20 Bl. 270). Dazwischen angeblich auch bischöflicher Schosser (Thamm, Chronik 1 Bl. 341). Wird 1525 von der Stadt bestraft, da er ohne Brauzettel gebräut hatte.¹⁾

Beim Amtsantritt Bischof Amsdorfs (Januar 1542) verliert Lemmermann seine Stelle in Zeitz. Er begleitet zunächst Herzog Moritz als Proviantmeister auf dessen Kriegszügen (Müller, Silberbergbau S. 47), bleibt aber in Zeitz wohnhaft. 1543 wird er, wohl auf Empfehlung Pflugs oder des mit ihm befreundeten Rats Dr. Komerstadt, von Herzog Moritz zum Verwalter (Schos-

¹⁾ A. MÜLLER, Das Bürgermeisterfreibier. Eine heitere Begebenheit aus der Stadtgeschichte (DERS., Kulturbilder) 1947 S. 107–109; DERS., Das billige Fastnachtsbier. Eine lustige Fastnachtsgeschichte aus dem Jahre 1525 (ZeitzHeimat 2.1955 S. 35–36).

ser) in Pforte eingesetzt (Flemming, Briefe S. 7–8), wo er durch seine betont katholische Haltung bald Schwierigkeiten mit den Lehrern bekommt (Pahncke S. 174), bis er Ende April 1550 dort ausscheidet (Flemming, Beiträge S. 15).¹⁾ In der Amtszeit Amsdorfs (bis 1546) steht Lemmermann mit Pflug in enger Verbindung, den er über die Vorgänge im Stiftsgebiet auf dem laufenden hält (vgl. Pollet, J. Pflug, Correspondance 2 Nr. 245).²⁾ Mit einigen Adligen wie vor allem Valentin von Lichtenhain auf Etzoldshain stellt Lemmermann praktisch die Hauptwiderstandskraft im Stiftsgebiet gegen Amsdorf und die Reformation dar (Müller, Silberbergbau S. 47; vgl. § 16,4).

Nach dem Amtsantritt von Bischof Pflug, der im Dezember 1546 in Zeitz einzieht, verhandelt Lemmermann als bischöflicher Beauftragter mit dem Stadtrat in Naumburg (Pahncke S. 174). Zweifellos in Belohnung seiner bisherigen Haltung gegenüber Pflug wird er 1547 bischöflicher Rat (J. M. Schamelius, J. Bertuchii Teutsches Pfortisches Chronicon, Leipzig 1734 S. 201), Hofrat genannt 1555 (StiftsA. Zeitz, Stiftsmatrikel M 4 Bl. 157'), Rat 1555 (Thamm, Chronik 2 Bl. 177'). Nach dem Ausscheiden aus seiner Verwalterstelle in Pforte 1550 übernimmt Lemmermann, wohl 1551, die Verwaltung des damals aufgehobenen Klosters Bosau vor Zeitz, wo er 1552 nachweisbar ist (DStA. Naumburg, I 14), 1554 ebenfalls (Hecker, Schriften Melchior's v. Osse S. 250), desgleichen 1555 (StiftsA. Zeitz, Stiftsmatrikel M 4 Bl. 157').

Lemmermanns Vermögensverhältnisse sind offenbar sehr günstig. Er besitzt in der Stadt Zeitz mehrere Häuser: eines im hinteren Brühl und weitere auf dem Kaltenfeld, in der Töpfergasse und in der Borngasse (Müller, Silberbergbau S. 48). Außerdem hat er zwei große Gärten und einen großen Weinberg. Später kauft er noch ein Gut in Roßbach wnw. Naumburg mit 21 Ackern (ebd. S. 48). Vermutlich zieht er großen Nutzen aus seiner starken Beteiligung am Silberbergbau im Schneeberger Revier, auch wenn dessen Glanzzeit damals schon vorbei ist. Hier besitzt er vier Kuxe der Jüngerzeche, während seine Frau und die Kinder mit je einem Kux beteiligt sind (ebd. S. 49). Dabei nimmt er teil an der Zusammenlegung der Zeche Peter und Paul mit den Zechen Thomas und Güldenes Horn; der angelegte Verbindungsstollen trägt seinen Namen (ebd. S. 50). Seine Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Stadt Zeitz scheint er aber nicht sehr genau genommen zu haben, denn in der Kämmereirechnung von 1560 wird er an seine Schulden erinnert (ebd. S. 52). Testamentarisch errichtet er ein Legat von 200 fl. zu einer Brotspende für arme Schüler und arme Leute, die wöchentlich in der Nikolaikirche ver-

¹⁾ Zu Lemmermanns Tätigkeit in Pforte vgl. auch UB Pforte 2 S. 617–619.

²⁾ Mehrere Briefe Lemmermanns an Pflug aus der Zeit 1543–1545 in der Pflug-schen Zeitzer Briefsammlung (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 70 Nr. 7 S. 105–110). Mehrere Briefe Lemmermanns aus den Jahren 1546–1548 im DStA. Naumburg, I 12.

teilt wird (Zergiebel 3 S. 220). In Zeitz läßt er die Franziskaner-Klosterkirche erneuern, die offenbar eine Art Mausoleum für ihn werden sollte (Müller, Silberbergbau S. 50).

Tod: 1. Mai 1565 (Grabschrift; Flemming, Beiträge S. 15; Müller, Silberbergbau S. 50). – Grab: in der Franziskaner-Klosterkirche Zeitz (Müller, Silberbergbau S. 50). Epitaph an der Südwand der Kirche, unter der Empore, im 2. Joch von Westen, aus grauem Standstein (170 × 100 cm). Inschrift in gotischer Minuskel: an(no) . b(omi)ni . 1565 . den 1/mo [d. h. primo] maii . ist . der . erbar . vnd . veste . Michael Lemermann . burger [zu Zeitz selig verschieden]. Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 157 – Ein zweites, wohl gemaltes Epitaph befand sich an der Westwand und ist wahrscheinlich zwischen 1870 und 1874 entfernt worden. Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 156 mit Abb. – Beurteilung: Lemermann wird von Melchior von Osse bei dessen Bemühen, die zwischen Lemermann und Melchior von Kreutzen vor dem Hofgericht anhängigen Streitigkeiten im Januar 1554 zu schlichten, ebenso wie Kreutzen als *starriger Gesell* bezeichnet (O. A. Hecker, Schriften Melchiors von Osse S. 250).

Schrift: Brief Lemermanns an Julius von Pflug (Deutsch) vom 12. August 1543 (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 70 Nr. 7 Bl. 105–107; vgl. Pollet, J. Pflug, Correspondance 2 Nr. 245).

Lemermanns Frau heißt Anna (Müller, Silberbergbau S. 49), seine beiden Söhne heißen Christoph und Peter, seine drei Töchter Dorothea, Elisabeth und Kunigunde. Von seinen Söhnen wird Christoph, wie sein Vater, bischöflicher Rat (s. u.).

Sein Sohn Peter studiert nach Schulbesuch in Pforte (Flemming, Briefe S. 7) seit dem Wintersemester 1547 in Leipzig (Erler 1 S. 667). Er ist 1564 Verwalter des kleinen bischöflichen Amtes Breitingen im Pleißenland (DStA. Naumburg, VIII 4; Großhans, Registratura 2 Bl. 230). Später besitzt er das väterliche Gut in Roßbach (Müller, Silberbergbau S. 49). Er kauft am 10. November 1571 für 4000 fl. Güter vom ehemaligen Kloster St. Georg in Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 1084). Tod: nach dem 5. März 1576 (s. Grabschrift seiner Frau). – Peters Frau heißt Barbara, Tochter des Bürgermeisters Veit Sieber in Pegau (Grabschrift s. Grab). Tod: 5. März 1576 in Roßbach (Grabschrift). Grab: in der Kirche in Roßbach. Beschreibung: Bergner, BuKD Kreis Naumburg S. 187; Schubert, Inschriften des Landkreises Naumburg Nr. 439). – Abb.: Bergner, BuKD Kreis Naumburg Fig. 125; Schubert, Inschriften des Landkreises Naumburg, Abb. 77.

Lemermanns Tochter Elisabeth wird, wohl in den fünfziger Jahren, vermählt. Bei der Hochzeit erhält der Vater (*uff seiner Tochter Elisabeth Wirtschaft*) eine Strafe wegen Überschreitung der Hochzeitsordnung (Müller, Silberbergbau S. 49). Lemermanns Tochter Kunigunde hat 1576 Erbauseinandersetzungen mit ihrem Bruder Peter (ebd. S. 49).

Bernhard von Draschwitz, 1548 Rat. Aus der Ritterfamilie, die sich nach Draschwitz nö. Zeitz nennt. Domherr in Naumburg seit 1532 (DStA. Naumburg Nr. 973), Domdechant von 1547 bis 1550 (Resignation), 1563 Senior des Domkapitels, 1564 Domdechant von Meißen, angeblich auch Domherr in Merseburg (Schubert u. Görlitz Nr. 87).

Die Stellung von Draschwitz im Rahmen der bischöflichen Verwaltung ist nicht sicher zu bestimmen und nur in den Chroniken Thamm und Zaders erwähnt. Anscheinend ist er 1548 unter den bischöflichen Räten bei der Bestätigung des Zeitzer Stadtrates (Thamm 2 Bl. 97). Zader belegt ihn zum Jahre 1547 mit der für die bischöfliche Zeit völlig ungebräuchlichen Bezeichnung *Präsident* (Zader, Stiftschronik 1 S. 364). Deshalb ist seine Position nicht wirklich sicher.¹⁾

Tod: 4. Mai 1565 (Schubert u. Görlitz Nr. 87). – Seine Epitaph im Naumburger Dom, im 6. Joch des südlichen Querschiffes; die Schriftplatte ist verloren (ebd. Nr. 87).

Valentin Klinkhart, 1548–1549 Rat. Aus Erfurt stammend, immatrikuliert an der Universität Erfurt zu Ostern 1530 (Weißenborn 2 S. 337). Bischöflicher Rat am 18. Juli 1548 (StiftsA. Zeitz Nr. 186), desgleichen 1549 (Thamm, Chronik 2 Bl. 115). In einem Brief von Veit Amerbach vom 1. August 1549 aus Ingolstadt heißt er in der Anschrift Hofrat (*Consiliarius aulae Cizensis*: Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 29 Nr. 58).

Wolf von Benndorf, 1549 Hauptmann. Des Bischofs Julius in Zeitz Hauptmann seit dem 16. Oktober 1549 (DStA. Naumburg, VIII 2 Bl. 3^a).

Christoph von Rana (*Rahna*), 1549–1562 Rat und Amtmann. Gesessen zu *Pirkau n. Zeitz, Amtmann zu Krossen und bischöflicher Rat 1549 (Thamm, Chronik 2 Bl. 115). Rat auch 1562, als er bei der Bestätigung des Zeitzer Stadtrates zugegen ist (ebd. 2 Bl. 285'). Tod: 1. Oktober 1583, im Alter von 83 Jahren. Grab: auf dem ehemaligen Gottesacker vor dem Wendischen Tore in Zeitz (Zader, Chronica 1 S. 266).

Konrad von Breitenbach, 1549–1558 Rat.

Grubner, Decani S. 21–23. – Fischer F., Zur Genealogie der Familie von Breitenbach (Ahnenreihenwerk Geschwister Fischer 4. T. XVI. Anh. LVI) 1978 Taf. 3

Geboren um 1521 (s. Grabschrift). Sohn Georgs von Breitenbach auf Crostwitz (Fischer Taf. 2), Ordinarius der Juristenfakultät Leipzig 1525–1539 (Friedberg, Juristenfakultät S. 115–116 Nr. 13), zeitweise Amtmann von Leipzig und sächsischer Rat, 1540 und 1541 wenige Monate Kanzler des

¹⁾ Selbst über die Zeit seines Dekanats in Naumburg finden sich in der Literatur nur unklare Angaben, vgl. Chr. H. Braun, Reihe der Domdechante bey dem hohen Stifte Naumburg S. 25–26.

Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg.¹⁾ Damit ist Konrad der Enkel des bischöflich-naumburgischen Rats und Kämmerers Johann von Breitenbach (s. oben). – Brüder Konrads: Georg (tot 1570) auf Kötzschwitz; Cäsar, sächsischer Rat und Oberhofrichter, auf Seehausen; Friedrich auf Seehausen (Fischer Taf. 3).

Immatrikulation in Leipzig im Sommersemester 1532 (Erler 1 S. 607), Bakkalar in Leipzig im Sommersemester 1536 (ebd. 2 S. 637), Studium in Bologna 1542 (Knod Nr. 450), als Kanonikus am Erfurter Marienstift bezeichnet. Einige Zeit steht Konrad in dienstlichen Beziehungen zur Universität Leipzig (F. Zarncke, Acta rectorum univ. Lipsiensis. 1859 S. 276).

Bischöflicher Rat 1549 (Thamm, Chronik 2 Bl. 115), 1550 (ebd. 2 Bl. 133'), 1554 (ebd. 2 Bl. 168), 1558 (ebd. 2 Bl. 218'). Domherr in Zeitz 1553 (Hecker, Schriften Melchior von Osse S. 227). Dechant in Zeitz am 14. Dezember 1556 (Grubner S. 21), Domherr in Naumburg 1559 (Schubert u. Görlitz Nr. 111) als Besitzer der Regal-Vikarie St. Nicolai, später Kantor in Naumburg (ebd. Nr. 94, 111).

Immatrikulation an der Universität Ingolstadt am 9. Februar 1559 (Knod Nr. 450).²⁾ Propst des Marienstifts in Erfurt 1573/74 (Kleineidam 3 S. 106, 147). Vizekanzler der Universität Erfurt, wobei er wenig Verständnis und Energie für die Belange der Universität zeigt (ebd. 3 S. 106, 147), angeblich auch oft krank ist (ebd. 3 S. 147).

In Zeitz drangsaliiert er den Stifftsherrn Johannes Roth nach dessen Verheiratung 1561 (Grubner, Decani S. 23), was erst durch Vermittlung des Bischofs von Merseburg aufhört (Jansen, J. Pflug 2 S. 186). Zusammen mit dem Naumburger Dechant Petrus von Neumark und dem Naumburger Domherrn Johannes vom Berge gehört er 1564 zu den Testamentarien des Bischofs Julius von Pflug, dem sie in der Zeitzer Stiftskirche ein Epitaph setzen. Am 6. Oktober 1567 verkauft er an den Kustos des Stifts Zeitz 5 fl. jährliche Zinsen auf seiner Kurie für 100 fl. (StiftsA. Zeitz Nr. 231).

Tod: 31. Dezember 1579, wohl in Erfurt (Grabschrift). Abweichend 1580 (Grubner S. 23). – Grab: im Dom zu Erfurt, wo sein Grabstein aus Sandstein (220 × 146 cm) im nördlichen Seitenschiff zu finden ist, mit Wappentafel, Schriftrahmen und Inschriftentafel aus Bronze. Inschrift: A(NN)O . 15.79. VLTIMA. DECEMBR(IS). O(BIIT) . REVERE(NDUS). NOBILIS. ET. EGREGI(US). D(OMI)N(U)S. CO(N)RAD(US). A. BREYTTE(N)-

¹⁾ F. HOLTZE, Die ältesten märkischen Kanzler und ihre Familien (ForschBrandenb-PreußG 7.1894 S. 517–521). Vgl. auch ADB 3.1876 S. 288.

²⁾ Vgl. H. WOLFF, Geschichte der Ingolstädter Juristenfakultät 1472–1625 (Ludovico Maximiliana. Universität Ingolstadt–Landshut–München. Forschungen 5) 1973 S. 351.

BACH. I(URIS). V(TRIUSQUE). DOCT(OR). H(UIUS). ECCL(ESIE). P(RAE)P(OSI)T(US). CICE(NSIS). VERO. DECAN(US). NV(EN)BVRGE(NSIS). CA(N)TOR. CVIVS ANIMA REQUIESCAT IN PACE. A(MEN). STVDII ERFFORD(ENSIS). VICECA(N)CELLARI(US) AETATIS SVÆ 58 (Kunstdenkmale der Stadt Erfurt 1 S. 334 Nr. 153). – Abb.: ebd. Abb. 278.

Im Naumburger Dom befand sich Konrads Wappen mit Beischrift, von 1568–1569 stammend, auf Leinwand gemalt, an der Orgel im Ostchor, die 1789 abgerissen wurde (Schubert u. Görlitz Nr. 94). Ferner gibt es im Naumburger Dom seine Wappentafel mit Inschrift auf Lindenholz im Ostchor auf der Brüstung am Laufgang, etwa von 1580–1583 stammend (ebd. Nr. 111). – Abb.: ebd. Abb. 143. Auf der Wappentafel das Familienwappen der von Breitenbach (senkrechter Flug).¹⁾

Johannes Roth, 1555–1559 Rat. Aus Naumburg stammend, Studium in Wittenberg seit Mai 1545 (Förstemann, Album 1 S. 223: *Johannes Rott, Numburgensis*), in Leipzig seit Sommersemester 1546 (Erler 1 S. 660), Bakkalar in Leipzig im Wintersemester 1547 (ebd. 2 S. 702), Magister im Wintersemester 1548 (ebd. 2 S. 705). Doktor decretorum, bischöflicher Rat am 13. November 1555 (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 30 Nr. 61), 1558 (Thamm, Chronik 2 Bl. 218'), auch 1559 (ebd. 2 Bl. 230), vielleicht sogar bis zum Ende Pflugs (1564).

Domherr in Zeitz 1556 (Grubner, Decani S. 23). In Zeitz ist er Besitzer eines Hauses in der Domherrengasse (Devrient, Helldorf 2 S. 198). Bei seiner Verheiratung 1561 wird er durch den Zeitzer Dechant Konrad von Breitenbach drangsaliert (Grubner, Decani S. 23), was erst durch Vermittlung des Bischofs von Merseburg aufhört (Jansen, Pflug 2 S. 186). Dem Stiftsherrn Mathias Braeunsdorf in Zeitz macht er Vorwürfe wegen der ungerechten Verteilung von Geldern, wogegen sich Braeunsdorf noch 1575 verteidigt.²⁾

In Naumburg ist Roth Inhaber der Vikarie S. Sigismund (DStA. Naumburg XXV^a 1), ferner einer Minorpräbende am Dom (ebd.), wohl seit 1559, sowie einer Präbende am Marienstift. Er verzichtet 1561 auf die Minorpräbende und 1570 auf seine übrigen Pfründen in Naumburg (Pollet, J. Pflug, Correspondance 4 Nr. 778) zu Gunsten seines Sohnes zwecks Fortsetzung von dessen Studien. Seit 1566 ist er auch Domherr in Merseburg bis zu seinem Tode (DStA. Merseburg, Ms. 211; vgl. Schubert u. Ramm Nr. 42 Anm. 24).

Roth stellt ein poetisches Kuriosum ersten Ranges dar. Er verfaßt nicht bloß zu wiederholten Malen Disticha zu Ehren seines Bischofs Julius von Pflug,

¹⁾ Das Wappen der von Breitenbach bei SIEBMACHER, Wappenbuch 6,6 S. 26.

²⁾ E. WOLLESEN, Zur Geschichte des Kollegiatstifts Zeitz im 16. Jahrhundert (ZVKGProvSachs 25. 1929 S. 71–72).

die auf dessen Bildern erscheinen (vgl. § 57. Julius von Pflug, Bildnisse Nr. 7), sondern überträgt auch die Paulinischen Briefe in lateinische Hexameter und bringt sie 1568 im Druck heraus.¹⁾

Tod: 19. Februar 1571 (DStA. Merseburg, Ms. 211). – Grab: unbekannt. – In Merseburg ist Roth im Kapitelshaus am Dom unter den Wandmalereien (Wappen mit Beischriften) der Domherren vertreten, die von 1569 stammen: D(OCTO)R. JOH(ANN). ROTH(A) (Schubert u. Ramm Nr. 42). – Roth hinterläßt eine Witwe mit Namen Gertraud und einen Sohn mit Namen Johannes, der 1570 studiert (Pollet, J. Pflug. Correspondance 4 Nr. 778, Vorbemerkungen). Roths Mutter stirbt am 18. April 1559, worauf er von seinem Bruder aus dem elterlichen Erbe eine Summe von 100 fl. erhält (ebd. 4 Nr. 778). – Schrift: Brief Roths an das Domkapitel Naumburg vom 13. August 1567 (DStA. Naumburg I 17).

Benno von Pflug, 1555–1564 Hauptmann. Aus der Linie Zschocher der von Pflug, Sohn Wolfs von Pflug († 1537) zu Windorf (Mansberg 1 S. 306–310 u. Taf. 11). Bruder: Wolf. Tochter: Sabine, verheiratet mit Carl von Dieskau (ebd.). Damit Verwandter des Bischofs Julius von Pflug, der ihn am 1. Mai 1555 zum Hauptmann in Zeitz annimmt (DStA. Naumburg, VIII 3), auch Amtmann in Zeitz genannt. In der Kammerrechnung von 1564 sind für ihn an Halbjahresbesoldung 35 fl. gebucht (ebd. VIII 4 Bl. 90'). In seinem Testament vom 5. März 1563 bedenkt ihn Bischof Julius mit einem Samtrock und erläßt ihm außerdem die Rückzahlung von vorgestreckten 300 fl. (ebd. XLI 10). – Tod: 1590 (Mansberg Taf. 11). – Siegel: über Pflugschem Familienwappen die Buchstaben B(enno) P(flug). Aufgedrückt auf Papier 1555 (DStA. Naumburg VIII,3).

Georg von Selmnitz, 1562 Stiftpflichter

Bagenski R. von, Geschichte der Familie von Selmnitz. Hg. von S. Schultze-Gallera. 1914. – Juntke Fritz, Die Marienbibliothek zu Halle a. d. Saale im 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts (ArchGBuchwesen 10.1970 Sp. 397–460)

Genannt nach Söllnitz nö. Gera. Geboren am 20. April (*drei Tage vor Georgii*) 1509 auf dem Schloß Allstedt. Sohn Wolfs von Selmnitz (1475–1519) und dessen zweiter Gemahlin Felicitas von Münch (v. Bagenski S. 52 sowie Tafel). Schulbesuch in Halle 1522, Page beim Grafen Gebhard von Mansfeld zu Seeburg 1523 (ebd. S. 52–53). Studium in Wittenberg 1529 (Förstemann, Album 1 S. 135). Assessor am Hofgericht in Wittenberg 1540 (v. Bagenski S. 53), Kanzler beim Grafen Gebhard von Mansfeld 1550 (ebd.), Hofrat des Bischofs Michael Helling von Merseburg 1552 (ebd.). Stiftpflichter in

¹⁾ In epistolas s. Pauli apostoli ad Romanos, Corinthios, Galathas, Ephesios Paraphrasis poetica. o. O. 1568. Exemplar in der Stiftsbibl. Zeitz, Poet. Oct. 166.

Zeit 1562 (Zader, Stiftschronik 1 S. 372; vgl. Pollet, J. Pflug Correspondance 5,2 S. 328 Anm. 3).

Georgs Mutter Felicitas und Georg selbst werden offenbar frühzeitig, wohl schon 1522, dem evangelischen Bekenntnis gewonnen (Juntke, Marienbibliothek Sp. 419).¹⁾ Beiden widmet Luther wiederholt Schriften (ebd. Sp. 420; vgl. H. Volz WA 48, Revisionsnachtrag 1972 S. 65/66 Nr. 88 f.). Georg ist seit Montag nach Exaudi (11. Mai) 1551 mit der Witwe Dr. Christoph Türcks namens Ursula verheiratet, der Tochter Konrad Kellers zu Leipzig, die beträchtliches Vermögen, darunter das Gut Passendorf bei Halle, in die Ehe bringt (v. Bagenski S. 53; Juntke Sp. 422/23).

Auf der Grundlage einer schon von seiner Mutter begonnenen Büchersammlung bringt Georg eine ansehnliche Bibliothek zusammen, die vor allem theologische und historische Bücher enthält und Stücke mit prächtigem Einband aufweist (Juntke Sp. 420–428, 441–458). Sie gelangt durch testamentarische Bestimmung an die Marienbibliothek in Halle.

Tod: nicht vor 1580 in Halle (Juntke Sp. 424), im Alter von 71 Jahren (Bildnis, s. unten). – Grab: in Halle in dem von ihm 1558 errichteten Erbbegräbnis seiner Eltern auf dem neuen Gottesacker (Bagenski S. 52–53). – Bildnis: ein Bild Georgs auf einer 1569 ihm zu Ehren geschlagenen Münze mit seinem Brustbild und ernstem, nachdenklichem Gesicht, langem Bart, in hohem Pelzkragen, mit Käppchen. Umschrift: *Georg v(on) Selmentz aetans su(ae) R* (ebd. S. 53 Anm. 50^a).

Christoph Lemmermann, 1562 Rat. Sohn des bischöflichen Rates Michael Lemmermann (s. o.). Nach Schulbesuch in Pforte Studium in Leipzig seit dem Wintersemester 1547 (Erlr 1 S. 667), Bakkalar im Wintersemester 1549 (ebd. 2 S. 711). Doktor. Auf Bitten seines Vaters 1552 Inhaber der Regalvikarie S. Ambrosii in Naumburg bis zu seiner Eheschließung 1562.²⁾ Bischöflicher Rat 1562, als er bei der Bestätigung des Zeitzer Stadtrates anwesend ist (Thamm, Chronik 2 Bl. 285').

Tod: 7. November 1567 in Leipzig im Alter von reichlich 38 Jahren (Stepner, Inscriptiones Nr. 1855). Grab: in Leipzig auf dem alten Gottesacker (ebd. Nr. 1855), Grabschrift verloren. – Gemälde–Epitaph an der Westwand unter der Empore in der Franziskaner-Klosterkirche in Zeitz. Auf der Darstellung Christi Triumphwagen, mit Inschrift in Distichen:

¹⁾ Daß Pflug einen Protestanten zum Stiftshauptmann macht, ist auffällig, jedoch nicht erstaunlich, da er auch andere Protestanten in einflußreiche Ämter gelangen läßt, so den Mag. Johannes Rivius in die Stelle des Stiftsschulleiters in Zeitz.

²⁾ B. KAISER, Aus der Geschichte der Domkirche. Die Regalvikarien S. Ambrosii und St. Nikolai (Naumburger Tageblatt 1944 Nr. 206).

MEMORIAE

D(omi)ni Christophori Lemmermanni viri Clarissimi atq(ue) I(uris) U(triusque)
 Consultissimi Ep(iscop)j Numburgensjs Julii e(t)c a consilijs
 Christophori haec Lemmermanni monumenta viator
 qua(e) cernis, pietas fratris amorq(ue) debet.
 Sed tabulis victura magis sibi Signa locavit
 Pectoris aeternis ingeniiq(ue) bonis.
 Dum Sacri volvit numerosa volumina Juris,
 Et meret in Castris, papiniane, tuis
 Testis erit tantis p(rae)sul Numburgi(us) ausis
 Expert(us) fidam Julii(us) hui(us) opem.
 Omnia fert genetrix annorum incana vetustas,
 Ingenio partum nescit obire dec(us).

Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 161. – Beurteilung: ... *Jurisconsultus pietate, virtute et doctrina praestantissimus* ... (bei Stepner Nr. 1855). – Seine Witwe legiert dem Hospital in Zeitz in den siebziger Jahren 10 fl. (Zergiebel 3 S. 221).

3. Finanzverwalter

(Kämmerer, Kammermeister, Schosser)

Zader, Chronica 1 S. 271–272; Stiftschronik 1 S. 376

Johannes, 1242 Kämmerer. Bischof Engelhards Kämmerer am 13. März 1242 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 56).

Konrad von Pegau, 1289–1318 Kämmerer und Kammermeister. Vater des bischöflichen Kämmerers Ludwig von Kahla (s. u.), Kämmerer unter Bischof Bruno am 11. April und 6. Juni 1289 (DStA. Naumburg Nr. 143, 144), unter Bischof Ulrich I am 17. Februar 1305 (StA. Magdeburg, Zeitz Stephanskloster Nr. 3) und noch mehrfach bis in die Regierungszeit Bischof Heinrichs I. 1316 (LBibl. Dresden, Ms. K 354 S. CXXXVI; DStA. Naumburg Nr. 208; StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 45, 50, 55', 72). Kammermeister Bischof Heinrichs I. am 12. Mai 1318 (StadtA. Naumburg, Sa 53).

Heidenreich von Grana, 1305–1306 Kämmerer. Unter Bischof Ulrich I. am 11. März 1305 Kämmerer (DStA. Naumburg Nr. 194) sowie am 14. März 1306 zusammen mit dem vorigen (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 513).

Henricus, 1307 Kämmerer. Unter Bischof Ulrich I. am 22. November 1307 Kämmerer (DStA. Naumburg, LV^a 1 Bl. 46).

- Albrecht Bonenbis, 1311 Kämmerer. Unter Bischof Ulrich I. am 1. Februar 1311 Kämmerer (StiftsA. Zeitz Nr. 13).
- Hermann von Jena, 1314 Kämmerer. Unter Bischof Ulrich I. Kämmerer am 9. April 1314 (*Gennindorf*, ohne Vornamen: LBibl. Dresden, Ms. K 354, S. CXXXVI; StadtA. Naumburg, Sa 47) sowie am 26. Juli 1314 zusammen mit dem folgenden (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 50).
- Ludwig von Kahla, 1314 Kämmerer. Sohn des bischöflichen Kämmerers Konrad von Pegau (s. o.), Kämmerer am 26. Juli 1314 zusammen mit dem vorigen (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 50).
- Heinrich von Pegau, 1317 Kämmerer. Bürger in Zeitz 1316 (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 120'), Kämmerer unter Bischof Heinrich I. am 4. Juli 1317 (DStA. Naumburg Nr. 230–232) und noch mehrfach bis 17. März 1318 (ebd. Nr. 244–245).
- Heinrich, 1374 Kammermeister. Unter Bischof Withego II. am 2. Februar 1374 Kammermeister (ebd. Nr. 484).
- Peter Spirt, 1434/41 Kammermeister. Pfarrer in Jenaprießnitz vom 2. Februar 1424 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 164) bis 1431 (UB Bürgel Nr. 318), Kanoniker am Marienstift in Naumburg 1434 (DStA. Naumburg, Reg. 861), Kammermeister Bischof Johanns II. am 5. März 1434 (StiftsA. Zeitz Nr. 29) und am 21. November 1434 (Hoppe Nr. 125), Kämmerer Bischof Peters am 6. Mai 1437 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 152), Kammermeister Bischof Peters am 7. Mai 1436 (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 58') und am 22. Mai 1437 (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C II 50 Bl. 32 Lausnitz I 14), dann wieder Kämmerer 20. Dezember 1441 (DStA. Naumburg Nr. 649). Domherr in Naumburg vom 17. Oktober 1436 (ebd. Nr. 633) bis 29. April 1444 (UB Pforte 2 Nr. 261), Stiftungsherr und Kustos in Zeitz 1442 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 175, 186, 188, 193) und am 10. Juni 1444 (DStA. Naumburg, Statutenbuch B.M.V. Bl. 36–37). Testamentar des Zeitzer Dechanten und bischöflichen Offizials Clemens Weiße (StiftsA. Zeitz Nr. 38).
- Tod: nach dem 7. September 1453 (Datum der letzten Erwähnung: StiftsA. Zeitz Nr. 38). – Sein Gedächtnis wird in Zeitz am 21. Dezember von Einkünften der Vikarie S. Bartholomäi (DNZ 1^o), in Naumburg am 8. Januar (DNN 6^b) gefeiert. – Verwandte von ihm sind wohl der Zeitzer Vikar Heinrich Spirt, der am 30. September 1463 stirbt und in der Zeitzer Stiftskirche, auf der Nordseite des Kreuzganges (6. Joch), begraben wird, wo sich sein Grabstein aus Sandstein befindet (M. Voigt, Inschriften Nr. 40), sowie Hans Spirt, der 1485 Korn- und Weibermarktsbeseher in Zeitz ist (Thamm, Chronik 1 Bl. 143).
- Johann Balnhusen, 1457–1463 Kammermeister. Unter Bischof Peter am 20. November 1457 Kammermeister (Bech, Satzungen S. 7), wohl bis zum Tode Bischof Peters 1463 (Thamm, Chronik 1 Bl. 82).

- Hartung Heuptmann, 1465 Kammermeister. Unter Bischof Dietrich III. am 26. März 1465 Kammermeister (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandelb. Bl. 22).
- Albrecht Ruprecht, 1466 Schosser. Am 11. April 1466 Schosser bei Verhandlungen in Oderwitz nö. Zeitz zwischen dem Hochstift und Sachsen wegen der Gerichtsgrenze (Devrient, Helldorf 2 Nr. 25, hier Schlosser genannt, im Register S. 232 richtiggestellt), desgleichen Schosser am 28. November 1466 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandelbuch Bl. 65').
- Wenzel von Traupitz (*Trupitz*), 1466–1480 Kämmerer und Kammermeister. Von Schkeitbar bei Merseburg stammend, immatrikuliert an der Universität Leipzig im Sommersemester 1453 (Erlr 1 S. 184), wo er im Sommersemester 1456 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 165). Kämmerer Bischof Heinrichs II. am 18. August 1466 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 172') und öfter bis 10. Februar 1480 (ebd., Stiftshandelb. Bl. 39', 63'; Thamm, Chronik 1 Bl. 106'). Kammermeister Bischof Heinrichs am 16. Mai 1471 (Bech, Satzungen S. 10) und am 20. Dezember 1479 (HStA. Dresden, Loc. 8607, Berichte u. Schreiben Bl. 58). Vom Rat der Stadt Zeitz mit der Allerheiligenkapelle belehnt am 25. September 1472 (ehem. StadtA. Zeitz, Polizeistatuten Bl. 12'). Dechant des Kollegiatsstifts Zeitz seit 1479 (StiftsA. Zeitz Nr. 50).
 Tod: 5. Juni 1486 (Grabschrift, bei Grubner, Decani S. 15). – Grab: in der Stiftskirche Zeitz (ebd. S. 15), vor dem Altar im Fußboden das Grabmal. Inschrift: $\mathfrak{A}(\text{nno})$ 1486. in die lunae q(ui)nta mens[is] Junii obiit venerabilis d(omi)n(us) Wenceslaus d(e) Traupitz Eccl(esi)ae h(uius) D(e)ran(us), cu(ius) a(n)t(m)a [...] Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 48. – Sein Gedächtnis wird in Zeitz am 3. Oktober begangen (DNZ 1°).
- Seine Brüder sind Hans und Lorenz von Traupitz, mit denen zusammen er am 14. November 1460 vom Bischof von Merseburg mit Gütern zu Meuchen sö. Lützen belehnt wird (Devrient, Helldorf 2 Nr. 21 u. Register S. 238).
- Johann von Seidewitz (*Sitewitz*), 1481 Kammermeister. Doktor, nimmt 1481, wohl als Kammermeister, zusammen mit dem folgenden für den Bischof Geld auf (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 159). Johann bittet 1482 Bischof Dietrich IV. um Rückerstattung von verauslagten 400 rh. fl. für Stiftsregalien (Großhans, Registratura 1 Bl. 53–53' Nr. 365).
- Sittich von Zedwitz, 1481 Kämmerer. Nimmt 1481 (als Kämmerer?) zusammen mit dem vorigen für den Bischof Geld auf (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 159).
- Benedikt Koch, 1483–1486 Kammermeister. Unter Bischof Dietrich IV. 1483 Kammermeister (Thamm, Chronik 1 Bl. 130'), desgleichen am 1. März 1486 (HStA. Weimar, Reg. Kk 883 Bl. 1). Vikar, offenbar in Zeitz (DNZ 1°, zu Dez. 9). – Tod: vor dem 20. März 1488, an welchem Tage seine Testa-

mentarien Johann Molhusen und Arnulf von Wolkau für 60 fl. Zinsen zu Burtzuschütz kaufen (StiftsA. Zeitz Nr. 58). – Sein Gedächtnis wird in Zeitz am 14. März, 24. Juli und 9. Dezember begangen (DNZ 1⁹).

Johann von Breitenbach, 1486 Kämmerer (s. Regierungsmitglieder § 59,2).

Johannes Krause (*Kruse*), 1490 Kammermeister¹). Unter Bischof Dietrich IV. am 26. Juni 1490 Kammermeister (Thamm, Chronik 1 Bl. 166¹). Außerdem Vikar, wohl in Zeitz (Grabschrift). – Tod: 29. Mai 1495, wohl in Zeitz (Grabschrift). – Grab: in der Stiftskirche in Zeitz, auf der Nordseite des Kreuzgangs (2./3. Joch), gut erhaltener Grabstein, wohl in situ liegend, aus grauem Sandstein (177 × 105 cm), mit Ritzzeichnung eines nach rechts gewendeten Geistlichen in Amtstracht, mit der linken Hand einen Kelch haltend und mit der rechten Hand segnend. Umschrift: Anno . m^o . cccc . xcvi . die . veneris . xxix . mensis . maii . obiit . d(omi)n(u)s . iohann(es) . kruse . vic aru^o . et camerari(us) . c(uius) . a(n)i(m)a . req(ui)escat. Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 52. – Sein Jahrgedächtnis wird in Zeitz am 26. Mai begangen (DNZ 1⁹).

Johannes Reineck, 1497 Kammermeister. Aus Mansfeld stammend, immatrikuliert an der Universität Leipzig im Wintersemester 1494 (Erler 1 S. 407), wo er 1495 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 351). Kammermeister Bischof Johanns III. am 16. Mai 1497 (Thamm, Chronik 1 Bl. 196). Unter den Türkensteuernehmern zu Zeitz 1497 (ebd.). Erneut immatrikuliert an der Universität Leipzig im Sommersemester 1498 (Erler 1 S. 425).

Clemens Höfflein, 1499–1500 Kämmerer und Kammermeister. Aus Mellrichstadt (Unterfranken) stammend, deshalb zuweilen *Mellerstadt* genannt (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 163), immatrikuliert an der Universität Leipzig im Sommersemester 1474 (Erler 1 S. 293). Doktor legum (Friedberg, Juristenfakultät S. 125 Nr. 46). Kämmerer Bischof Johanns III. am 27. November 1499 (Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 152), Kammermeister am 28. März 1500 (ebd. Bl. 163).

Georg Gansert (*Ganser*), 1507–1517 Schosser. Unter Bischof Johannes III. Schosser 1507 (Thamm, Chronik 1 Bl. 223¹), 1512 (*Tributarius*: Zader, Stiftschronik 1 S. 271) sowie 1517 (*Qaestor*: Lang bei Mencke 2 Sp. 61). Magister (Grabschrift). Noch 1534 am Leben, als er 50 fl. zur neuen Brücke in Zeitz legiert (Thamm, Chronik 1 Bl. 447).

Tod: nach 1534 (ebd. 1 Bl. 447). – Grab: in der Stiftskirche in Zeitz, wo sich im Kreuzgang sein Grabmal befindet, mit Inschrift in Distichen (M. Voigt, Inschriften Nr. 112):

¹) Ob Johannes Krause mit dem gleichzeitigen und gleichnamigen Generalvikar (s. § 58,2) identisch ist, muß offen bleiben, erscheint aber zweifelhaft.

- A. Peccavi fateor, ventam rogo, alme redemptor,
post poenam pauper, si mihi vita manes.
- B. Hu(n)c q(vi) ades, patrem tabula cognoscere picta,
Me nomenq(ue) meum, carmina n(ost)ra cane.
Imposuit nobis nomen Baptisma Georgi,
Cognomen Banfer mortua turba dedit.
Mamillae gessi census, me rite magistrum
Si placet heu festo pace q(ui)esce pia.
De torrente in via libet p(ro)p(r)ea exallabit caput.

Georg Reinboth, 1511 Kammermeister. Dompropsteiverwalter in Naumburg am 8. Mai 1508 (DStA. Naumburg Nr. 873) sowie noch mehrfach zwischen dem 13. Dezember 1513 (ebd. Nr. 899) und dem 26. Juni 1517 (ebd. Nr. 924). Vikar des Altars Johannis et Pauli im Naumburger Dom am 13. Dezember 1508 (ebd. Kop. der Verschreibungen Bl. 293) und am 1. Juni 1510 (ebd. Nr. 880). Kammermeister Bischof Johannis III. am 6. Februar 1511 (Thamm, Chronik 1 Bl. 240'). Vikar in Naumburg am 28. Mai 1518 (DStA. Naumburg, Lib. rub. Bl. 171) und am 29. Juli 1528 (ebd. Nr. 962). Besitzer eines Hauses in Naumburg auf der Freiheit vor 1536 (ebd. XVIII, 3).

Kaspar Alhart, 1512 Kämmerer. Stifftsherr in Zeitz von 1500 bis zum 24. Juni 1513, Inhaber des Lehens Erasmi in der Freiheit in Zeitz (StiftsA. Zeitz, Kop. 2; Nr. 104, 109). Unter den Testamentsvollstreckern des bischöflichen Kanzlers Biermost als Kämmerer 1512 (Thamm, Chronik 1 Bl. 241').

Simon Rimmel, 1512–1542 Kammermeister. Bischöflicher Kammermeister seit etwa 1512 (*inn dy dreisig jare*: DStA. Naumburg, VIII 3, Bl. 1 zum Jahre 1542; vgl. Lang bei Mencke 2 Sp. 61). Als Kammermeister mehrfach belegt im Jahre 1526 (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 83, 6, 45–46). Gehört 1526 zu den Testamentsvollstreckern Johann Hoenmüllers (ebd. Bl. 45). Inhaber der Vikarie Leonhardi in Naumburg 1530 (HStA. Dresden, Landsteuerregister 305 Bl. 824'). Im Jahre 1542 bittet er am 7. März als Kammermeister das Naumburger Domkapitel, seine Rechnung abzunehmen, da der Kurfürst ihn und den Stifftshauptmann (hier als Statthalter bezeichnet) Wolf vom Ende für den 15. März nach Torgau zur Rechnungslegung beschieden habe (DStA. Naumburg, VIII 3 Bl. 1).¹⁾ – Ein Verwandter von ihm ist offenbar der Licentiat Georg Rimmel, der 1530 die Vikarie Crucis in Naumburg besitzt (HStA. Dresden, Landsteuerregister 305 Bl. 828') und vor dem 25. Novem-

¹⁾ Daß der bischöfliche Kammermeister zu diesem Zeitpunkt seine Rechnung vom Domkapitel abnehmen lassen will, ist nur auf dem Hintergrund der unsicheren Verhältnisse erklärlich, die nach dem Tode des Administrators Philipp durch die einjährige Sedisvakanz entstehen, als das Domkapitel seinen Einfluß ausdehnen kann und der neue Bischof Amsdorf im Stift noch nicht festen Fuß gefaßt hat.

ber 1541 stirbt, an welchem Tage der Rat der Stadt Zeitz seinen Testamentsvollstreckern den Empfang von 240 fl. bescheinigt, deren Zinsen zu Kleidern für die Armen verwendet werden sollen (StiftsA. Zeitz Nr. 178).

Johann Weilicker (*Weylicker, Wellenecker*), 1517 und 1530 Schosser. Unter Bischof Philipp 1517 Schosser (Thamm, Chronik 1 Bl. 270'). Seit 1518 Stadtschreiber in Zeitz (ebd. 1 Bl. 271) bis 1530 (ebd. 1 Bl. 392). 1530 erneut Schosser des Bischofs (ebd. 1 Bl. 392), vermutlich nur aushilfs- bzw. vertretungsweise. Vorsteher des Stephansklosters in Zeitz, wo er 1540 altershalber ausscheidet (Schmiedecke, Aus Handelbüchern S. 283) und die Nutzung des Vorwerks Mödelstein noch für eine Weile eingeräumt bekommt. – Bürger in Zeitz 1530 (StiftsA. Zeitz Nr. 173), wo er schon 1524 an der Ecke Fischgasse-Brüdergasse ein Haus baut (Thamm, Chronik 1 Bl. 330' – 331), das Stilelemente der Spätgotik und der Frührenaissance aufweist. Er stiftet 1541 am 24. Januar, 10. August und 25. November insgesamt 700 fl. für den Stadtrat, deren Zinsen den Armen des Kreuzhospitals, dem Martinshospital und unverschuldet in Not geratenen Leuten zugute kommen sollen (StiftsA. Zeitz Nr. 173, 176, 177).¹⁾

Tod: wohl 1542. Zuletzt urkundlich genannt ist er am 25. November 1541 (StiftsA. Zeitz Nr. 177), zuletzt erwähnt im Türkensteuerregister von 1542 als Stadtschreiber und alter Schosser (Schmiedecke, Aus Handelbüchern S. 283). – Weilicker ist ein Freund der historischen Studien und Förderer des Bosauer Mönchs und Chronisten Paul Lang, der ihm 1536 die kürzere Fassung seiner Chronik des Bistums Naumburg in deutscher Sprache widmet (Lang bei Köster S. 5–6). Lang nennt ihn dabei nicht nur Schosser, sondern auch Rat und Amtmann, was aber wohl als *captatio benevolentiae* zu verstehen ist.

Michael Lemmermann, 1525 Schosser (s. Räte § 59,2).

Pankraz Müller (*Möller*), 1542–1546 Schosser. Wohl aus Plauen stammend (Großhans, Registratura 1 Bl. 220'). Schosser angeblich seit 1542 (Zader, Chronica 1 S. 271); ein Revers von ihm für den Bischof Nikolaus wegen der Übernahme des Schosseramtes ist von 1545 (Großhans, Registratura 1 Bl. 245'). Nimmt 1545 zusammen mit dem bischöflichen Richter in Zeitz das Inventar des Klosters Bosau auf (ebd. 1 Bl. 252). Legt die Jahresrechnung des Stifts von Walpurgis 1545 bis Walpurgis 1546 (HStA. Weimar, Reg. Bb 3734) und bezieht je Quartal 26 fl. 5 gr. 3 d. Entlassen in Ungnaden, wobei von Verhaftung die Rede ist (Großhans, Registratura 1 Bl. 220').²⁾

¹⁾ Vgl. dazu THAMM, Chronik 1 Bl. 541' und ZERGIEBEL 3 S. 216–217.

²⁾ Dabei ist die Jahreszahl 1555 (verbessert aus 1556) genannt, wohl versehentlich statt 1546.

Valentin Sparbert, 1546/47–1564 Schosser. Geboren etwa 1517 (s. Grab-schrift). Zunächst Schulrektor in Zeitz 1540, vermutlich der kleinen, 1539 eingerichteten städtischen Schule (Wehrmann, Geschichte der Stiftsschule S. 4),¹⁾ wobei er ein Haus in der Rothegasse bewohnt (ebd. S. 4). Rektor der 1541 neu gegründeten und 1542 in das aufgehobene Franziskanerkloster verlegten Stiftsschule (ebd. S. 7–8). Bischöflicher Schosser etwa seit 1546/47, wohl bis zum Tode Bischof Pflugs 1564 (*Schosser in die 18 Jahr*: Zader, Chronica 1 S. 271). Später im Dienste der Stadt Zeitz, so 1574 Ratsherr, 1578 und 1581 Unterkämmerer, 1584 Oberkämmerer, im selben Jahr Stadtrichter, 1585 und 1586 Bürgermeister (M. Voigt, Inschriften Nr. 279). Im Jahre 1568 Bewohner eines Hauses im Quergäßlein (ebd.).

Tod: 8. April 1598 in der sechsten Abendstunde, wohl in Zeitz, im Alter von 81 Jahren (Grab-schrift). – Grab: im Chor der alten, 1821 beseitigten Nikolaikirche in Zeitz. Grab-schrift: $\mathfrak{A}(\text{nn})\text{o}$ 1598. 8. $\mathfrak{A}(\text{pril})\text{is}$ $\mathfrak{v}(\text{esper})\text{t}(\text{ina})$ $\mathfrak{h}(\text{ora})$ 6. $\mathfrak{p}(\text{ie})$ $\mathfrak{o}(\text{bit})$ $\mathfrak{A}(\text{mpli})\text{ff}(\text{imus})$ $\mathfrak{e}(\text{t})$ $\mathfrak{p}(\text{rudenti})\text{ff}(\text{imus})$ $\mathfrak{D}(\text{omi})\text{n}(\text{us})$ / $\mathfrak{V}(\text{alentinu})\text{s}$ $\mathfrak{S}(\text{par})\text{b}(\text{art})$, $\mathfrak{q}(\text{uae})\text{st}(\text{or})$ $\mathfrak{o}(\text{lm})$ $\mathfrak{e}(\text{t})$ $\mathfrak{R}(\text{epu})\text{b}(\text{lica})\text{e}$ $\mathfrak{C}(\text{y})\text{g}(\text{ensis})$ $\mathfrak{C}(\text{on})\text{sul}$ $\mathfrak{v}(\text{igilanti})\text{ff}(\text{imus})$ $\mathfrak{a}(\text{etate})\text{s}$ $\mathfrak{s}(\text{uae})$ / 81. $\mathfrak{c}(\text{ui})\text{us}$ $\mathfrak{a}(\text{n})\text{t}(\text{m})\text{a}$ $\mathfrak{q}(\text{ues})\text{cat}$ $\mathfrak{i}(\text{n})$ $\mathfrak{p}(\text{ace})$. Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 279.

Sparbert ist verheiratet mit Agnes Bauch, Tochter des Bürgermeisters Johann Bauch. Er hat eine Tochter mit Namen Katharina, die ihn 12 Jahre bis zu seinem Tode pflegt und die Frau des Superintendenten Erhard Lauterbach ist (M. Voigt, Inschriften Nr. 279).

Fritz Volcker, 1550–1564 Kammermeister. Bürger in Zeitz, wo er 1542 im Neumarktviertel wohnt (M. Voigt, Inschriften Nr. 182). Er verläßt nach der Einsetzung des protestantischen Bischofs Amsdorf (1542) die Stadt und wird im albertinischen Sachsen Gleitsmann zu Pegau, von Amsdorf 1544 als Feind des Evangeliums bezeichnet (Delius, Briefwechsel Nr. 396). Kammermeister vielleicht schon seit dem Amtsantritt des Bischofs Julius als Nachfolger Simon Remmels, erwähnt als solcher 1550 (Thamm, Chronik 2 Bl. 133¹⁾) und am 3. August 1551, als er zu Verhandlungen mit dem Magdeburger Domkapitel in Leipzig beauftragt wird (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 30 Nr. 71). Am 7. Februar 1552 schreibt Bischof Julius aus Trient an ihn in Zeitz wegen der Auszahlung von 30 fl. an einen Nathanael Balsman in Torgau (DStA. Naumburg I 17). Im Testament des Bischofs Julius vom 5. März 1563 wird er wegen seiner langjährigen treuen Dienste mit 200 fl. bedacht (ebd. XLI 10). Noch 1564 ist er Kammermeister, als er die Rechnung des Hochstiftes von Walpurgis bis Omnium sanctorum sowie ein Lehngeldregister für den gleichen Zeitabschnitt legt (ebd. VIII 4). Im Jahre 1564 bezieht er ein Gehalt

¹⁾ Es ist nicht sicher zu ermitteln, welcher Schule Sparbert vorstand. Nach JANSEN war er Rektor der bischöflichen Schule im Schloß, vgl. JANSEN 2 S. 201; vgl. auch das Manuskript von JOH. VOGELHAUPT in der Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 77 Nr. 15.

von 40 fl. und außerdem ein Gnadengeld von 15 fl. ein halbes Jahr lang (ebd. Kammerrechnung Bl. 82). Später in Zeitz in städtischen Diensten, so 1567 Ratsherr und Oberkämmerer sowie 1569 und 1572 Bürgermeister (M. Voigt, Inschriften Nr. 182).

Tod: 6. Juni 1572, wohl in Zeitz (Grabschrift). – Grab: in der Michaeliskirche in Zeitz, auf der Südseite im Fußboden. Grabschrift: *Fridrich Bölcker b(ür)-g(ermei)ster, ob(ut) Q(nno) 1572, b(e)n 6. Jun.* Das Grabmal wurde wahrscheinlich um 1827 entfernt. Beschreibung: M. Voigt, Inschriften Nr. 182.

Paul Lobwasser (*Lobasser, Loebasser, Lowasser*), 1552 Kammermeister

Lauxmann Richard u. Köstlin H. A., Lobwasser, Ambrosius (RealencyklProt-TheolK 11. ³1902 S. 568–570). – Friedberg, Juristenfakultät S. 130–131 Nr. 109.

Mit seinem jüngeren Bruder Ambrosius aus Schneeberg stammend, Sohn eines Bergwerksinspektors (Lauxmann S. 568), immatrikuliert an der Universität Leipzig im Sommersemester 1518 (Erler 1 S. 563), wo er im Sommersemester 1520 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 554), Magister im Wintersemester 1526 (ebd. 2 S. 603), in die Philosophische Fakultät rezipiert am 12. März 1531 (ebd. 2 S. 619), Rektor der Universität im Wintersemester 1533 (ebd. 1 S. 611), Bakkalar iur. utr. 1537 (ebd. 2 S. 58), Licentiat iur. utr. 1538 (ebd. 2 S. 59), Doktor iur. utr. 1538 (ebd. 2 S. 39, 60), in die Juristische Fakultät rezipiert 1538 am 12. Dezember (Friedberg S. 130–131). In Leipzig beaufsichtigt er seinen jüngeren Bruder Ambrosius, der dort die Schule besucht (Lauxmann S. 568). Paul verlobt sich kurz vor dem 1. August 1541 und zieht in die Stadt (UB Univ. Leipzig Nr. 412; Friedberg S. 130–131). – Nach Resignation Valerius Pfisters (s. § 59,1) wird er am 26. Oktober 1538 von der Universität Leipzig durch Dr. Ambrosius Rauch für einen Kanonikat in Naumburg präsentiert (DStA. Naumburg Nr. 996), den er 1539 innehat (Friedberg S. 130–131). Ein Register über seine Einkünfte in Naumburg ist aus den Jahren 1550–1552 erhalten (DStA. Naumburg, XXVI,17). Bischöflicher Kammermeister ist er am 2. Dezember 1552 (ebd. XXX,1), wohl nur vertretungsweise für Fritz Volcker. In den Jahren 1554 bis 1564 ist er für die Stadt Zwickau als Rechtsberater tätig (Rau, Gerichtsverfassung der Stadt Zwickau S. 66).

Tod: 22. September 1566 zu Großenhain.¹⁾ – Grab: unbekannt. – Verheiratet ist Paul mit Anna Stromer, Tochter des Arztes Dr. Heinrich Stromer von Auerbach, die am 28. Dezember 1589 stirbt und alle Kinder außer einer Enkelin überlebt (Stepner Nr. 1852). – Sein gleichnamiger Sohn Paul wird

¹⁾ Nach CHR. G. JÖCHER, Allgemeines Gelehrten-Lexikon 2. 1750 Nachdr. 1961 Sp. 2484. – Nach FRIEDBERG, Juristenfakultät S. 131, verstorben 1566 in Hayna, angeblich nach STEPNER Nr. 508, doch ist bei STEPNER diese Angabe nicht zu finden.

im Sommersemester 1550 in Leipzig immatrikuliert (Erler 1 S. 683) und stirbt am 29. März 1574, angeblich im Alter von reichlich 28 Jahren, was mit dem genannten Immatrikulationsdatum schwer zu vereinbaren ist (Stepner Nr. 1013, 1022). – Sein Sohn Johannes wird im Wintersemester 1552 immatrikuliert (Erler 1 S. 692) und stirbt im Jahre 1566 (Stepner Nr. 1021). – Seine Tochter Maria ist verehelicht mit Elias Narniscius, Licentiat iur. und kurfürstlicher Kanzler in Merseburg, und stirbt am 16. Februar 1577 (ebd. Nr. 1851).

Pauls jüngerer Bruder Ambrosius studiert nach Schulbesuch in Leipzig seit Sommersemester 1531 in Leipzig (Erler 1 S. 604), wird im Sommersemester 1534 Bakkalar unter dem Dekanat seines Bruders (ebd. 2 S. 630), Magister im Wintersemester 1535 (ebd. 2 S. 635), Doktor iur. utr. 1561 in Bologna (Knod Nr. 2135), Rat des Herzogs von Preußen 1563, Professor an der Universität Königsberg 1563, verstorben am 27. November 1585 (Lauxmann S. 568; vgl. auch ADB 19.1884 S. 56–58). Er ist weiteren Kreisen vor allem durch seine Übersetzungen von Psalmen in deutsche Reime aus dem Französischen nach den Texten von Th. Beza bekannt geworden.

§ 60. Vorsteher der bischöflichen Ämter und Gerichtsbezirke

Vorbemerkung. Die folgenden Namenslisten können angesichts der Bruchstückhaftigkeit der Überlieferung nicht annähernd als vollständig betrachtet werden. Sie erreichen erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und im 16. Jahrhundert mancherorts eine gewisse Dichte. Auch stellen sie nur eine Art Nebenprodukt dar, das nicht von Anfang an beabsichtigt war, da die Amtleute und Richter nicht zum Personal der Zentrale gehören. Da es aber bisher keine solche gedruckte Übersicht gibt, sollen die ermittelten Personen aus den Ämtern und Gerichten hier zusammenhängend dargeboten werden, allerdings nur in Form von bloßen Namensverzeichnissen.

Die Bezeichnungen für die Vorsteher der Ämter schwanken und lauten in der früheren Zeit im allgemeinen Vogt und später meist Amtmann oder Amtsverwalter. Die Richter des Weichbildgerichts in Zeitz sind seit dem ausgehenden Mittelalter auch für den Landgerichtsbezirk zum Roten Graben mit zuständig (vgl. § 21.2), so daß die Richter in Zeitz seit dieser Zeit Stadt- und Landrichter heißen.

Zader, Stiftschronik 1 S. 375

Frey Eduard und Becker Robert, Chronik für den Amtsbezirk Crossen a.E. 1897 S. 38–39

Hoppe Friedrich, Schönburg. Das Naumburger Bischofsschloß an der Saale. 1931 S. 22–24

Jahr	Name	Beleg
1. Amt Breitingen		
1501	Heinrich Stange	Zader, Stiftschronik 1 Bl. 375
1510	Johann von Wernsdorf	ebd. 1 Bl. 375
1515	Ders.	DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 48'
1519	Cottwar (?) Stange	Großhans, Registratura 1 Bl. 175'
1525	Georg Misselwitz	ebd. 1 Bl. 172'
1538	Sigmund von Neuhipgen	DStA. Naumburg I 20 Bl. 193
1544	Wolf von Osse	Großhans, Registratura 1 Bl. 220'
1545	Ders.	HStA. Weimar, Reg. Bb 3734 Bl. 24
1547	Ders.	Zader, Stiftschronik 1 Bl. 375
1548	Valtin von Lichtenhain	ebd. 1 Bl. 375
1550	Ders.	Großhans, Registratura 1 Bl. 211
1551	Ders.	DStA. Naumburg VIII 3
1553	Ders.	ebd. XIV 1 ^k
1564	Peter Lemmermann	Großhans, Registratura 2 Bl. 230
2. Amt Haynsburg		
1377	Gottfried von Wolfersdorf	Großhans, Registratura 1 Bl. 14'
1466	Peter Portzik	Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandclbuch Bl. 40
1494	Caspar von Pflug	Großhans, Registratura 1 Bl. 109'
1521	Fabian Keller	ebd. 1 Bl. 171'
1535	Ders.	DStA. Naumburg I 20 Bl. 58
1540	Wolf vom Ende	Großhans, Registratura 1 Bl. 172
1541	Heinrich vom Ende	DStA. Naumburg XXX 1
1544	Melchior von Kreutzen	HStA. Weimar, Reg. B 904
1561	Wolf vom Ende	Großhans, Registratura 1 Bl. 173 ^a
3. Amt Krossen		
1324	Rüdiger von Etdorf	Frey u. Becker S. 36
1396	Otte von Mosen	DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 11
1428	Hans von Salsitz	Großhans, Registratura 1 Nr. 218
1434	Dietrich von Etdorf	Frey u. Becker S. 37
1440	Reinhard von Minkwitz	Großhans, Registratura 1 Nr. 246
1451	Rudolf Schenk zu Seelingstädt	ebd. 1 Nr. 276
1454	Roland von Milen (Mühlen)	ebd. 1 Nr. 287; Frey u. Becker S. 37
1481	Dietrich von Erdmannsdorf	Thamm, Chronik 1 Bl. 109'
1483	Ders.	Großhans, Registratura 1 Nr. 368
1494	Hans von Etdorf	ebd. 1 S. 108'
1503	Wolf von Weißbach	Zader, Stiftschronik 1 Bl. 375
1512	Konrad vom Ende	Frey u. Becker S. 38
1525	Arnold Friedland	Großhans, Registratura 1 Bl. 175
1526	Hans von Etdorf	Frey u. Becker S. 38

Jahr	Name	Beleg
1529	Konrad von der Oelsnitz	Großhans, Registratura 1 Bl. 175
1542	Ders.	Frey u. Becker S. 38
1546	Georg Luder	Großhans, Registratura 1 Bl. 249'
1547	Christoph von Rana zu Pirkau	Zader, Stiftschronik 1 Bl. 375
1549	Ders.	Frey u. Becker S. 39
1551	Ders.	DStA. Naumburg VIII 3
1555	Wolf von Neumark	ebd. VIII 3; Großhans, Registratura 2 Bl. 217
1559	Paul von Neumark	DStA. Naumburg VIII 3; Frey u. Becker S. 39
1563	Hans Rieder	Frey u. Becker S. 39

4. Amt Saaleck

1375	Konrad von Etzdorf	DStA. Naumburg Nr. 487
1421	Busse Schenk zu Tautenburg	ebd. Nr. 593
1439	Rudolf Schenk zu Tautenburg	ebd. Nr. 645
1446	Ders.	Großhans, Registratura 1 Nr. 263
1464	Ders.	Zader, Stiftschronik 1 Bl. 375
1465	Ders.	Großhans, Registratura 1 Nr. 311
1486	Hans von Tümping	DStA. Naumburg Nr. 778
1489	Ders.	ebd. Nr. 785
1493	Ders.	ebd. Nr. 794, 796
1508	Friedrich von Etzdorf	DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 71'
1513	Alexius Portzik zu Gansrode	ebd. Nr. 900
1518	Ders.	Großhans, Registratura 1 Bl. 173
1530	Nikol Brandt	ebd. 1 Bl. 173
1531	Ders.	Zader, Stiftschronik 1 Bl. 375
1533	Freidank von Gottfarth	Großhans, Registratura 1 Bl. 173'
1541	Georg von Peris	HStA. Weimar, Reg. H Bl. 323
1550	Wolf von Weidenbach	ebd. Reg. Gg 443
1556	Ders.	Zader, Stiftschronik 1 Bl. 375
1564	Ders.	DStA. Naumburg XIII 2

5. Amt Schönburg

1412	Heinrich von Konritz	DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 36
1417	Hermann von Etzdorf	CDSR I B 3 Nr. 456
1424	Konrad von Etzdorf	DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 76
1446	Hans Portzik	Großhans, Registratura 1 Nr. 260
1458	Michael Krutheim	ebd. 1 Nr. 296
1472	Heinrich von Stammer	ebd. 1 Nr. 339
1476	Ders.	DStA. Naumburg Nr. 745
1483	Ders.	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 203'
1488	Rudolf von Elben	ebd., Lib. rub. Bl. 97, 98

Jahr	Name	Beleg
1497	Ders.	StiftsA. Zeitz Nr. 69
1498	Wenzel Gebhardt	Großhans, Registratura 1 Bl. 109'
1512	Fabian von Peschwitz	Zader, Stiftschronik 1 Bl. 375
1515	Ders.	Großhans, Registratura 1 Bl. 105'
1525	Ders.	DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 383'
1537	Ders.	ebd. XVIII 2
1538	Ders.	ebd. I 20 Bl. 196
1541	Georg von Peris	Delius, Briefwechsel Nr. 47 Anm. 16
1542	Ders.	ebd. Nr. 55
1544	Caspar Schipke	ebd. S. 93 Anm. 165
1547	Ders.	Hoppe, Schönburg S. 23
1549	Ders.	DStA. Naumburg, XXII 10
1550	Hans von Elben	Zader, Stiftschronik 1 Bl. 375
1555	Ders.	HStA. Weimar, Reg. Pp 193 Bl. 16
1561	Ders.	Hoppe, Schönburg S. 24
1562	Urban Ratz	ebd. S. 24
1565	Ders.	DStA. Naumburg Nr. 1074

6. Weichbildgericht Naumburg

vor 1410	Nickel Kotczig	HStA. Weimar, Reg. B 797 Bl. 12
1410	Petzold Wechmar	ebd., Reg. B 797 Bl. 12
1417	Nikel Hondorf	CDSR I B 3 Nr. 456
1419	Ders.	DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 47'
1441	Ders.	Zader, Chronica 1 S. 276
vor 1451	Nikel Voit	HStA. Weimar, Reg. B 797 Bl. 11'
1457	Hans Rothart	DStA. Naumburg Nr. 685
1459	Ders.	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 131
1459	Hans Heylwig	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 133
1460	Ders.	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 135
1461	Peter Dorfer	ebd. Nr. 695
1462	Ders.	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 140
1462	Ludwig Scherr	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 142'
1464	Ders.	ebd. Nr. 700
1465	Caspar Petzsch	ebd. Nr. 703, 704
1467	Ders.	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 144'
1467	Peter Dorfer	ebd. Nr. 709
1469	Ders.	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 151'

Jahr	Name	Beleg
1469	Ludwig Scherr	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 239
1478	Ders.	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 234'
1479	Nikel Lindaw	ebd. Nr. 753
1480	Ders.	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 195'
1482	Hans Stobener	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 197
1483	Ders.	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 204'
1484	Ders.	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 214'
1486	Hans Tümpling	ebd. Nr. 778
1486	Heinz Kuntzel	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 232'
1487	Simon von Jena	Krottenschmidt, Annalen S. 54
1490	Heinz Kuntzel	DStA. Naumburg, Kop. der Ver- schreibungen Bl. 242
1493	Nikel Lindaw	ebd. Nr. 798
1494	Hans Grosse	Hoppe, Urkunden Nr. 213
1496	Nikel Lindaw	DStA. Naumburg, Reg. 1331
1499	Oswald Hoendorf	ebd. Nr. 821
1502	Wenzel Gebhardt	ebd., Kop. der Verschreibungen Bl. 271'
1514	Ders.	ebd. Nr. 904
1517	Valtin Kather	ebd. Nr. 922
1526	Ders.	ebd. Nr. 955
1530	Caspar Schipke	ebd., Lib. rub. Bl. 157
1538	Ders.	ebd. Nr. 990
1547	Paul Helmuth	Zader, Chronica 1 S. 276
1548	Ders.	Großhans, Registratura 2 S. 196
1549	Christoph Roth	Zader, Chronica 1 S. 276
1553	Caspar Schipke	DStA. Naumburg Nr. 1040
1554	Ders.	ebd. Nr. 1046
1559	Ders.	ebd. Nr. 1060
1560	Urban Ratz	Zader, Chronica 1 S. 277
1562	Ders.	DStA. Naumburg Nr. 1069

7. Weichbildgericht Zeitz

1407	Dietrich Sommerlatte	DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 64'
1460	Hans Meienmoller (?)	ebd., Lib. flav. Bl. 87
1466	Ders.	Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandlung Bl. 65'
1472	Hans von Paschau	Großhans, Registratura 1 Nr. 340
1482	Ludwig Aldenbach	Zader, Chronica 1 S. 277

Jahr	Name	Beleg
1490	Michael Betzoldt	Thamm, Chronik 1 Bl. 166'
1498	Ludwig Aldenbach	Stiftsbibl. Zeitz, Stiftshandbuch Bl. 124'
vor 1507	Georg Wiedersperger	Zader, Chronica 1 S. 278
vor 1507	Jobst von Petzschau	ebd. 1 S. 278
vor 1507	Johann Peris	ebd. 1 S. 278
1507	Michael Günther	Thamm, Chronik 1 Bl. 223
1514	Ders.	ebd. 1 Bl. 249
1516	Georg von Ottweck	ebd. 1 Bl. 259'
1517	Michael Lemmermann	ebd. 1 Bl. 270'
1526	Ders.	ebd. 1 Bl. 343
1535	Ders.	ebd. 1 Bl. 453'
1540	Ders.	ebd. 1 Bl. 535'
1546	Severin Leonis	Zader, Chronica 1 S. 278
1555	Sebastian Krail	ebd. 1 S. 278
1564	Ders.	Thamm, Chronik 1 Bl. 344

BERICHTIGUNGEN UND ERGÄNZUNGEN ZU BAND 1

- S. 6 Z. 22 statt Gottfried Liebner lies Christian Gottlieb Liebner
- S. 120 A. 2 statt Michaeliskirche lies Michaelisbild auf dem Hügel Perleich
(Perlach)
- S. 155 Z. 25 statt Reußen in Gera lies Vögte und Herren von Gera
- S. 165 Z. 23 statt Reußen lies Vögte
- S. 167 Z. 32 statt Herren von Reuß in Gera lies Vögte und Herren von Gera
Z. 34 statt Heinrich der Ältere von Reuß lies Heinrich der Ältere von
Gera
- S. 168 Z. 28 statt Heinrich von Reuß lies Heinrich von Gera
Z. 29 statt Reußen lies Herren von Gera
- S. 228 Z. 2 u. 7–8 statt Generalvikar lies Weihbischof Frater Aegidius
- S. 233 Z. 23 statt Vetter Kaspar lies Verwandter Kaspar
- S. 237 Z. 28 statt Geringerus lies Beringerus
- S. 238 Z. 15 statt Neudorf lies Neundorf
- S. 293 Z. 19 statt Corone spinei Domini lies Corone spinee Domini
- S. 390 Z. 8 statt Heinrich Reuß von Gera-Schleiz lies Heinrich, Herr von
Gera-Schleiz
- S. 395 Z. 23 statt Vögte von Plauen lies Vögte von Gera
- S. 487 Z. 9 statt Osterstein lies Osterburg
- S. 495 Z. 25 Die Überlassung des Klösterleins Zelle an die Zisterzienser ist
unzutreffend und wird nur im kunstgeschichtlichen Schrifttum
behauptet
- S. 496 Z. 6 statt Thierbach lies Thierfeld
- S. 526 Z. 26 zu ergänzen: zum bischöflichen Amt Haynsburg gehörig
- S. 527 Z. 6 dgl.
- S. 529 Z. 2 dgl.
- S. 534 Z. 1 statt Großra lies Goßra
Z. 10 zu ergänzen: zum bischöflichen Amt Haynsburg gehörig
- S. 538 Z. 41 dgl.
- S. 540 Z. 34 zu ergänzen: zum bischöflichen Amt Krossen gehörig
- S. 547 Z. 23 zu ergänzen: zum bischöflichen Amt Haynsburg gehörig
- S. 549 Z. 7 dgl.
- S. 551 nach Z. 23 einzufügen: Nöben w Krossen, zum bischöflichen Amt
Krossen gehörig
- S. 553 Z. 30 zu ergänzen: zum bischöflichen Amt Haynsburg gehörig

- S. 559 Z. 35 zu ergänzen: zum bischöflichen Amt Krossen gehörig
S. 561 Z. 27 zu ergänzen: zum bischöflichen Amt Haynsburg gehörig
S. 562 Z. 27 statt Stollberg lies Stolberg
S. 566 Z. 27 zu ergänzen: zum bischöflichen Amt Krossen gehörig
S. 584 Z. 15 statt Markgraf Heinrich von Landsberg lies Markgraf Heinrich von Brandenburg
S. 590 Z. 14 zu ergänzen: teilweise zum bischöflichen Amt Schönburg gehörig
S. 604 Z. 32 dgl.
S. 605 Z. 19 zu ergänzen: zum bischöflichen Amt Schönburg gehörig
S. 611 Z. 6 statt Steindorf lies Stendorf
S. 626 Z. 26 statt Heinrich von Unterlödla lies Heinrich von Lödla zu Oberlödla
S. 632 Z. 7 statt 1921 lies 1291
S. 640 Z. 17 statt Rochau lies Rötha
S. 665 nach Z. 26 einzufügen: Hassenhausen wsw Bad Kösen, zum bischöflichen Amt Saaleck gehörig
S. 672 Z. 17 statt Anm. 203 lies Anm. 1)
S. 678 Z. 17–18 statt *Kathewith lies *Kathewitz
S. 689 Z. 24 statt Anhalt lies Askanien
S. 692 Z. 40–41 statt von Lödla (Unterlödla) lies von Lödla (Oberlödla)
S. 729 Z. 38 statt Aix lies Acqui

REGISTER

Das Register enthält Personen- und Ortsnamen sowie wichtige Sachbetreffe. Um es bei seinem großen Umfang nicht zu unübersichtlich werden zu lassen und eine zu weitgehende Unterteilung großer Schlagworte zu vermeiden, sind so viel Sachbetreffe wie möglich nicht unter die beiden wichtigsten Orte Naumburg und Zeitz eingereiht, sondern als selbständige Schlagworte ausgewiesen. Auch sind deshalb die Hauptschlagworte wie auch deren Unterbetreffe nicht systematisch, sondern alphabetisch gegliedert.

Bei den Würdenträgern und Amtspersonen wird stets das wichtigste Amt genannt, doch ist bei den Angehörigen der bischöflichen Zentralbehörden auch deren dortige Stellung angegeben. Die bei Personennamen in Klammern folgenden Jahreszahlen nennen nach Möglichkeit die Amtsjahre, sonst die Lebensjahre oder wenigstens das Todesjahr oder aber sie beziehen sich auf die Erwähnung im Text. Vor 1500 verstorbene Personen sind unter dem Vornamen eingereiht; von den Zunamen wird auf die Vornamen verwiesen. Nach 1500 sind die Personen mit Ausnahme der Dynasten und Reichsfürsten nur nach dem Zunamen geordnet. Die Amtssitze der Bischöfe, Äbte und Propste werden den Familiennamen gleichgestellt.

Die Seitenzahlen der wichtigsten Fundstellen eines Betreffes sind halbfett gedruckt. Der Buchstabe K ist wie C eingereiht, Y wie I.

Abkürzungen

A.	= Abt	kgf.	= königlich
Ad.	= Archidiakon	Kl.	= Kloster
Am.	= Amtmann	Ks.	= Kaiser
Bf.	= Bischof	ksl.	= kaiserlich
bfl.	= bischöflich	Kurf.	= Kurfürst
Bg.	= Bürger, Bürgerin	kurfll.	= kurfürstlich
Bggf.	= Burggraf	Ldgf.	= Landgraf
Dek.	= Dekan	ldgfl.	= landgräflich
Dh.	= Domherr	M.	= Mönch
Ebf.	= Erzbischof	-m.	= -meister
ebfl.	= erzbischöflich	Mkgf.	= Markgraf
Einw.	= Einwohner, Einwohnerin	mkgfl.	= markgräflich
Fam.	= Familie	N.	= Naumburg
Gf.	= Graf	Off.	= Offizial
Hptm.	= Hauptmann	OT	= Ortsteil
Hzg.	= Herzog	P.	= Papst
hzgl.	= herzoglich	Pf.	= Pfarrer
K.	= Kirche	Pr.	= Propst
Kan.	= Kanoniker	Schol.	= Scholaster
Kap.	= Kapelle	Sup.	= Superintendent
Kard.	= Kardinal	Vik.	= Vikar
Kg.	= König	Z.	= Zeitz

A

- Aachen 745
 – Wallfahrt 390
 Abdinghof, Kl. s. Paderborn
 Abendmahl, ev. 307, 322, 328
 Ablaß 305, 314, 394, **399–406**, 506, 817, 825, s. auch Jubel- (Jubiläums-)ablaß
 Ablaßkommissare s. Emerich v. Kemel, Johannes Antonius, Peraudi Raimund, Tetzelt Johann
 Ablaßprediger 314, 317, 404–406, s. auch Tetzelt Johann
 Ablaßquästoren ohne ausreichende Vollmacht 404
 Ablaßunterkommissare s. Büнау Günther v., Johannes Nixstein
 Abschätzungskommission, päpstliche, der Einkünfte vakanter Pfarreien (1320) 184, 237, 451
 Abtöbnitz nnö Camburg 583
 *Abtsdorf wnw Borna 618
 Ackermann, Hans, Schulm. in Zwickau u. Verfasser von Dramen (1536, 1540) 476, 483
 Ackermann, Wolfgang, Prediger in Schneeberg (1523) 154
Ackerment, wiedertäuferischer Ausdruck für Eucharistie 312
 Acqui sw. Mailand, Bistum, Bf. s. Guido
 Adalbero, Adelbero
 – C, Notar der kgl. Kanzlei (1074) 627 A, 631 A
 – (v. Lambach-Wels), Bf. v. Würzburg (1045–1090) 747
 Adalbert, Adelbert
 – Kgl. Kanzler für Italien (1045) 743
 – Gf. v. Everstein (1122) 758
 – Ebf. v. Hamburg-Bremen (1043–1072) 129, 744, 747
 – v. Lobeda, Ministerial d. Gfn. v. Orlamünde (1156–1192) 700
 – Ebf. v. Magdeburg (968–981) 733, 745
 – (Suerber), Ebf. v. Riga (1253–ca. 1273) 1009
 – v. Schönburg s. Albert v. Sch.
 Adalgot (*Adelgot*), Ebf. v. Magdeburg (1107–1119) 756, 758
 Adam Hanß, Urfehde (1463) 914
 Adamiten 342
 Adelbert s. Adalbert
 Adelheid, Alheid, Alyt
 – v. Goch (um 1400) 880
 – Meißdorps, Einw. in Haynsburg (1482) 537
 – Gfn. v. Schauenburg († 1110) 762
 – v. Strehla (1304) 822
 – v. Weißbach (1243) 806
 Adelhold, Adelholt
 – Ritter (1212) 591
 – s. Claus A.
 Administrator von N. s. Wittelsbach Philipp v.
 Adolarius, angebl. Bf. v. N. (2. H. 12. Jhs.) 749 A
 Adolf v. Nassau, Kg. (1292–1298) 139, 193, 821, 827
 – VI., Gf. v. Schauenburg († 1315) 852
 Adorf i. V. 115, 117
 Adrian, hl. 290, 292
 Adventsresponsorium 353–354
 Aegidius, Frater u. Weihbf. (1334) 228, 412, **1011**
 Ämter (Amtsbezirke), bfl. 240, 246, 514, **675–683**, 713, 726, s. auch Breitingen, Haynsburg, Krossen, Saaleck, Schönburg, Zeitz
 Ämterbestandsbücher, Ämterrechnungen 676
 Aga, l. Nebenbach der Weißen Elster s. Zeitz, Fischerei bei Ossig 553
 Aga s. Großaga
 Agathe v. Bocksdorf (Mitte 15. Jhs.) 911, 915
 Agenda communis 323, 333–334, 340, 344–346
 Agende, mittelalterl. 296, 321, 343
 – Naumburger **284–285**, 323, 326, 333, 344–347, 363, 368, 381
 – s. auch Magdeburg Erzbistum, Meißen Bistum, Preußische Landeskirche
 – ev. 348
 Agnes, Kaiserin (um 1025–1077) 129, 616, 632, 744
 – v. Bedra geb. v. Herbsleben (14. Jh.) 846
 – v. Büнау zu Teuchern (15. Jh.) 1085
 – v. Hagenest (1260) 623
 – v. Starkenberg (13. Jh.) 1045

- v. Witzleben geb. v. Büнау (15. Jh.) 1085
- Agricola, Georg, Begründer d. Bergbaukunde (* 1494 † 1555) 462, 470–471, 475, 998
- Johann, Hofprediger in Berlin (* 1492, † 1566) 992
- Stephan, Prediger in Z. (um 1559) 999
- Ahlendorf n Krossen **520**, 941–942
- Ailhard, Unterschreiber (Subskriptor) d. Bfs. (1258) 230, **1061**
- Aken, Bürgerfam. in N. (1329) 599
- Akkon (Palästina) 766, 767
- Konzil (1198) 392, 787
- Versammlung d. Kreuzfahrer (1217) 792
- Albea s. Elbe
- Albero, Pr. d. Augustiner-Chorfrauenstifts Lausnitz (1200) 411
- Albert(us), Albrecht
- I., Kg. (1298–1308) **139–140**, 193, 821, 827
- Dh. in N. (1228) 1044
- Pf. in Ehrenfriedersdorf (1344) 839, 1053
- Priester (1291) 822
- bfl. Am. (Vitzthum?) (1191) 225
- II., Fürst v. Anhalt († 1362) 832
- gen. Antichrist, Bg. in Pegau (1297) 565
- d. Bär, Mkgf. d. Nordmark (ca. 1100–1170) 773
- Balderam(i) v. Kapellendorf, bfl. Off. (1359–1366) 1024–1025
- Balderami, Student in Prag (1384) 1025
- III., Hzg. v. Bayern (1401–1460) 953
- Bonenbis, bfl. Kämmerer (1311) 1111
- I. Hzg. v. Braunschweig (* 1236, † 1279) 804
- v. Buttelstedt, bfl. Hptm. u. Vogt (1383) 1084
- v. Droyßig (1184) 529
- v. Ermsreuth, bfl. Rat u. Hptm. (1460–1466) 1086
- v. Griesheim, Dh. in N. (1220) 606
- v. Gröbitz, Ritter (1217) 587, 589, 662
- (Gf. v. Mansfeld), Gegenbf. in Halberstadt (seit 1346) 847 A
- v. Haugwitz (1. H. 15 Jhs.) 907
- I. Bggf. v. Kirchberg (1294–1364) 1011
- Knut, Ritter (1290) 589, 669, 823
- v. Lödla in Oberlödla (1291) 628
- II. (v. Käferburg), Ebf. v. Magdeburg (1205–1232) 789, 791, 793, 795–796
- III. (v. Sternberg), Ebf. v. Magdeburg (1368–1371) 864
- IV. (v. Querfurt), Ebf. v. Magdeburg (1383–1403) 306, 874
- V. (v. Brandenburg), Kard., Ebf. v. Magdeburg (1513–1545), v. Mainz (1514–1545) u. Administrator v. Halberstadt (1513–1545) 206, 317, 387, 404, 406, 946, 954–955
- II., Bf. v. Meißen (1258–1266) 454
- (d. Entartete), Mkgf. v. Meißen u. Ldgf. v. Thüringen (1288–1307) 64, 139, 539, 588, 607, 662, 688–689, 707, 804, 820–821, 823, 827
- (v. Borna), Bf. v. Merseburg (1265) 1008
- v. Osterfeld, Bg. in Weißenfels (1293) 605
- Orwegk, Vik. in Z. (1433) 1067
- gen. Poleck, Bg. in Z. (1333) 564
- Hzg. v. Preußen († 1568) 1098, 1118
- Gf. v. Regenstein (1337) 838
- v. Riguz (1186/90) 666
- Ruprecht, bfl. Schlosser (1466) 234, **1112**
- (d. Beherzte), Hzg. v. Sachsen (1464–1500) 194, 202, 305, 387, 391, 719, 914, 922–923, 926–927, 931, 935
- III., Hzg. u. Kurf. v. Sachsen-Wittenberg (1419–1422) 889, 907
- v. Schönburg (2. H. 12. Jhs.) 535, 598
- (v.) Selbweldig (Selpweldig) (1381) 588, 867
- (Aylbert) v. Starkenberg, Ad. (1267) 1045
- v. Storkau, Dh. in N. (1303) 1062
- Wolf, Vik. in Z. (1359) 576
- II. (v. Hohenlohe), Bf. v. Würzburg (1345–1372) 863
- III. (v. Heßberg), Bf. v. Würzburg (1372–1376) 859, 863
- Albertiner s. Sachsen, Herzöge u. Kurfürsten
- Albinus, Petrus, Chronist (* 1534, † 1598) 16–18, 737, 757
- Albrecht s. Albert

- Albrechtsgroben* s. *Gröba
- *Albstat sw Würzburg 674, 675, 781
- Albuin, Bf. v. Merseburg (1097–1112) 756, 758
- Albus s. Berthold A.
- Aldenbach s. Ludwig A.
- Aldenburg (-burg)* s. Altenburg u. Altenburg wsw. Naumburg
- Aldendorff* s. Ahlendorf
- Alden Gröützsch* s. Altengroitzsch
- Aleander, Hieronymus, päpstl. Legat (* 1480, † 1542) 342, 469, 990
- Alessandria 781
- Alexander, Eventius et Theodolus, hl. 288, 292
- Alexander V., P. (1409–1410) 881–882, 907
- VI., P. (1492–1503) 303, 379, 946
- bfl. Notar u. Kapellan (1329) 1064
- ständ. Vik. in Z. (1303) 574
- Bf. v. Płock (12. Jh.) 775
- Hzg. v. Sachsen, Administrator v. Merseburg u. N. († 1565) 56, 86, 178, 203, 1101
- Alexius, hl. 289, 292
- bfl. Kämmerer (1191) 224
- Bretto, Kurieninhaber in Z. (1227) 575
- Algesheim, Johannes, Kan. am Marienstift in Erfurt (1532) 1021
- Nikolaus, Kan. am Marienstift in Erfurt (1532) 1021
- Alhart, Kaspar, bfl. Kämmerer (1512) 1037, **1114**
- Alheid s. Adelheid
- Allelujaschema 300
- Allendorf (Werra) 1064, 1065
- s. Johannes Orthonis von A.
- s. Ahlendorf
- Allerheiligen, Prozession in N. 369
- Allerheiligstes, Aussetzung d. A. 305
- Allmers, Hermann, Dichter (* 1821, † 1902) 69–70, 72
- Allodialbesitz 686
- Allstedt sö Sangerhausen 156, 786, 1108
- Almstorff* s. *Altmannsdorf
- Alnbeck s. Kreuzten Brigitte v., geb. v. A.
- Altbeck* s. Alnbeck
- Altdorfer, Albrecht, Maler (* ~1480 † 1538) 959
- Altenburg (*Aldenburg, -burg*) 139, 173, 191–193, 336, 338, 370, 373, 381, 450–451, 513, 616, **618–620**, 689, 758, 771, 777, 781, 786–787, 792, 794, 821, 831, 837, 842, 883, 897, 953, 1094
- Amt 157, 258, 710 A, 711 A, 725, 946
- – Amtmann 940, s. Kotteritzsch Sebastian v.
- Augustiner-Chorherrenstift (Bergerkloster) 134, **146–147**, 151, 164, 256–257, 336, 376, 409–411, 413–414, 425, 428, 430, 441, 445, 486, 636–637, 783, 788, 797, 799, 806–807, 823–824, 828, 834, 850–851, 927, 935, 1063
- – Prior s. Höne Bartholomäus
- – Propst 160, 318, 824, 927, s. Höne Bartholomäus
- – Schulmeister 460
- Bartholomäik. 154, 183, 303–304, 307, 315, 318, 333, 369, 376, 389, 398–399, 401–403, 409–410, 441, 452, 504, 618, 799, 872
- Bergerkl. s. Augustiner-Chorherrenstift
- Blaue Flut, l. Nebenbach d. Pleiße 618
- Bruderschaften 369, 377, 418, 420–424, 429, 433, 927
- Brüderk. (ehem. Franziskaner-Klosterk.) 504
- Brühl 618, 620
- Buchdruck 457, 482, 483
- Burg 121–122, 180, 182, 618–619, 824
- Burgsiedlung (*civitas*) 122, 183, 441–442, 618–619, 734
- Deutscher Ritterorden, Kommende 148, 152, 165, 392, 445, 624, 629, 802, 806, 824, 940, 944
- Franziskanerkl. 148, 152, 161, 168, 273, 411, 453, 478, 488
- Frauenfels, Rittersitz 618
- Gemeiner Kasten 439
- Georgsstift **149**, 152, 156, 164, 315, 355–356, 386, 395, 399, 403, 412, 425–426, 430–431, 442, 444–445, 460–461, 489, 502, 526 A, 622, 634, 886, 942, 1035, 1054
- – Dekan s. Georg Schurzauf
- – Kanoniker s. Andreas Gruner, Georg Schurzauf, Goede Henning, Heinrich von Gladis, Kreuzten Melchior von, Museler Erhard, Schweit-

- zer Georg, Spalatin Georg, Warbeck Veit
 – – Propst s. Falko von Gladis, Mughenhofer Johann, Museler Erhard
 – Hospitäl 183, 250, 390, 426–431, 435, 788, 799, 807
 – Hussiteneinfall 891
 – Juden 219, 221–222
 – Landesbibliothek (ehem.) 7
 – Magdalenerinnenkl. 148, 152, 164, 168, 416, 453, 828, 835
 – Nikolaik. 183, 305, 441, 448, 460–462, 506–507, 619, 839, 1054
 – Nikolaiturm (Wohnturm) 487, 618–620
 – Prediger 154, 315, 317
 – Reformation 154
 – Rote Spitzen s. Augustiner-Chorherrenstift
 – Schloß, Gemälde von Lukas Cranach 499
 – Schulen 460–462, 475
 – Staatsarchiv 7
 – Stadt 212, 250, 253, 461–462, 1020, 1056, s. auch Burgsiedlung
 – – Bürgerschaft 696, Bürger s. Bischof, Conrad Tiller, Geringswalde Franz, Heinrich Kraft, Heinrich Puerorum, Kantz Gabriel, Schultheiß
 – – Ratskapelle 183, 248, 396, 1055
 – Terminei d. Leipziger Franziskaner 154
 – Vikarien 397–398
 – Visitationen (1526–1529) 157–158
 – Waldenser 304, 315, 331, 341, 348, 384, 455
 – Wiedertäufer 457
 – *Zschecke*, Flurstück s. *Zebekur
 – s. auch Sachsen-Altenburg
 Altenburg (*Aldenburg*, *-burg*) wsw Naumburg 581, **583–584**, 698, 787, 811, 813, 823, 834, 994
 – Fam. v., bfl. Ministerialen 583, 683, 692
 – – s. Berthold, Heinrich v. A.
 Altendorff, Johann, Sup. in Eisenach (1565) 983
 Altengroitzsch ssö Pegau 113, **520**
 Altenroda (*-rode*) s. Nebra (Unstrut) **662**, 797
 Altkirchen sw Altenburg 133, **180**, 418–419, 423, 506, 750, 756, 765, 1043
 *Altmannsdorf wnw Bad Lausick 620
 Altranstädt w Leipzig 789
 Altstadt Waldenburg s. Waldenburg
 Altwin, Bf. v. Brixen (1049–1097) 745
 Altzelle sw Meißen, Zisterze 16, 477, 789, 795, 798, 902, 911, 917, 918, 1020
 – Abt s. Ludeger
 Altzeller Annalen 470
 Alvensleben s. Busso v. A.
 Alyt s. Adelheid
 Amandus, Georg, Prediger in Schneeberg (1524–1525) 154
 Amaseus, Romulus, Prof. in Bologna, Padua u. Rom (* 1489, † 1552) 989
 Ambrosianischer Gesang 501
 Ambund s. Johannes v. A.
 Amelia, polnische Herzogstochter (1413) 882
Amelungsdorf, jetzt Amsdorf sö Eisleben 966
 – Fam. v. 531, 570, 596, 603
 – – s. Heinrich, Hermann v. A.
 Amerbach, Veit, Prof. in Ingolstadt (* 1503, † 1557) 1105
 Ammendorf s. Heinrich v. A., Bf. v. Merseburg
 Ammerbach sw Jena 120, 700
 –, Elias Nikolaus, Orgelkomponist u. Organist an der Thomask. in Leipzig (1571–1575) 505
 Amsdorf (*Amelungsdorf*) sö Eisleben am Salzigem See 966
 – Fam. v. A. 966
 – – Barthel v. († 1548) 966, 978
 – – Friedrich v. († nach 1520) 966
 – – Georg v., zu Torgau u. Grozscheпа, Am. in Mühlberg († 1511) 966
 – – Georg v. († vor 1517) 966
 – – Hans v. († nach 1517) 966
 – – Heinrich v. († nach 1517) 966
 – – Hugold v. († nach 1517) 966
 – – Katharina v., geb. v. Staupitz († nach 1530) 966
 – – Nikolaus v., Bf. v. N. (1542–1546) 19, 55, 82, 85, 85 A, 164–165, 170, 172–177, 186, 188, 191, 195, 203, 210, 218, 226, 229, 231, 260, 263, 265–266, 268, 270, 276, 279, 307, 310, 319–321, 328, 334, 338, 372–

- 373, 462, 465, 468, 490, 507, 597,
681–682, 685–686, 709–710,
726–727, 731, **965–986**, 988, 991,
994, 996, 997, 1040–1041, 1076–
1077, 1080, 1095, 1097–1098,
1100, 1102–1103, 1114 A, 1115–
1116
- – s. auch Teutleben, Sophie v., geb. v.
A.
- Amtleute, bfl. 240–241, **1118–1121**, s.
auch Hauptleute
- Amtmann (Vitzthum?) s. Albert
- Amtsbücher 6, 92
- Amtsverwalter s. Amtleute
- Anastasia, hl. 290, 292
- Anastasius IV., P. (1153–1154) 772
- Anckelmann, Kaufmannsfamilie aus Leip-
zig (17. Jh.) 66
- Andreae s. Hartung A.
- de Ruprechtic s. Johannes A.
- Andreas, hl. 386
- Becker, Einw. in Z. (1481) 576
- Buckow zu Mutschau (1484) 932
- Goltsmid (1480) 922
- Gräfe v. Arnstete, Weihbf. (1479)
1017–1018
- Gruner, Kan. am Georgsstift
Altenburg (1457–1465) 315, 399
- Leuchtenstern, Vik. in Z. (1499) 947
- von Luckenau (1463) 914
- Ostrau, Priester (1474) 926
- Richardi, Generalvik. u. Off. in Merse-
burg (1418) 1027
- I., Kg. v. Ungarn († 1061) 129, 744
- II., Kg. v. Ungarn († 1235) 792
- Angelus, Kard. u. Titularbf. v. Peneste, Ad.
im Pleißenland (vor 1403–1418)
1050–1051
- Anhalt, Grafen bzw. Fürsten v. A. 870, 920
- Adolf v., Bf. v. Merseburg (1514–1526)
946–947
- Georg III. v., Kandidat für den Bi-
schofsstuhl in N. (1541) 176, 969, 991
- s. Albrecht II., Bernd VI., Fürsten v. A.
- s. Jutta, Gfin. v. Regenstein geb. v. A.
- Anna, hl. 294–295, **379–380**, 946, 958
- v. Büнау (1. H. 15. Jhs.) 1085
- Conrad, Einw. in N. (1440) 398
- v. Drumsdorf (1455) 901
- Federangel in Zwickau († 1486) 435,
936
- v. Pflug geb. v. Schleinitz (15. Jh.) 988
- Hzgin. v. Sachsen (1462) 922
- v. Trützschler (um 1500) 1089
- Trutter in Zwickau (1444) 436
- v. Wolkau zu Starckenberg (1442) 634
- Annaberg (Erzgeb.) 481, 493
- Annenkirche 387–388, 406, 490, 499
- Annenprozession 370, 379–380, 958
- Bergbau 719–720, 941
- Hauptmann 938, s. Schönberg, Hein-
rich v.
- Annalen s. Altzeller A. u. Pegauer A.
- Annalista Saxo 123 A
- Annaten 854
- Annenbruderschaften 422
- Anniversarien 20–23
- Anno, Ebf. v. Köln (1056–1075) 118
- Annunciatio Marie, Prozession 1035
- Ansbach s. Brandenburg-Ansbach
- Anselm, Ebf. v. Canterbury (1033–1109)
131, 321, 467, 753–755
- Antichrist s. Albert gen. A.
- Antiphonalien **283–284**, 481
- Antoniter s. Lichtenburg, Präzeptorei
- Antonius, hl. 498
- s. Johannes A.
- Anverde s. Konrad v. A.
- Apamea in Syrien (?), Bistum s. Johannes,
Bf. v. A.
- Apel v. Spanenberg (1487) 561
- Apetz Cammermeister, Bg. in Z. (1368)
601
- Apolda 1012, 1025
- Vitzthume v. A. 1011
- – s. Berthold, Dietrich, Heinrich V. v.
A.
- Apollinaris s. Timotheus
- Apollonia, hl. 290, 292
- Appel, Anton, Student in Leipzig (1503)
1058
- Lorenz, Prof. in Leipzig (1516–1524)
1058
- Nikolaus, Rektor d. Universität Leipzig
(1514, 1522) 1058
- Thomas, Dek. d. Pleißenlandes (1520)
464–465, **1057–1058**
- Apstorff* s. *Abtsdorf
- Apulejus s. Marcellus
- Aquileja 742
- Patriarchat, Agende 346

- - s. Nikolaus v. Prag
- Archidiakonate 141–142, 159, **184–185**, **237–238**, 796, 834–835
- Bezirk d. Dompropstei 142, 185, 237
- d. Domkantorei (Pleißerland) 142, 185, 226, 237, 886
- d. Dekanats Zeitz (Muldenland) 142, 185, 237, 723, 886, 1027
- d. Propstei Zeitz 142, 184–185, 237, 704, 824
- Archidiakone 134, **184**, 226, **236–238**, 241, 259, 261, 464
- Archiv s. Bischöfe, Archiv
- s. Dresden, Hauptstaatsarchiv
- s. Erfurt, Domarchiv
- s. Magdeburg, Landeshauptarchiv
- s. Merseburg, Domstiftsarchiv
- s. Naumburg, Domstiftsarchiv
- s. Weimar, Thür. Hauptstaatsarchiv
- s. Zeitz, Stiftsarchiv
- Archivalien d. bfl. Archivs 89–93
- d. Domkapitels 5
- Arezzo 742
- Aristophanes, griech. Dichter (* um 450 † 387/80 v. Chr.) 475
- Arlas bei Blankenberg sö Lobenstein, Kap. 116
- Armenhospitäl 428–430
- Armenspenden 432–433, 751
- Armenstiftungen 435–438
- Arnd v. Stammer zu Ermsleben (1375–1404) 920, 1086
- v. Stammer zu Ermsleben u. Westorf (1430–1460) 920, 1086
- Arnest, Getreuer Bf. Udos I. (1140) 576
- Arnold, Pr. in Z. (1199–1236), Ad. (1230) 555, **1044**
- bfl. Notar (1274) 1062
- bfl. Ministeriale (1154) 546
- Bg. in N. (1221) 615
- I., A. d. Kl. Berge vor Magdeburg (1119–1164) 772
- Bf. v. Merseburg (1118–1126) 758, 761
- v. Quedlinburg, Protonotar u. Chronist (Ende 13. Jhs.) 371, 752
- v. Schönburg (Ende 12. Jhs.) 591
- v. Trautzschen (1235) 557
- Arnold, Georg, bfl. Kanzler (1559–1588) 1082–1083
- Johann Georg in Rochlitz (1601) 1082–1083
- Magdalena († 1602) 1082
- Michael, Kan. in Z. (1531) 169
- Arnoldi, Gregor, Pf. in Crimmitschau (1537) 338
- s. Nikolaus A. de Wechmar
- s. Wilhelm A. de Plesse v. Goch
- Arnshaugk s. Neustadt a. d. Orla, Amt 1099
- Amtmann s. Wechmar, Melchior v.
- Edle v. A. 837
- Arnsnesta nö Torgau 1008
- Arnstadt ssw Erfurt 1065–1066
- Arnstete, Patrizierfam. in Erfurt 1017
- s. Andreas Gräfe v. A.
- Arnulf, hl. 289, 292, 293
- v. Wolkau (1488) 1112–1113
- Arras s. Balthasar A.
- Aschaffenburg (Main) 990
- Aschersleben (am Harz), Archidiakonats 1006, s. auch Konrad von Krosigk
- Franziskanerkl., Lesem. 847, s. auch Burchard Gf. v. Mansfeld
- Ascheweiheprozession 368
- Asilia (Lage unbek.), Bistum, s. Gottfried, Bf. v. A.
- Askalon (Palästina), Bistum s. Huthen, Paul, Bf. v. A.
- Askanier s. Brandenburg, Markgrafen; Landsberg, Markgrafen; Sachsen(-Wittenberg), Kurfürsten u. Herzöge
- Asolo bei Treviso, angebl. Bf. 1007 A
- *Aspe nw Weimar, Grafschaft (Gerichtsstätte) 662–663, 688–689
- Aspersionsprozessionen 359, 367–368
- Assisi s. Franziskus
- Athanasius s. Symbolum Athanasii
- Atribo, angebl. Graf v. Schwarzburg (11. Jh.) 752
- Atzendorf, Fam. v., zu Salsitz (1544) 973
- Audigast onö Pegau 520
- Aue n Zeitz 517, **520**, 545 A, 640 A, 679, 683, 698, 764, 858, 867, 1040
- nnw Schkölen 520 A
- Auerbach i. V. 336, 338, 459, 1075
- s. Stromer, Heinrich v. A.
- Aufgebot, kirchliches 340
- Augsburg 282, 481–482, 742, 791, 953
- Bischof 952
- Domkapitel, Domherr s. Wittelsbach Philipp v.

- Michaelisbild (nicht Michaelisk.) auf dem Hügel Perleich od. Perlach (Ziza- verehrung) 120 A
 - Reichstage 193–194, 980, 989, 992–993, 999
 - Augsburger Interim s. Interim
 - Religionsfrieden (1555) 203, 993
 - August, Kurf. v. Sachsen u. Administrator v. N. († 1586) 86, 96, 178, 203, 471, 955, 992–993, 996 A, 998–999, 1101
 - Augustin Gunther, Kan. am Marienstift in N. (1423) 890
 - Augustiner-Chorherrenstifter **146–147**, 927
 - Augustiner-Eremiten, Subkonservator in Thüringen u. Sachsen s. Johannes Klockerym
 - Augustinus, Aurelius, hl. u. Kirchenvater (* 354 † 430) 386
 - Auktion Heydenreich s. Heydenreich, August Heinrich
 - Auligk nö Zeit **520**, 541, 680, 688, 933
 - Oberauligk mit Oberhof 520, 933, 1093
 - Pfarrei 113, 167, 724
 - Unterauligk 520
 - Aupitz nw Hohenmölsen 638
 - Auschwitz s. Salome(a), Hzgin. v. A.
 - Auslaufen aus Klöstern (seit 1521) 160
 - Aussätzigenhospitäl 427, 431
 - Aussetzung d. Allerheiligsten 305
 - Außig (Elbe), Schlacht gegen Hussiten (1426) 896
 - Avignon 846
 - päpst. Hof 853, 856, 858–859, 864
 - – Sakristan 847
 - Universität 187, 853–854
 - Aylbert s. Albert (Albrecht) v. Starkenberg
 - Aylsdorf n Z., Stadtteil von Z. 521
 - Azzo, A. d. Kl. Bosau (1154–1181) 759
- B**
- B. s. B. [artholomaeus], Bf. v. Hebron
 - *Babendorf ö N. **584**, 604 A, 678, 703
 - Babrisdorf* s. Dobersdorf
 - Bache v. Ronneberg (1291) 627
 - Bachere s. Christian v. B.
 - Bachmann, Paul, Kaplan bzw. Diakon (ev.) in Weida (1. H. 16. Jhs.) 448
 - Bachstedt (-*stete*) nw Weimar **663**, 813
 - Backsteinarchitektur, kirchliche 486
 - Badehorn, Leonhard, angebl. bfl. Rat (1547) 1100
 - Baderknechte*, wiedertäuferischer Ausdruck für Priester 325
 - Bad Kösen s. Kösen
 - Bärenwalde s. Zwickau 453
 - Balbus s. Stammer, Fam. v.
 - Baldauf, Christoph, Rektor v. Schulpforte (seit 1554) 463
 - Balderam (*Baldram*), Bf. v. Brandenburg (1180–1190) 788
 - Balderam(i) s. Albrecht B. (v. Kapellendorf)
 - Balduin, Bf. v. Brandenburg (1205–1216) 791
 - Balgstädt (*Balchestat*) w Freyburg a. d. Unstrut 662, **663**, 741, 920, 933, 957, 1086
 - Herren v. 63, 601, 865
 - Ballenstedt (Harz), Sitz d. Fam. v. Stammer 920
 - Ballisten s. Breitingen u. Regis
 - Balnhausen*, *Balnhusin* s. Siegfried v. Ballhausen
 - Balnhusen s. Johann B.
 - Balsamerland, Archidiakonat d. Bistums Halberstadt 920
 - Balsman, Nathanael, Einw. in Torgau (1552) 1116
 - Balthasar Arras, kurfl. Kammerm. (1446) 898
 - Coden (1489) 666
 - v. Haugwitz (1. H. 15. Jhs.) 907
 - Mkgf. v. Meißen u. Ldgf. v. Thüringen († 1406) 865, 868–870, 1023
 - v. Seidewitz (*Sitewitz*) (1443) 631, 636
 - v. Zedtlitz (1443) 901
 - Bamberg 763–764, 780, 782
 - Bistum 115, 117, 119, 158, 509, 697, 794
 - – Bischöfe 705, 855, s. Heinrich III. Groß v. Trockau, Philipp Gf. v. Henneberg
 - – Generalvikare s. Gerhard v. Schwarzburg
 - – Kleriker s. Bruno Sigriser, Engelhardi Johannes, Kraus Georg, Petrus de Harra
 - – Weihbfe. s. Gerhard, Incelerius

- Dominikanerinnen aus Bamberg im Kl. Weida (1513) 412
- Domkapitel 247, 451, 798
- - Domdekan s. Friedrich v. Truhendingen u. Withego Hildbrandi
- - Domherren s. Gerhard v. Schwarzburg, Walram, Withego Hildbrandi
- - Dompropstei 855, s. auch Gerhard v. Schwarzburg
- Franziskanerkl. 1010
- Jakobsstift 1010
- Prozessionen 359 A, 368
- Fam. v. 692
- Bandau s. Bartel B.
- Bann 242, **247–254**, 725, 816, 923
- Barbara v. Bünau geb. Puster (1. H. 15. Jhs.) 1085
- v. Bünau († 1463) 1085
- Burgkard in Zwickau (1432) 436
- Hopfener (1474) 925
- v. Metzsch geb. v. Schönberg (um 1500) 938–939, 945, 1089
- Hzgin. v. Sachsen († 1534) 938
- v. Schönberg geb. v. Maltitz (um 1500) 929
- Bardowiek (*Bardenik*, *Bardowik*) 779, 793
- Barnabas, hl. 289, 292
- Barnabò Visconti v. Mailand (* 1323 † 1385) 855–856
- Barsdorf* s. *Borsdorf
- Bartel, Barthel, Bartholomäus, Bartolomeo
- hl. 386, 387
- Bandau, Kornschreiber (1430) 547
- de Glanvilla, Verfasser eines Tractatus de proprietatibus rerum (1485) 1040
- Bf. v. Hebron (1257) 403–404
- Hondorff (1478) 925
- (della Capra), Ebf. v. Mailand (1414–1433) 907
- Tuschen (1484) 555
- Basel 280, 285, 481, 946
- Domstift 1030, s. Johannes Steinberg, Kustos
- Konzil (1431–1449) 249, 405, 452, 892
- Basilia, bfl. Hörige in N. (1145) 601, 764
- Baßlitz nö. Meißen, bfl. Ministerialen 683
- Bastheim(b) s. Wechmar, Margaretha v., geb. v. B.
- Batherius, angebl. Bf. v. N. (2. H. 13. Jhs.) 819
- Batzdorf* s. *Butzdorf
- Bauch, Johann, Bgm. in Z. (16. Jh.) 1116
- s. Sparbert, Agnes geb. B.
- Bauernkrieg (1525) 156, 160–161
- Baupitz, Philipp (1526/27) 642
- Bauscha* s. Pauscha
- Bautzen, Kollegiatstift
- Kanoniker s. Heinrich v. Goch
- Propstei 855, s. Dietrich, Dietrich v. Goch, Dietrich v. Schönberg, Johannes v. Schleinitz, Schönberg Johannes v.
- - Official s. Vincenz Heller
- Bavo, hl. 289, 292–293
- Bayern, Herzöge 499, 795, 853, 958–959, s. Albrecht III., Heinrich II., Otto
- Beatrix v. Bünau geb. v. Colditz (2. H. 13. Jhs.) 826–827
- Becker, M. in Pforte (1472) 449, s. auch Burkard (?)
- Bg. in Z. (1540) 466
- s. Andreas B.
- Beckmann, Otto, Jurist in Wittenberg (1521) 1034
- Bedepflicht des Bfs. gegenüber den Markgrafen 728
- Bedra sw Merseburg 845
- Schenken v. B. s. Agnes v. B., Dietrich Schenk v. B., s. auch Nebra, Schenken v.
- Beersdorf ssw Pegau 521
- Beerwalde w. Schmölln 947
- Beesenlaublingen onö Sandersleben 670
- Beginen **414–415**, 454
- Begräbnis Christi, Feier s. Zeitz, Stiftsk.
- Beham, Barthel, Maler (* 1502 † 1540) 962
- Behem, Christoph, Buchbinder in Zwickau († um 1570) 481
- Behlen* s. *Böhlen
- *Behnitz n Camburg 584
- Beichlingen n Kölleda 662, **663**, 688–689
- Grafen v. 832, s. Friedrich v. B., Friedrich III. Ebf. v. Magdeburg, Heinrich v. B.
- Beichtbüchlein 330
- Beichte 321, 325, **329–332**
- Beichtspiegel 329
- Beier, Christian, kurfl. Kanzler (1528–1535) 1074
- Beiern osö Altenburg 620

- Beiersdorf ssö Z. 521
 *Beinschnette bei Eisenberg 389
 Bekümmernis s. Kümmernis, hl.
 Béla, Kg. v. Ungarn († 1063) 744
Bele s. Treugeböhla
 Belgershain w. Grimma 1091
Belicz, Belitz s. Böhlitz ssw Osterfeld
 Benedictus s. Translatio Benedicti
 Benedikt XI., P. (1303–1304) 872
 – Archidiakon v. Saaz, Kollektor d. päpstl. Zehnten (1368) 856
 – Bolko, Bergm. in Schneeberg (2. H. 15. Jhs.) 720, 923, 941
 – Koch, bfl. Kammerm. (1481–1486) 1112–1113
 – Schilling (1487) 639
 – Taube, angebl. Benediktiner im Georgskl. in N. 2, 4, s. auch Taubesche Chronik
 Benediktinerorden 145–146, s. auch Bursfelder Kongregation
 Benediktionen 296, 321, **343–348**
 Benediktusantiphon 353
 Benevent 742
Benitz s. *Behnitz
Benkwiz s. Penkwitz
 Benndorf nö Altenburg 114, 1096
 – Wolf v., bfl. Hptm. (1549) 1105
 – s. Dietrich u. Konrad v. B.
 Bennowitz s. Pegau **521**, 884
 Benno, slaw. Laienbruder im Kl. Bosau (1123) 759
 – Bf. v. Meißen (1066–1106) 946
 – II. Bf. v. Osnabrück (1068–1088) 129, 745
 Ber, Gebhart (um 1545) 640
 Berchtar v. Eichicht (*Eicheth*), Ritter (1336) 531, 837
 – v. Schauroth (1401) 878
 Berdemus s. Hans B.
Beresdorf s. Beersdorf
 Berg nw Hof 116
 Bergbau 719–720, 731, s. auch Silberbergbau
 Berge, Agnes v. (2. H. 16. Jhs.) 1083
 – Egidius v., bfl. Sekretär (1564–1595) 1083
 – Johannes v., Kan. in N. u. Z. (1564) 1000, 1083, 1101
 – Johannes v., Ratsfreund u. Weinm. in Zeit (1568–1611) 1083
 – s. Johann v. B.
 Bergfred s. Hermann B.
 Bergisdorf (*Bergersdorf, Bergsdorff*) ssw Z. 521
 *Bergisdorf (*Beringistorff*) w. Borna 620
 Bergknappen als Kirchengründer im Erzgebirge 184
 Bergmeistersitze im Erzgebirge, Pfarrkirchen 184
 Bergtheim nö Würzburg, Gefecht bei B. (1400) 860
 Bergwerksanteile 719–720, 731, s. auch Silberbergbau
 Berhart s. Günther gen. B. von Scheiplitz
 Beringer(us), pleißenländ. Dek. (1258 oder 1268) 237, **1053**
 Berka a. d. Werra 750
 Berlin, Gemäldegalerie Stiftung Preuß. Kulturbesitz 962
 – Schloßmuseum Stiftung Preuß. Kulturbesitz 964
 – Skulpturensammlung Stiftung Preuß. Kulturbesitz 963
 – Staatl. Museen, Münzkabinett 1002
 – Staatsbibl. Stiftung Preuß. Kulturbesitz 16, 1003
 Bermarus, Dek. in Z. (1147–1159) u. Schol. in Z. (1133–1146) 460, 722
Bernaderoht s. Branderoda
 Bernburg 1057
 Bernd, Bernhard, Bernhart
 – VI., Fürst v. Anhalt (1420–1468) 199
 – von Friesen (1460) 563, 901
 – Gebhart zu Regis (1492) 631, 942
 – v. Kochberg (1446) 898
 – v. Koczsch (1437) 521, 530, 900
 – v. Petzschau (1484) 932
 – v. Strehla, Ritter (1304) 822
 – v. Wolf Fitz, Kustos in Z. (1269) 801
 – v. Wolkau (1442) 634
 Bernhardt, Bartholomäus, aus Feldkirch, Sententiar in Wittenberg (1516) 967
Bernisdorf s. Beersdorf
 Bernsdorf sö Glauchau 115, 828
 Bernwalder, Jakob, Priester am Hospital St. Georg u. Margarethe in Zwickau (1518) 1057
 Bernward, Bf. v. Hildesheim (993–1022) 736

- Bersaba s. Johannes, Bf. v. B.
 Bertha, Gfn. v. Brehna († vor 1089) 749
 – Gfn. v. Groitzsch († 1144) 758
 – Gfn. v. Seeburg (11. Jh.) 771
 Berthold, Berto, Bertold
 – Albus (1194) 583, 613
 – v. Altenburg (1194) 583, 594, 613
 – III., Vitzthum v. Apolda († 1335) 1011
 – IV., Vitzthum v. Apolda (14. Jh.) 1011
 – v. Boblas (1204) 587
 – Copperlein (1194) 583
 – Geilfus, bfl. Burgmann zu Schönburg (1302) 646
 – v. Gröbitz, Knappe (1246) 589
 – Monetarius, Bg. in N. (1329) 614
 – I. (v. Boblas), Bf. v. N. (1154–1161) 132, 186, 188, 192–193, 224, 230, 267, 408, 581, 600, 604, 663–665, 667, 669, 777–779, 780, 782, 785
 – II., Bf. v. N. (1186–1206) 132, 186–188, 192, 205, 227, 267, 269–270, 392, 407, 581, 587, 591, 634, **785–790**, 1007
 – v. Poserna (1354) 849
 – v. Rehehausen, Ritter (1300) 668
 – v. Scheidungen, Ritter (1303) 559
 – II., Truchseß v. Schlotheim (um 1255) 815
 – v. Schönburg, bfl. Burgmann (1271) 668
 – gen. Spiegel, Burgmann auf der Rudelsburg (2. H. 13. Jhs.) 583–584, 613, 698
 – Vlen (1352) 564
 *Bertoldsrode (*Bertoldis*) nö N. 584–585
 Bertram, ständ. Vik. in N. (1259) 600, 806
 Bertram, Johann, Schosser in Droyßig (um 1545) 174, 552
 – Sixtus, Stiftsbibliothekar in Z. (um 1645) 99
Berwistorff s. *Bergisdorf
 Besitz s. Bischöfe, Besitz
 Besserer, Adam, Kaplan in Neundorf w. Weida (1545) 238, 310
 Bettelbekämpfung 433–434
 Bettelorden **148**, 252, 314–315, 330, 855
 Betto, Einw. in N. (?) 373
 Betzoldt s. Michael B.
 Beuditz sw Weißenfels, Zisterzienserinnenkl. **148**, 151–152, 160, 164, 425, 604, 611, 792, 812, 831, 1007
 – Priorin s. Irmentrud
 – Hospitalbruderschaft 151, 425–426, 792, 1007
 Beuditz ssö N. 579, **585**, 743, 942
 Beuna sw Merseburg, bfl. Ministerialen 683
 Beust, Gottlob Heinrich Gf. v., Übersetzer eines Bischofskatalogs (18. Jh.) 16
 Beutha sö Glauchau 115
 Beutnitz nö Jena 381, 414, 422–423, 435, 1017
Beyerstorff s. Beiersdorf
 Beynauf, Valentin, Bg. in Z. (1527) 1038
 *Bezdorf nö Gera 570 A
 Bezirkssynoden s. Synoden d. Landdekane
 Bibelhandschrift aus Mildeufurt 15
 Bibellektüre von Laien in Schneeberg 372
 Bibliotheca Juliana s. Pflug, Julius v., Bibliothek
 Bibliothek s. Bischöfe, Bibliothek, s. auch Stiftsbibliothek
 Bibliothekskataloge 103–108, 407, 477–478
 Bibra wnw N., Chorherrenstift
 – Dechant s. Johannes, Dh. in N.
 – Kanoniker s. Johannes v. Weimar, Ludovicus
Bichelingen s. Beichlingen
Bichili, *Bigele* s. *Piegel
Biczendorff s. Pitzschendorf
 Biermost, Johann, Off. u. bfl. Kanzler (1498–1512) 435, 437, 464–465, 696, 1032, **1036–1037**, 1070, 1090, 1114
 Bierschröder s. Jacob B.
 Bilstein, Gfn. v. 122, s. auch Wigger Mkgf.
 Binieren 302
Birckaw, *Birka*, *Birkaw* s. *Pirkau
 Birken s. Gerhard v. B.
 Birkenfeld nw Würzburg **675**, 781
 Birkhausen w Weida 118
 Birkicht s. Johann v. B.
 Bischöfe 150–151, 183, **185–188**
 – angebliche s. Adolarius, Batherius
 – Archiv 3, **76–93**, 137, 177, 771, 973
 – Belehnung 193–194
 – Besteuerung durch Landesherren 200
 – Bibliothek 79–81, 86, **93–108**, 137, 730, 887, s. auch Stiftsbibliothek
 – Burgen 8, 57–75

- Ernennung durch den König 188
- Gegenkandidaten 189, 206, 209
- Heeresfolge 200
- als Kirchen- u. Klostergründer 150–151, 183
- Preces s. Preces primariae
- Providierung durch Päpste 189, 206, 209
- Resignationen 188, 205
- Siegel 266–270
- Territorialpolitik 513
- als Universitätslehrer 465
- Wahl- u. Wahlkapitulationen 94, 141, 188–191, **207–209**, 512, 730
- Wappen 271
- Wohnsitze s. Naumburg, Bischofshöfe u. Zeitz, Burg
- – Rückverlegung nach Zeitz (1285) 41, 109, **137–138**, 597, 822
- Bischof, ev. (Amsdorf) 970–978
- Fam. in Altenburg 620 A
- s. Dietrich v. Nebra gen. B.
- Bischofskataloge 1, 2, 7, **15–19**
- Bischoesdorf* s. Büschdorf
- Biscopius, Caspar, Pf. in Langenbernsdorf (1537) 338
- Bisilouna* s. Weidau
- Bistum, Besitz 207, 510–512
- Doppelbenennung **109–110**, 137, 796, 810
- Gründung 40, 109, 121–122
- Mediatisierung durch Landesherren 136, 198
- Patrozinium 110
- Verlegung von Zeitz nach Naumburg (1028) 3, 40, 47, 109, **123–128**, 133, 511, 597, 619, 738, 741, 765, 788, 796, 808, 1044
- Verschuldung bei Juden 219, 221
- Bistumsmatrikel, Naumburger 111, 723
- Bistumssprengel **110–119**, 737–738
- Bitten, erste s. Preces primariae
- Bitterfeld 671
- Bittprozessionen 359, 361
- Blankenburg s. Burchard v. B., Ebf. v. Magdeburg, u. Hermann v. B., Bf. v. Halberstadt
- Blankenhain s. Weimar, Herren v. 832
- Blankenhainer Erbschaft s. Kirchberg, Bggfen. v.
- Blasius Kremer de Plana, Diakon (1460) 335, 1016
- Blasiusfest 294, 1013
- Blick, Wolf, Syndikus in Erfurt (1523–1544) 529, 566, 568
- Blintendorf nnw Hof 116
- *Blochschorf (*Blox-*) sö Z. bei Dragsdorf **521**, 522 A
- Bloda* s. Plotha
- *Blotzitz (*Blodiczze*, *Bloiczze*) sw. Z. 517, **522**, 544 A
- *Blumroda (*Blumenrode*) n Altenburg 114, **620**, 676, 702, 884
- Bobenneukirchen nö Hof 117
- Boblas s. N. 180, 777
- Fam. v. B. 663–665, 667, 669, 691
- – s. Berthold, Reinhard, Trautwein v. B.
- Bobristorf* s. Dobersdorf
- Bocchisrode*, *Bocsrobt*, s. *Rödichen ssö N.
- Bock, Günther, Prokurator am Hofgericht (1544) 1077
- s. Heinrich B.
- Bockedra s. Großbockedra
- Bocksdorf, Fam. v. 909–911, 915–916
- s. Agathe, Dietrich III. Bf. v. N., Gebhard, Georg, Jan (Jhan), Johann(es), Nikolaus, Peter (Petrus), Thammo (Dammian) v. B.
- **Bocksroda* ssö N. s. *Rödichen ssö N.
- **Bockwen*, angebl. Wüstung b. Z. 530 A
- Bockwitz sö Z. **522**, 578 A, 806, 943
- bfl. Ministerialen 683, 694, 891
- – s. Dietrich, Gerhard v. B.
- Bocmani* s. *Fockendorf
- Bodenstein s. Karlstadt
- Bodo v. Eilenburg (1284) 816, 822
- v. Schönburg (ca. 1161–1186) 585, 587, 591, 598
- I. v. Torgau zu Arnstesta (1250–1289) 816, 1008
- *Böhlen nnw Teuchern 638
- Böhlitz ssw Osterfeld 585
- Böhmen 194, 393, 407, 455–456, 484, 492, 661, 728, 891, 899, 931, 940, 988
- Hussiten 251, 882
- König s. Georg v. Podiebrad
- *Böllnitz ö N. 585, 678, 703
- Boemund I. v. Tarent (* 1050/58 † 1111) 756

- Börner, Johann, Pf. in Wernsdorf (1504) 437
- Bösau, Fam. v. 693, s. auch Christian, Heinrich v. B.
- Böse Sieben, l. Nebenbach d. Salza w Eisleben 669
- Böser Geist 374
- Böttcher, Ciriacus, Bg. in Z. (1535) 437
- *Bohndorf (*Bon-*) ö N. 585, 678, 703
- Bohra n Schmölln 374
- Bolesław Chrobry, Kg. v. Polen (* 967 † 1025) 126
- Bolin* s. Böhlen
- Bolko (*Bulicke*) v. Holleben, Ritter (1404) 630, 876
- Hzg. v. Schweidnitz († 1368) 73, 652–656, 660–661, 689, 857
- s. Benedikt B.
- Bologna 781
- Universität 95, 187, 880, 889, 894, 896, 905–907, 988–989, 1038–1039, 1048, 1100, 1106
- – Prof. s. Amaseus, Romulus
- Bombarden s. Breitingen u. Regis
- Bomgarthe(n), Fam. (1407) 694
- s. Johannes B.
- Bona episcopalia s. Tafelgut
- Bonamicus, Lazarus, Humanist u. Prof. in Padua (* 1479 † 1552) 989
- Bonau (*Bonau*) ssw Teuchern 638
- Bonenbis (*-biz*), Fam., Burgmannen in Osterfeld 603
- s. Albrecht B.
- Bonifaz VIII., P. (1294–1303) 827
- IX., P. (1389–1404) 1028
- Bora, Katharina v., Nonne in Nimbschen, s. 1525 Gattin Luthers (* 1499 † 1552) 342
- Borau (*Borau*) ö Weißenfels 113, 585
- Borgenzan, Fam. v. 693
- s. Hermann v. B.
- Borgo San Donino s Cremona 793
- Boritz sö Riesa, Burgward 129, 135, 192, 650, 653, 655, 659, 746, 805
- *Borkwitz ö Hohenmölsen 638–639
- Born s. Johannes v.
- Borna nnö Altenburg 79, 139, 486, 493, 620–622, 821
- Amt 157, 258, 914
- – Amtmann bzw. Hauptmann 868, 1096, s. Heinrich v. Witzleben u. Kreutzen Wolf Dietrich v.
- Burgward 131, 135, 616, 620, 623, 746
- Kleingau (*Butsin*) 616, 618, 620, 623, 691, 755
- Schloß 621, 889, 900–901
- Stadt 211, 618, 889, 899–901, 914
- – Bede 621, 718, 899
- Verpfändung an das Hochstift (1. H. 15. Jhs.) 143, 621–622, 718, 914
- Truchsesse v. B. 693, 832
- – s. Diezmann, Heinemann, Johannes
- s. Albert (v. B.), Bf. v. Merseburg, Gott-hard v. Borne
- Borne s. Kunze B.
- Bornis s. Johannes B.
- Bornitz nnö Z. 522, 679 A, 932
- Borndorf sw Calau (NL) 910, 917
- Bornshain onö Schmölln 446, 535 A
- Bornstedt, Fam. v. 691
- Borschitz*, *Borsiz* s. Burtschütz
- *Borsdorf (*Borders-*) sö Z. 522
- Borsten* s. Pürsten
- Borütz* s. Boritz
- Bosau onö Z., jetzt Stadtteil Posa von Z. 522–523
- Benediktinerkl. 3, 46, 66, 97, 134, 146, 150–151, 164, 183, 204, 219, 256, 273, 275, 277–278, 305, 327, 336, 355, 376, 386, 401, 407–408, 410–411, 417, 425, 432, 441, 445, 469, 477, 480, 485, 501, 507, 514, 516–517, 521 A, 522–523, 525–526, 528, 530, 532–538, 540, 543, 545–550, 553–556, 559–561, 563–564, 566–569, 574–576, 578, 592, 616–617, 624–625, 627, 629–630, 637–639, 642, 644–645, 654, 659, 699, 702, 705, 707, 713, 721–722, 727, 735, 758–759, 761, 765, 771, 778, 782, 787, 789, 795, 798–799, 806, 818, 823–824, 828–829, 834–835, 850, 871, 877, 890, 894, 904, 915, 926–928, 931, 944, 958, 972–973, 994, 1001, 1032, 1043–1044, 1092, 1115
- – Abt 533, 629, 723–724, 783, 915, 931, s. Azzo, Gerung, Konrad, Thomas
- – Laienbrüder s. Benno

- - Mönche s. Heinrich v. Lichtenhain u. Lange Paul
- - Verwalter (seit 1551) s. Lemmermann, Michael
- Bosengröba (-*graw*) sw Regis-Breitungen 622
- *Bosenrode nw. Z., in der Oberstadt Z. aufgegangen 120, 180, 213, 515, **523**, 573, 704
- Boso, Benediktiner u. Missionar, Bf. v. Merseburg (968–970) 120, 312, 704
- Boson*, *Bossau* s. Posa w Altenburg
- Bossenhaw*, *Bossen*, *Bozzenshoyge*, *Bozzjnschoyge* s. Possenhein
- Bosnicz* s. *Pöschwitz
- Botelstete* s. Buttelstedt
- Botewicz*, *Bothenwitz* s. Pötewitz
- Botho s. Bodo v. Schönburg
- Boyneburg sw Eschwege 780, 786
- Brabant s. Sophie, Hzgin. v. B.
- Braunsdorf, Mathias, Kan. in Z. (1570–1575) 1107
- Brakteaten, bfl. 715, 760, 779, 785, 790, 815
- Bramberg (*Branberch*) s. Hermann v. B.
- Brandenburg (Havel)
 - Bistum 121, 286, 512 A, 803
 - - Bischof 400–401, 795, 899, s. Balderam, Balduin, Dietrich, Ludwig
 - - Weihbf. s. Aegidius
 - Kurfürsten (Hohenzollern) s. Friedrich I., Joachim II., Johann (Cicero), Margarethe
 - - Kanzler s. Breitenbach, Georg v.
 - Markgrafen (Askanier) 795, 827–828, 832, s. auch Erich Ebf. v. Magdeburg, Heinrich v. B. u. Landsberg
 - Markgrafen (Hohenzollern) s. Albrecht V. Ebf. v. Magdeburg, Friedrich, Georg
- Brandenburg-Ansbach, Markgrafschaft, Kanzler (Verwalter) s. Stetner, Leonhard
- Brandenstein, Fam. v. 628
- Ewald v., kurfl. Hptm. (1538–1546) 955, 974
- s. Heinrich v. B.
- Branderoda s. Mücheln 669
- Brandey's s. Heinemann, Konrad, Reinsindis v. Br.
- Brandt, Nikol, Am. in Saaleck (1530–1531) 1120
- Braun, Christian Heinrich, Konrektor u. Geschichtschreiber in N. (* 1742 † 1803) 4
- Sixtus, Bgm. in N. (1592–1614) 883
- Braunschweig 975, s. Albrecht I., Hzg. v. B.
- *Braunsdorf s. Zörbig 672
- sw Merseburg 846
- Braunshain s. Großbraunshain
- Braußwig nnö Borna 622
- Brautmesse 340
- Breesen (*Bresen*) wnw Altenburg 622
- Fam. v. 620, 631, 693, 884
- - s. Fritzsche, Heinrich Kaspar, Konrad v. B.
- Brehna sw Bitterfeld 749, Grafschaft s. Bertha, Dietrich u. Gero v. B.
- Breitenbach (*Breyten-*) sw Z. 61–62, 180, **523–524**, 533 A, 543 A, 562, 677, 698–699, 972, 1097
- Burg, bfl. **61–64**, 519, 523, 562, 698, 820
- Forst 523, 688
- Kempe, bfl. Burg 61, **64–65**, 524, 698 A, 956
- Reichsburg bzw. Königshof, angebl. 62, 518
- Schneidemühle (Ortsteil) mit Holz *Ra-gitzsch* 524, 696
- Streitholz 524, 866–867
- Herren v., bfl. Ministerialen (1154–1287) 61, 63, 523, 683
- Fam. v. 622, 624, 694
- - Bernhard v. (1485, 1515) 567, 638, 934
- - Cäsar v. auf Seehausen (1. H. 16. Jhs.), sächs. Rat u. Oberhofrichter (1. H. 16. Jhs.) 1106
- - Christoph v. auf Crostewitz, Am. zu Radeberg (1496–1503) 1087
- - Friedrich v. auf Seehausen (1. H. 16. Jhs.) 1106
- - Georg v. auf Crostewitz, Prof. iur. Leipzig u. Kanzler des Kurf. v. Brandenburg († 1541) 521, 527, 543, 556, 558, 564, 567, 569, 1087, **1105–1106**
- - Georg v. auf Kötzschwitz (tot 1570) 1106

- - Hans v., Magister (1501) 1087
- - Johann v., Prof. iur. Leipzig u. bfl. Rat u. Kämmerer (1486–1508) 233–234, 464–465, 567, 933, **1087–1088**, 1106, 1113
- - Konrad v., Dek. in Z. (1556–1573) u. bfl. Rat (1549–1558) 172, 1000, 1101, **1105–1107**
- - Nikolaus v., bfl. Off. (in Meißen?) (um 1500) 1087
- - Paul v., Doktor (1516) 1087
- - s. auch Konrad v. B.
- Breitenbach a. d. Fulda 745
- Breitenbuch, Fam. v. 692
- Breitenfeld nö Adorf i. V. 117
- Breitenhain (*Breytenhan*) nnö Meuselwitz 316, **524**, 536, 546, 553–554, 556, 561, 564, 572, 832, 946
- Breitingen n Altenburg 114, **622**, 629, 676, 698, 710 A, 849, 900, 921
- Amt bfl. 240–241, 618, 622, 630, **676–677**, 698, 710 A, 712, 1119
- - Amtmann s. Lemmermann, Peter
- Breitungen a. d. Werra nw Schmalkalden 831
- Bremen, Erzbistum s. Hamburg-Bremen
- Stadt, Rat 1077
- Bremsnitz sö Stadtroda 118, 494
- Brendelin Sturm, Bg. in N. (1317–1318) 542, 551, s. auch Elisabeth St.
- Bresen*, *Bresnizani* s. Priesen
- Bresenicz* s. Prießnitz
- Breslau 856, 1056
- Bistum 346
- - Bischof 847, 856
- Domkapitel, Domherr s. Johann v. Neumarkt
- Bresnicer, Alexius, Sup. in Altenburg (1546–1554) 476
- Bretto s. Alexius B.
- Breuer, Peter, Maler u. Bildschnitzer in Zwickau († 1541) 492–493, 498
- Breunsdorf w Borna 622
- Ursula in Z. (1549) 437
- Breviarium Romanum 349, 352–354
- Breviere **281–283**, **349–353**, 383, 481
- Brezit* s. Proßen
- Brichewitzs* s. *Borkwitz
- Brinkmann, Adolph, Oberlehrer u. Stiftsbibliothekar in Z. (1894–1909) 102
- Brüßger, Eberhard, Prediger (ev.) in Altenburg u. Z. (1525–1545) 158
- Brixen 742
- Bischöfe s. Altwin, Meckau Melchior v.
- *Brodewitz nö N. 585
- Bröckau (*Brokowe*) sö Z. **524**, 561, 571, 680, 876, 900
- Bröditz (*Brodici*, *Brotitz*) nnw. 515, **524–525**
- Brösen (*Breszen*) osö Pegau 525
- Brossen (*Brosin*) w Meuselwitz **525**, 555
- s. Johann v. B.
- Bruderkrieg s. Sächsischer Bruderkrieg
- Bruderschaft, geistl. s. Merseburg, Domkapitel u. Naumburg, Domkapitel
- Bruderschaften s. bes. Annen-, Fabians- u. Sebastians-, Fronleichnams-, Jakobs-, Kalands-, Rosenkranzbruderschaften
- Brück, Gregor, kurfl. Kanzler (* 1483 † 1557) 82, 238, 969, 972–974, 986, 1097
- Brühl, Johann Benjamin, Kupferstecher (* 1691 † 1763) 1005
- Brünn (Mähren), Pr. 1045 A, s. Albrecht v. Starckenberg
- Brundorf* s. Breunsdorf
- Brunistorf* s. *Braunsdorf
- Bruno, Pr. in Z. u. Ad. (1182–1196) 236, **1043**
- Gf. d. Pleißenlandes (um 1100) 146, 617, 633, 686, 763, 765
- bfl. Notar (1418) 885, **1067**
- v. Langenbogen, Dompr. (1286–1304) 51, 819, 822
- (v. Langenbogen), Bf. v. N. (1285–1304) 41, 51, 59, **137–139**, 150, 232, 245, 247, 252, 270, 305, 372, 401, 416, 432, 510, 518, 555, 572–573, 597–598, 642, 664, 679, 705, **818–826**, 828, 1022
- Querfurt, Kan. in Z. (1433) 1067
- Sigriser, Bamberger Kleriker (1361) 854
- Brunswig* s. Braußwig
- Brymme v. Hagenest zu Wildenhain (1484) 932
- Brześć, Flecken bei Włocławek 882
- Bubendorf ssö Borna 622
- Bucer (*Butzer*), Martin, Reformator in Straßburg (* 1491 † 1551) 328, 969

- Buch (*Bucha*) sö Wiehe, Grafschaft (Gerichtsbezirk) 662, 663, 688, 691
 – (Flurname) s. Teuchern
 – s. Glorius B.
 – s. Otto v. B.
- Buchdruck 277–278
- Buchenforst zwischen Saale u. Wethau s. N. 69, 135, 192, 207, 512, 579–580, 598, 742
- Buchheim nö Eisenberg s. Weißen, Zauberin
- Buchholz ssw Annaberg, Bergbau 720, 941
- Buchner, Erhard, Dek. in Wurzen (1510) 1019
- Bucinauiz* s. Punkewitz
- Buckow s. Andreas B.
- Buckowicz, Buckwicz* s. Bockwitz
- Budua bei Cattaro (Dalmatien), Bistum, Bfe. s. Incelerius, Johannes
- Bünau, Fam. v. 550, 692, 695
 – zu Droyßig 522, 528 A, 531, 540, 546–547, 552, 554, 559, 565, 644, 681, 934, 988
 – zu Meyhen 597
 – zu Rudelsburg 69
 – zu Tannroda 596, 664
 – zu Teuchern 568, 590, 594–596, 605, 646, 648, 690
 – Günther v., Domdek. (1494–1519) u. Abblauunterkommissar (1488–1490) 364–365, 382, 405, 1085
 – Günther v., zu Teuchern († 1519) 520, 590, 934, 941
 – Günther v., d. Ältere, zu Droyßig († 1530) 585, 942
 – Günther v., zu Breitenhain, Ritter († 1534) 525, 533, 536, 549, 551, 553–554, 556, 561, 564, 572, 941, 944, 946
 – Günther v., Domdek. (1526–1543) 82, 176, 210, 309, 357, 443, 447, 991
 – Günther v., d. Jüngere, zu Droyßig († 1556) 943
 – Heinrich v., zu Schkölen, Am. in Camburg († 1511) 596, 1085
 – Heinrich v., zu Rudelsburg, Ritter († 1521) 1085
 – Heinrich v., Dh. in N. (1510–1546) 958
 – Heinrich v., d. Ältere, zu Droyßig († 1553) 172, 971, 1040
- Rudolf v., der Schwarze gen., Am. in Camburg († 1505) 1085
 – Rudolf v., Dh. in N. u. Pf. in Elsterberg († 1506) 949
 – Rudolf v., zu Brandis (1519) 1038
 – s. auch Agnes, Anna, Barbara, Beatrix, Clara, Günther, Heinrich, Katharina, Margarete, Rudolf v. B.
 – s. auch Ende, Katharina vom; Metzsch, Katharina v.; Pflug, Agnes v.
 – s. auch Beuna
- Bürgel ö Jena 922
 – Amt 157, 258
 – Benediktinerkl. 146, 150–151, 161, 336, 411, 416, 425, 485, 507, 596, 765, 927
 – – Abt 794, 807, 931, 1002
 – Stadt 461, 807
- Bürger als Klostergründer 151
 – als Lehnsträger 696
- Büschdorf ö Halle 672, 697, 704, 822, 1044
- Büßleben, Fam. v. 693
 – s. Heinrich v. B.
- Bufendorf* s. Bubendorf
- Bugenhagen, Johannes, Stadtpf. u. Sup. in Wittenberg (* 1485 † 1558) 338, 980
- Bulicke s. Bolko v. Holleben
- Bulnic* s. *Böllnitz
- Bunczerow, Bunscherowe, Buntzscherau* s. Punschrau
- Bunendorf* s. *Bohdorf
- Bunzerowe, adliger Bedränger d. Stadt N. (1348) 838
- Buonkouuize* s. Punkewitz
- Buosendorf* s. *Butzdorf
- Buosenrod* s. *Bosenrode
- Burchard, Burkard, Burkart, Burkhard, Burkhart
 – angebl. Bf. von N. (11. Jh.) 18, 741 A
 – Mönch in Pforte (um 1472) 449
 – II., Bf. v. Halberstadt (1059–1088) 130
 – v. Könnertitz (1444) 644
 – v. Lobdeburg (1321) 248
 – II. (v. Blankenburg), Ebf. v. Magdeburg (1296–1305) 305, 821
 – III. (v. Schraplau), Ebf. v. Magdeburg (1307–1325) 205, 255, 274, 730, 829, 831–833, 836

- Gf. v. Mansfeld, Franziskaner, Gegenkandidat in N. (1353), Lesem. im Franziskanerkl. Aschersleben 189, 847
 - III. Gf. von Mansfeld (1256–1273) 671
 - VII. Gf. v. Mansfeld (1330–1354) 847 A
 - Bggf. v. Neuenburg (2. H. 13. Jhs.) 811
 - v. Schraplau (1330) 832
 - Schenk v. Tautenburg (1447) 331, 1029
 - Burchard, Franz, kurfl. Vizekanzler (* 1503 † 1560) 229
 - Burgau s. Jena 1074, s. auch Jena-Burgau
 - Burgen, bfl. s. Bischöfe, Burgen
 - Burgenroht* s. Burkersroda
 - Burggrafen s. Meißen u. Zeitz
 - Burggrafenheide, Gegend nördlich Meißen 651
 - Burgheßler wnw Bad Kösen 580, 662, 663, 691
 - Burgholzhausen nw Eckartsberga 662, 663–664, 687, 705, 901
 - Burgk wsw Schleiz 387
 - s. Thime v. d. B.
 - Burgkapellen 121, 696
 - Burgkard s. Barbara B.
 - Burgmannen d. Bfs. 241, 684, s. auch Krossen, Saaleck, Schönburg
 - Burgold v. Kospeda (1344) 1011
 - Burgstein ö Hirschberg (Saale) 116, 697, 705, 935
 - Burgwarde s. Boritz, Borna, *Gröba, Kayna, Krossen, Strehla
 - Burgwardkirchen 179
 - Burgwerben n Weißenfels 521, 610, 821
 - Burkard, Burkart s. Burchard
 - Burkersdorf nördlich Schleiz 118
 - Burkersroda nördlich Eckartsberga 662, 664
 - Burkhard, Burkhardt s. Burchard
 - Burne* s. Borna
 - Burnesowe* s. Großbraunshain
 - Bursfelder Kongregation 411
 - Burtschütz ö Z. 494, 516, 525, 533 A, 782, 806, 838, 842
 - Bussavie* s. Bosau
 - Busse, Busso
 - I. (v. Alvensleben), Bf. v. Havelberg (1487–1493) 931
 - Schenk zu Tautenburg, Am. in Saaleck (1421) 1120
 - v. Torgau, Dh. in N. (um 1300) 1063
 - Vitzthum, Ritter (1. H. 15. Jhs.) 452, 520, 882
 - s. Paul B.
 - Bußleben s. Peter u. Heinrich v. B.
 - Bußprediger 314–315, 372
 - Bußprozessionen 368
 - Butici* s. Beuditz ssö N.
 - Butitz s. Heinrich de B.
 - Butsin*, Kleingau s. Borna
 - Buttelstedt n Weimar, Burg u. Grafschaft (Gerichtsbezirk) 129, 135, 662, 664, 688–689, 746
 - s. Albrecht v. B.
 - Butzbach s. Johannes v. B.
 - *Butzdorf nördlich Meuselwitz 526, 616
 - Butzer s. Bucer, Martin
 - Buzangia*, *Buzowe* s. Bosau
 - Buzewitz* s. Ponzowa
 - Bürstist* s. Burtschütz
 - Byblos (Syrien), Bistum, Bfe. s. Nikolaus Arnoldi de Wechmar
 - Byrkenvelt* s. Birkenfeld
 - Byserot* s. Jacob Bierschröder
- C, K**
- Kaatschen sw N. 591
 - Cacenrode* s. *Katzenrode
 - Kachelofen, Konrad, Buchdrucker in Leipzig (1513) 283, 482
 - Kadaloh (*Cadalus*), Bf. v. Parma u. Gegenp., s. Honorius II. (1061–1064) 740
 - Kadeloh (*Kadalho*, *Kadalbous*, *Kadelho*, *Kadelbous*, *Kadelobus*, *Kadelous*, *Kadlobus*), Bf. v. N. (1030–1045) u. kgl. Kanzler f. Italien 18, 78, 126–129, 135, 188, 192, 213, 229, 231, 512, 579–580, 591, 598, 740–743
 - Kadischen (*Kadischin*) ö Z. 538, 875–876
 - Cäcilie, hl. 386
 - v. Veldenz, geb. Landgfin. v. Thüringen († 1141) 780
 - Käfernburg, Grafen v. 690, 832
 - s. Albrecht (v. K.), Ebf. v. Magdeburg, u. Wilbrand (v. K.), Ebf. v. Magdeburg; s. auch Schwarzburg
 - Kämmerer, bfl. 224, 233–234, 1110–1114
 - kgl. s. Ermenold

- kurfl. s. Pfeffinger, Degenhard
- päpstl. s. Stephan, Ebf. v. Toulouse
- Kämmereramt (bfl. Hofamt) 224, s. auch Alexius u. Conrad
- Kämmeritz sö Schkölen 831
- Cäsarea (Palästina) 792
- Kästen s. Gemeinde Kästen
- Kag s. Ober- u. Unterkaka
- Kahl, Johannes V., Abt v. Pforte (1515–1516) 414
- Kahla (*Kale*) s. Jena 118, 120, 252, 475
 - Pfarrer s. Werner
 - s. Heinrich, Ludwig v. K.
- Cahnsdorf (NL), Sitz d. Fam. v. Bocksdorf 910
- Kahnsdorf (*Kainstorff*) nwn Borna 625
- Kaiser u. Könige s. Adolf v. Nassau, Albrecht I., Friedrich I., Friedrich II., Friedrich III., Heinrich I., Heinrich II., Heinrich III., Heinrich IV., Heinrich V., Heinrich VI., Heinrich (VII.), Heinrich Raspe (Gegenkg.), Hermann v. Luxemburg (Gegenkg.), Karl IV., Karl V., Konrad II., Konrad III., Lothar, Ludwig d. Bayer, Maximilian, Otto I., Otto II., Otto III., Otto IV., Philipp, Rudolf v. Schwaben (Gegenkg.), Rudolf v. Habsburg, Ruprecht, Sigismund, Wenzel
- Kaitzbach, r. Nebenbach d. Saale nö N. 604
- Kakau wnw Schmölln 540 A
- Kalandbruderschaften 417–421
- Calbe ssö Magdeburg 1018
- Kaldenvelde s. Kaltenfelde, Fam. v. *Kale* s. Kahla
- Kalendarinstitut, karolingisches 417 A
- Kalepeter s. Peter v. Wachau gen. K.
- Calixt II., P. (1119–1124) 78, 249, 758–759
 - III., P. (1168–1178) 191, 405
- Callipolis (Thrazien), Bistum, Bfe. s. Heinrich Kratz u. Höne, Bartholomäus
- *Kaldorf (*Caltdorf*) sw Z. 516–517, **538**, 756
- Kaltenfelde, Fam. v. 692
 - s. Ludwig v. K.
- Camburg (Saale) 121, 180, 506, 604 A, 611 A, 806
 - Amt, Amtmann s. Heinrich v. Bünau u. Rudolf v. Bünau
 - Augustiner-Chorherrenstift 147, 152
 - Fam. v. (1168) 692
 - Ritter v. (1250) 806
 - s. Wilhelm v. C.
- Kamin s. Kammin
- Kammer, bfl. (Finanzbehörde) **233–234**, 600, 710, 717, 725
- Kammermeister, bfl. 234, 710, **1110–1117**
- Cammermeister s. Apetz C.
- Kammerrechnungen, bfl. 709, 711–714, 717–718, 720, 724, 726–727
- Kammin, Bistum 482
 - Weihbfe. s. Incelerius
- Candia (Kreta) 391
- Canidole am Po 741
- Canitz w Riesa (Elbe), bfl. Ministerialen 683
- Kanold, jüdische Fam. in N. (1399) 220
- Kanonisches Recht 721
- Kanonistische Theorie 697, 721, 724, 804
- Canossa, Bußgang Kg. Heinrichs IV. (1077) 130, 251, 746
- Canterbury s. Anselm v. C.
- Cantiani (Cantianilla, Cantianus, Cantius), hll. 289, 291 A, 292–293
- Cantoris, Friedrich, bfl. Kanzler (1520–1537) 231, 465, 1037, **1073–1074**
 - Thomas, Vik. in Z. (1543) 1073–1074
 - s. Harnisch, Walpurga geb. C.
- Kantz, Gabriel, Buchdrucker in Altenburg u. Zwickau (1524–1529) 482
- Kanzlei, bfl. 79, **229–232**, 686, 727
 - Kanzler 231, 686, 727, 1058–1083
 - Notare, Sekretäre 230–232, 465, 727, 1058–1083
- Kapellane, bfl. s. Alexander, Friedrich, Geuehard, Heinrich, Heinrich v. Zschernichen, Ludolf
- Kapellendorf ö Weimar, Zisterzienserinnenkl. 591, 798
- Kapistran s. Johannes K.
- Capra s. Bartolomeo della C.
- Capua 742, 793
- Karbach nw Würzburg **675**, 781
- Kardinäle 889, s. auch Angelus, Guido, Nikolaus v. Kues, Contarini Gasparo
- Kardinallegaten s. Nikolaus v. Kues, Otto v. St. Nikolaus, Peraudi Raimund

- Kardinalpriester s. San Marcelli Ludovicus v.
- Karelien, Bfe. s. Friedrich
- Karis (*Karris*), Ritterfam. v. 1095
– Nikolaus v., bfl. Statthalter (1538–1540) 235, **1095–1096**
- Karl IV., Ks. (1346–1378) 73, 189, 193, 220, 253, 652, 716, 841–842, 847, 853, 855–857, 859, 863–864
– V., Ks. (1519–1556) 195, 716, 954, 990–993, 996, 1078
- Carlowitz, Georg v., hzgl. bzw. kurfl. Rat (* 1471 † 1550) 989
– Nikolaus v. II., Bf. v. Meißen (1550–1555) 998
– s. Pflug, Magdalena v., geb. v. C.
- Karlsdorf s. Stadtroda 118, 446
- Karlstadt, Andreas Bodenstein gen. K., Prof. in Wittenberg u. Pf. in Orlamünde (* ca. 1480 † 1541) 307, 322, 325, 458, 967
- Karmeliterorden, Sächs. Provinz
– Karmeliter s. Johannes Valtemplini
– Provinziale s. Friedrich Maellerstadt
- Karris* s. Karis
- Carsdorf (*Karschdorf*) n. Pegau **526**, 551
- Karsdorf nnw. Laucha (Unstrut) 526
- Karthäuserkloster s. Crimmitschau
- Casekirchen (*Kaß-*) nnö. Schkölen 180, 380–381, **585**
– Fam. v., bfl. Ministerialen 684
- Kaso, Kasso* s. Kadeloh
- Caspar, Kaspar
– v. Breesen (1413) 884
– v. Dobitschen (1466) 629, 914
– v. Hagenest zu Wildenhain (1484) 932
– v. Haugwitz (1. H. 15. Jhs.) 907
– v. Könnerritz (1465) 914
– v. Machwitz, bfl. Hptm. (1478–1481) 1086
– (v. Schönberg), Bf. v. Meißen (1451–1463) 929
– Petzsch, Richter in N. (1465–1467) 1121
– v. Pflug, Am. in Haynsburg (1494) 1119
– v. Radefeld (Anf. 15. Jhs.) 873
– v. Schönberg auf Sachsenburg, Hofmeister († 1491) 929
– Steinberg, bfl. Notar (1479) 1070
- Kasualien 322
- Katechismusexamen 332
- Katechismusunterricht 328
- Catechov* s. *Köttichau
- Katechumenat 322
- Katersdorf (*Caters-*) sw. Z. **538**, 677
- Katharina, hl. 294, 369, 387
– v. Büнау, Äbtissin in Frauenprießnitz (15. Jh.) 1085
– v. Einsiedel geb. v. Schönberg (15. Jh.) 1092
– Gfin. v. Orlamünde († nach 1411) 884
– Reis in Zwickau (15. Jh.) 387
– Kurfürstin v. Sachsen († 1442) 868–869
– Hzgin. v. Sachsen († 1492) 922
– Zahn in Zwickau (1496) 1056
- Cathedraticum 721
- Cathelo* s. Kadeloh
- Kather, Valtin, Richter in N. (1517, 1526) 1122
- *Kathewitz ö. N. 580–581, 588, **591**, 609, 678, 783, 787, 797
– Fam. v. (1410) 694
- *Katzenrode ssw. Bad Kösen 135, 580, **591**
- Kauern s. Gera 446–447, 449–450
- Cauerwitz n. Schkölen 579, **585**, 615 A, 1044
- Kaufungen ö. Kassel 742
– s. Penig a. d. Zwickauer Mulde, Fam. v. 922
– – s. Heinz u. Jobst v. K.
- Kauritz s. Altenburg 625
- Kayna (*Kayne*) s. Z. 180, 245, 493, 518, 523, **539**, 550, 560, 570 A, 571–572, 578, 680, 914
– Burg 539, 820
– Burgward 135, 516, 525, 528, 533, 539, 543, 560, 572, 746
– Hoftage 764, 781
– Fam. v. 553, 556, 568, 572, 639, 642, 644, 646, 694
– – Siegfried (Seifart) v. (1. H. 16. Jhs.) 172, 957
– – s. Nickel, Siegfried v. K.
- Kaynsberg w. Z. 637, 713
- Kayser, Johann Gottlieb, Advokat in N. († kurz vor 1800) 19, 20
- Kazo, Kazzo* s. Kadeloh

- Cechov* s. Zechau
 Keller, Fabian, Am. in Haynsburg (1521, 1535) 1119
 – Konrad in Leipzig (16. Jh.) 1109
 – s. Selmnitz, Ursula v. geb. K.
 Kellermeister, bfl. s. Ulrich v. Würchwitz
 Kelner, Hans, Bg. in Halle (1542) 1057
 Kemel s. Emerich v. K.
 Kemnitz nnö Hof 117
 Kempe s. Breitenbach
 Kenigstall s. Thile K.
Kerzge s. Kieritzsch
 Kerstan s. Christian
 Kertschütz sw Altenburg 625
 – s. Johann v. K.
 Kerzenweiheprozession 367
 Keselinc s. Konrad K.
Cesice s. *Zeschitz
 Kessel s. Cristanus K.
Cestorf s. Zetzschdorf
Cetebil s. Zettweil
 Ketzermesse 299
 Keuschberg sö Merseburg 132, 335, 671, 672, 673, 786
 Keutschen ssw Hohenmölsen 641
Chaca s. Ober- u. Unterkaka
 Chemnitz 471, 719, 869, 924, 946, 998, 1082
 – Benediktinerkl., Abt s. Johann v. Schleinitz
 Chemnitz, Martin, Sup. in Braunschweig (* 1522 † 1586) 328–329
Chirihberg s. Kirchberg
Choczenplotz s. Kostplatz
Chorbyzt s. Kürbitz
 Chorturmkirchen 486
Choschowe s. Goldschau
 Christel s. Kristallseherei
 Christian, Cristanus, Kerstan
 – v. Bachere, Bg. in N. (1300) 584, 607, 613, 668
 – Kessel de Borniz, Buchschreiber (1424) 284 A
 –, Bf. v. Litauen 803, 1008, **1009**
 – (v. Witzleben), Bf. v. N. (1381–1394) 54, 140, 190, 208, 221, 268, 270, 306, 655, 658, 689, 713, **867–873**, 875, 878, 1013–1014, 1025
 – v. Rode, bfl. Münzm. in N. (2. H. 13. Jhs.) 598, 600, 812
 – I. Kurf. v. Sachsen (1586–1591) 16, 86
 – II. Kurf. v. Sachsen (1591–1611) 1082–1083
 – (v. Mühlhausen), Bf. v. Samland (1276–1295) 813
 – v. Witzleben, Cellerar im Kl. Reinhardsbrunn (1350) 868
 – v. Witzleben auf dem Wendelstein a. d. Unstrut, ldgfl. Hofrichter u. Rat (1351–1374) 587, 868
 – v. Witzleben (2. H. 15. Jhs.) 1085
 – Zoyke in Weißenfels (1330) 643
 Christin, Gf. v. Seeburg (11. Jh.) 770
 Christina, Christine
 – v. Bösau (1302) 589
 – v. Goch (um 1400) 880
 – v. Scheiplitz (1289) 609
 Christoph Plusk (1456) 901
 – v. Tümping (1493) 942
Chrolpae s. Crölpa
 Chronicon Moguntinum 1009
 Chroniken 2–3
Chrózjuua s. Kretzschau
Chube s. *Kube
Churnuuz s. Cauerwitz
 Chutitzgau (*Chutia*) 114, 647 A
Chvine s. Kayna
Cia s. Zeitz
 Ciegeler, Heinrich, Glockengießer in Erfurt (1502–1506) 508
 Kieritzsch ssw Rötha **625**, 628
 Kieseewetter, Hieronymus, kurfl. Kanzler (* 1512 † 1586) 999, 1081 A
 Kießling v. Gładitz (1258) 532
 Kil(e) s. Dorothea, Hans, Heinrich K.
 Kilian, hl. 379, 835
 – Johannes (1465) 914
 – Johannis, pleißn. Dek. (1480–1488) 1056
 – Heumader, Abt im Kl. Seitenstetten (NÖ) (1477–1501) 776
 Kiliani s. Nikolaus K.
 Kiliansfest s. Naumburg
 Kinderode (*Kinderoth*) sw Nordhausen **665–666**, 670
 Kindertaufe 322, 325, 327
 Kipperling s. Georg K.
 Kirchberg ö Jena, Burg auf dem Hausberg 120–121, 180, 375, 579, 591, **592**, 699–700, 850

- Burggrafen v. 389, 520, 521, 537, 539, 552, 554–555, 560, 564, 570, 583–588, 590–593, 595, 602, 608–611, 613, 616, 620, 623, 627, 632, 635, 640–644, 646, 648, 650, 664, 685–686, 690–691, 699, 832
- – s. Albrecht I., Dietrich I. u. VII., Heinrich, Otto v. K.
- s. Zwickau 336 (?), 338, 420
- Kirchdorf, Fam. v. 533, 546, 553, 557, 693
- s. Hans, Heinrich v. K.
- Kirchenausstattung, Weihe (ev.) 348
- Kirchendiebstähle 452
- Kirchengebäude, Weihe (ev.) 348
- Kirchenkästen s. Gemeinde Kästen
- Kirchenkuxe 184
- Kirchenlied, deutsch 275, 503
- (ev.) 474, 503
- Kirchenordnung für das Stiftsgebiet 279, 977
- s. auch Leipzig, Naumburg (Wenzelskirche), Plauen, Sachsen
- Kirchenorganisation 141, 156–160, **179–185**
- Kirchenpatronate 183–184
- Kirchenregiment, landesherrliches 200
- Kirchenspaltung 729
- Kirchentests 184
- Kirchensitationen s. Visitationen
- Kirchenwesen, protestantisches 158–159, 974
- Kirchsteitz (-*stitz*) nwn Z. 539
- Kirchweiheprozessionen 361, 364
- *Ciritz sö N. bei Wethau 823
- Kirschberger, Ulrich, bfl. Generalvikar (1507) 464, **1038**
- Kirsi* s. Kertschütz
- Cisiojanus 21, 289–291
- Kistritz (*Kistericz*, *Kistericz*) osö N. 494, 638, **641**, 645, 648, 699, 838, 866, 1047
- s. Ida, Thimo v. K.
- Cîteaux (Frankr., Dep. Côte d’Or), Zisterze
- Abt 417
- Citiq* s. Zeitz
- Kitsin* s. Keutschen
- Kittlitz s. Dietrich II. Bf. v. Meißen
- *Kitzern (*Kizzerin*) ssö N. 593
- Kitzingen sö Würzburg, Pfarrer s. Heinrich Gf. v. Schwarzburg
- Kitzsch (*Kiczsch*) nö Borna 625
- Fam. v. 890
- – s. Georg v. K.
- Ciz* s. Zeitz
- Klara, hl. 498
- v. Bünau (15. Jh.) 1085
- Klarissen 148, 408
- Klarissenkloster s. Weißenfels
- Claus, Klaus s. Nikolaus
- Klausnerin s. Einsiedlertum
- Kleben nö Weißenfels 113
- Klee, Fabian, Syndikus des Domkapitels Magdeburg (16. Jh.) 1078
- s. Pfeil, Anna geb. K.
- Kleeberg (Knautkleeberg sw Leipzig od. Markkleeberg s Leipzig) 622, 640
- Kleider-, Hochzeits- u. Luxusordnung Bf. Julius Pflugs 994
- Kleindöben s. *Döben
- Cleinen Czossen* s. *Kleinzössen
- Kleineutersdorf nö Orlamünde 458
- Kleingröbitz s. Gröbitz
- Kleinheringen s. Bad Kösen 593, 608, 678
- Kleinhermsdorf (*Cleyne Hermstorff*) sö Grotzsch 539
- Kleinjena nwn N. 123, 127, 151, 213, 408, **666**, 706, 741, 785, 789, 805
- Benediktinerkl. 123, 125, 581, 706, s. Naumburg, Georgskl.
- Kleinlöbichau ö Jena 592, 850
- Kleinosida sw Z. 522 A, 536 A, **539**, 876
- Kleinpörthen sö Z. **539**, 544 A, 559 A, 680, 884
- Kleinpötewitz sw Z. 555
- *Kleinrode sw Bitterfeld bei Roitzsch 672 A
- Kleinschellbach s. Z. **539**, 561 A, 702, s. auch Schellbach
- Kleintauschwitz sw Altenburg 527 A
- *Kleinzössen nwn Borna 625–626
- Clemens III., Gegenp. (1080–1100) 753, 754
- VI., P. (1342–1352) 841, 846, 1023
- Höfflein, bfl. Kämmerer u. Kammerm. (1499–1500) 464, **1113**
- Weiße, bfl. Off. u. Generalvik. (1418) u. Dek. in Z. (1422–1450) 284 A, 465, **1027–1028**, 1111
- Klerus s. Geistlichkeit

- Klinkhart, Valentin, bfl. Rat (1548–1549) 1105
- Klockerym, Johannes, bfl. Off. (1479, † 1501) 464–465, **1031**
- Klöppflin, Magdalene, Wahrsagerin in Zwickau (1542) 459
- Klostergründungen und -auflösungen 134, 143–152, 160–166
- Klosterlausnitz s. Lausnitz
- Klosterschulen 407, 460
- Klostervisitationen 259, 414, 926–927
- Knapen s. Bergknappen
- Knauthain, Sitz d. Fam. v. Pflug 622, 988
- Knautkleeberg s. Kleeberg
- Knut s. Albert K.
- Koadjutoren, bfl. 206, 209, 926, 930, 939, 955, 960, 999, s. auch Dietrich IV. v. Schönberg (angebl.), Johannes III. von Schönberg, Peter v. Schleinitz
- Coarwiz* s. Kauritz
- Kobethal* s. Jacobsthal
- Koblenz 473
- Coburg 981, 1076, s. auch Johann Ernst, Hzg. in C.
- Koch, Karl, im Amt Plauen (1502) 941
– s. Benedikt K.
– s. Johannes K. (*Coci*)
- Kochau (*Cochowe*) nnö Z. 540, 788
- Kochberg s. Bernhard v. K.
- Coci* s. Koch
- Koczsch, Fam. v. 694
– s. Bernhard v. K.
- Coden s. Balthasar C.
- Köckenitzsch n Schkölen **593**, 603
- Köckeritz, Fam. v. 653, 661, 674, 693
– s. Walt(h)er v. K.
- *Kölbe (*Kolbe*) onö Camburg 593
- Köln, Kirchenprovinz 877
– Domkapitel 833
– – Domherr s. Philipp v. Wittelsbach
– Erzbistum 353–354
– – Erzbischof 889, s. Anno
– – Weihbfe. s. Rudolf v. Stolberg
– Jesuitenniederlassung 997
– Stadt, Bürger s. Wyneke v. Raymund
– Universität 187, 939
- Kömmnitz nnö Borna 626
- Könderitz nō Z. **540**, 942, 1088
– Sitz bfl. Ministerialen 684
- König 299, 717, 727, 777
– Hofkapelle 129
– – Kapellane s. Eberhard, Bf. v. N., Hugo, Bf. v. Parma u. Kadeloh, Bf. v. N.
– Kanzlei 741, 743
– – Kanzler s. Johann v. Neumarkt
– – Kanzler f. Italien s. Adelbert, Hugo, Bf. v. Parma u. Kadeloh, Bf. v. N.
– – Mitglieder s. Adalbero u. Engelhard, Bf. v. N.
- Könige s. Kaiser u. Könige
- Königsberg, Universität 1118
– Prof. s. Lobwasser, Ambrosius
- Königsberg (Franken) 1016, 1098
– s. Johann Herold von K.
- Königsforst s. Zeit 62–63
- Königsgut 191, 579, 698
- Königshofen (*Konegishoven*) n Eisenberg **540**, 1057
- Königshufen 639–640, 649, 663
- Königspforte, wohl in Westungarn 744
- Königstal (oberes Rippachtal) nw Z. 638
- Könneritz (*Konritz*), Fam. v. 524, 537, 556, 568–569, 620, 622, 624–626, 629, 636, 680, 685, 694
– Barbara v. geb. v. Breitenbach (1. H. 16. Jhs.) 1087
– Heinrich v. (1508, 1523) 956, 1087
– s. Burkard, Dietrich, Hans, Heinrich, Hermann, Kaspar v. K.
- Könnern nw Halle 773, 874
- Köpsen w Hohenmölsen 639, **641**
- Kösen sw N., jetzt Bad K. 128, 579–580, **593–594**, 742
- Köblitz s. Weißenfels 581, **594**
- Kössuln w Hohenmölsen 641
- Köstritz nw Gera, jetzt Bad K. 377, 1087
- Kötschen* s. Kaatschen
- *Köttichau sō Hohenmölsen 638, **641–642**, 699, 788, 805, 812, 838, 849, 1063
- Kötzschenbroda n Dresden 541 A
- Kötzschwitz sō. Leipzig 1106
- Koina* s. Kayna
- Kolbel, Peter, in N. (1519) 954
- Colditz a. d. Zwickauer Mulde
– Amt 1096
– – Amtmann s. Kreutzen, Melchior v.
– Reichsministerialen v. 691, 826

- Fam. v. 524, 595, 826, 1047
- – s. Heinrich d. Ält., Otto, Thimo VI., Ulrich I. Bf. v. N., Volrad II. u. III.
- – s. auch Beatrix v. Büнау geb. v. C.
- – s. auch Jutta v. Stolberg geb. v. C.
- Koler, Jakob, Franziskaner, später Sup. in Greiz (seit 1533) 161
- Kollektoren, päpstl., für die Subsidiengelder d. Diözese N. (1360) s. Albrecht Balderam(i) v. Kapellendorf, Johannes Orthonis v. Allendorf, Lutold Pretz
- Kollektoren d. päpstl. Zehnten s. Benedikt, Friedrich v. Plötzke
- Koller, Otilia, Bg. in N. (1538) 957, 994, 1073
- s. Hans v. K.
- *Kolmen nö Z. 540, 564, 680
- Columna, Peter v., Söldnerführer (1547) 992
- Komerstadt, Georg, kurfl. Rat (* 1498 † 1559) 1102
- Kommemoratio Mariae 294, 903, 936
- Kommissare, kgl., in Reichslehnsachen s. Johannes III. v. Schönberg, Bf. v. N.
- Kommissare, päpstl. s. Daniel Porzig, Konrad v. Krosigk, Nikolaus v. Lubich
- Kommunion 303–312, 329
- Communservitien s. Servitien
- Compassio Mariae 294, 936
- Computus 290
- Conceptio Mariae 295
- Konfirmation 328
- Konfraternität San Spirito s. Rom
- Konkubinat 341–342, 447–448
- Conrad(us), Konrad, Cuntz, Kunz, Kunze
 - II., Ks. (1024–1039) 69, 124, 126, 128, 135, 191–192, 207, 512, 579, 598, 662, 738–739, 741–743, 809
 - III., Kg. (1138–1152) 132, 392, 518, 523 A, 762–764, 766, 770–771, 777
 - , Domdek. (1205) 789
 - , Dek. in Z. (1302–1314) 1022
 - , Dh. in N. (1258) 600
 - , Priester am Marienstift in N. (1258) 600
 - , bfl. Kämmerer (Hofamt) (Anf. 13. Jhs.) 224
 - , bfl. Notar (1242) 230, 1061
 - , bfl. Notar (1324–1329) u. Schol. in Z. (1329–1337) 1064
- v. Anvorde, bfl. Notar (1277–1290) 1062
- v. Benndorf, Dh. in N. (prov., 1370) 1050
- Borne zu Monstab (1415) 628, 884
- I., Abt. d. Kl. Bosau (1184–1185) 277, 477
- v. Brandeys, Bg. in N. (1318) 598–599
- v. Breesen (1413) 884
- v. Breitenbach, Am. in Senftenberg u. Ortrand (1449–1479) 1087
- , Pr. d. Kl. Eisenberg (1325) 205
- v. Etzdorf, Burgmann zu Krossen (1305) 616
- v. Etzdorf, Am. in Saaleck (1375) 1120
- v. Etzdorf zu Profen (1398) 522, 876
- v. Etzdorf, Am. in Schönburg (1424) 1120
- v. Falkenhain, Bggf. (1227) 575
- v. Göllnitz (1291) 627, 628
- v. Golmsdorf (1305) 522
- v. Gotha, Benediktiner in Erfurt, in der Saale ertränkt (1352/59) 849
- Große zu Rasberg (1419) 557
- v. Hagenest zu Lucka (1416) 550, 566
- v. Hain (1291) 632, 636
- v. Krosigk, Bf. v. Halberstadt (1201–1208) u. Weihbf. in N. (1216–1218) 226, 261, 392, 407, 792, **1006–1007**
- v. Halle, Dek. in Z. (1262) u. Ad. Muldenland (1266) 1044
- v. Hermannsgrün, bfl. Hptm. (1375) 233, 1084
- , A. d. Kl. Hersfeld (1451) 899
- v. Hevestrit, Notar d. Mkgfn. v. Landsberg (1270) 563
- , Bf. v. Hildesheim (1221–1246) 795
- Hoffmann, bfl. Notar (1498–1500) 1071
- Hofmann (1374) 865
- Keselinc in Altenburg wsw N. (1194) 583, 613
- v. Lichtenhain zu Gleina u. Schleifreisen, bfl. Hptm. (1435–1436) 1085
- v. Lichtenhain (15. Jh.) 1085
- v. Lobdeburg (Anf. 13. Jhs.) 792, 1007
- de Madela, Bg. in N. (1328) 599
- (v. Querfurt), Ebf. v. Magdeburg (1134–1142) 765

- , Ebf. v. Mainz (1183–1200) 788
- Marquard, Pf. in Zwickau (1380) 1025, 1054
- I., Bf. v. Meißen (1240–1258) 400, 509, 652, 804
- d. Große, Mkgf. v. Meißen († 1157) 132, 196, 391–392, 575, 651, 657, 663, 687, 749, 766, 770
- v. Metzsch, Am. zu Voigtsberg († 1471) 1089
- v. Mutschau (1307) 642
- v. Mutschau zu Zangenberg (1497, 1500) 941, 687
- , Pr. d. Moritzstifts in N. (1145/46) 766
- Schenk v. Nebra (14. Jh.) 845
- v. Neustadt, Kan. in Z. (1322–1337) u. Ad. Muldenland (1325) 1049
- , Mkgf. d. Niederlausitz, d. Ostmark u. d. Mark Landsberg († 1210) 687, 787–788, 795–797
- v. Pegau, bfl. Kämmerer u. Kammerm. (1289–1318) 233–234, **1110**
- v. Peres (1448) 899
- Puster (1405) 577, 876
- Rappe (1331) 646
- Rost, Bg. in N. (1388) 872
- v. Schönburg, Priester am Marienstift in N. (1271) 668
- vom See v. Mühlhausen, bfl. Proto-notar (1436–1457) u. Kan. in Z. (1446) 1067–1068
- , Gf. v. Seeburg († vor 1174) 770
- I., A. d. Kl. Seitenstetten (12. Jh.) 776
- Siegehart, Bg. in Z. (1327) 563
- v. Spielberg (1264) 598
- Sturm, Bg. in Z. (1316/17) 542, 551
- v. Sulza, Bg. in N. (1294) 598
- v. Tannroda, Kan. in N. (1357, prov.) 1024
- v. Tannroda, Ritter (1258) 589
- v. Thüringen, Hochm. d. Dt. Ordens († 1240) 796
- v. Trautzschen, bfl. Vogt (1372) 1084
- Triller, Bg. in Altenburg (1487) 376, 398
- Gf. Urach, päpstl. Legat (1225) 794
- Schenk v. Vargula (1280) 813
- v. Veitsberg (1482) 930
- Vlaphe, Bg. in N. (1293) 609
- , Gf. v. Wettin († 1175) 248
- v. Wolframsdorf (1448) 1055
- s. Anna C.
- Konritz s. Könneritz, Fam. v.
- Konsekrationsservitien s. Servitien
- Konsistorium (geplantes) für das Stiftsgebiet 229, 974 A, 977, 996 A, 1040, 1076
- Constantia (Constantiana) in Phönizien, Bistum, Bfe. s. Rudolf v. Stolberg
- Konstantinopel 387, 766
- Konstanz 455
- Bistum, Weihbfe. s. Incelerius
- Domkapitel, Dh. s. Heinrich v. Stammer
- Konzil (1414–1418) 498, 882, **883–884**, 886, 1014 A, 1031
- Contarini, Gasparo, Kard. (* 1483 † 1542) 439
- Konzilien s. Akkon, Basel, Frankfurt, Konstanz, Lateran, Lyon, Pisa, Rom, Trient, Würzburg
- Kopfreliquiar Johannes d. Täufers 385
- Cophium (Brustkreuz?) 859
- Kopialbücher, Kopyare 5, 8, 80–82, 91
- Copperlein s. Berthold C.
- Capzene* s. Köpsen
- Korbetha (*Corenbeche*) n/w Merseburg 669, **670**, 764
- Cordembloz* s. Kostplatz
- Kornschreiber, bfl. 235
- Corona spinea Domini, Fest 293
- Corpus Jesu Christi, Prozession in N. 1023
- der 11 000 Jungfrauen 385
- Korseburg (*Korszeboke*) n Osterfeld 594
- Korstorff* s. Carsdorf
- Corvey a. d. Weser, Benediktinerkl. 744, 758, 802
- Äbte s. Widukind
- Korwete maior*, *Korwethe maior* s. Großkorbetha
- Kosma (*Cossema*, *Cosma*) s. Altenburg 418–419, 423, **626**, 946
- Kospeda, Kospoda, später Kospoth, Fam. v., s. Burgold v. K.
- Cosseln* s. Kössuln
- Kossitz s. Heinrich v. K.
- Koßweda (*Kosbode*, *Koßwe*) sw Z. **540**, 677, 681, 891, 934, 943

- Costewitz (*Koscietz, Kostewitz, Kostitz*) ssw
 Pegau 113, 521, **526**, 527, 531, 534,
 547, 552, 554, 645, 725, 876
- Kostitz (*Kossitz*) w Altenburg 526, **626**, 634
 – Fam. v. 526, 694
- Kostplatz (*Kossen-*) w Teuchern 638, **642**
Koszw s. Oberkossa
- Kotczig s. Nickel K.
- Kotechowe, Kotthoko* s. *Köttichau
- Kotewiz* s. *Kathewitz
- Kothe s. Dietrich I. v. K., Bf. v. Branden-
 burg
- Cotta, Heinrich, Bg. in Eisenach (1565)
 983
- Kotteritzsch, Sebastian v., Am. in Alten-
 burg (1515) 629
- Kotzschbar (*Kotzschberg*) s Zwenkau **540**–
541, 541 A
- Couwinsdorph* s. Kuhndorf nō Teuchern
- Kowycz* s. Göbitz
 – Gebr. v. (1326) 533
- Koyniz* s. Köckenitzsch
- Kozlewitz* s. Kößlitz
- Kraft s. Heinrich K.
- Krail, Sebastian, Richter in Z. (1555,
 1564) 1123
- Krakau ö Magdeburg 830
 – Johann v., Domdek. († 1616) 16, 56,
 98–99
- Cramer, Kramer
 – Johann, Pf. in N. u. Prediger in Z. (um
 1532) 158, 167, 309
 – Michael, Pf. in Lucka (1528) 449
 – Stiftsbibliothekar in Z. († ca. 1625)
 – s. Johann C.
- Cranach, Hans, Maler († 1537) 500, 950,
 962
 – Lukas d. Ält., Maler in Wittenberg
 (* 1472 † 1553) 274, 495, 499, 962
 – Lukas d. Jüng., Maler (* 1515 † 1586)
 500
- Kranichfeld sw Weimar, Herrschaft 690
 – Herren v. 832
- Krankenkommunion, ev. 334
- Kratsch, Georg, Bauer in Lossen (1524/
 25) 324
- Kratz s. Heinrich K.
- Kratzsch, Wolfgang, bfl. Rat (1532) 233,
 464, **1094**
- Kraus, Georg, bfl. Gerichtsschreiber (ca.
 1530) 1075
 – Wolfgang, Stifths herr in Freiberg u. Pf.
 in Schneeberg (1510) 1019
- Crauschwitz nō Camburg 586
- Krauschwitz w Teuchern 638, **642**, 842,
 934
- Krause, Jakob, Buchbinder in Zwickau u.
 Dresden (* 1531 † 1585) 481
 – s. Johannes K.
- Krauthem s. Michael K.
- Krazzolf, Fam. v. 693
- Krebes nō Hof 117
- Kreideweiß s. Erhard Friedrich gen. K.
- Kreinitz (*Krenitz*) nō Strehla (Elbe) **655**,
 659, 698, 706
- Kreipitzsch (*Krypsch*) s Bad Kösen **594**, 876
- Kremann, Gebr. v. (1410) 527, 531, 694
- Kremelicz* s. Krimmlitz
- Cremer, Kremer
 – s. Margarethe C.
 – de Plana s. Blasius K.
- Cremona 794
- Kremser-Schmidt s. Schmidt, Martin Jo-
 hann
- Kremsier, Kunsthistorisches Museum
 (ehem. Ebfl. Sammlung) 963
- Kremßen* s. Krimmitzsch
- Kretzschau w Z. 494, 516, **541**, 738
- Cretzschwitz (*Crescuiz*) nnō Gera **526**,
 550 A
- Kreudnitz nw Borna 626
- Kreuschberg irrig s. Keuschberg
- Kreutzen (*Crenz*) sw Altenburg 626
 – Fam. v. 66, 524, 531, 536, 538–539,
 545, 550, 564, 571, 631, 694–696
 – – Balthasar v. (tot 1621) 1096
 – – Bernhard v., zu Reichstädt (1500–
 1536) 1096
 – – Bernhard v., zu Frohburg (tot 1623)
 995, 1096
 – – Brigitte v., geb. v. Alnbeck aus
 Lauenstein (16. Jh.) 1096
 – – Christoph v., Oberbgf. im Hzgtum
 Preußen (16. Jh.) 1098
 – – Dietrich v. (1501) 585
 – – Georg v., auf Reichstädt (1533–
 1553) Am. in Zwickau 1096
 – – Georg d. Ält., auf Benndorf (tot
 1612) 1096

- - Georg d. Jüng. († kurz vor 1630) 1096
- - Hans v., bfl. Rat u. Hptm. (1514–1519) **1091**, 1096
- - Hans v., auf Reichstädt (tot 1591) 1096
- - Johannes v., Kanzler Hzg. Albrechts v. Preußen († 1575) 1096 A, 1098
- - Kaspar v. (1574) 1096
- - Melchior v. (Anf. 16. Jhs.) 1091
- - Melchior v., Stiftshptm. (1541–1544, † 1555) 176, 464, 681, 972, 978, 1091, **1096–1098**, 1099
- - Melchior v., Hofm. Hzg. Albrechts v. Preußen (16. Jh.) 1098
- - Melchior v. († 1569) 1096
- - Vollrad v. († 1572) 1096
- - Wolf v. (Anf. 16. Jhs.) 1091
- - Wolf Dietrich v., auf Ehrenberg, Hptm. in Borna (tot 1602) 1096
- - s. Dietrich v. u. Elisabeth v. K.
- - s. auch Tümping, Anna Maria v., geb. v. K.
- Kreuz Christi, Reliquien vom 386–387
- Creuzburg a. d. Werra, Amt 933, Amtmann s. Georg, Bggf. v. Kirchberg
- Kreuzigung s. Schmidburgische K.
- KreuzprozeSSIONen 359, 361
- Kreuzverehrung 383
- Kreuzzüge 132, 314, 317, **391–394**, 729, 766–767, 787, 792, 794, 813, 1006
- Kreypau (*Kripa*, *Crippaw*) sö Merseburg 672
- Krezne*, wohl statt *Krozne* s. Krossen a. d. Elster
- Kribitzschen* s. Kreipitzsch
- Kriebitzsch nw Altenburg 181
- Crimen*, *Krimmaw* s. *Steingrimma
- Crimmitschau nw Zwickau 315, 336, 338, 358, 381, 418, 455, 891, 899
- Amt (Pflege) 725, 946
- Augustinerstift 147, 152, 395, 400, 410, 799, 814, 1012
- Kapelle zum hl. Kreuz vor der Stadt 872, 1013
- Karthause 147, 149, 151–152, 155, 161, 395
- Lorenzpfarrk. 398, 401, 850
- - Pfarrer s. Arnoldi, Gregor
- Pfarrk., neue, bei der Karthause 931
- Schule 461, Schulm. s. Krüginger, Johannes
- Fam. v. 624, 692, 802, s. auch Frankenhäuser, Fam. v.
- - s. Dietrich, Heinrich v. C.
- Krimmitschen (*Kryntztschen*) nö Z. **541**, 541 A
- Krimmlitz (*Krymelwitz*) nö Z. 541
- Crinix* s. Kreinitz
- Krippendorff, J. G., Maler in Z. (* 1716 † 1752) 42
- Kriptzsch* s. Kreipitzsch
- Crispendorf wnw Schleiz 118, 170
- Krist, Clemens in Tünschütz (1533) 173
- Kristallseherei 459
- Cristanus s. Christian
- Crocus (*Croke*), Richard, Humanist u. Prof. in Leipzig u. Cambridge († 1558) 988
- Krodel, Matthias, Maler in Schneeberg († 1605) 500
- Wolfgang, Maler in Schneeberg (* vor 1500, † nach 1561) 500
- Cröbern (*Crobern*) n Rötha 622
- Crölpa sw N. 135, 579, **586**, 746
- Krölpa sw Auma 118
- Krössuln (*Crossel*) w Teuchern 336, 637, 639 A, **642–643**, 722, 743, 872
- Kröstewitz s. Krostewitz, Fam. v.
- *Croluwitz (*Krolawitz*) nw Schmölln 622
- Cronenberg* s. Grünberg, Fam. v.
- Cronschwitz nö Weida, Dominikanerinnenkl. 148, 150, 152, 164, 168, 204, 249–252, 257, 306, 311, 400, 403–404, 412–413, 442, 452, 488–489, 603, 799, 807, 814, 828, 839, 851, 866, 877, 1012, 1026
- Prior 1047
- Priorin 1047, s. Jutta Vögün v. Weida
- Syndikus s. Johann Grünhain
- *Kroppen (*Crupin*, *Kruppin*) ö N. **594–595**, 615 A, 679, 703, 933
- Kroppenstedt s. Ludolf v. K., Ebf. v. Magdeburg
- Kroppental (unteres Wethautal osö N.) 615 A
- Krosigk s. Konrad, Dedo, Dietrich, Friedrich, Gunzelin v. K.
- Krossen (*Crozna*, *Crozne*) a. d. Elster sw Z. 245, 336 (?) 516, 518, 520, 523, 534 A, **541–542**, 680, 700, 875, 933

- Amt 57, 141, 240–241, 542, 550, 676, **677**, 681, 711, 726
- – Amtmann (Vogt) 542, 1119–1120
- – Förster 241, 713, Forstm. s. Neumark, Wolf v.
- Burg **57–58**, 191, 487, 515, 541–542, 677, 690, 698–699, 805, 866, 875, 925
- Burgmannen, bfl. (Ministerialen v. Crossen) 57, 241, 541, 568, 684
- – s. Ludwig, Martin v. C., s. auch Heinrich v. Kale u. Konrad v. Etzdorf
- Burgward 122, 134–135, 515, 541, 677, 736, 925
- Fam. v. Crossen, s. Gertrud, Heinrich, Ludolf v. C.
- Crossen a. d. Zwickauer Mulde 338, 493, 1031
- Crossener s. Heinrich C.
- Croßner, Alexius, Mentor Julius Pflugs in Leipzig (1510) 988
- Crostewitz (*Crostwitz*) ssö Leipzig 622, 1087, 1105
- Krostewitz, Kröstewitz, Fam. v. 639, 695
 - s. Hans, Ilse v. K.
- *Krostitz (*Crostitz*) nw Riesa 656
- Crostwitz* s. Crostewitz
- Crottendorf sw Annaberg 115
- Croutschouwe* (*Crozawa*) s. Kretzschau
- Krozelyn, Crozlin, Crozolino* s. Krössuln.
- Krüginger, Johannes, Schulm. in Crimmitzschau (1543/45) 476
- Krumelitz* s. Krimmlitz
- Crusius, Balthasar aus Werdau, Pf. u. Verf. v. Dramen (* 1550 † 1630) 476
- Cruswicz* s. Krauschwitz
- Kruthheim s. Krauthheim, Michael
- Kryptoflagellanten 455
- Cuba n Gera 542
- *Kube, wohl n Z. 515, **542**, 542 A
- *Kube nw Weißenfels 542
- Cudesne* s. Kadischen
- Kudorfscher Handel, Prozeß in Leipzig u. Umgebung (um 1444) 250
- Küchenmeister, bfl. 235
- Küchenschreiber, bfl. 235
- Kümmernis, hl. 380
- Kürbitz sw Altenburg 626
 - sw Plauen 499
- Kuermann s. Johannes K. u. Johannes K. von Frankenberg
- Kues s. Nikolaus v. K.
- Kugler, Franz Theodor, Dichter (* 1808 † 1858) 69, 72
- Kuhbete (*Koybete*) 718
- Kuhndorf (*Cundorf*) s Z. **542–543**, 643 A, 942
- *Kuhndorf (*Cundorff*) am Rippach nö Teuchern 638, **643**
- *Kuhndorf (*Kuchendorf*) s N. 595
- Kuhndorf s. Friedrich, Walo v. K.
- Culitzsch s Zwickau 388, 420
- Kulm, Bistum, Bfe. s. Heidenreich
 - nö Saalburg 302, 413, 798, 1007
- Kulme, Culmen* s. *Kolmen
- Culmitzsch nnö Greiz i. V. 181
- Kultschow s. Ehrenfried v. K.
- Kunemund, Bf. v. Dionysien, Weihbf. in N. (1390) 872, **1013**
 - II. v. Mihla (13. Jh.) 815
- Kunigunde, Kunne
 - hl. 293
 - v. Remse (1419) 631, 885
- Kunitz n Jena 1070
 - Pfarrer s. Museler, Erhard
- Kuniza, Witwe u. Gründerin d. Augustiner-Chorfrauenstifts Lausnitz (1. H. 12. Jhs.) 371
- Cuntz s. Konrad
- Kuntzel s. Heinz K.
- Kunz, Kunze s. Konrad
- Kunzin, alte, aus Langenbernsdorf († 1560) 459
- Kurfürsten, rheinische 874
- Kurfürstentum Sachsen s. Sachsen
- Kurie, römische 440, 725, 728–729, 803, 816, 908, 999
- Curio, Johann in Leipzig (1542) 1076
- Curmann s. Johannes C.
- Kurtefrund, adliger Bedränger d. Stadt Naumburg (1348, 1356) 140, 838, 849
- Kurwicz* s. Cauerwitz
- Cusanus s. Nikolaus v. Kues
- Kuschburg* s. Keuschberg
- Kusenti* s. Kösen
- Cyclop, Wolf, Arzt u. Sakramentsschwärmer in Magdeburg (ca. 1525/30) 968
- Kympnicz* s. Kömmlitz

- Cytrum (Mazedonien), Bt., Bfe. s. Andreas
Gräfe de Arnstete
- Czagost* s. Zschagast
- Czanginberg* s. Zangenberg
- Czedellicz* s. Zedtlitz
- Czegsdorff* s. Zetzschdorf
- Czempischen* s. Zemschen
- Czerbersdorff* s. *Zerbersdorf
- Czetzsich* s. Zetzsch
- Czipssendorff* s. Zipsendorf
- Czolstorff* s. *Zöllsdorf
- Czopen* s. Zöpen
- Czumrode* s. *Zumrode
- Czuswicz* s. Zaußwitz
- D**
- Dachelbich s. Hartung v. D.
- Dacke* s. Tackau
- Dahlen nw Oschatz 197, 211, 245, 571,
650–652, **653**, 660, 687, 705, 796,
816–817, 828, 896
- Dahme, Fam. v. 654, 693
- Dalczag* s. Großdalzig
- Daleminze, Gau 650, 656 A, 778
- Dalheym* s. Thalheim
- Damasius, hl. 290, 292
- Daniel Porzig, bfl. Generalvik. u. General-
off. (1475–1476) 228, **1031**
- Danwitz* s. Tannewitz
- Danzig 1055
- Decanatus trans Muldam s. Archidiakonats
d. Dekanats Zeitz (Muldenland)
- Dedo v. Goseck, Pfalzgr. v. Sachsen
(† 1050) 749
- V. Gf. v. Groitzsch, der Feiste († 1190)
196, 535, 556, 561, 591, 606, 633, 780
- v. Krosigk (12. Jh.) 1006
- I. Gf. v. Wettin († 1009) 122
- IV. Gf. v. Wettin, Stiftsvogt († 1124)
196
- Dehlitz nö Weißenfels 639, 850
- Dekanate 159, 185, 259
- Dekane d. Archidiakonats Pleißenland 237,
464–465, 620
- Delitzsch n Leipzig 671, 719, 918, 921
- Amt, Amtmann 868 s. Heinrich v.
Witzleben
- Denarii s. Pfennige
- Den(c)ricus v. Zeitz (1171) 532
- Dessau, Anhaltische Gemäldegalerie, Goti-
sches Haus in Wörlitz 962
- Deuben ö Teuchern 639
- Deumen nö Hohenmölsen 113, **639**
- Deutsch als Liturgiesprache 275–276
- Deutscher Bach, l. Nebenbach d. Pleiße
nw Altenburg 324
- Deutscher Ritterorden **148–149**, 165, 392,
406–407, 409–410, 460, 787, 799,
816, 824, 846, 1011
- Ordenszentralarchiv 101
- Priester s. Christian, Bf. v. Litauen
- Deutschjena* s. Kleinjena
- Deutschland 744, 786, 793
- Deutzen (*Diczen*) wsw Borna **622**, 647 A
- Dickpfennige Bf. Eberhards 748
- Diemar, Getreuer Kg. Heinrichs III.
(1039) 593
- Dienstädt nw Orlamünde 493
- Diera, Fam. v. 656, 693
- Dieskau, Carl v. (1. H. 16. Jhs.) 1108
- Sabine v., geb. v. Pflug (1. H. 16. Jhs.)
1108
- Dietendorf sw Z. **526**, 677, 876–877
- Dieter, Dietrich, Die(t)z, Diezmann, Theo-
derich, Theodericus, Titz, Tizemann
- Pr. in Bautzen (1282) 659–660
- Schol. in Z. (1275) u. Ad. Muldenland
(1275) 1045, vgl. Dietrich v. Nebra
- Notar bfl. (1234–1238) 230, 1061
- Gf. (vor 1147) 560
- in *Zelechow (1291) 636
- X. Vitzthum v. Apolda († 1372) 1011
- Schenk v. Bedra (14. Jh.) 845–846
- v. Benndorf, Dh. in N. (1346) u. Ad.
Pleißenland (1374–1379) 569, **1050**
- v. Bockwitz zu Frohburg (1424) 522
- Truchseß v. Borna (1315) 598
- I. (v. Kothe), Bf. v. Brandenburg
(1347–1365) 848
- Gf. v. Brehna († vor 1116) 749
- I. Gf. v. Brehna († 1266/67) 672, 674
- v. Crimmitschau, Dh. in N. (1244) 454
- v. Erdmannsdorf zu Großstädteln, bfl.
Hptm. (1483) 925, **1087**, 1119
- v. Erich, Dh. in N. (1360) 857
- v. Etdorf (1396) 566, 875
- v. Etdorf, Am. in Krossen (1434) 1119
- v. Frankenhausen, bfl. Off. (1380) 1025

- v. Gablenz (*Gabelenz*), pleißenländ. Dek. (1397) 1054
- v. Gatersleben, Senior in N. (1355–1359) u. pleißenländ. Dek. (1339–1355) 1050
- v. Gerstenberg, Dh. in N. (Ende 13. Jhs.) 1022
- v. Goch, Domdek. in Meißen († 1366) 880
- v. Goch, Kantor am Marienstift Erfurt († vor 1385) 880
- v. Goch, Dh. in N. (1391) 872
- v. Goch, Pr. in Bautzen u. Elekt in Meißen 1393 († 1408) 880, 886, 888
- v. Grana (1364) 534, 549, 574
- Gf. v. Groitzsch, Kan. in Z. bis 1190 († 1207) 538, 688
- v. Grünberg, Ritter (13. Jh.) 830
- v. Hagenest (1260) 623
- (v. Krosigk), Bf. v. Halberstadt (1181–1193) 774
- v. Hebestreit, Ritter (1270) 563
- I. Bggf. v. Kirchberg (1149–1182) 591
- VII. Bggf. v. Kirchberg (1348–1369) 850
- v. Könneritz (1465) 914
- v. Kreuzen zu Heuckewalde († vor 1500) 900, 1091
- d. Weise (auch d. Fette), Mkgf. v. Landsberg (* 1242 † 1285) 217, 543, 562, 594, 596, 678–679, 717, 804, 806, 812, 821, 1022, 1045, 1062
- v. Limbach, Dh. in N. (1351) 576, 842–843
- v. Lobenstein, bfl. Notar (1258–1271) 1061
- II. (v. Kittlitz), Bf. v. Meißen (1191–1208) 789
- III. (v. Schönberg), Bf. v. Meißen (1463–1476) 921, 929, 1017
- d. Bedrängte, Mkgf. v. Meißen (1190–1221) 135, 197, 262, 392, 520, 538, 609, 651, 653, 657, 661, 688, 787, 789, 792, 795–796, 801, 1007
- v. Mosen (1465) 603
- I., Bf. v. N. (1111–1123) 17–18, 78, 133–134, 150–151, 188, 249, 267, 269, 273, 408, 419 A, 467, 517, 521, 527, 534, 536, 539, 552, 557, 566–567, 574, 605, 640, 659, 661, 707, **757–760**, 765, 782
- II. (v. Wettin), Bf. v. N. (1243–1272) 16, 40–41, 51, 57, 136–138, 186, 189–190, 197–198, 204–205, 230–231, 247, 251, 256, 267, 270, 278, 385, 400, 402, 404, 410, 416, 451, 454, 487, 509, 541, 572, 585, 657, 717, 739, **801–810**, 812–813, 1008–1009
- III. (v. Bocksdorf), Bf. v. N. (1463–1466) 88, 95, 101, 187, 193, 269, 465, 467, 480, 680–681, 685, 710, 712, 719, 731, **909–919**, 1016, 1030
- IV. (v. Schönberg), Bf. v. N. (1481–1492) 16, 95, 186, 190, 208–209, 216, 234, 242, 246, 257, 264, 269, 278, 281, 287, 289, 294, 327, 351–352, 376, 389, 402, 465, 481, 597, 609, 628, 685, 705, 714, 716, 720, 926, **929–938**, 939–940, 1018, 1032, 1086
- v. Nebra, gen. auch *Bischof* u. *Eisenberg*, Pr. in Z. (1277–1287) v. bfl. Notar (1262) **1045**, 1061, vgl. Dietrich, Schol. in Z. u. Ad. Muldenland
- Mkgf. d. Niederlausitz bzw. d. Ostmark († 1185) 248, 780
- Mkgf. d. Niederlausitz, auch Ldgf. v. Thüringen (* 1260 † 1307) 140, 659, 664, 820, 824
- v. Oelsen, Ritter (1226) 553
- gen. Papa, Bg. in N. (1308) 584
- Pollen (vor 1349) 842
- v. Poserna (1354) 849
- v. Priesen (1444) 593
- v. Schleinitz zu Leuben († 1426) 896, 707
- v. Schleinitz zu Eulau (1492) 585, 587
- Sommerlatte, Richter in Z. (1407) 539, 1122
- Gf. v. Sommerschenburg (1190) 789
- v. Stöntzsch zu Auligk (1495) 541, 943
- v. Torgau (1250–1298) 1008
- v. Tümping (1434) 556
- Schenk v. Vargula (1280) 813
- gen. Wisold (1287) 642
- v. Witzleben, bfl. Hofrichter in Halberstadt (1358–1361) 868, 872
- gen. Wolph (1291) 632, 636
- v. Zechau, bfl. Notar (1304–1310) 1063

- v. Zechau zu Zürichau (1310) 636, 828
- Zopf (vor 1407) 594, 876
- Zschadras, zu Romschütz, bfl. Hptm. in Merseburg (1497) 943
- *Dietersdorf (*Dieterichestorf*) w Dahlen 653, 688, 932
- Dietmar v. Neustadt, Bg. in N. (1358) 601
- Dietrich s. Dieter
- Die(t)z, Diezmann s. Dieter, Dietrich
- Dilich, Wilhelm, kursächs. Generallandmesser (*1570/80 † 1655) 42–43, 52
- Diözesangebiet s. Bistumssprengel
- Diözesankalender s. Festkalender
- Dionysien, Bt., Bfe. s. Kunemund, Weihbf.
- Dionysius Hoff, pleißenländ. Dek. (1499) 1056
- Dipold v. Salsitz (1192) 557, 558
- Dippelsdorf (*Dipoldistorf*) n Teuchern 638, 639, 644 A
- Disputation s. Leipziger Disputation
- Dittendorf* s. Dietendorf
- Dittersdorf n Schleiz 118, 156, 453
- Dittmannsdorf (*Ditmerstorff*, *Dittmaszdorff*) nö Borna 622
- Diurnale 282, 349, 364
- Doben* s. Deuben
- Fam. v. s. Felicie, Hans v. D.
- Dobeneck, Johannes, bfl. Schreiber (1507) 1071
- s. Wilhelm v. D.
- Dobenheckir s. Johannes D.
- *Dobergast ö Hohenmölsen 113, 639, 901
- *Doberitzsch (*Dobericz*) w Teuchern 639
- *Dobernitz (*Doberdanwitz*) onö Riesa (Elbe) 653
- Dobersdorf sw Z. 516, 517, 521 A, 527, 677, 756
- Dobichau nnö N. 586 A
- Dobiche s. Heinrich v. D.
- Dobitschen wsw Altenburg 623, 629, 631, 788, 995
- Fam. v. 623, 629, 631, 693
- – s. Caspar, Hektor, Lutold, Melchior v. D.
- Dobnagau (Gebiet um Plauen) 111, 133
- Dobraschütz (*Doberschütz*) w Altenburg 623
- Dockaw* s. Tackau
- *Dockelwitz nö Halle 813
- Dockewitz* s. Taugwitz
- Döbeln 689
- s. Johannes Grubnitz v. D.
- *Döben (Groß- oder Klein-) sw Bad Kösen (*Dobene*, *Dobian*, *Dobin*) 664, 708
- Fam. v. 692
- Döbitzschen (*Döwitzschen*) nö Z. 527
- Döbrichau (*Dobischau*) onö Camburg 586
- *Döbris (*Dobris*) n Z. 527, 699
- Döbritschen ö Weimar s. Nebra, Schenken v.
- Döhlen w Hohenleuben 118, 181
- Dölzig (*Doltzke*) sw Z. 527
- Döschwitz 527, 528, 552, 850
- Dohna, Burggrafen v. 420, 692, 832
- Dolene* s. Dahlen
- Dolitz* s. Dehlitz
- Domessau, Schenken v. 694
- s. Heinrich Schenk v. D.
- Dominkanerorden 148, 314, 393, 408, 411–412, 465, 833, 848, 872, 877, 879, 886, 917
- Dominikaner s. Andreas Gräfe de Arnstete, Johannes, Nikolaus, Nikolaus Arnoldi de Wechmar, Nikolaus Lange, Rudolf v. Stolberg
- Konservatoren s. Gerhard v. Goch, Rudolf v. Nebra, Ulrich v. Radefeld
- Observanten 411
- Provinziale s. Andreas Gräfe de Arnstete, Rab Hermann
- Subkonservatoren s. Otto Steiner
- Domkapitel s. Naumburg, Domkapitel
- Dommelwitz s. *Tümmelwitz
- Domstiftsarchiv s. Naumburg, Domstiftsarchiv
- Donauwörth 786
- Doppelklöster 148
- Dorfdos 179
- Dorfer s. Peter D.
- Dorfkirchen, romanische 486
- Dorfschulen 462
- Doring s. Klaus Doring
- Dorla s. Oberdorla
- Dornberg, Familienname in Jena 586 A
- Dornburg a. d. Saale 579, 586, 662, 665, 705
- Dornburger Sühnevergleich d. Mkgfn. mit den Gfn. v. Schwarzburg (1345) 198
- Dorndorf ö Dornburg a. d. Saale 400, 839

- Dorothea Kil, Bg. in N. (1436) 901
 Dorpat (jetzt Tartu, Estland)
 – Bistum, Bfe. s. Friedrich de Hasel-
 dorpe (postul.)
 – Universitätsbibliothek 984
 Drackendorf sö Jena, Kapelle 853–854,
 Kapellane s. Sieghard v. Schwarzburg
 Drändorf s. Johannes D.
 Dragensdorf nnö Schleiz 118
Draghus s. Trages
 Dragsdorf (*Dragendorf*) sö Z. 516, **528**, 806
 – Fam. v. 603
 Draschwitz (*Droschwitz*) nö Z. **528**, 555,
 871, 1088
 – Fam. v. 521, 526, 536, 541, 544, 547,
 552, 554–555, 560, 567, 570, 572, 641,
 672, 690, 692, 695, 914
 – – Alex v. (1514) 957
 – – Bernhard v., Domdek. (1547–1550)
 u. bfl. Rat (1549) 1041, 1100, **1105**
 – – s. Friedrich, Georg, Heinrich, Niko-
 laus, Otto v. D.
 – Ministerialen, bfl. 683
Drauzschen s. Trautzschen
Dreben s. *Treben
Drebenitz s. Trebnitz nw Z.
Drebitz s. Trebnitz n Krossen
 Drei Könige, hll. 379
 Dreikönigsfest s. Epiphania Domini
 Dreileben, Fam. v. 693
 – s. Johannes v. D.
 Dreißigjähriger Krieg 86, 478
 Drescha w Altenburg 616, **623**
 Dresden 481, 817, 923, 992, 1036
 – Amt 831
 – Hauptstaatsarchiv 6–7, 90–91
 – Hofkirche 310, 332
 – Kupferstichkabinett 1003
 – Landesbibl. 7, 16–19, 1001
 – s. Petrus v. D.
 Dresser, Matthäus, Chronist u. Prof. in Er-
 furt u. Leipzig (* 1536 † 1607) 3
Drocs s. Droyßig
 Dröda wsw Oelsnitz i. V. 117
Drugelitz, *Druglitz*, *Drugolice* s. Tröglitz
Drögis s. Dragsdorf
 Droitzen sö N. **586**, 588 A
 Dros, Dorothea geb. v. Etzdorf (1. H.
 16. Jhs.) 1075
 – Nikolaus, bfl. Sekretär (1532–1545)
 80, **1075**
 Droßdorf (*Drois-*) s Z. **528**, 529, 677, 1088
 – Georg, Küster in Ponitz (1526) 160
 Droyßig (*Drocs*, *Droiżk*, *Drozić*) sw Z. 174,
 180, 336, 494, 516, 522, 527–528, **529**,
 531, 540, 546–547, 552, 689, 691, 971
 – Haus vom Orden des Hl. Grabes
 (Tempelherren) 148, 150, 152, 561, 575
 – Johanniterhof 148, 152, 165, 331
 – Herren v. 529, 692
 – – s. Albert v. D.
 Drum(m)sdorf s. Tromsdorf
Drutschen, *Druższchin* s. Trautzschen
Duben s. Deuben
Dubschen s. Dobitschen
Ducharin s. Teuchern u. Teucherngau
 Duderstadt (Eichsfeld) 1029
 *Dürrenberg w Strehla (Elbe) 653
 Dürrenebersdorf sw Gera 311
Dummernich s. *Thumirnicht
Dunzsch s. Tünschütz
 During, Simon, Bg. in N. (1519) 954
 Dyemo s. Thyemo
- E**
 Ebeleben, Fam. v. 663
 Eberhalm (1147) 527
 Eberhard, angebl. Bf. in N. (11. Jh.) 18,
 741 A
 – M. in der Zisterze Morimund (um
 1145) 766
 – Langenberg (1398) 877
 – (v. Seeburg), Bf. v. Merseburg (1171–
 1201) 789
 – (Eppo) Bf. v. N. (1045–1079) u. Admi-
 nistrator v. Würzburg (1077–1079) 19,
 127, 129–131, 186–188, 192, 231,
 251, 650, 715, 741 A, **743–748**, 749 A
 – A. d. Zisterze Waldsassen, vorher No-
 vize in Pforte (um 1200) 373
 Ebersbach n Geithain 493
 Ebersberg, Marschälle v. 609, 664, 694, s.
 auch Tromsdorf
 – Friedrich v. E. (1537) 1073
 – s. Ludolf v. E.
 Ebersbrunn sw Zwickau 458
 Ebersdorf nnö Lobenstein 336
 Eberstedt nö Apolda 1044

- Eberstein s. Everstein
 Eberwein, Lucas, Maler (16. Jh.) 1003, 1004
 Ebra s. Jahn v. E.
 Eck, Johann, Prof. theol. in Ingolstadt (* 1486 † 1543) 967, 1072
 – Philipp Bernhard, Verf. einer Dissertation über Mkgf. Ekkehard (1680) 3
 Eckard, Eckart, Eckehard, Ekkehard
 – v. Lichtenhain († vor 1305) 574
 – I. Mkgf. v. Meißen († 1002) 47, 122–125, 213, 706
 – II. Mkgf. v. Meißen († 1046) 47, 49–50, 123–124, 126–127, 593, 700, 738
 – Bf. v. Merseburg (1216–1240) 793, 795
 – v. Stammer (15. Jh.) 920, 1086
 – Wistuden, Dh. in N. (1276) 813
 Eckard, Johann, Pf. in Naundorf nw Z. (1554) 454
 Eckartsberga wsw N. 662, **664–665**, 688–689, 832
 – s. Johann v. E.
 Eckehard s. Eckard
 Eckolstädt (*Eckoluesstete*, *Eggoluesstat*) nnw Dornburg (Saale) 586, 662, **665**, 666, 705
 Eckstedt nnö Erfurt **665**, 813
 – (Eckstädt) Johann Georg Vitzthum v., Dompr. (1695–1701) 53
Eczylshain s. Etzoldshain
 Egbert, Ekbert
 – II. Mkgf. v. Meißen (bis 1088) 750
 – Gf. v. Seeburg (12. Jh.) 770
 Eger 101, 792, 817, 827, 897, 1018
 – Michael v., Maler in Zwickau (um 1500) 498
 Egerer Landfrieden (1390) 193, 869
 Egranus, Sylvius s. Wildenauer
 Ehe, Sakrament 321, **339–343**
 Eheschließung, ev. 322
 Ehrenberg ssö Altenburg 1096
 – s. Ebersberg, Marschälle v.
 Ehrenfried (*Eremfried*), bfl. Münzm. (1269) 642
 – v. Kultschow (1289) 606
 – v. Langenbogen, Dompr. (1317–1336) u. Ad. 819, 839, 1048, 1051
 – v. Schönau, Burgmann in Weißenfels (1317) 551
 Ehrenfriedersdorf nnw Annaberg, Pfarrer s. Albert (Albrecht)
 Ehrenhain sö Altenburg 316
 Ehrthal u. Elfershausen, Petronelle v., geb. v. Herbilstadt (um 1500) 1099
 – Philipp v. (um 1500) 1099
 – s. Wechmar Apollonia v., geb. v. E.
 Eichicht (*Eicheth*), Fam. v. 65, 524, 539, 547, 563, 693
 – s. Berchtar, Hans, Otto, Pilgrim v. E.
 Eichigt s. Oelsnitz i. V. 117
 Eichstädt s. Langeneichstädt
 Eichstädt, Bistum 286
 – Domkapitel, Domherren s. Johannes v. Ambund, Wittelsbach, Philipp v.
Eid s. Eiko
Eigene s. Meuchen
 Eiko (*Eid*), Bf. v. Meißen (992–1015) 738
Eilau s. Eulau nö N.
 Eilenburg 1072
 – Mark, s. Gertrud, Mkgfin. u. Heinrich I. Mkgf. v. E.
 – Herren v. 73, 652, 660, 692, 696, 832
 – – s. Bodo, Otto v. E.
 Einbeck 968, 1068
 Eineborn osö Stadroda 118
 Einhard, Geschichtsschreiber (* um 770 † 840) 119
 Einlager von Bürgen 510
 Einsidel, Fam. v., zu Gndstein onö Altenburg
 – Barbara v. (1. H. 16. Jhs.) 1092
 – Haugold (*Haubold*) v., Domkantor in N., später gessen zu Gndstein u. bfl. Rat († 1522) 939, 1091–1092
 – Heinrich v., Ritter zu Gndstein, gen. d. Fromme, kurfl. Rat (* 1435 † 1507) 938, 1092
 – Heinrich Abraham v. († 1568) 1092
 – Heinrich Hildebrand (1557) 1092
 – Margarete v. († 1544) 1092
 – s. Elisabeth v. E. geb. v. Schönberg, Katharina v. E. geb. v. Schönberg, Wilhelm v. E.
 Einsiedlertum 414–415
 Eisenach 139, 472, 821, 980–983, 1007
 – Amt 983
 – Kirchen u. Klöster 793, 807–808, 817, 983, 985

- Stadt, Bürger s. Cotta, Heinrich
- Superintendentur, Sup. s. Altendorff, Johann
- s. auch Johannes v. Eisenach (Erfindung)
- Eisenberg sw Z. 338, **529**, 688–689, 720, 812, 838
 - Altendorf (Ortsteil) 529
 - Amt 157, 258, 396, 725, 941
 - – Schosser 941
 - Augustiner-Chorherrenstift **147**, 152, 262, 792, 1007
 - Benediktinerinnenkl. **146**, 152, 161, 183, 302, 315, 347, 383, 389, 400, 403, 409, 411, 425, 431, 452, 529, 540, 806–807, 812, 814, 958, s. auch Triptis, Zwickau
 - – Propst 205, s. Dietrich v. Benndorf
 - Gottesdienst 155, 278, 297, 302, 304, 306, 318–319, 328, 356, 364, 422, 502
 - Peterskirche am Markt 183, 375, 448, 505, Pfarrer s. Hirburg Gregor
 - Schule 462
 - Stadt, Bürger 696, s. Gunther gen. In-
stitor
 - s. Heinrich, Johann, Nikolaus E.
 - s. auch Dietrich v. Nebra gen. E.
- Eisleben wnw Halle 899
- Eistete* s. Langeneichstädt
- Eistorf, Fam. v. 694
- Ekbert s. Egbert
- Ekeste* s. Eckstedt
- Ekkehard s. Eckard
- Ekkehardinger, Markgrafen 47, 50, 123–127, 136, 192, 196, 213, 408, 513, 579, 583, 597–598, 656 A, 698, 701, 739, 741, 808
 - s. auch Ekkehard I., Ekkehard II., Günther, Hermann, Oda, Reglindis
- Ekkihartesberge* s. Eckartsberga
- Elba s. Elben, Fam. v.
- Elbe, Strom 650, 655 A, 712
- Elbebesitz, bfl. 141, 510, 513–514, 517, 650–652, 697–698, 714, 796, 857, 889
- Elben (*Elba*, *Elbing*, *Elleben*) Fam. v. 695
 - Hans v., zu Plothas (1510) 943
 - Hans v., zu Plothas, Am. in Schönburg (1550–1561) 604, 995, 1121
 - s. Rudolf v. E.
- Elbisbach (*Elbils-*) osö Borna 623
- Eldagsen s. Hannover 862
- Elena s. Helena
- Elendenbruderschaft s. Zwickau
- Elende Seelen, Prozession in Zwickau 369
- Elevation der Hostie 177, 304, 381, 977
- Elfershausen s. Ehrthal u. E.
- Elias, Bezeichnung für Luther 985
- Elisa, Bezeichnung für Amsdorf 985
- Elisabeth, hl. 294, 369, 372, 378–379, 432, 492, s. auch Translatio E.
 - Klausnerin in Beutnitz nö Jena (Anf. 15. Jhs.) 414
 - Schwester d. Generalvik. Nikolaus (um 1300) 1022
 - v. Einsiedel geb. v. Schönberg, Hofmeisterin d. Hzgin. Barbara (um 1500) 938, 1092
 - v. Kreuzen (15. Jh.) 1091
 - Mkgfin. v. Meißen u. Ldgfin. v. Thüringen († 1359) 529, 832, 837
 - Mkgfin. v. Meißen († um 1400) 655, 658, 869
 - Kurfürstin v. Sachsen († 1484) 953
 - Sturm, Bg. in N. (1318) 542
- Elleben* s. Elben
- Ellwangen, Benediktinerkl. 791
- Elrebach s. Heyne E.
- Elster s. Weiße E.
- Elsterberg i. V. 148, 219, 336, 338, 380, 429
 - Pfarrei 181, 248, 798
 - – Pfarrer 185 s. Albrecht v. Starkenberg, Konrad vom See v. Mühlhausen
 - Herren v. Lobdeburg zu E. 832
- Elsterbesitz, bfl. 513, **515–520**, 637, 651, 677, 690, 697, 717, 719, 734, 805
- Elstertrebnitz ssw Pegau **529**, 566, 568
- Elsterwerda a. d. Schwarzen Elster 650, **653**, 857
- Elterlein sw Aue (Erzgeb.) 115, 336
- Emerich v. Kemel, Ablaßkommissar für Deutschland (1482) 405
- Emmaus 389
- Empfangsprozessionen 365–366
- Emporkirchen (bes. im Erzgebirge) 274
- Ende, Fam. vom 524, 539, 544, 549–550, 564, 571–572, 578, 626, 630, 693, 695

- Anna v. (16. Jh.) 1094
 - Christoph v., zu Töppeln (1530/34) 453–454
 - Cuntz v. († 1586) 1094
 - Ehrenfried v. († 1557) 1094
 - Elisabeth v. (16. Jh.) 1094
 - Ewald v. (tot 1538) 1094
 - Georg v. (1528) 1094
 - Götz v. zu Kayna u. Wolkenburg, hzgl. Rat u. Landvogt in Pirna († 1527) 1094
 - Götz v., zu Lohma (1528/30) 171
 - Götz v., zu Ponitz (1528/30) 159
 - Gottfried v. (1535) 1094
 - Heinrich v., Am. in Haynsburg (1541) 172, 971, 1119
 - Heinrich Pilgram († spätestens 1573) 1094
 - Katharina v., geb. v. Schleinitz († 1530) 1094
 - Katharina v., geb. v. Büнау aus dem Hause Meuselwitz (16. Jh.) 1094
 - Konrad v., Am. in Krossen (1512) 1119
 - Konrad v., zu Kayna (1528–1540) 1094
 - Margarethe v. (1524) 634
 - Nicol v. (1524) 634
 - Nicol v., zum Posterstein (1528) 622
 - Nickel v., zu Kaynsberg (Mitte 16. Jhs.) 637, 713
 - Nikolaus v., Doktor iur. († 1567) 1094
 - Peter v. (1528) 1094
 - Ursula v. († 1565) 1094
 - Utz v. († 1585) 1094
 - Wolf v., zu Rochsburg u. Kayna, bfl. Statthalter u. Am. in Haynsburg (1536–1541) 235, **1094–1095**, 1114, 1119
 - Wolf v., Am. in Haynsburg (1561) 1119
 - s. Gottfried, Heinz, Nikel, Pilgrim, Ulrich v. E.
 - s. auch Ziegler, Lukretia geb. v. E.
- Endschütz sö Gera 172, 995
- Engelhard, Bf. v. N. (1206–1242) 73, 133, 135–136, 186–188, 192, 197–198, 204–205, 227, 256, 261, 267–268, 270, 275, 278, 341, 355, 372–373, 375, 392, 400, 407–408, 487, 501, 538, 581, 617, 626, 651–653, 657, 661, 688, 706, 716, **790–801**, 803, 809–810, 991, 1006–1007, 1044
- Engelhardi, Johannes, bfl. Off. (1508–1517) 228, 465, **1038–1039**
- Engelkonis s. Heinrich u. Hermann E.
- Enke (Ackerknecht) d. Kl. Bosau (1545) 973
- Enslin* s. Krössuln
- Ephorien der ev. Superintendenten 159
- Epiphania Domini 294, 379, 886, s. auch Oktave Epiphanie
- Eppo* s. Eberhard
- Eques auratus* s. Johann v. Schönberg
- Erasmus, hl. 387
- v. Rotterdam, Desiderius, Humanist (* 1466 † 1536) 969, 989
 - (*Asam*) vom Thor, zu Eurasburg, hzgl. Kammerm. († 1470) 1093
- Erbländische Ämter u. Behörden der Sekundogenitur Sachsen-Zeit 87
- Erdmannsdorf, Fam. v., zu Großstädteln s. Leipzig 531, 694
- s. Dietrich, Heinrich, Heyde, Johannes, Mennel, Nikolaus v. E.
 - s. auch Ilse v. Krostewitz geb. v. E.
- Erdmannshain s. Rudolf v. Büнау gen. E.
- Eremfri(ed)* s. Ehrenfried
- Eremiten s. Einsiedlertum
- Erfurt 314, 449, 492, 508, 758, 780–781, 793, 820, 880, 899, 1012, 1036, 1077, 1105
- Allerheiligenk. 817
 - Allod, ebfl., Provisor s. Johannes Orthonis v. Allendorf
 - Bartholomäik., Vikar s. Reymberti, Reymbertus
 - Bistum (742–750/54) 119
 - Domarchiv 1031
 - Dominikanerkl. 798, 1017
 - – Prior s. Andreas Gräfe de Arnstete
 - Generalgericht, ebfl. 933
 - – Generalrichter s. Hutthen Paul, Klockerym Johannes, Johannes Orthonis v. Allendorf
 - – Notare s. Hutthen Paul
 - Generalkommissariat, ebfl. s. Johannes Orthonis v. Allendorf
 - Georgenk., Vikar s. Reymberti, Reymbertus
 - Kartäuserkl. (Salvatorkl.) 1065–1066
 - Kollegiatstift St. Marien 807, 833, 1009, 1012, 1021, 1034, 1066, 1074, 1106

- - Dekan 855, 892–893, 1010, s. Goede Henning, Hunold v. Plettenberg
- - Kanoniker s. Algesheim Johann, Algesheim Nikolaus, Breitenbach Konrad v., Goede Henning, Huthen Paul, Klockerym Johannes, Johannes Steinberg, Meyer Matthias, Reymberti Reymbertus
- - Kantor 880, s. Dietrich v. Goch
- - Notar s. Huthen Paul
- - Propst 856, s. Breitenbach, Konrad v.
- - Scholaster s. Goede Henning, Huthen Paul, Johannes Orthonis v. Allendorf, Pistoris Maternus
- - Vikare s. Fabri Johannes, Götze Johannes, Huthen Paul, Sprentz Georg
- Kollegiatstift St. Severi 1030–1031, 1042
- - Dekan s. Hermann Steinberg, Klockerym Johannes
- - Kanoniker s. Klockerym Johannes, Johannes Orthonis v. Allendorf, Johannes Steinberg, Johannes v. Weimar, Ludovicus, Weidemann Johann, Wilhelm v. Goch
- - Vikar s. Huthen Paul
- Michaelisk. 1021
- Peterskl. (Benediktinerkl.) 110, 416, 807, 840, 855
- - Mönche s. Konrad v. Gotha
- Reichs- u. Hoftage 139, 778, 781, 821
- Schottenkl. (Benediktinerkl.) 253, 1069
- Schultheiß s. Cantoris Friedrich
- Servitenkl. 401, 839
- Stadt 470, 832, 857, 864, 899, 1030–1031, 1033, 1035
- - Bürgerschaft 827, Bürger s. Hilla v. Goch, Ludolf
- - Kanzleischreiber s. Remyberti Reymbertus
- - Patrizierfamilien s. Arnstete v., Goch v., Halle v., Sachsen v. d.
- - Protonotar 1030, s. Goede Henning, Hermann Steinberg, Johannes Steinberg
- Synode (1073) 745
- Universität 187, 464, 889, 1016–1017, 1020, 1029, 1031, 1033–1034, 1036, 1038, 1056, 1068–1070, 1074, 1077, 1105
- - Artistenfakultät 1017, Dekan s. Goede Henning
- - Juristische Fakultät 465, Dekan s. Goede Henning, Klockerym Johannes, Johannes Steinberg
- - - Kanonisten s. Heinrich Medel, Lambert v. Masen v. Goch, Peregrin v. Goch
- - Notar s. Huthen Paul
- - Rektoren s. Goede Henning, Hermann Steinberg, Huthen Paul, Biermost Johann, Klockerym Johannes, Johannes Steinberg
- - Theologische Fakultät 1017 A
- - - Professoren s. Andreas Gräfe v. Arnstete, Trutfetter Jodocus
- - Vizekanzler s. Breitenbach Konrad v., Goede Henning, Huthen Paul, Klockerym Johannes
- Vitzthum, ebfl. s. Cantoris Friedrich Erhard Friedrich gen. Kreideweiß (1464) 914
- Erich, hl. 381
- (v. Brandenburg), Ebf. v. Magdeburg (1283–1295) 816, 824
- v. Radefeld (um 1384) 874
- v. Storkau (1403) 876
- s. Dietrich v. E.
- Erkenbert, Erkenbrecht
- VI. v. Starckenberg (13. Jh.) 1045
- VIII. v. Starckenberg (13. Jh.) 1045
- XI. v. Starckenberg, Bggf. (1337) 614
- v. Tannroda, Ritter (1256) 589
- v. Tegkwitz (1165/70) 627–628, 636
- II. v. Weida (1162 od. 1168) 1006
- Erkenbold v. Greißlau (1203) 609
- Erlbach nw Stollberg (Erzgeb.) 390
- Ermenold, kgl. Kämmerer (10. Jh.) 663
- Erm(e)sreuth, Reinhard v. (1511) 1037
- s. Albrecht v.
- Ermland, Bistum 344, 803
- Ermsleben ö Ballenstedt (Harz), Fam. v. d. Stammer 920, 928, 1086
- Ernestiner s. Sachsen, Herzöge u. Kurfürsten

- Ernestinisches Gesamtarchiv s. Weimar, Hauptstaatsarchiv
- Ernst, Gf. v. Gleichen (1452) 679 A
- v. Lichtenhain (1305) 574
 - (v. Sachsen), Ebf. v. Magdeburg (1476–1513) u. Bf. v. Halberstadt (1480–1513) 206, 257, 294, 379, 923, 926, 931, 936, 939–940, 946
 - A. d. Kl. Reinhardsbrunn (1141/43) 766
 - Kurf. u. Hzg. v. Sachsen (1464–1486) 202, 445, 622, 719, 913–914, 922–923, 926–927, 930–931, 935, 1031
 - I. Gf. v. Schönburg, Herr zu Glauchau u. Waldenburg († 1489) 1032
 - v. Selzen, bfl. Ministeriale (1190) 540
- Ertmarshain s. Erdmannshain
- Erwachsenentaufe 322
- Erzählende Quellen 2
- Erzgebirge 119, 380, 407, 458, 489, 782
- Erzpriestersitze s. Dekanate
- Eschefeld nö Altenburg 114
- Eschwege a. d. Werra 745
- Esico, Gf. (1043) 671, 673, 743
- Espenhain nnw Borna 623
- Ettersburg nw Weimar, Chorherrenstift 1012
- Kanoniker s. Johannes v. Münchenroda
- Etzdorf (*Etzilsdorf*) onö Eisenberg 448, 542
- Fam. v. 84, 521, 528, 530–531, 535, 538, 540–542, 546, 552–553, 555–558, 562–563, 576, 638–639, 642, 648, 693, 695, 703, 858, 870, 1088
 - Albrecht v., zu Ostrau (1516) 528
 - Friedrich v., Am. in Saaleck (1508) 1120
 - Georg v. (1549) 558, 934
 - Hans v., zu Aga (1478–1502) 1088
 - Hans v., zu Silbitz, Am. in Krossen (1526) 943, 1119
 - Hans v., zu Großaga (1548) 994
 - Heinrich v., zu Großaga (1478–1518) 1088
 - Jakob v., Dh. in N. (1594) 97
 - Joachim v., zu Ostrau (1542) 172, 971
 - Krieg v., zu Großaga (1530/33) 172, 264, 454
 - Melchior v. (tot 1520) 1088
 - Volrad v., Dechant in Z. (1497–1521) 437, 947, 1040
- s. Dietrich, Friedrich, Hans, Hans Kaspar, Heinrich, Hermann, Jhan, Johann, Konrad, Meinhard, Rüdiger, Ulrich v. E.
 - s. auch Dros, Dorothea geb. v. E.
- Etzoldshain nö Z. 172, 529, 530, 565, 696, 719, 885, 900, 942, 956, 971, 995, 1084–1085
- Eucharistie 304–305, 312, 321, 381
- Eufemia, hl. 289, 292
- Eugen III., P. (1145–1153) 704, 766, 772, 774
- IV., P. (1431–1439) 729, 893, 896, 898
- Eula nnö Borna 621, 623, 1087
- Eulabach, r. Nebenbach der Wyhra 623
- Eulau nö N. 585, 586, 587, 885
- s. Pegau 530, 876
- Eulenberger, Kaspar Matthäus, Syndikus d. Domkapitels u. Chronist († 1696) 815
- Eulogius, hl. 381
- Eurasburg bei Wolfratshausen (Obb.), Schloß d. Fam. vom Thor 1093
- Eusebius, hl. 290, 292
- Eventius s. Alexander, Eventius et Theodolus
- Everstein, Grafen v. s. Adalbert Gf. v. E.
- Ewiges Licht vor der Eucharistie 305
- Exkommunikation s. Bann
- Exorzismen 321, 343
- *Eythra sw Leipzig 988, 1085
- F**
- Faber s. Schmidt, Athanasius
- Fabians- u. Sebastiansbruderschaften 423
- Fabri, Johannes, Vik. am Marienstift Erfurt (1521) 1034
- Fälschungen s. Urkundenfälschungen
- Falkenau (Böhmen) 1071
- Falkenhain n Meuselwitz 524, 530, 556, 885
- s. Heinrich, Konrad, Wulfin Bggfn. v. F.
- Falkenstein i. V. 338
- Fam. v. 691
- Falko v. Gladis, Pr. d. Georgsstifts in Altenburg (1413–1414) u. pleißenländ. Dek. (1411) 1054
- Falkonetts 972
- Fastnachtsspiele 474

- Federangel s. Anna u. Hanns F.
 Feilitzsch, Fam. v. 1090
 – Fabian v., bfl. Hptm. (1502–1514) 469, 945, 1037, 1090
 – Jobst v. († 1512) 1090
 – Margarethe v., geb. v. Reibold (um 1500) 1090
 – Martin v. († vor 1507) 1090
 – s. Hans, Mathias v. F.
 Feldkirch s. Bernhardi, Bartholomäus v. F.
 Feldschlangen 972
 Felicie v. Doben, geb. v. Metzsch (um 1500) 1089
 Felicitas s. Perpetua et F.
 Felix, hl. 288, 292
 – V., Gegenp. (1439–1449) 190, 201, 729, 898
 Ferdinand I., Kg. u. Ks. (1531–1564) 992–993, 996
 Ferentino sö Rom 793
 Ferinarius, Johannes, Schützling Melanchthons (1. H. 16. Jhs.) 978 A
 Ferrara, Universität 1030, 1077
 Festkalender 286–295
 Festzüge (ev.) bei Einweihung von Kirchengebäuden 371
 Fetischistisches Denken 373
 Feuerstein s. Rudolf F.
 Feuerweihprozession 367
 Fichtenberg nnö Strehla (Elbe) 653, 658–660
 Fides, hl. 289, 292–293
 Finanzverwalter, bfl. s. Kämmerer, Kammermeister, Schosser
 Fine de s. Ende vom, Fam.
 Firmung 321, 325, **327–329**
 Fischer, Johannes, Bf. v. Melos u. Weihbf. (1492–1507) 464, **1018–1019**
 Fitzscher (*Fischer*) s. Hans v. F.
 Flacius Illyricus, Mathias, Theologe (* 1520 † 1575) 981
 Flamen (Siedler) 773
 Flandern 194, 378, 728, 931
 Flemmingen sw N. 238 A, 255 A, 495, 580, 584, **587**, 690, 699, 771, 788, 797, 850
 – Ministerialen v. F., bfl. (ehem. v. Tribun) 587, 683, s. auch Tribun
 Flemmingen ö Altenburg 114, 181
 – s. Petrus v. F.
 Fletscher, Freiherr v., zu Krossen (18. Jh.) 58
 Flieger, Hans aus Koblenz, Leiter einer Schauspielertruppe (1561/62) 473
 Flößberg ö Borna 908
Flogerstete s. Flurstedt
 Florenz 742
 – Museo Nazionale 963
 – Unionssynode (1439) 321
 Flugschriftendrucke 483
 Flur-Bittprozessionen 361
 Flurstedt nö Apolda, Grafschaft (Gerichtsbezirk) 129, 135, 662, **665**, 746
 – Fam. v. 555, 690, 694–695
 – – s. Otto v. F.
 *Fockendorf ö Z. im oberen Fockendorfer Grund 515, **530**, 563, 679
 Fockendorfer Grund ö Z., Sitz des Landgerichts zum Roten Graben 518, 523, 530
 Foramina, hl. 386
 Forgeler s. Nikolaus F.
 Forst im Elsterbogen s. Zeitzer Forst
 Forsten, bfl. 712–713
 Forster s. Hugo F.
 Forstmann, Engelhardt, Mitvorsteher am Kirchenkasten in Zwickau (1584) 363
 Forstmeister, Georg, Dh. in N. (1497–1542) 1041
 – bfl. 235, 713
Fränkleben s. Frankleben, Fam. v.
 Franciscus de Nova Plzna, Priester (1457) 335, 1016
 Franken 258, 457, 484, 835
 Frankenberg, Fam. v. 575
 – s. Johannes Kuermann von F.
 Frankenhäuser am Kyffhäuser, jetzt Bad F. 156, **665**, 690
 – n Crimmitschau, Zisterzienserinnenkl. 148, 152, 161, 257, 401, 417, 823–824, 927, (* s. auch Grünberg nw. Crimmitschau
 – Fam. v. 624, 692, s. auch Crimmitschau, Fam. v.
 – – s. Dietrich v. F.
 Frankenthal w Gera 448, 543–544
 Frankenstein 119
 Frankfurt a. M. 738, 791, 793–794, 856, 859, 931, 1036

- s. Hans Schmidt von F.
- Frankfurter Konvent (1558) 982
- Frankleben (*Fränkleben*), Fam. v. 595, 693
- Frankreich 194, 487, 728, 940
- Franz v. Assisi s. Franziskus
- Franziskanerorden 251, 306, 314, 324, 330, 380, 405, 408, 411–412, 415, 799, 816, 833, 835, 927
- Franziskaner s. Gerhard, Bf. v. Salona, Heinrich v. Apolda, Nikolaus Wagomay
- Klöster in der Diözese N. 148, 478
- Observanten 411
- Richter u. Konservator des Franziskanerordens außerhalb Frankreichs 927
- Franziskus v. Assisi 432, 496, 498
- Franziskuswunder 373
- Franzosenhospitäler 428, 430
- Fraterherren 415
- Fratres Maccabaei, hll. s. Maccabaei
- Frauenhain s. Z. 531
- nnw Großenhain 651, **653**, 654, 661, 705, 817, 857
- Frauenprießnitz nō Jena 388
- Amt 87
- Zisterzienserinnenkl. 148, 152, 156, 161, 453, 839
- – Äbtissin s. Katharina v. Büнау
- Fraureuth sw Werdau 493
- Fraustadt (Ostpr.) 882
- Freckleben a. d. Wipper nw Sandersleben 783
- s. Ulrich v. F.
- Fregeno s. Marianus de F.
- Freiberg (Sachsen) 490–491, 493
- Bergbau 720, 941
- Herrschaft d. Hzgs. Heinrich 259
- Kollegiatstift St. Marien, Stifsherren s. Kraus, Wolfgang
- Freiberger Mulde, Fluß 653
- Freiburg i. Br., Reichstag (1498) 194
- Freiroda sw N. 587
- Freising 1074
- Andreasstiftsk. 964
- Bistum 956, 958–960, 1093
- – Bischöfe s. Pfalzgn. Heinrich u. Ruprecht, Wittelsbach Philipp v.
- – Weihbfe. s. Marius Antonius
- Domkapitel 360 A, 960, 963–964
- Museum d. Historischen Vereins 963
- s. Otto v. Freising
- Freistadt (Schlesien od. Oberpfalz) 1029
- Fremdiswalde nō Nerchau a. d. Mulde 654
- Freyberger, Johannes, Verf. einer Exhortatio ad collatores beneficiorum ecclesiarum [um 1520] 964
- Freyburg a. d. Unstrut 898, 1062
- Amt 933
- – Amtmann 940
- s. auch Neuenburg
- Fridemanswalde* s. Fremdiswalde
- Friedland, Arnold, öffd. Notar (1528/33) 80, 957, s. Friedland, Arnold
- Friedhöfe, Weihe (ev.) 308
- Friedland, Arnold, Am. in Krossen (1525) 1119, s. Friedland, Arnold
- Friedrich I. (Barbarossa), Ks. (1152–1190) 132, 192–193, 426, 771–772, 780–781, 783, 785, 786
- II., Ks. (1212–1250) 133, 792–794, 796
- III., Ks. (1440–1493) 193, 913, 922, 930
- Domkustos (1244) 502–503
- bfl. Kapellan (1144) 225, 230
- Ritter (13. Jh.) 1009
- II. (Gf. v. Truhendingen), Bf. v. Bamberg (1363–1366) 863
- Gf. v. Beichlingen, Prokurator Mkgf. Wilhelms II. (1413) 882
- I. Kurf. v. Brandenburg (1415–1440) 889
- II. Kurf. v. Brandenburg (1440–1470) 889, 898–899
- V. Mkgf. v. Brandenburg-Ansbach u. -Bayreuth († 1536) 931
- v. Breitenbach (1485) 567, 934
- v. Draschwitz (1484) 933
- (Klemm), Herr (*marchio*) v. Dresden († 1316) 659, 812, 820
- v. Etdorf zu Ostrau († spätestens 1478) 1088
- (v. Wettin), A. d. Kl. Goseck u. d. Georgskl. in N., später A. d. Kl. Hersfeld († 1100) 130, 749, 751, 753
- d. Jüng. v. Gröbitz (vor 1171) 525
- (de Haseldorpe), Bf. v. Kareljen u. Bf. (postul.) v. Dorpat (Mitte 13. Jhs.) 404, **1008–1009**

- v. Krosigk (2. H. 12. Jhs.) 1006
- v. Kuhndorf (?), bfl. Ministeriale (1184) 643–644
- Mkgf. v. Landsberg s. Friedrich Tuta, Mkgf. v. Meißen
- v. Lenau zu Predel (1445) 555
- Maellerstadt, Karmeliterprovinzial u. Weihbf. (1463) 1017
- I., Ebf. v. Magdeburg (1142–1152) 765
- III. (v. Beichlingen), Ebf. v. Magdeburg (1445–1464) 913
- Tuta, Mkgf. v. Meißen u. v. Landsberg († 1291) 139, 821–822, 824
- I. d. Freidige, Mkgf. v. Meißen u. Ldgf. v. Thüringen (1291–1323) 59, 140, 523, 588, 689, 820–821, 823, 827, 831, 837
- II. d. Ernsthafte, Mkgf. v. Meißen (1323–1349) 198–199, 220, 519, 524, 529, 690, 832, 837–838
- III. d. Strenge, Mkgf. v. Meißen (1349–1381) 411, 842, 849, 865, 868, 1023
- d. Friedfertige, Mkgf. v. Meißen u. Ldgf. v. Thüringen (1407–1440) 190, 529, 543, 621, 874, 881–883, 889
- (v. Torgau), Bf. v. Merseburg (1265–1282) 404, 807, **1008**, 1009
- Bf. v. N. (979–990) 735–736
- IV. Bggf. v. Nürnberg († 1332) 853
- VI. Bggf. v. Nürnberg 883, s. 1415 als Friedrich I. Kurf. v. Brandenburg (s. dort)
- Gf. v. Orlamünde († nach 1379) 527, 554, 849
- II., Pfalzgf. bei Rhein (Kurpfalz), Kurf. 1544 († 1556) 991
- v. Planitz, Pf. in N. (1398) 877
- v. Plötzke, Domdek. in Magdeburg (1362–1368) 856
- v. Polenz (1333) 655
- v. Ruschen (1380) 552
- II. (v. Goseck), Pfalzgf. v. Sachsen († 1088) 745
- III. (v. Goseck), Pfalzgf. v. Sachsen († 1085) 762
- I. d. Streitbare, Kurf. v. Sachsen (1423–1428) 190, 199, 869, 874, 881–883, 889, 899
- II. d. Sanftmütige, Kurf. v. Sachsen (1428–1464) 142, 355, 405, 455, 727, 729, 882, 890, 893, **897–900**, 907–908, 911, 913, 1085
- d. Weise, Kurf. v. Sachsen (1486–1525) 156, 190, 202, 209, 242, 294, 370, 379, 386–387, 634, 720, 723, 931, 939–940, 942, 945, 953–954, 956, 965–968, 1033, 1035–1037, 1090
- Hzg. v. Sachsen, Hochm. d. Dt. Ordens (1498–1510) 365, 394, 406, 1098
- v. Schleinitz zu Leuben (1. H. 15. Jhs.) 896
- v. Schleinitz zu Eulau (1492) 585, 587
- v. Schönburg (1295) 822
- v. Starckenberg (vor 1398) 634, 884
- v. Witzleben, mkgfl. Rat († 1395) 868
- s. Erhard F. gen. Kreideweiß
- Friedrich, Urban, Vik. in Z. (1562) 995
- Friedrichswalde(hain), angebl. Ort bei Spremberg 654 A, s. Fremdiswalde
- Friemar nō Gotha 1009
- Friesau n Lobenstein 117, 403–404, 1015
- Friesen, Fam. v. 694
- s. Bernd v. F.
- Friesenfeld, südl. Teil d. Hassegaues 669
- Friesland 194, 1093
- Frießnitz wnw Weida 118
- Frimann s. Nikolaus F.
- Fritzlar (Hessen), Synode (1118) 249, 758
- Fritzsche v. Breesen (1413) 884
- s. Valten Fr.
- Fröhlich s. Thamm, Margarete geb. F.
- Frömmigkeit 371–374
- Frössen nw Hof 116
- Frohburg nō Altenburg 114, 181, 522, 1097
- Fronleichnam 381–382, 389, 421
- Fronleichnamsbruderschaften 305, 381, 421–422
- Fronleichnamsprozessionen 361, 363–364, 370
- Frowenhayn* s. Frauenhain nnw Großenhain
- Fucecchio w Florenz 791
- Fürstenschulen, sächsische 462–463, 476, s. Schulpforte
- Fulda 825
- Benediktinerkl. 733
- Fulkemesroth* s. *Volkmannrode
- Funkel, Nikolaus, Meßpriester in Zwickau (um 1500) 466, 936
- Furra s. Withego I., Bf. v. Meißen

G

- Gablenz (*Gabelenze*) ö Crimmitschau 623, 625 A
 – Fam. v. 627, 693
 – – s. Dietrich v. G.
 Gabriel, Pleban v. Valleneto, päpstl. Steuer-
 einnehmer (1304) 827
 – Giselman, Vik. in N. († vor 1416)
 702, 887
 Gallas, Matthias Gf., kaiserl. Feldmarschall
 (* 1584 † 1647) 45
 Gallus, Prediger (ev.) in N. (1532) 158
 Gandersheim, Kanonissenstift 794
 Gangolfus, hl. 289, 292
 Gans, Cyriakus, Akkoluth (1514) 335
 Gansert, Georg, bfl. Schosser (1507–
 1517) 682, 1037, **1113–1114**
Gansrode s. Janisrode
 Gardasee 742, 791
 Gardelegen, Pfarrei 1025, Pf. s. Johann v.
 Rotha (prozess.)
 Gardolf (v. Harbke), Bf. v. Halberstadt
 (1193–1201) 787
 Gatersleben s. Dietrich v. G.
 Gatzen (*Gatzschen*) s. Pegau 113, **531**, 925,
 942, 989
 Gau s. Dobna, Chutici, Pleißen (*Plisni*),
 Ponzowa, Teuchern, Weta, Zurba,
 Zwickau
 *Gaumnitz (*Gaumitz*) nw Z. 531, 1092
Gaytzen s. Gatzen
 Gebel, Matthes, Medailleur († 1574) 1002
 Gebestet, Johann, Bgm. in N. (1519–
 1530) 1073
 Gebhard, Gebhardt, Gebhart, Geuehard,
 Gevehard
 – Domdek. in Mainz u. Dh. in N.
 († 1293) 809
 – Domkustos (1281) 609
 – Domschol. (1271) 566
 – bfl. Kapellan u. Kan. d. Marienk. in
 Magdeburg (1329) 589
 – v. Bocksdorf († vor 1460) 911
 – v. Bocksdorf (15. Jh.) 911
 – v. Grünberg († vor 1274) 830
 – v. Grünberg, Domkantor (bis 1340)
 831
 – s. Bernhart, Wenzel G.
Gebines s. *Gebisdorf
Gebinrode s. Giebelroth
 *Gebisdorf n Teuchern 637, **639**, 640,
 649, 746
 Gefell nnw Hof (Saale) 116–117, 181
 Gegenkandidaten, bfl. 141, s. auch Bur-
 chard Gf. v. Mansfeld, Johann v. Neu-
 markt, Nikolaus v. Prag
 Gegenreformation 982
 Gehrden s. Leitzkau 830
 Geilfus s. Bertold G.
 Geilsdorf sw Plauen 117
 Geißen v. Gera 494, 535
 Geißler 454–455
 Geistliche Spiele 473
 Geistlichkeit, Mängel 440–450
 Geithain w Rochlitz, Pf. s. Ulmann Sieglitz
Geitzschen s. Gatzen
 Geläut, nächtliches, bei Todesfällen 374
 Gelnhausen 786, 794
 Gemeine Kästen 158, 162, 424, 438
 Gemünden a. M. 470
Genandorf s. Gnandorf
 Generalkonzil, ebfl. (1157) 778
 Generalvikare, bfl. 227–229, 236, 1022–
 1042
 Georg, Jorg(e)
 – v. Bocksdorf (15. Jh.) 911
 – Mkgf. v. Brandenburg(-Ansbach)
 († 1543) 991
 – v. Draschwitz (1484) 933
 – Marschall v. Gosserstedt (1446) 902
 – Groß, Priester (1474) 926
 – v. Hayn, Bg. in N. (1476) 610
 – v. Heßler (um 1443) 567, 569, 588, 590,
 599, 603–604, 609–611, 614, 645, 650
 – Kipperling, pleißenländ. Dek. (1476)
 1055
 – Bggf. v. Kirchberg, Am. in Creuzburg
 (1486) 933
 – v. Kitzscher, bfl. Hptm. (1482) 1087
 – Mkgf. v. Meißen (1381–1401) 874
 – Mylat. gen. Scharfenstein, pleißenländ.
 Dek. (1459) 1055
 – (v. Haugwitz), Bf. v. N. (1463) u. kurfl.
 Kanzler 186, 443, **906–909**
 – v. Petzschau (1484) 932
 – v. Podiebrad, Kg. v. Böhmen (1458–
 1471) 405, 926
 – d. Bärtige, Hzg. v. Sachsen (1500–
 1539) 159, 167–168, 233, 253, 257,

- 259, 379, 394, 405–406, 411, 413, 439, 726, 931, 940, 955, 968, 989–990
- v. Schleinitz, Schol. in Z. (1450) 896, 902
 - v. Schleinitz, Kan. in Z. (1492) 585, 587, 942
 - Schurzauf, Pf. in Zwickau u. Dek. d. Georgsstifts in Altenburg (2. H. 15. Jhs.) 414, 466
 - v. Schwanditz (1435) 900
 - (v. d. Pfalz), Bf. v. Speyer (1513–1529) 952
- Georgenrode s. *Großrode
- Georgenthal sw Gotha, Zisterze 766
- Gera 219, 336, 338, 380, 457, 493, 516–517, 1027
- Bruderschaften 422
 - Burg 121, 798
 - Dekanat 185
 - Gau 111, 407, 549 A, 550 A, 722
 - Pfarrei u. Pfarrk. 180, 402–403, 798, 946
 - Wolfganghospital 380, 427–428, 431
 - Vögte u. Herren v. G. 119, 148, 150, 155, 158, 167–168, 242, 248, 254, 418, 523, 578, 691, 725, 828, 1090
 - – Herrschaft 258–259, 445, 448, 725, 1040
 - – s. Heinrich
 - s. auch Schleiz, Vögte u. Herren v. G. in Sch.
- Gera-Schleiz, Anna, Herrin v. G.-Schl. († 1571) 390
- Gerade 714, 718, 958
- Geraha* s. Gera, Gau
- Gerbstedt nö Mansfeld, Benediktinerinnenkl., Äbtissinnen s. Willa
- Gereko (*Gerko*) v. Langenbogen, Dh. in N. (1357) 850, 1024
- *Gerendorf n Teuchern 637, 639, **640**, 649, 746, 1053 A
- Gereon v. Langenbogen, Dh. in N. (1330) 819
- Geres*, unbek. Ort 1053, Pf. s. Beringerus
- Gerhard, päpstl. Kardinallegat (1154) 772
- Weihbf. u. Bf. v. Salona (1434–1435) 387, 412, 464, **1015**
 - Ad. (1230) u. Kan. in Z. (1222–1243) 1044
 - bfl. Notar (1318) u. Pf. in Kakau (1318) 1064
 - bfl. Vogt (1277) 232, 1084
 - Bg. in Z. (1253) 525, 696, s. Gerhard v. Zeitz, Bg. in N.
 - v. Birken, bfl. Schenk (1191) 224
 - v. Bockwitz, bfl. Ministeriale (1184) 545
 - v. Goch, Zisterzienser, Student in Heidelburg (1387) 881
 - Marschall v. Gosserstedt (1446) 902
 - v. Langenbogen (?) (1300) 819
 - v. Löberschütz (1407) 876–877
 - Marschall (1394) 872
 - I. (v. Schwarzburg), Bf. v. N. (1359–1372) u. v. Würzburg (1372–1400) 73, 116 A, 141, 187, 189, 193, 208–209, 221, 223, 250, 302, 442–443, 510, 551, 558, 565, 576, 652, 729, 851, **852–862**, 863–865, 867, 875, 1025
 - II. (v. Goch), Bf. v. N. (1409–1422) 1, 16–17, 94, 186, 189–190, 194, 271, 294, 379, 396–397, 401, 412, 414, 480, 489, 492, 498, 602, 701, 730, 878, **879–888**, 892, 1014
 - Rodevoß, Dompr. in Havelberg (1452–1463) 846
 - v. Zeitz, Bg. in N. (1293) 589, 696, s. auch Gerhard, Bg. in Z.
- Gerhardsdorf* s. *Gersdorf
- Gerichtsbarkeit, bfl., geistliche 241–243
- weltliche 239–240, **243–246**, 247, s. auch N. u. Z.
- Gerichtsbezirk zum Roten Graben s. Landgerichtsbezirk zum Roten Graben
- Gerichtsbezirke (Grafschaften) s. Aspe, Beichlingen, Buch, Buttstedt, Flurstedt, Vippach
- Geringerus s. Beringerus
- Geringswalde, Franz, Bildschnitzer in Altenburg (1508–1519) 494
- Gerke s. Gereko
- Gerlach v. Heldrungen, pleißenländ. Ad. (1205) u. Dompr. (1217–1230) 1043–1044
- I. Gf. v. Veldenz († nach 1136) 780
- Gerngroß, Bartholomäus, Pf. in Langenbernsdorf (1556) 459
- Gernrode (Harz) 771, 786
- Kanonissenstift, Äbtissin 803

- – Äbtissinnen s. Hedwig, Thietburg
- Gernstedt (*Gerinstede*) ö Eckartsberga 665, 787
- Gero, Mkgf. († 965) 121
- Gf. v. Brehna († nach 1089) 603, 604 A, 611, 669–670, 749–750
- Gf. v. Seeburg, gen. d. Bayer († 1122) 770
- Geron* s. *Gerendorf
- Gersdorf sö Glauchau 115, 812
- *Gersdorf sö Z. 531, 571, 680, 837, 900
- Gerstenbach, kleiner, l. Nebenbach d. Pleiße n Altenburg 629
- Gerstenberg n Altenburg, Pfarrk. 156
- Ritter v. 396
- – s. Dietrich v. G.
- Gerstewitz osö Weißenfels 113
- Gerstungen a. d. Werra 129, 745, 750
- Gertrud v. Crossen (1300) 561, 566
- Mkgfin. v. Eilenburg († 1117) 377, 385, 756
- Gfin. v. Mansfeld (13. Jh.) 811, 1045
- v. Trützscher (15. Jh.) 1089
- Gerung, Weihbf. (1162 od. 1168) u. Bf. v. Meißen (1152–1170) 226, 783, **1005–1006**
- Gesangbuchdrucke (ev.) 483
- Geschoßeinnahmen des Bfs. 718
- Gestewitz n Borna 623
- ssö N. s. Großgestewitz
- Gethwitz* s. Göthewitz
- Getreideabgaben an den Bf. 718
- Geuehard s. Gebhard
- Geusau, Fam. v. 693
- s. Günther, Ulmann v. G.
- Geußnitz ssö Z. 264, 517, 531, 570, 764
- Fam. v. 694
- – s. Götz, Hans, Hildebrand, Sophie v. G.
- Gevehard s. Gebhard
- Geitzschen* s. Keutschen
- Giebelroth s Z. 532, 544 A, 680
- Giebichenstein n Halle 335, 738, 864
- Burggrafen v. 671–674
- Giovanni Petrucci de Montesperello, Prof. iur. in Perugia (* 1390 † 1464) 911
- Giselher, Ebf. v. Magdeburg (981–1004) 735–737
- Giselman s. Gabriel G.
- Gisingen s. Petrus de G.
- Gizsan* s. Groitschen
- Gladis s. Falko, Heinrich v. G., s. auch Gladitz, Fam. v.
- Gladitz (*Gladuz*) wnw Z. 521, 532, 578, 806, 871, 924, 957
- Fam. v. 576, 692, 797, s. auch Gladis
- – s. Kießling v. G.
- bfl. Ministerialen 683
- Glanvilla s. Bartholomaeus de G.
- Glasmalereien 497
- Glaubitz onö Riesa 654
- Glauch vor Halle, Zisterzienserinnenkl. 773, 817
- Glauchau 336, 461, 470
- Bruderschaften 418–419, 421–422, 424, 502
- Oberhauptmann 1095
- – s. Ende, Wolf v.
- Waldenser 315, 455–456
- Gleichen, Grafen v. 691
- s. Ernst Gf. v. G.
- Amtmann u. Kommissar s. Wechmar, Melchior v.
- Gleina osö Z. 495, 532, 782, 838, 842, 857, 866, 932, 942, 1085
- Hof mit Smurden 782
- Gleiß a. d. Ybbs (NÖ) 770, 773
- Grafschaft d. Grafen v. Seeburg 770, 770 A, 773
- Gleißberg nö Jena, falsche Herkunftsbezeichnung Bf. Hildewards 737
- Gleißetal nö Jena 592 A
- Gleitsmann, bfl. 235
- Gline* s. Gleina
- Glockengießer 507–508
- s. Ciegeler Heinrich, Claus Adelholt, Claus v. Mühlhausen, Hans Obentrot, Hermann Bergfred, Hermann Herlin, Hilliger Oswald, Langsfeld Hans, Nikolaus Friman, de Wou Gerhard
- Glockenläuten bei Gewitter u. Todesfällen 373–374, 506
- Glockenpredigt 508
- Glockentaufe 508
- Glockenweihe 227
- Glogau (Oder) 912
- Kollegiatstift, Kustodie 913
- – Kustoden s. Dietrich v. Bocksdorf

- Glorius Buch, Bg. in N. (1484) 934
Glubuczka s. Glaubitz
 Gnandorf ssw Borna 624
 Gnandstein nō Altenburg 114, 487, 493.
 – Burgherrschaft d. Fam. v. Einsiedel 1092
 – Fam. v. 693
 *Gnannendorf (*Gnannendorf*) nō Gera 532
 Gnesen 736
 Goch (Niederrhein) 880
 – Fam. v. 694, 880, 935, s. auch Vaelbier, v. Masen, v. Plesse
 – – s. Alyt, Christina, Dietrich, Gerhard, Hans, Heinrich, Hilla, Jakob, Johannes, Lambert, Maria, Wilhelm
 Godebold, Bf. v. Meißen (1122–1140) 761
 Godehard, hl. 294, 377, 386, 391, 765
Godessouna s. Gödissa
 Göbitz (*Gobitz*) nnō Z. 532–533, 533 A, 941, 1088
 – Fam. v. 693
 Goede (Göde), Henning, Jurist u. bfl. Off. († 1521) 216–217, 464–465, 934–935, 944–945, 1033–1034, 1036–1037
 Gödern w Altenburg 324
 – Pfarrer 159–160, 171, 872
 – – s. Nikolaus, Töpfer Simon
 – Fam. v. 692
 – – s. Petrus v. G.
 Gödissa sw Altenburg 616, 624
 Göhren s Rochlitz 494
 – s. Großgöhren
 Göllnitz sw Altenburg, bfl. Ministerialen 683
 – Fam. v. 692
 – – s. Konrad v. G.
 Görnitzberg w Eisenberg 588, 610 A
 – Hölzer am *Gorczeßberge*, gen. Frauenhölzer 588
 Görnitz 215
 *Görnitz w Borna 624, 1053 A
 Görschen sō N. 579, 588, 823, 866–867
 – Gaukirche des Wetagaues 122, 180, 588, 699
 Göschitz nō Schleiz, Pfarrei u. Pfarrk. 118, 403
 Gößnitz s Altenburg, Pf. s. Otto v. Colditz
 – nō Eckartsberga, s. Heinrich u. Otto v. G.
 *Göstelitz nō N. 558, 588, 641, 702
 Goethe, Johann Wolfgang v., Dichter (* 1749 † 1832) 888
 – Christiane geb. Vulpius (* 1764 † 1816) 888
 Göthewitz (*Göhwitz*) nnō Hohenmölsen 113, 183, 640, 788
 Göttingen, Universitätsbibliothek 18
 Götz v. Geußnitz († vor 1484) 935
 Götze, Agnes († vor 1521) 1020
 – Johann, Vik. am Marienstift in Erfurt (1532) 1021
 – Paul s. Jovius
 Gohlis nnw Leipzig 912
 – n. Riesa 654, 706, 788
 Gohrschheide, Forst zwischen Elbe u. Röder 135, 651, 655–661, 688, 712
 Golben (*Golbin*) ssw Z. 533, 554, 629, 713
 *Golben sō N. 579, 588, 699, 866
 Goldberg v. Minkwitz (1405) 537
 Goldene Rose s. Rose
 Goldschau sō N., Edle v. 529, 692
 Gold- u. Silbergerät Bf. Johannes III. 949
Goliz s. Gohlis
 Golmsdorf nō Jena, Fam. v. 693
 – s. Konrad v. G.
Golobina s. *Golben sō N.
 *Golscha (*Golsowa*) ssw Z. 516, 533
 Golschenberg sw Z. bei Raba 533
 Goltsmid s. Andreas G.
Golubin s. Golben ssw Z.
Gorane s. Göhren
Gorczeßberge s. Görnitzberg
Gorentz s. *Görnitz
 Gorma nw Altenburg 872
Gorsyn, Gorzin s. Görschen
 Goseck n N.
 – Benediktinerkl. 1, 747
 – – Abt 130, 205, 749, s. Friedrich v. Wettin
 – Grafen v. G., Pfalzgn. v. Sachsen
 – – s. Dedo, Friedrich v. G.
 Goslar 738, 742, 745, 763, 771–772, 777, 781–782, 786, 793, 968, 984 A
 – Domstift 1030
 – – Propst u. Stiftsherr s. Johannes Steinberg
Gossera, Gosseraw s. Goßra
 Gosserau nw Z. 797, 1061

- Gosserstedt (nach Herrengosserstedt nww Eckartsberga), Marschälle v. 599, 601, 664, 695, 994
- - s. Georg, Gerhard, Hans, Ludolf, Rudolf
 - s. Johannes v. G., Protonotar, u. Johannes v. G., Diakon
- Gosserstete superior* s. *Obergosserstedt
- Gosßyn* s. Kössuln
- Goßbra sw Z. 533 A, **534**, 677
- Göle (Flurname) 534
- Gostici* s. Großgestewitz
- Gostiz* s. *Göstelitz
- Gostwicz* s. Gestewitz
- Gotegaw* s. *Köttichau
- Gotha 831–832
- Festung Grimmenstein 979
 - Landesbibl. 16, 1058
 - Superintendentur 981, s. auch Menius, Justus
 - Zisterzienserinnenkl. 814, 1009
 - s. Konrad v. G.
- Gotik 487–489
- *Gotislaw (*Gotislaw*) s. Krossen (Elster) 534
- Gottesdienstordnungen 278, 297
- Gottesgab wsw Oberwiesenthal 115, 119
- Gotteslästerung 374, 450
- Gottfarth, Freidank v., Am. in Saaleck (1533) 1120
- Gottfried, Bf. v. Asilia (?), Weihbf. (1227) 794, **1007**, 1008 A
- vom Ende (1324) 524, 561
 - v. Viterbo, ksl. Notar u. Verf. d. *Gesta Friderici* († nach 1191) 775
 - v. Wolfersdorf (oder Wolframsdorf?) Am. in Haynsburg (1377) 862, 866, 1119
- Gotthard v. Borne (1470) 599, 925
- Gottschalk v. Hasela (1376) 865
- Gottwald, Hans, Bildschnitzer in Thüringen (1505) 493
- Gradualien **283–284**, 480
- Gräfe (*Comitis*) s. Andreas G. v. Arnstete
- *Gräfenhain nw Dahlen 571, **654**, 817
- *Gräfenrode, wohl bei Zörbig 672
- Gräser- u. Früchteweihe 368
- Graf, Bernhard, Vik. in N. (1515) 391
- Grafenkrieg s. Thüringer Grafenkrieg
- Grafschaften s. Gerichtsbezirke
- Graitschen w Schkölen 505, 579, **588**, 596, 743, 943
- s. Otto v. G.
- Grana (*Granowe*) w Z. **534**, 640, 679, 797, 902
- bfl. Ministerialen 684
 - Fam. v. 693
 - - s. Heidenreich, Theoderich v. G.
- Granschütz nw Hohenmölsen 640
- Grauwert s. Thomas G.
- Grazzolf, Gebr. v. (1311) 577
- Greff, Joachim, aus Zwickau, Dichter u. Übersetzer (1. H. 16. Jhs.) 476
- Gregor I., P. (590–604) 296
- VII., P. (1073–1085) 249, 251, 745, 754
 - IX., P. (1227–1241) 392, 400, 511, 704, 795–797, 802
 - X., P. (1271–1276) 813
 - XI., P. (1370–1378) 858–859, 864
 - XII., P. (1406–1415) 189, 907
 - Heßler, Bergm. in Schneeberg (1483) 932
- Gregorianischer Gesang 501
- Greifberg, Burg ö Jena auf dem Hausberg 592 A
- *Greifen w Z. 516, **534**, 738
- Greifenhain, Fam. v. 692
- Greißlau (Ober- u. Unter-) s. Weißenfels **589**, 806, 869
- Pfarrei 180, 409, 835
 - Fam. v. 691
 - - s. Erkenbold, Walther v. G.
 - Kloster s. Langendorf
- Greitschütz ssw Pegau 534
- Greiz i. V. 170, 336, 338, 422, 486, 798
- Dekanat 185
 - Vögte u. Herren Reußen von Plauen zu G. 155, 167, 258–259, 538–539, 552, 554–555, 560, 564, 570, 583–588, 590–591, 593, 595, 602, 608–611, 613, 616, 620, 623, 627, 632, 635, 640, 644, 646, 648, 650, 664, 690, 832
 - - Herrschaft 446, 448
 - - s. Heinrich
- Greller, Hans zu Goßbra (1536) 534
- Greuenrode* s. *Gräfenrode
- Greußen s. Heinrich v. G.
- Greutschütz*, *Greuzschütz* s. Greitschütz

- Greutz* s. Grotzsch
Greutzschen s. Grotzschchen
Gribna s. *Greifen
 Griechen s. Ostkirche
 Griesheim, Fam. v. 692
 – s. Albert v. G.
 Grimma a. d. Mulde 518 A, 618, **654**,
 688–689, 796, 832, 906, 911, 927
 – Amt 1038
 – – Amtmann s. Planitz, Hans v. d.
 – Augustinerkl. 400, 825
 – – Propst s. Albrecht v. Starkenberg
 – Stadt 211, 652, 747, 797
 Grimmenthal s. Meiningen, Marienwall-
 fahrtsort 390
Griene s. *Greifen
Gritzlaw(e) s. Greißlau
Grobe(n) s. *Gröba
Grobere s. Gröbern
Grobitz, Grobtz s. Gröbitz
 Grochlitz (*Grocheluz*) ö N. **589**, 599, 812
Grodesin, Gródisáni s. Grotzschchen
Grodzane s. Graitschen
 *Gröba nnw Riesa (Elbe) 653, 698
 – Burgward 129, 135, 192, 650, 705, 746
 – Pfarrei u. Pfarrk. 705, 782
 Gröben (*Grobin*) ö Teuchern (Rippach) 640
 – nw Stadtroda 387, 446
 Gröbern n.ö Meißen **654–655**, 706
 Gröbitz os.ö N. **589–590**, 678, 797, 823
 – Kleingröbitz (Ortsteil) 813
 – bfl. Ministerialen 684
 – Fam. v. 610, 684
 – – s. Albert, Bertold, Friedrich d.
 Jüng., Werner
 Grotzschchen n.ö Gera **535**, 535 A
 Grotzsch (*Groitz, Groisz*) s.ö Pegau 113,
 139, **535**, 821, 1100
 – Amt 521, 942
 – Burg 535, 689
 – Pfarrer s. Meinher, Ramfold v. Miltitz
 – Fam. v. (Reichsministerialen) 691
 – s. Dedo V., Judith, Wiprecht, Wiprecht
 d. Jüng.
 Grotzschchen w Z. 516–517, **535**, 738,
 764, 1045
 – bfl. Ministerialen 684
 Grone w Göttingen, jetzt OT v. Göttin-
 gen 738
Gron(en)berg s. Grünberg
Grontschicz s. Granschütz
 Grope s. Henning G.
 Gropper, Johannes, kath. Reformtheologe
 (* 1502 † 1559) 284 A, 469, 990, 998
 Groschenmünzen 715–716
Grosen Rugelin s. Großrügeln
 Groß, Donat s. Große
 Groß v. Trockau s. Heinrich G. v. T., Bf.
 v. Bamberg
 Großaga n Gera, mit Kleinaga zusammen-
 geschlossen 170–172, 264, 454, **535**,
 994, 1088
 Großbocka nw Weida 458
 Großbokedra ö Kahla 172
 – Pf. s. Schaller, Lorenz
 Großbraunshain s.ö Z. 535
 – bfl. Ministerialen 683
 Großdalzig nn.ö Pegau 526, **535**, 876
 Großdöben s. *Döben
 Grosse v. Sewitschin (1384) 868
 Große, Christoph, Altarist an der Marienk-
 in Zwickau (1515) 1057
 – Donat, Dh. in N. (1505–1522) 153 A,
 382, 443
 – s. Hans, Johann, Konrad G.
 Grosse(n), Fam. v. 660–661
Grossen Czossen s. Großzössen
 Großenhain a. Röder (*Ozeck, Indago*) 650,
655, 688, 1117
 – Augustiner-Chorfrauen 661, 851
 – Augustinerkl., Propst s. Georg v. Haug-
 witz
 – Stadt 211, 651, 655, 821, 869
Grossen Hermstorff s. Großhermsdorf
Grossenschkauditz s. Schkauditz
 Großenstein nn.ö Ronneburg, Kirche
 402–403, 824, 872, 877, 1010, 1014
 Großgestewitz ss.ö N. 336, 579, **590**, 743
 Großgöhren on.ö Weißenfels 640
 Großhans, Johannes, Registrator d. Stifts-
 regierung u. öfftl. Notar, Verf. v. BK 9
 († nach 1622) 17, 85–86, 89, 101, 682
 Großhaus, irrige Bezeichnung für Groß-
 hans Johannes
 Großhermsdorf w Borna 624
 Großjena a. d. Unstrut 123 A, 323, 666,
 708 A, 785
 Großkorbetha ss.ö Merseburg **669**, 823

- Großlöbichau w Bürgel 474, 592, 850
 Großsida sw Z. 517, 522 A, **535–536**,
 764, 944, 995
 Großpörthen (-*portten*) sö Z. **536**, 932
 Großpösna w Grimma 1088
 Großpözewitz sw Z. 555
 *Großrode bei Roitzsch sw Bitterfeld
 672 A
 Großröda w Altenburg 389, 616, **624**, 1019
 Großrügeln s Strehla (Elbe) 655
 Großschellbach s Schellbach
 Großstädteln s Leipzig 1087
 Großstöbnitz nö Schmölln 301
 Großstorkwitz n Pegau **536**, 554, 560
 Großtauschwitz nw Schmölln 392, 527 A
 Großvargula ö Bad Langensalza, Pf. s.
 Reymberti, Reymbertus
 Großzöbern nö Hof, Pfarrei 117
 Großzössen nw Borna 624
 Großzschocher sw Leipzig 938
Growthan s. Groitschen
Grozelin s. Krössuln
 Grubenhagen, Herzogtum 968
 – Herzöge s. Philipp
 Grubner, Johann Christian, Advokat u.
 Geschichtsschreiber in Z. († 1768) 4,
 8, 82
 Grubnitz s. Johannes G. von Döbeln
Grudenicz s. *Kreudnitz
 Grüna nw Gera 640 A
 Grünberg nw Crimmitschau, Zisterziense-
 rinnenkl. 148, 152, 824, s. auch Fran-
 kenhausen n Crimmitschau
 Grünberg (*Grünebergk*, *Grunenberg*) ö Mag-
 deburg bei Krakau 830, 830 A
 – Fam. v. 830–831
 – – s. Dietrich, Gebhard, Heinrich, Hel-
 merich, Johann, Margareta, Mech-
 thild, Nikolaus, Ulrich
 Grünberg nö Dresden 831
 Grünhain sö Aue (Erzgeb.) 115, 336, 388
 – Zisterze 147, 152, 160, 251, 407, 416,
 446, 477–478, 496, 724, 812, 834
 – – Abt 388, s. Johannes, Morgenstern
 Paul
 – – Klosteramt (1535–1543) 163–164
 – – Klosterhof in Zwickau 155, 442,
 453, 478, 479
 – – Propst s. Nickel v. Pflug
 – s. Johann G.
 Grüningen ssö Gießen 1020, 1021
 Grunabach, r. Nebenbach d. Rippach
 612 A, 637, 640 A, 648 A
 Grunau (*Grunau*, *Grunouua*) onö Hohen-
 mölsen 637, **640–641**
 – Fam. v. 692
 Gruner s. Andreas G.
Gruza s. Görschen
Grymme s. Grimma
Gualeramus s. Walram
 Guben (Neiße) 917
 Günserode sw Bad Frankenhausen 665
 Günther, Gf. († 982) 123
 – v. Bünau (1171–1206) 641
 – v. Bünau († 1315) 826
 – v. Bünau, Burglehnsinhaber zu Schön-
 burg (1377, 1380) 610, 866
 – v. Bünau, Vogt zu Arnshaugk († 1433)
 527, 555–556, 568, 603, 628, 644
 – v. Bünau († 1479) 1085
 – v. Geusau, bfl. Burgmann zu Schön-
 burg (1299) 605
 – v. Haugwitz auf Neukirchen (1. H.
 15. Jhs.) 906–907
 – gen. Institor, Bg. in Eisenberg (1303)
 540, 544, 559
 – v. Liebenhain zu Groitzsch (1398) 568,
 626, 629, 634, 643, 876
 – II. (v. Schwarzburg), Ebf. v. Magdeburg
 (1403–1445) 878, 881–882
 – v. Manssdorf (1437) 602
 – v. Monachsdorf (1312) 648
 – v. Mutschau, Priester d. Diözese N.
 (1418) 1051
 – (v. Wettin), Bf. v. N. (1079–1090) 130,
 133, 180, 186, 188, 249, 266, 416, 432,
 603, 611, 669–670, **748–751**
 – (I.) v. Neuenburg, Dh. u. Domkellner
 in N. (1276) 811, 1046
 – v. Neuenburg, Dh. u. Dompr. in Hal-
 berstadt (1250–1303) 670, 811, 813,
 1046
 – v. Oßmerstete (1444) 586
 – v. Planitz, Dh. in N. (s. 1356) u. Pr. in
 Z. (1371–1398) 49, 549, 551–552,
 599, 849, 866, 877
 – v. Rudelsburg, Ritter (1215) 606
 – (gen. Berhart) v. Scheiplitz (1289) 609

- v. Schönburg (1171) 525
- v. Schönburg, bfl. Burgmann (1302) 590
- XXII. Gf. v. Schwarzburg († 1382) 853
- XXIII. Gf. v. Schwarzburg, Deutschordensritter (2. H. 14. Jhs.) 853
- XXIV. Gf. v. Schwarzburg, Dh. in Regensburg (2. H. 14. Jhs.) 853
- XXVII. Gf. v. Schwarzburg († 1397) 853
- XXXII. Gf. v. Schwarzburg-Wachsenburg († nach 1412) 884–885
- Günther, Michael, bfl. Richter in Z. (1507, 1514) 1123
- Günthersdorf nw Markranstädt 673
- Gürrenbauch, Jakob, zu Gröbitz (1506) 590
- Guido, Bf. v. Acqui, päpstl. Nuntius (1364) 729, 856
- , Bf. v. Porto (?), Kard. (1358) 847, 848
- Gulden 716
- Gumitz*, *Gunitz* s. *Gaumnitz
- Gunther s. Augustin G.
- Günzelin (*Günzel*), Schol. d. Nikolaistifts Magdeburg (1325) 205
- v. Krosigk (12. Jh.) 1006
- Günzelinesrode* s. Günserode
- Gussenitz* s. Geußnitz
- Gustiz* s. Großgestewitz
- Gutenborn, Vorwerk bei Schellbach s. Z. 702
- Gwaleramus* s. Walram

H

- Haara (statt Harras) ssö Zwickau 458
- Hadwig s. Hedwig
- Häseler s. Hermann v. H.
- Haferkol s. Ulrich H.
- Hagen (Hagin)¹⁾, Fam. v., Ministerialen 691, 802, s. auch Hain, Hayn
- s. Peter, Siegfried v. H.
- s. Johannes H.
- Hagenauer, Friedrich, Medailleur († nach 1545) 963, 1002
- Hagenendorf* s. *Hohendorf
- Hagenest, Fam. v. 531, 536, 553, 560, 932
- s. Agnes, Brymme, Cuntz, Dietrich, Hans, Hermann, Kaspar v. H.
- Hagensperg* s. Haynsburg

- Hagin s. Hagen
- *Hain n Borna 624
- s. Großenhain
- Hain, Fam. v.¹⁾ 692–693, 695, s. auch Hagen, Hayn
- – s. Heinrich, Johann, Konrad v. H.
- Haina wnw Gotha 745
- Hainberg, Großer s. *Lichtenhain ö Teuchern
- Hainichen sö Z. **536–537**, 563, 696, 876, 973, 994
- sö Schkölen **590**, 590 A
- nö Borna 624
- Hainrode sw Nordhausen **665**, 665 A
- wnw Sangerhausen 665 A
- Hainsberc* s. Haynsburg
- Hainspitz wsw Eisenberg 802
- Hake s. Martin H.
- Halbbrakteaten Bf. Wichmanns 776
- Halberstadt 763, 781, 920–922
- Augustiner-Chorherrenstift St. Pauli 770
- – Pröpste s. Konrad v. Krosigk, Wichmann
- Bistum 112–113, 118–119, 123 A, 129, 400–401, 406, 482, 1012
- – Archidiakonate (Bann Utzleben u. Balsamerland) 920
- – – Archidiakone s. Günther v. Neuenburg u. Heinrich v. Stammer
- – Bischöfe 131, 830, 881, 890, 923, s. Albrecht v. Brandenburg, Albrecht

¹⁾ Eine auch nur halbwegs sichere Bestimmung der Angehörigen der Familien v. Hagen (Hagin), Hain, Hayn und Indago sowie ihre Ableitung aus den Herkunftsorten wie Ehrenhain (?), Großenhain, Hagenest (?), Hainspitz, Knauthain (?) oder Rüdigershagen ist beim derzeitigen Forschungsstand nicht möglich, so daß diesen Zuordnungen eine große Unsicherheit anhaftet, vgl. DOB. 2, Register S. 493–494, DOB. 3, Register S. 614, DOB. 4, Register S. 462–463, ferner POSSE, Siegel des Adels 2 S. 49–56 u. 104–105, sowie Altenburger UB, Register S. 568–569.

- v. Mansfeld (Gegenbf.), Burchard, Dietrich v. Krosigk, Gardolf, Hermann, Konrad v. Krosigk, Ludolf, Ludwig, Stephan gen. Herrand
- – Kleriker s. Kaspar Steinberg
- – Koadjutoren s. Weihbfe.
- – Offiziale s. Kirschberger Ulrich, Nikolaus Tilemann
- – Räte s. Heinrich v. Stammer
- – Richter 868, s. Dietrich v. Witzleben
- – Vitzthume s. Günther v. Neuenburg
- – Weihbfe. u. Koadjutoren s. Aegidius, Heinrich v. Apolda, Incelerius, Johannes (Sartoris)
- Dominikanerkl. Ablass 817
- Domkapitel 719, 921, 924
- – Domdekan 892–893
- – Domherren s. Christian v. Witzleben, Günther v. Neuenburg, Heinrich v. Stammer, Kirschberger Ulrich, Konrad v. Krosigk, Martin v. Mutschau, Mugenhofer Johann, Wichmann, Withego v. Ostrau
- – Dompropst s. Günther v. Neuenburg, Konrad v. Krosigk, Wichmann
- – Scholaster s. Johann (?) Zemecke
- – Senior s. Kirschberger Ulrich
- Domkirche 736, 794, 814
- Hl.-Geist-Hospital, Ablass 817
- Marienstift 814
- – Kustos 871, s. Heinrich Marschalk v. Sonneborn
- – Propst s. Konrad v. Krosigk
- Haldeck, Fam. v. 693
- s. Hertwig, Otto v. H.
- Halle (Saale) 314, 671, 765, 777, 792, 897, 1108
- Augustiner-Chorherrenstift St. Moritz 773, 813
- – Chorherren s. Paul Busse
- – Propst 205, 248, 257
- Augustiner-Chorherrenstift Neuwerk 146, 413, 575, 600, 647, 758, 764, 881, 944
- – Propst 257
- Burg, ebfl. 204
- Domkirche 490
- Franckesche Stiftungen, Hauptbibl. 985–986
- Georgskl. vor der Stadt s. Glaucha, Zisterzienserinnenkl.
- Gottesacker, neuer 1109
- Judenverfolgung 222
- Marienk. 814, 825, 1109
- Salzhändler 575, 716, 778
- Stadt 194, 832, 864, 892
- – Bürger s. Kelner, Hans
- Univ. Bibliothek 21
- Patrizierfam. v. H. in Erfurt 1044
- s. Heinrich u. Konrad v. H.
- Hallenkirchen 274, 314, 488
- Haloander (Meltzer), Gregor, aus Zwickau, Jurist († 1531) 471, 989
- Hamburg, Stadt, Syndikus s. Pfeil, Franz
- Hamburg–Bremen, Erzbistum 619 A, 877, 1006
- Erzbischöfe s. Adalbert, Hartwig, Lie-mar
- Hameln, Stift 833
- Handelbuch der Stiftsregierung (Stiftshandelbuch) 92, 914
- des Zeitzer Dekans Basilius Wilde 1040
- Handels- u. Konzeptbücher 5
- Handschriften 6
- Hanffmann, Otto, Diakon u. Bibliotheksinspektor in Z. (ab 1661) 100
- Hanfmuß, Nikolaus, Bediensteter d. Stiftsregierung (um 1540) 1096
- s. Seyfart H.
- Hans, Hanns s. Johann(es)
- Hanse (Städtebund), Eintritt u. Wiederaustritt d. Stadt N. (1432/33) 216
- Hanß s. Adam H.
- Happe s. Thomas H.
- Harbke s. Gardolf v. H., Bf. v. Halberstadt
- Harburg s. Horburg, Fam. v.
- Hardt s. Mathias von der H.
- Harlißrode s. Hirschroda
- Harnisch, Johann, Bgm. in N. (1563, 1566) 1073
- Walpurga geb. Cantoris (16. Jh.) 1073
- Harra w. Hirschberg (Saale), Pfarrei 116
- s. Petrus de H.
- Harras s. Haara
- Harstall, Fam. v. 672, 695
- Harte s. Harthau
- Hartenstein sö Zwickau, Kaland 418–419
- s. Heinrich II., Bggf. v. Meißen, Herr zu H.

- Harthau sö Crimmitschau **624**, 802, 806
 Hartmann, Dompr. (um 1200) 787
 – Kan. in Z. u. bfl. Vitzthum (1147–1154) 225, 312–313, 531, 535, 572
 – bfl. Vogt (1242) 232, 1084
 – v. Holbach (1417) 399
 Hartmann, Nikolaus, Pf. in Pahren (1533/34) 448
 *Hartmannsrode, wohl bei Zörbig 672
 Hartung Andreae, Domdek. († 1492) 5
 – v. Dachelbich (1469) 924
 – Heuptmann, bfl. Kammerm. (1465) 1112
 Hartwich, bfl. Ministeriale (1139) 548, 642, 722
 Hartwig, Ebf. v. Hamburg–Bremen (1148–1168) 777
 – (v. Sponheim), Ebf. v. Magdeburg (1079–1102), 130, 749, 753–754, 756
 Harzburg 129, 745
 Harzvorlande 417 A, 513
 Hasela s. Gottschalk v. H.
 Haselbach n. Altenburg, Kirche 698
 *Haselbrunnen sw. Würzburg 674, **675**, 781
 Haseldorpe s. Friedrich de H., Bf. v. Karelien
 Hassegau 135, 604, 611 A, 662, 669–670, 746
 Hassel s. Werner v. H.
 Hassenhausen 678
 Haßlang, Christoph v., Pfleger in Pfaffenhofen/Obb. (1. H. 16. Jhs.) 1093
 – Sophie v. geb. v. Thor (1. H. 16. Jhs.) 1093
 Haßloch (Pfalz) 785
 Haubitz nsw. Borna 625
 Haugwitz, Fam. v. 521, 524, 532, 538, 558, 562, 578, 622–623, 626, 635, 694–695, 1040
 – Georg II. v., zu Kleeberg (1518) 640
 – Jahn v., zu Gladitz (1521) 957
 – Johann v., IX., Bf. v. Meißen (1555–1581) 283 A
 – Kunz v., zu Burgwerben (1518) 610
 – s. Albrecht, Balthasar, Kaspar, Georg, Günther, Hans, Heinrich v. H.
 – falsche Herkunftsbezeichnung Bf. Peters 896
 Haupt, Daniel s. Heupt
 Hauptleute, bfl. 233, 710, 1084–1109, s. auch Stifthsptm.
 Hausberg, Berg ö. Jena 579, 592
 Hauskaplan, ksl. (Karls IV.) s. Gerhard v. Schwarzburg
 Hausmann, Nikol., Prediger bzw. Pf. in Schneeberg u. Zwickau († 1538) 153–154, 157, 173, 258, 307, 317, 348, 440, 956
 *Haußen n. Bürgel 373
 Havelberg
 – Bistum 121, 482, 509, 512 A, 1007
 – – Bischöfe 400, s. Busso, Hezilo, Otto, Wilhelm
 – Domkapitel, Domherren s. Gerhard Rodevoß u. Wilhelm
 Hayn s. Großenhain
 – s. Jorge, Markus v. H., s. auch Hagen u. Hain
 Hayna s. Haina
 Haynsburg sw. Z. 170, 533 A, **537**, 677, 698–699
 – Amt, bfl. 59, 141, 240–241, 246, 537, 557, 561–562, 676, **677**, 680, 712, 972, 1097, 1119
 – – Amtmann 712, s. Ende Heinrich vom, Ende Wolf vom, Gottfried v. Wolfersdorf
 – – Schosser 241
 – Burg, bfl. 8, **58–60**, 487, 519, 523 A, 527, 534, 537, 677, 688, 698–699, 726, 821–822, 827, 866, 901, 906, 945
 – Burgmannen 547
 – Herren v. 58–59, 537, 692
 – – s. Heinrich v. H.
 Heberlein, Simon, Pf. in Niederpöllnitz (1554) 449
 Hebestreit (*Hebestreit*, *Hevestreit*), Fam. v. 644, 692
 – s. Konrad, Ludolf, Tizemann v. H.
 Hebron, Titularbistum, s. B[artholomaeus], Bf.
 Hecht, Johannes, bfl. Notar (1525) u. öffentl. Notar 1074
 Hedwig, Hadwig
 – hl. 294, 386, 829, 874
 – Äbtissin in Gernrode (1152) 771
 – Mkgfin. v. Meißen († 1203) 787, 789

- v. Mosin (1291) 822
- Gfn. v. Seeburg (11. Jh.) 770
- Heeresfolge des Bfs. 200
- Heergewäte 714, 958
- Heerpauke, Gehöft sw Z. oberhalb Raba 533
- Hegenerohr* s. Hainrode
- Heide* s. Heyde
- Heidelberg 455, 952
 - Universität 881, 1077
- Heidenreich v. Grana, bfl. Kämmerer (1305) 233, **1110**
 - Bf. v. Kulm (1245–1262) 1009
 - v. Pirkau, Ritter (1274) 554
 - v. Röderau (Ende 12. Jhs.) 654
 - v. Zangenberg (1251) 569, 572
- Heiligenkreuz ssw N. 590
- Heiligenleichen s Altenburg 382, 389, 452
- Heiligenstadt (Eichsf.)
 - Archidiakonat 1065
 - Kirche 784, 1038
- Heiligenverehrung 374–385
- Heiliges Grab s. Orden vom Hl. Grab
- Heiliges Kreuz s. Kreuz Christi
- Heiliges Land s. Palästina
- Heiliggeist-Bruderschaft, Rom s. Rom, San Spirito in Sassia
- Heiltumsprozession (?) 366
- Heinemann Truchseß v. Borna (1315) 598
 - v. Brandeys, Bg. in N. (1318) 599
- Heinersdorf nw Lobenstein 117, 403, 915, 1016
- Heino, Lehnsträger (1291) 626
- Heinrich, Henricus, Heinz, Henricus
 - I., Kg. (919–936) 121
 - II., Ks. (1002–1024) 112, 126, 192, 516, 737–738
 - III., Ks. (1039–1056) 79, 128–130, 192, 207, 579, 593, 662, 742, 744
 - IV., Ks. (1056–1106) 79, 127, 129–130, 192, 249, 251, 516, 518, 543, 616–617, 626, 627 A, 631–632, 650, 652, 654 A, 658 A, 669, 744, 746, 748–751, 753–755, 797
 - V., Ks. (1106–1125) 131, 249, 754, 757–758
 - VI., Ks. (1169–1197) 132, 786–787
 - (VII.), Kg. (1222–1242) 109, 133, 793–794, 796
- Raspe, Gegenkg. s. Heinrich Raspe IV., Ldgf. v. Thüringen
- Guardian d. Franziskaner in Weida (1322) 835
- Domschol. in N. (1137) 460
- Dh. in N. (1174) 615
- Kan. in Z. (12. Jh.) 704
- pleißenländ. Dek. u. Pf. in Rasephas (1296) 237, **1053**
- pleißenländ. Dek. (1378) 1054
- bfl. Kapellan (1139) 230
- bfl. Marschall (Anf. 13. Jhs.) 224
- bfl. Kämmerer. (1374) 1111
- bfl. Kämmerer (1307) 1110
- bfl. Notar (1374) 1066
- Lehnsträger (1197) 655
- v. Altenburg (1145, 1194) 583, 593
- v. Amelungsdorf, Pr. in Z. (1317) u. pleißenländ. Ad. (1317) 1046–1047
- v. Amelungsdorf, bfl. Vogt (1303–1319) 232, 1084
- v. Amelungsdorf (1368) 858
- v. Apolda, Bf. v. Lepanto (Naupactos) u. Weihbf. (1345–1357) 412, 1011
- III. (Groß v. Trockau), Bf. v. Bamberg (1487–1501) 935
- II. d. Zänker, Hzg. v. Bayern († 995) 122
- v. Beichlingen (1328) 665, 691
- Bock (1384) 869
- v. Bösau († vor 1302) 589
- I. Mkgf. v. Brandenburg u. Landsberg (1293–1318) 584, 601, 821, 827
- v. Brandenstein (1469) 921–922
- v. Breesen (1291) 622
- v. Büнау, (I), Linie Beuna (1301, 1305) 826
- v. Büнау, (II), Linie Beuna (1301–1312) 826
- v. Büнау, gen. Ryps, Ritter zu Albrechtshain, Rat d. Ldgn. Albrecht († 1289) 826–827
- v. Büнау sen., zu Plotho (1410–1441) 890
- v. Büнау jun., Ritter († 1440) 1085
- v. Büнау zu Teuchern († 1461) 1085
- v. Büнау, Ritter, hzgl. Rat († 1483) 1085
- v. Büнау, gen. der Alte, zu Elsterberg († 1499) 550

- v. Büßleben, Ritter (1353) 597, 609
- v. Bußleben, bfl. Notar (1284–1288) 1062
- v. Butitz, Vik. in Z. (1276) 574
- Camerarius, Bg. in Z. (1295) 568
- d. Ält. v. Colditz (13. Jh.) 826–827
- v. Crimmitschau, Landrichter im Pleißenland (1221) 793
- v. Crossen (1300) 561, 566
- Crossener, Bg. in Zwickau (1354) 415
- v. Dobiche, bfl. Notar (1314–1315) u. Vik. am Marienstift N. (1315) 1063–1064
- Schenk zu Domessau (1477) 639
- v. Draschwitz (1399) 530
- I. v. Eilenburg, Mkgf. v. Meißen († 1103) 377, 385, 750, 756
- v. Eisenberg, Kan. in Z. (1292–1319) u. bfl. Notar (1289–1293) 1022, **1062**
- vom Ende zu Kayna (1464/65) 914
- Engelkonis, pleißenländ. Dek. (1445–1446) 1055
- v. Erdmannsdorf, Vogt zu Hohnstein u. Radeberg († 1481) 1087
- v. Etzdorf (1401) 539, 876
- v. Falkenhain, Bggf. (1299) 548
- (v. d. Pfalz), Bf. v. Freising (1541–1552) 952, 959–960
- IV. d. Ält., Vogt v. Gera (1307–1343) 835
- V. d. Jüng., Vogt u. Herr v. Gera (1309–1377) 835
- VI., Vogt u. Herr v. Gera (1344) 838
- VII., Vogt v. Gera (1341–1420) 869, 871
- XIV. d. Ält., Vogt u. Herr v. Gera, Schleiz u. Lobenstein (1496–1538) 167–168, 390
- v. Gladis, Kan. in Z. u. am Georgsstift in Altenburg (1. H. 15. Jhs.) 1054
- v. Goch, Kan. in Bautzen u. Dh. in Merseburg (um 1400) 880
- v. Gößnitz (Anf. 14. Jhs.) 1063
- II. d. Jüng. Reuß, Vogt v. Plauen zu Greiz, Vormund d. Mkgfn. Friedrich (1301–1350) 519, 524, 543, 633, 690, 832, 834, 839
- XI. d. Ält. Reuß v. Plauen, Herr zu Greiz (1473–1502) 194, 940
- v. Greußen, bfl. Notar (1275) 1062
- Groß v. Trockau s. Heinrich, Bf. v. Bamberg
- v. Hain zu Reuden (1416) 557, 885
- v. Halle, bfl. Off. (1381–1383) u. Ad. Pleißenland (1387–1389) **1025–1026**, 1050
- v. Haugwitz zu Breitenbach (1451–1478) 65, 524
- v. Haugwitz, Lehnsträger zu Haubitz (1465) 625
- v. Haugwitz zu Gladitz (1473, 1480, 1494) 924–925, 943
- v. Haynsburg (1237) 549
- v. Heldrungen, zu Vehra († vor 1226) 1043
- v. Hopfgarten, Ritter (1292) 614
- Hornink (1261) 589
- Hympnis († vor 1388) 555
- Institor (1291) 538, 628–629
- v. Jerichow, bfl. Notar (1255–1257) u. Kustos in Z. (1257) 1061
- v. Kahla, Ritter, Burgmann zu Krossen u. Schönburg (1297) 566, 819
- v. Kaufungen (1477) 922
- Kil, Bg. in N. (1381) 588, 867
- v. Kirchberg, Weihbf. (1344) 1011
- v. Kirchdorf (1377) 866
- v. Könneritz, bfl. Am. in Schönburg (1412) 1120
- v. Könneritz (1465) 914
- v. Kossitz, Domkantor u. Ad. Pleißenland (1419) 1051–1052
- Kraft, Bg. in Altenburg (1364) 626, 835
- Kratz, Bf. v. Callipolis, Weihbf. (1483–1487) 227, 412, 931–932, 936, **1018**
- Kuntzel, bfl. Richter in N. (1486, 1490) 1122
- I. Mkgf. v. Landsberg s. Heinrich I. Mkgf. v. Brandenburg u. L.
- Laubing, Dompr. (um 1434) u. kurfl. Kanzler 893, 987
- v. Lichtenhain, M. im Kl. Bosau (1301) 572
- v. Liebstedt, Laienbruder im Kl. Pforte (1265) 590
- v. Lödla zu Oberlödla (1291) 626
- v. Lößnig (1290) 655
- (de Jsny gen. Knoderer), Ebf. v. Mainz (1284–1288) 820

- Marschalk v. Sonneborn, Kustos am Marienstift in Halberstadt (1385) 871
- Medel, Kanonist in Erfurt (15. Jh.) 880
- d. Erlauchte, Mkgf. v. Meißen u. Ldgf. v. Thüringen (1221–1288) 40, 136, 139, 190, 197–198, 207, 219, 491, 503, 509–510, 608, 651, 659, 661, 684, 688, 706, 796–797, 801–804, 807–808, 812, 816–817, 820, 991
- I. Bggf. v. Meißen (1388–ca. 1423) 306
- II. Bggf. v. Meißen, Herr zu Hartenstein (1423–1426) 890
- I. (v. Wahren), Bf. v. Merseburg (1244–1266) 805
- II. (v. Ammendorf), Bf. v. Merseburg (1284–1300), 817, 820–821, 824, 1008
- IV. (v. Stolberg), Bf. v. Merseburg (1341–1357) 1012
- Messingschläger, Bg. in Z. (1496) 557
- v. Mosen (1419) 520
- v. Mühlhausen (1402) 876
- v. Naulitz (1291) 822
- v. Naulitz (1413) 885
- I. (v. Grünberg), Bf. v. N. (1316–1335) 54, 140, 198–199, 214–215, 220, 232, 269, 294, 375, 381, 401, 409, 412, 443, 502, 514, 523, 537, 589, 594, 664, 700, 703, 705–706, 828, **830–836**, 838–839, 872, 1047–1048
- II. (v. Stammer), Bf. v. N. (1466–1481) 16, 80, 94–95, 190, 227, 232, 257, 269, 278, 376, 390, 401, 412, 416, 422, 472, 515, 542, 577, 601, 685, 704, 710, 712, 719, 726, 728, 731, 901, **919–929**, 930, 941, 1016, 1018, 1030–1031, 1086
- A. d. Georgskl. in N. (1275) 813
- Schenk v. Nebra, Domkustos u. Ad. Pleißenland (1329–1342) 846, **1049**
- Bggf. v. Neuenburg s. Heinrich I. d. Ält. Gf. v. Osterfeld u. Bggf. v. N.
- v. Neuhofen, bfl. Rat (1483) 1087
- (v. Grünberg d. Ält.), Propst in Nienburg (1254, 1285) 830
- v. Nobitz (*Nabdize*), bfl. Vogt (1324) 1084
- Gf. v. Orlamünde († 1417) 884
- I. d. Ält. Gf. v. Osterfeld u. Bggf. v. Neuenburg (1267, 1302) 540, 559, 649, 811
- II. d. Jüng., gen. d. Wilde, Gf. v. Osterfeld (1267, 1285) 811
- v. Osterode (1336) 838
- gen. Papa, Bg. in N. (1308) 584
- v. Pegau, bfl. Kämmerer (1317), Bg. in Z. (1316) 234, 577, **1111**
- v. Pflug zu Eythra (1405–1431) 1085
- v. Pflug zu Rõtha (1487) 640
- I. d. Ält. (Alte), Vogt v. Plauen, Reichslandrichter im Pleißenland (1238–1303) 369, 690, 850 A
- IV. d. Ält., gen. d. Lange, Vogt v. Plauen (1248–1263) 248, 253
- v. Plauen, Hochm. d. Dt. Ordens (1410–1413) 149
- X. bzw. I., gen. d. Biedere, Herr v. Plauen, s. 1426 als Heinrich I. Bggf. v. Meißen († 1446/47) 455
- Puerorum, Bg. in Altenburg (1371) 567
- v. Radefeld zu Radefeld (um 1400) 873, 878
- v. Reischach († 1344) 529
- Reuß v. Plauen, Dompr. (1475–1476?) 1031
- vom Ried (1424) 890
- vom Rieth, bfl. Vogt (1407) 1084
- v. Rode (vor 1356) 587
- v. Rohrau (1281) 674
- V.d. Jüng. Reuß v. Plauen, Herr zu Ronneburg u. Schmölln (1358–1398) 382, 396, 420, 858, 866, 869, 871, 874
- Rudolf (1431) 892
- d. Löwe, Hzg. v. Sachsen (1139) u. Bayern (1156) bis 1180 († 1195) 132, 772, 786
- d. Fromme, Hzg. v. Sachsen, albertin. Linie (1539–1541) 159, 259, 990
- Schenk (1487) 934
- v. Schladebach (1258) 589
- v. Schleinitz zu Leuben († 1426) 707, 896
- v. Schleinitz zu Schleinitz, kurfl. Rat († um 1450) 707, 889, 896
- v. Schönau, Burgmann in Weißenfels (1317) 551
- v. Schönburg (1292–1296) 609, 611, 614
- IX. Gf. v. Schwarzburg, Herr zu Schwarzburg u. Leuterberg, Oberhptm. in Thüringen († 1361) 852

- Gf. v. Schwarzburg, Dh. in Würzburg († 1394) 853–854
- XV. Gf. v. Schwarzburg-Leutenberg († 1402) 853
- v. Seidewitz, bfl. Off. (1367) 1025
- Spirt, Vik. in Z. († 1463) 1111
- v. Stammer, bfl. Hptm. (1471–1476) u. Am. in Schönburg 604, 632, 920, 925, 928, 932–933, **1086**, 1120
- v. Steinburg (1318) 665
- v. Stöntzsch (1397) 876
- v. Stöntzsch zu Auligk (1482) 933
- IV. Gf. v. Stolberg auf Voigtstädt (1300, 1317) 523–524, 827
- v. Stolzenhain (1377) 605
- Storch, Kleriker (?) (14. Jh.) 1049
- Sychbeyn, Vik. in N. (1360) 595
- Raspe II. v. Thüringen (12. Jh.) 766
- Raspe IV., Ldgf. v. Thüringen u. Gegenkg. (1246–1247) 796, 803
- v. Torgau (1250–1316) 1008
- v. Trautzschen, Pr. in Z. (1318) 1046
- Ules (1410) 527
- v. Vesta, Burgmann in Weißenfels (Ende 13./Anf. 14. Jhs.) 589, 1022
- Vlaphe, Bg. in N. (1293) 609
- Wegehaupt, Pfarrvik. in Zwickau (1332) 835
- II. von Weida, gen. d. Reiche (1174–vor 1209) 371–372
- IV. d. Mittlere, Vogt v. Weida (1209–1238), s. 1238 Deutschordensritter 341, 372
- VIII. d. Jüng., Vogt v. Weida, gen. v. Orlamünde (1246–1279) 812
- XVII. d. Ält., Vogt v. Weida (1402–1452) 633
- v. Werleberg, Domschol. (1137–1145) u. Ad. Pleißenland 236, 586, **1043**
- v. Wettin, Dompr. in Meißen (1241–1259) 801
- v. Witzleben, mkgfl. Rat († 1407) 868
- v. Wolfsdorf zu Markersdorf (1465) 528
- Zopf (1405/07) 594
- Zoyken, Schultheiß in Weißenfels (1330) 643
- v. Zschernichen, Dek. in Z. (1326–1329) u. Ad. Muldenland 533, 574–575, 649, **1048–1049**
- v. Zwickau, Franziskaner in Weißenfels (um 1300?) 372
- Heinze, Simon, Meßpriester in Zwickau († 1520) 466
- Hektor v. Dobitschen (1466) 629, 914
- Helding, Michael, Bf. v. Merseburg (1550–1561) 335, 992, 999, 1108
- Heldrungen, Fam. v. 692, 832
 - s. Gerlach, Heinrich v. H.
- Helene, Helena
 - Mkgfin. v. Landsberg († 1304) 821, 1022
 - v. Schwarzburg geb. v. Schauenburg († 1341) 852
 - v. Schwarzburg geb. Bggfin. v. Nürnberg († nach 1375) 853
- Helfta (*Helfedan*, *Helfethe*) sö Eisleben 666, **669–670**, 750, 764, 782
 - Zisterzienserinnenkl. 670, 813
- Helldorf, Fam. v. 522, 546, 694
 - zu Costewitz 521, 526–527, 531, 534, 547, 552, 554–556, 565–566, 568, 578, 639, 641, 644–646
 - zu Näthern 527–528, 531, 534–536, 539, 549, 555, 558, 566–569, 639, 646
 - zu Trautzschen 567
 - zu Wildschütz 531, 552, 558, 565–569, 578, 638, 643, 646, 650
 - Balthasar v. (Ende 15./Anf. 16. Jhs.) 1092
 - Chrispian (*Chrispian*) v., Altarist in Z. († 1557/58) 537, 973, 1092
 - Jahn (Jonas) v., bfl. Hptm (1514–1526) 1092–1093
 - Konrad v. (Ende 15./Anf. 16. Jhs.) 1092
 - s. Hermann, Johann, Michael v. H.
- Heller s. Vincenz H.
- Helmerich v. Grünberg, Ritter (1328) 830
- Helmuth, Paul, bfl. Richter in N. (1547–1548) 1122
- Hemmendorf ssö Groitzsch 537
- Hengin* s. Hainichen sö Schkölen
- Henneberg, Grafen s. Philipp, Bf. v. Bamberg
- Henning Grope, Dompr. (1414–1426) 435, 886, 890–892
 - v. Ostrau († vor 1339) 836
- Henricus s. Heinrich

- Henze v. Schwanditz (1435) 900
 Herbilstadt s. Ehrthal u. Elfershausen, Petronelle geb. v. H.
 Herbsleben s. Agnes v. Bedra geb. v. H.
 Hering, Loy, Bildhauer, (* 1484/85 † nach 1554) 963–964
 – Thomas, Bildhauer (Mitte 16. Jhs.) 964
 *Heringsdorf n. Borna 625
 Herlin s. Hermann H.
 Hermagoras, hl. 386
 Hermann, Dompr. (1315) 278, 829
 – ständ. Vik. in N. (1288) 601
 – Vogt von N. (1147) 522
 – Villikus d. Propstei Z. (1255) 575
 – v. Amelungsdorf, Kan. in Z. (1304–1323) 542, 1047
 – Bergfred, Glockengießer in der Gegend v. Jena (1415) 508
 – v. Borgenzan (1291) 626
 – v. Bramberg (*Branberch*) (1172–1194) 583, 594, 613
 – Engelkonis, Stud. in Leipzig (1425) 1055
 – v. Etzdorf, Domkustos (1370–1392) 294, 562, 566, 643, 649, 858, 866, 871
 – v. Etzdorf, Am. in Schönburg (1417) 1120
 – v. Häsel, Ad. Pleißenland (1306) 1046
 – v. Hagenest, Dh. in N. (1404) 876
 – v. Hagenest zu Neidschütz (1426) 595, 602
 – (v. Blankenburg), Bf. v. Halberstadt (1296–1304) 822
 – v. Helldorf (1468) 646
 – Herlin, Glockengießer in der Gegend von Jena (1450) 508
 – v. Jena, bfl. Kämmerer (1314) 1111
 – v. Könnerritz (um 1451) 65
 – v. Lobdeburg (1353) 850
 – v. Luxemburg, Gegenkg. (1081–1088) 249, 750
 – d. Jüng. Gf. v. Mansfeld (1243–1272) 57, 542
 – Mkgf. v. Meißen († 1038) 47, 124–126, 700, 738
 – Bf. v. Metz (1073–1090) 754
 – Mühlpfort, Bg. in Zwickau (1483) 935
 – v. Mukrena (1273) 671
 – I. Bggf. v. Neuenburg († 1269) 811, 814, 1045
 – IV. d. Jüng. v. Neuenburg, Dh. in N. u. Ad. (1259–1306) 811, **1045–1046**
 – III. d. Ält. Gf. v. Osterfeld, auch Gf. v. Mansfeld u. Bggf. v. Neuenburg († 1304) 559, 649, 811
 – v. Quesnitz, Domdek. (1436) 49 A
 – v. Rieder (Rider) zu Ostrau (1323) 836
 – gen. v. Schechowe, ständ. Vik. in N. (1287) 642
 – v. Scheidungen, Ritter (1303) 559
 – v. Schönburg, bfl. Ministeriale (um 1174) 591, 598, 607
 – Schorge(n), Armiger (1429) 892
 – Spiegel (*Speculum*) (1277) 668
 – v. Starckenberg (1266) 1045
 – v. Starckenberg, Dh. in N. (1401) 878
 – Steinberg, Dek. d. Severistifts Erfurt († 1482) 1030
 – v. Sulza (1318) 665
 – v. Teuchern (1185–1194) 583, 605, 613, 645
 – v. Trautzschen, Ritter (1331–1351) 525, 537, 561, 838, 842
 – v. Weißbach (1471, 1495) 630, 925
 – v. Wildenborn, Villikus (1284) 570
 – v. Wildschütz (1410) 568
 Hermannsgrün n. Greiz i. V., Pfarrer (1. H. 16. Jhs.) 170
 – Cunz v. (1506) 252
 – s. Konrad v. H.
 Hermansdorf s. Johannes v.
 Hermes, hl. 289, 292
 Hermfried, Schenk zu Rudelsburg (1444) 587
 Hermsdorf s. Glauchau 115
 Herold s. Johann H. v. Königsberg
Heroldisrode (*Herols-*) s. Hirschroda
 Herrand s. Stephan, Bf. v. Halberstadt
 Herrenfeste u. Herrenverehrung 295, 299, 381–382
 Herrengosserstedt s. Gosserstedt
 Herrgott, Leonhard, Bildschnitzer u. Maler († nach 1540) 493
 Hersfeld 763
 – Benediktinerkl. 742, 753
 – – Äbte s. Friedrich v. Wettin, Konrad
 Herstein, Fam. v. 653–658, 692, 706, s. auch Hirschstein
 Hertwig, Hertwicus

- sen., Bg. in N. (1277) 668
- v. Haldeck gen. Weidemann (1302) 589
- v. Predel (1171) 532
- Herwig, Bf. v. Meißen (1106–1119) 756, 758
- Herzberg, Burg im Südharz 786
- Herzenberg, Freiherren v., zu Heuckewalde (19./20. Jh.) 66
- Herzogenburg (NÖ), Augustiner-Chorherrenstift 1002
- Herzogtum Sachsen s. Sachsen
- Heseler(e)* s. Burgheßler
- Hesicho*, Gf. s. Esico
- Heßberg s. Albrecht v. H., Bf. v. Würzburg
- Hesse (*Hessus*), Eoban, Humanist u. Dichter (* 1488 † 1540) 988
- Hans, Maler in Zwickau u. Annaberg (1497–1521) 498
- Hessen s. Otto v. H., Ebf. v. Magdeburg
- Heßhus, Tilmann, Prof. in Jena u. Pf. in Magdeburg (* 1527 † 1588) 982
- Heßler s. Burgheßler
- Fam. v. 694
- – s. Georg v. H.
- s. Gregor H.
- Heuckewalde s. Z. 66, **537–538**, 559 A, 571, 696, 900
- Burg, bfl. **65–66**, 520, 524, 857, 876, 900
- Ministerialen, bfl. 684
- Fam. v. 66, 693
- Heuffner, Michael, Bildschnitzer in Zwickau (1483–1511) 492
- Heumader s. Kilian H.
- Heupt, Daniel, bfl. Offizial (1508) 464, **1038**
- Heuptmann, Wolfgang, bfl. Sekretär (1510) 1071
- s. Hartung H.
- Heusdorf n Apolda, Benediktinerkl. 596, 778, 784, 798
- Hevestrit* s. Hebestreit, Fam. v.
- Hexerei 374, 458–459
- Heyde v. Erdmannsdorf, Hptm. d. Hzgs. v. Sagan († 1488) 925, 1087
- Heydenreich, August Heinrich, Regierungsrat d. Stiftsregierung in Z. († 1796) 88–89, 101, 1001
- Heylwig s. Hans H.
- Heymendorff* s. Hemmendorf
- Heyne Elrebach, Bg. in Pegau (1379) 565
- Heynische* s. Hainichen sö Z.
- Hezilo, Bf. v. Havelberg (ca. 1096–1110) 756
- Hibotundorf* s. Lautendorf
- Hieronymus, hl. 294, 892, s. auch Translatio Hieronymi
- v. Amsdorf, Vogt in Torgau (1464) 966
- *Hilbersdorf n Strehla (Elbe) **655**, 805
- Hildbrandi s. Martin, Nikolaus, Withego, Wolfram
- Hildebrand v. Geußnitz, pleißenländ. Dek. (1414), später Pr. in Z. (1435–1448) 1054–1055
- Muge, bfl. Schreiber (1479) u. öfftl. Notar 1032, **1070–1071**
- v. Trützscher, hzgl. Rat († 1450) 1089
- Hildebrandestorf* s. *Hilbersdorf
- Hildesheim 377, 391, 765
- Bistum 129, 736, 803
- – Bischof 131, 795, 881, 890, s. Bernward, Konrad
- – Weihbfe. s. Johannes Valtempini
- Domkapitel 833
- – Domherren s. Meyer, Mathias
- Hildesheimer Annalen 125
- Hildeward, Bf. v. N. (1003–1030) 16, 47, 124, 126, 229, **737–740**, 809
- Hilla v. Goch, Bg. in Erfurt (14. Jh.) 880
- Hillebrand s. Valentin H.
- Hillersleben ö Haldensleben, Benediktinerinnenkl. 205
- Hilliger, Oswald, Glockengießer (1513) 508
- Himmelfahrt Christi 295
- Himmelfahrtswoche, Prozession 361
- Himmelstadt (*Himmen-*) sö Karlstadt a. M. **675**, 781
- Hirburg, Gregor, Pf. (ev.) in Eisenberg (1554) 448
- Hirsau, Benediktinerkl. 407, 485, 754
- Hirschberg (Saale) 116–117
- Hirschfeld, Fam. v. 560, 646, 693
- s. Jan. v. H.
- s. auch Jutta v. Schönberg geb. v. H.
- Hirschroda wsw Freyburg a. d. Unstrut 662, **665**, 933, 957
- Hirschstein sö Riesa (Elbe) **655**, 805, 857, 908

- Burg a. d. Elbe 8, 651, 653, 655
- s. auch Herstein, Fam. v.
- Hitzold s. Leonhard H.
- Hoch, Franz, Pf. (ev.) im Dekanat Weida (um 1528) 449
- Hoche, Eduard, Prorektor u. Stiftsbibliothekar in Z. (1853–1876) 102
- Hochgerichtsbarkeit, bfl. 239–240
- *Hochstedt bei Freyburg a. d. Unstrut 1062
- Hochstift s. Bistum
- Höchheim n Bad Königshofen **675**, 781
- Höfflein s. Clemens H.
- Höllenfahrt Christi 456
- Hoendorf* s. Hon(n)dorf(f)
- Höne, Bartholomäus, Bf. v. Callipolis, Pr. in Altenburg u. Weihbf. (1510–1518) 335, 389, 404, 412, 464, 506, 946, **1019–1020**
- Hoenmüller, Johann (1526) 1114
- Hof a. d. Saale 115, 1090
- Hofämter, bfl., in der Hand von Ministerialen 683–684, s. Schenkenamt, Marschallamt, Truchsessnamt, Kämmereramt
- Hoff s. Dionysius H.
- Hoffmann, Christoph in N. (1549) 1073
- s. Conrad H.
- Hofkapelle, kgl. s. König, Hofkapelle
- Hofmann, Melchior, Kürschner u. Sakramentsschwärmer in Magdeburg (um 1525) 968
- s. Kunz H.
- Hofrat, einmalige Bezeichnung für den bfl. Rat Klinkhart, Valentin 1105
- Hofrichter, kgl. s. Eberhard, Bf. v. N.
- Hoftage, kgl. s. Bamberg, Gelnhausen, Goslar, Kayna, Merseburg, Wallhausen, Würzburg
- Hofzwerg des Bfs. Julius v. Pflug 1000
- *Hohendorf sw Z. 538
- nnö Bürgel 592 A
- sö Pegau 113, **538**
- Hohenkirchen sö Z. 538
- Hohenleuben s Gera, Pfarrei 181
- Hohenlohe s. Albrecht v. H., Bf. v. Würzburg
- Hohenmölsen nnw Z. 113, 180, 375, 498, 640 A, **641**, 798
- Amt, Amtsvogt 1040
- Ministerialen, bfl. 684
- Schlacht bei H. (1080) 749
- Hohenwussen ssö Oschatz **655**, 788
- Hohndorf w Elsterberg 494
- Hohnstein n Königstein, Pflege
- Amtmann, Heinrich v. Erdmannsdorf
- Hoikinnwalt* s. Heuckewalde
- Hoinkirchen* s. Hohenkirchen
- Holbach s. Hartmann v. H.
- Holzstitz* s. Hollsteitz
- Holländer, Siedler 771, 773
- Holleben sw Halle (Saale) 669, **670**, 750, 764
- Fam. v. 694
- – s. Bolko v. H.
- Holler, Philipp, Kan. u. Stiftsbaum. in Z. († nach 1583) 3, 22–23
- Hollsteitz w Z. 538
- Holsane* s. Oelsen
- Holschusen, Holsbusen* s. Burgholzhausen
- Holstein 969
- Holzhausen, Marschälle v. 664, 693
- Homiliarien s. Predigtsammlungen
- Hondorf* s. Hohendorf sö Pegau
- Hondorf, Hondorff, Honndorf(f), Fam.
- Gertrud (1521) 957
- s. Bartholomäus, Nickel, Oswald H.
- Honorius II., P. (1124–1130) 118
- II., Gegenp. (1061–1064) s. Kadaloh, Bf. v. Parma
- III., P. (1216–1227) 794
- Hopfener s. Barbara H.
- Hopfgarten ssö Bad Lausick 625
- Fam. v. 693
- – s. Heinrich v. H.
- Horarien 283, 349, 481
- Horburg, Fam. v. 556, 625, 672, 685, 691
- s. Hans, Ulrich v. H.
- Horen s. Stundengebet
- Hornburg ssö Eisleben 670
- Hornink s. Heinrich H.
- Hosgau* s. Hassegau
- Hospites, bfl. Untertanen 711
- Hostie s. Elevation
- Hotritt s. Margarete H.
- Hovise, Hovvise, Hovvisch* s. Hohenwussen
- Hoykenwalt* s. Heuckewalde
- Hügel s. Mathias H.

- Hugewicz* s. Haubitz
 Hugil v. Remse († vor 1419) 530, 631, 885
 Hugo Forster, Dompr. (1463–1495) 904, 1031
 – I., Bf. v. N. (968–979) 121–122, 187, 407, **733–735**
 – II., Bf. v. N. (991–1002) 192, **736–737**
 – Bf. v. Parma u. Kanzler f. Italien (Anf. 11. Jhs.) 737 A
 – v. Rudelsburg (1215) 606
 – v. Schönburg bzw. v. Tribun, bfl. Ministeriale (1159–1186), ehem. bfl. Leibeigener 224–225, 520, 535, 558, 584–585, 587, 596, 598, 606–607, 615, 663–665, 667, 669, 782, 784
 – v. Schönburg, bfl. Ministeriale u. Truchseß (um 1197) 224, 225, 587, 596
 Hugold v. Schleinitz zu Schleinitz, Ritter (1416) 660, 707
 – v. Schleinitz zu Seerhausen († gegen 1443) 889, 896
Hugwitz s. Haubitz
Hundsbad, wiedertäuferischer Ausdruck für Kindertaufe 326
Huneleine s. Holleben
 Hunfried, Ebf. v. Magdeburg (1023–1051) 204, 738, 740–741, 744
 Hunold, Bf. v. Merseburg (1036–1050) 127, 700, 741
 – v. Plettenberg, Dek. d. Marienstifts in Erfurt (1463–1475) 921
 Hus s. Johann Hus
 Hussiten 200, 299, 304, 379, 455, 727, 891, 894
 – Hussiteneinfälle 142, 299, 314, 393, 891
 – Heerfahrt u. Kreuzzüge gegen Hussiten 142, 200, 314, 393, 891, 896
 – Hussiten-Sondersteuern (1426) 393, 718, 891
 Huthen, Andreas, gen. Ulner, Vik. u. Notar d. Marienstifts in Erfurt (1. H. 16. Jhs.) 1020–1021
 – Eva (1. H. 16. Jhs.) 1020
 – Paul, Bf. v. Askalon u. Weihbf. (1522) 464, **1020–1022**
 Hutzhofer, Christoph, Advokat (?) am Reichskammergericht (1517) 940
 Huysburg n Halberstadt, Benediktinerkl. 257, 926
Hyle s. Eula (?)
Hymmenstat s. Himmelstadt
 Hympnis s. Heinrich H.
I, Y
 Ybbs, Fluß (NÖ) 770, 773
 Ybbsitz (NÖ) 773, 776
 Yben, Johannes, pleißenländ. Dek. (1506) 1057
 Ichtershhausen n Arnstadt, Zisterzienserinnenkl. 385–386, 416, 789
 Ida v. Kistritz geb. v. Northeim (2. H. 11. Jhs.) 770
Yla, Ilav, Ylaw, Ylow(e) s. Eula
 Ilgen Tempel (1489) 666
 Illsitz sw Altenburg 493
 – bfl. Ministerialen 684
 Illyricus s. Flacius I.
 Ilse, hl. 381
 – v. Krostewitz geb. v. Erdmannsdorf (15. Jh.) 1087
 – v. Schönberg geb. v. Pflug (15. Jh.) 929, 938, 1086
 – Slehayn, Bg. in N. (1492) 942
 Ilsenburg nw Wernigerode, Benediktinerkl. 789
Imelebe s. Memleben
 Imnitz, Fam. v. 692
 Imola sö Bologna 741, 793
 Incelerius, Bf. v. Budua u. Weihbf. (1286–1294) 402–403, 824, **1010**
Indago s. Großenhain, Hagen, Hain, Hayn
Inferior Rysen s. Niederreißen
 Ingelheim, Pfalz sw Mainz 742
 Ingolstadt, Universität 1106
 Inkunabeln 6, 95
 Innocenz II., P. (1130–1143) 78, 765
 – III., P. (1198–1216) 789, 794
 – IV., P. (1243–1254) 400, 410, 802–803, 807
 – VI., P. (1352–1362) 189, 847–848, 853–854, 1011, 1023–1024
 – VIII., P. (1484–1492) 256, 939
 Innungsbruderschaften 423
 Inquisitor s. Thüringen, mainzisches
 Insitor s. Günther u. Heinrich I.
 Interdikt 242, 247–254, 1026
 Interim 374, 980, 992
 – Leipziger (1549) 980, 993

- Inventio pueri, Fest 295, 382
 – reliquiarum Stephani, Fest 295
 Investiturstreitigkeiten 131, 753, 758–759
Inzelerius s. Incelerius
 Ypern (Flandern) 215
 Irmentrut, Priorin d. Klosters Beuditz (13. Jh.) 811
Isenberg, Ysenberc s. Eisenberg
 Italien 454, 729, 742–743, 751, 753, 766, 780, 791, 816, 989, 1076
Ithaca s. Zeitz
- J**
 Jacob, Jacobus, Jakob, Jakobus
 – d. Ält., hl. 389–390, 950
 – d. Jüng., hl. 962
 – bfl. Generalvik. (zw. 1285 u. 1304) 1022
 – bfl. Schreiber (1564) 1083
 – Bierschröder (*Byserot*), pleißenländ. Dek. (1444) u. Pr. in Petersberg 1055
 – v. Goch in Erfurt (14. Jh.) 880
 – Schindler, Vik. (1487) 590, 934
 – Stener zu Monstab (1415) 628
 – v. dem Thore, Vik. zu N. (1405) 877
 – Wanne, bfl. Generalvik. u. Generalloff. (1482) 464, **1031–1032**, 1070
 Jacobi s. Johannes J. Olomutz
 Jacobsthal nō Strehla (Elbe) **655**, 656, 698, 706
 Jägersdorf n Kahla 252, 374, 399, 507, 700
 Ja(h)n s. Johann(es)
 Jakobsbruderschaften 422
 Jakobsvigilie, Prozession in N. 368
 Janisroda (*Jansrode*) ssw N. **590**, 605, 956–957
 Jechaburg w Sondershausen, Chorherrenstift
 – Archidiakon (u. Propst) 1048
 – – Offizial s. Heinrich v. Zschernichen
 – Dekan 1011
 – Propstei 1100
 Jena a. d. Saale 157, 458, 492–493, **591–592**, 798, 827, 832, 898, 1036
 – Kirchen u. Klöster 252, 315, 1023
 – Oberhofgericht 1076
 – – Advokaten s. Bock Günther u. Rosenecker Philipp
 – Stadt 252, 801, 881, 939, 1023
 – Universität 981
 – – Theologische Fakultät 981
 – – – Professoren s. Flacius Illyricus Mathias, Strigel Victorin
 – Universitätsbibliothek 15, 18, 478
 – s. Hermann, Simon, Sumerlaten v. J.
 – s. auch Dornberg (Familienname)
 – s. Großjena u. Kleinjena a. d. Unstrut Jena-Burgau, Amt 157, 258, 388
 Jenalöbnitz onö Jena 583, **591**
 Jenaprießnitz ö Jena, Pfarrk. 592, 592 A, 850
 – Pfarrer s. Peter Spirt
 Jenzig (Berg) nō Jena 591
 Jerichow s. Heinrich v. J.
 Jerisau nnw Glauchau, Pfarrei 115
 Jerusalem 766, 1095
 Jesuitenkolleg in N. (geplant) 149, 177, 466, 997
 Jhan s. Johann(es)
Jbene Teutonica s. Kleinjena a. d. Unstrut
 Joachim II., Kurf. v. Brandenburg (1535–1571) 1106
 Joachimsthal (Böhmen) 480
 – Silberbergbau, Zeche St. Niclas am Türkner 1093
 – – Kuxe d. Fam. v. Thor 1093
 Jobst v. Kaufungen (1477) 922, 933
 – v. Petzschau, bfl. Richter in Z. (vor 1507) 932, 1123
 – v. Veitsberg (1482/83) 930
 Jodocus, hl. 290, 292
 – Omstadt, Vik. in Z. (1433) 1067
 Johann, Johannes, Hans, Hanns, Jahn, Jan, Jhan
 – d. Täufer, Kopfreliquiar in N. 385–386
 – ante portam Latinam, Prozession in N. 368
 – XIX., P. (1024–1032) 110, 124, 739–740, 796, 809
 – XXII., P. (1316–1334) 829, 834
 – XXIII., Gegenp. (1410–1415) 886
 – päpstl. Legat (1194) 789
 – Bf. v. Bersaba, Weihbf. (1355) 412, **1013**
 – Bf. v. Budua, Weihbf. (1410) 412, 886, **1014**
 – Bf. v. Apamea, Weihbf. (1417) 1014
 – Weihbf. v. Halberstadt (1459–1466) 921, 1017

- Domschol. (1374) 866
- Dh. in N. (1346) 841
- Pf. in Meerane (um 1345) 839
- Vik. an d. Marienk. in N. (1329) 1064
- bfl. Kämmerer (1242) 233, 1110
- v. Allendorf s. J. Orthonis von A.
- v. Ambund, Dh. in Eichstätt u. angebl. Gegenkandidat in N. (1409) 189
- Andreae de Ruprechtic, Akkoluth (1464) 335, 1016
- Antonius, Abblßkommissar (1487) 405
- Balnhusen, bfl. Kammerm. (1457–1463) 1111
- Berdemus, Bg. in N. (1480) 925
- vom Berge, pleißenländ. Dek. (1454) 1055
- v. Birkicht, Vik. in Pegau (1401) 565
- v. Bocksdorf I (Mitte 15. Jhs.) 910
- v. Bocksdorf II (Mitte 15. Jhs.) 910, 917
- v. Bocksdorf III, Ritter auf Bornsdorf (Mitte 15. Jhs.) 911
- Kg. v. Böhmen (1310–1346) 841
- Bomgarthe, Priester in Altenburg (1407) 576, 630–631, 876
- v. Born, Vik. in N. (1497) 626, 632
- Truchseß v. Borna (1315) 598
- Bornis, Dek. d. Sixstifts Merseburg (1497) 943
- Cicero, Kurf. v. Brandenburg (1486–1499) 931
- v. Bossen, Vik. in Z. (1465) 915
- v. Butzbach, bfl. Off. (1454–1459) u. Dek. in Z. 1029
- Butzbach, Student in Leipzig (1424) 1029
- v. Schleinitz, A. d. Kl. Chemnitz (1437) 902
- Cramer, Priester in Löbnitz (15. Jh.) 432
- Curman, Pf. in Triptis (1449) 1067
- v. Doben (um 1500) 1089
- Dobenheckir, Student in Leipzig (1442) 1071
- Drändorf, Hussit († 1425) 455
- v. Dreileben, Domschol. (bis 1353) u. Pr. in Sulza (1355) 49, 599, 836, 840, 843, 1023
- v. Dresden, Pr. in Z. († 1339) 840
- v. Ebra (1374) 865
- v. Eckartsberga, Dompr. (1390–1406) 52, 576, 599, 602, 859, 865–866, 870, 881
- v. Eichicht zu Breitenhain (1417) 885
- v. Eisenach, angebl. Domdek. (15. Jh.) 2, 765 A, 844 A
- v. Eisenberg, Dh. s. Johannes, Bf. v. Meißen
- v. Erdmannsdorf (1296) 392
- v. Etzdorf, Kapellan Bf. Gerhards I. (1361) 854
- v. Etzdorf (1384) 869
- v. Etzdorf, Lehnsträger in Draschwitz (1473) 528
- v. Etzdorf, Am. in Krossen (1494) 1119
- Federangel, Kaufherr in Zwickau († 1486) 395, 437
- v. Feilitzsch († 1477) 1090
- v. Fitzscher (Fischer) zu Deutzen (1482) 556, 681, 932
- v. Geußnitz, Ritter (1406) 544, 571
- v. Goch, Dompr. Meißen († 1426/27) 880
- v. Goch, Dh. in Meißen (1428) 880
- v. Goch, Kleriker d. apostol. Kammer (1409) 882
- v. Goch, Vogt zu Schönburg (1417–1421) 563, 570, 586, 880, 885
- v. Goch, Richter u. Bgm. in Goch (1400–1434) 800
- v. Goch, Bg. in Goch (14. Jh.) 880
- v. Gosserstedt, bfl. Protonotar (1290–1313) u. Schol. in Zeitz (1315) 231, 464, **1063**
- v. Gosserstedt, Diakon in Z. (1326–1328) 1063
- Marschall v. Gosserstedt (1446) 902
- Große, armiger (1391) 643, 872
- Grosse, bfl. Richter in N. (1494) 1122
- v. Grünberg, Ritter (14. Jh.) 514, 830
- A. d. Kl. Grünhain (um 1469) 251
- Grünhain, bfl. Off. (1408–1409) u. Dek. in Zeitz (1415–1417) 1027
- Hagen, Karthäuser u. Reformtheologe in Erfurt († 1476) 1065
- v. Hagenest (1404) 876
- vom Hain (de Indagine) (1326) 574
- v. Haugwitz (15. Jh.) 907
- v. Helldorf, Beisitzer im Lehnsgericht (1500) 521, 687

- v. Hermansdorf, Vik., wohl in Z. (1452) 1028
- Herold v. Königsberg, Vertreter d. Pr. im Georgsstift in Altenburg (1475–1484) 1069–1070
- Heylwig, bfl. Richter in N. (1459–1460) 1121
- v. Hirschfeld (1350) 842
- v. Horburg (1495) 941
- Hus (Huß), Prof. in Prag († 1415 in Konstanz) 455, 884
- Jacobi Olomutz, Student in Leipzig (1442) 1068
- Judex, bfl. Generalvik. (1342) 228, **1023**
- Kapistran, Buß- u. Ablassprediger (1386–1456) 314, 372, 393
- v. Kertschütz, pleißenländ. Dek. (1350–1355) 1053–1054
- Kil, Bg. in N. (1436) 901
- v. Kirchdorf (1380) 866
- Koch (Coci), Kan. am Marienstift in N. (1469) 924
- v. Könneritz (1465) 914
- v. Koller, Bg. in N. (1494) 942
- Krause, bfl. Generalvik. (1493) 945–946, **1036**, 1113 A
- Krause, bfl. Kammerm. (1490), 1036 A, **1113**
- v. Krostewitz (15. Jh.) 1087
- Kuermann, bfl. Notar (1435) 1067
- Kuermann v. Frankenberg, Student in Prag (1381) 1067
- v. Landsberg (1404) 630, 876
- v. Lichtenhain (15. Jh.) 1085
- v. Liebenhain (um 1400) 626, 629, 634, 876
- v. Liebenhain zu Großpörthen (1483) 932
- Lobenstein, Kleriker (1432) 892
- v. Lohma, Pr. in Zeitz (1424) 284 A
- Mkgf. v. Mähren s. Johann Heinrich
- Magdeburg, Dompr. († vor 1452) 903
- Meienmoller (?), bfl. Richter in Z. (1460, 1466) 1122, vgl. Johann Meyemüller
- I. (v. Eisenberg), Bf. v. Meißen (1342–1370) 840, 848
- IV. (Hofmann), Bf. v. Meißen (1427–1451) 897
- V. (v. Weißenbach), Bf. v. Meißen (1476–1487) 190
- VI. (v. Salhausen), Bf. v. Meißen (1487–1518) 283 A, 481, 1020
- Melzer, bfl. Off. (1392–1394) 1026–1027
- Mentz, Dh. in Magdeburg (1434) 907
- v. Mergenthal, kurfl. Landrentm. (1469–1478) 396, 437
- II. (v. Bose), Bf. v. Merseburg (1431–1463) 890, 907
- Meyemüller (1471) 924, vgl. Hans Meienmoller
- v. Milen (*Milin*), Pr. in Z. (bis 1360) 840
- v. Minkwitz zu Falkenhain (1437) 524, 556
- Molhusen, Testamentar (1488) 1112–1113
- v. Mücheln (1377) 865
- v. Mühlhausen (1404) 876
- v. Münchenroda, Chorherr zu Ettersburg (1357) 1012
- Mugenhofer in Leipzig († 1464) 1034
- Museler, Stadtvoigt in Zwickau († 1462) 1069
- Nagel (1486) 933
- I., Bf. v. N. (1348–1351) 18, 447, 472, 718, 726, **840–845**, 846, 926, 1023
- II. (v. Schleinitz), Bf. v. N. (1422–1434) 44–45, 94–95, 142, 186, 188, 206, 208, 249, 270, 278, 294, 401, 452, 465, 480, 553, 716, 727, 730, 730 A, 887, **888–895**, 896, 905, 905 A, 919, 945 A, 1015
- (Tylich), Pr. d. Moritzstifts N. († um 1422) 470
- v. Nedissen (1436) 521, 577
- Nese, Dek. in Z. (1407) 878
- v. Neumark (1506) 942
- v. Neumarkt, Dh. in Breslau, mit dem Bt. N. providiert (1352), Bf. v. Leitomischl (1353) 116 A, 189, 846–848
- v. Neumarkt (*de Novo foro*), Dh. in N. (1360) 561, 601
- v. Neustadt, Dompr. in Merseburg (1482) 933
- Nixstein, Ablassunterkommissar (1482) 314, 394, 405

- de Novo foro s. Johannes v. Neumarkt
- Olmicz, bfl. Notar (1436–1441) u. öfftl. Notar 1068
- Orthonis v. Allendorf, bfl. Notar (1353–1355) u. Pr. v. Dorla (1365–1376) 231, 464, 854, 865, **1064–1066**
- v. Oßmannstedt, Domschol. (1354–1361) 840
- v. Paschau, bfl. Richter in Z. (1472) 1122
- v. Petzschau (Petzschaw), Bg. in Z. (1484) 546, 630, 932
- v. Petzschke (1471) 576
- v. Pflug (2. H. 15. Jhs.) 1085
- Plusk (1456) 901
- Portzik zu Neidschütz (Mitte 15. Jhs.) 84
- Portzik, Am. zu Schönburg (1446) 901, 1120
- v. Poserna (1354) 849
- Bf. v. Prag (1258–1278) 404
- Bf. v. Prag (1301–1343) 829
- v. Predel (1390) 869
- Puster (1397) 876
- Puster (1405) 577, 876
- v. Radefeld zu *Ostrau (1409) 873, 878
- Rauber (1399) 877
- (v. d. Pfalz), Bf. v. Regensburg (1507–1538) 952, 955
- v. Reibold, kurfl. Rat u. Hptm. (15. Jh.) 1090
- Reineck, bfl. Kammerm. (1497) 464, 1113
- Reinhardt, Müller zu Krossen (1487) 520, 933
- Ritter, Bg. zu N. (1472) 925
- Rode, Student in Prag (1391/92) 1025
- Rompf (1441) 528
- v. Rotha, bfl. Off. (1374) 1025
- Rothart, bfl. Richter zu N. (1457–1459) 1121
- Hzg. zu Kurf. v. Sachsen (1525–1532) 153, 157, 194, 200, 224, 242–243, 264, 308, 474, 634, 725, 728, 931, 939–942, 954, 958, 1036
- v. Salsitz, A. zu Krossen (1428) 1119
- v. Salsitz auf Nehmitz (1446) 561
- v. Schleinitz, zu Leuben († vor 1408) 896
- v. Schleinitz, Ritter († 1409) 889
- v. Schleinitz (1. H. 15. Jhs.) 556, 889, 896
- v. Schleinitz (1448) 899, 900
- Schmidt von Frankfurt, Bg. in Leipzig (1480) 923
- v. Schönberg auf Sachsenburg, Ritter, kurfl. Rat u. Hofm. († 1448) 929
- v. Schönberg (15. Jh.) 929
- v. Schönberg, bfl. Hptm. (1480–1499) 464, **1086**
- v. Schönburg, bfl. Ministerial (1182) 417, 783
- v. Schönfels zu Ruppertsgrün (1402) 877
- II. Gf. v. Schwarzburg-Wachsenburg, Landfriedensrichter in Thüringen u. Meissen († 1407) 542, 853, 858–859, 866, 869
- III. Gf. v. Schwarzburg-Wachsenburg († 1377) 853, 857
- Schwieger in Salzburg (1479) 387
- v. Seidewitz (*Sitewitz*), bfl. Kammerm. (1481) 1112
- Seydenhefter, Stadtschreiber in Leipzig (1446) 898
- Spirt, Korn- u. Weibermarktsbescher in Z. (1485) 1111
- v. Starckenberg (vor 1398) 634
- Steinberg, bfl. Off. (1465–1472) 464–465, **1029–1030**
- Steinberg, Vik. (1472) 1030
- vom Steine (vor 1395) 608
- Stöbener, bfl. Richter in N. (1482–1484) 595, 610, 934, 1122
- v. Stolzenhain, Ritter (1377) 605, 642
- v. Stolzenhain (1419) 594
- Suring, bfl. Marschall (1331–1334) 225
- Syrinch, Ritter (1395) 542
- Taymud, Dh. in N. (res. in Leipzig) (1463) 904
- v. Traupitz (1460) 1112
- Marschall v. Tromsdorf (1455) 901
- Uhlstädt (1407) 594
- Valtemplini, Bf. v. Melos u. Weihbf. (1457) 335, **1016**
- Wanne, Ratsm. in Zwickau (1467) 1031–1032

- v. Weimar, Kan. am Severistift Erfurt u. in Bibra (1320) 841
 - v. Weißbach, Pr. in Z. (1464–1477) 925
 - v. Weißbach (1471) 925
 - v. Weißbach (1492) 630
 - v. Weißenfels, Bg. in N. (1308) 584
 - v. Weißenfels (1375) 865
 - v. Werda, Bg. in Leipzig u. N. (um 1480) 923
 - Wittenberg (1464) 914
 - Wochenschuch, Bg. in N. (1474) 925
 - Wucz (1360) 595
 - Zakan, Pf. in Löbnitz (1383) 554, 561
 - v. Zechau (1443) 631, 901
 - (?) Zemecke, Schol. in Halberstadt (1234) 1044
 - s. Kilian J.
 - Kaspar v. Etzdorf zu Aga (1480) 1088
 - Ernst, Hzg. v. Sachsen, in Coburg (1542–1553) 1076
 - Friedrich d. Großmütige, Kurf. v. Sachsen (1532–1547, † 1554) 203, 310, 319, 337, 357, 500, 954–955, 960, 969–971, 973–974, 977–981, 990–992, 1034, 1040, 1077, 1079–1080, 1096–1100, 1114
 - Friedrich d. Mittlere, Hzg. v. Sachsen († 1595) 983, 986
 - Friedrich d. Jüngere, Hzg. v. Sachsen († 1565) 986
 - (Heinrich), Mkgf. v. Mähren († 1375) 841–842, 847
 - Johanna, Bggfin. v. Leisnig († 1513) 936
 - Johannis s. Kilian J.
 - Johannisfest 295
 - Johannisfeuer 374
 - Johannisthal s. Eisenach, Kirchen u. Klöster
 - Johanniterorden 148
 - Johanniter s. Heinrich Kratz, Weihbf.
 - Jordan, kleiner s. Deutscher Bach
 - Jorg(e) s. Georg
 - Jovius, Paul (eigtl. Götze), schwarzburgischer Chronist († 1633) 753
 - Jubel- bzw. Jubiläumsablaß 404–406
 - Juden **218–224**, 714, 717, 883, 885
 - Schutzgelder 199, 220, 718
 - Verfolgungen u. Ausweisungen 222–224, 883
 - Wucherzinsen 510, 717
 - Judex s. Johannes J.
 - Judith v. Groitzsch, Mkgfin. († 1109) 756
 - Ldgfin. v. Thüringen (12. Jh.) 762
 - Jüterbog, Land 773
 - Juliana s. Pflug, Julius v., Bibliothek
 - Julius II., P. (1503–1513) 406
 - III., P. (1550–1555) 996, 997 A, 1042
 - Pr. d. Kl. Remse (1533/34) 160
 - s. Pflug, Julius v., Bf. v. N.
 - Junger, jüdische Familie in N. (1399) 220
 - Jusnice* s. Geußnitz
 - Justinian I., oström. Ks. (527–565), Gesetzbücher 470
 - Jutta v. Regenstein geb. v. Anhalt (1337) 838
 - v. Schönberg geb. v. Hirschfeld (15. Jh.) 929
 - v. Stolberg, geb. v. Colditz († vor 1306) 827
 - Vögtin v. Weida, v. 1238 bis 1268 Priorin d. Kl. Cronschwitz 341, 372
- K s. C**
- L**
- Laas wnw Strehla (Elbe) 656
 - Lachstedt (-*städt*, -*stete*) nw Camburg (Saale) 608, **666**
 - Läuffer, Johann, Pastor in N. († 1655) 18, 21
 - Lagnitz ö Weißenfels 546 A
 - Laienkelch für Protestanten 311, 342
 - Lambach-Wels s. Adelbero v. L.-W., Bf. v. Würzburg
 - Lambert, hl. 294, 377, 385, 767
 - v. Goch, Dh. in N. († vor 1405) 880
 - v. Masen v. Goch, Kanonist in Erfurt (1. H. 15. Jhs.) 880, 886, 902
 - Vaelbier in Goch (14. Jh.) 880
 - Lampertswalde nw Oschatz 1002
 - bfl. Ministerialen 684
 - Landdekanate, Landdekane s. Dekanate
 - Landding, mkgfl. 142
 - Landfrieden s. Egerer L., Nürnberger L., Osterland, Thüringen

- Landgerichtsbezirk zum Roten Graben ö. der Elster 138, 239, 244–245, 510, 518, 520, 522–529, 531–534, 536–551, 553–555, 557–558, 560–572, 577–578, 676, 679–680, 683, 688, 713, 822, 1118
- Landrichter, bfl. 239
- Landsberg w Delitzsch, Burg 757
- Mark 513, 647 A, 662, 671
 - – Markgrafen 757–758, 821, 827
 - – – s. Dietrich, Mkgf. v. L., Friedrich, Mkgf. v. L., Heinrich, Mkgf. v. Brandenburg u. L., Helena v. L.
 - Schenken v. L. 688, 692
 - s. Hans v. L.
- Landsberger Fehde (1307) 828
- Landschreiberei Karls IV. s. Sulzbach
- Landtage, wettinische 142, 201, s. auch Leipzig
- Landwüst, Fam. v. 672, 695
- zu Göstelitz 641, 702
 - – Hans v. (1545) 558
- Lang, Paul, M. u. Chronist im Kl. Bosau (1487–1536) 2–3, 16, 155, 161, 167, 432, 469, 471, 735–736, 739, 757, 829, 844, 896, 904, 949, 1032, 1094, 1115
- Chroniken 2–3, 99, 948, 1032
- Lange s. Nikolaus L.
- Langenberg (*-berch*) nnw Gera **543**, 690
- Burgward 519, 543, 746, 796
 - Gericht 725
 - Schloß 200, 543, 688, 804
 - s. Eberhard L.
 - s. auch Pilgrim v. Eichicht zu L.
- Langenbernsdorf nnw Werdau, Kirche 497
- Pfarrer 459, s. Gerngroß, Bartholomäus
 - s. Kunzin, alte
- Langenbogen w Halle, Ministerialen 819
- s. Bruno, Ehrenfried, Gereko, Gereon, Gerhard, Heinrich, Otto v. L.
- Langendorf nö Z. 520, **543**, 680, 700
- s. Weißenfels 595
 - – Zisterzienserinnenkl. 148, 152, 164, 230, 252, 259, 409, 411, 417, 546, 588–589, 595, 611, 638, 644–645, 797, 805–806, 813, 817, 823–824, 850, vgl. Obergreißlau, Kirche
- Langeneichstädt nw Mücheln (Geiseltal) 666, **670**
- Langenhain sö Pegau 113, **543**
- Langenhessen n Werdau, Kirchenpatronat 824
- Langenleuba-Niederhain ö Altenburg 114, 823
- Langenreinsdorf sw Crimmitschau, Pfarrei 1026
- Pfarrer s. Heinrich v. Halle
- Langensalza (Thür.) 831
- Langenwolschendorf sw Zeulenroda 336
- Langer, Johann, Prediger in N. (1521–1529) 154, 158, 167, 217, 308, 317, 955
- Langgrün sö Saalburg 117
- Langheim sö Lichtenfels, Zisterze 1024
- Langsfeld, Hans, Glockengießer in der Gegend v. Jena (1518) 508
- Lanz v. Trützschler (1500) 1089
- Laodicea (Südwestanatolien osö Smyrna), Niederlage d. Kreuzritter (1147) 132, 392, 766
- Lasan, Oswald, Bgm. in Zwickau u. kurfl. Rat (1. H. 16. Jhs.) 466, 1080
- s. Reinhold, Margarethe geb. L.
- Latein als liturgische Sprache 275–276
- Lateiner s. Westkirche
- Lateinschulen 462
- Laterankonzil IV. (1215) 303, 329
- Lattewitz* s. Lettewitz
- Laubach ssw Großenhain 656
- Laubing s. Heinrich L.
- Laucha (*Lauchau, Lüchovve*) a. d. Unstrut 662, **666**
- Lauenhain (*Lauenhayn*) sö Crimmitschau 626
- Heinrich, bfl. Notar (1534) 1075
 - Urban, Stadtschreiber in Z. (1496) 1075
- Lauenstein s. Kreuzten Brigitte v. *Laurencien, Sente* s. Lorenzkirch
- Laurencius, Laurentius s. Lorenz
- Lauringen s. Oberlauringen
- *Lausig, wohl osö Z. bei *Sabissa 516, **543**
- Lausitz 650
- Lausitzische Händel (1448/49) 899
- Lausnitz (jetzt Bad Klosterlausnitz) ssw Eisenberg, Augustiner-Chorfrauenstift 147, 149, 151, 161, 227, 252, 371, 376,

- 386, 402, 411, 414, 416, 425, 485–486,
491, 505, 765, 788–789, 792, 855, 886,
1006–1007, 1014, 1022–1023
- – Pröpste 765, 788, 798
 - – – s. Albero, Nikolaus (Weihbf.)
- Lautendorf nnw Großenhain **656**, 706, 817
- Lauterbach ssö Crimmitschau, Rittergut
625 A
- nö Borna 626
 - Erhard, Sup. in Z. (2. H. 16. Jhs.) 1116
 - Katharine (2. H. 16. Jhs.) 1116
- Lavant (Steierm.), Bistum, Bf. s. Rudolf v.
Rüdesheim
- Lebus (Oder), Bistum, Bf. v. 881
- Lecen* (Forst) s. Gohrischheide
- Lederer, Franz Joseph, Maler in Freising
(1. H. 18. Jhs.) 963
- Lederhose nw Weida, Kirche 118
- Leesen wnw Altenburg 301, 316, 616, **626**
- Legaten, päpstl. s. Alexander Hieronymus,
Conrad Gf. Urach, Gerhard, Johannes,
Laurentius Povarella, Marianus de Fre-
geno, Otto v. St. Nikolaus, Rudolf v.
Rüdesheim
- Lehmann, Blasius, Orgelbauer aus Baut-
zen, in Zwickau (1543) 505
- Lehnbücher u. -register, bfl. 7, 93, 685,
717, 973
- Lehngeld, -ware 717
- Lehnsgericht, bfl. 246–247, 637, 686–687
- Lehnshof 686
- Lehnsträger 687–696
- Leichenprozession in Zwickau (1510) 365
- Leipzig 112, 139, 250, 259, 335, 338, 671–
672, 738, 821, 832, 883, 891, 897, 911,
1034, 1039, 1071, 1081
- Amt, Amtmann s. Nikel v. Pflug, Brei-
tenbach Georg v., Pflug Thamm v.
 - Augustiner-Chorherrenstift S. Thomae
416, 918, s. auch Thomask.
 - – Propst 257, 927
 - Dominikanerkl. St. Pauli 95, 480, 907–
908, 911, 917, 1019, 1081
 - – Prior s. Nikolaus (Ziegenbock)
 - Druckort 282–283, 285, 380, 481
 - Franziskanerkl. 150
 - Georgshospital 1072
 - Gottesacker, alter 1109
 - Hofgericht 933
 - Kirchenordnung (ev.) 968
 - Landtage 898, 993
 - Nikolaik. 988, 1039, 1072
 - Petersk. 912
 - Schöppenstuhl 459
 - Stadt 898, 912
 - – Bürger 248
 - – – s. Hans Schmidt v. Frankfurt, Jo-
hann v. Werda, Nikolaus v. Wa-
chau
 - – Rat 916–918, 921
 - – – Bürgermeister s. Badehorn
Leonhard, Wilde Johann
 - – – Ratsherren s. Wilde Johann
 - – – Stadtschreiber s. Seydenhefter
Johann, Wilde Johann
 - – Stadtbibliothek 917
 - Superintendent s. Pfeffinger Johann
 - Thomask. 505, 915, 1034–1035
 - – Organist s. Ammerbach Elias Niko-
laus
 - Thomasschule 966
 - Universität 187, 464, 467, 896, 907,
911, 917–920, 930, 939, 966, 988,
1018–1019, 1029, 1032, 1034–1035,
1038–1039, 1041, 1055, 1057, 1067–
1068, 1070–1071, 1073, 1075, 1078,
1080–1081, 1083, 1085–1087, 1094–
1095, 1102, 1106, 1109, 1112–1113,
1117–1118
 - – Artistische (Philosophische) Fakul-
tät 465, 911, 1039
 - – – Prof. s. Appel Lorenz, Appel
Thomas, Lobwasser Paul
 - – Doktoren als Ketzerichter (1462)
455–456
 - – Juristische Fakultät 465, 889, 896,
911, 912, 1029
 - – – Prof. s. Badehorn Leonhard,
Breitenbach Georg v., Breiten-
bach Johann v., Cantoris Fried-
rich, Dietrich v. Bocksdorf, Jo-
hannes v. Schleinitz, Johannes
Steinberg, Lindemann Johann,
Lobwasser Paul, Pfister Aman-
dus, Pfister Valerius, Rauch Am-
brosius, Schmiedeberg Heinrich,
Wilde Johann
 - – Kanzler 911

- - Kolleg, Großes 1039
- - Medizinische Fakultät
- - - Prof. s. Schmiedeberg Valentin
- - Reform (1446) 911, 919
- - Rektor 911, 930
- - - s. Appel Nikolaus, Hermann Steinberg, Lobwasser Paul, Pfister Amandus, Pfister Nikolaus
- - Theologische Fakultät
- - - Prof. s. N(ikolaus?) Weigel
- Universitätsbibliothek 95, 313, 911, 917, 1036
- Zisterzienserinnenkl. St. Georg vor d. Stadt 1089
- s. auch Liptzk
- Leipziger Disputation (1519) 967, 989
- Interim s. Interim
- Religionsgespräch (1534) 989
- Leise, Catharina geb. Richter (16. Jh.) 1098
- Johann, Stadtvogt in Z. (16. Jh.) 1098
- (*Leis, Lyß*) Wolfgang, bfl. Rat (1542–1546) u. Kan. in Z. u. Altenburg 1098
- Leisen s. Kirchenlied
- Leislau nō Camburg (Saale) **595**, 787
- Leisnig a. d. Freiburger Mulde 518 A, **626–627**, 689, 786
- Amt 1096
- - Amtmann s. Kreutzen Melchior v.
- Burg u. Burgward 121, 617, 626, 627 A, 631, 652, 747
- Kasten, Gemeiner 438
- Burggrafen v. 74, 657, 660, 688, 691, 827, 832
- - s. Johanna, Bggfin. v. L.
- Herren v. 538, 564, 622–623, 626–629, 632, 636, 690, 692
- s. Otto v. L.
- Leißling sw Weißenfels 180, 594, **595**, 813
- Fam. v. L.
- - s. Stephan v. L.
- Leistan* s. *Lesten
- Leitmeritz (Elbe), Präbende (Expektanz?) in L. 863, s. Withego II. Hildbrandi, Bf. v. N.
- Leitomischl, Bistum 847–848
- Bischof s. Johann v. Neumarkt
- Leitzkau osö Magdeburg
- Kirche u. Kaland 830
- Prämonstratenserkl. 788
- Lemberger Georg, Maler (* um 1495 † um 1540) 1072
- Lemmermann, Anna (16. Jh.) 1104
- Barbara geb. Sieber († 1576) 1104
- Christoph, bfl. Rat (1562) 1104, **1109–1110**
- Dorothea (16. Jh.) 1104
- Elisabeth (16. Jh.) 1104
- Kunigunde († nach 1576) 1104
- Michael, bfl. Rat (1547–1555) u. bfl. Richter in Z. († 1565) 173, 264, 437–438, 710 A, 1097, **1102–1104**, 1109, 1115, 1123
- Peter in Roßbach, Am. in Breitingen (1564) 1104
- Lenau (*Lenau, Lenow*), Fam. v. 567, 694
- zu Predel 690
- s. Friedrich v. L.
- Lendenstreich, Valentin, Bildschnitzer in Saalfeld († 1506) 493
- Lengefeld s. Bad Kösen **596**, 608, 678
- Lengenfeld i. V. 1015
- Lenow* s. Lenau
- Leo, hl. 289, 292
- Leodegarius, hl. 289, 292–293
- Leonhard, hl. 293–294, 377, 385, 391, 467, 756
- Hitzold, Bg. in Pegau (1480) 922
- Leonhard, Hans, Einw. in Zwickau (1550) 459
- Leonis, Severin, bfl. Richter in Z. (1546) 1123
- Lepanto, Titularbistum, Bfe. s. Heinrich v. Apolda u. Lupold
- Leprosenhäuser s. Aussätzigenhospitäl
- Lepsius, Carl Peter, Landrat in N. u. Geschichtsschreiber (* 1775 † 1853) 4, 6
- Lesaw* s. Lösau
- Lesebuchdruck (ev.) 483
- Lesenicx* s. Lößnig
- Lesmer, Erasmus, Stiftssyndikus (1594) 98
- *Lesten bei Z. in der Elsteraue **543**, 563 A
- s. Wicnand, bfl. Ministeriale
- Lettewitz nw Halle (Saale) 672
- Letzte Ölung 321, **333–334**
- Leuben sw Lommatzsch 896
- s. Schleinitz, Fam. v.
- Leubus nw Breslau, Zisterze 795
- Leuchtenburg ö Kahla, Amt 157, 258, 396, 725, 947

- Leuchtenstern s. Andreas L.
 Leutenberg s. Saalfeld s. Schwarzburg-L.
 Leutpriester s. Vikare
 Leutzsch, Ehrenfried v., Altarist zu N.
 (1511) 596
 Levinus, hl. 378
 Leye v. Weißenbach (1443) 631
Leypzigske s. Leipzig
Lezen (Forst) s. Gohrischheide
Libenhain s. *Lichtenhain
Libenitz s. Abtlöbnitz
 Liber flavus, Kopialbuch d. Stiftsbehörden
 80–82, 84, 957
 – privilegiorum, Kopialbuch d. Domka-
 pitels 81
 Lichte, r. Nebenfluß d. Schwarz 602 A
 Lichtenburg ö Prettin (Elbe), Antoniter-
 präzeptorei 1090
 Lichtenfels (Main) 1056
 *Lichtenhain (*Libenhain*) ö Teuchern **643**,
 876
 – Großer Hainberg 643
 – Fam. v. 560, 648–649, 692, 695, 837
 – – zu Etzoldshain 530
 – – zu Gleina 942
 – – zu Ostrau 553
 – – zu Schönburg (Burgmannen) 610
 – – Heinrich v. (1508) 943
 – – Valentin (Valtin) v., zu Etzoldshain,
 Am. in Breitingen (1548–1553)
 172, 530, 971, 995, 1103, 1119
 – – s. Konrad, Kunz, Ekkehard, Ernst,
 Hans, Heinrich, Otto, Ulrich v. L.
 Lichtensee n. Riesa (Elbe) **656**, 698, 706,
 817
 Lichtenbrennen u. Lichterprozession zu
 Mariae Reinigung (Lichtmeß) 366, 373
 Liebenhain, Fam. v., bfl. Ministerialen 684
 – Fam. v. zu Groitzsch 520
 – – Günther v. (1515) 943
 – – s. Günther, Hans, Johann, Siegfried
 v. L.
 Liebner, Christian Gottlieb, Chronist in Z.
 (1731–1807) 6
 Liebstedt s. Heinrich v.
 Lieder, geistliche s. Kirchenlied
 Liegnitz 1080
 Liemar, Ebf. v. Hamburg-Bremen (1072–
 1101) 129
 Limbach s. Diezmann v. L.
 Linck, Wenzeslaus, Prediger in Altenburg
 (1522–1525) 154, 161, 307, 317, 336,
 970–971
 Lindau n. Eisenberg 544
 Lindaw s. Nikel L.
 Linde, Johann, Bildschnitzer u. Maler in
 Jena († Anf. 16. Jhs.) 493
 Lindemann, Johann, Prof. iur. in Leipzig
 (bis 1519) 1073
 Lindenau, Fam. v. zu Machern 1038
 Lindenbergrö s. Z. 543
 Lindig sw Stadtroda 118
Lindowe s. Lindau
 Linz (OÖ) 940
 Lippersdorf s. Stadtroda 118, 449, 459
 Liptzk s. Petrus Sehusen de L.
Lisenic (*Liznich*) s. Leisnig
Lisselawe (*Lisflaw*) s. Leislau
 Lissen nw Osterfeld 596
 – Benediktinerpropstei 146, 150–152,
 164, 378, 606, 814
 – Fam. v., bfl. Burgmannen zu Osterfeld
 540, 603, 694
 Listmühle s. Osterfeld
Liszzenig s. Leißling
 Litauen
 – Bistum 206, Bf. s. Christian
 – König 1009, s. Mindow v. L.
 – Kreuzzüge gegen Litauer 393
 Liturgische Bücher u. Formulare 6, 8, 210,
277–285, 936, 947–948
 Liutprand v. Salsitz, bfl. Lehnsman (1146)
 553, 567
 Livland, Erzbistum s. Riga
 – Kreuzzüge gegen L. 393–394, 406
 Lobas (*Lobes*) sw Meuselwitz **544**, 680, 700
 Lobdeburg, Burg s. Jena, Kapelle 1024–
 1025
 – Altarist s. Albrecht Balderami v. Kapel-
 lendorf
 – Herren v. 674, 692, 798
 – – zu Elsterberg 832
 – – s. Burkart, Konrad, Hermann,
 Mechthild v. L.
 Lobeda s. Jena 252, 315
 – Dekanat 120, 185
 – Pfarrk. 120, 180, 375, 496, 592, 698–
 700

- – Pfarrer s. Schaller, Lorenz
- s. Adalbert v. Lobeda
- Lobenitz (*Lobnitz*), Fam. v. 552, 693
- Lobenstein sö Saalfeld 336, 338
- Gericht 725
- Pfarrei u. Pfarrk. 117, 402–404, 946, 1019
- s. Dietrich v. L.
- s. Johann L.
- Lobeschütz* s. Löberschütz
- Lobnitz* s. Lobenitz, Fam. v.
- Lobschütz* s. Löbschütz sw Zwenkau
- Lobsdorf ö Glauchau, Pfarrei 115
- Lobwasser (*Lobasser, Lowasser*) Ambrosius, hzgl. Rat in Preußen u. Prof. in Königsberg († 1585) 1117–1118
- Anna geb. Stromer († 1589) 1117
- Johannes († 1566) 1118
- Paul, bfl. Kammerm. (1552) u. Prof. iur. in Leipzig 464–465, **1117–1118**
- Paul († 1574) 1117–1118
- s. Narniscius Maria geb. L.
- Lochau n Torgau, jetzt Annaburg 953
- *Lochowe, angebl. Siedlung bei Weißenfels 540 A
- Fam. v. 665, 693, s. auch Luchowe
- *Lochwitz nnw Bad Kösen 580, **596**
- Löben* s. *Löwen
- Löbenitz* s. Jenalöbnitz
- Löberschütz onö Jena 596
- Mordtal 596
- Fam. v. 876
- – s. Gerhard v. L.
- Löbichau n Ronneburg 497–498
- Löbitz w Osterfeld 603
- Löbnitz s Pegau 583
- s. Pflug, Andreas v.
- Löbschütz sw Zwenkau 544
- sö Kahla 120
- – Pfarrei 118
- ssö Bad Kösen 596
- Lödla, Fam. v., in Oberlödla 692
- s. Albert, Heinrich v. L.
- Löhma nö Schleiz, Kirche 378, 403, 1011
- Löhmigen s Altenburg 627
- Lösau nö Weißenfels 113, **643**, 708
- *Löschütz w Regis-Breitungen 627
- Löbnig n Strehla (Elbe) 656
- bfl. Ministerialen 684
- Fam. v. 654, 656, 692
- – s. Heinrich v. L.
- Lößnitz (Erzgeb.) 219, 336, 435, 460
- Bruderschaften 418–420, 422–423
- Georgskap. 432
- Pfarrei u. Pfarrk. 115, 306, 386, 397, 435
- – Pfarrer s. Johannes Zakan
- s. Johannes Cramer
- s. Loß Lucia
- *Löwen w Meuselwitz 544
- Lobhewice* s. *Lochwitz
- Lohma a. d. Leina osö Altenburg 316, 823
- Pfarrei u. Pfarrk. 114, 507, 823
- Lohma w Schmölln 171
- Pfarrer 444, 446
- s. Johann v. L.
- Loitsch osö Z. **544**, 545 A
- Loitzschütz ssö Z. 522 A, **544–545**, 559 A, 680, 813, 857, 943
- *Loitzscher* (Holz) 545
- Lombardei 740, 778
- Lomcz, Lomsgo, Lomtze* s. Lonzig
- Lomeche Parvum* s. Löhmigen
- Lomizh* s. Lumpzig
- Lommatzsch (Ober- u. Nieder-) sö Riesa 656
- London 1078
- Longonosi* s. Luckenau
- *Lonkonosi (*Luongonosi*) n Z. in der Elster-
aue 515, **545**, 545 A
- Lonzig ssw Z. 515, **545–546**, 680, 702, 783
- Lorenz, Laurencius, Laurentius
- hl. 386
- Povarella, päpstl. Legat (1467) 405
- v. Traupitz (1460) 1112
- Lorenzkirch ö Strehla (Elbe) **656–657**, 661, 706
- Lorsch ö Worms, Benediktinerkl. 795, 1044
- Loschütz* s. Loitsch u. Loitzschütz
- Loschwitz, Fam. v. 694
- s. Meinhard v. L.
- Losser v. Uttenhofen zu Etzoldshain, bfl. Hptm. (1414–1434) 530, 557, 561, 565, 644, 885, 1067, **1084–1085**
- Loß, Lucia in Löbnitz (1516) 435
- Lossen wsw Altenburg 324, **627**, 783

- Lothar v. Süpplinburg, Ks. (1125–1137)
132, 192, 763
- Lother, Matheus, Tuchmacher in Zwickau
u. angebl. Wiedertäufer (1548) 458
- Lotter, Melchior, Buchdrucker in Leipzig
(* vor 1470 † 1549) 282–283, 481
- Lotzschütz* s. Loitsch u. Loitzschütz
- Louschowicz* s. *Löschütz
- Loytzscher* (Holz) s. Loitzschütz
- Lozich* s. Loitzschütz
- Lozne* s. Lossen
- Lubenitz* s. Abtlöbnitz
- Lubich s. Nikolaus v. L.
- Lubitz* s. Lobas
- Lubochezik*, *Lubochze*, *Lubocz* s. Laubach
- Lubotendorf* s. Lautendorf
- Lubschitz, Fam. v. 694
– zu Ronneburg 526
- Lubschwitz, Fam. v. 525, 692
- Lubsic* s. Löbschütz
- Lucas Müller (*Molitor*, *Molitoris*), Kustos in
Z. (1464–1488) 253, 924
- Lucca 744
- Lucernenstiftungen 398
- Lûchovve s. Laucha
- Luchowe, Fam. v. 560, s. auch Lochowe
- Lucia, hl. 387
- Lucianus (Lukianos), griech. Dichter
(* 120 † nach 180) 475
- Lucka (*Luckau*, *Lückowe*) nnö Meuselwitz
336 (?), 390, 524, **546**, 832
– Pfarrei 113, 445, 946
– – Pfarrer 444, 449, s. Nikol Kiliani,
Cramer Michael
– Schlacht bei L. (1307) 139–140, 193
– s. Cuntz v. Hagenest zu L.
- Luckaer Forst 524
- Luckenau (*Luckenau*) nw Z. 515, **546**, 850
– s. Andreas v. L.
- Luczkwicz* s. Lützkewitz
- Ludeger, A. d. Kl. Altzelle († 1234) 313
- Luder, Georg, Am. in Krossen (1546) 1120
- Ludolf, Ludolphus
– hl. 498
– bfl. Kapellan (1170) 230
– bfl. Lehnsträger (1184) 644
– Bg. in Erfurt (14. Jh.) 880
– v. Crossen (1271) 566
– v. Ebeleben (1318) 831
- Marschall zu Ehrenberg (1455) 901
– Marschall v. Gosserstedt (1446) 902
– II. (Gf. v. Schladen), nicht anerkannter
Bf. v. Halberstadt (1253–1257) 251,
803
– v. Hebestreit, Ritter (1270) 563
– (v. Kroppenstedt), Ebf. v. Magdeburg
(1192–1205) 770, 788, 819
– (v. Mihla), Bf. v. N. (1280–1285) 17,
186, 205, 219, 251, 268, 270–271, 400,
409, 505–506, 510, 653–654, 660,
815–818, 819
- Ludwig, Ludovicus
– d. Bayer, Ks. (1314–1347) 140, 193,
199, 220, 249, 833–834
– Kan. in Bibra u. am Severistift in Erfurt
(1330) 841
– Aldenbach, bfl. Richter in Z. (1482,
1498) 1122
– (Schenk v. Neindorf), Bf. v. Branden-
burg (1327–1347) 832, 839
– v. Crossen, bfl. Ministeriale (1168) 534,
562, 782
– (v. Meißen), Bf. v. Halberstadt (1357–
1366) 848, 868, 1023
– v. Kahla, bfl. Kämmerer (1314) 1110,
1111
– v. Kaldenvelde (1192) 557–558
– (v. Meißen), Ebf. v. Mainz (1373–
1381) 864
– (Gf. v. Seeburg), A. d. Peterskl. Merse-
burg (12. Jh.) 770
– v. Petzschau (1484) 932
– III. Pfalzgf. bei Rhein (1410–1436)
889
– V. Pfalzgf., Kurf. (1508–1544) 955
– Scherr, bfl. Richter in N. (1462–1464,
1469, 1478) 1121–1122
– Schultheis, bfl. Off. (1496) 1036
– Sparnow (1395) 576
– v. Sylwitz, bfl. Vogt (1318–1324) 1084
– d. Springer, Gf. v. Schauenburg u. v.
Thüringen († 1123) 131, 664, 753–
754, 762
– I. Ldgf. v. Thüringen († 1140) 131,
665–666, 762–763
– II. d. Eiserne, Ldgf. v. Thüringen
(† 1172) 132, 762–763, 780–781
– III. d. Fromme, Ldgf. v. Thüringen
(† 1190) 670, 782

- IV. d. Heilige, Idgf. v. Thüringen († 1227) 793, 795–796
 - de Wippa (*Wippera*) (1147) 560, 691
 - Wysweke, Schol. in Z. († 1424) 892
 - Ludwigk s. Thamm, Martha geb. L.
 - Lübeck, Bistum, Bfe. s. Nikolaus (Ziegenbock)
 - Lüttich 763
 - Bistum, Sprengel 755
 - Domgeistlicher 377, 385, 767
 - Lützen sw Leipzig 671–672, **673**, 834
 - Lützkewitz nō Z. **546–547**, 870, 922, 1066
 - bfl. Ministerialen 684
 - Lugau sō Glauchau, Pfarrei 115, 380
 - Lumpzig nw Schmölln 627
 - Lunstädt sw Merseburg 846
 - Lunz am See (NÖ) 773
 - Lunzig ö Hohenleuben, Kapelle mit Jacobus-Wallfahrt 389
 - Luongonosi* s. *Lonkonosi
 - Lupold, Luppold
 - Bf. v. Lepanto u. Weihbf. (1393) 403, 877, **1014**
 - v. Predel (1390) 869
 - v. Wolframsdorf zu Reuth (1402) 877
 - Luppe, Fam. v. 551, 693
 - Lurungen* s. Oberlauringen
 - Luterbach* s. Lauterbach
 - Luther, Martin, Reformator (* 1483 †1546)
 - 99, 157, 161–162, 168, 191, 258, 265, 276, 295, 307, 310–311, 317, 319, 322, 325, 328, 331–332, 337–339, 341, 356–357, 365, 370, 384, 406, 438–439, 449, 457, 461, 464, 468–470, 474, 483, 499, 503–504, 954, 967–972, 975, 977, 981, 985, 989, 991, 1034, 1072, 1076, 1080, 1090, 1092, 1097, 1109
 - Lutold, Meßpriester in Zwickau (1332) 835
 - v. Dobitschen (1291) 564, 632
 - Pretz, Kustos in N. u. bfl. Off. (1340–1349) 363, **1022–1023**
 - Lutzin* s. Lützen
 - Luxemburg s. Wenzel, Hgz. v. L.
 - Luzkewitz* s. Lützkewitz
 - *Luzwindsdorf nw Schmölln 627
 - Lvconowe* s. Luckenau
 - Luzke* s. *Lausig
 - Lympach s. Limbach, Diezmann v.
 - Lyon, Konzilien 392, 803, 813
 - Lysina* s. Leesen
- M**
- Maccabaei Fratres, hll. 290, 292
 - Machern ö Leipzig, Fam. v. Lindenau 1039
 - *Machtitz (*Machtice*) nnw Riesa 651, **657**, 687
 - Machwitz s. Kaspar v. M.
 - Mactraban, Künstler in Plock (12. Jh.) 775
 - Madela s. Konrad, Petrus de M.
 - Mädchenschulen 462
 - Mähren, Markgrafen v. s. Johann (Heinrich) v. M.
 - Maellerstadt s. Friedrich v. M.
 - Magdalena, hl. 950
 - Magdalenerinnen 151
 - Kloster in Altenburg 148, 152
 - Magdeburg 832, 891, 980, 1070, 1077–1078
 - Burggrafen 691
 - Domgymnasium 774, 774 A
 - Domkapitel 404, 443, 749, 772–773, 833, 913, 968, 1116
 - – Domdekanat 874
 - – – Dekan s. Friedrich Plötzke, Schönberg Johannes v., Ulrich v. Radefeld
 - – Domherren s. Gerhard v. Schwarzburg, Günther v. Wetin, Heinrich v. Grünberg d. Ält., Heinrich v. Grünberg, Heinrich v. Stammer, Johannes Mentz, Peter v. Wachau, Pflug Julius v., Scheiring Johannes
 - – Domkantorei, Kantoren s. Heinrich v. Grünberg d. Ält.
 - – Domprediger 968
 - – Dompropstei 853–854, 858
 - – – Propst 1024, 1050, s. Gerhard v. Schwarzburg
 - – Syndikus s. Klee, Fabian
 - Domkirche 491, 774, 776, 825, 874, 946
 - Erzbistum (Erzstift) 111–112, 121, 203–205, 220, 286, 298–300, 317, 344, 346, 392, 394, 404–406, 512 A, 529, 652, 657, 697, 773, 783, 797, 817, 822, 833, 869, 877, 1006

- - Archidiakonats Wanzleben 874
- - Erzbischöfe 115, 133, 198, 253, 272, 306, 393, 400, 402, 742, 759, 765, 791–792, 794, 802, 807, 817, 837, 841, 847, 854, 858–859, 864, 881, 883, 889, 891, 897–898, 922, 947, 1035, s. Adalbert, Adelgot, Albrecht, Burchard, Erich, Ernst, Friedrich, Giselher, Günther, Hartwig, Hunfried, Konrad, Ludolf, Otto, Peter, Rotger, Walthard, Wichmann, Wilbrand
- - Kanzler s. Mugenhofer Johann
- - Offizielle u. Generalvikare 874, s. Ulrich v. Radefeld
- - Räte s. Mugenhofer Johann
- - Vitzthum s. Heinrich v. Grünberg d. Ält., Heinrich v. Grünberg
- - Weihbfe. s. Aegidius
- Johannisk., Schule 968, 976
- Judenverfolgung 222
- Kirchenprovinz s. Erzbistum
- Kirchenwesen 968
- Kloster Berge, Abt s. Arnold
- Kloster Unser Lieben Frauen s. Marienkl.
- Kollegiatstift St. Nicolai (Nebenstift) 774
- - Propst s. Heinrich v. Grünberg
- - Scholaster s. Gunzelin
- Kollegiatstift St. Sebastian (Nebenstift) 774
- - Kanoniker s. Pfeil, Joachim
- - Propst s. Hans v. Goch
- Landeshauptarchiv 6–7, 18, 91
- Marienkl., Mönch s. Geuehard
- Moritzkl. 127
- Moritzfest 794
- Provinzialarchiv 101
- Provinzialkonzil (1451) 903
- Reformation 968
- Reichsacht, Loswirkung (1562) 1078
- Sakramentsschwärmer s. Cyclop Wolf, Hofmann Melchior
- Schöppenstuhl 935
- Stadt 194, 891, 970, 980, 982, 1078
- Synode (1403) 450
- Ulrichsk. 968, Pfarrer s. Amsdorf Nikolaus v.
- Wiedertäufertreffen 457
- s. Johann M.
- Magdeburger Recht 773
- Magelone, schöne, Romanfigur 470
- Magnus, hl. 289, 292–293
- Mahlen s. Z. 517, 531, **547**, 764, 837
- Forst 517, 547, 761, 764
- Maibach, l. Nebenbach d. Weißen Elster nw Z. 516, 645 A, 647
- Mailand 132, 193, 741, 778–780
- Erzbistum, Ebf. s. Bartolomeo della Capra
- s. Barnabò Visconti
- Mainz 487, 744, 746, 750, 794, 856, 990, 1009
- Domkapitel 856
- - Domdekan s. Gebhard
- - Domherren s. Hartwig, Pflug Julius v., Wittelsbach Philipp v.
- - Dompropst s. Wittelsbach Philipp v.
- Erzbistum 117–119, 158, 299–300, 353–354, 697, 877, 1009, 1012
- - Erzbischof 118, 139, 204–205, 795, 807, 824, 857, 863, 888, s. Heinrich, Konrad, Ludwig, Siegfried
- - Generalvikare s. Heinrich v. Apolda
- - Kleriker s. Konrad vom See, Sumerlaten v. Jena
- - Weihbfe. in Thüringen s. Huthen Paul, Incelerius, Rudolf v. Stolberg
- - Zensoren s. Huthen Paul, Trutfetter Jodocus
- St. Alban, Propst s. Wittelsbach Philipp v.
- U. L. Frauen ad gradus, Kanoniker s. Johannes Orthonis v. Allendorf
- Mainzer Bistumsstreit (1346–1353) 833, 864
- Mainzisches Thüringen s. Thüringen
- Majo (Spanien), Bistum, Bfe. s. Nikolaus Wagomay, Weihbf.
- Major, Georg, Pf. in Eisleben (* 1502 † 1574) 981–982
- Majoristischer Streit (1552–1558) 981
- Malin, Malina* s. Mahlen
- Malschitz nō Pegau 547
- *Malsen (*Malsin*) ö Dahlen 305, **657**
- Maltitz sō Pegau 657
- Maltitz, Freiherren v. 1027

- Johann v. M. VIII., Bf. v. Meißen (1537–1549) 469, 990, 999
- s. Thyme (*Thymo*) v.
- s. Barbara v. Schönberg geb. v. M.
- Malus* s. Mohlis
- Malwicz Superior* s. Obermolbitz
- Mannsdorf wsw Z. **547**, 677, 702
- (Mangsdorf), Fam. v., Burgmannen zu Haynsburg 547, 693, s. auch Monachisdorf
- – s. Günther v. M.
- Mansfeld (Harz) 1113
- Grafen v. 141, 924
- – Gebhard VII., Gf. v. M. zu Seeburg (1487–1558) 1108
- – – Kanzler s. Selmnitz Georg v.
- – s. Albrecht, Burchard, Gertrud, Hermann, Oda Gfn. v. M.
- Mansfelder Land 669 A
- Mantua 856
- Marburg a. d. Lahn 1076
- Deutschordenshaus u. Elisabethk. 817, 825, 831
- Marcellus et Apulejus, hll. 289, 292
- Marchia orientalis s. Osterland
- Marcus, Markus
- hl. 289, 292, 361, 1094
- Hayn (1468) 924
- Margaretha, Margaret(h)e
- hl. 386–387
- Kurfürstin v. Brandenburg (1449–1501) 921
- v. Büнау (1460) 1085
- v. Büнау (15. Jh.) 1085
- Cremer in Zwickau (1432) 436
- v. Grünberg († vor 1355) 830
- Hotritt, Witwe in Leipzig (1444) 250
- Meynlin in Zwickau (1444) 436
- v. d. Pfalz († 1501) 952
- Hzgin. zu Sachsen (1431–1486) 422, 445, 927, 931
- v. Schleinitz (15. Jh.) 889
- v. Schwarzburg, Priorin im Kl. Stadtlm († 1400) 853
- v. Trützscher († nach 1487) 1089
- Margetshöchheim nw Würzburg 675 A
- Maria, hl. **375–376**, 386, 389–390, 905, 928, 950, 1015, 1020, 1028, 1047, 1056–1057
- nivis 295
- v. Goch (1. H. 15. Jhs.) 563, 568, 586, 885
- Maria Magdalena, hl. 368
- Mariae Empfängnis s. Conceptio Mariae
- Mariae Heimsuchung s. Visitatio Mariae
- Mariae Himmelfahrt, Prozession 368
- Mariae Reinigung s. Purificatio Mariae
- Marianer (DO) s. Wolf v. Schönberg
- Marianus de Fregeno, päpstl. Legat (1458) 405
- Marienberg (Erzgeb.), Bergbau, Anteile d. Bfs. Julius v. Pflug 720, 994
- Marienbruderschaft vom Rosenkranz s. Rosenkranzbruderschaften
- Marienev sö Oelsnitz i. V., Pfarrei 117
- Marienpatrozinien 375–376
- Marienthal nw Eckartsberga, Zisterzienserrinnenkl. 151, 664, 705, 824
- Marienverehrung 298–299, 356, 376
- Marius, Antonius, Weihbf. in Freising (1. H. 16. Jhs.) 457
- Markard s. Marquard
- Markersdorf sö Weida 528
- s. Heinz v. Wolfsdorf
- Markgrafen s. Brandenburg, Landsberg, Meißen, Niederlausitz
- Markkleeberg s. Kleeberg
- Markneukirchen i. V. 115, 117
- Pfarrei 156
- Markranstädt sw Leipzig 671–672, **673**
- Markt- u. Zollregal, bfl. 714, 716
- Markus s. Marcus
- Markvippach 668 A, s. Vippach
- Markwerben n Weißenfels 821
- Marquard, Markard, Markward
- bfl. Ministeriale (1157) 639
- Hofjude Bf. Gerhards I. (um 1359–1372) 221, 223, 858
- v. Molau (1442) 602
- s. Konrad M.
- Marschälle s. Ebersberg, Gossersstedt, Holzhausen, Trebra, Tromsdorf
- Marschalk s. Heinrich M. v. Sonneborn
- Marschall s. Gerhard M.
- Marschallamt, bfl. 224, 663, s. Heinrich, Poppo
- Marseille, Bistum, Bf. s. Petrus
- Marstall, bfl. s. Johann Suring

- Martha, hl. 293
- Martin, Martinus
- hl., 387, 866
 - IV., P. (1281–1285) 816
 - V., P. (1417–1431) 403, 889
 - bfl. Ministeriale (1157) 568
 - v. Crossen, bfl. Ministeriale (1185) 562
 - Hake, Vik. in Z. (1407) 878
 - Hildbrandi, öfffl. Notar u. Prokurator in Prag (14. Jh.) 862
 - v. Mutschau, Domkantor (1403–1418, 1425) u. Ad. Pleißenland (1403–1419) 465, 520, 893, 896, 1050, **1051**
 - Römer, Kaufherr in Zwickau (ca. 1430–1483) 387, 391, 395, 398, 436, 466, 477
 - Scotus, Zisterzienser in Rom (2. H. 13. Jhs.) 817
- Martinianer s. Franziskanerorden
- Masceltorp*, *Masetorf* s. Monstab
- Masen s. Lambert, Peregrin, Wilhelm v. M. v. Goch
- Maspe* s. Aspe
- Maßnitz nnö Z. **547**, 657, 700, 994
- bfl. Ministerialen 547, 684
- Maternus, hl. 289, 292–293
- Mathias, Matthias
- hl. 866
 - v. Feilitzsch († 1500) 1090
 - v. d. Hardt, Bg. in N. (1474) 925
 - Hügel, Kan. in Z. (1473) 542, 925
 - Bf. v. Salona (1507) 952
 - Teymeler, Bg. in Oelsnitz i. V. (1483) 935
- Mathilde v. Schönburg (1295) 822
- Gfin. v. Seeburg (12. Jh.) 770
- Matrikel s. Merseburger M.
- Matthes, Johannes, Stadtschreiber in N. (1512) 947
- Mauer, Lehnsträger (1463) 596
- Mauritius, Mauricius, Moritz
- hl. 377, 387
 - Hzg. u. Kurf. v. Sachsen (1521–1553) 18, 173, 177, 463, 971, 980–982, 991–992, 1082–1083, 1099, 1102
 - Hzg. v. Sachsen-Zeitz (1657–1681) 45, 100
 - Schönaw, Vik. in Z. (1495) 630
- Maximilian, Ks. (1486–1519) 194–195, 716, 940, 953
- Mazniç* s. Maßnitz
- Mebis, Galle, Bg. in N. (1530) 957
- Mechthild v. Grünberg, Konventualin im Kl. Meyendorf (1284) 830
- v. Lobdeburg, Stifterin d. Hospitals in Prittitz (1218) 426, 792, 1007
 - v. Metzsch geb. v. d. Planitz (15. Jh.) 1089
 - v. Schwarzburg, Äbtissin im Kl. Stadt-ilm († 1383) 853
- Meckau, Fam. v. 632, 694
- Hellfried v., Ritter (1523) 956
 - Melchior v., Bf. v. Brixen (1489–1509) u. Kard. (s. 1503) 530
- Medardus, hl. 289, 292–293
- Medel s. Heinrich M.
- Medewitzsch nw Borna 627
- Mediatisierung d. Bistums 136, 198, 749
- Medler, Nikolaus, Pf. u. Sup. in N. (* 1502 † 1551) 158–159, 176, 229, 238, 279, 309, 332, 342, 438, 440, 443, 445, 447, 463, 504, 975, 1040
- Meerane 336, 461, 493, 946
- Pfarrer s. Johannes v. Kertschütz
- Mehna wsw Altenburg, Pfarrei u. Pfarrk. 180, 250, 306, 409, 788, 823
- Meiendorf* s. Meyendorf
- Meienmoller (?) s. Hans M.
- Meineweh wnw Z. 547
- Herren v. 147, 695
 - – Georg v. M. zu Döschwitz (um 1545) 528
- Meinhard, Meinher
- Dh. in Merseburg u. mkgfl. Notar (um 1268) 586, 1062
 - v. Etzdorf zu Söllnitz u. Wenigenauma, bfl. Hptm. u. Am. (1490–1514) 240 A, 247, 540, 564–565, 567, 577, 630, 681, 687, 934, 941–942, 947, **1088**
 - v. Loschwitz (1444) 595
 - III. Bggf. v. Meißen (1254–1308) 813
 - V. Bggf. v. Meißen (1350–1388) 435, 872
 - (v. Neuenburg), Bf. v. N. (1272–1280) 41, 137, 188, 251, 383, 400, 510, 545, 583, 598, 603 A, 670, 676, 684, 729, **810–815**, 1045
 - II. Bggf. v. Neuenburg (1215–nach 1250) 811

- v. Rauchhaupt (1437) 547, 566
- Schorge (1482) 932
- v. Werben, Gf. (Anf. 13. Jhs.) 426
- v. Wolfnitz, Bggf. v. Z. (1250–1276) 225, 574, 801, 805
- Meiningen 1038
- *Meisitz nw Hohenmölsen 643
- Meißen 162, 738, 745, 803, 831, 914, 1035
 - Amt, Landvogt s. Hildebrand v. Trützscher
 - Bisum 112, 114–115, 119, 121, 272, 274, 286, 289, 323, 333, 340, 344–346, 392, 512 A, 514, 517, 612 A, 640–641, 649, 652, 657, 697, 758, 782, 804, 902, 990
 - - Bischof 139, 247, 256, 400, 404, 657, 659, 733, 817, 820, 831, 869–870, 881, 897, 914, 940, 992–993, 1042, s. Albrecht II., Benno, Carlowitz Nikolaus v., Dietrich v. Goch (Elekt), Dietrich II. u. III., Eiko, Gerung, Godebold, Haugwitz Johann v., Herwig, Johann I., IV., V., VI., Konrad I., Maltitz Johann v., Nikolaus I., Rudolf, Withego
 - - Kleriker s. Johannes Grubnitz, Rentzkon Ostermann
 - - Offizial 1067, s. Nikolaus v. Breitenbach
 - - - Schreiber s. Konrad vom See
 - Burg 121, 825
 - Burggrafen 582–584, 599, 602, 607, 656, 691, 698, 827, 857, 893, 897 s. Heinrich I. u. II., Heinrich X. bzw. I. Herr v. Plauen, Meinher II. v. Neuenburg, Meinher III. u. V.
 - - bggfl. Räte s. Hildebrand v. Trützscher, Metzsch Joseph Levin v.
 - Domkapitel 283 A, 443, 653–655, 659–661, 706, 778, 805, 816, 833
 - - Domdekanat 855, 908, Dekan s. Dietrich v. Goch, Georg v. Haugwitz, Pflug Julius v., Wolfersdorf Ulrich v.
 - - Domherren s. Christian v. Witzleben, Dietrich v. Schönberg, Georg v. Haugwitz, Heinrich v. Seidewitz, Johann v. Goch, Johannes v. Schönberg, Konrad v. Neustadt, Lutold
 - Pretz, Neumark Petrus v., Peter, Pflug Julius v., Siegfried gen. v. Pegau, Ulrich v. Colditz
 - - Dompropst s. Dietrich v. Schönberg, Hans v. Goch, Heinrich v. Wettin, Johannes v. Eisenberg, Johannes v. Schleinitz
 - - Domscholasterie 253, Scholaster s. Johannes v. Schleinitz, Johannes v. Schönberg
 - - Vikare s. Peter v. Schleinitz
 - Domkirche 355, 480, 659, 660, 822, 893 A, 909, 937, 1006, 1013, 1049
 - Franziskanerkl. 825
 - Hospital 654
 - Landfriedensrichter 853
 - Mark 121–122, 454–455, 511, 650, 656 A, 684, 686, 689
 - Markgrafschaft (Markgrafen) 69, 116, 183, 244, 378, 452, 518, 523, 527, 529, 531, 534–535, 537, 543, 582, 586–587, 598, 600, 608, 611, 613–614, 617, 624, 626, 631, 633, 638, 640, 643, 646–647, 649, 652–661, 665, 670, 673–674, 677, 679, 684, 686–687, 689, 703, 705–708, 711, 714–715, 717, 725, 728, 758, 780, 821, 827–828, 832–833, 849, 857, 865, 869, 881–883 s. Albrecht, Balthasar, Dietrich, Ekbert, Friedrich, Heinrich, Konrad, Otto, Wilhelm s. auch Eilenburg, Ekkehardinger, Wettiner
 - - Hauptleute s. Hans v. Reibold
 - - Hofmeister s. Albrecht v. Storkau, Heinrich jun. v. Büнау, Mennel v. Erdmannsdorf
 - - Hofrichter 868, s. Christian v. Witzleben, Dietrich v. Erdmannsdorf
 - - Kapläne s. Falko v. Gladis, Georg v. Haugwitz
 - - Leibärzte s. Dietrich v. Goch
 - - Marschall s. Heinrich jun. v. Büнау
 - - Notare s. Albrecht v. Storkau, Dietrich v. Nebra, Johannes v. Gosserstedt, Konrad v. Neustadt, Meinher
 - - Protonotare s. Dietrich v. Nebra, Diezmann v. Limbach
 - - Räte 868, s. Christian v. Witzleben, Dietrich v. Erdmannsdorf, Dietrich

- v. Goch, Dietrich v. Witzleben, Friedrich v. Witzleben, Hans v. Goch, Hans v. Reibold, Heinrich v. Büнау, Heinrich v. Witzleben, Hildebrand v. Trützscher
- Schulmeister s. Valentin Niklask
 - Stadt, Bürger s. Konrad vom See v. Mühlhausen
 - Syndikus s. Valentin Niklask
- Meister, bayerischer, unbek. Maler (um 1530) 962
- deutscher, unbek. Maler (20er Jahre d. 16. Jhs.) 962
 - d. Pflockschen Altars (um 1523) 500, 950, 962
- *Meitz osö Z. 545 A, **548**
- Melanchthon, Philipp, Prof. in Wittenberg u. Reformator (* 1497 † 1560) 157, 258, 338, 448–449, 464, 471, 474–475, 967, 969–970, 975, 978 A, 980, 990
- *Melasdorf wohl sw Z 516–517, 521 A, **548**, 756
- Melchior v. Dobitschen (1466) 629, 914
- Meldingen, Melin* s. Milen (Milin)
- Meller* s. Nieder- u. Obermöllern
- Mellrichstadt (Unterfranken) 1113
- Melos (Griechenland), Titularbistum 227, Bfe. s. Johannes Fischer, Johannes Valtemplini, Nikolaus Lange
- Melssen, Meltzen, Melzen* s. Hohenmölsen
- Meltzer s. Haloander, Gregor
- Melzer s. Johann M.
- Memleben a. d. Unstrut 662, **666**, 688–689, 707
- Menius, Justus, Sup. in Gotha (* 1499 † 1558) 981
- Menna, hl. 290, 292
- Mennel v. Erdmannsdorf († 1462) zu Großstädteln, mkgfl. Hofm. 1087
- Mensa episcopalis, Mensalgut s. Tafelgut, bfl.
- Mentz s. Johannes M.
- Mergenthal s. Johann (Hans) v. M.
- Merian, Matthaeus, Kupferstecher (* 1593 † 1650) 42–43, 52 A
- Merica* s. Gohrischheide
- Merkendorf sw Weida 118, 391
- Merseburg 737, 741, 754, 763–764, 771–772, 786, 813, 824, 870, 912
- Bistum 1, 112–114, 119, 121–122, 125, 260, 272, 286, 298, 481, 507, 516, 579 A, 612–613, 640, 644, 648–649, 672–673, 697, 708 A, 712, 735, 737, 828, 832, 834, 990, 1008, 1012
 - - Bischof 139, 247, 251, 253, 256, 400, 671, 683, 733, 742, 798, 816, 820–821, 832, 837, 839, 849, 858, 870, 874, 897–898, 900, 911, 923, 946, 993, 1112 s. Anhalt Adolf v., Albert v. Borna, Albuin, Arnold, Boso, Eberhard, Eckehard, Friedrich v. Torgau, Heinrich I., II. u. IV., Helling Michael, Hunold, Johann II., Nikolaus, Schleinitz Vincenz v., Thietmar, Walther, Werner, Winither
 - - Generalvikare u. Offiziale s. Andreas Richardi, Rudolf v. Stolberg
 - - Hauptmann s. Dietrich Zschadras zu Romschütz
 - - Kanzler s. Pfister Valerius, Wilde Basilius
 - - Kleriker s. Petrus Sehusen de Liptzk
 - - Räte s. Selmnitz Georg v.
 - - Weihbfe. s. Incelerius
 - Domkapitel 416, 432, 443, 464, 750–751, 855, 1108
 - - Domdekan 892–893
 - - Domherren 1108, s. Albert v. Borna, Christian v. Witzleben, Draschwitz Bernhard v., Einsiedel Haugold v., Friedrich v. Torgau, Georg v. Haugwitz, Gerhard v. Goch, Gerhard v. Schwarzburg (prov.), Heinrich v. Goch, Johannes v. Dreileben, Lutold Pretz, Meinher, Mughenhofer Johann, Neumark Petrus v., Peter v. Schleinitz (?), Peter v. Wachau, Pflug Julius v., Roth Johannes, Schmiedeberg Heinrich, Schönberg Georg d. Jüng., Thammo v. Bocksdorf, Wilhelm v. Goch, Withego v. Ostrau, Withego v. Torgau
 - - Dompropst 534, 549, 574, 857, s. Johann v. Neustadt, Peter Sparnow, Peter v. Wachau
 - Domkirche 335, 796, 947, 1008, 1034
 - Domstiftsarchiv 5

- Domstiftsbibliothek 480
- Kollegiatstift (später Domkapitel) 127
- Laurentiusk. 612 A
- Mark 121–122
- Ordinationen 335, 338
- Peterskl. 257, 504, 926
- Provinzialregierung 88, 101
- Sixtistift (Unterstift) 674, 842, 1039
- – Dekan s. Johannes Bornis
- – Propst s. Peter v. Wachau
- – Vikar s. Wilde Basilius
- Merseburger Matrikel 335
- Stiftsfehde (1385) 869
- Mertendorf osö N. **596–597**, 850, 1044
- s. Ulrich v. M.
- *Mertitz (*Merticz*) nö Z. **548**, 679 A, 849
- Merzdorf (*Mertines*-, *Mertins*-) wnw Riesa (Elbe) **657**, 813
- Merzsch Michael, Vik. u. Stiftsbibliothekar in Z. (bis 1615) 99
- Meßbücher 210, **279–280**, **298–299**, 382–383
- Meßdorps s. Alheid M.
- Messe **295–312**, 321
- de dulcissimo nomine Jesu 382
- Meßformular s. Meßbücher
- Messingschlagel s. Heinrich M.
- Methewitz sö Pegau 627 A
- Metsch* s. Metzsch
- Metten 356–358
- Metz s. Hermann v. M.
- Metzsch (*Metsch*), Fam. v., zu Mylau i. V. 1089
- Fam. v., zu Reinsdorf u. Schönfeld 171–172
- Georg v. († vor 1504) 1090
- Georg v., zu Schönfeld sö Greiz, Reformationsgegner (1534) 172
- Heinrich, Dh. in N. (1594) 97
- Joseph Levin v., zu Mylau, bggfl.-meißnischer Rat (* 1507 † 1571) 470, 1090
- Katharina v., geb. v. Büнау (16. Jh.) 1090
- Klara v., geb. v. Schladebach (16. Jh.) 1089
- Konrad (*Kurt*) v., zu Mylau, hzgl. Rat u. bfl. Rat (1500–1511) 233, 939, 945, **1089–1090**
- Mechthild v., Priorin im Georgskl. vor Leipzig (1507–1513) 1089
- s. Barbara v. M. geb. v. Schönberg, Konrad v. M., Mechthild v. M. geb. v. d. Planitz
- s. auch Felicie v. Doben geb. v. M.
- Meuchen sö Lützen **673**, 1112
- *Meuschendorf w Borna 627–628
- *Meuschlitz sw Z. **548**, 679
- Meusekoch, Thomas, Kan. am Marienstift in N. (1537) 957
- Meusel, Kilian, Vik. in N., Prokurator (1549) 1041
- Meuselwitz ö Z. 245, 505, 518, 523, **548**, 578 A, 680–681, 722, 756
- bfl. Ministerialen 684
- Rittergut (Kleppersitz) 87, 548
- Meutitzmühle sw Meuselwitz 703
- Meyemüller s. Johann M.
- Meyendorf (Meien-) w Magdeburg, Zisterzienserinnenkl., 830, Konventualin s. Mechthild v. Grünberg
- Meyer, Mathias, Dh. in Hildesheim u. bei St. Marien Erfurt († 1530) 1034
- Meyerpeck, Wolfgang, Drucker in Zwickau (1529–1565) 482–483, 503
- Meyhner, Sigismund, pleißn. Dek. (1493–1504) 1056
- Meynlin s. Margarethe M.
- Meyse, Paul, Pf. zu Liebschwitz u. Möschlitz (1533) 170–171
- Mezelin, Gf., kgl. Lehnsmann (1068) 670
- Michael, hl. 120 A, 295
- Betzoldt, bfl. Richter in Z. (1490) 1123
- v. Helldorf zu Großgörschen u. Wildschütz († 1482) 1092
- Krautheim, Kan. am Marienstift in N. (1458, 1468) 610, 1120
- Michelwitz nö Z. 113
- *Michtendorf ö Z. **548**, 680
- Mieszko II., Hzg. u. Kg. v. Polen († 1034) 125–126
- Mihla n Eisenach, Fam. v., s. Kunemund, Ludolf v. M.
- Mihlen* s. Milen
- *Milbus sw Rötha 628
- Mildenfurt n Weida, Prämonstratenserkl. 15, 147, 151, 164, 168, 311, 317, 336, 356, 371, 376, 378, 388, 402, 411–413, 417, 426, 442, 478, 487–488, 1032
- Milen (*Mihlen*-, *Milin*-, *Mühlen*-, *Mylin*-) s. Johannes I. Bf. v. N., Roland v. M.

- Milke, Christian Benedikt, Rektor u. Stifts-
bibliothekar in Z. (1774–1788) 101
Millewicz s. Mölbis
Miltendorf (*Miltin*-) nw Meuselwitz 548,
823
Miltitz, Fam. v. 694
– Karl v., päpstl. Diplomat (1519) 370,
1090
– s. auch Milen
– s. auch Milwis
Milwis s. Ramfold v. M.
Milwitz s. Milwis
Milws s. *Milbus
Minden 738
– Bistum, Agende 346
Mindow (*Mindog*), Kg. v. Litauen († 1263)
1009
Minime s. Meineweh
Ministerialen als Kirchengründer 183
Minkwitz (*Minkewicz*) nö Z. 548–549
– bfl. Ministerialen 684
– Fam. v. 553, 564, 573, 593, 644, 661,
694
– – Georg v. (1548) 660–661
– – Nickel v. (1523) 956
– – s. Goldberg, Hans, Reinhard v. M.
Minkwitzin, Bg. in Pegau (1381) 551
Minoriten s. Franziskaner
Minutenservitien s. Servitien
Mirtendorf s. Mertendorf
Miszcz s. *Meisitz
Missale Romanum 296–297, 299–300
Missalien s. Meßbücher
Misselwitz, Georg, Am. in Breitingen
(1525) 1119
Missener s. Nickel M.
Mission 133–134, 179
Missionspredigt 312
Missionstaufe 322
Mißlareuth n Hof 116–117
Missus, ksl. s. Kadeloh, Eberhard
Mitteldeutschland 393, 457, 492, 992
Mittelhausen nnw Erfurt 803
– Ried bei M. 663
Mittelmeer 767
Mizleboze s. Meuselwitz
Mlozib s. Loitzschütz
Mockern s. Altenburg 445
*Mödelstein (*Modelstene*) sw Z., Vorwerk
549, 677, 1023, 1115
Mölbis n Borna 628
Möller, Andreas, kurfl. Amtsschösser in Z.
(1564) 683
Möllern s. Nieder- u. Obermöllern
Mönch, Heinrich, kurfl. Rentm. (1544) 83
Möschlitz w Schleiz, Pfarrer 170–171,
444, s. Meyse Paul
Möstel, Wolfgang, Sup. in Weida (1545)
238
Mohlis nw Schmölln 156, 628
Mohr, Georg, ev. Domprediger in N.
(1542–1546) 169
Molau (*Molaw*) ö Camburg (Saale) 597,
1029
– Fam. v. 694
– – Hans v. M. (1516) 602
– – s. Markard v. M.
Molhusen s. Johann M.
Molin s. Mahlen
Molitor, *Molitoris* s. Müller
Molochsdorf s. *Blochsdorf
Monacensis s. Stöckel, Wolfgang
Monachisdorf s. auch Mannsdorf
– s. Günther v. M.
Mond mit zwei Schwertern im Stiftsgebiet
(1549) 374
Monetarius s. Münzmeister
Monstab w Altenburg 174, 180, 356, 453,
616, 628, 700, 884–885, 890
– Pfarrer 254, 301, 316, 391, 448, s. Wolf
Peter, Wolf Thomas
Montefiascone n Rom 791
Monte San Giovanni osö Rom 793
Montesperello s. Giovanni Petrucci de M.
Mordiz s. Moritz
*Morenhain (*Mooren*-) nw Borna 628
Morgenstern, Paul, A. d. Kl. Grünhain
(1486–1507) 477
Morimond (Morimund), Frankr., Dep.
Haute-Marne, Zisterze 766
– M. s. Eberhard
Moritz s. Mauritius
– ö Riesa (Elbe) 657, 797
Mortilogien, Mortuologien 19–23
Mosel n Zwickau, Pf. 170–171
– Fam. v. 632, 694
Mosellanus s. Schade
Mosen (*Mosin*), Fam. v. 554, 694
– Hans v. zu Köckenitzsch (1503) 603,
943

- s. Dietrich, Hedwig, Heinrich, Otte v. M.
 - Maßnitz* s. Maßnitz
 - Mauschendorf* s. *Meuschendorf
 - Mücheln s. Hans v. M.
 - Mühlberg a. d. Elbe 689, 859
 - Amt 966
 - – Amtmann s. Amsdorf, Georg v.
 - Schlacht bei M. (1547) 979, 991
 - Mühlen s. Milen
 - Mühlhausen (Thür.) 745, 899, 1035
 - Stadt 832, 857
 - Vikare s. Johannes Orthonis v. Allendorf
 - Fam. v. 608, 667–668, 694
 - – s. Christian, Claus, Hans, Heinrich
 - s. Konrad vom See v. M.
 - Mühlpfort s. Hermann M.
 - Mühltroff i. V. 336
 - Müller, Christian Gottfried, Rektor u. Stiftsbibliothekar in Z. (1788–1819) 101
 - (*Möller*) Pankraz, bfl. Schosser (1542–1546) 995, **1115**
 - (*Molitor*, *Molitoris*) s. Lucas M.
 - Mülverstedt, George Adalbert v., Archivar in Magdeburg (* 1825 † 1914) 101–102
 - München
 - Augustiner 955
 - Bayerisches Nationalmuseum 1010–1011
 - Bayerische Staatsgemäldesammlungen 962
 - Klarissenkl. am Anger 1093, Priorin s. Thor, Siguna vom
 - Staatliche Münzsammlungen 963
 - Staatsbibliothek 964
 - Münchenbernsdorf nw Weida, Pfarrei u. Pfarrk. 118, 378, 493
 - Münchenroda s. Johannes v. M.
 - Münsing (Obb.) 1093
 - Münster i. W. 1009
 - Münzer (Müntzer), Thomas, Prediger in Zwickau u. Allstedt (* um 1480, † 1525) 153, 156, 317–319, 456–457
 - Münzmeister, bfl. 235, 600
 - s. Berthold, Christian, Eremfried, Petrus
 - Münzregal, bfl. 714, 716
 - Münzstätten, bfl. 234, 715, s. auch N., Strehla u. Z.
 - Muge s. Hildebrand M.
 - Mugenhof, Johann, bfl. Off. (1490), Stiftspr. in Wittenberg (seit 1508) 464, **1034–1035**
 - s. Hans M.
 - Mukrena (*Mukerene*) onö Sandersleben 581, **670**, 764
 - Fam. v. 692
 - – s. Hermann v. M.
 - Mulde, Fluß 112, 735, s. auch Freiburger Mulde u. Zwickauer Mulde
 - Muldenland s. Archidiakonat
 - Mumsdorf nw Meuselwitz 549
 - Muris, Michael, M. in der Zisterze Altzelle (Anf. 16. Jhs.) 16
 - Muschinstorf* (*Muscilinsdorf*) s. *Meuschendorf
 - Muschwitz, Fam. v. 692
 - s. Rüdiger v. M.
 - Museler, Erhard, bfl. Kanzler (1479–1496, † 1510) 1069–1070
 - s. Hans M.
 - Muslize* s. *Meuschlitz
 - Mutianus Rufus, Konrad, Humanist (* 1471 † 1526) 503, 1036
 - *Mutschau (*Mutzschau*) ssö Hohenmölsen **644**, 957, 1085
 - Fam. v. 527, 552, 556, 573, 585, 638–639, 640–644, 646, 648, 650, 693, 695
 - – Georg v., zu Zangenberg (1497, 1505) 533, 941, 943
 - – s. Günther, Konrad, Martin, Otto v. M.
 - Muttlau s. Weißenfels 823
 - Mutzelbuze* s. Meuselwitz
 - Mutzscha* s. Mutschau
 - Mylat s. Georg M.
 - Mylau i. V. 378, 859, 1089
 - Pflege 1055
 - Mylin* s. Milen
- N**
- N., Sebastian, Kantor, ev. († 1540) in Altenburg 503
 - Nabdize* s. Nobitz
 - Nachlässe 93

- Näthern wnw Z. 527–528, **549**
 Nagel s. Hans N.
 Naitschau w Greiz 494
 Narniscius, Elias, Kanzler in Merseburg
 (Mitte 16. Jhs.) 1118
 – Maria geb. Lobwasser († 1577) 1118
Narverok, Ausdruck Amsdorfs für Firmung 328
 *Naschhausen, unterhalb d. Burg Altenburg, jetzt OT von Altenburg, Kirche 183
 *Nasperitz (*Nassoberitz*) sw Altenburg **628**, 783
 Nativitas Mariae, Fest 386
 Nauendorf nō Gera 548
 Naulitz ö Gera 550 A
 – s. Heinrich v. N.
 Naumann, Jakob u. Peter, Bildschnitzer in Altenburg (Anf. 16. Jhs.) 493
 Naumburg a. d. Saale 139, 156, 199, 336, 338, 513, 580–581, **597–602**, 739, 781, 827, 831, 838, 849, 857, 865, 898, 935, 1013
 – Ägidienkurie 495, 1101
 – Ambrosiuskap. s. Burg
 – Armenspenden 433, 435, 438
 – Aue, Auewald 581–582, 598–599, 600–601, 782, 821
 – Baulichkeiten
 – – Brauhof 957
 – – Kegelmühle 679
 – – Schweinsbrücke 582, 584, 599
 – – Schweinswarte 679
 – Befestigungsanlagen 214, 834
 – Bischofshöfe 8, 698, s. auch Burg
 – – Ältester Bischofshof ö des Doms **47–50**, 213, 487, 598, 700, 741
 – – Alter Bischofshof s des Doms **53–55**, 218, 597, 601, 870, 995
 – – – Johanneskap. 54–55, 589, 597, 701
 – – Neue Bischofskurie ö des Doms **56–57**, 490, 598, 995–996
 – – Schlößchen am Markt **55–56**, 218, 490, 597, 974
 – Bruderschaften s. Fronleichnambruderschaften
 – Buchholz (Rest d. alten Buchenforstes, s. d.) 602, 679, 885, 893, 901, 942, 994
 – Burg d. Ekkehardinger u. d. Bischöfe 47, **50–53**, 213, 579, 597, 822
 – – Ambrosiuskap. 127, 701, 892, 1042
 – – – Kapellan s. Weidemann Reinhard
 – Burgsiedlung (*Civitas*) am Dom 213, 597
 – Burgstift St. Marien s. Kollegiatstift
 – Civitas s. Burgsiedlung
 – Diözese, Priester s. Günther v. Mutschau
 – – Kleriker s. Georg Mylat, Johannes Orthonis v. Allendorf, Martin v. Mutschau, Ulmann Sieglitz
 – Domfreiheit (Immunität) 51, 213–214, 246, 582, 597, 599–600, 865, 890, 902, 944, 995, 1073
 – – Einwohner s. Pentzer, Hans
 – – Hausbesitzer s. Reinboth Georg
 – Domkapitel 3, 5, 20–22, 56–57, 67, 78–79, 81, 97, 109, 137, 151, 166, 169, 178, 189–190, 201, 209, 246, 265–266, 278, 287, 289, 308, 311, 366, 369, 384–385, 416–417, 432, 441, 452, 464, 481, 512, 515, 521–522, **524–525**, 534, 540–541, 545, 547, 549, 551–552, 556, 559, 562, 567, 574–577, 581, 585–587, 589–591, 594–595, 597–606, 609–611, 613–614, 616, 630, 643, 645–650, 665–667, 669, 672, 700, 703–704, 723, 729, 734, 750, 765, 771, 778, 780, 782, 788, 794–798, 802, 806–808, 810, 812–813, 816–817, 819, 821–824, 828, 832, 834–835, 837–839, 841–843, 846, 848–850, 854, 857, 859, 863–866, 868, 870–872, 877–878, 881–882, 885–886, 889–890, 892–893, 899–903, 908, 917, 925, 928, 930, 934, 936, 939–944, 946, 953, 955–958, 969–971, 974, 976–977, 990, 994, 995, 997, 1001, 1036, 1041, 1044, 1046–1047, 1073, 1114
 – – Bursariat 1042, Verwalter s. Weidemann Johann
 – – Cellerar (Kellner) s. Günther v. Neuenburg
 – – Domdekanat 49, 589, 599, 703
 – – – Domdekan 257, 445, 710 A, 820, 846, 848, 877–878, 902, s.

- Berthold v. Boblas, Büнау Günther v., Draschwitz Bernhard v., Hartung Andreae, Hermann v. Quesnitz, Johannes v. Eckartsberga, Johannes v. Eisenach (Erfindung !), Konrad, Neumark Petrus v., Rudolf Schenk v. Nebra, Ulrich v. Ostrau, Wilhelm v. Goch, Würzburg Caspar v.
- - Domherren 443–444, 613, 806, 834, 850, 859, 865, 974, 978, s. Albert, Albert v. Griesheim, Albrecht v. Storkau, Arnold Georg (?), Berge Johannes v., Berthold, Breitenbach Konrad v., Büнау Günther v., Büнау Heinrich v., Büнау Rudolf v., Busso v. Torgau, Christian v. Witzleben, Clemens Weiße, Dietrich v. Benndorf, Dietrich v. Bocksdorf, Dietrich v. Crimmitschau, Dietrich v. Erich, Dietrich v. Gatersleben, Dietrich v. Gerstenberg, Dietrich v. Goch, Dietrich v. Schönberg, Dietrich v. Wettin, Diezmann v. Limbach, Draschwitz Bernhard v., Ekkehard Wistuden, Ehrenfried v. Langenbogen, Forstmeister Georg, Gebhard, Georg v. Haugwitz, Georg v. Schleinitz, Gereko v. Langenbogen, Gereon v. Langenbogen, Gerhard v. Goch, Gerhard v. Schwarzburg (prov.), Gerlach v. Heldrungen, Große Donat, Günther (I.) v. Neuenburg, Günther v. Planitz, Hans v. Goch, Heinrich, Heinrich v. Halle, Heinrich Laubing, Heinrich v. Werleburg, Heinrich v. Zschernichen (?), Hermann v. Etzdorf, Hermann v. Hagenest, Hermann (IV.) d. Jüngere v. Neuenburg, Hermann v. Starkenberg, Hildebrand v. Geußnitz, Johannes, Johannes v. Dreileben, Johannes v. Dresden, Johannes v. Eisenberg, Johannes v. Milin, Johannes v. Neumarkt (*de Novo Foro*), Johannes Orthonis v. Allendorf, Johannes v. Obmannstedt, Johannes Taymud, Konrad, Konrad v. Benndorf (prov.), Konrad vom See, Lambert v. Goch, Lobwasser Paul, Lutold Pretz, Mugenhofer Johann, Neumark Petrus v., Nikolaus v. Draschwitz, Nikolaus vom Ende, Nikolaus Stitan, Otto, Otto v. Colditz, Peter v. Hagin, Peter Spirt, Peter v. Wachau, Pfister Valerius, Richwin, Roth Johannes, Rotschitz Wolfgang v., Rudolf Schenk v. Nebra, Rudolf v. Planitz, Schleinitz Vincenz v., Schönberg Georg d. Ältere, Schönberg Georg d. Jüngere, Stentsch Christoph v., Thileko, Ulmann Sieglitz, Ulrich v. Colditz, Ulrich v. Grünberg, Walther v. Köckeritz, Wilhelm, Withego v. Ostrau
 - - Domkantorei 502, 589, 886, 1051, s. auch Archidiakonate
 - - - Domkantor (zugleich Archidiakon Pleißenland) 237, 646, s. Breitenbach Konrad v., Dietrich v. Benndorf, Einsiedel Haugold v., Gebhard v. Grünberg, Martin v. Mutschau, Nikolaus v. Erdmannsdorf, Otto v. Buch
 - - Domkustodie 590, 806
 - - - Domkustos (Thesaurar) 502–503, 600, 877, s. Dietrich v. Goch, Ehrenfried v. Langenbogen, Friedrich, Geb(e)hard, Heinrich Schenk v. Nebra, Hermann v. Etzdorf, Lutold Pretz, Otto, Rudolf Schenk v. Nebra, Ulmann Sieglitz, Volquin
 - - Dompropstei 49, 51, 137, 246–247, 250, 253, 283 A, 451, 583, 585, 590, 603, 613, 641, 645, 647–648, 665, 676, 700–701, 705, 839, 897, 1031, s. auch Archidiakonate
 - - - Dompropst (zugleich Archidiakon) 502, 567, 569, 588, 590, 597, 599, 603–604, 609–611, 614, 650, 803, 807, 820, 822, 828, 834, 850, 859, 878, s. Berthold v. Boblas, Bruno v. Langenbogen, Dietrich v. Bocksdorf (?), Dietrich v. Wettin, Eckstedt Johann Georg Vizthum v., Ehren-

- fried v. Langenbogen, Georg v. Haugwitz (?), Gerhard v. Goch, Gerlach v. Heldrunen, Hartmann, Heinrich Laubing, Heinrich Reuß v. Plauen, Henning Grope, Hermann, Hugo Forster, Johannes v. Eckartsberga, Johann v. Magdeburg, Ludolf v. Mihla, Meinher v. Neuenburg, Peter v. Schleinitz, Reinstein Caspar Ulrich v., Rudolf v. Nebra, Rudolf v. Planitz, Taubenheim Johann Adolph v., Ulrich v. Freckleben
- - - Verweser s. Christoph v. Nebra, Reinboth Johannes
- - Domscholasterie 589
- - - Domscholaster s. Gerhard v. Goch, Geuehard, Heinrich, Heinrich v. Werleburg, Johannes, Johannes v. Dreileben, Johannes v. Oßmannstedt, Peter v. Hagin, Rudolf Schenk v. Nebra, Ulrich
- - Hebdomadur 369, 935
- - Magister fabricae 958
- - Senioren s. Dietrich v. Gatersleben, Draschwitz Bernhard v., Hildebrand v. Geußnitz
- - Syndikus s. Schölle Johannes
- - Vikare 443, 445, 596, 606, 646, 850, 886, 974, 1041, s. Albrecht Balderam(i), Alexander, Bertram, Gabriel Giselman, Heinrich Sychbeyn, Jakob Schindler, Johannes v. Born, Leutzsch Ehrenfried v., Meusel Kilian, Nikolaus v. Erdmannsdorf, Nikolaus Kiliani, Reinhard, Schleinitz Vincenz v., Weidemann Johannes
- Domkirche St. Petrus u. Paulus 136, 175, 261, 274, 301, 305, 319, 355, 357-358, 360-368, 375, 379, 384-385, 400, 405, 473, 487, 489, 491-492, 494-495, 497, 504, 508-509, 597, 700-701, 703, 738 A, 739-741, 747, 783-784, 799, 808, 810, 829, 843-844, 851, 867, 886, 903, 916, 927-928, 930, 936, 949, 957-958, 962, 970, 974, 991, 1046, 1101, 1105, 1107
- - Altäre 397
- - - Anna, Drei Könige, Johannes Ev. u. Katharina 886, 903
- - - Barbara 397, 878
- - - Eulogius 599
- - - Heinrich u. Kunigunde, Thomas u. Michael 878, 1024
- - - Jakobus 368, 566, 589, 601
- - - Johannes Bapt. 385, 1057
- - - Johannes Ev. 586
- - - 11000 Jungfrauen 369, 595
- - - Katharina 836
- - - Hl. Kreuz 749, 1114
- - - Leonhardus 866, 1114
- - - Maria inmitten d. Doms 368, 565, 576-577, 601, 614, 836, 949, 957
- - - Maria im Westchor 522, 866
- - - Maria, Johannes Ev., Felix u. Adauctus, Katharina u. Agnes 584, 595, 599, 605
- - - Maria, Matthaues, Katharina u. Afra vor dem Bilde der Maria 866
- - - Maria-Magdalena 601, 642
- - - Michael, Gabriel, Raphael u. and. Engel 892, 1042
- - - Petrus u. Paulus (Hauptaltar im Ostchor) 716
- - - Philippus u. Jakobus, Katharina u. Barbara 886
- - Domprediger (ev.) 169, s. Mohr Georg
- - Kapellen
- - - Andreas 369
- - - Elisabeth 368-369
- - - Johannes Ev. 368, 576-577, 839, 886
- - - Johannes et Paulus 600, 813, 1046, 1056, 1114
- - - Petrus u. Paulus 872, 872 A, 887
- - - Stephanus 649, 871
- - Westchor mit Stifterfiguren 20 A, **136-137**, 354, 375, 454, 487, 491, 510, 581, 700, 739, 743, 751, 756, 760, 762, 776, 779, 785, 790, 799-800, 808, 810
- - Vikarien
- - - Andreas 1041-1042, Vik. s. Weidemann Johann

- - - Gotthard 958, 1057
- - - 11000 Jungfrauen 564
- - - Kilian 839
- - - Hl. Kreuz 565
- Domschule (später Domgymnasium) 460, 462–463
- - Schulmeister s. Domkapitel, Scholaster
- - Chorschüler 502
- - Provisor 870
- Domstift (ev.) 178, 1001, 1003–1004
- - Archiv 5, 16–18, 81, 89, 91–93, 1102
- - Bibliothek 481
- Dreikönigskap. s. Kapellen
- Eigenkirchen, bfl. 697, 700–702
- Fähre über die Saale 581, 600, 778, 782, 883
- Flurstücke
- - *Dorfstat* 901
- - Lustelberg 599
- - Pfütze 54, 599
- - Schweinswarte (*Swinshute*) 599, 679
- - Spechstart 598
- - Weichau 582, 598–600, 679
- - *Wetheboye* 678–679
- Forsten bei N., Vogtei 687
- Freiheit s. Domfreiheit
- Fronleihnamsbruderschaften 421, 423
- Gassen s. Straßen, Gassen, Plätze
- Gemeiner Kasten 279, 438
- Georgskl. 125, 145, 151, 162, 164, 177, 239, 246, 257, 305, 336, 354–355, 361, 366, 376, 405, 408, 410–411, 417, 425, 441, 504, 575, 581, 590, 598–600, 615–616, 641, 650, 666, 679, 688, 701, 706, 723–724, 750, 756, 766, 771, 781–783, 788–789, 797, 805–806, 828, 851, 898, 926–927, 940, 944, 957, 996, 1000, 1024, 1104
- - Abt 130, 257, 723, 806, 900, 902–903, 926, s. Friedrich v. Wettin, Heinrich
- - Georgsklosteramt (1545) 447
- - Vogt s. Heinrich Raspe II.
- - s. auch Margarethenk.
- Gerichtsbarkeit, bfl. 215, 239–240, 246, 597, 676, 935, 940, 944–945
- - Gerichtsvogt bzw. Richter 239–240, 244, 597, 600, 678, 710, 714, 995, 1121–1122
- - Gerichtsschreiber 240
- Gewässer
- - Kleine Saale 600, 679
- - Mausa 601, 870, 995
- - Mühlgraben 600
- - Saale 995
- Gotteskasten s. Gemeiner Kasten
- Hörige, bfl. s. Basilia
- Hospitäler
- - Heilig-Geist-Hospital 430–431, 724
- - Jakobshospital 426–427, 430–431, 724
- - Lorenzhospital 51, 425, 430–431, 586, 589–590, 600, 604, 609, 613, 806, 813, 823
- - - Lorenzkap. 598, 600, 822
- - Maria-Magdalenenhospital 424, 426, 430–431, 600, 613, 765
- - - Kapelle 600
- Immunität s. Domfreiheit
- Jakobsk. (später Kapelle) 182, 361, 441, 850
- Jesuitenkolleg (geplant) 149, 177, 466, 997
- Juden 219–223, 883, 935, 944
- Kapellen
- - Dreifaltigkeitskap. 1023
- - Dreikönigskap. 294, 379, 396–397, 489, 492, 498, 701–702, 886–888, 892, 935
- - Katharinenkap. 601
- - Nikolaikap. 294, 379, 396, 619, 701, 701 A, 886, 892, 903
- - Ratskap. 183, 379, 396
- - s. auch Bischofshöfe, Burg, Domkirche, Hospitäler
- Kathedrak. s. Domk.
- Kiliansfest 379, 502, 835
- Kirchen- u. Schulordnung (ev.) 159, 279, 328, 332, 342, 504, 975
- Kirschfest s. Kiliansfest
- Kollegiatstift St. Marien (ekkehardingisches Burgstift) 125–126, 136, 144–145, 151, 213, 375, 441, 487, 561, 566, 581–582, 597, 609, 642, 668, 698, 700,

- 738 A, 808, 829, 838, 848, 850, 870–871, 878
- – Baumeister 870
- – Dekan (Dechant) 859, 870
- – Priester s. Konrad, Konrad v. Schönburg
- – Senior 870
- – Stiftsherren (Kanoniker) s. Johannes Koch (*Coa*), Martin v. Mutschau, Michael Krautheim, Nikol Kiliani
- – ständ. Vikar s. Hermann gen. v. Schechowe
- Kurien s. Ägidienkurie u. Domkapitel, Dechaneikurie
- – s. auch Domkapitel, Domkantor Martin v. Mutschau, Domschol. Johannes v. Dreileben u. Dh. Clemens Weiße
- Lehnsgüter d. Grafen v. Schwarzburg 933, 942
- – d. Burggrafen v. Meißen 602
- – s. auch Ritterlehen
- Lorenzhospital s. Hospitäler
- Margarethenk. im Vorhof d. Georgskl. 182, 771
- Maria-Magdalenenk. 182, 361, 381, 402, 441, 701, 724, 915, 915 A, 935
- Marienpfarrk. (s. 14. Jh. Stiftsk.) 16, 54, 151, 162, 175, 182, 278, 297, 301, 313, 356, 364, 369, 375, 379, 381, 397, 441, 532, 540, 544, 559, 581, 583–584, 597, 600–601, 724, 806, 813, 817, 822, 839, 866, 886, 890, 892, 942, 946, 957, 1001, 1004, 1101
- – Dekan 946
- – Pfarrer s. Konrad, bfl. Notar
- – Stiftsherren (Kanoniker) s. Augustin Gunther, Meusekoch Thomas, Peter Spirt, Roth Johannes, Schölle Johannes, Weidemann Johann
- – Vikare s. Heinrich v. Dobiche, Johannes
- Marienstift s. Kollegiatstift St. Marien u. Marienpfarrk.
- Marktstadt s. Stadt
- Marktzoll 598, 716, 771
- Messe s. Peter-Pauls-Messe
- Mönchskap. s. Bischofshöfe, Johanneskap.
- Moritz-Nonnenkl. (Benediktinerinnen) 134, **146**, 151, 407–408, 410, 758, 761
- Moritzstift (Augustiner-Chorherren) 131, 134, 146, 150–151, 164, 177, 204, 230, 246, 356, 361, 377–378, 405, 407–408, 410, 413, 425, 431, 441, 490, 495, 581, 591, 594, 599–600, 606–607, 615, 663, 665, 668, 670, 679, 724, 758, 761, 764, 782–784, 797, 799, 813, 839, 871, 947, 996, 1000, 1040, 1079
- – Propst 784, 788, 935, 1040 s. Johannes Tylich, Konrad, Peter Schöbel
- Münzstätte, bfl. 235, 597–598, 600–601, 715, 748, 782, 805–806, 810, 815, 866
- – Münzmeister s. Christian v. Rode
- Museum d. Stadt 1003, 1005
- Nikolaikap. s. Kapellen
- Ordinationen (ev.) durch Amsdorf 976
- Othmarsk. 158, 182, 309, 381, 441, 805
- Peter-Pauls-Messe 215, 716
- Plätze s. Straßen, Gassen u. Plätze
- Prediger (ev.) 202, 317
- Propstei St. Marien s. Kollegiatstift St. Marien
- Prozessionen 305, 365–366, 371, 386
- Ratskap. s. Kapellen
- Reformation 154–155, 158
- Richter, bfl. s. Gerichtsbarkeit
- Ritterlehen d. Grafen v. Schwarzburg 602, 884
- – d. Burggrafen v. Meißen 602, 890
- – d. Marschälle v. Gosserstedt 994
- – s. auch Lehnsgüter
- Salzzoll, bfl. 716, 877
- Schlößchen s. Bischofshöfe
- Schulen 461–463, s. auch Domschule (Domgymnasium)
- Schulordnung s. Kirchen- u. Schulordnung
- Schultheiß (Vogt), bfl. 240, 245, 597, 678
- – Amtshaus 597
- Seelbäder 434
- Siedlung am Dom s. Burgsiedlung
- Spottumzüge, prozessionsähnliche (1525) 370–371, 453
- Stadt 128, 140, 212–216, 250, 511, 582, 597, 678, 690, 716, 718–719, 741,

- 812–813, 820–821, 828, 833–834, 838, 848, 870–871, 876, 883–884, 891, 899–900, 902, 912–914, 924, 940, 949, 953, 955, 958, 994–995, 1028
- - Bürgerschaft, Bürger u. Einwohner 690, 870, 877, 885–886, 900, 902, 933, 954, 991, 994, s. Aken, Anna Conrad, Arnold, Berthold Münzmeister (*Monetarius*), Betto (?), Brendelin Sturm, Christian v. Bachere, Dietmar v. Neustadt, Dietrich gen. Papa, Dorothea Kil, Doring Simon, Elisabeth Sturm, Gerhard v. Zeitz, Glorius Buch, Hans Berdemus, Hans Kil, Hans v. Koller, Hans Ritter, Hans Wochenschuch, Heineemann v. Brandeys, Heinrich Kil, Heinrich gen. Papa, Heinrich Vlaphe, Hertwicus sen., Ilse Slehayn, Johann v. Weißenfels, Johann v. Werda, Jorge v. Hayn, Kolbel Peter, Koller Ottilia, Konrad v. Brandeys, Konrad de Madela, Konrad v. Sulza, Konrad Vlaphe, Mathias v. d. Hardt, Mebis Galle, Neubach Parphina, Nikolaus Frimann, Noppel Christoph, Oswald Hondorff, Paul Ritter, Petrus de Madela, Petrus Münzmeister (*Monetarius*), Sonntag Matthes, Ulrich Haferkol, Valentin Hillebrand, Valten Fritzsche
 - - Rat 200, 214, 248–249, 254, 265, 597, 599, 601–602, 716–717, 834, 857, 859–860, 865, 871, 877, 885, 901, 922, 928, 934–935, 940–941, 944–945, 953, 955, 958, 970, 973–974, 994–995, 1003, 1098
 - - - Bürgermeister s. Gebestet Johann, Harnisch Johann
 - - - Rathaus 507, 576–577, 601, 875, 970
 - - - Stadtschreiber s. Matthes Johann
 - Stadtarchiv 3, 6, 19, 277, 716 A, 985–986, 1102
 - Stadtbibliothek 6
 - Stadtgericht s. Gerichtsbarkeit
 - Stiftskapitel s. Domstift (ev.)
 - Stiftungen 395–398
 - Straßen, Gassen, Plätze
 - - Anger, Hallischer 884
 - - Eselsweg (Mühlweg) 679
 - - Flemminger Weg 599
 - - Hellissen Weg 599
 - - Holzmarkt 871, 877
 - - Mädergasse 891
 - - Michaelisgasse 600, 891
 - - Moritzgasse 891
 - - Mühlweg s. Eselsweg
 - - Rosental 599
 - - Salzstraße (Straße beim Saltor) 871
 - - Steinweg 577
 - Tore
 - - Herrentor 600, 877, 1051
 - - Jakobstor 891
 - - Marientor 601, 848, 884
 - - Othmarstor 995
 - - Saltor 901, 942
 - - Spitaltor 995
 - - Viehtor 601, 848
 - Vikarien 397–398, s. auch Domk., Vikarien
 - - Ambrosius (Regal-Vikarie in der Burg) 701, 1109
 - - - Vikar s. Lemmermann Christoph
 - - Nikolaus (Regal-Vikarie in der Nikolaikap.) 565, 701, 1106
 - - - Sigismund 1107
 - - - Vikar s. Roth Johannes
 - Weichbildgericht s. Gerichtsbarkeit
 - Wenzelsk. 182, 213, 279, 308–309, 319, 328, 355, 361, 378, 381, 386, 397, 401–402, 438, 441, 443, 499–500, 504, 511, 588, 701, 724, 805, 813, 850, 886, 891–892, 903, 926, 947, 973, 976, 1013, 1020, 1073
 - - Pfarrer s. Medler Nikolaus, Pfeffer Oswald, Ulrich v. Colditz
 - - 2. Prediger u. Diakon 319
 - Zoll, bfl. 601, 716, 764, 850, 865
 - - Zollstätte 597, 716
 - s. Konrad de N., bfl. Notar Naumburger Forst s. Buchenforst u. Buchholz
 - Meister 274, 454, 487, 491, 497
 - *Naundorf ö Pegau 548, 1087
 - (*Nawen*-) ö Teuchern 454, 638–639, 643 A, 644, 783, Pf. s. Eckard Johann

- (*Neuen-*) ssw Meuselwitz 548, 806
- ssw Z. bei Ossig 549
- Naupactos, Titularbistum s. Lepanto
- Nautschütz ö Schkölen 602
- Nauwalde sw Elsterwerda **657**, 698, 707, 817
- Neapel 989
- Nebeldauß s. Nikolaus N.
- Nebenregierung, angebliche, in Z. 226 A
- Nebra a. d. Unstrut
 - Schenken v. N. 693, 852 A, 1049
 - Christoph v., Dompropsteiwerwalter (1550) 995
 - s. Dietrich, Heinrich, Konrad u. Rudolf v. N.
- Nece* s. Nessa
- Nedelitz* s. Nödlitz
- Nedissen ssö Z. 549–550
 - s. Hans v. N.
- Neehausen ö Eisleben 669–670
- Negis nnö Gera 550, 550 A
- Nehmitz nnö Meuselwitz **550**, 561
- Neidschütz s. N. 595, **602**, 943
 - Fam. v. 642, 647, 649, 692
 - – s. Peter v. N.
- Neindorf s. Ludwig Schenk v. N., Bf. v. Brandenburg
- Nekrologien 19–23
- Nellschütz nö Weißenfels 113
- Nenkersdorf (*Nengkeinstorff*) sö Borna 628
- *Nennewitz sw Altenburg, Kommende d. Dt. Ritterordens 148, 152
- Nerchau a. d. Mulde 618, **657**, 816
 - Burgward 652, 657, 797
- Nese s. Johannes N.
- Nessa (Ober- u. Unter-) nnw Teuchern 180, 638, 639 A, 643 A, **644–645**, 783, 828
 - Fam. v. 692
- Nessebach, l. Nebenbach d. Rippach n Teuchern 637–638
- Nethern* s. Näthern
- Neubach, Parphina, Bg. in N. (1539) 957
- Neubruhzehnt s. Zehnten
- Neuburg a. d. Donau 738
- Neudorf n Oberwiesenthal 115
 - w Weida s. Neundorf
- Neuenburg über Freyburg a. d. Unstrut 487, 762, 804, 883
 - Burggrafen v. 565, 582, 603, 603 A, 604, 676, 691
 - – s. Burchard, Günther, Heinrich, Hermann, Meinher
 - – s. auch Hermann III. d. Ältere v. Osterfeld
 - Burgmann, ldgfl. 588
 - (?) s. Betto
- Neuendorf* s. Naundorf ssw Meuselwitz
- Neuensalz onö Plauen i. V. 632
- Neues Testament, Schriftlesungen 357
- Neuhingen, Fam. v. 695
 - Degenhard v. N. zu *Pöschwitz, Reformationsgegner 172, 555, 639, 641, 646, 971, 1093
 - Sigmund v., Am. in Breitingen (1538) 1119
- Neuhofen s. Heinrich v. N.
- Neukirchen (*Neukirch*) sö Nossen 907
 - ssö Borna 628
- Neumark sw Merseburg 942
 - s. Hans v. N.
- Neumark nw Weimar 689
 - Fam. v. 571, 695
 - – Dorothea v. († nach 1556) 1102
 - – Paul v., Am. in Krossen († 1564) 1102, 1120
 - – Petrus v., Domdek. u. bfl. Rat († 1576) 83, 993 A, 999–1000, **1100–1102**, 1106
 - – Wolf v. zu Würchewitz, Am. u. Forstm. in Krossen († vor 1556) 571, 1102, 1120
- Neumarkt (Schlesien), Pfarrei 847
 - Pfarrer s. Johann v. Neumarkt, Dh. in Breslau, Gegenbf. in N.
- Neunaiz* s. Nonnewitz
- Neundorf w Weida 238
 - Kaplan s. Besserer Adam
- Neundorf nw Schleiz, Pfarrei 118
 - sw Lobenstein 117
- Neunhofen sw Neustadt a. d. Orla, Pfarrei u. Pfarrk. 118, 493
- Neunübel, Nikolaus, Bgm. in Schmölln (1521) 315, 399
- Neustadt a. d. Orla, Amt 157, 258
 - nö Coburg 1076
- Neustadt, Fam. v. 663, 665, 685, 694, 933
 - Christoph v., zu Hirschroda (1532) 957

- s. Claus, Dietmar, Johann, Konrad, Otte v. N.
- Neustädte ssw Schneeberg 420, 450, 922
- Silberbergbau 719, 932
- Neustädter Kreis 87
- Neutern* s. Näthern
- Niboditz* s. Nobitz
- Nicaenisches Glaubensbekenntnis 352
- Nicasius s. Nikasius
- Nicaszauwitz* s. Nixditz
- Nicetus, hl. 289, 292–293
- Nickelsdorf (*Nicolaistorf*) sw Z. 516–517, **550–551**, 677, 756
- Niczdorf* s. *Nitzschendorf
- Niczwitz* s. Nieschütz
- Nidazne* s. Nedissen
- Nidern Wertzschen* s. Unterwerschen
- Niedergerichtsbarkeit, bfl. 240, 246
- Niederhohndorf n Zwickau 420
- Niederlande 335, 508
- Niederlausitz, Markgrafschaft s. Konrad, Mkgf. d. Niederlausitz u. d. Ostmark
- Niederlommatszsch* s. Lommatszsch
- Niedermöllern w N. 607, 662, **666**, 667, 857
- Niederpöllnitz wsw Weida, Pfarrer 449, s. Heberlein Simon
- Niederreißen nnö Weimar 666
- Niedersachsen 393, 484
- Niederschindmaas* s. Schindmaas
- Niederschlema* s. Schlema
- Niederwiera sö Altenburg, Kirche 497
- Nienburg (Saale) 738
- Benediktinerabtei 674 A, 783
- – Abt 926, s. Heinrich v. Grünberg d. Ältere
- Nieschütz sö Riesa (Elbe) 657
- Nieska sw Elsterwerda **658**, 698, 707, 817
- Nijhusan* s. Neehausen
- Nigaune* s. Negis
- Nikasius, hl. 289, 380
- Niklask s. Valentin N.
- Nikolaus, Claus, Klaus, Nickel, Nickol, Nikolaus, Nikel, Niklas, Nikol
- hl. 378, 386–388
- III., P. (1277–1280) 814
- V., P. (1447–1455) 190–191, 403
- Weihbf. (1393) 403, 872, 1014
- Weihbf. u. Bf. v. Sarda (1424) 1015
- Generalvik. u. Pr. d. Kl. Lausnitz (1301) 227, **1022**
- Pf. in Gödern (1388) 872
- Kapellan d. Trinitatiskap. in d. Stiftsk. Z. (1391) 576
- bfl. Notar u. Pf. in Rannstedt (1318) 1064
- Schneider u. Waldenser (1462) 315, 455
- Adelholt, Glockengießer in Erfurt (um 1430) 508
- Arnoldi de Wechmar, Bf. v. Byblos u. Weihbf. (nach 1443) 1016
- (I) v. Bocksdorf (14. Jh.) 911
- (II) v. Bocksdorf auf Zinnitz (14. Jh.) 911
- (III) v. Bocksdorf (14. Jh.) 910, 917
- (IV) v. Bocksdorf (14. Jh.) 911
- Doring zu Rasberg (1419) 557
- v. Draschwitz, Dh. in N. (1459, 1467) 900, 924, 933
- v. Draschwitz (1399) 530
- Eisenberg, Franziskaner u. Maler in Z. (1444) 498
- vom Ende, Dh. in N. (1435) 903, 1085
- vom Ende (1444) 595
- vom Ende (1492) 942
- v. Erdmannsdorf, Domkantor u. Ad. Pleißenland (1468–1489) 531, 925, 1087
- Forgeler, bfl. Kanzler u. Notar (1454–1456) 231, **1068**
- Frimann, Glockengießer in N. (2. H. 15. Jhs.) 507
- v. Grünberg, mkgfl. Lehnsmann im Amt Dresden (Mitte 14. Jhs.) 831
- Hildbrandi in Prag (1. H. 14. Jhs.) 862
- Hondorf, bfl. Richter in N. (1417–1441) 1121
- v. Kayna (1450) 558
- Kiliani, Kan. am Marienstift in N. (1354–1363) 545, 854, 857
- Kotczig, bfl. Richter in N. (vor 1410) 1121
- Kues, Kard. († 1464) 404, 456, 903
- Lange, Bf. v. Melos u. Weihbf. (1460–1479) 227, 335, 412, 464–465, 915, 921, 926, **1016–1017**
- Lindaw, bfl. Richter in N. (1479–1496) 1122

- I., Bf. v. Meißen, gen. Ziegenbock (1379–1392) 140, 294, 412, 465, 723, 864, 869, **1013**
- II., Bf. v. Meißen s. Carlowitz
- (v. Lubich), Bf. v. Merseburg (1411–1431) 886, 1051
- Missener (1471) 599, 925
- v. Mühlhausen, Glockengießer in Erfurt (15. Jh.) 508
- Bf. v. N. s. Amsdorf
- Nebeldauß, Kan. in Z. (tot 1437) 628
- v. Neustadt (1482) 933
- gen. Pelzer (*Pellificarius*), Schreiber (1408) 1026
- v. Pflug, Pr. d. Kl. Grünhain (1455) 1085
- v. Pflug († um 1430) 1091
- v. Pflug zu Zschocher, Am. in Leipzig (1467, 1480) 921–922, 938
- Plusk († vor 1456) 602, 637, 901
- Bf. v. Prag (1241–1258) 400
- v. Prag, mit Bt. N. providiert (1349), Patriarch v. Aquileja (1350) 189, 841–842
- Rotenfels, Dh. in N. (1458) 903
- Sachse zu Gera (1445) 557
- v. Schauroth (1401) 878
- Stitan, Dh. in N. (2. H. 15. Jhs.) 49
- Swengenfelde (1471) 922
- Voit, bfl. Richter in N. (vor 1451) 1121
- Wachau, Bg. in Leipzig (1400) 1024
- Wagomay, Bf. v. Majo u. Weihbf. (1440) 403, 412, **1015**
- Wamer, bfl. Off. (1466–1468) 1030
- Weigel, Prof. theol. in Leipzig u. Ablaßkommissar (1436) 405
- Zimmermann, pleißenländ. Dek. (1477) 1055–1056
- Nimbschen s. Grimma, Zisterzienserinnenkl. 825, 839
- Nimburg (Böhmen), Abt 257
- Nimwegen 742
- *Nipperitz nw Pegau **551**, 867
- Nischwitz sö Ronneburg, Pf. (ev.) 449, s. Schieferdecker Balthasar
- Nisingisdorf*, *Niscinsdorf* s. *Nitzschendorf
- *Nißbach sö Z. 551
- Nißma ssw Meuselwitz **551**, 680
- Nitazne* s. Nedissen
- Nitschütz* s. Neidschütz
- *Nitzschendorf nw Borna 629
- Nixditz nnw Z. 515, **551**
- Nixstein s. Johannes N.
- Nizkove* s. Nieska
- Nobitz osö Altenburg 629
 - Pfarrk. u. Pfarrer 628–629, 783, 828
- Noblat bei Limoges, Kl. St. Leonhard 377, 391, 756
- Nöbdenitz onö Ronneburg, Pfarrei u. Pfarrk. 180, 839, 1070, Pf. s. Museler Erhard
- Nöben w Krossen 677, 700
- Nödlitz onö Teuchern 524, **645**
 - Fam. v. 694
- Nörten n Göttingen, Archidiakonats 1065
- Nöthnitz sö Pegau 113, **551**, 570
- Nominationsrecht d. Bischofs für Domherrenstellen s. Preces primariae
- Nonantula ö Modena 742
- Nonnewitz nnw Z. 515, **551**, 849, 861
 - bfl. Ministerialen 684
- Noppel, Christoph, in N. (? 1539) 957
- Norbert v. Xanten, Ebf. v. Magdeburg (1126–1134) 204, 764, 764 A
- Norddeutschland (Interim) 992
- Nordhausen 786, 793, 857
 - Chorherrenstift (seit 1220) 1010, Kanoniker s. Heinrich v. Kirchberg (prov.)
 - Kanonissenstift (bis 1220) zum hl. Kreuz 665, 668, 856
 - Nonnenkl. s. Kanonissenstift
- Nordmark s. Albrecht d. Bär, Mkgf. d. N.
- Nordostfrankreich, Kunsteinflüsse 484
- Northeim n Göttingen 1031
 - s. Ida v. Kistriz geb. v. N.
 - s. Otto v. N.
- Nossen w Dresden, Burg 902
 - Ritter v. N. 795, 798
- Notare, bfl. 230–231, 1059–1061
- Notare, öfftl. 465, s. Appel Thomas, Berge Egidius v., Cantoris Friedrich, Clemens Weiße, Conrad Hoffmann, Dros Nikolaus, Engelhardi Johannes, Friedeland Arnold, Georg Mylat, Hecht Johannes, Hildebrand Muge, Huthen Paul, Johannes Grubnitz, Johannes Orthonis, Kaspar Steinberg, Konrad vom See, Kraus Georg, Martin v. Mutschau, Petrus de

- Harra, Petrus Sehusen, Reymberti
 Reymbertus, Thamm Gallus, Ulmann
 Sieglitz, Weidemann Johann
 Nova Plzna s. Franciscus de N. P.
Nova villa s. *Naundorf ssw. Z. u. *Naun-
 dorf ö Pegau
Novo foro s. Neumarkt
 Nowgorod (Rußland), Sophienkathedrale
 775
Nuemburg, Nuenburch s. Naumburg
Nuendorf s. Nauendorf u. Naundorf ö Teu-
 chern
Nuenkirche s. Neukirchen ssö Borna
Nuenwalde s. Nauwalde
 Nürnberg 387, 497, 745, 791–793, 821,
 833, 856, 864, 882, 897, 1014, 1071,
 1078
 – Burggrafen v. 853
 – – s. Friedrich IV. u. VI., Helene
 – Dominikanerinnen aus N. in Weida
 (1513) 412
 – Druckort 280–282, 284, 481
 – German. Nationalmuseum 963
 – Reichstage (Fürstentage) 780, 855, 991
 – Sebaldusk. 492, 969
 Nürnberger Anstand (1532) 955
 – Landfrieden (1383) 869
Nulitz s. Naulitz
 Nuntien, päpstl. 729
 – s. Guido, Bf. v. Acqui; Nikolaus (Zie-
 genbock), Bf. v. Lübeck u. Meißten;
 Paulus, Bf. v. Tripolis
Nusitz s. Nautschütz
 *Nutnitz ö Riesa (Elbe) 658
Nutzschütz s. Nautschütz
Nvnlebe s. Holleben
Nycastiz s. Nixditz
Nyweter s. Näthern
- O**
Obiz s. Oppitzsch
Obelitz s. *Öblitz
 Obendorf, Fam. v. 598, 693
 Obentrot, Hans, Glockengießer (1497–
 1502) 507–508
 Oberarnsdorf sö Altenburg, Pfarrer 444,
 449
 Obercrinitz s. Zwickau, Kirchner 449
 Oberdorla sw Mühlhausen, Chorherren-
 Stift 857
 – Propstei 1065, Propst s. Johannes Or-
 thonis v. Allendorf
 *Obergrosserstedt nnw Dornburg 666
 Obergreißlau ssw Weißenfels 589, 805, 823
 – Filialk., später Zisterzienserinnenkl.
 Langendorf (s. dort) 703, 817
 Oberheilingen ö Weißensee 666, 782
 Oberkaka sw Teuchern 637, 641, 645
 Oberkossa nw Schmölln 629
 **Oberkroppen*, angebl. Dorf, s. *Kroppen
 Oberlahnstein 874
 Oberlauringen nw Hofheim (Ufr.) 675,
 781
 Oberlemnitz nw Lobenstein, Filialk. 117
 Oberlödla w Altenburg, Pfarrer 171
 – Fam. v. Lödla (s. dort)
 – Fam. v. Stange (s. dort)
 – s. auch Dietrich v. Gablenz
Oberlommatszsch s. Lommatszsch
 Obermeißen, Visitationskreis 157, 258
 Obermöllern w N. 607, 662, 666–667,
 857
 Obermolbitz nw Altenburg 629
 Obermünchen (*Obermönchen*) bei Landshut
 285 A
Obernessa s. Nessa
 Obernitz, Herren v. 631, 694, 898
Obern Wernitzschen s. Oberwerschen
Oberpossenhain s. Possenhain
Oberreißen s. Niederreißen
Oberreußen s. Reußen nw Z.
 Obersachsen 484, 966
Oberschindmaas s. Schindmaas
Oberschlema s. Schlema
 Oberschreiber, bfl. s. Protonotare
 *Oberschwöditz nw Z. 551–552, 569 A
 Obertitz sö Groitzsch 570
 Oberweimar, jetzt OT von Weimar, Zister-
 zienserinnenkl. 817
 Oberweißbach sö Stadtroda 602
 Oberwerschen onö Teuchern 645
 Oberwiera nw Waldenburg, Kirche 493
 Oberwiesenthal am Fichtelberg 115
 Oberzell nw Würzburg, Kloster 674–675,
 780–781
 Observanten s. Dominikanerorden, Fran-
 ziskanerorden
Obygone s. Uebigau
 Ochsenfurt (Ufr.) 1073

- Octava s. Oktave
- Oda, Gemahlin d. Kgs. Boleslav Chrobry v. Polen (11. Jh.) 126
- v. Mansfeld geb. v. Wernigerode (14. Jh.) 847 A
- Oderwitz ssw Pegau 521, **552**, 640, 679 A, 834, 866, 870, 933, 1112
- *Öblitz nō N. **603**, 678
- Oeder, Matthias, kursächs. Landvermesser († nach 1607) 42
- *Ödischau w Z. 552
- Öfftl. Notare s. Notare, öfftl.
- Ökumenisches Konzil (IV.) (1215) 303, 329
- Oelsen wsw Meuselwitz 517, **552–553**, 556, 560, 570 A, 703, 764, 767
- Fam. v. 692
- – s. Dietrich v.O.
- Oelsnitz (*Ölsnitz*) i. V. 117, 157, 212, 253, 258, 336, 338, 418, 935
- Bergbau 719
- Superintendent s. Rebhun, Paul
- s. auch Mathias Teymeler, Bg.
- Oelsnitz (Erzgeb.), Pfarrei 115
- Konrad v. d., Am. in Krossen (1529, 1542) 1120
- Ölung s. Letzte Ölung
- Oertelshain nō Glauchau 115
- Österreich 454–455, 773
- Herzöge 856
- Oettersdorf (*Ötters-*) n Schleiz, Kirche u. Pfarrei 403, 453
- Oetzsch sō Merseburg 789
- Offene Beichte 332
- Officiati (Amtsträger), bfl. 232, s. Hartmann, Thudo
- Offizialat, bfl. **228**, 239, 241, 271
- Offiziale, bfl. 228–229, **1022–1038**
- s. auch Dekane d. Archidiakonats Pleißenland
- Ohrenbeichte 331
- Oktaven (Feste)
- Andreas 288
- Anna 295, 379
- Conceptio Mariae 295
- Corpus Christi 381
- Epiphania 295
- Johannes d. Täufer 294
- Katharina 294
- Mauritius 294
- Nativitas Christi 290, 292
- Petrus u. Paulus 958
- Oldisleben w Heldrungen (Unstrut), Benediktinerkl.
- Abt 130, s. Friedrich v. Wettin, A. v. Goseck
- Olmicz s. Johannes O.
- Olmütz (Mähren), Bischof v. 856
- Olmütz (*Olomutz*) s. Johannes Jacobi O.
- Olsena* s. Oelsen
- Omstadt s. Jodocus O.
- Oppenheim (Rhein), 130, 745–746
- Oppitzsch osō Strehla (Elbe) **658**, 687, 797
- Orden vom Hl. Grab 148, 152
- Ordinationen 321, **334–339**, 1006
- (ev.) 337–339, 974 A, 976
- Orlagau 118–119
- Orlamünde ssw Jena 120, 322, 325, 458
- Amt 157, 258
- Grafen v. 520, 527, 529, 531, 538–539, 555–556, 558, 562, 565, 568, 583, 588, 596, 603, 607, 644, 663, 666–667, 691, 700, 832, 848
- – s. Friedrich, Heinrich, Katharina v. O.
- Orthonis s. Johannes O. v. Allendorf
- Ortrand osō Elsterwerda 211, 651, **658**, 688, 821
- Amt, Amtmann s. Konrad v. Breitenbach
- Orvieto 816
- Oschatz w Riesa (Elbe) 211, 518 A, 652, **658**, 658 A, 688–689, 747, 796, 869
- Oschitz sw Schleiz, Kapelle u. Pfarrer 444, 1011
- Osiander, Andreas, Hofprediger in Königsberg (* 1498 † 1552) 981
- Osnabrück, Bistum, Bischof s. Benno II.
- Osse (Ossa), Melchior v., kurfl. Kanzler u. angebl. Stiftskanzler (* 1506 † 1557) 956, 1005, 1042, 1073 A, 1097–1098, 1104
- Wolf v., Am. in Breitingen (1544–1547) 956, 973, 1119
- Ossig ssw Z. 183, **553**, 567, 572 A, 677, 702, 713, 720, 866, 890, 941, 973
- Oßmannstedt s. Johannes v. O.
- Oßmerstete, Fam. v. 694

- s. Günther v. O.
- Osterburg s. Weida, Burg O.
- Osterfeld sö N. 375, **603**, 691
 - Amt (geplant) 583, 603, 676
 - Burg (Schloß) 53, 208, 583, 603, 603 A, 676
 - – Burgkap. 301, 356, 814
 - Burgmannen, bfl. 540, 602, s. Fam. Bollenbis, v. Lissen, v. Wyneck
 - Grafen v. 603, 649, 691, 884, s. auch Neuenburg, Burggrafen v.
 - – s. Heinrich, Hermann Gfn. v. O.
 - Listmühle bei O. 603, 849
 - Schäferholz 603
 - Stadt 208, 603 A, 676
 - s. Albert v. O., Bg. in Weißenfels
- Ostergau, thüringischer 746
- Osterhausen nw Querfurt 764
 - Fam. v. 69
- Osterhild v. Rode in N. (1272–1280) 598
- Osterland 119, 139, 143, 158, 193, 393, 452, 511, 647 A, 781, 792, 820, 890–891
- Ostermann s. Rentzkon O.
- Ostern 295
 - Osterspiele 472–473
- Osterode s. Heinrich v. O.
- Osterstein s. Weida, Burg Osterburg
- Ostheim s. Hofheim (Ufr.) **675**, 781
- Ostkirche s. Unionsversuche
- Ostkolonisation 131
- Ostmark, Markgrafschaft, s. Konrad, Mkgf. d. Niederlausitz u. d. Ostmark
- Ostrau nnö Z. 528, **553**, 971
 - ö Halle 836, 873
 - Fam. v. 836, 873
 - – s. Andreas, Henning, Ulrich, Withergo v. O.
- Ostthüringen 484, 486
- Oswald Hondorf(f), Richter u. Bg. in N. (1499) 925, 1122
 - v. Tümping († 1492) 934
- Otinbech* s. Utenbach
- Otranto 405
- Ottendorf osö Stadtroda 118
- Ottheinrich, Pfalzgf., Kurf. (1556–1559) 960
- Otilie, hl. 290, 292
- Otto, Otte
 - hl. 289, 292–293, 381
 - I., Ks. (936–973) 121, 127, 397, 704–705, 863, 867
 - II., Ks. (961–983) 112, 191, 511, 515, 662, 734, 736
 - III., Ks. (983–1002) 122–123, 126, 134–135, 515, 736–737
 - IV., Ks. (1198–1218) 133, 791–792
 - v. St. Nicolaus, Kardinallegat (1230) 795–796
 - Dek. in Z. u. Ad. Muldenland (bis 1320) **1048**, 1064
 - bfl. Afterlehnsman (1157) 568
 - II. Hzg. v. Bayern (1231–1253) 1044
 - v. Buch, Domkantor (1277) 502
 - v. Colditz, Dh. in N. u. Ad. Pleißenland (bis 1325) 826, **1047**, 1048
 - v. Draschwitz (1251) 522
 - v. Draschwitz, Ritter (1383) 528, 541, 555, 871
 - v. Eichicht (1376) 865
 - v. Eilenburg (1307) 653, 655–657, 661, 826, 828
 - v. Flurstedt (1487) 639
 - v. Freising, Bf. v. Freising (1137–1158) u. Geschichtsschreiber 132, 392, 766
 - v. Gößnitz (um 1300) 1063
 - v. Graitschen, bfl. Truchseß (um 1191) 224
 - v. Haldeck (1424) 890
 - I. (v. Rohr), Bf. v. Havelberg (1401–1427) 878
 - I. Bggf. v. Kirchberg (1246–1308) 1011
 - v. Leisnig (1332) 833
 - v. Lichtenhain, Ritter (1248) 426–427, 648, 797, 806
 - v. Lichtenhain I (1305) 574, 586, 645
 - v. Lichtenhain II (1305) 574
 - v. Lichtenhain III (1305) 574
 - (v. Hessen), Ebf. v. Magdeburg (1327–1361) 841, 846
 - d. Reiche, Mkgf. v. Meißen (1156–1190) 58, 196, 537, 780, 783, 787
 - v. Mosen, Am. in Krossen (1396) 1119
 - v. Mutschau (1383) 528
 - v. Neustadt (1482) 933
 - v. Northeim, Gf., Hzg. v. Bayern († 1083) 130, 745

- v. Pflug, bfl. Rat (1454) 1085
 - v. Pöschwitz (1500) 687
 - v. Rode (1261) 672, 674
 - v. Röda (1145) 533, 554, 625, 627, 629
 - Steiner, bfl. Off. (1388–1408) 1026
 - v. Werder (1410) 568
 - Ottweck (*Otwegk*), Georg v., bfl. Richter in Z. (1516) 1123
 - s. Albert O.
 - Ouerheligen* s. Oberheilingen
 - Owa, Owe* s. Aue n Z.
 - Ozde, Ozedo* s. Groß- u. Kleinosida
 - Ozeck* s. Großenhain
 - Oztrowe* s. Ostrau nnö Z.
 - Ozzechs* s. Oschatz
 - Ozzek* s. Ossig
- P**
- Paderborn 738
 - Benediktinerkl. Abdinghof 756
 - Bistum, Bischof 131
 - – Diözese, Kleriker s. Johannes Orthonis v. Allendorf, Reymberti Reymbertus
 - Padua, Universität 187, 464, 880, 989, 1029
 - Prof. s. Bonamicus, Lazarus
 - Pahna n Altenburg 114
 - Pahren w Zeulenroda 118, 418–419, 423
 - Pfarrer 448, s. Hartmann, Nikolaus
 - Palästina, Wallfahrten u. Kreuzzüge zu den hl. Stätten 390–393, 786–787, 795
 - Palmweiheprozession 366
 - Palnhusen, Pfarrer in Salsitz (1468) 702
 - Pantaleon, hl. 289, 292
 - Papa s. Dietrich, Heinrich gen. P.
 - Pappenheim wnw Eichstätt, Kirche 825
 - Papst 299, 853, Päpste s. Alexander V., VI., Anastasius IV., Benedikt XI., Bonifaz VIII., IX., Calixt II., III., Clemens VI., III. (Gegenp.), Eugen III., IV., Felix V. (Gegenp.), Gregor I., VII., IX., X., XI., XII., Honorius II., II. (Gegenp.), III., Innocenz II., III., IV., VI., VIII., Johannes XIX., XXII., XXIII. (Gegenp.), Julius II., III., Martin IV., V., Nikolaus III., V., Paul II., III., Pius II., Sixtus IV., Urban IV., V., VI.
 - Kammer, Kleriker s. Johannes v. Goch
 - Kommissare, päpstl. s. Kommissare
 - Legaten, päpstl. s. Legaten
 - Nuntien, päpstl. s. Nuntien
 - Providierung bfl. Gegenkandidaten 189, 206, 209
 - Zehnten, päpstl. 729
 - Paris, Universität 187, 770, 802, 930
 - Parma 742, 781, 793
 - Bischöfe s. Hugo, Kadaloh
 - Parsberg s. Thor, Katharina vom, geb. v. P.
 - Parvum Lomeche* s. Löhminen
 - Parvum Porten* s. Kleinpörthen
 - Paschau s. Hans v. P.
 - Passau, Bistum 773, Bischof s. Ulrich
 - Domkapitel, Domherr s. Thor Wolf (Wolfgang) vom
 - Passauer Vertrag (1552) 203, 993
 - Passendorf sw Halle (Saale) 1109
 - Passini* s. *Possen
 - Passio dominica, Fest 295, 382
 - Passionsspiel vom Leiden u. Sterben Christi 473
 - Paterno ssw Rom 737 A
 - Patrozinien 374–383
 - Patrozinium d. Hochstifts 110
 - Patroziniumsprozession in Naumburg 364
 - Paul, Paulus
 - hl., Apostel, 387, 836, 840, 851, 861, 873, s. auch Petrus u. Paulus
 - II., P. (1464–1471) 251, 926
 - III., P. (1534–1549) 990
 - Busse, bfl. Generalvik. (1447) 331, 464, **1029**
 - Ritter, Bg. in N. (1494) 942
 - Rockenbach, Lehnsträger (1492) 536, 943, 947
 - Bf. v. Tripolis, päpstl. Nuntius (1281) 814
 - Paulinische Briefe in Hexametern von Johannes Roth(e) 471, 1108
 - Paulinzella nw Saalfeld, Benediktinerkl. 416, 485
 - Paullini, Franz, Arzt u. Polyhistor in Eisenach (* 1643 † 1711) 2, 765 A, 817, 844, 844 A
 - Paulus s. Paul
 - *Pauritz nw Altenburg, jetzt OT von Altenburg 616, **629**
 - Pausa nw Plauen 253, 336, 418
 - Pauscha wnw Osterfeld **603**, 943

- Paußnitz nw Riesa (Elbe) **658**, 816
 Pautzsch (*Pautzschau*) ssö Pegau 553–554
 Pavia 746
 – Synode (1160) 778
 Pecze gen. Schorge, Fam. 555, 693
 Pegau an der Weißen Elster 516, 520–521,
554, 781, 942, 992, 1083
 – Benediktinerkl. St. Jakob 1, 146, 150,
 416, 451, 526, 530, 535, 552, 556, 560,
 565, 643, 756, 795, 798, 824, 834, 855,
 876, 917 A
 – – Abt 252, 411, 793
 – Geleitsamt, Gleitsmann s. Volcker,
 Fritz
 – Ottok. 252
 – Stadt 855
 – – Bürger 554, 696 s. Albert gen. Anti-
 christ, Heyne Elrebach, Leonhard
 Hitzold, Minkwitzin
 – – Rat 922
 – – – Bürgermeister s. Sieber Veit
 – Vikare s. Johann v. Birkicht
 – s. Heinrich, Konrad, Peter, Siegfried
 v. P.
 Pegauer Annalen 621 A, 623 A
Peles s. Pohlitz
 Pelzer (*Pellificarius*) s. Nikolaus P.
 Peneste, Titularbistum, Bf. s. Angelus
 Penkwitz sw Meuselwitz **554**, 703
Pennewitz s. Bennewitz
 Pentzer, Hans, Einw. d. Domfreiheit in N.
 (1531) 957
 Perano am Sangro sö Chieti 742
 Peraudi, Raimund, Kard. u. Ablaßkommis-
 sar (* 1435 † 1505) 259, 365–366, 402,
 405–406, 946
 Peregrin v. Masen v. Goch, Kanonist in Er-
 furt (15. Jh.) 880
 Peres nw Borna, Pf. 725
 – (*Peris*) Fam. v. 635, 694
 – – Georg v., Am. in Saaleck (1541) u.
 Schönburg (1541–1542) 1120,
 1121
 – – Johann, bfl. Richter in Z. (vor
 1507) 1123
 – – s. Konrad v. P.
 Perpetua et Felicitas, hll. 290, 292
 Perugia 742
 – Universität 187, 464, 911, 1034, 1087
 – – Prof. s. Giovanni Petrucci
 Peschwitz, Fabian v., Am. in Schönburg
 (1512–1538) 1121
 – Felician v., Kan. in Z. (um 1550–
 1555) 169
 Pestel, Anton, kurfl. Sekretär u. Kommis-
 sar (1542/43, † vor 1559) 81, 177, 977
 – Peter, Wiedertäufer in Schneeberg
 (1536) 457–458
 Pesthospitäl s. Zwickau, Pesthaus
 Peter, Petrus
 – hl., Apostel, 375, 387, 785, 836, 840,
 851–852, 861, 873, s. auch Petrus u.
 Paulus
 – – Patrozinium 110, 375, 698
 – Novus 387
 – u. Paulus 298, 385, 879, 887–888, 895,
 905, 928–929, 937, 950, 961, 1026,
 1047–1048
 – – Patrozinium u. Prozessionen 110,
 361, 364, 375, 698
 – – s. auch Oktave P. u. P.
 – Knabenschulm. in N. (Ende 15. Jhs.) 1,
 2, 16
 – bfl. Notar (1269–1296) u. Kan. in Z.
 (1270–1274) 1061–1062
 – d. Jüng, Burgmann auf der Rudelsburg
 (1227) 615
 – v. Bocksdorf auf Schlabendorf († vor
 1410) 910–911
 – v. Bocksdorf (15. Jh.) 911
 – v. Bußleben, bfl. Notar (1284) 1062
 – Dorfer, bfl. Richter in N. (1461–
 1469) 1121
 – v. Dresden, Waldenser in Zwickau
 (1. H. 15. Jhs.) 455
 – v. Flemmingen, Ritter (1220–1265)
 590, 606
 – de Gisingen, Bg. in Z. (1295) 568
 – v. Gödern (1165/70) 627–628, 636
 – v. Hagin, Domschol. u. Elekt (1243)
 197, 802
 – de Harra, Erzpriester d. Sedes Leipzig
 (1464) 915
 – de Madela, Bg. in N. (1328) 599
 – Ebf. v. Magdeburg (1371–1381) 729,
 864–865
 – Bf. v. Marseille (1214–1229) 1008 A
 – Münzmeister (Monetarius), Bg. in N.
 (1329) 614

- (v. Schleinitz), Bf. v. N. (1434–1463) 44, 60, 84, 94–95, 186, 193, 199, 205–206, 210, 223, 232, 269, 375, 401, 405, 455, 480, 502, 510, 601, 620–621, 685, 689–690, 716, 719, 723, 728, 730–731, 890, 893, **895–906**, 924, 1015–1017, 1028–1029, 1085
- Schöbel, Pr. d. Moritzstifts in N. (1377–1385) 871
- v. Neidschütz (1264) 598
- v. Pegau, bfl. Notar (1374–1395) 464, **1066**
- Piscatoris, Magister (1452) 1028
- v. Portzik, bfl. Burgmann zu Schönburg (1313, 1344) 646, 667
- v. Portzik, bfl. Rat u. Burgmann zu Schönburg (1404, 1408) 233, 584, 595, 599, 605, 878, 1084
- v. Portzik, Am. in Haynsburg (1466) 1119
- v. Provence, Romanfigur 470
- Rebstock, Bg. in Straßburg (14. Jh.) 854
- v. Schönburg, bfl. Ministeriale (2. H. 12. Jhs.) 520, 535, 558
- Sehusen de Liptzk, öfftl. Notar u. Kleriker d. Diözese Merseburg (1459, 1463) 915
- Sparnow (*Sparnau*), Dompr. in Merseburg (1395) 576, 875
- Spirt, Dh. in N. u. bfl. Kammerm. (1434–1441) 1028, **1111**
- v. Starsiedel (1311) 595
- v. Wachau gen. Kalepeter, bfl. Off. (1353–1355) u. Dompr. in Merseburg 850, 878, **1023–1024**
- v. Zschorgula, Ritter (1248) 604
- Peter, Ferdinand, Oberlehrer u. Stiftsbibliothekar in Z. (1846–1853) 102
- Petersberg* s. *Petersberg n Camburg
- Petersberg ö Halle, Chorherrenstift 1, 257, 313, 927, 1006
- Propstei 833
- – Propst 257, 795, 927
- Petersberg wnw Eisenberg 603 A, 1055 A
- Zisterzienserinnenkl. 148, 152, 156, 160, 348, 376, 453
- – Propst 301, s. Jacob Bierschröder
- Petersberg n Camburg 120, **603–604**, 611 A, 669 A, 750, 750 A
- Petronella, hl. 289, 291–293
- Petrucci s. Giovanni P. de Montesperello
- Petz, Johannes Friedrich, bfl. Kanzler (1539–1541) 1075
- Petzold Wechmar, bfl. Richter in N. (1410) 1121
- s. auch Betzoldt
- Petzsch s. Caspar P.
- Petzschau, Gebr. v. 720
- s. Bernhard, Georg, Hans, Jobst, Ludwig v. P.
- Petzschke s. Hans v. P.
- Pejern* s. Beiern
- Pfaffe s. Tylo P.
- *Pfaffendorf nö N. 584 A, **604**, 678, 703
- Pfaffenhofen (Obb.), Pflege, Pfleger s. Haßlang, Christoph v.
- Pfalz, Eheberedung zwischen Haus P. u. Haus Wettin (1311) 827
- Georg v. d. P., Bf. in Speyer (seit 1513) 952
- Heinrich v. d. P., Bf. in Worms (1523–1552), Utrecht (1524–1529) u. Freising (seit 1541) 952, 959–960
- Johann v. d. P., Bf. in Regensburg (1507–1538) 952, 955
- s. Kurf. bzw. Pfalzgf. Friedrich, Ludwig, Margarethe, Ottheinrich, Philipp, Ruprecht
- s. auch Wittelsbach, Philipp v.
- s. auch Sachsen, Pfalzgrafen
- Pfarrbüchereien 479
- Pfarreigründung 133, 180–181
- Pfarrematrikel s. Bistumsmatrikel
- Pfarreiorganisation 111, 156–160, **179–184**
- Pfarrer, Mängel im Bildungsstand 445–446
- Stellung zur Reformation 170
- Pfarrschulen 461
- Pfeffer, Oswald, Pf. an der Wenzelsk. in N. (bis 1525) 154
- Pfeffinger, Degenhard, kurfl. Kämmerer (1518) 727, 946, 953
- Johann, Sup. in Leipzig (* 1493 † 1573) 981
- Pfeifer, Elisabeth, gen. Zauberelse, in Zwickau (um 1557) 459
- Pfeil, Anna, geb. Klee († 1603) 1078

- Franz, bfl. Kanzler (1542–1546) 8, 82, 465, 982, 1040, **1077–1078**, 1098 A
- Joachim, Kan. am Kollegiatstift S. Sebastian in Magdeburg (16. Jh.) 1078
- Pfennig, Johann, Prediger in Annaberg (um 1520) 154 A
- angebl. Prediger in N. (1520) 154 A
- Pfennige, bfl. 715–716, 748, 818, 861–862, 895, 906
- Pfingsten 295
- Pfister, Amandus, Rektor d. Univ. Leipzig (1571) 1081
- Johann, Vik. in N. (1532–1540) 1081–1082
- Valerius, Bakkalar in Leipzig (1559–1572) 1081
- Valerius, bfl. Kanzler (1547–1559) 231, 465, **1080–1082**, 1117
- Pflegen s. Ämter
- Pflockscher Altar s. Meister d. Pflockschen Altars
- Pflug, Fam. v. 66, 74, 554, 558, 564–565, 694, 706, 708
- zu Knauthain 622
- zu Pegau 520–521, 525, 531, 534, 543, 551, 553, 560, 563, 565, 569
- Agnes v., geb. v. Bünau (1. H. 16. Jhs.) 988, 1100
- Andreas v., zu Löbnitz († 1560) 988, 1100
- Anna v., hzgl. Hofjungfrau (1. H. 16. Jhs.) 1091
- Anna v. (1. H. 16. Jhs.) 988, 1100
- Benno v., bfl. Hptm. (1555–1564) 1108
- Caesar v., auf Knauthain, hzgl.-sächs. Kanzler († 1524) 577, 942–943, 988, 1100
- Christoph v. († vor 1506) 1091
- Christoph v. († 1547) 988, 1100
- Hans v. († 1524) 1091
- Haubold (Hugold) v., zu Posterstein († 1563) 988–989, 1100
- Heinrich v., auf Belgershain u. Rötha († 1506) 1091
- Julius v., Bf. v. N. (1541) (1546–1564) 6, 16, 19, 45, 48 A, 49–50, 54, 56–57, 79, 83–87, 94–97, 99, 173, **174–177**, 188, 191, 195, 210, 216, 218, 229, 232, 235, 260, 263, 268, 270, 276, 284 A, 285 A, 311, 312 A, 320, 320 A, 321, 326, 329, 332, 334, 336, 339, 342, 347–348, 358, 384, 432, 438, 447, 463, 466–468, 471, 480, 490, 494, 512 A, 528, 540, 558, 598, 682, 685, 710, 712, 720, 726, 731, 955, 969–971, **986–1005**, 1042, 1081 A, 1083, 1100–1104, 1107–1108, 1116
- Magdalene v., geb. v. Carlowitz (um 1500) 988
- Magdalene v., geb. vom Thor (1. H. 16. Jhs.) 1100
- Sabine v., s. Dieskau, Sabine v. geb. v. P.
- Thamm (Dam) v., bfl. Rat (1514) 1091
- Thamm v., zu Groitzsch, bfl. Rat (1547–1548) 988, 1100
- Wolf v. († 1526) 1091
- Wolf v., zu Windorf († 1537) 1108
- Wolf v. (1. H. 16. Jhs.) 1108
- s. Anna, Caspar, Hans, Heinrich, Ilse, Nickel, Otto v. P.
- Pforte sw N. 604, 900
- Zisterze 3, 77, 94, 134, 147, 151–152, 164, 166, 230, 259, 273, 305–306, 313–314, 336, 365–366, 373, 385–386, 400, 402, 404, 407–408, 413–414, 416–417, 425–426, 463, 470, 477, 485, 488, 497, 563, 580, 583–585, 587, 589, 591, 593–594, 596–597, 600, 604–605, 607, 609, 613, 617, 633, 635, 642, 663, 665–669, 673, 699, 701, 703, 724, 765–766, 768, 771, 782, 787–789, 797, 806–807, 812, 822–823, 828, 834, 838–839, 848, 850, 857, 902, 1008–1009, 1013, 1044, s. auch Schmölln
- – Abt 257, 877, 902, s. Winnemar, Kahl Johannes
- – Laienbruder s. Heinrich v. Liebstedt
- – Mönch s. Becker (Burkard?)
- – Novize s. Eberhard
- Fürstenschule s. Schulpforte
- Pfortzheim s. Wolff, Jakob
- Pforzheim 745
- Pfründenhäufung 442–443
- Pfuhsborn nö Apolda 667
- Phaffendorf* s. *Pfaffendorf

- Philipp, Philippus
 – hl. 962, 964
 – v. Schwaben, Kg. (1198–1208) 132–133, 787, 789, 791
 – (Gf. v. Henneberg) Bf. v. Bamberg (1475–1487) 935
 – Bf. v. Freising u. N. s. Wittelsbach, Philipp v.
 – I. Hzg. v. Grubenhagen (1494–1551) 968
 – d. Aufrichtige, Kurf. v. d. Pfalz († 1508) 952
 – (de Flersheim) Bf. v. Speyer (1530–1552) 991
 Philipp, Johann Paul Christian, Diakon u. Geschichtsschreiber in Z. (* 1758 † 1848) 4
 Piacenza 741
 Piasten, polnisches Fürstenhaus 126
 *Piegel ö Pegau 554
 Piesigitz sw Hohenleuben 118, 397, 1015
 Pilgrim v. Eichicht zu Langenberg (1412) 884
 – vom Ende (1480) 927
 – v. Remse († vor 1419) 530, 885
Pipecha s. Vippach
 Pirckheimer, Willibald, Humanist in Nürnberg (* 1470 † 1530) 471, 989
Piritz s. Pyritz
 *Pirkau n Z. 522, 524, 527, 547, **554**, 569, 574, 638, 640–646, 648, 648 A, 650, 812–813, 850
 – bfl. Ministerialen 684
 – s. Heidenreich v. P.
 Pirna (Elbe), Amt, Landvogt s. Ende, Götz vom
 Pisa 881–882
 – Konzil 189
 – Universität 1082
 Piscatoris s. Peter P.
 Pissen (*Piscini*) wnw Markranstädt 671, **673**, 735
 Pistoja 742
 Pistoris, Maternus, Schol. d. Marienstifts Erfurt (1530–1534) 1074
 Pitzschendorf w Osterfeld 604
 Pius II., P. (1458–1464) 915
Pizelowe s. Weidau
 Plana s. Blasius Kremer de P.
 Planctus Mariae Salomeae, geistl. Spiel 472
 Planitz sw Zwickau, Kaland 418–421, 423
 – Fam. v. 694
 – – Georg v. d., kurfl. Kommissar (1543) 81
 – – Hans v. d., Am. in Grimma (1519) 1038
 – – s. Friedrich, Günther, Mechthild, Rudolf, Vincenz v. P.
 – – s. Margarethe v. Schönberg geb. v. P.
 Planschwitz w Oelsnitz i. V. 387, 1015
 Plateanus, Petrus, Ratsschulrektor in Zwickau (1535–1546) 475
Platendorf s. Plottendorf
 Platten ssö Johanngeorgenstadt 115, 458
 Plauen i. V. 157, 258, 310, 336, 338, 380, 434, 457, 475, 493, 891, 1076
 – Amt 941
 – – Schosser 1076
 – Beginenhaus 150, 415
 – Bruderschaften 417–418, 422, 425
 – Deutscher Ritterorden, Kommende 149, 152, 165, 248, 253, 336, 425, 460, 828
 – Dominikanerkl. 148, 150–152, 156, 160, 273, 336, 411, 453, 824
 – Hospitäl 379, 427, 431
 – Johannisk. 133, 181, 185, 273, 305, 369, 721, 758
 – – Pfarrer (archidiakonale Rechte) 185
 – Juden 219, 221, 223
 – Stadt 212, Bürger s. Müller, Pankraz
 – Vogtländisches Kreismuseum 1015
 – Waldenser 455
 – Vögte u. Herren v. P. 119, 148, 150, 395, 418, 523, 538, 564, 622–623, 626–629, 632, 636, 685–686, 690, 823, 826, 832
 – – s. Heinrich, Vogt v. P.
 – – s. auch Greiz, Reußen v. P. zu G.
 Plauener, Mathias, Bildschnitzer in Z. (1495–1520) 494
 Pleichach s. Würzburg, Schlüpfelingsmühle
 Pleiße, r. Nebenfluß d. Weißen Elster 119
 Pleißengau (-land) 111–112, 119, 122, 134, 191–192, 304, 315, 393, 407–409, 451, 511, 513–514, 517, 616–617, 620, 633–634, 647 A, 652–653,

- 676, 690–691, 697, 711 A, 721–722, 734, 746, 758, 763, 765, 783, 793, 914, 1043
- Archidiakonat s. Archidiakonate
 - – Dekan, pleißenländischer s. Dekane d. Archidiakonats P.
- Plesse s. Wilhelm Arnoldi de P. v. Goch
- Pleßnitz, Plisnitz* s. Plößnitz
- Plettenberg s. Hunold v. P.
- Plick s. Blick, Wolf
- Plisna, Plisni* s. Altenburg
- Plisni* s. Pleißengau (-land)
- *Plitz wsw Altenburg **629**, 914
- Plock a. d. Weichsel, Kathedrak. 775
- Bf. s. Alexander
- Plößnitz sw Laucha a. d. Unstrut 662, **667**
- Plötzke s. Friedrich v. P.
- Plotha ö N. **604**, 678, 778, 806, 811–812, 890, 902, 920, 932–933, 995, 1086
- Plotten nnw Schleiz, Pfarrei 118
- Plottendorf n Altenburg **629**, 944
- Plusk(e), Fam. v. 602, 637, 639, 646, 664
- s. Christoph, Hans, Nickel, Valtin v. P.
- Phytz* s. *Plitz
- Poach, Andreas, Prediger u. Pf. in Halle u. Erfurt (* 1516 † 1585) 986
- Pochra w Riesa (Elbe), bfl. Ministerialen 684
- Podebuls sö Z. **554**, 554 A, 823, 942
- Podegrodici* s. *Podgroditz u. *Pauritz
- *Podeschil ö Z. 555
- *Podgroditz onö Z. 515, **555**
- Podiebrad s. Georg v. P.
- Pödelist ö Freyburg (Unstrut) 1062
- Pöhl nō Plauen, Pfarrsprengel 248
- Pöllwitz w Elsterberg, Kirche 403
- Pölzig sö Z. 474, 571 A
- bfl. Ministerialen 684
- Pörsten nō Weißenfels 113
- Pörtenitz* s. Bornitz
- *Pöschwitz nnö Z. 172, 528 A, **555**, 971
- Fam. v. 573, 644, 973
 - – s. Otto v. P.
- *Pöschwitzmühle nnö Z. 555
- Pößneck 157, 258
- Amt 157
 - Sedes 118 A
- Pötewitz sw Z. 180, 494, 496, **555**
- Poggibonsi n Siena 791
- Pohlitz osö N. 567, 569, 588, 590, 599, 603, **604**, 609–611, 614, 645, 650
- *Poleb, wohl s Camburg (Saale) 788
- Poleck s. Albert gen. P.
- Polen, König v. P. 882, Kge. s. Boleslav Chrobry, Mieszko II.
- Herzogstochter s. Amelia
- Polenz, Fam. v. 654, 693
- s. Friedrich v. P.
- Polizeiordnung Julius Pflugs (1561) 994
- Pollen, Fam. v. 674, 693
- s. Dietrich P.
- Polsin* s. Pulsen
- Pomnitz w N. 607, 662, 666, **667**, 857
- Ponitz s Altenburg 159–160, 379, 396
- *Ponsen (*Ponzen*) w Borna 629
- Pontifikale 280, **281**
- Ponzowa, Gau (Elstergebiet) 57, 111, 122, 191, 197, 245, 511, 515, 523, 541–542, 546 A, 637, 640 A, 679, 734, 736
- Poppel (*Poppal*) ö Eckartsberga **667**, 822
- Poppo, bfl. Marschall (1197) 224
- Gf. v. Wippra (11. Jh.) 749
 - v. Würzburg (1347) 838
- Pordenitz* s. Bornitz
- Porstendorf n Jena, Chorherrenstift, seit 1220 Deutschordenshaus, seit 1226 Klosterhof d. Zisterze Pforte 146, 152
- Portensis (*Portuensis*) locus s. Pforte
- Portin* s. Großpörthen
- Porto (?), Bistum, Bf. s. Guido
- Portzik (*Portzig, Portzigke, Porzig, Porzik*), Fam. v. 602, 642, 693
- zu Janisroda 605, 943
 - Alex(ius) zu Janisroda, Am. in Saaleck (1513–1522) 590, 611, 943, 956–957, 1120
 - Friedrich zu Janisroda (1513) 943
 - Friedrich zu Neidschütz (1503, 1559) 943, 994
 - Hans zu Neidschütz (1559) 994
 - Johannes zu Janisroda (1513) 943
 - s. Hans, Peter (Petrus), Ulrich P.
- Porzig s. Daniel P.
- Posa, Posaw* s. Bosau
- w Altenburg **629–630**, 634
- Poserna onö Weißenfels 113, 1022
- Gebr. v. 642, 649
 - s. Berthold, Dietrich, Hans v. P.

- *Possen nw Markranstädt 671, **673**, 735
 Possenhain o N. **605**, 678, 943, 995
 Posterstein (*Stein*) ö Ronneburg, Burg 487, 622, 988
 Povarella s. Laurentius P.
Pozzove s. Bosau
 Prämonstratenserorden 147
 – sächsische Zirkarie 412
 Praesentatio Mariae, Fest 294, 835, 926
 Präsident, falsche Bezeichnung Zaders für den bfl. Rat Bernhard v. Draschwitz 1105
 Prag 492, 847, 856, 1078
 – Domkapitel, Domherr s. Nikolaus v. Prag
 – – Notar s. Blasius Kremer
 – Domkirche St. Veit 862
 – – Altarist s. Withego Hildbrandi, Bf. v. N.
 – Erzbistum 115, 119, 464
 – – Erzbischof 856, s. Johannes, Nikolaus
 – Universität 187, 464, 874, 880, 889, 1025–1028, 1066, 1067
 – s. auch Wyschehrad
 – s. Nikolaus v. P.
 Pratschütz osö Schkölen 794
Pratum villula s. *Wischeroda
 Preces primariae 210, 902
 Predel nö Z. **555**, 690, 872
 – bfl. Ministerialen 684
 – s. Hans, Hertwicus, Luppold v. P.
 Predigerorden s. Dominikanerorden
 Predigt 312–320, 976
 Predigtkirchen 314
 Predigtsammlungen 316–317
 Predigtstiftungen 315, 372, 399
 Prehlitz (*Prehsitz*) sw Meuselwitz **555–556**, 681, 703, 932
 Prejectus, hl. 290, 292
Presdorf s. Prößdorf
 Presseter, Gebr. (1321) 248
 Pretz s. Lutold P.
 Pretzsch sö N. **605**, 1022
 Preußen 335, 393
 – Herzogtum, Hzg. s. Albrecht
 – – Hofmeister s. Kreutzen, Melchior v.
 – – Kanzler s. Kreutzen, Johannes v.
 – – Oberburggraf s. Kreutzen, Christoph v.
 – – Rat s. Lobwasser, Ambrosius
 Preußische Landeskirche, Agende 310, 332
Prexenprex s. Pretzsch
 Prichsenstadt n Würzburg 860
 Priesen ssw Teuchern 637, **645**, 645 A
 – Fam. v. 694
 – – s. Dietrich v. P.
 Priëßnitz osö Borna 630
 Priesterbruderschaften 422
 Priesterehe (f. Protestanten) 342
 Prisca, hl. 387
 Prittitz ö N. **605**, 658 A, 806, 811
 – Hospital u. Spitalbruderschaft 423–426, 792
Pritzschepretz s. Pretzsch
 Privatbibliotheken 480
Pritzis s. Prittitz
 Proditz s. Incelerius
 Präsen sw Elsterwerda 651, **658**, 687
 Prößdorf nnö Meuselwitz 387, **556**, 946
 – Fam. v. (*Presdorf*) 572
 Profen (*Probin*) nnö Z. 245, 518, 520, 523, 552, **556**, 679 A, 680, 870, 876, 884, 922
 – Dekanat 185
 – Pfarrei u. Pfarrk. 113, 180, 301, 517, 556–558, 702, 722, 782, 798, 823
 Prokurationen 721, 729–730
 Prokurator, bfl. s. Martin v. Mutschau
 Proles, Andreas, Augustiner (* 1429 † 1503) 1071
 – s. Schmiedeberg, Ursula geb. P.
 Promnitz (*Promnitz*) sö Riesa (Elbe) 658
 Propheten, Zwickauer 155, 318, 325, 456, 967–968
 Protestantismus 295, 982
 – Protestanten 982, 998, 1097
 – protestantische Bewegung im Bt. **152–156**, 175, 177, 202–203, 217–218, 295, 974–977, 995, s. auch Reformation
 Protokoll- u. Lehnbücher, bfl. 5, 7, 93, 685, 717, 973
 Protonotare, bfl. 231, 1059–1061
 Provence s. Peter v. P.
Provin s. Profen
 Provinzialstatuten 205 A, 484
 Provinzialsynoden 204–205
 Prozessionen 321, 354–355, **359–371**, s. auch N.

- Prozessionsordo, Naumburger **285**, 347, 350 A, 360, 362, 502
- Prussendorf (*Prozzindorf*) ssw Zörbig 671, **673**
- Psalmenfragmente, Schleizer 470
- Psalmensingen 357–358
- Psalter **283**, 351, 481
- Pseudo-Grünewald-Gruppe, ehem. Bezeichnung für Schülerkreis Cranachs 500
- Pubsh (*Pubis*), Fam. v. 565, 693
- Puerorum s. Henricus P.
- Pürsten ssö Rötha 630
- Pulsen sw Elsterwerda **658**, 812
- Punkewitz sö N. 579, **605**, 743
- Punschrau w Bad Kösen 608, **667**, 678, 707, 850
- Purificatio Mariae, Fest 295, 368, 927
- Pursenitz* s. Burtschütz
- Puschau*, *Puschowe* s. Pauscha
- Pustenitz* s. Paußnitz
- Puster, Fa. v. 524, 526, 529–530, 534, 545, 557, 565–566, 568, 694
- Hans P. zu Großbockedra, Reformationsegegner (1534) 172
- s. Barbara, Hans, Jhan, Konrad P.
- Pyritz sw Stargard (Pommern) 1016
- Q**
- Quaestor* s. Schosser, s. auch Gansert Georg
- Quedlinburg 750, 763
- Synode 249, 750
- s. Arnold v. Q.
- *Queisau (*Queise*) ö Hohenmölsen 113, **556**, 849
- Querfurt 898, 1041
- Edle v. Q. 670, 692, 813, 819
- – s. Albrecht, Bruno v. Q.
- Quesnitz w Z. 550, **556–557**, 994
- s. Hermann v. Q.
- Questin* s. Rumsdorf
- Quiricus, hl. 386
- Quysede* s. *Queisau
- R**
- Raab (*Raben*), Fam. v., zu Neuensalz 632, 694
- Rab, Hermann, Dominikaner-Ordensprovinzial, Leipzig (1514) 316
- Raba (*Rabelo*) sw Z. **557**, 677
- Raben s. Raab, Fam. v.
- Rabensberch* s. Rasberg
- Rabenstein w Chemnitz 253
- Rabis, Fam. v. 569, 692
- Rabow* s. Raba
- Racks*, Mark bei Liemehna nö Leipzig 743 A
- Radeberg nö Dresden, Amt, Amtmann s. Heinrich v. Erdmannsdorf
- Radefeld nnw Leipzig 873–874
- Fam. v. 873
- – s. Caspar, Erich, Hans, Heinrich, Tile, Ulrich v. R.
- Raden nnw Großenhain **659**, 707, 817
- Räpitz ö Lützen 673
- Räte, bfl. 233, 464, 727, 1084–1110
- Ragitzsch* s. Breitenbach, Schneidemühle
- *Rahnau sö Teuchern 645
- Ramfold v. Milwis (*Miltitz*, *Milwitz*), Lehnsträger u. Pf. zu Grotzsch (1398–1410) 527, 562, 629–630, 634, 643
- Ramsdorf w Regis-Breitlingen 113, 630
- Rana, Fam. v. 692, 695
- zu Pirkau 522, 524, 527, 547, 551, 554, 569, 574, 639–646, 648–650
- Andreas v. (1530) 524–525
- Christoph v., bfl. Rat (1549–1562) u. Am. in Krossen (1547–1551) 1105, 1120
- Ranfold v. Wildschütz (1381) 865
- Ranis sw Pößneck 1068
- Rannstedt sw Bad Kösen, Pfarrer s. Nikolaus, bfl. Notar
- Ranstete* s. Markranstädt
- Rantzau, Fam. v. 571, 695
- Rappe s. Konrad R.
- Rasberg sö Z. 550 A, **557**, 679, 788, 876, 885, 934, 1023
- Einwohner s. Heinrich vom Hain, Klaus Doring, Konrad Große, Thomas Grauwert, Winckelmann Gebr.
- Rasberger Bach, r. Nebenbach d. Weißen Elster bei Z. 543
- Rasephas n Altenburg 450
- Pfarrer s. Heinrich
- Fam. v. 692
- Rastenberg (*Raspinbergke*) nnö Weimar **667**, 689

- Burg 662, 667, 688
- Ratdolt, Erhard, Buchdrucker in Augsburg (1486–1527/28) 282, 481
- Rathewitz sö N. **605–606**, 783
- Ratskapellen s. Altenburg, N. u. Zwickau
- Ratz, Urban, bfl. Richter in N. (1560–1562) u. Am in Schönburg (1562–1565) 1121, 1122
- Rauber s. Hans R.
- Rauch, Ambrosius, Prof. iur. in Leipzig (1538) 1117
- Rauchhaupt, Fam. v. 562, 649, 693, 702
 - s. Meinhard v. R.
- Rauhe, Johann Georg, Garnisonschulmeister in N. u. Geschichtsfälscher (2. H. 18. Jhs.) 2
 - Chronik (Fälschung) 843–844, 862, 915
- Raupenhain s. Borna 630
- Ravenna 741, 793
- Raymund s. Wyneke v. R.
- Rebhun, Paul, Sup. in Oelsnitz i. V. u. Dichter (* Anf. 16. Jhs. † 1546) 177, 470, 475–476, 483, 977
- Rebstock s. Peter R.
- Rechnungen, bfl. 7, 93, 709
- Rechnungswesen, bfl. 234
- Reformatio Sigismundi, anonyme Reformschrift (um 1438/39) 440
- Reformation im Bistum **152–178**, 275–276, 278, 306–307, 709, 954, 1103
- Regalien 714–717
- Regelindis, Mkgfin. v. Meißen (992–1025) 126
- Regen feuriger Flammen bei Schneeberg (1538) 373
- Regensburg 742, 745, 766, 786, 922
 - Alte Kapelle, Propstei 853, s. Gerhard v. Schwarzburg, Bf. v. N.
 - Benediktinerkl. St. Emmeram 312, 704
 - Bistum 115, 117, 119, 158
 - – Bischof 952
 - – Weihbf. s. Aegidius
 - Domkapitel, Domherr s. Gerhard v. Schwarzburg, Bf. v. N.
 - Domkirche, Brunnen 360
 - Reichstag (1422) 882
- Regensburger Religionsgespräch (1541) 969, 990
- Regenstein, Grafen v., s. Albrecht, Jutta v. R., s. auch Reinstein
- Reggio (Emilia) 746
- Regis (*Regus, Riguz*) n. Altenburg 113–114, 139, 181, 211, 241, 618, 620, **630–631**, 673, 676, 702, 716, 827, 849, 876, 884–885, 921
 - Einwohner s. Bernhard Gebhart
- Regnitzland 115, 119
- Regnitzlosau ö Hof 1090
- Rehehausen n. Bad Sulza **668**, 823
 - Fam. v. 693, s. auch Roghausen
 - – s. Berthold v. R.
- Rehmsdorf (*Reimboldestorph, Reymdsorf*) ö Z. 327, **557**, 696, 1085, 1093
- Reibold s. Hans v. R.
 - s. Feilitzsch, Margarethe v., geb. v. R.
- Reich 617, 631 A, 725, 833, 842, 849, 869
 - Reichsafterlehen 690
 - Reichsaufgebot 728
 - Reichsburg, angebl. s. Breitenbach
 - Reichsgut (Orlagau) 118
 - Reichskammergericht 265, 940, 955
 - – Advokat s. Hutzhofer, Christoph
 - – Assessor s. Kirschberger, Ulrich
 - – Beitrag d. Bischofs 194, 728, 940
 - – Reichsfiskal. Prozeß gegen den Bischof 728, 940
 - Reichsministeriale (im Westertzegebirge) 782
 - Reichsregiment 954
 - Reichssteuern d. Bischofs 728
- Reichardttsdorf nw Gera 446
- Reichenbach i. V. 336 (?), 338, 375, 380, 698, 750, 817, 850
 - Deutscher Ritterorden, Kommende 149, 152, 165, 460, 624, 817
- Reichenfels sw Hohenleuben, Gericht 725
- Reichstädt nnö Ronneburg **631**, 1096
- Reichstage 728, s. Augsburg, Erfurt, Freiburg, Nürnberg, Regensburg, Speyer, Worms, Würzburg
- Reichsvikar s. Friedrich d. Weise, Kurf. v. Sachsen
- Reiffenstuel, Hans, Baumeister in Freising (um 1534/35) 959
- Reimberti* s. Reymberti
- Reimboldestorph* s. Rehmsdorf
- Reims, Synode (1119) 249, 759

- Reinboth, Georg, bfl. Kammerm. (1511) u.
Dompropsteiverwalter (1508–1517)
1114
- Reineck s. Schönburg, Anna Gfin. v., geb.
v. R.
– s. Johannes R.
- Reinesius, Thomas, Arzt u. Polyhistor
(* 1587 † 1667) in Altenburg u. Leip-
zig 100
- Reinhold s. Ramfold
- Reinhard, Reinhart
– ständ. Vik. in N. (1269) 642
– v. Boblas (12. Jh.) 777–778
– v. Minkwitz, Am. in Krossen (1440)
572, 1119
– v. Zeitz, Bggf. in Z. (1157) 225
- Reinhardi, Friedrich, bfl. Kanzler (vor
1511) 464, 1071
- Reinhardt, Friedrich, bfl. Kanzler (vor
1511) 464, 1071
- Reinhardt, Hans R.
- Reinhold, Margarethe geb. Lasan (Mitte
16. Jhs.) 1080
– Nikolaus, bfl. Kanzler (1546) u. Bgm.
in Zwickau (1554–1556) **1079–1080**,
1098 A
– Nikolaus, Student in Wittenberg
(† 1559) 1080
- Reinholdshain nō Glauchau 115
- Reinsdorf sō Greiz 170–171, 494, 828
– s. auch Rehmsdorf
- Reinsindis v. Brandeys (1315) 598
- Reinstein, Caspar Ulrich Gf. v., Dompr.
(1563–1575) 52, s. auch Regenstein
- Reis s. Katharina R.
- Reischach, Fam. v. 693
– s. Heinrich v. R.
- Reisebreviere **282**, 349
- Reißen s. Reußen
- Rekatholisierung (Mitte 16. Jhs.) 977, 997
- Religionsfrieden, Augsburger s. Augsbu-
rger R.
- Religionsgespräch s. Leipziger R. (1534),
Regensburger R. (1541), Wormser R.
(1540/41)
- Reliquien 365, **385–388**
- Reliquienschenkungen 366
- Remling s. Thor, Alexandra vom, geb. v. R.
- Remmel, Georg, Vik. in N. († 1541) 1114
– Simon, bfl. Kammerm. (1512–1542)
1098 A, **1114**
- Remptendorf n Lobenstein 117, 170–171,
403, 1015
- Remse a. d. Zwickauer Mulde nnō Glau-
chau 115
– Benediktinerinnenkl. 134, 146, 150–
151, 164, 169, 248, 311, 411, 627–629,
635–636, 722, 782–783, 931, 1032
– – Propst 160, s. Julius
– Fam. v. 694
– – s. Hugil, Kunne, Pilgrim v. R.
- Renaissancebaukunst 56–57, 490, 945
- Renaissanceplastik 494
- Rentzkon Ostermann, Meißner Kleriker
(Mitte 14. Jhs.) 854
- Repertorien d. bfl. Archivs 6, 92
- Reservatfälle d. Bischofs bei Absolution
330
- Reszoa* s. Riesa
- Retherowe* s. Röderau
- Reuden nnō Z. 528, **557–558**, 702, 798,
849, 861, 870, 885, 934
– Aue bei R. 849
- Reußen v. Plauen zu Greiz s. Greiz, s. auch
Ronneburg
– Fam. v., bfl. Ministerialen 564, 684
– nw Z. 558
– sw Teuchern 645
- Reußisches Oberland 448
- Reust ssō Ronneburg 506
- Reuter, Hans, Maler in Zwickau (um
1500) 498
- Reuth wsw Plauen, Pfarrei 117
- Reuth sw Werdau 877
- Reutlingen 853
- Reymberti, Reymbertus, bfl. Protonotar u.
Kanzler (1468–1474, † 1525) 464, 571,
1068–1069
- Reymsdorf* s. Rehmsdorf
- Reyneck s. Reineck
- Rheinland 335, 393, 484, 508
- Ribchowe* s. Rippicha
- Richard, normannischer Edler 756
- Richardi s. Andreas R.

- Richin stad* s. Reichstädt
 Richter, bfl. 239–240, 1121–1123, s. auch N. u. Z.
 Richter, Johann, Stadtvogt in Z. (Anf. 16. Jhs.) 1098
 – s. Leise, Catharina geb. R.
 Richwin, Bf. v. N. (1123–1125) 186–187, 267, 547, **760–762**, 764, 767
 Ried s. Rieth, Fam. v.
 Rieda bei Zörbig 672 A
 Rieder, Hans, Am. in Krossen (1563) 1120
 – s. Hermann R. (*Rider*)
 Riemenschneider, Tilmann, Bildschnitzer (* um 1455 † 1531) 492
 Riesa a. d. Elbe 650, **659**, 707
 – Benediktiner- bzw. Benediktinerinnenkl. 134, 150, 230, 400, 408, 517, 556, 650–651, 653–655, 657–659, 687, 705, 707, 758, 782, 788, 797, 812–813, 816
 Rieth (*Ried*), Fam. v. 528–529, 695
 – s. Heinrich, Joachim, Thomas v. R.
 Riga, Erzbistum, Ebf. s. Adalbert
Riguz s. Regis
 – s. Albert v. R.
Rihwin s. Richwin
 Rimini 781
 Rind, Urban (1554) 550
 Rippach, r. Nebenfluß d. Saale 612 A, 637–638, 645 A, 647–648, 708 A, 738
 Rippachgebiet, bfl. Besitz 513, 637–650, 690, 697, 717
 Rippicha s. Z. **558**, 788
 Riquinus, Erzgießer in Magdeburg (12. Jh.) 775
 Ritschartzins (*Ritscher*) 711
 Ritter s. Hans, Paul R.
 Ritterdienste 695
 Ritterorden 148–149, s. auch Deutscher R.
 – d. hl. Jacobus (spanisch) 392
 Rituale, liturg. Buch 321
 – Romanum 321, 323
 Ritzlin, Barbara, Sauhirtin u. Zauberin in Zwickau (1542) 459
 Rivander (Bachmann), Zacharias, Sup. in Bischofswerda († 1594) 99
 Rivius jun., Johannes, Stiftsschulleiter in Z. (1546–1565) 96–98, 103, 463, 998, 1000, 1109
Riwin s. Richwin
 Rixstein s. Nixstein
Rizowe s. Riesa
Robaw s. Raba
 Roben, Fam. v. 691
Röboce s. Rubitz
 Robuz, Fam. v. 566, 692
Rochau s. Rötha
 Rochlitz a. d. Zwickauer Mulde 518 A, **631**, 689, 832, 1031
 – Amt, Amtmann s. Ende Wolf vom, Trützscher Hildebrand v.
 – Burg 121, 617, 626, 631, 652, 747
 – s. Walther v. R.
 Rochsburg a. d. Zwickauer Mulde, Schloß 1095
 – s. Ende, Wolf vom
 Rockenbach s. Paul R.
 Rockhausen, Fam. v. 695, 865, s. auch Roghausen
 Roda, jetzt Stadtroda sö Jena 155, 252, 318, 336, 418–419, 431
 – Amt 157, 258
 – Zisterzienserinnenkl. 148, 152, 161, 402, 410, 413–414, 470, 488, 816, 903, 947, 1021
 – – Propst 903
 Roda w. Droyßig **558–559**, 582
 – ssw Kayna **559**, 571 A, 680
 Rodameuschel wsw Altenburg 572 A, **631**, 794, 884
 – sö Camburg 1007
 Rodden wnw Markranstädt 673
 Rode bei Zörbig (?) 672 A
 – s. Roda w. Droyßig u. Roda ssw Kayna
 – s. Freiroda, *Gräfenrode, *Hartmannsrode, *Rödichen
 Rode, Fam. v. 693
 – – s. Christian, Heinrich, Johann, Osterhild, Otto v. R.
Rodechin s. Röthigen
Rodelin s. *Rödel s. Z.
Rodelino s. Rödel sw Freyburg a. d. Unstrut
 Roder, Adam (16. Jh.) 1089
 –, Klara (16. Jh.) 1089
 Roderich, Bf. v. Segovia (1279–1289) 305
 Rodesst, Unterlehnsträger (1145) 594
Rodesul s. Rössuln
 Rodevoß s. Gerhard R.

- Rodewanstorf* s. Rumsdorf
Rodhacice s. Roschütz
Rödichen s. *Rödichen ssö N.
Rödichin s. Rödigen
Rodischene s. *Rödichen nö N.
Rodinne, Rodowe s. Großröda
 Roduan, Unterlehnsträger (1145) 594
 Rodungsdörfer d. Naumburger Bfe. 135
 Röda s. Großröda
 – Fam. v. 691
 – – s. Otto v. R.
 Rödchen bei Zörbig (?) 672 A
 *Rödel s. Z. 559, 797
 – Wald bei R. 559
 – sw Freyburg a. d. Unstrut 668, 823
 Röden s. Z. 559
Röden s. *Wüstenroda
 Röder, l. Nebenfluß d. Schwarzen Elster
 651, 655, 659
 Röderau nö Riesa 659, 707, 1087
 – Fam. v. (Ritter) 659, 692
 – – s. Heidenreich v. R.
 Rödersdorf nnö Schleiz 403
 Rödgen bei Zörbig 672 A
 *Rödichen nö N. 606–607
 – ssö N. 580–581, 606, 607 A, 797
Rödichen s. *Kleinrode
 Rödigen ssw Bad Kösen 607
 Römer s. Martin R.
 Römersches Gestift in Zwickau 398
 Rökkisch nnö Lobenstein 117
 Röpßen nnö Gera 446, 559
 Rörer, Georg, in Jena, Herausgeber d.
 Werke Luthers 981
 Roermund a. d. Maas (Niederlde.), Reli-
 quien 387
 Rößnitz w Plauen i. V. 1090
 Rössuln wnw Hohenmölsen 527, 556, 585,
 638, 640–644, 646, 649–650
 Rötha (nicht Rochau !) s Leipzig 640
 Röthigen wsw Borna 631
Rogaž s. Roitzsch
 Roghausen, Fam. v. 534, 667, s. auch Rehe-
 hausen
 Rohn, Georg, Diakon in Eisenach (1565)
 983
 Rohnau s. Heinrich v. R.
 Rohr s. Otto v. R., Bf. v. Havelberg
 Rohrbach nnö Borna 632
 Roitzsch sw Bitterfeld 135, 671, 672 A,
 673, 687, 743
 Roland v. Mülen, Am. in Krossen (1454)
 1119
 Rolika (*Roloc*) nw Schmölln 632
 Rom 743, 772, 781, 789, 847–848, 921,
 944, 989, 999, 1042
 – Konfraternität San Spirito in Sassia
 416, 926
 – Konfraternität Santa Maria dell’Anima
 1018, 1021
 – Petersdom 317, 736
 – Synoden u. Konzile 206, 736, 784
 – Wallfahrtsort 390, 451
 Romanik 484–487
 Rompf s. Hans R.
 Romschütz (*Rompschütz*) wsw Altenburg
 316, 632
 Rona s. *Rahnau
 Ronneberg s. Bache v. R.
 Ronneburg ö Gera 319, 328, 336, 338, 418,
 424, 451, 526, 696
 – Annenhospital 431
 – Kapelle Peter u. Paul 396, 871
 – Pfarrei u. Pfarrk. 181, 262, 828
 – Pflege 725
 – Reußen s. Heinrich V. d. Jüng, Reuß
 v. Plauen, Herr zu R.
Ronowe s. Rohnau
Ropizane s. Röpßen
 Roschütz n Gera 378, 559, 878
 Rose, Goldene, Überreichung an Kurf.
 Friedrich d. Weisen (1519) 370
 Rosenecker, Philipp, bfl. Kanzler (1542)
 229, 231, 465, 1075–1077
 Rosenkranzbruderschaften s. Altenburg,
 Werdau
 Rositz nw Altenburg, Kirche 1020
 Roßbach wnw N. 607, 667, 823, 857,
 1103–1104
 – Buchleite (Wald) 607
 – Fam. v. 607, 666–667, 693
 Roßdorf nw Meiningen 1099
Rossen s. Rüssen
 Rossendorf sw Z 540, 559, 677, 891, 934
 Roßleben a. d. Unstrut, Chorherrenstift,
 später Zisterzienserinnenkl., 670
 Rost s. Konrad R.
 *Rostewitz w N. 580, 607, 823

- Rostock, Hl.-Geist-Haus 814
Rotawiz, *Rotewiz* s. Rathewitz
Rotelsdorf s. Rudelsdorf
 Rotenfels s. Nikolaus R.
 Roter Graben ö Z., Sitz d. Landgerichts 679, s. Landgerichtsbezirk zum R. G.
 Rotger, Ebf. v. Magdeburg (1119–1124) 761, 763
Rotgiebel s. Giebelroth
 Roth, Christoph, bfl. Richter in N. (1549) 1122
 – Gertraud (16. Jh.) 1108
 – Johannes, bfl. Rat (1555–1559) u. Dh. in N. u. Merseburg 169, 471, 1001, 1004, 1101, 1106, **1107–1108**
 – Johannes, Student (1561, 1570) 1108
 – Stephan, Schulrektor u. Stadtschreiber in Zwickau (* 1492 † 1546) 422, 470, 472, 475, 480, 1000, 1005
 Rotha s. Johann v. R.
 Rothart s. Hans R.
Rothfeld s. Radefeld
Rothschönberg ö Nossen s. Schönberg
 Rotschitz, Wolfgang v., Dh. in N. u. protestantischer Prediger (um 1533) 169
 Rottaler, Stephan, Bildhauer († um 1533) 959
 Rotterdam s. Erasmus v. R.
 Rottmannsdorf Zwickau 420
Rozbach s. Roßbach
 Rubitz nw Gera 535, **560**, 691
 Rubrico, Bernhard v., Reiseprediger (um 1500) 946
 Rudelsburg (ehem. Steinburg) s. Bad Kösen, bfl. Burg 8, **68–71**, 140, 379, 582, 607–608, 688, 698, 702, 838
 – bfl. Burgmannen 582, 584, 615, s. Peter d. Jüngere
 – bfl. Ministerialen 607, 684
 – Schenken v. R. 694
 – s. Günther, Hermfried, Hugo v. R.
 – s. auch *Leyfig* (Flurname) 608
 Rudelsdorf n Eisenberg 560
 Rudstedt (Groß- u. Kleinrudstedt) nnö Erfurt 1009
Rudin s. Reuden
 Rudolf v. Habsburg, Kg. (1273–1291) 139, 193, 817, 820–821
 – v. Schwaben, Gegenkg. (1077–1080) 749
 – v. Bünau, bfl. Ministeriale († um 1260) 591, 684
 – v. Bünau, bfl. Burgmann auf der Schönburg († 1320) 574, 605
 – v. Bünau sen., gen. v. *Ertmarshain* (Erdmannshain) († 1375) 567
 – v. Bünau zu Plotho (1410–1441) 890
 – v. Bünau, Ritter, bfl. Hptm. (1447) 1085
 – v. Bünau jun. († vor 1482) 1085
 – Marschall zu Drumsdorf (1455) 901
 – v. Elben, Am. in Schönburg (1488, 1497) 604, 928, 934, 1120–1121
 – Feuerstein, Bg. in Zwickau (1336) 304
 – Marschall v. Gossersstedt (1446, 1478) 902, 924
 – (v. Rüdesheim), Bf. v. Lavant (1463–1468) u. päpstl. Legat (1467) 405, 913
 – (v. Planitz), Bf. v. Meißen (1411–1427) 886
 – v. Milen s. Roland v. M.
 – (v. Nebra), Bf. v. N. (1352–1359) 189, 249, 268, 271, 401, 452, 527, 599, 648, **845–852**, 866, 903, 1012–1013, 1024, 1049
 – v. Nebra, Domschol. (1311) 585
 – v. Planitz, Dh. in N. (nach 1370–1401) 877
 – Schenk v. Saaleck (1225) 590, 598, 600, 616, 641, 650
 – Schenk v. Saaleck (vor 1344) 667
 – Schen(c)k(e) zu Seelingstädt, Am. in Krossen (1451) u. bfl. Hptm. (1455–1460) 713, 1086, 1119
 – v. Stechau (1417) 885
 – v. Stolberg, Bf. v. Constantia(na), Weihbf. (1352) 227, 404, 412, 847, 1012
 – Schenk v. Tautenburg, Am. in Saaleck (1439–1465) 609, 1120
 – Schenk v. Wiedebach d. Ält. (1465) 615
 – Schenk v. Wiedebach, bfl. Kanzler (1474) u. Rat (1471) **1069**, 1086
 – Schenk v. Wiedebach (*Wedennbech*), Student in Erfurt (1495) 1069
 – s. Heinrich R.
Rudolfsthal, *Ruedestall* s. *Rustel
 Rückverlegung des Bischofswohnsitzes von N. nach Z. (1285) s. Bischöfe, Wohnsitz

- Rüdesheim s. Rudolf, Bf. v. Lavant
 Rüdiger, Getreuer Bf. Udos I. (1140) 576
 – v. Etzdorf, Am. in Krossen (1324) 1119
 – v. Etzdorf (1396) 875
 – v. Muschwitz (1222) 657
Rümpschütz s. Romschütz
 Rüssen nō Pegau 560
 Rufus s. Mutianus
 *Rulisdorf wohl sw Z. 516–517, **560**, 756
 Rumboldt, bfl. Vogt (1307) 1084
 Rumsdorf **560**, 828
 – *in questin* (wohl Flurname) 560 A
 Runthal onō Teuchern 638, 646
Rupenhain s. Raupenhain
 Rupert, bfl. Ministeriale (1157) 563, 624
Rupizan s. Röpsen
 *Ruppertsdorf wsw Regis-Breitungen 622,
632
 Ruppertsgrün (*Ruppersgrün*) s. Werdau 380,
 877
 Ruprecht, Kg. (1400–1410) 189
 – Pfalzgf., auch Administrator in Freising
 (1495–1498) 952
 – s. Albrecht R.
 Ruprechtic s. Johannes Andreae de R.
 Rusche(n), Fam. v. 693
 – s. Friedrich v. R.
Rusen, Rußen s. Reußen
Russin s. Rüssen
 *Rustel nō Strehla (Elbe) 659
Ruttelebesburch, Rutkleifisburg, Rutlewesberc,
Ruttelebesburc s. Rudelsburg
Ruwin s. Richwin
 Ruxa, Bauer in Altenburg 373
Ruzen s. Reußen
Rwenthal s. Runthal
Ryguz s. Regis
Rysen inferior s. Niederreißen
- S**
 Saalburg sw Schleiz 302, 336, 388
 – Amt (Gericht) 117, 725
 – Zisterzienserinnenkl. zum hl. Kreuz
 116, 148, 152, 164, 302, 395, 401, 403,
 411, 415, 460, 828, 835
 – – Propst 116, 302, 413
 Saaldorf nw Hof 117
 Saale (Fluß) 669, 697, 738, 823, 849
 Saalebesitz, bfl. 513, 579, 579 A, 583, 637,
 651, 690, 697, 734, 765
 Saaleck ssw Bad Kösen 72, 180, **608–609**,
 678, 702, 900
 – Amt, bfl. 72, 141, 240–241, 582, 593,
 593 A, 596, 596 A, 608, 611, 667, 676,
677–678, 944, 1120
 – – Amtmann 1120
 – – Amtsschreiber 241
 – – Förster 241, 713
 – Burg 8, 69, **71–73**, 582, 667–668, 677,
 698, 702, 838, 843, 843 A, 849, 875–
 876, 891
 – Burgmannen, bfl. 241
 – Edle (Vögte) v. (Untervögte d. Mkgfn.)
 71–72, 608, 691–692
 – Schenken v. 72, 593, 598, 607, 607 A,
 608, 664–667, 692, 838, 849, s. Var-
 gula, Schenken v.
 – – s. Rudolf Schenk v. S.
 Saaleterritorium s. Saalebesitz, bfl.
 Saalfeld 130, 157, 258, 493, 745, 786, 893,
 1015
 – Amt 157
 – Chorherrenstift, seit 1071 Benedikti-
 nerkl. 118, 1021
 Saara s. Altenburg, Pfarrei 171, 180, 389,
 444
 Saasa w Eisenberg, Gottesdienst 278, 301,
 347–348
 Saasdorf ssō Pegau 560
 Saathain w Elsterwerda 196, **659**, 707,
 812, 857
 – Burg (Schloß) 650–651, 659, 687,
 707, 896
 – bfl. Ministerialen 684
 – Fam. v. 658, 692
 Saaz (Böhmen), Ad. 856, s. Benedikt
 Sabina, hl. 290, 292
 Sabissa (*Sabasou*) ö Z. 516, **560–561**
 – bfl. Ministerialen 684
 – *Lautzsch* (Flurname) 543 A, s. auch
 *Lausig
 Sachse s. Nikolaus S.
 Sachsen, Herzogtum 393, 786, 792
 – Herzogtum u. Kurfürstentum (Wetti-
 ner) 199–202, 216, 256, 907
 – – s. Hzge. u. Kurff. Ernst, Friedrich
 – – Hofgericht 933, Hofrichter s. Kas-
 par v. Schönberg
 – – Hofmeister s. Hans u. Kaspar v.
 Schöneberg

- - Kammermeister s. Balthasar Arras
- - Kanzler s. Georg v. Haugwitz, Heinrich Laubing
- - Landtag 201
- - Räte s. Hans v. Schönberg, Heinrich v. Schleinitz
- - Sekretär s. Georg v. Haugwitz
- Herzogtum u. Kurfürstentum (Wettiner, albertin. Linie) 159, 178, 257, 259–260, 405–406, 440, 696, 719–720, 968, 980, 1099
- - Hzge. u. Kurff. s. Albrecht, Alexander, August, Barbara, Christian, Georg d. Bärtige, Heinrich d. Fromme, Moritz, Zdena
- - Hofgericht, Hofrichter u. Advokaten s. Johann v. Breitenbach, Pflug Caesar u. Julius v., Schmiedeberg Heinrich
- - Hofmeister s. Kaspar v. Schönberg
- - Hofmeisterin s. Elisabeth v. Einsiedel geb. v. Schönberg
- - Hofprediger s. Amsdorf Nikolaus v.
- - Kanzler s. Kiesewetter Hieronymus, Pflug Caesar v.
- - Räte s. Ende Götz vom, Georg v. Breitenbach, Heinrich v. Schönberg, Pflug Julius v.
- Herzogtum u. Kurfürstentum (Wettiner, ernestin. Linie) 153, 155, 157–159, 176–177, 199, 202–203, 217–218, 223–224, 254, 258–259, 265, 283 A, 405–406, 440, 475, 621, 681–682, 685–686, 695–696, 709–710, 720, 727, 731, 980, 1033, 1035, 1099
- - Hzge. u. Kurff. s. Ernst, Friedrich d. Weise, Johann d. Beständige, Johann Ernst, Johann Friedrich d. Großmütige
- - Hauptmann s. Brandenstein Ewald v.
- - Hofgericht 1076, Assessoren u. Anwälte s. Kreutzen Melchior v., Rosenacker Philipp
- - Hofmeister d. Prinzen s. Wechmar Melchior v.
- - Kämmerer s. Pfeffinger Degenhard
- - Kanzlei 1040
- - - Kanzler s. Beier Christian, Biermost Johann, Brück Gregor, Mugenhofer Johann
- - - Oberkanzleischreiber s. Hieronymus v. Amsdorf
- - Kommissare s. Pestel Anton, Pläntz Georg v. d.
- - Räte s. Einsiedel Haugold u. Heinrich v., Feilitzsch Fabian v., Hans v. Reibold, Goede Henning, Biermost Johann, Mugenhofer Johann, Kreutzen Melchior v., Lasan Oswald, Metzsch Konrad v., Rosenacker Philipp, Wechmar Melchior v.
- - Rentmeister s. Mönch Heinrich, Taubenheim Hans v.
- - Sekretäre s. Pestel Anton, Spalatin Georg
- (Obersachsen) 393, 484, 490, 493, 786
- Patrizierfam. v. d. S. in Erfurt 901
- Pfalzgrafschaft, Pfalzgrfn. s. Dedo u. Friedrich v. Goseck
- Sachsen-Altenburg, Herzogtum 446, 506
- Sachsen-Weimar, Herzogtum s. Hzg. Johann Friedrich d. Mittlere
- Sachsen-(Wittenberg), Herzogtum u. Kurfürstentum (Askanier) 689, 857, 875, 907, s. Hzg. u. Kurf. Albrecht III.
- Sachsen-Zeit, Sekundogeniturfürstentum 7, 45–46, 77, 87
- Kanzler s. Seckendorf Veit Ludwig v.
- Sachsenaufstand (1073, 1076) 130, 745–746
- Sachsenburg, Burg a. d. Zschopau sw Hainichen 929
- Sachso, Adliger in Niederösterreich (10. Jh.) 770
- Sächsischer Bruderkrieg (1446–1451) 142, 199, 510, 718, 723, 727, **898–900**, 924
- Säkularisation d. Klostersgüter 163
- Säuglingstaufe s. Kindertaufe
- Sagan, Herzog v. 1087
- Hauptmann s. Heyde v. Erdmannsdorf
- Sagittarius, Caspar, Prof. in Jena (* 1643 † 1694) 3
- s. Siegfried S.
- Sahlassan nw Riesa (Elbe) **659–660**, 816–817, 822
- Sakramentalien 343–348

- Sakramente 320–343
 – (ev.) 322
 Sakramentslehre 321
 Sakramentsprozessionen 359
 Sakramentsschwärmerie 310
 Sakramentsversäumnis 451
Salezze s. Sahlassan
 Salhusen s. Johann VI. v. S., Bf. v. Meißen
 Salome (Salomea) Hzgin. v. Auschwitz geb.
 Reuß v. Plauen (1359–1400) 633, 869,
 871, 874
 Salona, Bistum, Bfe. s. Matthias, Gerhard
 Salsitz (*Saltz*) wsw Z. 542, 557, **561**, 566,
 677, 838, 857, 933, 973, 1023
 – Fam. v. 692
 – – s. Dipold, Hans, Liutprand v. S.
 – *Ottenberg* (Holzgrundstück) 702
 – Pfarrei u. Pfarrk. 180, 493, 702
Saltze s. Neuensalz
 Salvator, Patrozinium 382–383
 Salve Regina, Antiphonie 369, 376
 Salvestiftungen 358, 398
 Salza nw Nordhausen 668
 Salza, Salzke, l. Nebenfluß d. Saale w
 Halle 669
 Salzburg, Erzbistum, Firmungspraxis 327
 – Johannisk. (nicht näher bez.) 402, 946
 Salzmünde nw Halle **670**, 687
 Salzwedel 758
 Samland, Bistum 813
 – Bf. s. Christian v. Mühlhausen
 San Germano nw Capua 793
 Sanktissimum s. Allerheiligstes
 San Marcelli, Ludovicus, Kardinalpriester
 (1510) 364
 San Miniato am Arno w Florenz 791
 San Spirito in Sassia s. Rom, Konfraterni-
 tät S. Sp.
 Santa Maria dell'Anima s. Rom, Konfrater-
 nität S. M.
 Santiago de Compostela, Wallfahrten 390,
 451
 Sarda in Epiro, Titularbistum 1015, s. Ni-
 kolaus, Weihbf.
Sasdorff s. Saasdorf
Sathim s. Saathain
 Saturnini, hll. 289, 292
Saubad, wiedertäuferischer Ausdruck für
 Kindertaufe 326
 Sautzschen sw Z. 524, **561**, 677
 Sayda (Erzgeb.) 1032
Scansdorf s. *Zschansdorf
 Scapen, Fam. 694
 – zu Thierbach 532, 871
 Schade, gen. Mosellanus, Petrus, Humanist
 u. Prof. in Leipzig (* 1493 † 1524) 468,
 988–989
 Schäferholz s. Osterfeld
 Schafstädt (*Scafestede*) ö Querfurt 669, **670**,
 750
 Schafstedt, Fam. v. 604, 694
 Schaller, Lorenz, ehem. Augustiner u. Pf.
 in Lobeda u. Großbockedra (1529–
 1559) 450
 Scharfenstein s. Georg Mylat gen. Sch.
 Scharroch s. Weißenfels, Gebr. v. W. gen.
 Sch.
 Schauenburg s. Adelheid Gfin. v. Sch.,
 Adolf VI. Gf. v. Sch.
 – s. Helene Gfin. v. Schwarzburg geb.
 v. Sch.
 Schauroth (*Schaurodt*), Fam. v. 878
 – Berchardt v., zu Zschippach, Reforma-
 tionsgegner 172
 – s. Berchtar, Nikolaus v. Sch.
Scheben, *Schebine* s. Schieben
 Schechowe s. Hermann gen. v. Sch.
 Schedewitz s. Zwickau 459
 Scheibenberg sw Annaberg, Pfarrei 115
 Scheidungen, Fam. v. 693
 – s. Berthold, Hermann v. Sch.
 Scheiplitz sö N. 581–582, **609**, 817
 – Fam. v. 692
 – – s. Christina, Günther gen. Berhart
 v. Sch.
 Scheiring, Johannes, Dh. in Magdeburg
 (1515) 466
 Schelkau sw Teuchern **646**, 901
 Schellbach s. Z. 544 A, **561**, 680, 702, s.
 auch Kleinschellbach
 – r. Nebenbach d. oberen Rippach 637
 Schellenberg ö Chemnitz, Amt 868
 – Amtmann s. Heinrich v. Schönberg,
 Heinrich v. Witzleben
 – Hans v., bfl. Hptm. u. Am. (1542–
 1547) 240 A, 681, 1040, **1098–1099**
 Schellsitz ö N., Pfarrk. 323, 798
 Schen(c)k(e) s. Rudolf Sch.

- Schenk s. Heinrich Sch.
 Schenken v. Domessau s. Domessau
 – v. Landsberg s. Landsberg
 – v. Nebra s. Nebra
 – v. Rudelsburg s. Rudelsburg
 – v. Saaleck s. Vargula
 – v. Tautenburg s. Tautenburg
 – v. Vargula s. Vargula
 – v. Wiedebach s. Wiedebach
 Schenkenamt, bfl. 224, 683, s. Gerhard v. Birken
 Schenkenberg nw Delitzsch 674
Schepa s. Zschepa
Schergel s. *Schirgelitz
 Scherr s. Ludwig Sch.
 *Schewendorf ö Z. 561, 680
 Schieben s. Bad Kösen 609
 Schieferdecker, Balthasar, Pf. in Nischwitz u. Teichwolframsdorf (1553–1561) 449–450
 Schilling s. Benedikt Sch.
 Schillinge 715–716
Schilpach s. Kleinschellbach
 Schindeler s. Schindler
Schindemaß s. Schindmaas
 Schinditz nö Camburg (Saale) 609
 Schindler s. Jakob Sch.
 Schindmaas (Nieder- u. Oberschindmaas) wsw Glauchau 632, 925
 Schinner, falsche Herkunftsbezeichnung Bf. Peters 896
Schintrix s. Schinditz
 Schipke, Caspar, bfl. Am. in Schönburg (1544–1549) u. Richter in N. (1530–1559) 1121–1122
Schiplitz s. Scheiplitz
 *Schirgelitz (*Schircholtz*) sw Z. 561–562
 Schirmbach s. Eisleben, Wald bei Sch. 670
 Schisma s. Kirchenspaltung
 Schkauditz sw Z. 494, 562, 677, 679 A 702, 900
 Schkeitbar ö Lützen 1112
 *Schkobkau sw N. 591, 609, 787
 Schkölen s N. 579, 609–610, 610 A, 669, 670, 746, 787, 789
 – Benediktinerpropstei 146, 150–151, 164
 – Dekanat 185
 Schkölen ö Lützen 579, 610 A, 671–673, 746 A
 Schkopau n Merseburg 112
Schkauditz s. Schkauditz
 Schlabendorf (NL) 910–911
 Schladebach, Fam. v. 611, 692
 – s. Heinrich, Klara v. Metzsch geb. v. Schl.
 Schladen a. d. Oker 816
 – Grafen s. Ludolf, Bf. v. Halberstedt
 – s. auch Schlotheim
 Schlagwitz nö Waldenburg, Pfarrei 114
 Schlaukat w Weißenfels 562
Schlecht Brot u. Wein, wiedertäuferischer Ausdruck für Kommunionselemente 312
Schlechtes Wasser, wiedertäuferischer Ausdruck für Kindertaufe 326
 Schleckweda sw Z. 562, 783, 866
 Schleifreisen nö Stadtroda 1085
 Schleinitz ö Osterfeld 610
 Schleinitz sw Lommatzsch 889
 – Fam. v. 585–587, 693, 886, 889
 – – Georg v. (1545) 1074
 – – Vincenz v., Bf. v. Merseburg (1526–1535) 49, 209, 590, 895 A, 905 A, 948, 953
 – – s. Anna, Dietrich, Friedrich, Georg, Hans, Heinrich, Hugold, Jahn, Johannes, Margarethe, Peter v. Schl.
 – – s. Ende, Katharina v., geb. v. Schl.
 Schleiz i. V. 336, 338, 348, 363, 370, 378, 380, 398, 418, 453, 725
 – Dekanat 185
 – Deutscher Ritterorden 149, 152, 156, 453, 460, 817
 – – Komthur 254
 – Kirchen 181, 301, 402–403, 798, 817, 946
 – Vögte u. Herren v. Gera in Sch. 155, 158
 Schleizer Psalmen-Fragmente s. Psalmen-Fragmente
 Schlema (Ober- u. Niederschlema) nö Aue (Erzgeb.), Judenausweisung (1536/41) 224
 Schleswig 968–969
Schletaw s. Schlottweh
 Schlettau sw Annaberg 115, 378
 Schlichting, Gebr. v. 832
 Schlick, Edle v. 936

- Schlöben ö Lobeda, Kapelle 700
- Schlöpitz sw Altenburg 632
- Schloßig w Schmölln 632
- Schloßvippach s. Vippach
- Schlothheim, Truchsesse v. 815
– s. Berto II. v. Sch.
- Schlottweh sw Z. 533 A, **562**, 677
- Schlüpfelingsmühle s. Würzburg
- Schmalkaldischer Bund 727
- Schmalkaldischer Krieg (1546–1547) 175, 177, 195, 203, 218, 276, 320, 478, 710, 973, 978–979, 1099
- Schmidburgische Kreuzigung, Gemälde in der Nikolaik. in Leipzig 1072
- Schmidt, gen. Faber, Athanasius, Stiftsbibliothekar in Z. (1595–1605) 98–99, 1000
- Christoph, Bauer in Schedewitz (1536) 459
- Martin Johann aus Krems, gen. Kremser-Schmidt, Maler (* 1718 † 1801) 776
- Tobias, Diakon u. Chronist in Zwickau († 1659) 8
- s. Hans Sch. von Frankfurt
- Schmied, Nickel, Bauer in Merkendorf, Santiagopilger (um 1500) 391
- Schmiedeberg, Fam. 1071–1072, s. auch Schmidburgische Kreuzigung
- Heinrich, bfl. Kanzler (1514–1520) u. Prof. iur. in Leipzig 336, 465, **1071–1072**
- Ursula geb. Proles (Anf. 16. Jh.) 1071
- Valentin, Prof. med. in Leipzig (Anf. 16. Jhs.) 1071
- Schmiedemaß* s. Schindmaas
- Schmiers*, Ausdruck Amsdorfs für die letzte Ölung 334
- Schmirchau sw Ronneburg, Kirche 262, 798
- Schmölln sw Altenburg 315, 336, 338, 399, 462, 617, **632–634**
- Abtei (11. Jh.) 134–135, 145, 149, 151, 616, 632, 633 A, 703, 746
- Amt (Pflege) 725, 946
- Benediktinerinnen- bzw. Benediktinerkl. (1. H. 12. Jhs.) 134, 146, 149, 151, 580, 617, 633, 633 A, 687, 763, s. Marienkap.
- Bruderschaften 418, 422–423, 429
- Burg 633, 688, 869, 871, 874
- Gottesdienst 278, 302
- Hospitälcr 427–429, 431
- Marienkap. auf dem Berge (ehem. Klosterk.) 156, 306, 389, 404, 1012, 1027
- Pfarrei u. Pfarrk. St. Nikolai 174, 180, 301, 306, 315, 356, 399, 401, 479, 504, 778, 932, 936, 1027, 1032, 1036
- – Pfarrer s. Johannes Krause
- Stadt 211, 608 A, 617, 633–634, 688, 690, 719, 869, 871, 874, 942, 1020, 1032
- – Bürgermeister s. Neunübel Nikolaus
- Zisterzienserkl. 134, 146–147, 149, 151, 376, 386, 580, 604, 617, 633, 633 A, 703, 765, 828, s. auch Pforte
- *Schmorzen w Bad Kösen 582, **668**, 813
- Schnauder, r. Nebenfluß d. Weißen Elster 618
- Schnaudergebiet, bfl. Besitz 516
- Schneeberg (Erzgeb.) 153–154, 280, 317, 336, 338, 362, 366, 370, 372–373, 457–459, 461, 475–476, 482, 1019, 1117
- Kirchen u. Kapellen 154, 380, 395, 402, 490, 500, 505, 507, 922
- – Pfarrer s. Fischer Johannes, Kraus Wolfgang, Peter Uttner, Valentin Pfefferkorn
- Silberbergbau 143, 492, 510, **719–720**, 922–923, 932, 941
- – Bergmeister s. Benedikt Bolko, Gregor Heßler
- – Stabilisten-Schichtmeister 502
- – Zechen
- – – Alte Fundgrube 719–720, 923, 941
- – – Alte Schmidtgrube 719–720, 923
- – – Fürstenstollen 720
- – – Güldenes Horn 1103
- – – Heilige Drei Könige 932
- – – Jüngerzeche 1040, 1103
- – – Katharina Neufang 720, 932
- – – Marschallzeche 932
- – – Neue Fundgrube 720
- – – Peter-Pauls-Zeche 719, 923, 1103
- – – St. Georgsgrube 720, 941

- - - Thomaszeche 1103
- Schneider, Anna († 1521)
- Schnitzaltäre 493–494
- Schoch, Johann Carl, Kirchner am Dom in N. u. Chronist († nach 1773) 52
- Schoberndorf* s. Zaschendorf
- Schöbel s. Peter Sch.
- Schöben* s. Schieben
- Schölle, Johannes, pleißenländ. Dekan (1515–1518) u. Kan. am Marienstift in N. 464, **1057**
- Schömberg sw Weida, Altar 494
- Schönau sö Borna 634
 - sö Zwickau 458
- Schönau, Fam. v. 693
 - s. Ehrenfried, Heinrich v. Sch.
- Schönaw s. Mauricius Sch.
- Schönberg sö Altenburg, Pfarrei u. Pfarrk. 1025, 1057
 - - Pfarrer s. Heinrich v. Seidewitz, Thamm Kaspar
- Schönberg ö Nossen (später Rothschönberg) 929
 - Fam. v., zu Sachsenburg 929
 - Fam. v., zu Schönberg (Rothschönberg) 929
 - Fam. v., zu Stollberg 687
 - Barbara v., geb. v. Schönfeld (1. H. 16. Jhs.) 938, 1086
 - Bernhard v., († vor 1514) 1089
 - Dietrich v., Am. in Döbeln († 1516) 1089
 - Dietrich v., (16. Jh.) 1089
 - Friedrich v., auf Stollberg u. Gelenau, hzgl. Rat († 1546) 938
 - Friedrich v., Hptm. zu Wurzen († 1588) 1089
 - Georg v., d. Ältere gen., Dh. in N. († 1525) 939, 1089, 1091
 - Georg v., d. Jüngere gen., bfl. Rat u. Dh. in N. u. Merseburg († um 1520) 938, **1090–1091**
 - Hans v., († vor 1517) 1089
 - Heinrich v., auf Stollberg, hzgl. Rat u. Hofm. († 1507) 929, 938, 1086
 - Heinrich v., gen. Jung-Heinrich, bfl. u. hzgl. Rat (1481–1511) 233, 929, 938, 945, 1086–1087
 - Heinrich v., († vor 1514) 1089
 - Heinrich v., (16. Jh.) 1089
 - Johannes III., Bf. v. N. (1492–1517) 1, 16, 18, 44–45, 60, 85, 94–95, 186, 190, 194, 200, 202, 209, 215–216, 223, 232–233, 246, 254, 257, 264, 269, 278, 281, 285 A, 289, 295, 387, 402, 432, 447, 469, 472, 481, 490, 571, 597, 714, 717, 720, 731, 929, 932, 935–937, **938–951**, 953, 958, 1018–1019, 1036, 1038, 1086, 1088–1089, 1092
 - Kaspar v., hzgl. bzw. kurfl. Rat († 1531) 938
 - Kaspar v., zu Zschochau, bfl. Rat († 1538) 233, **1088–1089**
 - Kaspar v., († 1584) 1089
 - Katharina v., geb. v. Taubenheim (1. H. 16. Jhs.) 938
 - Margarethe v., geb. v. d. Planitz (16. Jh.) 1089
 - Wolf v., Marianer († 1521) 938
 - s. Barbara, Caspar, Dietrich, Hans, Ilse, Johannes, Jutta, Kaspar
 - s. Barbara v. Metzsch geb. v. Sch., Elisabeth v. Einsiedel geb. v. Sch., Katharina v. Einsiedel geb. v. Sch., Klara Roder geb. v. Sch.
- Schönburg ö N. **610**, 678, 865, 885, 901, 995
 - Amt 67, 141, 240–241, 610, 669, 676, **678**, 726, 933, 1120–1121
 - - Amtmann 582, 1120–1121
 - - Amtsschreiber 241
 - - Förster 241, 713
 - - Richter 241
 - Burg 8, **66–68**, 487, 574, 582, 587, 589, 630, 662, 678, 804, 812, 843, 843 A, 849, 859, 865–866, 934
 - - Kapelle 698, 703, 878
 - Burgmannen, bfl. 241, 594, 610
 - - s. Berthold Geilfus, Günther v. Geusau, Heinrich v. Kahla, Petrus Portzik, Ulmann v. Geusau
 - Burgward 67, 582, 584–585, 589, 591, 603–605, 610, 614, 678
 - - Burgwardk. s. Pfarrk.
 - Gerichtsvogt, bfl. 239, 244
 - Klaus auf dem Klausberg 415
 - Ministerialen, bfl. 67, 69, 224–225, 582, 610, 684

- - s. Hugo
- Pfarrei u. Pfarrk. (ehem. Burgwardk.) 180, 301, 703
- Fam. v. 589, 605, 607 A, 611, 690
- - s. Albert, Arnold, Berthold, Bodo, Günther, Heinrich, Hermann, Hugo, Johannes, Konrad, Peter v. Sch.
- Schönburg, Herren v., zu Glauchau u. Waldenburg 119, 167–168, 419, 624, 632, 637, 692, 826, 832, 931
- Anna v., geb. Gfin. v. Reineck (1523) 386
- Ernst II. v. (* 1486 † 1534) 160, 253
- s. Ernst, Friedrich, Mathilde, Veit v. Sch.
- Schöneck i. V., Pfarrei 117, 936
- Schönfeld ö Greiz i. V. 172
- Gut bei Etzholdshain nö Z. 84, 530
- Schönfels wsw Zwickau 336
- s. Hans v. Sch. zu Ruppertsgrün
- Schöngleina ö Lobeda, Kapelle 700
- Schönsperger, Johann, Drucker in Zwickau (1523–1528) 482–483, 503
- Schonaw* s. Schönau
- Schonfelß*, falsche Bezeichnung d. Fam. v. Schönberg 929 A
- Schoperitz* s. Zschöpferitz
- Schorge gen Pecze, Fam., s. Meinhard Sch.
- Schorgelau*, *Schorgelde*, *Schorneglowe* s. Zschorgula
- Schorgen s. Hermann Sch.
- Schortau (*Schorta*) sw Teuchern 646
- Schosseramt, bfl. 234, 682, 711, 727
- Schosser 710, 1112–1116
- Schraden, Forst ö der Elbe 651
- Schraplau s. Burchard, Burkhard v. Sch.
- Schreiber s. Notare
- Schüpferleinsmühle s. Würzburg, Schlüpfelingsmühle
- Schützenbruderschaft s. Zwickau, Bruderschaften
- Schulbibliotheken 479
- Schuldramen 474–475
- Schuler, Valten, zu Stendorf (1525) 611
- Schulpforte, Fürstenschule 8, 91, 164, 463, 477, 604
- Rektor s. Baldauf, Christoph
- Schüler s. Lemmermann, Christoph
- Verwalter s. Lemmermann, Michael
- Schultheis, Sippe in Altenburg 626
- s. Ludwig Sch.
- Schulze, F. G., Maler in Z. (18. Jh.) 42
- Schumann, Peter d. Ält., Bäcker, Ratsbediensteter u. Chronist in Zwickau (* 1515 † 1580) 8, 364
- Peter d. Jüng., Bäcker u. Chronist in Zwickau (* kurz nach 1538, † 1595) 8, 364
- Valentin, Küster in Monstab u. Santiago-pilger (1512) 391
- Schundemiß* s. Schindmaas
- Schurzauf s. Georg Sch.
- Schutzherrschaft, wettinische, über das Bistum 7, 136, 199, 651
- Schutzvogtei s. Stiftsvogtei
- Schwabach (Mittelfr.) 1102
- Schwäbisch-Hall 482
- Schwäbischer Kreis 1038
- Schwager, Nikolaus, öfftl. Notar (1528, 1533) 80, 957
- Schwand sw Plauen, Pfarrei 117
- Schwanditz, Fam. v. 622, 631, 694
- s. Georg, Henze, Wilhelm v. Sch.
- Schwarza, l. Nebenfluß d. Saale 602 A
- Schwarzburg, Grafen v. 582, 599, 602, 690, 737, 753, 832, 849, 852–853, 858, 870, 891, s. auch Käfernburg
- Lehnsgüter in u. um N. 582, 599, 602, 690, 891, 893
- s. Atribo, Gerhard, Günther, Heinrich, Helene, Johann, Margarethe, Mechtild, Sieghard, Sizzo
- Leutenberg, Grafen v. 583, s. Heinrich XV.
- Wachsenburg, Grafen v., s. Günther XXXII., Johann II. u. III.
- Schwarzburgischer Hauskrieg (1447) 899
- Schwarzenberg, falsche Bezeichnung für Schwarzburg 753
- Schwarzkunst 458–459
- Schwarzmann, Jobst, Pr. im Kl. Remse (1531) 169
- *Schweditz n Strehle (Elbe) 552 A, 660
- Schweidnitz s. Bolko, Hzg. v. Sch.
- Schweinfurt a. M. 860
- Schweinitz sö Wittenberg 457
- Schweinsburg s. Crimmitschau, Rittergut 625 A

- *Schweinshüter sw Lobenstein 117
 Schweitzer, Georg, Kan. am Georgsstift in Altenburg († 1511) 503
 Schwerin, Bistum, Festkalender 286
 Schwerzau (*Schwertschau*) nnö Z. **562–563**, 806
 Schwieger s. Johann Sch.
 Schwöditz s. Ober- u. Unterschwöditz
Schillbach s. Schellbach
Scirniz s. Zschernitzsch
Scobkove s. *Schkobkau
Scolin s. Schkölen ö Lützen
Sconeberc, *Sconenberch*, *Sconinberc* s. Schönburg
 Scotus s. Martinus S.
 Sebastian, falscher Zuname für Konrad, bfl. Notar
 Seckendorf, Veit Ludwig v., hzgl. Stiftskanzler in Z. (1664–1681) 87, 100
 Sedisvakanzen 77, 81
 See s. Konrad vom S. v. Mühlhausen
 Seeburg sö Eisleben 1108
 – Chorherrenstift 773
 – Grafen v. 769–770, 770 A
 – – s. Christin, Eberhard, Egbert, Gero, Hadwig, Konrad, Ludwig, Mathilde, Wichmann
 Seelbäder 434–435
 Seelingstädt sw Trebsen a. d. Mulde 660, 713, 1086, 1119
 Seerhausen sw Riesa (Elbe) **660**, 707, 886, 897
Segelitz s. Sieglitz
 Segni sö Rom 774
 Segovia, Bischof s. Roderich
 Sehusen s. Petrus S.
 Seidewitz (*Seitenwitz*, *Sitenwitz*), Fam. v. 694
 – s. Balthasar, Heinrich, Johann v. S.
 Seifart s. Siegfried
 Seifatsdorf sw Krossen (Elster) Pf. 311
 Seifert, Seifrit s. Siegfried
 Seiselitz nö Schkölen 579, **610**, 615 A, 1044
 Seitenroda s. Lobeda, Pfarrer 446–447
 Seitenstetten (NÖ), Benediktinerstift 773–774, 776
 – Äbte s. Kilian Heumader, Konrad
Seitenwitz s. Seidewitz
 Sekretäre, bfl. 727, 1074, 1075, 1078–1080, 1083
 Sekten 314–315, 322, 331, 348
 Sekundogeniturfürstentum Zeitz s. Sachsen-Z.
 Selau ö Weißenfels 113, 869
Selbitz s. Silbitz
 Selbweldig (*Selpweldig*), Fam. v. 602–603, 685, 693
 – s. Albert S.
Selesin s. *Selzen
 Selka sw Schmölln, Gottesdienst 301
Sellingstadt s. Seelingstädt
Selmice, *Selmiz* s. Söllnitz
 Selmnitz, Fam. v. 1108–1109
 – Felicitas v. geb. v. Münch (1. H. 16. Jhs.) 1108–1109
 – Georg v., bfl. Stiftshtm. (1562) 1108–1109
 – Ursula v. geb. Keller (16. Jh.) 1109
 – Wolf v. (1475–1519) 1108
Selpweldig s. Selbweldig
 *Selzen osö Z. 563
 – bfl. Ministerialen 684
 – s. Ernst v. S.
 Sememizl, kgl. Lehnsträger (1040) 585, 588, 590, 605, 642
 Seminar, Theologisches s. Zeitz, Seminar
 Sendgerichte d. Archidiakone 238, 241, 255 A
 Senftenberg (NL), Amt, Amtmann s. Konrad v. Breitenbach
Sente Laurencien s. Lorenzkirch
 Septem gaudia Mariae, Fest 290, 295
 Sequestration d. Klostergüter 162–163
 Serba (*Seraw*) s. Schkölen 520, **610**, 610 A
 Servitien, bfl. 574 A, 575, 600, 721, **724**
 – mkgfl. 728
 – päpstl. 728–729
 Seubtendorf s. Schleiz 117, 446
 Seußlitz nnw Meißen, Klarissenkl. 652, 656–658
 Seußlitzer Vertrag (1259) 40, **136**, 138, **198**, 804–805, 808
 Severus, hl. 295
 Seydenhefter s. Johann S.
 Seyfart, Seyfert s. Siegfried
 Sewitschin s. Grosse v. S.
Sibotendorf s. Lautendorf
Sichem s. Sitichenbach
 Sichling, Matthes, Bgm. in Z. (1. H. 16. Jhs.) 1083

- s. Berge, Agnes vom, geb. S.
- Sidronius, hl. 291
- Sieber, Barthel, bfl. Sekretär (1546–1564)
1000, **1080**
- Veit, Bgm. in Pegau (1. H. 16. Jhs.)
1104
- s. Lemmermann, Barbara geb. S.
- Siechenhäuser von Innungen s. Zwickau,
Tuchmacher u. Bäcker
- Siedler, holländische 711
- Siegehart s. Conrad S.
- Siegel s. Bischöfe, Siegel
- Siegfried, Seifart, Seifert, Seifrit, Seyfart,
Seyfert, Sifrid
- v. Ballhausen (*Balnhausen, Balnhusin*)
Chronikenschreiber († nach 1306) 372
- v. Hagen (12. Jh.) 633
- Hanfmuß (1410) 542
- v. Kayna (2. H. 13. Jhs.) 598
- v. Liebenhain, bfl. Ministeriale (1274)
546
- III., Ebf. v. Mainz (1230–1249) 204–
205, 251, 255, 278, 355, 501, 798, 802,
807, 926, 1044
- gen. v. Pegau, Dh. in Meißen (1270)
655, 805
- Sagittarius, bfl. Burgmann (1303) 574
- v. Vrinstete, bfl. Off. (1436–1438) u.
Schol. in Z. (1443–1446) 1029
- Siegfriedsgraben* s. *Gröba
- Sieghard Gf. v. Schwarzburg, Kapellan
(1357–1367) 853–855
- Sieglitz onö Camburg (Saale) 449, **611**
– s. Ulmann S.
- Siegmund, bfl. Kopist (vor 1545) 1078
- Siena, Universität 464, 1039
- Sifrid s. Siegfried
- Sigismund, Ks. (1410–1437) 193–194,
220, 290, 882, 884, 889–890, 897,
907, 1014
- (v. Sachsen), Bf. v. Würzburg (1440–
1443) 890, 893, 1085
- s. Reformatio Sigismundi
- Sigriser s. Bruno S.
- Silberbergbau, erzgebirgischer, Beteiligung
d. Bischöfe 143, 510, 719, 731, 923,
932, 941, s. auch Annaberg, Buchholz,
Freiberg, Joachimsthal, Marienberg,
Neustädte, Schneeberg
- Silbergerät, bfl. 730–731, 928, 949
- Silberkammer, bfl. 234–235, 932
- Silberlinge Bf. Eberhards 715
- Silberstraße sö Zwickau, Wiedertäufer 458,
s. Uttenhofen, Georg v.
- Silbitz ssö Krossen (Elster) **563**, 703, 901
- Silezen* s. *Selzen
- Simon v. Jena, bfl. Richter in N. (1487)
1122
- Gf. v. Stolberg (1306) 523
- Sindringer, Bleikard, Kandidat für das Amt
d. Stiftskanzlers (1542) 1076
- Sirbis nnw Weida 563
- Sitewitz* s. Seidewitz, Fam. v.
- Sittich v. Zedwitz, bfl. Kämmerer (1481)
1112
- Sittichenbach ssw Eisleben, Zisterzien-
serkl., *Sichem* genannt 408, 495, 666,
670, 782, 792, 1006–1007
- Abt 414
- Mönch s. Konrad v. Krosigk
- Sitzenroda s Torgau, Benediktinerinnenkl.
653
- Sixtus IV., P. (1471–1484) 206, 376, 405,
926–927, 930–931, 1018
- Sizzo, angebl. Graf v. Schwarzburg
(11. Jh.) 752
- Skholani* s. Schkölen s N.
- Skrutiniennis 322
- Skudicz* s. Schkautitz
- Skudizj* s. Chutitzgau
- Slatheim (-hem)* s. Schlotheim
- Slaukot* s. Schleckweda
- Slawenaufstand (983) 122
- Slawenkreuzzüge s. Kreuzzüge
- Slawenmission 120
- Slehayn s. Ilse S.
- Sleptitz* s. Schlöpitiz
- Sletowe* s. Schlottweh
- Slinicz* Schleinitz
- Slosigk* s. Schloßig
- Slunawiz, Fam. v. 692
- s. Wicnand v. S.
- Smoln* s. Schmölln
- Smorzen* s. *Schmorzen
- Smurden 711, 782
- Söllmnitz nö Gera 550 A, **564**, 1088, 1108
- Soester Fehde (1444–1447) 899
- Sommerfeld ö Leipzig od. ö Cottbus 1016

- Sommeritz ssw Schmölln, Gottesdienst 301
- Sommerlatte (*Sommerlad*), Fam. v. 597, 694
– s. Dietrich S.
- Sommerschenburg, Grafen v. s. Dietrich
- Sondersiechen s. Franzosenhospitäl
- Sonneborn s. Heinrich Marschalk v. S.
- Sonntag, Matthes, Bg. in N. (1504) 942
- Sophie, Hzgin. v. Brabant, geb. Landgfin. v. Thüringen († 1284) 197, 804
– v. Geußnitz (1448) 1055
– v. Wiedebach (1465) 595
- Sorben 119
- Sornzig sw Oschatz, Zisterzienserinnen- bzw. Benediktinerinnenkl. 807
- Spalatin, Georg, kurfl. Geheimsekretär u. Sup. in Altenburg (* 1484 † 1545) 158, 161, 470, 970, 986, 1036, 1098
- Spanenberg, Fam. v. 694
– s. Apel v. S.
- Spangenberg, Zyriak, Hofprediger d. Gfn. v. Mansfeld († 1604) 99
- Spanien 392
- Spanischer Ritterorden d. hl. Jacobus s. Ritterorden
- Spansberg (*Spansbrugge*) sw Elsterwerda 660, 698, 707, 817
- Sparbert, Agnes geb. Bauch (16. Jh.) 1116
– Valentin, bfl. Schosser (1546–1564) 1116
– s. Lauterbach, Katharina geb. S.
- Sparnberg w Hirschberg, Kapelle 116
- Sparnow s. Ludwig, Peter S.
- *Sparsdorf s. Z. 564
- Speculum* s. Spiegel, Fam.
- Spello bei Foligno 742
- Speyer 746, 786–787
– Bistum, Bfe. s. Georg, Philipp
– Reichstag (1542) 195, 991
- Spiegel (*Speculum*), Fam. v. 692
– s. Berthold, Hermann S.
- Spielberg, Fam. v. 692
– s. Konrad, Ulrich v. S.
- Spielmes (*Spielmeß*) wsw Plauen 117
- Spirt s. Hans, Heinrich, Peter S.
- Spitalbruderschaft d. hl. Maria 392, 787
- Spitalbruderschaft s. Prititz
- Spören s. Zörbig 671–672, 673–674
- Spolien 396, 721, 724–725, 946
- Sponheim s. Hartwig v. S., Ebf. v. Magdeburg
- Spora (*Sporon*) sw Meuselwitz 552, 554, 564, 703, 942
- Spordorf* s. *Sparsdorf
- Spottmzüge, prozessionsähnliche 370, 453
- Sprenz, Georg, Vik. am Marienstift Erfurt (1521) 1034
- Sprossen ö Z. 564
- Stade s. Udo, Mkgf. v. S.
- Stader Erbschaft Bf. Udos I. 669
- Stadtilm, Zisterzienserinnenkl. 853
– Äbtissin s. Mechthild v. Schwarzburg
– Priorin s. Margarethe v. Schwarzburg
- Stadtroda s. Roda
- Stadtschulen 461
- Städteklriege (des 14. Jhs.) 860
- Stammer, Fam. v. 694, 920
– s. Arnd, Eckard, Heinrich v. St.
- Stammern, falsche Herkunftsbezeichnung d. Fam. v. Stammer 920
- Stange, Fam. v., in Oberlödla, Reformationseegner 171
– Cottwar (?), Am. in Breitingen (1519) 1119
– Heinrich, Am. in Breitingen (1501) 1119
- Stangerode nw Mansfeld 671
- Star, Christoph, zu Uichteritz (um 1545) 613
- Starckenberg w Altenburg 626, 630, 634
– Burg (Schloß) 634, 875–876
– Herren (Burggrafen) v. 147, 556, 618, 628, 631, 634, 686, 692
– – s. Agnes, Albrecht, Erkenbert, Erkenbrecht, Friedrich, Hans, Hermann
- Starsiedel, Fam. v. 565, 693
– Petrus v. S.
- Starzhausen (Obb.) 1093
- Staschwitz nw Meuselwitz 540, 564, 942
- Statthalter, bfl. 235, 956, 956 A, 1093–1096
- Staufer 778, 780
- Staupitz, Johann v., Augustiner-Provinzial († 1524) 966, 1035
– s. Amsdorf, Katharina v., geb. v. S.
- Stechau s. Rudolf v. S.

- Stein a. d. Zwickauer Mulde w Hartenstein, Burg (Schloß) 1089
 – Fam. v. 634, 692
 – – s. Hans v. S.
 – s. Posterstein
 – s. Wendelstein
- Steinar, Ministeriale (1154) 534
- Steinbach nö Borna 634, 788
 – s. Bad Bibra 580, 662, 668
- Steinberg s. Hermann, Johann, Johannes, Kaspar St.
- Steinburg s. Rudelsburg
 – Fam. v. 693
 – – s. Heinrich v. St.
- *Steindorf ssw Bad Kösen 611 A
- Steiner s. Otto St.
- *Steingrimma osö Hohemölsen 113, 646
- Steinmetz, Margareta, in Merseburg († 1540) 1081
- Stellmacherin, Margarethe, Zauberin in Werdau († 1560) 459
- Stelzendorf wnw Zeulenroda, Kirche 118
- Stendorf (*Stenn-*) ssw Bad Kösen 72, 611, 678, 707–708, 956
 – *Kernerholz* 611
- Stener s. Jakob St.
- Stenn s. Zwickau, Kirche 377
- Stentsch, Christoph v., Dh. in N. († 1554) 974
- Stephan, gen. Herrand, Bf. v. Halberstadt (1090–1102) 753–754
 – v. Leißling, Ritter (1261) 589
 – (Aldobrandi), Ebf. Toulouse (1350–1361) u. päpstl. Kämmerer (1353) 847
- Sternberg s. Albrecht v. St., Ebf. v. Magdeburg
- Stetner, Barbara geb. Beier (16. Jh.) 1074
 – Elisabeth († 1611) 1074
 – Leonhard, bfl. Notar u. Sekretär, Kanzler in Ansbach (1526) 1074
- Steuereinnahmer, päpstl. s. Gabriel, Pleban v. Valleneto
- Steuern, bfl. 393, 717–718
- Steuerregister 7, 710
- Steyndorff* s. Stendorf
- Steyr (OÖ) 457
- St. Florian sö Linz, Benediktinerkl., Agende 346
- St. Gehülfenkapelle bei Treuen s. (hl.) Kummernis
- Stiftsadel 155, 172, 956, 971
- Stiftsbibliothek s. Zeitz, Stiftsbibliothek
- Stiftshandbuch s. Handbuch
- Stiftshauptmann (1541–1546) 970, 971–972, 972 A, 979 A, s. auch Hauptleute
- Stiftskanzlei (-kanzler) s. Kanzlei, Kanzler
- Stiftskleinodien, Auslieferung n. Weimar (1546) 974
- Stiftsregierung 176, 202, 226, 308, 955–956, 969, 991
- Stiftsritterschaft 265, 531, 944, 972
- Stiftsschulen s. N., Domschule, u. Z., Stiftsschule
- Stiftsstände 143, 194, 263–266, 970, 979
- Stiftsvasallen 7, 690–696
- Stiftsvogtei 125, 192, 196–197, 239, 244–245, 598, 600, 638, 657–658, 663, 684, 687, 711, 749
 – Stiftsvogt 196, 244, 574, 574 A, 647, 796, s. Thimo, Dedo IV., Mkgf. Konrad
- Stiftungen für Predigerpfründen 315
 – für Versehgänge 303
- Stilmessen 301
- Stitan s. Nikolaus St.
- St. Jean-de-Losne (Burgund) 780
- St. Maurice (Rhonetal) 742
- Stobener s. Stöbener
- Stocheim* s. Stockheim
- Stockhausen osö Z. 564–565, 1088
- *Stockhausen s. N. 611
- Stockheim nö Borna 634, 788
 – Johann, Pf. in Lippersdorf (1565) 449
- Stockhusen* s. Stockhausen osö Z. u. *Stockhausen s. N.
- Stocksdorf ö Z. 565
- Stöben nww Camburg (Saale) 750, 750 A
- Stöbener s. Hans St.
- Stöckel (*Stöcklein*), Wolfgang, *de Monaco* od. *Monacensis*, Buchdrucker in Leipzig (1495–ca. 1540) 262, 285, 481
- *Stöntzsch w Pegau 551 A, 565, 838, 861, 875, 942, 1067, 1085
 – Fam. v. 521, 524, 538, 540, 694, 1093
 – – Theodor, Vorsitzender d. bfl. Lehnsgerichts (um 1500) 247, 687
 – – s. Dietrich, Heinrich, Ulrich v. St.
- Stößen sö N. 375, 588 A, 609, 611
- Stolberg, Grafen v. 562, 1012
 – s. Heinrich, Simon Gf. v. St.

- Fam. v. St. 693
- – s. Heinrich, Rudolf v. St.
- Stollberg sw Chemnitz 336, 687, 929, 938
- Stoltze, (*Stolze*) Thomas, in Hainichen (1543) 973
- *Stolzenhain nw Borna 634
- Fam. v. 539, 603, 605–606, 693
- – s. Hans, Heinrich, Johann v. St.
- Storch, Nikel, Sektierer in Zwickau († 1525) 153, 318, 456–457
- s. Heinrich St.
- Storkwitz* s. Großstorkwitz
- Storkau, Fam. v. 695
- s. Albrecht, Erich v. St.
- Storkwitz nw Delitzsch 674
- Stosene* s. Stößen
- Stoyncz* s. Stöntzsch
- Sträle* s. Strehla
- Straßburg 328
- Domkapitel, Domherren s. Gerhard v. Schwarzburg, Wittelsbach Philipp v.
- Stadt, Bürger s. Peter Rebstock
- Strauß, Jakob, Prediger in Eisenach († 1533) 258
- Streckau (*Strecouna*) nw Z. 515, 546 A, **565–566**
- bfl. Ministerialen 684
- Strehla (Elbe) nw Riesa 197, 513, 651, 653, 656, **660–661**, 688, 696, 715, 795, 801, 822, 857
- Burg (Schloß) 8, **73–75**, 650, 660, 796
- – Kapelle 698, 708
- Burggrafschaft 245, 651
- – Burggraf 245, 714
- Burgward 73, 129, 135, 192, 197, 650, 656, 660, 688, 708, 746
- Pfarrk. 708
- – Pfarrer 520, 1051, s. Martin v. Mutschau
- Stadt 211, 245, 652, 660, 708, 816, 828
- s. Adelheid, Bernhard v. St.
- Streitholz s. Breitenbach
- Streitschriften d. Investiturstreits 131, 754–755
- Streumen nō Riesa (Elbe), bfl. Ministerialen 684
- Strigel, Victorin, Prof. theol. in Jena (* 1524 † 1569) 981
- Stromer, Heinrich, v. Auerbach, Prof. med. in Leipzig (1. H. 16. Jhs.) 1117
- s. Lobwasser, Anna geb. St.
- Struppenice, Gau (Gegend um Bürgel) 111
- Stubi* s. Stöben
- Stuchs, Georg, Buchdrucker in Nürnberg († nach 1517) 280–282, 481–482
- Stundengebet 275, **349–359**, 354–355
- Sturm, Hans, Wiedertäufer in Zwickau (1529) 457
- s. Brendelin, Elisabeth, Konrad, Volkmar St.
- Subsidien 156, 721, **723–724**, 899, 903
- Subsidienregister 7, 111
- Subskriptor s. Unterschreiber
- Süddeutschland 472, 481, 492
- Südwestdeutschland 484
- Sugsdorf, Fam. v. 643, 694
- Sulza, jetzt Bad Sulza sw N., Chorherrenstift 605
- Pröpste s. Johannes v. Dreileben, Rudolf v. Nebra, Withego v. Ostrau
- Sulza, Fam. v. 693
- – s. Hermann, Konrad v. S.
- Sulzbach (Oberpfalz), Kanzlei K. Karls IV. 863
- Landschreiber s. Withego Hildbrandi
- Sumerlaten v. Jena, Mainzer Kleriker (um 1355) 854
- Superintendenturen (Superattendenturen) 157
- Superintendenten 159, 259, 975, 977
- Superior Gosserstete* s. *Obergosserstedt
- Superior Malwitz* s. Obermolbitz
- Suring s. Johann S.
- Suselitz* s. Seiselitz
- Sutschen* s. Sautzschen
- Suxdorf sö Z. **566**, 572 A
- Sibice* s. Sabissa
- Swengenfelde s. Nikel S.
- Swetitz* s. Schweditz
- Sychbeyn s. Heinrich S.
- Sylwitz s. Ludwig v. S.
- Symbolum Athanasii 352
- Synergismusstreit (1556–1560) 981
- Synoden s. Erfurt, Florenz, Fritzlär, Mainz, Pavia, Quedlinburg, Reims, Rom, Todi, Worms, Würzburg
- bfl. **260–263**, 304, 765, 806, 974 A, 1007
- – Synodalstatuten 247, 262–263, 275, **285**, 297, 302, 304, 321, 324, 327,

- 330–331, 340–341, 376, 383, 447,
458, 481, 948, 1038
- d. Landdekane 263
 - Synodus s. Sendgerichte
 - Syrau sw Elsterberg, Altar 494
 - Syrewisen* s. Sirbis
 - Syrinch, Fam. v. 694
 - s. Hans S.
 - Sywetschin* s. Sautzschen
- T**
- Tabernakelfrömmigkeit 305
 - Tackau ö Teuchern 639, 642, 644, **646**, 690
 - Tafelgüter, kgl. 619
 - Tafelgut, bfl. 511–512, 567, 572, 589, 594,
600, 622
 - Tafelmalerei 498–500
 - Tanna sö Schleiz i. V. 311, 336 (?), 447
 - Amt 117
 - Deutscher Ritterorden, Kommende
149, 152, 165
 - Pfarrei u. Pfarrk. 117, 828
 - – Pfarrer 453
 - *Tanna osö Weißenfels **611**, 823
 - Tannewitz s. Pegau 529, **566**, 568
 - Tannroda a. d. Ilm ssw Weimar 596
 - Fam. v. 664, 692
 - – s. Erkenbert, Konrad v. T.
 - Tarent s. Boemund v. T.
 - Tartu s. Dorpat
 - Taswize* s. Döschwitz
 - Taube s. Benedikt T.
 - Taubenheim, Christoph v., kurfl.-ernestin.
Rat u. Am. in Altenburg († 1554) 1005
 - Hans v., kurfl.-ernestin. Landrentm.
(1537) 1097
 - Johann Adolph v., Dompr. (1748–
1762) 53
 - s. Schönberg, Katharina v., geb. v. T.
 - s. Thor, Agnes vom, geb. v. T.
 - Taubesche Chronik, Fälschung d. 18. Jhs.
733, 784, 814, 829, 835, 837, 839, 843–
844, 862, 867, 891, 909, 915, 928, 935–
936, s. Rauhe, Johann Georg
 - Taucha nö Leipzig 908
 - nnw Hohenmölsen 113, 135, 612 A,
637, **646–647**, 672, 703, 746, 755, 822
 - Tauchlitz sö Krossen (Elster) **566**, 677,
680
 - s. Weißenfels 579 A, **612–613**
 - – Burgward 579, 613–614, 614 A
 - Tauchnitz n Wurzen 612 A
 - Tauchwitz, Johann, Pf. in Monstab u.
Chronist (1588–1633) 759–760
 - Taufe 321, **322–327**
 - (ev.) 322
 - Taufordo 322, 323
 - Taufunterricht, 322, 328–329
 - Taufwasserweiheprozession 367
 - Taugwitz wsw Bad Kösen 608, **668**, 1063
 - *Tauschwitz wsw N. 527 A, 607, **613**,
613 A, 812–813, 823
 - nö Belgern (Elbe) 612 A
 - Tautenburg nö Jena 87
 - Schenken v. 148, 159, 260, 608, 838,
845, 900, 922
 - – s. Burkhard, Busse, Rudolf Schenk
v. T.
 - Tautenburger Hirschgrund nö Jena 592 A
 - Tautendorf osö Stadtroda, Pfarrei 118
 - Tautenhain, Fam. v. 648, 693
 - Taymud s. Johann T.
 - Techwitz onö Z. **566**, 858, 1043
 - Fam. v. 563, 693
 - – Dietrich v., Stiftsherr zu Wurzen
(1510) 1019
 - – Nikel v., zu Frohburg (bis 1549)
1097
 - Tegkwitz w Altenburg 324, 365, 389, 401,
448, 479, **634**
 - Fam. v. 692
 - – s. Erkenbert v. T.
 - Teiche, bfl. 726
 - Teichwolframsdorf nö Greiz i. V. 450
 - Pfarrer s. Schieferdecker, Balthasar
 - Tempel s. Ilgen T.
 - Tempelherren s. Orden vom Hl. Grab
 - Tenebraestiftungen 398
 - Tenneberg sw Gotha, Amt 258
 - Tennstedt s. Ulrich v. T.
 - Terenz (Publius Terentius Afer), röm.
Dichter (* 195 † 159 v. Chr.), Komö-
dien 475
 - *Teschnitz w N. 581, **613**, 787, 823
 - Teschwitz* s. Döschwitz
 - Tettau nnö Meerane 634–635
 - Tetzel, Johann OP, Ablassprediger († 1519)
317, 406

- Teube* s. *Döben
- Teuber, Johann, Pastor an der Nikolaik. in Z. u. Stiftsbibliothekar (1625/26) 99
- Teuchern nw Z. am Rippach 196, 336, 513, 568, 590, 594–596, 637–638, 646, **647–648**, 687, 764, 850–851
- Burgward 647
 - Kirchen u. Kapellen 122, 180, 382, 456–457, 637, 647–648, 703, 838
 - Ministerialen 647
 - Rittergut 648, 648 A
 - Stadt 211, 638, 837
 - Zollstätte 638, 647, 716
 - Fam. v. Teuchern 596, 603, 643, 647, 692, 708, 780
 - – Hans v. (1529) 708
 - – s. Hermann v. T.
- Teucherngau (Rippachgebiet) 111–112, 122, 192, 511, 515, 541, 546 A, 569, 637, 647, 734, 743
- *Teuritz ö Lucka 566
- Teutleben, Kaspar, kurfl. Rat († 1549) 980
- Sophie v., geb. v. Amsdorf († 1563) 966, 980
- Teutonica Jhene* s. Kleinjena
- Teymeler s. Mathias T.
- Thalbürgel, Benediktinerkl. s. Bürgel
- Thalheim onö Zörbig 674
- Thamm, Gallus, bfl. Sekretär (1545–1564) 17, 80, 1040, 1056, **1078–1079**
- Jakob, Stiftsrat, Bgm. u. Chronist in Z. († 1609) 3, 6, 17–18, 101, 689, 709 A, 713 A, 924, 1056, 1058, 1079, 1105
 - Kaspar, pleißenländ. Dek. (1503–1505) u. Kan. in Z. **1056–1057**, 1078
 - Margarethe geb. Fröhlich (16. Jh.) 1079
 - Martha geb. Ludwigk (16. Jh.) 1079
- Thammo v. Bocksdorf, Jurist u. Dh. in Merseburg († nach 1460) 468, 910–912, 917
- Tharandt w Dresden 804
- Thaswice* s. Döschwitz
- Thebäer (*Thebaei*), hll. 386
- Theißen nnw Z. **566–567**, 859, 866
- Theoderich, Theodericus s. Dieter, Dieterich
- Theodolus s. Alexander, Eventius et Theodolus
- Theologie, katholische 276
- *Thesdorf (*Thethes-*) w Zörbig 671, **674**, 687
- Thesnitz* s. *Teschitz
- Thetowi* s. Tettau
- Thiemendorf nö Eisenberg 567
- *Thiemendorf ssw Z. 567
- Thierbach bei Zwickau s. Thierfeld
- nnö Borna 532, **635**, 871, 1087
- Thierfeld sö Zwickau 496
- Thietburg (v. Wettin), Äbtissin d. Klosters Gernrode (11. Jh.) 749
- Thietmar (v. Walbeck), Bf. v. Merseburg (1009–1018) u. Geschichtsschreiber 1, 73, 612 A, 735, 738
- Thile, Tile, Tylo
- Niegstall in Halle (1489) 642
 - Pfafe (1332) 604
 - v. Radefeld (Anf. 15. Jh.s) 873
- Thileko, Dh. in N. u. Ad. Pleißenland (1336) 1049
- Thimo, Thime, Thyemo, Thyme, Thymo, Timo
- Domdek. in Würzburg (um 1079) 748
 - Pr. in Z. (1147) 547
 - Pf. in Untergreißlau (1246) 589
 - v. d. Burgk zu Bennewitz (1414) 884
 - (VI.) v. Colditz († vor 1290) 826
 - v. Kistritz, Gf. v. Wettin u. Brehna, Stiftsvogt († 1091 ?) 196, 638, 641, 747, 749, 767
 - v. Maltitz, bfl. Offizial (1396) 630, **1027**
- Thipoldesdorf* s. Dippelsdorf
- Thomas, hl. 378
- A. d. Kl. Bosau (1466–1485) 926
 - Grauwert zu Rasberg (1419) 557
 - Happe, bfl. Notar (1496) 1071
 - vom Rieth zu Droßdorf, bfl. Hptm. (1488) 1088
- Thor, Fam. vom, 695–696
- Agnes vom, geb. v. Taubenheim (1. H. 16. Jhs.) 1093
 - Agnes vom (16. Jh.) 1093
 - Alexandra vom, geb. v. Remhing (Anf. 16. Jhs.) 1093
 - Christine vom (16. Jh.) 1093
 - Eberhard vom, bfl. Statthalter (1518–1536) 155, 235, 469, 521, 557, 956, 957, **1093–1094**, 1095
 - Eberhard Isaak vom (gef. 1544) 1093

- Hans Jörg vom, hzgl. Rat († 1571) 1093
- Jakob vom, († 1563) 1093
- Kaspar vom, auf Eurasburg († 1514) 1093
- Kaspar vom (gef. 1514 in Friesland) 1093
- Katharina vom, geb. v. Parsberg († 1530) 1093
- Katharina vom (16. Jh.) 1093
- Siguna vom, Priorin d. Klarissenkl. in München († 1539) 1093
- Utz vom (1. H. 16. Jhs.) 1093
- Wolf vom, Dh. inn Passau († 1521) 1093
- s. Erasmus vom Th.
- s. Haßlang, Sophie v., geb. vom Th.
- s. Pflug, Magdalena v., geb. vom Th.
- Thore s. Jacob von dem Th.
- Thossen sw Plauen, Altar 494
- Thräna n Altenburg 114
- Thudo, Ritter, Vogt (*officiatus*) d. Bfs. (1242) 232, 1084
- Thüringen 119, 139, 162, 222, 455, 457, 472, 484, 492–493, 664, 786, 804, 1009
- Besitz, bfl. 511, 513, 579 A, 662, 777
- Deutschordensballei, Urkundenfälschungen 410
- Grafen bzw. Landgrafen 198, 472, 583–584, 590, 598, 614–616, 633, 641, 648, 650, 662–664, 666–668, 688, 698, 766, 814, 833, 845, 848–849, 881–882
- - s. Adelheid, Albrecht, Balthasar, Elisabeth, Friedrich, Heinrich, Ludwig, Udo, Wilhelm
- - s. Cäcilie Gfin. v. Velden, geb. Gfin. v. Th.
- - s. Sophie Hzgin. v. Brabant, geb. Ldgin. v. Th.
- Landfrieden 139, 143, 820, 853, 856
- - Landfriedensrichter 853
- mainzisches 401, 1007
- - Generalgericht s. Erfurt
- - Inquisitor s. Klockerym Johannes
- Thüringer Grafenkrieg (1342–1346) 140, 868
- Thüringischer Erbfolgekrieg (1247–1264) 136, 197, 509, 651, 804
- Thüringischer Kreis (Visitationskreis) 157
- Thumen* s. Deumen
- *Thumirnicht wsw Colditz a. d. Zwickauer Mulde 635, 787
- Thuschwitz* s. *Tauschwitz
- Thyemo s. Thimo
- Thyme, Thymo s. Thimo
- Thymendorff* s. Thiemendorff
- Tibulans* s. Stammer
- Tibuzin* s. Borna
- Ticzowe, Fam. v. (1275) 529
- Tiefenau nō Riesa (Elbe) 661, 708, 817, 857
- Burg 198, 651, 661, 688, 796–797, 805, 816–817
- - Kapelle 708
- Tile* s. Thile
- Tilemann, Nikolaus, bfl. Off. u. Generalvik. sowie Senior in Z. (1486–1526) 464, 479–480, 944, 947, 1032–1033, 1037
- Anders, Vik. in Z. (1532) 1033
- Tilkerode nw Mansfeld 671
- Timendorf* s. *Thiemendorf
- Timmerwitz* s. Zimmritz
- Timo s. Thimo
- Timotheus et Apollinaris, hll. 289, 292
- Tinz n Gera, Altar 494
- Tiphenowe* s. Tiefenau
- Tischgut, bfl. s. Tafelgut
- Tisene (Tizna)* s. Theißen
- Titz, Tizemann s. Dieter, Dietrich
- Tizkowe s. Ticzowe
- Tockau* s. Tackau
- Todi n Rom, Synode (1001) 736
- Töpen nō Hof, Kirche 116
- Töpfer, Simon, Pf. in Gödern (1528) 171
- Töppeln w Gera 454
- Törpla nw Eisenberg 613
- Torgau (Elbe) 802, 941, 953–954, 966, 1077, 1114, 1116
- Amt, Vögte s. Hiernoymus v. Amsdorf
- Archivdepot, kursächs.-ernestinisches 82, 973
- Franziskanerkl. 400, 807
- Grafen v. 1063
- Ministerialen v. 1008
- - s. Bodo, Busso, Dietrich, Friedrich, Heinrich, Withego v. T.
- Schloß 490

- Hans v., Baumeister (1. H. 16. Jhs.) 490
- Torna (*Tornevan*) nö Z. 567, 1088
- Tornau (*Tornaw*) nö Hohenmölsen 648
- Torstenson (*Torstensson*), Lennart, schwedische Feldmarschall (* 1603 † 1651) 45, 86
- Totenbücher 1, 19–23, s. auch Nekrologien
- Toulouse, Erzbistum, Ebfe. s. Stephan
- *Trachenau nw Borna 635
 - Fam. v. 691
- Trages nnö Borna 635
- Traktate s. Streitschriften
- Translatio Benedicti, Fest 289, 292
 - Elisabeth, Fest 293, 368
 - Hieronymi, Fest 290, 292
- Trauerprozessionen 359
- Traupitz nö Z. 567
 - s. Hans, Lorenz, Wenzel v. T.
- Trautwein v. Boblas (12. Jh.) 604, 777–778
- Trautzschen nö Z. 113, 529, 558, 566, 567–568, 798
 - bfl. Ministerialen 684
 - Fam. v. 66, 532, 561, 571, 695–696
 - – s. Arnold, Heinrich, Hermann, Kunz v. T.
- Trauung, kirchliche 340
- *Treben nö Weißenfels 113, 612, 612 A, 637, 647 A, 648, 708 A
 - Burgward 637, 646, 648
 - Pfarrei u. Pfarrk. (ehem. Burgwardk.) 113, 697, 708
- Treben n Altenburg 396, 647 A
 - – Pfarrei u. Pfarrk. 114, 180, 409, 506, 788, 823, 926
 - – – Pfarrer 160, s. Voit Johannes
 - – – Pfarrvikar 824
- Trebenitz* s. Elstertrebnitz
- Trebenus* s. Trebnitz nw Z.
- Trebesicz* (*Trebesize*) s. Trebnitz n Krossen
- *Trebesdorf nwn Borna 635
- Trebsen* s. Trebsen
- Trebitz nw Halle (Saale) 912
- Trebnitz n Krossen (Elster) 336 (?), 515, 517, 568, 823 (?)
 - nw Z. 336 (?), 568
 - nö Breslau, Zisterzienserinnenkl. 1008–1009
- Trebra, Marschälle v. 668, 693
- Trebsen nnö Grimma 661
- *Treppeendorf nwn Borna 635
- Trescouna* s. Drescha
- Treuen i. V., Kapelle d. hl. Kummernis bei T. 380
- Treugeböhla n Großenhain 661, 708, 817
- Tréviso n Venedig 742
- Tribun* s. Flemmingen
 - Ministerialen, bfl. v. T. (später v. Flemmingen) 225, 587, s. Hugo
- Tribur sö Mainz 130, 742, 746
- Tributarius* s. Schosser, s. auch Gansert Georg
- Tridentinum s. Trient, Konzil
- Triebel nö Hof 116
- Trient 1075
 - Konzil 297, 993, 999–1000, 1005, 1101
- Trier, Erzbistum 353–354, 952
 - Domizellar 952, s. Wittelsbach Philipp v.
 - Erzbischof 889
- Triller s. Conrad T.
- Trinitas, S., Fest 382
- Trinitätsbruderschaft s. Werdau
- Tripolis, Bistum, s. Paulus, Bf. v. T.
- Trippelstein* s. Törpla
- Triptis (Orla) 1039
 - Benediktinerinnenkl. 146, 152, s. auch Eisenberg, Zwickau
- Trithemius, Johann, A. d. Jakobskl. in Würzburg († 1516) 2
- Triumphkreuze 490–491
- Trockau s. Heinrich Groß v. T.
- Trockenborn ssw Stadtroda, Pfarrei 118
- Tröglitz nö Z. 517, 568–569, 680, 764, 842, 932
 - Fam. v., bfl. Ministerialen 684
- *Trojan ö Regis-Breitungen 635
- Tromsdorf (*Drumsdorf*), Marschälle v. 664, 694, 901, s. auch Ebersberg
 - s. Anna, Hans, Rudolf v. T.
- Trotha, Thilo v., Bf. v. Merseburg (1466–1514) 931
- Troyben* s. *Trojan
- Truchseßamt, bfl. 224, 778, s. auch Otto v. Graitschen
- Truchsesse d. Ldgfn. 815
 - v. Borna s. Borna

– v. Schlotheim s. Schlotheim
 Trützscher, Fam. v. 1089
 – Ernst v. († um 1550) 1089
 – Hildebrand v., zu Stein, bfl. Hptm. (1499–1501) 1089
 – Nickel v. († 1534) 1089
 – Wilhelm v. (1515–1534) 1089
 – Wolf v. († 1532) 1089
 – s. Anna, Gertrud, Hildebrand, Lanz, Margarethe, Wigelos v. T.
 Truhendingen s. Friedrich Gf. v.
Trupitz s. Traupitz
 Trutfetter, Jodocus, Prof. theol. in Erfurt (* 1460 † 1519) 1021
Truthwin s. Trautwein
 Trutler s. Anna T.
Tschirhelitz s. *Schirgelitz
 Tschirma nw Greiz i. V., Pfarrer 170
Tschurneglowe s. Zschorgula
Tuchauwitz s. *Tauchlitz
Tuchin s. Taucha
Tuchirn s. Teuchern
Tuchlitz s. Tauchlitz sö Krossen
Tuchwitz s. *Tauchlitz
 *Tümmelwitz n Borna 635–636
 Tümping, Fam. v. 140, 586, 590–591, 596, 599, 606, 611, 694, 838, 920
 – Anna Maria v., geb. v. Kreutzen (16. Jh.) 1096
 – Hans v., Vogt in Saaleck (1486–1493, † 1512) 596, 599, 664, 933, 942–943, 1120
 – Hans jun. v., bfl. Richter in N. (1486, † um 1524) 1122
 – s. Christoph, Oswald, Titz v. T.
 Tümschütz nw Eisenberg 173, **613**
 Türck(e), Christoph, Studiengenosse d. Bfs. Julius v. Pflug, später ebfl. Kanzler in Magdeburg (* 1493 † 1547) 988, 1109
 – Ursula geb. Keller s. Selmnitz, Ursula v., verw. T.
 Türkenkriege (-kreuzzüge) 194, 393–394
 Türkensteuerbeitrag d. Bischofs 194, 728
 Tulln a. d. Donau 755
 Tuperer, Lehnsträger in Greißblau (1261) 589
 Turing d. Eiserne, Lehnsman (1184) 527, 544

Turmen s. *Dürrenberg
 Turriani, Dominikaner-Ordensgeneral (1500) 363
 Tuschen s. Barthel T.
Tuschwitz s. *Tauschwitz
Tuttendorf s. Dietendorf
 Tylo s. Thile
Tyrbach s. Thierbach

U
 Udalrich, bfl. Ministeriale (1184) 545
Udegast s. Audigast
 Udo I. (v. Thüringen), Bf. v. N. (1121–1148) 3, 78, 131–132, 135, 150, 186–188, 196, 225, 230, 261, 267, 271, 294, 305, 373, 377, 385, 391–393, 408, 425–426, 432, 517, 532, 534, 543, 547–548, 550, 552, 566, 568, 568 A, 570, 575–576, 580–581, 587, 600–601, 629, 633, 639, 647, 664, 666, 669–670, 687, 699, 701, 703–704, 722, 761, **762–769**, 770, 775, 780
 – II. (v. Veldenz), Bf. v. N. (1161–1186) 19, 132, 186, 192, 227, 267, 417, 563, 580–581, 600, 659, 701, 770, **779–785**, 1006
 – II. v. Stade, Mkgf. († 1082) 762
 Uebigau nö Großenhain **661**, 851
 Uhlersdorf wnw Hohenleuben, Kirche 118
 Uhlstädt, Fam. v. 694
 – s. Hans, Zacharia v. U.
 Uichteritz w Weißenfels **613**, 696
Ulac s. Auligk
 Ule s. Heinrich U.
 Ulen s. Vlen, Fam. v.
 Ulm 794
 Ulmann v. Geusau, Ritter, Burgm. zu Schönburg (1312) 574, 586, 598
 – Sieglitz, bfl. Notar (1395) u. Domkustos in N. (1416) **1066–1067**, 1085
 Ulmann, Kaspar, Maler in Zwickau (1507) 498
 Ulner s. Huthen Andreas gen. U.
 Ulrich, Domschol. in N. (1088) 460
 – vom Ende zu Kayna (1464) 914
 – v. Etdorf zu Profen (1398) 522, 876
 – v. Freckleben, Dompr. (1336–1349) 642, 837–838, 842
 – v. Grünberg, Dh. in N. (1336–1340) 831

- Haferkol, Bg. in N. (1474) 925
 - v. Horburg (1154) 750
 - v. Lichtenhain (15. Jh.) 1085
 - v. Lichtenhain zu Etzoldshain (1500) 943
 - v. Mertendorf, Ritter (1250) 806
 - I. (v. Colditz), Bf. v. N. (1304–1315) 18, 139, 268, 278, 294, 401, 443, 584, 594, 668–669, 689, 703, **826–829**, 878 A, 1047, 1063
 - II. (v. Radefeld), Bf. v. N. (1394–1409) 18, 141, 187, 270–271, 386, 397, 401, 412, 414, 510, 548, 576, 601, 608, 620, 628, 689, 716, 718, 730, 730 A, 836, **873–879**, 881, 884, 1014, 1027
 - v. Ostrau Domdek. († vor 1336), 614, 836, 838
 - II. Bf. v. Passau (1215–1221) 776
 - Portzik (1455) 901
 - v. Spielberg (1264) 598
 - v. Stöntzsch, bfl. Hptm. (1401) 876, 1084
 - v. Tennstedt, Ritter (14. Jh.) 608, 868
 - v. Wiedeback (1292) 594
 - v. Wolkau (1483, 1494) 528, 534, 536, 542, 557–558, 561, 566, 578, 933, 942
 - v. Würchwitz, bfl. Kellerm. (1284) 571, 653–654
 - Ulstete s. Uhlstädt
 - Undecim milia virginum, hll. 369, 386–387
 - Ungarn 129, 194, 728, 744, 754, 931
 - König 856, s. Andreas, Béla
 - Unionsversuche zwischen Ost- u. Westkirche 131, 467, 753
 - Universitätsbesuch 187, 464–466
 - Unruh, Fam. in Zwickau 500
 - Unstrut, l. Nebenfluß d. Saale 669, 697
 - Unstrutgebiet, bfl. Besitz 734
 - Unterbodnitz sö Jena, Glocke 506
 - Unterfranken, bfl. Besitz 513, 662, 674–675
 - Untergreißblau s. Weißenfels, Pfarrei u. Pfarrk. 703
 - Pf. s. Timo
 - Vizepleban 824
 - Unterhauptmann, bfl. 1098, s. Schellenberg, Hans v.
 - Unterkaka sw Teuchern 637, 641, **648**
 - *Unterkroppen, angebl. Dorf im Kropental ö N., s. *Kroppen
 - Unterlödla s. Oberlödla
 - Unternessa s. Nessa
 - Unterschreiber, bfl. 230, 1059, 1061, s. Ailhard
 - Unterschwöditz n Z. 552, **569**, 680, 685, 783
 - Untertriebel nö Hof 117
 - Untervögte d. Stiftsvogts 244
 - Unterwerschen nö Teuchern 649
 - Unterwiesenthal am Fichtelberg 115
 - Unterschnitz sö Oelsnitz i. V., Pfarrei 117
 - Untreue, Mühle s. Böhlitz
 - Uockendorf s. *Fockendorf
 - Uppax s. Aupitz
 - Urach s. Conrad Gf. U.
 - Urban IV., P. (1261–1264) 451
 - V., P. (1362–1370) 302, 854–856, 858, 1050
 - VI., P. (1378–1389) 306
 - Urkunden d. Bistums, Überlieferung 1–2, 89–91
 - Beschlagnahme durch d. Landesherrschaft u. Rückgabe (1543–1548) 82–83, 1100
 - Urkundenfälschungen 409–410, 518, 518 A, 519, 686
 - Utenbach nö Schkölen 613
 - ö Apolda, Haus vom Orden d. Hl. Grabes 150
 - Uthericus, bfl. Notar (um 1188) 230, 1061
 - Utrecht, Bt., Bfe. s. Pfalzgf. Heinrich, Wilhelm
 - Uttenhofen, Fam. v. 560, 694, 696
 - Ambrosius v., Gutsbesitzer u. Sakramentsschwärmer in Zossen (1533) 310
 - Georg v., angebl. Wiedertäufer in Silberstraße (1545) 458
 - s. Loser v. U.
 - Utzeleben, Bann d. Bistums Halberstadt, Ad. 920, s. Heinrich v. Stammer
 - Uulenbrunnen s. Pfuhsborn
- V**
- Vaelbier (*Vailbier*, *-byer*), ursprüngl. Name d. Fam. v. Goch (s. dort)
 - s. Lambert V.

- Valentin, Valten, Valtin
 – hl. 295
 – – Bruderschaft d. hl. Valentin 946
 – Fritzsche, Ratsmann in Z. (1480) 563
 – Fritzsche, Bg. in N. (1480) 925
 – Hillebrand, Bg. in N. (1468) 599, 925
 – Niklask, bfl. Off. (1491) 1035–1036
 – Plusk (1456) 901
 Valleneto s. Gabriel, Pleban v. V.
 Valtemplini s. Johannes V., Weihbf.
 Valten, Valtin s. Valentin
 Vargula, Schenken v. 72, 663, 665, 668,
 845, 1049, s. auch Saaleck, Schenken v.
 – s. Dietrich, Konrad Schenk v. V.
Vchtritz s. Uichteritz
Vdescove s. *Ödischau
 Vedastus, hl. 289, 292–293
 Vehra sw Weißensee 1043
 Veit (Vitus), hl. 381, 386
 – I. Gf. v. Schönburg (1. H. 14. Jhs.) 248
 Veitsberg nō Weida, Veitsk. 133, 180, 227,
 381, 388, 486, 497, 752, 783, 1006
 – Pfarrer (ev.) 449, s. Wagner Leonhard
 – s. Jobst, Konrad v. V.
 Veitskirche s. Veitsberg
 Veitshöchheim nw Würzburg 675 A
 Veldenz, Gfn. v. s. Cäcilie v. V. geb. Ldgfin.
 v. Thüringen, Gerlach I.
 Venedig 132, 194, 471, 772, 989
 Vercelli sw Mailand, Bf. 746
 Verden a. d. Aller, Bistum, Weihbf. s. Jo-
 hannes Valtemplini
 Verkauf d. Klostersgüter (seit 1543) 163
 Verlegung d. Bistumssitzes von Z. nach N.
 s. Bistum, Verlegung
 Verona 742, 751
 Verschuldung bei Juden s. Bistum u. Bosau
 Versehänge 303, 333, s. auch Kranken-
 kommunion (ev.)
 Vespern 356–358
 Vesperprozession 368
 Vesta, Schenken v. 596, 693
 – s. Heinrich v. V.
Veytberg s. Veitsberg
 Viadana am Po 742
 Viaticum s. Reisebreviere
 Vicedominus s. Vitzthum
Vietenberg s. Fichtenberg
 Vikare (Leutpriester) 169, 398
Villa nova s. *Naundorf ö Pegau u. *Naun-
 dorf ssw Z.
 Villikation, bfl. 641, 645, 648, 712
Villula Pratum s. *Wischeroda
 Vilseck (Opf.) 1038
 Vincentius (Vincenz), hl. 289, 292
 – Heller, bfl. Off. (1424), 1027, **1028–**
1029
 – v. d. Planitz (1410) 603
 Vippach nw Weimar **668**, 813
 – Gerichtsbezirk (Grafschaft) 129, 135,
 662, 746
 Vippachedelhausen s. Vippach
 Vischer-Hütte, Werkstatt d. Erzgießfam.
 Vischer in Nürnberg (15./16. Jh.) 919
 Visconti s. Barnabò V.
 Visionen d. Klarissen in Weißenfels
 (14. Jh.) 372
 Visitatio Mariae, Fest 295
 Visitationen **157–159, 254–260**, 279, 319,
 697, 724, 976–977, 981
 Visitationsgebühren s. Prokurationen
 Visitationsprotokolle 7, 111, 278
 Viterbo s. Gottfried v. V.
 Vitzthum, bfl. 225, s. Hartmann
 – Fam. v. 694
 – – s. Busse, Busso
 – s. Apolda u. Eckstedt
 Vivinaja ö Lucca 742
 Vlaphe s. Heinrich, Konrad V.
Vlemingen s. Flemmingen
 Vlen (*Ulen*), Fam. 693
 – s. Bertold V.
Vlok s. Auligk
Vockstädt, Vockstedt s. Voigtstedt
 Vögte (u. Herren) des Vogtlandes s. Gera,
 Greiz, Plauen, Ronneburg, Schleiz,
 Weida
 Vögte, bfl., d. Zentrale (13. Jh.) 232–233,
 684, s. Gerhard, Heinrich v. Amelungs-
 dorf
 – bfl., d. Ämter s. Amtleute
 Vogtland 119, 157–158, 162, 253, 258,
 273, 380, 390, 393, 407, 410, 412, 455,
 494
 Voigtsberg, Burg nō Oelsnitz i. V., Amt,
 Am. s. Konrad v. Metzsch
 Voigtstedt (*Vockstädt, Vockstedt*) nnö Ar-
 tern 827

- Voit, Gregor, Sup. in Gera (seit 1533) 161
 – Johannes, Pf. in Treben (1515–1527) 160
 – Johannes, ev. Stiftsprediger in Z. (1545) 238
 – s. Nickel V.
- Volcker, Fritz, bfl. Kammerm. (1550–1564) u. Bgm. in Z. (1572) 1116–1117
- Volkach (Ufr.) 1075
Volkenitz s. *Welkwitz
 *Volkmanrode nw Mansfeld 79, 135, 671, 743
- Volkmar Sturm, Dh. zu Wyschehrad b. Prag u. Altarist in Z. (1380/81) 863, 871
- Volkmaritz (*Volmeritz*) ö Eisleben 671
- Volkwin s. Volquin
- Vollenborn sö Worbis 667
- Volquin, (*Volkwin*) Domkustos in N. (1194) 583, 789
- Volrad, bfl. Ministeriale (1157) 778
 – II. v. Colditz auf Breitenhain (1265–1289) 826
 – III. v. Colditz auf Breitenhain (1281–1303) 826
 – v. Wolkenburg (13. Jh.) 826
 – v. Wolkenburg, Kan. in Z. (1308) 1047
- Vorarlberg 335
- Vorwerke, bfl. 712, 726
- Votivmesse de corpore Christi 305, 364, 382
 – de sancta cruce 383
- Vpitz* s. Aupitz
- Vrankinhusin* s. Frankenhausen (Kyffh.)
- Vrinstete s. Siegfried v. V.
- Vvidořza* s. *Weiditz
- W**
- Wachau (*Wachow*) s. Nikolaus, Peter v. W.
- Wachsenburg sw Erfurt s. Schwarzburg-W.
- Wadewitz nö Z. 569
- Wadzeck, Friedrich, Sammlung F. W. in der Staatsbibl. Berlin 1003
- Wähltz wnw Hohenmölsen 649
 – Pfarrei 113, 180, 301
- Wagner, Friedrich, Regierungsrat u. Geschichtsforscher in Altenburg (* 1792 † 1859) 7
 – Leonhard, Pfarrer in Veitsberg (bis 1549) 449
- Wagonay s. Nikolaus W.
- Wahlkapitulationen s. Bischöfe, Wahlkapitulationen
- Wahren, Gebr. v., zu Webau 521, 648, 693
 – s. Heinrich I., Bf. v. Merseburg
- Walburga (Walpurgis), hl. 290, 292, 386
- Waldau w Z. 994
- Waldbrunn (*Walbrunnen*) sw Würzburg 674, 675, 781
- Waldburg, Otto Truchseß v., Bf. v. Augsburg (1543–1573) u. Kard. (1545) 993
- Waldenburg a. d. Zwickauer Mulde 114–115, 336, 338, 418–419
 – Altstadt W. (Bistum Meißen) 114
 – Herren v. 832
- Waldenser 454–456
 – im Pleißenland 304, 315, 331, 341, 348, 384
- Waldsassen (Opf.), Zisterze 248
 – Abt 1024, s. Eberhard
- Walitz* s. Wähltz
- Walkenried (Harz), Zisterze 408, 666, 765, 788
 – Abt 414
- Wallfahrten 132, 388–391, 766
- Wallhausen, Pfalz w Sangerhausen, Hoftag 781
- Walo, bfl. Ministeriale (1184) 643–644
- Walpernhain nnw Krossen (Elster) 448, 569
- Walpurgis s. Walburga
- Walram, Bf. v. N. (1091–1111) 16, 130–131, 133, 135, 188, 230, 247, 267, 269, 272, 294, 321, 377, 385, 391, 451, 467, 516–517, 527, 548, 550, 560, 581, 616, 621, 623, 647, 751–757, 764
- Walter, Walther
 – Schol. in Z. (1242) 571
 – v. Greißlau (1258) 589
 – v. Köckeritz, Dh. in N. (1401) 878
 – (v. Köckeritz), Bf. v. Merseburg (1407–1411) 886
 – v. Rochlitz, Kan. in Z. (1296–1304) 1022
- Waltersdorf wsw Gera, Pf. 448
- Walthard, Ebf. v. Magdeburg (1012) 738
- Walther, Blasius, Tuchmacher u. Papist in Zwickau († 1540) 173
- Waltramus* s. Walram

- Wamer s. Nikolaus W.
- Wandmalerei, gotische 496–497
– romanische 495–496
- Wanne s. Jakob, Johann W.
- Wantewitz s. Großenhain, bfl. Ministerialen 684
- Wanzleben sw Magdeburg s. Magdeburg, Erzbistum, Archidiakonats W.
- Wappen s. Bischöfe, Wappen
- Warbeck, Veit, Kan. am Georgsstift in Altenburg (* 1490 † 1534) 336, 470
- Wartburg sw Eisenach 803, 842, 967
- Wartha, Fam. v., Reichsministerialen 691
- Watewitz, *Wathwitz* s. Wadewitz
- Webau (*Wëbau*) nw Hohenmölsen 521, **649**, 828
– Pfarrei 113, 181
- Wechmar, Fam. v. 1099
– Anna v. (1. H. 16. Jhs.) 1099
– Apollonia v., geb. v. Ehrthal (1. H. 16. Jhs.) 1099
– Claus v., Herr zu Roßdorf (1. H. 16. Jhs.) 1099
– Heinrich jun. v. (um 1500) 1099
– Kunegunde v. (1. H. 16. Jhs.) 1099
– Margaretha v., geb. v. Bastheim(b) (um 1500) 1099
– Melchior v., Stüftshptm. (1544–1546) 82–83, 974, **1099–1100**
– Quirin v. (1. H. 16. Jhs.) 1099
– Wilhelm Hermann v. (1. H. 16. Jhs.) 1099
– s. Nikolaus Arnoldi de W., Petzold W.
- Wechselburg ssw Rochlitz a. d. Zwickauer Mulde, Triumpfkreuz 490–491, s. auch Zschillen
- Wedennbech* s. Rudolf, Schenk v. Wiedebach
- Wegehaupt s. Heinrich W.
- Wegener, Friedrich, Pf. zu Ponitz (1525–1533) 159
– Philipp, Gymnasiallehrer in Z. (um 1876) 102
- *Wehrfeld w Taucha am Rippach 649
- Wehrkirchen 486
- Weichau, Flurbezeichnung sö N. 679
- Weichbildgericht s. N., bfl. Stadtgericht u. Z., bfl. Stadtgericht
- Weickelsdorf w Z. 994
- Weida 155, 171, 219, 303–304, 317, 333, 336, 338, 347, 362–363, 378, 398, 448, 502, 1057
– Amt 87, 157
– Bruderschaften 418, 422–424
– Burg (Osterburg) 487, 633, 898
– Dekanat 185
– Dominikanerinnenkl. (vorher Magdaleneninnenkl.) 148, 152, 164, 251, 316, 412, 415, 442, 460, 489, 563, 838, 842, 866, 872
– Franziskanerkl., 148, 152, 161, 168, 273, 411, 442, 477, 488, 505
– – Guardian s. Heinrich
– Hospitäl 427–429
– Kirchen u. Kapellen 301, 311, 318, 375, 397, 400, 428, 431, 495, 807, 814, 842
– Schulen 461–462
– Stadt 173, 251, 1032
– Superintendent 238 s. Möstel, Wolfgang
– Visitation 157, 258
– Vögte u. Herren v. w. 116, 119, 148, 150, 418, 523, 690–691, 798
– – s. Erkenbrecht, Heinrich, Jutta
- Weidau nw Z. 515, 546 A, **569**, 806
- Weidemann, Johann, bfl. Generalvik. (1550) 1041–1042
– Reinhard, Altarist in N. († 1546) 1042
– s. Hertwig v. Haldeck gen. W.
- Weidenbach, Fam. v. 604, 609, 692, 695
– Wolf v., Am. in Saaleck (1550–1564) 1120
- Weidensdorf (*Weidemanns-*) n Glauchau 497, **636**, 783
- Weideroda nö Pegau 569
- *Weiditz ssö Weißenfels 135, 579, **614**, 614 A, 746
- Weigel s. Nikolaus W.
- Weihbfe. **227**, 261, 270, 335, 412, 464, **1005–1022**
- Weihe v. Kirchengebäuden, d. Kirchenausstattung u. d. Friedhöfe (ev.) 348
- Weihhandlungen s. Benediktionen
- Weihnachten, Fest 295
- Weihnachtsspiele 473–474
- Weilicker, Johann, bfl. Schosser (1517, 1530) 437, 469, **1115**
- Weimar 338, 921, 979, 979 A, 981, 1075, 1079, 1100

- Anna-Amalia-Bibliothek (chem. Landesbibliothek) 18–19, 984
- Goethe-Schiller-Archiv 984
- Thür. Hauptstaatsarchiv 6–7, 17, 90, 93, 984
- Weinberge, bfl. 726
- Weischütz wnw Freyburg (Unstrut) 1062
- Weiß, Simon, Bg. in Z. (1562) 995
- Weißbach sö Stadtroda 118, 602, 602 A
 - Fam. v. s. Weißenbach
- Weißer s. Clemens W.
- Weißer Elster, r. Nebenfluß d. Saale 119, 680, 735
- Weißer, Zauberin in Buchheim (1554) 459
- Weißbach (*Weißbach*) Fam. v. 630, 632, 636, 650, 694
 - Wolf v., Am. in Krossen (1503) 1119
 - s. Adelheid, Hans, Hermann, Jahn, Johann, Leye v. W.
- Weißborn sö Eisenach, Wilhelmtenkl. 402
- Weißenfels (Saale) 113, 118, 273, 336, 338, 579, 613, 614, 643, 688, 789, 823, 831, 837–838, 848, 897, 922
 - Amt 582, 869
 - Burg u. Burgmannen 121, 551
 - – s. Heinrich v. Vesta
 - Franziskanerkl. 148, 150, 152, 161, 166, 273, 402, 1010
 - – Mönch s. Heinrich v. Zwickau
 - Juden 219, 222
 - Kaland, 418–419
 - Klarissenkl. 148, 150, 152, 372, 402, 408–409, 411, 470, 611, 638, 640, 643, 646–647, 649, 703, 823–824, 835, 851, 1010
 - Lorenzhospital 431
 - Pfarrei u. Pfarrk. 180, 401–402, 715 A, 824, 869, 903, 935, 1022
 - Schultheiß 643, s. Heinrich Zoyken
 - Stadt 612, 614
 - – Bürger 696, s. Albert v. Osterfeld
 - Fam. v. 692
 - – Gebr. v., gen. Scharroch 613
 - – s. Hans, Johannes v.
- Weißensee n Erfurt, Feste 842
- Welfesholz zwischen unterer Saale u. Wipper, Schlacht am (1115) 758
- Welitz* s. Wählitz
- *Welkwitz nö Bad Dübén 674
- Wendelstein (*Stein*), Burg a. d. Unstrut w Nebra 576, 868
- Wenden, Kampf gegen 773
- Wendenpfennige s. Dickpfennige, Silberlinge
- Wenigenauma sö Auma 118, 1088
- Weniggröbitz s. Kleingröbitz
- Wenigenosida s. Kleinosida
- Wenigenpörthen s. Kleinpörthen
- Wenigenschkauditz s. Schkauditz
- Wenigenzössen s. *Kleinzössen
- Wenyngin Heringen* s. Kleinheringen
- Wenzel, hl. 378
 - Kg. (1376–1400) 189, 193, 853, 856, 869, 874
 - Gebhardt, Am. in Schönburg (1498) u. bfl. Richter in N. (1502, 1514) 1121–1122
 - Hzg. v. Luxemburg († 1383) 842
 - v. Traupitz (*Trupitz*), bfl. Kämmerer u. Kammerm. (1466–1480) 464, 1112
- Werben (Altmark) 1033
- Werben, Fam. v. 692, 811
 - – s. Meinher, Gf.
- Werbenhain nö Z. 569–570
- *Werbitz, Vorwerk nnö Z. 570, 679 A
- Werbwitz* s. Würchwitz
- Werda s. Johann v. W.
- Werdau wnw Zwickau 336, 338, 459
 - Bruderschaften 418, 420, 422–423, 429
 - Ephorie 358
 - Klausen beim Mäusetich 415
 - Pfarrk. St. Marien 382, 834, 850, 866
 - Stadt 219, 935
- Werden a. d. Ruhr bei Essen, Abtei 814
- Werder, Fam. v. 694
 - s. Otte v. W.
- Wernes* s. Wernsdorf
- Werla a. d. Oker 738
- Werleberg s. Heinrich v. W.
- Werner, Pf. in Kahla (1335) 252, 1023
 - Unterlehnsmann in Altenburg (1194) 583
 - v. Gröbitz, Ritter (1246) 589
 - v. Hassel, Bg. in Z. (1239) 534
 - Bf. v. Merseburg (1063–1093) 416, 432, 750

- Werner, Wolf, Schloßkaplan in Gera (um 1533) 168
- Wernigerode, Außenstelle des Landeshauptarchivs Magdeburg 7, 91
– s. Oda v. Mansfeld geb. v. W.
- Wernsdorf n Teuchern 637, 639–640, **649**, 746
– Pfarrer 437, s. Börner Johann
– Johann v., Am. in Breitingen (1510–1515) 1119
- Werthern, Johann Friedrich v., Verfasser einer *Historia episcoporum Numburgensium* (1683) 3–4
- Wertinger, Hans, Maler (* 1465/70 † 1533) 959 A, 962, 964
- Wervelt* s. *Wehrfeld
- Werniza* s. Würchwitz
- *Westdorf, wohl sö Z. 517, **570**, 570 A, 764
– (*Westorf*) sw Aschersleben 920
- Westerzgebirge 395, 477
- Westfalen 393
- Westkirche s. Unionsversuche
- Westorp*, *Westorb* s. *Westdorf
- Westachsen 484
- Weta* s. Wethau
- Wetagau, Wethagau 111–113, 122, 192, 511, 588 A, 609, 637, 743
- Wethau (*Weta*, *Wetha*) osö N. 180, **614**, 614 A
– Fam. v. 691
- Wethaugebiet, bfl. Besitz 579, 583, 697
- Wethautal, unteres 615 A, s. auch Kropental
- Wetbeoyge*, Flurbezeichnung bei Wethau osö N. 678–679
- Wetterscheidt ssö N. 614
- Wettin nw Halle, Burg an der Saale, Burggrafen 832
- Wettiner 6–7, 119, 136, 196, 199, 242, 244, 405, 509, 544, 582, 616–618, 620–632, 634–636, 638, 647, 652, 684, 689, 728–729, 749, 757, 770, 795, 803–804, 808, 811–812, 820, 822, 827, 832, 837, 865, 874–875, 880, 907, 913–914, 939–940, 948–949, 954, 1074
– s. Dietrich, Günther, Heinrich v. W.
– s. auch Landsberg, Markgrafen; Meißnen, Markgrafen; Niederlausitz, Markgrafen; Sachsen, Herzöge u. Kurfürsten; Stiftsvögte; Thüringen, Landgrafen
- Wettinische Landesteilungen (1445, 1485) 199, 897
- Wetzdorf wsw Weida, Kirche 118
- Weyda* s. Weidau
- Weyderode* s. Weideroda
- Weyssenburger, Johannes, Buchdrucker in Landshut (um 1520) 964
- Weyzsin s. Zilla W.
- Wibert s. Clemens III., Gegenp.
- Wichmann (v. Seeburg-Querfurt), Bf. v. N. (1149–1154) u. Ebf. v. Magdeburg (1154–1192) 77–79, 132, 135, 187, 192, 230, 248, 267, 272, 377, 409, 517, 522, 551, 574, 574 A, 575 A, 580–581, 600, 642, 668, 668 A, 722, 764, **769–777**, 778, 780, 783, 786, 789, 854
- Wichtewitz ö Belgern (Elbe) 614 A
- *Wicker ssö Groitzsch 570
- Wickerstedt nnö Apolda 784
- Wicnand, bfl. Ministeriale (1125–1148) 543
– v. Slunawiz (1237) 551
- Widdersperger, Georg, bfl. Richter in Zeitz (vor 1507) 1123
– Hans, in Z. (1523) 577, 956
- Wiedebach* s. Wiedebach
- Widen* s. Weidau
- Widersberger s. Widdersperger
- Widukind, A. d. Kl. Corvey (1191) 789
- Wiedebach s. Weißenfels 614–615
– Schenken v. W. 565, 594–595, 693
– – Hans Schenk v. W. (1506) 615
– – s. Hans, Rudolf Sch. v. W.
– s. Sophie, Ulrich v. W.
- Wiederau (*Widerau*) nö Pegau 541, **570**
- Wiedersberg nö Hof, Pfarrei 116
– Fam. v. 525, 695
– – Georg v. (1504) 530
- Wiedersperger s. Widdersperger
- Wiedertäufer 312, 318, 322, 325, 342, **456–458**
- Wiehe a. d. Unstrut 689, 745
- Wien 499, 814, 856, 930
– Haus-, Hof- u. Staatsarchiv 101
– Universität 187, 880
- Wiener Neustadt 913

- Wigelos v. Trützscher († um 1490) 1089
- Wigger, Gf. v. Bilstein, Mkgf. v. Z. (976/77) 122
- Wilbrand (v. Käfernburg), Ebf. v. Magdeburg (1235–1253) 251, 802
- Wildbann s. Buchenforst
- Wilde, Basilius, bfl. Generalvik. u. Dek. in Z. (1521–1535) 169, 229, 464, **1039–1041**, 1078
- Dorothea (16. Jh.) 1040
 - Johann, Oberstadtschreiber u. Bgm. in Leipzig († 1520) 1039
 - Stellanus (16. Jh.) 1039
 - Ulrich (16. Jh.) 1039
 - Wilhelm (16. Jh.) 1039
- Wilden, Wilhelm (1523) 603
- Wildenauer, Johann (Egranus), Prediger in Zwickau (1518–1523) 153, 254, 317, 319, 380, 456, 1072
- Wildenborn s. Z. 570
- s. Hermann v. W.
- Wildenfels nw Löbnitz (Erzgeb.), Herrschaft 147
- Fam. v. 65, 524, 562, 695, 956
- Wildenhain s. Pegau 932
- Wildensee s. Z. 570
- Wildschütz ö Teuchern 649
- Fam. v. 531, 565, 694
 - – s. Hermann, Ranfold v. W.
- Wilhelm, Willehelm
- Dh. in N. (1145–1152) 568, 598, 716
 - bfl. Notar (1222–1226) 230, 1061
 - Arnoldi de Plesse v. Goch (14. Jh.) 880
 - v. Camburg, Gf. v. Camburg († vor 1116) 749
 - v. Dobeneck (15. Jh.) 1090
 - v. Einsiedel († 1493) 1092
 - v. Goch, Domdek. (1411–1421) 880
 - v. Goch, Lehnsträger in Eulau (1421) 586
 - Bf. v. Havelberg (1220–1244) u. Weihbf. (1223) 798, **1007**
 - v. Masen s. Wilhelm v. Goch, Domdek.
 - I. d. Einäugige, Mkgf. v. Meißen (1349–1407) 865, 870, 874, 1023
 - II. d. Reiche, Mkgf. v. Meißen (1381–1425) 140, 190, 420, 689, 869, 874, 881–883, 889–890, 1054
 - III. d. Tapfere, Hzg. v. Sachsen u. Ldgf. v. Thüringen (1445–1482) 84, 142, 256, 355, 376, 542, 595, 678, 679 A, 689–690, 723, 727, 897–900, 921–922, 927, 930–931, 935, 1085
- v. Schwanditz (1435) 900
 - Bf. v. Utrecht (1054–1076) 745
- Willa, Äbtissin d. Kl. Gerbstedt (11. Jh.) 749
- Willehelm s. Wilhelm
- Willersdorf s. Schleiz 117
- Willibald, hl. 387
- Wilsnack (Priegnitz), Wallfahrt 390
- Wilzicz* s. Wildschütz
- Winckelmann, Gebr. zu Rasberg (1419) 557
- Windberg ö Jena, Burg auf dem Hausberg 592, 592 A, 699, 850
- Windischleuba ö Altenburg 180, 336, 431
- *Windorf bei Zörbig 674
- Winither, Bf. v. Merseburg (1058–1059) 747 A
- Winnemar, A. d. Kl. Pforte (1196–1236) 313
- Wippa (*Wippa*) s. Ludwig de W.
- s. Poppo, Gf. v.
 - falsche Bezeichnung für Bf. Eberhard 744
- Wiprecht d. Ält. v. Groitzsch, Gf. v. Groitzsch u. Mkgf. v. Meißen († 1124) 131, 390, 451, 616, 621, 623, 627 A, 691, 755, 761
- d. Jüng. v. Groitzsch, Gf. v. Groitzsch († 1118?) 664
- Wirra* s. Wyhra
- Wirunice*, *Wirwiza* s. Würchwitz
- *Wischeraben n. N. 581, 594 A, **615**, 783–784, 797, 1064
- *Wischeroda (*Wischegrode*) ö Teuchern 649
- Wisentagau (Gebiet um Schleiz) 111
- Wiskerauin* s. *Wischeraben
- Wisold s. Dietrich gen. W.
- Wissewarte*, ehem. Sitz d. Grafen v. Torgau 1063
- Wistuden s. Eckehard W.
- Witerscith* s. Wetterscheidt
- Withego I. (v. Furra), Bf. v. Meißen (1266–1293) 205, 816, 820, 824
- I. (v. Ostrau), Bf. v. N. (1335–1348) 17–18, 49, 141, 199, 216, 269, 401, 674, **836–840**, 843, 873, 1011, 1023, 1047

- II. (Hildbrandi), Bf. v. N. (1372–1381) 116, 186–187, 193, 208, 251, 269–270, 382, 397, 411, 520, 524, 551, 716, 729, 859, **862–867**, 871, 874–875, 1013, 1025
- v. Torgau (13. Jh.) 1008
- v. Torgau, Dh. in Merseburg (1250–1317) 1008
- Witilo, bfl. Ministeriale (1145) 305, 432, 568
- Witrad, Dek. in Z. (1139–1147) u. Ad. Pleißenland 226, 236, **1043**
- Priester (um 1145) 732
- Wittelsbach, Philipp v., Bf. v. Freising (1498–1541) u. Administrator v. N. (1517–1541) 16, 18, 54, 81, 85, 153, 155, 164, 175–176, 186–187, 190, 195, 202, 208, 210, 215, 217, 231, 235, 254, 264–265, 268, 270, 308, 370, 375, 379, 443, 457, 464, 500, 613, 637, 685–687, 708–709, 714, 727, 948, **951–965**, 969, 990, 1038–1039, 1093, 1095, 1098, 1102, 1114 A
- Witten, Hans, Bildschnitzer (Ende 15./Anf. 16. Jhs.) 494
- Wittenberg 307, 337–338, 456–457, 459, 499, 967
- Allerheiligenstift 356, 386, 967–968, 1033
- - Dekan s. Amsdorf Nikolaus v.
- - Kanoniker s. Amsdorf Nikolaus v., Mughenhofer Johann
- - Propst s. Goede Henning, Mughenhofer Johann
- Hofgericht 1108
- - Assessoren s. Selmnitz Georg v.
- Konsistorium (ev.), geplant 238
- Pfarrk. 968
- - Pfarrer s. Amsdorf Nikolaus v.
- Staatl. Lutherhalle 1005
- Universität 153, 163, 187, 464, 966–967, 1020, 1074–1075, 1077, 1079, 1079 A, 1096, 1098, 1100, 1107–1108
- - Juristische Fakultät 465
- - - Dekan s. Mughenhofer Johann
- - - Ordinarien s. Goede Henning
- - - Prof. s. Mughenhofer Johann
- - Rektoren s. Amsdorf Nikolaus v.
- - Theologische Fakultät 337, 338
- - - Dekan s. Amsdorf Nikolaus v.
- - s. Jahn W.
- s. auch Sachsen-W., Hzgt.
- Wittenberger Kapitulation (1547) 83
- Theologen 969, 970, 974–975
- Wittgendorf (*Wittichen*-) ssö Z. 570–571
- Witzel, Georg, Kathol. Reformtheologe (* 1501 † 1573) 277, 996
- Witzleben, Fam. v., zum Wendelstein (Stein) 576, 693
- s. Agnes, Christian, Dietrich, Friedrich, Heinrich, Kersten
- Witzleub, Hans, Baum. in N. (16. Jh.) 55
- *Witzschdorf sö Z. 571
- Włocławek a.d. Weichsel, Bt. 882
- Wochenschuch s. Hans W.
- Wöcx s. *Wuitz
- Wöhlsdorf w Hohenleuben, Kirche 118
- Wörlitz ö Dessau, Gotisches Haus s. Dessau, Anhaltische Gemäldegalerie
- Wohlbach sö Oelsnitz i. V., Pfarrei 117
- Wohlgemuth, Michael, Maler in Nürnberg (1434–1519) 380, 492, 495, 498
- Wohlhausen nō Markneukirchen i. V., Pfarrei 117
- Wohnturm, bfl. s. N., Bischofshöfe
- Woleramus s. Walram
- Wolf, Paul in Monstab (16. Jh.) 448
- Peter, Priester in Monstab (1. H. 16. Jhs.) 448
- Thomas, Pf. in Monstab (1. Viertel 16. Jhs.) 254, 448, 453
- s. Albert W.
- *Wolfersdorf s Dahlen **661**, 688
- Wolfersdorf, Fam. v. 528, 1071
- Andreas v., zu Teichwolframsdorf (um 1561) 450
- Götz v., zu Endschütz, Reformationsgegner (1529–1533) 172
- Heinrich v., zu Endschütz (1555) 995
- Ulrich v., Domdek. in Meißen (1505) 943, 995
- s. Gottfried v. W. (oder Wolframsdorf?)
- Wolff, Jakob, v. Pfortzheim, Buchdrucker in Basel (1. H. 16. Jhs.) 280, 285, 481
- Wolfgang, hl. 295, 380
- Wolfgangbruderschaft s. Plauen
- Wolfram Hildbrandi in Prag (1. H. 14. Jhs.) 862

- Wolframsdorf, falsche Herkunftsbezeichnung f. Bf. Withego II. 862
 – s. Gottfried v. W. (oder Wolfersdorf?), Kunz, Luppold v. W.
 Wolfratshausen sw München 1093
 Wolfsdorf, Fam. v. 694
 – Hans v., zu Weida, Reformationsgegner (1526) 171, 311
 – s. Heinz v. W.
 Wolfütz, Fam. v. 692
 – s. Bernhard, Meinher v. W.
 Wolkau, Fam. v. 550, 639, 693, 695
 – Melchior v., Kan. in Z. (um 1555) 169
 – s. Anna, Arnulf, Bernhard, Ulrich v. W.
 Wolkenburg ö Glauchau a. d. Zwickauer Mulde 112, 114, 181, 1094
 – s. Volrad v. W.
 Wolkenstein w Marienberg, Amt, Amtmann 938, s. Schönberg Heinrich v.
 Wolperndorf ö Altenburg, Pfarrei 114
 Wolph s. Dieter gen. W.
Wolrammestorf s. *Wolfersdorf
 Worms 129, 745, 786, 791
 – Bistum, Bfe. s. Pfalz Heinrich v. d.
 – Reichstage 130, 763, 954, 967
 – Synode 745
 Wormsdorf sw Eisleben, Kirchenpatronat 830
 Wormser Konkordat (1122) 188, 192, 763
 Wormser Religionsgespräche (1540/41) 969, 990, (1557) 982, 993
 Worst, Lehnsträger (1429) 546–547
 Wou, Glockengießfamilie de W. (um 1500) 508
 – Gerhard de W. (1502) 508
Wozb s. *Wuitz
 Wucz s. Johannes W.
 Wülknitz nö Riesa (Elbe), bfl. Ministerialen 684
 Würchwitz sö Z. 517, 522, **571**, 654, 764, 771, 797, 817
 – s. Ulrich v. W.
 Würzburg 492, 789, 791–793
 – Bistum 130, 346, 747, 793
 – – Bischöfe 831, 859, 870, s. Adelbero, Albrecht v. Heßberg, Albrecht v. Hohenlohe, Eberhard, Gerhard v. Schwarzburg, Withego
 – – Kleriker s. Dros Nikolaus
 – – Weihbfe. s. Huthen Paul, Incelerius
 – Domkapitel 744, 859–860
 – – Dekan s. Thyemo
 – – Domherren s. Georg v. Haugwitz (?), Gerhard v. Schwarzburg, Heinrich v. Schwarzburg
 – – Domizellare s. Wittelsbach Philipp v.
 – – Kantoren 868, s. Christian v. Witzleben (prov.), Ludwig v. Thüringen
 – – Propst s. Albrecht v. Heßberg
 – Domkirche 400, 798, 860
 – Hof- u. Reichstage 745, 763, 771, 781, 786, 794
 – Klöster 400, 807
 – Schläpferlingsmühle 747
 – Stadt 860
 – – Bürgerschaft 859, 863
 – Synoden u. Konzilien 401, 795, 821, 825
 Würzburg, Fam. v. 140, 838
 – Caspar v., Domdek. in N. (um 1545) 447
 – s. Poppo v. W.
 Würzburger Missionswerk in Oberfranken 115
 Wüstendittersdorf, jetzt OT von Schleiz, Kapelle 798
 *Wüstenroda ssö Z. 544 A, 559 A, **571**
 *Wuitz ö Z. 517, **572**, 612 A, 764, 1066
 Wulfen v. Falkenhain, Bggf. in Z. (1197–1227) 225
Wulka, Wulkau s. Wolkau
 Wulsdorf, Fam. v. 635, 694
 Wunderglaube 373
 Wunsch, Fam. v. 693
 Wurzbach wnw Lobenstein 117
 Wurzen ö Leipzig 112
 – Amt (Pflege) 914
 – Kollegiatstift St. Marien 758, 1019
 – – Dekan s. Buchner Erhard
 – – Senior s. Zimmermann Nikolaus
 – – Stifftsherren (Kanoniker) s. Dietrich v. Benndorf, Martin v. Mutschau, Techwitz Dietrich v.
Wutz s. *Wuitz
Wydebeche s. Wiedebach
 Wyhra, r. Nebenfluß d. Pleiße 618
 – s. Borna 636

- Wylzitz* s. Wildschütz
 Wyneck, Fam. v., Burgmannen zu Osterfeld 603
 Wyneke v. Raymund, Bg. in Köln (1480) 923
 Wyschehrad, Kollegiatstift s. Prag 863
 – Kanoniker s. Volkmar Sturm, Withego Hildbrandi
 Wysweke s. Ludwig W.
Wz̃a s. *Wuitz
- Y s. I**
- Z**
- Zabeltitz nw Großenhain, bfl. Ministerialen 684
 – Fam. v. 661
Zabl̃i, Flurstück bei Draschwitz nō Z. 528
 Zacharia Uhlstädt (1405) 594
 Zadelsdorf nw Zeulenroda, Kirche 118
 Zader, Johan, Domprediger in N. u. Chronist († 1685) 3, 20–21, 99–100, 744, 891, 1005, 1058, 1105
 Zäckwar v. Bad Kösen 662, **668–669**, 823
 Zahn s. Katharina Z.
 Zakan s. Johannes Z.
Zal̃ez̃en s. Sahlassan
 *Zamisdorf (*Zam̃z̃es-*), wohl sō Z. 516, **572**
 Zangenberg nnō Z. 180, **572–573**, 679 A, 823, 831, 943, 973, 1048–1049
 – Fam. v. 572, 692
 – – – s. Heidenreich v. Z.
 Zashendorf w Teuchern **649–650**
 Zasius, Ulrich, Prof. iur. in Freiburg i. B. (* 1461 † 1536) 471
 Zauberei 458–459
 Zauschwitz n Pegau 573
 Zaußwitz sw Strehla (Elbe) 661
Zeecheritzer Feld, Flurbezeichnung in d. Flur Oelsen 553
Zetebul s. Zettweil
Zewl̃storf s. *Zeulsdorf
 Zcilla Weyzsin, Matrone (1344) 638, 645
Zcocklitz s. *Zocklitz
Zcolani s. Schkölen s. N.
Zewecz̃en s. Zweitschen
 Zdena, Hzgin. v. Sachsen (1459–1510) 936
- *Zebekur nō Altenburg 616, **636**
 – s. Zäckwar
 Zecha, Sigmund v. (1. H. 16. Jhs.) 1089
 Zechau sō Meuselwitz **636**, 828
 – Fam. v. 693
 – – s. Dietrich, Hans v. Z.
 Zedtlitz ssō Borna 636
 – Fam. v. (Reichsministerialen) 691
 – – s. Balthasar v. Z.
 Zedwitz s. Sittich v. Z.
 Zehma s. Altenburg 616, **636**
 – Zulauf zu Annenbild u. Messehalten an ungeweihtem Altar 302, 389, 444
 Zehmen, Hans v. (1545) 622
 – A.I.C.C.v. (?) 17
 Zehnten 514, 522, 532, 548–550, 557, 564, 617, 628, 637, 639, 642, 648, **721–722**, 783
 – päpstl. s. Papst, Zehnten
 Zeilhofer, Wolf zu Starzhausen (16. Jh.) 1093
 Zeitz a. d. Weißen Elster 121, 191, 199, 335–336, 437, 494, 513, 517, **573–577**, 734, 757, 763, 780, 795, 806, 838, 857, 891, 932, 942, 971, 989, 1048, 1071, 1088
 – Ablässe 400, 405
 – Allerheiligenkap. beim Michaeliskirchhof 214, 576, 704, 834, 875, 1112
 – Amt, bfl. 234, 240, 676, **680–683**
 – – Amtmann 240, 680–681, 942, 1098, s. Etdorf Meinhard v., Pflug Benno v., Schellenberg Hans v.
 – Amt, kurfl. 683
 – – Schosser s. Möller Andreas
 – Befestigungsanlagen 214, 805
 – Bischofsburg (-schloß), vorher kgl. **40–46**, 79, 86, 96–97, 121–122, 137, 142, 198, 212, 266, 379, 490, 515, 573, 577, 712, 726–727, 731, 734, 805, 876–877, 891, 901, 917, 925–927, 933, 945, 971, 972 A, 979, 991–992, 997, 1000–1001, 1097, 1099
 – – Kapelle (S. Jakob) 41, 227, 698, 704, 892, 921, 1016
 – – – Vikar s. Heupt Daniel
 – Bruderschaften 418–419, 423
 – Brücken 574–575, 581, 1113
 – Brühlsiedlung s. Burgsiedlung

- Burg s. Bischofsburg
- Burggraf (Präfekt) 225, 239, 244–245, 573, s. Heinrich v. Falkenhain, Konrad v. Falkenhain, Meinhard (Meinher) v. Wolfütz, Reinhard v. Zeitz, Wulfen v. Falkenhain
- Burgsiedlung (*Civitas*) am Brühl, später Unterstadt 122, 212, 214, 515, 573, 734, 805
- Chorherrenstift, geplant (um 1120) 758
- *Civitas* s. Burgsiedlung
- Collegium theologicum s. Seminar, theologisches
- Domfreiheit s. Immunität
- Domherrenbibliothek 6, 95, 316–317, 477–480, 918, 1032–1033, 1040
- Domkirche s. Stiftskirche
- Eigenkirchen, bfl. 697, 703–704
- Fischerei in der Elster 574–576, 797, 933
- Flurbezeichnungen
- - *Breyentz* 575
- - Kaltes Feld 575, 805, 1103
- Forsten bei Z., Vogtei 687
- Franziskanerkl. 102, 148, 152, 164, 166, 273, 319, 437, 441, 463, 488, 496, 498, 799, 970, 976, 1092, 1104, 1109, 1116
- - Mönch s. Nikolaus Eisenberg
- Freihöfe 573, 576, 1037
- Friedhöfe 575, 1083, 1105
- Gemeiner Kasten 439
- Gerichtsbarkeit, bfl. 215, 246, 944, 958
- - Richter 239–240, 245–246, 679, 1118, 1122–1123
- Geschichts- u. Altertumsverein 46
- Hospitälcr 425–426, 430–431, 435, 440, 574, 1037, 1110, 1115
- Immunität 212–213, 246, 573, 944
- Jahrmärkte 216, 716, 934
- Jakobsk., später Nikolaik. 182, 212, 390–391, 451, 704
- Johannesteich beim Bischofsschloß 45, 945
- Juden 219, 221–223, 944
- Kapellen 214, 425, 576, 704, 834, 875, 947, 1026, 1037, 1049, 1067, 1112, 1114, s. auch Bischofsschloß u. Stiftsk.
- Kollegiatstift 3, 22–23, 109, 151, 169, 178, 189, 266, 289, 311, 441, 464, 501, 511, 516–517, 520–522, 524, 530–531, 534–535, 538, 540–541, 547–548, 550–555, 560–561, 563–565, 567–572, 575–577, 603–604, 631, 642, 647–648, 660, 700, 704, 722–723, 734, 755, 761, 764, 767, 771, 782, 794–798, 805–806, 810, 812, 824, 829, 837, 842, 859, 863–864, 866, 868, 877, 886, 893, 899–901, 924, 928, 937, 940, 943, 946, 957, 971, 973, 976–977, 994–995, 998, 1088
- - Bademeister 575, 778
- - Baumeister s. Thamm Gallus
- - Bibliothek s. Domherrenbibliothek
- - Cellerar s. Albrecht v. Starckenberg, Gerhard
- - Dekanat 520, 524, 528, 558, 886, 1027, s. auch Archidiaconate
- - - Dekan (zugleich Archidiacon Muldenland) 237, 531, 700, 704, 806, 855, 902, s. Albrecht v. Starckenberg (?), Clemens Weiße, Etdorf Vollrad v., Heinrich v. Zschernichen, Johann v. Butzbach, Johann Grünhain, Johannes Nese, Konrad, Konrad v. Breitenbach, Konrad v. Halle, Krakau Johann v., Otto, Wenzel v. Traupitz, Wilde Basilius, Withego v. Ostrau, Witrad
- - Domherren s. Stiftsherren
- - Kustodie 797
- - - Kustos 1106, s. Bernhard v. Wolfütz, Heinrich v. Halle, Lucas Müller (Molitor), Museler Erhard, Peter Spirt, Tilemann Nikolaus
- - Prokurator s. Thamm Gallus
- - Propstei 196, 534–535, 541, 647, 787, 902, 1000, s. auch Archidiaconate
- - - Propst (zugleich Archidiacon) 109, 289, 531, 575, 599, 796, 806, 820, 877, 885, 921, 1001, 1038, s. Albrecht v. Starckenberg, Arnold, Dietrich v. Nebra, Georg v. Haugwitz, Günther v. Planitz, Heinrich v. Amelungsdorf, Heinrich v. Trautzschen,

- Hildebrand v. Geußnitz, Johannes v. Dresden, Johann v. Ekartsberga, Johann v. Lohma, Johannes v. Milin, Johann v. Weißbach, Neumark Petrus v., Pflug Julius v., Thimo, Udo v. Veldenz
- - - Propsteigericht 246, 573
 - - - Propsteioffizial 249, 452, 536, 1068
 - - - Villikus 575 s. Hermann
 - - Scholasterie 700, 835, 1048
 - - - Scholaster 460, 778, s. Bermarus, Dietrich, Dietrich v. Erich, Dietrich v. Frankenhausen, Georg v. Schleinitz, Heinrich v. Zschernichen, Hermann v. Neuenburg, Johannes v. Gosserstedt, Konrad, Ludwig Wysweke, Siegfried v. Vrinsete, Walter
 - - Schule 460, 976, s. auch Stiftsschule, später Stiftsgymnasium
 - - Senioren s. Thamm Kaspar, Tilemann Nikolaus
 - - Stiftsherren (Kanoniker) 443, 704, 798, 978, s. Albrecht Balderami, Albrecht v. Starckenberg, Arnold Michael, Braeunsdorf Mathias, Breitenbach Konrad v., Bruno Querfurt, Clemens Weiße, Dietrich v. Nebra, Einsiedel Haugold v., Gerhard, Hartmann, Heinrich, Heinrich v. Eisenberg, Heinrich v. Gladis, Heinrich v. Halle, Heinrich v. Zschernichen, Hermann v. Amelungsdorf, Hermann v. Etdorf, Hildebrand v. Geußnitz, Holler Philipp, Johann vom Berge, Johannes v. Gosserstedt, Johann Grünhain, Johann Melzer, Konrad, Konrad v. Halle, Konrad v. Neustadt, Konrad vom See, Leise Wolfgang, Lutold Pretz, Mathias Hügel, Mugenhofer Johann, Nikolaus v. Erdmannsdorf, Nikolaus Nebeldauf, Otto, Otto v. Colditz, Otto Steiner, Peschwitz Felician v., Peter, Peter Spirt, Pflug Julius v., Roth Johannes, Thamm Kaspar, Tilemann Nikolaus, Ulmann Sieglitz, Volrad v. Wolkenburg, Walter v. Rochlitz, Wilde Basilius, Wolkau Melchior v.
 - - Vikare 540, 545, 548, 556, 558, 567, 647–648, 849–850, 903, 1027, s. Albert Orwegk, Alexander, Andreas Leuchtenstern, Benedikt Koch (?), Engelhardi Johannes, Friedrich Urban, Heinrich v. Butitz, Heinrich Spirt, Helldorf Chrispinian v., Jodocus Omstad, Johannes Krause (?), Konrad, Martin Hake, Mauritius Schönaw, Merzsch Michael, Museler Erhard, Peter v. Wachau, Reymberti Reymbertus, Tilemann Anders, Ulmann Sieglitz,
 - - - Gemeiner Kasten d. Vikare 1093
 - - - Vogtei 576, 795, 797
 - - - Vogt 576, 782
 - Korrekptionsanstalt im Schloß (1820–1928) 46, 102
 - Kurien s. Kustos Heinrich v. Halle, Offizial Johann Biermost, Stifftsherr Konrad v. Neustadt
 - Mark 121
 - Marktstadt s. Stadt
 - Marktzens u. -zoll 581, 716, 797
 - Markusprozession 361, 371
 - Michaelisk., Pfarrk. d. Oberstadt 120, 180, 182, 213, 397, 399, 441, 452, 479, 494–495, 502, 518, 522–523, 573, 575, 704, 722, 771, 908, 1117
 - Ministerialen, bfl. 684
 - Mühlen 957, 973
 - Moritzburg s. Bischofsburg
 - Münzstätte, bfl. 235, 573–574, 715, 748, 777, 782, 810, 813, 815, 834, 876
 - Museum Schloß Moritzburg 46, 1004
 - Nikolaik., vorher Jakobsk. am Brühl, Pfarrk. d. Unterstadt 182, 438, 441, 451–452, 499, **704**, 727, 1003, 1079, 1103, 1116, s. auch Kapellen
 - - Dekanat d. Zeitzer Propstei 185, 704
 - - Pfarrer s. Teuber Johann
 - Oberstadt s. Stadt
 - Petersk. s. Stiftsk.
 - Pflege s. Amt
 - Polizeiordnung d. Bfs. Julius (1561) 216

- Präfekt, bfl. s. Burggraf
- Prediger s. Agricola Stephan
- - (ev.) 202–203
- Prokuratoramt 1003
- Ratsschule s. Schulen
- Reformation 155, 158
- Richter, bfl. s. Gerichtsbarkeit
- Schulen 461–463, 976, 1116, s. auch Stiftsschule (-gymnasium)
- Schultheiß, bfl. 240, 245, 679
- - Amtshaus 573
- Seelbäder 312, 434
- Sekundogeniturfürstentum s. Sachsen-Z.
- Seminar, theologisches (geplant) 466, 997, 1000
- Stadt, ursprüngl. Ober- bzw. Marktstadt 212–215, 235, 250, 490, 511, 538, 679, 711, 718–719, 805, 812, 833, 858, 864–865, 876–877, 899–901, 903, 913–914, 921–922, 924, 931, 933–934, 954, 971 A, 1103, 1116
- - Bürgerschaft u. Bürger 59, 179, 214, 833–834, 842, 877, 908, 954, 971 A, 995, s. Albert gen. Poleck, Apetz Cammermeister, Becker, Beynauf Valentin, Böttcher Ciriacus, Conrad Siegehart, Gerhard, Hans v. Petzschaw, Hans v. Petzschke, Heinrich Camerarius, Heinrich Messing-schlager, Heinrich v. Pegau, Konrad Sturm, Petrus de Gisingen, Volcker Fritz, Weiß Simon, Werner v. Hassel
- - Rat 214, 265, 524, 573, 576, 696, 875, 885, 901, 908, 914, 924–925, 934, 939, 944, 949, 957, 995, 1037, 1040, 1082, 1100, 1105, 1109, 1115, Ratsherren, s. Berge Johannes vom, Sparbert Valentin, Valten Fritzsche, Volcker Fritz
- - - Bürgermeister 949, s. Bauch Johann, Sichling Matthes, Sparbert Valentin, Thamm Jakob, Volcker Fritz
- - - Kämmerer 949, 1116, s. Sparbert Valentin, Volcker Fritz
- - - Marktbeseher s. Hans Spirt
- - - Notar s. Dobeneck Johannes
- - - Rathaus 576–577, 601–602, 870, 875, 944
- - - Stadtrichter 1116 s. Sparbert Valentin
- - - Stadtschreiber s. Lauenhain Urban, Weilicker Johann
- - - Stadtvogt s. Leise Johann, Richter Johann
- - - Weinm. s. Berge Johannes vom
- Stadtarchiv 3, 6, 17
- Stadtgericht, bfl. 239–240, 245, 520, 534, 548, 557, 676, 679, 1118, 1122–1123
- Stephanskl. (Benediktinerinnen) 146–147, 149–151, 160, 164, 204, 407–410, 425, 441, 516–517, 520, 522–523, 527, 530, 533–536, 538–540, 545–547, 549, 551–553, 555, 557–559, 562–564, 567–569, 571, 574–576, 605–606, 640–641, 644, 649, 704, 716, 722, 765, 771, 782–783, 788, 797, 805–806, 813, 835, 903–904
- - Propst s. Dietrich v. Nebra
- - Vorsteher (um 1540) s. Weilicker Johann
- Stephanskl., Pfarrk. d. Stephansvorstadt 182, 494, 928
- Stiftsarchiv 5, 17
- Stiftsbibliothek 3, 6, 17, 92–93, 95–96, 316–317, 477, 894, 951, 1001, 1004, 1102
- - Bibliothekare s. Bertram Sixtus, Cramer, Hanffmann Otto, Merzsch Michel, Milke Christian Benedikt, Teuber Johann, Zader Johann
- Stiftskapitel (ev.) 178
- Stiftskirche St. Petrus u. Paulus (von 968–1028 Kathedrale) 40, 120, 122, 180, 204, 212, 301, 319, 326, 355, 358, 375, 397, 400–401, 471, 485, 489, 494, 504, 506, 703–704, 734, 771, 796, 806, 825, 861, 893, 895, 904–905, 909, 939, 943, 960, 997–998, 1001, 1003, 1028, 1037, 1040–1041, 1055, 1057, 1067, 1070, 1072, 1082, 1093, 1095, 1106, 1111–1113
- - Altäre
- - - Barbara, Dorothea, Katharina u. Agnes 866
- - - Blasius, Laurentius u. Nikolaus 1028

- - - Clemens 943, 1028
- - - Corpus Christi, Thomas u. Dorothea 850
- - - Hieronymus, Cosmas u. Damianus 892
- - - Kunigunde 1025, Altarist s. Heinrich v. Seidewitz
- - - Leonhard 995
- - - Maria 713, Vik. s. Helldorf Chrispinian v.
- - - Maria in mediis 1092, Inhaber s. Helldorf Chrispinian v.
- - - Maria u. Anna im Kreuzgang 947
- - - Maria u. Wenzel 397, 553, 683, 867, 871, Rektor s. Volkmar Sturm
- - - 10000 Ritter 1039
- - Kapellen
 - - - Anna 1028
 - - - Johannes u. Paulus 574, Vik. s. Heinrich de Butitz
 - - - Hl. Kreuz 915, Vik. s. Johann v. Brossen
 - - - Maria im Kreuzgang 1088, 1092, Inhaber s. Helldorf Chrispinian v.
 - - - Trinitas 576, Kapellan s. Nikolaus
- - Vikarien 397–398
 - - - Andreas 998
 - - - Barbara 878
 - - - Bartholomaeus 1111
 - - - Gotthard 704, Inhaber s. Cantoris Thomas
 - - - Johannes u. Laurentius in crypta, Inhaber s. Helldorf Chrispinian v.
 - - - Hl. Kreuz 704
 - - - Kunigunde 998
 - - - Leonhard 576, Vik. s. Albert Wolf
 - - - Margarethe 555, 704, 998
 - - - Maria Magdalena im Kreuzgang 1039, Vik. s. Engelhardi Johannes
 - - - Matthias 918
 - - - Terzen-Messe 649
- Stiftsprediger (ev.) 238, s. Voit Johannes
 - - - Stiftsschule, später Stiftsgymnasium 102, 460, 463, 976, 997, 1116
 - - - Rektoren s. Rivius Johannes jun., Sparbert Valentin
 - - - Stiftungen 395, 397, 437–438, 466–467
 - - - Straßen, Gassen, Plätze
 - - - Borngasse 1103
 - - - Brüdergasse 1115
 - - - Brühl 573, 704, 805, 1079, 1103
 - - - Domherrengasse 1083, 1107
 - - - Fischgasse 1115
 - - - Nikolaiplatz 1095
 - - - Quergäßlein 1116
 - - - Rothegasse 1116
 - - - Schindanger 545 A
 - - - Stephansgasse 577, 956
 - - - Töpfergasse 1103
 - - - Superintendentur 238
 - - - Archiv 7, 976 A
 - - - Sup. s. Lauterbach Erhard
 - - - Tore
 - - - Steintor 575
 - - - Wassertor 885
 - - - Wendisches Tor 576
 - - - Unterstadt s. Burgsiedlung
 - - - Weichbildgericht s. Stadtgericht, bfl.
 - - - Zoll, bfl. 575, 716, 764, 771, 778, 858
 - - - Zollstätte 573, 716
 - - - s. Gerhard, Reinhard v. Z. Zeitzer Forst 61, 65, 135, 138, 516, 518, 527, 580, 712–713, 720, 756
- *Zelechow, wohl bei Dobitschen nw Schmölln 636
- Zelle (*Zella*), Klösterlein nnö Aue (Erzgeb.), Augustiner-Propstei 134, 147, 150–151, 161, 495–496, 782
- Zembschen (*Zemesin*) s. Hohenmölsen 641, 650
- Zemecke s. Johann (?) Z.
- Zemouuua* s. Zehma
- Zentralbehörden, bfl. 77, 79, 137, 225, 226–235, 727
- *Zerbersdorf s. Z. 577
- Zerntzin* s. *Zscherntzsch
- *Zeschitz ssö N. im mittleren Wethautal 579, 615
- Zettweil sw Meuselwitz 577, 680, 1046, 1061

- Zetzsch nnö Hohenmölsen 650
 Zetzschdorf s. Z. 572 A, 577–578
 Zeugmeister, bfl. 235
 Zeulenroda w Greiz i. V. 242, 336
 – Pf. 254, 725
 *Zeulsdorf ssw Gera 578
 Zickra wnw Zeulenroda, Kirche 118
 Ziegelheim sö Altenburg, Pfarrei u. Pfarrk.
 301, 497
 Ziegenbock s. Nikolaus, Bf. v. Meißen
 Ziegenhain ö Jena, Marienkap. mit Wall-
 fahrt 388–389, 401, 496, 592 A, 892,
 927
 Ziegler, Bernhard, Prof. theol. in Leipzig
 (* 1496 † 1552) 980
 – Lukretia geb. vom Ende (16. Jh.) 1094
 Ziering s. Scheiring Johannes
 Zimmermann, Anton, Pf. in Teuchern
 (1525/26) 456–457
 – Nikolaus, Senior d. Stifts Wurzen
 (1510) 1019
 – s. Nikolaus Z.
 Zimmritz nw Kahla 586 A
 Zinna nö Jüterbog, Zisterze 773
 Zinnitz nw Calau (NL) 910–911
 Zinsregister, bfl. 93, 710
 Zipsendorf (*Ziplawen-*) w Meuselwitz 336,
 578, 680, 942
 – bfl. Ministerialen 684
 Zisterzienserorden 147–148, 408, 417,
 813
 – Marienverehrung 376
Zlacobth s. Schleckweda
Zmolne, Zmvlna s. Schmölln
 *Zocklitz wohl sw Meuselwitz 578, 680
 *Zöllsdorf wnw Borna 636
 Zöpen nw Borna 636
 Zöpfe, Zopf, Fam. v. 694
 – s. Dietrich, Heinrich Z.
 Zörbig w Bitterfeld 671
 Zollregal s. Markt- u. Zollregal
 Zollstätten, bfl. 716, s. auch N., Teuchern,
 Z., Zwickau
 Zoppoten nö Lobenstein, Pfarrei u. Pfar-
 rer 117, 448
 Zorba, Fam. v. 641, 649, 695
 Zorbau osö Weißenfels 615–616
 – Dekanat 185
 – Pfarrei u. Pfarrk. 113, 181, 494, 828
 Zossen n Weida 310
 Zoyke(n) s. Heinrich, Kerstan Z.
Zpurne s. Spören
 Zschadras (*Schaderitz*), Fam. v. 626, 632,
 695
 – s. Dietrich Z.
 Zschagast sö Pegau 578, 687
 *Zschansdorf wohl nö Z. 578
Zschazendorf s. Zschendorf
 Zscheila bei Meißen, jetzt OT v. Meißen,
 Kollegiatkapitel 655, 805
 Zscheiplitz w Freyburg (Unstrut) 1062
 Zschepe nnw Riesa 661, 706, 805
 Zschepplin nnw Eilenburg 1095
 Zschernichen s. Heinrich v. Z.
 Zschernitzsch nnw Altenburg 444, 636–
 637, 788, 797
 – nö Schmölln, Gottesdienst 301
 *Zscherntzsch nnw Bad Dürrenberg
 674, 842
 Zschillen ssw Rochlitz a. d. Zwickauer
 Mulde, jetzt Wechselburg, Augustiner-
 Chorherrenstift 783, 816, 824, s. auch
 Wechselburg
 Zschippach nö Gera 172
 Zschocher s. Großzschocher
 Zschöpferitz nw Schmölln 637, 713, 901
 Zschorgula ö Schkölen 616, 794
 – Fam. v. 692
 – – s. Peter v. Z.
 Zschorlau sw Löbnitz (Erzgeb.), Pf. 420
Ztorkewitz s. Storkwitz
Ztrele s. Strehla
 Zürchau s. Altenburg 181, 636
Zulistorph s. *Zeulsdorf
Zum heiligen Crewtze s. Heiligenkreuz
Zum Laze s. Laas
 *Zumrode nö Z. 578
 Zum roten Graben s. Landgerichtsbezirk
 Zum Roten Graben
 Zurba, Gau (Gebiet um Bad Kösen) 192,
 593 A
Zurbowe s. Zorbau
Zur Weyda s. Weidau
Zvohtiz s. Unterschwöditz
 Zweitschen wsw Altenburg 637
 – Fam. v. 637, 694
 – – Dietrich v. (1512) 250
 – – Melchior v. (1520) 687
 – – Theodor v. (um 1500) 247, 687
 Zwenkau ssw Leipzig, Schloß d. Bfs. v.
 Merseburg 1008

- Zwerg d. Bfs. Julius v. Pflug 726
- Zwickau a. d. Zwickauer Mulde 273, 336, 338, 348, 357, 372–373, 434, 475, 503–504, 616, **637**, 953, 989, 1013, 1031, 1069, 1079, 1095, 1100
- Abendmahl (ev.) 173
 - Ablaß 400, 401, 404
 - Ambrosianischer Gesang 501
 - Amt, Amtshptm. 456, s. Kreuzen Georg v.
 - Beginenhaus 150, 415, 442, 460
 - Benediktinerinnenkl. 146, 152, s. auch Eisenberg, Triptis
 - Bruderschaften 369, 418–419, 421–424, 432, 1056
 - Druckereien 482–483, 503
 - Ephorie 358, 459
 - Franziskanerkl. 148, 150–152, 161, 168, 273, 314, 324, 330, 392, 411, 415, 442, 445, 453, 460, 477, 479
 - – Kustos 314, 392
 - Gau 133, 407, 616–617
 - Geistliche Spiele 472–474
 - Gottesdienst s. Kirchenwesen
 - Grünhainer Klosterhof 155, 442, 453, 479
 - Heilig-Geist-Kirche 404
 - Hospitälcr 303, 420, 424–431, 436
 - Johannisk. 347, 401
 - Juden 219, 221–222
 - Katharinenk. 278, 301–302, 356, 364, 387, 397–398, 436, 499, 504, 835, 936
 - – Meßpriester s. Lutold
 - – Pfarrvikar s. Heinrich Wegehaupt
 - Kirchenwesen 278–279, 313, 324, 330, 363, 409
 - Margarethenk. 370
 - Marienkap. vor dem Oberen Tor 1018
 - Marienk. 278, 301–302, 304, 356, 362, 364, 387–388, 398, 436, 443, 452, 472, 489–490, 492–493, 497, 500, 504–506, 935–936
 - – Altäre 396, 872
 - – – Cosmas u. Damianus 1069, Inhaber s. Museler Erhard
 - – – Felix u. Adactus 1057, Altarist s. Große Christoph
 - – – Mariae Compassio 396
 - – – Mariae Verkündigung 479
 - – Pfarrer 153 A, s. Georg Schurzauf, Große Donat, Hausmann Nikol, Konrad Marquard
 - Moritzk., vorher Gauk. St. Marien für den Gau Z. (Osterweihsprenzel) 133, 181, 273, 377, 387–388, 404, 419, 637, 722, 758, 807
 - Nikolaik. 493
 - Osterweih s. Moritzk.
 - Predigten 313–314, 393
 - – (ev.) 317
 - Prozessionen 305, 363–365, 370, 381
 - Ratsschulbibliothek **8**, 477, **479**, 480–481
 - Ratsschule s. Schulen
 - Reformation 153, 173
 - Schulen
 - – Ratsschule (Lateinschule) 422, 424, 462, 475
 - – Übrige Schulen 462
 - – Schulmeister s. Ackermann Hans, Agricola Georg, Arnoldi Gregor, Plateanus Petrus, Rebhun Paul, Roth Stephan
 - – Schulordnung (1523) 462
 - Schwarzkunst s. Zauberei
 - Spottumzüge, kirchenfeindliche 453
 - Stadt 212, 253, 1026
 - – Bürgerschaft u. Bürger 253, s. Funckel Nikolaus, Heinrich Crossener, Hermann Mühlplfort
 - – Rat 424, 456, 459, 1037, Ratsherren s. Hans Museler, Johann Wanne
 - – – Bürgermeister s. Lasan Oswald, Reinhold Nikolaus
 - – – Gerichtsherr s. Reinhold Nikolaus
 - – – Rechtsberater s. Lobwasser Paul
 - – – Stadtschreiber s. Roth Stephan
 - – – Stadtvogt s. Hans Museler
 - – – Syndikus s. Reinhold Nikolaus
 - – Ratskapelle 183, 396
 - Stadtarchiv 8
 - Stiftungen 395–398, 433–437, 466
 - Straßen u. Tore 370, 1018
 - Superintendentur 238
 - Vikarien 397–398
 - – Vikar s. Konrad Marquard
 - Visitationen 157, 258
 - Waldenser 315, 331, 348, 384, 455

- - s. Petrus v. Dresden
- Wiedertäufer 457–458
- Zauberei u. Schwärmerei 458–459
- Zoll 617, 637
- - Zollstätte, bfl. 716
- s. Heinrich v. Z.
- Zwickauer Mulde, Fluß 113–114, 119,
652–653
- Propheten s. Propheten
- *Schleifmühle* s. Zwickau, Ratsschule
- Zwilling, Gabriel, ehem. Augustiner, Predi-
ger in Altenburg (1522) 154, 161, 317
- Zwirtsowe* s. Schwerzau
- Zwönitz ö Lößnitz (Erzgeb.) 336
- Pfarrei u. Pfarrk. 115, 375
- Zyza* s. Zeitz

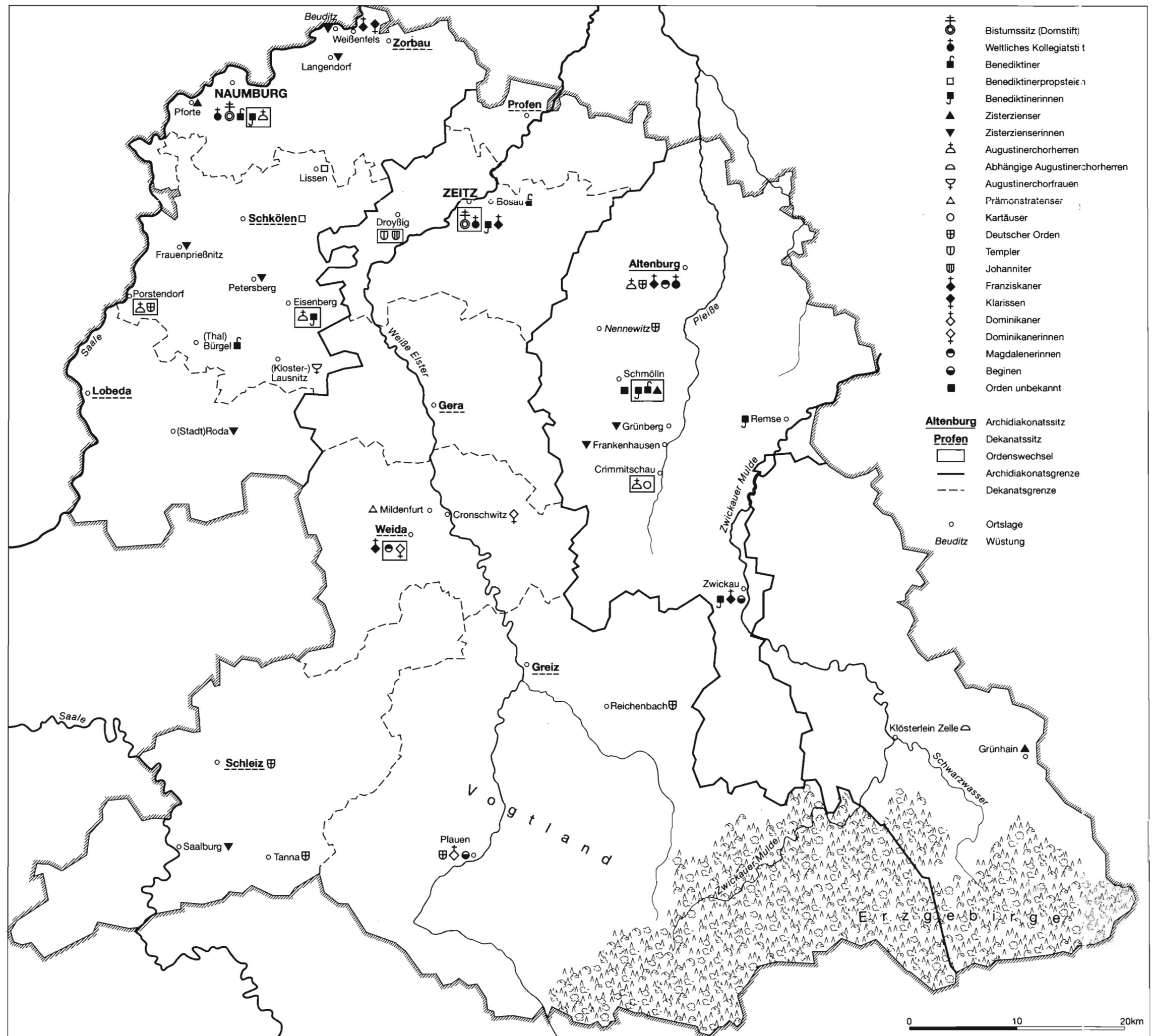


Abb. 1: Die Diözese Naumburg mit Archidiakonaten und Dekanaten sowie geistlichen Niederlassungen (Entwurf: H. Wießner. Ausführung: A. Hermes)

Abb. 2: Die Stadt Zeitz im Mittelalter
(Entwurf: H. Wießner. Ausführung: A. Hermes)

- | | |
|---|--|
| 1 Bischofsschloß | C Frühgeschichtliche Siedlung auf dem Kaltenfeld |
| 2 Stiftskirche St. Petrus u. Paulus | D *Bosenrode |
| 3 Stephanskirche (bis Mitte 15. Jhs. Sitz des Stephansklosters) | a Stephansstraße |
| 4 Jakobskirche (später Nikolaikirche) | b Domherrenstraße |
| 5 Marienkapelle | c Steinstraße |
| 6 Michaeliskirche (seit Mitte 15. Jhs. Sitz des Stephansklosters) | d Scharrenstraße |
| 7 Franziskanerkloster | e Rahnstraße |
| 8 Rathaus | f Turmstraße |
| 9 Gewandhaus | g Ritterstraße |
| A Immunität | h Fischstraße |
| B Älteste Händler- u. Handwerkersiedlung | i Brüderstraße |
| | l Wendische Straße |
| | m Vogtstraße |
| | n Kalkstraße |

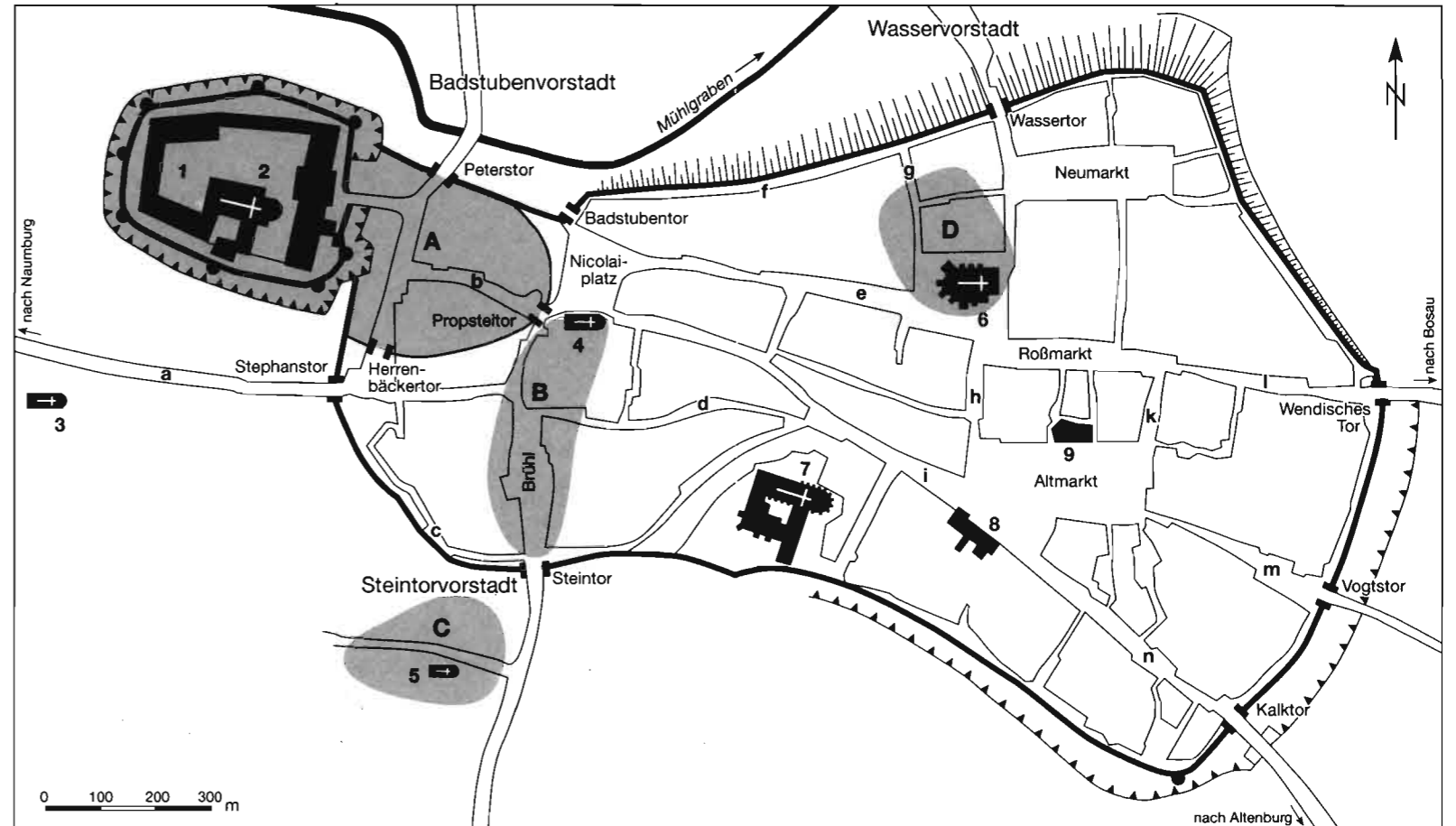
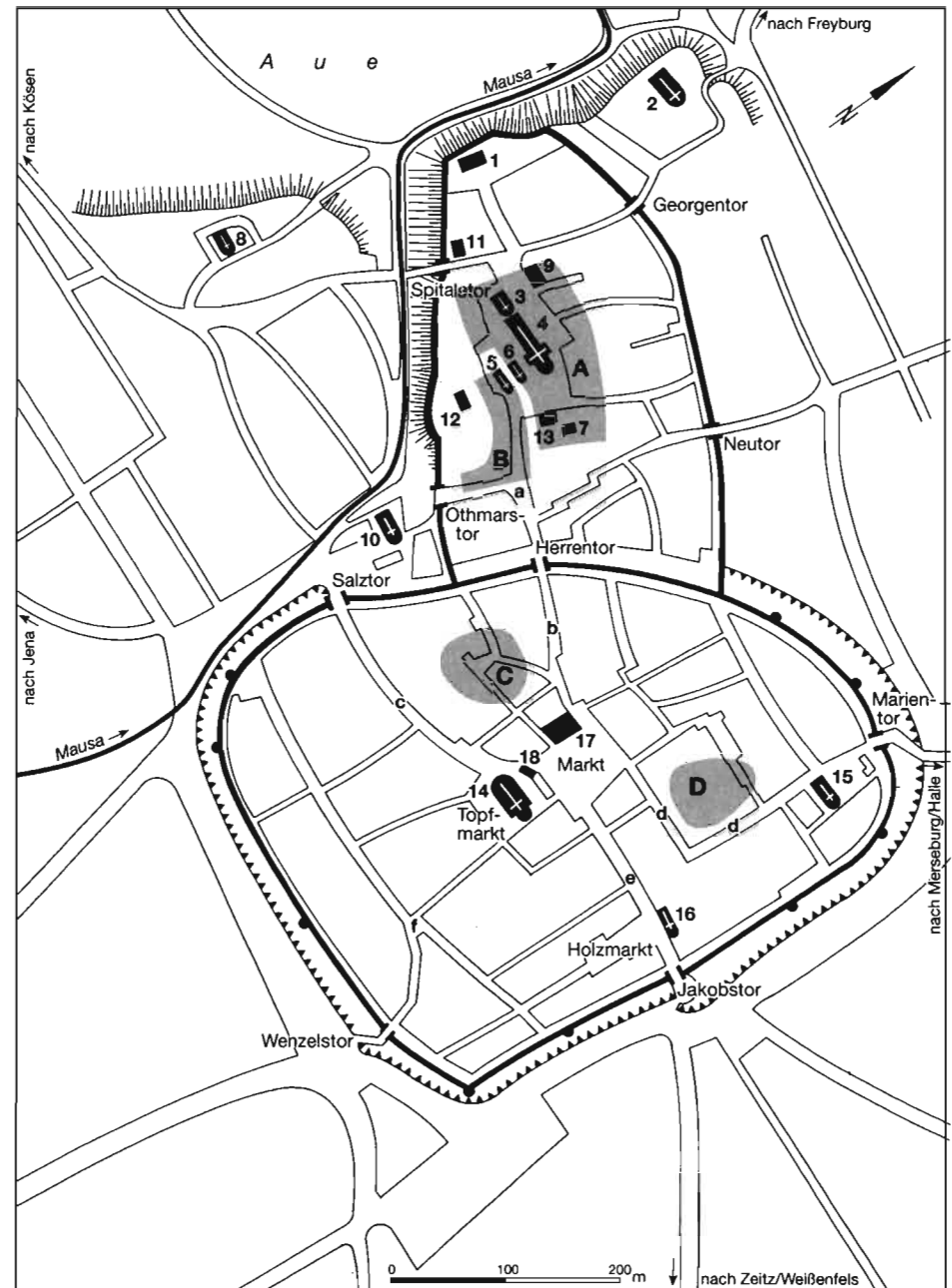


Abb. 3: Die Stadt Naumburg im Mittelalter
(Entwurf: H. Wießner. Ausführung: A. Hermes)

- | | |
|--|---|
| 1 Burg | 16 St. Jakob |
| 2 St. Georg | 17 Rathaus |
| 3 Burgstift St. Marien
(im 13. Jh. abgebrochen) | 18 Schlößchen (16. Jh.) |
| 4 Dom St. Petrus und Paulus | A Immunität |
| 5 Pfarrkirche St. Marien | B Älteste Kaufmannssiedlung |
| 6 Kapelle St. Nikolaus | C Frühgeschichtliche Siedlung
am Reußenplatz |
| 7 Romanischer Wohnturm
(Ältester Bischofshof) | D Frühgeschichtliche Siedlung
am Wendenplan |
| 8 St. Moritz | a Steinweg |
| 9 Ägidienkurie | b Herrenweg |
| 10 St. Othmar | c Salzstraße |
| 11 Laurentiushospital | d Marienstraße |
| 12 Spätmittelalterlicher Bischofshof | e Jakobstraße |
| 13 Neue Bischofskurie (16. Jh.) | f Wenzelsstraße |
| 14 St. Wenzel | |
| 15 St. Maria-Magdalena | |



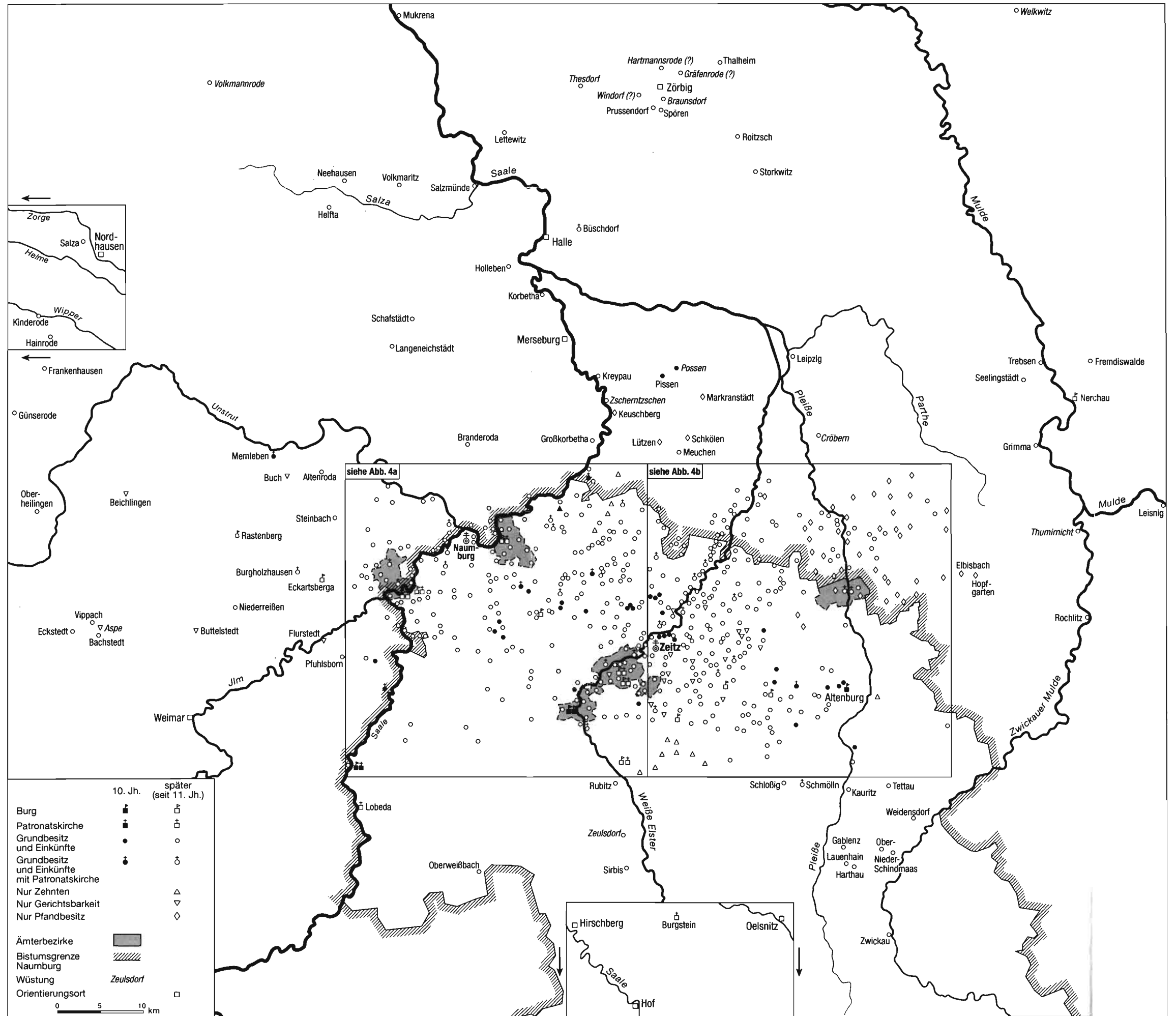


Abb. 4: Naumburger Besitz mit Ausnahme des Elbegebiets und Unterfrankens
(Entwurf: H. Wießner, Ausführung: A. Hermes)

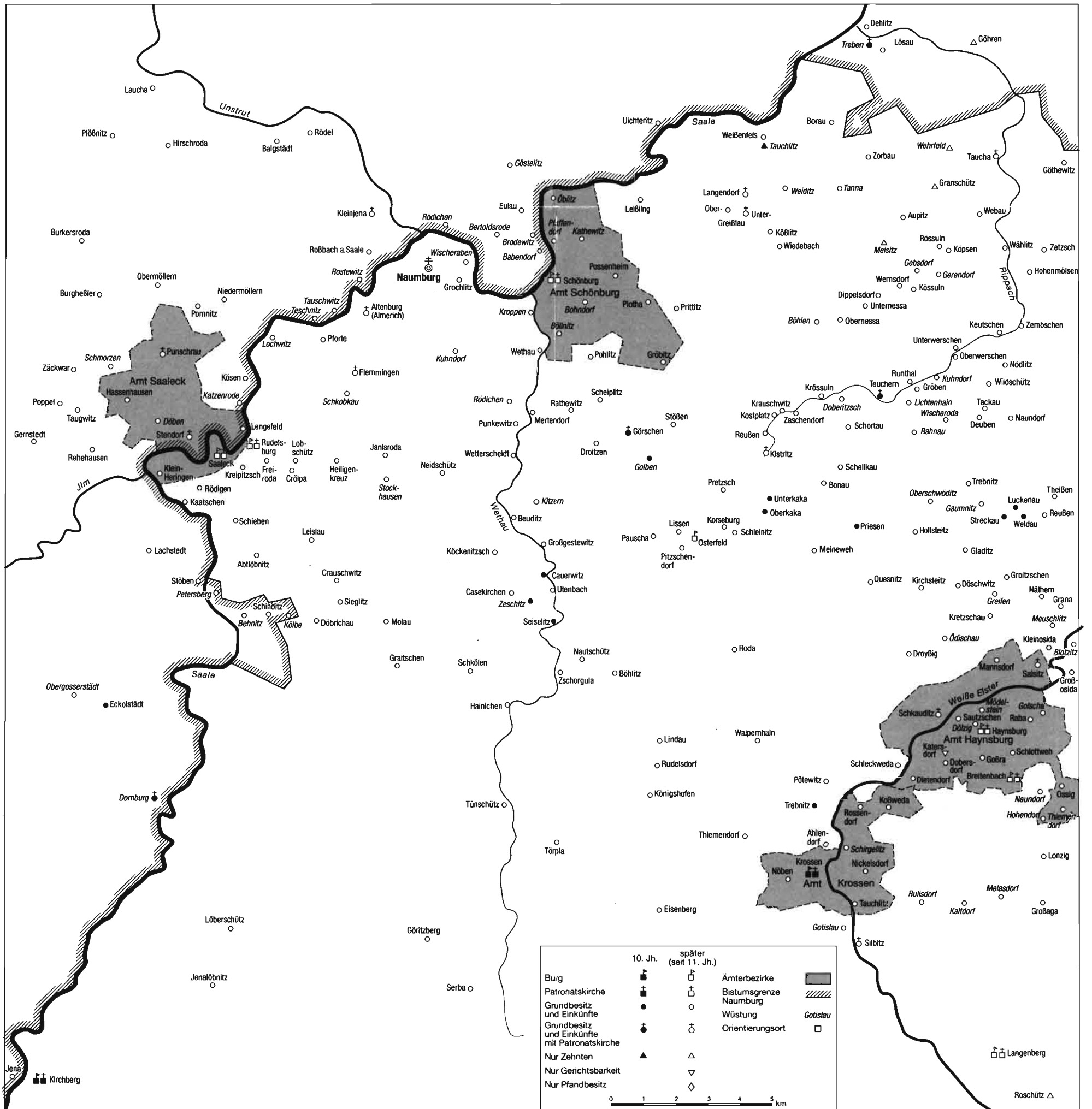


Abb. 4a: Westlicher Ausschnitt

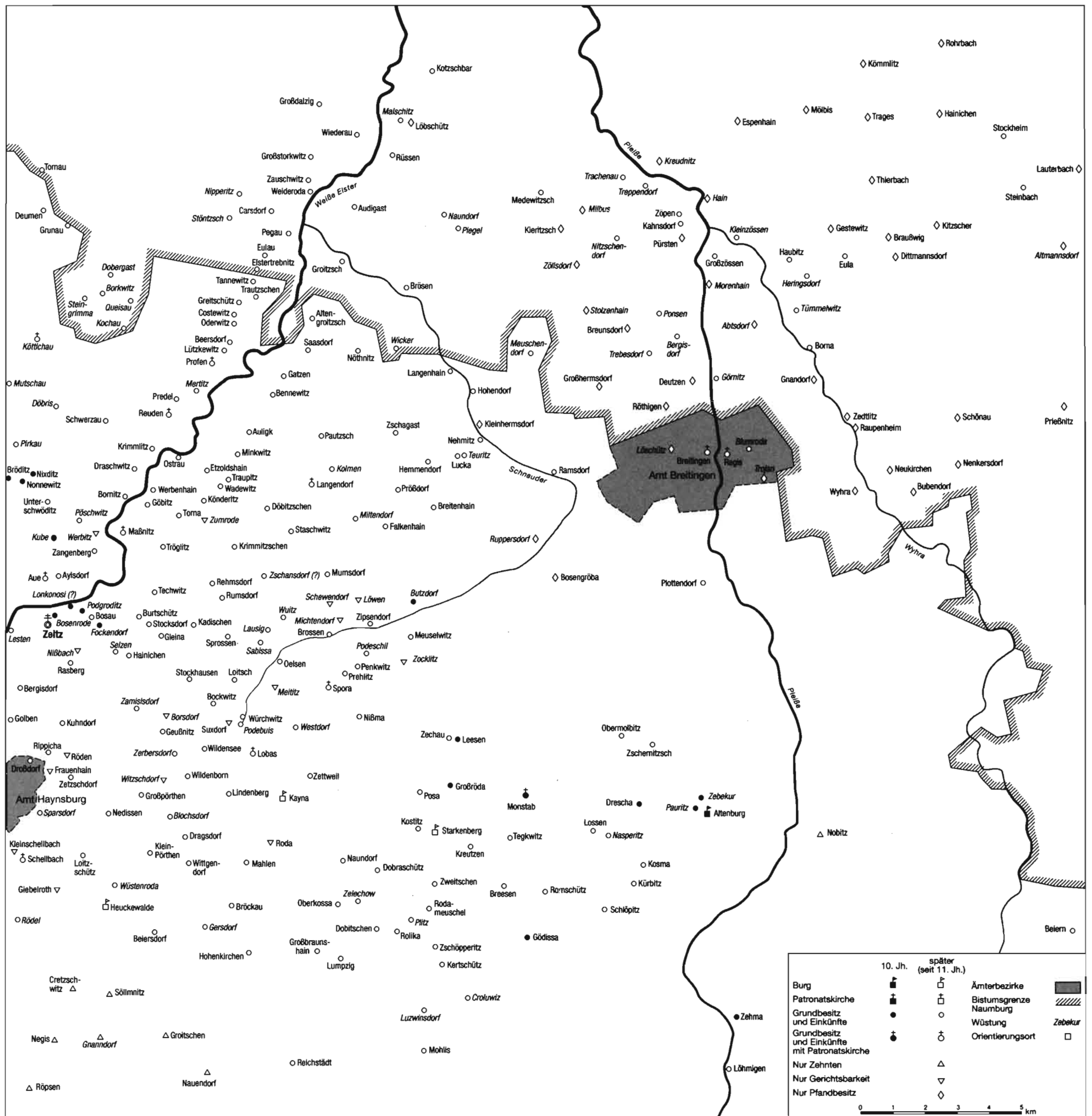


Abb. 4b: Östlicher Ausschnitt

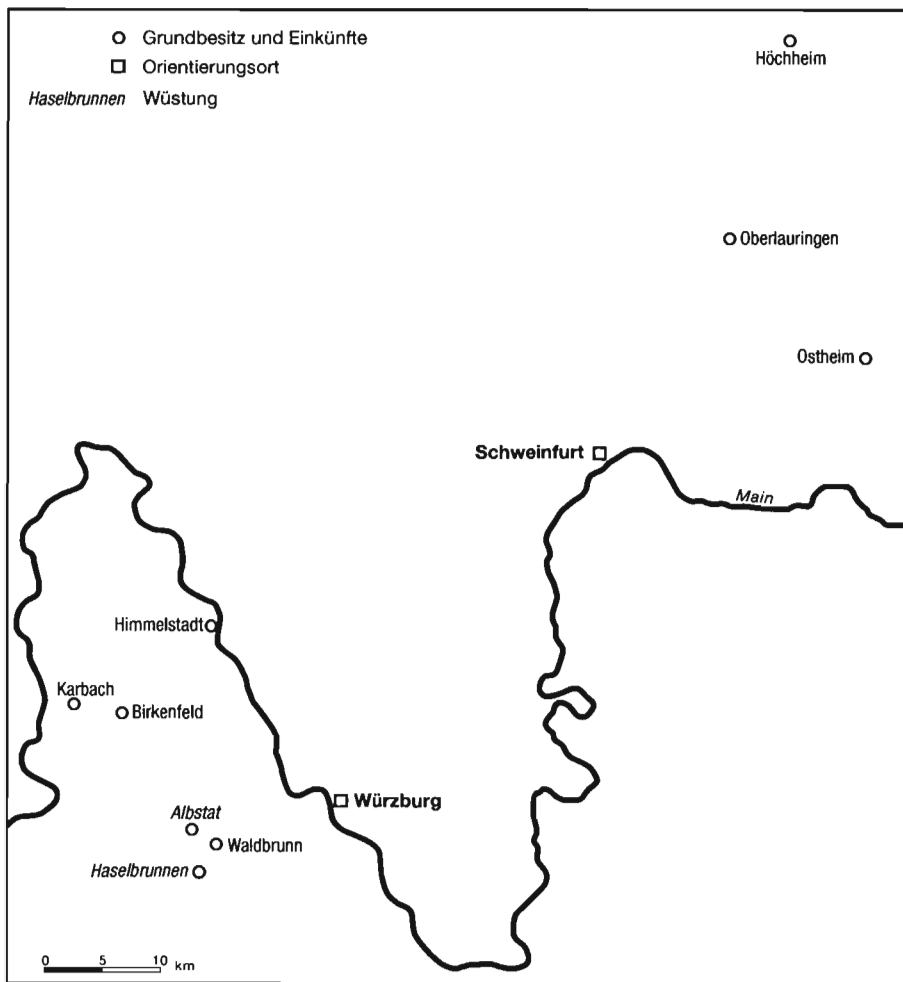


Abb. 6: Naumburger Besitz in Unterfranken
 (Entwurf: H. Wießner. Ausführung: A. Hermes)